1914: Bis zum Versailler Vertrage

Eduard Engel

1914 - 1919
Ein Tagebuch

Von

Eduard Engel

Mit Urkunden, Bildnissen, Karten

6. Band

Bis zum Versailler Vertrage.

Berlin Braunschweig Hamburg
Verlag von Georg Westermann
1920

Druck von Georg Westermann in Braunschweig

Printed in Germany

Achtundzwanzigstes Buch.

(Bis zur Einnahme von Riga.)

15. Juli.

Großes Hauptquartier, 15. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht:** In Flandern erreichte der Artilleriekampf an der Küste sowie zwischen Boesinghe und Wytschaete große Heftigkeit; er dauerte bei Ypern auch nachts an. Bei Lens und auf beiden Scarpe-Ufern war zeitweilig das Feuer stark. Englische Kompagnien, die bei Gavrelle, östlich von Croisilles und bei Bullecourt vorstießen, wurden durch Gegenstoß zurückgeworfen. — Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz:** Am Chemin-des-Dames wurden dem Feinde durch Angriff wichtige Stellungen südöstlich von Courtecon entrissen. Nach zusammengefaßter Wirkung von Artillerie und Minenwerfern stürmten Teile des Infanterie-Regiments Generalfeldmarschall von Hindenburg und anderer ostpreußischer Regimenter sowie des Sturmbataillons 7 die französische Stellung in 1500 Meter Breite und 300 Meter Tiefe. Der Gegner leistete erbitterten Widerstand, so daß es zu hartnäckigen Nahkämpfen kam. Die Sturmziele wurden überall erreicht und gegen drei starke Gegenangriffe gehalten. Die blutigen Verluste der Franzosen sind schwer; bisher sind über 350 Gefangene eingebracht worden. Die beträchtliche Beute ist noch nicht gezählt. In der West-Champagne hat nach 4tägigem schwerstem Feuer gestern 9 Uhr abends der französische Angriff gegen unsre Stellungen von südlich Nauroy bis südöstlich von Moronvilliers eingesetzt. Der Ansturm der starken feindlichen Kräfte wurde dank der tapferen Haltung unsrer Infanterie und der gesteigerten Abwehr- und Gegenwirkung der Artillerie im wesentlichen abgeschlagen. Am Hochberg und Pöhlberg entstanden nach Abweisen des ersten Ansturms durch erneuten Angriff des Gegners örtliche Einbruchstellen, an denen am Morgen noch gekämpft wurde. Auch auf dem linken Maas-Ufer griffen die Franzosen nach Trommelfeuer an der Höhe 304 an. An keiner Stelle gelang es dem Feinde, unsre Gräben zu erreichen; seine Sturmwellen brachen in unserm Vernichtungs- und Sperrfeuer zusammen. Im Grunde von Bachcranville am Ostufer der Maas hielt unsre Artilleriewirkung einen sich vorbereitenden Angriff nieder. — Heeresgruppe **Herzog Albrecht:** Keine größeren Kampfhandlungen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern:** Trotz ungünstiger Witterung war die Gefechtstätigkeit an der Düna und bei Smorgon lebhaft. In Ostgalizien erreichte das Feuer nur in begrenzten Abschnitten größere Stärke. Südlich des Dnjestr griffen die Russen oberhalb von Kalusz an mehreren Stellen an; sie wurden überall abgewiesen. An der Front des Generalobersten **Erzherzog Josef** und bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen** ist mehrfach eine Steigerung des Feuers merkbar. — **Mazedonische Front:** Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Atlantischen Ozean 21000 T. versenkt.

---

16. Juli.

Großes Hauptquartier, 16. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht:** Gestern morgen versuchten die Engländer in dreimaligem Angriff, die bei Lombartzyde verlorenen Stellungen zurückzugewinnen; stets wurden sie verlustreich abgeschlagen. Das tagsüber mäßige Feuer schwoll abends sowohl an der Küste wie von der Yser bis zur Lys zum starken Artilleriekampf an, der auch nachts lebhaft blieb. Vom La Bassée-Kanal bis auf das Südufer der Scarpe war in den letzten Tagesstunden die Feuertätigkeit gesteigert. Nordwestlich von Lens und bei Fresnoy wurden starke englische Erkundungsabteilungen zurückgeworfen. —

großen deutschen Zukunft zu sprechen wagte, wurde „unter Vorzensur gestellt" oder sonst für Bethmann unschädlich gemacht. Jetzt ist er selbst unschädlich; aber eine Entschuldigung ist das weder für ihn noch für die, welche ihn so lange möglich gemacht haben.

Das Berliner Tageblatt verübt jetzt, wo Bethmann gefallen, den boshaftesten, übrigens sehr gerechten Vorwurf gegen den Jahre hindurch von ihm Verteidigten und Gepriesenen: „Merkwürdigerweise raffte er sich stets dann zu raschen und tatkräftigen Entschlüssen auf, wenn es sich um die Kaltstellung von Persönlichkeiten handelte, die ihm gefährlich werden konnten." In der Tat, der abgeklärte Philosoph von Hohenfinow war unerbittlich gegen jeden, der an seiner Staatsmannschaft zu zweifeln wagte. Ein Glück für dieses Tagebuch, daß er es nie gelesen: er hätte es längst unterdrückt.

Geradezu albern sind die Redereien in einigen untergeordneten früheren Leibblättern Bethmanns, er sei das Opfer von „Kanzlerstürzern" und „Intriganten". Er ist das gerechte Opfer des bis aufs äußerste gereizten Gefühls des deutschen Volkes, daß es unter seiner „Leitung" überhaupt nicht mehr mit Ehren weitergehe, daß der Krieg verloren sei, das Vaterland erniedrigt und zugrunde gerichtet werde. Der nach Berlin berufene Feldmarschall Hindenburg hat, wie als sicher verlautet, dem Kaiser auch über die erregte Stimmung der Führer des Heeres als Folge der Bethmannschen Schwachseligkeit berichtet.

Die Mitglieder des Reichstags haben offenbar keine Empfindung für die tolle Anmaßlichkeit, sich jetzt, ein halbes Jahr nach Ablauf ihres Wahlauftrags, den ihnen die seitdem innerlich völlig umgewandelten Wähler erteilt hatten, davon mehr als drei Viertel an den Fronten, noch immer als die berufenen Lenker der Geschicke des Vaterlandes aufzuspielen. Der Reichstag ist gegenwärtig nur noch eine verfassungsrechtliche äußerliche Notwendigkeit, eine bloße Formsache, und ihm ziemt die größte Bescheidenheit. Statt dessen beantragen drei Parteien: Sozialisten, Fortschrittler und Zentrum eine Friedens- oder vielmehr Unterwürfigkeitserklärung, worin es heißt:

Der Reichstag erstrebt einen Frieden der Verständigung und der dauernden [!] Versöhnung der Völker. Mit einem solchen Frieden sind erzwungene Gebietserwerbungen und politische, wirtschaftliche oder finanzielle Vergewaltigungen [!] unvereinbar. Der Reichstag weist auch alle Pläne ab, die auf eine wirtschaftliche Absperrung und Verfeindung der Völker nach dem Kriege ausgehen. Die Freiheit der Meere muß sichergestellt werden [wodurch? durch ein Stück Papier?]. Nur der Wirtschaftsfriede wird einem freundschaftlichen Zusammenleben der Völker den Boden bereiten.

Wolkenkuckucksheimlerl Der Vater dieser „Entschließung" ist der Abgeordnete Erzberger vom Zentrum, ein aufdringlicher Gschaftlhuber, der gleich Scheidemann ein Herzvertrauter Bethmanns war. — Der Vorstand des Unabhängigen Ausschusses für einen deutschen Frieden erklärt dieser um einen Unterwerfungsfrieden winselnden Piepmeiergesellschaft: „Wir bestreiten dem unter ganz andern politischen Verhältnissen gewählten Reichstage das Recht, derartig die Zukunft des deutschen Volkes zu verspielen." Wäre das deutsche Volk, d. h. die Zuhausegebliebenen, nicht durch Bethmanns jahrelange Unterdrückung jeder freien Meinung so zermürbt, durch seine weithin ausstrahlende Schwäche selbst so schwachmütig geworden, so müßte jetzt dem Reichstage aus dem Volke zugeherrscht werden: Ihr habt zu schweigen, bis unsre Feldherren uns den deutschen Sieg und mit ihm den deutschen Frieden erkämpft haben! Jammerschade, daß unser Heer durch eiserne Pflicht zum Schweigen gezwungen

ist. Aber welch ein Schauspiel: dieweil unsre Brüder im Felde leiden und bluten und fallen, erdreisten sich zu Hause Männer, die niemand und nichts vertreten als sich selbst, über den Preis ihrer Leiden, ihres Blutes, ihres Lebens zu verfügen. Einer dieser Volksvertreter, Herr Scheidemann, vertritt nur 55,6 von je hundert Wählern, nicht Wahlberechtigten, seines Wahlkreises!

Hoffentlich ist unter dem Reichskanzler Michaelis die Rolle solcher Mit- oder Überkanzler wie Scheidemanns und Erzbergers ausgespielt. Im übrigen schreibe ich noch kein Wort des eignen Urteils über den Nachfolger Bethmanns nieder, denn — ich habe keins. Seine Taten werden uns bald belehren, was das Vaterland von ihm erwarten darf. An der Spitze unsrer Brotversorgung, der einzigen der unzähligen „Organisationen", die sich bewährt hat — gegenüber dem sonstigen, von Bethmann nicht unterdrückten Wucher auf allen andern Gebieten der Ernährung —, gilt Dr. Michaelis vielen als ein Mann mit Willen und Kraft, und überhaupt als ein Mann.

---

17. Juli. Großes Hauptquartier, 17. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der Küste griffen die Engländer nach tagsüber lebhaftem Feuer wieder bei Lombartzyde an; sie wurden abgewiesen. Längs der Front von Nordschoote bis Warneton steigerte sich die Kampftätigkeit der Artillerien zu erheblicher Stärke; auch auf beiden Scarpe-Ufern war sie lebhaft. Englische Erkundungsvorstöße scheiterten bei Messines, Hulluch, Gavrelle, Bullecourt und nördlich von St. Quentin. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Vormittags drangen an der Straße Laon-Soissons Stoßtrupps eines hannoverschen Regiments zusammen mit Pionieren nach Feuerüberfall in die französischen Linien, sprengten Unterstände und Grabengeschütze und kehrten mit zahlreichen Gefangenen und Maschinengewehren in die eignen Gräben zurück. Bei Courtecon war in der Nacht zu gestern ein weiteres Stück französischer Stellung durch Handstreich genommen worden; die Gefangenenzahl in diesem Abschnitt erhöhte sich dadurch auf über 450 Franzosen. Kurz vor Dunkelheit eröffnete der Feind schlagartig stärkstes Feuer auf die Stellung zwischen dem Gehöft Malval u. Cerny. Darauf setzte gegen diese Front ein starker, mit dichten Massen geführter Angriff ein, der im Feuer und im Nahkampf unter den schwersten Verlusten ergebnislos zusammenbrach. Alle kürzlich gewonnenen Stellungen sind fest in der Hand der bewährten ostpreußischen Division. Nördlich von Reims schlug ein Vorstoß der Franzosen gegen die von uns eroberten Gräben südlich des Bois Soulain fehl, ein weiterer wurde durch unser Abwehrfeuer unterdrückt. Am Pöhlberg und in der West-Champagne gelang es Thüringern in erbitterten Handgranatenkämpfen, die Franzosen aus dem letzten Grabenstück unsrer alten Stellung zu vertreiben und mehrere Gegenangriffe zurückzuschlagen. Auf dem linken Maas-Ufer setzte mittags heftige Artilleriewirkung gegen die Höhe 304 und die Anschlußlinien ein. Unser Vernichtungsfeuer auf die französischen Gräben und Bereitschaftsräume erstickte den feindlichen Angriff; nur wenige Leute kamen aus den Gräben. Heute morgen hat sich der Feuerkampf dort erneut gesteigert. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine besonderen Vorkommnisse. — Außer 5 Flugzeugen wurden 4 feindliche Fesselballone durch unsre Flieger zum Absturz gebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern: Die rege Gefechtstätigkeit bei Riga, Dünaburg und Smorgon hält an. Bei aufklärendem Wetter war an der Narajowka das Feuer stärker als in den letzten Tagen. Südlich des Dnjestr nahmen rheinische Regimenter das Waldgelände nördlich von Kalusz. Da auch von Westen her deutsche Kräfte vorgingen, räumten die Russen die Stadt und zogen sich eiligst auf das südliche Lomnica-Ufer zurück. — Von der Front Erzherzog Josef und der Heeresgruppe von Mackensen ist nichts Wesentliches zu melden. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Ozean eine Anzahl Dampfer und Segler vernichtet.

---

18. Juli.

Großes Hauptquartier, 18. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Der Artilleriekampf in Flandern war an der Küste stark; von der Yser bis zur Lys hat er sich gegen die Vortage erheblich gesteigert. Zwischen Hollebeke und Warneton sind englische Erkundungsvorstöße im Nahkampf abgeschlagen worden. Am La Bassée-Kanal, bei Loos und Lens sowie auf beiden Ufern der Scarpe war das Feuer in den Abendstunden lebhaft. Bei Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer nördlich der Straße Arras-Cambrai an; sie wurden bis auf eine schmale Einbruchsstelle westlich des Bois du Vert zurückgeworfen. Heute morgen wurde ein englisches Bataillon, das nördlich Fresnoy vorging, durch Feuer vertrieben. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Längs der Aisne und in der Champagne blieb bei trübem Wetter die Feuertätigkeit meist gering. Auf dem linken Maasufer wurde tagsüber gekämpft. Nach dreistündiger stärkster Artilleriewirkung griffen die Franzosen in 5 Kilometer Breite vom Avocourt-Wald bis zum Grunde westlich des Toten Mannes an. An der Südostecke des Waldes von Malancourt und beiderseits der Straße Malancourt-Esnes drangen sie nach erbittertem Kampf in die von uns kürzlich dort gewonnenen Gräben. Im übrigen sind sie zurückgeworfen worden. In abends erneut vorbrechendem Ansturm suchte der Feind seinen Gewinn zu erweitern; dieser Angriff brach ohne Erfolg verlustreich zusammen. Östlich der Maas war das Feuer lebhafter als sonst. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine wesentlichen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern: Erhöhte Gefechtstätigkeit herrschte bei Riga sowie südlich von Dünaburg und Smorgon. In Ostgalizien war das Feuer bei Brzezany stark. Im Karpathenvorland nahmen in gemeinsamem Angriff bayerische und kroatische Truppen die von den Russen zähe verteidigten Höhen östlich von Nowica und wiesen in den erreichten Stellungen russische Gegenangriff ab. Auch an andern Stellen der Lomnica-Linie wurden die Russen in örtlichen Kämpfen zurückgedrängt. — An der Front Erzherzog Josef und bei der Heeresgruppe von Mackensen ist ein allmähliches Aufleben der Feuertätigkeit besonders zu beiden Seiten des Susita-Tales und längs Putna und Sereth bemerkbar. — Mazedonische Front: Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Kanal 23000 T. versenkt.

Die Engländer haben einen rohen absichtlichen Bruch des Völkerrechts begangen: eine ganze Flotte von Torpedobooten hat in nächster Nähe der holländischen Küste, unzweifelhaft innerhalb der holländischen Gewässer, deutsche Handelsschiffe beschossen, einige vernichtet. England will Holland zwingen, seine Ohnseitigkeit zugunsten des großen britischen Verschwörerbundes aufzugeben. Nun mag der neue Reichskanzler zeigen, wes Geistes Kind er ist. Entweder verteidigt Holland seine Küstenzone und Landeshoheit gegen freche Gewalt, oder — wir sind berechtigt, sie unsertwegen zu verteidigen.

*

Die gradezu selbstmörderische „Friedenszielkundgebung Erzberger-Scheidemann", wie sie in der Presse kurz genannt wird, ist wirklich als „Entschließung des Reichstags" förmlich eingebracht worden. Die feindliche Presse bezeichnet sie ganz mit Recht als Eingeständnis deutscher Schwäche, ja Feigheit. Figaro, 10. Juli: Aufsatzüberschrift „Die deutschen Abgeordneten geben das Spiel verloren." — Victoire, 9. Juli: „Sie verlieren das Vertrauen." — 16. Juli (Hervé): „Es ist klar, daß Deutschland und Österreich nicht an allen Klingelzügen Europas anläuten würden, um einen Frieden ohne Entschädigungen und Annexionen zu erbetteln, wenn sie sich nicht für unrettbar verloren hielten." Kann ein Feind anders urteilen? — Gazzetta del Popolo, 11. Juli: „Deutschland gibt den Krieg verloren und ist bald reif für den Frieden Wilsons und des Verbandes." Auf den Erzgschaftlhuber im Reichstag und seine Gefolgschaft wirkt das

alles nicht. Dabei ist ihre Friedenszielkundgebung ausschließlich dazu bestimmt, „auf die Feinde zu wirken"!

Zur rechten Zeit äußert sich Admiral von Tirpitz darüber als Deutscher ohne Furcht und Tadel in einer Drahtung an den Abg. Bassermann:

Zu meiner Freude ersehe ich aus den Zeitungen, daß die nationalliberale Partei, getreu ihren Traditionen, die Friedensresolution ablehnt, die nach innen und außen verderblich und taktisch selbst dann verfehlt ist, wenn wir einen entschädigungslosen Frieden erstreben müßten; gerade dann müßten wir umgekehrt verfahren. Wir brauchen einen solchen Frieden aber durchaus nicht zu erstreben und dürfen es nicht, sondern müssen uns zu der Zuversicht halten, die in den Äußerungen des Feldmarschalls von Hindenburg zum Ausdruck gelangt ist. Weder vorübergehende Verschärfungen der Ernährungssorgen noch Sorgen für später in dieser Beziehung dürfen uns jetzt veranlassen, die Nerven zu verlieren und nach einem Frieden zu greifen, der unsre Zukunft und ganz besonders die unsrer Arbeiterschaft gefährdet. Denn die unbeirrte zähe Fortführung des U-Boot-Krieges wird uns zwar nicht heute oder morgen, aber sicher und rechtzeitig den Erfolg bringen.

Gibt es in der Weltgeschichte ein zweites Beispiel dieser Vorgänge: Die besiegten Feinde brüllen dem Sieger die Vernichtung ins Gesicht; der Sieger antwortet ihnen mit dem immer wiederholten Angebot seiner Unterwerfung —? Mir wird seit Jahr und Tag der Gedanke immer vertrauter, daß dieser grausige Krieg nicht bloß verdummend, sondern gradezu hirnlähmend auf die Menschheit wirkt, — auf keinen stärker als auf den deutschen Piepmeier, dessen andrer Name heißet Legion. Kerngesund sind nur unsre heldischen grauen Brüder mit ihrem klaren Hirn unterm Stahlhelm: der zu Hause über die wöchentlich nur 1600 Gramm Brot und 500 Gramm Fleisch wimmernde und greinende Piepmeier darf nur mit Zipfelmütze und unten zugebundenen Hosen gemalt werden.

---

19. Juli. Großes Hauptquartier, 19. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern nimmt die Artillerieschlacht ihren Fortgang. Trotz Regens war die Kampftätigkeit der zusammengezogenen Artilleriemassen bei Tage und während der Nacht sehr stark. Gewaltsame Erkundungen der Engländer im Küstenabschnitt und östlich von Ypern wurden vor unsern Linien zum Scheitern gebracht. An der Artois-Front war die Feuertätigkeit an mehreren Stellen vom La Bassée-Kanal bis auf das Südufer der Scarpe lebhaft. Südwestlich von St. Quentin stürmten hessische Truppen nach starker Feuerwirkung die französische Höhenstellung in 1 Kilometer Breite. Der Feind ließ eine größere Zahl von Gefangenen und mehrere Maschinengewehre in unsrer Hand und erhöhte seine Verluste durch Gegenangriffe, die abends und morgens vor den gewonnenen Gräben ergebnislos zusammenbrachen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Die Gefechtstätigkeit blieb meist in geringen Grenzen; zeitweilig lebte sie in einzelnen Abschnitten an der Aisne, in der Champagne und auf dem linken Maas-Ufer auf. Am Hochberg zwang unser Zerstörungsfeuer die Franzosen, Teile des kürzlich dort gewonnenen Bodens zu räumen. Im Walde von Avocourt führte ein eigner Angriff zur Wiedernahme einiger tags zuvor verlorener Stellungsteile. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Neues.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die schon seit Tagen regere Feuertätigkeit südlich von Dünaburg und Smorgon hielt auch gestern an. Nordwestlich von Luzk und an der ostgalizischen Front brachten Stoßtruppunternehmungen, die auch eine Zunahme des Feuers zur Folge hatten, zahlreiche Gefangene ein. Südlich des Dnjestr griffen die Russen die südlich von Kalusz von uns zurückgewonnenen Höhenstellungen mit starken Kräften an; sie sind überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen worden. Zwischen den Waldkarpathen und dem Schwarzen Meer keine größeren Kampfhandlungen. — Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- und Prespa-See, am Dobropolje und auf dem linken Wardar-Ufer lebhaftere Feuertätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Durch ein deutsches U-Boot im Kanal 3 Dampfer, 2 Segler versenkt.

König Georg von England aus den Häusern Hannover und Koburg hat beschlossen, sich fortan als „aus dem Hause Windsor" zu benennen.

Verschiebungen im englischen Ministerium: Carson, der sehr starke Mann, hat das Amt des Ersten Lords der Admiralität niedergelegt, sein Nachfolger heißt Geddes. — Churchill ist wieder obenauf: er ist Geschoßminister geworden.

General Ludendorff hat sich bei seinem Aufenthalt in Berlin zu Abgeordneten über die Lage und unsre Aussichten ausgesprochen:

Die Westarmeen haben durch die U-Boote eine wesentliche Entlastung erfahren. Die feindliche Munitionsanfertigung ist gemindert, die U-Boote haben diese Aufgabe erfüllt. Das Zusammenwirken der Marine mit der Armee stellt sich somit als mustergültig dar entsprechend den ungeheuren Verhältnissen des Weltkrieges, in dem wir noch mit beiden Füßen stehen. Die Oberste Heeresleitung erwartet von dem U-Boot-Krieg ferner, daß er die Kriegsfähigkeit Englands durch Verminderung des Frachtraumes auf dem Weltenmeer und durch die sich daraus ergebenden Fragen bricht. Die Erfüllung auch dieses zweiten Wunsches wird kommen und damit, trotz Amerika, die Beendigung des Weltkrieges und der auch von der Obersten Heeresleitung gewünschte Friede.

*

Über Herrn Erzberger, der es für die höchste Aufgabe eines selbsternannten Staatsmannes von seiner Bedeutung hält, den Feinden zuzurufen: Und wenn wir Deutsche noch so siegreich sind, und wenn ihr uns noch so viel Blut und Tränen und Volksvermögen gekostet habt, und wenn ihr uns fortgesetzt Tag für Tag mit Vernichtung bedroht, von uns biedern Deutschen soll euch nie etwas Böses widerfahren, — über diesen Herrn Erzberger urteilen die Feinde unverblümter, als es uns vergönnt ist, und nicht im mindesten verzerrend. Im Echo de Paris vom 11. Juli heißt es von einem Franzosen, der seinen Mann genau kennt:

Um sich den vollen Genuß des tragischen Umschwunges [in dem verzweifelten Deutschland] zu verschaffen, ist es von Wert, sich ins Gedächtnis zurückzurufen, was dieser kecke Bursche einstmals war: ein Wüterich sondergleichen! Im „Tag" hat er seinerzeit einen großartigen Aufsatz veröffentlicht mit der Überschrift: „Keine Empfindelei!" Er beschwor seine sanftmütigen Landsleute, doch nicht die Milde selbst zu sein, sondern die sprichwörtlich gewordene Gutmütigkeit des verschlafenen Michels abzuschütteln. Er rief nach einem Erfinder, der das Mittel finden sollte, ganz London vom Erdboden wegzufegen.

Das hat er in der Tat im August 1914 getan.

... Nach all dem sieht man den Erzschelm in verdächtigen Friedensgeschäften reisen und sich aus einem mordgierigen Tiger zum listenreichen Füchslein wandeln. Ja, der Biedermann war bedenklich geworden. Seine stolze Siegesstimmung machte einer duckmäuserischen Geschäftigkeit Platz, die nicht frei von Ängstlichkeit erscheint.

Statt Geschäftigkeit sage man Wichtigtuerei, und das Bild stimmt. Man stelle sich vor, wie Bismarck mit solchen unberufenen Vordringlingen, solchen Eintagsfliegen der Weltgeschichte abgefahren wäre! Und es gibt heut in Deutschland noch ebenso sichere Gewahrsame wie 1870 die Feste Lötzen, worin ähnliche Schädlinge ihres Vaterlandes aufs mildeste unschädlich gemacht wurden. Wird der neue Reichskanzler diese Nebenreichsverweser zur Ruhe verweisen und uns endlich das Bild einer Regierung zeigen, die regiert, nicht regiert wird?

An der Spitze des Zentrums steht Herr Dr. Spahn. Ist auch der jetzt für den Erzbergerschen Verzicht- und Lämmleinsfrieden? Am 9. Dezember 1915 hat er im Reichstag als Wortführer aller bürgerlichen Parteien erklärt:

Wir warten die Stunde ab, die die Friedensverhandlungen ermöglicht, bei denen für die Dauer die militärischen, wirtschaftlichen, finanziellen und politischen Interessen Deutschlands im ganzen Umfange und mit allen Mitteln *einschließlich der dazu erforderlichen Gebietserweiterungen* gewahrt werden müssen.

Und noch am 27. Februar 1917 gleichfalls im Reichstag: „Es ist ein irreführendes Wort, daß wir auf eine *Kriegsentschädigung* nach dem Grundsatze, daß jeder seine Last tragen solle, verzichten könnten." Es ist schon so, wie ich mehr als einmal in diesem Tagebuche niedergeschrieben habe: Die deutschen Männerseelen kämpfen gegen eine Welt voller Feinde, damit die ganz, aber ganz anders gearteten wohlbehüteten Seelen daheim das Ziel der Männerkämpfe preisgeben.

---

20. Juli. Großes Hauptquartier, 20. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe *Kronprinz Rupprecht*: In Flandern erreichte nach regnerischem Vormittag, der vorübergehend ein Nachlassen der Kampftätigkeit zur Folge hatte, die Artillerieschlacht von Mittag an wieder äußerste Heftigkeit. Feindliche Vorstöße bei Lombartzyde und östlich von Messines scheiterten. An der Artois-Front lebhafte Feuertätigkeit zwischen La Bassée-Kanal und Lens, besonders südöstlich von Loos. Bei Gavrelle nachts vorstoßende englische Bataillone wurden zurückgeworfen. Auch bei Monchy griffen nach heftiger Feuerwelle die Engländer erneut an, ohne weitere Erfolge zu erzielen. Südwestlich von St. Quentin erlitten die Franzosen bei dreimaligem vergeblichem Angriff gegen die von uns gewonnenen Gräben blutige Verluste. — Heeresgruppe *Deutscher Kronprinz*: Nordwestlich von Cerny nahmen märkische und Gardetruppen nach kurzer starker Feuerwirkung Teile der französischen Stellung auf dem Winterberg. Der Feind leistete erbitterten Widerstand und hatte schwere Verluste. Über 375 Mann sind gefangen, zahlreiche Grabenwaffen als Beute eingebracht worden. Erst abends setzten Gegenangriffe der Franzosen ein; sie führten zu schweren nächtlichen Kämpfen, bei denen einige der von uns gewonnenen Gräben wieder aufgegeben wurden. — Bei den andern Armeen, auch der Heeresgruppe *Herzog Albrecht*, außer einigen für uns günstig verlaufenen Vorfeldgefechten keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front *Prinz Leopold von Bayern*: Am 1. Juli hatte die russische Regierung in *Ostgalizien* einen Teil des russischen Heeres zur Offensive geführt, die nach spärlichen Anfangserfolgen infolge ungeheurer Verluste bald ins Stocken kam. Der russische Soldat, dessen Wunsch nach Frieden an fast allen Stellen unsrer Front in Annäherungsversuchen Ausdruck fand, war wieder umsonst für die Entente geopfert worden. In Erwiderung des Angriffs der Russen haben unsre Truppen gestern einen Gegenangriff begonnen. Unter persönlicher Leitung des prinzlichen Oberbefehlshabers brachen deutsche Armeekorps nach wirkungsvoller Feuervorbereitung durch deutsche und österreichisch-ungarische Artillerie gegen die *russischen Stellungen zwischen Sereth und Zlota Lipa* vor und stießen über drei starke Verteidigungszonen durch. Der Feind hatte schwere blutige Verluste und wich in Auflösung zurück. Bis zum Nachmittag waren *einige tausend Gefangene* gemeldet. — Bei Jakobstadt, Dünaburg und Smorgon sowie längs des Stochod und von der Zlota Lipa bis südlich des Dnjestr nahm die Feuertätigkeit teilweise erheblich zu. Eigne Vorstöße und gewaltsame Erkundungen führten mehrfach zu schönen Teilerfolgen. Bei Nowica, an der Lomnica sind neue starke russische Angriffe verlustreich abgeschlagen worden. — Front *Erzherzog Josef*: In den Nordkarpathen stärkeres Feuer als in letzter Zeit. Auch in den Bergen östlich des Beckens von Kezdivasarhely hat sich die Gefechtstätigkeit gesteigert. — Bei der Heeresgruppe *von Mackensen* und an der *mazedonischen Front* nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: *Ludendorff.*

In der Biskaya und im Atlantischen Ozean 21000 T. *versenkt.*

*

Im Reichstag, einer Versammlung von mittelmäßigen Rednern, aber längst keiner Volksvertretung mehr, denn ihr Volksauftrag ist seit dem Fe-

bruar erloschen, fand gestern ein Gerede über den **Kriegszielantrag**, d. h. den Verzichtfrieden, der vereinigten Parteien des Zentrums, der Fortschrittler und Sozialisten statt. Der **Reichskanzler Michaelis** hielt eine würdige Rede, worin er sich allerdings bereit erklärte, der Entschließung der drei Parteien, „**so wie er sie auffasse**", beizutreten. Die wichtigsten Stellen seiner Rede lauten:

... Der U-Boot-Krieg leistet noch mehr, als was man von ihm erhofft hat. (Beifall.) Falsche Nachrichten, die aus geheimen Sitzungen [des Hauptausschusses des Reichstags!] in die Öffentlichkeit gedrungen sind, haben eine Zeitlang ein gewisses Gefühl der Enttäuschung heraufgerufen. Das hängt wohl damit zusammen, daß voreilige Propheten die Erwartung ausgesprochen haben, daß infolge des U-Boot-Krieges der Krieg zu einer bestimmten Zeit zu Ende sein würde. Sie hatten dem Vaterlande keinen Dienst erwiesen. Ich stelle fest, daß der U-Boot-Krieg in der Vernichtung feindlichen Frachtraumes das leistet, was er sollte. Er schädigt Englands Wirtschaft und Kriegführung von Monat zu Monat wachsend, so daß dem Friedensbedürfnis nicht lange mehr wird entgegengewirkt werden können. Das, was wir wollen, ist in erster Linie, daß wir den Frieden als solchen machen, daß wir ihn selbst erfolgreich durchgesetzt haben. Die jetzige Generation und die kommenden Geschlechter sollen diese Kriegsprüfungszeit als eine Zeit unerhörter Tatkraft und Opferfreudigkeit unsers Volkes und unsrer Heere in leuchtendem Gedächtnis behalten für die Jahrhunderte. In diesem Geiste wollen wir in die Verhandlungen eintreten, wenn es Zeit ist. Meine Herren! Wir können den Frieden nicht noch einmal anbieten. (Zustimmung.) Die Hand, die einmal ehrlich und friedensbereit ausgestreckt war, hat ins Leere gegriffen. (Erneute Zustimmung.) Wenn wir Frieden machen, dann müssen wir in erster Linie erreichen, daß **die Grenzen des Deutschen Reiches für alle Zeiten sichergestellt werden**. (Lebhafter Beifall.) Wir müssen im **Wege der Verständigung** und des **Ausgleichs** die Lebensbedingungen des Deutschen Reiches auf dem Kontinent und über See garantieren. Der Friede muß die Grundlage für eine **dauernde Versöhnung der Völker** bilden. (Lebhafter Beifall.) Er muß der weiteren Verfeindung der Völker durch wirtschaftliche Absperrungen vorbeugen. (Beifall.) Er muß uns davor sichern, daß sich der Waffenbund unsrer Gegner zu einem wirtschaftlichen Trutzbund gegen uns auswächst. Diese Ziele lassen sich im Rahmen Ihrer Resolution, **wie ich sie auffasse**, erreichen. (Beifall.) Wenn [!] die Feinde ihre Eroberungsgelüste aufgegeben haben und eine Verhandlung wünschen, dann ist das gesamte deutsche Volk und die deutsche Armee mit ihren Führern, die mit diesen Erklärungen einverstanden sind, darin einig, daß wir den Gegner, der die Fühler ausstreckt, fragen, was er uns zu sagen hat, denn wir wollen ehrlich und friedensliebend in die Verhandlungen eintreten...

Über die innere Politik und die Reichsleitung überhaupt: „**Ich bin nicht willens, mir die Führung aus der Hand nehmen zu lassen.**"

... Wir fahren in wildbewegter See und in gefährlichem Fahrwasser, aber das Ziel steht uns leuchtend vor Augen. Das, was wir ersehnen, das ist ein neues, ein herrliches Deutschland, nicht ein Deutschland, das mit seiner Waffengewalt die Welt terrorisieren will, wie unsre Feinde glauben; nein, ein sittlich geläutertes, ein gottesfürchtiges, ein treues, ein friedliches, ein machtvolles Deutschland, das wir alle lieben. Und für dieses Deutschland wollen wir kämpfen und leiden, für dieses Deutschland [für das machtvolle!] wollen unsre Brüder draußen bluten und sterben, und dieses Deutschland wollen wir erkämpfen, allen Feinden zum Trotz.

„Dauernde Versöhnung der Völker"! Etwa zwischen Frankreich und Deutschland ohne Herausgabe von Elsaß-Lothringen? Oder zwischen England und Deutschland mit einer vergrößerten deutschen Flotte? Oder zwischen Italien und Österreich ohne Abtretung von Südtirol und Triest?

Nach einer unbedeutenden Rede des Zentrumsmitgliedes **Fehrenbach**, einer anmaßenden **Scheidemanns**, der den Grafen Reventlow, den kühnsten und sachkundigsten vaterländischen Tagesschriftsteller unsrer Zeit, verantwortlich zu machen wagte für den Krieg Amerikas gegen Deutschland; einer gleichgültigen des fortschrittlichen Herrn von **Payer** — gab für die Konservativen **Graf Westarp** eine Erklärung ab, worin es heißt:

... Noch ist der Wille unsrer Feinde, uns zu vernichten, nicht gebrochen; noch wird jede Bekundung unsrer Friedensbereitschaft, jeder in Aussicht gestellte Verzicht auf die Früchte des Sieges von ihnen als Zeichen unsers Niederbruchs gedeutet. Die Presse des Auslandes zeigt bereits heute, daß auch die uns vorgelegte Entschließung nur dazu dient, den Kriegsmut der Feinde zu stärken und den Krieg zu verlängern. Wir bedauern daher diesen Schritt auf das entschiedenste. Er dient nicht der Sicherung unsrer deutschen Zukunft, wie sie in der Thronrede vom 4. August 1914 als Ziel gesteckt ist; er entspricht nicht der dankbaren Anerkennung, die wir unsern Truppen und ihren Führern schulden; er ist nicht geeignet, den opfermutigen, entschlossenen, zuversichtlichen Willen in Heer und Volk zu stärken. Durch Reden und Beschlüsse über den Frieden, durch sittliche Mahnungen an das Gewissen der Feinde, wie wir sie heute gehört haben, kommen wir dem Frieden um keinen Schritt näher. Die Entscheidung liegt auf anderm Felde. Den heldenhaften Taten unsrer Truppen zu Lande und zu Wasser wird der volle Sieg beschieden sein... Zu Friedensverhandlungen wird Deutschland bereit sein, sobald die Feinde unter uneingeschränktem Verzicht auf ihre Forderungen zwangsweise Gebietserwerbungen und Entschädigungen anbieten. Dann wird es die Aufgabe sein, den Frieden so zu gestalten, daß er Deutschland und seinen Verbündeten Dasein, Zukunft und Entwicklungsfreiheit wirksam sichert. Unsre Grenzmarken müssen für alle Zeiten besser geschützt sein. Ostpreußen darf nicht wieder den Greueln eines Russeneinfalls ausgesetzt werden. Durch Verständigung, die allein auf dem guten Willen der Feinde beruht, lassen sich diese Ziele nicht erreichen. Von entscheidender Bedeutung für die Gestaltung des Friedens wird allein die militärische Lage sein, wie sie sich zur Stunde der Verhandlungen gestaltet haben wird...

Ähnliche Erklärungen gaben die Nationalliberalen und die Deutsche Fraktion ab. Hierauf wurde der Antrag der drei Parteien zur Friedensfrage mit 214 gegen 116 Stimmen angenommen. — Schon die nächsten Stunden werden uns den frechen Hohn und neues Vernichtungsgebrüll der Feinde als Antwort auf die Dreiparteienweisheit bringen. Vielleicht beantragen dann die 214 Friedensflehler, regelmäßig alle acht Tage den Feinden von Regierungs und Reichstags wegen eine neue Friedensentschließung mit neuen Zugeständnissen zu Füßen zu legen.

Aus dem Regensburger Anzeiger, einem Zentrumsblatte!: „Nicht leicht hätte die deutsche Michelei einen größeren Triumph feiern können als durch die neueste Aktion der Reichstagsmehrheit. Liest man die famose Friedensresolution jetzt in aller Ruhe durch, dann kann man sich des Empfindens nicht erwehren, daß hinter einer pathetischen Gebärde und einem dramatischen Wortschwall der deutsche Michel in seiner ganzen Armseligkeit steht und mit zitternden Knien und bebender Stimme die geehrten Herren Feinde alleruntertänigst um Frieden anbettelt."

Nicht anders wird die Nachwelt, ja schon die Mitwelt nach wenigen Wochen, urteilen.

Die Zeit ist hart, mit Gram beschwert
Scheint schon manch junges Wesen,
Und wer viel Leid nicht selbst erfährt,
Hat viel davon gelesen.

Für das, was alle Völker quält,
Erstehen täglich Kenner,
Doch was der Zeit am meisten fehlt,
Sind: Männer, Männer, Männer. Hilty.

21. Juli.

Großes Hauptquartier, 21. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern tobte auch gestern der Feuerkampf in zeitweilig nachlassender Heftigkeit. Im Artois steigerte sich die Artillerietätigkeit vormittags zwischen La Bassée-Kanal und Lens, nachmittags auch auf beiden Ufern der Scarpe. Wie in den Vortagen blieben Vorstöße starker Erkundungsabteilungen gegen mehrere Stellen unsrer Front für den Feind ergebnislos. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nur im mittleren Teil des Chemin-des-Dames war die Feuertätigkeit stark. Französische Angriffe sind bisher nicht erfolgt. Dagegen drangen abends Teile eines westfälischen Regiments in die feindliche Stellung, überwältigten die Besatzung und kehrten heute früh mit 100 Franzosen von dem kühnen Handstreich vollzählig wieder in

unsre Stellung zurück. Auch bei Fort de la Pompelle (südwestlich von Reims) und auf beiden Maas-Ufern brachten Erkundungen durch frisches Draufgehen eine größere Zahl von Gefangenen ein. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine besonderen Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern: Unsre Angriffsbewegung in Ostgalizien hat den beabsichtigten Verlauf genommen. Hinter den eiligst zurückgehenden russischen Kräften, von denen nur Teile sich bisher zu Nachhutkämpfen stellten, haben unsre Truppen in ungestümem Nachdringen in 40 Kilometer Breite die Straße Zloczow-Tarnopol beiderseits von Jezierna überschritten. Wo der Feind standhielt, ist er in raschem Ansturm geworfen worden. Wie in früheren Jahren künden brennende Ortschaften und große Zerstörungen den Weg, den die Russen genommen haben. Weitere Kämpfe werden erwartet. Nördlich von Brzezany nahmen österreichisch-ungarische Truppen die am 1. Juli verlorenen Stellungen nach hartem Kampfe zurück. Nördlich des Dnjestr scheiterten Vorstöße der Russen vor unseren Linien. Südlich des Flusses wurde der Feind aus Babin geworfen; bei Nowica stürmten deutsche und österreichisch-ungarische Regimenter die russischen Höhenstellungen trotz hartnäckiger Gegenwehr. Vom Stochod bis zur Ostsee steigerte sich vielfach die Feuertätigkeit; besondere Stärke erreichte sie zwischen Krewo und Smorgon und bei Dünaburg. — Front Erzherzog Josef: Im nördlichen Teil der Waldkarpathen hat das lebhafte Feuer angehalten. — Heeresgruppe von Mackensen: Am unteren Sereth sind die Russen und Rumänen tätiger als bisher. Ein eigner Vorstoß an der Rimnicul-Mündung brachte uns 80 Rumänen und mehrere Maschinengewehre ein. — An der Mazedonischen Front ist die Lage unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 30000 T. versenkt.

*

In der gestrigen Reichstagssitzung, der letzten vor einer gottlob längeren Vertagung, kam die ruchlose Gewalttat der englischen Torpedoflotte in den holländischen Küstengewässern zur Sprache. Das deutsche Auswärtige Amt gab diese Erklärung ab:

Der deutsche Gesandte im Haag hat auftragsgemäß der niederländischen Regierung mitgeteilt, wir zweifelten nicht daran, daß sie von England wegen der unerhörten Verletzung ihres Hoheitsgebietes gebührende Entschuldigung, volle Genugtuung und die bindende Zusicherung gegen eine Wiederholung solcher Völkerrechtsbrüche verlangen und durchsetzen werde. Als Genugtuung für die uns zugefügte Unbill glaubten wir erwarten zu sollen: sofortige Zurückgabe der in den niederländischen Territorialgewässern geraubten Schiffe nebst Ladung, voller Ersatz des Wertes der untergegangenen Schiffe und Ladungen und sofortige Entschädigung für die verletzten deutschen Seeleute oder deren Hinterbliebene. Die niederländische Regierung hat nach vor diesem Schritt unsers Gesandten ihr tiefstes Bedauern über den englischen Überfall ausgesprochen und zum Ausdruck gebracht, daß sie volle Genugtuung von England verlangen werde. Weiter hat sie zugesagt, daß die niederländische Marine alles tun werde, um einer Wiederholung derartiger Vorkommnisse vorzubeugen. Unsern amtlichen Schritt hat die niederländische Regierung dahin beantwortet, daß sie fest entschlossen sei, die von uns erwartete Genugtuung mit aller Energie durchzusetzen. Sie habe bereits unter nachdrücklichem Hinweis auf das allem Völkerrecht ins Gesicht schlagende Vorgehen der englischen Schiffe eine scharfe Note an die britische Regierung gerichtet.

Die Engländer denken gar nicht daran, den Holländern Genugtuung zu geben, und Holland wird sich gern fügen. Es wird sich auch dann fügen, wenn die Engländer weitere Einbrüche in die holländische Küstenzone verüben. Durch eine papierne „Verständigung“ soll nach dem Dreiparteienantrage dafür gesorgt werden, daß England solche Schandtaten nie, aber auch wirklich nie wieder verübe, nämlich nicht vor dem nächsten Mal.

Der Landtag Finnlands hat die Selbständigkeit des Landes, also die Lostrennung von Rußland, beschlossen. Beschließen und Behaupten sind allerdings zweierlei.

22. Juli. — Der gestrige Abendbericht der Obersten Heeresleitung brachte die frohe Kunde: Unsre Truppen stehen vor Tarnopol. Heute kommt die noch frohere Bestätigung:

Großes Hauptquartier, 22. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Kampftätigkeit des Feindes war gestern geringer als in den Vortagen. Nur in einzelnen Abschnitten der flandrischen Schlachtfront war sie heute allgemein wieder gesteigert. Im Artois dauerte lebhaftes Feuer vom La Bassée-Kanal bis südlich von Lens an. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Chemin-des-Dames waren bei Bray und Cerny Einbrüche in die französischen Stellungen von vollem Erfolg. Bewährte westfälische und ostpreußische Kampftruppen holten dort bei Erkundungen und Verbesserungen eigner Linien zahlreiche Gefangene aus den feindlichen Gräben und wehrten heftige Gegenstöße ab. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Erkundungsgefechte im Sundgau brachten Gewinn an Gefangenen und Beute.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern; Heeresgruppe des Generalobersten von Böhm-Ermolli: Der am 19. Juli begonnene Gegenangriff in Ostgalizien hat sich zu einem großen Erfolge der deutschen und verbündeten Waffen ausgewachsen. Der Hauptteil der russischen 11. Armee ist geschlagen. Trotz schlechtester Wegeverhältnisse dringen unsre braven Truppen erfolgreich vorwärts. In vielfachen erbitterten Kämpfen haben sie die sich von neuem setzenden russischen Kräfte überall geworfen. Die Gegend westlich von Tarnopol und die Bahn Brzezany-Tarnopol ist an mehreren Stellen erreicht. Bei Brzezany beginnt nunmehr auch die russische 7. Armee unter dem sich verstärkenden Druck auf ihre Flanke zu weichen. Die Gefangenen- und Beutezahl ist groß. In Jezierna fielen reiche Vorräte an Verpflegung, Schießwaffen und Kriegsgerät in unsre Hand. — Bei der Heeresgruppe des Generalobersten von Woyrsch war der Feuerkampf an Schtschara und Serwetsch lebhaft. Der Nordflügel ist an den bei der Heeresgruppe des Generalobersten von Eichhorn beginnenden Kämpfen beteiligt. Zwischen Krewo und Smorgon griffen die Russen nach tagelanger starker Artilleriewirkung gestern abend mit starken Kräften an. Ihr Ansturm brach an der Front deutscher Truppen verlustreich zusammen. Nach unruhiger Nacht sind heute morgen dort neue Kämpfe entbrannt. Nordwärts bis zum Narotsch-See sowie zwischen Dryswjaty-See und Dünaburg hat die gesteigerte Feuertätigkeit angehalten. Mehrfach wurden russische Erkundungsstöße zum Scheitern gebracht. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Außer der lebhaften Feuertätigkeit in den Nordkarpathen und erfolgreichen Vorfeldgefechten zwischen Cusinu- und Susita-Tal nichts Besonderes, und auch bei der Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Mackensen noch keine größeren Kampfhandlungen. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eine Entschuldigung für diesen Sieg wird der Reichskanzler Michaelis den Herren Russen nicht anbieten.

Ob Zartum oder Freistaat — Rußland bleibt das Land der Senger und Brenner; die Österreicher melden: Tarnopol und zahlreiche Ortschaften östlich des Sereth stehen in Flammen.

Nicht unvermerkt darf bleiben, daß seit der Entlassung Bethmanns unsre Zensur vernünftiger und männlicher geworden ist: die Presse spricht sich freier aus, und vor allem: es darf wieder vom Siege geschrieben werden. Eine Knechtung der Volksmeinung wie unter dem Philosophen Bethmann hatte es nie zuvor im Deutschen Reich gegeben. Erlaubt war unter ihm jeder Siegesverzicht nach Scheidemannschem Muster.

Berlin, 21. Juli. — Nach endgültiger Feststellung sind im Monat Juni an Handelsschiffen insgesamt 1016000 T. durch Kriegshandlungen der Mittelmächte vernichtet worden.

Durch eins unserer U-Boote wurden in der Biskaya 5 Dampfer und 3 Segler mit 22500 T. versenkt.

Ein englisches U-Boot in der Nordsee durch eins unsrer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant Walther, versenkt.

Petersburg, 21. Juli. — Der Erstminister Fürst Lwow ist zurückgetreten; sein Nachfolger ist Kerenski, der zugleich Kriegsminister bleibt. Er sagt in dem amtlichen Bericht über die verlorene Schlacht:

Unsre Niederlage erklärt sich aus der Tatsache, daß viele Truppenabteilungen, die den Befehl erhielten, die angegriffenen Abteilungen zu unterstützen, Zusammenkünfte veranstalteten und berieten, ob sie dem Befehl Folge leisten sollten. Mehrere Regimenter weigerten sich, ihren militärischen Pflichten nachzukommen, und ließen ihre Stellungen ohne jeden feindlichen Druck im Stich. Die Anstrengungen der Befehlshaber und Ausschüsse, sie zur Ausführung der Befehle zu bewegen, blieben vergeblich.

Die russische Staatsumwälzung, Englands Werk, zeitigt ihre Früchte.

---

23. Juli.

Großes Hauptquartier, 23. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern ist die Artillerieschlacht wieder zu voller Kraft entbrannt. Sie dauerte die Nacht hindurch an. Unsre für die Führung des Feuerkampfes unentbehrlichen Fesselballone waren längs der ganzen Front das Ziel erfolglosen feindlichen Fernfeuers; östlich von Ypern wurden sie einheitlich auch durch zahlreiche Fluggeschwader angegriffen. Unsre Kampfflieger und Abwehrgeschütze brachten diese Luftangriffe zum Scheitern. Die Fesselballone blieben unversehrt; 8 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Erkundungsvorstöße englischer Bataillone scheiterten. Heftige nächtliche Angriffe erfolgten zwischen Avion und Mericourt. Anfangserfolge des Gegners wurden ausgeglichen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Bei guter Sicht lebte durchweg die Feuertätigkeit auf. Am Nordhang des Winterberges bei Craonne gelang es dem kraftvollen, durch Feuer gut vorbereiteten Angriff, die eigne Stellung in 1 Kilometer Breite vorzuverlegen. Brandenburgische und Gardetruppen warfen die Franzosen aus mehreren Grabenlinien zurück und brachten über 230 Gefangene ein. Am Cornillet-Berge, südlich von Nauroy, waren Unternehmen hessisch-nassauischer Stoßtrupps erfolgreich. — Eins unsrer Fliegergeschwader warf gestern vormittag mit beobachtet guter Wirkung Bomben auf Harwich an der englischen Ostküste. Die Flugzeuge kehrten vollzählig zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern: Heeresgruppe des Generaloberstien von Eichhorn: Längs der Düna, insbesondere bei Dünaburg und beiderseits des Narotsch-Sees nahm die Artillerietätigkeit erheblich zu. Südwestlich von Dünaburg ist ein russischer Vorstoß gescheitert. Südlich von Smorgon bis einschließlich Krewo griffen nach den verlustreich gescheiterten Angriffen des Vorabends die Russen am Morgen erneut an. Trommelfeuer ging dem Sturm voraus, der zu wechselvollen Kämpfen in unsrer vorderen Stellung führte, in die an einzelnen Stellen die Russen eingedrungen waren. Am Abend war die Stellung dank frisch durchgeführter Gegenstöße bis auf zwei Einbruchsstellen wieder in unsrer Hand. Heute früh blieben neue breite Angriffe der Russen südlich von Smorgon in unserm Sperrfeuer liegen. — Heeresgruppe des Generaloberstien von Boehm-Ermolli: Unser Gegenangriff südlich des Sereth ist eine Operation geworden. Der Russe weicht bis in die Karpathen hinein! Hervorragende Führung und ungestümer Drang der Truppen nach vorwärts haben das erhoffte Ergebnis verwirklicht. Wir stehen auf den Höhen hart westlich von Tarnopol, haben die Bahn Bohatyn-Ostrow östlich unsrer alten Stellung überschritten und die Vorwärtsbewegung zu beiden Seiten des Dnjestr begonnen. Der Feind leistete südlich der genannten Bahn starken Widerstand. — Front Erzherzog Josef: Längs des Karpathenkammes bis zur Putna nahm die russische Gefechtstätigkeit merklich, besonders im Südteil, zu. Mehrere Vorstöße des Feindes wurden abgeschlagen. — Heeresgruppe von Mackensen: Am unteren Sereth deutet lebhaftes Feuer auf bevorstehende Kämpfe. — Mazedonische Front: Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Russe selbst meldet: „Unsre Truppen zogen sich, ohne im allgemeinen den Beweis der nötigen Standhaftigkeit zu geben und stellenweise sogar den Befehlen ihrer Anführer nicht gehorchend, weiter zurück."

Eins unsrer U-Boote hat im Atlantischen Ozean 23500 T. versenkt.

---

24. Juli. — Der gestrige Abendbericht lautete: „In Ostgalizien reiht sich in raschem Fortschritt Erfolg an Erfolg"; und eine ausführliche Darstellung der Kämpfe schließt mit dem Satze: „Stimmung und Geist unsrer Truppen ist den glänzenden Erfolgen entsprechend siegesfroh und angriffslustig." Zum Glück ist der Reichstag nicht versammelt, sonst würde von den 214 Vertretern des Riesenwahlkreises Piepmeierhausen Einspruch erhoben werden gegen eine solche die hochverehrten Feinde herausfordernde Ausdrucksweise.

Großes Hauptquartier, 24. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Artillerieschlacht in Flandern tobt in noch nicht erreichter Stärke Tag und Nacht weiter. Die Erkundungsvorstöße gegen unsre Front mehren sich. Zwischen dem Kanal von La Bassée und Lens hält das lebhafte Feuer an; beiderseits von Hulluch blieben nächtliche Aufklärungsunternehmen des Feindes ohne Erfolg. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Chemin-des-Dames griffen die Franzosen bei Cerny wieder die kampfbewährte 13. Infanterie-Division an, die wie bisher keinen Fußbreit der von ihr im Angriff gewonnenen Stellungen verlor. Das aus Westfalen und Lippern bestehende Infanterieregiment Nr. 53 hat in letzter Zeit 21 Angriffe der Franzosen zurückgeschlagen. Auf dem rechten Maas-Ufer drangen am 22. Juli Teile badischer Regimenter in den stark verschanzten Caurières-Wald ein, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten mit zahlreichen Gefangenen zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die gesamte Ostfront zwischen Ostsee und Schwarzem Meer steht im Zeichen erbitterter Kämpfe und großer Erfolge der deutschen und verbündeten Waffen. — Front Prinz Leopold von Bayern: Bei der Heeresgruppe des Genralobersten von Eichhorn griffen die Russen bei Jakobstadt abends vergeblich an, nachdem am Morgen ein Angriff in breiter Front durch unser Vernichtungsfeuer im Entstehen niedergehalten worden war. Südwestlich von Dünaburg führten sie nach starker Artilleriewirkung sechs Divisionen fünfmal tiefgegliedert gegen unsre Linien, die voll behauptet wurden. Nach harten Nahkämpfen mußte der Gegner unter ungeheuren Verlusten weichen. Auch bei Krewo stürmten die Russen vormittags erneut in 5 Kilometer Breite an; sir wurden zurückgeschlagen. Dorf Krevo ist wieder in unsrer Hand. Im ganzen hat der Feind südlich von Smorgon mit 8 Divisionen, deren Regimenter sämtlich durch Gefangene und Tote in der Front festgestellt werden konnten, angegriffen. Nur Trümmer sind zurückgekehrt. — Heeresgruppe des Generalobersten von Boehm-Ermolli: Dir strategische Wirkung unsrer Operation in Ostgalizien wird immer gewaltiger; auch vor der nördlichen Karpathen-Front weicht der Russe. Vom Sereth bis in dir Waldkarpathen sind wir in einer Breite von 250 Kilometer im Vorwärtsdringen. Unsre siegreichen Armeekorps haben den Sereth-Übergang südlich von Tarnopol erkämpft. Bei Trembowla wurden verzweifelte Massenangriffe der Russen zurückgeworfen. Podhajce Halicz und die Linir der Bystrzyca Solotwinska sind überschritten. Die Beute ist bisher nicht zu übersehen. Mehrere Divisionen melden je 3000 Gefangene; zahlreiche schwere Geschütze bis zu den größten Kalibern, Eisenbahnzüge voller Verpflegung und Schießbedarf, Panzerzüge und Kraftwagen, Zelte, Baracken und jegliches Kriegsgerät sind erbeutet und legen Zeugnis ab von dem übereilten Rückzug des Feindes. — Front Erzherzog Josef: Der Nordflügel hat sich der südlich des Dnjestr begonnenen Bewegung angeschlossen. Längs der ganzen Front starke Feuertätigkeit des Gegners. Beiderseits der Bistritz und südlich des Toelgyes-Passes wurden russische Vorstöße abgewiesen. Gesteigertem Feuer zwischen Trotus- und Putna-Tal folgten in breiten Abschnitten Versuche der Russen und Rumänen, zum Angriff vorzubrechen. Fast

überall hielt unsre Abwehrwirkung den Feind in seinen Gräben nieder; wo er herauskam, ist er zurückgeschlagen worden. Heute früh sind dort neue Kämpfe entbrannt. — Heeresgruppe von Mackensen: Auch längs Putna und Sereth schwoll der Feuerkampf zu erheblicher Stärke an. Mehrfach gingen russisch-rumänische Sturmtruppen zum Angriff vor. Sie brachen schon in unserm Feuer zusammen.— Mazedanische Front: Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im nördlichen Sperrgebiet 8 Dampfer, 4 Segler versenkt.

*

Der amtliche russische Bericht sagt die nackte Wahrheit:

Trotz unsrer erdrückenden Überlegenheit an Streitkräften und technischen Mitteln in allen Angriffsabschnitten dauert unser Rückzug ununterbrochen fort. Unsern Truppen fehlt es völlig an Standhaftigkeit; sie erörtern unaufhörlich die Frage, ob diese oder jene Staatsform durchzuführen sei, und leihen aufmerksam Gehör der verbrecherischen Propaganda der maximalistischen [äußersten] Sozialdemokraten.

Und der Bericht des geschlagenen 11. Heeres der Russen gesteht mit einer inmitten der allgemeinen Verbandslügerei erquicklichen Offenheit:

Der deutsche Angriff, der am 19. Juli vor der Front der 11. Armee seinen Anfang nahm, entwickelt sich zu einer furchtbaren Katastrophe, die unter Umständen den Untergang des revolutionären Rußlands zur Folge haben kann. [Amen!] In der Stimmung der Truppen, die vor kurzem durch die heldenmütigen Anfeuerungen der zielbewußten Minimalisten vorgeschoben wurden, hat sich ein scharfer und gefahrdrohender Umschwung vollzogen. Die Angriffslust erschöpfte sich rasch. Die meisten Truppenteile befinden sich im Zustande einer zunehmenden Zersetzung. Von einer Anerkennung des Vorgesetzten und einer Manneszucht ist keine Rede mehr. Zureden und Belehren sind völlig wirkungslos geworden, sie werden durch Drohungen, zuweilen sogar durch Erschießen der Zuredenden beantwortet. Manche Truppenkörper verlassen die Schützengräben, ohne das Herannahen des Feindes abzuwarten.

Über die deutschen Memmen aber in der Heimat urteilt grade im rechten Augenblick ein deutscher Mann, der Admiral Scheer, nach Gebühr: „.... Möge das deutsche Volk sich auf die Einigkeit, den begeisterten Opfersinn und die felsenfeste Zuversicht der ersten Kriegstage besinnen und nicht an der Schwelle des Sieges schmachvoll auf seine Zukunft verzichten." (Drahtung an eine Versammlung deutschgesinnter Männer.) Vielleicht naht auf eisernen Sohlen schon der Tag, der dem amtlich geduldeten frechen Geschwätz einer dreisten Reichstagsnichtigkeit: „Nur Narren glauben noch an den Sieg" ein Ende setzt und es zur weltgeschichtlichen Unverschämtheit stempelt.

Der Reichstagsabgeordnete Bassermann, der Führer der Nationalliberalen, ist gestorben. Er war bis zuletzt einer der Männer unsers öffentlichen Lebens, die an den deutschen Sieg und den deutschen Frieden glauben.

---

25. Juli. Großes Hauptquartier, 25. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Schlachtfront in Flandern war auch gestern der Schauplatz gewaltigster Artilleriekämpfe, die bis in die Nacht dauerten. Starke englische Erkundungsstöße wiederholten sich in mehreren Abschnitten; alle sind in unsern Trichterstellungen zurückgeschlagen worden. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Winterberg bei Craonne holten sich die Franzosen durch das Fehlschlagen mehrerer starker Angriffe gegen unsre neuen Stellungen eine Schlappe. Auch der Einsatz einer frischen Division erzielte keinen Vorteil.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern. Heeresgruppe von Eichhorn: Der Russe hat unter dem Eindruck seiner Mißerfolge und Opfer nicht von neuem angegriffen. — Heeresgruppe von Boehm-Ermolli: Unser Vormarsch geht unaufhaltsam weiter. Unter den Augen Seiner Majestät des Kaisers schlugen kampfbewährte

Divisionen beim Aufstieg aus der Sereth-Niederung zwischen Tarnopol und Trebowla starke russische Angriffe zurück und gewannen im Sturm die Höhen des Ostufers. Hier wurden erneut tiefgestaffelte Angriffe der Russen abgewiesen. Tarnopol ist genommen. Wir nähern uns Buczacz; Stanislau und Nadworna sind in unsrer Hand! Nachhuten des Feindes wurden überall geworfen. — Front Erzherzog Josef: Die Truppen des Nordflügels halten mit den im Karpathenvorland vorwärts dringenden Kräften gleichen Schritt. Südlich des Tatarenpasses hält der Gegner noch seine Stellungen. Im Südteil der Karpathen drang der Feind am Susita-Tal in unsre Linien. Sein schnell genährter Stoß wurde in einer dicht westlich gelegenen Riegelstellung zum Stehen gebracht. — Heeresgruppe von Mackensen: Am unteren Sereth lebhafter Feuerkampf; bisher keine größeren Angriffe. — Mazedonische Front: Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Versenkt 9 Dampfer und 7 Segler mit 35000 T.

Versenkt 26000 T. im englischen Sperrgebiet.

*

In Petersburg haben die Vollzugsausschüsse des Arbeiter-, Soldaten- und Bauernrates folgende Entschließung gefaßt:

In der Erkenntnis, daß die Lage an der Front und im Innern des Landes einen militärischen Zusammenbruch, das Scheitern der Revolution und einen Triumph revolutionsfeindlicher Kräfte herbeizuführen droht, beschließen wir:

1. Das Land und die Revolution sind in Gefahr. — 2. Die vorläufige Regierung wird zur Regierung der Rettung der Revolution ernannt.

In der hohlen Phrasenmacherei folgen die Russen wörtlich ihren Vorbildern aus der Französischen Revolution.

Schmunzelnd lesen wir in den jetzt eintreffenden französischen Zeitungen die Siegesposaunenstöße über die Helden Brussilow, Kornilow und den jungen „russischen Napoleon" Kerenski, wie ihn die Franzosen gnädig begönnernd nennen:

Der große Feldherr Civrieux im Matin: Kornilow treibt seine Kräfte nach dem Westen weiter vor; bald wird er nahe der ungarischen Grenze sein, wo er den Feind in der linken Flanke bedroht.

Le Journal: Man muß gestehen, nur wenige hatten geglaubt, das russische Heer wäre noch fähig, zu neuem Leben und neuer Tätigkeit zu erwachen. Man zollt dem Mut und der Ausdauer des Herrn Kerenski lauten Beifall. Das Wunder, an das ein Gutschkow (Vorgänger Kerenskis) nicht mehr glauben wollte, ist geschehen.

Temps: Der Vormarsch des Generals Kornilow kennt keinen Halt mehr.

Hervé in der Victoire: Alle Meldungen aus Rußland wissen davon zu berichten, daß dort die Heere der Republik von Begeisterung für den Angriff fortgerissen sind, daß sie sich in einem wahren Rausch des Heldenmuts befinden, wie ihn eben nur die revolutionären Heere aller Zeiten und aller Länder kennen, eines Heldenmuts, der jedes Hindernis beseitigt. Wir erleben bei den Russen einen wirklichen Ausbruch der Begeisterung und der Siegesialiheit. Ganze Regimenter stellen sich als Freiwillige für die Angriffe. In Rußland nennt man sie die Todesbataillone. Das sind Leute, die sich freiwillig dem Tode weihen, um die Fahne unsrer Freiheit zu retten.

In Italien sieht man die Russen schon in Ungarn und die Ernte der Donauländer verwüstet.

Die Presse im republikanischen, im freien Frankreich darf natürlich nicht die letzten russischen, geschweige die deutschen Heeresberichte abdrucken, bringt nur dunkle Andeutungen, läßt aber grade dadurch das Schlimmste ahnen.

Journal des Débats stöhnt: „Der Tod steht vor der Tür. Hoffentlich wendet Kerenski das Verhängnis ab.“

Mit welchen Gefühlen denkt man an die Feigherzigkeit derer, die im behaglichen Heim immerwährend um Frieden, selbst um einen Unterwerfungsfrieden flehen, wenn man in dem Ergänzungsbericht unsrer Heeresleitung von den Helden liest, die für jene Schlotterseelen und Heimfusen kämpfen:

> In der Nacht zum 23. fiel starker Regen, dem im Laufe des Tages mehrere heftige wolkenbruchartige Gewittergüsse folgten. Die Ungunst der Witterung konnte indessen die Geschwindigkeit des Vormarsches nicht aufhalten. Unsre Truppen, die im Regen auf bloßer Erde biwakiert hatten, setzten mit gleicher Frische wie an den Vortagen den Vormarsch fort und trieben in alter Angriffsfrische den Gegner vor sich her.

Wir lernen aus diesem Kriege, daß nur mit den Waffen in der Männerfaust der Durchschnittsdeutsche ein Vollmann und würdiger Sohn seines Landes ist. Unter Herrn von Bethmann lief die deutsche Staatskunst mit unablässigen Friedensangeboten, verfolgt vom Hohngelächter unsrer Feinde, den Russen nach; auch jetzt laufen wir hinter ihnen her, aber so, wie sich's im Kriege ziemt: kriegführend, nicht friedebettelnd.

---

26. Juli. Großes Hauptquartier, 26. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In unverminderter Heftigkeit, vielfach zum Trommelfeuer anschwellend, tobte zwischen der Küste und der Lys die Artillerieschlacht weiter. Nachts ließ der Feuerkampf nur wenig nach; bei Hellwerden steigerte er sich erneut zu größter Stärke. Die englischen Erkundungsvorstöße dauerten an; Erfolg hatten sie nicht. Im Artois lag wieder heftige Artilleriewirkung auf den Stellungen bei Lens. Bei Monchy erkämpften lübische Sturmabteilungen zusammen mit Flammenwerfern ein wichtiges Grabenstück, das der Feind dreimal vergeblich zurückzuerobern versuchte. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nach ausgezeichneter Feuervorbereitung stürmten abends Teile westfälischer Regimenter die französische Stellung südlich von Tilles in 1800 Meter Breite und 400 Meter Tiefe. Heute morgen brachen zu überraschendem Angriff niederrheinische Bataillone nordwestlich des Gehöfts Hurtebise vor und entrissen dem Feinde beherrschende Teile des Höhenkammes. In der Champagne führten schleswig-holsteinische und märkische Sturmtruppen einen schneidigen Vorstoß erfolgreich durch. Sie nahmen am Hochberg die Reste des am 14. Juli in der Hand der Franzosen gebliebenen Geländes wieder. Der Gegner führte auf den drei Gefechtsfeldern fruchtlose Gegenangriffe, die seine blutigen Verluste erhöhten. Im ganzen sind über 1150 Gefangene, dabei 46 Offiziere, und zahlreiche Grabenwaffen eingebracht worden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern. Heeresgruppe von Eichhorn: Südlich von Smorgon verkleinerte unsre zusammengefaßte Artilleriewirkung die Einbruchsstelle der Russen. Der Feind mußte dort weichen; fast die ganze frühere Stellung ist wieder in unserm Besitz. — Heeresgruppe von Boehm-Ermolli: In heftigen Kämpfen gewann unsre Division die Höhen nordöstlich von Tarnopol und den Gniezna-Abschnitt bis zur Straße von Trembowla-Husiatyn. Weiter südwestlich sind Buczacz, Tlumacz, Ottynia, Delatyn genommen. — Front Erzherzog Josef: Die russische Karpathenfront ist durch den Druck nördlich des Dnjestr nun auch südlich des Tatarenpasses ins Wanken gekommen. Der Feind geht dort in Richtung Czernowitz zurück. Im Angriff wurden die Russen gestern von den Baba Ludowa-Höhen geworfen. — Heeresgruppe von Mackensen: Vom Mittag bis zur Dunkelheit lebhafter Feuerkampf am Unterlauf des Sereth. — Mazedonische Front: Nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein englisches Unterseeboot von einem deutschen versenkt. — Der bewaffnete englische Hilfskreuzer Otway (12000 T.) versenkt. — Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 6 Dampfer und 4 Segler versenkt.

Seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges sind bereits über 5 Millionen T. des für unsre Feinde nutzbaren Handelsschiffraums versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Daß die memmenhafte Friedensentschließung des Reichstags von sämtlichen Feinden Deutschlands verhöhnt werden würde, war leicht vorauszusehen (vgl. S. 2066). Lloyd George macht sich in einer Rede zu Glasgow darüber lustig, und Carson fordert: Erst müssen die Deutschen über den Rhein zurückweichen. Aber der Parlamentsdünkel, verkörpert in Herrn Erzberger, glaubt eine Tat getan zu haben, wenn er ausführlich geredet und irgend etwas als „Entschließung" verkündet hat. Beides ist nur bewegte Luft. Non est loquendum, sed gubernandum, heißt es bei Seneca; nicht reden, sondern regieren! In der deutschen Presse dauern die Erörterungen über den Sinn der großartigen „Entschließung" fort. Der Vorwärts schämt sich nicht des Riesenunsinns: „Durch den Reichstag hat das deutsche Volk gesprochen." Welches deutsche Volk? Allenfalls, was aber auch nicht zutrifft, die Mehrheit des zuhausegebliebenen Volkes; zweifellos nicht die zehn Millionen deutscher Männer, die ihre Leiber den Feinden Deutschlands entgegenwerfen. Der Reichstag vertritt seit Jahr und Tag keinen andern als sich selbst. Dies nicht zu begreifen oder nicht gelten zu lassen, gehört zum Wesen des Größenwahns, dem fast jeder „Volksvertreter" nach seiner Wahl verfällt.

---

27. Juli. Großes Hauptquartier, 27. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Artillerieschlacht in Flandern ließ unter dem Einfluß ungünstiger Sicht gestern vorübergehend nach, abends steigerte sie sich wieder zu äußerster Heftigkeit. Erneute gewaltsame Erkundungen der Engländer scheiterten überall in unsrer Abwehrzone. Im Artois lebte nachmittags die Feuertätigkeit durchweg beträchtlich auf. Nachts wurden an der ganzen Front Vorstöße feindlicher Aufklärungsabteilungen abgewiesen. Bei Honnecourt, nördlich von St. Quentin, brachten württembergische Stoßtrupps eine große Zahl von Engländern von einem Einbruch in die feindliche Stellung zurück. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Chemin-des-Dames südlich von Ailles und beim Gehöft Hurtebise, ebenso am Hochberg in der West-Champagne führten die Franzosen verlustreiche, erfolglose Gegenangriffe. Gefangenenzahl und Beute haben sich sehr vermehrt. Im Abschnitt von Ailles stieg sie auf über 1450 Mann, 16 Maschinen- und 70 Schnelladegewehre. Östlich des Suippes fielen bei einem Überfall gegen feindliche Grabenstücke zahlreiche Franzosen gefangen in unsre Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern. Heeresgruppe von Boehm-Ermolli: In erbittertem Ringen, dem Seine Majestät der Kaiser auf dem Schlachtfelde beiwohnte, erweiterten unsre Divisionen bei Tarnopol durch kraftvollen Angriff den schon kürzlich erstrittenen Brückenkopf auf dem Ostufer des Sereth. Weiter südlich wurde trotz hartnäckigen Widerstandes der Russen, die ohne jede Rücksicht Tausende um Tausende in dichten Haufen in unser vernichtendes Feuer trieben, der Griezna- und Sereth-Übergang von Trembowla bis Skomororze erkämpft. Beiderseits des Dnjestr sind wir in schnellem Vordringen. Kolomea wurde von bayerischen und österreichisch-ungarischen Truppen genommen. — Front Erzherzog Josef: Im Nordostteil der Waldkarpathen drängen unsre Armeekorps dem gegen den Pruth zurückgehenden Feinde nach. In den Bergen östlich des Beckens von Kezdivasarhely entspannen sich gestern neue Kämpfe, wir überließen dem Gegner das Tal von Sovoja bis zum Oberlauf des Putna. — Heeresgruppe von Mackensen: Die Gefechtstätigkeit am unteren Sereth war geringer als in den Vortagen. — Mazedonische Front: Nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 23500 T. versenkt.

*

An irgendeiner Amtsstelle, welche die Nordd. Allg. Ztg. mit der Weltauffassung der deutschen Regierung speist, muß ein auserlesener geheimrätlicher Biedermeier mit einem unverkennbaren Biedermeierstil sitzen. Proben mußten leider schon mehrmals hier gegeben werden; heute werden wir mit einer neuen beglückt. Lloyd George hat eine seiner frechheuchlerischen Reden gehalten, worin er des neuen Reichskanzlers Wendung von der notwendigen Sicherung der deutschen Grenzen als einen Beweis der deutschen Eroberungssucht ausbeutet. Hiergegen rückt der Wirkliche Geheime Biedermeier mit seinem schwersten Geschütz an: „Vielleicht [!] wird jetzt auch überall da, wo man noch Sinn für Billigkeit hat, das gerechte Verständnis erwachen [!], daß der Reichskanzler keinerlei Zweideutigkeiten in seine Worte gelegt hat, sondern nur eine selbstverständliche Pflicht erfüllte, wenn er betonte, daß die Sicherung der deutschen Grenzen beim Friedensschluß eine unabweisbare Notwendigkeit bedeute." Sinn für Billigkeit! Möchte uns der Herr Geheimrat nicht das Geheimnis verraten, wo in aller Welt Sinn für Billigkeit Deutschland gegenüber herrscht? Und muß Deutschland, die Siegerin in unzähligen Schlachten, sich auf *Billigkeit* berufen, wenn es zum allermindesten deutsche Grenzen mit granitner Sicherheit fordert? Und dann der Satzbau! Die deutsche Federschrift im Weltkriege taugt nichts; nur die deutsche Schwertschrift taugt. Als ich einst den ersten Satz meiner „Deutschen Stilkunst" niederschrieb: „Unter allen Kulturvölkern sind die Deutschen das Volk mit der schlechtesten Prosa", wußte ich selber nicht, wie sehr ich recht damit hatte.

---

28. Juli.   Großes Hauptquartier, 28. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. *Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:* Bis auf kurze Unterbrechungen blieb die Kampftätigkeit der Artillerien an der flandrischen Schlachtfront unvermindert stark. Heute morgen setzte auf breiter Front wieder heftigstes Trommelfeuer ein. Auch im Artois kam es zeitweilig zu lebhaften Feuerkämpfen. — Heeresgruppe *Deutscher Kronprinz:* Südlich von Ailles schlugen zwei neue französische Angriffe gegen die am Chemin-des-Dames von uns gewonnenen Stellungen verlustreich fehl. Sonst blieb die Gefechtstätigkeit, abgesehen von vorübergehender Steigerung des Feuers in der Champagne und an der Maas, gering. — Heeresgruppe *Herzog Albrecht:* Nichts Wesentliches.

In zahlreichen *Luftkämpfen* verloren die Gegner 13 Flugzeuge. Bahnhöfe und *militärische Anlagen von Paris* wurden heute nacht mit Bomben beworfen; Treffer im Ziel wurden erkannt. Unsre Flieger sind trotz starker Abwehr unversehrt zurückgekehrt.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front *Prinz Leopold von Bayern.* Heeresgruppe *von Boehm-Ermolli:* Unsre Divisionen gewannen östlich und südöstlich von Tarnopol weiter Gelände. Beiderseits des Dnjestr setzten die geschlagenen russischen Armeen unter zahlreichen Straßen- und Eisenbahnzerstörungen ihren Rückzug fort. In der Verfolgung haben unsre Armeekorps die Linie Jamielnica-Horodenka-Zablotow überschritten. — Front *Erzherzog Josef:* Die Truppen des Nordflügels nähern sich der Pruth-Niederung unterhalb Kolomea. Westlich der Straße Seletin-Fundul Moldovi in den Waldkarpathen entrissen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen dem noch haltenden Feind einige Höhenstellungen. An der oberen Putna gingen Kräfte des Südflügels vor überlegenem feindlichem Druck auf die Osthänge des Bereczker Gebirges zurück. — Bei der Heeresgruppe *von Mackensen* und an der *mazedonischen Front* blieb die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: *Ludendorff.*

Im Kanal 20500 T. *versenkt.*

*

Kaiser Wilhelm weilt seit mehren Tagen bei den siegreichen Sturmtruppen in Galizien.

Aus den ergänzenden amtlichen Berichten über den Zusammenbruch des russischen Heeres:

Die Russen wurden überall, wo sie sich den vorwärtsdrängenden Reihen der Unsrigen entgegenwarfen, *mit raschen und vernichtenden Schlägen zerschmettert.* Nördlich und östlich Tarnopol stießen wir unter erbitterten Kämpfen zum Hnizdeczna- und Gniczna-Abschnitt vor. Die Russen erlitten hier allerschwerste Verluste. Unsre Batterien feuerten auf 500 Meter Entfernung in die dichten Massen der vorgejagten russischen Sturmkolonnen und mußten ein *furchtbares Blutbad* unter ihnen anrichten, das Siegern und Besiegten unauslöschlich in der Erinnerung bleiben wird... *Die russische Karpathenfront bis zum Kirlibaba-Abschnitt stürzt zusammen.* Damit hat sich der russische Rückzug auf die ungeheure Frontstrecke von 350 Kilometern ausgedehnt... In dem Ort Mikuliczyn, dicht nördlich der Jablonica-Paßhöhe, haben die Russen Greueltaten verübt, die alles bisher Gewohnte übertreffen.

*

Bonar Law im englischen Unterhause über die elende Friedensentschließung des Reichstags: „Die Friedensworte kamen von Deutschland erst, als es zutage trat, daß es im Verlieren war." Nicht Deutschland war zu irgendeinem Zeitpunkt im Verlieren; nur feigherzige Heimsusen im Reichstag und zum Teil in der Presse hatten deutschen Mut und deutschen Stolz verloren. Daß sie damit nur dem kläglichen Beispiel des früheren Reichskanzlers folgten, ist keine Entschuldigung für sie: in Zeiten wie diesen, mehr noch als sonst, steht jeder auf sich selber ganz allein. Nicht einer von den 214 Friedensbettlern vom 19. Juli sollte je wieder in den Reichstag gewählt werden.

---

29. Juli. Großes Hauptquartier, 29. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe *Kronprinz Rupprecht:* Die Artillerieschlacht in *Flandern* tobte gestern vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen. Die artilleristische Kraftentfaltung stellt das *Höchstmaß an Massenwirkung in diesem Kriege* dar. An mehreren Stellen des Schlachtfeldes lösten eigne und feindliche Vorstöße örtliche erbitterte Infanteriekämpfe aus. Vom Kanal von La Bassée bis auf das Südufer der Scarpe steigerte sich am Abend die Feuertätigkeit; nachts östlich von Monchy vorbrechende Angriffe englischer Bataillone brachen verlustreich zusammen. Auch bei Ossus, nordwestlich von St. Quentin, blieben englische Teilangriffe ergebnislos. — Heeresgruppe *Deutscher Kronprinz:* Eine Zunahme der Gefechtstätigkeit wurde längs des Chemin-des-Dames, in der Champagne und an der Maas fühlbar. Südöstlich von Ailles griffen die Franzosen morgens einmal, am Abend dreimal mit starken Kräften an. Ein kölnisches Regiment wehrte in oft bewiesener Standhaftigkeit sämtliche Angriffe des Feindes in hartem Nahkampf ab. Die Fliegertätigkeit war außerordentlich rege, besonders an der flandrischen Front. Es wurden 33 *feindliche Flieger abgeschossen.* Oberleutnant *Dostler* rieb an der Spitze seiner Jagdstaffel ein Geschwader von 6 gegnerischen Flugzeugen auf und errang selbst den 20. Luftsieg. Oberleutnant Ritter von *Tutschek* schoß seinen 19. und 20. Gegner im Luftkampf ab.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls *Prinzen Leopold von Bayern.* Heeresgruppe des Generalobersten von *Boehm-Ermolli:* In Ostgalizien sind die Russen beiderseits von Husiatyn *hinter die Reichsgrenze zurückgegangen.* Unsre Korps haben den Zbrucz erreicht, andre nähern sich der Einmündung des nördlichen Sereth in den Dnjestr. Zwischen Dnjestr und Pruth stellten sich russische Nachhuten südöstlich von Horodenka zum Kampf. Kraftvoller Angriff durchbrach ihre Stellungen. *Die Verfolgung geht auf beiden Dnjestr-Ufern weiter.* — Front des Generalobersten *Erzherzog Josef:* Im Czeremosz-Tal wurde Kuty genommen. Ober- und unterhalb der Stadt ist der Uferwechsel in Ausführung. Im Gebirge drängen unsre Divisionen kämpfend dem Feinde über die Straße Schipoth-Moldawa-Sulitza nach. Südlich des Oitoz-Tales wurden starke russische Angriffe gegen den Mgr. Casinului zurückgeschlagen. An der oberen Putna führten wir die vorgestern begonnenen Bewegungen durch. — Heeresgruppe des

Generalfeldmarschalls von Mackensen: Am Nordhang des Bergblocks Odobesti scheiterten feindliche Vorstöße. In der rumänischen Ebene nur schwaches Feuer. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet von England 26000 T., im Mittelmeer 20000 T. versenkt.

Die Einkommensteuer in England hat jetzt den Höchstsatz von 40%, 8 Sch. vom Pfund, erreicht. Aber darum fällt es keinem Engländer, nun gar im Parlament, ein, um Frieden zu winseln; im Gegenteil, die Sprache aller Führer im Unterhause gegen Deutschland wird noch drohender; Elsaß-Lothringen selbstverständlich an Frankreich, Wiederherstellung und volle Entschädigung Belgiens usw. Dieses Undsoweiter ist so umfassend wie je. Damit vergleiche man die Haltung des Reichstags! Im Unterhause stimmte Wardle, der Vertreter der Arbeiterpartei, Bonar Law in jedem Punkte zu. Damit vergleiche man die Haltung Scheidemanns!

England hat ungesäumt auf Hollands Beschwerde wegen der Vernichtung deutscher Handelsschiffe in der holländischen Küstenzone geantwortet: es hat abermals ein deutsches Schiff nur zwei Seemeilen von der holländischen Küste versenkt. Die Ohnseitigkeit Hollands beginnt verdächtig zu werden. Man mag sich vom völkerrechtlichen, ja vom sittlichen Standpunkt über solche Frechheit entrüsten, — als Beweis des unbeugsamen englischen Willens zur Macht müßte sie uns Bewunderung, meinethalben schaudernde Bewunderung abzwingen. Deutschlands Heimsusenseelen hingegen beeifern sich leidenschaftlich, selbst da, wo nicht nur die siegreiche Macht, sondern auch jedes Recht auf unsrer Seite ist, das Nachgeben, den Verzicht, die Verständigung, die Versöhnung zu fordern — zum höchsten Vergnügen Englands und seiner Helfershelfer.

Der Reichskanzler Michaelis machte gestern zu einer Abordnung der Berliner Zeitungen wichtige Enthüllungen über die Eroberungspläne der Franzosen gegen Deutschland. Am 27. Januar 1917 hat Frankreich mit der Zarenregierung einen Vertrag geschlossen, der ihm seine Grenzen von 1790 zusichert, also Elsaß-Lothringen, das Saarbecken und — das linke Rheinufer ganz nach Gutdünken Frankreichs. In der Geheimsitzung der französischen Kammer vom 1. Juni 1917 hat Briand erklärt, das Rußland der Revolution müsse halten, was das des Zaren versprochen habe; was das russische Volk dazu sage, lasse Frankreich kalt.

Die freie Herde.

Eine Lämmerherde, genannt Republik, —
Nur Metzger und Hunde, — was braucht's da den Strick?
„Frei sind wir, frei!“ So blökten die Lieben, —
Da wurden die Schafe zur Schlachtbank getrieben.

Dr. Schaube (Brieg). (Liller Kriegszeitung.)

Überraschend wirkt diese Enthüllung nicht: daß Frankreich Deutschland zerstückeln wolle, hat es uns seit drei Jahren zugebrüllt. Die Lage ist klar: siegt Frankreich, so beraubt es Deutschland; wird es besiegt, so verspricht ihm Deutschland durch den Mund der Reichstagsmehrheit, daß ihm kein Haar gekrümmt, kein Frank Kriegsentschädigung auferlegt werden wird. Unter der Flutwelle politischen Irrsinns, die durch Deutschland wütet, gibt es bei uns Menschen, die von solchem Versprechen eine Abkürzung des Krieges

erwarten! Die Franzosen müßten so verrückt sein wie unsre Verzichtschwärmer, wenn sie nicht bis zum letzten Hauch den Kampf fortsetzten, der ihnen selbst im Falle des völligen Unterliegens keinen dauernden Verlust bringen kann.

---

30. Juli. Großes Hauptquartier, 30. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Unter dem lähmenden Einfluß unsrer auch die Nacht hindurch gesteigert anhaltenden Abwehrwirkung blieb die Kampftätigkeit der feindlichen Artillerie an der flandrischen Schlachtfront gestern bis zum Mittag gering. Erst dann nahm sie wieder zu, ohne aber die Stärke und Ausdehnung der Vortage zu erreichen. An der Küste und im Abschnitt von Het Sas bis Wieltje blieb der Feuerkampf auch nachts heftig. Mehrere gegen unsre Trichterlinien vorstoßende Erkundungsabteilungen der Engländer wurden zurückgeworfen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Chemin-des-Dames versuchte gestern die französische Führung in 9 Kilometer breiter Front mit mindestens drei neu eingesetzten Divisionen wieder einen großen Angriff. Nach Trommelfeuer brach morgens der Feind von Cerny bis zum Winterberg bei Craonne mehrmals zum Sturm vor; unsre kampferprobten Divisionen wiesen ihn durch Feuer und im Gegenstoß überall ab. Ein oft bewährtes rheinisch-westfälisches Infanterieregiment schlug allein vier Angriffe ab. Abends erneuerte der Gegner südlich von Ailles nach tagsüber andauerndem Vorbereitungsfeuer seine Angriffe noch zweimal; auch diese Stöße scheiterten. Schwere Verluste ohne jeden Erfolg sind die Kennzeichen des Kampftages für die Franzosen. In Luftkämpfen verloren die Feinde 10 Flugzeuge; Oberleutnant Ritter von Tutschek schoß seinen 21. Gegner ab.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Heeresgruppe des Generalobersten von Boehm-Ermolli: Russische Kräfte halten die Höhen östlich des Grenzflusses Zbrucz, der an mehreren Stellen trotz heftigen Widerstandes überschritten und von unsern Divisionen auch südlich von Skala erreicht wurde. Auf dem Nordufer des Dnjestr gewannen wir über Korolowka hinaus Gelände. Zwischen Dnjestr und Pruth leistete der Feind von neuem erbitterte Gegenwehr, wurde jedoch südwestlich von Zaleszczyki durch Angriff weiter zurückgedrängt. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Längs des Czeremosz verteidigt sich der Gegner auf den östlichen Uferhöhen; unser Angriff ist zwischen Zalucze und Wiznitz im Fortschreiten. Im Suczawa-Tal dringen unsre Truppen auf Seletin vor; auch östlich des oberen Moldawa-Tales kamen wir kämpfend vorwärts. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Erfolgreiche Vorstöße brachten uns nördlich von Focsani und an der Rimnicul-Mündung mehrere hundert Gefangene ein. — Mazedonische Front: Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 23000 T. versenkt.

*

Der Türmer über Bethmann — stark in der Sache, milde im Ausdruck:

Das schlimmste Erbe, das dieser unglückselige Mann uns allen, auch seinem Nachfolger, hinterläßt, ist, daß seine Leitung es vermocht hat, in das einige, geschlossene, von stahlhartem Siegeswillen gestraffte deutsche Volk von 1914 den nie versagenden Köder inneren Parteihaders zu werfen, den Siegeswillen und die Siegeszuversicht des Volkes zu zermürben, dadurch aber geradezu die Axt an unsre nationale Freiheit und Unabhängigkeit zu legen.

In der Kölnischen Volkszeitung eine verbürgte Nachricht aus unbedingt zuverlässiger Quelle:

In einem neutralen Lande sprach vor wenigen Wochen ein hoher englischer Offizier in vertrautem Kreise über die Kriegslage und erklärte, England sei im verflossenen Jahre nicht abgeneigt gewesen, Frieden zu schließen; dies sei aber unmöglich geworden durch das im Übermaß einsetzende Friedensgerede in Deutschland, das in England den Eindruck erwecken mußte, Deutschland sei am Ende seiner Kräfte. In England habe sich infolgedessen die Überzeugung verbreitet, noch einige Zeit auszuharren, um Deutschland völlig niederzuzwingen. Der Engländer versicherte, vom rein taktischen

Standpunkte aus betrachtet, sei nichts törichter als das uferlose Friedensgerede gewisser deutscher Kreise.

Und wie nun erst vom Standpunkt völkischer Würde!

Die Neue Zürcher Zeitung vom 27. Juli bringt einen zuverlässigen Bericht über eine Unterredung **Erzbergers** in der Schweiz mit einem Zeitungsvertreter, die von dem nichtamtlichen großen Staatsmann zur weitesten Verbreitung bestimmt war:

> Die Grundlagen für eine Verständigung mit England — dort liegt der Angelpunkt für den allgemeinen Dauerfrieden, um den es sich handelt — sind effektiv da... Wäre mir in nächster Zeit die Möglichkeit gegeben, mich mit Lloyd George oder Balfour oder mit einem ihrer ersten Vertrauensmänner zu unterhalten, würden wir uns sehr wahrscheinlich in wenigen Stunden über die Verständigung — das heißt, die Friedensbasis — so weit geeinigt haben, daß die amtlichen Friedensverhandlungen sofort beginnen könnten.

Dergleichen war — du darfst mir's auf Wort glauben, entsetzter Leser der Zukunft — in Deutschland nicht nur möglich, sondern erregte in der von Amts wegen plattgedrückten deutschen Heimatseele keinen Zorn, ja nicht einmal besondere Aufregung. Unter einem Bethmann konnte so ziemlich jeder bei uns Regierung spielen, jeder mit Anmaßung bis zum Größenwahn behaftete Nichtling. Ich bin sicher, Herr Erzberger wartet jetzt ruhmfiebernd darauf, daß Lloyd George verkünde: Mit einem Deutschen Kaiser oder Kanzler verhandle ich nicht über den Frieden, sondern einzig mit einem Erzberger oder Scheidemann, oder am besten mit beiden.

*

Die Regierung von **Siam** hat sich als im Kriegszustand mit Deutschland erklärt. Auf Anstiften Englands, gewiß; aber, wie alle unsre neuen überseeischen Feinde, aus dem Gefühl vollkommner Sicherheit gegen üble Folgen im Falle des deutschen Sieges: Deutschland verspricht ja alle paar Wochen, daß keinem besiegten Feinde ein Leid widerfahren solle. Die deutsche Staatskunst unter Bethmann bestand darin, im Rücken unsrer gegen den Feind anstürmenden Brüder die weiße Fahne zu schwenken. In den ersten zwei Kriegsjahren hatte er jede Erörterung von Kriegszielen verboten; im dritten Jahr wurde die Erörterung freigegeben, die Kriegsziele selbst aber aufgegeben.

Wir gehn für Reich und Volk und Kaiser
Den stahlgespannten Weg der Pflicht,
Ob um die Stirn uns Eichenreiser
Die Heimat — oder Dornen flicht.

Und will den Sieg von sich sie wehren,
So stehn und fallen wir allein,
Denn besser ist ein Tod in Ehren,
Als solchen Volkes Sieger sein!

(Von einem ungenannten Landwehrmann aus den vorderften Reihen, abgedruckt im Türmer, S. 606.)

Wohl das vernichtendste Wort über die jetzt in Deutschland wütende schwere Volkskrankheit, **die Bethmanns Werk und Erbe ist**. So wahr, wie erschütternd.

---

31. Juli. Großes Hauptquartier, 31. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:** In Flandern steigerte sich der Artilleriekampf abends wieder zu äußerster Heftigkeit, hielt während der Nacht unvermindert an und ging heute morgen in stärkstes Trommelfeuer über. Dann setzten auf breiter Front von der Yser bis zur Lys starke feindliche Angriffe ein. **Die Infanterieschlacht in Flandern hat damit begonnen.** — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Am Chemin-des-Dames griffen die Franzosen südöstlich von Filain in 3 Kilometer Breite an. Der Stoß brach an den meisten Stellen in unsrer Abwehrwirkung zusammen; zwei begrenzte Einbruchsstellen sind noch in der Hand des Feindes.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern. Heeresgruppe von Boehm-Ermolli: Angriffsfreudiger Drang nach vorwärts brachte unsern und den verbündeten Truppen in Ostgalizien und der Bukowina neue Erfolge. Der Grenzfluß Zbrucz wurde von oberhalb Husiatyn bis südlich von Skala in einer Breite von 50 Kilometer trotz erbitterten Widerstandes an vielen Stellen von deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen überschritten. Auch die osmanischen Truppen haben ihre alte Tüchtigkeit erneut bewiesen. Wie sie Anfang Juli in zäher Standhaftigkeit den Massenangriffen der Russen unerschüttert trotzten und dann in raschem Siegeslauf den Feind von der Zlota Lipa bis über den nördlichen Sereth zurückwarfen, wo er sich stellte, so nahmen sie gestern in kampfesfrohem Draufgehen die hartnäckig verteidigten Stellungen bei Niwra am Zbrucz. Zwischen Dnjestr und Pruth erkämpften sich die verbündeten Truppen in Richtung auf Czernowitz die Orte Werenczanka und Sniatyn. — Front Erzherzog Josef: In kraftvollem Ansturm durchbrachen deutsche Jäger die russischen Nachhutstellungen bei Wiznitz. Der Feind wurde dadurch zum Räumen der Czeremosz-Linie gezwungen und ging nach Osten zurück. Auch in den Waldkarpathen am Oberlauf des südlichen Sereth sowie beiderseits von Moldava und Suczava gewannen wir im Angriff ostwärts Gelände. Unter dem Druck dieser Erfolge gaben die Russen im Mestecanesci-Abschnitt ihre vorderen Stellungen auf. Am Bereczker-Gebirge setzte der Gegner seine Angriffe fort. Fünfmal griff er im Laufe des Tages am Mgr. Casinului an, ohne einen Erfolg zu erzielen; weiter südlich wurde eins unsrer Regimenter durch starken feindlichen Stoß in einer weiter westlich gelegenen Höhenstellung zurückgedrückt. — Bei der Heeresgruppe von Mackensen und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Englischen Kanal und Atlantischen Ozean 22500 T. versenkt.

Berlin, 30. Juli. — Am 26. Juli hat eins unsrer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Steinbrinck, im Englischen Kanal einen großen, von Zerstörern gesicherten englischen Kreuzer mit vier Schornsteinen, der Diadem-Klasse (11150 T.) angehörend, durch Torpedoschuß versenkt. • Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Über den Eindruck der „Entschließung" des Reichstags — zur Entschlußlosigkeit — liegen aus dem feindlichen Auslande Dutzende von schnöd höhnenden Stimmen vor; ich werfe sie in den freudig zuschnappenden Papierkorb und gebe lieber, o wie viel lieber!, diese ergänzenden amtlichen Meldungen zum deutschen Heeresbericht über die Siege im Osten:

Ostgalizien ist so gut wie befreit. Die Russen haben sich östlich des Grenzflusses Zbrucz gestellt, der von den Verfolgern in breiter Front erreicht und an mehreren Stellen überschritten wurde. Bei Turylcze biegt die längs des Flusses von Norden nach Süden laufende Front nach Südwesten ab und läuft über Kowlowka-Grodek-Kißleu-Stecewa und den Czeremos, das Gebiet der Stadt Czernowitz in weitem Bogen umspannend. In diesem Raume setzen die Russen alles daran, um der drohenden Umfassung zu entgehen. Ihre besten Truppen, Todesbataillone und die neugebildeten revolutionären Bataillone für Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit werden den vordringenden Kolonnen der Verbündeten rücksichtslos entgegengeworfen. Um die Waldhügel zwischen Zbrucz und Dnjestr, zwischen Dnjestr und Pruth sowie beiderseits des Czeremos wird erbittert gekämpft. Aller Widerstand jedoch vermag den Vormarsch nicht zu hemmen und erhöht lediglich die russischen Verluste. Die Feldartillerie und sogar die schweren Batterien bleiben auf den schlechtesten Wegen der unaufhaltsam vordringenden Infanterie auf den Fersen und greifen mit stärksten Feuerüberfällen ein, sobald der Russe sich setzt. Die von der russischen Heeresleitung befohlenen Gegenangriffe aber scheitern im rasenden Maschinengewehrfeuer der keinen Zoll weichenden Infanterielinien der Verbündeten. An verschiedenen Stellen, wo der russische Widerstand besonders heftig war, wurden bei dem Vormarsch wahre Totenfelder gefallener Russen passiert.

Die russische Heeresleitung sucht die öffentliche Meinung in den Verbandsländern zu täuschen, indem sie den Zusammenbruch Rußlands überwiegend auf die Meuterei der Truppen schiebt. Unsre Heeresberichte lassen dem Feinde Gerechtigkeit widerfahren und sprechen weltgeschichtliche Wahrheit.

•

Heut endet das dritte Kriegsjahr. Die Fülle der hierdurch heraufbeschworenen Gedanken schöpfen Worte nicht aus. Nur dieser eine erzwingt sich das Aussprechen: Hätte eine ganz andersartige deutsche Staatskunst den Krieg nicht früher, viel früher zu beenden, ihm nicht vom Ausbruch an einen ganz andern Gang vorzuschreiben vermocht? Diese Frage ist keine Kannegießerei noch Treppenwitz; die Weltgeschichte stellt sie schon heute und wird sie noch an viele Menschenalter stellen. Drei Jahre lang hat die deutsche Staatsleitung es für die weiseste Entscheidung zwischen sehr vielen Möglichkeiten gehalten: Nur ja nicht unbequem werden; nur niemand drängen, niemand zwingen; keinen Verbündeten mit Gewalt vom Verrat zurückhalten; keinem hinterlistigen Ohnseitigen die Schärfe deutscher Vergeltung für den Fall eines Angriffs androhen. Mag sein, daß alles dies als „Ding für sich" sehr weise oder doch sehr „diplomatisch" war; aber nur an seinen Früchten können wir's erkennen. Jene Weisheit, deren Träger Bethmann Hollweg heißt, hat nichts von dem verhindert, was zu verhindern sie geübt wurde. Sie hat nicht den schuftigen Verrat Italiens, nicht die gaunerische Leichenfledderei Rumäniens, nicht den Krieg mit Amerika verhindert. Sie hat Englands Versorgung mit Lebensmitteln, die der verbündeten westlichen Feinde mit amerikanischem Kriegsbedarf Jahr und Tag zugelassen, und — der Krieg dauert schon drei Jahre! Da sollte es Kannegießerei sein, auch die andre Möglichkeit zu erwägen: Im Kampf auf Tod und Leben eines Volkes ist der größte Mut die größte Weisheit —?

Und nun brich blutig an, viertes Kriegsjahr, und hebe flammende Klage gegen jeden Deutschen, der durch Schwachherzigkeit die kleinste Mitschuld trägt, daß du über Deutschland, über die Menschheit verhängt wirst!

Das letzte Stück der überwältigenden Masse bedruckten Zeitungspapiers, das ich in diesem furchtbarsten der drei Kriegsjahre lese, ist ein Blatt der freisinnigen Weserzeitung, die den Freisinnigen des Reichstags mahnend zuruft: „Noch ein paar Wochen, und jeder Reichstagsabgeordnete, der am 19. Juli Ja gesagt hat, kann sich vor dem Vorwurf nicht bewahren, daß er — mag der Glaube an die Wirkung der Resolution („Entschließung") auch noch so stark gewesen sein — in Wirklichkeit zur Verlängerung des Krieges beigetragen hat."

Was uns not ist, uns zum Heil
Ward's gegründet von den Vätern;
Aber das ist unser Teil,
Daß wir gründen für die Spätern. (Geibel.)

---

1. August. An das deutsche Volk!

Drei Jahre harten Kampfes liegen hinter uns. Mit Leid gedenken wir unsrer Toten, mit Stolz unsrer Kämpfer, mit Freude aller Schaffenden, schweren Herzens derer, die in Gefangenschaft schmachten. Über allen Gedanken aber steht der feste Wille, daß dieser Kampf gerechter Verteidigung zu gutem Ende geführt wird. Unsre Feinde strecken die Hand nach deutschem Lande aus. Sie werden es niemals erlangen. Sie treiben immer neue Völker in den Krieg gegen uns. Das schreckt uns nicht.

Wir kennen unsre Kraft und sind entschlossen, sie zu gebrauchen. Sie wollen uns schwach und machtlos zu ihren Füßen sehen, aber sie zwingen uns nicht. Unsern Friedensworten sind sie mit Hohn begegnet. So haben sie wieder erfahren, wie Deutschland zu schlagen und zu siegen weiß. Sie verleumden überall in der Welt den deutschen Namen. Aber sie können den Ruhm der deutschen Taten nicht vertilgen. So stehen wir unerschüttert, sieghaft und furchtlos am Ausgang dieses Jahres. Schwere Prüfungen können uns noch beschieden sein. Mit Ernst und Zuversicht gehen wir ihnen entgegen. In drei Jahren gewaltigen Vollbringens ist das deutsche Volk fest geworden gegen alles, was Feindesmacht ersinnen kann. Wollen die Feinde die Leiden des Krieges verlängern, so werden sie auf ihnen schwerer liegen als auf uns. Was draußen die Front vollbringt, die Heimat dankt dafür durch unermüdliche Arbeit. Noch gilt es, weiter zu kämpfen und Waffen zu schmieden. Aber unser Volk sei gewiß: Nicht für den Schatten hohlen Ehrgeizes wird deutsches Blut und deutscher Fleiß eingesetzt, nicht für Pläne der Eroberung und Knechtung, sondern für ein starkes und freies Reich, in dem unsre Kinder sicher wohnen sollen. Diesem Kampfe sei all unser Handeln und Sinnen geweiht. Das sei das Gelöbnis dieses Tages!

Im Felde, den 1. August 1917. Wilhelm I. R.

An das deutsche Heer, die Marine und die Schutztruppe.

Das dritte Kriegsjahr ist zu Ende. Die Zahl unsrer Gegner ist gestiegen, nicht aber ihre Aussicht auf den Enderfolg. Rumänien habt Ihr im Vorjahre niedergeworfen. Das russische Reich erbebt jetzt von neuem unter Euren Schlägen. Beide Staaten haben ihre Haut für fremde Interessen zu Markte getragen und sind am Verbluten. In Mazedonien habt Ihr den feindlichen Anstürmen machtvoll getrotzt. In gewaltigen Schlachten im Westen seid Ihr die Herren der Lage geblieben. Fest stehen Eure Linien, die die teure Heimat vor den Schrecken und den Verwüstungen des Krieges bewahren. Auch meine Marine hat große Erfolge errungen; sie hat den Feinden die Herrschaft zur See streitig gemacht und bedroht ihren Lebensnerv. Fern der Heimat hält eine kleine deutsche Truppe deutsches Kolonialland gegen vielfache Übermacht. Auf Eurer und unsrer treuen Bundesgenossen Seite werden auch im nächsten Kriegsjahr die Erfolge sein. Unser wird der Endsieg bleiben. Bewegten Herzens danke ich Euch in meinem und des Vaterlandes Namen für das, was Ihr auch in dem letzten Kriegsjahr geleistet habt. In Ehrfurcht gedenken wir dabei der tapfern Gefallenen und Verstorbenen, die für des Vaterlandes Größe und Sicherheit dahingegangen sind.

Der Krieg geht weiter, er bleibt uns aufgezwungen. Wir kämpfen für unser Dasein und unsre Zukunft mit stahlharter Entschlossenheit und nie wankendem Mut. Mit wachsender Aufgabe wächst unsre Kraft. Wir sind nicht zu besiegen; wir wollen siegen! Gott der Herr wird mit uns sein.

Im Felde, den 1. August 1917. Wilhelm.

Großes Hauptquartier, 1. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die große Schlacht in Flandern hat begonnen: eine der gewaltigsten des heute erfolgverheißend zu Ende gehenden dritten Kriegsjahres. Mit Massen, wie sie bisher an keiner Stelle dieses Krieges, auch nicht im Osten von Brussilow eingesetzt worden, griff der Engländer und in seinem Gefolge der Franzose gestern auf 25 Kilometer breiter Front zwischen Doordschoote und Warneton an. Ihr Ziel war ein hohes: es galt einen vernichtenden Schlag zu führen gegen die „U-Boot-Pest", die von der flandrischen Küste aus Englands Seeherrschaft untergräbt. Enggeballte Angriffswellen bis auf geschlossene Divisionen folgten einander, zahlreiche Panzerkraftwagen und Kavallerieverbände griffen ein. Mit ungeheurer Wucht drang der Feind nach dem viertägigen Artilleriekampf, der sich am frühesten Morgen des 31. Juli zum Trommelfeuer gesteigert hatte, in unsre Abwehrzone ein. Er überrannte in einigen Abschnitten unsre in Trichterstellungen liegenden Linien und gewann an einzelnen Stellen vorübergehend beträchtlich an Boden. In ungestümem Gegenangriff warfen sich unsre Reserven dem Feinde entgegen und drängten ihn in tagsüber währenden erbitterten Nahkämpfen aus unserer Kampfzone wieder hinaus oder in das vorderste Trichterfeld zurück. Nördlich und nordöstlich von Ypern blieb das vom Gegner behauptete Trichterfeld tiefer; hier konnte Bixschoote nicht dauernd gehalten werden. Abends auf breiter Front von neuem vorbrechende Angriffe brachten keine Wendung zu des Feindes Gunsten; sie scheiterten vor unsrer neugegliederten Kampflinie; unsre Truppen melden hohe blutige Verluste der kein Opfer scheuenden Gegner. Die glänzende Tapferkeit und Stoßkraft unsrer Infanterie und Pioniere, das todesmutige Ausharren und die vortreffliche Wirkung der Artillerie, Maschinengewehre und Minenwerfer, die Kühnheit der Flieger und treueste Pflichterfüllung der Nachrichtentruppen und andern Hilfswaffen, insonderheit auch die zielbewußte, ruhige Führung boten für den uns günstigen Abschluß des Schlachttages sichere Gewähr. Voll Stolz auf die eigne Leistung und den großen Erfolg, an dem jeder Staat und Stamm des Deutschen Reiches Anteil hat, sehen Führer und Truppen den zu erwartenden weiteren Kämpfen zuversichtlich entgegen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Chemin-des-Dames erschöpften die Franzosen erneut ihre Kräfte in viermaligem vergeblichem Ansturm gegen unsre voll behaupteten Stellungen südlich von Filain. Weiter östlich brachte die kampfbewährte westfälische 13. Infanteriedivision dem Feinde wieder eine erhebliche Schlappe bei. In frischem Drangehen entrissen die Regimenter nach kurzer verheerender Feuervorbereitung dem Franzosen das Grabengewirr auf der Hochfläche südlich des Gehöftes von La Bovelle. Über 1500 Gefangene, von denen eine große Zahl durch Sturmtrupps aus der Schlucht nordöstlich von Terny geholt wurden, fielen in unsre Hand. Des Abends setzten feindliche Gegenangriffe ein, die in den erreichten Linien abgewiesen wurden. Auf dem westlichen Maas-Ufer stürmten tapfere badische Bataillone die kürzlich an den Feind verlorene Stellung beiderseits der Straße Malancourt-Esnes wieder. In mehr als 2 Kilometer Breite und 700 Meter Tiefe wurden die Franzosen dort zurückgeworfen. Über 500 Gefangene konnten eingebracht werden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern. Heeresgruppe von Boehm-Ermolli: Unsre nördlich des Dnjestr nach Südosten vordringenden Truppen drängten den Feind, der sich hinter den Billi-Bach zum Kampf gestellt hatte, in den Flußwinkel von Chotin zurück. Zwischen Dnjestr und Pruth durchbrach eine Stoßgruppe russische Stellungen an der Bahn Horodenka-Czernowitz, während der Südflügel starke Entlastungsangriffe bei Iwankony abwehrte. — Front Erzherzog Josef: An den nordöstlichen Vorbergen und im mittleren Teil der Waldkarpathen gewannen deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen in Angriffsgefechten zähe verteidigte Talsperren. Am Mgr. Casinului wiesen Gebirgstruppen mehrere Angriffe des Feindes ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In den nördlichen Sperrgebieten 26000 T. versenkt.

---

2. August.

Großes Hauptquartier, 2. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Schlachtfeld in Flandern kam es erst nachmittags wieder zu heftigen Artilleriekämpfen. Von

Langemarck bis zur Lys lag mehrstündiges Trommelfeuer auf unsern Linien, ehe der Feind gegen Abend zu neuen starken Angriffen auf dieser Front ansetzte. Es entspannen sich wieder schwere Kämpfe, in denen die vom Gegner ins Feuer geführten Divisionen überall zurückgeschlagen, mehrfach auch unsre Kampflinien bei erfolgreichen Gegenstößen vorverlegt wurden. An keiner Stelle gewann der Feind Vorteile; dagegen büßte er in unserm ungeschwächten Abwehrfeuer viel Blut, durch unsre Gegenangriffe an Einbruchsstellen auch mehrere hundert Gefangene ein. Nach unruhiger Nacht frühmorgens östlich von Wytschaete erneut vorbrechende englische Angriffe sind gleichfalls verlustreich gescheitert. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Chemin-des-Dames wiederholten die Franzosen ihre erfolglosen Anläufe gegen die von uns südlich von Filain und südöstlich von Cerny gewonnenen Höhenstellungen. Während des Tages und in der Nacht stießen sie bis zu fünfmal gegen unsre Linien vor; stets wurden sie von unsern bewährten Kampftruppen abgewiesen. Auch auf dem Westufer der Maas führte der Feind abends einen vergeblichen Gegenstoß zur Wiedereroberung der ihm entrissenen Stellungen. Die Gefangenenzahl aus den gestrigen erfolgreichen Kämpfen, an denen außer badischen auch hannoversche und oldenburgische Truppen rühmlichen Anteil haben, hat sich auf über 750 Mann erhöht.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern. Heeresgruppe von Boehm-Ermolli: Im Winkel zwischen Zbrucz und Dnjestr wurden russische Nachhuten bei Wygoda an der Straße nach Chotin geworfen. Nördlich von Czernowitz nähern sich unsre Divisionen auch südlich des Dnjestr der russischen Grenze. — Front Erzherzog Josef: Die russische Karpathenfront ist jetzt zwischen Pruth und den Südosthängen des Kelemengebirges im Weichen. Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen drängen dem Feinde, der vielfach hartnäckigen Widerstand leistet, nach. Wir stehen vor Kimpolung. Zwischen Oitoz- und Casinu-Tal setzte der Feind auch gestern starke Kräfte ein, um den Mgr. Casinului zu gewinnen. Mehrere nach heftigem Feuer erfolgende Angriffe scheiterten an der Standhaftigkeit der Verteidiger. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 24000 T. versenkt.

Dem französischen Erstminister Ribot ist die Enthüllung des Reichskanzlers Michaelis (S. 2077) zwar unbequem, aber Deutschland gegenüber hilft sich jeder der Feinde durch verdoppelte Unverschämtheit leicht heraus. Den Geheimvertrag mit Rußland über den Raub des linken Rheinufers streitet er nicht ab, aber — „aus diesen Gebieten sollte ein selbständiger Staat werden, der uns sowie Belgien gegen Angriffe von der andern Rheinseite schützt." Also ein „Pufferstaat" aus dem Leibe Deutschlands herausgeschnitten, selbstverständlich unter Frankreichs Oberhoheit. Und warum sollten die Franzosen dergleichen Pläne nicht schmieden, sintemalen Deutschlands feierliche „Entschließungen" dahin gehen, keinem Feinde durch den Friedenschluß wehe zu tun? Die Franzosen halten dies für Michels Naturpflicht, gleichwie sie ihre Raubgelüste für ihr Naturrecht halten und unter der Kanzlerschaft Bethmanns halten durften.

---

3. August.

Großes Hauptquartier, 3. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Schlachtfront war gestern bei regnerischem Wetter der Feuerkampf nur an der Küste und nordöstlich von Ypern besonders heftig. Vorstöße der Engländer an der Straße Nieuport-Westende und östlich von Bixschoote scheiterten, ebenso starke Angriffe bei Langemarck. Roulers, wohin sich ein großer Teil der belgischen Bevölkerung aus der Kampfzone vor dem Feuer ihrer Befreier geflüchtet hatte, wurde vom Feinde mit schwersten Geschützen beschossen. Vorfeldgefechte nördlich des La Bassée-Kanals sowie bei Monchy und Havrincourt verliefen für uns günstig. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Westlich Allemant an der Straße Laon-Soissons drangen französische Kompagnien vorübergehend in einen unsrer Gräben; sie wurden sofort wieder vertrieben. Bei Cerny vervollständigten unsre Truppen den Kampferfolg

des 31. Juli. Sie bemächtigten sich durch Handstreich der französischen Stellung am Südausgang des Tunnels, hielten sie gegen mehrere Gegenangriffe und führten zahlreiche Gefangene zurück. Auf dem linken Maasufer wurden morgens und abends nach starker Feuervorbereitung geführte Angriffe der Franzosen beiderseits des Weges Malancourt-Esnes abgeschlagen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern. Heeresgruppe von Boehm-Ermolli: Trotz zähen Widerstandes der Russen wurden mehrere Ortschaften am Unterlauf des Zbrucz im Sturm genommen. Bayerischer Landsturm zeichnete sich bei der Eroberung von Kudrynce besonders aus. Zwischen Dnjestr und Pruth hielt der Feind vormittags noch stand. In den ersten Nachmittagsstunden begann er unter dem Druck der Gruppe des Generals der Infanterie Litzmann nachzugeben und abzuziehen. Die nördlich von Czernowitz aufflammenden Dörfer kennzeichneten seinen Weg. Heute früh sind von Norden österreichisch-ungarische Truppen des Generaloberst Kritek südlich des Pruth, von Westen her k. und k. Truppen unter persönlicher Führung Seiner Kaiserlichen Hoheit des Heeresfrontkommandanten Generaloberst Erzherzog Josef in Czernowitz eingedrungen. Die Hauptstadt der Bukowina ist vom Feinde befreit. Weiter südlich durchbrachen andre Kräfte der Front des Erzherzogs Josef schon gestern die russischen Stellungen bei Slobodzia und Dasvidury. Czudyn im Tal des kleinen Sereth, Saden und Falkeu in der Suczawa wurden genommen; in Kimpolung dringen österreichisch-ungarische Truppen im Häuserkampf vorwärts. Auch in den Bergen auf beiden Bistritz-Ufern wurden kämpfend Fortschritte erzielt. Am Mgr. Casinului waren neue Angriffe des Gegners vergeblich und für ihn verlustreich.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

An Seine Majestät. Während wir im Westen den ersten Ansturm des großen englisch-französischen Angriffs abgeschlagen und den Franzosen an andern Teilen der Front empfindliche Schlappen zugefügt haben, ist im Osten der Angriff der deutschen, österreichisch-ungarischen und osmanischen Truppen seit dem 19. Juli unaufhaltsam fortgeschritten. Czernowitz ist genommen. Österreich-Ungarn ist damit im wesentlichen frei vom Feinde. Eure Majestät bitte ich alleruntertänigst, zu befehlen, daß geflaggt und Viktoria geschossen wird. von Hindenburg.

Hierauf haben S. M. der Kaiser befohlen: In Preußen und Elsaß-Lothringen ist Salut zu schießen und zu flaggen.

Zum ersten Mal weht die stolze Siegesfahne von der bescheidenen Zinne meines neuen Heims.

Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 4 Dampfer und 6 Segler versenkt.

Den neuen Reichskanzler kennen wir noch nicht, aber wir lernen ihn allmählich kennen, und zwar als einen Mann. Das Furchtbarste in den verflossenen drei Jahren war das Gefühl in deutschen Männerseelen, daß ihr amtlich bestellter Führer kein Mann war, sondern irgend etwas andres, in seiner Unfaßbarkeit gradezu Unheimliches. Reichskanzler Michaelis hat sich in Dresden zu einem Pressevertreter geäußert:

Der größte Fehler, der gemacht worden ist, heißt Nervosität. Die innerpolitischen Kämpfe in der letzten Amtszeit des Herrn von Bethmann Hollweg sind von den verschiedensten Seiten leider mit einer Nervosität geführt worden, hinter der unsre Feinde, ja auch Neutrale, nichts andres vermuteten als Schwäche. Zugleich ist die Friedenssehnsucht, die in Wirklichkeit wohl bei allen Kulturmenschen und Kulturvölkern gleich groß ist, wiederholt in einer Weise bekundet worden, die jedenfalls, wenn auch durchaus irrtümlich, von Feinden und Neutralen als ein Symptom unsrer Schwäche ausgelegt wird. Wir sind, gottlob! stark, was wir in drei Jahren, glaube ich, hinreichend bewiesen haben. Wir werden fortfahren in unsern Bestrebungen, zum Frieden zu gelangen, aber die früheren Fehler nicht wiederholen... Jetzt gilt es, unter Vermeidung jeder Nervosität die Gegner von der ungeminderten Kraft Deutschlands zu überzeugen, so daß die Spekulation auf unsre vermeintliche Schwäche aus ihrer Berechnung ausscheidet.

Nervosität ist ein welschendes Schwammwort, dessen sich der Reichskanzler aus schonender Höflichkeit gegen seinen Amtsvorgänger bedient. Auf deutsch müßte ein scharfes unzweideutiges Wort gebraucht werden. Herr von Bethmann war nicht nervös, sondern, um es gleichfalls aus Höflichkeit auf welsch auszudrücken: nicht kuraschös. Ich glaube nicht, daß der neue Reichskanzler den Feinden ein neues Friedensangebot machen wird. Die Wirkung dieser grundstürzenden Änderung unsrer Staatsmannschaft auf die Feinde, besonders auf die Engländer, wird nicht ausbleiben.

---

4. August. Großes Hauptquartier, 4. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Schlachtfront ruhte auch gestern der Kampf unter Einwirkung starken Regens. Während der Nacht steigerte er sich zeitweise zu großer Heftigkeit; es fanden keine größeren Angriffe statt. Im Artois blieb es bis auf lebhaftere Feuertätigkeit bei Hulluch und Lens sowie Vorfeldgefechten östlich von Monchy ruhig. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nichts wesentliches. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Süddeutsche und rheinische Sturmtrupps brachen in die feindliche Stellung südwestlich von Leintrey ein und kehrten mit einer größeren Anzahl schwarzer Franzosen zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern. Heeresgruppe von Boehm-Ermolli: Nordöstlich von Czernowitz ist die russische Reichsgrenze überschritten. In vierzehntägigem Feldzuge, der einen ununterbrochenen Siegeslauf der deutschen, österreichisch-ungarischen und osmanischen Truppen darstellt, ist bis jetzt der besetzte Teil Galiziens außer einem schmalen Streifen von Brody bis Zbaraz dem Feinde entrissen worden. — Front Erzherzog Josef: Die Befreiung der Bukowina macht schnelle Fortschritte. In den sich nach Osten zu erweiternden Flußtälern drängen die Kolonnen der Verbündeten vor über die Linie Czernowitz-Petroutz-Wilka-Kimpolung dem weichenden Gegner nach. An der Moldau-Front versuchten die Rumänen, wiederum ohne jeden Erfolg, sich durch starke Angriffe in den Besitz des Mgr. Casinului zu setzen. — Heeresgruppe von Mackensen: Am unteren Sereth nahm die Gefechtstätigkeit gegen die Vortage zu. — Mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

General Erdely, der Befehlshaber des fliehenden 11. russischen Heeres, wurde von einem Verräter hinterrücks erschossen.

Berlin, 3. August. — Am 2. und 3. August haben deutsche Seeflugzeuge die englische Flugstation auf der Insel Thasos im Ägäischen Meer erfolgreich mit Bomben angegriffen. Es konnten starke Brandwirkungen und zahlreiche Explosionen festgestellt werden. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Nach vorsichtigen Schätzungen betragen die Verluste der Russen seit Beginn des Krieges bis zum 1. Juli 1917 9500000 Mann, die der Franzosen 4400000, die der Engländer, ausschließlich der Inder, 1600000, die der Italiener 1600000, die der Belgier 240000, die der Serben 500000 und der Rumänen 300000. Die Gesamtverluste der Entente betragen demnach über 18 Millionen, was etwa der Summe der Bevölkerungsziffern von Dänemark, Norwegen, Schweden und Holland entspricht. Die Kriegskosten der Entente betrugen in den drei Kriegsjahren etwa 258 Milliarden Mark, während sich die der Mittelmächte auf 107 Milliarden Mark beziffern.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 20500 T. versenkt.

---

5. August. Großes Hauptquartier, 5. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nur in einzelnen Abschnitten der flandrischen Front war der Feuerkampf stark; Angriffe sind nicht erfolgt. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Bei schlechter Sicht blieb die Gefechtstätigkeit gering. Auf dem nördlichen Aisne-Ufer bei Juvincourt drangen Stoßtrupps niederschlesischer und posenscher Regimenter in die französische Stellung ein und brachten nahezu 100 Gefangene zurück. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Neues.

Östlicher Kriegsschauplatz. Im nördlichen Teil der Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern** lebte an mehreren Stellen das Feuer auf. — Heeresgruppe des Generaloberften **von Boehm-Ermolli**: Bei Brody und am Zbrurz kam es zeitweilig zu heftigen Artilleriegefechten. In Richtung auf **Chotin** sind unsre Truppen durch das Waldgebiet südlich des Dnjestr im Vordringen. Östlich von **Czernowitz** nahmen deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen Naraneze und den Westteil von Bojan am Pruth. — Front des Generalobersten **Erzherzog Josef**: An der rumänischen Grenze südöstlich von Czernowitz besteht Gefechtsberührung. Im Suczawa-Tal drängten wir die Russen nach Kampf in die Ebene von Radautz zurück. Wama an der Moldawa ist genommen, die Bistritz zwischen Lunga und Brosteni ostwärts überschritten. Am Mgr. Casinului blieben auch gestern rumänische Angriffe ohne Ergebnis. — Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen** und an der **mazedonischen Front** ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Atlantischen Ozean **24000 T. versenkt.**

*

Drei Jahre Weltkrieg hält der deutsche Heimpariser nicht aus. Er kann sich wohl für kurze Zeit deutsch stellen, aber die Natur will ihr Recht. Aus Hamburg erfahre ich, daß das dortige Hotel Esplanade, das sich unter dem Hochschwung der Begeisterung im August 1914 in „Dammtorhof" verwandelt hatte, solche gemeine deutsche Bezeichnung auf die Dauer nicht ertrug, sondern sich wieder Hotel Esplanade nennt. Wie lang, breit, hoch, schwer ein Gasthofschild sein darf, entscheidet in Deutschland, auch in Hamburg, die Polizei; für die öffentliche Würdelosigkeit eines französelnden, obendrein albernen, Gasthofnamens hat sie kein Gefühl. Man stelle sich vor, ein französischer, englischer, italienischer, oder selbst haitischer Gasthofbesitzer erdreistete sich einer gleichen Herausforderung! Aber das ist eben nicht vorstellbar.

*

Nähere amtliche Mitteilungen über die **Riesenschlacht in Flandern**:

Der groß angelegte englisch-französische Offensivstoß in Flandern erlitt im rasch und mächtig geführten deutschen Gegenschlag einen so **vollständigen Zusammenbruch**, daß sich die Gegner auch am vierten Kampftage nicht wieder erholen konnten... Hinter jeder Division standen etwa sechs Schwadronen Kavallerie bereit, die nach dem erhofften Durchbruch ins Hintergelände durchzustoßen hatten. Bei dem gänzlichen Mißerfolg der feindlichen Infanterietruppen, die die deutsche Mauer nicht zu durchbrechen vermochten, traten diese Schwadronen größtenteils nicht in Tätigkeit. Eine bei St. Julien in der Richtung Pilkem anreitende Schwadron wurde in deutschem Feuer vollkommen vernichtet... Die dezimierten englischen Sturmwellen brachen im wuchtig geführten deutschen Gegenstoß zusammen und wurden wiederum kilometerweit zurückgejagt. Das Zusammenwirken aller deutschen Waffen war mustergültig. Besonders die Feldartillerie hat im Heckengelände durch stoßweises Vorgehen beim Gegensturm, auf 500 bis 600 Meter in die feindlichen Reihen feuernd, unsrer Infanterie blutige Gassen gebahnt. Bei dem Kampf um die Zurückeroberung eines verlorengegangenen Stellungsabschnittes vernichtete eine Stoßbatterie mit wenigen Schüssen auf kürzeste Entfernung eine Gruppe von Panzerwagen und feuerte mit Kartätschen in die Massen der feindlichen Infanterie, von der nur wenig Überlebende zurückkehrten. Das verwüstete, von Granaten umgepflügte und durch den Regen verschlammte Kampfgelände bietet mit seinen Tausenden gefallener Feinde einen furchtbaren Anblick. Besonders längs der Straße Langemarck-Zonnebeke sowie namentlich bei St. Julien stellten unsre Truppen **ausgedehnte englische Leichenfelder** fest.

*

Reichskanzler **Michaelis** gestern in der Wandelhalle des Reichstags bei einer Gedenkfeier für den 4. August 1914:

... Wir wollen unsre Kinder und Kindeskinder davor bewahren, daß Kriegsnöte wie diese, auf sie niederfallen. **Wir wollen unser Vaterland durch einen kraftvollen und weisen Frieden umwehren**, damit deutsches Wesen einen gesicherten

Baden gesunder und kraftvoller Entwicklung erhalte für alle Zeit. Die Männer, die vor mir gesprochen haben, haben ohne Ruhmredigkeit in wahrhafter Selbsteinschätzung der Welt bewiesen, daß unsre Kraft nicht erlahmt ist, daß unser Wille stark ist wie am 4. August 1914, um durchzusetzen, was wir erstreben. Heute kommt es darauf an, die Leuchtfeuer hell aufladern zu lassen: ein Ziel, ein Wille, ein Vaterland, und dieses Vaterland größer und wichtiger als unser Einzelleben. Je größer die Opfer, desto herrlicher der Lohn.

Deutsche Worte hör' ich wieder! Worte eines deutschen Mannes. Hoffentlich folgen ihnen die Taten.

---

6. August. Großes Hauptquartier, 6. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern blieb die Feuertätigkeit bei Tage meist gering; abends nahm der Artilleriekampf in einigen Abschnitten große Heftigkeit an. Englische starke Teilangriffe, die nachts und heute morgen gegen unsre Stellungen zwischen der Straße Ypern-Messines und der Lys vorbrachen, sind überall abgewiesen worden.

In dem uns wohlbekannten Trichterfelde führten unsre Sturmtrupps erfolgreiche Unternehmungen durch. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht. Aus einigen der 25 vor unsrer Front zerschossen liegenden Panzerwagen wurden mehrere Maschinengewehre geborgen. Bei den andern Armeen beschränkte sich die Gefechtstätigkeit tagsüber auf Streufeuer. Abends steigerte sie sich zwischen La Bassée-Kanal und Scarpe sowie am Chemin-des-Dames. Vorfeldgefechte verliefen für uns günstig. Im Luftkampf schoß Leutnant Gontermann seinen 25. Gegner ab.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern. Heeresgruppe von Boehm-Ermolli: Längs des Zbrucz örtliche Gefechte. Zwischen Dnjestr und Pruth haben sich die Russen erneut zum Kampf gestellt. — Front Erzherzog Josef: Südöstlich von Czernowitz leistet der Feind an der rumänischen Grenze Widerstand. Unser Angriff ist im Gange. Wir stehen vor Sereth (Ort) und haben nach heftigen Kämpfen Radautz genommen. Beiderseits der Moldawa und auf dem Ostufer der Bistritz wurden russischen Nachhuten mehrere Höhenstellungen entrissen. Wiederholte Angriffe der Rumänen am Mgr. Casinului und am Klepsa nördlich des Putna-Tales sind verlustreich gescheitert. — Heeresgruppe von Mackensen: Zwischen Gebirge und Donau ist an einigen Stellen die Gefechtstätigkeit aufgelebt. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 6 Dampfer und 2 Segler versenkt.

*

Tiefgreifender Ministerwechsel im Reich und in Preußen: Helfferich behält zwar die Stellvertretung des Reichskanzlers, aber das Reichsamt des Innern übernimmt der Oberbürgermeister Wallraf aus Köln; an die Spitze eines neugebildeten Reichswirtschaftsamtes wird der Straßburger Bürgermeister Dr. Schwander berufen. Zimmermann wird im Auswärtigen Amt durch den Botschafter in Konstantinopel von Kühlmann abgelöst. An die Stelle des Herrn von Batocki, des verheißungsreichen und leistungsarmen, tritt der Oberpräsident von Waldow. Der Zentrumsführer Spahn wird Justizminister.

Darüber, daß Zimmermann nur die schwächliche Hand des schwachen Willens Bethmanns war, herrscht so ziemlich Einhelligkeit. Herr von Kühlmann wurde von dem Berliner Heimpariserblatt eifervoll empfohlen; hoffen wir, daß er trotzdem ein Minister des Aeußern wird, wie Deutschlands Macht und Ehre ihn endlich, endlich fordern. Verwöhnt sind wir in Deutschland durch unser Auswärtiges Amt im Kriege wahrhaftig nicht worden.

*



Aufn. Phot. Hanni Schwarz, Berlin

Außenminister von Kühlmann

Am Gedenktage des 4. August hat Lloyd George in London wieder eine von verachtungsvollen Frechheiten gegen Kaiser und Reich strotzende Rede gehalten: „Es darf kein nächstes Mal geben!", d. h. Deutschland soll für immer wehrlos gemacht werden. Was hindert eigentlich unsre Regierung, zu erklären: Es darf fürwahr kein nächstes Mal geben; denn wir wollen die Waffen, besonders die unterseeische, nicht aus der Hand legen, bevor Englands Seeherrschaft für immer vernichtet ist —? Dies, nur dies, würde wirken, denn England weiß, daß wir diese Drohung ausführen können, wenn wir wollen. Daß wir es müssen, wenn wir Frieden und Sicherheit vor England haben wollen, das ist die allerwichtigste Lehre dieses Krieges. Männer wie Lloyd George könnten als politische Erzieher des unpolitischsten Volkes der Erde, des deutschen, unendlichen Segen stiften, wenn es nur Augen hätte zu sehen, und Ohren zu hören. Aber wie wenig Menschen gibt es in Deutschland, die aus diesem Kriege die Selbstverständlichkeit lernen, daß England fortan nicht ruhen wird, bis es Deutschland ohnmächtig gemacht hat oder selbst ohnmächtig geworden ist!

Sieg.

Nun ist das große Wort verstummt zu Haus.
Kanonendonner blies das Lichtlein aus,
Das sich die Selbstgefälligkeit entzündet.

Jetzt hat der Marschall wieder mal das Wort,
Und unsers Volkes Herzen schlagen dort,
Wo seine Tat den Sieg des Wollens kündet!

Oberstleutnant Hans Felgenhauer von und zu Riesa. (Deutsche Tageszeitung.)

---

7. August. Großes Hauptquartier, 7. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern war die Kampfstätigkeit der Artillerie nur vorübergehend in einigen Abschnitten lebhaft. Im Trichterfeld kam es mehrfach zu Zusammenstößen von Erkundungsabteilungen. Im

Artois lag starkes Feuer auf den Stellungen zwischen Hulluch und der Scarpe. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Vorstöße oldenburgischer und württembergischer Sturmtrupps in die Schlucht von Bessy (nördlich der Straße Laon-Soissons) und bei Berry au Bac an der Aisne brachten uns Gewinn an Gefangenen und Beute.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern: Die Lage ist unverändert. — Front Erzherzog Josef: Im Sereth- und Suczawa-Tal wurde kämpfend Boden gewonnen. Auch im Gebirge ging es trotz zähen feindlichen Widerstandes vorwärts. Erneute rumänische Angriffe am Mgr. Casinului und bei Zlata Lepsa (am Putna-Tal) brachen verlustreich zusammen. — Heeresgruppe von Mackensen: In örtlichem Angriff stürmten preußische und bayerische Regimenter die russischen Stellungen nördlich von Focşani. 1800 Gefangene, 13 Geschütze und zahlreiche Grabenwaffen wurden eingebracht. — Mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im nördlichen Sperrgebiet 22000 T. versenkt. — Hierzu die bedeutungsvolle amtliche Bemerkung: In letzter Zeit sind die Verluste der neutralen Handelsschiffahrt, die in den früheren Monaten des uneingeschränkten U-Boot-Krieges etwa ein Fünftel der Gesamtverluste betrugen, erfreulicherweise hinter diesem Durchschnitt zurückgeblieben.

*

In Petersburg hat der „Arbeiter- und Soldatenrat" dem Nikolaus Romanow das Tragen der „von ihm geschändeten Offiziersuniform" verboten, — natürlich nicht wegen seines Wortbruchs gegen den Deutschen Kaiser, sondern aus irgendwelchen echtrussischen Gründen, die uns nichts angehen.

In der Daily Mail vom 29. Juni diese Perle britischer Amtsheuchelei: „Der in dem Mesopotamien-Bericht behandelte furchtbare Vorfall, der sich bei Ausladung von Schießbedarf aus dem Hospitalschiff Varela ereignete, dürfte die späteren Versenkungen von Hospitalschiffen durch die Deutschen rechtfertigen. Sicherlich ein Grund mehr, daß jemand gehängt werden sollte." Daily Mail meint natürlich nur: wegen des Unglücksfalles selbst; nicht etwa wegen der frechheuchlerischen Ableugnung des Verschiffens von Schießbedarf mit Krankenschiffen.

---

8. August. Großes Hauptquartier, 8. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Schlachtfront hat sich der Feuerkampf gestern abend wieder zu großer Heftigkeit gesteigert. Im Küstenabschnitt stießen die Engländer nachts nach Trommelfeuer mit starken Kräften von Nieuport nach Norden und Nordosten vor; sie wurden im Nahkampf zurückgeworfen. Zwischen Draaibank (nordöstlich von Bixschoote) und Frezenberg führte der Feind nach Einbruch der Dunkelheit wiederholt starke Teilangriffe gegen unsre Linien, auch hier wurde er überall verlustreich abgewiesen. Im Artois lebhafte Feuertätigkeit zwischen dem La Bassée-Kanal und der Scarpe. Englische Erkundungsvorstöße gegen mehrere Abschnitte dieser Front scheiterten. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In den Abendstunden lebte das Feuer längs des Chemin-des-Dames auf. Auf dem Ostufer der Maas brachte ein kühner Handstreich badischer Sturmabteilungen, die in den stark verschanzten Caurieres-Wald eindrangen, eine Anzahl Gefangener ein.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Keine größeren Kampfhandlungen. — Front des Generaloberstien Erzherzog Josef: In den Waldkarpathen setzten sich österreichisch-ungarische Regimenter stürmender Hand in Besitz mehrerer zähe verteidigter Bergkuppen. Südlich des Mgr. Casinului und nördlich des Klosters Lepsa wurden neue rumänische Angriffe abgeschlagen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: An der Einbruchstelle in die feindlichen Linien nördlich von Focşani wurde erbittert gekämpft. Wir erweiterten unsern Erfolg. Russen und Rumänen führten starke,

aber ergebnislose Gegenangriffe, bei denen 12 feindliche Regimenter durch Gefangene bestätigt wurden. — Mazedonische Front: Nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Ozean und im Englischen Kanal 23500 T. versenkt.

*

Der Reichskanzler Michaelis hat auf eine Drahtung aus Hessen: „Wir hegen das feste Vertrauen, daß unter Ew. Exzellenz Führung kein Verzichtfrieden, sondern ein Siegesfrieden zustande kommen wird", geantwortet: „Ich vertraue fest darauf, daß die glänzende Kriegslage uns zu einem Frieden verhelfen wird, der die Lebensbedingungen des Deutschen Reiches auf dem Kontinent und über See dauernd gewährleistet." Und Herr Scheidemann, der ja nicht dumm ist, schweigt dazu. Sein früheres Gerede war ja nur möglich, weil Bethmann schwieg, zu jeder den deutschen Siegeswillen lähmenden Anmaßung schwieg.

---

9. August.

Großes Hauptquartier, 9. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Ungünstige Sicht hinderte bis zum Nachmittag die Entfaltung lebhafter Feuertätigkeit. Erst am Abend nahm der Artilleriekampf in Flandern wieder zu. Er blieb nachts stark und erreichte in einigen Abschnitten, besonders an der Küste und von Bixschoote bis Hollebeke äußerste Heftigkeit. Infanterie griff nicht an; eine bei Hooge vorstoßende englische Erkundungsabteilung wurde zurückgeschlagen. Im Artois war das Feuer beiderseits von Lens gesteigert; auch hier blieben gewaltsame Erkundungen des Feindes ergebnislos. Bei den andern Armeen blieb die Gefechtstätigkeit, die abends an vielen Stellen anschwoll, in den üblichen Grenzen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Keine besonderen Ereignisse. — Front des Generaloberſten Erzherzog Josef: In den Waldkarpathen und den Grenzgebirgen der westlichen Moldau kam es zu erfolgreichen Gefechtshandlungen. Wir schoben in einigen Abschnitten unsre Linien vor und wiesen starke feindliche Gegenangriffe ab. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Lage hat sich günstig entwickelt. Russen und Rumänen führten in Massenangriffen starke Kräfte ins Feuer, um unsern Truppen den nördlich von Focsani erkämpften und auch gestern wesentlich vergrößerten Geländegewinn zu entreißen. Alle Angriffe wurden zurückgeworfen; die Gegner erlitten schwerste blutige Verluste; die Gefangenenzahl hat sich auf 50 Offiziere, 3300 Mann, die Beute auf 17 Geschütze und über 50 Maschinengewehre und Minenwerfer erhöht. — Mazedonische Front: Nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In der Biskaya 7 Dampfer, 2 Segler versenkt.

*

Das allbekanntermaßen mit englischem Gelde gekaufte niederträchtige, giftige Amsterdamer Verleumderblatt „Telegraaf" rühmt unsern neuen Außenminister von Kühlmann über die Maßen als Freund Englands und Feind des Tauchbootkrieges. Auch der Berliner Moniteur der Heimpariser hatte Herrn von Kühlmann dringend empfohlen. Seltsam! Hindenburg wird von den Feinden gefürchtet, nicht aber gerühmt. Der Telegraaf schreibt sogar: „Die Ernennung Kühlmanns bedeutet Hindenburgs Begräbnis". — Es ist erfreulich, zu sehen, daß dergleichen jetzt auf das deutsche Volk, soweit es nicht ganz im Banne der Auslandsbetreuung liegt, also dem Verein zum Schutze der Feinde angehört, geradezu aufreizend wirkt: es will keinen Außenminister, der den deutschen Heimparisern und den käuflichen Pressedirnen unsrer Feinde gefällt.

---

10. August.

Großes Hauptquartier, 10. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern schwankte gestern die Kampftätigkeit der Artillerien bei wechselnder Sicht in ihrer Stärke; sie

nahm abends allgemein zu, hielt während der Nacht an und steigerte sich heute in den frühesten Morgenstunden zwischen der Yser und Lys zu stärkstem Trommelfeuer. In breiten Abschnitten östlich und südöstlich von Ypern haben darauf starke feindliche Infanterieangriffe eingesetzt. Im Artois war der Artilleriekampf beiderseits von Lens und südlich der Scarpe sehr lebhaft. Abends griffen die Engländer vom Wege Mesny-Pelves bis zur Straße Arras-Cambrai in dichten Massen an. Unser Vernichtungsfeuer schlug verheerend in ihre Bereitstellungsräume; die vorbrechenden Sturmwellen erlitten im Abwehrfeuer und Nahkampf mit unsern kampfbewährten Regimentern schwerste Verluste und wurden überall zurückgeworfen. Nördlich von St. Quentin entrissen brandenburgische Bataillone den Franzosen einige Grabenlinien in 1200 Meter Breite. Gegenangriffe des Feindes scheiterten, 150 Gefangene blieben in unsrer Hand. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Soissons und Reims, in der West-Champagne und auf beiden Maas-Ufern erreichte das Feuer zeitweilig erhebliche Stärke. Eine französische Erkundungsabteilung, die an der Straße Laon-Soissons in unsre Gräben eindrang, wurde durch Gegenstoß vertrieben. Östlich der Maas brachen badische Stoßtrupps in die französische Stellung nördlich von Bacherauville ein und führten eine Anzahl Gefangener zurück. Leutnant Gontermann schoß zwei feindliche Fesselballone ab.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Auflebende Gefechtstätigkeit bei Dünaburg, südlich von Smorgon und bei Brody. Hier brachte ein Unternehmen deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen über 200 Gefangene ein. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Südöstlich von Czernowitz wurde hartnäckig gekämpft; unsre Truppen drangen an mehreren Punkten in die Grenzstellung der Russen ein. Auch in die Sereth-Niederung und an der Solka wurden nach Abwehr feindlicher Gegenstöße Vorteile erzielt. Zwischen Trotus- und Putna-Tal nahmen die verbündeten Truppen trotz zähen Widerstandes der Rumänen mehrere Höhenstellungen im Sturm. In den beiden letzten Tagen wurden im Oitoz-Abschnitt gegen 1400 Gefangene gemacht und 30 Maschinengewehre erbeutet. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Zu beiden Seiten der Bahn Focsani-Adjudul haben deutsche Divisionen in breiter Front den Übergang über die Susita erzwungen. In erbitterten Gegenstößen suchten die Gegner unter Einsatz starker Massen unser Vordringen zu hemmen; alle ihre gegen Front und Flanke geführten Angriffe scheiterten unter den schwersten Verlusten. — Mazedonische Front: Nichts Besonderes.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Kanal und in der Nordsee 4 Dampfer und 2 Segler versenkt.

*

Unter dem Vorsitz Lloyd Georges beraten in London die feindlichen Minister und ergehen sich in gröbsten Unverschämtheiten gegen Deutschland. Auch die der längst abgetanen kleinen Staaten, die den geringsten Rest von Selbständigkeit in Zukunft nur von Deutschland und Österreich demütig erbitten müßten. Da jedoch die Bethmannsche Staatsweisheit drei Jahre hindurch jede Unverschämtheit der Kleinen wie der Großen mit philosophischer Gelassenheit straflos geduldet hatte, so dürfen wir uns nicht wundern, wenn der Serbe Paschitsch in London größenwahnsinnig posaunt:

> Ein ehrenvoller Friede könnte angenommen werden, wenn er für alle beteiligten Nationen ehrenvoll wäre. Seine erste Bedingung müßte Bestrafung derjenigen sein, die den Weltbrand hervorgerufen haben [dies aus dem Munde des serbischen Mörderdingers!].: Ein ehrenvoller Friede könnte nur gesichert werden, wenn alle unter dem Joch Österreich-Ungarns befindlichen Völker befreit werden, wenn Frankreich Elsaß-Lothringen zurück hat, wenn die Italiener ihre Vereinigung mit den noch unerlösten Brüdern vollziehen, wenn die Vereinigung der Serben, Kroaten und Slowenen vollendet ist…

und so weiter auf der Landkarte Südosteuropas. — Wäre den Serben schon vor zwei Jahren erklärt worden: Einen Staat Serbien wird es in Zukunft nur geben, wenn sich die sogenannte serbische Regierung anständig und ganz bescheiden verhält, — Herr Paschitsch würde sich hüten, die Sieger zu beleidigen.

Lloyd George schwafelte den Serben und Belgiern vor: „Die erste Friedensbedingung ist völlige Wiederherstellung ohne Vorbehalt.“ Er spräche nicht so, wenn vor drei Jahren verkündet worden wäre: Das Königreich Belgien hat aufgehört zu bestehen und wird in seiner früheren Gestalt, also preisgegeben der englischen und französischen Oberhoheit, nie wieder erstehen.

---

11. August. Großes Hauptquartier, 11. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die englischen Angriffe am gestrigen Morgen wurden von mehreren Divisionen geführt. In mehr als 8 Kilometer Breite zwischen Frezenberg und Hollebeke brach der Feind vor. Trotz des starken Einsatzes hatte er keinen Erfolg. Zwar gelang es anfänglich dem tiefgegliedert vorstürmenden Gegner, an mehreren Stellen in unsre Kampflinie einzubrechen, doch wurde er durch schnellen Gegenstoß der Bereitschaften wieder geworfen, bei Westhoek erst nach längerem, erbittertem Ringen. Der Feuerkampf steigerte sich im Küstenabschnitt und vor Merckem bis Warneton am Abend wieder zu großer Heftigkeit; auch heute morgen war er vielfach äußerst stark. Nächtliche Erkundungsvorstöße der Engländer bei Nieuport scheiterten ebenso wie starke Teilangriffe, die der Feind beiderseits der Bahn Boesinghe-Langemarck frühmorgens ansetzte. Nördlich von St. Quentin griffen die Franzosen mehrmals die bei Fayet von uns gewonnenen Gräben an, die bis auf einen geringen Teil sämtlich gehalten wurden. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Chemin-des-Dames spielten sich örtliche Infanteriekämpfe bei der Royere-Ferme ab, die eine Änderung der Lage nicht ergaben. Bei Cerny versuchte der Feind ohne besondere Feuervorbereitung in unsre Stellung zu dringen: rascher Gegenangriff der Grabenbesatzung warf ihn zurück. Am Hochberg in der West-Champagne entrissen Teile eines hessen-nassauischen Regiments den Franzosen wichtige Grabenstücke, die gegen starke Wiedereroberungsversuche behauptet wurden. Hier wurde eine größere Anzahl von Gefangenen einbehalten; auch südlich von Carbeny, nördlich von Reims und auf dem Westufer der Maas waren Vorstöße unsrer Erkunder erfolgreich. 19 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone wurden abgeschossen; der größte Teil in Luftkämpfen, die besonders in Flandern sehr zahlreich waren. Offizierstellvertreter Vizefeldwebel Müller errang seinen 20. und 21. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Nichts Neues. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In den Grenzbergen der Moldau warfen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen den zähe sich wehrenden Feind am Slanic- und Oitoz-Tal ostwärts zurück. Auch am Mt. Oleja und Mgr. Casinului wurden die Rumänen von beherrschenden Höhen verdrängt. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Durch Einsatz sehr starker Kräfte, die bis zu siebenmal gegen die von uns gewonnene Susita-Stellung anstürmten, suchten Russen und Rumänen in verzweifelten Angriffen den verlorenen Boden zurückzuerobern. Jeder Stoß brach an der Front unsrer tapferen Truppen zusammen. Der Tag kostete die Gegner ungewöhnlich schwere Blutopfer; Gewinn hat er ihnen nicht gebracht. — Mazedanische Front: Keine besonderen Ereignisse. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 21000 T. versenkt.

*

Lesefrucht aus der bekannten gedankentiefen „Weltgeschichte in Umrissen“ des Grafen York zu Wartenburg (1898, S. 127): „Sollte in dem uns unzweifelhaft bevorstehenden Weltkampfe der Sieg auf unsrer Seite bleiben, so würden wir die unverzeihlichste Sünde gegen das eigne Volk begehen, wenn wir nicht durch unbedingteste Anwendung des Vae victis diesen Sieg zu einem vollkommenen, endgültigen, unwiderruflichen machten.“ Die Heimpariser und sonstigen Auslandsbetreuer wissen, daß die siegreichen Feinde gegen Deutschland das Vae victis (Wehe den Besiegten!) schonungslos ausüben würden; trotzdem fordern sie, daß das siegreiche Deutschland auf jede Frucht des Sieges verzichten solle. Ist dies ohne Zuhilfenahme einer bei uns wütenden Geisteskrankheit zu erklären?

Die folgenden Verse gehen der Deutschen Tageszeitung aus dem Felde zu:

Zähn'knirschend, Blut und Kot im Biwakgesicht,
So siegen wir in Rußland wie in Flandern.
Und deinnen fäuselt's wieder vom Verzicht
Und von humaner Rücksicht auf die andern!
Wir knüllen im Unterstand das Zeitungsblatt.

O Kanzler, zieh dein scharfes Micheisschwert
Und ruf in Volkes Herz: Ohn' Hieb kein Herd!
Ohn' Macht kein' Meinung! Ohne Sieg nicht
satt!
Gott sei mit Deutschland. J. M.

12. August.

Großes Hauptquartier, 12. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nach den Angriffen des gestrigen Vormittags tief; in Flandern der Feuerkampf nach; erst gegen Abend steigerte er sich in breiten Abschnitten wieder und blieb nachts lebhaft. Heute morgen brachen nach einstündigem Trommelfeuer an vielen Stellen der Front starke feindliche Erkundungsabteilungen vor; sie wurden überall zurückgeschlagen. Nördlich von Hollebeke setzten die Engländer mehrere Regimenter zum Stoß an; auch sie hatten keinen Erfolg und mußten unter schwersten Verlusten zurückweichen. Vom La Bassée-Kanal bis auf das Südufer der Scarpe und nordwestlich von St. Quentin verstärkte sich zeitweilig die Feuertätigkeit, während der es mehrfach zu Vorfeldgefechten kam. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Aisne-Front, in der West-Champagne und auf beiden Maas-Ufern bekämpften sich die Artillerien lebhafter als in letzter Zeit. Bei Cerny-en-Laonnois brachen am Abend zwei französische Angriffe verlustreich zusammen; am Cornillet wurden feindliche Handgranaten-Trupps vor den von uns gewonnenen Stellungen abgewiesen. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine größeren Kampfhandlungen. — Oberleutnant Ritter von Tutschek brachte im Luftkampf seinen 22. und 23. Gegner zum Absturz.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Keine wesentlichen Veränderungen. — Front des Generaloberften Erzherzog Josef: Südlich des Trotusul-Tales erkämpften deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen die beherrschenden Höhenstellungen und das Dorf Groześci. Gegen unsre südlich des Oitoz-Tales vordringenden Truppen führte der Feind frische Kräfte ins Feuer, die sich in oft wiederholten, erbitterten Gegenangriffen ohne jeden Erfolg verbluteten. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Die Kämpfe nördlich von Focșani dauern an. Zwischen Sereth und der Bahn von Adjudul Nou griffen auch gestern Russen und Rumänen mit starken Kräften unsre Linien an. Kein Fußbreit Bodens ging uns verloren. Westlich der Eisenbahn wurde der Feind durch kraftvollen Angriff deutscher Truppen nach Norden und Nordwesten zurückgedrängt und erlitt bei erfolglosen Gegenstößen blutigste Verluste. Seit dem 6. August sind auf diesem Kampffelde über 130 Offiziere und mehr als 6650 Mann gefangen, 18 Geschütze und 61 Maschinengewehre erbeutet worden. Vom Sereth bis zur Donau nahm die Feuertätigkeit erheblich zu; an der Buzaul-Mündung wurde ein russischer Angriff zurückgewiesen. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Ozean und im Kanal 23000 T. versenkt.

Der Negerstaat Liberia hat an Deutschland den Krieg erklärt. — Drei Jahre hindurch hatte ein unseliger deutscher Minister das deutsche Volk an Beschimpfungen und Demütigungen wie an etwas Selbstverständliches, mit der „himmlischen Gelassenheit" mittelalterlicher Mystiker zu Ertragendes gewöhnt, so daß es selbst bei dieser, natürlich von England erzwungenen Frechheit eines Lumpenstaates gegen Deutschland nur michelhaft die Achseln zuckt. Ein von seinem Staatslenker nicht so zermürbtes Volk müßte den Engländern zuschreien: Kein Friede mit euch ohne Liberia für Deutschland; kein Friede mit irgendeinem eurer Bündniskulis, von Portugal bis Siam, ohne volle Vergeltung durch Entschädigung und Flottenhäfen!

Die Umkehr unsrer Außenpolitik kann vielleicht nicht mit einem hörbaren Ruck erfolgen, obwohl es nur nützen würde, wenn der neue Reichskanzler rundweg erklärte: Ich bin kein Bethmann. Immerhin spüren wir bei jeder seiner Äußerungen, daß ein Mann zu Männern spricht. Auf eine Begrüßung aus Ostpreußen hat er geantwortet: „Das Vertrauen auf die durch den künftigen Frieden dauernd zu sichernde Zukunft des Vaterlandes ist untrennbar mit der Hoffnung auf eine verbesserte Grundlage für das Aufblühen seiner Ostmarken verbunden." Da diese Grundlage nur in einem besseren Grenzschutz bestehen kann, so werden ja wohl alsbald die Herren Scheidemann, Erzberger und der Rédacteur en chef des in deutscher Sprache erscheinenden Berliner Auslandsmoniteurs, der Thersites der deutschen Presse, Einspruch erheben gegen solche den Feinden schwerlich gefallende Antwort.

Warum ich den Menschen Thersites nenne? Man lese in der Ilias Buch 2, Vers 212 und weiterhin, nach und lerne aus dem Geplärre des Abschaums seines Volkes: „Laßt doch heim in den Schiffen uns gehn!", wie unveränderlich die Menschennatur ist! Auch der griechische Thersites wollte den Verzichtfrieden um jeden Preis, „ohne Kriegsentschädigung und Vergewaltigung des Feindes". Die Sitten haben sich allerdings seit Ilions Tagen sehr zu unserm Nachteil geändert, wie die erfreulichen Verse 265—277 beweisen.

Aus dem Kladderadatsch: Dem Reichstagspräsidenten liegt folgende „Kleine Anfrage" der Abgeordneten Scheidemann und Erzberger vor: „Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, bzw. welche Maßregeln dem Reichstag vorzuschlagen, falls der Feldmarschall Hindenburg mit deutschen Truppen die russische Grenze erneut überschreiten oder wiederum fremdes Gebiet besetzen sollte?"

---

13. August.

Großes Hauptquartier, 13. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Schlachtfront wuchs nach verhältnismäßig ruhigem Tage die Kampftätigkeit in den Abendstunden wieder zu erheblicher Stärke. Unsre Artilleriewirkung gegen feindliche Batterienester war gut; sie zersprengte auch Bereitstellungen englischer Angriffstruppen östlich von Messines. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Längs des Chemin-des-Dames und in der West-Champagne steigert sich die Feuertätigkeit beträchtlich. Nördlich der Straße Lach-Soissons brachen gestern früh die Franzosen zu starken Angriffen vor; sie wurden durch Feuer und im Nahkampf abgewiesen. Ebenso vergeblich und verlustreich war ein Vorstoß des Feindes südwestlich von Ailles. An der Nordfront von Verdun haben sich auf beiden Maas-Ufern heftige Artilleriekämpfe entwickelt. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nichts Neues. — Eins unsrer Fliegergeschwader griff gestern England an. Auf die militärischen Anlagen von Southend und Margate an der Themse-Mündung wurden mit erkannter Wirkung Bomben abgeworfen. Eins unsrer Flugzeuge wird vermißt. Auf dem Festlande sind gestern 14 feindliche Flieger und ein Fesselballon abgeschossen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Lebhafteres Feuer nur südlich von Smorgon, westlich von Luzk, bei Tarnopol und am Zbrucz. Hier kam es mehrfach auch zu Zusammenstößen von Streifabteilungen. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: In der westlichen Moldau gelang es, trotz sehr zäher feindlicher Gegenwehr, die in zahlreichen heftigen Angriffen zum Ausdruck kam, unsern Geländegewinn südlich des Trotusul-Tales weiter auszudehnen. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Der hartnäckig verteidigte Ort Pancin wurde im Sturm genommen. Entlastungsstöße der Russen und Rumänen gegen benachbarte Abschnitte unsrer Front waren vergeblich; sie scheiterten sämtlich verlustreich. Am unteren Sereth blieb die Artillerietätigkeit lebhaft; mehrere feindliche Angriffe zwischen

Buzaul-Mündung und Donau wurden zurückgeschlagen. — Mazedonische Front: Keine besonderen Ereignisse. — Im Monat Juli betrug der Verlust der Luftstreitkräfte unsrer Gegner 34 Fesselballone und mindestens 213 Flugzeuge, von denen 98 hinter unsern, 115 jenseit der feindlichen Linien durch Luftangriff und Abwehrfeuer brennend zum Absturz gebracht wurden. Wir haben 60 Flugzeuge, keinen Fesselballon verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 21000 T. versenkt.

---

14. August.

Großes Hauptquartier, 14. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Starke Angriffe der verbündeten Gegner bereiten sich vor. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Der Feuerkampf auf dem Schlachtfeld in Flandern war wechselnd stark; er erreichte an der Küste, nordöstlich und östlich von Ypern abends wiederum große Heftigkeit. Gewaltsame Erkundungen der Gegner brachen vor mehreren Abschnitten unsrer Abwehrzone ergebnislos zusammen. Südwestlich von Westhoek warfen wir die Engländer aus einigen Waldstücken zurück. Im Artois war die Kampftätigkeit durchweg gesteigert, vornehmlich beiderseits von Lens und an der Scarpe. Auch an dieser Front scheiterten mehrere englische Vorstöße. Bei einem Unternehmen sächsischer und bayerischer Sturmabteilungen bei Neuve Chapelle wurde eine größere Anzahl Portugiesen gefangen eingebracht. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Aisne-Front und in der West-Champagne war eine erhebliche Zunahme des Artilleriefeuers merkbar. Am Cornillet, südlich von Nauroy, griffen die Franzosen zweimal ohne jeden Erfolg die von uns dort am 10. August gewonnenen Stellungen an. An der Nordfront von Verdun lagen die Artillerien tagsüber mit nur geringen Unterbrechungen in scharfem, sich dauernd steigerndem Feuerkampf. Der Franzose hat in diesen Kampfabschnitt wieder starke Kräfte, vor allem Artillerie, herangeschafft. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Zwischen Maas und Mosel wurden feindliche Vorstöße bei Flirey abgeschlagen. In der Lothringer Ebene und im Sundgau war gleichfalls die Feuertätigkeit lebhafter als sonst. In zahlreichen Luftkämpfen wurden 9 feindliche Flieger und 2 Fesselballone abgeschossen. Oberleutnant Dostler hat am 12. August seinen 23. und 24. Gegner zum Absturz gebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front der Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Keine größeren Gefechtshandlungen. — Front des Generalobersten Erzherzog Josef: Südlich des Trotusul-Abschnittes machte der Gegner uns durch starke Gegenangriffe unsern Geländegewinn streitig. Auch südlich des Oitoz- und Casinu-Tales führte er heftige Angriffe, die sämtlich zurückgeschlagen wurden. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen: Bei Panciu kam es zu neuen Kämpfen, bei denen der Feind in erfolglosen Angriffen schwerste Verluste erlitt. Zwischen Susita- und Putna-Tal drängten unsre Truppen den sich zähe wehrenden Gegner nach Nordwesten ins Gebirge zurück. Längs des unteren Sereth verliefen Vorfeldgefechte für uns günstig; Gefangene und Beute wurden geborgen. Im Mündungsgebiet der Donau lebte die Feuertätigkeit auf. — Mazedonische Front: Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Durch ein Boot in der Biskaya und dem Atlantischen Ozean 29000 T. versenkt.

Am 12. August warf ein französischer Flieger 5 Bomben auf die offene Stadt Frankfurt a. M.; 4 Menschen getötet, 12 verletzt. Das Flugzeug wurde abgeschossen, die Insassen gefangen. — So wird uns amtlich kühl mitgeteilt. Deutsche Vergeltung an feindlichen offenen Städten gibt es nicht; ein Grund hierfür ist uns niemals mitgeteilt worden. Ich zweifle nicht, daß die Angriffe auf offene deutsche Städte sofort aufhören würden, wenn die Feinde die gerechte Vergeltung fürchten müßten.

---

15. August.

Großes Hauptquartier, 15. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht:** Gesteigerte Abwehrwirkung unsrer Kampfartillerie in Flandern erzwang für einen Teil des gestrigen Tages ein Nachlassen des feindlichen Zerstörungsfeuers; die eingesetzten Munitionsmengen entlasteten die Infanterie. Erst gegen Abend konnte der Feind mit voller Kraft den Feuerkampf wieder aufnehmen, der die Nacht hindurch in großer Stärke andauerte. Durch Angriff wurden englische Abteilungen, die sich bei Langemarck über den Steenbach vorgearbeitet hatten, aufgerieben. Heftige Teilangriffe der Engländer südlich von Frezenberg und beiderseits von Hooge wurden abgeschlagen. Im Artois verstärkte sich der Artilleriekampf zwischen Hulluch und Lens besonders in den heutigen Morgenstunden. — Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz:** Am Chemin-des-Dames scheiterten bei Cerny mehrmalige Angriffe der Franzosen, die zur Vorbereitung ihres Stoßes starke Artillerie eingesetzt hatten. Auch in andern Abschnitten dieser und der Champagne-Front kam es zu lebhaften Feuerkämpfen. Auf beiden Ufern der Maas hält die vermehrte Artillerietätigkeit, vielfach in Feuerstöße stärkster Wirkung zusammengefaßt, an. Auch hier waren gute Ergebnisse der Kampftätigkeit unsrer Batterien durch zeitweise Lahmlegung der feindlichen Artillerie erkennbar. — Heeresgruppe **Herzog Albrecht:** Im Sundgau hielt die Steigerung des gegenseitigen Feuers auch nachts an. Durch Schneid und Können haben sich die Schlachtstaffeln unsrer Flieger zur wertvollen Angriffswaffe auch gegen Grabenziele und Batterien entwickelt. In **Luftkämpfen,** die in Flandern besonders zahlreich waren, und durch Abwehrfeuer sind gestern 20 feindliche Flieger und 4 Fesselballone abgeschossen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls **Prinzen Leopold von Bayern:** Zwischen dem nördlichen Sereth und dem Zbrucz erhöhte sich die Feuertätigkeit. Südöstlich von Tarnopol brachen russische Vorstöße, denen Panzerkraftwagen Halt geben sollten, vor unsern Stellungen zusammen. — Front des Generaloberst **Erzherzog Josef:** Südlich des **Trotusul-Tales** versuchte der Feind durch starke Entlastungsangriffe den Rückzug der inneren Flügel der 2. rumänischen und der 4. russischen Armee zu decken. Alle Angriffe sind zurückgeschlagen worden. Unsre Truppen drängten über **Soveja** hinaus nach. — Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen:** Dem im Bergland zu beiden Seiten der **Putna** nach Nordosten weichenden Feinde folgen unsre Kolonnen. Am Rande des Gebirges wurde **Stracani** (nordwestlich des Panciu) genommen. Die siegreich vordringende Truppe brachte heftige feindliche Gegenangriffe zum Scheitern. In der Sereth-Niederung stürmten deutsche Divisionen den auf dem westlichen Flußufer gelegenen, zähe verteidigten Brückenkopf von **Baltaretu.** Außer hohen blutigen Verlusten büßten Russen und Rumänen am Sereth und am Gebirge **über 3000 Gefangene,** mehrere Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre ein. — **Mazedonische Front:** Nichts von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Mittelmeer 50000 T. versenkt.

*

Ich muß einmal die Frage stellen, mir und den Lesern: Hat die Regierung eines großen Volkes das Recht, dessen stete Beschimpfung durch die Feinde zu dulden? Die deutsche Regierung duldet sie seit drei Jahren trotz reichen Abwehr- und Vergeltungsmitteln. Aus überlegener Vornehmheit? Ich, und ich bin hoffentlich nur einer von Millionen Gleichdenkender, empfinde es als persönliche Beleidigung, daß mein Volk dauernd bübisch beschimpft, meine Regierung unausgesetzt wie eine aus Verbrechern zusammengesetzte Bande behandelt wird — von Menschen wie Lloyd George, Ribot, Sonnino, Paschitsch und Genossen. Diese Duldung — an der allerdings das deutsche Volk mitschuldig ist, da es sie mitmacht — ist das Erbe der Bethmannschen unmännlichen Unregierung; aber daß ein Mann sie länger zuläßt, muß wundernehmen. Die ganze letzte Rede Lloyd Georges gegen Deutschland ging aus dem Ton des Paters in den „Räubern" (2, 3): „Wirst du itzt gleich zum

Kreuz kriechen und um Gnade und Schonung flehen, siehe, so wird dir die Strenge selbst Erbarmen, die Gerechtigkeit eine liebende Mutter sein — sie drückt das Auge bei der Hälfte deiner Verbrechen zu und läßt es — denk, doch! — und läßt es bei dem Rade bewenden." Ich frage: Hätte Bismarck unerwidert, ungestraft sich und Kaiser und Reich und Volk von dem Jungendrescher irgendeines Landes beschimpfen lassen? Immer wieder muß man an Görres' Wort von dem „Volk mit der rosenroten Galle" denken. Es gibt Dinge, die ein Volk mit Ehre im Leibe nicht dulden darf.

---

16. August. Großes Hauptquartier, 16. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern ist die zweite große Schlacht entbrannt. Der Actilleriekampf nahm gestern an der Küste und zwischen Yser und Deule wieder äußerste Heftigkeit an, wurde während der Nacht unvermindert fortgeführt und steigerte sich heute früh zum Trommelfeuer. Hinter dichten Feuerwellen trat dann die englische Infanterie zwischen Bixschoote und Wytschaete in 18 Kilometer Frontbreite zum Angriff an. Im Artois griffen die Engländer zwischen Hulluch und Lens schon gestern morgen mit den 4 kanadischen Divisionen an. Sie drangen nach stärkster Feuerwirkung in unsre erste Stellung ein und suchten durch dauernden Nachschub frischer Kräfte die Einbruchsstelle beiderseits von Loos zu vertiefen. Nach aufgefundenen Befehlen war das Ziel ihres Angriffs das 4 Kilometer hinter unsrer Front gelegene Dorf Vendin-Le-Vieil. In tagsüber währenden erbitterten Kämpfen drängten unsre Truppen durch Gegenangriffe den eingebrochenen Feind bis über die dritte Linie unsrer ersten Stellung wieder zurück. Der Gewinn der Engländer ist gering: in neuen Angriffen, die sich bis zu elfmal wiederholten, versuchte der zähe Gegner am Abend nochmals sein Glück. Vor unsrer Kampflinie brachen die feindlichen Sturmwellen zusammen. Südlich von Hulluch und westlich von Lens wurde der Angreifer, der an allen Stellen des Kampffeldes schwerste Verluste erlitten hat, abgewiesen. Bei St. Quentin entfalteten die Franzosen nachmittags besondere Feuertätigkeit, es gelang ihnen mit etwa 3000 Schuß auf die innere Stadt, das Pfarrhaus in Brand zu schießen. Von dort sprang das Feuer auf die Kathedrale über, die seit 8.30 Uhr abends in Flammen steht. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Im mittleren Teil des Chemin-des-Dames herrschte tagsüber lebhafte Kampftätigkeit der Artillerien. Nachdem frühmorgens ein Vorstoß gescheitert war, setzten am Abend starke französische Angriffe zwischen Cerny und Gehöft Hurtebise in etwa 5 Kilometer Breite ein. Die Angriffe wiederholten sich; hin und her wogender Kampf tobte bis in die Nacht. Wir blieben voll im Besitz unsrer Stellungen; die vergeblichen Anläufe haben dem Gegner viel Blut gekostet. An der Nordfront von Verdun nahm der Artilleriekampf vormittags wieder große Stärke an; französischerseits wurde er aber nicht mit der Heftigkeit geführt wie am 12. und 13. August.

Östlicher Kriegsschauplatz. An der Front des Prinzen Leopold von Bayern ist die Lage unverändert. — Front Erzherzog Josef: In Verfolgungsgefechten brachen deutsche und österreichisch-ungarische Truppen mehrfach den Widerstand feindlicher Nachhuten im Gebirge des Trotusul-Tales. — Heeresgruppe von Mackensen: Nördlich von Stravani und Pauzin wehrten preußische und bayerische Regimenter erfolgreich zahlreiche Angriff der Rumänen und neu herangeführter russischer Kräfte ab. Am Sereth wurde der noch auf dem Westufer haltende Feind durch kraftvollen Angriff unsrer Truppen über den Fluß zurückgeworfen. 54 Offiziere, dabei ein französischer, 3500 Mann, 16 Geschütze und über 50 Maschinengewehre blieben in unsrer Hand. — Mazedonische Front: Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 25000 T. versenkt.

So oft uns der Unwille über den Schwachmut der Heimat empört, — Trost und Erhebung gewähren uns immer aufs neue die Taten unsrer kämpfenden Helden:

Berlin, 15. August. — Im Monat Juli haben unsre Gegner auf allen Fronten im ganzen 236 Flugzeuge und 34 Ballone verloren. Wir haben demgegenüber 60 Flugzeuge und keinen Ballon eingebüßt. Auf die Westfront allein entfallen von den 236 außer Gefecht gesetzten feindlichen Flugzeugen: 220, von den 60 deutschen: 52.

*

Die ganze Zarenfamilie soll, wie Reuter meldet, „nach einem unbekannten Bestimmungsort" verbracht worden sein.

Der Papst hat an die kriegführenden Mächte eine zum Frieden mahnende Note gerichtet.

Havas berichtet, die chinesische Regierung habe den Krieg an Deutschland erklärt. Warum sollte sie nicht? Schaden kann es ihr ja nicht, nachdem die Mehrheit des Deutschen Reichstags beschlossen hat, daß durch den Frieden keinem der Feinde ein Leid widerfahren dürfe.

*

Endlich, als die Letzten in Deutschland, begreifen auch unsre Sozialisten, oder genauer gesagt die paar Menschen, die den Vorwärts schreiben und sich, ohne den Schatten eines Rechtes, als die Wortführer des deutschen Arbeiterstandes aufspielen, die sonnenklare Tatsache, daß die Feinde, einschließlich ihrer Sozialisten, mit keinem andern Kriegsziel als unsrer Vernichtung zufrieden sind. Der Vorwärts nennt Amerika, England, Frankreich, Italien den „Vierverband gegen Verständigung und für Entscheidung durch Waffengewalt" und schreibt:

> Die Erkenntnis, deren wir uns jetzt [später als jeder andre!] mit jeder Faser bewußt sein müssen, lautet: die westlichen Ententestaaten sind jetzt entschlossen, den Krieg bis zur Entscheidung der Waffen durchzuführen. Sie verwerfen jede Verständigung, ehe nicht ein Teil am Boden liegt. Sie wollen den Krieg nicht beenden, ehe sie ihre Raubziele und Zerschmetterungspläne gegenüber Deutschland durchgesetzt haben.... Sagt selber, was soll geschehen, was sollen wir tun gegenüber der einen ehernen Tatsache, daß unsre Gegner nicht mit uns Frieden schließen wollen?! Welches Entgegenkommen kann noch fruchten oder von Aussicht auf Erfolg begleitet sein gegenüber den Regierungen, welche ihren Sozialisten die Pässe nach Stockholm verweigern?!

In der Tat: alle Regierungen mit Männern an der Spitze hatten vernünftigerweise ihren Sozialisten die Pässe verweigert, weil über den Frieden nur die Regierungen zu beschließen haben, nicht beliebige Mitglieder einer beliebigen Partei. Einzig Herr von Bethmann, der Mann des undeutschen Friedens um jeden Preis, hatte unverantwortlichen Menschen wie Scheidemann, Haase usw. als Vertretern Deutschlands die Reise zum Zweck nutzlosen Geschwätzes auf jede Weise erleichtert und dadurch die Überzeugung unsrer Feinde bestärkt, daß Deutschland mit seinen Kräften und Nerven zu Ende sei. — Ach, da lese ich: Herr von Bethmann will sich nach München begeben, um dort Kunststudien zu treiben. Es gibt noch ganz andre Menschen, die ihren Beruf verfehlt haben, als die von Bismarck mit kaum halbem Recht genannten Zeitungsschreiber. Womit aber nicht gesagt sein soll, daß Herr von Bethmann etwas in der Kunstgeschichte geleistet haben würde, wenn er nicht zu Deutschlands Unheil dessen Kanzler im Weltkriege geworden wäre.

Dem Vorwärts, der da fragt: Was sollen wir mit dem Feinde tun?, gibt ein ausgezeichneter Rat englischer politischer Volksweisheit die in jeder Hinsicht schlagkräftigste Antwort: Erst schlag ihn zu Boden, dann frag ihn nach seinen Wünschen!

---

17. August.

Großes Hauptquartier, 17. August.

Westlichrr Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Ein neuer, der zweite Großkampftag der Flandernschlacht ist zu unsern Gunsten entschieden; dank der Tapferkeit aller Waffen, dank der nie versagenden Angriffskraft unsrer unvergleichlichen drutschen Infanterie. Nach rinstündigrm Trommelfeuer brach am Morgen des 16. August die Blüte des englischen Heeres, auf dem nördlichen Flügel begleitet von französischen Kräften, tiefgestaffelt zum Angriff var. Auf 30 Kilameter Frant von drr Yser bis zur Lys tobte tagsüber die Schlacht. Der au den Yserkanal bei Drie-Grachten vorgeschobene Posten wurde überrannt; der Feind erkämpfte sich auch das nördlich und östlich von Bixschoate von unsrrn Sicherungrn schrittweise aufgegebene Varfeld der Kampfstellung am Martje-Vaart. Die Engländer durchstießen bei Langemarck unsre Linien und drangen, Verstärkungen nachschiebend, bis Paelkapelle vor. Hier traf sie der Gegenangriff unsrer Kampf-Reserven. In unwiderstehlichem Ansturm wurden die varderen Teile des Feindes übrewältigt, seine hinteren Staffrln zurückgeworfen. Am Abend war nach zähem Ringen auch Langemarck und unsre verlorenr Stellung wieder in unsrer Hand. Auch bei St. Julien und an zahtreichen Stellen weiter südlich bis nach Warnetan drang der Gegner, dessen zerschlagene Angriffstruppen durch immer neue Kräftr ergänzt wurden, in unsere Kampfzone ein. Die Infanterir fing den gewaltigen Stoß überall auf und warf den Feind unter enger Mitwirkung der Artillerie und Flieger wieder zurück. An den von Roulers und Menin auf Ypern führenden Straßen drang sie über unsre altr Stellung hinaus in erfolgreichrm Angriff vor. In allen andern Abschnitten des weiten Schlachtfeldes brach der englische Anstuem vor unsrrn Hindernissen zusammen. Trotz schwerster Opfer haben die Engländer nichts erreicht! Wir haben in der Abwehr einen vallen Sieg errungen! Unerschüttert, in gehobener Stimmung steht unsre Frant, zu neuen Kämpfrn bereit. Im Artois griffen die Engländer gegen abrnd bei Laos wiedrrum heftig an; örtliche Einbrüchr wnrden durch kraftvalle Gegenstöße wettgrmacht. St. Quentin lag weiter unter französischem Feuer; der Dachstuhl der Kathedrale ist eingestürzt, das Innrre des historischrn Bauwerks ausgrbrannt. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Aisne scheiterten Teilangriffe der Franzasen östlich von Cerny. Bei Verdun entwickelte sich die Artillerirschlacht mittags wirdrr zu höchster Stärke; der Feind griff bisher nicht an. Auf dem Ostufer der Maas brachen kampfbewährte badische Regimenter überraschend in den Caurières-Wald vor, zerstörten die feindlichen Angriffsarbeiten und kehrten mit mehr als 600 Gefangenen von drei französischen Divisionen zurück. 16 feindliche Flugzeugr wurden abgeschassen; Rittmrister Freiherr von Richthofen hat den 58., Oberleutnant Dostlrr den 25. Luftsieg davenzetragen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Keine größeren Kampfhandlungen; vielfach auflebende Artillerietätigkeit und Vorfeldgefechte. — Front des Generaloberften Erzherzag Josef: Nördlich von Holda an der Bistritz und südlich des Trotus-Tales spielten sich für uns erfolgreiche Teilkämpfe ab. — Heeresgruppe drs Generalfeldmarschalls von Mackensen: Rumänisch-russische Vorstöße nördlich von Focsani und am unteren Sereth schlugen verlustreich fehl. — Mazedonische Front: Nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendarff.

In der Biskaya und im Sperrgebiet um England 25000 T. versenkt.

An die Stelle des Generals Gröner, des Leiters des Kriegsamtes, tritt General Scheuch.

Wir werden nächstens die Franzosen lügen hören, daß die Boches böswillig den Dom von St. Quentin angezündet haben.

Der ehemalige Oberkundschafter Englands in Berlin, Gerard, veröffentlicht in amerikanischen Zeitungen Denkwürdigkeiten über seine Erlebnisse in Deutschland. Darin erzählt der taktlose Mensch, er habe den Kaiser Wilhelm gebeten, ihn zu empfangen, weil „er ihn so lange nicht mehr gesehen, daß er vergessen habe, wie er aussehe"; worauf ihm der Kaiser habe sagen lassen: „Ich habe persönlich nichts gegen Herrn Gerard, aber ich will den Botschafter

eines Landes nicht sehen, das die Feinde Deutschlands mit Waffen und Munition versorgt." Ein gutes, ein stolzes Wort des Kaisers. Warum aber hat Herr von Bethmann dem Kaiser geraten, den Botschafter eines solchen Landes 2½ Jahre hindurch in Berlin zu dulden?

---

18. August.

Großes Hauptquartier, 18. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:** Auf dem Schlachtfeld in Flandern steigerte sich der Artilleriekampf an der Küste und nordöstlich von Ypern wieder zur äußersten Stärke, sonst blieb das Feuer geringer, auch in den letzten Tagen. Beiderseits der Bahn Boesinghe-Staden führte der Feind nachmittags einen starken, überraschenden Teilangriff, bei dem Langemarck nach erbittertem Kampf verlorenging. Wir liegen im flachen Bogen um das Dorf. Im Artois stellten sich unter starkem Feuerschutz englische Kampftruppen nordwestlich von Lens bereit. Unser Vernichtungsfeuer ließ einen Angriff nicht zur Entwicklung kommen. Nachts erfolgende schwächere Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Am Chemin-des-Dames lebhafte Artillerietätigkeit bei Cerny, in der West-Champagne, besonders am Keilberg, südwestlich Moronvilliers. An der Nordfront von Verdun setzte der Feuerkampf mittags wieder mit voller Kraft ein und hielt gesteigert bis tief in die Nacht an.

Durch Flieger und Abwehrgeschütze wurden 26 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone brennend zum Absturz gebracht. Oberleutnant **Dostler** errang seinen 26., Offizierstellvertreter Vizefeldwebel **Mueller** seinen 22., Leutnant **Gontermann**, durch Abschießen des 13. und 14. Fesselballons, seinen 29. und 30. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer blieb bei kleinen Vorfeldgefechten und meist mäßigem Feuer die Lage unverändert. An der Front des **Erzherzogs Josef** führte am 16. August ein Angriff österreichisch-ungarischer Regimenter südlich von Grozesci zu vollem Erfolg. Der Feind wurde aus verschanzten Stellungen im Sturm geworfen und büßte neben hohen blutigen Verlusten über 1600 Gefangene, ein Geschütz und 18 Maschinengewehre ein.

Seit Beginn der Operationen im Osten am 19. Juli sind in Ostgalizien, der Bukowina und Moldau in die Hand der verbündeten Truppen gefallen: **655 Offiziere, 41300 Mann**, 257 Geschütze, 546 Maschinengewehre, 191 Minenwerfer, 50000 Gewehre. An Kriegsgerät wurden erbeutet: Große Munitionsmassen, 25000 Gasmasken, 14 Panzerkraftwagen, 15 Lastkraftwagen, 2 Panzerzüge, 6 beladene Eisenbahnzüge, außerdem 26 Lokomotiven, 218 Bahnwagen, mehrere Flugzeuge, große Mengen an Fahrzeugen und erhebliche Lebensmittelvorräte. Besonders anerkennend ist hervorzuheben, daß bei den letzten Kämpfen die Munitionskolonnen und Trains sowie die Eisenbahn- und Kraftfahrtruppen trotz höchster Anforderungen den für die Kampfführer so wichtigen Verkehr von und zur Front glatt bewältigt haben. Durch umsichtige Anordnungen und treue Pflichterfüllung von Offizieren, Beamten und Mannschaften konnten alle Truppenverschiebungen planmäßig durchgeführt und die kämpfenden Truppen jederzeit mit dem nötigen Nachschub an Munition, Verpflegung und sonstigem Kriegsbedarf versorgt werden: im Westen trotz des über mehrere Stellungen hinweg, weit ins Hintergelände reichenden feindlichen Feuers, im Osten trotz aller Hindernisse, die Land und Wetter bei den umfangreichen Zerstörungen bereiteten.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Berlin, 17. August. — In der Nordsee stieß am 16. August eine unsrer Sicherungspatrouillen an der Grenze des englischen Sperrgebietes auf feindliche Kreuzer und Zerstörer und griff sie an. Der Feind, der in starker Übermacht war, drehte in unserm gut liegenden Feuer ab und entzog sich dem Gefecht mit größter Eile. Wir haben keinen Verlust. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 5 Dampfer, 2 Segler, 1 Fischerfahrzeug **versenkt.**

*

Die **Note des Papstes** über den Frieden enthält bestimmte Vorschläge, die sämtlich im Sinne des Verbandes sind. Mit Recht wird von vielen Seiten

behauptet, der Schritt des Papstes sei in Wahrheit ein englischer Fühler und beweise, daß England den Krieg zu Lande und zu Wasser für verloren hält und ihn nur noch durch eine feingesponnene List zu gewinnen hofft. — Der Wortlaut der Note ist in den Verbandsländern schon bekanntgegeben, bei uns noch nicht.

Kapitänleutnant **Steinbrinck** hat vor kurzem das hundertste feindliche Schiff versenkt.



Kapitänleutnant Steinbrinck

*

Unsre Feinde schreien über die Welt hinaus von der Unfreiheit, von der „Autokratie“ in Deutschland. Es gibt kein Land mit mehr Freiheit, ja Zügellosigkeit, mitten im Kriege als Deutschland. In diesem Tagebuch stehen, zur ewigen Beschämung unsers Volkes, auf Dutzenden von Seiten die unerhörten, die unglaublichen Dinge, die sich Deutsche straflos gegen ihr eignes Vaterland herausnehmen durften, herausgenommen haben, — Dinge, die jedem Engländer, Franzosen, Italiener in seinem Lande langwierigen Kerker oder schimpflichen Tod eingetragen hätten. Ein Deutscher durfte sich lustig machen über die „große Zeit“, die wir durchleben; ein Deutscher jeden, der an einen Sieg glaubt, öffentlich für einen Narren erklären, also auch einen Hindenburg. Und jetzt hat ein Deutscher — sein Name bleibe ungenannt — frech geschwätzig „bewiesen“, daß Elsaß-Lothringen nie zum Reiche gehört habe, also den Franzosen zurückzugeben sei. Der Geschichtschreiber schämt sich, solche Seelenfrevel von Volksgenossen aufzuzeichnen; aber aufzeichnen muß er sie, nicht um der Vollständigkeit willen, sondern zur Mahnung für kommende

Geschlechter. Fürwahr, wir haben die größte Freiheit, aber es ist die faule Freiheit, die aus der Schwäche der Zügelführung entsteht. In keinem kriegführenden Lande hat es in den letzten Jahren so viel straflosen Landesverrat gegeben wie in Deutschland.

---

19. August. Großes Hauptquartier, 19. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern war die Kampftätigkeit an der Küste und von der Yser bis zur Lys besonders in den Abendstunden sehr stark; im Abschnitt Bixschoote-Hooge steigerte sich heute früh der Artilleriekampf zum Trommelfeuer. Südlich von Langemarck brach dann der Feind zu einem Angriff vor, bei dem in künstlichen Nebel gehüllte Panzerwagen der Infanterie Bahn brechen sollten. Nach anfänglichem Einbruch in unsere Linien ist der Gegner überall zurückgeworfen worden. Im Artois erreichte die Feuertätigkeit am Kanal von La Bassée, beiderseits von Lens und auf dem Südufer der Scarpe zeitweilig große Stärke. Bei Havrincourt und westlich von Le Catelet (südwestlich und südlich von Cambrai) griffen die Engländer nach ausgiebiger Feuervorbereitung mit starken Erkundungsabteilungen an; sie wurden im Nahkampf abgewiesen. St. Quentin lag erneut unter französischem Feuer. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Am Chemin-des-Dames drangen unsre Stoßtrupps östlich des Gehöftes Royere in die feindlichen Gräben und machten die nur aus schwarzen Franzosen bestehende Besatzung nieder. Am Brimont verlief eine Unternehmung erfolgreich; mehrere Gefangene wurden eingebracht. In der West-Champagne kam es vorübergehend zu lebhaften Feuerkämpfen. Die **Artillerieschlacht bei Verdun** dauert an; auch während der Nacht nahm das starke Zerstörungsfeuer zwischen dem Walde von Avocourt und Ornes nur wenig ab. Ein Angriff französischer Flieger gegen unsre Fesselballone verlief ergebnislos. Badische Sturmabteilungen fügten von neuem den Franzosen im Caurières-Wald durch kühnen Handstreich Verluste zu und kehrten mit zahlreichen Gefangenen zurück.

Gestern sind 19 feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon in Luftkämpfen abgeschossen worden. Die lange Zeit durch Rittmeister Freiherrn **von Richthofen** geführte **Jagdstaffel Nr. 11** hat gestern in siebenmonatiger Kampftätigkeit den **200. Gegner zum Absturz gebracht**; 121 Flugzeuge und 196 Maschinengewehre wurden von ihr erbeutet.

Heeresgruppe Herzog Albrecht: Keine größeren Gefechtshandlungen.

Auf dem **östlichen Kriegsschauplatz** und an der **mazedonischen Front** nichts von Bedeutung. Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Sperrgebiet um England 8 Dampfer, 2 Segler, 1 Fischerfahrzeug **versenkt**. — Am 8. August eine englische Tauchbootfalle in Gestalt eines großen Dampfers wrack geschossen.

7 feindliche Flieger haben **Freiburg** beschossen; 4 Menschen leicht verletzt. — Angemessene Vergeltung übt Deutschland bekanntlich nicht.

Neue **Schlacht am Isonzo** entbrannt; Verlauf günstig für die Österreicher.

•

Die wesentlichsten Stellen der **päpstlichen Friedensnote** lauten:

... Wir, die wir keine besondere politische Absicht verfolgen, die wir weder auf Einflüsterungen noch auf die eigennützigen Bestrebungen irgendeiner der kriegführenden Parteien horchen, sondern als gemeinsamer Vater aller Gläubigen einzig getrieben sind von dem höchsten Pflichtgefühl, von den inständigen Bitten unsrer Kinder, welche unsre Vermittlung und unser friedenstiftendes Wort erflehen, von der Stimme der Menschlichkeit und der Vernunft selbst.

An dem Willen des Papstes, unparteiisch zu sein, zweifelt man in Deutschland nicht; aber er urteilt über den Krieg so, wie er unterrichtet wurde, und wir wissen nicht, wie das geschehen.

Vor allem muß der Grundgedanke sein, daß an die Stelle der materiellen Kraft der Waffen die moralische Kraft des Rechts tritt; hieraus folgt ein billiges Einvernehmen

aller zum Zwecke gleichzeitiger und gegenseitiger Verminderung der Rüstungen nach bestimmten Regeln und unter gewissen Sicherheiten bis zu dem Maße, das zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung in jedem Staate notwendig und ausreichend ist; sodann an Stelle der Streitkräfte die Einführung der Schiedsgerichtsbarkeit.

Hätte ein Schiedsgericht im Juli 1914 Rußland, das den Krieg wollte, gezwungen, seine heimlichen Vorbereitungen einzustellen, und Frankreich, das den Augenblick der Rache gekommen glaubte, dazu angehalten, friedlich beiseite zu stehen?

Wenn [!] einmal auf diese Weise die Vorherrschaft des Rechtes hergestellt ist, möge man jedes Hindernis beseitigen, das dem Verkehr der Völker im Wege steht, indem man in gleicher Weise durch feste Regeln die wahre Freiheit und Gemeinsamkeit der Meere sichert.

Es gibt keine feste Regel, durch die sich England von der Herrschaft über die Meere abbringen lassen wird. Es gibt keine andre Macht, es zu zwingen, als — die Macht eines Gleichstarken oder Stärkeren.

Was den Ersatz der Schäden und der Kriegskosten betrifft, so sehen wir kein andres Mittel, die Frage zu lösen, als daß wir den allgemeinen Grundsatz eines vollständigen und gegenseitigen Verzichts aufstellen, der im übrigen durch die unendlichen aus der Abrüstung sich ergebenden Wohltaten gerechtfertigt ist.

Deutschland ist ohne Kriegsentschädigung der andauernden Verarmung preisgegeben. Auch fordert das moralische Recht, das der Papst anruft, daß die Anstifter des Krieges den Überfallenen entschädigen.

Daß der Papst, trotz seinem guten Willen zur Unparteilichkeit, die Note unter Einflüssen des Verbandes abgefaßt hat, beweist diese Hauptstelle:

Aber diese friedlichen Vereinbarungen mit den unermeßlichen Vorteilen, die sich aus ihnen ergeben, sind nicht möglich ohne die beiderseitige Herausgabe der gegenwärtig besetzten Gebiete. Folglich seitens Deutschlands: Vollständige Räumung Belgiens mit Garantie seiner vollen politischen, militärischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit gegenüber gleichviel welcher Macht, gleichfalls Räumung des französischen Gebietes; seitens der andern kriegführenden Parteien eine ähnliche Herausgabe der deutschen Kolonien. Was die strittigen territorialen Fragen betrifft, beispielsweise die zwischen Italien und Österreich, zwischen Deutschland und Frankreich, so kann man hoffen, daß die streitenden Parteien in Anbetracht der unermeßlichen Vorteile, die ein mit Abrüstung verbundener dauerhafter Frieden bringt, gewillt sind, sie aus einer versöhnlichen Gesinnung heraus zu prüfen.

Deutschland erkennt zwischen sich und Frankreich, Österreich zwischen sich und Italien keine Streitfrage wegen Elsaß-Lothringens und Trient-Triests an; vielmehr will Frankreich haben, was deutsch ist; Italien will rauben, was ihm nie gehört hat. Soll Frankreich versöhnlich werden, so hat es auf deutsche Länder zu verzichten; und Italien soll sich glücklich preisen, wenn es nicht verkleinert wird.

Die englische Presse stellt sich zum Teil so wie der Suppenkaspar: Nein, diese Suppe ess' ich nicht. Aus der Gesamthaltung Englands aber ergibt sich, daß seine Regierung heilfroh wäre, wenn auf der Grundlage der päpstlichen Vorschläge der Frieden zustande käme, denn dann hätte es nicht nur jetzt gesiegt, sondern hielte Deutschlands Zukunft in seinen Händen. Daß eine „volle politische und militärische Unabhängigkeit" Belgiens nichts andres bedeutet als dessen Auslieferung an England und Frankreich und die bessere Vorbereitung des nächsten Angriffs auf Deutschland, bedarf keines Beweises.

Der Corriere della Sera ist merkwürdigerweise gerecht genug, zu schreiben: „Der Vatikan zieht bei seinen Vorschlägen vor allem die Forderungen der Entente, nicht aber die Kriegsergebnisse der Zentralmächte in Rechnung. Auch

die Tribuna gibt zu: „Man darf nicht verkennen, daß trotz einem gewissen Entgegenkommen der Vorschlag des Papstes den Mittelmächten nicht günstig ist."

Die Kölnische Zeitung schreibt, gewiß nicht ohne Einverständnis mit der Deutschen Regierung: „Wir sind sicher, daß der Vorschlag des Papstes von der Regierung in versöhnlichem Geiste erwogen werden wird; daß er uns aber materiell unannehmbar erscheint, in dieser Überzeugung werden wir durch den Wortlaut der Note nur noch gestärkt."

Wichtig ist die Haltung der Zentrumspresse: bei aller Ehrerbietung vor dem Papst als geistlichem Oberhaupt seiner Kirche betont sie, daß die Zukunft des deutschen Volkes auf die sicherste Grundlage gestellt werden muß.

Bei einer von 3000 Männern besuchten Kriegswallfahrt hielt der Erzbischof von Hauck in der Domkirche zu Bamberg eine Ansprache, worin er u. a. sagte:

> Feige Schwäche wäre es, wenn wir den Frieden wünschten um jeden Preis, wenn wir den Frieden wollten auch um den Preis der Ehre unseres Volkes, um den Preis der Hinopferung unserer Selbständigkeit, unsrer Freiheit, unseres blühenden wirtschaftlichen Lebens. Aber das will sicher kein deutscher Mann.

Der edle deutsche Priester irrt sich: es gibt mehr als einen in Deutschland geborenen Mann, der solches will oder begünstigt, und die deutsche Freiheit gestattet ihm, sich seines Wollens öffentlich zu rühmen.

Was das für sich allein ohnmächtige, nur noch von Englands Gnade lebende Frankreich sich gegen Deutschland herausnehmen darf: „Frankreich läßt weder eine Erörterung über die Freigabe Elsaß-Lothringens noch über die dem Angreifer [!] aufzulegenden Bußen zu (im Temps)." Piepmeier sagt: Solche Unverschämtheit! Piepmeier sollte sich lieber fragen, ob des besiegten Galliers Unverschämtheit nicht im graden Verhältnis zur deutschen Piepmeierei stehe. Die Franzosen müßten nicht sein, die sie von jeher gewesen, wenn sie auf die Hundedemut: „Keine Vergewaltigung der Feinde" nicht mit der Selbstverständlichkeit der „Freigabe" Elsaß-Lothringens und mit der gerechten Buße der Abtretung des linken Rheinufers antworteten.

---

20. August.

Großes Hauptquartier, 20. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem flandrischen Schlachtfeld blieb nach dem Scheitern der englischen Frühangriffe südlich von Langemarck der Feuerkampf an Stärke erheblich gegen die Vortage zurück. Im Artois war die Artillerietätigkeit nur nordwestlich von Lens stark. Mehrfach wurden englische Erkundungsabteilungen zurückgeworfen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Die Schlacht vor Verdun hat heute früh auf beiden Maas-Ufern vom Wald von Avocourt bis zum Caurières-Walde (23 Kilometer) mit starken Angriffen der Franzosen begonnen. Der Artilleriekampf dauerte gestern tagsüber und die Nacht hindurch ununterbrochen in äußerster Heftigkeit an; heute morgen ging stärkstes Trommelfeuer dem Angriff der Infanterie voraus. Die Franzosen besetzten kampflos den Talon-Rücken östlich der Maas, der seit März dieses Jahres als Verteidigungslinie aufgegeben und nur durch Posten besetzt war. Diese sind im Laufe des gestrigen Tages planmäßig und ohne Störung zurückgenommen worden. An allen übrigen Stellen der breiten Schlachtfront ist der Kampf in vollem Gange. — 16 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone sind gestern zum Absturz gebracht worden. Leutnant Gontermann schoß 3 Fesselballone und 1 Flugzeug ab und erhöhte damit die Zahl seiner Luftsiege auf 34, Offizierstellvertreter Vizefeldwebel Mueller blieb zum 23. und 24. Male Sieger im Luftkampf.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern: Nichts Neues. — Front Erzherzog Josef: Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen warfen in kraftvollem Ansturm beiderseits des Oitoz-Tales die zähen Widerstand leistenden Rumänen

gegen das Trotus-Tal zurück. Ein württembergisches Gebirgsbataillon zeichnete sich besonders aus. Mehr als 1500 Gefangene und 30 Maschinengewehre sind eingebracht. — **Heeresgruppe von Mackensen:** Auf dem westlichen Sereth-Ufer entspannen sich am Bahnhof Marasesti mächtige Kämpfe, bei denen mehr als 2200 Gefangene in unsrer Hand blieben. Südlich der Rimnic-Mündung scheiterten starke russische Angriffe vor unsern Stellungen. — **Mazedonische Front:** Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 23000 T. versenkt.

*

Nikolaus und seine Familie sind nach Tobolsk in Sibirien verschickt worden. — Was für ein Dichter des Unwahrscheinlichen ist die Wirklichkeit!

China läßt durch Vermittlung Hollands wissen, daß es sich mit Deutschland im Kriegszustande befindet. Damit England die in chinesischen Häfen festgehaltenen deutschen Schiffe rauben könne!

Dem Tagebuchschreiber bereitet es ein begreifliches kleines Vergnügen, mit einer gelegentlichen Prophezeiung recht zu behalten: die französischen Regierungslügner funken über die Welt, die Deutschen hätten den Dom in St. Quentin in Brand gesteckt. Dabei steht die Stadt seit Wochen unter täglichem wütendem Granatenfeuer der Franzosen. Die deutsche amtliche Erwiderung auf diese eisenstirnige Lüge ist, wie fast immer in solchen Fällen, ungeschickt und schal.

---

21. August.

Großes Hauptquartier, 21. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Außer zeitweise starkem Zerstörungsfeuer in einigen Abschnitten der flandrischen und Arras-Front keine größeren Kampfhandlungen. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Der erste Tag der **Schlacht vor Verdun** nahm für die Franzosen denselben Ausgang wie die großen englischen Angriffe in Flandern am 31. Juli und 16. August: Überlegenheit an Material und rücksichtsloser Masseneinsatz von Menschen konnte die deutsche Kampfkraft nicht brechen; geringer örtlicher Gewinn steht dem Scheitern des Angriffs auf einer Front von mehr als 20 Kilometer gegenüber. Am 11. August begann die gewaltige Artillerievorbereitung für den großen Stoß, den gestern auf Englands Geheiß Frankreichs Heer vollzog. Vom Walde von Avocourt bis zum Ostrand des Caurières-Waldes wurden unsre Stellungen durch die in den letzten Stunden vor dem Angriff aufs höchste gesteigerte Artilleriewirkung des Gegners in ein weites, ödes Trichterfeld verwandelt. Am frühen Morgen des 20. August brach die französische Infanterie in dichten Angriffswellen unter dem Schutz des nach vorn verlegten Artilleriefeuers tiefgegliedert zum Sturm vor. An vielen Stellen drangen die schwarzen und weißen Franzosen in unsre Abwehrzone ein, in der jeder Schritt vorwärts unsern Kampftruppen durch blutige Opfer abgerungen werden mußte. Erbitterte Nahkämpfe und kraftvolle Gegenstöße warfen den Feind fast überall zurück. Der gewaltige Kampf wogte tagsüber hin und her. Auf dem westlichen Maas-Ufer verblieb nur die Höhe Toter Mann und der Südrand des Rabenwaldes den Franzosen; wir liegen hier hart am Nordhang der Berge. Auf dem Ostufer ist die Kampflinie noch weniger verschoben; nur an der Höhe 344 südöstlich von Samogneux und im Fosses-Wald hat der Feind etwas Boden gewonnen. Die Maßnahmen der Führung haben sich glänzend bewährt. Neben der mit vorbildlicher Ausdauer und Tapferkeit kämpfenden Infanterie gebührt auch der Artillerie volle Anerkennung, deren vernichtende Wirkung die feindlichen Vorarbeiten und den Aufmarsch zum Angriff empfindlich schädigte und die an der erfolgreichen Abwehr hervorragenden Anteil hatte. Die andern Waffen, insbesondere Pioniere und Flieger, trugen zu dem guten Ausgang des Tages wesentlich bei. **Die Verluste der französischen Infanterie** sind ihrem Masseneinsatz entsprechend **außerordentlich hoch.** Die Schlacht vor Verdun ist noch nicht zu Ende. Heute morgen sind an vielen Stellen der Front neue Kämpfe ent-

brannt; Führer und Truppe vertrauen auf günstigen Abschluß. — 26 feindliche Flieger sind abgeschossen worden. Wir haben 5 Flugzeuge verloren.

Östlicher Kriegsschauplatz. Von der Düna bis zur Donau ist die Lage unverändert. — **Mazedonische Front:** Nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Die Isonzoschlacht dauert unter schwersten Verlusten der Italiener an. Am 19. August wurden 3000 Gefangene eingebracht.

Berlin, 20. August. — Im Monat **Juli** sind an Handelsschiffsraum insgesamt **811000 T.** durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte **versenkt** worden. Damit und unter Hinzurechnung der nachträglich bekannt gewordenen Kriegsverluste in der Höhe von 13000 T. sind **im ersten Halbjahr** des uneingeschränkten U-Boot-Krieges insgesamt **5495000 T.** des für unsre Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wobei zu bedenken, daß 811000 T. heute einen größeren Teil des feindlichen Tonnenraumes darstellen als 1 Million T. vor einem halben Jahr.

---

22. August.

Großes Hauptquartier, 22. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In **Flandern** erreichte der Artilleriekampf an der Küste und von Bixschoote bis Warneton abends wieder große Stärke. Gestern früh erfolgte nordöstlich von Ypern nach heftiger Feuerwelle ein starker Vorstoß der Engländer bei St. Julien; er wurde zurückgeschlagen. Heute morgen haben sich zwischen den von Staden und Menines auf Ypern führenden Straßen neue Kämpfe entwickelt. Im Artois griff der Feind nordwestlich und westlich von Lens nach starker Feuervorbereitung unsre Stellungen an. Örtliche Einbrüche wurden durch kräftige Gegenstöße, die zu erbitterten Nahkämpfen führten, ausgeglichen. Eine Kohlenhalde südwestlich der in Brand geschossenen Stadt Lens ist noch in der Hand der Engländer. Nordwestlich und westlich von Le Catelet spielten sich zahlreiche Vorpostengefechte ab, bei denen Gefangene von uns eingebracht wurden. St. Quentin lag erneut unter französischem Feuer. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Auf dem **Schlachtfeld bei Verdun** führten die Franzosen gestern ihre Angriffe in einigen Abschnitten fort; vielfach wurde bis in die Nacht hinein gekämpft. Im Südostteil des Avocourt-Waldes und auf dem Hügel östlich davon faßte der Feind nach mehrmaligem vergeblichem Ansturm Fuß. An der Höhe 304 scheiterten alle Angriffe, auch die von Südwesten und vom Toten Mann her umfassend angesetzten, in unserm Feuer und an der Zähigkeit der tapferen Verteidiger. Vorstöße, die sich vom Rücken östlich des Rabenwaldes gegen den Forges-Grund richteten, wurden abgewiesen. Auf dem Ostufer der Maas drangen die Franzosen in den Südteil von Samogneux ein; im übrigen wurden ihre dichten Massen, die von der Höhe 344 bis zur Straße Beaumont-Bacherauville und im Fosses-Wald vor- und nachmittags gegen unsre Linien anstürmten, blutig zurückgeworfen. Die Verluste der feindlichen Infanterie waren schwer; die französische Führung mußte mehrere der zähen Angriffsdivisionen durch frische Truppen ersetzen. — In den letzten Tagen errang Leutnant Boß den 36. und 37., Offizierstellvertreter Vizefeldwebel **Mueller** den 25. und 26. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern: Bei Riga, Dünaburg, Tarnopol und am Zbrucz lebte die Gefechtstätigkeit auf. — **Front Erzherzog Josef:** Südlich des Trotus-Tales setzten am 20. und 21. die Rumänen starke Kräfte ein, um unsern Truppen den Gewinn beiderseits von Grozeszi und nordöstlich von Soveja wieder zu entreißen. Alle Angriffe sind verlustreich abgewiesen worden. — Bei der **Heeresgruppe von Mackensen** und an der **mazedonischen Front** ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Kanal, im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 5 Dampfer, 3 Segler, 1 Fischdampfer **versenkt.**

Wien, 21. August. — An zwei Schlachttagen am Isonzo blieben über 5600 Gefangene in unsrer Hand.

Gestern Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags. Aus der geschäftsmäßigen Rede des Reichskanzlers Michaelis folgende bedeutsamere Stellen:

> Was unsre Feinde anbetrifft, so hat sich deren Zahl seit der Vertagung des Reichstags um drei vermehrt, Siam, Liberia, China. Ein triftiger Grund zu der Feindschaft gegen uns hat für diese Länder nicht bestanden. Sie haben lediglich unter dem Druck der Entente gehandelt. Wir haben den drei Ländern keinen Zweifel darüber gelassen, daß wir sie für den deutschen Interessen in völkerrechtswidriger Weise zugefügten Schaden zur Verantwortung ziehen werden.

Nur dafür? Nicht auch für die Kriegserklärung selbst?

Aus dem vom Reichskanzler verlesenen Bericht Hindenburgs über die Kriegslage: „Ein Blick auf alle Fronten ergibt, daß wir militärisch am Beginn des vierten Kriegsjahres so günstig stehen wie nie zuvor." Der Reichskanzler knüpfte daran die Bemerkung: „Wenn wir diese Ergebnisse auf unsrer Seite und die Mißerfolge der Feinde betrachten, so erscheint es unverständlich, daß auf der Gegenseite bisher nicht einmal die Anbahnung eines Gedankens zum Frieden erkennbar wurde, geschweige denn zu einem Frieden, der Verzichte einschließt?" Warum unverständlich? Nichts ist verständlicher, als daß die Feinde aus der immer wiederholten Bereitschaft des äußerlich siegreichen Deutschlands zu einem Frieden des völligen Verzichts den Schluß ziehen, daß es sich innerlich besiegt fühlt und „die Nerven verloren hat", wie der Modeausdruck lautet, — auf deutsch: in seinem Siegeswillen gebrochen ist. Die Feinde begreifen eben die Ungeheuerlichkeit nicht, daß Memmen in der Heimat, hinter den Kampfreihen der Männer an den Fronten, die weiße Fahne des Verzichtes und der Übergabe schwingen dürfen. Jetzt rächt sich blutig, daß ein von der höchsten Amtsstelle begünstigter nichtiger Mensch über den Erdball hinaus verkünden durfte: In Deutschland glauben nur Narren noch an den Sieg, — ohne seine Tat unverzüglich nach der vollen Wucht des Strafgesetzes zu büßen.

Der Reichskanzler fuhr dann in seinen Enthüllungen über die Raubverträge der Feinde fort (vgl. S. 2077):

> Am 4. März 1915 hat Rußland für den Friedensschluß folgende Forderungen gestellt, denen England durch Note vom 12. März, Frankreich durch Note vom 12. April zugestimmt haben. An Rußland sollen folgende Gebiete fallen: Konstantinopel mit dem europäischen Ufer der Meerengen, der südliche Teil von Thrazien bis zur Linie Enos-Midia, die Inseln des Marmara-Meeres, die Inseln Imbros und Tenedos und auf der kleinasiatischen Seite die Halbinsel zwischen dem Schwarzen Meer, dem Bosporus und dem Golf von Ismid bis zum Sakariofluß im Osten. Nach Feststellung dieser Grundlage wurde im Jahre 1915 16 weiter verhandelt. Im Laufe dieser Verhandlungen ließ sich Rußland die armenischen Vilajets, Trapezunt und Kurdistan zusagen. Frankreich nahm für sich Syrien mit Adana und Mersina und das nördlich gelegene Hinterland bis nach Siwas und Karput in Anspruch. Englands Anteil sollte Mesopotamien sein. Für den Rest der kleinasiatischen Türkei wurde die Aufteilung in ein englisches und französisches Interessengebiet beschlossen, für Palästina eine Art Internationalisierung. Das übrige von Türken und Arabern bewohnte Gebiet mit Einschluß des eigentlichen Arabiens und der heiligen Stätten des Islam sollte ein besonderer Staatenbund unter englischer Oberhoheit werden.

Sobald aber in Deutschland auch nur von Grenzberichtigungen gesprochen wird, heult die gesamte Preßmeute der Feinde gegen die „deutschen Imperialisten" los, und — die deutschgedruckten Moniteurs in Berlin und Frankfurt zum Schutze des Auslandes stimmen den Feinden zu und stellen die „alldeutschen Annexionisten" an den Pranger.

Zur Friedensnote des Papstes gab der **Reichskanzler** die sachlich zurückhaltende Erklärung ab:

> 1. Die Note ist nicht von uns veranlaßt, sondern aus der spontanen Initiative [auf deutsch: freien Entschließung] des Papstes hervorgegangen. — 2. Wir begrüßen die Bemühung des Papstes, durch einen dauernden Frieden dem Völkerkrieg ein Ende zu machen, mit Sympathie. — 3. Wegen der Beantwortung stehen wir in Verbindung mit unsern Bundesgenossen, doch sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen.]

Zu den Bundesgenossen gehören zum Glück die Bulgaren, die das eroberte bulgarische Gebiet Serbiens behalten wollen, und die Türken, die sich kein Gebiet ihres Landes rauben lassen. Auch hat weder das bulgarische noch das türkische Parlament sich je so kläglich benommen wie der Deutsche Reichstag.

---

23. August.

Großes Hauptquartier, 23. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nach den ergebnislosen Teilvorstößen der letzten Tage gingen die Engländer gestern zwischen Langemarck und Hollebeke wieder zu einheitlichen großen Angriffen über, die den ganzen Tag über bis tief in die Nacht hinein anhielten und zu schweren Kämpfen führten. An vielen Stellen stießen sie unter Einsatz neuer Kräfte bis zu sechsmal gegen unsre Linien vor; immer wieder wurden sie durch unsre Truppen in zähem Nahkampf zurückgeworfen. Von zahlreichen Panzerkraftwagen, die dem Feind den Durchbruch durch die Stellungen ermöglichen sollten, wurde die Mehrzahl durch Feuer erledigt. Bis auf zwei Stellen östlich von St. Julien und an der Straße Ypern-Menin ist unser vorderster Graben auf der 15 Kilometer breiten Kampffront voll gehalten. Nach kurzem Trommelfeuer gegen Lens heute früh vorstoßende feindliche Abteilungen wurden abgeschlagen. Weitere Kämpfe sind dort im Gange. Die lebhafte Beschießung des Stadtinnern von St. Quentin hält an. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In dem erbitterten Kampf bei Verdun trat gestern im Laufe des Tages eine Pause ein. Erst gegen Abend erreichte die Artillerietätigkeit auf beiden Maas-Ufern wieder beträchtliche Stärke. Angriffe folgten dieser Feuervorbereitung beiderseits der Straße Vacherauville-Beaumont. In schwerem Ringen gelang es den Franzosen, nur westlich des Weges auf schmaler Front in unserm vordersten Graben Fuß zu fassen. Sonst wurden sie überall blutig abgewiesen. Mehrfach kamen ihre Vorstöße in unserm Vernichtungsfeuer nicht zur Entwicklung. Bei dem Luftangriff auf die englische Küste sind die militärischen Anlagen von Margate, Ramsgate und Dover erfolgreich mit Bomben belegt worden. In zahlreichen Kämpfen verlor der Feind 3 Flugzeuge, 2 eigne kehrten nicht zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern: Die Russen haben nach Abbrennen der Dörfer ihre Stellungen westlich der Aa bis zur Linie Oding-Vigann geräumt. Das aufgegebene Gebiet ist von uns kampflos besetzt worden. — Front Erzherzog Josef: Zwischen dem Pruth und der Moldawa war die Gefechtstätigkeit stellenweise lebhaft. Nördlich von Grozesci, im Susita Tal und bei Soveja blieben erneute, nach starker Artillerievorbereitung einsetzende feindliche Teilangriffe erfolglos. — Heeresgruppe von Mackensen: Die Lage ist unverändert. — Mazedonische Front: Bei fast 60 Grad Celsius in der Sonne blieb die Kampftätigkeit gering, nur im Cerna-Bogen lebte das Artilleriefeuer zeitweise auf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Westlich der Straße von Gibralter 20000 T., im Mittelmeer über 43000 T. versenkt.

Berlin, 22. August. — In der Nacht vom 21. zum 22. August hat eins unsrer Marineluftschiffgeschwader wiederum unter der bewährten Führung des Fregattenkapitäns Strasser mit sichtlich gutem Erfolg befestigte Plätze und militärische Anlagen am Humber und in der Grafschaft Lincoln und Bewachungsstreitkräfte an der englischen Küste angegriffen. Alle Luftschiffe sind trotz der feindlichen Gegenwehr ohne Schaden und ohne Verluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Wiederum haben feindliche Flieger Bomben auf **Freiburg** abgeworfen. — Und keiner von denen, die öffentlich Rechenschaft fordern dürfen, fordert sie für das Unterlassen vollwichtiger Vergeltung!

*

Gestern im Hauptausschuß des Reichstags erregte Erörterungen über die Worte des **Reichskanzlers** zur Entschließung des Reichstags —: „wie ich sie auffasse“ (S. 2065). Der Reichskanzler bemühte sich, seine Worte von neulich durch Worte von heute zu erklären; doch blieb heute unklar, was schon neulich nicht klar gewesen.

Der neue Staatssekretär des Äußern Herr von **Kühlmann** hielt im Ausschuß eine Rede, worin es über Deutschlands Beziehungen zu den Neutralen hieß:

> Ein weiteres Abbröckeln wichtiger Neutraler zu verhindern, ist eine sehr ernste, einschneidende Aufgabe. Wir können sie nur erfolgreich lösen nach dem Grundsatz: In der Politik spricht die Macht, in der Politik spricht aber auch das Recht. Nur wenn wir unsre Politik auf diese beiden Pfeiler, Macht und Recht, gründen, werden wir Dauerndes schaffen. Eine Politik, die nur auf Macht begründet ist, ist von vornherein zum Scheitern verurteilt.

Auf welchen der zwei Pfeiler war die deutsche Politik wohl gegenüber Italien und Rumänien begründet? Und auf welchen hat England in den letzten zwei Jahrhunderten die seinige begründet, die immerhin einige Erfolge in fünf Weltteilen aufzuweisen hat? Selbstverständlich sagt England, seine Politik sei die des Rechtes; aber ebenso selbstverständlich hat es von jeher ausschließlich die der Macht getrieben.

---

24. August.

Großes Hauptquartier, 24. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht**: In **Flandern** flaute die heftige Artillerietätigkeit im Kampfabschnitt zwischen Langemarck und Hollebeke nur vorübergehend ab; stellenweise erreichte sie wieder die Stärke von Trommelfeuer, ohne daß bisher größere Angriffe folgten. Nur bei Westhoek führten die Engländer einen Teilvorstoß, der erfolglos blieb. Heute am frühen Morgen entrissen wir dem Feind südlich der Straße Ypern-Menin den von ihm hier in den letzten Kämpfen errungenen Gewinn. Der verlorene Graben wurde zurückerobert und behauptet. Bei den ergebnislosen Angriffen am 22. August verloren die Engländer 21 **Panzerkraftwagen**, die zerschossen vor unsrer Front liegen. Ein Teil der am Leben gebliebenen Besatzung wurde gefangen genommen. Kanadische Truppen versuchten erneut in Lens und in unsre anschließenden Stellungen einzudringen. In hartnäckigen Nahkämpfen hielten wir restlos die bisherigen Linien. Auch an der Bahn Arras-Douai scheiterte ein feindlicher Angriff. — Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz**: Beiderseits der **Maas** steigerte sich der Artilleriekampf im Wald von Avocourt, auf Höhe 304, bei Beaumont und im Fosses-Wald zu einigen Tagesstunden wieder zu beträchtlicher Stärke. Gegen Höhe 304, die wir in der Nacht vom 21. zum 22. August planmäßig unter Zurücklassung einer schwachen Besatzung geräumt hatten, führten die Franzosen heute einen starken Angriff; sie wurden von unserm Artilleriefeuer empfangen. Nördlich von Louvemont kamen bereitgestellte feindliche Sturmtruppen in unserm Vernichtungsfeuer nicht aus ihren Gräben heraus.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front **Prinz Leopold von Bayern**: An der Küste wurde die Aa an einigen Stellen von unsern Truppen erreicht. Am Dryswiaty-See, bei Brody, am Sereth und Zbrurz lebte die Gefechtstätigkeit zeitweise auf. — Front **Erzherzog Josef**: Unsre Stellungen bei Soveja und am Susita-Tal waren erneut das Ziel ergebnisloser feindlicher Vorstöße. — Heeresgruppe **von Mackensen**: Westlich von Corbul am Sereth brachte uns ein erfolgreiches Stoßtruppunternehmen Gefangene und Beute ein. — **Mazedonische Front**: Bei anhaltender Hitze nur stellenweise geringes Feuer.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff**.

Im Kanal und in der Nordsee 5 Dampfer und 3 englische Fischerfahrzeuge versenkt.

*

Aus einer Ansprache des Kaisers an die deutschen Truppen in Flandern:

Wann Gottes Ratschluß uns den Sieg geben wird, das steht bei ihm. Er hat unser Volk und Heer in eine harte Schule genommen. Jetzt haben wir das Examen zu bestehen... Wir fechten und schlagen so lange, bis der Gegner genug hat. In diesen Kämpfen hat ein jeder deutsche Stamm erkannt, wer der Treiber dieses Krieges und wer der Hauptfeind ist: England. Jeder weiß, daß England unser haßerfülltester Gegner ist. Er spritzt seinen Haß gegen Deutschland aus über die ganze Welt und erfüllt seine Verbündeten immer von neuem mit Haß und Kampfeslust. So weiß ein jeder zu Hause das, was ihr nach viel besser wißt: daß England derjenige Gegner ist, welcher hauptsächlich niedergeworfen werden muß, und wenn es auch noch so schwer ist.

Der Kaiser erwartet offenbar mehr vom Niederschlagen des Feindes als vom Verständigen und Versöhnen.

---

25. August.

Großes Hauptquartier, 25. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Zusammenhang mit Infanteriegefechten entwickelten sich bei Ypern in einzelnen Abschnitten wieder lebhafte Artilleriekämpfe, die auch nachtsüber anhielten. Östlich von St. Julien stieß ein zur Säuberung eines Engländernestes angesetzter Vorstoß mit einem feindlichen Angriff zusammen. Nach Zurückwerfen des Gegners wurde das beabsichtigte Unternehmen von uns erfolgreich durchgeführt. Beiderseits der Straße Ypern-Menin versuchten die Engländer erneut in unsre Stellung einzudringen; am Nordwestrand des Herenthage-Waldes drückten sie unsre Linie etwas zurück, im übrigen wurden sie verlustreich abgewiesen. An mehreren Stellen scheiterten feindliche Erkundungsvorstöße. Starke Abteilungen des Gegners, die in den späten Abendstunden gegen unsre Linien bei Lens vorgingen, wurden nach zähem Nahkampf in ihre Ausgangsstellung zurückgetrieben. Südlich von Vendhuille entrissen wir den Engländern heute früh durch überraschenden Sturm das von ihnen gehaltene Gehöft Gillemont. Nach heftiger Artillerievorbereitung, die in St. Quentin und umliegenden Dörfern mehrfach Brände hervorrief, griffen die Franzosen gestern unsre Verteidigungsabschnitte auf der Südfront der Stadt in einer Breite von etwa 3 Kilometer an. In schweren Kämpfen wurde der Feind auf der ganzen Linie geworfen. Unsre dort fechtenden Truppen befinden sich im restlosen Besitz ihrer Stellungen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Bei Verdun nahm die Gefechtstätigkeit beiderseits der Maas wieder zu. Westlich des Flusses stießen die Franzosen morgens und abends gegen unsre Stellungen am Forges-Bach zwischen Malancourt und Bethincourt mit starken Kräften vor. Im wirksamen Feuer unsrer Artillerie wurden beide Angriffe unter Verlusten abgeschlagen. Ebenso ergebnislos blieb ihr Versuch, auf dem östlichen Ufer von der Höhe 344 aus nach Norden vorzudringen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Längs der Düna bei Smorgon, Luzk und Tarnopol, zwischen dem Pruth und der Moldava sowie am Oitoz-Tal zeitweise auflebendes Artilleriefeuer. Vorstöße russischer Jagdkommandos bei Brody scheiterten. — Mazedonische Front: Nichts Besonderes.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 20000 T. versenkt.

*

Das „Wolffsche Büro" verbreitet amtlich folgendes:

Fünf am 20. und 22. Juli aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrte deutsche Unteroffiziere und Soldaten sagten aus, daß sie von den Franzosen schändlich behandelt wurden und alle völlig ausgeplündert und ihnen Geld, Uhren und Wertsachen geraubt wurden. Während einer Plünderung bei Maurepas wurde ein Gefangener ohne jeden Grund erschossen. In dem Sammellager mußten sie vier Tage ohne den geringsten Schutz gegen die Witterung im Freien zubringen, da das Lager nur aus einem Stück umfriedigten offenen Feldes bestand. Unter empörender Verletzung des Völkerrechts wurden sie, wenn sie die Aussage über militärische Dinge verweigerten, mit Hunger bestraft; ja, ein gefangener deutscher Hauptmann wurde dabei geschlagen und, nur mit der Hose bekleidet, in einen Käfig ohne Sitzgelegenheit eingesperrt. Während ihrer Ver-

schickung nach Moyvillers wurden sie getreten, angespien und mit Steinen beworfen. Einem Gefangenen wurde während der Vorbeifahrt eines französischen Militärzuges ein Auge ausgeschlagen. Die Verpflegung war so jämmerlich, daß viele Leute beim Antreten vor Schwäche zusammenbrachen.

Sämtliche deutsche Zeitungen, natürlich mit Ausnahme des Berliner Tageblatts, drucken dies ab, viele Millionen deutsche Männer und Frauen lesen es; aber statt des Racheschreies, der aus jedem andern Volke auf die Kunde solcher Schandtat, nur einer von unzähligen, antworten würde, lesen wir die Verhandlungen des Hauptausschusses des Reichstags, wo ein Herr Erzberger sich heiser redet, um die freundschaftliche Verständigung mit unsern Feinden, den Verzicht auf jede Sicherung, auf jede Entschädigung zu empfehlen. Ungestraft darf er auch über die Welt hinaus seine Ansicht verkünden, daß die Tauchboote nicht das leisten, was man bei uns von ihnen erwartet und was die deutsche Regierung als sichere Wirkung erklärt. Und auf ihn als einen ebenso einflußreichen wie selbstbewußten „Volksvertreter" berufen sich die Feinde. Ist dies Vorschubleistung für den Feind oder nicht? Das wüßte ich gern. Bismarck hätte diese Frage durch ein Feldgericht aufs schnellste beantworten lassen. Deutsches Volk, du rätselhaftestes unter den Völkern der Erde, das du deine offenkundigsten Verderber gemütlich gewähren läßt!

---

26. August.

Großes Hauptquartier, 26. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern erreichte der Feuerkampf nur in einzelnen Abschnitten größere Stärke. An mehreren Stellen scheiterten englische Erkundungsvorstöße. Im Vorfeld unsrer Stellungen westlich von Le Catelet kam es zu lebhafter Kampftätigkeit der Artillerien und Infanteriegefechten um die in unsrer Postenlinie liegenden Gehöfte. St. Quentin lag wieder unter französischem Feuer, das neue Brände hervorrief. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Längs der Aisne lebte mehrfach das Feuer auf. Nach starker Artilleriewirkung südwestlich von Pargny in unsre vordersten Gräben gedrungene französische Abteilungen wurden durch schnellen Gegenstoß geworfen. Auf dem Westufer der Maas blieb die Gefechtstätigkeit geringer als in den letzten Tagen. Dagegen war der Artilleriekampf östlich des Flusses wieder sehr stark. Erneut stießen feindliche Kräfte von der Höhe 344 (östlich von Samogneux) nach Norden vor; sie wurden durch Feuer und im Nahkampf abgewiesen. Heute morgen haben sich bei Beaumont Kämpfe entwickelt.

Östlicher Kriegsschauplatz. Bei Dünaburg, Baranowitschi, Tarnopol und am Zbrucz sowie in mehreren Abschnitten der Karpathenfront rege Feuertätigkeit und kleine Postengefechte. — **Mazedonische Front:** Nördlich von Monastir war eine gewaltsame Erkundung für uns erfolgreich; nordöstlich des Doiran-Sees wiesen die bulgarischen Sicherungen starke englische Streifabteilungen zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Ozean und in der Biskaya 8 Dampfer versenkt, darunter der amerikanische Dampfer Campana (3300 T.); der Kapitän und 5 Mann der Geschützbedienung von der amerikanischen Kriegsmarine gefangen.

In der 11. Isonzoschlacht bisher 250 italienische Offiziere und über 8000 Mann gefangen.

Wie gern sähe ich den Leser nach zehn Jahren, ich meine den deutschen, den wahrhaft deutschen, den ganz deutschen, der folgendes liest, dabei mit der Faust auf den Tisch schlägt, und hörte ihn ausrufen: War denn Deutschland im Weltkriege ein großes Tollhaus? —:

Von der Reichsleitung muß verlangt werden, daß sie alles vermeidet, was die Friedensarbeit erschwert; sie muß auch dafür sorgen, daß die Heeresleitung sich hiernach richtet. Ebenso muß bei den Ansprachen an die Soldaten auf die jetzige Lage der Dinge die nötige Rücksicht genommen werden.

Also Herr Scheidemann — es hätte aber auch Herr Erzberger sein können — im Hauptausschuß des Reichstags! Die Heeresleitung darf nicht vom Siege reden, und der Kaiser keine ermutigenden Ansprachen halten wie die an die deutschen Helden in Flandern. Allerdings dies ist noch die Erbschaft Bethmanns, des Rückgratbrechers des deutschen Volkes; daß aber unter dem neuen Reichskanzler solche schmachvollen Vorkommnisse möglich sind, erfüllt uns mit brennendem Schmerz und quälender Sorge.

---

27. August. — Mein achter Montag in Bornim: zum achten Mal verkündet die Totenglocke, daß wieder ein Jüngling, ein Mann, ein Gatte, ein Vater, ein Sohn, ein Verlobter fürs Vaterland gefallen, für dieses Vaterland, dessen zu Hause gebliebene „Vertreter" sich eifervoll dagegen einsetzen, daß aus den sich tiefer und tiefer grabenden Strömen deutschen Blutes dem Vaterlande der kleinste Machtgewinn, ja nur die geringste Befestigung seiner Grenzen erwachse. Mehr als 40 Tapfere aus Bornim, von den nur 500 Männern dieses Dorfes, sollen ihr Leben hingegeben haben, damit die Feigherzigen daheim kaltblütig bestimmen, daß jene für nichts gestorben seien, für nichts als für eine Zukunft, in der die ungeschwächten, noch haßbegierigeren Feinde sich stärker rüsten und weitumfassender verbünden zum Todesläuten für Deutschlands Macht und Herrlichkeit, zur Vernichtung des deutschen Volkes, dieses Selbstmörders zwischen Mördern.

Großes Hauptquartier, 27. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern verstärkte sich der Artilleriekampf an der Küste sowie zwischen Yser und Lys gegen Abend erheblich; er hielt auch nachts an. Heute morgen drangen mehrfach starke englische Erkundungsabteilungen gegen unsre Linien vor; sie sind durchweg zurückgeschlagen worden. Vom La-Bassée-Kanal bis Lens ging starke Artilleriewirkung heftigen englischen Vorstößen voraus, die nordwestlich von Lens kurz vor Dunkelheit einsetzten; sie scheiterten verlustreich. Die Gefechte im Vorfeld unsrer Stellungen westlich von Le Catelet dauerten tagsüber mit wechselndem Erfolge an. Bei den Gehöften Malacoff und Cologne errang der Feind örtliche Vorteile; Versuche, den Gewinn zu erweitern, schlugen verlustreich fehl. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Chemin-des-Dames und in der westlichen Champagne zeitweilig lebhafte Artilleriekämpfe. Südlich von Ailles kamen französische Teilangriffe in unserm Abwehrfeuer nicht bis an unsre Hindernisse heran. Vor Verdun blieb es westlich der Maas im allgemeinen ruhig. Auf dem Ostufer wurde bis in die Nacht hinein erbittert gekämpft. Die nach Trommelfeuer bei Beaumont, im Fosses- und Chaume-Walde einsetzenden Angriffe der Franzosen drängten uns anfänglich aus Beaumont und den Waldstücken heraus. Im Gegenstoß wurden Dorf und Wälder zurückgewonnen und einige hundert Gefangene eingebracht. Abends brachen französische Kräfte erneut zu Angriffen vor, die zu noch andauernden Kämpfen um Beaumont führten. Zwischen dem Maas-Tal und der Straße Beaumont-Bacherauville sind alle Angriffe der Franzosen gescheitert. Rittmeister Freiherr von Richthofen schoß seinen 59. Gegner ab.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern: Nordwestlich von Jakobstadt gaben die Russen einige Stellungen auf dem Südufer der Düna auf; sie wurden von uns besetzt. Bei Baranowitschi und südwestlich von Luck lebte im Anschluß an erfolgreiche eigne Erkundungsvorstöße das Feuer auf; bei Husiatyn erstickte unsre Artilleriewirkung einen russischen Angriffsversuch. — Front Erzherzog Josef: Im Angriff entrissen deutsche Truppen den Rumänen einige Höhenstellungen nordwestlich von Sovrja; heftige Gegenstöße des Feindes brachen verlustreich zusammen. — Bei der Heeresgruppe von Mackensen und an der mazedonischen Front keine Ereignisse von Belang.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im englischen Sperrgebiet 21000 T. versenkt.

Im Reichstag auf Vorschlag des Reichskanzlers ein freier Siebenerausschuß, zunächst auf Probe, gebildet, der mit 7 Bundesratsmitgliedern gemeinsam über die Antwort auf die päpstliche Note beraten soll.

Ich lese in C. F. Meyers „Hutten" die Verse:

> Mich reut — ich streue Aschen mir aufs Haupt —,
> Daß ich nicht fester noch an Sieg geglaubt.

Kommt einst, bald, der Tag des deutschen Sieges, so wird jeder von den tapfern Zweihundertvierzehn des Reichstags versichern und beweisen, daß er nie einen Augenblick am vollen Siege Deutschlands gezweifelt hat.

---

28. August. Goethes 168. Geburtstag. Ich blättre, wie so oft, in seinen Sprüchen und lese wieder:

> Daß Glück ihm günstig sei, Denn regnet's Brei,
> Was hilft's dem Stöffel? Fehlt ihm der Löffel.

Wird das deutsche Volk diesmal den Löffel finden und schwingen?

Großes Hauptquartier, 28. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern brach frühmorgens an der Straße Ypern-Menin ein starker englischer Angriff verlustreich zusammen. Nachmittags setzte schlagartig stärkstes Trommelfeuer gegen die Kampfzone zwischen Langemarck und der Bahn Roulers-Ypern ein. Unter Verwendung zahlreicher Panzerwagen und tiefliegender Flugzeuge trat bald darauf die englische Infanterie auf dieser Front zum Sturm an. In zäher Verteidigung warfen unsre Kampftruppen den Feind, der seinem Angriff durch Vorführen starker Reserven dauernd Nachdruck zu geben versuchte, überall zurück. Abends setzte unter nochmaliger Feuersteigerung ein zweiter geschlossener Ansturm gegen dieselben Abschnitte ein. Das Ergebnis der bis in die Nacht hinein dauernden Kämpfe ist, daß bis auf eine unbedeutende Einbuchtung nordöstlich von Frezenberg unsre Stellungen restlos behauptet wurden und die Engländer eine blutige Niederlage erlitten. Der Erfolg des Tages ist der ausgezeichneten Haltung württembergischer Truppen und der vernichtenden Wirkung unsers zusammengefaßten Artilleriefeuers zu danken. Westlich von Le Catelet scheiterten neue englische Vorstöße vor unsern Linien. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Im westlichen Teil des Chemin-des-Dames suchten die Franzosen am Wege Allemant-Sancy in Regimentsbreite zum Angriff vorzubrechen; sie wurden durch Feuer abgewiesen. Südlich Courtecon und südöstlich von Ailles verliefen Stoßtruppunternehmen für uns erfolgreich. Vor Verdun herrschte tagsüber nur geringe Gefechtstätigkeit, nachdem die Frühkämpfe um das von uns zurückgewonnene Dorf Beaumont abgeschlossen waren. Die dort eingebrachten Gefangenen gehörten drei französischen Divisionen an. Abends nahm auf dem Ostufer der Maas der Artilleriekampf wieder große Heftigkeit an; bei erfolglosen Teilangriffen, die westlich der Straße Beaumont-Bacherauville vorbrachen, erlitten die Franzosen erhebliche Verluste. — In den letzten Tagen errang Leutnant Voß seinen 38. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern: Von der Düna bis zum Dnjestr war die Gefechtstätigkeit nur in wenigen Abschnitten lebhaft. Auf dem Nordufer des Pruth nahmen rheinische, bayrische und österreichisch-ungarische Regimenter die stark verschanzten russischen Stellungen auf der Dolzok-Höhe und das Dorf Dojan im Sturm. Hartnäckiger Widerstand der Russen wurde auch auf dem Hügel nordöstlich des Dolzok nach heftigem Kampf am Abend gebrochen. Mehr als 1000 Gefangene, 6 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre fielen in unsre Hand. Die Verluste des hinter den Rakitno-Abschnitt

zurückgeworfenen Feindes sind schwer. — Front Erzherzog Josef: Nördlich von Soveja, im Susita-Tal wurden unsre Sicherungen von kürzlich genommenen Höhen durch überlegenen feindlichen Angriff verdrängt. — Heeresgruppe von Mackensen: In einigen Abschnitten rege Artillerietätigkeit. — Mazedonische Front: Zwischen Prespa- und Doiran-See lebte mehrfach das Feuer auf. Westlich des Wardar bei Ljumnica angreifende feindliche Abteilungen wurden von den bulgarischen Truppen abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 24500 T. versenkt.

Dem englischen Oberkundschafter in Berlin Gerard hat König Georg in gerechter Würdigung seiner Verdienste das Großkreuz des Bath-Ordens verliehen.

---

29. August. Großes Hauptquartier, 29. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Unter dem Einfluß stürmischer, regnerischer Witterung blieb fast durchweg die Feuertätigkeit in mäßigen Grenzen. Zahlreiche eigne Erkundungsvorstöße brachten uns Gewinn an Gefangenen und Beute. — Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern lebte am Abend der Artilleriekampf zwischen Langemarck und Hollebeke auf. Unser Gegenstoß warf die Engländer aus der nordöstlich von Frezenberg gewonnenen Einbuchtung zurück. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Vor Verdun stärkere Kampftätigkeit der Artillerien nur auf dem Ostufer der Maas zwischen Beaumont und Damloup. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Zur Vergeltung für die Beschießung von Thiaucourt durch die Franzosen wurde von uns Noviant-aux Prés und Pont-à-Mousson unter Fernfeuer genommen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern: Keine größeren Kampfhandlungen. — Front Erzherzog Josef: Beiderseits des Oitoz-Tals stürmten schlesische und österreichisch-ungarische Truppen einige Höhenstellungen und wiesen nördlich von Grozesci harte Gegenangriffe ab. Mehr als 600 Gefangene wurden eingebracht. Gegen die Gebirgsfront zwischen Casinu- und Putna-Tal stießen die Rumänen an mehreren Stellen vor, ohne einen Erfolg zu erzielen. — Heeresgruppe von Mackensen: Am Gebirgsrande westlich des mittleren Sereth nahmen nach wirkungsvoller Artillerievorbereitung preußische, bayrische, sächsische und mecklenburgische Bataillone im Häuserkampf das Dorf Muncelul. Den geschlagenen Gegner drängten sie unaufhaltsam über mehrere Stellungen zu beiden Seiten des Susita-Tals nach Nordwesten zurück. An dem Ungestüm der Angreifer zerschellten starke russisch-rumänische Gegenangriffe. Der Feind büßte über 1000 Gefangene, 3 Geschütze und 50 Maschinengewehre ein und erlitt empfindliche blutige Verluste. Östlich der Bahn Forsani-Adjudul Nou lebhafte Kampftätigkeit der Artillerien. — Mazedonische Front: Die Feuertätigkeit war vielfach stärker als in letzter Zeit, besonders zwischen Wardar und Doiran-See. Vorfeldgefechte an den Osthängen der Nidze Planina verliefen für die Bulgaren erfolgreich.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Ozean 18000 T. versenkt.

Graf Bernstorff ist zum deutschen Botschafter in Konstantinopel ernannt.

*

In der gutliberalen Weserzeitung wird die Reichstagsmehrheit vom 19. Juli ein Riesenbovist, Herr Erzberger der Vaterlandsverschacherer genannt. Daß die Fortschrittler zu dieser Mehrheit gehören, darf ihnen vom deutschen Volke nie vergessen werden. Allerdings fehlt ihnen ein Führer von irgendwelcher Bedeutung; doch das mindert die Verantwortung keines Einzelnen.

---

30. August. Großes Hauptquartier, 30. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Kampftätigkeit in Flandern beschränkte sich auch gestern auf starkes Feuer in einigen Abschnitten

nordöstlich und östlich von Ypern. Frühmorgens führten die Engländer einen heftigen Versuch nordöstlich von Wieltje, der verlustreich im Feuer und Nahkampf zusammenbrach. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Chemin-des-Dames scheiterten mehrere nach Feuerwellen vorbrechende Erkundungsstöße der Franzosen südöstlich von Cerny. Vor Verdun nahm abends der Artilleriekampf wieder größere Stärke an; außer Erkundungsgefechten keine Infanterietätigkeit. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Französisches Feuer gegen Thiaucourt wurde erneut durch kräftige Beschießung von Noviant-aux-Prés erwidert.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern: Bei Dünaburg und Smorgon lebte die Feuertätigkeit erheblich auf; auch südwestlich von Luzk, bei Tarnopol und am Zbrucz war die russische Artillerie rühriger als sonst. — Front Erzherzog Josef: Südlich von Tirgul Ocna wurden rumänische Angriffe gegen unsre Linie abgewiesen. — Heeresgruppe von Mackensen: Der Kampferfolg des 28. August in den Bergen nordwestlich von Focsani wurde gestern erweitert. Kraftvoller Stoß der bewährten Angriffstruppen warf den zähe sich wehrenden Feind aus Iresti und drängte ihn über die Höhen nördlich des Dorfes gegen das Susita-Tal zurück. Ein aus Schlesiern und Sachsen bestehendes Regiment zeichnete sich besonders aus. An 300 Gefangene, zahlreiche Maschinengewehre und Fahrzeuge wurden eingebracht. Heftige Entlastungsangriffe des Gegners, ohne Rücksicht auf Menschenverluste gegen die von uns nordöstlich und nördlich von Muncelul erkämpften Linien geführt, blieben erfolglos und ohne Einfluß auf die Angriffsbewegung westlich der Susita. Am Sereth und an der unteren Donau steigerte sich die Gefechtstätigkeit. — Mazedonische Front: Die erhöhte Feuertätigkeit dauerte an, besonders südwestlich des Doiran-Sees. Bei Thuma und Aleak Mah unternahmen die Bulgaren erfolgreiche Streifen, bei denen mehrere französische Posten aufgehoben und gefangen zurückgeführt wurden. Einige angreifende feindliche Kompagnien wurden durch Feuer vertrieben. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In der Nordsee und im Bristol-Kanal 4 Dampfer, 3 englische Fischerfahrzeuge versenkt.

Die Bremer Kaufmannschaft hat sich in einer großen Versammlung einstimmig gegen die Entscheidung des Reichstags vom 19. Juli ausgesprochen.

In Petersburg steht der ehemalige Kriegsminister Suchomlinow vor Gericht. Aus dem Verhör ergibt sich:

1. daß der russische Generalstabschef den deutschen Militärattaché in seiner bekannten ehrenwörtlichen Erklärung bewußt getäuscht hat. Er hatte den Gesamt-Mobilmachungsbefehl des Zaren am 29. schon in der Tasche, und er hat kein Wort davon erwähnt, das Gegenteil nachdrücklich betont.

2. daß die russische Gesamt-Mobilmachung, nicht bloß die gegen Österreich-Ungarn, schon am 29. Juli angeordnet war und durchgeführt wurde.

3. General Januschkewitsch zusammen mit Sassonow und Suchomlinow haben gegen den Willen des Zaren den Weltkrieg entfesselt, dadurch, daß sie seinem Befehl auf Einstellung der Mobilmachung nicht Folge geleistet haben und den Zaren belogen.

Hierzu ist zu bemerken, daß der Nikolaus genau ebenso schuldig ist: er hatte nach der Drahtung des Kaisers Wilhelm vom 30. Juli 1914 eine Anwandlung der Furcht und befahl die Einstellung der Gesamtmobilmachung. Aber, wie Suchomlinow aussagt: „Zum Glück brachte man dem Zaren am selben Tage eine andre Überzeugung bei, und ich bekam meinen Dank für gute Durchführung der Mobilmachung, andernfalls säße ich längst im Kerker.“ Nikolaus bleibt einer der Hauptschuldigen am Weltkriege.

---

31. August.

Großes Hauptquartier, 31. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern steigerte sich die Kampftätigkeit der Artillerien an der Küste und zwischen Yser und Lys erst gegen Abend. Nachts kam es mehrfach zu Zusammenstößen im Vorfeld unserer Stellungen; eine Anzahl Engländer wurde gefangen. Im Artois entwickelten sich nördlich von Lens det-

liche Kämpfe, die bis zur Dunkelheit andauerten. Südwestlich von Le Catelet entrissen Jägerkompagnien den Engländern einen Teil ihres neulichen Gewinns; zahlreiche Gefangene sind eingebracht worden. St. Quentin lag wieder unter französischem Feuer. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In der östlichen Hälfte des Chemin-des-Dames-Rückens war die Feuertätigkeit lebhaft. Vor Verdun ging das Störungsfeuer auf beiden Maas-Ufern abends wieder in starken Artilleriekampf über, ohne daß es bisher zu neuen Angriffen kam.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern: Nordwestlich von Dünaburg stießen russische Streifabteilungen unter Feuerschutz bei Illuxt vor; unsre Grabenbesatzung schlug den Feind zurück. Ebenso vergeblich blieben russische Unternehmungen am Narotsch-See. Bei Stala setzten einige unsrer Kompagnien über den Zbruez, brachen in die russischen Linien ein und kehrten nach Zerstörung der Grabenanlagen mit Gefangenen und Beute über den Fluß zurück. Zwischen Dnjestr und Donau ist die Lage unverändert. — Mazedonische Front: Bei großer Hitze hielt die gesteigerte Gefechtstätigkeit an. Am Dobropolje wurden serbische Abteilungen, südlich des Doiran-Sees englische Bataillone unter schweren Verlusten abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 24000 T. versenkt.

Wir Volk.

Wir waren lange unbewußt
So wie das Kind im Mutterschoß
Und trugen tief in unsrer Brust
Verschlossen unser armes Los.

Wir waren dunkel, stumm und dumpf.
Wir sterben für die Kinder gern.
Nur eine Bitte füllt uns dumpf:
Gott, schenke uns den großen Herrn!

Die Zeit hat uns ans Licht gebracht,
Sie riß von Mädchen, Weib und Kind
Uns hoch empor aus unsrer Nacht,
Wir spürten herrlich, daß wir sind!

Der unser Wille, unser Weg,
Der hoch die freie Fahne hält!
Und über Not und Tod hinweg
Betreten wir die neue Welt:
Wir Volk!

Leutnant Paul Lingens. (Liller Kriegszeitung.)

---

1. September.

Großes Hauptquartier, 1. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern dauerte der starke Feuerkampf in den Dünen und beiderseits von Ypern an; außer Vorfeldgefechten keine Infanterietätigkeit. Im Artois lebte nach ruhigem Tage das Feuer vom La Bassée-Kanal bis auf das südliche Scarpe-Ufer am Abend auf. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Beim Gehöft Hurtebise am Chemin-des-Dames griffen die Franzosen nach heftiger Artilleriewirkung mit starken Kräften an. Anfänglicher Geländegewinn des Feindes wurde durch unsern Gegenstoß zurückgewonnen; um einige Grabenstücke wurde die Nacht hindurch erbittert gekämpft. Eine Anzahl Gefangener ist in unsrer Hand geblieben. Vorstöße des Gegners am Winterberg und südlich von Corbeny scheiterten verlustreich. Vor Verdun ruhte tagsüber der Kampf; in den Abendstunden steigerte sich die Tätigkeit der Artillerien in einigen Abschnitten wieder erheblich. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Ein Unternehmen bayrischer Sturmtrupps am Rhein-Marne-Kanal hatte vollen Erfolg. Außer blutigen Verlusten büßten die Franzosen Gefangene ein.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern: An der Düna, vor allem bei Illuxt, ferner bei Smorgon und Baranowitschi war gestern die Gefechtstätigkeit trotz ungünstiger Witterung lebhafter als sonst. Nördlich der Bahn Kowel-Luzk stellten unsre Erkunder gute Wirkung unsrer Minenwerfer und Artillerie in den feindlichen Gräben fest, aus denen Gefangene geborgen wurden. Bei Tarnopol und Husiatyn wurden russische Streifabteilungen im Nahkampf vertrieben. — Heeresgruppe von Mackensen: Im Gebirge nordwestlich von Focșani warfen deutsche Truppen die Rumänen aus einer zähe verteidigten Höhenstellung. Bei Moxiueni am unteren Sereth brachen deutsche und bulgarische Sturmabteilungen in die russischen Stellungen ein, machten die Besatzung nieder und kehrten mit einer großen Zahl von Gefangenen zurück. — Mazedonische Front: Im Cerna-Bogen griff ein italienisches Bataillon bei Poralovo an. Deutsche Truppen warfen den Feind zurück

und nahmen ihm Gefangene ab. Am Dobropolje scheiterten mehrere serbische Angriffe, westlich des Wardar französische Vorstöße vor den Stellungen der Bulgaren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eins unsrer Unterseeboote unter der Führung des Kapitänleutnants Rose hat an der englischen Westküste 7 Dampfer mit 48000 T. versenkt, darunter einen von 12234 T. mit Getreide und Vieh. — Kapitän Rose ist unser Seeheld, der im Oktober 1916 ein Unterseeboot in den amerikanischen Hafen Newport geführt hat.

Die erste bekannt werdende Antwort auf die Friedensnote des Papstes ist die Wilsons. Sie geht durchweg aus dem Ton: völlige Unterwerfung Deutschlands; wendet sich aber zugleich listig an die deutschen Kreise, die hinter der Friedensentschließung der Mehrheit des Reichstags vom 19. Juli stehen, und ruft sie gegen die Deutsche Regierung auf:

> ... Das Ziel dieses Krieges ist, die freien Völker der Welt von der Bedrohung einer gewaltigen Militärmacht zu befreien, die durch eine unverantwortliche Regierung geleitet wird, die im geheimen eine Weltherrschaft plante, die an die Durchführung dieses Planes ging, ohne Rücksicht auf heilige Vertragsverpflichtungen [immer wieder schlägt uns des unseligen Bethmann sinnloses Wort vom „Unrecht" gegen Belgien in den Nacken] und die lange bestehenden und wertgehaltenen Grundsätze internationaler Handlungsweise und Ehre, die ihre eigne Zeit für den Krieg wählte, ihren Plan grausam und plötzlich ausführte, sich weder an die Schranken des Gesetzes noch der Wahrhaftigkeit kehrte, einen großen Kontinent mit dem Blute nicht nur von Soldaten, sondern dem Blute schuldloser Frauen und Kinder und hilfloser Armen überströmte, und die jetzt als enttäuschter, aber nicht besiegter Feind von vier Fünfteln der Welt dasteht. Diese Macht ist nicht das deutsche Volk, sie ist die unbarmherzige Gebieterin des deutschen Volkes.

Jedes Wort eine heuchlerische, heimtückische Lüge.

> ... Wir können das Wort der gegenwärtigen Beherrscher Deutschlands nicht als Bürgschaft für irgend etwas annehmen, was dauerhaft sein soll, wenn es nicht durch den beweiskräftigen Ausdruck des Willens und der Absicht des deutschen Volkes selbst unterstützt wird, so daß die andern Völker der Welt gerechtfertigt wären, es anzunehmen. ... Wir müssen einige neue Beweise für die Absichten der großen Völker der Mittelmächte abwarten [also bitte, meine Herren von der unterwürfigen Reichstagsmehrheit!]. Gott gebe, daß diese bald und dergestalt gegeben werden, daß sie das Vertrauen aller Völker auf den guten Glauben der Nationen und die Möglichkeit eines vertraglich geschlossenen Friedens wieder herstellen.

Das deutsche Volk wird nach wie vor auf die Anklagebank gedrückt, und die 214 „Volksvertreter" dulden dies, ducken sich, verbieten selbst der deutschen Heerführung jedes stolze, siegessichere Wort, um nur ja nicht die feindlichen Herren Richter und Geschworenen zu erzürnen.

Die französische Presse behandelt die Note des Papstes vielfach mit äußerster Gemeinheit. Hervé in seiner Victoire: „Saint Père, f ... ichez-nous la paix!", was geistvoll sein soll, aber, wie sehr oft beim französischen „Geist", nur schmutzig ist.

---

2. September.

Großes Hauptquartier, 2. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Der starke Artilleriekampf gegen die Mitte der flandrischen Front hielt bei Tage und die Nacht hindurch an; Vorfeldgefechte verliefen für uns günstig. Bei St. Quentin und an der Oise nahm die Feuertätigkeit gegen die Vortage zu; ein Erkundungsvorstoß westlich von La Fère brachte uns Gefangene ein. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Bei Allemant nordöstlich von Soissons wurden bei einer gewaltsamen Erkundung dem Feinde blutige Verluste zugefügt und Gefangene abgenommen. Auf dem Rücken des Chemin-des-Dames blieb bei Abschluß der

Kämpfe am Gehöft Hurtebise ein begrenzter Teil unsrer vordersten Linie in der Hand der Franzosen. Vor Verdun schwoll erst abends der Feuerkampf an; nachts flaute er ab. — Rittmeister Freiherr von Richthofen errang gestern seinen 60. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold: Längs der Düna, bei Smorgon und Baranowitschi steigerte sich die Feuertätigkeit. Südöstlich von Riga, bei Friedrichstadt und Illuxt waren eigne Unternehmungen von Erfolg. Westlich von Luzk brachte uns ein Vorstoß von Sturmtrupps Gewinn an Gefangenen und Beute. — Front Erzherzog Josef: Zwischen Pruth und Suczawa Störungsfeuer und Vorfeldgeplänkel. — Heeresgruppe von Mackensen: In den Bergen nordwestlich von Focsani suchten die Rumänen und Russen unsern Truppen den erkämpften Boden streitig zu machen. Erbitterte Gegenangriffe des Feindes scheiterten verlustreich vor unsern Linien. — Mazedonische Front: Bei Monastir griffen die Franzosen mit starken Kräften an. Längs der Straße nach Prilep eingebrochener Feind wurde niedergemacht oder gefangen, der Ansturm seitlich des Weges von den bulgarischen Truppen überall zurückgeworfen. Am Dobropolje brachen neue Angriffe der Serben zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 2. September. — Am 1. September frühmorgens stieß nördlich von Horns Riff eine unsrer Sicherungspatrouillen auf englische Kreuzer und Torpedoboote. Nach kurzem Gefecht entzog sich der Feind, der durch eins unsrer Flugzeuge mit Bomben belegt wurde, dem Eingreifen stärkerer Streitkräfte. Von uns wurden vier als Vorpostenboote verwendete Fischdampfer beschädigt und in dänischen Hoheitsgewässern auf den Strand gesetzt. Der größte Teil ihrer Besatzungen scheint gelandet zu sein. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Im Mittelmeer, ungeachtet verstärkter feindlicher Gegenwirkung, 12 Dampfer, 14 größere und 10 kleinere Segler mit 46000 T. versenkt. — Am 22. August der französische Hilfskreuzer Golo 2 mit 200 Mann des französischen Korfugeschwaders und serbischen Offizieren an Bord südlich von Korfu versenkt.

3. September.

Großes Hauptquartier, 3. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Sturm und Regenschauern war der Artilleriekampf in Teilen der flandrischen Front stark, bei den andern Armeen, auch an der Maas, im allgemeinen gering. An der Straße Cambrai Arras scheiterte ein starker englischer Vorstoß, beim Gehöft Hurtebise wurde der Geländegewinn der Franzosen in Grabenkämpfen beträchtlich eingeengt.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold: Nach sorgsamer Vorbereitung überschritten deutsche Divisionen am Morgen des 1. September die Düna beiderseits von Üxküll. Starke Artillerie- und Minenwerferwirkung ging dem Übersetzen der Infanterie voraus, die nach kurzem Kampf auf dem Nordufer des Flusses Fuß faßte. Kraftvolle Angriffe warfen die Russen zurück, wo sie Widerstand leisteten. Die Bewegungen unsrer Truppen sind im Gang und verlaufen plangemäß. Der Feind gab unter der Einwirkung unsers Vordringens seine Stellungen westlich der Düna auf; auch dort sind unsre Divisionen unter Gefechten mit russischen Nachhuten im Vorgehen. Dichte Kolonnen aller Art streben auf den von Riga ausgehenden Straßen überhastet nordostwärts; brennende Ortschaften und Höfe zeigen den Weg des weichenden Westflügels der russischen zwölften Armee. — Heeresgruppe Erzherzog Josef: In den Flußtälern am Nordosthang der Waldkarpathen auflebende Gefechtstätigkeit. Südlich des Trotus Tales scheiterten mehrere rumänische Nachtangriffe am Cosna und bei Grozesci. — Heeresgruppe Mackensen: Im Gebirge zwischen Susita- und Putna Tal wehrten unsre Regimenter starke russisch-rumänische Angriffe durch Gegenstöße ab. Mit 200 dabei in unsre Hand gefallenen Gefangenen erhöhte sich für dieses Kampffeld ihre Zahl seit dem 28. August auf 20 Offiziere, 1650 Mann; die Beute auf 6 Geschütze mit Protzen, 60 Maschinengewehre, zahlreiche Minenwerfer und Truppenfahrzeuge. Auch bei Marasesti griffen die Rumänen vergeblich an. — Mazedonische Front: Heute morgen brachen französische Angriffe bei Bratindol nordwestlich von Monastir verlustreich zusammen; die Serben erlitten erneut am Dobropolje eine blutige Schlappe.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In dem heute eingetroffenen Londoner Observer vom 27. August: „Rußland ist stärker als je. Das Zurückgehen der Russen ein paar Meilen westlich der unteren Aa bedeutet keine erneute Bedrohung Rigas." Vielleicht bekommt dieser seine englische Beobachter schon in den nächsten Tagen die Antwort: Riga deutsch. So sei es!

Im englischen Kanal und Atlantischen Ozean 4 Dampfer und 2 Segler mit 17500 T. versenkt.

Nach den bisher vorliegenden Meldungen unsrer U-Boote sind seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges bereits mehr als sechs Millionen T. des für unsre Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

---

4. September. — Meldung vom 3. September abends: **Riga ist genommen.** — Zum zweiten Mal flattert die Fahne von meinem Dach. Nur feige Narren zweifeln in Deutschland noch am Siege. Die kürzeste, die schlagendste Antwort auf Wilsons letzte Anmaßung heißt: Riga ist genommen. Die ausgeprahlten 10, 20, 100 amerikanischen Divisionen mögen herüberkommen, es zu befreien.

Taten wird zu dieser Frist,
Helden dir die Not gebären.

Großes Hauptquartier, 4. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern war nachmittags die Kampftätigkeit der Artillerien an der Küste und zwischen Langemarck und Warneton zu großer Heftigkeit gesteigert. Im Bogen von Ypern entspannen sich Kleinkämpfe im Vorfeld unsrer Stellungen; dabei wurden einige Engländer gefangen genommen. Nachts griff der Feind nordwestlich von Lens an; er drang vorübergehend in unsre Linien, aus denen er sogleich durch Gegenstoß vertrieben wurde. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** In der Champagne stießen die Franzosen an der Straße Somme-Py-Souain nach Trommelfeuer vor. Unser Gegenangriff warf sie aus einem von uns geräumten Graben wieder hinaus. Der Feuerkampf vor Verdun nahm abends wieder große Stärke an; auch die Nacht hindurch lagen die Artillerien auf dem Ostufer der Maas im Wirkungsfeuer. — **Heeresgruppe Herzog Albrecht:** Westlich der Mosel wurden von gewaltsamer Erkundung bei Remenauville französische Gefangene eingebracht.

In der Nacht vom 2. zum 3. September bewarfen unsre Flieger Calais und Dünkirchen mit Bomben. Die entstandenen Brände waren tagsüber zu beobachten. Dover wurde gestern, Chatham, Sheerneß und Ramsgate wurden heute nacht durch unsre Flugzeuge mit Bomben angegriffen. Gestern sind 19 feindliche Flieger und 2 Fesselballone abgeschossen worden. Rittmeister Frhr. von Richthofen errang den 61. Luftsieg; der vor kurzem wegen seiner Kampfleistungen vom Vizefeldwebel zum Offizier beförderte Leutnant Müller brachte seinen 27. Gegner zum Absturz.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold: Nach zweitägiger Schlacht hat die 8. Armee unter Führung des Generals der Infanterie von Hutier gestern das an mehreren Stellen brennende Riga von Westen und Südosten her genommen. Unsre kampfbewährten Truppen brachen überall den russischen Widerstand und überwanden in ungestümem Drang nach vorwärts jedes Hindernis, das Wald und Sumpf boten. Der Russe hat seinen ausgedehnten Brückenkopf westlich der Düna und Riga in größter Eile geräumt; unsre Divisionen stehen vor Dünamünde. Dichte, ungeordnete Heerhaufen drängen sich in Tag- und Nachtmärschen auf allen Wegen von Riga nach Nordosten. Südlich der großen Straßen nach Wenden, zu beiden Seiten des Gr.-Jegel-Baches warfen sich in verzweifelten, blutigen Angriffen starke russische Kräfte unsern Truppen entgegen, um den Abzug der geschlagenen 12. Armee zu decken. In erbittertem Kampf erlagen sie unserm Sturm; die große Straße

ist an mehreren Stellen von unsern Divisionen erreicht; einige tausend Russen sind gefangen. *Mehr als 150 Geschütze* und zahlloses Kriegsgerät *erbeutet*. Die *Schlacht bei Riga* ist ein neues Ruhmesblatt der deutschen Armee. — Heeresgruppe *Erzherzog Josef*: Südöstlich von *Czernowitz* entrissen österreichisch-ungarische Regimenter den Russen eine zäh verteidigte Höhenstellung. Zwischen Sereth und Moldawa dauert die lebhafte Gefechtstätigkeit an. — Heeresgruppe *von Mackensen*: Bei Muncelul, nordwestlich von Focsani, scheiterten mehrere russisch-rumänische Angriffe verlustreich. — *Mazedonische Front*: Die Truppen der feindlichen Mächte wiederholten ihre Angriffe gestern nicht.

Der Erste Generalquartiermeister: *Ludendorff*.



Aufn. Ernst Sandau, Kgl. Hofphot., Berlin

General von Hutier

Wird man in Deutschland den Mut zu der Feigheit haben, auf den dauernden Besitz der deutschen Stadt Riga zu verzichten?

Im Kanal, in der Nordsee und an der englischen Westküste 5 Dampfer und ein Segler *versenkt*.

Wie denkende Feinde und Ohnseitige über uns urteilen, wenn sie unter besonderen Umständen frei mit der Wahrheit herausgehen: Ein Berichterstatter des Berliner Lokalanzeigers schreibt seinem Blatt aus Stockholm Äußerungen russischer, englischer, schwedischer Männer von Rang und Bedeutung, die das bestätigen, was schon auf mancher Seite dieses Tagebuches steht.

Der Russe meinte, ein Land, dessen Soldaten auf allen Fronten in Feindesland stehen und das trotzdem ein Friedensangebot macht, ist *entweder am Rande seiner Kraft, oder es wird von Verrückten geleitet*. Letzteres sei doch wohl ausgeschlossen, und somit bleibe eben nur die einzig logische Wahrscheinlichkeit, daß Deutschland fertig ist. — Wie wurde der Reichskanzler bei Ihnen beurteilt? — *Wir konnten uns keinen besseren als* Bethmann Hollweg wünschen und hoffen, daß

Dr. Michaelis durch die Opposition im Reichstag gezwungen wird, in die Fußtapfen seines Vorgängers zu treten. — Ich verstehe nicht, warum denn Bethmann Hollweg Ihnen so angenehm war? — Das verstehen Sie nicht? Nun doch sehr einfach: er war der Geführte, aber kein Führer. Er hat es Gott sei Dank nie fertiggebracht wie unser Kerenski, das Volk aufzurichten und mit sich zu reißen.

Ein englischer Offizier, nota bene in voller Uniform, war der Überzeugung, daß Deutschland nicht ausgehungert werden könne, und daß der U-Boot-Krieg auf die Dauer der Tod Englands sein würde. Er zweifelte aber sehr daran, daß er so scharf weitergeführt werden würde, und hoffte auf die Opposition gegen den U-Boot-Krieg innerhalb des Reichstages! Ich traf den Herrn Anfang Juli.

Der Schwede: Jedesmal, wenn ein Deutscher jetzt über Frieden spricht, ist das ein verlorener Schützengraben; jedesmal wenn im Reichstag über den Frieden gesprochen wird, bedeutet das eine verlorene Schlacht, und jede Friedensäußerung des Kanzlers steht gleich mit dem Verlust einer Armee.

Ich zweifle nicht: eine eherne Regierung in Deutschland hätte dem Kriege längst ein Ende gesetzt. Der Krieg lebt von Heimdeutschlands Schwäche.

---

5. September.

Großes Hauptquartier, 5. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern nahm der Artilleriekampf an der Küste und vom Houthoulster Wald bis zur Deule an Ausdehnung, Planmäßigkeit und Stärke zu; bisher keine Infanterietätigkeit. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Vor Verdun war auf dem Ostufer der Maas der Feuerkampf tagsüber gleichfalls bedeutend gesteigert; er hielt auch nachts an. Sehr starke Fliegertätigkeit mit zahlreichen Bombenwürfen bei Tage und bei Nacht. An entfernten Zielen wurden erfolgreich mit Bomben angegriffen: Dover, Boulogne, Calais. — 22 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden. Leutnant Voß brachte seinen 39. Gegner zum Absturz.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold: Unsre Operationen östlich von Riga haben sich wie beabsichtigt weiterentwickelt. Dünamünde ist genommen. Schwerste Küstengeschütze (bis 30,5 Zentimeter Kaliber) fielen unversehrt in unsre Hand. Nordöstlich der Düna ist die Ostsee erreicht. Der Abschnitt der livländischen Aa ist überschritten. Südlich des Flusses haltende russische Nachhuten sind aufgerieben worden. Der Feind ist im weiteren Rückzug nach Nordosten. Von der Düna bis zur Donau sonst keine großen Kampfhandlungen. — Mazedonische Front: Keine Änderung der Lage.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 16 Dampfer mit fast 65000 versenkt.

Wien, 4. September. — Ein österreichisches Tauchboot, Führer Linienschiffsleutnant Ritter von Trapp, hat im Mittelmeer gegen 30000 T. versenkt (in den obigen 65000 T. enthalten).

Zur Einnahme Rigas (amtlich): Am 3. September, 11 Uhr vormittags, drangen die Deutschen von Südosten und Westen in die Stadt ein. Zwar waren die eisernen Brücken über die Düna gesprengt und die Holzbrücken sämtlich verbrannt, zwar brannten die Bahnhöfe und die Fabriken an beiden Dünaufern, allein die Russen hatten infolge des über alle Begriffe raschen und entschlossenen deutschen Vordringens keine Zeit gehabt, die Stadt planmäßig zu plündern und zu zerstören.

---

6. September.

Großes Hauptquartier, 6. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern blieb die Kampftätigkeit der Artillerie stark, vor allem zwischen dem Houthoulster Wald und dem Kanal Ypern-Comines. Nach Einbruch der Dunkelheit griffen die Engländer zwischen den von Ypern auf Poelkapelle-Zonnebeke führenden Straßen zweimal mit starken Kräften unsre Linien an. Beide Angriffe brachen im Feuer und Nahkampf verlustreich und ergebnislos zusammen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Beiderseits der Straße Laon-Soissons und im östlichen Teil des Chemin-des-Dames war die Feuertätigkeit zeitweilig bedeutend gesteigert. Abends stieß nach Trommelfeuer französische Infanterie südwestlich von Pargny-Filain vor, kam aber in

unsrer Abwehrwirkung nicht bis an unsre Hindernisse. Bei Bauxaillon und am Winterberg verliefen eigne Erkundungen erfolgreich; Gefangene wurden eingebracht. Starkem Feuer nördlich von Reims folgte gegen Bois Saulains ein Teilangriff der Franzosen; sie wurden zurückgeschlagen. In der Champagne war die Gefechtstätigkeit in einigen Abschnitten lebhaft. Vor Verdun dauert der starke Artilleriekampf, besonders auf dem Ostufer der Maas, an. Bisher keine Infanterietätigkeit. — In der Nacht vom 4. zum 5. September griffen unsre Flieger **London**, **Southend** und **Margate** an. Brandwirkung der abgeworfenen Bomben wurde erkannt. Eins unsrer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Über dem Festland sind gestern 14 feindliche Flieger und 1 Fesselballon abgeschossen worden. Leutnant Boß errang den 40. und 41. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz. **Front Prinz Leopold:** Vor der Front der 8. Armee haben die Russen ihren Rückzug nach Norden und Nordosten in Eile fortgesetzt. An der Düna hat der Feind seine starken Stellungen bis **Friedrichstadt** geräumt. Die bei unserm schnellen Vormarsch bisweilen nur unvollständig f stzustellende Gefangenenzahl und Beute beträgt **120 Offiziere, über 7500 Mann, 180 Geschütze, 200 Maschinengewehre**, mehrere Panzerkraftwagen und sehr zahlreiches Kriegsgerät aller Art. — **Front Erzherzog Josef:** In der nordwestlichen Moldau zeitweilig lebhafte Artillerietätigkeit und Vorfeldgefechte. — **Heeresgruppe von Mackensen:** In den Bergen nordwestlich von Focsani scheiterte ein rumänischer Vorstoß bei Muncelul, von einem eignen konnten Gefangene zurückgeführt werden. — **Mazedonische Front:** Westlich des Prespa-Sees waren deutsche, östlich des Doiran-Sees bulgarische Unternehmungen von Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 30000 T. versenkt.

Herrn Scheidemann ist das deutsche Siegen sehr unangenehm, denn jetzt glaubt ja ziemlich das ganze deutsche Volk an den Sieg, und alle Welt außer sich für Narren zu erklären wagt er nicht, noch nicht. Indessen ob wir siegen oder nicht; ob die Feinde uns mit ihrem Vernichtungsgebrüll weiter ins Gesicht fahren; ob sie unsre Kämpfer zwingen, weiter zu bluten und zu fallen, — den durch Bethmann großgewordenen Weltstaatsmann ficht das nicht an. Im Vorwärts beruhigt Philipp Scheidemann nach der Einnahme Rigas den teuren Kerenski und die lieben Russen: „Kein militärischer Erfolg kann den Willen des deutschen Volkes [!] erschüttern, sobald wie möglich zu einem Frieden zu gelangen, der kein Volk politisch unterdrückt und wirtschaftlich vergewaltigt, keinen Zwang zu Gebietsabtretungen und Kontributionen in sich schließt." Also, lieber Kerenski, kämpfen Sie hübsch weiter gegen das deutsche Heer, töten Sie weiter Zehntausende deutscher Menschen, — schaden soll Ihnen das nach Scheidemanns Willen gar nichts; denn alles, was Sie jetzt frevelhaft aufs Spiel setzen und verlieren, bekommen Sie nach dem „Willen des deutschen Volkes" unversehrt wieder, selbstverständlich auch die deutsche Stadt Riga.

Die Kölnische Zeitung allerdings schreibt: „Die Besetzung Rigas ist für uns eine große Genugtuung und muß vom ganzen deutschen Volke freudig begrüßt werden, denn mit der Metropole des Baltenlandes ist die Hauptstadt Livlands, der ältesten und einzigen Kolonie des alten Deutschen Reiches, **zurückgewonnen** worden." Zurückgewonnen? Doch nur bis zur Rückgabe an die Russen, denn so befiehlt Herr Scheidemann, der Führer der Mehrheit des Reichstags vom denkwürdigen 19. Juli.

In Frankreich herrscht Zähneklappen; der Temps stöhnt: „Wohl ist noch ein langer Weg von Riga bis Petersburg; aber wenn ein so bedeutendes Hindernis wie der Dünafluß von den Deutschen so rasch genommen wurde,

muß man sich fragen, welche Front die Russen noch zu halten vermögen.“ Indessen ob sie eine Front halten oder nicht, — Scheidemann und die Reichstagsmehrheit stehen schützend hinter den besiegten Russen und sorgen dafür, daß ihnen keine Niederlage das geringste schade. Und da sollten die Russen Frieden schließen, solange sie so ausgezeichnete Beschützer haben wie die Mehrheit der Vertreter des deutschen Volkes?

Die deutsche Einwohnerschaft Rigas jubelt, fühlt sich erlöst, segnet die befreienden deutschen Brüder, fragt: Wann kommt der Kaiser? Die Reichstagsmehrheit wird ihr den Standpunkt klarmachen: Zurück, ihr Deutsche, wohl gar verruchte Alldeutsche, unter das Moskowiterjoch!, denn die Moskowiter dürfen durch den deutschen „Verständigungsfrieden“ beileibe nicht „vergewaltigt“ werden.

---

7. September. Großes Hauptquartier, 7. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Front spielten sich zwischen dem Houthoulster Wald und Hollebeke wieder heftige Artilleriekämpfe ab. Morgens und abends griffen die Engländer nach starkem Trommelfeuer unsere Stellungen nördlich der Bahn Roulers-Ypern in 4 Kilometer Breite an. Nach kurzem, hartem Kampf wurden sie überall zurückgeworfen. Der Einsatz von drei Divisionen zu diesen Angriffen, die dem Feind hohe Verluste kosteten, wurde durch Gefangene bestätigt. In den benachbarten Abschnitten drangen nach kräftigen Feuerstößen englische Erkundungsabteilungen vor, auch sie hatten keinen Erfolg. Bei Lens scheiterten frühmorgens Teilangriffe des Feindes verlustreich. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In mehreren Teilen der Aisne-Front und in der Champagne blieb die Kampftätigkeit tagsüber lebhaft. Vorfeldgefechte brachten uns Gefangene ein. Die Artillerieschlacht auf dem Ostufer der Maas wurde bis in die Nacht hinein mit nur kurzen Unterbrechungen fortgeführt. Unser Vernichtungsfeuer gegen erkannte Bereitstellungen von Sturmtruppen verhinderte am Fosses-Wald einen Angriff der Franzosen. Südlich von Beaumont drang ein württembergisches Regiment in die feindlichen Linien und vertrieb die Besatzung im Handgranatenkampf. Badische Stoßtrupps brachen in den Caurières-Wald ein und kehrten mit Gefangenen zurück. — 9 feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf, weitere 5 durch Abwehrfeuer zum Absturz gebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern: Die Rückzugsbewegungen der Russen nordöstlich der unteren Düna dauerten gestern an. Unsre Kavallerie kämpfte erfolgreich mit feindlichen Nachhuten südwestlich von Nitau und Neu-Kaipen (70 Kilometer östlich von Riga). Zwischen Lobe-See und Friedrichstadt hat der weichende Feind die Ortschaften in Brand gesteckt. Die Beute in Dünamünde beläuft sich außer viel Schießbedarf und Kriegsgerät auf 40 Geschütze, davon haben 22 größeres Kaliber als 12 Zentimeter. Bis zum Schwarzen Meer sonst keine größeren Kampfhandlungen. — Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- und Prespa-See Gefechte von Streifabteilungen, östlich des Wardar lebhafte Feuertätigkeit. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Ozean, Kanal und in der Nordsee 7 Dampfer mit 19500 T. versenkt.

Berlin, 6. September. — 1. In der Nacht vom 4. zum 5. September haben Marineflugzeuge militärische Anlagen von Dünkirchen und St. Pol mit insgesamt 2300 Kilogramm Bomben angegriffen. Brände und Detonationen wurden beobachtet.

2. Eins unsrer Unterseeboote hat am 4. September abends den befestigten Hafenplatz Scarborough an der englischen Ostküste ausgiebig mit Granaten beschossen. Zahlreiche Treffer und Brandwirkungen wurden einwandfrei beobachtet.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

In den letzten Kämpfen am Isonzo bisher 100 italienische Offiziere und 4000 Mann gefangen; die Gesamtzahl der italienischen Gefangenen in der 11. Isonzoschlacht beträgt 18000.

Vizeadmiral Souchon, Führer der deutsch-türkischen Mittelmeerflotte, ist zur Verwendung auf einem andern Posten in die Heimat abberufen worden.

---

8. September. Großes Hauptquartier, 8. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Starker Nebel schränkte die Kampftätigkeit im Nordteil der flandrischen Front ein. Vom Houthoulster Walde bis zum Kanal Comines-Ypern steigerte sich das Feuer zeitweilig zu großer Heftigkeit. Mehrfach stießen die Engländer zu Erkundungen vor; sie sind überall abgewiesen worden. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Die Artillerieschlacht vor Verdun ging gestern weiter. Auf dem Ostufer der Maas verstärkte sich die Artilleriewirkung mehrmals zum Trommelfeuer. Kurz vor Dunkelheit brach ein französischer Angriff zwischen Samogneux und der Straße Beaumont-Bacheronville (3½ Kilometer) vor. Dank der zähen Ausdauer und Stoßkraft unserer Infanterie und im Abwehrfeuer der Artillerie blieb dem Feinde ein Erfolg versagt. Seine Sturmwellen, denen dichtauf starke Reserven folgten, wurden abgewiesen; wo sie eindrangen, warfen sich unsre Kampftruppen ihnen entgegen und drängten sie zurück. Einige französische Kompagnien sind aufgerieben worden; auch sonst sind die feindlichen Verluste schwer. Während der Nacht blieb das Feuer unvermindert stark und schwoll heute früh von Beaumont bis Bezonvaux wieder zu heftigstem Trommelfeuer an. Seit 6 Uhr vormittags sind dort neue Infanteriekämpfe im Gange.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold: Zwischen Ostsee und Düna hat unsre Kavallerie westlich von Wenden, bei Budding, Nitau und Neu Heidenhof Gefechtsfühlung mit dem Feinde, der in dieser Linie rührig schanzt. Vorgeschobene russische Abteilungen wurden an mehreren Stellen durch Kampf zurückgedrückt. An der Düna hat der Gegner seine Stellungen bis östlich von Kolenhusen geräumt. Die Zahl der auf dem Schlachtfeld von Riga erbeuteten Geschütze ist auf 316 gestiegen. — Front Erzherzog Josef: Zwischen Pruth und Moldawa sowie an der Gyimes- und Oituzstraße lebhafte Gefechtstätigkeit. — Mazedonische Front: Westlich des Prespa-Sees wiesen osmanische Truppen in kürzlich gewonnenen Stellungen russische Vorstöße ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 23000 T. versenkt.

*

Der Kaiser weilt in Riga. In einer Ansprache an die Truppen sagte er:

... Riga ist frei! Als diese Kunde alle Gaue des deutschen Vaterlandes durchdrang, erhob sich im Vaterlande und bis in die äußersten Schützengräben in Feindesland an allen Orten ein Sturm des Jubels und der Begeisterung. Eine von altem deutschem Hanseatengeist gegründete Stadt mit deutscher Geschichte, die stets bestrebt war, ihr altes Deutschtum aufrechtzuerhalten, hat schwere Zeiten durchgemacht. Durch das deutsche Heer, das in sich alle deutschen Volksstämme verkörpert, ist diese Stadt wiederum befreit worden von langem Drucke.

Was kann „Riga ist frei!" andres bedeuten, als daß diese deutsche Stadt nicht mehr unter die russische Knechtschaft zurückgestoßen werden soll? Aber Herr Scheidemann, Herr Erzberger und der Rédacteur en chef der Berliner Ausgabe des Pariser Moniteur werden gegen Rigas Befreiung Einspruch erheben: die russischen Gefühle könnten dadurch in der Tat ein wenig verbittert werden.

Gegen die letzte Unverschämtheit Wilsons (S. 2118) haben in deutschen Großstädten — Hamburg, Bremen, Lübeck, Frankfurt, Hannover — Versammlungen mit mannhaften Reden stattgefunden. Ebenso regt sich überall die Empörung gegen die Reichstagsmehrheit. Alles sehr erfreulich; aber die Hauptsache ist, daß die Deutsche Regierung dem Wilson und dem Scheidemann samt Genossen endlich mit der Entschlossenheit begegne, die ihr unter Bethmann verloren gegangen.

Dem aus dem Mannschaftsstande jetzt zum Offizier beförderten bayrischen Leutnant **Müller** ist nach seinem 27. Luftsiege der preußische Verdienstorden verliehen worden. Möchte er und seine Mithelden der Luft bewahrt bleiben vor dem Schicksal, das unsre größte lebende Dichterin besingt!

Der Flieger.

Er fuhr als ein grauses Verhängnis
Aus Ätherbläue und Wolkenritz.
Um seines Volkes Bedrängnis
Warf er den zürnenden Blitz.

Zum Kampf mit Feinden und Böen
Hat kein eitler Ruhm den Helden beschwingt,
Er war wie der Adler der Höhen,
Der des Gottes Befehle vollbringt.

Mit ungebrochnem Gefieder,
Das in Strömen sein Herzblut, sein rotes, [getränkt,
Trug er die Botschaft hernieder,
Hat im Tode den Flug noch gelenkt.

Wer diente, wer starb getreuer?
Sie fanden ihn starr, mit entseeltem Gesicht,
Aufrecht, die Hand nach ums Steuer,
Wie ein ehernes Denkmal der Pflicht.

Isolde Kurz.

---

9. September. Großes Hauptquartier, 9. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern herrschte gesteigerte Feuertätigkeit an der Küste und vom Walde von Houthoulst bis zur Straße Menin–Ypern. Nach Trommelfeuer erfolgten nachts heftige englische Vorstöße nordöstlich von St. Julien. Der Feind ist überall abgewiesen worden. Südlich des La Bassée-Kanals und auf beiden Ufern der Scarpe bereiteten die Engländer gleichfalls mit starker Artilleriewirkung gewaltsame Erkundungen vor, die ihnen keinen Erfolg brachten. Nördlich von St. Quentin haben sich bei Gricourt und Villeret heute morgen Gefechte entwickelt. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In der Champagne stießen französische Bataillone östlich der Straße Somme-Py–Souain vor; sie wurden durch Gegenangriff vertrieben. Vor Verdun ist auf dem Ostufer der Maas tagsüber erbittert gekämpft worden. Die ersten Wellen der morgens zwischen Fosses-Wald und Bezonvaux angreifenden Franzosen brachen im Feuer unsrer Grabenbesatzung zusammen. Den hinteren Staffeln des Feindes gelang es bei neuem Ansturm, vom Nebel begünstigt, im Chaume-Wald und auf Orna zu — dies Dorf war nach Angabe eines gefangenen Offiziers das Ziel des französischen Angriffs — Boden zu gewinnen. Hier traf sie der kräftige Gegenstoß unsrer Reserven und warf sie südwärts zurück. Abends vervollständigte ein neuer Stoß unsrer Kampftruppen den Erfolg: in hartem Ringen konnte der Feind im allgemeinen bis in seine Ausgangsstellung zurückgetrieben werden; kleiner Geländegewinn blieb ihm im Südteil des Chaume-Waldes und auf dem östlich davon streichenden Rücken. Von 3 französischen Divisionen, die blutigste Verluste — nach Gefangenenaussage bis zu 50 Prozent — erlitten, sind mehr als 300 Gefangene in unsrer Hand geblieben. Unsre Infanterie hat sich vortrefflich geschlagen, die Artillerie sehr gut gewirkt. Wertvolle Dienste leisteten die Infanterieflieger.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold: Zwischen Ostsee und Düna drückten unsre Vortruppen an mehreren Stellen die russischen Sicherungen auf die im Ausbau befindlichen neuen Stellungen zurück. — Front Erzherzog Josef: Südlich des Pruth lebhaftes Störungsfeuer und Vorfeldgeplänkel. Am Oitoz-Tal ist die Artillerietätigkeit merklich aufgelebt. — Mazedonische Front: Südlich des Ochrida-Sees wurden russische Vorstöße abgewiesen. Westlich des Malik-Sees haben französische Kräfte einige Ortschaften auf dem Nordufer des Devoli-Abschnittes besetzt. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eins unsrer Tauchboote unter Führung des Kapitänleutnants **Meusel** hat 19 Schiffe mit 53500 T. versenkt.

•

Der Mörder Friedrich **Adler** wurde vom Kaiser Karl begnadigt und hierauf vom Obersten Gerichtshof zu 18 Jahren schweren Kerkers verurteilt.

Die englische Presse durfte bisher kein Wort über die **Enthüllungen** in Petersburg (S. 2077 und 2108) bringen. Demnächst wird von England aus

mit eherner Stirn versichert werden, Suchomlinows Aussage beweise erst recht Deutschlands Schuld am Kriege.

Lloyd George hat eine sehr besorgte Rede über Rußlands Niederlagen gehalten. Empört ist er besonders über die Bezeichnung Rigas als einer deutschen Stadt. Nichts wäre jetzt wirksamer, als ihm zu erwidern: Und es bleibt für immer eine Stadt Deutschlands!

---

10. September. Großes Hauptquartier, 10. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Front und im Artois steigerte sich die Kampftätigkeit der Artillerie nur vorübergehend in einzelnen Abschnitten. Nach Feuerstößen drangen vielfach feindliche Erkundungsabteilungen gegen unsre Linien vor; sie sind überall abgewiesen worden. Bei den gestrigen Gefechten nördlich von St. Quentin drückten die Engländer unsre Sicherungen bei Hargicourt und Villeret in geringer Breite zurück. Unsere Stellung östlich von Hargicourt wurde heute früh zurückgewonnen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In der Champagne fühlten in einigen Abschnitten französische Aufklärungstrupps gegen unsre Stellungen vor; sie wurden vertrieben. An der Nordfront von Verdun spielten sich tagsüber Infanterie-Teilkämpfe ab. Östlich von Samogneux stießen unsre Sturmtruppen in die französischen Linien beiderseits der Höhe 344 vor. Sie fügten dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten mit mehr als 100 Gefangenen zurück. Außerdem befreiten sie einen Schützenzug, der sich, seit dem 7. September rings von Franzosen umschlossen, aller Angriffe des Gegners in heldenmütiger Ausdauer erwehrt hatte. Am Fosses- und im Chaume-Walde wurde mit blanker Waffe und Handgranaten erbittert gerungen; eine Änderung der Lage trat durch die französischen Angriffe nicht ein.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold: Zwischen dem Rigaischen Meerbusen und der Düna kam es im Wald- und Sumpfgebiet zu erfolgreichen Gefechten unsrer Sicherungen mit russischen Streifabteilungen. — Front Erzherzog Josef: Mit starken Kräften führten Russen und Rumänen wiederholte Angriffe gegen die von uns erkämpften Stellungen zwischen Trotus- und Oitoz-Tal. Der Feind wurde an allen Stellen durch Feuer und im Nahkampf zurückgeworfen und hatte schwere Verluste. — Mazedonische Front: Nordwestlich des Malik-Sees wichen unsre Vortruppen vor überlegenem französischem Druck auf die Höhen südwestlich des Ochrida-Sees aus.

Im Monat August sind von Flügen gegen den Feind 64 unsrer Flugzeuge nicht zurückgekehrt, 4 unsrer Fesselballone abgeschossen worden. In derselben Zeitspanne beläuft sich der Verlust unsrer Gegner auf 37 Fesselballone und wenigstens 295 Flugzeuge, von denen 126 hinter unsrer, 169 jenseit der feindlichen Front brennend zum Absturz gebracht worden sind. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

7 Dampfer und 2 Segler versenkt.

*

Die Bäume wachsen nicht in den Himmel; auf die Dauer unterliegt kein großes Volk der durch einen elenden Minister erzeugten Verelendung der Volksseele. In Königsberg haben deutschgesinnte Männer, darunter hervorragende Liberale, die **Deutsche Vaterlandspartei** gegründet, die für Einigung des Volkswillens zu einem deutschen Siege und Frieden wirken will. Den Ehrenvorsitz übernimmt Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg, die Leitung ruht in den Händen des Großadmirals von Tirpitz und des Landschaftsdirektors Kapp, des schärfsten Bekämpfers Bethmanns zur Zeit seiner Macht. Die Hauptstelle des Aufrufes der Vaterlandspartei lautet:

Weite Kreise des deutschen Volkes stimmen mit der Stellungnahme der gegenwärtigen Reichstagsmehrheit zu den wichtigsten Lebensfragen des Vaterlandes nicht überein. Sie erblicken in dem Versuch, gerade jetzt, wo des Reiches Schicksal auf dem Spiele steht, Kämpfe um Verfassungsfragen hervorzurufen und in den Vordergrund zu stellen,

> eine Gefährdung des Vaterlandes und eine, wenn auch nicht gewollte, Förderung unsrer Feinde. Sie sind der Ansicht, daß der vor dem Kriege gewählte Reichstag tatsächlich nicht mehr die Vertretung des deutschen Volkswillens darstellt... Wir wollen keinen Hungerfrieden! Um einen Frieden bald zu erreichen, müssen wir nach Hindenburgs Gebot die Nerven behalten. Tragen wir willig Not und Entbehrungen, so wird dem deutschen Volk ein Hindenburg-Frieden zuteil werden, der den Siegespreis ungeheurer Opfer und Anstrengungen heimbringt.

Das Deutsche Volk gegen seinen Reichstag! Dahin ist es durch des Reichstags Schuld, durch seine und Bethmanns unsühnbare Würdelosigkeit und Schwäche gekommen. Der Reichstag deutscher Schmach — mit diesem Namen sollte ihn die Geschichte für ewig brandmarken. Man wird an die Jammerzeit nach den Freiheitskriegen erinnert, als die besten Männer die unglücklichsten waren.

Schlaft ihr? Wollt ihr wieder träumen,
Da das Wachen kaum begann?
Und die Zeitenwogen schäumen
Noch die Brandung himmelan!

Sinnt ihr Bänder nur und Fesseln
Für den deutschen Sausebraus?
Peitscht ihm mit des Spottes Nesseln
Alle warmen Triebe aus?

Eure Heldenleichentücher,
Was bei Kulm und Leipzig fiel,
Eure Scharnhorst, Gneisenau, Blücher,
Sind sie schon ein Fabelspiel?

Sind die Tapfern wieder Schemen?
Wird euch Glück und Ruhm zur Last?
Und beginnt ihr euch zu schämen,
Daß ihr einmal deutsch gehaßt?

E. M. Arndt.

Neunundzwanzigstes Buch.

(Siegreich von Ösel bis Udine. — Waffenstillstand mit Rußland und Rumänien.)

11. September. Großes Hauptquartier, 11. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Der Artilleriekampf in Flandern erreichte an der Küste und im Bogen um Ypern zeitweilig große Stärke. Vorstöße der Engländer südöstlich von Langemarck und nördlich Frezenberg wurden zurückgewiesen. Bei Villeret nordwestlich von St. Quentin entspannen sich heute morgen neue Gefechte, die für uns günstig ausgingen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Unternehmungen französischer Erkundungstrupps, meist durch heftiges Feuer vorbereitet, wurden nordwestlich von Reims und in mehreren Abschnitten der Champagne zum Scheitern gebracht. Auf dem östlichen Maas-Ufer griffen gestern morgen starke französische Kräfte vom Fosses- bis zum Chaume-Wald (3½ Kilometer) an. Südlich des Beaumont-Waldes in unsere Kampfzone eingedrungener Feind wurde durch Gegenstoß geworfen, an der übrigen Front brachen die französischen Sturmwellen in unserm Abwehrfeuer verlustreich zusammen. Im Laufe des Tages nach mehrfach erfolgende Angriffsversuche des Gegners schlugen stets fehl. Im Nachdrängen schoben wir an einigen Punkten unsre Linien vor. — Leutnant Voß schoß gestern 3 feindliche Flieger ab; er erhöhte dadurch die Zahl seiner Luftsiege auf 45.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold: Zwischen den russischen und unsern Stellungen vom Meer bis zur Düna zahlreiche Zusammenstöße von Vortruppen. Der Feind büßte Gefangene ein. Vorstöße russischer Streifabteilungen im Waldgebiet nördlich von Husiatyn und am unteren Zbrucz wurden abgewiesen. — Front Erzherzog Josef: Im Südzipfel der Bukowina sind die Russen zum Angriff übergegangen; sie errangen nur örtliche Vorteile bei Jolta. Zwischen Trotus- und Oitoz-Tal hat der Feind seine vergeblichen Angriffe bisher nicht wiederholt. — Mazedonische Front: Im Berggelände südwestlich des Ochrida-Sees verwehrten deutsche und österreichisch-ungarische Kräfte den Franzosen weiteres Vordringen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 27000 T. versenkt.

General Kornilow, der russische Oberbefehlshaber, fordert den Gewaltherrscher Kerenski auf, sein Amt niederzulegen; Kerenski erklärt Kornilow für abgesetzt; Kornilow soll mit einem Heer gegen Petersburg ziehen. Etwas Gewisses weiß man nicht; man spricht von drohendem Bürgerkrieg in Rußland. Führt er zum Frieden, um so besser.

An der Petersburger Börse kosten 10 englische Pfund 250 Rubel, in Paris werden 100 Rubel mit 100 Fr. bezahlt. So nur weiter!

12. September. Großes Hauptquartier, 12. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In mehreren Abschnitten der flandrischen Front, im Artois und nördlich von St. Quentin lebte die Feuertätigkeit in den Abendstunden beträchtlich auf. Vielfach kam es zu Zusammenstößen der Infanterie im Vorfeld der Stellungen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nach starker Feuerwirkung brachen französische Abteilungen zu gewaltsamen Erkundungen beiderseits der Straße Somme-Py–Souain in der Champagne vor. Sie wurden durch Feuer und im Nahkampf zurückgetrieben. Gefangene blieben in unsrer Hand. Vor Verdun hat die Kampftätigkeit der Artillerien nachgelassen. — 19 feindliche Flieger sind abgeschossen worden; einen davon brachte Leutnant Voß (46. Luftsieg) zum Absturz.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold: An mehreren Stellen zwischen Ostsee und Düna warfen unsere Vortruppen russische Aufklärungsabteilungen durch Kampf zurück. Die Gefangenenzahl aus der Schlacht bei Riga ist auf 8900 festgestellt; die Beute beläuft sich auf 325 Geschütze, davon ein Drittel schwere, mehrere beladene Voll- und Kleinbahnzüge, große Pioniergerät-, Schießbedarf- und Verpflegungsvorräte, zahlreiche Kraftwagen und andre Truppenfahrzeuge. — Front Erzherzog Josef: Zwischen Pruth und Moldawa vielfach rege Artillerietätigkeit und Erkundungsgefechte. Die Russen setzten bei Salka ihren Angriff nicht fort. Südwestlich von Tirgul Okno stieß der Feind fünfmal gegen unsere Linien vor; stets wurde er verlustreich abgewiesen. — Mazedonische Front: Die Lage am Südwestufer des Ochrida-Sees hat sich nicht wesentlich geändert. Im Becken von Monastir stärkeres Feuer als in letzter Zeit.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 7 Dampfer und 2 Segler mit 20000 T. versenkt.

Gegen die unverschämte Wilsonsche Antwort auf die Friedensnote des Papstes häufen sich die unverblümten Kundgebungen in vielen deutschen Städten. Die deutsche Regierung hüllt sich in Schweigen.

---

13. September. Großes Hauptquartier, 13. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei geringer Sicht blieb die Gefechtstätigkeit auch an den Kampffronten bis auf vorübergehende Feuersteigerungen und Vorfeldgefechte im allgemeinen gering. Leutnant Voß schoß im Luftkampf den 47. Gegner ab.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold: Südlich der Straße Riga-Wenden wichen unsere Kavallerieposten stärkerem russischem Druck über Moritzberg und Neu-Kaipen aus. Nördlich von Boranowitschi, östlich von Tarnopol und am Zbrucz lebhaftes Störungsfeuer und Erkundungsgeplänkel. Zwischen Dnjestr und Schwarzem Meer keine größeren Kampfhandlungen. — Mazedonische Front: Südwestlich des Ochrida-Sees sind nur schwache feindliche Abteilungen ins Gebirge gedrungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eins unsrer Unterseeboote, Führer Kapitänleutnant Gerlach, hat im Atlantischen Ozean 8 Dampfer und 2 Segler mit 32000 T. versenkt.

*

Die derben Kundgebungen gegen Wilsons unbegrenzte Unverschämtheit mehren sich — zum schmerzlichen Kummer des Vorwärts, der Wilson in Schutz nehmen darf, und des Berliner Heimpariserblattes. Dieses faselt etwas über — deutschen Chauvinismus! „Nirgendwo wird so viel wie in Deutschland von Narren deklamiert über Chauvinismus, und nirgend gibt es so wenig Chauvinismus wie bei uns." (Treitschke.)

Der Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes über die Geschäftsjahre 1914 bis 1917 zeigt einen verblüffenden Rückgang der Parteimitgliederzahl: am 31. 3. 1914 gab es 1085905, davon 174754 Frauen; am 31. 3. 1915: 585898, davon 134633 Frauen; am 31. 3. 1916: 432618, davon 112418 Frauen; am 31. 3. 1917: 243061, davon 66608 Frauen, also nur noch 176453 männliche Mitglieder. Vor dieser Macht hatte sich Bethmann so gefürchtet, daß er vor Scheidemann zu Kreuze kroch.

Die Zentrumspartei in Bayern hat auf einer Bauernversammlung zu München scharfe Erklärungen gegen die berüchtigte Friedensentschließung des Reichstags vom 19. Juli erlassen. In den dort gehaltenen Reden hieß es u. a.:

Wir wollen nichts wissen von der politischen Meinungsfabrik Bethmann Hollwegs, durch welche man die deutsche Nation versimpeln will. Wir bayrischen Zentrumsleute wollen uns auch nicht vererzbergern lassen. Hindenburg und Ludendorff sind uns größere Autoritäten in militärischen Dingen als Erzberger und Scheidemann. An der Verlängerung des Krieges sind nur die Friedensschwätzer schuld. Der Reichstag hat sich von einem Alleswisser und Wichtigmacher [Erzberger] an der Nase herumführen lassen.

Wird sich auch der Reichskanzler Michaelis vor den zwei Reichsverwesern Scheidemann und Erzberger fürchten?

---

14. September. — Theodor Storms hundertster Geburtstag, des Dichters der Worte: Kein Mann gedeihet ohne Vaterland.

Großes Hauptquartier, 14. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern verstärkte sich der seit Mittag zwischen dem Houthoulster Walde und dem Kanal Comines-Ypern heftige Artilleriekampf abends und frühmorgens nördlich von Frezenberg zum Trommelfeuer. Englische Angriffe sind nicht erfolgt. In der Nacht vom 12. zum 13. September warfen württembergische Kompagnien den Feind aus einem Waldstück nördlich von Langemarck. Zahlreiche Engländer wurden gefangen zurückgeführt. Im Artois und nördlich von St. Quentin hatten mehrere Erkundungsunternehmungen Erfolg; Gefangene und Beutestücke fielen in unsre Hand. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Westlich von Guinicourt an der Aisne drangen westfälische und hanseatische Sturmtrupps bis in die zweite französische Linie, fügten im Grabenkampf dem Feinde schwere Verluste zu und kehrten mit Gefangenen zurück. In der Champagne und vor Verdun steigerte sich die Artillerietätigkeit nur in einzelnen Abschnitten zu größerer Stärke.

Östlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer keine Kampfhandlungen von Bedeutung. — Mazedonische Front: Am Ochrida-See ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer wurden 43000 T. versenkt.

*

Bonar Law verzweifelt in einer Rede über die Kriegslage an Rußland, verläßt sich aber auf das Memmentum in der maßgebenden politischen Welt Deutschlands, also auf die Reichstagsmehrheit, was er so ausdrückt: „Dieser Krieg hat sich bis zu einem Punkt entwickelt, wo er zu einer Frage der Nerven und des Ausharrungsvermögens geworden ist. Mit diesem Ausharrungsvermögen können wir siegen, und dieser Krieg wird auf keine andre Weise zu einem befriedigenden Abschluß gebracht werden." Bonar Law ist der Nerven seines Volkes, besonders der seiner Volksvertretung sicher; wir sind auf die Gesinnungen und Nerven der Herren Scheidemann und Erzberger angewiesen. Und unsre Volkspartei? Von der wird besser ganz geschwiegen.

Noch ein merkwürdig ehrliches Wort Bonar Laws verdient aufbewahrt zu bleiben: „Die militärische Kraft, die Deutschland gezeigt hat, ist wirklich wunderbar. Es hat keinen Zweck, das Gute am Feind einschließlich seines persönlichen Mutes wegzuleugnen; aber glücklicherweise begingen die Deutschen in allen Fällen, wo es sich darum handelte, mit andern Menschen fertig zu werden, Irrtümer, die mehr als einmal die Errettung der Verbündeten und der Sache, für die sie kämpfen, gewesen ist." Es lohnte, hohe Preise für die besten Arbeiten über die Frage auszusetzen, welche Fehler wohl der Engländer meint.

Aus einer Antwort **Hindenburgs** an die Lübecker Handelskammer: „Nahe dem Ziel heißt es: Nur nicht nachlassen!"

---

15. September. Großes Hauptquartier, 15. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht**: In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front steigerte sich abends wieder die Kampftätigkeit der Artillerien. Dem Trommelfeuer am 14. September vormittags folgte bei St. Julien ein englischer Teilangriff, der im Gegenstoß zum Scheitern gebracht wurde. Eine Anzahl Engländer wurde gefangen einbehalten. — Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz**: Am Winterberg bei Craonne holten Stoßtrupps eines badischen Regiments bei einer Erkundung Gefangene aus den französischen Gräben. An der Straße Somme-Py-Souain brachen die Franzosen zweimal ohne Feuervorbereitung gegen unsre Stellung vor. Eingedrungener Feind wurde durch Gegenangriff der Bereitschaften sofort geworfen; Gefangene blieben in unserer Hand. Auf dem Ostufer der Maas stürmten nach kurzer Feuerwirkung Teile einer kampfbewährten badischen Division die Höhen östlich des Chaume-Waldes. Der Feind leistete zähen Widerstand, der im Nahkampf gebrochen wurde. Über 300 Franzosen wurden gefangen. Die blutigen Verluste des Gegners erhöhten sich noch durch ergebnislosen Gegenangriff. — Leutnant **von Bülow** schoß den 20. Gegner im Luftkampf ab.

Östlicher Kriegsschauplatz. Bei geringer Gefechtstätigkeit blieb die Lage überall unverändert. — **Mazedonische Front**: Keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Sperrgebiet um England 22000 T. **versenkt.**

In Frankreich ein neues Ministerium, an dessen Spitze der Mathematikprofessor **Painlevé** steht. Um das Erliegen seines Oberherrn England zu berechnen, um das Zifferblatt seiner Totenuhr richtig zu lesen, braucht er nur das kleine Einmaleins: wenn monatlich eine halbe Million englischen Schiffsraums versenkt wird, wie lange noch, und England muß um Frieden bitten? — **Ribot** ist Außenminister geblieben.

---

16. September. Großes Hauptquartier, 16. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht**: An der flandrischen Front wechselte die Feuertätigkeit in Ausdehnung und Stärke. Vornehmlich an der Straße Menin-Ypern lagen heftige Feuerwellen auf unserer Kampfzone. Dort griffen mehrere englische Bataillone an, deren Ansturm fast durchweg verlustreich zusammenbrach. Nördlich der Straße drang der Feind in unseren vordersten Graben in Kompagniebreite ein. Südöstlich von Arras steigerte sich nachmittags das feindliche Feuer schlagartig zu stärkster Wirkung. In künstlichem Nebel brachen kurz darauf die Engländer in 1500 Meter Breite bei Chérisy vor. Flammenwerfer und Panzerwagen sollten den Sturmtruppen den Weg weisen. Unsre kräftig einsetzende Abwehr durch Artillerie und Maschinengewehre brachte den feindlichen Stoß zum Scheitern. Wo der Gegner in unsre Gräben gelangte, wurde er durch Infanterie im Nahkampf zurückgeworfen. An der gleichen Stelle wiederholte der Feind seinen Angriff kurz vor Dunkelheit; auch diesmal schlug sein Sturm verlustreich fehl. — Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz**: Außer Erkundungsgefechten und zeitweilig lebhaftem Störungsfeuer in einigen Abschnitten war die Kampftätigkeit gering.

Auf dem **östlichen Kriegsschauplatz** und an der **mazedonischen Front** keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Ein neuer **großer Kreuzer**, in Danzig vom Stapel gelaufen, erhielt den Namen **Graf Spee**.

In Warschau wurde die Urkunde über die Wahl eines **Regentschaftsrates** veröffentlicht. Drei Mitglieder, von den beiden Kaisern ernannt, werden ihn bilden. Der wichtigste Satz lautet:

Die völkerrechtliche Vertretung des Königreichs Polen und das Recht zum Abschluß internationaler Vereinbarungen können von der polnischen Staatsgewalt erst nach Beendigung der Okkupation ausgeübt werden.

Alles, was über Polen beschlossen wird, ist eine Vergewaltigung Rußlands: was sagen unsre 214 Reichstagsweisen dazu, die gefordert haben, daß nach einem dreijährigen Kriege alles beim alten bleibe, niemand vergewaltigt werden dürfe?

---

17. September.

Großes Hauptquartier, 17. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Gute Sicht begünstigte die Entfaltung lebhafter Feuertätigkeit. In Flandern steigerte sich der Artilleriekampf an der Küste und in Einzelabschnitten zwischen Houthoulster Wald und Lys mehrmals zu heftigstem Trommelfeuer. Englische Infanterieangriffe erfolgten nicht; es kam lediglich zu örtlichen Vorfeldgefechten, bei denen Gefangene in unsrer Hand blieben. Nordöstlich von Arras stießen nachts starke Erkundungsabteilungen der Engländer vor; von einigen Stellen auch bis in unsre Linien, von wo schneller Gegenstoß den Feind vertrieb. Auch bei St. Quentin bereiteten die Gegner mit Feuerüberfällen Vorstöße ihrer Aufklärer vor, die überall zurückgeworfen wurden. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Längs der Aisne, vornehmlich nordöstlich von Soissons, ferner in der Champagne und vor Verdun schwoll die Kampftätigkeit der Artillerie vielfach zu starker Wirkung an. In mehreren Erkundungsgefechten büßten die Franzosen Gefangene ein.

Aus feindlichen Fliegergeschwadern, die gestern Kolmar zweimal angriffen, wurden zwei Flugzeuge durch eine unsrer Jagdstaffeln abgeschossen. Außerdem verlor der Gegner 16 Flugzeuge. Oberleutnant Berthold brachte am 15. September zwei feindliche Flieger, Oberleutnant Schleich in den beiden letzten Tagen drei Gegner im Luftkampf zum Absturz.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. – Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 19000 T. versenkt. — Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 17000 T. versenkt.

Amtlich wird uns im bekannten Ton des peinlich gewissenhaften Registrators mitgeteilt:

Unsre Gegner unternahmen am 16. mehrere Bombenflüge gegen das süddeutsche Heimatgebiet. Es wurden angegriffen: Stuttgart, Tübingen, Freudenstadt, Oberndorf, St. Ingbert, Saarbrücken und Kolmar. Bei Stuttgart wurde ein Soldat verletzt, in Freudenstadt und Kolmar entstand Gebäudeschaden. Alle übrigen Angriffe verursachten weder Verluste an Toten und Verwundeten noch Sachschaden. Drei der feindlichen Flugzeuge wurden innerhalb des Heimatgebietes abgeschossen.

Es gibt ein Mittel, diese Verbrechen zu verhüten, — warum wird es nicht angewandt? Immer aufs neue muß man diese Frage stellen.

Unser Flieger Kurt Wolff, Ritter des preußischen Verdienstordens, ist im Westen gefallen.

---

18. September.

Großes Hauptquartier, 18. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern wiederholten die Engländer auch gestern ihre starken Feuerstöße gegen einzelne Abschnitte zwischen dem Houthoulster Wald und der Lys. Es fanden nur kleine Infanteriekämpfe statt, bei denen die angreifenden englischen Abteilungen durchweg zurückgeworfen wurden. Unsre Artillerie hat die Bekämpfung der feindlichen Batterien mit voller Kraft wieder aufgenommen. Zwischen La Bassée-Kanal und Lens sowie von der Somme bis an die Oise war die Gefechtstätigkeit lebhaft. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Beiderseits der Straße Laon-Soissons und auf dem rechten Maas-Ufer erreichte die Kampftätigkeit der Artillerien zeit-

weitig beträchtliche Stärke. An mehreren Stellen entwickelten sich Vorfeldgefechte, die für uns günstig verliefen. — Heeresgruppe **Herzog Albrecht**: Westlich von Apremont brachten Sturmtruppen von einem Handstreich gegen die französischen Stellungen eine Anzahl Gefangener zurück. — Oberleutnant **Berthold** schoß wieder zwei Gegner im Luftkampf ab.

Östlicher Kriegsschauplatz. Im Bogen um Luzk, am Unterlaufe des Zbrucz und in den Bergen östlich des Beckens von Kezdivasarhely zeigte sich der Feind rühriger als in letzter Zeit. — Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls **von Mackensen** führten die Rumänen westlich des Sereth nach ausgiebiger Feuervorbereitung bei Varnita und Muncelul mehrere Teilangriffe, die verlustreich scheiterten. An der Rimnic-Mündung wurden bei einem eignen Unternehmen Gefangene gemacht. — **Mazedonische Front**: Keine größeren Gefechtshandlungen. Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

*



Aufn. Wolffs Telegraphen-Büro, Berlin

In Rußland wurde zum Überfluß eine feierliche Bekanntmachung erlassen, daß die jetzige Staatsform **Republik** heißt. — Das Unternehmen des Generals **Kornilow** gegen den republikanischen Alleinherrscher **Kerenski** ist gescheitert: Kornilow wurde mit mehren Generälen verhaftet.

Das Gerücht, die Deutsche Regierung habe **auf Belgien verzichtet** — die Presse schreibt: „ihr Désintéressement an Belgien erklärt" —, muß ich verzeichnen. Möglich ist bei uns, wo noch immer die Scheidemann und Erzberger, diese Rosenkranz und Güldenstern der deutschen Politik, das große Wort führen, so ziemlich alles. Die Deutsche Tageszeitung schreibt dazu:

> Sollte es wahr sein, daß die Deutsche Regierung die Preisgabe Belgiens bereits beschlossen hätte, so wäre die Verkümmerung des Deutschen Reiches besiegelt und die Engländer [Kitchener] hätten recht mit ihrem Worte gehabt, **die Deutschen würden wohl Schlachten gewinnen, England aber den Krieg.** In der Lösung des belgischen Problems liegt in der Tat die Zukunft des Deutschen Reiches eingeschlossen. Das ist in keiner Hinsicht eine Übertreibung.

Der Reichskanzler **Michaelis** allerdings läßt eine sehr schön klingende Antwort an die zahlreichen Kundgeber mutvoller Entschließungen erteilen:

„Wo deutsche Männer durch Wort und Tat für deutsche Selbstbehauptung, für das Erkämpfen eines Friedens wirken, der Freiheit, Blüte und Entwicklung des deutschen Volkes fest und sicher verankert, begleitet die freudige Zustimmung und der Dank des obersten Reichsbeamten ihr Streben und Schaffen." Wir werden hoffentlich bald erfahren, ob „fest und sicher verankert" nur die redensartliche deutsche Übersetzung der berühmten realen Garantien ist oder wirklich etwas Festes und Sicheres bedeutet.

Aus der Rede eines machtvollen deutschen Mannes:

Glauben Sie wirklich, daß die großartige Bewegung, die die Völker vom Belt bis an die Meere Siziliens, vom Rhein bis an den Pruth und den Dnjestr zum Kampf führte, zu dem eisernen Würfelspiele, in dem um Königs- und Kaiserthrone gespielt wurde; daß die Millionen deutscher Krieger, die gekämpft und geblutet haben auf den Schlachtfeldern vom Rhein bis zu den Karpathen; daß die Tausende und aber Tausende von Gebliebenen und der Seuche Erlegenen, die durch ihren Tod diese nationale Entscheidung besiegelt haben, mit einer Reichstagsresolution ad acta geschrieben werden können — meine Herren, dann stehen Sie wirklich nicht auf der Höhe der Situation!

Leider hat der gewaltige deutsche Mann diese Worte schon vor 50 Jahren gesprochen, nämlich Bismarck; nur hat er statt Reichstag Landtag gesagt. Man sieht: kein Volk ändert sich.

---

19. September.

Großes Hauptquartier, 19. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht**: In Flandern war zwischen dem Houthoulster Wald und der Lys gestern den ganzen Tag über der Artilleriekampf gesteigert. Das Zerstörungsfeuer der feindlichen Batterien, denen unsre starke Gegenwirkung sichtlich Abbruch tat, lag wieder in heftigsten Feuerwellen auf unsrer Abwehrzone. Abends und heute morgen gab der Feind mehrmals Trommelfeuer ab, ohne daß Infanterie-Angriffe folgten. Bei Lens und St. Quentin herrschte lebhafte Gefechtstätigkeit. — Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz**: Nordöstlich von Soissons, am Aisne-Marne-Kanal und westlich der Suippes-Niederung bekämpften sich die Artillerien zeitweilig unter starkem Munitionseinsatz. Auf dem Ostufer der Maas brachen die Franzosen nach kurzer, kräftiger Feuervorbereitung westlich der Straße Beaumont Bacheranville in drei Kilometer Breite zum Angriff vor. Die ersten, in unserm Abwehrfeuer schnell weichenden Sturmwellen des Feindes wurden von den tiefgegliedert folgenden Reserven zu erneutem Angriff vorgerissen. Auch dieser starke Stoß kam im Feuer und Nahkampf zum Scheitern. In den zurückflutenden Haufen fand unsre Artillerie besonders lohnende Ziele. Der Tag hat die Franzosen wieder hohe Verluste gekostet, ohne ihnen den geringsten Vorteil zu bringen. — Gestern sind 16 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht worden; Vizefeldwebel **Thom** schoß 3, Leutnant **Thuy** 2 Gegner ab.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front **Prinz Leopold von Bayern**: Bei Dünaburg und im Bogen um Luzk hat die Feuertätigkeit der Russen merklich zugenommen. — Front **Erzherzog Josef**: Starke Angriffe der Rumänen richteten sich gegen unsre Höhenstellungen südlich des Oituz-Tales. Der südlich von Grozesci anfänglich eingedrungene Feind wurde durch kräftigen Gegenstoß geworfen, im übrigen schon durch Feuer abgewiesen und büßte außer blutigen Verlusten zahlreiche Gefangene ein. — Heeresgruppe **von Mackensen**: Bei Barnita und Muncelul wiederholten rumänische Truppen ihre Angriffe, die ihnen erneut einen Mißerfolg brachten. — **Mazedonische Front**: Im Becken von Monastir und in der Enge zwischen Prespa- und Ochrida-See verstärkte sich die Artillerietätigkeit. Östlich des Doiran-Sees kam es zu Postengefechten, in denen die Bulgaren englische gemischte Abteilungen vertrieben.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff**.

Im Sperrgebiet um England 19000 T. versenkt.

---

20. September.

Großes Hauptquartier, 20. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern dauerte der starke Artilleriekampf tagsüber zwischen Houthoulster Wald und Lys unvermindert an. Feuerstöße größter Heftigkeit lagen wechselnd auf einzelnen Abschnitten unsrer Abwehrzone; die Nacht unterbrach die gesteigerte Kampftätigkeit der Artilleriemassen nicht. Gewaltigem Trommelfeuer am frühen Morgen folgten mit Hellwerden nach den bisherigen Meldungen starke englische Angriffe auf breiter Front. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Vor Verdun griffen die Franzosen gestern morgens und abends bei der Höhe 344 östlich von Samogneux, wo sie sich tags zuvor schon eine blutige Schlappe geholt hatten, wiederum ohne jeden Erfolg an. — 20 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen; Vizefeldwebel Thom brachte auch gestern zwei Gegner im Luftkampf zum Absturz.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold: Bei Dünaburg, am Stochod, bei Brody und Tarnopol war die Artillerietätigkeit lebhaft. — Front Erzherzog Josef: In der Bukowina griffen die Russen westlich von Arbora an; sie wurden durch unser Abwehrfeuer in ihre Gräben zurückgetrieben, aus denen Maschinengewehrfeuer sie erneut vorzutreiben suchte. — Mazedonische Front: Nur im Cerna-Bogen lebhafte Gefechtstätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 4 Dampfer, 1 Segler und 1 Fischerfahrzeug versenkt.

*

In der französischen Kammer hat Ribot eine allgemein bejubelte Rede gehalten, worin die Unmöglichkeit eines Friedens ohne die Herausgabe Elsaß-Lothringens ausgesprochen wurde. Die deutschen Heere halten 11 französische Departements besetzt, und der Franzose erwartet, daß ihm der Sieger zwei Provinzen abtreten wird. Piepmeier erklärt den Franzosen für verrückt; dieser aber ist geistig ganz gesund und hofft auf die Nachgiebigkeit des durch Scheidemann und Erzberger vertretenen Piepmeiers. Ist es völlig unmöglich, daß die Reichstagsmehrheit vom 19. Juli sich von dem Abscheu gegen jeden gewaltsamen deutschen Gewinn aus diesem Kriege bis zu dem gegen Elsaß-Lothringens gewaltsame Zurückgewinnung durch einen früheren Krieg entwickelt?

---

21. September.

Großes Hauptquartier, 21. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die unter Führung des Generals der Infanterie Sixt von Arnim kämpfenden Truppen der 4. Armee haben den ersten Tag der dritten Schlacht in Flandern erfolgreich bestanden. Deutete bereits die Feuerwirkung der letzten Tage auf eine große Kraftanspannung der Engländer hin, so bildete doch der Einsatz und die Zusammenfassung der am 20. September vom Feinde verwendeten Kampfmittel auf einer Front von rund 12 Kilometer ein Höchstmaß. Hinter der gewaltigen Welle stärksten Trommelfeuers aus Geschützen und Minenwerfern aller Kaliber traten morgens in engen Angriffsstreifen zwischen Langemarck und Hollebeke mindestens neun britische Divisionen, dabei mehrere australische, vielfach durch Panzerkraftwagen und Flammenwerfer unterstützt, zum Sturm an. Der Angriff führte den Feind nach hin und her wogendem Kampf bis zu einem Kilometer tief in unsre Abwehrzone hinein; auf Passchendaele und Gheluvelt zu drang der Gegner zeitweise vor. Westlich von Passchendaele drängte ihn unser Gegenangriff zurück. Nördlich der Straße Menin-Ypern blieb ein Teil des Geländes in seiner Hand. In allen andern Abschnitten des Schlachtfeldes wurden die Engländer unter den schwersten Verlusten bis zum Spätnachmittage durch zähes, heldenmütiges Ringen unsrer Truppen in das Trichterfeld unsers Kampfstreifens zurückgeworfen, über das hinaus abends neu ins Feuer geführte Verstärkungen des Feindes nichts mehr an Boden zu gewinnen vermochten. Die in der Kampfzone liegenden Ortschaften sind sämtlich in unserm Besitz. Heute morgen haben die Engländer den Kampf bisher nicht wieder auf-

genommen. Wie in den früheren Schlachten in Flandern, haben Führung und Truppen das Höchste geleistet.

Bei den andern Armeen der Westfront, im Osten und auf dem Balkan keine besonderen Ereignisse. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Ozean 20000 T. versenkt.

Auf einer Vortragsreise entdeckte Offenbarungen deutschen Geistes auf Schildern deutscher Kaufleute: Konfitüren, Delikatessen, Kolonialwaren, — Comptantgeschäft en gros, en detail, — Magazin du Nord, — Tapisserie-Atelier, — Spezial-Korsett-Magazin (alles in Flensburg). In Hamburg wird in Verordnungen für jedermann gedankenlos von Cerealien gesprochen; der Jedermann macht daraus „Verzehrealien" und denkt sich dann etwas dabei.

---

22. September.

Großes Hauptquartier, 22. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nach heftigen Feuerstößen, denen nur bei St. Julien ergebnislose Teilangriffe des Feindes folgten, flaute gestern vormittag der Feuerkampf an der flandrischen Front ab. Von Mittag an steigerte er sich an der Küste und von der Yser bis zur Deule wieder zu großer Heftigkeit. 6 Uhr abends setzte von Langemarck bis Hollebeke schlagartig stärkstes Trommelfeuer von einstündiger Dauer ein. Im Anschluß daran ging englische Infanterie an vielen Stellen der Front wieder zum Angriff über. Wo zwischen den Bahnen Boesinghe-Staden und Ypern-Roulers der feindliche Ansturm in der verheerenden Abwehrwirkung unsrer Artillerie zur Durchführung kam, wurde er im Nahkampf zurückgeschlagen. Weiter südlich bis zum Kanal bei Hollebeke brach die Wucht unsers Vernichtungsfeuers den feindlichen Angriffswillen; nur vereinzelt kamen englische Sturmtruppen aus ihren Trichterstellungen heraus, sie wurden abgewiesen. Heute früh entspannen sich nach neuer Feuersteigerung örtliche Infanteriekämpfe, die durchweg für uns günstig verliefen. Bei den andern Armeen der Westfront herrschte fast überall geringe Gefechtstätigkeit. An den Kämpfen in Flandern hatten die Flieger hervorragenden Anteil. In den beiden letzten Tagen wurden 39 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen; drei unsrer Flieger sind abgestürzt. Oberleutnant Schleich errang seinen 21. und 22. Luftsieg, Leutnant von Bülow schoß seinen 21. Gegner, Leutnant Wüsthoff und Leutnant Adam schossen je zwei feindliche Flieger ab.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold: Auf dem Westufer der Düna gelang es den unter Befehl des Generalleutnants Graf von Schmettow (Egon) stehenden Divisionen, durch wohlvorbereiteten und kraftvoll gescheiterten Angriff die russischen Stellungen nordwestlich von Jakobstadt zu durchbrechen. Ausgezeichnete Artillerie- und Minenwerferwirkung bahnte den Weg für die Infanterie, die von den Fliegern unter Führung des Rittmeisters Prinzen Friedrich Sigismund von Preußen trotz ungünstiger Witterung sehr gut unterstützt wurde. Im ungestümen Stoß wurde der Feind gegen den Fluß zurückgeworfen, er gab unter dem Druck unsrer Truppen den 40 Kilometer breiten und etwa 10 Kilometer tiefen Brückenkopf auf dem Westufer der Düna auf und flüchtete eilends auf das östliche Ufer. Jakobstadt ist in unsrer Hand. Bisher sind mehr als 4000 Russen gefangen, über 50 Geschütze als Beute gemeldet. — Mazedonische Front: Im Berggelände zwischen Ochrida-See und Skumbi-Tal griffen starke französische Kräfte an. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen warfen in hartem Kampf den Feind zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Kanal, in der Biskaya und Nordsee 4 Dampfer und 1 Segler mit 18000 T. versenkt.

In Rom wird heute die deutsche Antwort auf die Friedensnote des Papstes überreicht. Sie enthält sich jedes Eingehens auf Einzelheiten, z. B. auf das Schicksal Belgiens, bewegt sich durchweg in friedensfreundlichen Allgemeinheiten und schließt:

... Deutschland ist durch seine geographische Lage und seine wirtschaftlichen Bedürfnisse auf den friedlichen Verkehr mit den Nachbarn und mit dem fernen Ausland angewiesen. Kein Volk hat daher mehr als das deutsche Anlaß, zu wünschen, daß an die Stelle des allgemeinen Hasses und Kampfes ein versöhnlicher und brüderlicher Geist zwischen den Nationen zur Geltung kommt. Wenn die Völker, von diesem Geist geleitet, zu ihrem Heile erkannt haben werden, daß es gilt, mehr das Einigende als das Trennende in ihren Beziehungen zu betonen, wird es ihnen gelingen, auch die einzelnen noch offenen Streitpunkte so zu regeln, daß jedem Volke befriedigende Daseinsbedingungen geschaffen werden und damit eine Wiederkehr der großen Völkerkatastrophe ausgeschlossen erscheint. Nur unter dieser Voraussetzung kann ein dauernder Friede begründet werden, der die geistige Wiederannäherung und das wirtschaftliche Wiederaufblühen der menschlichen Gesellschaft begünstigt. Diese ernste und aufrichtige Überzeugung ermutigt uns zu der Zuversicht, daß auch unsre Gegner in den von Seiner Heiligkeit zur Erwägung unterbreiteten Gedanken eine geeignete Unterlage sehen möchten, um unter Bedingungen, die dem Geiste der Billigkeit und der Lage Europas entsprechen, der Vorbereitung eines künftigen Friedens näherzutreten.

Wie es mit dem Friedenssinn unsrer Gegner aussieht, lehrt uns eine durch Reuter verbreitete englische Kundgebung:

Die Erklärungen der deutschen Presse über geplante Zugeständnisse in Belgien und anderwärts bringen nur die Tatsache zum Ausdruck, daß Deutschland weiß, daß es den Krieg nicht gewinnen kann. Der Verband wird sich durch die Machenschaften der sogenannten Friedensbewegung nicht irremachen lassen. Für den Verband ist kein Ende des Krieges möglich, ehe das Ziel erreicht ist, nämlich das endgültige Verschwinden des preußischen Militarismus.

Niemals wird England einen Deutschen Frieden annehmen, als bis es sich besiegt fühlt; niemals aus einer Friedensbereitschaft Deutschlands etwas andres schließen, als daß Deutschland sich besiegt fühlt. Die einfachsten Dinge sind oft die schwerstbegreiflichen: in Deutschland begreift man nach drei Jahren noch nichts von dem höchst einfachen Grundwesen englischer Staatsmannschaft: unbeugsamer Hartnäckigkeit des Weltherrschaftswillens. Dieser muß gebrochen werden, darum geht es im Weltkriege; alles andre ist bewegte Luft.

---

23. September.

Großes Hauptquartier, 23. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Ein englischer Monitor beschoß mit Fliegerbeobachtung gestern morgen Ostende. Einige Granaten trafen die Kathedrale, in der Frühmesse gehalten wurde. 7 Belgier wurden getötet, 24 schwer verwundet. Der Monitor wurde durch Feuer unsrer Küstenbatterien vertrieben. An der flandrischen Landfront blieb das Artilleriefeuer nach Abschluß der örtlichen Frühkämpfe wechselnd stark. Gegen Abend verdichtete sich die feindliche Wirkung wieder nordöstlich von Ypern zum Trommelfeuer. Es folgten starke Teilangriffe der Engländer südöstlich von St. Julien; der Feind wurde zurückgeworfen. Nachts bei nachlassendem Feuer keine Infanterietätigkeit. Eine bei Monchy südöstlich von Arras nach heftigem Feuerstoß in unsre Gräben dringende englische Kompagnie wurde im Nahkampf vertrieben. Bei Vorfeldgefechten südlich der Straße Cambrai-Bapaume sowie an der Somme und Oise blieben Gefangene in unsrer Hand. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Längs der Aisne, am Brimont und in einigen Abschnitten der Champagne kam es zeitweilig zu lebhafter Kampftätigkeit der Artillerien. Bei zahlreichen Erkundungsvorstößen, die vielfach unsre Sturmtrupps bis in die hinteren Linien der französischen Kampfanlagen führten, konnten Gefangene gemacht werden, obwohl der Feind fast überall flüchtete. Unsre Grabenbesatzungen wiesen an einigen Stellen französische Aufklärer ab. Vor Verdun schwoll nachmittags das Feuer zu größerer Stärke an. — Die Gegner verloren gestern 14 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Oberleutnant Berthold errang den 23. Luftsieg. Vizefeldwebel Thom schoß wiederum 2 feindliche Flieger im Luftkampf ab.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold: Im Brückenkopf von Jakobstadt wurde in den hastig verlassenen russischen Stellungen umfangreiches Kriegsgerät vor-

gefunden. Unsre Truppen haben die Düna von Liwenhof bis Stockmannshof überall erreicht. In Pinsk entstanden durch russische Beschießung Brände. — Mazedonische Front: Bei großer Hitze — in der Sonne bis 65 Grad — fanden Gefechtshandlungen nur westlich des Ochrida-Sees statt. Dort wurde den Franzosen eine Höhe bei Kreapa durch deutsche und österreichisch-ungarische Truppen im Sturm entrissen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 22. September. — Im Monat August sind an Handelsschiffsraum insgesamt 808000 T. durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden. Seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges sind damit 6303000 T. des für unsre Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes vernichtet worden.

Der Kaiser weilt seit dem 20. September in Rumänien.

*

Wohin es die schwache Regierung Bethmanns im Deutschen Wucherreich gebracht hatte: im Kölner Stadtanzeiger steht folgende Anzeige:

Welche ehrliche Landleute würden einer Kriegerfrau, deren Mann im August drei Jahre Kriegsteilnehmer, 50 Pfd. Einmachbohnen und später 50 Pfd. Pflaumen oder Äpfel zu einem normalen Preise verkaufen? Gotteslohn ist sicher. Angebote zu richten an ...

Also ein Gotteslohn winkt dem, der ausnahmsweise das tut, wozu ihn das Gesetz verpflichtet! Aber unter Bethmann waren seit Jahr und Tag alle Gesetze und Verordnungen gegen den Hungerwucher zum Gespött geworden, und jetzt ist es fast unmöglich, die eingerissene Ohnmacht der Staatsgewalt zu heilen. Ganz offen werden z. B. in meinem Dorf von manchen Erzeugern 15 Mark für den Zentner Kartoffeln gefordert und notgedrungen bezahlt, statt 7 Mark. Nur für Brot und Fleisch haben sich überall die gesetzlichen Höchstpreise behauptet, weil die Behörden keinen Wucher geduldet haben. Sie könnten ihn für jedes Lebensbedürfnis ausrotten, wenn sie eifern wollten; aber der Wille der Heimat ist krank.

---

24. September.

Großes Hauptquartier, 24. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern erreichte der Artilleriekampf nachmittags an der Küste und vom Walde von Houthoulst bis Westhoek wieder große Stärke. An der Schlachtfront blieb die Kampftätigkeit auch nachts und am frühen Morgen gesteigert, ohne daß bisher neue englische Angriffe erfolgten. Gute Wirkung unsrer artilleristischen Abwehr ließ sich am Verhalten der von uns beschossenen Batterien und an der Vernichtung zahlreicher Munitionsstapel feststellen. Bei Lens und bei St. Quentin, an dessen Kathedrale die Franzosen durch neue Beschießung ihr Zerstörungswerk fortsetzten, lebte die Feuertätigkeit auf. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In mehreren Abschnitten der Aisnefront und der Champagne schwoll mehrfach das Feuer zu großer Heftigkeit an. Bei Erkundungsgefechten hatte der Gegner Verluste. Vor Verdun war der Feuerkampf nachmittags und während der Nacht sehr lebhaft. Auch heute Morgen herrschte rege Gefechtstätigkeit auf dem Ostufer der Maas. — 14 feindliche Flugzeuge sind abgeschossen worden. Leutnant Wüsthoff errang den 20. Luftsieg. Leutnant Kissenberth brachte 2 Gegner im Luftkampf zum Absturz.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold: Unter der im Brückenkopf von Jakobstadt eingebrachten Beute von 55 Geschützen befinden sich eine bespannte Batterie und 5 schwere Geschütze von 26 bis 28 Zentimeter Kaliber. In der Stadt selbst fielen reichliche Vorräte, auch an Brot und Mehl, in unsre Hand. Nördlich von Baranowitschi und westlich von Luzk entfaltete die russische Artillerie lebhafte Tätigkeit. — Heeresgruppe von Mackensen: In den Bergen nordwestlich von Focsani und am Sereth vielfach rege Feuertätigkeit und Vorfeldgefechte. Bahnhof Galatz wurde mit beobachtetem Erfolg beschossen. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Westlich von Gibraltar und im Mittelmeer 53000 T. versenkt.

*

Fliegerleutnant Voß, Ritter des preußischen Verdienstordens, ist nach seinem 49. Luftsiege im Kampf gefallen, — auch für die Reichstagsmehrheit gefallen! Zähneknirschend denkt man bei jedem neuen Heldentode an die Unwürdigen, für die solche Opfer gebracht werden.

Im Berliner Tageblatt belehrt uns der Führer unsrer Heimpariser, daß Gerechtigkeit und politische Klugheit fordern, Belgiens Unabhängigkeit unversehrt zu lassen. — „Sei nicht allzu gerecht und nicht allzu weise, daß du nicht verderbest!" (Prediger Salomonis 7, 17.) — „Den Teufel halte, wer ihn hält, Er wird ihn nicht so leicht zum zweiten Male fangen" (Faust). — „Fassen wir den Siegespreis mit tapferen Händen, auf daß das Blut der teuren Erschlagenen nicht wider unsre Zagheit schreie!" (Treitschke, 1870.) — Wir stehen zwei Einbrechern in unsre Eingangstore gegenüber, England und Frankreich, denen der Hehler **Belgien** sein Land als Durchgang zur Verfügung gestellt hat und bei der nächsten Gelegenheit wieder stellen wird.

Die Feinde haben in drei Kriegsjahren 2298 Flugzeuge, wir 682 verloren.

---

25. September. Großes Hauptquartier, 25. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die von unsrer Artillerie kräftig durchgeführte Bekämpfung der gegnerischen Batterien erzwang zeitweilig ein beträchtliches Nachlassen des feindlichen Feuers an der flandrischen Schlachtfront. Einzelnen starken Feuerwellen folgten keine Angriffe der Engländer. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** An der Aisne und in der Champagne vorübergehende Feuersteigerungen und Erkundungsgefechte, die uns Gefangene und Beute einbrachten. Auf dem Ostufer der Maas spielten sich zwischen der Straße Bacherauville-Chaumont und Maucourt bei heftiger Artillerietätigkeit örtliche Infanteriekämpfe ab. Südlich von Beaumont entrissen unsre Truppen den Franzosen Gräben in 400 Meter Breite und hielten sie gegen mehrere Gegenstöße. Im Chaume-Walde kam es zu erbitterten Nahkämpfen, welche die Lage nicht änderten. Bei Bezonvaux hatte ein Vorstoß in die feindlichen Linien vollen Erfolg. Im ganzen wurden den Franzosen über 350 Gefangene abgenommen. Nachts brach ein Sturmtrupp bei Malancourt in die feindliche Stellung ein und kehrte mit einer Anzahl Gefangener zurück. — Gestern abend **griffen unsre Flieger England** an. Auf militärische Bauten und Speicher im Herzen von **London**, auf **Dover, Southend, Chatham** und **Sheerneß** wurden Bomben abgeworfen. Brände bezeichneten die Wirkung. Alle Flugzeuge kehrten unversehrt zurück. Auch **Dünkirchen** wurde mit Bomben angegriffen. Die Gegner verloren 13 Flugzeuge. Oberleutnant **Schleich** errang den 22. und 23., Leutnant **Wüsthoff** den 21. Luftsieg.

Auf dem **östlichen Kriegsschauplatz** und an der **mazedonischen Front** keine größeren Kampfhandlungen. Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Sperrgebiet um England 23000 T. versenkt.

Berlin, 24. September. — Zu dem Erfolge des U-Boot-Krieges im Monat August von 808000 T. versenkten Handelsschiffsraumes haben in hervorragender Weise beigetragen: Kapitänleutnants **Roß, Gerlach, Dieckmann**, k. u. k. Linienschiffsleutnant **Ritter von Trapp**, Kapitänleutnants **Marschall, Viebeg, Meusel**, Oberleutnants z. S. **Saltzwedel, Laß, Howaldt, von Heydebreck**.

*

Wir stehen, so scheint es, dicht vor dem **Kriege** mit Argentinien! Das ist so gekommen: wir haben oder hatten in Buenos Aires einen unsrer mancherlei Gesandten, um die uns die Welt beneidet, einen Grafen Luxburg. Durch freundliche Vermittlung des schwedischen Gesandten drahtete er in Ziffern an die Deutsche Regierung, außer andern Weisheiten, über den argen-

tinischen Außenminister, er sei „ein notorischer Esel", ohne zu ahnen, daß seine, des klugen Gesandten, Drahtungen von einer feindlichen Macht erkauft oder entziffert werden könnten. Jetzt berät die Kammer Argentiniens, ob die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen werden sollen.

Gestern in Berlin erste große allgemeine Versammlung der Deutschen Vaterlandspartei. Überfüllter Riesensaal. Aus der bedeutsamen Rede des Admirals von Tirpitz:

Die von uns erklärte Seesperre ist keine Vergeltungsmaßregel. Unsre Seesperre ist vielmehr ein legales Recht. England sieht aus einer gewissen puritanischen Gedankenrichtung heraus alles als Frevel an, was ihm als auserwähltem Volk ungünstig ist, alles als recht, was ihm günstig. Als wir dem Durchmarsch der Franzosen und Engländer durch Belgien zuvorkamen, nannte man es ein Verbrechen. Noch kurz vor seinem Tode hat mir der Generaloberst von Moltke gesagt, daß er vollständig orientiert gewesen sei über die Stellungnahme Belgiens beim Ausbruche eines etwaigen Weltkrieges. Dem Staate Belgien ist durch sein Verhalten recht geschehen und nicht unrecht. Das muß einmal klipp und klar ausgesprochen werden... Nur wenn wir zum Helotenvolk herabsinken wollen, können wir der Macht entbehren. Nur in Deutschland können Leute geboren werden, die ehrlich glauben, Macht sei auf dieser Erde nicht nötig, eine international gesinnte Konferenz würde freiwillig auch Deutschland seinen Platz an der Sonne lassen... Ein Friede ohne Entschädigung handgreiflicher Art bedeutet Niedergang Deutschlands und Sieg des anglo-amerikanischen Kapitalismus. Noch ein Faktor muß berücksichtigt werden: die Würde, welche eine Nation ausstrahlen muß. Das Ende dieses Krieges muß daher allen Völkern klar beweisen, daß England uns nicht besiegt hat. Das kann es nur erreichen durch die richtige Lösung der belgischen Frage. Das weiß England ganz genau. Ein wirklich neutrales Belgien hat es niemals gegeben. Belgien war immer der Brückenkopf Englands. Wir müssen daher wollen, daß nicht England, sondern Deutschland seine Schutzmacht sei. Hier liegt für uns eine militärische und wirtschaftliche Existenzbedingung. ... Der gewaltige Kampf, den Deutschland jetzt führt, geht nicht um Deutschland allein, er geht in Wahrheit um die Freiheit des europäischen Kontinents und seiner Völker gegen die alles verschlingende Tyrannei des Anglo-Amerikanertums. Den militärischen Sieg haben wir in der Hand, unsre tapfere Volkswehr zu Wasser und zu Lande verbürgt ihn; auch der politische Sieg wird uns mit Sicherheit werden, wenn wir das Herz und den bewußten Willen dazu haben. Deutschland kämpft für ein großes Ideal, deshalb möchte ich in alle Gaue unsers Vaterlandes hinausrufen: „Deutschland wach' auf, deine Schicksalsstunde ist gekommen!" (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Zum Schluß wurde mitgeteilt, daß in den 14 Tagen seit der Begründung der Vaterlandspartei 90 Landesvereine gegründet seien und daß die Mitgliederzahl schon mehr als den dritten Teil der jetzigen Gefolgschaft Scheidemanns betrage.

---

26. September.

Großes Hauptquartier, 26. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der Schlachtfront in Flandern ist seit gestern der Feuerkampf von neuem stark aufgelebt. Morgens nahmen unsre Truppen einen Teil des am 20. September nördlich der Straße Menin-Ypern verlorenen Geländes durch kraftvollen Ansturm wieder. Unter engster Zusammenfassung ihres Feuers und großem Kräfteeinsatz versuchten die Engländer durch viermalige heftige Gegenangriffe uns wieder zurückzudrängen. Der Feind wurde abgeschlagen, das zwischen Polygon-Wald und der Großen Straße erkämpfte Gelände von uns behauptet. Außer blutigen Verlusten büßten die Engländer über 250 Gefangene ein. Abends steigerte sich das Feuer an der Küste, wo wieder Ostende von See und Land aus beschossen wurde, und von der Yser bis zur Lys. Nach starkem Feuer während der Nacht schwoll heute morgen die Artilleriewirkung vom Houthoulster Wald bis zum Kanal Comines-Ypern zum Trommelfeuer an. Auf dem

größten Teil dieser Front setzten dann englische Infanterieangriffe ein. Die Schlacht ist in vollem Gange. — Im Artois und beiderseits von St. Quentin nahm die Feuertätigkeit vielfach zu. Abends griffen die Engländer Gonnelieu an und drangen vorübergehend in unsre Linien. Gegenstöße vertrieben den Feind. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In mehreren Abschnitten der Aisne- und Champagne-Front lag lebhaftes Feuer auf unsern Stellungen und den Batterien, die den Kampf kräftig aufnahmen. Erkundungsgefechte verliefen für uns günstig. Vor Verdun schwoll zeitweilig der Feuerkampf auf dem Ostufer der Maas zu großer Heftigkeit an. Südlich von Beaumont machten die Franzosen auf die kürzlich dort von uns genommenen Gräben einen vergeblichen Angriff.

Unsre Flieger griffen abends erneut London und die englischen Küstenplätze beiderseits des Kanals an. Bombenwürfe auf Ramsgate, Margate, Dover sowie auf Boulogne, Calais, Gravelines und Dünkirchen hatten erkannte Brandwirkung. Eins unsrer Flugzeuge ist nicht zurückgekehrt. Über Land verloren die Gegner gestern 15 Flugzeuge. Oberleutnant Berthold brachte seinen 24. Gegner im Luftkampf zum Absturz.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold von Bayern: Bei Jakobstadt, am Drysjaty-See, westlich Luzk und bei Tarnopol war die russische Artillerie tätiger als in letzter Zeit. — Front Erzherzog Josef: Südlich des Sereth brachen deutsche Sturmtruppen bis in die hinteren Linien der russischen Stellung ein. Sie kehrten nach Zerstörung der feindlichen Grabenanlagen mit mehr als 150 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren zurück. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In der Nacht vom 24. zum 25. September hat ein starkes Marineluftschiffgeschwader mit sichtlich gutem Erfolge befestigte Plätze und militärische und Industrieanlagen am Humber sowie in dem Gebiet zwischen Scarborough und Boston angegriffen. Zahlreiche Brände sowie einstürzende Gebäude wurden beobachtet. Zu dem Geschwader, das unter der bekannten Führung des Korvettenkapitäns Strasser stand, gehörten auch die in mancher Englandfahrt bewährten Luftschiffkommandanten Kapitänleutnant Martin Dietrich, Hauptmann Manger, Kapitänleutnant Ehrlich, Kapitänleutnant d. Res. Prölß und Kapitänleutnant Stabbert. Alle Luftschiffe sind trotz feindlicher Gegenwehr der Land- und Seestreitkräfte ohne Schaden und ohne Verluste zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

2 Dampfer, davon ein sehr großer, 4 Segler, 1 Fischerfahrzeug versenkt.

*

Wohin es die schmachvolle Feigheit unsrer Zeit mit Hilfe der Hungerfriedensmehrheit des Reichstags gebracht hat: Feldmarschall Hindenburg sieht sich gezwungen, folgende Erklärung zu erlassen:

Großes Hauptquartier, 25. September. — Es ist mir vom Kriegsminister mitgeteilt worden, es würde vielfach von unberufener Seite behauptet, daß nach meinen und des Generals Ludendorff Äußerungen drohender wirtschaftlicher Zusammenbruch und Versiegen der militärischen Kraftquellen uns zum Frieden um jeden Preis zwingen. Ich will nicht, daß unsre Namen mit derartigen grundfalschen Behauptungen verknüpft werden. Ich erkläre in voller Übereinstimmung mit der Reichsleitung, daß wir wirtschaftlich und militärisch für weiteren Kampf und Sieg gerüstet sind.

---

27. September.

Großes Hauptquartier, 27. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Schlacht in Flandern hat gestern vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein ununterbrochen getobt. In Kleinkämpfen setzte sie sich bis zum Morgen fort. Wieder hat die kampfbewährte vierte Armee dem britischen Ansturm getrotzt: Truppen aller deutschen Gaue haben Anteil an dem Erfolg des Tages, der dem Feinde noch geringeren Geländegewinn brachte als der 20. September. Trommelfeuer unerhörter Wucht leitete die Angriffe ein. Hinter

einer Wand von Staub und Rauch brach die englische Infanterie zwischen Langemarck und Hollebeke vor, vielfach von Panzerwagen begleitet. Der beiderseits von Langemarck mehrmals anstürmende Feind wurde stets durch Feuer und im Nahkampf abgeschlagen. Von der Gegend östlich von Saint Julienne bis zur Straße Menin-Ypern gelang den Engländern bis zu 1 Kilometer tief der Einbruch in unsre Abwehrzone, in der dann tagsüber sich erbitterte, wechselvolle Kämpfe abspielten. Durch Verlegen seiner artilleristischen Massenwirkung suchte der Feind das Vorziehen und Eingreifen unsrer Reserven zu hemmen. Die eiserne Willenskraft unsrer Regimenter brach sich durch die Gewalt des Feuers Bahn. Der Gegner wurde in frischem Anlauf an vielen Stellen zurückgeworfen. Besonders hartnäckig wurde an den von Zonnebeke westwärts ausstrahlenden Straßen und am Abend um Gheluvelt gerungen. Das Dorf blieb in unserm Besitz. Weiter südlich bis an den Kanal Comines-Ypern brachen wiederholte Stürme der Engländer ergebnislos und verlustreich zusammen. Der Feind hat bisher seine Angriffe nicht erneuert. Mindestens 12 englische Divisionen waren in Front eingesetzt; sie haben die Festigkeit unsrer Abwehr nicht erschüttert. In den übrigen Abschnitten der flandrischen Front und im Artois steigerte sich nur vorübergehend die Feuertätigkeit. Die Beschießung von Ostende in der Nacht vom 25. zum 26. September forderte außer Gebäudeschaden auch von der Bevölkerung Opfer. 14 Belgier sind getötet, 25 schwer verletzt worden. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nordöstlich von Soissons in den mittleren Abschnitten des Chemin-des-Dames und auf dem Ostufer der Maas blieb die Kampftätigkeit lebhaft. Es kam nur zu örtlichen Vorfeldgefechten. 17 feindliche Flugzeuge sind gestern abgeschossen worden.

Östlicher Kriegsschauplatz. Bei Dünaburg, am Narotsch-See, südwestlich von Luzk sowie in Teilen der Karpathen-Front der rumänischen Ebene und an der unteren Donau auflebendes Feuer. Mazedonische Front: Keine Ereignisse von Bedeutung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 26000 T. versenkt.

*

Gestern trat der Reichstag wieder zusammen, vertagte sich aber bis zum 3. Oktober. Die nicht an Feigheit krankenden Volkskreise sehen jeder Reichstagsverhandlung über Krieg und Frieden mit Furcht und Scham entgegen.

Der Massenzustrom zur Deutschen Vaterlandspartei schwillt immer stärker an; die Mitgliederzahl ist nicht weit unter der ersten Million.

Petersburg, 26. September. — Der Gerichtshof hat den früheren Kriegsminister Suchomlinow des Hochverrats, Vertrauensmißbrauchs und Betruges schuldig gesprochen und zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

---

28. September.

Großes Hauptquartier, 28. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Schlachtfeld in Flandern steigerte sich von mittags an der Feuerkampf wieder. Abends lag Trommelfeuer auf dem Gelände östlich von Ypern. Dort schritten die Engländer zu starken Teilangriffen nordöstlich von Frezenberg und an der Straße nach Menin. Auf beiden Angriffsfeldern wurden sie durch Feuer und im Nahkampf zurückgeworfen; am Wege Ypern-Paschendaele sitzt der Feind noch in einigen Trichtern unserer Frontlinie. An der Küste war abends die Artillerietätigkeit lebhaft; auch in mehreren Abschnitten der Front im Artois nahm sie zeitweilig zu. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nördlich der Aisne und in der Champagne schränkten schlechte Sicht und Strichregen die Gefechtstätigkeit tagsüber ein; abends lebte sie auf. An mehreren Stellen hatten unsre Erkundungen guten Erfolg. Vor Verdun wurde am Nachmittage der Artilleriekampf stark.

Auf erfolgreichen Kampfflügen schoß in den letzten Tagen Oberleutnant Berthold seinen 25., Leutnant Wüsthoff den 22. und Leutnant von Bülow den 21. Gegner ab. Oberleutnant Waldhausen gelang es gestern, ein Flugzeug und zwei Fesselballone zum Absturz zu bringen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nur in wenigen Abschnitten zwischen Ostsee und Schwarzem Meer erhob sich die beiderseitige Feuertätigkeit über das gewöhnliche Maß. — Mazedonische Front: Aufklärergeplänkel im Skumbi- und Struma-Tal; stärkeres Feuer nur im Becken von Monastir und südwestlich des Doiran-Sees. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Kanal und in der Nordsee 4 Dampfer, 2 Segler, 1 Fischerfahrzeug versenkt.

*

Aus einer unverschämten Rede Asquiths in Leeds über die deutschen Friedensangebote: „Ist Deutschland bereit, zurückzugeben, was es 1871 Frankreich genommen hat? Ist es bereit, Belgien seine volle politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit ohne Bedingungen und Vorbehalte und mit einer vollständigen Entschädigung zurückzugeben?" Michael Piepmeier erklärt all dergleichen für sinnlos. Ach nein, es ist vielmehr der sehr sinnvolle Widerhall des unsinnigen Friedensgewinsels eines siegreichen Volkes. Würde Asquith auch so reden, wenn wir laut über die Welt hinausriefen: Wir denken nicht an Frieden, bevor England besiegt und verhungernd zu unsern Füßen liegt —? Jetzt aber fordert er Elsaß-Lothringen für Frankreich und Belgien für England, nur weil Deutschland für sich gar nichts fordert.

---

29. September.

Großes Hauptquartier, 29. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Küste und zwischen Houthoulster Wald und Lys wechselte die Kampftätigkeit der Artillerien in ihrer Stärke. Heftigem Trommelfeuer in den Abendstunden östlich von Ypern folgten nur bei Zonnebeke englische Teilangriffe; sie wurden abgewiesen. Am Weg Ypern-Passchendaele wurde der Feind aus der Trichterlinie, die er dort noch hielt, geworfen. Im Überschwemmungsgebiet der Yser brachten unsre Erkunder von Zusammenstößen mit Belgiern Gefangene zurück. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nordöstlich von Soissons und vor Verdun verstärkte sich der Feuerkampf zeitweilig beträchtlich; er blieb an der Maas auch nachts lebhaft. Mehrere Vorfeldgefechte, die unsre Sturmtrupps in die französischen Stellungen führten, hatten vollen Erfolg. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Bei Bisel im Sundgau blieben bei einem französischen Vorstoß einige Gefangene in unsrer Hand. — London und mehrere Orte an der englischen Südküste wurden von unsern Fliegern mit Bomben angegriffen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold: Die meist geringe Gefechtstätigkeit steigerte sich nur vorübergehend bei Erkundungsunternehmungen nördlich der Düna, westlich von Luzk und am Zbrucz. — Heeresgruppe von Mackensen: Russische Abteilungen, die in Kähnen über den Sereth und den St.-Georgs-Arm der Donau gesetzt waren, wurden durch schnellen Gegenstoß vertrieben. — Mazedonische Front: Keine größeren Gefechtshandlungen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 22000 T. versenkt.

*

Der Reichskanzler in der gestrigen Sitzung des Hauptausschusses des Reichstags:

Die in den letzten Wochen lebhaft erörterte Nachricht, daß die Reichsleitung bereits mit dieser oder jener feindlichen Regierung in Verbindung getreten sei und daß hierbei nach einer, wie ich höre, ziemlich weit verbreiteten Auffassung die deutsche Reichsleitung von vornherein besetzte Gebiete und somit die wertvollsten Verhandlungsvorteile für kommende Friedenserörterungen preisgegeben haben sollte, ist unzutreffend. Ich stelle fest: die Reichsleitung hat für mögliche Friedensverhandlungen freie Hand. Dies gilt auch für Belgien.

Warum hat sich die unzutreffende Auffassung im deutschen Volke so weit verbreitet? Hatte man Bismarck je zugetraut, er könne wertvollste Verhandlungsvorteile preisgegeben haben?

Staatssekretär von Kühlmann erklärte: „Solange unsre Gegner von dem Wahne ausgehen — die Klügeren unter ihnen wissen, daß es ein Wahn ist —, es könnte ein Augenblick kommen, in dem das deutsche Volk in Sack und Asche Buße tun, reumütig an die Brust schlagen, unter das kaudinische Joch verächtlicher Forderungen kriechen könnte, so lange wird dem Schwerte das Wort bleiben müssen." Warum hegen unsre Gegner solchen Wahn? Haben unsre Führer in der Regierung und Volksvertretung gar keine Mitschuld daran?

*

In Italien geht etwas vor: in Turin und Mailand hat es blutig unterdrückte Unruhen gegeben, und über Messina ist der Belagerungszustand verhängt. Unter keinen Umständen einen dritten Kriegswinter! — ist der Ruf des hungernden Volkes. Viktor Emanuel hat seine geplante Reise nach Paris aufgegeben.

---

30. September.

Großes Hauptquartier, 30. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei ungünstiger Sicht blieb bei allen Armeen die Gefechtstätigkeit geringer als in den Vortagen. In Flandern war der Artilleriekampf an der Küste und ebenfalls von der Yser bis zum Kanal Comines-Ypern stark. Vorstoßende englische Erkundungsabteilungen wurden an mehreren Stellen abgewiesen. Vor Verdun war, von vorübergehender Feuersteigerung abgesehen, die Kampftätigkeit mäßig. Unsre Flieger griffen erneut die Docks und Speicher in London und Ramsgate, Sheerneß und Margate an. Die Wirkung der Bomben war an Bränden erkennbar. Die Flugzeuge sind sämtlich unbeschädigt zurückgekehrt.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine größeren Gefechtshandlungen. — Mazedonische Front: Zwischen Ochrida-See und Cerna war das Feuer lebhafter als sonst.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 29. September. — 1. Am 28. September früh stießen einige unsrer Torpedoboote nach einer Patrouillenfahrt vor der flandrischen Küste auf eine überlegene Zahl feindlicher Zerstörer, die unter Feuer genommen wurden. Im Verlaufe des Gefechts wurde auf einem der Zerstörer eine starke Detonation beobachtet. Unsre Boote erlitten keine Beschädigungen oder Verluste.

2. Neue U-Boots-Erfolge im Ärmelkanal und Atlantischen Ozean: 4 Dampfer, 8 Segler, 1 Fischerfahrzeug.

*

Aus dem genauen Wortlaut der Rede des Herrn von Kühlmann im Hauptausschuß des Reichstags sei diese Perle in ihrer wörtlichen Fassung aufbewahrt: „Europa! Das Wort klingt uns heute wie ein Märchen, und doch ist es kein Märchen, sondern auch heute noch mehr als ein geographischer Begriff, die Summe eines in Jahrtausenden gewachsenen Zustandes." Und für dieses hochheilige Europa soll sich nach der Meinung des Leiters der deutschen Außenpolitik das von fast ganz Europa mit Vernichtung bedrohte Deutschland begeistert einlegen! Es ist ja das Allernächste, was wir zu tun haben. Das Berliner Heimpariserblatt fließt über von Bewunderung für diesen europäischen Staatsmann.

---

1. Oktober.

Großes Hauptquartier, 1. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern war der Artilleriekampf an der Küste und im Bogen um Ypern von Mittag an stark; er blieb auch nachts lebhaft. Englische und französische Flieger haben in letzter Zeit in belgischem Gebiet durch Bombenabwurf erheblichen Sachschaden verursacht. Die Angriffe forderten unter der Zivilbevölkerung zahlreiche Opfer. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Längs der Aisne nordöstlich von Reims und in der Champagne lebte die Feuertätigkeit auf, meist in Verbindung mit Erkundungsgefechten, die uns Gefangene einbrachten. Vor Verdun hielt sich

die Kampftätigkeit in mäßigen Grenzen. — Unsre **Flieger** warfen wiederum auf die militärischen Bauten und Speicher im inneren **London** Bomben ab. Zahlreiche Brände kennzeichneten diesen Angriff als besonders wirksam. Andre Flugzeuge griffen **Margate** und **Dover** erfolgreich an. Sämtliche Flugzeuge sind unversehrt zurückgekehrt. 14 feindliche Flieger sind gestern abgeschossen worden. Leutnant **Gontermann** errang seinen 37. und 38., Oberleutnant **Berthold** den 27. Sieg im Luftkampf.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Örtliche Infanteriegefechte riefen in einzelnen Abschnitten vorübergehende Steigerung des Feuers hervor. — **Mazedonische Front:** Keine wesentlichen Ereignisse.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 25000 T. versenkt.

---

2. Oktober. — Über ganz Deutschland wehen heute die Fahnen zu Ehren des 70. Geburtstages **Hindenburgs**. Des deutschen Volkes höchstes Vertrauen umleuchtet diesen Helden mit einem Strahlenkranze, wie er seit Bismarcks und Moltkes Tagen keinem wieder beschieden war. Was sind dagegen die äußeren Ehrungen, die heute auf ihn gehäuft werden? Man denke sich Hindenburg hinweg aus der Reihe unsrer Führer, und Deutschlands Vernichtung wäre besiegelt. Die grenzenlose Verehrung gilt nicht bloß dem Siegesfeldherrn, dem Erretter Ostpreußens, ja des Gesamtvaterlandes, sondern ebenso sehr, ja wohl noch mehr dem Manne mit dem eisernen Sinn, mit dem einzig auf Bestehen und Emporsteigen Deutschlands gerichteten Blick. Selbst die deutschen Memmen beugen sich vor Hindenburgs Größe, freilich ohne sie zu fassen; sie verehren schaudernd. Ich aber schreibe die Frage von Millionen nieder und unterdrücke die Antwort —: Warum ist Hindenburg nicht deutscher Kanzler, höchster Berater und Schwertführer zugleich? — Unmöglich? Ein Federstrich, und er ist es, und in wenigen Monaten wäre der deutsche Siegesfrieden unterzeichnet. Oder würde Hindenburg nicht leisten, was die Bethmann und Michaelis vermochten und vermögen? Und noch einiges daneben und darüber? Sind nur Schreiber imstande, die Schicksale der Völker zu lenken? Die Weltgeschichte der siegreichen Staaten lehrt uns etwas andres. Schwertschrift ist so wirksam wie jede andre, und dazu haben diese drei Jahre bewiesen, daß Hindenburg auch in jeder andern Schrift seinen Mann steht.

* Großes Hauptquartier, 2 Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In der Mitte der flandrischen Front war der Artilleriekampf stark, zwischen Langemarck und Hollebeke mehrfach zu heftigen Trommelfeuerwellen gesteigert. Morgens entrissen unsre Sturmtruppen den Engländern am Polygon-Walde, nördlich der Straße Menin Ypern, in etwa 500 Meter Tiefe Kampfgelände, das gegen mehrmalige starke Gegenangriffe behauptet wurde. Außer erheblichen Verlusten büßte der Feind Gefangene ein. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Nordöstlich von Soissons nahm die Kampftätigkeit der Artillerien zu. Vor Verdun war der Feuerkampf im Anschluß an ein erfolgreiches Unternehmen auf dem Ostufer der Maas lebhaft. Bei Bezonvaux brachen morgens Infanteriestoßgruppen mit Pionieren bis in die hinteren Linien der französischen Stellung, zerstörten dort die Grabenanlagen und kehrten mit mehr als 100 Gefangenen in die eigne Stellung befehlsgemäß zurück.

Auf dem **östlichen Kriegsschauplatz** und an der **mazedonischen Front** blieb bei geringer Gefechtstätigkeit die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Sperrgebiet um England 21000 T. versenkt.

---

3. Oktober.

Großes Hauptquartier, 3. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der Küste und zwischen Langemarck und Zandvoorde schwoll gestern der Artilleriekampf wieder zu großer Heftigkeit an, bei den mittleren Abschnitten der Schlachtfront auch zu stärksten Feuerstößen. Am Morgen mühte sich der Gegner erneut, aber völlig vergebens, das tags zuvor von uns nördlich der Straße Menin-Ypern erkämpfte Gelände zurückzugewinnen. Alle seine Angriffe wurden blutig abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zu beiden Seiten der Straße Laon-Soissons entfalteten die Artillerien wieder lebhafte Kampftätigkeit. Längs der Aisne bei Reims und in der Champagne brachten uns Erkundungsvorstöße Gewinn an Gefangenen und Beute. Auf dem Ostufer der Maas gelang es gestern früh württembergischen Truppen, am Nordhang der Höhe 344 östlich von Samogneux die französischen Gräben in 1200 Meter Breite im Sturm zu nehmen. Tagsüber führten die Franzosen 8 Gegenangriffe, um uns von dem eroberten Boden zu verdrängen. Auch nachts setzte der zähe Gegner noch Anläufe an. In erbitterten Kämpfen wurden die Franzosen stets zurückgeschlagen. Über 150 Gefangene von 2 französischen Divisionen blieben in unsrer Hand. Die blutigen Verluste mehrten sich mit jedem vergeblichen Ansturm. Der Feuerkampf griff von dem Gefechtsfeld auch auf die benachbarten Frontteile über und blieb während des ganzen Tages und nachtsüber stark. — Die Bombenangriffe unsrer Flieger in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober auf London, Margate, Sheerneß, Dover hatten beobachtet gute Wirkung. Auch auf die englischen Häfen und Hauptverkehrspunkte in Nordfrankreich wurden mit erkanntem Erfolg zahlreiche Bomben abgeworfen. Leutnant Gontermann schoß den 39., Oberleutnant Berthold den 28. Gegner im Luftkampf ab.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front keine größeren Gefechtshandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Stadt Dünkirchen durch Fliegerbomben vollständig zerstört.
Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 18000 T. versenkt.

*

Hindenburg in seinen Dankworten an den Landrat von Kreuznach, dem jetzigen Hauptquartier: „Tun Sie noch mehr, kämpfen Sie mit mir auch gegen jene wenigen im Lande, die noch weichlich und flau sind. Kein Mann im Reiche darf uns fehlen, wenn über die Zukunft des Reiches, über die Zukunft unser aller da vorne blutig entschieden wird." Ach, wer in dieser Stunde noch weichlich und flau ist, wird durch kein Wort aus verehrungswürdigstem Munde fest und heiß werden. Nur darauf kommt es an, daß den Weichlichen und Flauen keine Macht gelassen werde.

---

4. Oktober.

Großes Hauptquartier, 4. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die gestrige Kampftätigkeit des Feindes in Flandern glich der an den Vortagen: tief in das Gelände hinter unsre Stellungen reichendes und auf die belgischen Ortschaften gerichtetes starkes Störungsfeuer, gegen einzelne Abschnitte unsrer Kampfzone in der Mitte der Schlachtfront zu heftigster Wirkung in Feuerstößen zusammengefaßt. Die Nacht hindurch hielt vom Houthoulster Walde bis zur Lys der gewaltige Artilleriekampf unvermindert an; heute morgen steigerte er sich zum Trommelfeuer. Mit dem Einsetzen starker englischer Angriffe im Bogen um Ypern ist die Schlacht in Flandern von neuem entbrannt. Bei den andern Armeen war infolge schlechter Beobachtung die Gefechtstätigkeit tagsüber meist auf ein geringes Maß beschränkt; erst gegen Abend lebte sie auf. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem Ostufer der Maas setzte bei Einbruch der Dunkelheit schlagartig stärkstes Feuer an der Höhe 344, östlich von Samogneux, ein. Tiefgegliedert brachen die Franzosen bald darauf zum Angriff vor, um die von uns dort gewonnenen Stellungen zurückzuerobern. Der Ansturm brach in der Abwehrwirkung unsrer Artillerie und an der zähen Widerstandskraft der Württemberger verlustreich und ergebnislos

zusammen. — **Heeresgruppe Herzog Albrecht:** Lebhafte Artilleriekämpfe entspannen sich zeitweilig dicht westlich der Mosel und im Sundgau; Angriffe erfolgten dort nicht.

Östlicher Kriegsschauplatz. Bei Jakobstadt, Dünaburg und am Zbrucz sowie am Donaulnie bei Galatz nahm die Feuertätigkeit vorübergehend zu; Erkundungsgefechte verliefen an mehreren Stellen für uns erfolgreich. — **Mazedonische Front:** Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Kanal und in der Nordsee 4 Dampfer, 1 Segler, 1 Fischerfahrzeug versenkt.

Hindenburgs Dank an das Deutsche Volk:

Großes Hauptquartier, den 3. Oktober 1917.

Mit Seiner Majestät, meinem allergnädigsten Kaiser, König und Herrn, haben weite Kreise des deutschen Volkes Anteil genommen an meinem 70jährigen Geburtstag. Der Tag ist dadurch für mich zu einem Festtag geworden, dessen herrliche Eindrücke bis an mein Lebensende fest in meinem Herzen haften werden. Meinen tiefempfundenen Dank kann ich nur auf diesem Wege aussprechen. Durch all die ungezählten Beweise freundlicher Anteilnahme zieht sich gemeinsam der Ausdruck des Vertrauens, daß ich wie bisher mein ganzes Denken und Handeln als treuer Diener meines Kaiserlichen und Königlichen Herrn für das Wohl des Vaterlandes einsetzen werde. Diesem allseitigen Vertrauen entnehme ich die Berechtigung zu einer Bitte. Wir haben dem übermächtigen Ansturm unsrer Gegner mit Gottes Hilfe durch deutsche Kraft widerstanden, weil wir einig waren, weil jeder freudig alles gab. So muß es bleiben bis zum letzten „Nun danket alle Gott“ auf blutiger Walstatt. Sorget nicht, was nach dem Kriege werden soll! Das bringt nur Mißmut in unsre Reihen und stärkt die Hoffnungen der Feinde. **Vertrauet, daß Deutschland erreichen wird, was es braucht, um für alle Zeit gesichert dazustehen.** Vertrauet, daß der deutschen Eiche Luft und Licht geschaffen werden wird zu freier Entfaltung. Die Muskeln gestrafft, die Nerven gespannt, das Auge geradeaus! Wir sehen das Ziel vor uns! Ein Deutschland hoch in Ehren, frei und groß! Gott wird auch weiter mit uns sein!

Generalfeldmarschall von Hindenburg.

Der österreichische Außenminister Graf **Czernin** hat in Pest eine durchweg redensartliche Rede geredet, worin er „eine neue Weltordnung“ und einen „neuen Geist“ nach dem Kriege verlangt, eine „internationale vollständige Abrüstung“, eine „Garantie der Freiheit der Meere durch die Staaten der Welt“ und demgemäß die Abschaffung der riesigen Flotten. Da er doch mal dabei war, hätte er gleich den Anbruch des Tausendjährigen Reiches fordern sollen. Wenn aber die Feinde sein „Programm“ nicht annehmen wollen, so stellt er sänftiglich drohend dessen Änderung in Aussicht. Unsre und Österreichs Feinde könnten erwidern: Wir haben lange nicht so gelacht. — Und da begreift man in Deutschland nicht, warum die Feinde noch immer nicht Frieden machen wollen! Mit solchen Staatsmännern an der Spitze ihrer Gegner hoffen sie mit völliger Zuversicht auf den Endsieg. Man berufe Hindenburg und Tirpitz, und die Feinde würden weder an den Sieg noch an eine glimpfliche Behandlung beim Friedensschluß glauben.

Unsre Losung.

Kennt, Kameraden, ihr den Ton,
Der jetzt aus deutschen Landen klingt?
Ihr höret wohl mit Staunen schon,
Was uns von dort die Kunde bringt.

Wir hatten draußen grimme Zeit,
Um uns war dreimal heiße Not.
Bei Tag und Nacht im zähen Streit
Sah uns ins Angesicht der Tod.

Wir haben keine Furcht gekannt,
Ob auch die Not aufs höchste stieg,
Tief war in unser Herz gebrannt
Die heiße Hoffnung auf den Sieg.

Nun raunen sie daheim im Land
Mit schwachem Kopf und schwachem Herz,
Sie heben ihre Friedenshand,
Indes die Feinde sprühen Erz.

Wir aber? Nie hat uns gefragt,
Wer solche Worte zagend spricht,
Wir haben niemals noch geklagt,
Wir handelten und sprachen nicht.

Doch jetzt soll dröhnen unser Ruf
In jedes deutsche Herz hinein:
„Wenn nicht die Waffe Frieden schuf,
Wird nie ein Ehrenfriede sein."

Mit lauen Worten treibt sein Spiel,
Wer nie dem Feind ins Auge sah.
Wir kennen unser heilig Ziel
Und wissen die Erfüllung nah.

Soll wieder Wort- und Federkrieg
Verderben, was die Waffe zwang?
Wir glauben fest und stolz an Sieg,
Den Stahl heraus zum letzten Gang!

Hauptmann Emil Bertermann. (Liller Kriegszeitung.)

---

5. Oktober.

Großes Hauptquartier, 5. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Ein Schlachttag von seltener Schwere liegt hinter Führern und Truppen der vierten Armee; er wurde bestanden! Vom frühen Morgen bis in die Nacht dauerte das Ringen, das durch wiederholte englische Angriffe aus der Gegend nordwestlich von Langemarck bis südlich der Straße Menin-Ypern (15 Kilometer) immer von neuem entfesselt wurde. Ununterbrochen wirkten die Artilleriemassen mit äußerster Leistung von Mann und Geschütz in das Gelände, auf dem sich die erbitterten hin und her wogenden Kämpfe der Infanterie abspielten. Brennpunkte der Schlacht waren Poelcapelle, die einzelnen Höfe 3 Kilometer westlich von Passchendaele, die Wegekreuze östlich und südlich von Zonnebeke, die Waldstücke westlich von Becelaere und das Dorf Gheluvelt. Über diese Linie hinaus konnte der Feind zwar vorübergehend vordringen, doch sich unter der Wucht unsrer Gegenangriffe nicht behaupten, obwohl er bis zum späten Abend dauernd frische Kräfte ins Feuer führte. Der Gewinn der Engländer beschränkt sich somit auf einen bis 1½ Kilometer tiefen Streifen von Poelcapelle über die östlichen Ausläufer von Zonnebeke und längs der von dort nach Becelaere führenden Straße. Das Dorf ist ebenso wie das heißumkämpfte Gheluvelt voll in unserm Besitz. Die blutigen Verluste der englischen Divisionen — mindestens 11 waren allein beim Frühangriff auf der Schlachtfront angesetzt — werden übereinstimmend als sehr hoch gemeldet. Das gute Zusammenwirken aller unsrer Waffen brachte auch diesen gewaltigen Stoß der Engländer zum Zusammenbrechen vor dem Ziel, das dieses Mal nicht, wie behauptet werden wird, eng, sondern unzweifelhaft recht weit gesteckt war. Das Heldentum der deutschen Truppen in Flandern wird durch nichts übertroffen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem Ostufer der Maas führten die Franzosen abends einen neuen starken Angriff — den zwölften binnen drei Tagen — am Nordhange der Höhe 344, östlich von Samogneux. Tagsüber bereitete heftiges Feuer, vor dem Vorbrechen zum Trommelfeuer gesteigert, den Sturm der französischen Kräfte vor, die von den kampfbewährten Württembergern fast überall zurückgeschlagen wurden. An einzelnen Stellen wurden Gegenstöße erforderlich; sie brachten zahlreiche Gefangene in unsre Hand.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz keine größeren Kampfhandlungen. — Mazedonische Front: Im Becken von Monastir und im Cerna-Bogen war die Gefechtstätigkeit lebhafter als in den Vortagen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

An der portugiesischen Küste und in der Straße von Gibraltar 13 Truppen- und Handelsschiffe mit 29000 T. versenkt.

•

Churchill, der englische Minister für Schießbedarf, in einer Tischrede über das schändliche Deutschland: „Wir stehen noch der bösartigen Herrschaft gegenüber, die 40 Jahre hindurch Anschläge schmiedete, um Eroberungen zu machen und die Menschheit zu unterdrücken, wobei sie sich auf die Errungenschaften der Wissenschaft stützte." Während welcher Zeit die Engländer bekanntlich nichts erobert haben. Wie arg muß die Weltverdummung durch den Krieg geworden sein, wenn ein Minister solchen hirnverbrannten Unsinn daherschwätzen darf!

---

6. Oktober.

Großes Hauptquartier, 6. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Kampfgelände der flandrischen Front verstärkte sich das tagsüber kräftige Störungsfeuer am Abend zu einzelnen Trommelfeuerwellen zwischen Poelcapelle und Gheluvelt. Englische Angriffe erfolgten nicht; vorstoßende Erkundungsabteilungen wurden zurückgeworfen. – Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nordöstlich von Soissons nahm abends die Artillerietätigkeit an Stärke und Planmäßigkeit zu. Nordöstlich von Reims scheiterte ein französischer Vorstoß. Auf beiden Maas-Ufern brachen unsre Sturmtrupps bei Malancourt, Bethincourt, Forges, Samogneux und Bezonvaux in die feindlichen Stellungen ein und kehrten überall mit Gefangenen zurück. Stü mische Witterung schränkte die Fliegertätigkeit ein; 5 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant Mueller errang den 29. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine größeren Kampfhandlungen. — Mazedonische Front: Mehrfach bekämpften sich die Artillerien lebhafter als sonst. Östlich des Doiran-Sees wurde der Angriff eines englischen Bat.illons durch die bulgarischen Sicherungen abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 17000 T. versenkt.

---

7. Oktober.

Großes Hauptquartier, 7. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Regenfällen und Wind blieb die Gefechtstätigkeit bei fast allen Armeen gering. In Flandern lag starkes Störungsfeuer, durchsetzt mit einzelnen heftigen Feuerstößen, auf dem Kampffelde zwischen Poelcapelle und Zandvoorde. Vor Verdun lebte auf dem Ostufer der Maas die Feuertätigkeit zeitweilig auf. Erkundungsgefechte riefen dort und in mehreren andern Abschnitten vorübergehend eine Steigerung des beiderseitigen Feuers hervor. Die Auswertung von Lichtbildaufnahmen unsrer Flieger bestätigt, daß unsre Bombenangriffe auf die Festung Dünkirchen starke Zerstörungen in mehreren Stadtvierteln, besonders an den Hafen-, Speicher- und Bahnanlagen verursacht haben. Empfindliche Hemmungen des englischen Nachschubes werden dadurch erreicht worden sein.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front Prinz Leopold: Nordöstlich von Riga, bei Dünaburg und am Zbrucz bekämpften sich mehrfach die Artillerien lebhaft. — Front Erzherzog Josef: In der Bukowina griffen die Russen unter Einsatz v.n Panzerkraftwagen unsre Stellungen bei St. Onufry und Waschkoutz an. Der Feind wurde durch Feuer abgewiesen, aus Waschkoutz durch Gegenstoß deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen vertrieben. Gefangene blieben in unsrer Hand. — Bei der Heeresgruppe Mackensen lebte am unteren Sereth und bei Tulcea die Kampftätigkeit der Artillerien auf. — Mazedonische Front: Nichts Wesentliches.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Die Deutsche Vaterlandspartei erregt, seitdem sie mächtig gewachsen ist und täglich weiterwächst, die tiefe Unzufriedenheit der 214 Friedensentschließler. Im Reichstage gestern heftige Erörterungen über eine Anfrage der Sozialdemokraten an den Reichskanzler über eine angebliche Unterstützung der Vaterlandspartei durch die Regierung.

---

8. Oktober.

Großes Hauptquartier, 8. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Kampftätigkeit in Flandern lebte gestern vom Mittag bis zum Abend zwischen dem Houthoulster Walde und der Straße Menin-Ypern erheblich auf. Starkes Trommelfeuer ging englischen Teilangriffen voran, die sich gegen einzelne Abschnitte der Kampffront entwickelten. Die vom Gegner angesetzten Sturmtruppen kamen nirgend vorwärts; unsre Abwehrwirkung hielt sie im Trichterfeld nieder. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zu beiden Seiten der Straße Laon-Soissons wurde der Artilleriekampf zwischen dem Ailette-Grunde und der Hochfläche südlich Pargny mit großer Heftigkeit geführt. Abends stießen bei Vauxaillon mehrere französische Kompagnien vor; sie wurden durch Feuer zurückgewiesen. Östlich der

Maas lag starkes Feuer auf unsern Stellungen und ihrem Hintergelände zwischen Samogneux und Bezonvaux. Die Wirkung unsrer Artillerie unterband einen südwestlich von Beaumont sich vorbereitenden Angriff der Franzosen.

Auf dem **östlichen Kriegsschauplatz** und an der **mazedonischen Front** keine größeren Kampfhandlungen. Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

In der Nordsee 5 Dampfer versenkt.

---

9. Oktober.

Großes Hauptquartier, 9. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht**: Der Artilleriekampf in **Flandern** war trotz des stürmischen, regnerischen Wetters stark zwischen dem Houthoulster Walde und Zandvoorde. Abends faßte der Feind seine Wirkung zu heftigen Feuerstößen gegen einzelne Abschnitte zusammen. Nach unruhiger Nacht steigerte sich auf der ganzen Front die Artillerietätigkeit zum Trommelfeuer. Beiderseits der Bahn Staden-Boesinghe und nördlich der Straße Menin-Ypern brach englische Infanterie zum Angriff vor. Bei den übrigen Armeen kam es, abgesehen von tagsüber andauerndem Feuer nordöstlich von Soissons, nicht zu größeren Gefechtshandlungen.

Auf dem **östlichen Kriegsschauplatz** nichts von Bedeutung. — **Mazedonische Front**: Lebhafte Feuertätigkeit südwestlich des Doiran-Sees, im Wardar-Tale, am Dobropolje und im Cerna-Bogen. Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Sperrgebiet um England 19500 T. versenkt.

•

Dahin hat es die durch eine jahrelang schwächliche Führung von oben entmannte Memmenmehrheit im Reichstage jetzt wahrhaftig gebracht, daß ihr nichts so unangenehm, so parteiwidrig erscheint wie der deutsche Sieg. Proben dieser Hämlingsgesinnung wurden schon mehrmals angeführt; diese tollste darf nicht fehlen: der sozialdemokratische Hauptredner der Dreiparteien, die von der Regierung den Kampf gegen die immer machtvoller werdende Deutsche Vaterlandspartei forderten, ein gewisser Landsberg, schloß seine Rede mit dem stürmisch bejubelten Satz: „Möge das (siegreiche) Schwert nicht verderben, was die Feder (der Friedenswinsler) gut gemacht hat." Der spätere Leser, der dies alles für hellen Irrsinn halten sollte, schlage den stenographischen Bericht der Reichstagssitzung vom 6. Oktober 1917 auf!

---

10. Oktober.

Großes Hauptquartier, 10. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht**: Auf dem **Schlachtfeld in Flandern** traten gestern neben 11 britischen Divisionen wieder französische Truppen in den Kampf. Die gewaltige Kraftanspannung der beiden verbündeten Westmächte erschöpfte sich in tagsüber währendem Ringen an der Standhaftigkeit unsrer Flanderkämpfer. Die morgens nach stärkstem Trommelfeuer vorbrechenden Angriffe bildeten die Einleitung zur Schlacht, die sich bei ununterbrochener heftigster Artilleriewirkung bis tief in die Nacht in fast 20 Kilometer Breite auf den Trichterfeldern zwischen Bixschoote und Gheluvelt abspielte. Die Feinde warfen immer neue Kräfte in den Kampf, die mehrmals, an einzelnen Stellen bis zu sechsmal, gegen unsre Linien anstürmten. Südlich des Houthoulster Waldes gewann der Feind bei Draaibank, Mangelaere, Veldhoek und am Bahnhof von Poelcapelle etwa 1500 Meter an Boden, bis ihn der Gegenstoß unsrer Reserven traf und seinen Anfangserfolg beschränkte. Von Poelcapelle bis südlich von Gheluvelt haben unsre tapferen Truppen ihre Kampflinien fest in der Hand; die wiederholten feindlichen Angriffe gegen diese 13 Kilometer breite Front sind **sämtlich unter den schwersten Verlusten zusammengebrochen.** Bei den andern Armeen war die Gefechtstätigkeit gering; nur an der Aisne verstärkte sich der Feuerkampf. Südlich der Straße Laon-Soissons vorstoßende französische Kompagnien wurden abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. — Mazedonische Front: Südwestlich des Doiran-Sees warfen die Bulgaren mehrere englische Abteilungen, die nach längerer Artillerievorbereitung angriffen, zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Kanal 4 tiefbeladene bewaffnete Dampfer versenkt.

•

Im Reichstag teilte Herr von Kühlmann gestern mit, daß Peru und Uruguay die Beziehungen zum Deutschen Reich abgebrochen haben. Er mußte ferner zugeben: „Unser Bemühen, einen Gedankenaustausch mit feindlichen Staatsmännern herbeizuführen, hat, wie ich mit Bedauern feststellen muß, seit Beantwortung der Papstnote auch nicht einen Schritt vorwärts gemacht. Ob unsre Gegner die Papstnote überhaupt noch beantworten werden, ist im Augenblick noch nicht mit Sicherheit abzusehen." Aber Deutschland, einzig Deutschland, mußte sie alsbald beantworten.

In derselben Reichstagssitzung erklärte ein Herr Fehrenbach vom Zentrum wörtlich: „Wir wollen keine Welteroberungspläne, wir wollen nur ein bescheidenes Plätzchen an der Sonne neben England. Es wird eine Zeit geben, da man die Friedensentschließung des Reichstags, die Papstnote und die österreichische Erklärung [des Grafen Czernin, vgl. S. 2148] zu den größten Menschheitstaten zählen wird." — Könnte man es dem deutschen Heere verargen, wenn es auf solche Hundedemut so antwortete wie der verzweifelnde Landwehrmann (vgl. S. 2079):

Denn besser ist ein Tod in Ehren,
Als solchen Volkes Sieger sein!

---

11. Oktober.

Großes Hauptquartier, 11. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im flandrischen Küstenabschnitt und zwischen Blankart-See und Poelcapelle steigerte sich der Artilleriekampf nachmittags zu großer Stärke. Bei Draaibank griffen die Franzosen erneut an, ohne einen Erfolg zu erzielen. Auf dem Kampffelde östlich von Ypern war das Feuer gestern stark; die Engländer griffen nicht an. Bei einer abends sich über Zonnebeke-Zandvoorde entwickelnden Luftschlacht, an der rund 80 Flugzeuge beteiligt waren, wurden 3 feindliche Flieger abgeschossen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem Ostufer der Maas entrissen niederrheinische und westfälische Bataillone nach wirkungsvoller Feuervorbereitung den Franzosen durch kraftvollen Ansturm wichtiges Gelände im Chaume-Walde. Der Feind führte 4 kräftige Gegenangriffe, die sämtlich verlustreich scheiterten. Mehr als 100 Gefangene und einige Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Auch südwestlich von Beaumont und bei Bezonvaux hatten eigne Vorstöße in die französischen Linien vollen Erfolg.

Östlicher Kriegsschauplatz. Das an mehreren Stellen der Front lebhafte Störungsfeuer verstärkte sich zeitweilig in der rumänischen Ebene und bei Braila, das von den Russen beschossen wurde. Zur Vergeltung nahmen unsre Batterien Galatz unter Feuer, wo Brände ausbrachen. — Mazedonische Front: Lebhafte Artillerietätigkeit in der Enge zwischen Ochrida- und Prespa-See im Cerna-Bogen und zwischen Wardar- und Doiran-See. Mehrfach vorstoßende Erkundungsabteilungen der Gegner wurden vertrieben.

Im September beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 22 Fesselballone und 374 Flugzeuge, von denen 167 hinter unsern Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampfe 82 Flugzeuge und 5 Fesselballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 12 Dampfer und 33 Segler mit über 46000 T. versenkt, darunter zwei Truppenschiffe.

Die Sozialdemokraten behandeln den Reichskanzler schon als einen verlorenen Mann. „Herr Michaelis muß weg!", schreibt der Vorwärts. Das Berliner Tageblatt unterstützt diese Angriffe. Herr Michaelis will nämlich die Deutsche Vaterlandspartei nicht verfassungs- und rechtswidrig unterdrücken.

Großadmiral von Tirpitz in der Unterredung mit einem Braunschweiger Zeitungsmann:

> Natürlich, wenn wir überall um Frieden winseln, erreichen wir das Gegenteil von dem, was erreicht werden soll. Das Vertrauen des eignen Volkes erlahmt, während der Siegeswille der Feinde aufgepeitscht wird. Wir stehen in der Schicksalsstunde unsers Volkes. Es geht um nicht mehr und nicht weniger als darum: Niedergang Deutschlands oder nicht! Wenn man das doch im Volke begreifen wollte! Deutschland kann sich als Weltmacht nicht behaupten, wenn es seine Stellung England gegenüber nicht auf Macht gründet.

Millionen fragen in Deutschland: Warum wird dem Feinde mit dem stärksten Willen, England, nicht der deutsche Staatsmann mit einem ebenso starken Willen als Reichskanzler gegenübergestellt? Warum steht nicht überall der rechte Mann am rechten Platz?, und an rechten Männern fehlt es nicht.

---

12. Oktober. Großes Hauptquartier, 12. Oktober.

> Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Gestern beschränkte sich die Artillerietätigkeit in Flandern auf starken Feuerkampf im Küstenabschnitt und am Houthoulster Walde. Während der Nacht lag starkes Wirkungsfeuer auf dem Kampfgelände von der Lys bis zur Straße Menin-Ypern; es steigerte sich heute früh schlagartig zum Trommelfeuer. In breiten Abschnitten haben dann neue feindliche Angriffe eingesetzt. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nordöstlich von Soissons und östlich der Maas schwoll die Kampftätigkeit der Artillerien zu großer Heftigkeit an. Bei Bauxaillon stießen starke französische Erkundungstrupps vor; sie wurden abgewiesen. Östlich von Samogneux kam es zu örtlichen Grabenkämpfen am Osthang der Höhe 344.
>
> Östlicher Kriegsschauplatz. Nordöstlich von Riga und Zbrucz war die Gefechtstätigkeit lebhafter als in den Vortagen. Bei Zusammenstößen von Streifabteilungen fielen zahlreiche Gefangene in unsre Hand. — Mazedonische Front: Im Becken von Monastir und im Cerna-Bogen bekämpften sich die beiderseitigen Batterien zeitweilig stark. Am rechten Wardar-Ufer scheiterte der Angriff einer englischen Kompagnie vor den bulgarischen Linien.
>
> Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Ozean eine Reihe von Dampfern und Seglern mit besonders wertvollen Ladungen versenkt.

Der Reichstag hat sich gestern bis in den Dezember vertagt, und wir atmen erleichtert auf. Von einem sehr großen Teil des Volkes wird der Reichstag mit seiner jetzigen Haltung als eine deutsche Schmach betrachtet. Nie hat irgendein Reichstag in der Achtung des Volkes tiefer gestanden. Man denke: gestern hat ein sozialdemokratischer Abgeordneter die Schamlosigkeit begangen, zu sagen, Hindenburg solle fechten und nicht schwatzen! Der Feldmarschall hatte nämlich in einer Dankdrahtung die Selbstverständlichkeit ausgesprochen, „man müsse die wenigen Weichlichen und Flauen bekämpfen". Deswegen wird der Retter Deutschlands im Deutschen Reichstage angepöbelt, denn man soll sie nicht bekämpfen.

---

13. Oktober.

Großes Hauptquartier, 13. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Schlacht in Flandern lebte nach kurzer Unterbrechung gestern von neuem auf. Diesmal führten die Engländer in schmalerer, etwa 10 Kilometer breiter Front zwischen den Straßen Langemarck-Houthoulst und Zonnebeke-Moorslede die Angriffe; ihr Einsatz an artilleristischen Kampfmitteln war besonders stark. Nach mehrmaligem ergebnislosem Ansturm gelang es der englischen Infanterie, zwischen Bahnhof und Dorf Poelcapelle im Trichtergelände vorzukommen. In tagsüber andauernden, erbitterten Kämpfen warfen unsre Truppen den Feind beiderseits des Bachgrundes zurück. Unsre Stellungen in und südlich von Poelcapelle wurden vormittags und mit frischen Kräften am Abend erneut vergeblich angegriffen. Starker Druck des Gegners richtete sich auf Passchendaele; auch hier mußten die Engländer sich mit einem schmalen Streifen unsers Vorfeldes begnügen. Der Ort ist in unserm Besitz. Östlich von Zonnebeke brachen die feindlichen Angriffe zusammen; auch bei Gheluvelt scheiterte ein starker Vorstoß. Im ganzen beträgt der mit schweren, blutigen Opfern vom Feinde erkaufte Gewinn an 2 Einbruchsstellen etwa ½ Kilometer Boden; überall sonst war sein Einsatz vergeblich. Die Nacht hindurch hielt der Artilleriekampf an; heute morgen steigerte er sich wieder zum Trommelfeuer zwischen der Lys und dem Kanal Comines-Ypern. Nach den vorliegenden Meldungen sind bisher keine neuen Angriffe erfolgt. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In einigen Abschnitten der Aisne-Front war auch gestern die Kampftätigkeit lebhaft. Im Ostteil des Chemin-des-Dames brachen thüringische Sturmtruppen nach wirkungsvoller Feuervorbereitung in die französischen Stellungen nördlich der Mühle von Vauclere ein. In 400 Meter Breite wurden dem Feinde mehrere Grabenlinien entrissen; zahlreiche Gefangene blieben in unsrer Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz. Von der Düna bis zur Donau keine größeren Kampfhandlungen. — Mazedonische Front: Außer lebhafter Artillerietätigkeit im Cerna-Bogen und für die Bulgaren erfolgreichen Erkundungsgefechten am Doiran-See nichts Besonderes.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Ozean und in der Nordsee 3 Dampfer und 3 Segler versenkt.

---

14. Oktober.

Großes Hauptquartier, 14. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Kampffelde in Flandern sind dem Trommelfeuer zwischen Lys und Deule am gestrigen Morgen Angriffe nicht gefolgt. Tagsüber blieb die Feuertätigkeit an der Küste und vom Houthoulster Walde bis Gheluvelt lebhaft und war vornehmlich am Abend gesteigert. Starke französische und englische Erkundungsabteilungen stießen an einigen Stellen gegen unsre Linien vor; sie wurden abgewiesen. Im Artois und nördlich von St. Quentin lebte das beiderseitige Feuer in Verbindung mit Aufklärungsgefechten vorübergehend auf. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Im westlichen Teil des Chemin-des-Dames zeitweilig starker Artilleriekampf an der Straße Laon-Soissons. Gegen die von uns nördlich der Mühle von Vauclere genommenen Gräben führten die Franzosen gestern fünf starke Gegenangriffe, die sämtlich ergebnislos und verlustreich scheiterten.

Östlicher Kriegsschauplatz: Nach wohldurchdachter Vorbereitung hat in vorzüglichem Zusammenwirken von Armee und Marine ein gemeinsames Unternehmen gegen die dem Rigaischen Meerbusen vorgelagerte, als Stützpunkt stark ausgebaute russische Insel Ösel begonnen. Nach umfangreichen Minenräumarbeiten in den Küstengewässern wurden am 12. Oktober morgens die Befestigungen auf der Halbinsel Sworbe, bei Kielkond, an der Tagga-Bucht und am Soelo-Sund unter Feuer genommen; nach Niederkämpfung der russischen Batterien wurden Truppen gelandet. Hierbei wie bei dem Geleit der Transportflotte durch die russischen Minensperren haben die beteiligten Seestreitkräfte den frischen Unternehmungsgeist und das Können der Flotte trefflich bewährt; ohne jeden Schiffsverlust ist dieser erste Teil der Operation voll gelungen. Die in der Tagga-Bucht an der Nordwestküste der Insel ausgeschifften Truppen haben in frischem Draufgehen Widerstand der Russen schnell gebrochen

und sind im weiteren Vordringen nach Südosten. Zerel, an der Südspitze der Halbinsel Sworbe, und Arensburg, die Hauptstadt der Insel Ösel, brennen. — Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer ist die Lage unverändert. — Mazedonische Front: Bei heftigen Regengüssen nur bei Monastir und im Cerna Bogen lebhafte Artillerietätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 21000 T. versenkt.

*

Der Staatssekretär des Reichsmarineamts von Capelle hat seine Entlassung erbeten, aber nicht erhalten. Grund: ein Zusammenstoß im Reichstage mit den Sozialdemokraten um Haase wegen eines Vorkommnisses in der Flotte, wobei drei Mitglieder dieser Partei dringend verdächtig erscheinen, einen deutschen Matrosen zum Aufruhr ermutigt zu haben. Die Entschließungsmehrheit des Reichstags hatte für die Haase und Genossen Partei ergriffen. — Der Gedanke, daß uns nur eine Auflösung dieses das Vaterland schädigenden, ja schändenden Reichstags retten kann, bemächtigt sich sehr weiter Kreise. Er besteht ja nur noch dem Buchstaben der Verfassung, nicht ihrem vernünftigen Sinne nach zu Recht.

---

15. Oktober.

Großes Hauptquartier, 15. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Kampftätigkeit der Artillerien in Flandern war wechselnd stark an der Küste und in einzelnen Abschnitten der Front. Zwischen Lys und Deule wurde das Feuer zeitweilig zu kräftiger Wirkung zusammengefaßt. In den ausgedehnten Trichterfeldern kam es mehrfach zu Erkundungsgefechten. Im Artois griffen die Engländer mit starken Kräften zwischen der Scarpe und der Straße Cambrai-Arras in 4 Kilometer Breite an. Auf den Flügeln scheiterte der Ansturm im Feuer, in der Mitte drang der Feind in unsre Linien. Von dort wurde er nachts durch Gegenstöße wieder vertrieben. Bei St. Quentin lebte das Feuer vorübergehend auf. Die Kathedrale erhielt wieder 15 Granattreffer. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Ailette-Tal und Braye sowie im mittleren Teile des Chemin-des-Dames spielten sich tagsüber heftige Artilleriekämpfe ab. Auch nördlich von Reims, in der Champagne und an der Maas steigerte sich zeitweise das Feuer.

Östlicher Kriegsschauplatz. Auf der Insel Ösel wurden schnelle Fortschritte erzielt. Im ungestümen Vorwärtsdrängen warfen unsre Infanterieregimenter und Radfahrerbataillone, vielfach ohne das Herankommen der Artillerie abzuwarten, den Feind, wo er sich stellte. Die Halbinsel Sworbe wurde von Norden her abgeschnürt, während das Feuer unsrer Schiffe die Landbatterien niederhielt. Wir stehen vor dem brennenden Arensburg und sind im Vordringen im östlichen Teil der Insel, nach deren Ostküste die russischen Kräfte eiligst zurückweichen, um über den Damm, der Ösel mit der Insel Moon verbindet, zu entkommen. Unsre Torpedoboote sind in das Binnenfahrwasser zwischen Ösel und Dagö eingedrungen und haben in wiederholten Gefechten russische Seestreitkräfte in den Moonsund zurückgedrängt. — Von der russischen Landfront und aus Rumänien sind größere Kampfhandlungen nicht zu berichten. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 16000 T. versenkt.

*

Der Kaiser ist über Sofia, wo er begeistert empfangen wurde, in Konstantinopel eingetroffen; das türkische Volk begrüßte ihn mit freudigen Huldigungen.

Eine Äußerung Hindenburgs über unsre Lage in der Heimat: „Was nützen die schönsten militärischen Erfolge, wenn aus Berlin jede Woche neue

Unannehmlichkeiten kommen? Die Leute wissen gar nicht, wie sehr sie uns schaden. Es ist doch selbstverständlich, daß unsre Gegner aus unsern inneren Kämpfen immer wieder neuen Mut schöpfen und glauben, daß bei uns alles zusammenbricht." Der Deutsche Reichstag ist zum größten Schädling Deutschlands geworden.

Zu Mitgliedern des polnischen Regentschaftsrats wurden von den Kaisern der Mittelmächte ernannt: der Erzbischof von Warschau von Kakowski, der Stadtpräsident Fürst von Lubomirski, der Großgrundbesitzer von Ostrowski.



Vizeadmiral Schmidt

16. Oktober.

Großes Hauptquartier, 16. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die gestrige Kampftätigkeit der Artillerien in Flandern glich der an den Vortagen. Größere Infanteriekämpfe fanden nicht statt; Erkundungsvorstöße der Engländer wurden an mehreren Stellen, auch im Artois, abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Wieder war der Artilleriekampf nordöstlich von Soissons tagsüber lebhaft; auch westlich von Craonne steigerte er sich bei zwei neuen vergeblichen Angriffen der Franzosen gegen die von uns nördlich der Mühle von Vauc'ere kürzlich gewonnenen Gräben. Mehrere Erkundungsgefechte verliefen für uns günstig; westlich der Suippe holten sächsische Grenadiere, westlich der Maas bayerische Sturmtrupps eine größere Anzahl von Gefangenen und mehrere Maschinengewehre aus den französischen Stellungen. Die Feuertätigkeit an der Nordfront von Verdun war lebhafter als in letzter Zeit.

Östlicher Kriegsschauplatz: Die unter dem Befehl des Generals der Infanterie von Kathen auf Ösel kämpfenden Truppen setzten sich gestern völlig in Besitz des Hauptteils der Insel. Auf der nach Süden auslaufenden Halbinsel Sworbe leisteten die dort ab-



Karte von Ösel u. dem Rigaischen Meerbusen

geschnittenen russischen Truppen noch hartnäckigen Widerstand. Die schweren Küstenbatterien sind durch das Feuer unsrer Schiffe zum Schweigen gebracht worden. Gegen die Ostküste wurde der Feind so scharf gedrängt, daß nur Teile sich über den nach Moon führenden Damm zu retten vermochten. Bei den Kämpfen um den Brückenkopf von Orisar am Ostrand von Ösel wirkten von Norden her unsre Seestreitkräfte durch Feuer erfolgreich mit. Bisher sind mehr als 2400 Gefangene gezählt worden. Versprengte werden die Zahl noch erhöhen. 30 Geschütze, 21 Maschinengewehre, einige Flugzeuge und viele Fahrzeuge fielen bis jetzt in die Hand unsrer Landungstruppen, die unter vortrefflicher Mitwirkung der unter Befehl des Vizeadmirals Schmidt stehenden Flottenteile einen wesentlichen Teil ihrer Aufgabe in vier Tagen erfüllten. Im Rigaischen Meerbusen sind die Inseln Runö und Abro von uns besetzt worden. An der Landfront im Osten keine Ereignisse von Bedeutung. — Mazedonische Front: In der Struma-Ebene überließen die Bulgaren den Engländern einige Ortschaften.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Berlin, 16. Oktober. — U 39 unter seinem in den Kriegsjahren hervorragend bewährten Kommandanten Kapitänleutnant Forstmann versenkte unter andern Erfolgen vor der Straße von Gibraltar fünf wertvolle Dampfer mit über 20000 T.

---

17. Oktober.

Großes Hauptquartier, 17. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern schwoll der Artilleriekampf vom Überschwemmungsgebiet der Yser bis zur Lys gestern wieder zu erheblicher Stärke an. In einzelnen Abschnitten war die Feuerkraft am Abend, an der ganzen Front heute morgen gesteigert. Außer Erkundungsgefechten, die auch zwischen dem Kanal von La Bassée und der Scarpe zahlreich waren, kam es nicht zur Infanterietätigkeit. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Der Feuerkampf nordöstlich von Soissons dehnte sich gestern zeitlich aus und war zeitweilig sehr kräftig. Er hielt auch nachts an. In der westlichen Champagne, in den Argonnen und auf dem östlichen Maasufer erreichte die Artillerietätigkeit gleichfalls größere Heftigkeit als in den letzten Tagen.

Zehn feindliche Flugzeuge und ein Fesselballon sind gestern abgeschossen worden. Leutnant v. Bülow brachte seinen 23., Leutnant Böhme den 20. Gegner im Luftkampf zum Absturz. Dünkirchen wurde von unsern Fliegern erneut und mit erkannter Brandwirkung durch Bomben angegriffen. Zur Vergeltung für Bombenwürfe feindlicher Flieger auf offene Städte wurde die im französischen Operationsgebiet liegende Stadt Nancy von uns mit Bomben beworfen. Größere Brände waren die Folge.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die auf der Halbinsel Sworbe noch Widerstand leistenden feindlichen Kräfte wurden gestern durch unsre Truppen überwältigt. Die Insel Ösel ist damit völlig in unserm Besitz. Die Beute mehrt sich. Gestern wurden mehr als 1100 Gefangene eingebracht. Unsre Seestreitkräfte hatten nördlich von Ösel und im Rigaischen Meerbusen mit russischen Zerstörern und Kanonenbooten Gefechte, die für uns günstig ausgingen. Ohne eigne Verluste wurden die feindlichen Schiffe zur Umkehr gezwungen.

Marineluftschiffe bewarfen Pernau mit Bomben. Größere Brände brachen dort aus. — Auf der festländischen Front lebte die Gefechtstätigkeit an mehreren Stellen beträchtlich auf. Vordringende Streifabteilungen wurden vertrieben. — Mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem Nordseekriegsschauplatz 16000 T. versenkt.

Berlin, 17. Oktober. — Im September verloren unsre Gegner durch die Tätigkeit unsrer Kampfmittel auf allen Fronten im ganzen 374 Flugzeuge und 22 Ballone. Wir büßten 82 Flugzeuge und 5 Ballone ein.

Heute erlebte ich in Saarbrücken einen der dort fast täglichen Fliegerangriffe. Es gab 5 Tote und mehre Schwerverletzte. Die Bevölkerung spricht mit tiefstem Ingrimm vom regelmäßigen Ausbleiben der vollen Vergeltung. Die Beschießung von Nancy ist keine; denn, wie amtlich noch besonders hervorgehoben wird, es liegt „im Operationsgebiet", wogegen Saarbrücken und das gute Dutzend andrer angegriffener deutscher Städte weit hinter den Kampfschauplätzen liegen.

In Christiania wird demnächst die Brotkarte eingeführt. Die norwegischen Reeder, die begeisterten Freunde Englands, verdienen Millionen auf Kosten ihrer mit den versenkten Schiffen ertrinkenden Matrosen, die arme Bevölkerung leidet Not. Das Ganze nennt man in der Phrasenwelt: Demokratische Regierungsform.

---

18. Oktober.

Großes Hauptquartier, 18. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In der Mitte der flandrischen Front war auch gestern der Feuerkampf stark. Besonders in den Abend- und den heutigen Morgenstunden war das Feuer im Houthoulster Walde und südlich von Passchendaele gesteigert. Bei Droolbank mehrmals vorstürmende starke Erkundungsabteilungen wurden zurückgeworfen. Zwischen dem Kanal von La Bassée und der Scarpe sowie südlich von St. Quentin nahm bei Vorfeldgefechten auch die Feuertätigkeit zu. — Front des Deutschen Kronprinzen: Nordwestlich von Soissons hat sich die seit Tagen lebhafte Kampftätigkeit zur Artillerieschlacht entwickelt, die seit gestern früh vom Ailette-Grunde bis Braye mit nur kurzen Pausen andauert. Auch die Batterien der Nachbarabschnitte beteiligten sich am Feuerkampfe. Von der Aisne bis auf das Ostufer der Maas nahm in vielen Teilen der Front das Feuer gleichfalls erheblich zu. An der Nordfront von Verdun stießen zu kühnem Handstreich gestern morgen badische Sturmtruppen bis zu der Höhe 344, östlich von Samogneux, in die französischen Gräben vor, zerstörten fünf große Unterstände und führten die Besatzung, soweit sie sich im Nahkampf hielt, gefangen zurück. Abends machte der Feind zwei Gegenangriffe gegen die genommenen Grabenstücke. Beide Male wurde er zurückgewiesen. — Im ganzen wurden gestern 13 Flugzeuge zum Absturz gebracht. In Erwiderung eines Fliegerangriffs auf Frankfurt a. M. [!] wurde gestern erneut Nancy [!] mit Bomben beworfen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Sichtung der auf Ösel gemachten Beute hatte bisher folgendes Ergebnis: 10000 Gefangene von zwei russischen Divisionen — nach Moon sind nur wenige hundert Mann entkommen —; 50 Geschütze, dabei einige unversehrte schwere Küsten- und einige Feldbatterien; zahlreiche Waffen und sonstiges Kriegsgerät. Teile unsrer Seestreitkräfte drangen durch die Minenfelder des Rigaischen Meerbusens bis zum Südausgange des großen Moonsundes vor, wobei sich etwa 20 russische Kriegsschiffe nach kurzem Gefecht zurückzogen. Die russischen Batterien bei Woi auf Moon und bei Werder an der estländischen Küste wurden zum Schweigen gebracht. Andre unsrer Flotteneinheiten liegen im Ostteile der Kassar-Wiek und sperren die Durchfahrt nach Westen. Zwischen Düna und Donau außer einigen vergeblichen Vorstößen russischer Aufklärer keine größeren Kampfhandlungen. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 18. Oktober. — 1. Am 17. Oktober griffen leichte Seestreitkräfte in der nördlichen Nordsee innerhalb des Sperrgebietes nahe bei den Shetland-Inseln einen von Norwegen nach England gehendn Geleitzug von insgesamt 13 Fahrzeugen an, darunter als Schutz die beiden modernen englischen Zerstörer G 29 und G 31. Alle Schiffe des Geleitzuges sowie Bedeckungsschiffe einschließlich der Zerstörer wurden vernichtet bis auf einen Geleitfischdampfer. Unsre Seestreitkräfte sind ohne Verluste und Beschädigungen zurückgekehrt.

2. Die Operationen unsrer Seestreitkräfte bei Ösel schreiten planmäßig fort.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Dampfer und Segler mit 16000 T. versenkt. — Norwegens größtes Schiff, der Dampfer Themis (13000 T.), im Mittelmeer versenkt.

---

19. Oktober. Großes Hauptquartier, 19. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die artilleristische Kampftätigkeit in Flandern erreichte gestern wieder an der Küste sowie zwischen Yser und Lys große Stärke. Besonders heftig war das Feuer am Houthoulster Walde, bei Passchendaele und zwischen Gheluvelt und Zandvoorde. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nach regnerischem Morgen schwoll von gestern mittag ab die Artillerieschlacht nordwestlich von Soissons wieder zu voller Höhe an und tobt seitdem bei gewaltigem Munitionseinsatz fast ununterbrochen. Morgens drangen bei Bouguillon, abends an der ganzen Front bei Braye nach Trommelfeuer starke französische Abteilungen zu Erkundungsvorstößen vor; in örtlichen Kämpfen wurde der Feind überall zurückgeworfen. Die Nachbarabschnitte und das Rückengelände der Kampffront lagen unter sehr starkem Störungsfeuer, das von uns kräftig erwidert wurde. Im Ostteil des Chemin-des-Dames griffen die Franzosen erneut dreimal unsre Stellungen nördlich der Mühle von Vauclere an; sie wurden blutig abgewiesen. Bei den andern Armeen schränkten Regen und Nebel die Gefechtstätigkeit ein. Unsre Gegner verloren gestern 12 Flugzeuge, davon 6 aus einem Geschwader, das auf Roulers und Ingelmunster mit beträchtlichem Häuserschaden Bomben abgeworfen hatte.

Östlicher Kriegsschauplatz. Unter dem Befehl des Generalleutnants von Estorff erkämpften unsre Truppen, in Booten und auf dem Steindamm durch den Kleinen Sund übergehend, das Westufer der Insel Moon. In schnellem Vordringen wurden die Russen, wo sie Widerstand leisteten, überrannt; bis zum Mittag war die ganze Insel in unserm Besitz. Von Norden und Süden eingreifende Landungsabteilungen der Marine und die Geschütze unsrer Schiffe trugen zu dem schnellen Erfolge wesentlich bei. Zwei russische Infanterieregimenter in Stärke von 5000 Mann wurden gefangen; die Beute ist beträchtlich. Auf Ösel und Moon sind ein Divisions- und drei Brigadestäbe in unsre Hand gefallen. Unsre Seestreitkräfte hatten in den Gewässern um Moon mehrfach Gefechte mit feindlichen Kriegsschiffen. Das russische Linienschiff Slawa (13500 T.) wurde in Brand geschossen und ist dann zwischen Moon und der Nachbarinsel Schildau gesunken. Land- und Marineflieger hielten die Führung über den Verbleib der feindlichen Kräfte gut unterrichtet; mit Bombenabwurf und Maschinengewehrfeuer griffen sie auf Land und See den Feind oftmals mit erkannter Wirkung an. — An der russisch-rumänischen Landfront und auf dem mazedonischen Kriegsschauplatz keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 18. Oktober. — Unermüdlich, Tag und Nacht tätig, haben deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote im Mittelmeer neue große Erfolge erzielt. 13 Dampfer und 4 Segler mit über 40000 T. sind versenkt worden. Im besonderen wurden die Transporte nach Italien empfindlich getroffen. Ein Unterseeboot vernichtete allein vier nach italienischen Häfen bestimmte Kohlendampfer mit rund 15000 Tonnen Kohle.

In Würzburg Parteitag der Sozialdemokraten; jeder der Redner erklärte den Reichskanzler Michaelis für „unmöglich". Man nimmt vielfach

an, nach der Rückkehr des Kaisers aus Konstantinopel wird Herr Michaelis seinen Abschied nehmen. Die Überzeugung von seiner Hilflosigkeit in allen weltgeschichtlichen Entschließungen wird allgemein, und jetzt fragt man, wonach vor drei Monaten hätte gefragt werden müssen: wodurch sich Herr Michaelis als einen so bezwingenden Staatsmann empfohlen habe, daß er Reichskanzler habe werden können?

---

20. Oktober.

Großes Hauptquartier, 20. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:** Bei ungünstigen Beobachtungsbedingungen blieb der Feuerkampf in **Flandern** geringer als an den Vortagen; nur in einzelnen Abschnitten zwischen Houthoulster Wald und Deule war er zeitweilig stark. Erkundungsgefechte spielten sich an mehreren Stellen, auch im Artois und nördlich von St. Quentin mit für uns günstigem Erfolge ab. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Die Artillerieschlacht nordöstlich von Soissons dauert an. In nur nachts vorübergehend nachlassender Heftigkeit bekämpften sich die dort zusammengezogenen Artilleriemengen mit äußerster Kraft. Einheiten des Massenfeuers von Minenwerfern hat die vordere Kampfzone zwischen Vauxaillon und Braye in ein Trichterfeld verwandelt. Einzelne Vorstöße französischer Aufklärungstrupps wurden abgewiesen; größere Angriffe sind bisher nicht erfolgt. Östlich der Maas schwoll die Feuertätigkeit gestern nachmittag an. Mehrere eigne Unternehmungen brachten uns Gefangene ein.

Östlicher Kriegsschauplatz. Wir haben auch auf der Insel **Dagö** Truppen gelandet, wo schon vor einigen Tagen Landungsabteilungen der Marine zur Sicherung der beabsichtigten Ausladestellen Fuß gefaßt hatten. Die dort eingeleiteten Operationen verlaufen plangemäß. — Von der Ostseeküste bis zum Schwarzen Meer nichts von Bedeutung. — **Mazedonische Front:** Am Westufer des Ochrido-Sees wurden angreifende französische Kompagnien zurückgeworfen. Bei Monastir, im Cerna-Bogen und am Dobropolje lebte das Feuer auf.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Berlin, 19. Oktober. — Teile unsrer **Torpedobootstreitkräfte** haben in der Nacht vom 18. zum 19. Oktober **Dünkirchen** angegriffen und 250 Sprenggranaten auf nahe Entfernung gegen die Hafenanlagen der Festung gefeuert. Das Feuer wurde von Landbatterien und den auf Reede liegenden feindlichen Seestreitkräften, die von uns ebenfalls mit sichtbarem Erfolge bekämpft wurden, erwidert; ein englischer Monitor wurde durch drei Torpedotreffer und zahlreiche Artillerietreffer schwer beschädigt. Die eignen Boote sind vollzählig und unbeschädigt eingelaufen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

1. Eins unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant **Rohrbeck,** hat am 2. Oktober nördlich von Irland den englischen Panzerkreuzer **Drake** (14300 T. Wasserverdrängung) durch Torpedoschuß versenkt.
2. Weiterhin wurden durch unsre U-Boote im Atlantischen Ozean neuerdings 16000 T. Handelsschiffsraum **versenkt.**

*

Der Würzburger Parteitag der Sozialdemokraten wurde gestern nach einer Ansprache Scheidemanns geschlossen, worin es hieß: „Vollkommene Klarheit besteht für uns darin: Fort mit allen Hindernissen gegen die Demokratie und die Parlamentarisierung. Was aber am schnellsten beseitigt werden muß, scheint mir der Reichskanzler Michaelis zu sein." (Stürmischer Beifall.)

In Paris wurde eine holländische Tänzerin wegen angeblicher Späherdienste für Deutschland erschossen. Zwingende Beweise ihrer Schuld waren nicht vorhanden. Als die berüchtigte Cavell (vgl. S. 1439) von den Deutschen erschossen wurde, empörte sich die holländische Presse über diese „Schandtat". Jetzt, wo eine aller Wahrscheinlichkeit nach schuldlose Holländerin von den Franzosen gemordet worden, bleibt in Holland alles ruhig.

---

21. Oktober.

Großes Hauptquartier, 21. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Ostende wurde von See beschossen; in der Stadt entstand Häuserschaden. — An der flandrischen Landfront blieb bei starkem Dunst bis zum Abend die Feuertätigkeit eingeschränkt. Bei Einbruch der Dunkelheit verstärkte sich das Feuer an der Küste, bei Dixmuiden und in einigen Abschnitten des Hauptkampffeldes. Mehrfach vorstoßende Erkundungsabteilungen der Gegner wurden verlustreich zurückgeworfen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nach nebligem und daher etwas ruhigerem Morgen steigerte sich bei mittags besser werdender Sicht die Artillerieschlacht von Vauxaillon bis Bray wieder zu größter Heftigkeit. Sie dauerte unvermindert, vielfach zum Trommelfeuer anschwellend, auch während der Nacht an. Größere Angriffe sind bisher nicht erfolgt. Bei den übrigen Armeen blieb die Gefechtstätigkeit meist gering. 9 feindliche Flieger wurden abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Auf der Insel Dagö ist die Ostküste von unsern Truppen erreicht; Streifabteilungen durchdringen das Innere. Bisher sind mehrere hundert Gefangene gemeldet. Die zwischen der Insel Moon und dem Festland gelegene Insel Schildau wurde von uns besetzt. Die russischen Seestreitkräfte haben den Moon-Sund nach Norden verlassen unter Preisgabe des Wracks der Slawa und von vier auf Strand gesetzten Dampfern. — Von der russisch-rumänischen Landfront ist nichts von Bedeutung zu berichten. — **Mazedonische Front:** Im Gebirgsstock zwischen Skumbi-Tal und Ochrida-See griffen gestern nach kräftiger Feuervorbereitung starke französische Kräfte an. Deutsche, österreichisch-ungarische und bulgarische Truppen brachten durch Feuer und im Gegenstoß den feindlichen Ansturm zum Scheitern. Östlich des Ochrida-Sees sowie vom Prespa-See bis zur Cerna und auf beiden Wardar-Ufern hat die Kampftätigkeit der Artillerien merklich zugenommen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 21. Oktober. — In der Nacht vom 19. zum 20. Oktober griff ein Marine-Luftschiffgeschwader England besonders erfolgreich an. Mit rund 26000 Kilogramm Bomben wurden die Innenanlagen folgender Plätze belegt: London, Manchester, Birmingham, Nottingham, Derby, Lowestoft, Hull, Grimsby, Norwich, Mappleton. Gute Spreng- und Brandwirkung wurde überall beobachtet. Der Luftschiffkommandant, Kapitänleutnant Freiherr Treusch von Buttlar-Brandenfels, führte mit seiner bewährten Besatzung den 14. Angriff gegen England, davon vier gegen London. Auf dem Rückmarsch von glänzend durchgeführten Unternehmungen sind vier Luftschiffe unter Führung ihrer erprobten Kommandanten, der Kapitänleutnants Stabert, Kölle, Geyer (Hans) und Schwonder, infolge außerordentlich starker Windversetzung und dichten Nebels, der die Orientierung unmöglich machte, über das französische Kampfgebiet geraten und dort, wie aus französischen Nachrichten hervorgeht, abgeschossen oder zur Landung gezwungen worden. Näheres über das Schicksal der einzelnen Schiffe und ihre Besatzungen ist zurzeit noch nicht bekannt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Eins unsrer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Jeß, hat an der Westküste Englands neuerdings 6 Dampfer, 1 Segler, 2 Fischerfahrzeuge mit rund 38000 T. vernichtet.

Ergebnis der siebenten Kriegsanleihe: über 12½ Milliarden. — Werden wir oder die Feinde das Bleigewicht zu tragen haben? Herr Helfferich meinte einst unterm Beifall dieses Reichstags (vgl. S. 1345), die Feinde; aber was ist seitdem aus der Tapferkeit deutscher Minister, nun gar aus der des Reichstags geworden!

Der französische Erstminister Painlevé in der Kammer: „Wie auch der Ausgang der Schlachten sei, wir müssen den Krieg bis zu dem Tage der Wiederkehr Elsaß-Lothringens zu Frankreich weiterführen. Wir könnten nur bei entsagungsvoller Knechtschaft darauf verzichten." Frankreich hat ohne entsagungsvolle Knechtschaft und ohne Elsaß-Lothringen 43 Jahre gelebt und wird unbegrenzte Zeit ohne es leben müssen.

Die halbamtliche Londoner Westminster Gazette urdrollig über Deutschlands Siege im Osten: „Die Reichstagsentschließung wird wertlos, wenn die Deutschen noch weiter erobernd in Rußland vordringen." Aber, Männchen, das ist ja das Beste an dem erobernden Vordringen!

22. Oktober.

Großes Hauptquartier, 22. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern schwoll gestern der Feuerkampf vom Houthoulster Walde bis zum Kanal Comines-Ypern wieder zu großer Stärke an und blieb, vielfach zum Trommelfeuer gesteigert, bis zum Morgen heftig. Heute früh haben nach bisher vorliegenden Meldungen zwischen Draaibank und Poelcapelle französisch-englische Angriffe eingesetzt. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Die Artillerieschlacht zwischen Ailette-Grund und Braye wurde unter stärkstem Einsatz aller Kampfmittel tagsüber und mit nur wenigen Pausen auch während der Nacht weitergeführt. Im mittleren Abschnitt des Chemin-des-Dames war besonders bei Cerny das Feuer zeitweilig sehr lebhaft. Auch in der Champagne und an der Maas hat sich die Kampftätigkeit verstärkt. 12 feindliche Flieger und 1 Fesselballon wurden gestern zum Absturz gebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die ganze Insel Dagö ist in unserem Besitz. Mehr als 1200 Gefangene und einige Geschütze wurden eingebracht. Große Vorräte erbeutet. In 9 Tagen führten Armee und Marine die Operationen über See gemeinsam durch, die Oesel, Moon und Dagö, die Schlüsselpunkte der östlichen Ostsee, in deutsche Hand brachten. Ein neuer Beweis der Schlagkraft unseres Heeres und unserer Marine ist erbracht; ihr Zusammenwirken auch hier kann vorbildlich genannt werden. — Mazedonische Front: Im Skumbi-Tale entrissen unsre und die verbündeten Truppen den Franzosen im Angriff einige Höhenstellungen und hielten sie gegen starke Gegenstöße. An der Straße Monastir-Resna scheiterten wiederholte Angriffe des Gegners. Der Feuerkampf blieb hier und in breiten Abschnitten auf beiden Wardar-Ufern stark.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 12 Dampfer und 3 Segler mit über 46000 T. versenkt.

*

Nachtrag zu dem Gerede auf dem Würzburger Sozialistentage. Herr Scheidemann stellte als Hauptziel der deutschen Politik für die Zukunft auf, „sich die Sympathien der Völker zu erwerben". Wessen Sympathien hat England? Aber aus Furcht geborene Achtung und Unterwürfigkeit genießt es. — Unser noch viel zu wenig gekannter Lichtenberg, der es an Geist mit den zehn geistreichsten Franzosen aufnimmt, hat vor bald 150 Jahren gemahnt: „Eine Nation, die allen gefallen will, verdient von allen verachtet zu werden." Denn allen gefallen wollen nur die Lakaien um der Trinkgelder willen, und die Gaukler wegen des Beifalls.

Gegen 1100 Lehrer deutscher Hochschulen veröffentlichen einen Aufruf, worin es heißt:

> Unbeeinflußt von Ansichten irgendeiner Partei, einzig und allein erfüllt von schwerer Sorge um die Zukunft des Vaterlandes, erklären wir hiermit, daß nach unserer Überzeugung die jetzige Mehrheit des vor fast sechs Jahren unter völlig andern Verhältnissen gewählten Reichstages es nicht für sich in Anspruch nehmen kann, gegenüber den heute zur Entscheidung stehenden Lebensfragen den Volkswillen unzweifelhafterweise zum Ausdruck zu bringen. Wir sprechen die feste Zuversicht aus, daß es den berufenen Leitern von Heer und Staat gelingen wird, allen äußeren und inneren Widerständen zum Trotz einen Frieden zu erringen, wie ihn Deutschland für sein Leben und Gedeihen braucht.

23. Oktober.

Großes Hauptquartier, 23. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die in Flandern zwischen Draaibank und Poelcapelle sich gestern morgen entwickelnden Kämpfe dauerten bis gegen Abend. Die Ziele der französisch-englischen Angriffe lagen nach aufgefundenen Befehlen 2 bis $2\frac{1}{2}$ Kilometer hinter unserer vorderen Linie. Der anfangs nur am Südrand des

Houthoulster Waldes in unsre Abwehrzone gedrungene Feind wurde durch Gegenangriff zurückgeworfen. Von den Gegnern herangeführte Verstärkungen konnten den geringen Raumgewinn von höchstens 300 Meter Tiefe bei 1200 Meter Breite nicht erweitern. Bei Poelcapelle wurden in hin und her wogendem Kampf gegen die vormittags und erneut am Abend vorbrechenden starken Angriffe der Engländer unsre vorderen Trichterlinien behauptet oder zurückgewonnen. An den übrigen Stellen des Angriffsfeldes scheiterte der feindliche Ansturm völlig. Tiefgegliederte Angriffe richteten sich auch gegen den Frontabschnitt beiderseits von Gheluvelt. Hier brach unsre Abwehrwirkung die Kraft des englischen Stoßes, der nirgend an unsre Hindernisse gelangte. Franzosen wie Engländer hatten in unserm gegen das Kampfgelände zusammengefaßten Feuer schwere blutige Verluste und ließen Gefangene in unsrer Hand. Der gestrige Schlachttag in Flandern brachte uns einen vollen Erfolg. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Die Artillerieschlacht nordöstlich von Soissons setzte mittags mit voller Wucht wieder ein, nachdem es an dem nebligen Morgen bei geringerer Feuertätigkeit nur zu Erkundungsvorstößen der Franzosen gekommen war. Der Munitionseinsatz aller Kaliber erreichte am Abend im Kampfgebiet zwischen dem Ailette-Grunde und Braye eine gewaltige Höhe. Bei Eintritt der Dunkelheit ließ das feindliche Feuer nach, um dann von Mitternacht an sich zu anhaltender Trommelwirkung zu steigern. Bei Hellwerden hat mit starken französischen Angriffen die Infanterieschlacht begonnen. Auf dem Ostufer der Maas stürmten ostfriesische Kompagnien und Teile eines Sturmbataillons nach trefflicher Feuervorbereitung die Höhe 326 südwestlich von Beaumont. Mehr als 100 Gefangene sind eingebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Gesamtbeute der Operation gegen die Inseln im Rigaischen Meerbusen beträgt: 20130 Gefangene, über 100 Geschütze, davon 47 schwere Schiffsgeschütze, einige Revolverkanonen, 150 Maschinengewehre und Minenwerfer, über 1200 Fahrzeuge, gegen 2000 Pferde, 30 Kraftwagen, 10 Flugzeuge, 3 Staatskassen mit 365000 Rubeln, große Vorräte an Verpflegungsmitteln und Kriegsgerät. — Zwischen Ostsee und Schwarzem Meer kam es nirgend zu größeren Kampfhandlungen. — Mazedonische Front: Bei Regenwetter ließ vormittags durchweg die Gefechtstätigkeit nach; abends nahm sie bei Monastir, im Cerna-Bogen und vom Westufer des Wardar bis zum Dairan-See wieder an Heftigkeit zu. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden 15000 T. versenkt.

Berlin, 22. Oktober. — Durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte sind im Monat September insgesamt 672000 T. des für unsre Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes versenkt worden. Damit erhöhen sich die bisherigen Gesamterfolge des uneingeschränkten U-Boot-Krieges auf 6975000 T. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

In der italienischen Kammer siegessichere Schwätzereien der Minister: „Der Krieg muß bis zum völligen Siege geführt werden." Ganz unsre Meinung; das muß, das wird er. Ich darf hier ja wohl niederlegen, daß schon seit Wochen ein vereinigter Ansturm des deutschen und des österreichischen Heeres gegen Italien vorbereitet wird und jeden Tag losbrechen kann. Auch die Italiener wissen das, tappen aber im Dunkeln über die Stelle des Angriffs.

Lloyd George in einer seiner vielen zur Einschüchterung deutscher Bangbüxen bestimmten Drohreden:

> Rußland, Belgien und Serbien sind durch die Machtmittel Deutschlands völlig erschöpft worden, das sich Menschenalter hindurch [!] der Vernichtung oder Unterjochung seiner Nachbarn gewidmet hat [während welcher Zeit England, Frankreich, Rußland, Italien, Amerika bekanntlich den ewigen Frieden bewahrt haben]. Das ist Deutschlands Traum und Englands Alp gewesen. Dies ist der in Potsdam gehegte Kriegsgeist. Es wird keinen Frieden in der Welt und keine Freiheit geben, bis dieses Götzenbild zerschmettert und seine Priesterschaft für immer zerstreut und um ihr Ansehen gebracht ist.

Wenn England unaufhörlich Kriege führt,
Dann zeigt's von Menschenliebe sich gerührt.
Wenn Deutschland fünfzig Jahre Frieden hält,
Bedroht's mit Beutegier die ganze Welt.

Ludwig Fulda.

24. Oktober.

Großes Hauptquartier, 24. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern drängten unsre Truppen durch Gegenangriff den Feind fast völlig aus dem in unsrer Abwehrzone noch besetzten Streifen am Südrand des Houthoulster Waldes zurück. Gefangene blieben in unsrer Hand. Im Kampfgelände von Draaibank bis Zandvoorde nahm nachmittags das Feuer wieder erheblich zu. Neue Angriffe erfolgten nicht. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Die Franzosen begannen gestern in zwei Teilen einen großen Angriff am Chemin-des-Dames, von dem Ailette-Grunde nördlich von Vauxaillon bis zur Hochfläche nördlich von Paissy (25 Kilometer). Die vormittags südlich des Oise-Aisne-Kanals sich entwickelnden Kämpfe führten zu schwerem, wechselvollem Ringen zwischen der Ailette und den Höhen von Ostel. Der frühmorgens gegen unsre durch sechstägiges heftiges Feuer zerstörten Linien anstürmende Feind fand starken Widerstand und kam wegen schwerer Verluste nicht vorwärts. Erst einem späteren, nach neuer Feuervorbereitung geführten und durch zahlreiche Panzerwagen unterstützten Stoß frischer französischer Kräfte von Westen her auf Allemont, von Süden auf Chavignon gelang es, in unsre Stellung einzubrechen und bis zu diesen Dörfern vorzudringen. Dadurch wurden die dazwischenliegenden Stellungen unhaltbar. Bei der Zurücknahme der Truppen aus den in der Front zähe gehaltenen Linien mußten auch vorgezogene Batterien gesprengt und dem Feind überlassen werden. Die Franzosen drängten scharf nach, es wurde durch das Eingreifen unsrer Reserven der feindliche Stoß südlich von Pinon, bei Vaudesson und dem heißumkämpften Chavignon aufgefangen; weitere Fortschritte blieben dem Gegner versagt. Die gleichzeitig auf der Hochfläche beiderseits des Gehöftes La Royère (südlich von Filain) angesetzten Angriffe mehrerer französischer Divisionen scheiterten trotz wiederholten Anstürmens unter den schwersten Verlusten. Abends schritt nach mehrtägigem Trommelfeuer der Feind zwischen Braye und Ailles zum Angriff. Zweimal stürmten dort seine Truppen tiefgegliedert vor. Im Abwehrfeuer und stellenweise in erbittertem Nahkampf brach an dieser Front der Stoß der Franzosen völlig zusammen. In örtlichen Kämpfen setzte sich die Schlacht bis tief in die Nacht fort; sie ist bisher nicht wieder aufgelebt. Unsre Truppen haben sich heldenmütig geschlagen. Auf dem östlichen Maas-Ufer spielten sich tagsüber südwestlich von Beaumont Grabenkämpfe ab.

Östlicher Kriegsschauplatz. Zwischen dem Rigaischen Meerbusen und der Düna nahmen wir in den Nächten bis zum 22. Oktober ohne Störung durch den Feind unsre in breiter Front vor die Hauptstellung weit vorgeschobenen Sicherungstruppen zurück, die in erfolgreichen Gefechten den Russen den Einblick in unsre Aufstellung seit Anfang September verwehrt hatten. — Mazedonische Front: Lebhaftere Artillerietätigkeit nur westlich des Ochrida-Sees und vom Wardar bis Doiran, wo Vorstöße der Engländer abgewiesen wurden.

Italienische Front. Die Gefechtstätigkeit in Tirol, Kärnten und am Isonzo ist merklich aufgelebt. Deutsche Artillerie hat in den Feuerkampf eingegriffen. Deutsche und österreichisch-ungarische Infanterie hat heute morgen von Flitsch, Tolmein und im Nordteil der Hochfläche von Bainsizza die vordersten italienischen Stellungen genommen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die ungeheure Bedeutung dieses vereinigten Angriffs gegen die Italiener wird alsbald von der ganzen nicht zum Lügen erzogenen und verpflichteten Welt erkannt werden. „Sie mögen kommen, wir fürchten sie nicht", prahlte gestern der Kriegsminister in der italienischen Kammer!

Im Kanal und in der Nordsee 3 Dampfer und 2 Segler versenkt.

*

Die Tage der Kanzlerschaft des Herrn Michaelis scheinen gezählt. Wie Herrn von Bethmann sein unbegreifliches Wort vom deutschen „Unrecht" gegen Belgien, so wird Herrn Michaelis sein Satz über die Friedensentschließung des Reichstags: „wie ich sie auffasse", zu Fall bringen. Dieser

Satz dient schon zu Witzeleien in Berliner Possen! Ein wackerer Verwaltungsbeamter, allenfalls ein guter Durchschnittsminister, aber ein Reichskanzler in Deutschlands größter und schwerster Zeit —?

In der italienischen Kammer, in der heute bekannt wurde, daß der deutsche und österreichische Angriff begonnen, hielt der Herr Kriegsminister eine dröhnende Siegespauke und schloß: Vengano! (Sie sollen nur kommen!). — Sie sind schon unterwegs, und sie führen mit sich Italiens Verderben. Das ist meine feste Zuversicht.

Dankgebet im Schützengraben.

Der Reichstag ist vertagt. — Wir atmen auf.
Fest spannt die Faust sich um den Schwertesknauf:
Gott, sei bedankt für diese Gnadenspende!
Nun jauchze, Volk! Das Reden hat ein Ende.

Sechs Wochen nur. Gleichviel. Nun zittre, Feind!
Wir sind so lendenlahm nicht, wie es scheint.
Wenn jemals Träume solcher Art dir reiften —
Wir waren's nicht, die dir das Rückgrat steiften.

Sechs Wochen Zeit. Nun grüne, Siegeskranz,
Halb schon verdorrt im Wortekankantanz.
Dem Tätigen nur steht der Friede offen;
Mein deutsches Volk, jetzt darfst du wieder hoffen!

Ein Muskote. (Liller Kriegszeitung.)

---

25. Oktober.

Großes Hauptquartier, 25. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern lag tagsüber stärkeres Feuer als sonst auf der Kampfzone zwischen der Küste und Blankaart-See. Von dort bis zur Lys belegte der Feind die einzelnen Abschnitte mit Feuerwellen, die sich vom Houthoulster Walde bis Passchendaele gegen Abend zu heftigstem Trommelfeuer verdichteten. Größere Angriffe erfolgten nicht. Im Artois und bei St. Quentin spielten sich Vorfeldkämpfe mit für uns günstigem Erfolge ab. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Oise-Aisne-Kanal verlief der Tag bei geringer Feuertätigkeit des Feindes. Kurz vor Dunkelheit schwoll schlagartig der Feuerkampf wieder an. An mehreren Stellen drangen französische Erkundungstruppen vor; sie wurden überall abgewiesen. Nachts blieb das Feuer lebhaft. Zwischen Aisne und Maas kam es mehrfach zu Erkundungskämpfen, die örtliche Steigerung des Feuers hervorriefen.

Östlicher Kriegsschauplatz. In den meisten Abschnitten hat sich die Artillerietätigkeit verstärkt. — Italienische Front: Waffentreu traten gestern deutsche und österreichisch-ungarische Truppen Seite an Seite in den Kampf gegen den ehemaligen Verbündeten. In mehr als 30 Kilometer Breite nach kurzer starker Feuerwirkung zum Sturm antretend, durchbrachen oft bewährte Divisionen die italienische Isonzofront in dem Becken von Flitsch und Tolmein. Die die Täler sperrenden starken Stellungen des Feindes wurden im ersten Stoß überrannt; trotz zäher Gegenwehr erklommen unsre Truppen die steilen Berghänge und stürmten die feindlichen Stützpunkte, welche die Höhen krönten. Schnee und Regen erschwerten das Vorwärtskommen in dem zerrissenen Gebirgsgelände; ihre Einwirkung wurde überall überwunden. Hartnäckiger Widerstand der Italiener mußte mehrfach in erbitterten Nahkämpfen gebrochen werden. Die Kampfhandlung nimmt ihren Fortgang. Bis zum Abend waren mehr als 10000 Gefangene, dabei Divisions- und Brigadestäbe, und reiche Beute an Geschützen und Kriegsmaterial gemeldet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wir können uns auf die Berichte Cadornas freuen! Zunächst wird er natürlich Siege melden; ich aber denke an den „Sarg Italiens" (S. 1128). Die Füße derer, die ihn hinaustragen werden, stehen schon vor den Pforten des Landes.

An der englischen Westküste und in der Nordsee durch eins unsrer Unterseeboote, Führer Kapitänleutnant **Georg**, 6 Dampfer und 1 Segler mit 26000 T. **versenkt**.

---

26. Oktober. Großes Hauptquartier, 26. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Längs der ganzen Front in **Flandern** war gestern und während der Nacht der Artilleriekampf lebhaft. Besonders heftig war das Feuer vom Houthoulster Walde bis Hollebeke; dort steigerte es sich morgens zum Trommelfeuer. Nächtliche Teilangriffe der Franzosen und Engländer scheiterten überall vor unsern Linien. Nach den bisher eingegangenen Meldungen sind nach Hellwerden an mehreren Stellen der Front Angriffe des Feindes erfolgt. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Nach starker Feuervorbereitung stießen die Franzosen gestern von den Nordhängen des Chemin-des-Dames in den Ailette-Grund vor. Ihr Angriff traf gegen die in der vorhergehenden Nacht an den Südrand des Waldes Pinon herangezogenen Vortruppen, die nach kurzem Kampf auf das Nordufer des Oise-Aisne-Kanals zurückgenommen wurden. Es gelang dabei nicht, das vor den letzten Kampftagen in dem zerschossenen Walde von Pinon eingebaute Geschützmaterial völlig zu bergen. An den übrigen Stellen des Kampffeldes wurde nach erfolgreicher Abwehr des feindlichen Stoßes unsre Linie plangemäß hinter den Kanal bei und südöstlich von Chavignon zurückverlegt. Mehrfach versuchte der Gegner später die Kanalniederung zu überschreiten; er wurde von unsern Kampftruppen überall zurückgeworfen. Auf dem Ostufer der **Maas** stürmten tapfere niedersächsische Bataillone mit Flammenwerfern in mehr als 1200 Meter Breite die französischen Stellungen im Chaume-Walde, überwältigten die Besatzung und brachten Gefangene zurück. Mehrere zur Wiedergewinnung seiner Gräben vom Feinde geführte Gegenangriffe brachen ergebnislos blutig zusammen. Bei den übrigen Armeen kam es bei Sturm und Regen zu zahlreichen Gefechten von Erkundungsabteilungen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz und der **mazedonischen Front** sind keine wichtigen Ereignisse gemeldet. — **Italienische Front:** In Ausnutzung des Durchbruchserfolges bei Flitsch und Tolmein sind unsre Divisionen über **Karfreit** und **Rozina hinaus im Vordringen**. Die Truppen des Nordflügels der 2. italienischen Armee sind, soweit sie nicht in Gefangenschaft gerieten, geworfen und im Weichen. Im unwiderstehlichen Vorwärtsdrang überschritten die deutschen und österreichisch-ungarischen Regimenter, an Leistung wetteifernd, die ihnen gesteckten Ziele und warfen den Feind aus den starken rückwärtigen Höhenstellungen, die er zu halten versuchte. Unter unserm Druck begannen die Italiener auch die Hochfläche von **Bainsizza-Heiligengeist** zu räumen. **Wir kämpfen vielfach bereits auf italienischem Boden.** Die **Gefangenenzahl** ist auf **über 30000 Mann**, dabei 700 **Offiziere**, die Beute auf **mehr als 300 Geschütze**, darunter viele schwere, gestiegen. Klares Herbstwetter begünstigte gestern die Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff**.

Im Atlantischen Ozean und im Kanal wurden durch eins unsrer Unterseeboote, Führer Kapitänleutnant **Rose**, 7 Dampfer mit rund 29000 T. **versenkt**.

*

Cadorna meldete gestern zur schweren Besorgnis der italienischen Kammer: „Der Feind hat große Truppenmassen an unsrer Front zusammengezogen, darunter **erhebliche deutsche Streitkräfte** und Kampfmittel. **Wir erwarten den Anprall stehenden Fußes und wohlgerüstet.**" Ich sagte schon, wie sehr ich mich auf Cadornas Meldungen freue.

Die italienische Presse faselt angstvolles Zeug, das mutig sein soll. Corriere della Sera: „Ein neuer Kriegsabschnitt beginnt. Deutschland zeigt uns offnes Visier. Es wird uns felsenfest finden." — Secolo: „Das Eingreifen der deutschen Truppen wird vielleicht die Entscheidung des ganzen Krieges herbeiführen. [Amen, so sei es!] Es ist anzunehmen, daß dieser Angriff ein

letzter verzweifelter Versuch des Feindes ist.“ Wen Gott verderben will, den verblendet er zuvor.

Sturz des italienischen Ministeriums: mit 314 gegen 96 Stimmen. Der Stern Giolittis beginnt heller zu scheinen: Nitti, einer seiner Anhänger, hat den Sturz herbeigeführt. Aber es stehen noch ganz andre Stürze in Italien bevor. Und dann die furchtbare Abrechnung der Italiener mit ihrer von England und Frankreich erkauften Presse!

Bismarck: „Ich habe einen Lieblingsgedanken in bezug auf den Friedensschluß: das ist, ein internationales Gericht niederzusetzen, das die aburteilen soll, die zum Kriege gehetzt haben — Zeitungsschreiber, Deputierte, Senatoren, Minister.“ Bismarck hätte wohl auch zugestimmt, das Gericht nur mit Vätern und Müttern getöteter einziger Söhne zu besetzen und nicht die milde Todesstrafe, sondern lebenslänglichen Einzelkerker verhängen zu lassen.

In den Abendstunden meldet das österreichische Hauptquartier:

Der Anprall der Verbündeten vermochte in zwei Kampftagen die feindlichen Linien auf 50 Kilometer Frontbreite ins Wanken zu bringen. Bei den weichenden Italienern herrscht vielfach größte Verwirrung. Zahlreiche Verbände mußten völlig abgeschnitten auf freiem Felde die Waffen strecken. Große Geschützmassen, aus allen Kalibern zusammengesetzt, und unabsehbare Mengen Kriegsmaterial fielen in die Hand der Verbündeten.

---

27. Oktober.

Großes Hauptquartier, 27. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Franzosen und Engländer setzten gestern tagsüber auf dem Kampffeld in der Mitte der flandrischen Front von neuem starke Kräfte ein, um die Schlachtentscheidung zu suchen. Der Erfolg blieb unser; vergeblich haben die feindlichen Divisionen sich in unsrer Abwehrzone verblutet. Gesteigerte Artilleriewirkung lag auf dem Kampfgelände, ehe der Feind zum Angriff schritt; hinter der sich vorwärtsschiebenden Feuerwalze brachen seine Sturmtruppen vor. Nördlich von Bixschoote gelangten die Franzosen bis Bultehoek; von dort warf sie unser Gegenstoß ins Trichterfeld zurück. Zwischen der Straße Klerken-Poelcapelle und der Bahn Roulers-Ypern drangen in wiederholtem Ansturm die Engländer vor. Nach hin und her wogenden Kämpfen, die westlich von Passchendaele besonders erbittert waren, mußte sich der Feind mit wenigen Trichterlinien vor seiner Ausgangsstellung begnügen. Abgesetzt vom Hauptangriff wurden mehrere englische Divisionen gegen unsre Front von Becelaere bis südlich von Gheluvelt vorgeführt. Anfänglich brachen sie in den Park von Polderhoek und Gheluvelt ein; doch wurde der Feind durch unsern kraftvollen Gegenangriff bald wieder über die alte Linie zurückgeworfen. Teilkämpfe dauerten bis in die Nacht; das starke Feuer ließ nur vorübergehend nach. Truppen aus allen Teilen des Reichs haben ruhmvollen Anteil an dem für uns günstigen Ausgang des Schlachttages. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** In wenigen Abschnitten am Oise-Aisne-Kanal nahm der Artilleriekampf größere Stärke an; die feindliche Infanterie versuchte gegen Abend vergeblich, an mehreren Stellen auf dem Nordufer des Kanals Fuß zu fassen. In der Champagne und an der Maas steigerte sich vielfach die Feuertätigkeit in Verbindung mit Aufklärungsgefechten.

Auf dem **östlichen Kriegsschauplatz** und an der **mazedonischen Front** ist die Lage unverändert. — **Italienische Front:** Die unter der persönlichen Oberleitung Seiner apostolischen Majestät des **Kaisers Karl von Österreich**, Königs von Ungarn, vorbereitete Operation gegen die **Hauptmacht der italienischen Armee** reift unter der Mitwirkung der unvergleichlichen Stoßkraft deutscher Truppen, die Schulter an Schulter mit ihren tapferen Waffenbrüdern am Isonzo in den Kampf traten, großem Erfolge entgegen. **Die 2. italienische Armee ist geschlagen!** Durch gutes Wetter begünstigt, drangen über die Höhen und durch die Täler, vielfach zähen Widerstand des Feindes brechend, deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen unaufhaltsam vorwärts. Der scharfgezackte Höhenrücken des Stol wurde von der kaiserlichen und königlichen 22. Schützendivision genommen. Der 1641 Meter hohe, stark befestigte Gipfel des **Mt. Matajur** fiel schon am 25. Oktober, 7 Uhr vormittags, 28 Stunden nach Beginn unseres Angriffs bei Tolmein, durch die hervorragende

Tatkraft des Leutnants **Schnieber**, der mit vier Kompagnien des oberschlesischen Infanterieregiments Nr. 63 den starken italienischen Grenzpunkt stürmte. Kampf und Marschleistungen aller Truppen, die durch die Vorberge der Julischen Alpen der italienischen Ebene zustreben, sind über jedes Lob erhaben. Die Zahl der **Gefangenen** hat sich auf 60000, die der erbeuteten **Geschütze** auf 450 erhöht. Unübersehbares Kriegegerät muß aus den genommenen Stellungen der Italiener noch geborgen werden. 26 feindliche Flugzeuge sind in den beiden letzten Tagen abgeschossen worden. **Die italienische Isonzofront wankt bis zur Wippach;** auf der Karsthochfläche hält der Gegner.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Sperrgebiet um England 5 Dampfer, 1 Segler **versenkt.**

*

Die italienisch-schweizerische Grenze ist gesperrt: kein wahrheitstreuer Bericht in nichtitalienischen Zeitungen darf hinüberdringen. — Das halbamtliche Giornale d'Italia schreibt: „Besonders heute, wo die österreichischen und deutschen Truppen uns angreifen, in der törichten Hoffnung, uns zum Weichen zu bringen, ist es durchaus nötig, sogleich zu beweisen, daß Italien fest regiert wird und seine Stellung im europäischen Kriege keineswegs erschüttert ist."

---

28. Oktober.

Großes Hauptquartier, 28. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern war die Feuertätigkeit längs der Yser-Niederung wiederum stärker als früher, insbesondere bei Dixmuiden. Zwischen Blankaart-See und der Straße Menin-Ypern schwoll der Artilleriekampf zeitweilig zu großer Heftigkeit an. Morgens griff der Feind an der flachen Einbruchsstelle südwestlich des Houthoulster Waldes erneut an, ohne größere Vorteile als am Vortage zu erzielen. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Am Oise-Aisne-Kanal verstärkte sich die Feuertätigkeit bei Braucourt und Anizy le Chateau. Nachmittags stießen starke französische Kräfte tiefgegliedert am Chemin des Dames östlich von Filain und nordwestlich von Braye gegen unsre Linien vor; sie wurden überall blutig abgewiesen. — Bei Sanain, Tahure und Le Mesnil in der Champagne führten unsre Stoßtrupps erfolgreiche Unternehmungen durch. Auf dem östlichen Maas-Ufer unterhielten die Franzosen starkes Feuer auf die von uns im Chaume-Walde kürzlich gewonnenen Gräben.

Auf dem **östlichen Kriegsschauplatz** und an der **mazedonischen Front** keine größeren Kampfhandlungen. — **Italienische Front:** Die schnelle Weiterführung des gemeinsamen Angriffs am Isonzo brachte auch gestern **volle Erfolge.** Italienische Kräfte, die unsern Divisionen den Austritt aus dem Gebirge zu verwehren suchten, wurden in kraftvollem Stoß zurückgeworfen. Abends drangen deutsche Truppen in das brennende **Cividale, die erste Stadt in der Ebene,** ein. **Die Front der Italiener bis zum Adriatischen Meere ist ins Wanken gekommen;** auf der ganzen Linie sind unsre Korps im Nachdrängen. **Görz,** die in den Isonzo-Schlachten vielumkämpfte Stadt, ist heute früh von österreichisch-ungarischen Divisionen genommen worden. Die Zahl der **Gefangenen** ist auf **mehr als 80000** gestiegen, die Zahl der **Geschütze** hat sich auf **mehr als 600** erhöht.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

In **Cadornas** Berichten sieht die Zerschmetterung der italienischen Heere so aus: „Nachdem der Feind an mehreren Stellen unsre Grenze zwischen dem Monte Canin und dem Zugang zum Judrio überschritten hatte, suchte er [!] die Einmündung der Täler zu erreichen."

Der Corriere della Sera stammelt in ratlosem Entsetzen:

Es ist niemals möglich, dem ersten Ansturm erdrückender Massen zu widerstehen, dem schreckliche Beschießungen vorausgegangen sind. Aber der Widerstand wird noch zweifelhafter, wenn selbst die Elemente sich mit dem Feinde verbünden. Dichter Nebel [Cadornas geschichtlich berühmtes schlechtes Wetter], der das Isonzotal bedeckte, und der Wind, der in unsre Linien die Gase hinüberwehte, haben überall die Verteidigung an den entscheidenden Punkten lahmgelegt.

Der Matin blickt schon besorgt auf **Udine**: „Jeder Fortschritt des Feindes gegen Udine ist eine Gefahr für die ganze Kampflinie der zweiten und dritten italienischen Armee". Es scheint so!

Berlin, 28. Oktober. — Nördlich **Ostende** kreuzende leichte Streitkräfte des Gegners wurden am 27. Oktober nachmittags gleichzeitig von unsern Torpedobooten mit Artillerie und einer großen Zahl von Flugzeugen mit Bomben angegriffen. Obwohl der Feind beschleunigt nach Westen anmarschierte, wurden ihm mehrere Treffer beigebracht. Die eignen Streitkräfte sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Im Kanal und in der Nordsee 18500 T. versenkt.

Der **Reichskanzler** soll vom Kaiser seine Entlassung erbeten haben. — Eins steht fest: wir haben in den 3½ Monaten dieser Kanzlerschaft so gut wie nichts von einer Führung des Reichs gespürt. Daß Dr. Michaelis bald vergessen und nur als ein Zwischenfall in der deutschen Geschichte gelten wird, ist sicher; ebenso sicher, daß sein Nachfolger nicht ein Mann mit eisernem Willen, also z. B. nicht Tirpitz, sein wird, sondern irgendein andrer. Und dieweilen steht an der Spitze der feindlichen Verschwörung der englischste Engländer, Lloyd George, der Staatsmann mit dem nur durch die eherne Gewalt zu brechenden Starrsinn und mit der ehernen Stirn.

Wenn irgendeine Wahrheit durch die allgemeine Erfahrung des englischen Volkes begründet ist, so ist es die, daß es eine schwache und grausame Politik bleibt, den Geist des Friedens in den Krieg mit hineinzunehmen... Schläfriger Krieg kann nichts bewirken, was Unterhandlung oder Unterwerfung nicht besser bewirken würden, und nach irgendeinem andern Grundsatz handeln, heißt nicht Gut und Blut sparen, sondern beides vergeuden. (Macaulay.)

---

29. Oktober. — Der gestrige Abendbericht meldete: 100000 gefangene Italiener, 700 erbeutete Geschütze. Dies ist keine gewonnene Schlacht, dies ist ein gewonnener Krieg. Die Zerschmetterung Italiens ist entsprechend dem Größenverhältnis vollkommner als die Rußlands im Sommer 1915, und ich wage hinzuschreiben: für Italien gibt es keine Rettung, auch nicht durch eine neue blüffende Rede Lloyd Georges.

Großes Hauptquartier, 29. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht**: Dunst und Nebel schränkten in **Flandern** die Kampftätigkeit ein. Trotzdem war längs der Yser das Feuer lebhaft; es erreichte besonders bei Dixmuiden nachts große Heftigkeit. Vorstöße feindlicher Abteilungen nördlich der Stadt scheiterten. Zwischen dem Houthoulster Walde und der Lys belegte der Gegner unsre Kampfzone mit einzelnen starken Feuerwellen. Englische Infanterie, hinter Trommelfeuer und Rauchgranaten vorgehend, griff nördlich der Bahn Boesinghe-Staden an; in unserer Abwehrwirkung brachen die Sturmwellen zusammen. — Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz**: Am Chemin des Dames stürmten starke französische Kräfte nach heftiger Artillerievorbereitung zweimal bei Braye an. Vor unserm Feuer, an einzelnen Stellen durch Gegenstoß unsrer Grabenbesatzung gefaßt, mußte der Feind zurückweichen; er hatte schwere Verluste und ließ Gefangene in unsrer Hand. Bei den andern Armeen nur stellenweise auflebende Gefechtstätigkeit. — Seit dem 22. Oktober verloren die Gegner durch Luftkampf und Abwehrfeuer 48 Flugzeuge, davon 3 im Heimatgebiet. Leutnant **Müller** schoß den 30. und 31., Leutnant **von Bülow** den 22. und 23. feindlichen Flieger ab.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine Ereignisse von Bedeutung. — **Mazedonische Front**: Im Becken von Monastir, im Cerna-Bogen und vom Wardar bis zum Doiran-See bekämpften sich die Artillerien lebhaft.

Italienische Front. Der durch die Erfolge beflügelte Angriffsgeist der deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen der Armee des Generals der Infanterie **Otto von Below** hat

die ganze italienische Isonzofront zum Zusammensturz gebracht. Die geschlagene 2. italienische Armee ist im Zurückfluten gegen den Tagliamento. Die 3. italienische Armee hat sich dem Angriff auf ihre Stellungen von der Wippach bis zum Meere nur kurze Zeit gestellt; sie ist im eiligen Rückzug längs der adriatischen Küste. Auch nördlich des breiten Durchbruchs ist die italienische Front in Kärnten bis zum Plöckenpaß ins Wanken gekommen. Feindliche Nachhuten versuchten bisher vergeblich, das ungestüme Vorwärtsdrängen der verbündeten Armeen zu hemmen. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stehen vor Udine, dem bisherigen großen Hauptquartier der Italiener. Österreichisch-ungarische Divisionen haben Cormons genommen und nähern sich im Küstenstrich der Landesgrenze. Alle Straßen sind von regellos flüchtenden Fahrzeugkolonnen der italienischen Armeen und Bevölkerung bedeckt; die Gefangenen- und Beutezahlen sind dauernd im Anwachsen. Heftige Gewitter, verbunden mit schweren Niederschlägen, entluden sich gestern über dem gewaltigen Kampffelde der 12. Isonzoschlacht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

An der englischen Westküste 6 Dampfer versenkt.

Das Entlassungsgesuch des Reichskanzlers Dr. Michaelis wurde vom Kaiser genehmigt. Was sonst ein allerwichtigstes Ereignis gewesen wäre, wird durch den Zusammenbruch Italiens in die zweite Reihe gedrängt.

30. Oktober. — Das Strafgericht gegen Italien nimmt einen Verlauf, der einem den Atem versetzt. Jubelnd lesen wir heute an der Spitze des Heeresberichtes:

Großes Hauptquartier, 30. Oktober.

Italienische Front. Udine ist von den verbündeten Truppen der 14. Armee genommen! Der bisherige Sitz der italienischen obersten Heeresleitung ist damit am 6. Tage [29. Oktober] der erfolgreichen Operation in unsre Hand gefallen. Unaufhaltsam, keiner Anstrengung achtend, drängen unsre Divisionen in der Ebene dem Lauf des Tagliamento zu. An den wenigen Übergängen des durch die Regengüsse hoch angeschwollenen Flusses staut sich der Rückzug des geschlagenen feindlichen Heeres. Die aus Kärnten vorgehenden Truppen haben auf der ganzen Front venezianischen Boden betreten und sind im Vorwärtsdrängen gegen den Oberlauf des Tagliamento.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern war die Artillerietätigkeit im Abschnitt Dixmuiden mit kurzen Unterbrechungen lebhaft. Zwischen dem Houthoulster Wald und dem Kanal Comines-Ypern erreichte der Feuerkampf gestern zeitweilig große Stärke. Er blieb auch nachts heftig und hat sich heute morgen zum Trommelfeuer gesteigert. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Beiderseits von Braye am Chemin-des-Dames faßten die Franzosen gestern abend ihr Feuer zu kräftiger Wirkung zusammen. Nach vorübergehendem Nachlassen hat sich der Artilleriekampf bei Tagesanbruch dort wieder verstärkt. Auch in den andern Teilen der Bergfront war der Einsatz der Artillerie größer als in den letzten Tagen. Auf dem rechten Maas-Ufer brachen bewährte Kampftruppen nach wirksamer Feuervorbereitung in die feindlichen Stellungen nordwestlich von Bezonvaux ein. Die in 1200 Meter Breite eroberten Gräben wurden gegen 4 bis in die Nacht wiederholte Angriffe starker französischer Kräfte gehalten. Mehr als 200 Gefangene sind eingebracht worden, der Feind hat schwere blutige Verluste erlitten. Bei den andern Armeen riefen eigne und feindliche Erkundungsvorstöße mehrfach lebhafte Artillerietätigkeit hervor.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front keine größeren Kampfhandlungen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden 15000 T. versenkt.

Cadorna gesteht notgedrungen seine Niederlage ein, flicht aber einige Trostblümlein drumherum:

(28. Oktober, absichtlich verspätet.) Die Heftigkeit des Angriffes und der ungenügende Widerstand einiger Abteilungen der zweiten Armee gestatteten es österreichisch-deutschen

Kräften, unsern linken Flügel an der julischen Front zu durchbrechen. Den tapferen Anstrengungen der andern Truppen gelang es nicht, den Gegner zu hindern, auf den heiligen Boden des Vaterlandes vorzudringen. Die Tapferkeit, die unsre Truppen im Verlauf so vieler denkwürdiger Schlachten zweieinhalb Jahre hindurch (gegen einen an Zahl wesentlich schwächeren Gegner!) bewiesen haben, gibt dem Oberkommando die Sicherheit (!), daß auch diesmal die Armee, der Ehre und Heil des Landes anvertraut sind, ihre Pflicht zu tun wissen wird.

Die Times verspricht: „Die italienische Heeresleitung weiß, daß sie auf jede Hilfe zählen kann, die der Verband ihr mit möglichster Schnelligkeit zuwenden wird." — Jawohl, genau so wie beim Zusammenbruche Serbiens und Rumäniens.

In Stahl gehüllt, vom Strahl umwittert,
Die Schar, die Reich um Reich zerbrach;
Sie treten auf, die Erde schüttert,
Sie schreiten fort, es donnert nach. (Faust, 9450.)

---

31. Oktober. — Heute 400jähriges Reformationsfest. Manches gute Wort Luthers wird lebendig, so dieses über die Italiener:

Sie sind neutral, tragen auf beiden Achseln, hängen den Mantel nach dem Winde. Jetzt halten sie es mit dem Kaiser, bald mit seinen Feinden. Welches Teil den Sieg hat und obsiegt, mit dem halten sie aus. Die Italiener lieben den Kaiser, wenn es ihm wohlgeht. Aber ihrer Natur nach lieben sie die Franzosen. Sie sagen zu und schwören, was man will, und danach spotten sie, wenn sie es halten sollen. Die Italiener sind die allerlistigsten und tückischsten Leute.

* Großes Hauptquartier, 31. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In der Mitte der flandrischen Schlachtfront spielten sich gestern erbitterte Kämpfe ab. Dem morgens über die ganze Front vom Houthoulster Walde bis zum Kanal Comines-Ypern ausgedehnten Trommelfeuer folgten tagsüber starke englische Angriffe zwischen den von Roulers über Langemarck und Zonnebeke nach Ypern führenden Bahnen. Die Wucht des feindlichen Stoßes richtete sich gegen den Ort Passchendaele, der vorübergehend verlorenging. In ungestümem Angriff sturmbewährter Regimenter unter zusammengefaßter Artilleriewirkung wurde das Dorf wiedergenommen und gegen später neu einsetzende Angriffe der Engländer in zähen bis zur Dunkelheit währenden Kämpfen voll gehalten. Unsre seitlich des Dorfes kämpfende Infanterie und die kampferprobten Maschinengewehrscharfschützen schlugen die sich im Laufe des Tages mehrfach wiederholenden feindlichen Angriffe in unerschütterlichem Ausharren in dem durchwühlten und verschlammten Trichterfelde erfolgreich zurück und nahmen zeitweilig verlorenen Boden in kraftvollen Gegenstößen dem Feinde wieder ab. Neben den Hauptangriffen nordöstlich von Ypern suchten die Engländer auch beiderseits der Straße Menin-Ypern auf Gheluvelt vorzudringen. In unserem gutliegenden Artilleriefeuer kamen nur schwache Teile des Gegners zum Vorgehen; sie wurden durch die Infanterie und Maschinengewehre zurückgetrieben. Die am gestrigen Kampf beteiligten Truppen der 4. Armee haben in vortrefflichem Zusammenwirken aller Waffen einen neuen Erfolg errungen. Die Engländer haben, ohne Vorteile zu gewinnen, erneut schwere blutige Verluste davongetragen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Oise-Aisne-Kanal und an der Bergfront des Chemin-des-Dames verstärkte sich der Artilleriekampf gestern erheblich; die französische Infanterie blieb untätig. Auf dem Ostufer der Maas hielt unser Vernichtungsfeuer am Chaume-Walde sich vorbereitende Angriffe der Franzosen nieder.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Italienische Front. Die Bewegungen der aus den Kärntner Bergen vordringenden Truppen der 14. und der Isonzo-Armeen nehmen den von der Führung beabsichtigten Verlauf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eins unsrer Unterseeboote, Führer Kapitänleutnant Ernst Hashagen, hat im Atlantischen Ozean und im Kanal 32000 T. vernichtet.

Die Grenzen Italiens gegen Frankreich und die Schweiz sind für Zeitungen und Nachrichten gesperrt, und wir erfahren von dort nur wenig; dies Wenige genügt, uns die Stimmung des italienischen Volkes vor dem hereinbrechenden Verderben ahnen zu lassen. Die Bevölkerung Venetiens flieht und vergrößert die Verwirrung und Verstopfung der Rückzugsstraßen des fliehenden Heeres. Aus der Schweiz kommt die Nachricht: „Man befürchtet in Italien einen Einmarsch großen Stils, und vielen ahnt das Schicksal Rumäniens". Nur mit dem Unterschied, daß ein Großstaat, oder doch Gernegroßstaat wie Italien einen tieferen Fall tut als ein kleiner.

Der österreichische Bericht schildert den Zustand vom 30. Oktober:

Das geschlagene italienische Isonzoheer wälzt sich in wilder Flucht auf allen Straßen dem Sumpfgebiet des Tagliamento zu. Der Rückzug wird erschwert durch den Strom der flüchtigen Zivilbevölkerung, die in wildem Entsetzen westwärts zieht und mit Hab und Gut die durch den Gewitterregen aufgeweichten Straßen bedeckt. Bereits drängt sich an den wenigen Übergängen über den angeschwollenen Fluß der Strom flüchtiger Heeresteile und Landeseinwohner zusammen.

Die italienische Presse versucht durch Lügerei das geängstete Volk zu beschwichtigen; sie fühlt, daß es ihr, der erkauften Kriegshetzerin, ans Leben gehen kann, sobald man die Schuldigsten sucht. Nur der Corriere d'Italia spricht offen aus, daß einzig die Hilfe Frankreichs und Englands den Zusammenbruch Italiens verhindern könne. — Das Journal de Genève stellt fest: Die Italiener haben in fünf Tagen alles verloren, was sie in zweieinhalb Jahren mit unendlichen Menschenopfern erkämpft haben. — Unser alter Freund Repington gibt sich in der Times keiner Täuschung hin:

Wenn, wie am Isonzo, eine ganze Front auseinanderfällt, ist es gegenüber einer scharfen Verfolgung sehr schwierig, sie wieder herzustellen. Eine andre ernste Tatsache ist, daß die Linie in den Kärntner Alpen bis an den Plöckenpaß nachgibt. Zweifellos wird bald die ganze Gebirgsfront in Kärnten und Cadore gefährdet sein. Der Verband sieht sich einer gefährlichen Lage gegenüber, und dies ist vielleicht erst der Anfang. Wenn Udine geräumt wird [es ist geräumt], dürfte Cadorna trachten, am Tagliamento Widerstand zu leisten.

Die italienischen Börsen sind bis zum 15. November geschlossen. — An die Stelle Bosellis ist Orlando als Erstminister getreten; Sonnino bleibt Außenminister.

Von wem mögen diese Verse sein, die ich vor mehr als zwei Jahren fand, ohne mir ihren Verfasser zu merken?

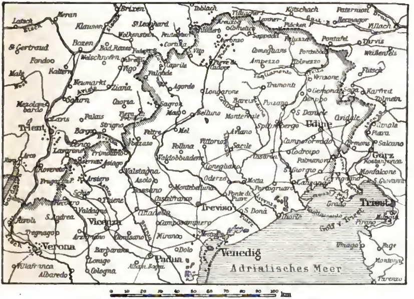
Zwar wußt' ich längst, daß man mitunter lügt,
Ein feiler Sklave hier, ein andrer dort;
Doch daß es gäb' ein ganzes Volk von Lügnern,

Das hab' ich schaudernd heute erst erfahren!
Oh, jeder Atemzug von euch war Lüge!
Drum fogt ihr euch in ewige Verdammnis!

---

1. November. — Heute gegen Mittag wurde in Berlin, einige Stunden darauf in meinem Dorf diese herrliche Siegeskunde bejubelt:

Seine Majestät hat für den 1. November für Preußen und Elsaß-Lothringen Flaggen und Viktoriaschießen befohlen. Bei der Verfolgung in der Friaulischen Ebene haben gestern hart östlich des unteren



Karte zu den Durchbruchkämpfen in Oberitalien

Tagliamento 60000 Italiener mit mehreren hundert Geschützen die Waffen gestreckt. Der bisherige Gewinn der 12. Isonzo-Schlacht ist damit auf über 180000 Gefangene und mehr als 1500 Geschütze gestiegen. Die italienische 2. und 3. Armee haben eine schwere Niederlage erlitten. Ludendorff.

Der ausführliche Heeresbericht lautet: Großes Hauptquartier, 1. November.

Im Westen, Osten und Mazedonien keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front. Unsern schnellen Schlägen im Osten, dem unvergleichlich zähen Ausharren unsrer Truppen an allen Fronten, insbesondere im Westen, ist es zu danken, daß die Operationen gegen Italien begonnen und so erfolgreich weitergeführt werden konnten. Gestern haben die verbündeten Truppen der 14. Armee dort einen neuen, großen Sieg erfochten. Teile des feindlichen Heeres haben sich am Tagliamento zum Kampf gestellt. Im Gebirge und in der Friaulischen Ebene bis zur Bahn Udine-Codroipo-Treviso ging der Feind fechtend auf das Westufer des Flusses zurück. Brückenkopfstellungen auf dem Ostufer hielt er bei Pinzano, Dignano und Codroipo. In einer von dort über Bertiolo Pozzuolo Lavariano auf Udine vorspringenden Nachhutstellung leistete er heftigen Widerstand, um den Rückzug seiner 3. Armee auf das westliche Ufer des Tagliamento zu decken. Von Siegeswillen getrieben, von umsichtiger Führung in entscheidender Richtung angesetzt, errangen hier die deutschen und österreichisch-ungarischen Korps Erfolge, wie sie auch in diesem Kriege selten sind. Die Brückenkopfstellungen von Dignano und Codroipo wurden von preußischen Jägern, bayerischer und württembergischer Infanterie im Sturm genommen. Auf allen Kriegsschauplätzen bewährte brandenburgische und schlesische Divisionen durchbrachen vom Norden her in unwiderstehlichem Anlauf die Nachhutstellungen der Italiener am unteren Tagliamento und schlugen den Feind zurück, während erprobte österreichisch-ungarische Korps vom Isonzo her gegen die letzte dem

Feinde verbliebene Übergangsstelle bei Latisana vorwärtsdrängten. Durch den Stoß vom Norden abgeschnitten, streckten beiderseits vom Paß mehr als 60000 Italiener dort die Waffen! Mehrere hundert Geschütze fielen in die Hand der Sieger. Die Zahl der Gefangenen aus der in einer Woche so erfolgreich durchgeführten 12. Isonzoschlacht beläuft sich damit auf über 180000 Mann, die Summe der genommenen Geschütze auf mehr als 1500. Die sonstige Beute ist an diesen Zahlen zu bemessen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

17000 T. versenkt, darunter zwei große Dampfer mit Reisenden, einer davon mit Geschoßladung.

Der deutschen Volksseele macht es Ehre, daß die Vernichtung der italienischen Heere von ihr mit besonderer Freude begrüßt wird. Der einfachste Bauer, den ich treffe, hat für diesen Feind ein Schimpfwort, während er jeden andern anständig benennt. Der Italiener ist ihm der Lump, der Schuft, der Judas, und überall wird dieser Sieg als eine Genugtuung für die sittliche Weltordnung empfunden. — Wird Lloyd George die Stirn haben, eine „Gutmachung und Entschädigung" für Italien von uns zu verlangen? Die englische Frechheit wird auf eine ihrer stärksten Belastungsproben gestellt.

Wir armen Soldaten in flatternden Zeiten,
In Sümpfen, an Brücken, in eisigen Weiten,
In Lumpengewändern, schon wochenlang feuchten,
Wie danken wir deinem holdseligen Leuchten,
Frau Sonne!

Bricht dein Geschimmer durchs Grau nur für Stunden,
Will alles in uns wieder lächelnd gesunden.
Wir kramen heraus all unsere Sachen
Und flehn: Sei so gut, sie uns trocken zu machen,
Frau Sonne!

Wir kramen heraus unsre Decken und Tücher,
Mäntel, Socken, Stiefel und Bücher
Und legen dazu die gemarterten Glieder
Und legen dazu unsre Sorgen nieder.
Leucht' uns, o Sonne!

Leucht' uns hinein in das Grau unsrer Tage,
Daß man Zukunft wieder zu träumen wage!
Wir brauchen's, wir brauchen's in unseren Zeiten,
In Sümpfen, an Brücken, in eisigen Weiten,
Wir armen Soldaten.

Josef Luitpold. (Wiener Arbeiterzeitung.)

2. November. — Am 22. Mai 1915 schrieb ich nieder: „Den schurkischsten Verrat der Weltgeschichte wird der rächende Blitzstrahl des Weltgerichts treffen." An eitler Aufgeblasenheit, an schamloser Frechheit hat die Regierung des „Sacro Egoismo" alle Mitverschworene weit überboten. Nie in der neueren Geschichte war ein Strafgericht so wohlverdient. Und das Sedan am Tagliamento ist wahrscheinlich noch nicht das Furchtbarste, was Italien an schimpflicher Züchtigung erleidet.

Der österreichische Generalstab schrieb gestern abend: „Der große Sieg an den südwestlichen Toren der Monarchie ist eine neue unvergleichliche Kraftprobe der verbündeten Mächte und Völker, eine Kraftprobe, die eine stärkere Sprache reden wird als alles, was in den letzten Wochen bei Freund und Feind über Gegenwart und Zukunft geredet und geschrieben worden ist." Sehr wohl! Aber die Voraussetzung ist, daß fortan die verbündeten Mächte und Völker selbst eine stärkere Sprache gegen die Feinde reden.

Viktor Emanuel, so meldet Havas, hat seine Reise nach der Front [wo ist die Front?] unterbrochen und ist nach Rom zurückgekehrt. „Die Bevölkerung ist ruhig und erwartet vertrauensvoll die Hilfe der Verbündeten" — sagt Havas!



Aufn. Friedr. Müller, München

Reichskanzler Graf von Hertling

Großes Hauptquartier, 2. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht**: Der Artilleriekampf in **Flandern** war gestern im Flußgebiet der Yser, insbesondere bei Dixmuiden, stark; zwischen dem Houthoulster Walde und der Lys lag lebhaftes feindliches Störungsfeuer auf unsrer Kampfzone. Englische Erkundungsvorstöße scheiterten an mehreren Stellen der Front. — Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz**: Am Oise-Aisne-Kanal längs des Rückens bis zum Chemin-des-Dames hat die Kampftätigkeit der Artillerien bedeutend zugenommen. Nach mehrstündigem Trommelfeuer griffen starke französische Kräfte bei Braye an. Ihr Ansturm brach vor unsern Linien blutig zusammen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine wichtigen Ereignisse. — **Mazedonische Front**: Nordwestlich von Monastir wurde ein Vorstoß feindlicher Bataillone verlustreich abgewiesen.

Italienische Front. Längs des mittleren und unteren **Tagliamento** stehen unsre Armeen mit dem Feinde in Gefechtsfühlung. Italienische Brigaden, die auf dem Ostufer des Flusses standhielten, wurden durch Angriff zum Zurückgehen gezwungen oder gefangen. Vom Fella-Tal bis zum Adriatischen Meer ist das **linke Tagliamento-Ufer frei vom Feinde**.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff**.

Nach Cadorna stehen die Dinge für Italien vortrefflich:

Unsre Truppen sind dem Plan des Gegners durch die Schnelligkeit eines unverzüglich entscheidenden und das Vordringen des Feindes dank der tapferen Haltung der Sicherungsabteilungen verzögernden Manövers [genannt Flucht] ausgewichen. Sie führen trotz der außerordentlich schwierigen strategischen und taktischen Verhältnisse ihren Rückzug zum Tagliamento aus.

Noch sonst kann es Italien nicht fehlen. Havas meldet aus Rom:

Die Botschafter Englands, Frankreichs und Rußlands haben in einem gemeinsamen Schritt der Regierung in Rom die Unversehrtheit des italienischen Staatsgebietes gewährleistet. Der amerikanische Botschafter hat im Namen des Präsidenten Wilson die gleiche Erklärung abgegeben und die tatkräftige Hilfe Amerikas im Abwehrkampfe gegen die Feinde zugesichert.

Aber zunächst, nicht wahr, werden die vier großen Verbündeten schon gütigst gestatten, daß das italienische Staatsgebiet sehr beträchtlich versehrt ist: bis jetzt sind über 4000 Geviertkilometer italienischen Bodens vom Feinde besetzt.

In der Biskaya und der Nordsee 2 Dampfer, 9 Segler, 2 Fischerfahrzeuge versenkt.

*

Der Kaiser hat das Entlassungsgesuch des Dr. Michaelis genehmigt und den bayrischen Erstminister Grafen von Hertling zum Reichskanzler, denselben bayrischen Grafen zum preußischen Erstminister ernannt. Hertling war früher ein Führer des Zentrums und als bayrischer Minister eine der festen Stützen des Herrn von Bethmann. Er selbst stützt sich als Reichskanzler auf die Parteien, die am 19. Juli für den Verzichtfrieden gestimmt haben. Es ist zwecklos, in diesem Augenblick ein weiteres Wort über den neuen Reichskanzler zu sagen, als daß er 74 Jahre alt ist und früher ein Professor der Philosophie ohne besondere wissenschaftliche Bedeutung war. Er verdankt seine Berufung dem eignen Machthunger der augenblicklichen Mehrheitsparteien des Reichstags, denen der Gedanke an Stärkung der Macht des Reiches durch einen Siegesfrieden gleichgültig, ja zuwider ist. Hohe Reichsämter für die Mehrheitsparteien sind wichtiger, und von denen werden wir wohl schon bald hören.

---

3. November. Großes Hauptquartier, 3. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Regen und Nebel schränkten die Gefechtstätigkeit bei allen Armeen ein. In Flandern unterhielt der Feind starkes Feuer auf die Stadt Dixmuiden und ihre Anschlußlinien. In der Nacht vom 1. zum 2. November haben wir die schon längere Zeit beabsichtigte Verlegung unsrer Linien vom Chemin-des-Dames ohne Störung zu Ende geführt. Alle Bewegungen blieben dem Feinde verborgen, der bis gestern mittag noch lebhaftes Feuer auf die von uns aufgegebenen Stellungen unterhielt. Am Rhein-Marne-Kanal wurden bei einem Erkundungsvorstoß nordamerikanische Soldaten gefangen eingebracht. — Unsre Flieger haben in der Nacht vom 1. zum 2. November London, Chatham, Gravesend, Ramsgate, Margate und Dünkirchen mit Bomben angegriffen. Starke Brände ließen auf gute Wirkung schließen. — In den letzten Tagen vermehrten von unsern Kampffliegern die Zahl ihrer Luftsiege: Leutnant Müller auf 32, Vizefeldwebel Buckler auf 23, Leutnant Böhme auf 21, Leutnant Bongartz auf 20.

Östlicher Kriegsschauplatz. Bei Dünaburg, Smorgon, Baranowitschi und am unteren Zbrucz lebte die Feuertätigkeit auf. — An der mazedonischen Front schwoll der Artilleriekampf östlich des Wardar zu erheblicher Stärke an.

Italienische Front. Keine größeren Kampfhandlungen. Bis jetzt sind über 200000 Gefangene und mehr als 1800 Geschütze gezählt worden. Die Beute an Maschinengewehren, Minenwerfern, Kraftwagen, Bagagen und sonstigem Heeresgerät hat sich noch nicht annähernd feststellen lassen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 4 Dampfer, 2 Segler versenkt.

*

Auf eine Glückwunschdrahtung des Reichstagspräsidenten zu den Siegen in Italien hat Hindenburg geantwortet:

... Wahrlich, das deutsche Volk muß stolz sein auf seine Söhne und darf getrost sein Geschick und sein Gut ihren starken Herzen und Armen anvertrauen! Das Heer wird seine Schuldigkeit tun und dem deutschen Volke und Vaterlande die Grundlage [die ja!, aber —] erkämpfen für einen kraftvollen, Dauer verheißenden Frieden.

Aber es rechnet darauf, daß das **deutsche Volk** einig wie ein Mann hinter ihm steht; zäh und zuversichtlich, friedfertig, aber **siegeswillig**, seines Rechts und seiner Kraft bewußt. Vorwärts für Kaiser und Reich!

Über Herrn Dr. **Michaelis** schreibt die Nordd. Allg. Ztg. in ihrem üblichen Amtsnachruf: „Er hat auch als Kanzler seinem Kaiser und dem Reiche gedient als ein aufrechter und treuer deutscher Mann.“ Unbestritten; nur genügen diese selbstverständlichen Eigenschaften nicht zur Führung eines großen Reiches in den furchtbarsten Stürmen der Weltgeschichte.

*

Die Italiener werden notgedrungen bescheidener; die Zeit ihres prahlhansigen „L'Italia farà da sè!“ (Italien wird allein fertig werden) ist vorüber. Das halbamtliche Giornale d'Italia schreibt entsagungsvoll: „Der Sieg der Entente wird uns nicht nur die Gebiete zurückgeben, die wir preisgeben mußten, sondern auch jene, die das Ziel unsrer Absichten sind und für die wir den Krieg begonnen haben. Die riesige Schlacht, die sich an unsrer Front abspielt, steht nur in ihrem Anfange, und der Zusammenbruch der Hoffnungen des Feindes auf innere Unruhen in Italien wird den Feind zwingen, sich zurückzuziehen“. Eh wird der Tagliamento rückwärts fließen. Italien ist jetzt so weit wie Belgien, Serbien, Montenegro, Rumänien, die ihr Heil nur noch vom Siege der andern erwarten.

Eine bemerkenswerte Kundgebung aus Riga:

> Die Bürgerschaft der St.-Marien-Gilde zu Riga gibt angesichts der Tatsache der Einnahme Rigas durch die Deutschen der einstimmigen Überzeugung Ausdruck, daß die durch die Revolution in Rußland, geschaffene verworrene politische und wirtschaftliche Lage jede gedeihliche Arbeit der deutschen Bürgerschaft im Sinne der bereits seit Jahrhunderten geleisteten unmöglich zu machen droht, und sieht Befreiung aus dieser Notlage einzig in einer **Angliederung Rigas an das Deutsche Reich**, welches allein Rigas Bürger unter dem Schutze von Kaiser und Reich der Segnungen teilhaftig machen kann, die die Zugehörigkeit zu einem geordneten Staatsleben gewährleistet.

Nach der staatsmännischen Weisheit der Mehrheitsparteien des Reichstags darf keinem unsrer Feinde, wohl aber den unter ihrem Joche schmachtenden deutschen Brüdern Gewalt angetan werden; Riga müßte demnach wieder unter das Moskowiterjoch zurückgestoßen werden. Oder die Russen müßten freiwillig auf Riga verzichten, was sie wahrscheinlich, gerührt durch so viel deutsche Entsagung, begeistert tun werden.

---

4. November.

Großes Hauptquartier, 4. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht**: In Flandern spielten sich bei örtlicher Feuersteigerung längs der Yser und nordöstlich von Ypern kleinere Infanteriekämpfe bei Passchendaele ab. Wir verbesserten durch Vorstoß unsre Linien und wiesen an mehreren Stellen englische Teilangriffe zurück. — Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz**: Am Oise-Aisne-Kanal und längs des Ailettegrundes lebhafte Artillerietätigkeit und erfolgreiche Gefechte unsrer Vortruppen mit französischen Aufklärungsabteilungen. Auf dem Ostufer der Maas verstärkte sich der tagsüber lebhafte Feuerkampf am Abend zwischen Samogneux und Bèzonvaux. Unsre zusammengefaßte Abwehrwirkung hielt einen am Chaume-Wald sich vorbereitenden Angriff der Franzosen nieder.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. An der Straße Riga-Wenden wurden russische Streifabteilungen bei Segewold zersprengt. — **Mazedonische Front**: Der seit Tagen starke Artilleriekampf zwischen Wardar und Doiran-See dauerte gestern an; bisher sind nur englische Teilvorstöße erfolgt, die von den bulgarischen Sicherungen abgeschlagen wurden.

Italienische Front. Längs des **Tagliamento** Artillerietätigkeit wechselnder Stärke.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 17000 T. versenkt.
Die österreichische Flotte hat Grado angegriffen und besetzt.

•

Was Reuter den Verbandsländern und den Ohnseitigen zu bieten wagt: er drahtet in seine Welt hinaus: „Die Österreicher und Deutschen konnten ihre Unternehmungen nicht erfolgreich gestalten. Die dritte italienische Armee konnte sich in Ordnung zurückziehen. Beide Isonzo-Armeen blieben unversehrt [!] und sind im Begriff, den Gegenangriff vorzubereiten."

Cadorna, einer der größten Stilkünstler aller Zeiten, meldet seine Niederlagen in folgender Fassung: „Die italienischen Truppen sind durch schnellstens gefaßte Entschlüsse [!] dem Manöver des Feindes ausgewichen [vor ihm weggelaufen], so daß die feindlichen Pläne vereitelt wurden. Dank der heldenhaften Haltung der Deckungsabteilungen konnten die italienischen Armeen trotz den größten Schwierigkeiten den Rückzug am Tagliamento erfolgreich ausführen." Dieser Rückzug war eben der feindliche Plan. Aber wenn die italienischen Truppen auch über die Piave sich zurückzuziehen gezwungen sind, wird Cadorna wiederum von der Vereitelung der feindlichen Pläne sprechen.

Im Reichsamt des Innern fand gestern eine Besprechung statt, an der Reichskanzler Graf Hertling, Generalfeldmarschall von Hindenburg und General Ludendorff, ferner Vertreter des Auswärtigen Amtes, mehre Offiziere des Stabes und eine Reihe von Abgeordneten teilnahmen. — So wird uns amtlich berichtet. Ich denke mir, Hindenburg wird dem Grafen Hertling und den Abgeordneten eröffnet haben, daß sein siegreiches Heer ein andres Kriegsziel aufgerichtet sehen will als das, bei den besiegten Feinden keine Verstimmung zu hinterlassen, was Herr von Bethmann einst als des Schweißes und Blutes der Edelsten wert erklärt hat (vgl. S. 2004).

---

5. November. — Das Strafgericht an Italien schreitet unaufhaltsam fort:

Großes Hauptquartier, 5. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. In Flandern war die Artillerietätigkeit nach unsichtigem Wetter erst am Abend lebhaft, vornehmlich an der Yserniederung. Nachts lag dort und auf dem Kampfgelände zwischen dem Houthoulster Walde und dem Kanal Comines-Ypern kräftiges Störungsfeuer. Mehrfach stießen englische Erkundungsabteilungen vor; sie wurden überall zurückgeschlagen. Bei den andern Armeen war infolge Nebels die Gefechtstätigkeit im allgemeinen gering.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse. — Mazedonische Front: Nach tagelanger, auch gestern andauernder starker Feuervorbereitung zwischen Wardar und Doiran griffen englische Bataillone südlich von Stajakovo an. Ihr Ansturm brach verlustreich und ergebnislos vor den bulgarischen Stellungen zusammen.

Italienische Front. Deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen haben sich am mittleren Tagliamento den Übergang erkämpft und sind im weiteren Vordringen. Den dort geschlagenen italienischen Brigaden wurden über 6000 Gefangene und eine Anzahl Geschütze abgenommen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In der nördlichen Nordsee von einem Unterseeboot 5 Dampfer versenkt.
Im Sperrgebiet um England 15000 T. versenkt.

•

In Spanien ein neues Ministerium unter Prieto; dieser erklärte, Spanien halte an der Ohnseitigkeit fest.

Painlevé und Lloyd George sind zu einer der so allgemein beliebten Kriegsberatungen nach Rom abgereist. Italien schreit um Hilfe, und seine Mitverschworenen müssen sie — zu ihrer eignen Rettung, wahrlich nicht um der schönen Augen Italiens willen — gewähren, aber in edlem Wettstreit Englands und Frankreichs, wer sich am wenigsten anstrengen will. General Foch führt den Oberbefehl über die französischen Hilfstruppen.

Unser alter Freund Repington, der Siegesprophete des Verbandes, versichert mit seiner unbeirrbaren Zuversicht: „daß eine schnelle Änderung der Kriegslage an der italienischen Front nicht erwartet werden könne," trotzdem ständen kritische Tage bevor, die zeigen würden, welchen Umfang Deutschlands dramatischer Erfolg annehme. Obgleich die italienische Niederlage den Krieg verlängere, werde die Gewißheit des Endsieges der Verbündeten in keiner Weise verringert." Wozu bemerkt sei, daß die Stunde nahe ist, wo die Zahl der beachtenswerten Verbündeten von vier auf zwei gesunken sein wird.

---

6. November.

Großes Hauptquartier, 6. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern setzte nach tagsüber lebhaftem Störungsfeuer gestern abend starker Artilleriekampf ein, der zwischen dem nördlichen Teil der Yser-Niederung und dem Kanal von Comines nach Ypern während der Nacht unverändert anhielt und heute morgen vom Houthoulster Walde bis Zandvoorde sich zum Trommelfeuer gegen unsre Kampfzone steigerte. Starke englische Infanterie hat dann beiderseits von Paschendaele und an der Straße Menin-Ypern angegriffen. Bei den andern Armeen, insbesondere bei St. Quentin, längs der Ailette, auf beiden Ufern der Maas und im Sundgau schwoll abends die Feuertätigkeit zu beträchtlicher Stärke an. Gewaltsame Erkundungen der Gegner schlugen an mehreren Stellen verlustreich fehl.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der mazedonischen Front ist die Lage unverändert.

Italienische Front. Die Tagliamento-Linie ist von uns gewonnen. Die Italiener sind zwischen Gebirge und Meer erneut im Rückzuge; Brände kennzeichnen ihren Weg durch die oberitalienische Ebene. Die Erkämpfung des Uferwechsels am Gebirgsrande durch angriffsfreudige deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen trieb einen Keil in die von Natur starken Verteidigungsstellungen des Feindes am Westufer des Abschnitts; die schnelle Erweiterung des so geschaffenen Brückenkopfes durch erfolgreiche Kämpfe zwang den Gegner zur Räumung der ganzen Flußlinie bis zur italienischen Küste. Flußaufwärts bis zum Fella-Tal hielten gestern italienische Brigaden noch stand. Der Druck unseres Vordringens hat die Italiener auch zur Aufgabe ihrer Gebirgsfront veranlaßt. Vom Fella-Tal bis zum Colbricon, nördlich des Sugana-Tals, in einer Breite von mehr als 150 Kilometer haben die Italiener ihre seit Jahren ausgebauten Stellungszonen aufgeben müssen und sind im Zurückgehen. Die weiteren Operationen der verbündeten Armeen sind eingeleitet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wien, 6. November. — Unsre Truppen sind gestern unter dem Jubel der befreiten Bevölkerung in Cortina d'Ampezzo eingerückt.

Im Sperrgebiet um England 13000 T. versenkt.

•

In Rom Kriegsrat der Herren Lloyd George, Painlevé, Foch, dem Burengeneral Smuts, Cadorna, Orlando. Siegesgeschnatter: alle Maßnahmen sind getroffen, um die vordringenden Barbaren zurückzujagen.

Die Franzosen sprechen ihre alte Geringschätzung der Italiener offen aus; diese haben eine sehr schlechte Pariser Presse. Journal des Debats:

> Rückwärtige Verteidigungslinien, seien es Berge oder Flußlinien, sind wertlos, wenn sie nicht todesmutig verteidigt werden; ohne eine zuverlässige Armee sind alle strategischen Pläne umsonst... Die Deutschen bedrohen bereits Belluno, Treviso und Venedig, — wie kann man da telegraphieren, des Feindes Plan sei vereitelt, sei kindisch und fehlerhaft. Dieser militärische Erfolg übertrifft wahrscheinlich die größten Hoffnungen des Feindes, und man wird ihn mit Lügen ihm gewiß nicht entreißen.

Aus Petersburg kommen Nachrichten, die eine Gegenumwälzung der Äußersten unter Führung des Arbeiter- und Soldatenrates erwarten lassen. Die Tage der Herrschaft Kerenskis scheinen sich ihrem Ende zu nähern.

---

7. November.

Großes Hauptquartier, 7. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. In Flandern wurde gestern erbittert gekämpft. Nach dem gewaltigen Trommelfeuer am frühen Morgen traten englische Divisionen von Poelcapelle bis zur Bahn Ypern-Roulers und gegen die Höhen von Becelaere und Gheluvelt zum Sturm an. Nördlich von Passchendaele brach der Angriff in unserm Abwehrfeuer zusammen. In Passchendaele drang der Gegner in zähem Ringen ein. In zähem Ringen wurde ihm der Ostteil des Dorfes wieder entrissen. Gegen Mittag führte der Feind frische Kräfte in den Kampf. Sie konnten die Einbruchsstelle bei Passchendaele nur örtlich erweitern. Unsre Stellung läuft am östlichen Dorfrande. Der gegen die Höhen von Becelaere und Gheluvelt mit starken Kräften gerichtete Ansturm zerschellte meist schon vor unsern Linien. Eingedrungener Feind wurde im Nahkampf überwältigt. Die Wirkung unsers Wirkungsfeuers hielt später sich vorbereitende Angriffe nieder. Auf dem Schlachtfelde dauerte der starke Artilleriekampf bis in die Nacht hinein. Bei den andern Armeen der Westfront lebte die Artillerietätigkeit an vielen Stellen auf und steigerte sich besonders auf dem östlichen Maas-Ufer und zeitweilig im Sundgau zu großer Heftigkeit.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz und an der **mazedonischen Front** keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front. Im Gebirge und der Venezianischen Ebene wird die **Verfolgung fortgesetzt**; einige tausend Gefangene sind eingebracht worden.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Mittelmeer 14 Dampfer, 2 Segler mit 44000 T. versenkt. Oberleutnant Steinbauer ist an diesen Erfolgen hervorragend beteiligt.

*

Cadorna berichtet, wie immer im schlichten Heldenstil des Livius: „Angesichts der Schwierigkeiten einer Verteidigung am Tagliamento, dessen Wasser gegenwärtig niedrig sind, haben wir unsre Linie nach der Livenza zurückverlegt. Unser im Norden wirksam durch unsre Deckungsabteilungen und im Süden durch unsre Nachhuten gedeckter Rückzug konnte sich in guter Ordnung vollziehen." Alle deutsche und österreichische Berichte melden das Gegenteil von Ordnung: ungeheure Vorräte wüst durcheinandergeworfen, ganze Brigaden aufgelöst in wilder Flucht, alle Verbände gelöst. Dazu die mehr als hunderttausend Flüchtlinge aus den italienischen Städten und Dörfern, die alle Rückzugsstraßen füllen und verstopfen. Die Lügerei der Italiener über die grausamen Barbaren trägt uns gute Früchte: die Flucht der Bevölkerung vollendet das furchtbare Schicksal Italiens. Der Berichterstatter eines Genfer Blattes schreibt:

> Was Oberitalien in diesen Tagen an Flüchtlingselend erlebt hat, kann keine Feder schildern. Die Bilder, die wir in Frankreich in den unglücklichen ersten Kriegswochen gesehen haben, verblassen vollkommen vor dem Entsetzlichen, das in vernichtender Form jetzt über Italien hereingebrochen ist. Wenn der Feind lediglich beabsichtigt hatte, dieses Land durch den Wahnwitz von Hunderttausenden von Flüchtlingen durcheinanderzuwirbeln, dann hat er seinen Zweck vollkommen erreicht. Ich kann den einen Ge-

danken gar nicht zu Ende denken, der mich seit zwei Tagen quält, nämlich, was werden soll, wenn der Feind gar noch in die Venezianische Ebene einbrechen sollte, wenn er über den Tagliamento käme. [Er ist schon hinüber!] Die Hunderttausende von Flüchtlingen haben das nationale Unglück Italiens verschuldet, das leicht auch das Unglück der ganzen Entente werden kann.

Mehr als 350 italienische Abgeordnete erlassen einen Aufruf an das Land, der trotz dem sinnlosen Phrasenschwall ihre furchtbare Angst ausspricht:

... Ein einziger Schrei entringt sich unsrer Brust: Rettet das Vaterland! Vertreibt den Fremdling aus unserm entweihten Boden!! Dieser Schrei der Angst und des Vertrauens [man würdige diese entzückende Zusammenstellung!], der schon einen Widerhall in der Seele unsrer aufrichtigen [!] und mächtigen Verbündeten gefunden hat, ist ein Führer [der Schrei als Führer!] und ein Gesetz für uns, für das Heer, für das Parlament und für die Regierung, damit jeder Bürger, der nicht sein Vaterland, seine Mutter, verleugnet, die Pflicht erfüllt, die ihm die feierliche Stunde auferlegt. Italien kann nicht besiegt werden! Es muß in der Welt seine zivilisatorische Aufgabe [des Verrates und der Falschmünzerei] weiter erfüllen!

Hoffentlich vollzieht das arme ins Elend gestoßene Volk das erbarmungslose Strafgericht an diesen Abgeordneten, die an Italiens Schande und Niederlage neben der käuflichen Presse die Hauptschuld tragen.

---

8. November.

Großes Hauptquartier, 8. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Schlachtfront hat der Feind seine Angriffe nicht wiederholt. Die Artillerietätigkeit blieb rege; sie steigerte sich namentlich gegen die Abschnitte an der Yser und bei Passchendaele. Die Stadt Dixmuiden lag unter heftigem Minenfeuer. Nördlich von Poelkapelle und bei Armentières wurden englische Erkundungsabteilungen abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Im Ailettegrunde wurden aus erfolgreichen Vorfeldkämpfen französische Gefangene eingebracht. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Im Sundgau schwoll die schon seit einigen Tagen lebhafte Artillerietätigkeit zu beiden Seiten des Rhein-Rhone-Kanals zu größter Heftigkeit an. Französische Sturmtruppen stießen am Nachmittage nördlich und südlich vom Kanal vor. Bei Ammonzweiler wurde der Feind zurückgeworfen. Westlich von Reidsweiler blieben vorspringende Grabenstücke in seiner Hand. Am Abend brachen hier erneute Angriffe der Franzosen verlustreich zusammen. — Seit dem 3. November verloren die Gegner im Luftkampf und durch Flugabwehrfeuer 24 Flugzeuge. Leutnant Wüsthoff errang seinen 24. und 25. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz. Bei Brody und an der Moldere lebte das Feuer zeitweilig auf. — Mazedonische Front: Im Cerna Bogen hat sich die Artillerietätigkeit wieder verstärkt.

Italienische Front. Unsre auf den Gebirgsstraßen vordringenden Abteilungen brachen den Widerstand feindlicher Nachhuten. Dem am mittleren Tagliamento zwischen Tolmezzo und Gemona und an den ständigen Befestigungswerken des Monte San Simeone noch ausharrenden Feinde verlegten umfassend angesetzte Angriffskolonnen den Rückzug. Bisher mußten sich 17000 Italiener (darunter 1 General) mit 80 Geschützen ergeben. In der Ebene entwickelten sich längs der Livenza Kämpfe. In frischem Draufgehen erzwangen sich deutsche und österreichisch-ungarische Divisionen trotz zerstörter Brücken den Übergang und warfen den Feind westwärts zurück. Die Gesamtzahl an Gefangenen hat sich auf mehr als 250000, die Beute an Geschützen auf mehr als 2300 erhöht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 15000 T. versenkt, darunter ein amerikanischer Truppendampfer von 6878 T.

*

Die drei Mehrheitsparteien des Reichstages haben dem neuen Reichskanzler Grafen von Hertling erklärt, daß sie ihn nur unterstützen würden, wenn er ihnen Ministerposten gäbe, — denn darauf läuft das hinaus, was

man in den letzten Tagen die „Kanzlerkrise" nannte. Nicht der Kaiser beruft fortan nach seinem Willen die Räte der Krone, sondern er muß sich dem Willen der herrschenden Parteien fügen! Auch dies kann natürlich nicht auf deutsch bezeichnet werden, sondern es wird „Parlamentarisierung der Regierung" genannt. In Deutschland herrscht also jetzt ein Reichstag, dessen Wahlauftrag seit drei Vierteljahren erloschen ist und dessen Wähler unzweifelhaft in ihm nicht mehr eine Volksvertretung erblicken. Den eisenharten Kanzler, der uns in dieser Schicksalsstunde nottut und auf den das Volk mit Fingern zeigt, bekommen wir nicht; denn nicht die Härte regiert bei uns, sondern die nachgiebige Schwäche; nicht ein Harter, sondern Herr von Hertling. Wenigstens aber hat er nicht, wie Herr Michaelis, großartig verkündet, er werde sich die Führung nicht aus den Händen nehmen lassen, denn — er hat sie überhaupt gar nicht erst in die Hände genommen: er führt nicht, sondern ist der Geführte der Parteien und hat deren Willen zu vollstrecken.

*

Petersburg, 8. November. — Die Maximalisten oder Bolschewiki — wie die deutsche Presse hartnäckig schreibt, d. h. die äußersten Sozialisten unter Lenin — haben die Stadt in ihre Gewalt gebracht und die Minister verhaften lassen. Kerenski ist entflohen. Lenin verlangt sofortigen Waffenstillstand und Frieden.

Rom, 8. November. — Cadorna ist in höflichen Formen vom Oberbefehl entbunden; an seine Stelle tritt der General Diaz. Den wahren Oberbefehl über die Verteidigungsheere in Italien führt ein aus den Generälen Foch (Frankreich), Wilson (England), und zum Schein Cadorna bestehender Kriegsausschuß. Damit hat Italien als selbständige kriegführende Macht abgedankt.

---

9. November. Großes Hauptquartier, 9. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Der Artilleriekampf in Flandern wuchs am Nachmittage im Yjergebiet, bei Poelcapelle und bei Paschendaele zu erheblicher Stärke an. Im Artois lebte das Feuer an mehreren Stellen auf. Englische Erkundungsvorstöße südlich von Acheville und nördlich von der Scarpe wurden abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Keine wesentlichen Ereignisse. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Im Sundgau wurden nach heftigen Feuerwellen vorbrechende Sturmtrupps der Franzosen zurückgeworfen. — Im Luftkampf und durch Abwehrfeuer verloren die Gegner 13 Flugzeuge. Leutnant Mueller errang seinen 32., Leutnant von Bülow seinen 25., Leutnant Böhmer seinen 22., Leutnant Bongartz seinen 21. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine größeren Kampfhandlungen. — Mazedonische Front: Im Cerna-Bogen brachten deutsche und bulgarische Abteilungen aus den feindlichen Gräben Gefangene und 1 Maschinengewehr zurück. In der Struma-Ebene stießen englische Kompagnien gegen Kjuöpri und Prosenik vor. Kraftvoller Gegenstoß bulgarischer Truppen warf sie zurück.

Italienische Front. Die Livenza ist überschritten. Rastlos streben die verbündeten Armeen auf den Gebirgsstraßen und in der Ebene, den Widerstand italienischer Nachhuten brechend, im Schneetreiben und strömenden Regen der Piave zu.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Seekriegsschauplatz 17000 T. versenkt.

*

Eine merkwürdig zutreffende Bemerkung gibt Daily Mail den englischen Ministern und Generälen auf den Weg nach Italien mit: „Ernste und kräftige Hilfe ist nötig, soll nicht das Schicksal Italiens besiegelt werden. Deutsch-

land vernichtet jedes Jahr ein Königreich. 1914 war es Belgien, 1915 Serbien, 1916 Rumänien, und jetzt 1917 ist Italien an der Reihe. Und der Verband verspricht jedesmal Hilfe, versäumt indessen jedesmal, sie rechtzeitig zu senden."

Die siegreiche neue Regierung Rußlands verkündet folgende Grundsätze: Sofortiger Vorschlag eines demokratischen Friedens. — Übergabe des Bodens der Grundbesitzer an die Bauern. — Übergabe der Macht an die Räte [der Arbeiter und Soldaten] und sofortige Einberufung der verfassunggebenden Versammlung.

Die Mehrheitsparteien des Reichstags haben ihren ergebenen Diener den Reichskanzler Grafen von Hertling gezwungen, den Staatssekretär Helfferich zu entlassen, zum stellvertretenden Reichskanzler Herrn von Payer, den ehemaligen Demokraten, jetzigen Führer der Fortschrittspartei, zum stellvertretenden Vorsitzenden des preußischen Ministeriums Herrn Dr. Friedberg, den Führer der Nationalliberalen, ernennen zu lassen. Daß Erzberger und Scheidemann diesmal leer ausgegangen sind, tut nichts: in der Außenpolitik muß in ihrem Sinne regiert werden.

---

10. November. Großes Hauptquartier, 10. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Heftiges Trommelfeuer ging englischen Vorstößen voraus, die nordöstlich von Poelcapelle nach Tagesanbruch einsetzten. Sie wurden im Nahkampf abgewiesen. Längs der Yser und vom Houthoulster Walde bis Zandvoorde steigerte sich die Tätigkeit der Artillerien am Nachmittage wieder zu großer Heftigkeit. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Niedersächsische und Gardebataillone mit Pionieren und Teilen eines Sturmbataillons entrissen nach kräftiger Feuervorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer den Franzosen Stellungen im Chaume-Walde. Starke bis in die Nacht hinein wiederholte Gegenangriffe des Feindes brachen verlustreich zusammen. 240 Gefangene, darunter 7 Offiziere, blieben in unserer Hand. — Leutnant Freiherr von Richthofen errang seinen 25. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front: Nichts Besonderes.

Italienische Front. Österreichisch-ungarische Truppen drangen im Val Sugana und im oberen Piave-Tal vor. Nach erbitterten Straßenkämpfen wurde Asiago genommen. Italienische Nachhuten, die sich am Gebirgsrande und in der Ebene an den Flußläufen westlich von der Livenza erneut zum Kampfe stellten, wurden geworfen. Von Susegana abwärts bis zum Meere haben die verbündeten Armeen die Piave erreicht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer über 28000 T. versenkt. Kapitänleutnant Moraht wird mit Auszeichnung genannt.

---

11. November. Großes Hauptquartier, 11. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Das Trichtergelände zwischen Poelcapelle und Passchendaele war gestern wieder der Schauplatz erbitterten Ringens. Frische Divisionen führte der Engländer in den Kampf, um das Höhengelände nördlich von Passchendaele zu gewinnen. In tiefer Gliederung traten seine Regimenter an. In der Mitte der Angriffsfront drangen sie in unsre Abwehrzone ein und stürmten den erstrebten Höhen zu. Da traf sie der Gegenstoß pommerscher und westpreußischer Bataillone und warf sie zurück. Fünfmal wiederholte der Feind seine Angriffe. In der Abwehrwirkung unsrer Artillerie zerschellten sie meist schon vor unsern Linien. Wo der Feind Boden gewann, schlug ihn die Infanterie mit blanker Waffe nieder. Brandenburgische Truppen stießen dem Feinde nach und entrissen ihm Teile seiner Ausgangsstellungen. Der Artilleriekampf hielt bis zum Abend an und griff auch auf die an das Angriffsfeld anschließenden

Stellungen über. Ein am Abend östlich von Zonnebeke vorbrechender englischer Teilangriff scheiterte. Der gestrige Schlachttag in Flandern kostete dem Feind schwere Verluste, 100 Gefangene blieben in unsrer Hand. Bei einem eignen Erkundungsvorstoß südlich von Richebourg wurden ein Offizier und 10 Portugiesen gefangen. Vorfeldkämpfe im Artois und bei St. Quentin waren für uns erfolgreich. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Chaume-Walde blieb das Feuer tagsüber gesteigert. Die Zahl der am 9. November dort gefangenen Franzosen hat sich auf 8 Offiziere und 280 Mann erhöht. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Eigne Sturmtruppen brachten von gelungener Unternehmung am Hartmannsweilerkopf 37 französische Jäger ein. — Leutnant Wüsthoff errang seinen 26. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front: Nichts Besonderes.

Italienische Front. Starke italienische Kräfte warfen sich den über Asiago ostwärts vordringenden Abteilungen entgegen und drängten sie an einer Stelle etwas zurück. Belluno ist von den verbündeten Truppen genommen. An der unteren Piave hat sich der Feind zum Kampf gestellt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Ozean 5 Dampfer und 1 Segler mit 17000 T. versenkt.

Auf dem Bürgermeisteressen in der Londoner Guildhall sprach Herr Geddes im Namen der Flotte: „Im Augenblick ist der Himmel von einem großen Sturm bedeckt, der über den russischen Himmel fegt, und eine vorübergehende Wolke [!] verdunkelt die italienische Sonne; aber die Wolken werden verschwinden, da der Feind infolge Mangels und Abnutzung leidet. Es ist bezeichnend, daß der Feind fortgesetzt das Friedensgespräch wiederaufnimmt." Kein halbwegs vernünftiger Mensch kann in der Tat begreifen, daß der Sieger fortgesetzt um Frieden wimmert.

Der Kohlenpreis in Italien beträgt seit einem Monat über 420 Mark für die Tonne, 21 Mark für den Zentner!

12. November.

Großes Hauptquartier, 12. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Kurzer Feuerüberfall am frühen Morgen leitete einen englischen Teilangriff ein, der nordwestlich von Passchendaele einsetzte. Er wurde abgewiesen. Am Tage blieb die Gefechtstätigkeit in Flandern auf Störungsfeuer der Artillerien beschränkt; sie lebte am Abend im Yzergebiet zu größerer Stärke auf. Auf der übrigen Westfront keine wesentlichen Ereignisse. — Leutnant Mueller errang seinen 33. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Besonderes. — Mazedonische Front: Im Cerna-Bogen nahm die Feuertätigkeit am Abend erheblich zu.

Italienische Front. Tatkräftiges Zusammenwirken württembergischer und österreichisch-ungarischer Gebirgstruppen verlegte dem im oberen Piave-Tale zurückweichenden Feinde bei Longarone den Weg. 10000 Italiener mußten sich ergeben; zahlreiches Geschützmaterial und Kriegsgerät wurde erbeutet. Unsre von Belluno di Piave abwärts vorgedrungenen Truppen stehen vor Feltre. An der unteren Piave nichts Neues.

Im Oktober beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 9 Fesselballone und 244 Flugzeuge, von denen 149 hinter unsern Linien, die übrigen jenseit der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir verloren im Kampfe 67 Flugzeuge und 1 Fesselballon.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im englischen Kanal 13000 T. versenkt.

13. November.

Großes Hauptquartier, 13. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern wehrten wir durch Feuer und im Gegenstoß starke Erkundungsabteilungen ab, die am frühen

Morgen von den Belgiern im Ysergebiet, von den Engländern auf der Kampffront gegen unsre Stellungen vorgetrieben wurden. Der Artilleriekampf blieb geringer als an den Vortagen. Am Abend verstärkte sich das Feuer bei Dixmuiden und in einigen Abschnitten des Hauptkampffeldes. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nördlich von Bruyères brachte ein entschlossen durchgeführter Handstreich unsrer Infanterie Gefangene und Maschinengewehre ein. Auf dem östlichen Maasufer war die Artillerietätigkeit tagsüber lebhaft. — Leutnant Bongartz errang seinen 22., Vizefeldwebel Buckler seinen 25. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz. Südlich von der Bahn Riga-Petersburg wiesen unsre Posten den Angriff einer russischen Streifabteilung ab. Südöstlich von Garadischtsche war ein Unternehmen deutscher und österreichisch-ungarischer Stoßtrupps erfolgreich. An der mazedonischen Front schwoll der Artilleriekampf auf den Höhen östlich von Paralovo im Cerna-Bogen zu erheblicher Stärke an.

Italienische Front. In den Sieben Gemeinden entrissen wir den Italienern den Monte Longara. Die im Gebirge zwischen dem Sugana und Cismon-Tale vorgehenden Truppen erstürmten das Panzerwerk Leone auf dem Cima di Campo und die Panzerfeste Cima di Lan. Fonzaso ist in unserm Besitz. An der unteren Piave hat das Artilleriefeuer zugenommen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 16000 T. versenkt.

*

Unter ihrem neuen Oberbefehlshaber Diaz vollbringen die Italiener dieselben ruhmreichen Kriegstaten wie unter Cadorna; General Diaz meldete gestern: Das italienische Heer hat sich gemäß vorausgefaßten Plänen geordnet zurückgezogen. Vermutlich freiwillig.

Kaiser Wilhelm verweilt seit gestern beim Kaiser Karl auf dem italienischen Kriegsschauplatz.

Brasilien hat am 26. Oktober den Kriegszustand mit dem Deutschen Reiche verkündet. Da laut Reichstagsbeschluß keinem unsrer Feinde beim Friedensschluß ein Haar gekrümmt werden soll, so nimmt mich wunder, warum ein einziger der Staaten, an die wir nicht angrenzen, noch mit uns im Frieden lebt. Der Sieg Deutschlands schadet keinem etwas, der Sieg unsrer Feinde könnte jedem ihrer Verbündeten Nutzen bringen.

Zur Stunde soll es um Lenin schlechter stehen als um Kerenski. Es sollen Straßenkämpfe in und bei Petersburg stattgefunden haben. Das geht uns nur so weit an, als wir den Sieg denen wünschen, die mit einem letzten Restchen von Vernunft die Ohnmacht Rußlands zur Fortsetzung des Krieges einsehen und ihre Geneigtheit zum Frieden bekennen.

---

14. November. Großes Hauptquartier, 14. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Keine größeren Kampfhandlungen. In Flandern lebte das Artilleriefeuer erst am Abend wieder auf; es nahm bei Dixmuiden und nördlich von Paschendaele erhebliche Stärke an.

Östlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front: Nichts Besonderes.

Italienische Front. In den Sieben Gemeinden erstürmten unsre Truppen tiefverschneite Höhenstellungen der Italiener östlich von Asiago und das Panzerwerk auf dem Monte Lisser. Primolano und Feltre sind in unserm Besitz. Längs der unteren Piave Artilleriefeuer. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 17000 T. versenkt, davon 14297 T. eines einzigen großen englischen Dampfers.

---

15. November.

Großes Hauptquartier, 15. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Dunst und Nebel blieb die Artillerietätigkeit im allgemeinen mäßig; sie steigerte sich bei Dixmuiden und in einzelnen Abschnitten des flandrischen Kampffeldes am Abend zu größerer Stärke. In erfolgreichen Erkundungsgefechten blieben Gefangene und Maschinengewehre in unsrer Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine größeren Kampfhandlungen. — Mazedonische Front: In Albanien räumten die Franzosen Höhenstellungen westlich vom Ochrida-See.

Italienische Front. Unsre im Gebirge von Fonzaso und Feltre südwärts vorgedrungenen Abteilungen stehen in Gefechtsberührung mit dem Feinde. An der unteren Piave nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Unterseeboot, Führer Kapitänleutnant Gerlach, hat im Atlantischen Ozean 4 Dampfer und 1 Segler mit 35000 T. versenkt, darunter einen sehr großen Dampfer, wahrscheinlich den Baltic, von der White Star-Linie.

Der Reichstag unsers allgemeinen Mißvergnügens soll leider schon am 29. November wieder zusammentreten. Die auf Deutschlands Ansehen haltenden Deutschen fürchten sich vor jeder neuen Tagung dieser längst nicht mehr berechtigten, sondern nur noch geduldeten Versammlung.

---

16. November.

Großes Hauptquartier, 16. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Feuerkampf war am frühen Morgen im flandrischen Kampfgebiet, längs der Ailette und auf dem östlichen Maasufer gesteigert. Französische Abteilungen, die im Morgennebel über die Ailette in unsre Postenlinie eindrangen, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Tagsüber war die Gefechtstätigkeit bei allen Armeen gering; am Abend lebte sie bei Dixmuiden und südlich von St. Quentin auf. — Seit dem 9. November verloren unsre Gegner im Luftkampf und durch Abwehrfeuer 24 Flugzeuge. Vizefeldwebel Buckler errang seinen 26., Leutnant Bangartz seinen 23. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Besonderes. — Mazedonische Front: Westlich vom Ochrida-See haben wir Teile der von den Franzosen geräumten Stellungen besetzt.

Italienische Front: Im Vordringen nordöstlich von Gallio und zu beiden Seiten des Brenta-Tales nahmen unsre Truppen mehrere Höhenstellungen der Italiener. Cismon ist in unserm Besitz. An der unteren Piave hat sich das Artilleriefeuer verstärkt. Nahe am Meere auf dem westlichen Ufer vorstoßende ungarische Honvedabteilungen nahmen 1000 Italiener gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 13000 T. versenkt.

Amtlich wird ergänzend berichtet:

Wie nachträglich festgestellt wird, haben die Engländer bei ihrem fünfmaligen Angriff am 10. November vor unseren Linien nördlich Passchendaele ungeheure Verluste erlitten. Die brandenburgischen Truppen, die sich bei der Abwehr des Angriffes besonders ausgezeichnet haben, haben allein vor ihrem engen Kampfraum Tausende von englischen Gefallenen festgestellt und konnten außerdem eine große Anzahl englischer Verwundeter bergen.

In Italien dringen die Verbündeten unaufhaltsam von Fonzaso und Feltre her nach Süden vor. Das ganze Gebiet von Primolano, das am 11. von den Verbündeten besetzt wurde, war mit modernsten Befestigungen ausgebaut. Heute befindet sich von Pasubio bis zum Isonzo kein einziger Italiener mehr auf österreichischem Boden, während viele tausend Quadratkilometer reichsten italienischen Landes von den Verbündeten erobert wurden.

Über den weiterschütternden Zusammenbruch Italiens:

Die ungeheure Niederlage, die die Ententeeinheitsfront in Italien erlitten hat, wächst sich immer mehr zu einer der gewaltigsten Katastrophen des ganzen Krieges aus. Abgesehen davon, daß alle Zukunftspläne der Entente für 1918 innerhalb von

knoppen drei Wochen gänzlich vernichtet wurden, ist der Materialverlust, den England, Frankreich, Amerika und Italien Ende Oktober und Anfang November erleiden mußten, so gewaltig, daß der Erfolg nur in Monaten und nicht ohne ernsteste Schädigung der Versorgung der übrigen Fronten erfolgen kann. Der Riesenverlust an Geschützen von rund 2500 übertrifft den Artilleriefriedensbestand Italiens und bedeutet für die Verbündeten einen ungeheuren Zuwachs an schwerer Artillerie somt Munition. Zur Bespannung dieser gewaltigen Geschützmenge wären allein über 20000 Pferde, zur Bedienung mehr als 30000 Artilleristen notwendig. Die Durchschnittskosten des verlorenen Geschützmaterials belaufen sich nach geringer Schätzung auf mehr als eine Viertel Milliarde. Was infolge der Eroberung von den Riesenmengen an Munition, die Cadorna für die 12. Isonzo-Offensive aufgestapelt hatte, an Werten verlorenging, läßt sich nicht annähernd schätzen. Dann kommen die unübersehbaren Zahlen an Maschinengewehren, Minenwerfern, Gasmasken, Bagagen, Autokolonnen, Gewehren und sonstigem Kriegsmaterial.

Der neue italienische Erstminister Orlando in der entsetzten Kammer:

Die militärischen Ereignisse der letzten drei Wochen haben für Italien eine Lage geschaffen, deren außerordentlicher Ernst nicht beschönigt werden kann. Unglückliche Ereignisse wirkten zusammen, um die Notwendigkeit zum Rückzug italienischer Streitkräfte zu bestimmen, damit die Hauptmacht der Armee gerettet werden konnte. Aus strategischen Gründen mußten die östlichen Einfallstore Italiens dem Eindringen des Feindes geöffnet werden, und der Feind lagert in Städten, die Bollwerke der italienischen Treue waren. Die italienische Armee erlitt einen Schicksalsschlag, dem sich selbst die kriegsgewohntesten und ruhmvollsten Heere nicht entziehen können. Die Regierung ist sich des Ernstes der Stunde voll bewußt.

Ist sie das? Weiß sie, daß Italien verloren ist? Viktor Emanuel hat vor wenigen Tagen in einer Ansprache die alte Papageienweisheit des Verschwörerbundes verkündet, der Endsieg sei sicher. Das haben auch Albert, Peter, Nikita, Ferdinand, Nikolaus mehr als einmal versichert.

Das französische Ministerium Painlevé ist zurückgetreten. Ich verzeichne dergleichen, aber was bedeutet jetzt dieses oder jenes Ministerium gegenüber einer Meldung über Fortschritte an der Brenta und der Piave?

Kaiser Wilhelm in einer Ansprache an deutsche Tauchbootmannschaften in Pola: „Der U-Boot-Krieg wird ausschlaggebend mitwirken bei der letzten Entscheidung dieses Krieges. Wenn ich euch jetzt in die Augen sehe, so tue ich es in der felsenfesten Überzeugung, daß die Waffe nicht ruhen wird, bis der Gegner bezwungen ist." Vortrefflich; aber zwei deutsche Reichskanzler haben geduldet, daß ein Herr Erzberger über die Welt hinaus verkündete, die deutschen Tauchboote können nicht ausschlaggebend wirken, und die Dinge haben sich leider so gestaltet, daß die Welt, jedenfalls die Feindeswelt, auf Erzberger, den unentbehrlichen Günstling Bethmanns, den Schrecken des Herrn Michaelis, schwört.

17. November.

Großes Hauptquartier, 17 November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern lebte das Artilleriefeuer am Nachmittage bei Dixmuiden und zwischen den von Ypern nach Staden und Roulers führenden Bahnen auf. Eigne Sturmtrupps brachten durch frisches Draufgehen aus den belgischen Trichterlinien südlich vom Blankaart-See einen Offizier und 63 Mann zurück. An der Südfront von St. Quentin hielt auch gestern der starke Artillerie- und Minenwerferkampf an. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Bei erfolgreichen Vorfeldkämpfen im Ailettegrunde, nordwestlich von Anberive, und auf dem östlichen Maasufer blieben gefangene Franzosen in unsrer Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine größeren Kampfhandlungen. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Italienische Front. Trotz Kälte und Schnee unermüdlich im Angriff erklommen österreichisch-ungarische Truppen zwischen Brenta und Piave die steilen, vom Italiener zäh verteidigten Gipfel des Monte Prassolan und Monte Peurna und nahmen einen Regimentskommandeur, 50 Offiziere und 750 Mann gefangen. Auf dem westlichen Ufer der unteren Piave Erkundungsgefechte. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 5 Dampfer versenkt. — Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 16000 T. versenkt.

Berlin, 17. November. — Zum erstenmal seit den ersten Kriegsmonaten versuchten am 17. November morgens starke englische Seestreitkräfte in die Deutsche Bucht einzubrechen. Durch unsre Sicherung wurden sie bereits auf der Linie Horns Riff-Terschelling festgestellt und durch den sofort angesetzten Gegenstoß unsrer Vorpostenstreitkräfte mühelos und ohne eigne Verluste abgewiesen.

Hieraus wird die englische Regierung einen großen Seesieg zurechtflunkern.

18. November. Großes Hauptquartier, 18. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. In Flandern blieb der Artilleriekampf in mäßigen Grenzen. Im Artois und nördlich von St. Quentin wurden in erfolgreichen Erkundungsgefechten mehr als 40 Engländer eingebracht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Starker, seit zwei Tagen gesteigerter Feuerwirkung gegen die Südfront von St. Quentin folgte ein französischer Vorstoß. Der Feind wurde im Nahkampf zurückgeworfen und büßte Gefangene ein.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Besonderes. — Mazedonische Front: Nördlich vom Doiran-See wiesen bulgarische Feldwachen den Angriff eines englischen Bataillons ab.

Italienische Front. Nordöstlich von Asiago verbluteten sich starke italienische Kräfte in erfolglosen Angriffen gegen die ihnen entrissenen Höhen. Zwischen Brenta und Piave warfen unsre Truppen den Feind aus mehreren Stellungen. An der unteren Piave zeitweilig verstärkter Feuerkampf. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eins unsrer U-Boote, Kommandant Oberleutnant zur See Wendlandt, griff am 11. November an der syrischen Küste operierende feindliche Seestreitkräfte, die sich auf geringer Wassertiefe hinter Netzen sicher glaubten, mit hervorragendem Schneid an und vernichtete einen großen englischen Monitor sowie einen Zerstörer durch Torpedodoppelschuß. Der Feind hatte beim Untergang der Schiffe erhebliche Mannschaftsverluste.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 5 Dampfer versenkt.

Im Oktober haben die Feinde auf allen Fronten 244 Flugzeuge und 6 Ballone, wir 67 Flugzeuge und 1 Ballon verloren.

In Frankreich ein neues Ministerium unter Clemenceau, dem heftigsten Widersacher Poincarés. Dieser versinkt jetzt vollends zur Bedeutungslosigkeit, zum bloßen Wappenbilde Frankreichs. Das Auswärtige übernimmt Pichon. Clemenceaus Berufung ist ein deutliches Zeichen der französischen Ratlosigkeit; er, „der Tiger", hält sich und gilt den Franzosen für den starken, den stärksten Mann. — Zur rechten Zeit lese ich im Temps vom 11. November einen trefflichen Aufsatz des Generals Malterre: „Qui contre Hindenbourg?" Der Schrei nach dem siegreichen „Generalissimus".

Lloyd George hat auf der Rückreise von Rapallo, wo die um Italien angsterfüllten Häupter des Verbandes über die Rettung des teuren Genossen Rat gepflogen, in Paris eine Rede gehalten, worin er die Kriegführung der Verbündeten aufs heftigste wegen „ihres Mangels an Einheitlichkeit" anklagte. Großer Sturm im Wasserglase in England: warum habe denn Lloyd George, der Gewaltherrscher des Verbandes, nicht längst für die Einheitlichkeit der Front gesorgt? Und was sagt der an die englische Erzstirnigkeit im Lügen gewöhnte Leser zu folgendem Freimut Lloyd Georges:

Es wäre verfehlt, wollten wir die ganze Ausdehnung des jetzigen Zusammenbruchs anerkennen. Wenn man davor die Augen schließt, ist man unfähig, die verbessernden Maßregeln zu ergreifen. Wenn wir an der Westfront um einen Kilometer die feindlichen Linien verrücken, wenn wir der grausamen feindlichen Umklammerung ein von der Artillerie zerstörtes Dörfchen entreißen, wenn wir einige hundert Gefangene machen, so stoßen wir ein Triumphgeschrei aus, und unsre Freude ist aufrichtig. Aber was würden wir nicht tun und sagen, wenn wir fünfzig Kilometer über die feindlichen Linien hinausrücken, wenn wir 200000 [bitte, 250000] Gefangene machten und dem Feinde 2500 seiner besten Kanonen wegnähmen, mit ungeheuren Vorräten an Munition und Proviant? In welchen Fettlettern würden wir dies auf der ersten Seite unsrer Blätter verkünden?

Der Sturm wird sich legen, Lloyd George wird eine seiner unwiderstehlichen Phrasenreden loslassen und das englische Parlament sich beruhigen, bis — Italien ganz zusammengebrochen ist.

An der Londoner Börse werden jetzt für 10 Pfund 420 Rubel bezahlt; der Rubel gilt also etwa 6 Pence.

---

19. November. Großes Hauptquartier, 19. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nach heftigen Feuerwellen am frühen Morgen blieb die Artillerietätigkeit in Flandern bis zum Mittag gering. Mit zunehmender Sicht lebte das Feuer am Nachmittag wieder auf und steigerte sich in einzelnen Abschnitten zwischen der Küste und Becelaere zu großer Stärke. Bei den andern Armeen verlief der Tag außer kleineren Vorfeldkämpfen ohne besondere Ereignisse. — Der wegen seiner Kampfleistungen vom Vizefeldwebel zum Offizier beförderte Leutnant Buckler schoß gestern 1 feindliches Flugzeug und 2 Fesselballone ab und errang damit seinen 27., 28. und 29. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front. Nordöstlich von Asiago wiederholte der Feind seine erfolglosen und verlustreichen Angriffe, um die verlorenen Höhen zurückzugewinnen. Zwischen Brenta und Piave brachten die letzten Tage den verbündeten Truppen in schwierigem Gebirgskampfe neue Erfolge. In vorbereiteten, von Natur aus starken Stellungen suchte der Italiener uns jeden Fußbreit Bodens streitig zu machen. Neu herangeführte Kräfte warf er den vordringenden Truppen entgegen. Der unüberwindlichen Angriffskraft unserer Infanterie waren sie nicht gewachsen. Schritt für Schritt, zähe sich wehrend, wich der Feind zurück. In besonders erbitterten Kämpfen wurden Quero und der nordwestlich vorgelagerte Monte Cornella erstürmt und der Feind in seine stark ausgebauten Stellungen auf dem Monte Tomba zurückgeworfen. Deutsche Sturmtruppen und das bosnisch-herzegowinische Infanterieregiment Nr. 2 zeichneten sich hierbei besonders aus. 1100 Italiener fielen in die Hände der Sieger. An der unteren Piave schwoll der Feuerkampf zeitweilig zu großer Heftigkeit an.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im westlichen Mittelmeer 11 Dampfer und 8 Segler mit über 36000 T. versenkt.

Lloyd George hat seine große Beschwichtigungsrede geredet und ist wieder obenauf — bis zur völligen Niederlage Italiens.

Die Pariser „Action Française“ über die Hilfe für Italien:

Es wäre ein großes Unglück, wenn die Verbündeten den Wünschen des Feindes, dessen Erwartungen durch die Ereignisse übertroffen sind, dadurch entgegenkämen, daß sie ihre Heere in Unordnung brächten und den Fehler begingen, ein Loch zu stopfen, um ein andres aufzumachen. Italien kann selbst seine Verteidigung sicherstellen.

Sehr klug, aber sehr wenig brüderlich. — Und in der französischen Kammer nimmt man über Italien kein Blatt vor den Mund. Ein Redner empfahl ihnen höhnisch, sie möchten doch lieber an der französischen Front kämpfen, um die Angriffsweise der Deutschen zu lernen.

Die französischen Banken weigern sich, russische Schecks anzunehmen. In Bordeaux wurden für russische Rechnung liegende Waren zur Ausfuhr nicht freigegeben. Es scheint nämlich, daß Lenin über Kerenski gesiegt hat, so daß das Ausscheiden Rußlands aus dem Verbande zu befürchten ist.

Im „John Bull“, einem der meistgelesenen englischen Blätter, schreibt Bottomley über Rußland wie über einen entlassenen Mohren:

> Und zu denken, daß Rußland die Nation war, für deren Befreiung Frankreich das Schwert zog und England voll Ehrgefühl einsprang! Dieses Rußland, das uns gerade in dem Augenblick im Stich ließ, wo uns seine Fahnenflucht eines sicheren Sieges beraubte! ... Diese armen blinden russischen Kreaturen, welch trauriges Schauspiel haben sie aus sich gemacht! Ihr ewiges Geschwätz, während der Feind an die Tore klopft. Die armseligen Narren, wie sie sich im Namen der Freiheit brüsten und spreizen.

Es wird noch schöner werden, wenn erst Lenin, wie das Gerücht geht, zu einem Waffenstillstand mit Deutschland bereit ist. Und nicht nur mit Zeitungsbeschimpfungen, sondern mit den fühlbarsten Züchtigungen, auf die sich England gegenüber unfolgsamen Sklaven so gut versteht.

---

20. November.

Großes Hauptquartier, 20. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Der Artilleriekampf in Flandern nahm gestern nachmittag vom Houthoulster Walde bis Zandvoorde bedeutend zu und hielt auch die Nacht über mit unverminderter Heftigkeit an. Starkes Zerstörungsfeuer lag auf dem Kampfgebiet bei Poelcapelle und Passchendaele. Auch im Artois beiderseits der Scarpe, bei Bullecourt und Quéant lebte die Gefechtstätigkeit auf. Feindliche Aufklärungsabteilungen wurden im Nahkampf zurückgeworfen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nördlich von Soissons und auf dem östlichen Maasufer war das Feuer gegen die Vortage erheblich gesteigert. Ihm folgte gegen den Chaume-Wald der Angriff eines französischen Bataillons; es wurde mit schweren Verlusten und unter Einbuße von Gefangenen abgewiesen. Unser Vernichtungsfeuer zerschlug den noch mehrfach am Abend zur Wiederholung der Angriffe sich rüstenden Feind in seiner Bereitstellung. Unternehmungen eigner Abteilungen nördlich und östlich von Verdun hatten Erfolg.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine größeren Kampfhandlungen. — Mazedonische Front: Auf dem westlichen Wardar Ufer drangen bulgarische Stoßtrupps in die französischen Gräben ein und machten Gefangene.

Italienische Front. Starke Gegenangriffe der Italiener gegen die von uns eroberten Stellungen am Nordhange des Monte Tomba führten gestern zu erbitterten Kämpfen. Das Feuer unsrer Artillerie und Maschinengewehre lichtete die Reihen des in dichten Haufen anstürmenden Feindes. Die Infanterie warf ihn in seine Ausgangsstellungen zurück. Starkes Feuer hält in diesem Kampfabschnitt an. An der unteren Piave nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 14000 T. versenkt.

*

In der französischen Kammer die Antrittsrede Clemenceaus mit Phrasen, wie wir sie seit 3 Jahren von jedem neuen französischen Minister gehört haben:

> Niemals hat Frankreich so deutlich das Bedürfnis gefühlt, zu leben und zu wachsen in dem Ideal einer Kraft, die in den Dienst des menschlichen Gewissens gestellt wird, und in der Entschlossenheit, immer mehr das Recht unter den Bürgern und den Völkern zu befestigen, die fähig sind, sich selbst zu überwinden, um gerecht zu sein. Das ist das Losungswort aller unsrer Regierungen seit Ausbruch des Krieges. An diesem Programm werden wir festhalten.

Zum Schluß aber ein kurzer Satz, der mir gefällt und den ich von jedem deutschen Kanzler in jeder Rede hören möchte: „Sie fragen mich nach meinen Kriegszielen. Ich antworte: Mein Ziel ist, Sieger zu sein."

---

21. November.

Großes Hauptquartier, 21. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern lebte das Feuer von Mittag an bei Dixmuiden und vom Houthoulster Walde bis Becelaere auf. Zwischen Poelcapelle und Passchendaele nahm es auch gestern wieder große Heftigkeit an. Gesteigerter Feuerwirkung an mehreren Stellen im Artois folgten feindliche Erkundungsvorstöße, die abgewiesen wurden. Zwischen Arras und St. Quentin leitete starker Artilleriekampf englische Angriffe ein, deren Hauptstoß zwischen den von Bapaume und Peronne auf Cambrai führenden Straßen angesetzt war. Während dieser den Durchbruch unserer Stellungen in Richtung auf Cambrai erstrebte, hatten die nördlich und südlich vom Hauptkampffelde bei Riencourt und Vendhuille geführten Nebenangriffe örtlich begrenzte Ziele. Zwischen Fontaine les Croisilles und Riencourt konnte der Gegner nicht über unsre vorderste Linie hinaus vordringen. Auf dem Hauptangriffsfelde gelang es dem Feinde, unter dem Schutze zahlreicher Panzerkraftwagen Gelände zu gewinnen. Unsre Reserven fingen den Stoß in rückwärtigen Stellungen auf. Die in der Kampfzone gelegenen Ortschaften, unter ihnen Graincourt und Marcoing, blieben dem Feinde. Teile des in der Stellung eingebauten Materials gingen verloren. Südlich von Vendhuille brach der Angriff einer englischen Brigade verlustreich zusammen. Bei und südlich von St. Quentin war der Artillerie- und Minenwerferkampf zeitweilig gesteigert. Ein am Abend nördlich von Alaincourt erfolgender Vorstoß der Franzosen wurde abgewiesen. Das scharfe Feuer in den Kampfabschnitten hielt bis Mitternacht an und ließ dann nach. Heute früh hat es bei Riencourt erneut in großer Stärke begonnen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Erhöhte Gefechtstätigkeit nordwestlich von Pinon und östlich von Craonne. Auf dem östlichen Maasufer lebte das Feuer nach Abwehr eines französischen Vorstoßes in den Morgenstunden am Chaume-Walde tagsüber nicht mehr auf.

Östlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front. Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Washington. — Die amerikanische Regierung hat alle Kriegslieferungen für Rußland für so lange untersagt, bis es wieder eine regelrechte Regierung besitze. Vielleicht verweigert der Verband überhaupt einer Regierung Lenins die Anerkennung. Die beste Antwort darauf wäre der russische Staatsbankrott; aber der kommt vielleicht auch ungerufen.

In der römischen Idea Nazionale ein Jammerschrei: „Italien darf eine Niederlage nicht zulassen, sonst wäre es für hundert Jahre zu Verfall und Elend verurteilt."

---

22. November.

Großes Hauptquartier, 22. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern beschränkte sich der Artilleriekampf auf Störungsfeuer, das erst am Abend zwischen Poelcapelle und Passchendaele an Heftigkeit zunahm. Vorstöße englischer Abteilungen nördlich von Lens und südlich von der Scarpe wurden abgewiesen. Der starken Feuersteigerung am gestrigen Morgen bei Riencourt folgten nur schwächere englische Angriffe, die in unserm Feuer zusammenbrachen. Die Schlacht südwestlich von Cambrai dauert an. Durch Masseneinsatz von Panzerkraftwagen und Infanterie und durch Vortreiben seiner Kavallerie suchte der Feind den ihm am ersten Angriffstage versagt gebliebenen Durchbruch zu erzwingen. Er ist ihm nicht gelungen. Wohl konnte er über unsre vorderen Linien hinaus geringen Boden gewinnen. Größere Erfolge vermochte er nicht zu erzielen. Die von unsrer Artillerie und

den Maschinengewehren wirksam gefaßten und stark gelichteten Verbände traf der Gegenstoß unsrer tapferen Infanterie. Aus dem Westufer der Schelde warf sie den Feind auf Anneux und Fontaine, auf dem östlichen Ufer in seine Ausgangsstellungen südlich von Rumilly zurück. Vor und hinter unsern Linien liegen, auf das ganze Schlachtfeld verteilt, die Trümmer zerschossener Panzerkraftwagen. An ihrer Zerstörung hatten auch unsre Flieger und Kraftwagengeschütze hervorragenden Anteil. Mit Einbruch der Dunkelheit ließ die Gefechtstätigkeit auf dem Schlachtfelde nach. Südlich von Vendhuille hat der Feind seine Angriffe nicht wiederholt. Eine starke französische Abteilung drang an der Südfront von St. Quentin in unsre erste Linie ein. Im Gegenstoß wurde sie hinausgeworfen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Im Zusammenhang mit dem englischen Angriff hat auch der Franzose zwischen Craonne und Berry-au-Bac mit starken Vorstößen gegen unsre Stellungen begonnen. Heftiger Feuerkampf, der am frühen Morgen mit kurzer Feuerpause den ganzen Tag über anhielt, ging ihnen voraus. Nordöstlich von La ville-au-bois ist ein Franzosennest zurückgeblieben. In den andern Abschnitten haben wir den Feind im Feuer, und dort, wo er eindrang, im Nahkampf zurückgeschlagen. Eigne Unternehmungen hatten Erfolg und brachten Gefangene ein. Leutnant Boehme errang durch Abschuß eines feindlichen Fliegers seinen 22. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front: Nichts Besonderes. Leutnant von Eschwege brachte einen feindlichen Fesselballon zum Absturz und errang damit seinen 20. Luftsieg.

Italienische Front. Tiroler Kaiserschützen und württembergische Truppen erstürmten zwischen Brenta und Piave die Gipfel des Monte Fontana Secca und des Monte Spinuccia.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

An der englischen Westküste 12000 T. versenkt.

*

Die erste wichtige Regierungshandlung unter dem Reichskanzler Grafen von Hertling.

Ergänzung zur deutschen Sperrgebietserklärung vom 31. Januar 1917. — Die Vergewaltigungen der Neutralen Europas durch unsre Feinde haben sich in verschärfter Form fortgesetzt. Nicht genug damit, daß die feindlichen Regierungen seit einiger Zeit neutrale Schiffe, deren sie in ihren Häfen oder auf hoher See habhaft werden konnten, weggenommen haben, um die durch die Tätigkeit unsrer U-Boote bedrohlich gelichteten Bestände ihrer Handelsflotten aufzufüllen und um ihre eigne Flagge zu entlasten, versuchen sie jetzt durch Anwendung zahlreicher Druckmittel, besonders aber durch Verschärfung der Hungerblockade gegen die neutralen Länder den vor ihrem gewaltsamen Zugriff bisher in die eignen schützenden Häfen geretteten und dort aufgelegten neutralen Schiffsraum herauszupressen und in ihre Dienste zu zwingen. Unser Handelskrieg auf dem Meere richtet sich gegen die Zufuhren über See nach feindlichen Ländern und damit gegen den feindlichen und in feindlichem Interesse fahrenden Schiffsraum. Da dieser Schiffsraum durch Gewaltmaßregeln ergänzt wird, so sieht sich die Deutsche Regierung im Kampfe gegen die rücksichtslose, über alle Rechte, besonders die der kleineren Nationen, hinwegschreitende Gewaltherrschaft Englands genötigt, das Operationsfeld ihrer Unterseeboote zu vergrößern. Die Erweiterung erstreckt sich in der Hauptsache auf eine Ausdehnung des um England gelegten Sperrgebietsgürtels nach Westen, um den für England zunehmend wichtiger werdenden Verkehr aus dieser Richtung zu treffen, und auf ein neues Sperrgebiet um die Azoren, die zu einem wirtschaftlich und militärisch wichtigen feindlichen Stützpunkt des atlantischen Seeverkehrs geworden sind; außerdem auf die Schließung des bisher im Mittelmeer frei gelassenen Kanals nach Griechenland, da dieser von der venizelistischen Regierung nicht sowohl zur Versorgung der griechischen Bevölkerung mit Lebensmitteln als vielmehr zur Beförderung von Waffen und Munition verwandt worden ist.

Mit aufrichtigem Vergnügen lesen wir von dem General Maleterre (vgl. S. 2188) in der France Militaire über den italienischen Rückzug: „Man könnte vor Wut weinen. Alle Anstrengungen von 2½ Jahren umsonst, Venetien überrannt, die deutsch-österreichischen Heere strömen aus dem Gebirge in die Ebene.“

23. November.

Großes Hauptquartier, 23. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern erreichte der Feuerkampf nur in den Nachmittagsstunden größere Stärke. Auf dem Schlachtfelde südwestlich von Cambrai waren Moeuvres und Fontaine die Brennpunkte des gestrigen Kampfes. Gegen Moeuvres und die westlich anschließenden Stellungen rannte der Gegner mehrfach vergeblich an. Kleinere Anfangserfolge wurden durch unsre Gegenstöße wettgemacht. Zu beiden Seiten von Fontaine und aus Fontaine heraus führte der Engländer starke Kräfte gegen unsre Linien vor. Es kam zu erbitterten Nahkämpfen, in denen der Feind unterlag. In angriffsfrohem Draufgehen warf ihn unsre Infanterie zurück und erstürmte das Dorf Fontaine; der Wald von La Folie wurde vom Feinde gesäubert. Gegen Rumilly, Banteux und Vendhuille gerichtete englische Angriffe brachen verlustreich zusammen. Niederschlesische und posensche Truppen haben an dem erfolgreichen Ausgang der gestrigen Kämpfe besonderen Anteil. Während der Nacht blieb der Artilleriekampf nur in einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes stark. Seit dem frühen Morgen sind am Südrande von Moeuvres neue Kämpfe im Gange. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Bei guter Sicht lebte das Feuer zwischen Vauxaillon und Craonne, in der Champagne und auf beiden Maasufern auf.

Östlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front. Im Gebirge zwischen Brenta und Piave für uns günstig fortschreitende Kämpfe. An der unteren Piave nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In der Nordsee 3 Dampfer und 1 Segler versenkt.

Berlin, 22. November. — Im Monat Oktober sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte insgesamt 674000 T. des für unsre Feinde nutzbaren Handelsschiffsraums versenkt worden. Hiermit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des uneingeschränkten U-Boot-Krieges auf 7649000 T.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Hierzu wird amtlich erläuternd bemerkt:

Man kann sich einen Begriff von der Größe des vernichteten Schiffsraumes machen, wenn man den Schiffsraum der Welt, Segler und Dampfer zusammen, betrachtet, der bei Kriegsausbruch sich auf 49,09 Millionen T. bezifferte. Heute ruht also bereits ein reichliches Viertel desselben auf dem Meeresgrunde. Zum Ausgleich dieser Verluste stehen den Gegnern nur Neubauten und von Neutralen in ihre Dienste gepreßter Schiffsraum zur Verfügung. ... Es steht außer allem Zweifel, daß der planmäßig fortgesetzte U-Boot-Krieg die Schiffe schneller vernichtet, als unsre Feinde sie mit dem größten Kräfteaufgebot zu bauen vermögen.

Die Unzufriedenheit der Mitverschworenen Rußlands mit der Regierung der äußersten Linken unter Lenin wird immer wütender, für uns immer erfreulicher. Das Journal des Débats fordert die Inbetriebsetzung der Guillotine gegen Lenin und Genossen.

Auf Parkwache.

Auf, es schlägt die Geisterstunde,
Säbel fest und umgeschaut!
Die Geschütze in der Runde
Sind der Parkwacht anvertraut.

Silbersprühend durch das Dunkel
Spricht herab vom Himmelszelt
Tausendfaches Sterngefunkel
Auf die kriegsdurchwühlte Welt.

Schnuppenfall durchglüht die Räume,
Herz, jetzt halt dich wunschbereit,
Tiefversteckte, schöne Träume
Hüll' in des Verlangens Kleid.

Doch da muß ich jäh bedenken:
Ich bin selbst fast Schicksalsborn,
Kann den Eisenhagel lenken,
Todesschwangren deutschen Zorn.

Denn sich seine Sterne schaffen,
Fest und stark vertraun auf sie,
Ist die Losung unsrer Waffen, —
Unsres Blutes Melodie.

Kanonier O. Riosinski.
(Zeitung der 10. Armee.)

24. November.

Großes Hauptquartier, 24. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei gesteigerter Artillerietätigkeit in Flandern wechselten Feuerwellen von größter Heftigkeit mit ruhigem Zerstörungsschießen zwischen den von Boesinghe nach Staden und von Ypern auf Roulers führenden Bahnen. Südwestlich von Cambrai suchte der Engländer erneut die Entscheidung. Scharfer Feuerkampf auf der Front von Quéant bis Banteux leitete die Schlacht ein. Ein starker Angriff auf Inchy brach vor dem Dorfe zusammen. Moeuvres wurde in erbitterten Kämpfen gegen mehrfachen Ansturm zähe verteidigt. Von besonderer Wucht war der auf Bourlon, Fontaine und La Folie gerichtete Stoß. Einer dichten Welle von Panzerkraftwagen folgte tiefgegliedert die Infanterie. Ihre Kraft brach sich an dem Heldenmut unserer Truppen und unter der vernichtenden Wirkung unserer Artillerie. Den unter schweren Opfern nur langsam auf Bourlon Boden gewinnenden Feind traf der Gegenstoß im Angriff bewährter Truppen. Sie warfen ihn aus Dorf und Wald Bourlon wieder hinaus. In mehrmaligem vergeblichem Ansturm gegen das heißumstrittene Fontaine und den Wald von La Folie erschöpfte der Feind seine Kräfte. Dieselbe Truppe, die am Tage vorher bei der Erstürmung des Dorfes ihren glänzenden Angriffsschneid erwies, hat sich gestern ebenso standhaft und tapfer in der Abwehr geschlagen. 30 allein vor Fontaine zerschossen liegende Panzerkraftwagen geben ein Bild über den Einsatz der feindlichen Kräfte. Starkes Feuer hielt auch während der Nacht in einzelnen Kampfabschnitten an. Unsre Artilleriewirkung hielt nächtliche Vorstöße gegen Rumilly und südöstlich von Mosnières nieder. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An vielen Stellen der Front erhöhte Tätigkeit der Franzosen. — Seit dem 20. November verloren unsre Gegner im Luftkampf und durch Abwehrfeuer 28 Flugzeuge. Rittmeister Freiherr von Richthofen errang seinen 62., Leutnant Freiherr von Richthofen seinen 26., Leutnant Bongartz seinen 24. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine größeren Kampfhandlungen. — Mazedonische Front: Das Feuer lebte zwischen dem Prespa-See und Monastir sowie im Cerna-Bogen auf.

Italienische Front: Westlich von der Brenta und zwischen Brenta und Piave scheiterten italienische Angriffe.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 8 Dampfer, 2 Segler mit rund 30000 T. versenkt.

Aus Petersburg wird über Wien folgende Nachricht verbreitet, die von höchster Wichtigkeit werden kann:

Lenin hat an die Soldaten und Matrosen der russischen Armee die telegraphische Mitteilung gerichtet, der Rat der Volkskommissare habe dem russischen Oberkommandierenden Duchonin am 20. November befohlen, allen Kriegführenden einen Waffenstillstand vorzuschlagen; der Oberkommandierende Duchonin, dem diese Depesche am 21. nachts zugekommen sei, habe darauf bis zum Abend des genannten Tages nicht geantwortet, worauf Lenin im Auftrage des Rates der Volkskommissare von Duchonin Aufklärung verlangt habe. Da dieser ausweichend antwortete, sei ihm befohlen worden, die Verhandlungen wegen eines Waffenstillstandes unverzüglich aufzunehmen, worauf er sich kategorisch geweigert habe, sich diesem Auftrage zu unterziehen. Der Rat der Volkskommissare erklärte hierauf Duchonin für seines Postens als Oberkommandierender enthoben und ernannte Krylenkow zum Oberkommandierenden.

Wird Krylenkow gehorchen? Wird man ihm gehorchen? Und für wie lange?

---

25. November.

Großes Hauptquartier, 25. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern steigerte sich der Artilleriekampf am Nachmittag zwischen dem Houthoulster Walde und Zandvoorde zu großer Stärke. Ein englischer Vorstoß an der Straße Ypern-Menin scheiterte. Auf dem Schlachtfelde südwestlich von Cambrai spielten sich heftige, aber nur örtlich begrenzte Kämpfe ab. Gegen Inchy setzte der Engländer starke Kräfte zu neuen Angriffen ein. Viermal stürmten dichte Infanteriewellen vergeblich vor. Ihre Verluste waren besonders schwer. Im Gegenstoß gewannen unsre Truppen mehrere hundert Meter nach vorwärts Raum. Nach heftiger Feuerwirkung griff der Feind am Abend Dorf und Wald Bourlon an. Unter dem

Schutze von Nebelwolken drang er bis zum Dorfe vor. Die zum Gegenstoß eingesetzten Gardefüsiliere warfen in erbittertem nächtlichem Kampf mit blanker Waffe den Feind in seine Ausgangsstellungen zurück, während pommersche Grenadiere am Rande des Waldes jeden feindlichen Ansturm zum Scheitern brachten. Nach dem Mißlingen eines Frühangriffs auf Banteux erfolgten dort am Nachmittage nur schwächere Teilvorstöße. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Die Tätigkeit der Franzosen blieb fast auf der ganzen Front rege. Stärkere Erkundungsabteilungen fühlten gegen unsere Linie vor; der Artillerie- und Minenwerferkampf war im besonderen nordöstlich von Craonne, in mehreren Abschnitten der Champagne und auf dem östlichen Maasufer gesteigert. Eigne Sturmtrupps brachten von gelungener Unternehmung westlich von Beaumont zahlreiche Gefangene ein. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Östlich von St. Mihiel und namentlich im Sundgau verstärktes Artillerie- und Minenfeuer. Im Walde von Apremont und bei Ammerzweiler wurden stärkere französische Vorstöße abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front: Nichts Besonderes.

Italienische Front. Italienische Angriffe zu beiden Seiten des Brenta-Tales und gegen den Monte Pertica brachen vor unsern Linien zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im nördlichen Eismeer 5 Dampfer mit 14000 T. versenkt. — Im Mittelmeer 8 Dampfer und 2 Segler mit rund 30000 T. versenkt.

*

Dem preußischen Landtag sind die Gesetzentwürfe zugegangen über das neue Wahlrecht zum Abgeordnetenhause — das gleiche, geheime, unmittelbare — und über die Zusammensetzung des Herrenhauses. Die wichtigsten Sätze der Begründung des ersten Gesetzes lauten:

... Nicht um eine Belohnung des Volkes für die dargebrachten Opfer und die staatstreue Haltung kann es sich dabei handeln; es handelt sich vielmehr um einen Akt des Vertrauens an das Volk, das in den schweren Schicksalen des Krieges seine Reife erwiesen hat. Das ist die alleinige ethische Begründung für den Schritt, der mit der Einräumung des gleichen Wahlrechts zum Hause der Abgeordneten erfolgt... Das dem Vaterland geflossene Blut, diese letzte und höchste Leistung, die der Staat vom Bürger fordert, ist größten, unmeßbaren Wertes. Die preußischen Männer, die es auf dem Felde der Ehre vergossen, haben Zeugnis abgelegt dafür, daß die dem Staat gebrachten Opfer aller Bürger eines gleichen Wertes sind, daß der Staat auf dem Unterschied öffentlicher Geldleistungen künftig Abstufungen der politischen Rechte nicht mehr gründen kann.

*

In Rußland scheinen die entschiedensten Sozialisten — von der deutschen Presse hartnäckig „Maximalisten" oder, weil noch unverständlicher, mit noch größerer Vorliebe „Bolschewiki" genannt — die Macht an sich gerissen und Kerenski besiegt zu haben. Jedenfalls haben Lenin und Trotzki (der Außenminister) den amtlichen Draht in ihrer Gewalt, denn sie melden der Welt:

Auf der Seite der neuen Regierung stehen: das gesamte Heer und die Flotte sowie der ganze nördliche, westliche und südwestliche Teil des Reiches mit den Städten Petersburg, Moskau, Charkow, Kiew und Odessa sowie das ganze Uralgebiet und Sibirien. Von den Fronten kommen Hunderte von Abgeordneten, die die Mitteilung vollständiger Übereinstimmung mit der neuen Regierung überbringen.

Einen prächtigen Einfall hat die neue russische Regierung: sie beginnt mit der Veröffentlichung der Geheimurkunden der Verschwörerbande, der Raubverträge der zarischen Regierung mit England und Frankreich. Berechtigtes Entsetzen in diesen Ländern: hinter dem heuchlerischen Gerede vom Recht und vom Schutz der kleinen Staaten wird jetzt die dem Weltkrieg zugrunde liegende schamlose Raubsucht nackt erscheinen. Die Times meldet schon, die englische Regierung habe ihren Botschafter Buchanan angewiesen, im Falle der Veröffentlichung der Geheimurkunden Petersburg zu verlassen.

Der Bruch Rußlands mit den Westmächten steht bevor. Ein Ereignis von unberechenbaren Folgen, zu vergleichen mit dem Umschwunge in Rußland, der einst zur Beendigung des Siebenjährigen Krieges führte.

---

26. November.

Großes Hauptquartier, 26. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern nur zeitweilig zwischen Poelkapelle und Gheluvelt gesteigerte Feuertätigkeit. Vorfeldkämpfe verliefen für uns erfolgreich und brachten Gefangene ein. Nordöstlich von Passchendaele scheiterte der Vorstoß eines englischen Bataillons. Auf dem Schlachtfelde südwestlich von Cambrai wiederholte der Feind hartnäckig seine Angriffe auf Inchy. Die dort in den vorhergehenden Tagen in Abwehr und Angriff bewährten Truppen wiesen auch gestern den Feind restlos ab. Unser Vernichtungsfeuer schlug in feindliche Truppenansammlungen und in die Bereitstellung zahlreicher Panzerkraftwagen südlich von Graincourt. Schwächere Infanterie stieß gegen Bourlon vor; sie wurde zurückgeworfen. Aus den letzten Kämpfen bei Bourlon hinter unsern Linien verbliebene Engländernester wurden im blutigen Nahkampf gesäubert; 8 Offiziere, mehr als 300 Mann wurden gefangen, 20 Maschinengewehre erbeutet. Am Südwestrande des Waldes von Bourlon und westlich von Fontaine brachten uns nächtliche, sehr heftige Handgranatenkämpfe den erwünschten Geländegewinn. Nördlich von Banteux griff der Feind nach heftigem Trommelfeuer an. Er wurde abgewiesen. Ein englischer Vorstoß östlich von Gricourt brach vor unsern Hindernissen zusammen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nach stärkster Feuersteigerung griff der Franzose in vier Kilometer Breite zwischen Samogneux und Beaumont an. Seine ersten Angriffswellen, durch unser Infanterie- und Artilleriefeuer zersprengt, fluteten in ihre Ausgangsstellungen zurück. Mehrfacher Ansturm neu angesetzter Kräfte brach in unsrer Abwehrzone zusammen. Zahlreiche Turkos, Zuaven und andre Franzosen wurden gefangen. Das starke Feuer griff von dem Kampffelde auch auf die benachbarten Abschnitte über und hielt namentlich zu beiden Seiten von Ornes tagsüber in großer Stärke an. Infanterie-, Schlacht- und Jagdflieger griffen trotz heftigen Sturmes und Regens erfolgreich in den Kampf ein und unterstützten auf dem Gefechtsfelde bei Cambrai und an der Maas unermüdlich Führung und Truppen.

Östlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front. In örtlichen Gebirgskämpfen erzielten unsre Truppen Erfolge und behaupteten sie gegen italienische Gegenangriffe.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 20000 T. versenkt. — Im Sperrgebiet um England 12000 T. versenkt.

•

Die Enthüllungen des russischen Außenministers Trotzki über die Vernichtungspläne des europäischen Raubbundes gegen Deutschland und Österreich sind jetzt wirklich erfolgt und erregen das ungeheure Aufsehen, das sie verdienen. Die wichtigsten Stücke sind eine Drahtung aus Petersburg vom 9. März 1916 an den russischen Botschafter in Paris:

> ... Im allgemeinen muß man eingedenk sein, daß wir bereit sind, Frankreich und England volle Freiheit zu lassen, Deutschlands Westgrenzen zu bestimmen, da wir darauf rechnen, daß die Bundesgenossen uns ihrerseits volle Freiheit lassen, unsre Grenzen gegen Deutschland und Österreich zu bestimmen. Notwendig ist vor allem, zu fordern, daß die polnische Frage von den Gegenständen der internationalen Verhandlungen ausgenommen und alle Versuche Polens, seine Zukunft unter eine Garantienkontrolle der Mächte zu stellen, verhindert werden. Was die skandinavischen Reiche angeht, muß man streben, Schweden von einem gegen uns feindlichen Auftreten abzuhalten, und ebenso rechtzeitig an Maßnahmen denken, Norwegen auf unsre Seite zu bringen für den Fall, daß es nicht gelingen sollte, einem Krieg mit Schweden vorzubeugen.
>
> Sassonow.

Und diese Drahtung Pokrowskys vom 30. Januar 1917 an den russischen Botschafter in Paris:

In allerhöchster Audienz teilte Herr Doumergue (der französische besondere Abgesandte) Seiner Majestät dem Kaiser den Wunsch Frankreichs mit, sich der Rückgabe Elsaß-Lothringens nach Schluß des Krieges zu versichern, sowie einer Sonderstellung im Tale des Saar-Flusses, und es dahin zu bringen, daß die Gebiete westlich des Rheins von Deutschland losgerissen und so geregelt werden, daß der Rhein in Zukunft ein dauerndes strategisches Hindernis gegen ein deutsches Vordringen bilden möge. Doumergue sprach die Hoffnung aus, Seine Majestät möchte es nicht ablehnen, jetzt sofort seine Zustimmung auszusprechen. Ich ersuchte infolgedessen, daß Doumergue nach Verständigung mit seiner Regierung mir einen Vorschlag zu einem Übereinkommen mitteilen möchte, welches auf der Grundlage des Notenwechsels zwischen dem französischen Botschafter und mir geschaffen werden könnte. Indem wir somit den Wünschen unsrer Bundesgenossen entgegenkommen, glaube ich gleichwohl an einen Gesichtspunkt erinnern zu müssen, wonach wir, wenn wir Frankreich und England uneingeschränktes Recht in der Frage der Feststellung von Deutschlands westlichen Grenzen zuerkennen, darauf rechnen, daß die Bundesgenossen ihrerseits uns ein entsprechendes Recht zuerkennen werden, was die Festlegung unsrer Grenzen mit Deutschland und Österreich anbelangt. Ferner glauben wir uns der Einwilligung Frankreichs versichern zu müssen, daß nach Schluß des Krieges die Beschränkung wegen der Alandsinseln (sie nicht befestigen zu dürfen) aufgehoben werden wird. Pokrowsky.

Hierzu eine Nachricht aus dem Lager der Westmächte:

Die Verbandsregierungen haben beschlossen, dem russischen Volk eine Einspruchserklärung gegen das Waffenstillstandsangebot der Bolschewiki, das eine Verletzung des Londoner Vertrages (vom September 1914 über gemeinsamen Friedensschluß der Verschwörer) darstellt, zur Kenntnis zu bringen. Frankreich erhöbt einen besondern Einspruch gegen die Verletzung des französisch-russischen Bündnisses. Die Pariser Regierungspresse macht drohend auf die schweren Folgen aufmerksam, die für Rußland ein Sonderfrieden nach sich ziehen würde.

Die russische Regierung ist fest entschlossen, sich nicht einschüchtern zu lassen. Der Außenminister Trotzki hat Haare auf den Zähnen. Da die Vertreter der Westmächte sich an den, inzwischen abgesetzten, russischen Oberbefehlshaber Duchonin mit einem Einspruch gegen den etwaigen Waffenstillstand mit Deutschland und Österreich gewandt hatten, so erläßt Trotzki eine Kundgebung an alle Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte:

Die Vertreter der Verbündeten machen sich einer unzulässigen Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes mit der Absicht schuldig, einen Bürgerkrieg heraufzurufen, wenn sie sich mit diplomatischen Noten an einen General wenden, der wegen Ungehorsams gegen die Regierungsmaßnahmen abgesetzt wurde. Der Versuch der verbündeten Vertreter, durch Drohungen das russische Heer und das russische Volk zu zwingen, den Krieg fortzusetzen, wird die russische Regierung nicht davon abbringen, den Weg zu einem ehrlichen und demokratischen Frieden zu suchen. Die Soldaten, Arbeiter und Bauern Rußlands sind nicht willens, unter der Knute der verbündeten Imperialisten (gemeint ist: Landräuber) zu bleiben.

Können Lenin und Trotzki sich in der Macht behaupten, sind das russische Volk und Heer des Krieges müde, wollen sie sich wirklich von Englands und Frankreichs Joch befreien, so gibt es keine Macht der Erde, sie wieder darunter zu beugen. Nicht nur dämmert das Morgenrot des Friedens von Rußland her, sondern man ahnt schon die ersten Strahlen einer lichtvolleren Zukunft für die Welt: ein friedliches, nicht mehr ländergieriges, gründlich geschwächtes Rußland bedeutet zugleich die hoffnungslose Ohnmacht Frankreichs und damit den Frieden Europas.

---

27. November. Großes Hauptquartier, 27. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern nahm die Artillerietätigkeit zwischen dem Houthoulster Walde und Zandvoorde am Nachmittage

wieder große Heftigkeit an. In einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes südwestlich von **Cambrai** tagsüber starker Feuerkampf. Unter dem Schutze der Dunkelheit bereitgestellte englische Infanterie griff am Abend Dorf und Wald Bourlon an; in schwerem Nahkampf wurde sie zurückgeworfen. Die Vorfeldtätigkeit blieb auf der ganzen Schlachtfront rege. — Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz**: Nördlich von Brunay wurde ein französischer Vorstoß im Grabenkampf abgewiesen. Auf dem östlichen Maasufer war die Gefechtstätigkeit tagsüber mäßig. Am Abend trat zwischen Samogneux und Beaumont und beiderseits von Ornes erhebliche Feuersteigerung ein. — Heeresgruppe **Herzog Albrecht**: An der Combres-Höhe und zwischen St. Mihiel und Pont-à-Mousson lebte das Feuer zeitweilig auf.

Östlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front. Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im englischen Kanal durch ein Unterseeboot 12500 T. versenkt.

*

Im **englischen Unterhause** fragte ein Herr Lambert an: 1. ob die russische Regierung oder irgendeine Person, die vorgibt, die russische Regierung zu vertreten, einen **sofortigen Waffenstillstand** an allen Fronten zur Einleitung von Friedensverhandlungen vorgeschlagen habe; 2. wenn dies der Fall sei, welche Antwort hierauf gegeben wäre. **Balfour** beantwortete die erste Frage mit Ja. Hinsichtlich der zweiten Frage sei von der englischen Regierung keine Antwort gegeben worden und, soweit es ihm bekannt wäre, auch nicht von irgendeinem der Verbündeten.

Der Kölnischen Zeitung wird aus Berlin geschrieben:

Die Bolschewiki-Regierung scheint sich langsam zu festigen. Die Veröffentlichung der Geheimverträge trotz der Drohungen aus Paris und London spricht für die Tatkraft ihrer Führer, die damit einen entscheidenden Schritt getan haben. Er bedeutet die Loslösung von der Raub- und Beutegemeinschaft, die die zaristische Regierung mit der französischen und englischen eingegangen ist.

---

28. November.

Großes Hauptquartier, 28. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht**: In Flandern war das Artilleriefeuer zwischen dem Houthoulster Walde und Zandvoorde vom Mittag an lebhaft; bei Passchendaele schwoll es am Abend zu größter Heftigkeit an. Zu beiden Seiten der Scarpe erhöhte Gefechtstätigkeit. Auf dem Schlachtfelde bei **Cambrai** leitete starker Feuerkampf mit Tagesanbruch die Angriffe ein, die der Engländer mit frisch eingesetzten Divisionen gegen Bourlon, Fontaine und unsre anschließenden Stellungen richtete. Westlich von Bourlon brachen seine Angriffswellen und die ihnen voranfahrenden Panzerwagen in unserm Feuer zusammen. Zwischen Bourlon und Fontaine drang der Feind nach mehrmaligem vergeblichem Ansturm in unsre Abwehrzone ein. Bourlon und Fontaine gingen vorübergehend verloren. Die durch den erbitterten Häuserkampf stark gelichteten englischen Verbände traf der Gegenstoß unsrer Infanterie. Umfassend angesetzt und schneidig geführt, nahm sie die Dörfer in glänzendem Ansturme wieder und warf den Feind in den Wald von Bourlon zurück. Mehr als 200 Gefangene und zahlreiche Maschinengewehre blieben in ihrer Hand. Das starke Feuer ließ bei Eintritt der Dunkelheit nach; örtliche Infanteriekämpfe dauerten bis in die Nacht hinein fort. — Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz**: Nordwestlich von Tahure ließ der Franzose bei einer mißlungenen Unternehmung Gefangene in unsern Gräben. Auf dem östlichen Maasufer war die Artillerietätigkeit am Vormittag gesteigert, sie flaute von Mittag an zu mäßigem Störungsfeuer ab. — Heeresgruppe **Herzog Albrecht**: Nordöstlich von Nomeny stießen starke französische Abteilungen gegen unsre Linie vor; sie wurden im Nahkampf abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen.
Italienische Front. Nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 3 Dampfer und 1 Segler versenkt.

29. November.

Großes Hauptquartier, 29. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bayrische Sturmtrupps holten östlich von Merckem einen Offizier, 46 Mann und 2 Maschinengewehre aus den belgischen Linien. Tagsüber lag starkes Feuer bei Poelcapelle und zwischen Becelaere und Gheluvelt. Östlich von Arras erhöhte Artillerietätigkeit. Südwestlich von Cambrai ruhte gestern der Kampf. Zwischen Moeuvres und Bourlon bei Fontaine und Crevecoeur war das Feuer zeitweilig gesteigert; auch Cambrai wurde von den Engländern beschossen. Kleinere Vorfeldgefechte brachten Gefangene und Maschinengewehre ein. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf beiden Maasufern lebte das Feuer am Nachmittage auf. Eigne Erkundungen verliefen erfolgreich. Bei Dieppe wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front. Italienische Angriffe gegen unsre Gebirgsstellungen auf dem Westufer der Brenta und auf dem Monte Tomba scheiterten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Heute tritt der Reichstag wieder zusammen. Der neue Reichskanzler Graf von Hertling wird sich mit einer Rede einführen und wahrscheinlich Mitteilung von dem Waffenstillstandsangebot Rußlands machen. Wir stehen vor weltgeschichtlichen Entscheidungen.

Wer heute schläft, verschläft für immerdar.
Teilung der Welt wird zweimal nicht geboten.
Wer heut zum großen Tun zu träge war,
Sinkt morgen unerbittlich zu den Toten.

Deutschland, sei wach! Die Zukunft und das Recht
Trägst du im Schoß zukünft'ger Millionen;
Sie werden einst dem heutigen Geschlecht
Mit Segen danken oder Flüchen lohnen.

Wildenbruch.

30. November.

Großes Hauptquartier, 30. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern entspannen sich am Nachmittage vom Houthoulster Walde bis Zandvoorde lebhafte Artilleriekämpfe, die namentlich beiderseits von Poelcapelle und nördlich von Gheluvelt mit größter Heftigkeit geführt wurden. Eigne Sturmabteilungen stießen nahe an der Küste und in einzelnen Abschnitten des Kampffeldes in die feindlichen Linien vor und brachten zahlreiche Franzosen und Engländer ein. Bei Armentières, Lens und südöstlich von Arras gesteigerte Feuertätigkeit. Auf dem Schlachtfelde bei Cambrai griff der Engländer am frühen Morgen nach heftiger Feuerwirkung unsre Stellung westlich von Bourlon an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Am Nachmittag nahm der Feuerkampf zwischen Inchy und Fontaine wieder beträchtliche Stärke an. In der Gegend von St. Quentin war die Artillerietätigkeit lebhafter als an den Vortagen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Ein eignes Sturmtruppunternehmen nördlich von Braye hatte vollen Erfolg und brachte Gefangene ein. Auf beiden Maasufern lebte das Feuer zeitweilig auf. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: An vielen Stellen, namentlich im Sundgau, rege Tätigkeit der Franzosen.

Seit dem 24. November verloren unsre Gegner im Luftkampf und durch Abwehr von der Erde 30 Flugzeuge und 2 Fesselballone. Leutnant Buckler errang seinen 30., Leutnant Bongartz seinen 25., Leutnant Boehme seinen 24. und Leutnant Klein seinen 21. Luftsieg.

Im Osten, Mazedonien und Italien keine größeren Kampfhandlungen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Westlich und südwestlich der Straße von Gibraltar 5 Dampfer und 2 Segler mit 16000 T. versenkt.

*

Im **Reichstag** bemerkenswerte erste **Rede Hertlings**. Über die deutschen Kriegsziele nichts Bestimmtes, aber auch kein Wort von irgendwelchem Verzicht. Vor allem diese Mitteilung von höchster Bedeutung:

> Ich bin in der Lage, dem Hause eine wichtige Neuigkeit mitzuteilen. Die russische Regierung hat gestern von Zarskoje-Selo aus ein von dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Herrn **Trotzki** und dem Vorsitzenden des Rats der Volkskommissare Herrn **Lenin** unterzeichnetes Funkentelegramm an die Regierungen und die Völker der kriegführenden Länder gerichtet, worin sie vorschlägt, zu einem nahen Termin **in Verhandlungen über einen Waffenstillstand und einen allgemeinen Frieden einzutreten.** (Lebhafter Beifall.) Meine Herren, ich stehe nicht an, zu erklären, daß in den bisher bekannten Vorschlägen der russischen Regierung diskutable Grundlagen für die Aufnahme von Verhandlungen erblickt werden können, und daß ich bereit bin, in solche einzutreten, sobald die russische Regierung hierzu bevollmächtigte Vertreter entsendet. (Wiederholter lebhafter Beifall.) Ich hoffe und wünsche, daß diese Bestrebungen bald feste Gestalt annehmen und den Frieden bringen werden. (Beifall.)

In Rußland könnte sich jetzt keine andre Regierung halten als eine dem Frieden ehrlich zugeneigte. Bestimmte Nachrichten lassen erkennen, daß Hungersnot im russischen Heer und in den Großstädten droht, zum Teil schon herrscht.

> ... Was die ehemals dem Zepter des Zaren unterworfenen Länder **Polen, Litauen** und **Kurland** betrifft, so achten wir das Selbstbestimmungsrecht ihrer Völker. Wir erwarten, daß sie sich selbst diejenige staatliche Gestaltung geben werden, welche ihren Verhältnissen und der Richtung ihrer Kultur entspricht.

Und Livland? Und Estland? Und besonders Riga, für dessen Freiheit sich der Deutsche Kaiser eingesetzt hat?

> Der Geist, aus dem die Antwort auf die Papstnote hervorgegangen ist, ist auch heute noch lebendig, aber — das mögen sich die Feinde gesagt sein lassen — **diese Antwort bedeutet keinen Freibrief für die freventliche Verlängerung des Krieges.** (Stürmische Zustimmung.) Für die Fortsetzung des entsetzlichen Mordens und der Zerstörung unersetzlicher Kulturwerte, für das wahnsinnige Selbstzerfleischen Europas tragen die Feinde allein die Verantwortung, und sie werden auch die Folgen [welche?] zu tragen hab'n. (Wiederholter Beifall.) Möge sich das insbesondere Herr Sonnino gesagt sein lassen.

Wenn dies keine der so oft vom Platze der Reichskanzler gehörten hohlen Redensarten, sondern eine ernstgemeinte Drohung ist, so kann es nur bedeuten: Wer von den Feinden sich jetzt dem Frieden widersetzt, der büßt es mit Land und Geld. Aber die Feinde glauben an keinen ernsten Willen des siegreichen Deutschlands, seinen Krieg voll auszunutzen, — **daher die furchtbare Dauer dieses Krieges.**

Der Außenminister von Kühlmann hielt eine wortreiche Rede, die uns gar nichts sagte, aber die Herren Italiener unsers Mitleids versicherte: „Wenn auch unsagbare Bitterkeit bei uns empfunden wurde, als spät im Kriege Italien sich aus reiner Ländergier zu der schmählichen Politik entschloß, die es heute so blutig büßt, so wird doch mancher [!] dem italienischen Volke in dieser Stunde völligen Zusammenbruchs nicht alle Teilnahme versagen können." Ich versage ihm alle und jede, denn ich brauche meine ganze Teilnahme für Deutschland und meine deutschen Brüder, und wer mich darob engherzig nennen sollte, den beneide ich nicht um seine Gabe der Herzerweiterung für ein Verrätervolk, das die allerschwerste Mitschuld trägt schon an der Vorbereitung dieses Krieges. Ich halte es für möglich, daß für den Fall einer Hungersnot in England oder Italien Geld- und Lebensmittelsammlungen in Deutschland — unter dem Ehrenvorsitz des Herrn von Kühlmann — veranstaltet werden, denn nach einem der vielen Hohlblechworte unsrer Zeit haben wir ja die Sentimentalität verlernt.

Wir Deutsche genießen jetzt das erfreuliche Schauspiel, die gegen uns verschworene Räubergesellschaft unter sich in Streit geraten zu sehen. Die russische Regierung macht grimmigen Ernst mit ihrem Abfall von den lieben Verbündeten. Daily Chronicle erfährt, Lenin habe zu einer Heeresabordnung gesagt: „Wollen die Verbandsmächte unsern Wünschen nicht entgegenkommen, so haben wir kräftige Mittel, sie dazu zu zwingen. Wir können den Staatsbankrott erklären, und dann fallen alle Anleihen und alle Schuldverpflichtungen gegen die Verbandsmächte." Daß die neue russische Regierung keine sittliche Verpflichtung hat, die von der Bande um den Zaren eingegangenen Schulden anzuerkennen, liegt auf der Hand, und der Staatsbankrott wäre wohl das einzige Mittel, Rußland zu neuer Blüte kommen zu lassen. Natürlich wird die Deutsche Regierung Rußland zwingen, die uns geschuldeten Zinsen zu bezahlen — aus den Taschen der englischen und französischen Gläubiger. Auch die amerikanischen Dollarraffer werden ihr blaues Wunder erleben; Daily Chronicle meldet: Die neue russische Regierung hat die Verträge mit den Verbündeten auf Munitionslieferungen für die russische Armee mit sofortiger Wirksamkeit gekündigt. — Die Zerschmetterung an den Börsen in London, Paris, Neuyork wird nicht ausbleiben. Vielleicht wird Herr Wilson, der Lobredner der alleinseligmachenden Demokratie, die Wiedereinsetzung des Zaren fordern.

---

1. Dezember.

Großes Hauptquartier, 1. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:** In Flandern blieb die Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen. Südöstlich von Arras hielt das verstärkte Feuer an. Die **Schlacht bei Cambrai** ist gestern erneut mit großer Heftigkeit entbrannt. Eigne Gegenangriffe zur Verbesserung unsrer Stellungen hatten vollen Erfolg. Stärkste Feuerwirkung von Artillerie und Minenwerfern bahnte unsrer Infanterie den Weg in die feindlichen Linien. Zwischen Moeuvres und Bourlon und St. Quentin und La Folie heraus warfen wir den Feind auf die Dörfer Graincourt, Anneux und Cantaing zurück. Beiderseits von **Banteux** erstürmten unsre Truppen von der Schelde herauf die Höhen auf dem Westufer des Flusses, durchstießen die ersten feindlichen Linien und nahmen die Dörfer Gonnelieu und Villers Guislain. Der zähe sich wehrende Feind erlitt schwere Verluste. **4000 Engländer wurden gefangen**, mehrere Batterien wurden erbeutet. Gegenangriffe, die der Feind am Abend gegen Gonnelieu auch unter Einsatz von Panzerwagen und Kavallerie führte, brachen verlustreich zusammen. Scharfer Feuerkampf hielt auf dem Schlachtfelde hindurch an. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Auf dem östlichen Maasufer war die Feuertätigkeit der Artillerien zeitweilig stark. — Rittmeister **Freiherr von Richthofen** errang seinen 63., Leutnant **Klein** seinen 22. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz und mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front. Angriffe der Italiener gegen den Monte Pertica scheiterten.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Sperrgebiet um England 13000 T. versenkt.

*

Der Reichstag bewilligte heute abermals 15 Milliarden Mark für Kriegsausgaben, mit allen Stimmen gegen die der Gruppe um Haase. Zur Übersicht der bisherigen Bewilligungen folgende Angaben:

August 1914	5	Milliarden Mark
Dezember 1914	5	„ „
März 1915	10	„ „
	20	Milliarden Mark

	Übertrag	20	Milliarden Mark
August 1915	. . . .	10	„ „
Dezember 1915	. . . .	10	„ „
Juni 1916	. . . .	12	„ „
Oktober 1916	. . . .	12	„ „
Februar 1917	. . . .	15	„ „
Juni 1917	. . . .	15	„ „
Dezember 1917	. . . .	15	„ „
	zusammen	**109**	**Milliarden Mark.**



Aufn. Berliner Illustrations-Gesellschaft m. b. H., Berlin

Lenin, russischer Erstminister

Und diese Deutschland für ein Jahrhundert lähmende Last soll nach dem Willen der Reichstagsmehrheit der deutsche Steuerzahler tragen! Zur rechten Zeit wird folgende Rede des Ministers von Seydewitz in der sächsischen Kammer bekannt:

> Um eine Entkräftung unsrer Volkswirtschaft zu vermeiden, bietet sich als das naturgegebene sowohl von den realpolitischen als sittlichen Grundsätzen gerechtfertigte Mittel dar: denjenigen, deren frevelhafter Wille diesen Krieg heraufbeschworen und fortgesetzt verlängert hat, die Wiedergutmachung des angerichteten Schadens aufzuerlegen. Es wäre das keine „Vergewaltigung“, sondern wir würden damit nur das uns vor Gott und der Welt zustehende allernatürlichste Recht geltend machen. Auch wer für künftige Erhaltung des Weltfriedens eintritt, kann nichts Besseres tun, als auf der Forderung einer ausreichenden Kriegsentschädigung zu bestehen. Eine unverdiente Schonung der Friedensbrecher ist nicht am Platze, sie sichert den Frieden gewiß nicht. Der Einwand, daß unsre Feinde nicht imstande seien, eine ihrer Schuld entsprechende Entschädigung zu leisten, ist nach den Feststellungen bester Sachverständiger nicht stichhaltig.

Die Deutsche Vaterlandspartei richtet eine Bittschrift an den Reichstag: die Friedensentschließung vom 19. Juli 1917 ein für allemal als durch die Ereignisse überholt zu behandeln und voll begründeter Zu-

versicht den festen Willen zu betätigen, einen Frieden zu erringen, der Deutschlands Lebensnotwendigkeiten sicherstellt.

•

Die russische Regierung hat am 28. November aus Zarskoje Selo folgenden Funkspruch an alle kriegführenden Mächte gerichtet:

An die Völker der kriegführenden Länder! Die siegreiche Arbeiter- und Bauernrevolution in Rußland hat die Friedensfrage an die Spitze gestellt. Die Periode der Schwankungen, des Aufschiebens und des Bureaukratismus ist beendet. Jetzt werden



Aufn. Berliner Illustrations-Gesellschaft m. b. H., Berlin

Trotzki, russischer Außenminister

alle Regierungen, alle Klassen, alle Parteien aller kriegführenden Länder aufgefordert, kategorisch die Frage zu beantworten, ob sie zusammen mit uns an die Verhandlungen über sofortigen Waffenstillstand und den allgemeinen Frieden heranzutreten einverstanden sind oder nicht. Von der Antwort auf diese Frage hängt es ab, ob wir dem neuen Winterfeldzuge mit allen seinen Schrecken und seinem Elend entgehen werden, oder ob Europa auch weiterhin von Blut durchströmt wird. Wir, der Rat der Volkskommissare, wenden uns mit dieser Frage an die Regierungen unsrer Verbündeten: Frankreich, Großbritannien, Italien, Vereinigte Staaten, Belgien, Serbien, Rumänien, Japan und China. Wir fragen sie vor dem Angesicht ihrer eignen Völker, vor dem Angesicht der ganzen Welt, ob sie einverstanden sind, an die Friedensverhandlungen heranzutreten. Wir, der Rat der Volkskommissare, wenden uns an die verbündeten Völker, in erster Reihe an die arbeitenden Massen, ob sie einverstanden sind, diese sinnlose Metzelei fortzusetzen, blind dem Verderben der europäischen Kultur entgegenzugehen. Wir verlangen, daß die Arbeiterparteien der verbündeten Länder unverzüglich die Frage beantworten, ob sie mit der Einleitung der Friedensverhandlungen einverstanden sind. Diese Frage stellen wir an die Spitze. Der Friede, den wir beantragt haben, soll ein Völkerfriede sein, er soll ein Ehrenfrieden des Einverständnisses sein, der einem jeden Volk die Freiheit der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung sichert. Die Arbeiter- und Bauernrevolution hat schon ihr Friedensprogramm bekanntgegeben. Wir haben Geheimverträge des Zaren und der Bourgeoisie mit den Verbündeten veröffentlicht und diese Verträge für unverbindlich für das russische Volk

erklärt. Wir beantragen, mit allen Völkern öffentlich einen neuen Vertrag auf der Grundlage des Einverständnisses und der Zusammenarbeit zu schließen. Unsern Antrag haben die offiziellen und offiziösen Vertreter der regierenden Klassen der verbündeten Länder mit der Weigerung beantwortet, die Räteregierung anzuerkennen und sich mit ihr ins Einvernehmen über die Friedensverhandlungen zu setzen. Die Regierung der siegreichen Revolution entbehrt die Anerkennung der berufsmäßigen Diplomatie; aber wir fragen die Völker, ob die rückständige Diplomatie ihre Gedanken und Bestrebungen zum Ausdruck bringt, ob die Völker der Diplomatie erlauben, die große Friedensmöglichkeit, die durch die russische Revolution eröffnet wurde, fallen zu lassen. Die Antwort auf diese Frage ... (Störung) ... Nieder mit dem Winterfeldzug! Es lebe der Frieden und die Völkerverbrüderung!

Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten: Trotzki.
Vorsitzender des Rates der Volkskommissare: Ulianow-Lenin.

Die österreichische Regierung hat hierauf erwidert:

... Die von der russischen Regierung bekanntgegebenen Richtlinien für den abzuschließenden Waffenstillstand und Friedensvertrag, hinsichtlich welcher die Regierung der russischen Republik Gegenvorschlägen entgegensieht, bilden nach Ansicht der österreichisch-ungarischen Regierung geeignete Grundlagen für die Einleitung dieser Verhandlungen.

Die Deutsche Regierung gibt bekannt, daß durch die vorgestrige Rede des Reichskanzlers die zustimmende Antwort Deutschlands schon erfolgt sei.

Auch an die Ohnseitigen ist eine Aufforderung der russischen Regierung ergangen, sich an der Herbeiführung des Friedens zu beteiligen.

Die Times meldet aus Petersburg: Die militärischen Vertreter von Frankreich, England, Italien, Japan und Rumänien [!] haben im Hauptquartier [!] einen Einspruch ihrer Länder wegen der „Schändung des Londoner Vertrages“ [vom September 1914] überreicht. Dieser Einspruch wird in der Moskauer Presse veröffentlicht. Die richtige Antwort der russischen Regierung wäre, diese unverschämten Einmischer unter starker Bedeckung aus dem Lande zu schaffen. — Wir Deutsche können nur wünschen, daß die ehemaligen Mitverschworenen sich so frech wie möglich gegen die jetzigen Machthaber Rußlands benehmen.

•

Wenn Friede würde ...

Da stürmt' es aus tausend Glocken rauschend über das Land
Und stieß' mit dröhnendem Klingen in Gräben und Unterstand.
Wir wachten aus dumpfen Träumen und staunten und lauschten umher,
Wir fänden nur schwer uns zum Ufer wie ein Schwimmer durch Brandung und Meer.
Und atmeten Sonne und Leben; wie lange, ach, waren wir tot
Und hat uns die Hölle der Schlachten mit flammenden Eisen umloht!
Nun steigen wir aus den Schächten ins blaue Licht herfür,
Gebreitet sind alle Lande, weit offen stehn Tor und Tür.

Von drüben recken sich Hände; Kameraden kommen heran,
Wir liegen uns in den Armen, alle, Mann bei Mann.
Spricht keiner ein kleines Wörtlein, das Herz nur spricht leise: „Verzeiht,
Wir hatten in Wirren vergessen, daß ihr unsre Brüder seid!“

Und einer schaut versonnen in das ferne verdämmernde Blau:
„Ach, Heimat,“ spricht er lächelnd, und leise: „Du liebe Frau!“
Wie hat das zage Wörtlein in unsern Herzen gebrannt,
Hob jeder mit Wunderhänden sein fernes Heimatland!

Da blühten die Kartoffelfelder, da reifte das nährende Korn,
Mohn flammte an Rändern und Wegen, Königskerze und Rittersporn.
Das Kirchlein und rund die Häuser leuchteten weiß und rot,
Von Duft und Glanz des Sommers umbrandet und überloht.

Ein jeder fänd' seine Straße; „Ade, und daß Gott euch behüt'!"
Und ging' durch Tag und Nächte, bis ihm die Heimat erblüht.
Er trät' in das Dörflein, die Gasse: ein Fenster springt auf und klirrt,
Ein Schrei seiner Frau, und Kindergejubel und Lärm ihn umschwirrt.

Da hatten ihn weiche Arme und küßt ihn ein heißer Mund;
Alle wirren Ängste zerrinnen in überseliger Stund'.
Er schaut sein Weib und die Kinder; ein König steht er da
In wiedergewonnenen Reichen, und alle Himmel sind nah.

Doch morgen im Leinenkittel stünd' wieder in Pflicht er und Recht,
Er griff' nach Pflug und Sense, wär' wieder Bauer und Knecht.
„Ich grüße euch, meine Äcker, nun hat ein End' die Not,
Deutschland hat wieder Männer, meine Heimat wieder Brot!"

Wilhelm Lennemann. (Westermanns Monatshefte.)

---

2. Dezember.

Großes Hauptquartier, 2. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern steigerte sich das tagsüber mäßige Feuer am Abend beiderseits von Paschendaele zu größter Heftigkeit und blieb auch die Nacht hindurch stark. — Die Kämpfe bei Cambrai dauern an. In dem Abschnitt bei Inchy bis Bourlon entwickelte sich nach erfolgreichen eignen Unternehmungen am Nachmittage lebhafte Artillerietätigkeit. Feindliche Infanterieangriffe wurden westlich von Moeuvres durch unser Feuer erstickt, östlich von Moeuvres brachen sie vor unsern Linien zusammen. Das Dorf Masnières wurde vom Feinde gesäubert. Gefangene wurden dabei eingebracht. Starke Gegenangriffe richtete der Feind mit neu herangeführten Kräften gegen die ihm auf dem Westufer der Schelde entrissenen Stellungen. Nach erbittertem, bis in die Dunkelheit währendem Ringen warfen wir den Feind zurück. Aus Epéhy heraus anreitende indische Kavallerie wurde zusammengeschossen. Gleichen Mißerfolg hatten Infanterieangriffe, die der Feind nach starker Feuervorbereitung gegen unsre Linien westlich von Vendhuille ansetzte. Der gestrige Tag kostete den Engländer besonders schwere Verluste. Mehrere hundert Gefangene blieben in unsrer Hand. Aus dem Kampfgebiet wurden bisher 60 erbeutete englische Geschütze und mehr als 100 Maschinengewehre geborgen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nördlich von Pinon brachten Sturmtrupps von erfolgreicher Unternehmung Gefangene ein. Ein französischer Vorstoß westlich von Brimont scheiterte. Auf dem östlichen Maasufer lebte das Artilleriefeuer nur vorübergehend auf. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Beiderseits von Altkirch erhöhte Artillerietätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz. Keine größeren Kampfhandlungen. — Mazedonische Front: Zwischen Ochrida- und Prespa-See sowie im Cerna-Bogen lebte das Feuer auf. Westlich vom Ochrida-See und am Wardar erfolgreiche Erkundungsgefechte.

Italienische Front. Nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Unterseeboot, Führer Oberleutnant zur See Hans Valentiner, hat im östlichen Ärmelkanal 5 Dampfer mit rund 21000 T. versenkt.

Der Reichstag hat sich bis zum Januar vertagt, diesmal ohne besonderes Ärgernis gegeben zu haben.

Aus weiteren russischen Veröffentlichungen der Geheimverträge des Verschwörerraubbundes. Im November 1914 boten die Verbandsmächte Griechenland das südliche Albanien mit Ausnahme Valonas an für sofortiges bewaffnetes Eintreten Griechenlands für Serbien. Die Sache zerschlug sich. — Im Januar 1915 wurden Griechenland für die gleiche Gegenleistung kleinasiatische Gebiete angeboten, abermals ohne Erfolg. — Am 28. April 1915 schloß Italien sein Verräterbündnis ab. — Am 31. Oktober 1917 flehte Sannino: „ob Rußland nicht, wenn auch nicht zu einer wirklichen Offensive schreiten, so doch eine Demonstration an seiner Front vornehmen könnte", — damit die

italienische Regierung ihr armes Volk belüge: die Russen kommen euch zu Hilfe. — Die Enthüllungen sind ja nicht aufregend, denn wir wußten oder ahnten dergleichen; aber sie sind grade jetzt lustig und erbaulich zu lesen.

---

3. Dezember. Großes Hauptquartier, 3. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nach heftigem Trommelfeuer bei mondheller Nacht griff der Engländer gestern früh mit starken Kräften unsre Stellungen bei und nördlich von Passchendaele an. Thüringische und hessische Truppen warfen den Feind in schneidigem Gegenstoß zurück und machten 60 Gefangene. Nach Abwehr der Angriffe flaute das Feuer ab; es nahm am Abend vorübergehend wieder erhebliche Stärke an. Auf dem Kampffelde bei Cambrai war tagsüber nur in wenigen Abschnitten die Feuertätigkeit lebhaft. Am Abend griff der Feind nach starker Feuersteigerung zwischen Juchy und Bourlon an. In heftigen Nahkämpfen wurde er abgewiesen. Ein englischer Teilangriff bei La Vacquérie scheiterte. Im Gegenstoß wurden 9 Geschütze und 18 Maschinengewehre erbeutet. Die Zahl der seit dem 30. November gemachten Gefangenen hat sich auf 6000, die Beute an Geschützen auf 100 erhöht. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In den Argonnen wurden in erfolgreichen Unternehmungen Gefangene eingebracht. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Die lebhafte feindliche Tätigkeit im Thanner Tal und im Sundgau hält an. — In den letzten 3 Tagen verloren unsre Gegner im Luftkampf und durch Abschuß von der Erde 27 Flugzeuge und 2 Fesselballone. Leutnant Mueller errang seinen 35., Leutnant von Bülow seinen 27. und 28., Leutnant Bongartz seinen 25. und 26. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz. In zahlreichen Abschnitten der russischen Front ist von Division zu Division örtliche Waffenruhe vereinbart worden. Mit einer russischen Armee im Gebiet vom Pripet bis südlich der Lipa und mit mehreren russischen Generalkommandos wurde Waffenstillstand abgeschlossen. Weitere Verhandlungen sind im Gange. Eine russische Abordnung ist in dem Befehlsbereiche des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern zur Herbeiführung eines allgemeinen Waffenstillstandes eingetroffen.

Mazedonische Front. Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front. Nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 11 Dampfer mit über 34000 T. versenkt.

In einer Unterredung mit dem Berliner Vertreter der Wiener Neuen Freien Presse hat Hindenburg einfach ausgesprochen: „Es steht alles gut!", und Ludendorff hat hinzugefügt: „Die Kriegslage berechtigt zur größten Zuversicht. Überwintern müssen wir freilich .. Eines können wir mit Bestimmtheit versichern: der Krieg wird nicht als Remis-Partie abgebrochen werden, er wird für uns günstig entschieden werden."

Ehren-Wilson hat an Ehren-Ferdinand von Rumänien gedrahtet, er solle nur ausharren, Amerika gewährleiste ihm die volle Selbständigkeit und Unversehrtheit seines Königreichs. Und das in dem Augenblick, wo die Zurückziehung der Russen aus der rumänischen Front bevorsteht oder schon im Werke ist!

Ausfüllung der durch Störung entstandenen Lücken (vgl. S. 2204) des russischen Friedensangebots:

Die Antwort auf diese Frage muß gegeben werden, nicht in Worten, sondern in Taten. Die russische Armee und das russische Volk können und wollen nicht länger warten. Falls die Verbündeten keine Vertreter schicken, werden wir allein mit den Deutschen über den Frieden verhandeln. Wir fordern einen allgemeinen Frieden;

aber wenn die verbündete Bourgeoisie uns zwingt, einen Sonderfrieden abzuschließen, so fällt die Verantwortung auf die verbündete Bourgeoisie. Soldaten, Arbeiter, Bauern Frankreichs, Italiens, Amerikas, Belgiens, Serbiens, — verliert keine Stunde! Nieder mit dem Winterfeldzug, nieder mit dem Krieg! Es lebe der Frieden und die Herrschaft der Völker!

Der Bruch zwischen Rußland und seinen — ich muß schon sagen: ehemaligen — Verbündeten ist nicht von heute, sondern von gestern: eine neue Urkundenenthüllung in Petersburg stellt fest, daß seit lange die russischen Heeresvertreter in London, Paris, Washington nicht mehr zu den Kriegsratsitzungen der Verbündeten zugelassen worden sind.

Zu später Abendstunde erscheint folgende mit Jubel begrüßte Nachricht:

Am 26. November hatte der Volkskommissar für Kriegs- und Marineangelegenheiten und Höchstkommandierende der russischen Armeen Herr Krylenko durch Parlamentäre anfragen lassen, ob der deutsche Oberbefehlshaber zu sofortigen Waffenstillstandsverhandlungen bereit sei. Noch am gleichen Tage antwortete der Oberbefehlshaber Ost, Prinz Leopold von Bayern, daß er bereit und bevollmächtigt sei, mit der russischen obersten Heeresleitung über einen Waffenstillstand zu verhandeln. Es wurde sodann mit den Parlamentären Ort und Zeit vereinbart, wo sich eine mit Vollmacht versehene russische Kommission mit einer entsprechend bevollmächtigten Kommission der Gegenpartei treffen sollte. Die russische Kommission hat sich am 2. Dezember, nachmittags 4.30 Uhr, an der verabredeten Stelle eingefunden, um sich unverzüglich zu dem für die Verhandlungen in Aussicht genommenen Orte zu begeben. Dort ist sie am 3. Dezember mittags zu erwarten.

Der Krieg, wenigstens der keifenden Mäuler und geifernden Zeitungen, Englands und Frankreichs gegen Rußland beginnt. In Paris rast Hervé gegen Lenin, den „Agenten Preußens"; daneben ertönt in der Zeitung L'Oeuvre die berechtigte bange Frage, was aus den Zinsen der an Rußland gezahlten Anleihen von 20 Milliarden werden soll? Deutschland ist der bekannte sich freuende Dritte, wenn zwei sich streiten. Die Göttliche Komödie dieses Krieges tritt aus den Bereichen der Hölle in die des Fegefeuers.

---

4. Dezember. Großes Hauptquartier, 4. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Front steigerte sich das Feuer von Mittag an zwischen Poelcapelle und Gheluvelt zu großer Heftigkeit. In mehreren Wellen griff englische Infanterie nördlich von Gheluvelt an. Im Feuer und im Gegenstoß wurde sie abgewiesen. In den nördlichen Abschnitten des Kampffeldes bei Cambrai war die Artillerietätigkeit zwischen Inchy und Bourlon vorübergehend lebhaft. Kleinere Vorfeldkämpfe verliefen erfolgreich. In den südlichen Abschnitten dauerten tagsüber zwischen Marcoing und der von Péronne auf Cambrai führenden Straße örtliche sehr heftige Kämpfe an. Unermüdlich im Draufgehen mit Handgranaten und Bajonett entrissen unsre Truppen dem Engländer zähe verteidigte Grabenstücke. Vergeblich versuchte der Feind sie wieder zu nehmen. Badische Truppen erstürmten das Dorf La Vacquerie und behaupteten es gegen mehrfache englische Gegenangriffe. Wir machten mehr als 500 Gefangene. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Ailette und zu beiden Seiten der Maas bei reger Erkundungstätigkeit zeitweilig auflebendes Feuer.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Waffenstillstandsverhandlungen für die russische Front haben begonnen. — Mazedonische Front: Nichts Besonderes.

Italienische Front. Bei guter Sicht war die Artillerietätigkeit in einzelnen Abschnitten lebhafter als an den Vortagen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Ärmel- und Bristolkanal 3 Dampfer, 2 Segler versenkt.

5. Dezember.

Großes Hauptquartier, 5. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Front vielfach lebhafte Artillerietätigkeit. Zwischen Inchy und Bourlon war das Feuer am Nachmittag erheblich gesteigert. Feindliche Vorstöße südlich von Moeuvres scheiterten. Wir machten einige Gefangene. Englische Grabenstücke bei und südlich von Marcoing wurden vom Feinde gesäubert. Südlich von St. Quentin verstärkter Artillerie- und Minenkampf. — **Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht:** In zahlreichen Abschnitten führte rege beiderseitige Erkundungstätigkeit zu heftigen Nahkämpfen.

Östlicher Kriegsschauplatz. An der Front des Erzherzogs Josef und der Heeresgruppe Mackensen **dehnen sich die Waffenstillstandsverhandlungen auch auf die rumänischen Truppen aus.** — **Mazedonische Front:** Stärkere feindliche Abteilungen, die an dem Westufer des Ochrida-Sees und nordöstlich vom Doiran-See vorfühlten, wurden abgewiesen.

Italienische Front. Truppen des Feldmarschalls Konrad haben in den Sieben Gemeinden den Italienern einige Höhenstellungen entrissen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Bristolkanal und in der Nordsee 14500 T. versenkt.

*

Lord Robert Cecil, Lord Salisburys Sohn, hat im Unterhause zu seiner früheren Lüge von der deutschen Leichenverwertung eine neue Verleumdung bewußt ausgesprochen: in Deutschland wolle man zur Steigerung der Volkszahl die Vielweiberei einführen. Mit seiner edlen Sanftmut gegen die Feinde hat unser Staatssekretär von Kühlmann diese Gemeinheit gerügt. Die bewußte Verleumdung des Feindes gehört seit jeher zur englischen Staatskunst im Kriege. „Wir waren gegen unsern Feind unglaublich ungerecht in Verachtung und Hohn; wir bekämpften ihn mit allen Waffen, gemeinen wie ritterlichen. Es gab keine Lüge, die wir nicht für wahr zu halten, keine verbrecherische Beschuldigung, der wir in unserm wahnwitzigen Vorurteil nicht Glauben zu schenken pflegten.“ (Thackeray in seinen „Vier Georgen“.)

6. Dezember.

Großes Hauptquartier, 6. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In dem **flandrischen Kampfgebiet** nahm die Artillerietätigkeit am Abend wieder erheblich an Stärke zu. Südlich und südwestlich von **Moeuvres** stürmten unsre Truppen englische Gräben und stießen bis über die von Bapaume auf Cambrai führende Straße vor. Unter Einwirkung unsrer letzten Angriffserfolge und unter dem steten Druck von Norden und Osten räumte der Feind zwischen Moeuvres und Marcoing seine vordersten Stellungen und zog sich auf die Höhen nördlich und östlich von Flesquières zurück. In scharfem Nachdrängen wurden die Dörfer Graincourt, Anneux, Cantaing, Noyelles sowie die Waldhöhen nördlich von Marcoing genommen. Auf 10 Kilometer Breite haben wir unsre Linien bis zu vier Kilometer Tiefe vorgeschoben. Auf seinem Rückzug hat der Feind, soweit es die Zeit noch zuließ, die Ortschaften durch Brand und Sprengung zerstört. Die Trümmer dieser Dörfer und das zwecklos begonnene Zerstörungswerk an der nun dem Feinde wieder weit entrückten Stadt Cambrai sind die Spuren, die der Engländer von seiner mit so großen Hoffnungen begonnenen, **mit einer schweren Niederlage endenden Durchbruchsschlacht bei Cambrai** für lange Zeiten auf Frankreichs Boden hinterläßt. Die Verluste, die der Feind in den letzten Tagen besonders im Bourlonwald erlitt, sind außergewöhnlich hoch. Die Zahl der aus den Kämpfen

bei Cambrai eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 9000, die Beute an Geschützen auf 148, an Maschinengewehren auf 716 erhöht. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Ailette, in einzelnen Abschnitten der Champagne und auf dem östlichen Maasufer zeitweilig verstärkte Feuertätigkeit. Nördlich von Juvincourt brachten Sturmtrupps von schneidigem Vorstoß gegen französische Gräben eine größere Anzahl Gefangene ein. — Gestern wurden im Luftkampf und von der Erde aus 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Unsre Flieger haben die Hafenanlagen von Calais sowie London, Sheerneß, Gravesend, Chatham, Dover und Margate mit Bomben angegriffen. Große und zahlreiche Brände kennzeichnen ihre Wirkung.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die bevollmächtigten Vertreter der obersten Heeresleitungen Deutschlands, Österreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei haben mit den bevollmächtigten Vertretern Rußlands für die Fronten von der Ostsee bis zum Schwarzen Meere sowie auf den türkisch-russischen Kriegsschauplätzen in Asien Waffenruhe für die Zeit vom 7. Dezember 1917, 12 Uhr mittags, bis zum 17. Dezember 1917, 12 Uhr mittags, abgeschlossen. Die Verhandlungen zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes werden in einigen Tagen fortgesetzt werden.

Mazedonische Front. Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front. Der am 4. Dezember in den Sieben Gemeinden eingeleitete Angriff der Heeresgruppe des Feldmarschalls Conrad brachte große Erfolge. Österreichisch-ungarische Truppen haben die starken italienischen Stellungen im Melettagebirge erstürmt und gegen mehrfache Gegenangriffe behauptet. Deutsche Artillerie hat an den Kämpfen mitgewirkt. Bisher wurden 11000 Italiener gefangen und 60 Geschütze erbeutet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 12000 T. versenkt.

Aus einer Rede des Reichskanzlers Grafen von Hertling im preußischen Abgeordnetenhause über das neue Wahlgesetz: „Ich stimme keinem Frieden zu, der nicht eine Sicherung der deutschen Grenze und des Preußischen Staates mit sich bringt." Sehr klar ist dies nicht, aber immerhin besser als Bethmanns reale Garantien.

*

Petersburg, 5. Dezember. — Die Botschafter des Verbandes haben der gegenwärtigen russischen Regierung durch eine neutrale Gesandtschaft den Beschluß mitgeteilt, die politischen, geldlichen und militärischen Beziehungen mit Rußland für die Dauer der gegenwärtigen Regierung zu lösen. Der amerikanische Botschafter hat sich dem Schritt der drei Botschafter nicht angeschlossen. — Wenn nur nicht die gegenwärtige russische Regierung ihre geldlichen Beziehungen mit den ehemaligen Freunden löst!

Wilson beantragt beim Kongreß die Kriegserklärung gegen Österreich, angeblich um das Recht zur Entsendung amerikanischer Hilfstruppen nach Italien zu erlangen.

*

Den Flandernkämpfern.

O ihr! Ach, jede rissige Faust zu drücken,
Die steif der Handgranate Stiel umkrampft!
Ach, jede Stirn mit Lorbeerlaub zu schmücken,
Die unterm Stahlhelm schlachtenfiebrig dampft!
O ihr —!! Zerfetzt, zerfroren und zerschunden
An Seel' und Leib für Frau und Kind und Herd —
Wer singt ein Danklied, würdig eurer Wunden?
Du, Heimat! Sei der Flandernkämpfer wert!

Hauptmann Walter Bloem. (Aus der Heereszeitung „Die Wacht im Osten".)

---

7. Dezember. Großes Hauptquartier, 7. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Das im Yperer Bogen zeitweilig stärkere Feuer dehnte sich nach Süden bis zur Lys aus. Auf dem Südufer der Scarpe war der Artilleriekampf am Abend gesteigert. Zwischen Gonnelieu und Marcoing führten kleinere Unternehmungen zur Verbesserung unsrer Stellungen. Das Gehöft La Justice wurde erstürmt, Marcoing vom Feinde gesäubert. Nördlich von La Vacquerie behaupteten wir unsre Stellungen in erbitterten Kämpfen gegen englische Handgranatenangriffe. Vorübergehend eindringender Feind wurde im Gegenstoß zurückgeworfen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf beiden Maas-Ufern war die Feuertätigkeit am Nachmittag lebhaft. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Rheinische Landwehr brachte von kühnem Vorstoß in die französischen Gräben im Walde von Apremont 20 Gefangene ein. — Leutnant Mueller errang seinen 36. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Besonderes. — Mazedonische Front: Geringe Gefechtstätigkeit.

Italienische Front. In Ausnutzung ihrer Erfolge haben die Truppen des Feldmarschalls Conrad den Monte Sisemol erstürmt. Die Zahl der in den Sieben Gemeinden gemachten Gefangenen hat sich auf 15000 erhöht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 13000 T. versenkt.

*

Endlich einmal eine Rede des Grafen Czernin, die nicht zu den schwersten Bedenken Anlaß gibt:

> ... Was Karolyi von mir verlangt, ist, daß ich mich zu einer Assekuranz für den italienischen Abenteurer hergeben möge. Ich soll nach Ansicht Karolyis heute den Italienern erklären: Setzt den Krieg, so lange ihr wollt, fort, greift uns an, so oft ihr wollt, verlängert den Krieg nach Belieben; wir garantieren euch, daß euch nichts geschieht. Meine Herren, ich bin sehr weit von diesem Standpunkte entfernt. Ich sage es ganz offen, und damit man es in Rom höre: Wenn Italien den Krieg mutwillig fortsetzt, so wird es später einen schlechten Frieden bekommen! Das sind wir den Truppen und dem Hinterlande schuldig. Karolyi möge wissen, ich habe ein Ziel, das heißt: Baldigste Erreichung eines ehrenvollen Friedens. Dabei weigere ich mich, unsern Feinden Prämien auf die Kriegsverlängerung auszusetzen.

Daß dies auch für die Friedensentschließer und Kriegsverlängerer im Deutschen Reichstage gilt, liegt auf der Hand. Jedem Feinde müßte jetzt zugerufen werden: Wer den Krieg mutwillig fortsetzt, den holt beim Friedensschluß der Teufel.

---

8. Dezember. Großes Hauptquartier, 8. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf den flandrischen Trichterfeldern zwischen Westroosebeke und Becelaere sowie nördlich von Warneton lag am Nachmittag lebhaftes Feuer. Südlich von der Scarpe hielt die erhöhte Artillerietätigkeit an. In Handgranatenkämpfen drängten wir die Engländer beiderseits von Gonnelieu um einige hundert Meter zurück. Mehrfache Versuche des Feindes, nördlich von La Vacquerie Boden zu gewinnen, scheiterten. Aus den Gefechten der beiden letzten Tage wurden 53 Gefangene, darunter 5 Offiziere eingebracht, 2 Geschütze und 15 Maschinengewehre erbeutet. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In den Abschnitten südlich von La Fère, nördlich von Craonne und auf dem östlichen Maasufer verstärkte sich am Nachmittag die Feuertätigkeit. Eigne Erkundungsabteilungen brachten südlich von Ornes Gefangene ein. Leutnant Mueller errang seinen 37. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — Mazedonische Front: Bulgarische Vorposten zwangen englische in der Struma-Ebene vorgehende Abteilungen zur Umkehr.

Italienische Front. In dem Kampfgelände östlich von Asiago hielt lebhaftes Artilleriefeuer an. Die am Monte Sisemol genommenen Stellungen wurden von den Resten der

italienischen Besatzung gesäubert. Die Zahl der seit dem 4. Dezember bei der Heeresgruppe Feldmarschall Conrad gemachten **Gefangenen übersteigt 16000.**

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 4 Dampfer versenkt.

*

Der Bruch zwischen Rußland und dem Verbande wird immer schroffer; eigentlich herrscht schon der Kriegszustand. Der Matin schreibt: „Die Verbündeten haben in Petersburg gegen die Fortführung der Waffenstillstandsverhandlungen förmlichen Einspruch erhoben. Die unverschämte Antwort Trotzkis beweist, daß die Verbündeten recht gehandelt hatten, als sie dieser sogenannten Regierung ihre Anerkennung nicht zuteil werden ließen. — Eine Regierung hört auf, sogenannt zu heißen, und bedarf keiner besondern Anerkennung, wenn sie sich zu behaupten vermag, und das scheint von der Regierung Lenins und Trotzkis zu gelten. Es ist ein guter Spaß, daß Trotzki, früher Braunstein, jetzt einen so schönen Namen führt; er tut alles, ihm Ehre zu machen. Die englische Regierung hatte zwei russische Revolutionsmänner eingesperrt. Als sie auf die Aufforderung Rußlands nicht die Freilassung verfügte, ernannte Trotzki den einen, Tschitscherin, zum russischen Botschafter in London und verbot den in Rußland anwesenden Engländern die Abreise.

---

9. Dezember.

Großes Hauptquartier, 9. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front, südlich von der Scarpe sowie zwischen Moeuvres und Banteux kam es am Nachmittag zu lebhaften Artilleriekämpfen. Auf der übrigen Westfront blieb die Gefechtstätigkeit gering.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — **Mazedonische Front:** Nordöstlich vom Doiran-See wurden mehrere feindliche Kompagnien, die sich den bulgarischen Vorposten zu nähern versuchten, durch Feuer vertrieben.

Italienische Front. Auf der Hochfläche von Asiago, am Monte Tomba und am Montello zeitweilig erhöhte Artillerietätigkeit. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Der amerikanische Kongreß hat Wilsons Antrag auf Kriegserklärung gegen Deutschlands österreichischen Bundesgenossen gehorsam angenommen.

Die Nachricht, die russische Regierung habe sämtliche im Ausland aufgenommene Anleihen für ungültig erklärt und die Zinsenzahlung eingestellt, glaube ich vorerst nicht, weil sie zu schön ist, um wahr zu sein. Wie Rußland ohne Staatsbankrott sich wieder erheben soll, erscheint allerdings zweifelhaft.

---

10. Dezember.

Großes Hauptquartier, 10. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Front und in einzelnen Abschnitten zwischen der Scarpe und St. Quentin nahm das Artilleriefeuer von Mittag an zu. In kleineren Infanteriegefechten wurden die Engländer westlich von Graincourt aus einigen Grabenstücken vertrieben. Ein englischer Vorstoß nördlich von La Vacquerie scheiterte. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Kleinere Unternehmungen führten an verschiedenen Stellen der Front zur Gefangennahme einer Anzahl Franzosen. Vielfach lebhafte Feuertätigkeit. Auf dem östlichen Maasufer steigerte sie sich am Abend zu erheblicher Stärke und lebte nach ruhiger Nacht heute morgen erneut auf. — **Heeresgruppe Herzog Albrecht:** Bayerische Landwehr drang nördlich von Bures in die französischen Gräben ein, nahm einen Offizier und 41 Mann gefangen und erbeutete einige Maschinengewehre.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die verbündeten Armeen haben mit den russischen und rumänischen Armeen der **rumänischen Front** zwischen dem Dnjestr und der Donaumündung **Waffenstillstand** abgeschlossen. — **Mazedonische Front:** Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front. Im **Piave-Delta** erstürmten ungarische Honved-Truppen den italienischen Brückenkopf am Sile östlich von Capo Sile und nahmen mehr als 200 Mann gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Sperrgebiet um England 11000 T. versenkt.

Eine amtliche Meldung aus London besagt, daß jetzt ganz **Deutsch-Ostafrika** in englischen Händen ist. Der Heldenkampf unsrer Schutztruppen ist



General von Lettow-Vorbeck

ruhmreich ausgekämpft. Die heldenmütige kleine deutsche Schar hat sich unter Führung ihres Generals **von Lettow-Vorbeck** nach dem portugiesischen Ostafrika zurückgezogen. Daß kein Frieden geschlossen werden darf, der uns nicht unsre afrikanischen Siedelungen wiedergibt, ist selbstverständlich, — sollte selbstverständlich sein, muß man ja leider sagen.

11. Dezember.

Großes Hauptquartier, 11. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht:** In Flandern und von der Scarpe bis zur Somme entwickelten sich am Nachmittage vielfach lebhafte Artilleriekämpfe. — Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz:** Die Feuertätigkeit war auf der ganzen Front rege. In überraschendem Vorstoß holten Sturmtrupps nordöstlich von Craonne 22 Franzosen aus den feindlichen Gräben. Auch in andern Abschnitten wurden in Erkundungsgefechten Gefangene eingebracht. — Starker Einsatz der Fliegerverbände, namentlich an der französischen Front, führte zu heftigen Luftkämpfen; unsre Gegner verloren 11 Flugzeuge und einen Fesselballon.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — Mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front. Zu beiden Seiten der Brenta und längs der unteren Piave zeitweilig gesteigerte Artillerietätigkeit. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Ozean von einem Unterseeboot 12000 T. versenkt.

*

Die Engländer haben Jerusalem eingenommen; die Türken hatten die Stadt vorher geräumt, um die heiligen Stätten nicht dem englischen Vernichtungsfeuer preiszugeben.

In der Petersburger „Iswestija" vom 27. November, worin die Geheimurkunden abgedruckt werden, eine scharfe Absage an die Engländer und Franzosen, die mit Abbruch aller Beziehungen zu Rußland für den Fall eines Sonderfriedens mit Deutschland drohen —:

Das russische Volk ist nicht damit einverstanden, freundschaftliche, wirtschaftliche und politische Beziehungen zu seinen jetzigen Verbündeten so lange mit seinem Blut zu erkaufen, wie es dem Herrn Clemenceau oder den Neuyorker Königen der Rüstungsindustrie genehm sein wird. In der Politik muß man mit Tatsachen rechnen, ob sie angenehm sind oder nicht; die Macht des Soldaten- und Arbeiterrates [also der russischen Regierung] bedarf nicht der Anerkennung des Herrn Clemenceaus. Wir gehen zum Frieden auch über alle Hindernisse hinweg.

---

12. Dezember. — Heute jährt sich das Friedensangebot Deutschlands! Wenn sich der Friede jetzt doch aus der Ferne zeigt, wenn wir ihn im Osten mit Sicherheit in Wochen, in Monaten erwarten dürfen, so hat ihn nicht jenes Friedensangebot, sondern einzig unser siegreiches Schwert herbeigeführt. Auch im Westen wird der Friede nicht durch demütige Entschließungen des Reichstags, sondern nur durch einen zerschmetternden Sieg über England und Frankreich erzwungen werden.

Nicht aus den Händen leg' ich dieses Schwert,
Als bis das stolze England niederliegt.

Großes Hauptquartier, 12. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Gefechtstätigkeit blieb in mäßigen Grenzen. — Im November beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 22 Fesselballone und 205 Flugzeuge, von denen 85 hinter unsern Linien, die übrigen jenseit der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampf 60 Flugzeuge und 2 Fesselballone verloren.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — Mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front. In einzelnen Abschnitten zwischen Brenta und Piave entwickelten sich örtliche Kämpfe, in denen wir Gefangene machten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Ozean 3 Dampfer, 1 Segler versenkt.

*

Die neuste Wendung im Freundschaftsleben des Verbandes ist die Bereitwilligkeit Englands und Frankreichs, in Rußland — das geschehen zu lassen, was sie nicht mehr ändern, auch nicht beeinflussen können. Sie tun jetzt so, als schließe Rußland den Waffenstillstand mit ihrem Einverständnis! Auf diese Weise hoffen sie, ihn möglichst unschädlich zu machen. Ich denke mir,

zwischen all diese dunklen Machenschaften wird plötzlich der Hammer Thors zerschmetternd niedersausen, — in schlichterem Neuhochdeutsch: Hindenburg wird zur rechten Zeit, nach Wochen, nach Monaten irgendwo im Westen einen seiner weltgeschichtlichen Durchbrüche ausführen. Und dann, so denke ich mir, werden England und Frankreich genug an ihren eignen Waffenstillstandssorgen haben.

---

13. Dezember. Großes Hauptquartier, 13. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Von Dixmuiden bis zur Lys und südlich von der Scarpe zeitweilig erhöhte Artillerietätigkeit. Östlich von Bullecourt entrissen unsre Truppen den Engländern mehrere Unterstände und nahmen 6 Offiziere und 84 Mann gefangen. Zwischen Moeuvres und Vendhuille haben sich die schon am Abend lebhaften Artilleriekämpfe heute morgen verschärft, auch nördlich von St. Quentin gesteigertes Feuer. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In Verbindung mit Erkundungsgefechten lebte in einzelnen Abschnitten die Feuertätigkeit auf.

Östlicher Kriegsschauplatz. Wie vereinbart, beginnen heute im Befehlsbereich des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern die Verhandlungen über Abschluß eines Waffenstillstandes, der die zur Zeit bestehende Waffenruhe ersetzen soll.

Mazedonische Front. Im Cernabogen wurden in kleinen Unternehmungen eine Anzahl Italiener und Franzosen gefangen.

Italienische Front. Bei Schneefall und Regen blieb die Gefechtstätigkeit gering.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 12. Dezember. — Eins unsrer Marineflugzeuge, Führer Oberleutnant zur See Christiansen, hat bei einem Aufklärungsflug in den Hoofden am 11. Dezember vormittags das englische Luftschiff B 27 vernichtet. Das Luftschiff stürzte brennend in die See.

Leichte Streitkräfte unter Führung des Korvettenkapitäns Heinicke haben am 12. Dezember morgens dicht unter der englischen Küste vor der Tyne-Mündung den feindlichen Handelsverkehr angegriffen. In erfolgreichem Gefecht mit den englischen Vorposten wurden zwei große Dampfer und zwei bewaffnete Patrouillenfahrzeuge versenkt. Unsre Streitkräfte kehrten ohne eigene Verluste oder Beschädigungen zurück.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Eins unsrer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Jeß, hat im Sperrgebiet um England 35000 T. versenkt.

---

14. Dezember. Großes Hauptquartier, 14. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern war nur in wenigen Abschnitten das Artilleriefeuer lebhaft. Östlich von Bullecourt versuchten die Engländer die verlorenen Gräben wiederzunehmen. Unter blutigen Verlusten wurden sie zurückgeschlagen. Hier wie bei einem eignen Vorstoß südlich von Pronville blieben Gefangene in unsrer Hand. Südlich von St. Quentin fügten wir dem Feinde durch Minenfeuerüberfälle erheblichen Schaden zu. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Ein deutscher Erkundungsvorstoß brachte nordöstlich von Craonne Gefangene ein. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nördlich von St. Mihiel, nördlich und östlich von Nancy sowie am Hartmannsweilerkopf erhöhte Feuertätigkeit der Franzosen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Waffenstillstandsverhandlungen dauern an. — Mazedonische Front: Nichts Besonderes.

Italienische Front. An einzelnen Stellen zwischen Brenta und Piave kam es in Verbindung mit kleineren Unternehmungen zu heftigen Artilleriekämpfen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 12 Dampfer, 6 Segler mit über 50000 T. versenkt. — Am 12. Dezember ein Geleitzug Bergen-Shetlandsinseln mit 8000 T. versenkt.

Der englische Minister Carson in einer der zahllosen Drohreden gegen Deutschland: „Ich predige nicht den Boykott nach dem Kriege, erkläre aber mit Nachdruck, daß wir Deutschland durchaus klarmachen müssen, daß es, je länger der Krieg dauert, desto weniger Aussichten hat, von dem viel zu geringen Angebot an Rohstoffen einen Anteil abzubekommen. Das britische Reich verfügt über riesige Massen an Rohstoff. Nach dem Kriege wird es Deutschland nicht möglich sein, ohne unsre Zustimmung etwas davon zu erhalten." — Es mag sehr vornehm sein, zu solchen Unverschämtheiten zu schweigen; wirksamer wäre es, den Engländern rundheraus zu erklären: Ob England in Zukunft ungestört irgendwelche Rohstoffe beziehen kann, hängt von Deutschlands Tauchbootflotte ab.

---

15. Dezember.

Großes Hauptquartier, 15. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Seit mehr als vier Wochen hat der Engländer seine Angriffe in Flandern eingestellt. Seine gewaltige, auf den Besitz der flandrischen Küste und die Vernichtung unserer U-Boot-Basis hinzielende Offensive kann somit vorläufig als abgeschlossen gelten. Fast das ganze englische Heer, verstärkt durch Franzosen, hat über ein Vierteljahr lang mit unsrer in Flandern stehenden Armee um die Entscheidung gerungen. Deutsche Führung und deutsche Truppen haben auch hier den Sieg davongetragen, während wir an andern Stellen durch gewaltige Schläge den Feind niederwarfen. Die Mißerfolge des englischen Heeres in Flandern wurden verschärft durch die schwere Niederlage, die es bei Cambrai erlitt. — Nördlich von Gheluvelt wurden bei erfolgreicher Unternehmung gegen die englischen Linien am Schloßpark von Poezelhoek 2 Offiziere und 45 Mann gefangen. Ein nächtlicher englischer Gegenangriff zur Wiedergewinnung des verlorenen Geländes scheiterte. — Von der Scarpe bis zur Oise war die feindliche Artillerietätigkeit rege. Starke Feuerüberfälle lagen am Abend, während der Nacht und am frühen Morgen auf unsern Stellungen. Die Absicht eines englischen Angriffs östlich von Bullecourt wurde erkannt, seine Ausführung durch unser Vernichtungsfeuer verhindert. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Im Thanner Tal wehrte unsre Grabenbesatzung den Vorstoß einer stärkeren französischen Erkundungsabteilung ab.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Waffenstillstandsverhandlungen wurden fortgesetzt. — Mazedonische Front: Kleinere Vorfeldkämpfe westlich vom Ochrida-See. Auf der übrigen Front blieb die Gefechtstätigkeit gering.

Italienische Front. Aus den Kämpfen der letzten Tage zwischen Brenta und Piave blieben 40 Offiziere und mehr als 3000 Mann, einige Geschütze und Maschinengewehre in unsrer Hand. Mehrfache Gegenangriffe, die der Feind gegen die von uns genommenen Stellungen führte, wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Kanal 15000 T. versenkt.

Eine lustige Umwälzung in Portugal: das kriegsmüde Volk hat den Präsidenten Machado abgesetzt und an die Luft gesetzt, nämlich ihn „in einem Sonderzuge an die Landesgrenze geschafft". Wieder ein durch sein Sklaventum in Englands Dienst zugrunde gerichtetes Land.

Dreißigstes Buch.

(Frieden mit Ukraine, Großrußland, Finnland, Rumänien.)

16. Dezember. Großes Hauptquartier, 16. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Am Schloßpark von Poezelhoek haben wir unsre Linien nach Abwehr eines feindlichen Teilangriffes vorgeschoben und Gefangene gemacht. Lebhafte Artillerietätigkeit von der Scarpe bis zur Oise; bei Monchy und südwestlich von Cambrai nahm sie erhebliche Stärke an. Englische Vorstöße bei Monchy und Bullecourt scheiterten. In Erkundungsgefechten an vielen Stellen der französischen Front wurden Gefangene eingebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz. In Brest-Litowsk ist am 15. Dezember von Seiner Königlichen Hoheit dem Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern und Vertretern der verbündeten Mächte ein Waffenstillstandsvertrag mit Rußland für die Dauer von 28 Tagen, gültig vom 17. Dezember, 12 Uhr mittags, ab, unterzeichnet worden.

Mazedonische Front. Rege Tätigkeit der Engländer zwischen Wardar und Doiran-See.

Italienische Front. In Erweiterung ihrer Erfolge haben österreichisch-ungarische Truppen italienische Stellungen südlich vom Col Caprile erstürmt und mehrere hundert Mann, darunter 19 Offiziere, gefangen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Näheres zum Waffenstillstand: Falls er nicht mit siebentägiger Frist gekündigt wird, dauert er von selbst weiter. Er erstreckt sich auf alle Land-, Luft- und Seestreitkräfte der gemeinsamen Fronten. Nach Artikel 9 des Vertrages beginnen nunmehr im Anschluß an die Unterzeichnung des Waffenstillstandes die Verhandlungen über den Frieden.

Petersburg, 13. Dezember. — General Tscherbatschew hat in Focsani zwischen der rumänischen Armee der rumänischen Front und den deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Armeen einen vorläufigen Waffenstillstand geschlossen.

Eins unsrer Tauchboote hat im Atlantischen Ozean und in der Irischen See 4 Dampfer und 1 Segler mit über 18000 T. versenkt.

•

Den Engländern ist nicht wohl zumute; sie beginnen das Furchtbare zu ahnen, was ihnen näher und näher rückt: die Niederlage. Was wir täglich sehen und hören: das Rollen der deutschen Truppenzüge vom entlasteten Osten nach dem Westen, kann ihnen nicht verborgen bleiben, und die Reden ihrer Prahler und Dräuer klingen ganz, ganz anders als seit langer Zeit, besonders als bei dem deutschen Friedensangebot vom Dezember 1916. Admiral Beresford, sonst einer der siegesbewußtesten Faustballer, sagt in einem Brief an die Morning Post:

Wir sind in einer Wende des Krieges angelangt. Die Lage ist voll innerer und äußerer Gefahren für den Staat. Die Zukunft der Welt beruht auf dem Ausgang des

Riesenkampfes zwischen dem britischen und dem deutschen Reiche. Welches von beiden länger aushält, wird gewinnen. Eines muß unterliegen. In diesem entscheidenden Augenblick scheint sich eine Welle von Zweifel und Furchtsamkeit über das Land zu verbreiten. [Ei, ei!] Wir haben uns in vergangenen Tagen in schlimmerer Lage befunden [wann?]; aber der unbeugsame Geist unsrer Rasse gegenüber scheinbar unüberwindlichen Gefahren hat uns durchgebracht. Auch in diesem Falle wird das Ende dasselbe sein, wenn wir einsehen, daß der Sieg unser sein muß, falls das britische Reich bestehen bleiben soll. [Weniger schlüssig als englisch.]

Und **Lloyd George** in einer seiner immer angstvolleren Beschwichtigungsreden:

Wir leben nicht in der glückverheißenden Stunde. Rußland droht [?] sich vom Kriege zurückzuziehen und die französische Demokratie, die in die Schrecken dieses Krieges gestürzt wurde, weil sie ihrem an Rußland verpfändeten Worte treu blieb, sich selbst zu überlassen. Ich will den **Ernst dieser Lage keineswegs verkleinern**. Wenn [!] Rußland imstande gewesen wäre, in diesem Jahre seine Kraft zur Geltung zu bringen, so wären wir jetzt vielleicht in der Lage, billige und angemessene Friedensbedingungen aufzuerlegen. Wenn [!] etwa Rußland auf seiner Absicht verharrt, wenn der Feind von seiner Ostfront, die bisher mehr als ein Drittel seiner Kräfte in Anspruch nahm, Hunderttausende von Truppen und Kriegsmaterial in Masse zurückziehen kann, um England, Frankreich und Italien anzugreifen, dann bedeutet das einen ernsten Zuwachs für unsre Aufgabe, die schon gewaltig genug war. Es wäre töricht, die Gefahr zu unterschätzen; es wäre aber ebenso töricht, sie zu übertreiben.

Ob unterschätzt oder übertrieben, — sie ist genau so groß, wie Lord Beresford annimmt: Einer muß unterliegen, und dieser Eine wird Deutschland nicht sein.

---

17. Dezember.

Großes Hauptquartier, 17. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:** Auf dem Südufer der Scarpe und in einzelnen Abschnitten südwestlich von Cambrai lebhafte Feuertätigkeit. Starkes Artillerie- und Minenfeuer lag auf der Südfront von St. Quentin. — **Heeresgruppe Herzog Albrecht:** Nördlich von St. Mihiel und im Sundgau war die französische Artillerie tätiger als an den Vortagen. — Leutnant **Mueller** errang seinen 38. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — **Mazedonische Front:** Zwischen Wardar und Doiran-See stieß eine englische Kompagnie nach kräftiger Feuerwirkung vor. Im Gefecht mit bulgarischen Posten wurde sie abgewiesen.

Italienische Front. Zwischen Brenta und Piave dauerten in einzelnen Abschnitten heftige Artilleriekämpfe an. In erfolgreichen Unternehmungen brachten österreichisch-ungarische Truppen südlich vom Col Caprile mehrere hundert Gefangene ein. Italienische Vorstöße gegen unsre Linien südlich vom Monte Fontana Secca scheiterten.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Sperrgebiet um England 21000 T. **versenkt**, davon 6 Dampfer und 1 englisches Fischerfahrzeug mit rund 11000 T. im Kanal.

---

18. Dezember.

Großes Hauptquartier, 18. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Sturm und Schneetreiben blieb die Artillerietätigkeit mäßig. In Flandern und westlich von Cambrai trat am Abend geringe Feuersteigerung ein. Erkundungsabteilungen brachten an der englischen Front, nordwestlich von Pinon, auf dem Ostufer der Maas und südöstlich von Thann eine Anzahl Engländer und Franzosen ein.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — **Mazedonische Front:** Im Cerna-Bogen und zwischen Wardar und Doiran-See lebte das Feuer zeitweilig auf.

Italienische Front. Zwischen Brenta und Piave vielfach lebhafte Artillerietätigkeit. Östlich vom Monte Solarolo wurden Teile der feindlichen Stellung genommen.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Eins unsrer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Rose, hat am 5. Dezember im Ärmelkanal den **amerikanischen** Zerstörer Jakob Jones vernichtet

und dabei zwei Matrosen gefangen genommen. Das Boot hat dann den Handelsverkehr mit gutem Erfolg bei stärkster feindlicher Gegenwirkung angegriffen und dabei insgesamt 8 Dampfer mit über 22000 T. versenkt.

*

Der wertvollste Satz des heute veröffentlichten Waffenstillstandsvertrages lautet: „Die vertragschließenden Parteien werden im unmittelbaren Anschluß an die Unterzeichnung dieses Waffenstillstandsvertrages in Friedensverhandlungen eintreten." — Ein Zusatz zu dem Vertrage enthält Bestimmungen, deren Annahme für die aufrichtige Friedensbereitschaft der russischen Regierung zeugen. So soll schnellstens der Austausch von Zivilgefangenen und dienstuntauglichen Kriegsgefangenen unmittelbar durch die Front in Angriff genommen werden. Ferner heißt es darin:

Die vertragschließenden Parteien werden sofort für tunlichste Verbesserung der Lage der beiderseitigen Kriegsgefangenen Sorge tragen. Dies soll eine der vornehmsten Aufgaben der beteiligten Regierungen sein. — Um die Friedensverhandlungen zu fördern und die der Zivilisation durch den Krieg geschlagenen Wunden so schnell wie möglich zu heilen, sollen Maßnahmen zur Wiederherstellung der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den vertragschließenden Parteien getroffen werden. Diesem Zweck sollen unter anderm dienen: die Wiederaufnahme des Post- und Handelsverkehrs, der Versand von Büchern und Zeitungen und dergleichen innerhalb der durch den Waffenstillstand gezogenen Grenzen.

Im Laufe dieser Woche werden sich die Außenminister Kühlmann und Czernin sowie türkische und bulgarische Unterhändler nach Brest-Litowsk begeben, um mit den Vertretern Rußlands über den Frieden zu beraten.

Daß die feindliche Presse über diesen Stand der Dinge wütend ist, begreifen wir. Der Temps grollt heuchlerisch: „Frankreich sei nur wegen Rußlands in den Krieg gezogen und habe, um dieses zu entlasten, 40 Monate die großen Kraftanstrengungen des Feindes auf sich gezogen; es wäre daher falsch, den Franzosen vorwerfen zu wollen, daß sie jetzt eine tiefe Entrüstung fühlen." Frankreich ist seiner selbst wegen in den Krieg gezogen, und statt „Entrüstung" muß es heißen: Enttäuschung. Den Krieg der Verrechner nannte ich den Weltkrieg vom Anbeginn; jetzt sehen auch die Feinde ein, wo ihr Rechenfehler gesteckt hatte.

---

19. Dezember. Großes Hauptquartier, 19. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front am Südufer der Scarpe, bei Moeuvres und Graincourt war am Nachmittag die Artillerietätigkeit lebhaft. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In kühnem Vorstoß brachte eine Sturmabteilung von Craonne eine Anzahl Franzosen ein. — Unsre Flieger haben London, Ramsgate und Margate mit Bomben angegriffen und gute Wirkung erzielt. Leutnant Bongartz errang seinen 27. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — Mazedonische Front: Zu beiden Seiten des Wardar lebhafte Feuertätigkeit.

Italienische Front: Tagsüber heftiger Artilleriekampf zwischen Brenta und Piave. Nach heftiger Feuerwirkung stürmten österreichisch-ungarische Truppen den Monte Asolone und die nordwestlich und nordöstlich anschließenden italienischen Stellungen. 48 Offiziere und mehr als 2000 Mann wurden gefangen genommen. Italienische Angriffe östlich vom Monte Solarolo scheiterten. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 17000 T. versenkt.

Einer unsrer verdientesten Feldherren, Generaloberst von Eichhorn, der Führer des 10. Heeres (Wilna) ist zum Feldmarschall ernannt worden.

*

Bei den Wahlen zum **Petersburger Gemeinderat** errangen die Äußersten, also die um Lenin, die erdrückende Mehrheit.

Die russische Regierung könnte in mancher Hinsicht der deutschen als Vorbild in der Behandlung feindseliger Regierungen dienen: die Engländer haben den zum Botschafter ernannten Tschitscherin (S. 2211) sogleich in Freiheit gesetzt, weil ihnen die Verhaftung sämtlicher Engländer in Rußland angedroht worden war.

Auch am Feinde soll man die Einsicht loben; der Pariser Rappel schreibt über Reden und Handeln: „Lloyd George spricht gut, auch Kerenski sprach gut; aber Hindenburg handelt besser, und es genügt nicht, den Sieg in Versen zu besingen, sondern er muß errungen werden." Aber, nicht wahr, der berühmte „Endsieg" ist euch nach wie vor sicher.

Berlin, 17. Dezember. — Im **November** verloren unsre Gegner durch die Tätigkeit unsrer Kampfmittel auf allen Fronten im ganzen 205 Flugzeuge und 22 Ballone. Wir haben 60 Flugzeuge und 2 Ballone eingebüßt.

---

20. Dezember.

Großes Hauptquartier, 20. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:** Die Stadt Dixmuiden lag zeitweilig unter lebhaftem Minenfeuer. Zwischen dem Houthoulster Walde und der Lys sowie südlich von der Scarpe am Nachmittage und am Abend erhöhte Artillerietätigkeit; bei Lens heftige Minenwerferkämpfe. — **Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht:** Beiderseits von Ornes und auf den Maashöhen südwestlich von Combres lebte das Artilleriefeuer vorübergehend auf.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — **Mazedonische Front:** Am Wardar und zwischen Wardar und Doiran-See war die Feuertätigkeit gesteigert.

Italienische Front. Mehrfache italienische Gegenangriffe gegen die neugewonnenen Linien am Monte Pertica wurden abgewiesen. Am Tomba-Rücken und an der Piave zu beiden Seiten des Montello lebhafte Artilleriekämpfe. **Zwischen Brenta und Piave** wurden seit dem 11. Dezember an gefangenen Italienern **270 Offiziere und 8150 Mann** eingebracht.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Eins unsrer Unterseeboote, Führer Kapitänleutnant Viebeg, hat im Ärmelkanal unter stärkster feindlicher Gegenwirkung 23500 T. versenkt.

Der **französische Panzerkreuzer Chateau-Renault im Mittelmeer versenkt**; die Fahrgäste, durchweg Soldaten, angeblich gerettet. — Hiermit sind die Kriegsschiffsverluste des feindlichen Verbandes auf **300 Fahrzeuge** mit einer Gesamtwasserverdrängung von **1000806 T.** gestiegen, ohne die Hilfskreuzer (51 mit 358000 T.) und die Hilfsschiffe (38 mit 146000 T.) und ohne die Vorpostenboote und bewaffneten Fischdampfer. Es heißt in unserm amtlichen Bericht weiter:

Die vorstehenden Zahlen geben nur die einwandfrei von uns festgestellten oder von dem Feind selbst zugestandenen Verluste wieder. Die tatsächlichen Verluste werden aber nicht unerheblich höher sein, da der Feind an der Verheimlichung von Schiffsverlusten durch Minen häufig ein großes Interesse hatte.

An dem Verlust der 300 Kriegsfahrzeuge sind beteiligt: **England** mit 177 Einheiten von 688390 T.; **Frankreich** mit 48 Einheiten von 109000 T.; **Rußland** mit 36 Einheiten von 91540 T.; **Italien** mit 25 Einheiten von 76450 T.; **Japan** mit 8 Einheiten von 26875 T.; Vereinigte Staaten, Portugal, Rumänien 6 Einheiten von 8551 T. Die **Gesamt-Schiffsverluste der Entente** erreichen nunmehr nahezu den Bestand der deutschen Flotte zu Beginn des Krieges. Sie betrug 1019417 T.

---

21. Dezember.

Großes Hauptquartier, 21. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern blieb bei dichtem Nebel die Artillerietätigkeit meist gering. Nördlich von der Straße Ypern-Menin trat am Nachmittage erhebliche Feuersteigerung ein. In erfolgreichem Erkundungsgefecht südlich von Hollebeke wurde eine Anzahl Engländer gefangen. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Bei Hiezach südlich von Altkirch fielen bei gelungenem Vorstoß in die französischen Linien 31 Gefangene in unsre Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — Mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front. Siebenmal stürmten italienische Kräfte gegen die von den österreichisch-ungarischen Truppen in den letzten Tagen erkämpften Höhen westlich vom Monte Asolone, dreimal gegen den Monte Pertica an. Alle Angriffe scheiterten unter schweren Verlusten. Gleichen Mißerfolg hatte ein feindlicher Angriff am Monte Solarolo. Lebhaftes Feuer hielt während der Nacht und am frühen Morgen in den Kampfabschnitten an.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Bristolkanal, Ärmelkanal und in der Nordsee 3 Dampfer, 1 Segler, 3 englische Fischerfahrzeuge versenkt.

Im Vorwärts wird inmitten der Friedensverhandlungen mit Rußland gefordert: „Friedenssicherung geht vor Grenzsicherung". Also Frieden um jeden Preis! Wie schade, daß die Schriftleiter mit ihren Familien nicht 1914 zwangsweise nach Ostpreußen, nach Insterburg und Gumbinnen geschafft wurden, um zu erfahren, was Grenzunsicherheit gegenüber den mordenden, schändenden, brennenden, raubenden Kosaken bedeutet! Was hätte Bismarck mit Menschen getan, die dem Feinde mit solcher Forderung Vorschub zu leisten wagen?

Ich lese in der neuen Auflage der „Deutschen Politik" des Fürsten von Bülow diesen Zusatz: „Wir müssen uns an unsern Grenzen und an unsern Küsten stärker und schwerer angreifbar machen, als wir es zu Beginn dieses Krieges waren... Das Ergebnis dieses Krieges darf kein negatives, es muß ein positives sein... So ungeheure Opfer dürfen nicht umsonst gebracht worden sein." Wenn man nur wüßte, was negativ und positiv bedeutet, genau bedeutet. Ich fürchte, Bülows ‚positiv' ist nicht mehr als die Bethmannschen realen Garantien. Aber es ist wohl anmaßend, zu verlangen, daß deutsche Staatsmänner zu deutschen Staatsbürgern in deutscher Sprache reden. Jedenfalls ist das bei uns nicht des Landes Brauch.

22. Dezember.

Großes Hauptquartier, 22. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei West-Roosebeke sowie bei Quéant und Moeuvres vorübergehend erhöhte Artillerietätigkeit. In kleineren Vorfeldkämpfen wurden Gefangene gemacht. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In einzelnen Abschnitten längs der Ailette, in der Champagne und auf dem östlichen Maasufer lebte das Artillerie- und Minenfeuer in den Abendstunden auf. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Ein Erkundungsvorstoß nordöstlich von Thann führte zur Gefangennahme einer größeren Anzahl Franzosen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — Mazedonische Front: Im Cerna-Bogen, zwischen Wardar und Doiran-See und in der Struma-Ebene verstärkte sich zeitweilig das Artilleriefeuer.

Italienische Front. Am Nachmittag griff der Italiener den Monte Asolone und die westlich davon gelegenen Höhen vergeblich an. Auch am Abend erneut durchgeführte feindliche Angriffe scheiterten. Die Feuertätigkeit blieb zwischen Brenta und Piave rege.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 11 Dampfer und 5 Segler mit über 63000 T. versenkt. Besonderen Anteil an den Erfolgen hatte Kapitänleutnant Krafft.

Berlin, 21. Dezember. — Im November sind an Handelsschiffsraum insgesamt 607000 T. versenkt worden; seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges (1. Februar 1917) 8256000 T.

Aus den in Petersburg veröffentlichten Geheimurkunden. Der russische Geschäftsträger in Paris drahtet am 5. September 1917 über seine Abschiedsunterredung mit Poincaré, dieser habe ihm gesagt:

> Die Nachrichten aus Rußland sind sehr schlecht, und wir sind durch die Lage der Dinge in Rußland überhaupt außerordentlich beunruhigt. Wir wünschen Kerenski von Herzen Erfolg in seinen kräftigen Bemühungen, mit den schärfsten Maßnahmen die militärische und innere Ordnung wiederherzustellen. Ich muß Ihnen offen sagen, daß eine Niederlage Rußlands jetzt ein nationales Unglück für Frankreich bedeuten würde.

Wohin sind die Zeiten, da Poincaré sich im Glanze seines Bundesbruders Nikolaus sonnte!

*

Das jetzt abgeschlossene Endergebnis der 7. deutschen Kriegsanleihe lautet auf **12625660200 Mark.**

Hindenburg zu einer Abordnung katholischer Schriftleiter: „Grüßen Sie die liebe deutsche Heimat von mir, und sagen Sie ihr, sie solle unbesorgt sein. Wir siegen mit Gott." — Und Ludendorff: „Reden wir nicht zu viel vom Frieden, nur der Sieg führt zu ihm. So war es im Osten, so wird es überall sein. Sieg und Frieden kommen gewiß, sie kommen um so eher, je einiger wir im Innern sind und je stärker wir ertragen, was nun einmal ertragen werden muß. Militärisch kann uns niemand den Sieg streitig machen, wenn wir auch noch vor großen, schweren Aufgaben stehen. Mit Gottes Hilfe werden wir sie lösen." Diese zwei großen deutschen Männer glauben also an den Sieg; aber die zwei mächtigeren Scheidemann und Erzberger glauben und verkünden das Gegenteil, beide in ungestörter Freiheit.

---

23. Dezember.

Großes Hauptquartier, 23. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Vom Blankaart-See bis zur Lys hielt lebhaftes Artilleriefeuer bis zur Dunkelheit an. Von einem an der Bahn Boesinghe-Staden durchgeführten Unternehmen wurden 30 Engländer gefangen eingebracht. Beiderseits der Scarpe und südlich von St. Quentin entwickelte sich am Nachmittag rege Feuertätigkeit. Zahlreiche erfolgreiche Erkundungsgefechte zwischen Arras und St. Quentin. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Zu beiden Seiten der Maas nahm in den Abendstunden das Artilleriefeuer zu. Die tagsüber in vielen Abschnitten sehr starke Fliegertätigkeit blieb auch bei mondheller Nacht rege. Sheerneß, Dover, Dünkirchen sowie Bahnanlagen und Munitionslager hinter der englischen und französischen Front wurden kräftig mit Bomben belegt.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — **Mazedonische Front:** Die Gefechtstätigkeit blieb gering.

Italienische Front. Ein Vorstoß der Italiener gegen die Höhen westlich vom Monte Asolone scheiterte.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 20000 T. versenkt.

*

An Deutschland.

Aus dem Nebelreich der Nibelungen
Schrillt der Schrei des Volks in Todesnot:
„Trau dem Feind nicht, eh' er ganz bezwungen —
Wehe, wer zu früh Versöhnung bot."

Darum, Deutschland, schwing dein Schwert zum Siege,
Bis vollendet, was dir ward vertraut,
In dem allgewaltigsten der Kriege,
Den die Weltgeschichte je geschaut,

Gralsburg Deutschland! Niemals kann versinken,
Wer wie du von Gottes Hand erstellt.
Mag die Erde rings in Blut ertrinken,
Du wirst ragen ob der Trümmerwelt.

Zu des Himmels Heroldamt hienieden,
Von der Allmacht auserwählt bist du, —
Wer als Streiter Gottes kämpft, hat Frieden,
Wer des Herren Heerbann folgt, hat Ruh.

Dieser Panzerjahre bittre Bürde,
Durch das finstre Tränental der Zeit,
Trage stumm in stolzer Königswürde,
Zu dem Ufer der Unendlichkeit.

Bis du an des Höchsten Strahlenthrone
Frei erheben darfst das edle Haupt.
Ruhmgekröntes Deutschland! Deine Krone
Schufst du dir, weil du an dich geglaubt.

Luise Schember. (Aus Anlaß der Versammlungen der Deutschen Vaterlandspartei in München.)

---

24. Dezember. — Vierte Weihnacht im Kriege! Furchtbarer Gedanke — nicht im Hinblick auf die nach Frieden um jeden Preis, auch um den der deutschen Zukunft, winselnden Schwachen und Zagen in der wohlbehüteten Heimat, sondern auf die Millionen der Starken und Treuen, die für Deutschlands Zukunft ihre ganze Lebensgegenwart preisgegeben und hingeopfert haben.

Großes Hauptquartier, 24. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. In Verbindung mit Erkundungsgefechten lebte die Artillerietätigkeit in einzelnen Abschnitten auf. Gesteigertes Feuer hielt tagsüber auf dem östlichen Maasufer an.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — **Mazedonische Front:** Ein feindlicher Vorstoß gegen die bulgarischen Stellungen nördlich vom Doiran-See scheiterte. In der Struma Ebene rege Vorfeldtätigkeit.

Italienische Front. Zwischen Asiago und der Brenta haben die Truppen des Feldmarschalls Conrad den Col del Rosso und die westlich und östlich anschließenden Höhen erstürmt. Bisher wurden mehr als 6000 Gefangene eingebracht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In den Hoofden, im Ärmelkanal und in der Irischen See wurden 4 Dampfer und ein englisches Fischerfahrzeug versenkt.

Am 22. Dezember sind in Brest-Litowsk die Friedensverhandlungen eröffnet worden. Die Führer der Abordnungen sind: für Deutschland der Staatssekretär von Kühlmann, für Österreich der Außenminister Graf Czernin, für die Türkei der Außenminister Achmed Messimi, für Bulgarien der Justizminister Popow, für Rußland A. A. Joffe. — Prinz Leopold von Bayern eröffnete die Verhandlungen mit einer Ansprache, worauf der türkische Vertreter Herrn von Kühlmann zum Verhandlungsleiter der ersten Sitzung vorschlug. Dieser hielt eine Rede, worin es hieß:

> Unsre Verhandlungen werden erfüllt sein von dem Geiste versöhnlicher Menschenfreundlichkeit und gegenseitiger Achtung. Sie müssen Rechnung tragen einerseits dem historisch Gegebenen und Gewordenen [z. B. der historischen Tatsache der deutschen Eroberung Kurlands und Livlands!], um nicht den festen Boden der Tatsachen unter den Füßen zu verlieren, anderseits aber auch getragen sein von jenen neuen und großen Leitgedanken, auf deren Boden die hier Versammelten zusammentreffen.

Wir haben zu wünschen, daß die Verhandlungen unserseits getragen seien von dem einzigen Leitgedanken: dem von Rußland überfallenen und vergewaltigten Deutschland Genugtuung, Entschädigung und Vorteile jeder Art

zu verschaffen. Dies würde sich vortrefflich mit dem Geiste der Menschenfreundlichkeit und gegenseitigen Achtung vertragen. — Es heißt ferner in dem amtlichen Bericht:

Auf Einladung des Vorsitzenden entwickelte hierauf der erste russische Vertreter in längerer Rede die Grundlagen des russischen Friedensprogramms, die sich im wesentlichen mit den bekannten Beschlüssen des Arbeiter- und Soldatenrats und der Allrussischen Bauernversammlung decken. Die Vertreter der vier verbündeten Mächte erklärten ihre Bereitwilligkeit, in eine Prüfung der russischen Ausführungen einzutreten; das Ergebnis dieser Prüfung wird den Gegenstand der nächsten Sitzung bilden.

Das russische Friedensprogramm kennen wir: der besiegte Angreifer darf in nichts geschädigt werden. Bald werden wir erfahren, ob Herr von Kühlmann unter Menschenfreundlichkeit vor allem die gegen die Vergewaltiger Ostpreußens versteht.

Weltweihnacht.

Aber während Schwertschlag in den wilden
Lüften gellt, in schwellendem Orkan, —
Liegt im Stall ein Kindlein in der Krippe,
Und die Hirten beten an.

Wie Kometen sprudeln die Geschosse
Ihre Kurven durch den Raum,
Aber — sieh, im Schutz der Donnerbogen
Träumt das Kindlein seinen Traum.

Höllensturz der Leiber aus den Lüften ...
Aber von der Erde schwillt
Halleluja! ... Denn die Donner wecken
Den, der alle Donner stillt.

Leo Sternberg. (Zeitung der 10. Armee.)

---

25. Dezember.

Großes Hauptquartier, 25. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der flandrischen Front, am La Bassée-Kanal und südwestlich von Cambrai lebte die Gefechtstätigkeit vorübergehend auf. Zu beiden Seiten der Maas, am Hartmannsweilerkopf und im Thanner Tal war das Feuer zu einzelnen Tagesstunden gesteigert.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues.

Italienische Front. Lebhafter Feuerkampf hielt tagsüber zwischen Asiago und Brenta an. Feindliche Gegenangriffe gegen die neugewonnenen Stellungen und ein Vorstoß am Monte Pertica wurden abgewiesen. Die Gefangenenzahl aus den Kämpfen um den Col del Rosso ist auf über 9000, darunter 270 Offiziere, gestiegen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im englischen Kanal und an der Ostküste Englands 23000 T. versenkt.

Aus einer Ansprache des Kaisers an die Kämpfer bei Verdun: „Will der Feind den Frieden nicht, dann müssen wir der Welt den Frieden bringen dadurch, daß wir mit eiserner Faust und mit blitzendem Schwert die Pforten einschlagen bei denen, die den Frieden nicht wollen."

Von einer Anzahl Zeitungen darum gebeten, stellte der Feldmarschall von Hindenburg folgenden Leitspruch für die Weihnachtsnummern zur Verfügung: „Der Segen Gottes ruhte 1917 auf unsern Waffen. Er wird 1918 unsre gerechte Sache zu einem guten Ende führen."

---

26. Dezember.

Großes Hauptquartier, 26. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Artillerietätigkeit blieb auf Störungsfeuer beschränkt, das südöstlich von Ypern, bei Moeuvres und Marcoing vorübergehend an Stärke zunahm. Erkundungsvorstöße französischer Abteilungen südlich von Juvincourt scheiterten in unserm

Feuer und im Nahkampf. Das seit einigen Tagen auf dem Ostufer der Maas gesteigerte Feuer ließ gestern nach.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — Mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front. Nach starker Artilleriewirkung führte der Feind heftige Gegenangriffe gegen den Col del Rosso und die westlich und östlich benachbarten Höhen. Sie scheiterten unter schweren Verlusten. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer zahlreiche Dampfer und Segler mit 38000 T. versenkt.

*

Die einzige Hoffnung der noch kämpfenden Feinde ist die auf Amerikas Hilfe. Ob sie wirklich daran glauben? Immer deutlicher stellt sich der Kern der amerikanischen Massenseele als die maßlose hohle Blüfferei heraus. Auf dem letzten Kriegsrat des Raubbundes in Paris hat der Vertreter Amerikas erklärt: daß Amerika zwar bereit sei, 5000 Flugzeuge zu senden, daß aber wegen Schiffsraummangels zwischen der Sendung von Truppen mit Schießbedarf und der Lieferung von Lebensmitteln gewählt werden müsse. — Zuerst hatte Amerika mit der Lieferung von 20000, dann von 10000 Flugzeugen geblüfft, jetzt sind daraus 5000 geworden. Die französischen Witzblätter scheuen sich nicht, den amerikanischen Falstaff so zu behandeln, wie er's herausfordert und verdient.

Der Leiter des englischen Lebensmittelamtes, Lord Rhondda, erklärte: daß ihm die Lebensmittelfrage für die Zukunft große Besorgnisse verursache. Hinsichtlich des Fleisches brauche man zwar [noch!] keine wirkliche Hungersnot zu befürchten, wohl aber eine große Knappheit, da man auf die Herden der Heimat angewiesen sein werde. Betreffs des Weizens sei die Lage ernster als vor zwei Monaten, da man Frankreich und Italien habe aushelfen müssen. Es sei zu fürchten, daß eine Zwangsverteilung nötig werden würde. Er empfahl den Ausschüssen, alles aufzubieten, um die Lebensmittelpolonäsen zu verhindern, an denen neuerdings oft 2000 bis 3000 Personen teilnehmen.

> Mitternacht. Vier graue Weiber treten auf.
> Erste: Ich heiße der Mangel. — Zweite: Ich heiße die Schuld.
> Dritte: Ich heiße die Sorge. — Vierte: Ich heiße die Not. (2. Faust, 5. Akt.)

---

27. Dezember.

Großes Hauptquartier, 27. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der englischen Front war die Gefechtstätigkeit am Houthoulster Walde, auf dem nördlichen Lysufer, bei Moeuvres und Marcoing zeitweilig lebhaft. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Die Regimenter einer Garde-Division führten nordwestlich von Bezonvaux nach kräftiger Artillerie- und Minenwerferwirkung erfolgreiche Unternehmungen durch. Am Vormittage drangen Erkundungsabteilungen in die französischen Linien. Am Nachmittage stürmten mehrere Kompagnien im Verein mit Flammenwerfern und Teilen eines Sturmbataillons, begleitet von Infanterie- und Schlachtfliegern, in 900 Meter Breite die beiden ersten feindlichen Gräben. Ein Gegenangriff der Franzosen scheiterte unter schweren Verlusten. Nach Sprengung zahlreicher Unterstände kehrten die Sturmtruppen mit mehr als 100 Gefangenen und einigen erbeuteten Maschinengewehren befehlsgemäß in ihre Ausgangsstellungen zurück. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Eine französische Abteilung, die nördlich von Oberburnhaupt unsern vordersten Graben erreichte, wurde im Nahkampf zurückgeschlagen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — Mazedonische Front: Keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front. Die Artillerietätigkeit zwischen Asiago und der Brenta hat gestern an Heftigkeit nachgelassen. Lebhaftes Störungsfeuer hielt in den Kampfabschnitten sowie zwischen Brenta und Piave tagsüber an. Ein italienischer Vorstoß gegen den Monte Tomba wurde abgewiesen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 21000 T. versenkt.

Die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk. — Die ärgsten Befürchtungen der Vaterlandsfreunde werden durch die Brester Verhandlungen vollauf gerechtfertigt, ja überboten. Die beherrschende Führung in den Verhandlungen hat der Besiegte, Rußland; er schenkt dem siegreichen Deutschen huldreich das Leben, fordert aber folgende „sechs Punkte", und zwar für alle Kriegführende, schreibt uns also vor, wie wir mit England und Frankreich, wie Österreich mit Italien, Bulgarien mit Serbien und Rumänien Frieden zu schließen haben —:

1. Es wird keine gewaltsame Vereinigung von Gebieten gestattet, die während des Krieges in Besitz genommen sind. Die Truppen, die diese Gebiete besetzt halten, werden in kürzester Frist zurückgezogen.

2. Es wird in vollem Umfange [!] die politische Selbständigkeit der Völker [Belgiens, Serbiens, Rumäniens, Montenegros] wiederhergestellt, die ihre Selbständigkeit in diesem Kriege verloren haben.

3. Den nationalen Gruppen, die vor dem Kriege politisch nicht selbständig waren, wird die Möglichkeit gewährleistet, die Frage der Zugehörigkeit zu dem einen oder dem andern Staat oder ihrer staatlichen Selbständigkeit durch Referendum [Volksabstimmung] zu entscheiden. Dieses Referendum muß in der Weise veranstaltet werden, daß volle Unabhängigkeit bei der Stimmenabgabe für die ganze Bevölkerung des betreffenden Gebietes einschließlich der Auswanderer und Flüchtlinge gewährleistet ist.

4. In bezug auf Gebiete gemischter Nationalität wird das Recht der Minderheit durch ein besonderes Gesetz geschützt, das ihr die Selbständigkeit der nationalen Kultur und, falls dies praktisch durchführbar, autonome Verwaltung gibt.

5. Keines der kriegführenden Länder ist verpflichtet, einem andern Lande sogenannte [!] „Kriegskosten" zu zahlen; bereits erhobene Kontributionen sind zurückzuzahlen. Was den Ersatz der Verluste von Privatpersonen infolge des Krieges anbetrifft, so werden sie aus einem besonderen Fonds beglichen, zu dem die Kriegführenden [auch wir?] proportionell beitragen.

6. Koloniale Fragen werden unter Beachtung der unter 1 bis 4 dargelegten Grundsätze entschieden.

Graf Czernin gab im Namen des Vierbundes die Erklärung ab, „daß die Leitsätze des russischen Vorschlags eine diskutable Grundlage für einen allgemeinen gerechten [!] Frieden bilden können". Zum 5. Punkte bemerkte er:

Die verbündeten Mächte haben mehrfach die Möglichkeit betont, daß nicht nur auf den Ersatz der Kriegskosten, sondern auch auf den Ersatz der Kriegsschäden wechselseitig verzichtet werden könnte. Hiernach würden von jeder kriegführenden Macht nur die Aufwendungen für ihre in Kriegsgefangenschaft geratenen Angehörigen sowie die im eignen Gebiet durch völkerrechtswidrige Gewaltakte den Zivilangehörigen des Gegners zugefügten Schäden zu ersetzen sein.

Ferner bemerkte er:

Es muß aber ausdrücklich darauf hingewiesen werden, daß sich sämtliche jetzt am Kriege beteiligten Mächte innerhalb einer angemessenen Frist ausnahmslos und ohne jeden Rückhalt zur genauesten Beobachtung der alle Völker in gleicher Weise bindenden Bedingungen verpflichten müssen, wenn die Voraussetzungen der russischen Darlegung erfüllt sein sollten. Denn es würde nicht angehen, daß die jetzt mit Rußland verhandelnden Mächte des Vierbundes sich einseitig auf diese Bedingungen festlegen, ohne die Gewähr dafür zu besitzen, daß Rußlands Bundesgenossen diese Bedingungen ehrlich und rückhaltlos auch dem Vierbunde gegenüber anerkennen und durchführen.

Abschließend [!] erklärte der Führer der russischen Delegation, diese sei trotz der erwähnten Meinungsverschiedenheiten der Ansicht, daß die in der Antwort der Mächte des Vierbundes enthaltene offene Erklärung, keine aggressiven Absichten zu hegen, die faktische Möglichkeit biete, sofort zu Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden unter allen kriegführenden Staaten zu schreiten. Mit Rücksicht hierauf schlägt die russische Delegation eine **zehntägige Unterbrechung der Verhandlungen** vor, beginnend heute abend und endigend am 4. Januar 1918, damit den Völkern, deren Regierungen sich den hier geführten Verhandlungen über einen allgemeinen Frieden noch nicht angeschlossen haben, die Möglichkeit geboten wird, sich mit den jetzt aufgestellten Prinzipien eines solchen Friedens bekannt zu machen. Nach Ablauf dieser Frist müssen die Verhandlungen unter allen Umständen fortgesetzt werden.

Endlich machte Herr von Kühlmann noch geltend:

Die Rückgabe der während des Krieges gewaltsam in Besitz genommenen **Kolonialgebiete** ist ein wesentlicher Bestandteil der deutschen Forderungen, von denen unter keinen Umständen abgegangen werden kann. Ebenso entspricht die russische Forderung der alsbaldigen Räumung solcher vom Feinde besetzten Gebiete den deutschen Absichten.

Der langen Reden kurzer Sinn: Deutschland verzichtet Rußland gegenüber auf jede bessere Grenzsicherung, verzichtet auf Kurland, das „befreite" Riga kehrt in die Moskowiterknechtschaft zurück, und allenfalls wird Rußland eine Entschädigung für die Teufeleien seiner Horden in Ostpreußen bezahlen, was übrigens die Herren Russen in Brest-Litowsk zuvörderst abgelehnt haben. Greifen die übrigen Feinde in der ihnen zum Besinnen gelassenen Frist zu, treten sie dem deutschen Verzichtfrieden bei, so hat Deutschland diesen furchtbarsten aller Kriege nur siegreich bestanden, um den Todfeinden Zeit zu lassen, sich auf den nächsten Vernichtungskrieg gegen Deutschland besser als ehemals vorzubereiten. Aber selbst wenn England, Frankreich, Italien die ihnen jetzt vom Schicksal, oder von der deutschen Michelei, dargebotene rettende Hand zurückstoßen und uns weiter Zehntausende unsrer Brüder töten, — zweifelt ein Mensch, daß, wenn sie dereinst, geschlagen am Boden liegend, großmütig vom Frieden reden, die Herren an den grünen Tischen ihnen mit liebreich offenen Armen entgegenkommen werden, um das Allerwichtigste zu erreichen, was für Deutschlands Sicherheit und Zukunft nötig ist: „die Leitgedanken versöhnlicher Menschenfreundlichkeit und gegenseitiger Achtung", wie Herr von Kühlmann jüngst so schön als das höchste Ziel seiner Staatsmannschaft verkündet hat?

---

28. Dezember. Großes Hauptquartier, 28. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. An einzelnen Stellen der Front lebte am Tage die Gefechtstätigkeit vorübergehend auf. Auf dem östlichen Maasufer war sie auch während der Nacht lebhaft. Östlich von Lunéville brachten Erkundungsabteilungen eine Anzahl Gefangener aus den französischen Gräben ein.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — **Mazedonische Front:** Zwischen Ochrida- und Prespa-See, im Cerna-Bogen und auf dem östlichen Wardar-Ufer zeitweilig erhöhte Artillerietätigkeit.

Italienische Front. Tagsüber war das Feuer auf der Hochfläche von Asiago und dem **Tomba-Rücken** gesteigert. Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

In der Irischen See in 5 Tagen von einem unsrer Tauchboote 18500 T. **versenkt.**

London, 28. Dezember. — Das Flottenamt macht bekannt, daß vor der holländischen Küste drei englische Zerstörer zerstört wurden; 13 Offiziere und gegen 100 Mann umgekommen.

---

29. Dezember. Großes Hauptquartier, 29. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front, südlich von der Scarpe, bei Graincourt und Gonnelieu nahm die Feuertätigkeit gegen Abend zu. Östlich von Nieuport und bei Poelcapelle scheiterten mehrfache englische Erkundungsvorstöße. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nördlich von Courtecon drangen Aufklärungsabteilungen in die französischen Linien und brachten einige Gefangene zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — Mazedonische Front: Am Prespa-See, nordwestlich von Monastir und am Doiran-See zeitweilig rege Artillerietätigkeit.

Italienische Front. Ein italienischer Angriff gegen die Höhen östlich vom Monte Tomba scheiterte in unserm Feuer. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 9 Dampfer mit über 30000 T. versenkt.

•

Havas meldet, daß General Sarrail in Saloniki durch General Guillaumet „abgelöst" werden wird.

Admiral Jellicoe, der Held vom Skagerrak, wird durch den Vizeadmiral Wemyß „abgelöst".

Aus der Times vom 6. Dezember:

Noch immer sind einige Beamte der Meinung, wie sie im September zum Ausdruck kam, daß das U-Boot besiegt sei. Es ist der Höhepunkt der Verrücktheit, den Versuch zu machen, die Schwierigkeiten der Lage als geringer hinzustellen oder einen falschen Eindruck über ihre Wirklichkeit zu erwecken dadurch, daß man erklärt, die Gefahr sei überwunden.

•

Bei den Ohnseitigen befestigt sich die Überzeugung, daß der Krieg für Deutschland gewonnen ist: die deutsche Währung steigt, sie steigt seit Wochen von Tag zu Tag, in der letzten Zeit geradezu stürmisch. Einige Zahlen verdienen aufbewahrt zu bleiben. 100 holl. Gulden waren bis auf 315 Mark, 100 schwedische Kronen auf 255 Mark, 100 schweizer Franken auf 140 Mark gestiegen. Diese Kurse sind in den letzten drei Wochen gesunken auf 223, 190, 117 Mark. Das ist noch immer schlimm genug für den deutschen Handel mit dem Auslande; aber es ist mit Sicherheit zu erwarten, daß wir noch vor dem allgemeinen Friedensschluß viel bessere Kurse der Reichsmark erreichen werden. Übrigens ist das Pfund in der Schweiz nur 20 Franken, der französische Frank nur 75 Centimes, die Lira nur 52 Centimes wert. Selbst der Dollar ist in der Schweiz auf 4 Franken gefallen.

---

30. Dezember. Großes Hauptquartier, 30. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Yperer Bogen, südlich von der Scarpe und auf dem östlichen Maasufer war die Artillerietätigkeit zeitweilig gesteigert. Kleinere Erkundungsgefechte an der englischen Front und in den Argonnen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — Mazedonische Front: Nordwestlich von Monastir und am Doiran-See lebte das Feuer vorübergehend auf.

Italienische Front. Am Tomba-Rücken und im Piave-Abschnitt beiderseits von Pederobba entwickelten sich am Nachmittag heftige Artillerie- und Minenwerferkämpfe.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 19000 T. versenkt.

•

Amtliche Mitteilung über die am 28. Dezember vorläufig abgeschlossenen Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk. Von den wirtschaftlichen Festsetzungen sind die wichtigsten:

Es wurde vereinbart, daß in rechtlicher wie in wirtschaftlicher Beziehung das eine Land dem andern nicht schlechter behandelt werden soll als irgendein drittes Land, das sich nicht auf Vertragsrechte berufen kann.

Die für die *Kriegskosten* und *Kriegsschäden* aufgestellten Regeln wurden näher ausgeführt. Namentlich einigte man sich auch über die Behandlung der den Zivilangehörigen außerhalb des Kriegsgebietes erwachsenen Schäden.

Über die gegenseitige Freilassung und Heimbeförderung von *Kriegsgefangenen* und Zivilinternierten wurde grundsätzliche Einigung erzielt. Das gleiche gilt von der Rückgabe der beiderseitigen Kauffahrteischiffe.

Endlich wurde die schleunige *Wiederaufnahme der diplomatischen und konsularischen Beziehungen* vorgesehen.

In wirtschaftlicher Hinsicht ergab sich völliges Einverständnis über die *sofortige Einstellung des Wirtschaftskrieges*, über die Wiedereröffnung des Handelsverkehrs und über die Einrichtung eines organisierten Warenaustausches.

Über das Schicksal der besetzten Landesteile wurde vorläufig beschlossen:

Entsprechend den Grundsätzen der russischen Regierung, die das Recht aller in Rußland *lebenden Völker ohne Ausnahme auf Selbstbestimmung bis zur Absonderung* verkündet hat, wird der Bevölkerung dieser Gebiete die Möglichkeit gegeben werden, binnen kürzester, genau bestimmter Frist vollkommen frei über die Frage ihrer *Vereinigung mit dem einen oder andern Reich* oder über die Bildung eines *selbständigen Staates zu entscheiden*... Die russische Regierung nimmt Kenntnis von den Beschlüssen, worin der Volkswille ausgedrückt ist, für *Polen* sowie für *Litauen, Kurland, Teile von Estland und Livland* die volle Selbständigkeit in Anspruch zu nehmen und aus dem russischen Reichsverbande auszuscheiden.

Die unterbrochenen Friedensverhandlungen sollen am 4. Januar wieder aufgenommen und zu Ende geführt werden. *Den bisherigen Verbündeten Rußlands wird eine zehntägige Frist gelassen, sich an den weiteren Friedensverhandlungen zu beteiligen.* Sollten sich also die Ostseeprovinzen gütigst entschließen, selbständige Staaten zu werden — natürlich unter sofort beginnender Oberherrschaft Englands —, so hätte Deutschland Millionen seiner besten Männer geopfert, um nach den Polen noch die Letten, Litauer, Esten zu befreien!

Nicht bloß diese, sondern auch die *Ukrainer*, die ihre Unabhängigkeit von Rußland verlangt und mit Zustimmung der russischen Regierung erreicht haben. Und damit das deutsche Hochgefühl noch höher schwelle: soeben lesen wir, daß der Reichskanzler Graf Hertling einer Abordnung des finnischen Volkes erklärt hat:

Die Deutsche Regierung und das deutsche Volk bringen den Bestrebungen des finnländischen Volkes lebhafte Sympathie entgegen. Eine Anerkennung der Selbständigkeit Finnlands durch Deutschland sei von einer Verständigung Finnlands mit der russischen Regierung abhängig, mit der sich Deutschland gegenwärtig in Friedensunterhandlungen befinde. Diese Verständigung sei um so leichter, als Herr Trotzki als Minister des Äußern die russischen Vertreter in Brest-Litowsk den deutschen Delegierten auf eine Anfrage habe erklären lassen, daß Rußland den finnischen Wünschen voll entgegenkommen werde, wenn Finnland sich an die russische Regierung wende.

Also auch Finnland wird frei werden. Was aber geschieht mit den *Deutschen in den Ostseeprovinzen*? Was wird aus den deutschen Städten Mitau, Riga, Dorpat, Reval?

---

31. Dezember. Großes Hauptquartier, 31. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Unter starkem Feuerschutz stießen englische Abteilungen nördlich von der Bahn Boesinghe-Staden vor. Unsre Trichterbesatzung warf sie zurück und machte einige Gefangene. Bei Becelaere steigerte der Feind tagsüber sein Artilleriefeuer. Heftige Minenkämpfe bei Hulluch und Lens. Südlich von

Graincourt wurde ein feindlicher Vorstoß im Nahkampf abgewiesen. Durch sorgfältig vorbereiteten Angriff setzten sich Sturmtruppen hannoverscher, oldenburgischer und braunschweigischer Verbände südlich von Marcoing in den Besitz der vorderen englischen Gräben. Rheinische Bataillone stürmten nördlich von La Vacquerie Teile der englischen Stellung. In mehrfachen verlustreichen Gegenstößen konnte der Feind verlorenes Gelände teilweise zurückgewinnen. An Gefangenen wurden 10 Offiziere und 365 Mann eingebracht. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem westlichen Maasufer und beiderseits von Ornes erhöhte Artillerietätigkeit. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: In Erkundungsgefechten auf den Maashöhen wurden einige Franzosen gefangen. Auf dem Westufer der Mosel war das Feuer gesteigert.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — Mazedonische Front: Lebhafte Artillerietätigkeit zwischen Wardar und Doiran-See.

Italienische Front. Heftige Artillerie- und Minenkämpfe dauerten tagsüber am Tomba-Rücken an. Am Nachmittag griff französische Infanterie an und drang in Teile der Tomba-Stellung ein.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Biskajischen Meerbusen, im englischen Kanal und in der Irischen See 25000 T. versenkt.

Neues von unsern Helden in Ostafrika. Amtlich aus Mozambique: 2000 Deutsche eroberten nach dreitägigem Kampfe den Berg Mikula, der von 250 Portugiesen besetzt war, und nahmen den Befehlshaber und 25 Mann gefangen. Die portugiesischen Verluste betragen 90 Mann.

Mit aufreizender Sachlichkeit meldet uns eine Amtsstelle, wie schon so oft ähnlich:

> Englische Flieger bewarfen am gestrigen Weihnachtsabend die offene Stadt Mannheim mit Bomben. Keinerlei militärischer Schaden. Zwei Personen wurden getötet und zehn bis zwölf verletzt, darunter keine Militärpersonen, dagegen französische Kriegsgefangene.

In Frankreich und England muß es keine offenen Städte geben.

*

Aus Frankreich kommt der Widerhall unsers abermaligen Friedensangebots; denn etwas andres ist doch die Aufforderung an die Feinde nicht, sich binnen 10 Tagen dem Frieden Deutschlands mit Rußland anzuschließen, und anders fassen auch die Feinde sie nicht auf. Der Außenminister Pichon in der französischen Kammer:

> Nur die Herausgabe Elsaß-Lothringens leistet Gewähr für einen dauerhaften Frieden. Wir werden den Krieg erst dann als gewonnen betrachten, wenn Deutschland erklären wird, daß es bereit ist, einen Frieden anzunehmen, der auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Wiedergutmachung des begangenen Unrechtes begründet ist... An dem Tage, wo man unmittelbar wegen der Friedensbedingungen an uns herantritt, werden wir sie mit unsern Bundesgenossen zusammen prüfen. Ein solcher mittelbarer Friedensvorschlag aber verdient nicht, erwogen zu werden. Entweder werden die russischen Verhandlungen zum Ziele führen, und dann wird dies die Unterwerfung Rußlands sein; oder die Verhandlungen werden scheitern. In beiden Fällen wird für uns der Krieg weitergehen. Es bedeutet offenbar einen großen Erfolg für Deutschland und Österreich-Ungarn, die Bewegungsfreiheit an unsrer Front zu besitzen. Deutschland hat sich die unmögliche Aufgabe gesetzt, die Welt zu besiegen, aber die Welt wird siegen, und die Franzosen werden einen beträchtlichen Anteil an dem Siege haben.

Warum sollen die Franzosen jetzt Frieden schließen? Warum sollen sie nicht kämpfen, solange sie noch die leiseste Hoffnung auf den eignen Sieg oder doch auf den innern Zusammenbruch Deutschlands haben? Wird ihnen dieser nicht durch die immer erneuten Friedensangebote Deutschlands in Aussicht gestellt? Und warum sollen sie nicht den Krieg beliebig verlängern? Verspricht ihnen nicht das amtliche, nun gar das nichtamtliche Deutschland unter

Führung seiner einflußreichen Heimpariser, verspricht ihnen nicht vor allem die sogenannte Volksvertretung Deutschlands, der vor 6 Jahren von einem ganz andern deutschen Volk gewählte Reichstag, daß Frankreich niemals ein Haar gekrümmt werden soll, selbst wenn es uns noch Hunderttausende von Brüdern tötet und uns noch ein paar Dutzend Milliarden Kriegskosten auferlegt? Die Franzosen und hinter ihnen die Engländer müßten verrückt geworden sein, wenn sie nicht bis zum letzten Hauche kämpften und das Kriegsglück zu wenden suchten. — Die französische Kammer billigte mit allen 384 abgegebenen Stimmen die Erklärung Pichons. Aus England vernehmen wir dieselbe Entschlossenheit: „Win the war!“ (Den Krieg gewinnen) lautet der allgemeine Kampfruf. Anders, schlimmer könnte es nicht sein, wenn wir seit Jahr und Tag, jedenfalls nach der Ablehnung des deutschen Friedensangebots vom 12. Dezember 1916, den Franzosen erklärt hätten: Die Fortsetzung des Krieges kostet euch Land und Geld. So aber wird der unselige Krieg im neuen Jahr weiter wüten, nicht ohne schwere Mitschuld der deutschen Weichmut.

Die Zukunft decket
Schmerzen und Glücke
Schrittweis dem Blicke,
Doch ungeschrecket
Dringen wir vorwärts.

Und schwer und schwerer
Hängt eine Hülle
Mit Ehrfurcht. Stille
Ruhn oben die Sterne
Und unten die Gräber. (Goethe.)

1918

1. Januar. An das Jahr 1918.

Mach' du die Schwerter stille,
Du neues Jahr voll Glanzgewalt,
Das sei dein großer Wille,
Der mächtig von den Türmen schallt.

Daß nun genug mit Ringen,
Mit Sterben und mit Bluten sei!
Hilf uns und laß verklingen
Den letzten schweren Sterbeschrei!

Mach' du ein gnädig Ende
Mit all der dunklen, langen Not
Und bind' die blutigen Hände
Dem harten Weltenwürger Tod!

Daß wieder Licht und Leben
Auf unsern Werken liegt!
Wollst Morgenröten geben,
Drin wieder Licht und Liebe siegt!

Daß über unsern Pfaden
Die goldne Sonne wieder ruht,
Komm du als Jahr der Gnaden,
Mach' alles neu, mach' alles gut! (Gustav Schüler.)

An das deutsche Heer und die deutsche Marine!

Ein Jahr schwerer, bedeutungsvoller Kämpfe ist zu Ende gegangen. Gewaltige Schlachten, die vom Frühjahr bis zum Herbst auf belgischer und französischer Erde tobten, sind zugunsten Eurer ruhmreichen Waffen entschieden. Im Osten brachte der Angriffsgeist unsers Heeres durch wuchtige Schläge große Erfolge. Jetzt ruhen dort die Waffen. Glänzende Siege vernichteten in wenigen Tagen jahrelange Angriffsrüstungen der Italiener. Im Zusammenwirken mit der Armee hat Meine Flotte aufs neue bei kühnen Unternehmungen ihre Tatkraft bewiesen. Unbeirrt leisten die Unterseeboote ihre schwere, wirkungsvolle Arbeit. Voll Stolz und Bewunderung blicken wir auf die heldenmütige Schar unsrer Schutztruppe. So hat das deutsche Volk in Waffen überall, zu Lande und zu Wasser, Gewaltiges errungen. Aber noch hoffen unsre Feinde mit Hilfe neuer Bundesgenossen Euch zu schlagen und dann für immer Deutschlands in harter Arbeit erkämpfte Weltstellung zu zertrümmern. Es wird ihnen nicht gelingen! Im Vertrauen auf unsre gerechte Sache und unsre Kraft sehen wir mit fester Zuversicht und stählernem Willen auf das Jahr 1918. Darum vorwärts mit Gott zu neuen Taten und zu neuen Siegen!

Großes Hauptquartier, den 31. Dezember 1917. Wilhelm I. R.

Großes Hauptquartier, 1. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Am Houthoulster Walde und bei Paschendaele war das Artilleriefeuer vorübergehend gesteigert. Ein starker englischer Erkundungsvorstoß südöstlich von Monchy scheiterte. Südlich von Marcoing wurde in kleineren Kämpfen der Geländegewinn vom 30. Dezember erweitert. Die Gefangenenzahl hat sich um einige Offiziere und 70 Mann erhöht. — Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht: Nördlich von Prosnes und beiderseits von Ornes sowie nördlich und östlich von St. Mihiel war die Artillerietätigkeit zeitweilig lebhaft.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — Mazedonische Front: Keine besonderen Ereignisse.

Italienische Front. Im Tomba-Gebiet dauerten tagsüber heftige Feuerkämpfe an.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

---

2. Januar.

Großes Hauptquartier, 2. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Von Dixmuiden bis zur Deule war die Artillerietätigkeit vom Mittag an in einzelnen Abschnitten gesteigert. Nördlich und südlich von Lens lebte sie in Verbindung mit erfolgreichen Erkundungen vorübergehend auf. Auch zwischen Arras und St. Quentin nahm das Feuer zeitweilig an Stärke zu. Die Zahl der in den letzten Tagen südlich von Marcoing gefangenen Engländer hat sich auf 500 erhöht. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nördlich von Prosnes und beiderseits von Ornes erhöhte Gefechtstätigkeit. Erkundungsvorstöße führten an mehreren Stellen der Front zur Gefangennahme einer Anzahl Franzosen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — Mazedonische Front: Keine besonderen Ereignisse.

Italienische Front. Die Feuertätigkeit war auf der Hochfläche von Asiago und im Tomba-Gebiet zeitweilig gesteigert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eins unsrer Unterseeboote, Führer Korvettenkapitän Kophamel, das seine Fahrt bis zu den Kapverdischen Inseln ausdehnte, hat einen, wahrscheinlich amerikanischen, Zerstörer, 9 Dampfer und 5 Segler mit 45000 T. versenkt. Kophamel wurde mit dem Preußischen Verdienstorden ausgezeichnet.

---

3. Januar.

Großes Hauptquartier, 3. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. An verschiedenen Stellen der Front Artilleriekampf. Nahe der Küste wurden bei gelungener Unternehmung Gefangene gemacht. Französische Vorstöße in der Champagne nördlich von Prosnes und nördlich von Le Mesnil scheiterten in unserm Feuer.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — An der mazedonischen und italienischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im englischen Kanal und Atlantischen Ozean 4 Dampfer, 3 Segler, 2 Fischerfahrzeuge versenkt.

Infolge der englischen Niederlage bei Cambrai sind, nachdem der erste englische Anfangserfolg auf dem dortigen Schlachtfelde voreilig in London unter Glockengeläut und in Reden Lloyd Georges als größter Sieg des Jahres gefeiert wurde, nunmehr 6 englische Generale und eine große Anzahl englischer Generalstabsoffiziere abgesetzt worden.

Generaloberst von Woyrsch ist bei seiner Versetzung in den Ruhestand zum Generalfeldmarschall ernannt worden.

Der Kaiser empfing gestern den Reichskanzler, Hindenburg, Ludendorff und von Kühlmann zu gemeinsamer Beratung. Man vermutet sehr dringende Zwischenfälle; sollten etwa die Herren Russen —?

---

4. Januar. Großes Hauptquartier, 4. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Fast an der ganzen Front kam es zu lebhaften Kämpfen der beiderseitigen Artillerien. Klares Frostwetter begünstigte ihre Tätigkeit. Bei englischen Vorstößen, die östlich von Ypern und nördlich vom La Bassée-Kanal scheiterten, sowie bei eignen erfolgreichen Unternehmungen südöstlich von Moeuvres und in der Champagne wurden Gefangene und einige Maschinengewehre eingebracht. — Seit dem 1. Januar verloren unsre Gegner im Luftkampf und durch Abschuß von der Erde 23 Flugzeuge und 2 Fesselballone. Oberleutnant Loerzer errang seinen 20. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — An der mazedonischen und italienischen Front keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im St.-Georgs- und im Bristol-Kanal 7 Dampfer, 1 Segler mit 24000 T. versenkt.

Einen sehr hübschen Aufruf hat der französische Oberbefehlshaber Pétain an das amerikanische Volk gerichtet: „Sendet Kanonen mittleren Kalibers und Munition, damit wir bewaffnet sind, um zu siegen und uns zu verteidigen, so daß noch einige von uns am Leben sein mögen, um mitzukämpfen, wenn der letzte Amerikaner fertig ist.“ Es ist bald ein Jahr her, seit Amerika die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen hat, und was hat es bisher als Mitglied des Kriegsbundes gegen uns geleistet? Doch, etwas, sogar sehr viel: bis gegen Ende 1917 hatte es über 4¼ Milliarden Dollars an die Verbündeten als Vorschüsse gezahlt.

Seit dem 1. Januar in England ein fleischloser Tag in der Woche.

---

5. Januar. Großes Hauptquartier, 5. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der flandrischen Front östlich von Ypern, in einzelnen Abschnitten zwischen Scarpe und Somme sowie in der Gegend von St. Mihiel entwickelten sich zeitweilig lebhafte Feuerkämpfe. An der übrigen Front blieb die Artillerietätigkeit auf Störungsfeuer beschränkt. Östlich von Bullecourt hatte eine gewaltsame Erkundung vollen Erfolg und brachte eine größere Anzahl gefangener Engländer ein.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — Mazedonische Front: Keine besonderen Ereignisse.

Italienische Front. Zwischen der Brenta und dem Montello lebte das Artilleriefeuer vorübergehend auf. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im östlichen Ärmelkanal 21000 T. versenkt. Besonders verdient gemacht hat sich Oberleutnant zur See Steindorff.

Gibt es denn noch irgendeinen Schimpf, den ein aufs Haupt geschlagener Feind Deutschland nicht anzutun wagt?

Brest-Litowsk, 4. Januar. — Der Vorsitzende der russischen Abordnung hat am 3. d. M. aus Petersburg an die Bevollmächtigten der Vierbundmächte in Brest-Litowsk eine Depesche gerichtet, in der er unter Berufung auf einen Beschluß der Regierung der russischen Republik [!] vorschlägt, die Verhandlungen im neutralen Auslande fortzusetzen. In Erwiderung hierauf haben die Abordnungen der vier verbündeten Mächte an Herrn Joffe am 4. d. M. telegraphiert, daß sie jede Verlegung des Verhandlungsortes ablehnen, da bindend verabredet worden sei, die Verhandlungen spätestens am 5. d. M. in Brest-Litowsk wieder aufzunehmen.

Und aus Petersburg ist, wie im tagenden Hauptausschuß des Reichstags amtlich mitgeteilt wurde, gestern folgende Drahtung eingetroffen:

Die Verlegung der Verhandlungen auf neutrales Gebiet entspricht dem erreichten Stand der Verhandlungen. In Anbetracht der Ankunft Ihrer Abordnungen am früheren Ort der Verhandlungen wird unsre Abordnung zusammen mit dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten Trotzki morgen nach Brest-Litowsk fahren, in der Überzeugung, daß eine Verständigung über die Verlegung der Verhandlungen auf neutralen Boden keine Schwierigkeiten machen wird.

Der Besiegte, der um Frieden gebeten, macht dem Sieger Vorschriften. Daß England und Frankreich dahinterstecken, ist klar; aber das ändert nichts an der Unverschämtheit der Russen. Warum sollten sie bescheiden sein? Haben Deutschlands Vertreter ihnen nicht jedes nur erdenkbare Zugeständnis gemacht? — Die Vossische Zeitung gibt der überwiegenden Stimmung in Deutschland Ausdruck, indem sie von der durch Herrn von Kühlmanns Verhalten herbeigeführten Schlappe sagt:

Sie übertrifft in der Stärke ihrer Wirkung, vor allem aber in den Folgen, selbst das berühmte Mexiko-Anerbieten [Zimmermanns] erheblich. Sie bedeutet einen politischen und diplomatischen Mißerfolg und eine Schuld von solcher Schwere, daß sich die Notwendigkeit ergibt, so schnell wie möglich den deutschen Generalbevollmächtigten in Brest-Litowsk von diesem Posten und aus seinem Amt als Staatssekretär im Auswärtigen Amt abzuberufen.

Natürlich wird das nicht geschehen. Allerdings die Anmaßung der Russen wird — diesmal — nicht hingenommen, wenigstens nicht vom Reichskanzler; dieser erklärte im Hauptausschuß:

... Ganz abgesehen davon, daß wir nicht in der Lage sind, uns von den Russen vorschreiben zu lassen, wo wir die Verhandlungen weiterführen sollen, darf ich darauf hinweisen, daß eine Verlegung nach Stockholm zu außerordentlich großen Schwierigkeiten führen würde. Ich will nur die eine Schwierigkeit anführen, daß die direkte Verbindung, die die verhandelnden Delegierten mit ihren Hauptstädten Berlin, Wien, Sofia, Konstantinopel und Petersburg haben müssen — die direkten Verbindungen, die in Brest-Litowsk angelegt sind, funktionieren gut —, in Stockholm auf die größten Schwierigkeiten stoßen würde. Schon dieser eine Punkt führt dazu, daß wir nicht darauf eingehen können. Dazu kommt, daß die Machenschaften der Entente, Mißtrauen zu säen zwischen der russischen Regierung, ihren Vertretern und uns, dort neuen Boden gewinnen würden. Ich habe daher den Herrn Staatssekretär v. Kühlmann beauftragt, diesen Vorschlag abzulehnen. Inzwischen sind in Brest-Litowsk Vertreter der Ukraine eingetroffen, und zwar nicht nur als Sachverständige, sondern mit Vollmachten zu Verhandlungen ausgestattet. Wir werden ganz ruhig mit den Vertretern der Ukraine weiterverhandeln.
Ich glaube, meine Herren, wir können getrost abwarten, wie dieser Zwischenfall weiter verlaufen wird. Wir stützen uns auf unsre Machtstellung, auf unsre loyale Gesinnung und auf unser gutes Recht. (Lebhaftes Bravo.)

Sehr schön; nur haben die Russen in Brest-Litowsk bisher von der deutschen Machtstellung nichts, von der verzichtvollen deutschen Nachgiebigkeit zuviel verspürt.

Der ostpreußische Landesverein der Deutschen Vaterlandspartei, unterzeichnet Oberbürgermeister Körte zu Königsberg, hat an den Kaiser, zugleich an alle Bundesfürsten und freien Städte, eine Eingabe gerichtet, worin es heißt:

Wir vermögen es nicht zu begreifen [wer vermag das?], daß die Verhandlungen seitens der Sieger von vornherein in einem dem Verzicht auf größte Errungenschaften des deutschen Schwertes gleichenden Entgegenkommen geführt worden sind. Wir Ostpreußen zumal, deren tapfere Männer, Söhne und Brüder zu Tausenden Rußlands eroberten Boden mit ihrem Blute gedüngt, die wir den russischen Feind im eignen Lande mit zügelloser Grausamkeit haben schalten, Tausende waffenlose Greise, Frauen und Kinder wider alles Völkerrecht haben in trostlose Gefangenschaft wegschleppen sehen, vermögen es nicht zu fassen [wer faßt das?], daß, was das Schwert so opfervoll erstritten, nunmehr auf solches Feindes Wort hin wieder freigegeben werden soll.

---

6. Januar. Großes Hauptquartier, 6. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Feuertätigkeit blieb meist gering. Sie steigerte sich vorübergehend an verschiedenen Stellen der Front im Zusammenhang mit Erkundungsgefechten. Französische Vorstöße in der Champagne wurden im Nahkampf abgewiesen. Bei Juvincourt und nordöstlich von Aoocourt brachten eigne nach Feuervorbereitung durchgeführte Unternehmungen ebenso wie ein überraschender Einbruch in die feindlichen Linien westlich von Bezonvaux zahlreiche Gefangene und einige Maschinengewehre als Beute ein. Im Walde von Ailly versuchten die Franzosen zweimal vergeblich in unsre Gräben einzudringen. Am 4. und 5. Januar wurden im Luftkampf und von der Erde aus 15 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — **Mazedonische Front:** Die Lage ist unverändert.

Italienische Front. Beiderseits der Brenta, im Tambo-Gebiet und am Mantello zeitweilig Artilleriekampf. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Ärmelkanal drei große Dampfer mit 22000 T. versenkt.

Amtliche Kundgebung:

Die Delegationen der verbündeten Mächte stellen fest, daß die zehntägige Frist mit dem 4. Januar 1918 abgelaufen und von keinem der andern Kriegführenden eine Erklärung über den Beitritt zu den Friedensverhandlungen bei ihnen eingegangen ist.

Die Vorsitzenden der verbündeten Delegationen:
v. Kühlmann für Deutschland,
Graf Czernin für Österreich-Ungarn,
Popow für Bulgarien,
Messimy Bey für die Türkei.

Die andern Kriegführenden denken gar nicht daran, auf das letzte Friedensangebot der verbündeten Mächte einzugehen. Vielmehr hat Lloyd George wieder eine seiner Deutschland beschimpfenden Reden gehalten, worin gefordert wird: Befreiung des deutschen Volkes von seiner Militärmacht. — Die Türkei darf nur Kleinasien behalten. — Wiederaufrichtung von Serbien, Montenegro und Belgien. — Völlige Räumung Italiens, Frankreichs und Rumäniens. — Gutmachung des Unrechts von 1871. — Auflösung Österreichs. — Raub von Arabien, Armenien, Mesopotamien, Syrien und Palästina unter der Form der Verselbständigung, in Wahrheit unter der Oberhoheit Englands. — Raub der deutschen Kolonien. — Fortsetzung des Wirtschaftskrieges. Warum in aller Welt sollte sich Lloyd George anders verhalten? Ist er nicht völlig sicher, daß auf unser letztes Friedensangebot demnächst ein allerletztes folgen wird? Hat er nicht durch den unseligen Reichstagsbeschluß vom 19. Juli 1917 und durch die Jammermehrheit des Reichstags die verbriefte Gewähr, daß England in jedem Augenblick, wo es ihm paßt, Frieden schließen kann, und daß selbst nach noch so vielen neuen Opfern Deutschlands dieses als unbestreitbarer Sieger von England und Frankreich nicht die geringste Entschädigung, nicht die kleinste greifbare Sicherheit für die Zukunft verlangen wird? Weiß Lloyd George nicht so gut wie alle Welt, daß an Deutschlands Grenzen Millionen von Männerherzen über Deutschland wachen, daß aber in Deutschland ein paar hundert feigherzige Schwätzer zu jeder Stunde bereit sind, die Errungenschaften von Millionen blutiger Opfer preiszugeben?

Für die Stimmung in Deutschland ist höchst bezeichnend, daß amtlich verkündet werden muß:

Berlin, 6. Januar. — Die in mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht, daß das **Entlassungsgesuch des Generals Ludendorff** vorliege, entspricht nicht den Tatsachen.

Auch von einem Entlassungsgesuche Hindenburgs wird gesprochen!

---

7. Januar. Großes Hauptquartier, 7. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Stellungskampfe östlich von Ypern und in einzelnen Abschnitten zwischen den von Arras und Péronne auf Cambrai führenden Straßen entwickelten sich am Nachmittage heftige Artilleriekämpfe. Auch zwischen der Miette und der Aisne, beiderseits von Ornes und auf dem Westufer der Mosel war das Artillerie- und Minenfeuer gesteigert. Die Kampftätigkeit der Infanterie blieb auf Erkundungen im Vorfelde der Stellungen beschränkt.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — **Mazedonische und italienische Front:** Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Eins unsrer Tauchboote hat die Hochöfen und Schmelzwerke von Piombino im Mittelmeer beschossen. — Im westlichen Mittelmeer wurden 8 Dampfer, 3 Segler mit 36000 T. versenkt.

Deutschland hat die selbständig gewordene **Republik Finnland** anerkannt. — Deutschland verhandelt mit den Vertretern der neuen **Republik Ukraine** über deren Anerkennung. — Die Regierungsmänner des zukünftigen **Königreichs Polen** sind in Polen eingetroffen. So befreit Deutschland alle Welt, erfüllt überall völkische Wünsche, überläßt aber die Deutschen in den baltischen Provinzen der Volksabstimmung der Letten und Esten, weil Scheidemann und Genossen das Selbstbestimmungsrecht der Völker verlangen, selbst wenn dadurch Deutsche unterdrückt werden.

---

8. Januar. Großes Hauptquartier, 8. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht:** Einzelne Abschnitte in Flandern und südwestlich von Cambrai lagen zeitweilig unter heftigem Feuer. In der Abenddämmerung griffen englische Kompagnien östlich von Bullecourt an, sie wurden abgewiesen. — Heeresgruppe **Herzog Albrecht:** Im Sundgau entwickelte sich am Abend lebhafter Artilleriekampf, der nach ruhiger Nacht heute früh wieder auflebte.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — **Mazedonische Front:** Zwischen dem Ochrida- und Prespa-See, im Cerna-Bogen sowie zwischen Wardar und Doiran-See war die Artillerietätigkeit rege. Deutsche Jäger brachten von einem Erkundungsvorstoß in die feindlichen bisher von Russen verteidigten Gräben westlich vom Prespa-See eine Anzahl Franzosen ein.

Italienische Front. Gegen den Monte Asolone und den Piave-Abschnitt nördlich von Vidor richtete der Feind tagsüber heftige Feuerüberfälle; während der Nacht blieb das Feuer lebhaft. Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

An der Westküste Frankreichs und im Sperrgebiet um England 20000 T. **versenkt.**

Die Deutsche Regierung macht bekannt, daß das **Seesperrgebiet** auf die **Kapverdischen Inseln** und den Stützpunkt **Dakar** sowie bis über **Madeira ausgedehnt** wird.

Der russische Außenminister **Trotzki** ist in Brest-Litowsk eingetroffen. Der eine Beweis deutschen Willens: die runde Ablehnung des Verlangens, in Stockholm weiterzuverhandeln, hat die Russen sofort gefügig gemacht.

Den Herrgott und Hindenburg wollen wir
bitten,
Daß die Diplomatiker nicht wieder kitten,
Was sie beide zerbrochen mit eherner Hand:
Die engen Grenzen ums Vaterland!

Zum Herrgott und Hindenburg wollen wir flehen,
Daß wir bleiben in Flandern stehen!
Daß nimmer wir weichen vom englischen
Meer,
Unserer schimmernden Zukunftswehr!

Zum Herrgott und Hindenburg wollen wir
rufen,
Daß wir behalten die ehernen Stufen,
Die sie schingen ins Lothringer Land:
Für Erz und Kohlen ein Unterpfand!

Den Hergott und Hindenburg wollen wir
fragen:
Soll sich der Michel denn ewig plagen
Auf allzu kargem Ackerland
Und dazu dürrem märkischen Sand?

Wozu habt ihr beide denn Kurland gewonnen?
Bei Euch heißt „gewonnen“ doch nicht „zerronnen“!
Da lachten der Herrgott und Hindenburg:
Beruhigt euch nur, wir kommen schon durch! (Artur Dinter.)

9. Januar.

Großes Hauptquartier, 9. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Unter starkem Feuerschutz stießen englische Erkundungsabteilungen gegen den Südrand des Houthoulster Waldes vor; einige Kompagnien griffen an der Bahn Boesinghe-Staden an. An keiner Stelle konnte der Feind unsre Linien erreichen; in unserm Feuer hatte er schwere Verluste. Beiderseits von Lens lebhafte Artillerietätigkeit. Östlich von Bullecourt fanden mehrfach Handgranatenkämpfe um kleinere Grabenstücke statt. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Westlich von Flirey brachen die Franzosen am Nachmittage nach heftiger Feuerwirkung in vier Kilometer Breite zu starken Angriffen vor. An einzelnen Stellen drang der Feind in unsre Postenlinie ein; Versuche, über sie hinaus Boden zu gewinnen, scheiterten. Unsre Gegenstöße warfen den Feind im Laufe der Nacht überall wieder in seine Ausgangsstellungen zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — **Mazedonische und italienische Front:** Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Atlantischen Ozean und im Ärmelkanal wurden 5 Dampfer, 1 Segler versenkt, darunter ein Dampfer mit Chemikalien im Werte von 40 Millionen Mark.

Die Mitglieder des **polnischen Regentschaftsrates**, an ihrer Spitze der Erstminister von **Kucharzewski**, wurden vom Kaiser empfangen. Fürst Lubomirski richtete an den Kaiser eine Ansprache, worin es u. a. hieß:

> Wir sind fest davon überzeugt, daß nach Festlegung und Verwirklichung der dem polnischen Staat zustehenden Rechte [!] wir Polen gemeinsam mit der deutschen Nation die großen Ziele verfolgen werden, die das Wohl der Menschheit und den allgemeinen Frieden verbürgen.

Worte! Bewegte Luft! In Deutschland ist die Mehrheit der Denkenden fest davon überzeugt, daß der polnische Staat auf die Seite jedes Feindes Deutschlands treten wird, wenn er das ungestraft tun zu können glaubt, und was kann man denn **nicht** ungestraft gegen Deutschland unternehmen?

10. Januar.

Großes Hauptquartier, 10. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südöstlich von Ypern am Nachmittage lebhafter Artilleriekampf. Westlich von Zandvoorde scheiterte ein starker nächtlicher Erkundungsvorstoß der Engländer. An der übrigen Front blieb die Gefechtstätigkeit gering. — Im Dezember beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 9 Fesselballone und 119 Flugzeuge, von denen 47 hinter unsern Linien, die übrigen jenseit der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampf 82 Flugzeuge und 2 Fesselballone verloren.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — Mazedonische und italienische Front: Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eins unsrer Tauchboote, unter der Führung des Kapitänleutnants Otto Steinbrinck, hat im Westausgang des Ärmelkanals 27000 T. versenkt.

Brest-Litowsk, 10. Januar. — In der heute vormittag abgehaltenen Sitzung erklärte sich die russische Abordnung mit Herrn Trotzki an der Spitze bereit, die Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk fortzusetzen. — Wie überaus gütig!

Soll ich, soll ich nicht? Eigentlich sollte ich nicht, denn es ist für die Entwicklung der Dinge gleichgültig; aber ich will es hier mitteilen, damit der zukünftige Leser erfahre, was ein größenwahnsinniger wüster Schwätzer dem siegreichen Deutschland zu bieten wagt — in dem Augenblick, wo ein machtvoll gewesener, aufs Haupt geschlagener Feind in Brest um Frieden bitten muß. Also der Wilson hat seinem Kongreß wieder eine seiner Botschaften übersandt, worin er sich von Zeit zu Zeit als erhabener Weltenrichter aufspielt, der drohend die Faust übers Meer hinweg ballt; aber — es bleibt eben bei Drohungen und Geschwätz. Wilson bietet dem siegreichen Deutschland zum soundsovielten Male den Frieden an, wenn es sich für besiegt erklärt und in folgende Forderungen willigt:

1. Abtretung Elsaß-Lothringens.
2. Abtretung des Trentino und Triests.
3. Wiederherstellung Belgiens, Serbiens, Montenegros und Rumäniens.
4. Verdrängung der Türkei aus Europa.
5. Wiedergutmachung aller Schäden, insbesondere der durch Versenkungen verursachten.
6. Zusicherung, daß kein für unabhängig erklärtes ehemals russisches Gebiet unter Einflußnahme des Vierbundes gerate.

Die Absetzung des Kaisers und die Aufrichtung der deutschen Republik fordert er diesmal nicht. Der langweilige Salbaderer hat es mit der Zeit gottlob! dahin gebracht, daß man sich in Deutschland kaum noch um sein ödes Gerede kümmert, geschweige aufregt.

Die Rigaer Handelskammer hat zum Jahresschluß an die Hamburger Detaillistenkammer — ja, so nennt sie sich — eine Kundgebung gerichtet, worin steht:

> Das [die Vermeidung der russischen Räubereien] kann nur geschehen dadurch, daß wir uns unter ein gerechtes, machtvolles Zepter begeben, daß wir angegliedert werden einem mächtigen Reich, in dem unsre deutsche Kultur, auf die wir ein Recht haben, uns und unsern Nachkommen gewährleistet ist... Glücklicher sind wir, als wie es einst unsre Väter waren: denn wir können nach vielhundertjährigter Fremdherrschaft, von dem Recht der freien Selbstbestimmung Gebrauch machend, uns heute jubelnd aussprechen für die endliche Wiedervereinigung dieser ältesten deutschen Kolonie mit dem nie vergessenen Mutterlande, mit dem herrlich erstandenen Deutschen Reich.

Das wird euch deutschen Brüdern wenig helfen, denn in Deutschland befiehlt eine Reichstagsmehrheit unter der Führung der Staatsmänner Scheidemann und Erzberger, die verbietet, daß deutsches Kulturland aus russischer Räuberhand in deutsche Hände komme, weil die Engländer und Franzosen dies sehr übel nehmen könnten. — O Deutschland, Land der Männertapferkeit und der Treue, wann wirst du aufhören, Selbstuntreue zu üben und nicht hinter deinen kämpfenden Helden zu stehen?

---

11. Januar. Großes Hauptquartier, 11. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz: Versuche des Feindes, überraschend und nach Feuervorbereitung am Morgen des 10. Januar südöstlich von Ypern in unsre Stellungen einzudringen, scheiterten. Tagsüber entwickelte sich an der flandrischen Front und südwestlich von Cambrai lebhafter Artilleriekampf. Zwischen Moeuvres und Marcoing steigerte sich das englische Feuer am Abend und bei Tagesanbruch vorübergehend zu größter Heftigkeit. Auch die französische Artillerie war beiderseits von St. Quentin und in einzelnen Abschnitten zwischen Oise und Aisne rege. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Westlich von Blamont erhöhte Gefechtstätigkeit.

An der mazedonischen und italienischen Front keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 12 Dampfer mit 36000 T. versenkt. Zwei Geleitzüge mit 6 Dampfern vollständig aufgerieben. Hervorragend beteiligt war Kapitänleutnant von Arnauld de la Perière.

Unser wohlwollender Freund Wilson hat in seiner jüngsten Botschaft an den Kongreß u. a. seine besondere Zufriedenheit mit den Herren von Kühlmann und Grafen Czernin ausgesprochen als den „liberalen Staatsmännern, welche die Gedanken und das Streben ihres Volkes zu fühlen begonnen haben", nämlich die Gedanken und das Streben der um bedingungslosen Frieden winselnden Mehrheiten von Volksvertretungen, die nur noch ihre eigne Schwachseligkeit vertreten. Der gesunde Teil unsers Volkes liebt die Staatsmänner nicht, die von unsern ärgsten Feinden gerühmt werden.

12. Januar. Großes Hauptquartier, 12. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Gefechtstätigkeit blieb auf Artillerie- und Wurfminenkämpfe an verschiedenen Stellen der Front beschränkt.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — An der mazedonischen und italienischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 6 Dampfer versenkt, die meisten dicht unter der englischen Ostküste.

In Brest-Litowsk (warum übrigens so und nicht Litauisch Brest, wie ich es fortan nennen werde) gehen zwar die Friedensverhandlungen weiter; aber genau im Verhältnis zur allgemeinen Nachgiebigkeit unsrer Unterhändler verharren die russischen bei ihrem anmaßenden Ton. So erhebt Herr Trotzki Einspruch gegen des Reichskanzlers Hertling Wort von der „Machtstellung Deutschlands" als einer der Grundlagen für unsern Friedensschluß und erdreistet sich, Herrn von Kühlmann, dem Vertreter des siegreichen Deutschlands, ins Gesicht zu sagen:

> Die russische Abordnung habe weder die Möglichkeit noch die Absicht, zu bestreiten, daß ihr Land durch die Politik der bis vor kurzem herrschenden Klassen geschwächt [völlig besiegt!] sei; aber die Weltstellung eines Landes werde nicht nur durch den augenblicklichen Stand seines technischen Apparates [!] bestimmt, sondern auch durch die ihm innewohnenden Möglichkeiten, wie ja auch die wirtschaftliche Kraft Deutschlands nicht nur nach dem heutigen Stande seiner Verpflegungsmittel beurteilt werden dürfe.

Also die Niederwerfung der russischen Heere verglichen mit dem Siege der deutschen, die trotz mangelhaften Verpflegungsmitteln Rußland gezwungen haben, um Frieden zu bitten! Und Herr von Kühlmann hat dies ruhig ein-

gesteckt, auch die offene Drohung für die Zukunft, die darin lag. Und die in Brest erschienene Abordnung der **Ukraine** durfte „im Namen der ukrainischen Volksrepublik“ Herrn von Kühlmann als ihre Friedensbedingungen eröffnen:

Es ist jedwede Annexion, d. h. jedwede gewaltsame Angliederung oder Übergabe irgendeines Landteiles ohne Einverständnis seiner Bevölkerung unzulässig [!]. Ebenso unzulässig ist vom Standpunkte der Interessen der arbeitenden Klassen [auch der deutschen?] jedwede Kriegsentschädigung, welche Form auch immer ihr gegeben würde.

Wohl aber fordern die Sieger aus der Ukraine „Entschädigungen für die kleinen Völker, die besonders großen Schaden erlitten haben“, z. B. für Rumänien, nicht wahr? Man stelle sich Bismarck als Vertreter des sieghaften Deutschlands vor, dem die Abgesandten der geschlagenen russischen und ukrainischen Horden dergleichen zu bieten gewagt hätten. Aber es gibt unvorstellbare Dinge.

Vae Victoribus!

Von Petersburg diktiert uns **seinen Frieden**
Der Russe, heut Europas kranker Mann,
Und Michel, dessen Sieg das Schwert entschieden,
Bückt sich so tief, wie's nur der Michel kann.

Wir sollen Land, gedüngt mit unserm Blute,
Wir soll'n die Balten, die uns fest vertraut,
Verlassen, daß, mit des Kosaken Knute,
Der Lette dann den Deutschen niederhaut?

Freisprechen sollen wir von Schuld und Strafe
Den Feind, der so viel Unheil uns gebracht?
Noch starrt im Brandschutt, Weide kaum für Schafe,
Ostpreußen, das zur Wüste er gemacht!

Deutschland verhungert, trotz der schönsten Siege:
Wir brauchen Brot und Land, das Brot uns schafft,
Ein Hungerfrieden nach dem Hungerkriege
Geht über — selbst des deutschen Volkes Kraft.

War dafür unsrer Heere Mannestugend
Im Würfelspiel der Waffen eingesetzt?
Sank dafür hin die Blüte unsrer Jugend,
Daß die Kalmücken unser spotten jetzt?

Wer von uns geht heut nicht im Trauerkleide?
Nein, zehnmal lieber tot als ehrlos sein!
Genug der Schmach: fahr wieder aus der Scheide,
Du, deutsches Schwert, wasch unsre Ehre rein!

Otto Haendler.

13. Januar.

Großes Hauptquartier, 13. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht:** Östlich und nordöstlich von Armentières sowie in der Gegend von Lens war die englische Artillerietätigkeit tagsüber rege; auch in den andern Abschnitten lebte sie vorübergehend auf. — Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz:** An vielen Stellen der Front Artilleriekampf. Stärkere französische Abteilungen, die nördlich von Reims, in der Champagne und nordöstlich von Avocourt zur Erkundung vorstießen, wurden im Nahkampf zurückgeworfen. Südwestlich von Crues brachte ein eignes Unternehmen Gefangene ein. — Heeresgruppe **Herzog Albrecht:** Auf den östlichen Maashöhen und in den mittleren Vogesen zeitweilig erhöhte Feuertätigkeit. — In zahlreichen Luftkämpfen wurden gestern 6 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — **Mazedonische und italienische Front:** Die Lage ist unverändert. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im westlichen Teil des Sperrgebiets um Deutschland 19000 T. versenkt.

Ein Aufatmen geht durch das ganze deutsche Deutschland: **Hindenburg** und **Ludendorff** sind zu Beratungen mit dem Kaiser in Berlin eingetroffen. Wie kommt es wohl, daß keinerlei Bewegung entsteht durch die Nachricht, die Herren Graf von Hertling und Kühlmann sind irgendwo eingetroffen? — Auch der Deutsche Kronprinz weilt in Berlin und nimmt an den zweifellos sehr wichtigen Beratungen teil.

14. Januar.

Großes Hauptquartier, 14. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht:** Die Feuertätigkeit blieb tagsüber meist auf Störungsfeuer beschränkt, in einzelnen Abschnitten, besonders beiderseits von Lens, war sie am Abend gesteigert. Aufklärungsabteilungen drangen südöstlich von Armentières und nördlich von La Bacquérie in die englischen Gräben und machten Gefangene. — Heeresgruppen **Deutscher Kronprinz** und **Herzog Albrecht:** Abgesehen von erfolgreichen Erkundungsgefechten in der Gegend von Juvincourt und auf dem Westufer der Maas verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — **Mazedonische Front:** Westlich vom Ochrida-See, am Dobropolje und südwestlich vom Doiran-See Artillerietätigkeit.

Italienische Front. Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Ärmelkanal und an der englischen Ostküste 5 größere Dampfer **versenkt.**

Endlich! Es gibt noch deutsche Männer, die dem frechen Feinde nicht bloß mit dem Schwert, sondern auch mit der festen Mannesrede entgegenzutreten wagen und nicht immer von Frieden, Versöhnung, Verständigung, vor allem von Deutschlands Verzicht sprechen. In Litauisch Brest ist es gestern zum Klappen gekommen; hier der Bericht über den neuesten Stand der Verhandlungen zwischen dem Sieger und dem unterlegenen russischen Feinde. Herr **Trotzki** erhebt Einspruch gegen die in jedem Friedensvertrag übliche Wendung, daß die vertragschließenden Teile entschlossen seien, „fortan in Frieden und Freundschaft zu leben."

> Herr Trotzki fand, daß dies eine dekorative Phrase sei, die nicht den Sinn der Beziehungen kennzeichne, welche in Zukunft zwischen dem russischen und dem deutschen Volke bzw. den Völkern Österreich-Ungarns bestehen würden. Er hoffe, daß ganz andre Dinge die Beziehungen zwischen den Völkern beeinflussen würden.

Gemeint ist damit, daß die von Herrn Scheidemann nach wie vor angedrohte deutsche Revolution Deutschland und Rußland in einen gemeinsamen Urbrei zusammenrühren werde. — Ferner erhob Herr Trotzki zur Frage des Selbstbestimmungsrechtes der Bevölkerungen der von uns besetzten ehemals russischen Landesteile Einspruch dagegen:

> daß Äußerungen von Landtagen, Stadtvertretungen und dergleichen für mehr als Äußerungen des Willens eines bestimmten, einflußreichen Teiles der Bevölkerung aufgefaßt werden könnten. Hieraus ergebe sich die Schlußfolgerung, daß eine Volksabstimmung eingeholt werden müsse, wozu aber die Schaffung einer Behörde Vorbedingung sei, welche die freie Abstimmung der Bevölkerung gewährleisten könne.

Natürlich nach der Räumung von den deutschen Truppen. Ähnlich der zweite Hauptvertreter der Russen **Kamenew.** Und nun geschah das, was das ganze deutsche Deutschland seit Jahr und Tag ersehnt hatte: Manneswort und Mannestat! **General Hoffmann,** der Leiter des Stabes des höchsten Befehlshabers im Osten, Prinzen Leopold von Bayern, erhob sich und erwiderte den anmaßenden Russen:

> Ich muß zunächst gegen den **Ton** dieser Vorschläge protestieren. Die russischen Delegierten sprechen mit uns, als ob sie siegreich in unserm Lande ständen und uns Bedingungen diktieren könnten. Ich möchte darauf hinweisen, daß die Tatsachen entgegengesetzt sind, — **das siegreiche deutsche Heer steht in Ihrem Gebiet.** Ich möchte dann feststellen, daß die russische Delegation für die besetzten Gebiete die Anwendung eines Selbstbestimmungsrechts der Völker in einer Weise und in einem Umfange fordert, wie es ihre Regierung im eignen Lande **nicht** anwendet. Ihre Regierung ist begründet lediglich auf Macht, und zwar auf Macht, die rücksichtslos mit Gewalt jeden Andersdenkenden unterdrückt. Jeder Andersdenkende wird einfach als Gegenrevolutionär

und Bourgeois für vogelfrei erklärt. Ich will diese meine Ansicht nur an zwei Beispielen erhärten...

Hierauf lenkten die Russen zwar ein, als sie ihren Meister erkannt hatten, beantragten aber neben den mündlichen Verhandlungen her den Austausch von schriftlichen Darlegungen. Dies lehnte Herr von Kühlmann als eine Erschwerung und Verschleppung ab, worauf die Sitzung aufgehoben wurde. Was werden soll, weiß man nicht; nur rät jeder Kenner der „russischen Psyche", wie der schmockische Ausdruck ja wohl lautet, die Russen russisch zu behandeln, — nur dann fügen sie sich. Für uns daheim aber ist es schon eine süße Wollust, einmal über die Welt hinaus verkündet zu hören, daß der Sieger in diesem Kriege Deutschland ist.

Deutschland und Österreich haben die in Litauisch Brest erschienenen Abgeordneten der Ukraine als rechtmäßige Vertreter eines unabhängigen Staates anerkannt.

15. Januar. Großes Hauptquartier, 15. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. An verschiedenen Stellen der Front Artilleriekampf.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Italienische Front. Starke Angriffe, die der Italiener gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen am Monte Asolone und Monte Pertica führte, sind unter schweren Verlusten gescheitert. Die tagsüber in den Angriffsabschnitten anhaltenden Feuerkämpfe dehnten sich zeitweilig nach Westen über die Brenta, nach Osten bis zur Piave aus. Auch längs der unteren Piave und in Verbindung mit italienischen Vorstößen im Piave-Delta war die Artillerietätigkeit vielfach gesteigert. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eins unsrer Tauchboote unter Führung des Oberleutnants zur See Lohs hat im Ärmelkanal 5 Dampfer und 3 Fischerfahrzeuge mit 21000 T. versenkt.

16. Januar. Großes Hauptquartier, 16. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Bei und südlich von Lens war die Artillerietätigkeit gesteigert. In einzelnen Abschnitten Erkundungsgefechte; südöstlich von Ornes wurden Gefangene gemacht. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nach mehrstündiger Feuerwirkung stießen französische Abteilungen nördlich von Badonviller vor und drangen vorübergehend in unsre vorderen Gräben ein. Eigne Aufklärungstruppen brachten in den oberen Vogesen Gefangene ein.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — Mazedonische Front: Im Cerna-Bogen erhöhte Gefechtstätigkeit.

Italienische Front. Zwischen Brenta und Piave vielfach lebhafter Feuerkampf mit besonderer Heftigkeit im Gebiet des Monte Asolone. Die Italiener haben ihre erfolglosen Angriffe nur südlich vom Monte Fontana Secca wiederholt; sie wurden abgewiesen. In den Piave-Abschnitten nördlich vom Monbello verstärkte sich das englische Artilleriefeuer.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer ein englischer Zerstörer und 24000 T. Handelsschiffsraum versenkt.

17. Januar. Großes Hauptquartier, 17. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Keine größeren Kampfhandlungen. In zahlreichen Frontabschnitten Erkundungsgefechte. Nördlich von Paschendaele, an der Scarpe, bei Vendhuille und St. Quentin wurden einige Engländer gefangen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — **Mazedonische Front:** Im Cerna-Bogen dauerte erhöhte Artillerietätigkeit an.

Italienische Front. Die Lage ist unverändert. Bei ihren erfolglosen und verlustreichen Angriffen am 14. und 15. Januar haben die Italiener an Gefangenen 12 Offiziere und mehr als 300 Mann eingebüßt. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 21000 T. versenkt.

Berlin, 16. Januer. — Am 14./15. Januar unternahmen leichte deutsche Streitkräfte einen Streifzug durch die südliche Nordsee. Sie trafen weder feindliche Kriegsschiffe noch Handelsfahrzeuge an, trotzdem sie nördlich der Themsemündung bis dicht unter die englische Küste vorstießen. Dort nahmen sie wichtige Hafenanlagen auf nächste Entfernungen bei guter Beobachtung mit über 300 Schuß unter wirksames Artilleriefeuer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Aus Litauisch Brest vernehmen wir endloses anmaßendes Geschwätz des nach wie vor als Sieger auftretenden Trotzki, endloses geduldiges Einlenken und Nachgeben Kühlmanns. Die einzige wichtige, aber für uns niederschmetternde Erklärung unsers ersten Friedensvertreters lautete:

> Deutschland und Österreich-Ungarn haben nicht die Absicht, sich die jetzt von ihnen besetzten Gebiete einzuverleiben. Sie beabsichtigen nicht, die fraglichen Gebiete zur Annahme dieser oder jener Staatsform zu nötigen, müssen aber sich und den Völkern der besetzten Gebiete für den Abschluß von Verträgen aller Art freie Hand behalten.

Und wenn z. B. Riga beschließt, bittet, fleht, man möge es dem Deutschen Reich einverleiben?

Der Vorwärts und die Frankfurter Zeitung dürfen drucken lassen, daß die letzte Botschaft Wilsons (S. 2238) ein Muster staatsmännischer Mäßigung, daß seine Friedensbedingungen zum Teil „diskutabel“ seien, und daß es Pflicht der Deutschen Regierung sei, zur Anbahnung von Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten in Fühlung zu treten. — Die Geschichte berichtet, daß Besiegte einst mit einem toten Hund um den Hals vor dem Sieger erscheinen mußten. Solche Demütigung nennt der heutige Sprachgebrauch „in Fühlung treten“.

---

18. Januar.

Großes Hauptquartier, 18. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem größten Teil der Front war die Gefechtstätigkeit gering, lebhafter in der Gegend südwestlich von Cambrai. Bei kleineren Unternehmungen nördlich und nordöstlich von Prosnes wurden Gefangene gemacht.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — An der **mazedonischen** und an der **italienischen Front** ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

An der Westküste Englands 4 Dampfer, 1 französisches Bewachungsfahrzeug, 1 Segler, 1 Fischerfahrzeug versenkt.

Der Leiter des Zivilkabinetts des Kaisers von Valentini wurde durch den Oberpräsidenten von Ostpreußen von Berg ersetzt. Jener war ganz ein Mann nach dem Herzen des Herrn von Bethmann, so daß der Personenwechsel dieses wichtigen Amtes mit Freude zu begrüßen ist.

In Paris wurde der ehemalige Minister Caillaux verhaftet. Die französische Regierung, d. h. Clemenceau, hat mit Hilfe der italienischen das Schließfach Caillaux' in einer römischen Bank erbrechen lassen, und es sollen verdächtige Papiere darin gefunden worden sein. Vor dem Kriege wäre dies ein europäisches Ereignis gewesen, jetzt ist es ein Geschichtchen.

---

19. Januar. Großes Hauptquartier, 19. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Lebhafte Artilleriekämpfe im Stellungsbogen nordöstlich von Ypern, auf dem Südufer der Scarpe und in der Gegend von Moeuvres. Auch an vielen Stellen der übrigen Front, namentlich zu beiden Seiten der Maas, war die Feuertätigkeit gesteigert. Nördlich von Bezonvaux holten Stoßtruppen Gefangene aus den französischen Linien.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — Mazedonische Front: Im Cerna-Bogen lag unsre Höhenstellung nordöstlich von Paralovo tagsüber unter Artillerie- und Minenfeuer.

Italienische Front. Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im östlichen Mittelmeer 4 Dampfer, 1 Segler mit 25000 T. versenkt.

Wegen einer dringenden Reise Trotzkis nach Petersburg wurden die Verhandlungen in Litauisch Brest bis zum 29. Januar vertagt; die Ausschüsse beraten weiter.

---

20. Januar. Großes Hauptquartier, 20. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ostende wurde von See her beschossen. Heftige Artilleriekämpfe dauerten im Stellungsbogen nordöstlich von Ypern bis spät in die Nacht hinein an. Zu beiden Seiten der Lys, am La Bassée-Kanal sowie zwischen Lens und St. Quentin hat die Gefechtstätigkeit zugenommen. Mit besonderer Stärke lag englisches Feuer tagsüber auf unsern Stellungen südlich von der Scarpe. Die französische Artillerie war nur in wenigen Abschnitten lebhaft. Feuersteigerung trat zeitweilig im Maasgebiet sowie nördlich und südlich vom Rhein-Marne-Kanal ein.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — An der mazedonischen und italienischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Tauchboot, Führer Kapitänleutnant Dieckmann, hat 6 Dampfer mit 32000 T. vernichtet, die Mehrzahl in der Irischen See, darunter einen von 12000 T.

Mit den Vertretern der unabhängigen Republik Ukraine steht der Friedensschluß — ein „günstiger", wie es heißt — bevor. Der amtliche Bericht fügt hinzu: „Hiermit ist es zum erstenmal in diesem die Welt erschütternden Kriege gelungen, die Grundlagen zur Herstellung des Friedenszustandes zu finden." Die Ukrainer haben ihre Unabhängigkeit erlangt, dank den deutschen Siegen; wir Deutsche erlangen dadurch zunächst weiter nichts, als daß wir das Aktenstück über einen Frieden unterzeichnen.

Am 19. Januar trat in Petersburg die verfassunggebende Versammlung zusammen. Beinah die ganze deutsche Presse schreibt den Franzosen nach: die Constituante; kein englisches, kein italienisches, aber auch kein russisches Blatt ist in Verlegenheit um ein Wort der eignen Sprache. — Die Herrlichkeit dauerte nicht lange: nach anderthalbstündiger wüster Sitzung wurde die Versammlung aufgelöst, d. h. von eindringenden Matrosen gesprengt.

Um endlich die Freilassung der von den Franzosen im Beginn des Krieges weggeschleppten Elsässer zu erzwingen, hat die Deutsche Regierung in den besetzten Gebieten Frankreichs eine angemessene Zahl Franzosen, 600, verhaften und nach Litauen, die Frauen, 400, nach Holzminden schaffen lassen. Erst jetzt, nachdem die gegen jedes Völkerrecht verschleppten Deutschen 3½ Jahre nach Befreiung geschmachtet hatten! Was hätte jeder in Deutschland

siegreich eingedrungene Feind im umgekehrten Falle getan, und zwar vor 3½ Jahren?

Bottomley, der Herausgeber des scheußlichen Hetzblattes „John Bull", hat an Lloyd George einen offnen Brief gerichtet, worin dieses für uns wertvolle Bekenntnis einer schönen Seele steht:

> Die Lage ist ernst. Das grimmige, hagere Gespenst der **Hungersnot** spukt in den Häusern der Armen. Es liegt zwar keine Gefahr der Hungersnot gar in dem Sinne einer Unzulänglichkeit an Nahrung für alle. Aber es liegt eine Gefahr des Hungers — mit allen dazugehörigen Schrecken der Revolution — unter den Massen vor, wenn nicht die ganze Frage der Nahrungserzeugung, des Ankaufs und der Verteilung sofort in wirksamerer Weise aufgenommen wird als bisher.

Er spricht darin von den „Bolschewiki" — den Äußerstlinken in Rußland —, die auch England habe, und schließt: „Ich schreibe mit einem tiefen Gefühl der Verantwortung, denn ich weiß Dinge, die ich nicht drucken zu lassen wage. Auch Lloyd George weiß sie. **Die Linie, die Hunger und Anarchie voneinander trennt, ist dünn, und wir kommen ihr gefährlich nahe.**" Aber England hat ja nichts zu fürchten: sobald es dort wirklich zum Äußersten kommt, braucht es nur, wär's auch im frechsten Herrschertone, nach Deutschland hinüberzubrüllen: Jetzt paßt es uns, gnädigst mit euch vom Frieden zu sprechen, — so würden die Scheidemann und Erzberger der Deutschen Regierung mit der Revolution drohen, wenn sie nicht sofort auf jeden Vorschlag Englands einginge.

Zur Naturgeschichte des einen unsrer Rosenkranz und Güldenstern wird jetzt ein Aufsatz im „Tag" vom 5. Februar 1915 abgedruckt, worin stand:

> Wenn man in der Lage ist, durch ein Mittel **ganz London zu vernichten**, so ist das humaner, als wenn man noch einen einzigen deutschen Volksgenossen auf dem Kampffelde bluten läßt... Zögern und Zaudern, Weichlichkeit und Rücksicht ist Unverzeihlichkeit, Schwäche... Über 400 Handelsschiffe hat England uns weggestohlen. Die Antwort sollte dahin gehen, daß für jedes deutsche Handelsschiff mindestens eine englische Stadt oder ein englisches Dorf durch unsre Flugzeuge vernichtet werde... Weichlichkeit und Sentimentalität im Kriege wären unverzeihliche und polizeiwidrige Dummheit. Mag der Feind alles von uns sagen, so soll er beim Friedensschluß nur nicht das eine konstatieren können, daß die Deutschen die Dummen gewesen seien.

Vortrefflich, nicht wahr? Unter dem Aufsatz stand als Verfassername **Matthias Erzberger**, der Name des Mannes, der seit Jahr und Tag der Hauptnährvater der deutschen Schwäche gewesen, der Name des Anstifters der demütigen Reichstagsentschließung vom unheilvollen 19. Juli 1917.

Ein Wehe nur und eine Schande
Wird bleiben, wenn die Nacht verschwand:
Daß in dem eignen Heimatlande
Der Feind die Bundeshelfer fand;
Daß uns von unsern eignen Brüdern
Der bittre Stoß zum Herzen drang,
Die einst mit deutschen Wiegenliedern
Die Mutter in den Schlummer sang.

Nicht viele sind's und leicht zu kennen —
Oh, haltet ein! Ihr dürft sie nicht
Im Mitleid noch im Zorne nennen,
Nicht in Geschichte noch Gedicht.
Laßt sie, wenn frei die Herzen klopfen,
Vergessen und verschollen sein
Und mischet nicht die Wermutstropfen
In den bekränzten deutschen Wein!

(Theodor Storm, 1850.)

---

21. Januar.

Großes Hauptquartier, 21. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nordöstlich und östlich von Ypern sowie an der Front von Lens bis Epéhy hielt gesteigerte Artillerietätigkeit an. Südlich von Vendhuile blieben bei Abwehr eines englischen Vorstoßes Gefangene in unsrer Hand. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** In einzelnen Abschnitten in der Champagne und zu beiden Seiten der Maas Kampftätigkeit der Artillerie. Nordwest-

lich von Reims und in den Argonnen hatten kleinere Unternehmungen unsrer Erkundungsabteilungen Erfolg. In den beiden letzten Tagen wurden 11 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — Mazedonische Front: Zwischen Wardar und Doiran-See lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf. In der Struma-Ebene kam es mehrfach zu Vorfeldkämpfen, die für die Bulgaren erfolgreich verliefen.

Italienische Front. Keine besonderen Ereignisse.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im westlichen Teil des Sperrgebiets um England 19000 T. versenkt.

22. Januar. Großes Hauptquartier, 22. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Östlich von Ypern war die Kampftätigkeit der Artillerien am Tage und zu einzelnen Nachtstunden lebhaft. Mit kleinen Abteilungen versuchte der Engländer an mehreren Stellen in Flandern in unsre Kampfzone einzudringen. An der übrigen Front blieb die Gefechtstätigkeit mäßig. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz und Heeresgruppe Herzog Albrecht: In den Argonnen nördlich von Le Four de Paris stießen französische Kompagnien nach tagsüber anhaltender Artilleriewirkung am Abend gegen unsre Stellungen vor. Sie wurden durch Feuer und durch Nahkampf abgewiesen. Auf dem östlichen Maasufer und in der Gegend von Flirey lebte das Artilleriefeuer zeitweilig auf.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — An der mazedonischen und an der italienischen Front ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 22000 T. versenkt.

Berlin, 22. Januar. — Am 20. Januar stießen türkische Streitkräfte, und zwar der Panzerkreuzer Sultan Jaous Selim (früher Göben), der kleine Kreuzer Midilli (früher Breslau) und Torpedoboote auf den Dardanellen gegen feindliche Streitkräfte vor, die durch Fliegeraufklärung bei der Insel Imbros festgestellt waren. Ein großer und ein kleiner englischer Monitor wurde vernichtet, ein Transportdampfer von 2000 T. versenkt, mehrere Hulksschoner beschädigt und die englische Signalstation an der Kephalo Bucht zerstört. Beim Rückmarsch nach den Dardanellen ist der kleine Kreuzer Midilli durch mehrere Unterwassertreffer von Minen oder Unterseebooten gesunken.

Berlin, 21. Januar. — Durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte sind im Monat Dezember 1917 insgesamt 702000 T. des für unsre Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes vernichtet worden. Damit erhöhen sich die bisherigen Erfolge des uneingeschränkten U-Boot-Krieges auf 8958000 T.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

23. Januar. Großes Hauptquartier, 23. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Fast an der ganzen flandrischen Front war am Nachmittag der Feuerkampf gesteigert. Auch südlich von der Scarpe lebte die Gefechtstätigkeit wieder auf. Bei St. Quentin wurden bei erfolgreicher Durchführung zahlreicher Erkundungen Gefangene eingebracht. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nördlich von Souain und nordöstlich von Avocourt folgten starker Feuerwirkung französische Vorstöße. In heftigen Nahkämpfen wurde der Feind zurückgeschlagen. Eigne Infanterieabteilungen drangen östlich von Malancourt in die feindlichen Gräben und kehrten mit einer Anzahl Gefangener zurück. Zwischen Beaumont und Ornes nahm die Artillerietätigkeit am Abend zu.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — Mazedonische Front: Die Lage ist unverändert.

Italienische Front. Zu beiden Seiten der Brenta Artilleriekampf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 7 Dampfer, 2 Segler mit 27000 T. versenkt. Den Hauptanteil am Erfolge hatte der Kapitänleutnant Franz Becker.

24. Januar. Großes Hauptquartier, 24. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. Rege Erkundungstätigkeit unsrer Infanterie brachte an vielen Stellen Gefangene ein. An der Bahn Boesinghe-Staden wurden 6 Maschinengewehre erbeutet.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — Mazedonische Front: In einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit. Südwestlich vom Doiran-See scheiterte ein englischer Vorstoß.

Italienische Front. Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 18000 T. versenkt.

Ein Zeichen der Zeit: Daily Mail, das seit Jahr und Tag in einer breiten Kopfleiste täglich hinausgeschrien hatte: „Kein Friede mit den Hohenzollern!", ruft jetzt an derselben Stelle täglich: „Man beschlagnahme und verteile die Lebensmittel!" Die Zeiten ändern sich und mit ihnen die Engländer, die sonst nichts ändert.

Englands Botschafter Buchanan hat Rußland verlassen; der Posten bleibt einstweilen unbesetzt.

Die Nachrichten aus Rußland sprechen täglich von zunehmender Auflösung. Lenin und Trotzki, die beredten Prediger „demokratischer Prinzipien", haben die gewählte Verfassungsversammlung aufgelöst und regieren so selbstherrlich wie einst der Zar.

Sie streiten sich, so heißt's, um Freiheitsrechte;
Genau besehn, sind's Knechte gegen Knechte. (Goethe.)

25. Januar. Großes Hauptquartier, 25. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Poelcapelle und der Lys bei Lens und beiderseits der Scarpe lebte die Gefechtstätigkeit am Nachmittag auf. An verschiedenen Stellen der Front Erkundungsgefechte. — Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

6 Dampfer und ein Wachfahrzeug versenkt, davon 4 Dampfer dicht unter der englischen Ostküste.

Im Hauptausschuß des Reichstags gestern lange Reden über die politische Lage, davon nicht eine bedeutungsvoll. Aus der des Reichskanzlers die Erklärung:

> Das Ergebnis [des Ablaufs der Frist für die ehemaligen Verbündeten Rußlands zum Beitritt] ist, daß wir der Entente gegenüber in keiner Weise mehr gebunden sind, daß wir die Bahn frei haben für Sonderverhandlungen mit Rußland, und daß wir auch selbstverständlich an jene von der russischen Delegation uns vorgelegten allgemeinen Friedensvorschläge der Entente gegenüber in keiner Weise mehr gebunden sind.

Die Presse des Verzichtfriedens nennt diese Worte wichtig; sie sind ohne jede Bedeutung, klingen nur geheimnisvoll so, als drohten sie den Feinden die schlimmsten Dinge an, während doch jeder weiß, daß England nur das Wort Frieden! auszusprechen braucht, um das ganze amtliche Deutschland wieder an jeden früheren Verzicht gebunden zu sehen.

Außerdem versicherte der Reichskanzler Wilson gegenüber:

Ich kann nur ausdrücklich betonen, daß von einer Abtretung von Reichsgebiet nie und nimmer die Rede sein kann. Das Reichsland, das sich seitdem immer mehr dem Deutschtum innerlich angegliedert hat, das sich in hocherfreulicher Weise wirtschaftlich immer mehr fortentwickelt, wo mehr als 87% die deutsche Muttersprache sprechen, werden wir uns von den Feinden unter irgendwelchen schönen Redensarten nicht wieder abnehmen lassen.

Diese Selbstverständlichkeit, die kein Deutscher Reichskanzler nur in den Mund nehmen dürfte, wurde vom Reichstag mit „lebhaftem Beifall" belohnt. — Über Belgien die Erklärung, daß Deutschland nie daran gedacht habe, es sich gewaltsam anzugliedern. Also wird England es sich friedlich eingliedern und Deutschland noch fester als bisher vom Zugang zu den Weltmeeren abschnüren.

In der langen Rede des Staatssekretärs von Kühlmann nicht ein Wort, das aufbewahrt zu werden verdient.

---

26. Januar. Großes Hauptquartier, 26. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Front zwischen dem Blankaart-See und der Lys, bei Lens und beiderseits der Scarpe von Mittag an Artilleriekämpfe. Unsre Infanterie brachte von Erkundungen bei Lens, Croisilles und Epéhy Gefangene zurück. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In einzelnen Abschnitten am Oise-Aisne-Kanal, in der Champagne und auf beiden Ufern der Maas lebte die Feuertätigkeit auf. Westfälische Stoßtruppen holten nach kurzer vorbereitender Feuerwirkung aus den französischen Gräben im Walde von Avocourt 24 Gefangene und 1 Maschinengewehr. Ebenso hatte ein kühner Handstreich gegen die feindlichen Linien am Caurières-Walde vollen Erfolg.

In den letzten 4 Tagen wurden im Luftkampf und von der Erde aus 25 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Unsre Flieger führten erfolgreiche Angriffe gegen die französische Nordküste durch. Gute Wirkung wurde in Dünkirchen, Calais und Boulogne beobachtet. Leutnant Raeth brachte gestern innerhalb weniger Minuten 3 französische Fesselballone brennend zum Absturz.

Italienische Front. Auf der Hochfläche von Asiago und zu beiden Seiten der Brenta kam es zu lebhaften Artilleriekämpfen. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Tauchboot, Kapitänleutnant Viebeg, hat im östlichen Teil des Armelkanals 7 Dampfer mit 28000 T. versenkt.

---

27. Januar. Großes Hauptquartier, 27. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Fast an der ganzen Front blieb die Gefechtstätigkeit gering. Bei kleineren Unternehmungen südlich von der Oise und in den oberen Vogesen südlich von Lusse wurden Gefangene eingebracht.

Italienische Front. Auf der Hochfläche von Asiago und östlich von der Brenta lebhafter Feuerkampf. Ein italienischer Angriff gegen den Monte Pertica scheiterte. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 6 Dampfer, 2 Fischerfahrzeuge versenkt.

---

28. Januar. Großes Hauptquartier, 28. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Becelaere wurden bei einem Erkundungsvorstoß 17 Engländer, darunter ein Offizier, gefangen. Die Artillerietätigkeit war fast an der ganzen Front gering, lebhafter an einzelnen Stellen in der Champagne und im Maasgebiet

Italienische Front. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden dauerten seit gestern nachmittag Artilleriekämpfe an, die sich bei Tagesanbruch im Gebiet des Col del Rosso zu größter Heftigkeit steigerten. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 20000 T. versenkt.

---

29. Januar.

Großes Hauptquartier, 29. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An verschiedenen Stellen der Front Artillerietätigkeit. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** In der Champagne entwickelten sich lebhafte örtliche Kämpfe. Beiderseits der Straße St. Hilaire-St. Souplet scheiterten am Morgen kleinere französische Angriffsunternehmungen. Unsre Stellungen zwischen den von Somme-Py und Ripont nach Südosten führenden Straßen lagen am frühen Nachmittag unter heftigstem feindlichem Feuer. Unter seinem Schutz stieß französische Infanterie mit Flammenwerfern zu starken Erkundungen gegen mehrere Stellen der Front vor. Mit schweren Verlusten wurden sie zum Teil vor unsern Hindernissen, zum Teil im Nahkampf zurückgeworfen. Einige Gefangene blieben in unsrer Hand, mehrere Flammenwerfer wurden erbeutet.

Rege Fliegertätigkeit führte zu zahlreichen Luftkämpfen. Wir schossen gestern 13 feindliche Flugzeuge und einen Fesselballon ab. London und Sheerneß wurden erfolgreich mit Bomben beworfen. Französische Flieger setzten ihre Angriffe gegen unsre Lazarette fort. Während im Monat Dezember die Lazarettanlagen von Rethel mehrfach Ziel ihrer Bombenabwürfe waren, griffen sie in den letzten Tagen die Anlagen von Labry (östlich von Conflans) an.

Italienische Front. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden ist von neuem heftiger Kampf entbrannt. Die Italiener griffen gestern in den Abschnitten östlich von Asiago bis zur Brenta mit starken Kräften an. Am Monte Sisemol und westlich brach ihr Angriff vor den österreichisch-ungarischen Stellungen meist schon im Feuer zusammen; der Monte di Val Bella, auf dem sie vorübergehend Fuß fassen konnten, wurde ihnen im Gegenstoß wieder entrissen. Ebenso warfen unsre Verbündeten den im Gebiet des Col del Rosso sowie zwischen der Frenzela-Schlucht und der Brenta anstürmenden Feind nach schweren Kämpfen zurück. Wiederholte Versuche des Feindes, örtliche Einbruchsstellen durch Einsatz seiner Reserven zu erweitern, scheiterten unter blutigen Verlusten. 10 Offiziere und 350 Mann wurden gefangen. Eins unsrer Bombengeschwader warf in der Nacht vom 26.—27. Januar mit guter Wirkung 21000 Kilogramm Bomben auf Castelfranco, Treviso und Mestre. Große Brände waren weithin sichtbar.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Unter der irischen Küste wurden mehrere Dampfer mit 18000 T. versenkt.

*

Wie weit wir's auf dem Wege der Politik der Angst als Weltanschauung gebracht haben: „Ein weiterer großer militärischer Erfolg zu Lande und zu Wasser würde die Situation für den Frieden nicht günstiger machen" — so Dr. Friedrich Naumann, eine Leuchte der Liberalen. Ist es von hier noch sehr weit bis zu dem Wunsche, daß eine große militärische Niederlage Deutschlands endlich zum erwinselten Frieden führen möge?

---

30. Januar.

Großes Hauptquartier, 30. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. An verschiedenen Stellen der Front Artillerie- und Minenwerferkämpfe. Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungsgefechte beschränkt.

Unsre Flieger führten erfolgreiche Angriffe auf England und die französische Nordküste durch. London und Southend sowie Dünkirchen, Gravelines und Calais wurden mit Bomben beworfen. Im Luftkampf wurden gestern 8 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Nichts Neues. — Mazedonische Front: Der Vorstoß feindlicher Kompagnien gegen bulgarische Feldwachstellungen nordöstlich vom Doiran-See wurde abgewiesen.

Italienische Front. Auf der Hochfläche von Asiago haben die Italiener mit starken Kräften ihre Angriffe fortgesetzt. Im Gebiet des Monte Sisemol sind sie unter schweren Verlusten gescheitert. Der Monte di Val Bella und Col del Rosso blieben nach hartem Kampf in Händen des Feindes. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im mittleren und östlichen Mittelmeer 8 Dampfer, 3 Segler mit rund 30000 T. versenkt.

In Wien, dann in Berlin und andern deutschen Großstädten sind landesverräterische Ausstände ausgebrochen. Die Sozialdemokraten mit Herrn Scheidemann an der Spitze leiten die Bewegung. — Da die Regierung Jahre hindurch den Landesverrat unbestraft gelassen hat, wenn er von Abgeordneten begangen wird, vor denen sie Angst hat, so hat es keinen Sinn, daß sie in der Nordd. Allg. Ztg. beweglich klagt über die Gefährlichkeit solcher Ausstände. Wer geduldet hat, daß ein Abgeordneter und Vertrauensmann des Reichskanzlers jeden für einen Narren erklärte, der an den Sieg glaube, und einen andern ihr sehr nahestehenden Abgeordneten über die Welt hinaus verkünden ließ, daß Deutschland den Krieg nicht länger führen könne und der Tauchbootkrieg nutzlos sei, der sollte nicht über Sturm jammern, nachdem er Wind gesät hat.

---

31. Januar. Großes Hauptquartier, 31. Januar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Gefechtstätigkeit blieb auf Artillerie- und Minenwerferkämpfe an verschiedenen Stellen der Front beschränkt.

Am Weihnachtsabend und im Laufe des Januar haben Flieger unsrer Gegner trotz unserer Warnung wieder offene deutsche Städte des Operationsgebietes angegriffen. Dank unserer Abwehrmaßnahmen traten nennenswerte Verluste und Schäden nicht ein. Zur Strafe wurde die Stadt Paris im ersten planmäßigen Luftangriff in der Nacht vom 30.—31. Januar mit 14000 Kilogramm Bomben belegt.

Italienische Front. Südwestlich von Asiago scheiterte ein italienischer Angriff im Feuer. Zwischen Asiago und der Brenta blieb die Artillerietätigkeit rege. Die Zahl der von den österreichisch-ungarischen Truppen in den letzten Kämpfen gemachten Gefangenen hat sich auf 15 Offiziere und 660 Mann erhöht. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Paris ist keine offene Stadt, seine Beschießung also keine entsprechende Strafe. Im Mittelmeer wurden 19000 T. versenkt.

Der Oberbefehlshaber in den Marken hat dem verbrecherischen Treiben ein Ende gesetzt, daß sich ein „Arbeiterrat" zur Leitung des Ausstandes in Berlin gebildet hatte. Aber wie steht es um die Achtung vor der Staatsgewalt in dieser Zeit, wenn solch ein Arbeiterrat sich überhaupt zu bilden wagen konnte!

---

1. Februar. Großes Hauptquartier, 1. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Unsere Erkundungsabteilungen brachten aus den englischen Stellungen in Flandern Gefangene und Maschinengewehre zurück. Bei dichtem Nebel blieb die Feuertätigkeit gering.

Italienische Front. Auf der Hochfläche von Asiago lebhafter Artilleriekampf. Vom Monte di Val Bella und Col del Rosso aus setzten die Italiener viermal starke Kräfte zu

neuen Angriffen an. Sie brachen jedesmal im Feuer vor den österreichisch-ungarischen Stellungen zusammen. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 5 Dampfer versenkt.

*

Über Berlin und die Vorortgebiete ist der verschärfte Belagerungszustand verhängt worden! Seit Jahren hat die Regierung geduldet, daß landesverräterische Reden für einen Demütigungs- und Verzichtfrieden gehalten wurden, und jetzt ist sie entsetzt, daß aus der verführten Masse der Ruf: Sofort Frieden!, gleichviel welcher — erschallt? Feiger Arzt macht faule Wunden! — In London erscheinen Sonderausgaben der Zeitungen mit fetten Überschriften: Der Zusammenbruch der Hunnen. Und in Brest macht Herr Trotzki, der auf den Ausbruch der Staatsumwälzung in Deutschland wartet, eine Schwierigkeit nach der andern, was Herrn von Kühlmann nicht in seiner biegsamen Nachgiebigkeit stört.

---

2. Februar. Großes Hauptquartier, 2. Februar.

Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 23000 T. versenkt.

---

3. Februar. Großes Hauptquartier, 3. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der flandrischen Front kam es heute nachmittag zwischen dem Houthoulster Walde und der Lys zu lebhaften Artilleriekämpfen. Auch in der Gegend von Lens, beiderseits der Scarpe und westlich von Cambrai lebte die Feuertätigkeit zeitweilig auf. Bei Monchy wurde ein starker Erkundungsvorstoß der Engländer abgewiesen. — Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht: Am Oise-Aisne-Kanal ließen die Franzosen bei einem gescheiterten Unternehmen Gefangene in unsrer Hand. Längs der Ailette, im Abschnitt von Reims, an den Maashöhen und am Hartmannsweilerkopf vielfach Artillerietätigkeit. Unsre Infanterie brachte von Erkundungen auf dem Ostufer der Maas und nördlich von Badonviller einige Franzosen zurück.

Italienische Front. Lebhafter Feuerkampf auf der Hochfläche von Asiago. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Dicht unter der englischen Ostküste 6 Dampfer und ein englischer Schleppdampfer mit 2 Motorleichtern versenkt.

*

In Litauisch Brest hat Herr Trotzki nach wie vor das große Wort, türmt Schwierigkeiten auf Schwierigkeiten, bestreitet — er, der Verkünder des Volksgrundrechtes auf Selbstbestimmung — den Ukrainern und sonstigen sich befreienden Stämmen jedes Recht, das nicht von der zufälligen jetzigen Gewaltregierung in Petersburg genehmigt sei, — und die Staatsmänner von Kühlmann und Graf Czernin lassen sich das Tag für Tag von dem Vertreter des besiegten Landes bieten. Die Hauptsache bleibt nämlich, daß der hochverehrte Feind mit keinen verbitterten Gefühlen vom Verhandlungstisch aufstehe.

---

4. Februar. Großes Hauptquartier, 4. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. An vielen Stellen der Front Artillerietätigkeit, die sich namentlich in Flandern zwischen dem Houthoulster Walde und der Lys sowie beiderseits der Scarpe gegen Abend steigerte. Westlich von Bellicourt scheiterte ein Erkundungsvorstoß der

Engländer. An der Ailette nördlich von Braye drangen die Franzosen vorübergehend in unsre Postenstellung ein. Eigne Infanterie und Pioniere holten nordwestlich von Bezonvaux 14 Gefangene aus den französischen Gräben. — In Luftkämpfen und von der Erde aus wurden in den beiden letzten Tagen 18 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone zum Absturz gebracht.

Italienische Front. Zwischen Brenta und Piave vielfach Artilleriekämpfe. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 18000 T. versenkt.

Der Reichstagsabgeordnete Dittmann hatte im Vertrauen auf die einigen andern gefürchteten Abgeordneten gelassene Freiheit, gegen das Vaterland zu reden und zu schreiben, entgegen den Bestimmungen über den verschärften Belagerungszustand in öffentlicher Rede aufgefordert, „den Streik hochzuhalten". Heute wurde er vom Feldgericht wegen Landesverrats zu 5 Jahren Festung verurteilt; der Ankläger hatte 6 Jahre Zuchthaus beantragt. Ich halte die Tätigkeit einiger andrer Abgeordneten für viel gefährlicheren Landesverrat; aber vor ihnen fürchtet man sich, ohne sagen zu können, warum.

Der Landschaftsdirektor Dr. Kapp, seinerzeit der unerschrockne Bekämpfer Bethmanns, ist für den Kreis Ragnit-Pilkallen in den Reichstag gewählt worden, — ein Mann mehr unter so vielen Memmen. Ich hoffe, er wird sich ebenso kräftig in voller Öffentlichkeit gegen jede Schwäche vernehmen lassen wie einst in seiner von Bethmann beschlagnahmten und vor einem Bethmannschen Reichstag verlästerten Anklageschrift.

---

5. Februar. Großes Hauptquartier, 5. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Von der Küste bis zur Lys Artilleriekampf, der sich am Abend von der Bahn Boesinghe-Staden bei Abwehr eines englischen Vorstoßes sowie zwischen Passchendaele und Becelaere beträchtlich steigerte. Auch südlich von der Lys, am La Bassée-Kanal und an der Scarpe lebte die Feuertätigkeit zeitweilig auf. Bei erfolgreichen Erkundungen südlich von Armentières und bei Graincourt wurden einige Engländer gefangen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Badische Stoßtrupps drangen südlich von Beaumont tief in die französischen Stellungen, fügten dem Gegner schwere Verluste zu und kehrten mit 33 Gefangenen und mehreren Maschinengewehren in ihre Linien zurück. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Auf den Maashöhen nördlich von St. Mihiel lebte die Gefechtstätigkeit am Nachmittag auf. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 4 Dampfer, 4 Segler versenkt.

---

6. Februar. — Heute vor dreißig Jahren hörte ich im Dienste des Reichstages aus Bismarcks Munde, nur eines Schrittes Länge von ihm entfernt sitzend, seinen Ausspruch: „Wir Deutsche fürchten Gott, aber sonst nichts in der Welt." — Das war Bismarck! Seit bald vier Jahren fürchten seine Amtsnachfolger noch allerhand andre Mächte als Gott, z. B. die zwei furchtbaren Herren Scheidemann und Erzberger; aber sie nennen diese Furcht politische Weisheit, wohl gar Weltanschauung.

Großes Hauptquartier, 6. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In einzelnen Abschnitten der flandrischen Front, in der Gegend von Armentières und am La Bassée-Kanal war die Artillerietätigkeit am Nachmittag gesteigert. Bei Lens lebhafter Minenkampf. An

der Scarpe und westlich von Cambrai nahm das Artilleriefeuer gegen Abend zu. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Erkundungsvorstöße des Feindes in den Argonnen und östlich von Avocourt wurden abgewiesen. — Gestern wurden 7 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen. Leutnant Bongartz errang seinen 29. Luftsieg. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Unterseeboot, Führer Kapitänleutnant Wenninger, hat im westlichen Teil des Ärmelkanals 3 Dampfer, 2 Segler, 4 englische Fischerfahrzeuge mit 20000 T. versenkt.

Die französische Presse rät ab, Vergeltungsmaßregeln gegen den letzten deutschen Luftangriff auf Paris zu treffen, da dies weitere deutsche Fliegerangriffe zur Folge haben würde. — Unsre offenen Städte weit hinter der Front wären nie ruchlos beschossen worden, hätten wir in jedem Falle die zehnfache rücksichtslose Vergeltung geübt.

Herr von Kühlmann ist gestern zum fünften — oder sechsten? — Male nach Litauisch Brest gereist, um sich mit Herrn Trotzki über den Frieden zu unterhalten.

Gott nur siehet das Herz. — Drum eben, weil Gott nur das Herz sieht,
Sorget, daß wir doch auch etwas Erträgliches sehn. (Schiller.)

7. Februar.

Großes Hauptquartier, 7. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nahe an der Küste am Nachmittag Artilleriekampf. Von einem Vorstoß westlich von Zandvoorde und aus Vorfeldkämpfen im Artois brachten Infanterieabteilungen Gefangene ein. Die englische Artillerie war am Abend zu beiden Seiten der Scarpe und westlich von Cambrai wieder tätig. Ein französischer Vorstoß in der Champagne scheiterte. In dem Maasgebiet hielt Artillerietätigkeit im Anschluß an eine südwestlich von Ornes erfolgreich durchgeführte Erkundung tagsüber an. — Vizefeldwebel Eßwein schoß in den letzten drei Tagen 6 feindliche Flugzeuge ab. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Ärmelkanal 5 Dampfer, 1 englischer Segler und 1 englisches Fischerfahrzeug versenkt.

In England steht die allgemeine Bewirtschaftung und Verteilung der Hauptlebensmittel bevor.

8. Februar.

Großes Hauptquartier, 8. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Fast an der ganzen Front war die Gefechtstätigkeit gering. Auf dem östlichen Maasufer bei Bézonvaux und südwestlich von Ornes brachte unsre Infanterie von Erkundungen eine Anzahl Gefangener ein. Tagsüber blieb die Artillerie in diesen Abschnitten tätig. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im westlichen Mittelmeer 26000 T. versenkt, darunter zwei große Truppendampfer.

Reuter meldet die Versenkung des Truppendampfers Tuscania aus Amerika mit 14348 T.

Die Nordd. Allg. Ztg. über den Stand des Geredes in Litauisch Brest, das sich Friedensverhandlungen nennt:

Mit der Ukraine schreiten die Verhandlungen in gutem Tempo weiter fort. Gelingt es, einen Abschluß mit der Ukraine zustande zu bringen, so kann die Entwicklung der Friedensverhandlungen mit Herrn Trotzki uns gleichgültig sein. Verscherzt sich Herr

Trotzki durch mangelnden Friedenswillen seinerseits die letzte Möglichkeit, die ihm für einen Frieden und damit für eine Erlösung des unter dem Kriege zusammenbrechenden Rußlands gegeben ist, so werden nicht die Mittelmächte, sondern Trotzkis eigne Partei und das aus tausend Wunden blutende Rußland die Rechnung zu bezahlen haben.

Folgender deutscher Funkspruch erging an Frankreich:

Am heiligen Weihnachtsabend überfielen feindliche Flieger die offene Stadt Mannheim. Sie griffen im Laufe des Januar die offenen Städte Trier, Heidelberg, Karlsruhe, Rastatt, Freiburg in zweckloser Weise mit Bomben an. Die Stunde der Strafe war gekommen. Frankreich ist abermals gewarnt! Nicht mehr durch Worte, sondern durch die Tat, und sollte auch diese warnende Strafe unbeachtet bleiben, sollten wiederum friedliche deutsche Heimstätten durch feindliche Fliegerbomben zu leiden haben, so wird die Stadt Paris erneut die vergeltende Strafe zu erdulden haben, in einem Umfange und in einer Stärke, wie sie rückfälligen Verbrechern gegenüber am Platze ist.

Sehr kräftig, aber nur angemessen. Allerdings fragt man sich — frage ich mich z. B., der ich selbst einen jener Mordüberfälle in Saarbrücken erlebt habe —, warum erst nach 3½ Jahren solche selbstverständliche Sprache gegen die französischen Verbrecher ertönt, und warum nicht von jeher die rächende Strafe den Missetaten gefolgt ist?

---

9. Februar. Großes Hauptquartier, 9. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nördlich von Passchendaele und westlich von Oppy machten wie in kleineren Infanteriegefechten Gefangene. Das Vorfühlen einer schwachen Sicherungsabteilung bei Fontaine les Croisilles löste beim Feinde auf breiter Front heftige Feuertätigkeit aus. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Am Osthange der Côtes Lorraines hatte ein Handstreich gegen die feindlichen Stellungen nördlich von Nonsard Erfolg. Die französische Artillerie war in einzelnen Abschnitten zwischen Maas und Mosel tätig. Nördlich von Xivray wurden Amerikaner gefangen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Der Friede mit der Ukraine ist heute 2 Uhr morgens unterzeichnet worden.

Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der erste Friedensschluß im Weltkriege!

Im westlichen Teil des Armelkanals und an der französischen Westküste 8 Dampfer, 2 Segler mit 28000 T. von einem Unterseeboot, Führer Kapitänleutnant Remy, versenkt.

Sehr lieb ist eine Erklärung des amerikanischen Kriegsministers Baker über die gestern gemeldete Versenkung des amerikanischen Truppenschiffes:

Die Versenkung der Tuscania stellt uns den Kriegsverlusten in ihrer unbarmherzigsten Gestalt von Angesicht zu Angesicht gegenüber. Es ist eine neue Herausforderung an die zivilisierte Welt von seiten des Gegners, der die Heimlichkeit und Wildheit der Kriegführung vervollkommnet und todbringender gestaltet hat.

So spricht ein Kriegsminister! Ich kann mir nicht helfen: mir erscheint vieles im Reden und Handeln der Amerikaner kinderhaft.

In der gestrigen Sitzung zu Brest sah sich Herr von Kühlmann dem ewigen Schwätzer Trotzki gegenüber zu folgenden Worten genötigt:

Es werden jetzt nicht nur bei der deutschen Presse sehr ernstliche Zweifel darüber entstehen müssen, ob auf seiten der russischen Delegation wirklich die Absicht vorliegt, die hiesigen Verhandlungen erfolgreich zum Abschluß zu bringen.

Aber er verhandelt mit Herrn von Trotzki weiter!

---

10. Februar. Großes Hauptquartier, 10. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An einzelnen Stellen der Front Artilleriekampf. In Erkundungsgefechten wurden nahe an der Küste Belgier und Franzosen, nordöstlich von Ypern sowie zwischen Cambrai und St. Quentin Engländer gefangen. — Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht: Im Maasgebiet, beiderseits der Mosel und in einzelnen Abschnitten nordöstlich und östlich von Nancy erhöhte Tätigkeit des Feindes. Französische Erkundungsabteilungen drangen in der Selle-Niederung vorübergehend ein; in der Gegend westlich von Blamont wurden sie vor unsern Hindernissen abgewiesen. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Ärmelkanal 4 Dampfer und 2 Segler versenkt.

---

11. Februar. Großes Hauptquartier, 11. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Erkundungsvorstöße der Engländer an vielen Stellen der Front in Flandern und im Artois führten namentlich bei Warneton und östlich von Armentières zu heftigen Kämpfen. Wir machten dabei Gefangene. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: An der lothringischen Front und in den mittleren Vogesen lebte die Gefechtstätigkeit am Nachmittag auf. Eigne Erkundungen südlich von Embermenil bei Senones und am Buchenkopf brachten uns Gefangene ein.

Italienische Front. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden lebhafte Artillerietätigkeit. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 5 Dampfer, 7 Fischerfahrzeuge versenkt.

Der Friedensvertrag mit dem Ukrainischen Freistaat wird veröffentlicht. Er enthält nichts, was wir nicht schon wußten. Die Bestimmung über den Verzicht auf Kriegsentschädigungen lautet:

Die vertragschließenden Teile verzichten gegenseitig auf den Ersatz ihrer Kriegskosten, das heißt der staatlichen Aufwendungen für die Kriegführung, sowie auf den Ersatz der Kriegsschäden, das heißt derjenigen Schäden, die ihnen und ihren Angehörigen in den Kriegsgebieten durch militärische Maßnahmen mit Einschluß aller in Feindesland vorgenommenen Requisitionen entstanden sind.

Sollte der Frieden mit Rußland trotz alledem zustande kommen, so würde es seltsam klingen, wenn dieselbe Bestimmung in dem Vertrage stünde, wonach also Deutschland die Verwüstung Ostpreußens durch die russischen Mörder und Räuber selbst zu tragen hätte.

Rußlands Staatsbankrott ist insofern eine Tatsache, als die Anleihezinsen am letzten Verfalltag unbezahlt blieben. Die Deutsche Regierung hat eine Erklärung erlassen, daß sie die deutschen Gläubiger schützen werde.

Auf eine Huldigung der Bürgerschaft von Homburg v. d. Höhe, wo der Kaiser gestern weilte, hat dieser in einer längeren Ansprache erklärt:

Mit den Nachbarvölkern wollen wir in Freundschaft leben, aber vorher muß der Sieg der deutschen Waffen anerkannt werden. Unsre Truppen werden ihn weiter unter unserm großen Hindenburg erfechten. Dann wird der Frieden kommen. Ein Frieden, wie er notwendig ist für eine starke Zukunft des Deutschen Reiches, und der den Gang der Weltgeschichte beeinflussen wird. (Hurra!) Dazu müssen uns die gewaltigen Mächte des Himmels beistehen, dazu muß ein jeder von euch, vom Schulkinde bis zum Greise hinauf, immer nur dem einen Gedanken leben: Sieg und ein deutscher Frieden!

Dem Gedanken lebe ich; nur glaube ich nicht, daß jeder Frieden, den Deutschland schließt, darum schon ein „deutscher Frieden" ist. Der z. B., den wir soeben mit der Ukraine geschlossen haben, war vor allem ein ukrainischer.

In der Sorbonne großartiger Schwur Poincarés, Deschanels (des Kammervorsitzenden) und der „französischen Gesellschaften für die Heilige Einigkeit":

Wir schwören angesichts der Soldaten von der Marne, der Yser und von Verdun, die Waffen erst niederzulegen, bis das Recht gerächt, bis der seit vierzig Jahren gegen die Freiheit der Welt vorbereitete Angriff bestraft, bis Belgien, Serbien und Rumänien befreit und Frankreich die ihm 1870 und 1914 entrissenen Gebiete wieder zurückgegeben sein werden.

Der Geschichtschreiber muß vieles aufzeichnen, dessen Nichtigkeit er kennt. Kurz vor dem Zusammenbruch im Januar 1871 wurde in Frankreich auch allerlei feierlich beschworen.

---

12. Februar. Großes Hauptquartier, 12. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An vielen Stellen der Front Artillerietätigkeit. Infanterieabteilungen führten südlich von St. Quentin und auf dem östlichen Maasufer, am Caurières-Walde erfolgreiche Erkundungen durch und machten dabei Gefangene. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Zwischen Flirey und der Mosel Artillerie- und Minenkampf, der sich heute morgen besonders in der Gegend von Remenauville verschärfte.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die militärische Lage ist an der Front gegenüber den Großrussen und Rumänen unverändert.

Italienische Front. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden tagsüber lebhafter Feuerkampf. Im örtlichen Angriff säuberten österreichisch-ungarische Truppen feindliche Stützpunkte am Südhange des Sasso Rosso und nahmen dabei 6 Offiziere und 170 Mann gefangen. — Von der mazedonischen Front nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im östlichen Ärmelkanal und an der englischen Westküste 18000 T. versenkt.

Gestern abend wurde folgendes bekanntgegeben:

Brest-Litowsk, 10. Februar. — Die deutsch-österreichisch-ungarisch-russische Kommission für die Behandlung der politischen und territorialen Fragen hielt gestern und heute Sitzungen ab. In der heutigen Sitzung teilte der Vorsitzende der russischen Delegation mit, daß Rußland unter Verzicht auf die Unterzeichnung eines formellen Friedensvertrages den Kriegszustand mit Deutschland, Österreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien für beendet erklärt und gleichzeitig Befehl zur völligen Demobilisierung der russischen Streitkräfte an allen Fronten erteilt. Für die aus dieser Lage sich ergebenden weiteren Besprechungen zwischen den Mächten des Vierbundes und Rußland über die Gestaltung der wechselseitigen diplomatischen, konsularischen, rechtlichen und wirtschaftlichen Beziehungen verwies Herr Trotzki auf den Weg unmittelbaren Verkehrs zwischen den beteiligten Regierungen und auf die bereits in Petersburg befindlichen Kommissionen des Vierbundes.

Ist dies der Frieden mit Rußland? Ich denke, nicht. Herrn Trotzki beliebt es nur, zu sagen: Es ist Frieden; aber wie der aussieht, behält er sich vor. Die Deutsche Regierung wird wissen, was sie sich vorbehält.

Der Kaiser an den Reichskanzler zum Frieden mit der Ukraine:

Nach Jahren härtester Kämpfe mit einer Welt von Feinden ist der uns umklammernde Ring dank der Siege unsers unvergleichlichen Heeres gesprengt und das Wort vom Frieden Wirklichkeit geworden. Zum ersten Male erscheint das Ende des gigantischen Ringens in greifbarere Nähe gerückt.

Aus Jassy kommt die Meldung, Bratianu habe seine Entlassung gegeben, und der Noch-König Ferdinand habe den General Averescu zu dessen Nachfolger ernannt. Mittlerweile wird hoffentlich in Berlin und Wien schon erwogen, wer Ferdinands Nachfolger werden solle. Auch die Rumänen selbst denken darüber nach.

---

13. Februar. Großes Hauptquartier, 13. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Stärkere Erkundungsabteilungen, die der Feind nördlich von Lens und nördlich vom Omignon-Bach ansetzte, wurden im Nahkampf abgewiesen. Im übrigen blieb die Gefechtstätigkeit auf kleinere Erkundungen und Artilleriefeuer in einzelnen Abschnitten beschränkt. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nach heftiger Feuersteigerung zwischen Flirey und der Mosel stießen mehrere französische Kompagnien bei Remenauville und im Westteil des Priesterwaldes gegen unsre Linie vor. Nach kurzem Kampf wurde der Feind unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Gefangene blieben in unsrer Hand. Am Sudel- und am Hartmannsweilerkopf Artillerie- und Minenkampf. — Als Vergeltung feindlicher Bombenabwürfe auf Saarbrücken am 5. Februar griffen unsre Flieger gestern abend die Festung Nancy mit Erfolg an.

Mazedonische Front. Bei Monastir und am Wardar Artillerie- und Fliegertätigkeit. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 20000 T. versenkt.

Schon wieder ein langer, langweiliger, salbadernder Salm Wilsons über „seine“ Friedensbedingungen, die alle darauf hinauslaufen: Deutschland muß zu Kreuze kriechen, alles zugestehen, was Wilson und seine Spießgesellen fordern, und muß sich bessern. Es lohnt nicht, dieselben nicht gehauenen, nicht gestochenen Geschwätzigkeiten eines größenwahnsinnigen, an sich unbedeutenden Professors immer wieder niederzuschreiben. Immer wieder aber lohnt sich's, zu fragen: Würde dieser grausige Mensch zu Deutschland so zu sprechen wagen, wenn Deutschland ihn nicht Jahre hindurch in seinem Größenwahn bestärkt und gesteigert hätte? Warum wird ihm nicht einmal geantwortet, aber amtlich: Herr Wilson, Sie langweilen uns unaussprechlich —? Statt dessen tut ihm die ganze deutsche Presse die Ehre an, sein unerträgliches Gewäsch ernsthaft durchzusprechen. Und da soll der Mann, bei dem kein deutscher Student es aushielte, sich nicht für eine weltgeschichtliche Größe halten? Auch sein Tag wird kommen, der Tag, an dem der Riesenbovist dieser blüffenden Schwätzerei platzt, und vielleicht werden dann selbst die Amerikaner entdecken, daß es nur ein Bovist war.

---

14. Februar. Großes Hauptquartier, 14. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Engländer und Franzosen setzten an vielen Stellen der Front ihre Erkundungen fort. Nördlich von Lens und in der Champagne kam es dabei zu heftigen Kämpfen. In einem vorspringenden Teil unsrer Stellung südöstlich von Tahure haben sich die Franzosen festgesetzt. Eigne Infanterie brachte in Flandern und auf den Maashöhen Gefangene ein. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im östlichen Mittelmeer 33000 T. versenkt. Den Hauptanteil an dem Erfolge hat Kapitänleutnant Sieß.

15. Februar. Großes Hauptquartier, 15. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In einzelnen Abschnitten Artillerie- und Minentätigkeit. Abteilungen eines Matrosenregiments brachten von einem Erkundungsvorstoß gegen die belgischen Linien südwestlich von Mannekensverre 2 Offiziere und 26 Mann gefangen zurück. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nordwestlich und östlich von Reims rege Erkundungstätigkeit des Feindes. In der Gegend von Prunay und südöstlich von Tahure entwickelten sich lebhafte Artilleriekämpfe. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Die Gefechtstätigkeit lebte im Oberelsaß zeitweilig auf. — Im Januar beträgt

der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 20 Fesselballone und 151 Flugzeuge, von denen 67 hinter unsern Linien, die übrigen jenseit der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben 68 Flugzeuge und 4 Fesselballone verloren. — Von den übrigen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im mittleren Teil des Mittelmeers 3 Dampfer und 3 Segler versenkt.

Berlin, 15. Februar. — In der Nacht vom 14./15. Februar griffen unsre Torpedos unter der Führung des Korvettenkapitäns Heinecke die starke Bewachung des englischen Kanals zwischen Calais-Dover und Grisnez-Folkestone überraschend an. Ein großes Bewachungsfahrzeug, zahlreiche bewaffnete Fischdampfer und mehrere Motorfahrzeuge wurden zum Kampf gestellt und größtenteils vernichtet. Unsre Torpedoboote erlitten dabei keine Verluste und Beschädigungen, sie sind vollzählig zurückgekehrt.

Die deutschen und verbündeten Abordnungen, die in Petersburg über Einzelfragen des Friedens verhandelten, haben Rußland verlassen. Wir stehen offenbar näher vor dem neuen Kriege mit Rußland als vor dem Frieden.

Über ganz Rußland ist der verschärfte Kriegszustand verhängt worden. — Einen schärferen als den des jetzigen Krieges aller gegen alle gibt es nicht. Besonders in den von uns leider nicht besetzten Gebieten Livlands und in Estland wüten die russischen Mörderbanden wie einst in Ostpreußen, besonders gegen die Deutschen.

16. Februar. Großes Hauptquartier, 16. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. In einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit, die sich in der Champagne zwischen Tahure und Ripont am Abend verschärfte. Kleinere Unternehmungen unsrer Infanterie in Flandern und östlich von St. Mihiel hatten Erfolg. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Ärmelkanal 19000 T. versenkt.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 6 Dampfer versenkt, darunter 2 Tankdampfer dicht unter der englischen Ostküste.

Berlin, 16. Februar. — In der Nacht vom 15. zum 16. Februar haben abermals leichte deutsche Seestreitkräfte einen Streifzug in den östlichen Teil des Ärmelkanals durchgeführt. Die bisherige umfangreiche Bewachung in der Straße von Dover-Calais und in der Linie Kap Grisnez-Folkestone war nicht mehr vorhanden. Nur vor Dover wurde ein Vorpostendampfer angetroffen und durch Geschützfeuer versenkt. Unsre Streitkräfte sind ohne Zwischenfall zurückgekehrt.

Die Deutsche Regierung gibt bekannt:

In seiner bekannten Erklärung vom 10. Februar hat Herr Trotzki zwar für Rußland die Beendigung des Kriegszustandes und die Demobilisierung verkündet, zugleich aber die Unterzeichnung eines Friedensvertrages abgelehnt. Er hat sich geweigert, an einer ihm vorgeschlagenen Vollsitzung, in der ihm die Entschließungen des Vierbundes mitgeteilt werden sollten, teilzunehmen, und hat die Verhandlungen abgebrochen. Durch die einseitige russische Erklärung ist selbstverständlich der Kriegszustand nicht beseitigt und der Friedenszustand nicht an seine Stelle gesetzt worden. Vielmehr hat die Weigerung, einen Friedensvertrag zu unterzeichnen, die Herstellung des Friedens unmöglich gemacht. Gerade zur Herbeiführung eines Friedens aber war der Waffenstillstandsvertrag vom 15. Dezember 1917, wie der Vertrag in seiner Einleitung ausdrücklich hervorhebt, abgeschlossen worden. Mit dem Verzicht auf den Frieden hat daher das bolschewistische Rußland auch auf die Fortdauer des Waffenstillstandes verzichtet. Dieser Verzicht ist der Kündigung gleich zu achten. Die Kaiserliche Regierung stellt hiernach fest, daß die Petersburger Regierung durch ihr Verhalten den Waffenstillstand tatsächlich gekündigt hat. Die Deutsche Regierung muß sich demgemäß nach Ablauf der

vertraglich vorgesehenen siebentägigen Kündigungsfrist freie Hand nach jeder Richtung vorbehalten.

„Freie Hand nach jeder Richtung" bedeutet, daß jetzt wieder deutsche Männer mit Rußland verhandeln werden, aber mit dem Schwert, nicht mit der Feder und der geläufigen Zunge des guten Europäers vom Auswärtigen Amt.

17. Februar. Großes Hauptquartier, 17. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern und im Artois vielfach auflebender Feuerkampf. In kleineren Infanteriegefechten bei Cherisy und südlich von Marcoing wurden Gefangene eingebracht. — Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht: Bei Tahure und Ripont, auf dem östlichen Maasufer und im Sundgau zeitweilig erhöhte Gefechtstätigkeit. — Unsre Flieger haben in der letzten Nacht London, Dover, Dünkirchen sowie feindliche Seestreitkräfte an der französischen Nordküste mit Bomben angegriffen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Großrussische Front: Der Waffenstillstand läuft am 18. Februar, 12 Uhr mittags ab. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im westlichen Mittelmeer 4 Dampfer, 2 Segler mit 29000 T. vernichtet, darunter ein englischer Truppendampfer von 13528 T.

Jetzt wird bekannt, daß unsre Torpedoboote bei ihrem letzten Angriff im Kanal 19 englische Schiffe vernichtet, 11 kampfunfähig gemacht haben.

In Brüssel hat sich folgendes unter den Augen der deutschen Gewalten zugetragen. Der belgische oberste Gerichtshof hat zwei Mitglieder des amtlich zugelassenen „Rates von Flandern" wegen ihrer berechtigten Tätigkeit für die Selbständigkeit Flanderns verhaften lassen. Allerdings hat der deutsche Statthalter ihre Befreiung verfügt und drei Mitglieder des Gerichts in Sicherungshaft nach Deutschland verschickt; aber wir fragen uns: Wer in der Welt fürchtet sich vor dem siegreichen Deutschland? Daß eine solche Unverschämtheit überhaupt gewagt werden konnte! Aber unsre Haltung in der Frage der Zukunft Belgiens ermutigt jeden Frechling, Deutschland zu verhöhnen.

Denn der Mensch, der zur schwankenden Zeit auch schwankend gesinnt ist,
Der vermehret das Übel und breitet es weiter und weiter;
Aber wer fest auf dem Sinne beharrt, der bildet die Welt sich.

18. Februar. Großes Hauptquartier, 18. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. An vielen Stellen der Front lebte um Abend der Artilleriekampf auf. Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungsgefechte beschränkt. Bei klarem Frostwetter waren die Flieger am Tage und in der Nacht sehr tätig. Militärische Anlagen hinter der feindlichen Front wurden in großem Umfange mit Bomben belegt. Ein Flugzeug griff London an. — In den beiden letzten Tagen wurden im Luftkampf und von der Erde aus 16 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet an der englischen Westküste 5 Dampfer mit 23500 T. vernichtet, darunter ein großer englischer Personendampfer von 13000 T.

19. Februar. Großes Hauptquartier, 19. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nächtliche Vorstöße des Feindes am Houthoulster Walde wurden abgewiesen. Östlich von Ypern und beider-

seits der Scarpe am Abend gesteigerter Feuerkampf. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Oise-Aisne-Kanal führten Infanterie-Abteilungen erfolgreiche Erkundungen durch. Südöstlich von Tahure stießen badische und thüringische Kompagnien gegen die am 13. Februar in Feindeshand gebliebenen Gräben vor und brachten 125 Gefangene zurück. Der Geländegewinn wurde vor starken feindlichen Gegenangriffen wieder aufgegeben. — Im Luftkampf wurden 7 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Oberleutnant Loerzer errang seinen 21., Leutnant Udet und Leutnant Kroll errangen ihren 20. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz. Deutsche Truppen sind gestern abend in Dünaburg eingerückt; sie fanden nur wenig Widerstand. Der Feind war größtenteils geflüchtet. Die vorbereitete Sprengung der Düna-Brücken ist ihm nicht gelungen. Beiderseits von Luzk sind unsre Divisionen im Vormarsch. Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Hilferufe aus Finnland, Livland, Estland an das deutsche Volk und seine Regierung gegen die russischen Raubmörderbanden, die sich „Rote Garde" der Regierung Lenin-Trotzki nennen. Warum hatten wir als Vorbedingung des Waffenstillstands nicht die Räumung der Ostseeländer gefordert? Jetzt wird bekannt, daß die russische Regierung dies als selbstverständlich erwartet hatte! Also müssen wir durch neuen Krieg erobern, was wir ohne Schwertstreich bekommen konnten.

Der englische Generalstabsleiter Robertson ist zurückgetreten und durch General Wilson ersetzt worden.

Prinz Max von Baden in einer Unterredung mit dem Leiter des Wolffschen Telegraphenamtes: „Deutschland soll es getrost bekennen, daß es das Glück und das Recht andrer Völker in seinen nationalen Willen aufnimmt." Vor kurzem hieß es, dieser Prinz sei zum Reichskanzler ausersehen; dann doch der Bequemlichkeit halber Herrn von Bethmann zurückrufen!

---

20. Februar.

Großes Hauptquartier, 20. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. An verschiedenen Stellen der Front Artillerie- und Minenwerferkampf. Größere Erkundungsvorstöße, die der Engländer westlich von Honthem, der Franzose bei Cuvincourt und nördlich von Reims unternahm, wurden abgewiesen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Beiderseits der Bahn Riga-Petersburg wurden die 20 Kilometer vor unsrer bisherigen Front liegenden russischen Stellungen überschritten. Schwacher Widerstand des Feindes bei Inzeew nördlich der Bahn wurde schnell gebrochen. Über Dünaburg hinaus stießen unsre Divisionen in nordöstlicher und östlicher Richtung vor, zwischen Dünaburg und Luzk traten sie in breiten Abschnitten den Vormarsch an. Die über Luzk hinaus vorgedrungenen Divisionen marschieren auf Rowno. 2500 Gefangene, mehrere hundert Geschütze und große Mengen an rollendem Material fielen in unsre Hand. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im mittleren Teil des Mittelmeers 5 Dampfer und 10 Segler versenkt.

*

Der Russe ist nur mit der Knute zu lenken; jetzt, wo wir russisch mit ihnen sprechen, kriechen die Lenin und Trotzki zu Kreuze. Ein Funkspruch aus Petersburg bittet um Frieden:

Der Rat der Volkskommissare sieht sich veranlaßt, in Anbetracht der geschaffenen Lage sein Einverständnis zu erklären, den Frieden unter den Bedingungen zu unterzeichnen, welche von der Abordnung des Vierbundes in Brest-Litowsk gestellt wurden. Der Rat der Volkskommissare erklärt, daß eine Antwort auf die von der Deutschen Regierung gestellten genauen Bedingungen unverzüglich gegeben werden wird.

Wenn die Deutsche Regierung jetzt sogleich hierauf einginge, so würden die edlen Russen aufs neue Schindluder mit ihr treiben. Hoffentlich erwidern wir, daß unsre Heerführer den Frieden in Petersburg zu schließen gedenken. — Inzwischen ist Herr von Kühlmann zum Pflücken neuer Friedenslorbeeren nach Bukarest abgereist.

21. Februar. Großes Hauptquartier, 21. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Vielfach Artillerie- und Minenwerferkampf. Ein Vorstoß in den Argonnen hatte Erfolg. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: An der lothringischen Front war die Kampftätigkeit in vielen Abschnitten zwischen der Selle und Plaine gesteigert. Starke französische Abteilungen griffen am Abend unsre Stellungen bei Moncel, Rechicourt und Monancourt an. An einzelnen Stellen drang der Feind ein. Unsre Infanterie warf ihn im Gegenstoß wieder hinaus und machte eine größere Anzahl Gefangener. Südwestlich von Markirch brachten Sturmtrupps von einer Erkundung Gefangene zurück.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Eichhorn: Von der Insel Moon aus sind unsre Regimenter nach Überschreiten des zugefrorenen Sundes in Estland eingerückt und haben Leal besetzt. Im Vormarsch am Rigaischen Meerbusen entlang wurden Pernigel und Lenfal erreicht. Bei Lenfal kam es zu kurzem Kampf, in dem 500 Gefangene gemacht und 20 Geschütze erbeutet wurden. Wenden wurde durchschritten, unsre Truppen stehen vor Wolmar. Zwischen Dünaburg und Pinsk sind wir im Vordringen nach Osten. — Heeresgruppe Linsingen: Die Bewegungen gehen vorwärts. An der ganzen Front wurden wichtige Bahn- und Straßenknotenpunkte besetzt. Rowno wurde vom Feinde gesäubert. — Die Beute läßt sich noch nicht annähernd übersehen. Bisher wurden gemeldet: An Gefangenen: 1 Kommandierender General, mehrere Divisionskommandeure, 425 Offiziere und 8700 Mann. An Beute: 1353 Geschütze, 120 Maschinengewehre, 4000 bis 5000 Fahrzeuge, Eisenbahnzüge mit etwa 1000 Wagen, vielfach mit Lebensmitteln beladen, Flugzeuge und sonstiges unübersehbares Kriegsgerät. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im westlichen Mittelmeer 23000 T. versenkt.

22. Februar. Großes Hauptquartier, 22. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. In einzelnen Abschnitten Artillerie- und Minenwerfertätigkeit. Kleinere Erkundungsgefechte. An der Bahn Ypern-Roulers wurde eine englische Feldwache überrumpelt und gefangen. — In den letzten 3 Tagen wurden im Luftkampf und von der Erde aus 24 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Eichhorn: In Estland wurde Hapsal genommen; das erste Estenregiment hat sich dem deutschen Kommando unterstellt. In Livland stießen unsre Kolonnen über Ronneburg, Wolmar und Spandau hinaus vor. Unter dem Jubel der Bevölkerung sind unsre Truppen in Rjeshea eingerückt. Von dort stießen sie bis Ljuzyn vor. Minsk wurde besetzt. — Heeresgruppe Linsingen: Bei Unterstützung der Ukraine in ihrem Befreiungskampfe wurden Fortschritte erzielt. In Nowogradwolynsk haben wir die Verbindungen mit ukrainischen Ableilungen aufgenommen. Andre Kolonnen marschieren auf Dubno.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

An der englischen Westküste 5 Dampfer und 2 Segler versenkt.

Die Friedensverhandlungen mit Rumänien beginnen am 26. Februar. Eine freundliche Fügung des Schicksals läßt mich ihnen beiwohnen: ich fahre heute im Auftrage des Auswärtigen Amtes nach Bukarest.

23. Februar. Großes Hauptquartier, 23. Februar.

Östlicher Kriegsschauplatz. In Estland sind unsre Truppen im Vordringen nach Osten. In Livland wurde Walk besetzt. In der Ukraine haben die südlich von Luzk vorgehenden Kräfte Dubno erreicht. Im übrigen nehmen die Operationen ihren Fortgang. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich um 2 Generale, 12 Obersten, 433 Offiziere und 8770 Mann erhöht. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 18000 T. versenkt.

*

Soll man sich als Deutscher ingrimmig freuen über die entsetzliche Vergeltung, die das Schicksal an Rußland übt, oder als Mensch trauern über die Greuel, die von den Mörderbanden, den früheren Soldaten, an den eignen Volksgenossen verübt werden? Der rote Schrecken durchrast das zermorschte Land, und man kann nur sagen: Staatsuntergang. Die Russen, die jetzt von Russen zu Tausenden ermordet werden, hatten nicht nur zum Kriege gehetzt, sondern es ruhig mitangesehen, wie unsre Kriegsgefangenen mißhandelt und getötet wurden. Das macht uns nicht ohne Grund hart gegen das Verhängnis, unter dem jetzt Rußland erliegt.

*

Unterwegs lese ich Lloyd Georges Rede im Unterhaus am 19. Februar; diese Stelle daraus verdient für Forscher der englischen Seele aufbewahrt zu werden:

In Versailles [wo wieder ein Verbandkriegsrat stattgefunden] war man einig, daß die gesamte vereinigte Kraft aufgeboten werde, um dem schrecklichsten Feinde, dem die Zivilisation jemals gegenüberstand, Widerstand zu leisten und ihn niederzuschlagen. Der Feind hat die gemäßigtsten Friedensbedingungen, die jemals gestellt worden sind, zurückgewiesen. Sie waren so gemäßigt, daß die gesamte Zivilisation sie als vernünftig angenommen hat. Weshalb sind sie nicht angenommen worden? Weil der Feind offenbar überzeugt war, daß der russische Zusammenbruch es in seine Macht gegeben habe, einen militärischen Sieg zu erringen und die preußische Herrschaft Europa gewaltsam aufzuerlegen.

Lloyd George weiß, daß kein Wort hiervon wahr ist; aber er kennt seine Engländer und weiß, daß sie solchen Unsinn glauben.

---

24. Februar. Großes Hauptquartier, 24. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz: Engländer und Franzosen entwickelten an vielen Stellen der Front rege Erkundungstätigkeit. Stärkere französische Abteilungen, die über die Ailette in Chevregny einzudringen versuchten, wurden im Gegenstoß vor dem südlichen Dorfrande zurückgeworfen. Auf dem westlichen Maasufer holten Stoßtrupps Gefangene aus den französischen Gräben. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: In den Vogesen erfolgreiche Erkundungsgefechte. Westlich von Mülhausen griffen französische Bataillone nach heftiger mehrstündiger Feuerwirkung beiderseits des Doller an. Ihre Angriffe brachen bei Nieder-Aspach im Gegenstoß, bei Exbrücke und Nieder-Burnhaupt im Feuer bayrischer Truppen zusammen. 14 Gefangene blieben in unsrer Hand.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Eichhorn: In Estland stießen unsre Truppen, von der Bevölkerung überall freudig begrüßt, trotz verschneiter Wege in Gewaltmärschen vor, warfen den an einzelnen Punkten sich stellenden Feind und nähern sich Reval. Bei der Einnahme von Walk am 22. Februar wurden durch die schneidige Attacke einer Husarenschwadron die Stadt vor der Einäscherung durch den Feind gerettet, 1000 Gefangene gemacht und 600 deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsgefangene befreit. Kleinere Abteilungen stießen gestern bis Ostrow vor und brachen dort feindlichen Widerstand. Sächsische

Truppen machten in Balbinowo 1000 Gefangene. Von Minsk aus wurde Borissow besetzt. — Auch bei der Heeresgruppe Linsingen nehmen die zur Unterstützung der Ukraine in ihrem Befreiungskampfe eingeleiteten Operationen den beabsichtigten Verlauf. In Iskorost sind deutsche Truppen eingerückt. Ein auf dem Bahnhof Schepietowka einlaufender Zug mit großrussischen Truppen wurde angehalten, die Besatzung entwaffnet.

Italienischer Kriegsschauplatz. Östlich von der Brenta brachen die Italiener am Abend überraschend zum Angriff am Col Caprile vor. Sie wurden im Feuer abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.



Fregattenkapitän Nerger

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 19000 T. versenkt, darunter der englische Truppendampfer Tuscania (14384 T.) mit amerikanischen Soldaten an Bord (vgl. S. 2253):

Berlin, 23. Februar. — Der Hilfskreuzer Wolf ist nach fünfzehnmonatiger Kreuzfahrt durch den Atlantischen, Indischen und Stillen Ozean dank der hervorragenden Führung seines Kommandanten Fregattenkapitäns Nerger und der glänzenden Leistung seiner Besatzung glücklich und erfolggekrönt in die Heimat zurückgekehrt. Das Schiff hat den Seeverkehr zu unsern Feinden durch Vernichtung von Schiffsraum und Ladung in schwerster Weise geschädigt. Mehr als vierhundert Angehörige von Besatzungen versenkter Schiffe, darunter die verschiedensten Nationalitäten, im besonderen auch zahlreiche farbige und weiße englische Militärpersonen sind durch S. M. S. Wolf nach Deutschland mitgeführt. Außer mehreren von bewaffneten Dampfern erbeuteten Geschützen hat S. M. S. Wolf große Mengen von wertvollen Rohstoffen, wie Gummi, Kupfer, Messing, Zink, Kakaobohnen, Kopra usw. im Werte von vielen Millionen Mark mitgebracht.

Der im Februar 1917 von S. M. S. Wolf aufgebrachte und als zweiter Hilfskreuzer ausgerüstete englische Dampfer Turritella, der den Namen Iltis erhielt, hat unter

Führung des Ersten Offiziers S. M. S. Wolf, Kapitänleutnant Brandes, erfolgreich im Golf von Aden operiert, bis er durch englische Streitkräfte gestellt und von der eignen Besatzung versenkt wurde, die sich in Stärke von 27 Köpfen in englischer Gefangenschaft befindet. — Diese unter den schwierigsten Verhältnissen ohne jeden Stützpunkt und ohne Verbindung mit der Heimat durchgeführte Kreuzfahrt S. M. S. Wolff stellt eine einzigartige Leistung dar. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Taten wird zu dieser Frist,
Helden dir die Not gebären.

---

25. Februar. Großes Hauptquartier, 25. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Vielfach Artillerie- und Minenwerferkampf. An verschiedenen Stellen der Front Erkundungsgefechte, die uns östlich von Armentières Gefangene und Maschinengewehre einbrachten.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Eichhorn: Unsre Truppen besetzten Pernau. Ein Estenbataillon hat sich dort dem deutschen Kommando unterstellt. Ihren Divisionen voraus haben gestern vormittag die Sturmkompagnie 18 und die 1. Schwadron Husarenregiments 16 Dorpat genommen. Auf dem Wege dorthin wurden 3000 Gefangene gemacht und viele hundert Fahrzeuge erbeutet. Diese fliegende Abteilung hat somit in fünf Tagen über 210 Kilometer zurückgelegt. — Heeresgruppe Linsingen: In Rowno ist der gesamte Stab der russischen „besonderen Armee" in unsre Hände gefallen; ihre Oberbefehlshaber waren entflohen. Vortruppen erreichten Schitomir und nahmen dort Verbindung mit ukrainischen Truppen auf. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 5 Dampfer und 2 Fischerfahrzeuge versenkt.

Der Kaiser hat dem Führer des Hilfskreuzers Wolf, Korvettenkapitän Nerger, den preußischen Verdienstorden verliehen.

*

Die Botschafter Frankreichs und Englands in Petersburg haben „Einspruch erhoben" gegen den Friedensschluß Rußlands mit den Mittelmächten. Die russische Regierung hat erwidert, daß sie einen solchen Einspruch überhaupt nicht entgegennehme.

---

26. Februar. Großes Hauptquartier, 26. Februar.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Eichhorn: Vier Tage nach Überschreiten des Moon-Sundes haben gestern vormittag die auf Reval angesetzten Truppen — Radfahrer, Kavallerie und Maschinengewehrscharfschützen an der Spitze — unter Führung des Generalleutnants Frhrn. von Seckendorff nach Kampf die Festung genommen. In Livland haben viele Städte bei unserm Einzuge geflaggt, zahlreiche durch Russen verhaftete Landeseinwohner wurden befreit. Südlich von Pleskau (Pskow) stießen unsre Regimenter auf starken Widerstand. In heftigem Kampf schlugen sie den Feind, die Stadt wurde genommen. — Heeresgruppe Linsingen: Feindliche Kräfte warfen sich unsern in der Ukraine längs des Pripet vordringenden Abteilungen bei Kalenkowitschi entgegen, in schneidigem Angriff wurde der Feind geworfen, Stadt und Bahnhof erstürmt. In wenigen Tagen haben die Truppen der Heeresgruppe Linsingen zu Fuß, mit der Bahn und auf Kraftwagen unter großen Anstrengungen und Entbehrungen mehr als 300 Kilometer zurückgelegt. Im Verein mit ukrainischen Truppen haben sie große Teile des Landes von plündernden Banden befreit. Die ukrainische Regierung hat in den vom Feinde gesäuberten Gebieten die Ruhe und Ordnung wiederhergestellt. An Gefangenen wurden an der Ostfront neuerdings eingebracht: 3 Divisionsstäbe, 180 Offiziere und 3676 Mann. Gefangenenzahl und Beute aus Reval und Pleskau lassen sich noch nicht übersehen. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 19000 T. versenkt.

*

Nur selten verzeichne ich noch die Tag für Tag einlaufenden amtlichen Nachrichten über französische Schändlichkeiten gegen deutsche Kriegsgefangene. Damit der Leser nicht etwa glaube, die Franzosen seien anständiger und menschlicher geworden, stehe hier die eidliche Aussage eines aus französischer Gefangenschaft zurückgekehrten deutschen Unteroffiziers:

Von dem französischen Oberst wurde er geohrfeigt, weil er seine deutsche Karte verbrannt hatte. Ihm und sämtlichen Gefangenen wurden Uhren und Brieftaschen abgenommen [d. h. gestohlen]. Einem deutschen Offizier wurden die Achselstücke und das Eiserne Kreuz 1. Klasse abgerissen. Vor dem französischen Nationalfest am 14. Juli habe man die Gefangenen 8 Tage hungern lassen, um sie dann in ihrem elenden Zustande der Bevölkerung zu zeigen, die sie bei ihrem Durchzug mit Steinen beworfen und angespuckt habe.

27. Februar.

Großes Hauptquartier, 27. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der Yser wurden einige Belgier gefangen. An der flandrischen Front, beiderseits der Scarpe, in der Champagne und auf dem östlichen Maasufer lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf. Vielfach kam es zu heftigen Luftkämpfen. Ein einheitlicher Angriff englischer Flieger gegen unsre Ballone zwischen Oise und Aisne scheiterte. Wir schossen gestern 15 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone ab. Hauptmann Ritter von Tutschek errang seinen 24. Luftsieg. Gefreiter Kassner brachte bei einem Fluge 2 Fesselballone zum Absturz.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Eichhorn: Nördlich von Dorpat nahmen wir 2 russische Regimenter bei ihrem Rückmarsch gefangen. — Heeresgruppe Linsingen: In der Ukraine wurde ein feindliches Bataillon, das sich bei Korosstyschew (30 Kilometer östlich von Schitomir) unserm Vormarsch in den Weg stellte, unter Verlusten zerstreut. Südlich von Schitomir drangen unsre Truppen bis Berditschew vor. In Kremenez (südlich von Dubno) nahmen wir den Stab eines russischen Generalkommandos, einen Divisionsstab und 200 Mann gefangen. — **Mazedonische Front:** Englische Abteilungen, die über den Butkowa-Fluß gegen die bulgarischen Stellungen vordrangen, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen.

Italienische Front. Nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein deutsches Tauchboot, Führer Oberleutnant z. S. Loß, hat in der Irischen See und im Ärmelkanal 9 Dampfer mit 25000 T. versenkt.

Graf Czernin hat heute in Jassy eine Unterredung mit Ferdinand, dem Nochkönig von Rumänien. Man lese Czernins Urteile über den Jammerfürsten auf S. 1779 nach, um an der Unterredung in all ihrer Geheimheit eine grimmige Genugtuung zu empfinden. Jeder Rumäne, mit dem ich hier, in Bukarest, über den König spreche, äußert eine und dieselbe Meinung; da sie sich zu irgendeinem derben Schimpfwort verdichtet, setze ich keine wörtlich her, — der Leser weiß selbst, wie es lauten mag.

28. Februar.

Großes Hauptquartier, 28. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Engländer setzten ihre Erkundungen an vielen Stellen der Front fort. Mit stärkeren Kräften stießen sie während der Nacht am Houthoulster Walde und nördlich von der Scarpe nach heftiger Feuerwirkung vor. Im Nahkampf und im Gegenstoß wurden sie zurückgeschlagen. — Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht: Erfolgreiche Unternehmungen bei Avocourt und Les Eparges brachten uns 27 Gefangene ein.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Operationen nehmen ihren Verlauf. In Estland hat sich auch das 4. Esten-Regiment zur Bekämpfung der das Land durchstreifenden Banden unserm Kommando unterstellt. In Minsk wurden 2000 Maschinengewehre und 50000 Gewehre eingebracht. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer wurden auf den Wegen nach Alexandrien, Port Said und Saloniki 6 Dampfer und 2 Segler mit 22000 T. versenkt.

*

Die in Berlin weilenden Bevollmächtigten der finnischen Regierung richteten an den Reichskanzler ein Gesuch um Hilfe gegen die russischen Banden.

Im Reichstag teilte der Vertreter des Reichskanzlers unsern Funkspruch an die russische Regierung mit den deutschen Bedingungen eines Friedens zwischen Deutschland und „Großrußland“ mit; die wichtigsten lauten:

Die Gebiete, die westlich der den russischen Vertretern in Brest-Litowsk mitgeteilten Linie liegen und zum Russischen Reich gehört haben, werden der territorialen Hoheit Rußlands nicht mehr unterstehen; die Linie ist in Gegend Dünaburg bis zur Ostgrenze Kurlands zu verlegen. Aus der ehemaligen Zugehörigkeit dieser Gebiete zum Russischen Reiche werden ihnen keinerlei Verpflichtungen gegenüber Rußland erwachsen. Rußland verzichtet auf jede Einmischung in die inneren Verhältnisse der Gebiete. Deutschland und Österreich-Ungarn beabsichtigen, das künftige Schicksal der Gebiete im Benehmen mit deren Bevölkerung zu bestimmen. Deutschland ist bereit, sobald der allgemeine Friede geschlossen und die russische Demobilisierung vollkommen durchgeführt ist, das östlich der obengenannten Linie gelegene Gebiet zu räumen, soweit sich nicht aus Artikel 3 etwas anderes ergibt. — Livland und Estland werden von russischen Truppen und Roter Garde unverzüglich geräumt und von deutscher Polizeimacht besetzt, bis Landeseinrichtungen die Sicherheit gewährleisten und die staatliche Ordnung hergestellt ist. Alle aus politischen Gründen verhafteten Landesbewohner sind sofort freizulassen. — Rußland schließt sofort Frieden mit der ukrainischen Volksrepublik. Ukraine und Finnland werden ohne jeden Verzug von russischen Truppen und Roter Garde geräumt. — Rußland wird alles in seinen Kräften Stehende tun, um alsbald die ordnungsmäßige Rückgabe der ostanatolischen Provinzen an die Türkei sicherzustellen, und erkennt die Abschaffung der türkischen Kapitulationen an. — Vorstehende Bedingungen sind in 48 Stunden anzunehmen. Russische Bevollmächtigte haben sich unverzüglich nach Brest-Litowsk zu begeben und dort binnen drei Tagen den Frieden zu unterzeichnen, der innerhalb weiterer zwei Wochen ratifiziert sein muß.

Die Mitteilung wurde von einem Teil der Sozialdemokraten mit Zischen begleitet; bei jedem Zusammenstoß zwischen deutschen und feindlichen Wünschen nehmen viele deutschgeborene Menschen angebrachtermaßen die Partei des Feindes, gleichviel welches Feindes.

---

1. März.

Großes Hauptquartier, 1. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nördlich von Poelkapelle scheiterten nächtliche nach starker Feuerwirkung unternommene Vorstöße englischer Infanterie. An der übrigen Front lebte die Artillerietätigkeit vielfach in Verbindung mit kleineren Erkundungsgefechten auf. Westlich von La Fère brachte eine Abteilung vom Vorstoß über den Kanal einige Gefangene zurück. Ein feindlicher Luftangriff auf Kortrik verursachte erhebliche Verluste unter der belgischen Bevölkerung. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Bei Chavignon drangen Sturmtrupps in die feindlichen Gräben und nahmen zehn Amerikaner und einige Franzosen gefangen. In den frühen Morgenstunden lebte die Gefechtstätigkeit in einzelnen Abschnitten der Champagne auf.

Östlicher Kriegsschauplatz. Längs der ukrainischen Nordgrenze im Vordringen nach Osten haben unsre Truppen den Dnjepr erreicht. Bei Rjetschiza stießen sie auf einen stark ausgebauten und vom Feinde verteidigten Brückenkopf. Stadt und Bahnhof wurden im Sturm genommen und einige hundert Gefangene gemacht. In Mosyr haben wir die Pripet-Flottille — 6 Panzerboote, 35 Motorboote, 6 Lazarettboote — erbeutet. Bei Fastow und Kasatin wurde die Bahnlinie Kiew-Schmerinka erreicht. Den südwestlich von Starokonstantinow im Kampf gegen feindliche Übermacht stehenden polnischen Legionären eilten deutsche Truppen zu Hilfe. Gemeinsam wurde der Feind geschlagen. Von der ukrainischen Regierung und Bevölkerung zum Schutze gegen feindliche Banden gerufen, sind österreichisch-ungarische Truppen

in breiten Abschnitten nördlich vom Prut in die Ukraine eingerückt. — Von der mazedonischen Front nichts Neues.

Italienische Front. Zu beiden Seiten der Brenta war die Kampftätigkeit tagsüber gesteigert. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 23000 T. versenkt.

2. März.

Großes Hauptquartier, 2. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nur in wenigen Abschnitten lebte am Abend die Gefechtstätigkeit auf. Eigne Erkundungen bei Hollebeke und südlich von St. Quentin brachten Gefangene ein. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An vielen Stellen der Front führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Östlich von Reims drangen hessische Truppen in das zerstörte Fort Pompelle. Rheinländer und Westfalen stießen nordwestlich von Prosnes tief in die feindlichen Stellungen vor. Die aus den Februar-Kämpfen südöstlich von Tahure noch in Feindeshand gebliebenen Grabenstücke wurden von badischen und thüringischen Truppen gesäubert. Auf dem Westufer der Maas stürmten rheinische Kompagnien die feindlichen Gräben südlich von Haucourt. Nach Durchführung ihrer Erkundungen kehrten unsre Truppen mit mehr als 400 Gefangenen und zahlreichen erbeuteten Maschinengewehren in ihre Ausgangsstellungen zurück. Die südöstlich von Tahure genommenen Gräben wurden gehalten und gegen französische Gegenangriffe behauptet. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Zwischen Maas und Mosel stieß Infanterie mit Pionieren in die feindlichen Gräben nordöstlich von Seicheprey vor. Die amerikanische Besatzung erlitt schwere Verluste und büßte 12 Gefangene ein. Hauptmann Ritter von Tutschek errang durch Abschuß eines feindlichen Fesselballons seinen 25. Luftsieg.

Östlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Eichhorn: In Estland und Livland nehmen die Operationen ihren Verlauf. — Heeresgruppe Linsingen: In der Verfolgung des bei Rjetschiza geschlagenen Feindes haben wir Gomel genommen. Kiew, die Hauptstadt der Ukraine, wurde durch Ukrainer und sächsische Truppen befreit. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein deutsches Tauchboot, Führer Oberleutnant z. S. Launburg, hat im westlichen Mittelmeer 6 Dampfer und 1 Segler mit mindestens 24000 T. versenkt.

*

Ich erfahre, daß Deutschland und Österreich die Abdankung Ferdinands von Rumänien nicht zur Bedingung des Friedensschlusses machen; aber nicht etwa aus dem Gefühl: „Ferdinand kehre zurück, dir ist alles verziehen“, sondern weil man als sicher voraussieht, daß die Rumänen selbst die empfindlichere Strafe über ihren Verderber verhängen werden: die schimpfliche Wegjagung. Aber selbst, wenn er bliebe, — was ist ein von seinem Volke verachteter König?

3. März.

Großes Hauptquartier, 3. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Südwestlich von Lombardzyde nahmen wir eine Anzahl Belgier gefangen. Brandenburgische Sturmtrupps brachten von einem Vorstoß bei Neuve-Chapelle 66 Portugiesen, darunter 3 Offiziere, gefangen zurück. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Französische Kompagnien griffen am Abend nach mehrstündiger Feuervorbereitung unsre Stellungen bei Corbeny an; sie wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. In der Champagne lebte die Gefechtstätigkeit in den Kampfabschnitten vom 1. März zeitweilig auf.

Östlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Die nach Ablauf des Waffenstillstandsvertrages eingeleiteten Operationen haben zu großen Erfolgen geführt. Die Truppen des Generalobersten Grafen Kirchbach haben Livland und Estland zur Unterstützung der bedrängten Bewohner im Siegeszuge durcheilt, begleitet durch Teile der über den zugefrorenen Moonsund vorgehenden Besatzung der baltischen

Inseln und durch estnische Regimenter. Reval und Dorpat wurden genommen. Unsre Truppen stehen vor Narwa. Die Armeen des Generaloberſten Grafen von Kirchbach und des Generalfeldmarschalls von Eichhorn haben in unaufhaltsamem Vordringen über Dünaburg und Minsk nach hartem Kampf Pleskau sowie Polozk und Borissow genommen. In Bobruisk wurde die Vereinigung mit polnischen Divisionen erzielt. Teile der Heeresgruppe Linsingen haben in Übereinstimmung mit der ukrainischen Regierung den Eisenbahnweg von Luniniec über Rjetschiza am Dnjepr bis Gomel nach mehrfachem Kampf geöffnet. Andre Divisionen unter Führung des Generals von Knoerzer haben feindlichen Widerstand brechend die auf Kiew führenden Bahnen und die Bahnlinie Kiew-Schmerinka vom Feinde gesäubert. Am 1. März wurde Kiew im Verein mit Ukrainern genommen; deutsche und österreichisch-ungarische Truppen sind in Schmerinka eingerückt. Die dem Feinde abgenommene Beute ist auch nicht annähernd zahlenmäßig festzustellen. Soweit Meldungen vorliegen, sind in unserm Besitz: an Gefangenen 6800 Offiziere und 57000 Mann; an Beute 2400 Geschütze, über 5000 Maschinengewehre, viele tausend Fahrzeuge, darunter über 500 Kraftwagen und 11 Panzerautos, über 2 Millionen Schuß Artilleriemunition und 128000 Gewehre, 800 Lokomotiven und 8000 Eisenbahnwagen. Hierzu kommt die Beute von Reval mit 13 Offizieren, 500 Mann, 220 Geschützen, 22 Flugzeugen und viel rollendem Material. — Heeresgruppe Mackensen: Der Waffenstillstand mit Rumänien ist gestern gekündigt worden. Darauf hat sich die rumänische Regierung bereit erklärt, in neue Verhandlungen über einen weiteren Waffenstillstand auf Grund der von den Mittelmächten gestellten Bedingungen einzutreten. An diese Waffenstillstandsverhandlungen sollen sich Friedensverhandlungen anschließen. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Ärmelkanal und an der Ostküste Englands 22000 T. versenkt.

Heute wurde in Litauisch Brest der **Friede mit Rußland** unterzeichnet. Der Zweifrontenkrieg ist beendet; bald werden die Feinde an der Westfront zu fühlen bekommen, was es bedeutet, wenn Deutschlands Gesamtkraft sich gegen sie wendet.

Aus dem Friedensvertrage seien als wichtigste Sätze hervorgehoben:

Die Gebiete, die westlich der zwischen den vertragschließenden Teilen vereinbarten Linie liegen und zu Rußland gehört haben, werden der russischen Staatshoheit nicht mehr unterstehen. Die genaue Festlegung der Linie wird durch eine deutsch-russische Kommission erfolgen. Den in Rede stehenden Gebieten werden aus der ehemaligen Zugehörigkeit zu Rußland keinerlei Verpflichtungen gegenüber Rußland erwachsen. Rußland verzichtet auf jede Einmischung in die inneren Verhältnisse dieser Gebiete. Deutschland und Österreich-Ungarn beabsichtigen, das künftige Schicksal dieser Gebiete im Benehmen mit deren Bevölkerung zu bestimmen.

Die vertragschließenden Teile verzichten gegenseitig auf den Ersatz ihrer Kriegskosten, d. h. der staatlichen Aufwendungen für die Kriegführung, sowie auf den Ersatz der Kriegsschäden, d. h. derjenigen Schäden, die ihnen und ihren Angehörigen in den Kriegsgebieten durch militärische Maßnahmen mit Einschluß aller in Feindesland vorgenommenen Requisitionen entstanden sind.

Also keine Entschädigung für Ostpreußen!

Der Kaiser hat dem Oberbefehlshaber im Osten Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. An Hindenburg sandte er folgende Drahtung:

Nachdem der Friede mit Rußland unterzeichnet und hiermit der fast vierjährige Krieg an der Ostfront zu siegreichem Abschluß gelangt ist, ist es mir tiefempfundenes Herzensbedürfnis, Ihnen, mein lieber Feldmarschall, und Ihrem treuen Gehilfen, dem General Ludendorff, meinen und des deutschen Volkes heißen Dank erneut auszusprechen. Sie haben durch die Schlacht von Tannenberg, durch die Winterschlacht in Masuren und durch die Kämpfe bei Lodz den Grund für alle weiteren Erfolge gelegt und die Möglichkeit geschaffen, mittels des Durchbruchs von Gorlice-Tarnow die russische Armee zu weiterem Rückzuge zu zwingen und allen ferneren Anstürmen feindlicher

Heeresmassen siegreich standzuhalten. Und nun ist der kostbare Siegespreis jahrelangen Ringens in unsrer Hand. Unsre baltischen Brüder und Volksgenossen sind vom russischen Joch befreit und dürfen sich wieder als Deutsche fühlen. Gott war mit uns uns und wird weiter helfen. Wilhelm I. R.

4. März. Großes Hauptquartier, 4. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz: Eine eigne Sturmabteilung drang an der Yser in die feindlichen Linien und nahm eine Anzahl Belgier gefangen. Starkem Feuer folgten an mehreren Stellen der flandrischen Front englische Vorstöße; sie wurden abgewiesen. Im übrigen blieb die Gefechtstätigkeit auf Artillerie- und Minenwerferkämpfe in einzelnen Abschnitten beschränkt. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Auf den östlichen Maashöhen waren französische Artillerie und Minenwerfer zeitweilig lebhaft. Bei kleineren Unternehmungen nördlich vom Rhein-Marne-Kanal, westlich von Blamont und südlich von Metzeral wurden 27 Gefangene eingebracht.

Östlicher Kriegsschauplatz. Infolge Unterzeichnung des Friedensvertrages wurden gestern die militärischen Bewegungen in Groß-Rußland eingestellt. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 16500 T. versenkt.

5. März. Großes Hauptquartier, 5. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz: Lebhafte Erkundungstätigkeit an vielen Stellen der Front. Nördlich von Reims und auf dem östlichen Maasufer war die französische Artillerie vielfach rege. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Auf den östlichen Maashöhen tagsüber heftiger Feuerkampf. Starke französische Abteilungen brachen am Abend zum Angriff gegen unsre Stellungen östlich von Monilly vor. Sie wurden im Gegenstoß zurückgeschlagen. Auch an der lothringischen Front und in den mittleren Vogesen herrschte gestern erhöhte Gefechtstätigkeit.

Östlicher Kriegsschauplatz. Die Rumänen haben unsre Bedingungen angenommen, somit tritt der Waffenstillstand mit Rumänien von neuem in Kraft. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 20000 T. versenkt.

Stockholm, 4. März. — Amtlich wird mitgeteilt: Auf Befehl seiner Regierung hat der deutsche Gesandte in Stockholm dem Minister des Auswärtigen zur Kenntnis gebracht, daß Deutschland die Absicht habe, auf Verlangen der finnländischen Regierung Truppen nach Finnland zu entsenden, um die dort herrschende Revolte zu unterdrücken, und daß diese Truppen mit Zustimmung Finnlands sich im Verlauf ihrer Operationen auch der Alandsinseln bedienen würden. — Die Alandsinseln waren Menschenalter hindurch ein vorgeschobener Posten des russischen Großräubers; auch damit wird jetzt aufgeräumt. Unser Flottenstab meldet hierzu:

Ein zur Einrichtung eines Etappenplatzes für die Hilfsaktion nach Finnland bestimmter Teil unsrer Seestreitkräfte hat am 5. März nachmittags bei Eckerö auf den Alandsinseln geankert.

Im Schlosse Buftea bei Bukarest wurde heute in einer nüchternen Sitzung ohne vieles Gerede der **Vorfriede mit Rumänien unterzeichnet.** Der Vertrag lautet in seinen Hauptpunkten:

1. Rumänien tritt an die verbündeten Mächte die Dobrudscha bis zur Donau ab.
2. Die Mächte des Vierbundes werden für die Erhaltung des Handelsweges für Rumänien über Konstanza nach dem Schwarzen Meer Sorge tragen.
3. Die von Österreich-Ungarn geforderten Grenzberichtigungen an der österreichisch-ungarisch-rumänischen Grenze werden von rumänischer Seite grundsätzlich angenommen.

4. Ebenso werden der Lage entsprechende Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet grundsätzlich zugestanden.

5. Die rumänische Regierung verpflichtet sich, sofort mindestens acht Divisionen der rumänischen Armee zu demobilisieren. Die Leitung der Demobilmachung wird gemeinsam durch das Oberkommando der Heeresgruppe Mackensen und die rumänische Oberste Heeresleitung erfolgen. Sobald zwischen Rußland und Rumänien der Friede wiederhergestellt ist, werden auch die übrigen Teile der rumänischen Armee zu demobilisieren sein, soweit sie nicht zum Sicherheitsdienst an der russisch-rumänischen Grenze benötigt werden.

Rumänien wird aufhören, ein Seeschiffahrt treibendes Land zu sein, es sei denn, daß ihm Beßarabien durch freie Entschließung seiner Bewohner zufiele. Aber auch dann bleibt ihm Konstanza verloren. Dies ist die Frucht der Verräterei und der Raubgier, dies das Ergebnis der nichtswürdigen Politik Bratianus. Was wird das rumänische Volk mit seinen Verderbern tun?

6. März. Großes Hauptquartier, 6. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Heftige Feuerüberfälle richtete der Feind gegen unsre Stellungen auf dem Nordufer der Lys. Ein starker englischer Vorstoß bei Waasten wurde im Nahkampf abgewiesen. Beiderseits der Scarpe und in Verbindung mit eignen erfolgreichen Erkundungen nördlich und südwestlich von St. Quentin lebte die Gefechtstätigkeit auf. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In einzelnen Abschnitten Artilleriekampf. Sturmabteilungen drangen in der Gegend von Oeues in die französischen Gräben und brachten 28 Gefangene ein. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Südlich vom Rhein-Marne-Kanal, im Thanner Tal und bei Altkirch rege Tätigkeit der Franzosen.

Osten. Im Verfolg der von der finnländischen Regierung erbetenen militärischen Hilfe sind deutsche Truppen auf den Alandsinseln gelandet. — Der Waffenstillstandsvertrag mit Rumänien ist von neuem formell unterzeichnet worden, Friedensverhandlungen schließen sich unmittelbar an. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 21000 T. versenkt.

7. März. Großes Hauptquartier, 7. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nordwestlich von Dixmuiden brachten Sturmabteilungen von einem Angriff gegen 2 belgische Gehöfte 8 Offiziere, 114 Mann und einige Maschinengewehre ein. Die Artillerietätigkeit lebte in vielen Abschnitten auf. Mehrfach wurden englische Erkundungsvorstöße abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Die französische Artillerie entwickelte an vielen Stellen der Front rege Tätigkeit. Nordwestlich von Avocourt drangen Stoßtrupps tief in die französischen Stellungen ein und kehrten nach heftigem Kampf und nach Zerstörung zahlreicher Unterstände mit 27 Gefangenen zurück. Im Luftkampf wurden gestern 19 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen. Hauptmann Ritter von Tutschek errang seinen 26. Luftsieg. Durch Bombenabwurf englischer Flieger auf ein Lazarett in Tourcaing wurden zahlreiche französische Einwohner getötet. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Der Friedensvertrag zwischen Deutschland und Finnland wurde heute unterzeichnet.

Im Reichstag ging die Vorlage wegen Bewilligung von weiteren 15 Milliarden Kriegskosten ein. Damit steigt der Betrag der bewilligten Ausgaben auf 124 Milliarden.

In Bukarest ist die Bestürzung über die Abtretung der Dobrudscha —

einschließlich Konstanzas! — groß; aber ich höre noch nichts über ein beabsichtigtes Strafgericht an den Schuldigen. Jedes fremde Volk ist ein Rätsel, und solange Rumänien unter deutscher Gewalt lebt, wird die gerechte Vergeltung unterbleiben; daß sie nach unserm Abzuge in irgendeiner Weise geübt werden wird, ist mir nicht zweifelhaft.

---

8. März. Großes Hauptquartier, 8. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei Durchführung erfolgreicher Erkundungen wurden östlich von Merkem 30 Belgier, nordöstlich von Festubert 23 Engländer gefangengenommen. Der Artillerie- und Minenwerferkampf lebte am Abend in einzelnen Abschnitten auf. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Sturmabteilungen brachten von einem Vorstoß östlich von La Neuville (südlich von Berry au Bac) eine Anzahl gefangener Franzosen zurück. Im übrigen blieb die Gefechtstätigkeit auf Störungsfeuer beschränkt, das sich auf dem westlichen Maasufer vorübergehend steigerte. Heeresgruppe Herzog Albrecht: An der lothringischen Front entwickelte die französische Artillerie zwischen Seille und Plaine rege Tätigkeit. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 18500 T. versenkt.

Berlin, 8. März. — London, Margate und Sheerneß wurden in der Nacht vom 7. zum 8. März von mehreren Flugzeugen mit Bomben angegriffen. Gute Wirkung war zu beobachten.

---

9. März. Großes Hauptquartier, 9. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Rege beiderseitige Erkundungstätigkeit führte östlich von Merkem, am Houthoulster Walde, nordwestlich von Gheluvelt und auf dem Nordufer der Lys zu heftigen Infanteriegefechten. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht. Vielfach auflebender Feuerkampf, der sich am Abend besonders an der flandrischen Front und nordwestlich von der Scarpe verschärfte. — An der Front der Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Herzog Albrecht lebte die Gefechtstätigkeit nur in wenigen Abschnitten auf. Zur Vergeltung für feindliche Bombenabwürfe auf die offenen Städte Trier, Mannheim und Pirmasens am 19. und 20. Februar haben unsre Flugzeuge in der Nacht vom 8. zum 9. März Paris erneut mit Bomben angegriffen und große Wirkung erzielt.

Osten. Bandenkämpfe nördlich und südlich von Birzula (an der Bahn Schmerinka-Odessa). Die Banden wurden zerstreut. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eins unsrer Tauchboote, Führer Kapitänleutnant Spieß, hat 35000 T. versenkt, darunter den von mehreren Zerstörern begleiteten englischen Hilfskreuzer Calgarian (17515 T.)

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 20500 T. versenkt.

In der Pariser Sorbonne eine der in Frankreich beliebten Versammlungen von Geistesgrößen zur Ausposaunung der immer unzweifelhafteren Victoire finale — in Ermangelung des Sieges in der Gegenwart. Herr Pichon, der Außenminister, machte eine von ihm für großartig gehaltene Enthüllung: Bethmann habe am 31. Juli 1914 dem deutschen Botschafter von Schön aufgetragen:

Wenn, wie nicht anzunehmen ist, die französische Regierung erklärt, neutral zu bleiben, wollen Eure Exzellenz der französischen Regierung erklären, daß wir als Pfand für

ihre Neutralität die Überlassung der Festungen **Toul** und **Verdun** fordern müssen, die wir besetzen und nach der Beendigung des Krieges mit Rußland zurückgeben würden. Da die französische Regierung sich damals sogleich für Rußland, also für Krieg, entschied, so stellte Herr von Schön jenes Ansinnen an sie gar nicht erst. Für uns bedeutet diese „Enthüllung" nur einen neuen Beweis für Bethmanns Ahnungslosigkeit im Urteil über fremde Völkerseelen. Wäre das Unmögliche geschehen: hätte Frankreich erklärt, neutral bleiben zu wollen, so würde die Forderung von Toul und Verdun als Pfändern sofort den Krieg entfesselt haben.

Mehr und mehr wird die Reichstagsentschließung vom schwarzen 19. Juli 1917 zu einem nichtssagenden Wisch. Aus **Mitau** wird vom 8. März gemeldet:

Der bis auf ein entschuldigtes Mitglied vollzählig versammelte **Kurländische Landesrat** hat in einer heute nachmittag 4 Uhr stattgefundenen Sitzung einstimmig beschlossen: 1. Se. Majestät den Kaiser und König zu bitten, die **Herzogskrone Kurlands** anzunehmen; 2. dem Wunsche Ausdruck zu verleihen, durch Abschluß von Konventionen betr. das Militär-, Zoll-, Verkehrs-, Maß-, Münz- und Gewichtswesen und andre Verträge **Kurland möglichst eng an das Deutsche Reich anzuschließen**; 3. die Hoffnung auszusprechen, daß das **ganze Baltenland** zu einer staatlichen Einheit im Anschluß an das Deutsche Reich zusammengefaßt werde.

10. März.

Großes Hauptquartier, 10. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die englischen Erkundungsvorstöße dauerten an; stärkere Abteilungen brachen südlich von Monchy vor. Bei ihrer Abwehr wurden Gefangene gemacht. Am Abend vielfach auflebender Feuerkampf. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nördlich von Reims drangen Sturmtrupps in die feindlichen Gräben ein und brachten Gefangene zurück. Erhöhte Gefechtstätigkeit beiderseits von Ornes. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nordwestlich und westlich von Blamont am Abend rege Feuertätigkeit der Franzosen. Nach mehrstündiger Artillerievorbereitung griffen starke feindliche Abteilungen am Nachmittage zwischen Anerevilles und Badonviller an und drangen teilweise in unsre vorderen Gräben ein. Vor unsern Gegenstößen zog sich der Feind in seine Ausgangsstellungen zurück. Württembergische Sturmtrupps, nassauische Landwehr und Flammenwerfer nahmen bei einem Vorstoß in die französischen Stellungen südwestlich von Markirch 1 Offizier und 36 Mann gefangen. — In den beiden letzten Tagen wurden 28 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen. Jagdstaffel Boelcke brachte ihren 200. Gegner zum Absturz. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 18000 T. versenkt.

*

Im Schlosse Cotroceni bei Bukarest war gestern eine Vollsitzung der Friedensabgesandten — in demselben Saal, wo im August 1916 der Krieg beschlossen wurde. Der Führer der Rumänen **Argetoianu** bat um eine Unterbrechung der Verhandlungen, damit er mit dem König und dessen Regierung in Jassy die Forderungen des Vierbundes besprechen könne. Mich dünkt, die Unterbrechung werde lange dauern, denn Bratianu wird zurücktreten und wahrscheinlich ein Mitglied der konservativen Partei, wohl Marghiloman, sein Nachfolger werden. Das Zustandekommen des Friedens selbst ist sicher.

11. März.

Großes Hauptquartier, 11. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Artillerie- und Minenwerfertätigkeit lebte am Abend vielfach auf. Rege Erkundungstätigkeit hielt an. Eigne Abteilungen drangen an mehreren Stellen der flandrischen Front, in der Gegend von Armentières und auf dem westlichen Maasufer in die feindlichen Gräben ein und brachten Gefangene und Maschinengewehre zurück. Bei

einer deutschen Unternehmung nordöstlich von Reims trat wiederum eine in letzter Zeit mehrfach beobachtete, auf der Kathedrale von Reims eingerichtete Blinkstelle der Franzosen in Tätigkeit. — Hauptmann Ritter von Tutschek und Leutnant Wüsthoff errangen ihren 27., Oberleutnant Bethge seinen 20. Luftsieg.

Osten. Feindliche Banden wurden bei Bachmatsch (nordöstlich von Kiew) und bei Rasdjelnaga (an der Bahn Schmerinka-Odessa) zerstreut. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 11. März. (Amtlich.) Unbelehrt durch unsre Strafangriffe gegen die Stadt Paris in der Nacht vom 30. Januar und durch unsre erneuten Warnungen, haben die Gegner während der vergangenen Wochen wiederum friedliche deutsche Städte weit hinter der Kampfzone mit Bomben heimgesucht. Die angedrohte Strafe ist vorgestern nacht abermals vollstreckt worden. Die Stadt Paris war wiederum das Ziel unsers Vergeltungsangriffes. Dem verbrecherischen und verdienten Verhalten unsrer Gegner entsprechend, wurde der Angriff mit noch größerer Stärke und Wucht geführt als der erste. Die Stadt Paris wurde mit insgesamt 23700 Kilogramm Bomben belegt.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 19500 T. versenkt.

Wieder ist einer unsrer erfolgreichsten Kampfflieger, Oberleutnant Buddecke, den Heldentod gestorben.

12. März. Großes Hauptquartier, 12. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die feindliche Artillerie entwickelte am frühen Morgen an vielen Stellen der Front, namentlich zwischen der Lys und Scarpe, rege Tätigkeit. Auch in den Abendstunden lebte der Feuerkampf vielfach auf. Im Vorfelde der beiderseitigen Stellungen kam es zu kleineren Infanteriegefechten. Das Feuer englischer Artillerie auf rückwärtige Ortschaften forderte zahlreiche Opfer unter der französischen Bevölkerung. Auch Cambrai erhielt mehrere Schuß schwersten Kalibers. Zur Vergeltung für feindliche Fliegerangriffe am 9. und 10. März auf Stuttgart, Eßlingen, Untertürkheim und Mainz haben unsre Flieger in letzter Nacht Paris ausgiebig und erfolgreich mit Bomben belegt. — Leutnant Freiherr von Richthofen errang seinen 27. Luftsieg. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

An der Westküste Englands hat ein Tauchboot, Führer Kapitänleutnant von Glasenapp, 5 Dampfer und 1 Segler mit 22700 T. versenkt.

Der russische Staatsbankrott ist Tatsache geworden, und die Franzosen haben den Verlust von über 20 Milliarden zu beklagen. Die deutschen Gläubiger Rußlands werden nichts verlieren, denn eine Bestimmung des deutsch-russischen Friedensvertrages besagt:

Jeder vertragschließende Teil mit Einschluß seiner Gliedstaaten wird sofort nach der Ratifikation des Friedensvertrages die Bezahlung seiner Verbindlichkeiten, insbesondere den öffentlichen Schuldendienst, gegenüber den Angehörigen des andern Teiles wieder aufnehmen. Die vor der Ratifikation fällig gewordenen Verbindlichkeiten werden binnen sechs Monaten nach der Ratifikation bezahlt werden.

Rußland wird also seinen früheren Feinden die Schuldzinsen bezahlen, seinen früheren Verbündeten nicht; das ist — unbezahlbar!

An den Kaiser richtete die Livländische Ritterschaft aus Dorpat folgende Drahtung:

Eure Majestät bittet die Livländische Ritterschaft, ihren untertänigsten Dank entgegenzunehmen für die Errettung Livlands aus Drangsal und Not und die Stellung dieser ältesten deutschen Kolonie unter den Schutz des mächtigen Deutschen Reiches. Die Livländische Ritterschaft knüpft das Gelübde unwandelbarer Treue an und bittet Eure Majestät, dessen gewiß zu sein, daß die Livländer mit Gut und Blut immerdar einzutreten bereit sein werden für die Größe des Deutschen Vaterlandes.

Der Kaiser erwiderte: „Möchte diese schwere Zeit die Auferstehung des baltischen Deutschtums zu freier, freudiger Entwicklung seiner Kraft zur Folge haben." Verheißungsvolle Worte.

---

13. März. Großes Hauptquartier, 13. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. In vielen Abschnitten lebte am Abend der Artilleriekampf auf. Die Erkundungstätigkeit blieb rege. Bei Abwehr eines belgischen Vorstoßes östlich von Nieuport nahmen wir einen Offizier und 30 Mann gefangen. Eigne Unternehmungen östlich von Zonnebeke und südwestlich von Fromelles brachten 23 Engländer und Portugiesen ein. In der Champagne stürmten westpreußische Kompagnien nach starker Feuervorbereitung die französischen Gräben nordöstlich von Prosnes und kehrten nach Zerstörung der feindlichen Anlagen mit 90 Gefangenen in ihre Linien zurück. Starke Erkundungstätigkeit in der Luft führte zu heftigen Kämpfen. Wir schossen gestern 19 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab. Rittmeister Freiherr von **Richthofen** errang seinen 64., Leutnant Freiherr von Richthofen seinen 28. und 29. Luftsieg.

Osten. Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen stehen vor **Odessa**. — **Mazedonische Front:** Bei Makovo im Cerna-Bogen hielt die seit einigen Tagen durch eignen erfolgreichen Vorstoß hervorgerufene erhöhte Feuertätigkeit der Franzosen auch gestern an.

Von der **italienischen Front** nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 19500 T. **versenkt.**

*

Die Türken sind siegreich in **Erzerum** eingerückt.

Berlin, 13. März. (Amtlich.) — In der Nacht vom 12. zum 13. März hat eins unsrer Marineluftschiffgeschwader mit gutem Erfolg befestigte Plätze und militärische Anlagen am **Humber** und in der Grafschaft **York** angegriffen. Die Schiffe stießen auf starke artilleristische Gegenwehr, die den Angriff jedoch nicht aufhalten konnte. Alle Schiffe sind ohne Beschädigungen zurückgekehrt. Die Führung hatte auch diesmal wieder Fregattenkapitän **Strasser**. Aus der Zahl der Kommandanten verdienen als oft bewährte Englandfahrer erwähnt zu werden: Korvettenkapitän d. R. **Proehls**, Kapitänleutnant Freiherr **Treusch von Buttlar-Brandenfels**, Kapitänleutnant **Ehrlich** (Herbert), Hauptmann **Manger** und Kapitänleutnant **von Freudenreich**.

*

Hindenburg ist in Berlin eingetroffen und hatte sogleich eine längere Besprechung mit dem Kaiser. Allgemein wird angenommen, daß sie dem bevorstehenden **Angriff im Westen** galt.

Der französische General **Foch**, der Befehlshaber des „fliegenden Heeres" des Verbandes, das zur Unterstützung der gesamten Westfront bestimmt ist, hat sich zu einem amerikanischen Zeitungsmann in Prahlereien über den sicheren Sieg des Verbandes ausgesprochen: „Trotz manchen Niederlagen im Jahre 1917 sind alle Vorteile auf unsrer Seite, die Vorbereitung ist besser, die Reserven größer als je. An Geschützen, Munition und Flugzeugen besteht sogar Überfluß. Die Italiener sind allen Lagen gewachsen [!], die Deutschen dagegen seit 1914 immer geringwertiger geworden." Wen Gott verderben will —. Wir wollen den Prahler von heut über einen Monat hören!

Aus anderm Ton geht eine Äußerung **Ludendorffs** über die bevorstehenden Entscheidungskämpfe:

Unsre Westfront ist stark und verstärkt sich noch jeden Tag. Wir haben jetzt die zahlenmäßige Überlegenheit über den Feind. Der Transport vom Osten nach dem

Westen vollzieht sich naturgemäß langsamer als der erste Ansmarsch. Wir stehen vor schweren Kämpfen, aber wir sehen ihnen mit Vertrauen und Geduld entgegen. Der feindliche Kriegswille muß gebrochen werden; das wird schwere Arbeit werden, aber es ist möglich und muß geschehen, weil sonst der Feind nicht an Frieden denkt.

---

14. März.

Großes Hauptquartier, 14. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abschnitten zwischen der Lys und der Scarpe beiderseits der Maas und im Sundgau in der Gegend von Altkirch rege Tätigkeit. An der übrigen Front vielfach lebhafteres Störungsfeuer. Kleinere Infanteriegefechte im Vorfelde der Stellungen. — Gestern wurden im Luftkampf und von der Erde aus 17 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone abgeschossen. Von einem nach Freiburg fliegenden feindlichen Geschwader wurden an der Front 3 Flugzeuge heruntergeholt. Rittmeister Freiherr von Richthofen errang seinen 65. Luftsieg.

Osten. Die im Einvernehmen mit der rumänischen Regierung von Braila über Galatz-Bendery auf Odessa angesetzten deutschen Truppen haben nach Bandenkampf bei Moldowonka Odessa besetzt. Ihnen sind von Schmerinka her österreichisch-ungarische Truppen gefolgt. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 14. März. — Im Anschluß an die Patrouillenfahrt in der Nordsee belegte eins unsrer Marineluftschiffe, Kommandant Kapitänleutnant Dietrich, in der Nacht vom 13. zum 14. März Hafen- und Industrieanlagen von Hartlepool erfolgreich mit Bomben. Das Luftschiff erlitt trotz zeitweiser starker Gegenwirkung keinerlei Beschädigungen.

Marineluftstreitkräfte belegten in der Nacht vom 10. zum 11. März Hafenanlagen und militärische Einrichtungen von Neapel sowie die Hafenanlagen von Bagnoli ausgiebig und wirkungsvoll mit Bomben.

Im Sperrgebiet um die Azoren hat ein Tauchboot, Führer Kapitänleutnant Gansser, 22000 T. versenkt. Im östlichen Mittelmeer hat ein Tauchboot, Führer Oberleutnant zur See Sprenger, 6 Dampfer und 2 Segler mit 26000 T. versenkt.

„Ohne Annexionen und Kriegsentschädigung" will der Deutsche Reichstag den Feinden Deutschlands Frieden gewähren. Seine darauf abzielende Memmenentschließung wird zu einem Fetzen Papier; die in Innsbruck tagenden vier deutschtiroler Landesparteien nahmen eine Entschließung von Männern an, worin gefordert wird:

daß durch die Herstellung einer Tirol besser schützenden Grenze am Rande der Südalpen mit der Einverleibung der alten deutschen Gebiete: der Dreizehn Gemeinden, der Sieben Gemeinden und Pladen und Zahre, sowie durch die Auferlegung eines ausgiebigen Kriegskostenersatzes Italien für seinen beispiellosen Verrat und Treubruch bestraft und von ähnlichen tückischen Überfällen abgeschreckt werden müsse.

---

15. März.

Großes Hauptquartier, 15. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die tagsüber schwache Artillerietätigkeit verstärkte sich vor Einbruch der Dunkelheit in wenigen Abschnitten. Während der Nacht lebte sie in Verbindung mit eignen und feindlichen Erkundungsvorstößen vorübergehend auf. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Die Blinkstelle der Franzosen auf der Kathedrale von Reims wurde erneut in Tätigkeit beobachtet. Heftiges Zerstörungsfeuer lag von Mittag an auf unsern Stellungen nördlich und nordöstlich von Prosnes. Starke französische Abteilungen, die am Abend in breiter Front vorstießen, konnten nur westlich von der Straße Thuizy-Nauroy in unserm vorderen Graben Fuß fassen; im übrigen wurden sie im Nahkampf zurückgeworfen. Auf dem östlichen Maasufer hielt tagsüber gesteigerte Feuertätigkeit an.

Osten. Feindliche Banden, die in der Ukraine die von Gomel und Kiew nach Bachmatsch führenden Bahnen bedrohten, wurden in mehrfachen Kämpfen zerstreut. Bachmatsch wurde besetzt. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 20000 T. versenkt; den Hauptanteil an den Erfolgen hatte der Kapitänleutnant Viebeg.

England der Weltseeräuber, England der Beschützer der kleinen Staaten, krönt seine Gewalttatenherrschaft durch ein neues Verbrechen gegen das Völkerrecht. Im Einverständnis mit Wilson, dem Salbader über Menschlichkeit und Gerechtigkeit, wird folgende Erpressung gegen Holland begangen:

Der englische Gesandte im Haag hat im Namen der verbündeten Regierungen und der Vereinigten Staaten von Holland die Auslieferung seines gesamten Schiffsraumes gegen entsprechende Frachtraten und den Ersatz der torpedierten Schiffe nach dem Kriege für Fahrten auch innerhalb des Sperrgebietes verlangt. Der holländischen Regierung wurde für ihre Antwort eine Frist von acht Tagen eingeräumt. Falls dieser Forderung der verbündeten Regierungen nicht nachgekommen werden sollte, würden die holländischen Schiffe in den Häfen der Vereinigten Staaten besetzt und die auf See befindlichen holländischen Schiffe beschlagnahmt werden. Außerdem würde an Holland in diesem Falle von den verbündeten Regierungen kein Brotgetreide geliefert werden.

In Holland lärmvolle Empörung; ach, aber wir kennen die Empörten aus vierjähriger Erfahrung: für den Augenblick ist man sozusagen über England empört, aber der Deutsche, der den Holländern nichts zuleide tut, bleibt der verhaßte „Moff". Selbstverständlich wird sich Holland unterwerfen, und dann entsteht für uns die Frage: Ist ein Land, das unsre Feinde unterstützt, und zwar mit einem der wichtigsten Kriegsmittel, dem Schiffsraum, noch ohnseitig?

---

16. März. Großes Hauptquartier, 16. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Am Abend und während der Nacht war die englische Artillerie namentlich zwischen Arras und St. Quentin sehr tätig. Durch feindliches Feuer und Bombenabwurf auf rückwärtige Ortschaften entstanden in Menen und Hallain größere Verluste unter der Bevölkerung. — Heeresgruppen Deutscher Kronprinz, von Gallwitz und Herzog Albrecht: Östlich von Reims, auf beiden Maasufern sowie an der lothringischen Front bei Mulsach und Blamont war der Feuerkampf tagsüber gesteigert. Beiderseits von Ornes blieb er auch die Nacht hindurch lebhaft. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im westlichen Mittelmeer 8 Dampfer und 1 Segler mit 27000 T. versenkt. Hierzu wird amtlich bemerkt:

Im besondern ist an diesem Erfolg U 35, Kapitänleutnant Arnauld de la Perière, beteiligt. Dieser bewährte Kommandant hat in 2¼jähriger Tätigkeit im Mittelmeer mit seinem kriegserprobten Boot an Schiffsraum rund ½ Million T. versenkt.

Der erfolgreiche deutsche Jagdflieger Ritter von Tutscheck ist vorm Feinde gefallen.

Der Führer der rumänischen Friedensabordnung, Argetoianu, ist nach Bukarest zurückgekehrt und hat den Abgesandten des Vierbundes mitgeteilt, das Ministerium Averesku habe aus innerpolitischen Gründen abgedankt. Die Friedensverhandlungen werden ruhen bis zur Bildung des neuen Ministeriums.

---

17. März. Großes Hauptquartier, 17. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern war von Mittag an die Artillerietätigkeit gesteigert. An der übrigen Front beschränkte sie sich auf Störungsfeuer. Es lebte am Abend vielfach auf. — Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz: An der Ailette, südwestlich von Berry-au-Bac sowie in Verbindung mit einer erfolgreich durchgeführten Unternehmung bei Tahure zeitweilig erhöhte

Gefechtstätigkeit. Nach zehnstündiger Feuervorbereitung stießen französische Abteilungen westlich von Avocourt auf breiter Front vor. Teils hielt unser Feuer sie nieder, teils warf unsre Infanterie sie im Nahkampf zurück. Scharfer Artilleriekampf hielt tagsüber und vielfach auch während der Nacht auf dem Ostufer der Maas an. Unsre Infanterie brach an mehreren Stellen zu Erkundungen vor. Kurhessische und waldeckische Stoßtrupps drangen bei Samogneux, badische Kompagnien bei Beaumont, sächsische Sturmtruppen bei Bezonvaux tief in die feindlichen Stellungen ein und brachten mehr als 200 Franzosen, darunter einen Bataillonsstab, gefangen zurück. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Im Parroy-Walde sowie in der Gegend von Blamont und Badonviller rege Tätigkeit des Feindes. — Im Luftkampf und von der Erde aus wurden gestern 17 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen. Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im mittleren Mittelmeer 6 Dampfer und 1 Segler mit 25000 T. versenkt.

*

In Moskau haben die Vertretungen der Arbeiter, Soldaten, Bauern und Kosaken den Friedensvertrag mit dem Vierbunde bestätigt.

---

18. März. Großes Hauptquartier, 18. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern nördlich von Armentières, sowie in Verbindung mit englischen Vorstößen zu beiden Seiten des La Bassée-Kanals war die Artillerietätigkeit vielfach gesteigert. An der übrigen Front blieb sie in mäßigen Grenzen. — Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz: Zwischen Oise und Aisne, nördlich von Reims und in einzelnen Abschnitten in der Champagne lebte das Artilleriefeuer auf; in größerer Stärke hielt es tagsüber auf beiden Maasufern an. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: An der lothringischen Front und in den mittleren Vogesen zeitweilige Tätigkeit der Artillerien. An der ganzen Front sehr rege Fliegertätigkeit. Französische Flieger warfen Bomben auf die als solche deutlich erkennbaren Lazarettanlagen von Le Thaue. Wir schossen gestern 22 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab. Leutnant Kroll errang seinen 21. Luftsieg. Im Februar beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten: 18 Fesselballone und 138 Flugzeuge, von denen 59 hinter unsern Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampfe 61 Flugzeuge und 3 Fesselballone verloren.

Osten. In der Süd-Ukraine wurde Nikolajew besetzt. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 19000 T. versenkt.

*

Der Kaiser hat dem durch Gefangenaustausch in die Heimat zurückgekehrten Fregattenkapitän Karl von Müller, dem ehemaligen Führer des Emden, den preußischen Verdienstorden verliehen mit den Worten: „Sie haben den Namen Ihres Schiffes für alle Zeiten zu hohen Ehren gebracht, der ganzen Welt ein leuchtendes Beispiel tatkräftigster und ritterlichster Kreuzerkriegführung gebend."

Heute beginnt die Zeichnung auf die achte Kriegsanleihe.

*

Die holländische Regierung hat sich unter das englische Zwangsjoch gebeugt, aber folgende Bedingungen gestellt:

> In bezug auf die Fahrten niederländischer Schiffe durch das Sperrgebiet müssen die verbündeten Regierungen die Gewähr leisten, daß diese Schiffe keine Truppen oder Gegenstände des Kriegsbedarfs befördern, nicht bewaffnet werden, den Bemannungen die Freiheit gelassen wird, an der Fahrt teilzunehmen oder nicht, und daß etwa vernichtete Schiffe sofort nach dem Kriege durch andre ersetzt werden.

England wird begeistert auf jede Bedingung eingehen und mit gleicher Begeisterung jede Bedingung mißachten.

19. März. Großes Hauptquartier, 19. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Sturmtruppen preußischer, bayrischer und sächsischer Divisionen führten in Flandern erfolgreiche Erkundungen aus und nahmen dabei mehr als 300 Belgier gefangen. Von der Küste bis zum La Bassée-Kanal war der Feuerkampf am Abend gesteigert, an der übrigen Front blieb er in mäßigen Grenzen. — Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz: Bei Juvincourt holten brandenburgische Stoßtrupps nach hartem Kampf 20 Gefangene aus den feindlichen Gräben. Das Artilleriefeuer lebte beiderseits von Reims und in der Champagne zeitweilig auf; an der Nordfront von Verdun nahm es an Stärke zu. Wir setzten unsre Erkundungen fort. Sächsische Abteilungen brachten auf dem Ostufer der Maas 56 Gefangene ein. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: An vielen Stellen der lothringischen Front, in den Vogesen und im Sundgau rege Tätigkeit der Franzosen. — Wir schossen gestern in Luftkämpfen und von der Erde aus 23 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 19000 T. versenkt.

*

Allerlei Zeichen mehren sich für den Willen unsrer Führer, keinen Frieden zu schließen, wie ihn die Väter der Entschließung vom 19. Juli 1917 wollen. Der Kaiser hat an den Provinzlandtag von Schleswig-Holstein auf eine Huldigung erwidert: „... Der Siegespreis soll und wird uns nicht fehlen. Kein weicher Friede, sondern einer, welcher den Interessen Deutschlands entspricht. Das walte Gott!"

Daß wir vor großen Ereignissen stehen, vielleicht unmittelbar, beweist die Antwort des Kaisers auf einen Gruß des rheinischen Provinzlandtages: „... Wir stehen in einem entscheidenden Augenblick des Weltkrieges und in einem der größten der deutschen Geschichte. Möchte diese Empfindung sich tief in die Herzen eingraben. Alle, die eine führende Stellung einnehmen, sind berufen, die Geister immer wieder auf die großen vaterländischen Aufgaben hinzuweisen, vor denen alles Persönliche zu schweigen und alles Parteimäßige zurückzutreten hat."

*

Und in diesem erhabenen Abschnitt deutscher Geschichte widerfährt uns eine Schmach, wie sie in keinem andern Lande der Erde denkbar wäre: ein ehemaliger deutscher Botschafter verübt niederträchtigen Vaterlandsverrat vor aller Welt! Eine Denkschrift des Fürsten Lichnowsky, abgefaßt im Juli 1916, wird jetzt bekannt, nachdem sie von dem eitlen Menschen in mehrfachen Abschriften verbreitet worden, betitelt: „Die Schuld der deutschen Regierung am Kriege. Meine Londoner Mission 1912 bis 1914." Für Geisteszustand und Gesinnung dieses Verräters ist kennzeichnend der Kernsatz seiner Denkschrift: die Schuld am Weltkriege trage die Eifersucht des deutschen Auswärtigen Amtes, „weil ich (Lichnowsky) nicht den Erfolg haben sollte, mit Sir Edward Grey den Frieden zu retten". Was würde in England, in Frankreich, in Italien einem Menschen zuteil werden, der in so schamloser, zugleich läppischer Weise die Hand gegen sein Vaterland erhöbe? Zweifellos Zuchthaus, wenn nicht Irrenhaus, jedoch wahrscheinlicher der Sandhaufen vor sechs Flintenläufen oder der Galgen. Aber der Fall ist in keinem Feindeslande denkbar. Und was wird dem Verräter in Deutschland widerfahren? Er wird sein hohes Ruhegehalt unbehelligt bis an sein Ende verzehren und sich ein großer Staatsmann dünken. Und solchen Botschafter hat Bethmann ernennen

lassen und in London geduldet, obwohl ihm bekannt sein mußte, daß er ein Gegner der amtlichen deutschen Politik war. Daß Grey ihn niemals ernst genommen, daß er ihn im vertrauten Kreise einen „Idioten“ genannt, wurde mir 1913 in London von Engländern erzählt, mit dem Hinzufügen: „Ihren Bären Lichnowsky kann man am Nasenring der Eitelkeit auf jede Weide führen.“ Als ihn die Engländer zum Ehrendoktor von Oxford machten, wußten sie, was sie taten. In seiner Denkschrift brüstet sich der Wicht mit jener Köderwürde, „die vor ihm kein deutscher Botschafter außer Bunsen bekleidet hat“. Und das war in Deutschlands Schicksalsstunde der Vertreter von Kaiser und Reich in London!

---

20. März.

Großes Hauptquartier, 20. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz: Zwischen der Küste und dem La Bassée-Kanal dauerte die rege Erkundungstätigkeit fort. Das in diesen Abschnitten am Morgen abflauende Artilleriefeuer nahm am Nachmittage wieder an Stärke zu. An der übrigen Front lebte die Gefechtstätigkeit nur in den Abendstunden südwestlich von Cambrai, zwischen Oise und Ailette, nördlich von Berry-au-Bac und an einzelnen Stellen in der Champagne auf. — Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht: Der Feuerkampf bei Verdun ging heftig weiter. Die beiderseitigen Artillerien bekämpften sich vielfach mit größerem Munitionseinsatz. Nordöstlich von Bures brachte ein eignes Unternehmen Gefangene und Maschinengewehre ein. Starke Tätigkeit entwickelte der Feind am Parroy-Walde. Das vom frühen Morgen an gesteigerte Feuer hielt fast ohne Unterbrechung bis zur Dunkelheit an. Auch in den Abschnitten von Blamont und Badonviller war die französische Artillerie rege.

Osten. In der Ukraine haben württembergische, zur Säuberung der von Olwiopol nach Nordosten führenden Bahn vorgehende Truppen, bei Nowo Ukrainka stärkere Banden im Kampfe vertrieben. — Der vertragsgemäß am 19. März abgelaufene Waffenstillstand mit Rumänien wurde bis zum 22. März Mitternacht verlängert. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 18000 T. versenkt.

*

Es liegt etwas in der Luft: hier in Bukarest sprechen die deutschen Offiziere die sichere Erwartung aus, daß jede Stunde die Nachricht bringen könne, im Westen habe der Entscheidungskampf begonnen. Über Amsterdam wird aus London berichtet:

> Die Spannung, die an der Front und in England herrscht, hat den Höhepunkt erreicht. Von Woche zu Woche, von Tag zu Tag wird die deutsche Offensive erwartet, ohne daß der entscheidende Schlag erfolgt. Die englische Presse sucht die Nervosität, die Heer und Bevölkerung ergriffen, durch zuversichtliche Frontberichte zu bannen. Reuters Berichterstatter im französischen Hauptquartier meldet, daß die Verteidigungsvorbereitungen an der ganzen Westfront beendet seien. Die Stellungen der englischen und französischen Truppen können als uneinnehmbar bezeichnet werden, so daß man der deutschen Offensive mit Ruhe entgegensehen könne.

Was andres kann man vernünftigerweise hierzu sagen, als: Gekakel!

*

Westfrontgebet.

In Ost und Süd dröhnten Drommeten:
„Drauf! Durch! Jagt sie ins Nichts zurück!“ —
Wir Westfrontkämpfer brünstig beten:
„Herrgott, bescher' uns auch dies Glück!“

Herr, gib uns frei aus unsern Grüften
Und führe uns ins offene Feld,
Laß uns die Erdvisiere lüften,
Zum Kehraus sei der Feind gestellt.

Der Schild sind wir drei Jahr' gewesen
Für Ehre, Kaiser, Volk und Land,
In Blutschrift kann die Welt es lesen:
Wir hielten schwersten Hieben stand.

Jetzt heben betend wir die Hände
Und achten uns der Gnade wert:
Mach' unsrer Schildpflicht, Herr, ein Ende,
Und laß uns sein des Reiches Schwert!

Gib frei die Bahn, gib frei die Klingen,
Gib unsrer Front den Angriffskrieg
Und unserm Willen dein Gelingen
Zum letzten großen deutschen Sieg! Hauptmann Anker.
(Kriegszeitung der 1. Armee.)

---

21. März. Die Spannung, die gestern „den Höhepunkt erreicht hatte", erklimmt heute einen neuen Höhepunkt: der erste Schlag im Westen ist gefallen! Im Feindeslande lese ich heute diesen Heeresbericht mit dem Schlußsatz aus dem Westen, der noch keinen Erfolg meldet, aber den gewaltigsten hoffen, ahnen läßt —:

Großes Hauptquartier, 21. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Dixmuiden und La Bassée war auch gestern die Erkundungstätigkeit rege. Der Artilleriekampf nahm am Abend bei aufklärendem Wetter an Stärke zu. An der übrigen Front lebte die Gefechtstätigkeit nur vorübergehend auf. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem Südufer der Oise, nördlich von Reims und in der Champagne war das Artilleriefeuer vielfach gesteigert. — Heeresgruppe Gallwitz: Der Artilleriekampf vor Verdun nahm am Abend große Heftigkeit an. Bayrische Kompagnien überrannten südwestlich von Ornes in überraschendem Anlauf die erste feindliche Linie. Sie stießen bis zur Brule-Schlucht vor und nahmen einen Bataillonsstab und mehr als 240 Franzosen, darunter 20 Offiziere, gefangen. Westlich von Apremont drang rheinische und niedersächsische Landwehr in die feindlichen Gräben ein und brachte 78 Gefangene zurück. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Auf dem Ostufer der Mosel und bei Romeny führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Das Zerstörungsfeuer französischer Artillerie im Parroy-Walde hielt an.

In breiten Abschnitten der Westfront ist heute früh die Artillerieschlacht mit voller Wucht entbrannt. Österreichisch-ungarische Artillerie hat sich am Kampfe gegen Engländer und Franzosen beteiligt.

Osten. Heeresgruppe Mackensen: Truppen des Generals der Infanterie Kosch haben in der Ukraine die Handels- und Hafenstadt Cherson genommen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 20000 T. versenkt. Den Hauptanteil an den Erfolgen hat der Oberleutnant zur See Warzecha.

Berlin, 21. März. (Amtlich.) Im Monat Februar sind durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte, unter Hinzurechnung des in den bisherigen Monatsveröffentlichungen noch nicht verzeichneten Teils der vom Hilfskreuzer Wolf erzielten Erfolge, insgesamt **680000** T. des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraums vernichtet worden. Damit beläuft sich das Gesamtergebnis der Vernichtung seit Beginn des uneingeschränkten U-Boot-Krieges auf insgesamt **10270000** T. Durch die kriegerischen Maßnahmen der Mittelmächte ist der unsern Feinden zur Verfügung stehende Welthandelsschiffsraum seit Kriegsbeginn bis zum 31. Januar 1918 um rund **15100000** T. verringert worden. Hiervon entfallen rund **9400000** T. auf die englische Handelsflotte. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 21. März. (Amtlich.) — Torpedostreitkräfte in Flandern nahmen am 21. März früh in drei Gruppen die Festung Dünkirchen sowie militärische Anlagen bei Bray Dunes und La Panne nachhaltig unter Feuer. Die Aufschläge lagen überall gut. In einem umfangreichen Barackenlager bei La Panne, das mit 800 Schuß belegt wurde, brachen zwei große Brände aus. Die Küstenbatterien erwiderten das Feuer heftig, aber ergebnislos.

Das neue rumänische Ministerium hat sich gebildet: Marghiloman ist Erstminister, Arion Minister des Äußern, hoffentlich Arion der Friedenstöne Meister!

---

22. März. Sieg! Der Sieg, an dem ich, einer der Millionen deutscher Narren, vom Anbeginn dieses Krieges noch keinen Augenblick gezweifelt habe. Der Sieg, der uns den deutschen Frieden bringen wird, — einzig der Sieg, nicht das Gewinsel um Frieden.

Großes Hauptquartier, 22. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz: Ostende wurde von See her beschossen. In Belgisch- und Französisch-Flandern hielt starker Feuerkampf an, mehrfach drangen Erkundungsabteilungen in die feindlichen Linien ein.

Von südöstlich Arras bis La Fère griffen wir englische Stellungen an. Nach starker Feuerwirkung von Artillerie und Minenwerfern stürmte unsre Infanterie in breiten Abschnitten vor und nahm überall die ersten feindlichen Linien.

Zwischen La Fère und Soissons, zu beiden Seiten von Reims und in der Champagne nahm der Feuerkampf an Stärke zu. Sturmabteilungen brachten in vielen Abschnitten Gefangene ein. — Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht: Unsre Artillerie setzte die Zerstörung der feindlichen Infanteriestellungen und Batterien vor Verdun fort. Auch an der lothringischen Front war die Artillerietätigkeit vielfach gesteigert. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

An der Post in Bukarest hängt abends dieser Bericht aus, von einer elektrischen Flamme bestrahlt. Dichte, sich ablösende Scharen, Deutsche, Österreicher, Türken, Bulgaren, Rumänen stehen davor und lassen sich vorlesen.

Im Sperrgebiet des Mittelmeeres 7 Dampfer und 6 Segler mit 23000 T. versenkt.

Der Reichstag hat die Forderung von neuen 15 Milliarden zu Kriegszwecken mit allen Stimmen gegen die der Leute um Haase bewilligt.

---

23. März. — Sieg! Immer gewaltigerer Sieg! Und ich denke an den frechen, vaterlandsverräterischen Mund, der einen Narren gescholten, wer in Deutschland an Sieg glaube.

Hindenburg in der Antwort auf eine Glückwunschdrahtung: „Die Tat ist des Deutschen stolzestes Wort."

Großes Hauptquartier, 23. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Unter Führung Seiner Majestät des Kaisers und Königs ist die Angriffsschlacht gegen die englische Front bei Arras, Cambrai und St. Quentin seit 2 Tagen im Gange; auch gestern wurden gute Fortschritte gemacht. Divisionen der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht erstürmten die Höhen nördlich und nordwestlich von Croisilles. Zwischen Fontaine les Croisilles und Moeuvres drangen sie in die zweite feindliche Stellung ein und nahmen die in ihr gelegenen Dörfer Vaulx-Vraucourt und Morchies. Starke englische Gegenangriffe scheiterten. Zwischen Gonnelieu und dem Omignon-Bach wurden die ersten beiden Stellungen des Feindes durchstoßen. Die Höhen westlich von Gouzeaucourt, Heudicourt und Villers-Faucon wurden genommen, im Tale des Cologne-Baches Roisel und Marquaix erstürmt. Erbittert war der Kampf um die Höhen von Epéhy. Von Norden und Süden umfaßt mußte der Feind sie unsern Truppen überlassen. Zwischen Epéhy und Roisel versuchte der Engländer vergeblich

in starken Gegenangriffen unsre siegreich vordringenden Truppen zum Stehen zu bringen. Sie warfen ihn überall unter den schwersten Verlusten zurück. Die Höhen nördlich von Vermand wurden erstürmt. Wir stehen vor der dritten feindlichen Stellung. Unter der Einwirkung dieser Erfolge räumte der Feind seine Stellungen im Bogen südwestlich von Cambrai. Wir sind ihm über Demicourt, Flesquières und Ribécourt gefolgt. Zwischen Omignon-Bach und der Somme haben sich Korps der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz nach Eroberung der ersten feindlichen Stellungen den Weg durch den Holnon-Wald und über die Höhen von Savy und Roupy erkämpft und dringen in die dritte feindliche Stellung ein. Südlich der Somme durchbrachen Divisionen die feindlichen Linien und warfen den Feind in unaufhaltsamem Vordringen über den Crozat-Kanal nach Westen zurück. Jäger-Bataillone erzwangen den Übergang über die Oise westlich von La Fère. Im Verein mit den ihnen nachfolgenden Divisionen stürmten sie die mit den ständigen Werken von La Fère gekrönten Höhen nordwestlich der Stadt. An Beute haben bisher gemeldet: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: 15000 Gefangene, 250 Geschütze; Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: 10000 Gefangene, 150 Geschütze, 300 Maschinengewehre. An der übrigen Westfront dauern die Artilleriekämpfe zwischen Lys und La Bassée-Kanal, beiderseits vor Reims, vor Verdun und in Lothringen fort.

Osten. Infolge der durch Neubildung des rumänischen Ministeriums hervorgerufenen Verzögerung der Verhandlungen wurde die Waffenruhe um drei Tage verlängert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 20000 T. versenkt.

---

24. März. — Sieg! Unter strahlendem Frühlingshimmel lesen wir heute die atemversetzenden Meldungen:

Großes Hauptquartier, 24. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Schlacht bei Monchy-Cambrai-St. Quentin-La Fère ist gewonnen. Die englische 3. und 5. Armee und Teile der herangeführten französisch-amerikanischen Reserven wurden geschlagen und auf Bapaume-Bouchavesnes, hinter die Somme zwischen Peronne und Ham sowie auf Chauny unter den schwersten Verlusten zurückgeworfen. Die Armee des Generals von Below (Otto) hat die Höhe von Monchy erstürmt und südlich davon den Angriff über Wancourt und Henin nach Westen vorgetragen. Nordöstlich von Bapaume steht sie im Kampf um die dritte feindliche Stellung. Starke englische Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen. Die Armee des Generals von der Marwitz blieb dem geschlagenen Feind auf den Fersen und stieß in scharfer Verfolgung noch in der Nacht vom 22. zum 23. bis zur dritten feindlichen Stellung in Linie Equancourt-Hurlu-Templeux-La Fosse-Vernes vor. Gestern früh griff sie den Feind erneut an und schlug ihn trotz verzweifelter Gegenwehr und dauernder feindlicher Gegenangriffe. Die Vereinigung mit dem linken Angriffsflügel der Armee des Generals von Below wurde erzielt. Zwischen Manancourt und Péronne haben die Truppen der Generale von Kathen und von Gontard den Übergang über den Tortille-Abschnitt erzwungen und stehen auf dem Kampffelde der Sommeschlacht im Gefecht von Bouchavesnes. Péronne fiel. Andre Divisionen drangen südlich davon bis an die Somme vor. Schon am Abend des 22. März erstürmte die scharf nachdrängende Armee des Generals von Hutier die dritte feindliche Stellung, durchbrach sie und zwang den Gegner zum Rückzuge. In rastlosem Folgen haben die Korps der Generale von Lüttwitz und von Oetinger die Somme erreicht. Ham fiel nach erbittertem Kampf in die Hand unsrer siegreichen Truppen. Englische Reserven, die sich in verzweifelten Angriffen ihnen entgegenwarfen, verbluteten. Die Korps der Generale von Webern und von Conta und die Truppen des Generals von Gayl haben nach heißem Kampf den Crozat-Kanal überschritten. Sie warfen eiligst von Südwesten zum Gegenangriff herangeführte französische, englische und amerikanische Regimenter auf Chauny und in südwestlicher Richtung zurück.

Truppen aller deutschen Stämme haben zur Erringung dieses gewaltigen Erfolges ihr Bestes hergegeben. Der Angriffsgeist der Infanterie war durch nichts zu übertreffen.

Sie hat gezeigt, was deutsche Tapferkeit vermag. Leichte, schwere und schwerste Artillerie und Minenwerfer, restlos vorwärtsstrebend über das Trichterfeld, trugen wesentlich dazu bei, den Angriff unsrer nach vorn drängenden Infanterie im Fluß zu erhalten. Flammenwerfer taten das ihre. Die Pioniere zeigten sich im Kampf und bei ihrer Arbeit in alter Höhe. Flieger und Ballone brachten der Führung wertvolle Meldungen. Unsre sieggewohnten Jagd- und Schlachtstaffeln behaupteten in harten Kämpfen die Herrschaft in der Luft und griffen zurückflutende feindliche Kolonnen an. Kraftwagentruppen, Kolonnen und Trains arbeiteten rastlos. Die Verkehrspunkte im Rücken des Gegners waren das Ziel unsrer Nacht für Nacht tätigen Bombengeschwader.

Die Beute ist auf über 30000 Gefangene und 600 Geschütze gestiegen. — An vielen Stellen der übrigen Westfront dauerten Artilleriekämpfe und Erkundungsgefechte an. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im westlichen und mittleren Mittelmeer von deutschen und österreichisch-ungarischen Tauchbooten 5 Dampfer mit 24000 T. versenkt.

*

Einer in Berlin eingetroffenen Abordnung des Litauischen Landtages erklärte der Reichskanzler:

Litauen wird hiermit auf der Grundlage der Erklärung des litauischen Landesrats vom 11. Dezember 1917 namens des Deutschen Reiches als ein freier und unabhängiger Staat anerkannt. Das Deutsche Reich ist bereit, dem litauischen Staat den erbetenen Schutz und Beistand bei seiner Wiederaufrichtung zu gewähren, und wird im Benehmen mit Vertretern der Bevölkerung Litauens die dazu erforderlichen Maßnahmen treffen. Auch wird bei der Festlegung des Bundesverhältnisses zum Deutschen Reiche und der für seine Gestaltung vorgesehenen und erforderlichen Konventionen das Weitere veranlaßt werden. Die kaiserlich deutsche Regierung geht dabei von der Voraussetzung aus, daß die abzuschließenden Konventionen den Interessen des Deutschen Reiches ebenso Rechnung tragen werden wie den litauischen, und daß Litauen an den Kriegslasten Deutschlands, die auch seiner Befreiung dienen, teilnehmen wird.

---

25. März.

Großes Hauptquartier, 25. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Kronprinz Rupprecht von Bayern hat mit den Armeen der Generale von Below (Otto) und von der Marwitz in dem gewaltigen Ringen bei Bapaume den Feind aufs neue geschlagen. Während die Korps der Generale von dem Borne, von Lindequist und Kühne die starken Stellungen des Gegners nordöstlich von Bapaume in erbitterten Kämpfen durchbrachen, warfen von Osten und Südosten her die Truppen der Generale Grünert und Staabs den Feind über Ytres und Sailly zurück. Der zähe, durch frische Kräfte verstärkte feindliche Widerstand wurde in heftigen Kämpfen gebrochen. Neu herangeführte Divisionen und zahlreiche Panzerwagen warfen sich längs den von Bapaume auf Cambrai und Péronne führenden Straßen unsern vorwärtsdringenden Truppen entgegen. Sie konnten die Entscheidung nicht zugunsten des Feindes herbeiführen. Am Abend fluteten sie geschlagen in westlicher Richtung zurück. Im nächtlichen Kampf fiel Bapaume in die Hände der Sieger. Heiße Kämpfe entspannen sich um Combles und die westlich vorgelagerten Höhen. Der Feind wurde geworfen. Englische Kavallerieangriffe brachen zusammen. Wir stehen nördlich der Somme mitten in dem Schlachtfeld der Sommeschlacht. Der Deutsche Kronprinz hat mit der Armee des Generals von Hutier den Übergang über die Somme unterhalb von Ham erzwungen. Seine siegreichen Truppen haben in erbitterten Kämpfen die Höhen westlich der Somme erstiegen. Heftige Gegenangriffe englischer Infanterie und Kavallerie brachen blutig zusammen. Die Stadt Nesle wurde am Abend erstürmt. Zwischen Somme und Oise haben die über den Crozat-Kanal vorgedrungenen Truppen noch spät am Abend des 23. März die stark ausgebauten und zäh verteidigten Stellungen auf dem Westufer des Kanals erstürmt. In heißem Ringen wurden Engländer, Franzosen und Amerikaner durch das unwegsame Waldgelände über La Neuville und Villequier-Aumont zurückgeworfen. Gestern ging der Angriff weiter. Französische, zum Gegenstoß angesetzte Infanterie- und Kavallerie-Divisionen wurden blutig zurückgeschlagen. In rastloser Verfolgung stießen die Gene-

rale von Conta und von Gayl dem weichenden Feinde nach. Guiscard und Chauny wurden am Abend erobert. Mit weittragenden Geschützen beschossen wir die Festung Paris. — Die blutigen feindlichen Verluste sind ungemein schwer. Die gewaltige Beute, die seit dem 21. in unsre Hand fiel, ist noch nicht zu übersehen. Festgestellt sind mehr als 45000 Gefangene, weit über 600 Geschütze, Tausende von Maschinengewehren, ungeheure Bestände an Munition und Gerät, große Vorräte an Verpflegung und Bekleidungsstücken. — An der flandrischen Front, östlich von Reims, vor Verdun und in Lothringen dauerten Artilleriekämpfe an. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 18000 T. versenkt.

Paris mit weittragenden Geschützen beschossen! Die Luftlinie zwischen Paris und dem nächsten Punkt unsrer Westfront beträgt 120 Kilometer. Daß wir neue Geschütze mit so ungeheurer Tragweite haben, war schon seit Monaten manchem in Deutschland bekannt; für die Pariser sind sie eine fürchterliche Überraschung. Fortan können wir jede Beschießung offener deutscher Städte durch die Franzosen an Paris rächen, ohne unsre Flieger zu bemühen und zu gefährden.

---

26. März. Großes Hauptquartier, 26. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Weitergange der großen Schlacht in Frankreich haben unsre Truppen gestern neue Erfolge errungen. Aus Flandern und aus Italien herangeführte englische Divisionen und Franzosen warfen sich ihnen in verzweifelten Angriffen entgegen, sie wurden geschlagen. Die Armeen der Generale von Below (Otto) und von der Marwitz haben in heißem, wechselvollem Kampf Ervillers endgültig behauptet und im Vordringen auf Achiet le Grand die Dörfer Bihucourt, Biefvillers und Grevillers genommen. Sie eroberten Irles und Miraumont und haben dort die Ancre überschritten. Von Albert aus griffen neu herangeführte englische Kräfte in breiter Front heftig an. In erbittertem Ringen wurde der Feind zurückgeworfen; wir haben die Straße Bapaume-Albert bei Courcelette und Pozières überschritten. Südlich von Péronne hat General von Hofacker den Übergang über die Somme erzwungen und die in der Sommeschlacht 1916 heiß umstrittene Höhe von Maisonette sowie die Dörfer Biaches und Barleux erstürmt. Starke feindliche Gegenangriffe verbluteten vor unsern Linien. — Die Armee des Generals von Hutier hat in harten Kämpfen den Feind bei Marchelepot und Hattencourt über die Bahn Péronne-Roye zurückgeworfen. Franzosen und Engländern wurde das zäh verteidigte Etalon entrissen. Von Noyon herangeführte französische Divisionen wurden bei Frenîches und Bethancourt geschlagen. Bussy wurde genommen. Wir stehen auf den Höhen nördlich von Noyon. An den errungenen Erfolgen haben unsre Nachrichtentruppen hervorragenden Anteil. In unermüdlicher Arbeit ermöglichten sie das Zusammenwirken der nebeneinander fechtenden Verbände und gaben der Führung die Sicherheit, die Schlacht in die gewollten Bahnen zu lenken. Eisenbahntruppen, die erst den gewaltigen Aufmarsch vor Beginn des Kampfes reibungslos vollführten und jetzt den Verkehr hinter der Front bewältigen, arbeiten rastlos an der Wiederherstellung zerstörter Bahnen. Seit Beginn der Schlacht wurden 93 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballone abgeschossen. Rittmeister Freiherr von Richthofen errang seinen 67. und 68., Leutnant Bongartz seinen 32., Oberleutnant Lörzer seinen 24., Vizefeldwebel Bäumer seinen 23., Leutnant Kroll seinen 22. und Leutnant Thuy seinen 20. Luftsieg. Die Beute an Geschützen ist auf 963 gestiegen. Mehr als 100 Panzerwagen liegen in den eroberten Stellungen. An der übrigen Westfront dauerten Artilleriekämpfe an, die sich an der lothringischen Front zu größerer Stärke steigerten. Wir setzten die Beschießung der Festung Paris fort. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 21000 T. versenkt. Den Hauptanteil an diesen Erfolgen hat Oberleutnant zur See Menzel.

*

Der Kaiser hat dem Feldmarschall von Hindenburg das Eiserne Kreuz mit goldenen Strahlen verliehen. „Dieses nur einmal [an Blücher nach Belle-Alliance] bisher verliehene höchste Ordenszeichen Ihnen heute zu verleihen, ist mir eine ganz besondere Herzensfreude. Mit dem gesamten Vaterlande weiß ich mich eins, daß diese hohe Auszeichnung niemandem mehr gebührt als Ihnen, dem auch heute wieder alle deutsche Herzen in Dankbarkeit, Verehrung und Vertrauen entgegenschlagen." — Dem General Ludendorff hat der Kaiser das Großkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen.

Amtlich wird mitgeteilt, daß von den im ganzen 70 Divisionen der Engländer in Frankreich bisher 37 im Feuer gewesen, geschlagen und auf dem Rückzuge sind. — Ein höherer deutscher Generalstabsoffizier berichtet:

Die drohende Katastrophe, welche die englische Armee anscheinend besonders aus nördlicher Richtung über Bapaume befürchtete, veranlaßte die feindliche Führung, ohne Rücksicht auf die Bedürfnisse an andern Fronten, in kopf- und systemlosem Entgegenwerfen aller verfügbaren und herankommenden Divisionen die Deutschen aufzuhalten. . . Nicht einmal hinter den stärksten Flußabschnitten wie dem der Somme gelang es den Engländern, dauernd Widerstand zu leisten. Immer wieder wurden ihre Linien durchbrochen. Immer systemloser wurde ihre Führung, immer schleuniger ihr Rückzug. Die Beute mußte sich nach Zahl und Material ins Ungeheure steigern. Leichenfelder, wie sie nach Augenzeugenberichten auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen kaum jemals dem Auge sich darboten, bezeichnen die Orte des energischen feindlichen Widerstandes oder die Stellen, wo die englischen Truppen, von allen Seiten umfaßt, der Vernichtung anheimfielen. Die Zahl der eroberten Geschütze übertrifft nach vorläufiger Schätzung die bisher in freien Feldschlachten erreichte Höchstziffer. Das stolze englische Heer, das unter Führung seines vielgepriesenen Oberfeldherrn schon im Sommer 1917 in Brüssel einzuziehen gedachte [so hatte Haig tatsächlich geprahlt], ist heute mit großen Teilen im Rückzug.

In Paris Zerschmetterung; alles rennet, rettet, flüchtet. Zu Zehntausenden verlassen die entsetzten Pariser die Stadt, die schon unter deutschem Feuer steht. Die Tage vom August und September 1914 sind wiedergekehrt. Der Stadtrat verfügte die Schließung der Schulen, damit die Eltern die Kinder in Sicherheit bringen können. Dazu die Flucht aus den nördlichen Gebieten nach Paris. Aber — Herr Clemenceau ist entzückt! Wörtlich so. Von einer Frontbereisung zurückgekehrt, sagte er zu einem früheren Minister am 23. März: „Ich bin entzückt. Die Engländer haben standgehalten; alles geht aufs beste." Aus unsrer Zeit der Schlagworte wird von Clemenceau dieses Wort bleiben, wohl nur dieses Wort.

Lloyd George ist zwar nicht grade entzückt, aber seine Beredsamkeit hat nicht gelitten. In seiner Drahtung an den geschlagenen Haig steht:

Das englische Reich wartet voll Vertrauen auf das Ergebnis dieses Kampfes, der den letzten Verzweiflungsversuch des Feindes darstellt, um die freien Nationen der Welt mit Füßen zu treten. Die Mannschaften, die nötig sind zum Ersatz, sowie die Geschütze und Maschinengewehre, die erforderlich sind an Stelle der verlorengegangenen, sind bereits in Frankreich oder unterwegs.

Und um den Chorus der Besiegten volltönend zu machen, beglückwünscht Wilson den zurückweichenden Haig:

Darf ich Ihnen meine warme Bewunderung äußern für die glänzende Standhaftigkeit, womit Ihre Truppen dem deutschen Sturmangriffe widerstanden haben, und darf ich Ihnen das vollständige Vertrauen übermitteln, das alle Amerikaner in Ihren Endsieg setzen?

Warum sollte er nicht dürfen? Wäre Wilson beschlagen in deutscher Geschichte, so hätte er an Haig drahten können: „Der Starke weicht mutig zurück."

27. März. Großes Hauptquartier, 27. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die am 25. März geschlagenen englischen und französischen Divisionen suchten gestern erneut in dem unwegsamen Trichtergelände der Sommeschlacht unserm Vordringen Einhalt zu tun. Unsre Angriffe durchbrachen die feindlichen Linien. Seit frühem Morgen begann der Feind auf breiter Front zu beiden Seiten der Somme zu weichen. Zäher Widerstand feindlicher Nachhuten wurde in scharfem Nachdrängen bezwungen. Nördlich und südlich von Albert erkämpften wir uns den Übergang über die Ancre. Am Abend fiel Albert. Südlich der Somme warfen wir den Feind nach heftigem Kampfe über Chaulnes und Lihons zurück; Roye wurde erstürmt, Noyon in blutigem Straßenkampf vom Feind gesäubert. Wir haben unsre alten Stellungen vor der Somme-Schlacht von 1916 nach Westen an vielen Stellen überschritten. Die Gefangenenzahl wächst, die Beute mehrt sich. — Die Artilleriekämpfe in Flandern, vor Verdun und in Lothringen dauerten an. — Rittmeister Freiherr von Richthofen errang seinen 69. und 70. Luftsieg. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Ärmelkanal und in der Irischen See wurden 5 Dampfer und mehre Segler mit 20000 T. versenkt.

Die Times, wahl Herr Repington, schreibt über das deutsche Ferngeschütz: „Was die bemerkenswerte weittragende Kanone anlangt, welche den Österreichern zugeschrieben wird, so empfehlen wir, sie ernst zu nehmen. Wir dürfen ganz sicher sein, daß auch unsre unverletzten Küsten bald lernen werden, was die Kanone auszurichten vermag.“ Daß sie deutsches Erzeugnis ist, geht aus einer Drahtung des Kaisers an Herrn Krupp von Bohlen hervor: „Ihr neues Geschütz hat mit der Beschießung von Paris auf weit über 100 Kilometer Entfernung seine Probe glänzend bestanden. Sie haben mit der Fertigstellung des Geschützes der Geschichte des Hauses Krupp ein neues Ruhmesblatt hinzugefügt.“

Auf den Glückwunsch des Reichstagsvorstandes zu den Siegen im Westen hat der Kaiser geantwortet:

> Möchte das deutsche Volk, besonders seine gewählten Vertreter, aus der Größe der Leistungen erneut das feste Vertrauen schöpfen, daß das deutsche Schwert uns den Frieden erzwingen wird; möchte es erkennen, daß es jetzt heißt, auch in der Heimat mit gespannter Ausdauer Siegeswillen zu zeigen; dann wird der kommende Weltfrieden durch deutsche Kraft gesicherter sein als bisher.

Wer bisher in Deutschland vom Siegeswillen zu sprechen gewagt, dem scholl das widerlich alberne Gebläk „Alldeutscher!“ entgegen, wenn er nicht gar für einen Narren galt.

Hervé schreibt in seiner Victoire: „Mit dem Fall von Amiens würde die einzige gute Verbindung der Engländer unterbrochen, Paris und zwanzig neue Departemente dem Feinde eröffnet und der Krieg trotz aller Hilfe der Amerikaner um Jahre verlängert werden.“ Verlängert? Verkürzt, wesentlich verkürzt.

Frohe Botschaft.

Nun geht vom hohen Turme aufs neu das Glockenspiel,
Der Klöppel pocht im Sturme sein erzenes Gefühl
Und trägt die laute Kunde in luftgeschwellte Nacht —
Herr Gott, zu dieser Stunde hast du es wohlgemacht!

Viel tausend Säer säten ins Feld die freie Tat,
Viel tausend Schnitter mähten die blutgereifte Saat.
Und sank auch manches Eisen, das bittre Not geschweißt,
Die deutschen Gräber preisen den deutschen Heldengeist.

Das Schwert soll nicht erkalten, solang der Sturmwind weht.
Wir stehn und harrn und falten die Hände im Gebet;
Und wie die Neider trachten, zu brechen unsre Wehr,
Der alte Gott der Schlachten verläßt uns nimmermehr!

Kurt von Oertel. (Kriegszeitung der 10. Armee.)

---

28. März. Großes Hauptquartier, 28. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem Schlachtfelde in Frankreich führte der Engländer erneut frische, aus andern Fronten herangezogene Divisionen unsern Truppen entgegen. Nordwestlich von **Bapaume** warfen wir den Feind aus alten Trichterstellungen auf Bucquoy und Hébuterne. Mit besonderer Zähigkeit kämpfte der Feind vergeblich um die Wiedereroberung von Albert. Starke, von Panzerwagen begleitete Angriffe brachen auf den Hängen der der Stadt westlich vorgelagerten Höhen blutig zusammen. Südlich von der Somme bahnten sich unsre Divisionen an vielen Stellen den Weg durch alte feindliche Stellungen und warfen Engländer und Franzosen in das seit 1914 vom Kriege unberührt gebliebene Gebiet Frankreichs zurück. Die siegreichen Truppen des **Deutschen Kronprinzen** haben in unaufhaltsamem Angriff von St. Quentin über die Somme **die feindlichen Stellungen in 60 Kilometer Tiefe eingestoßen.** Sie drangen gestern bis Pierrepont vor und haben **Montdidier genommen.** Unsre Verluste halten sich in normalen Grenzen; an einzelnen Brennpunkten sind sie schwerer. Die Zahl der Leichtverwundeten wird auf 60 bis 70 vom Hundert aller Verluste geschätzt. An der **lothringischen Front** nahmen die Artilleriekämpfe an Stärke zu. — Rittmeister Freiherr von **Richthofen** errang seinen 71., 72. und 73. Luftsieg. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Sperrgebiet um England 20500 T. versenkt.

Die zwei Brüder Richthofen haben mit dem gestrigen Tage die Zahl ihrer Luftsiege auf 100 gebracht. General von Hoeppner, der Befehlshaber der Luftstreitkämpfe, sandte an den Vater der jungen Helden, Major von Richthofen, eine Drahtung: „In dankbarer Bewunderung beglückwünschen mit mir die Luftstreitkräfte das Elternpaar der in ihren Leistungen so stolzen und in ihrem Wesen so bescheidenen Brüder. In vielen tausend deutschen Herzen werden heute die innigsten Wünsche für Ihre tapferen Söhne aufglühen."

---

29. März. Großes Hauptquartier, 29. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. In örtlichen Kämpfen zu beiden Seiten der Scarpe brachen wir in die vordersten englischen Stellungen ein und machten mehrere tausend Gefangene. Bei und nördlich von **Albert** setzte der Engländer erfolglose und verlustreiche Gegenangriffe fort. Zwischen Somme und Avre griffen wir erneut an. Aus alten Stellungen und tapfer verteidigten Dörfern warfen wir den Feind über Warfusée-Abancourt und Plessier nach Westen und Nordwesten zurück. Gegen einzelne Abschnitte unsrer neuen Front zwischen Montdidier und Noyon führte der Franzose mehrfach heftige Gegenangriffe. Sie scheiterten unter schweren Verlusten. Die bisher festgestellte Beute seit Beginn der Schlacht beträgt: **70000 Gefangene, 1100 Geschütze.** Die Armee des Generals **Hutier** brachte davon allein 40000 Gefangene und 600 Geschütze ein. — An der lothringischen Front hielt gesteigerte Feuertätigkeit an. — Rittmeister Freiherr von **Richthofen** errang seinen 74. Luftsieg. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

In der Irischen See und an der Ostküste Englands 20000 T versenkt.

*

Clemenceau drahtlich an Lloyd George: „Niemals war die Bewunderung Frankreichs für die britische Tapferkeit größer oder das Vertrauen auf

die großen englischen Führer fester. Wir sind ruhig, tapfer und des Übermorgen gewiß.“ Auch diese Hohlblechphrase darf nicht unverzeichnet verhallen. Sie machen sich gegenseitig „mit Redensarten betrunken“. Aber nicht bloß mit Redensarten; — amtlich wird bei uns gemeldet: „Bei der Erstürmung von Achiet le Grand wurden von fünf englischen Divisionen, nämlich der 25., 40., 41., 42. und 62., Gefangene eingebracht, die sämtlich völlig betrunken waren.“

---

30. März. Großes Hauptquartier, 30. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem Schlachtfelde nördlich von der Somme ist die Lage unverändert. Ayette wurde vom Feinde gesäubert. Zwischen Somme und Avre warfen wir Engländer und die ihnen zu Hilfe geeilten Franzosen aus Teilen ihrer vorderen Stellungen und nahmen Beaurourt und Mézières. Französische Angriffe gegen Montdidier scheiterten. Die Franzosen haben nunmehr auch mit der Zerstörung von Laon begonnen. Durch anhaltende Beschießung wurde die Kathedrale erheblich beschädigt. — Leutnant Bongartz schoß seinen 32. und 33., Leutnant Udet seinen 22. Gegner ab. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 7 Dampfer mit 23000 T. versenkt.

*

Havas meldet: Ein Geschoß des deutschen weittragenden Geschützes ist auf eine Pariser Kirche gefallen, während Gottesdienst abgehalten wurde. 75 Personen wurden getötet und 90 verwundet, darunter eine Anzahl Frauen und Kinder.

Gleichzeitig lese ich auf dem Heimwege von Bukarest diese amtliche deutsche Drahtung:

Nördlich der Somme wurde der Karfreitag (gestern) zum Ruhetag nach acht siegreichen schweren Kampftagen. Alte Sommekämpfer, die inzwischen auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen gefochten haben, pilgerten hinaus zu den nahegelegenen im Jahre 1916 gebauten Ehrenfriedhöfen ihrer Regimenter. Von roher Faust zertrümmert ist die Gedenktafel des Monuments, das sie vor zwei Jahren den gefallenen Kameraden setzten! Auch das in Stein gearbeitete schmückende Eiserne Kreuz ist mit dem Meißel entfernt. Den alten Kriegern standen Tränen in den Augen. Heiligen Zorn im Herzen kehrten sie zu ihrem Truppenteil zurück und schwuren Rache für ihre entehrten toten Kameraden.

In Deutschland, aber auch bei den meisten deutschen Kämpfern herrscht noch immer, nach bald vier Jahren greuelvoller Erlebnisse, keine Ahnung vom wahren Wesen der Franzosen. Warum werden auf französischer Erde, im Lande der Grabschänder, überhaupt deutsche Kriegerdenkmäler errichtet?

Lloyd George erläßt eine Erklärung, worin es heißt:

Der Feind hat den Vorteil gehabt, vom Beginn seines Angriffs an unter einer einheitlichen Leitung zu stehen. Mit Rücksicht darauf haben die Verbündeten seit Beginn der Schlacht eine sehr wichtige Entscheidung getroffen. Mit vollkommner Zustimmung der französischen und englischen Oberbefehlshaber haben die englische, französische und amerikanische Regierung dem General Foch die Leitung der Operationen der verbündeten Heere an der Westfront übertragen.

Jetzt wehe uns!

---

31. März. Großes Hauptquartier, 31. März.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf den Höhen westlich von der oberen Ancre wiesen wir englische Gegenangriffe ab. Zwischen Somme und Oise haben wir im Angriff neue Erfolge errungen. Zu beiden Seiten des Luce-Baches durchstießen wir die vordersten durch französische Regimenter verstärkten englischen Linien, erstürmten die im Tale gelegenen Dörfer Aubercourt, Hangard und Demuin und warfen den Feind trotz heftigster Gegenangriffe auf Moreuil und die nördlich gelegenen Waldhöhen zurück. Zwischen Moreuil und Noyon griffen

wir die neu herangeführten im Aufmarsch befindlichen französischen Armeekorps an. Nördlich von Montdidier warfen wir den Feind über die Avre- und Don-Niederung zurück und erstürmten die auf dem Westufer gelegenen Höhen. Mehrfach wiederholte Gegenangriffe der Franzosen westlich von Montdidier aus Fontaine heraus und gegen das eroberte Mesnil scheiterten blutig. Fontaine wurde am Abend erstürmt, Mesnil in zähem Kampfe behauptet. Die von Montdidier bis Noyon angreifenden Truppen warfen den Feind aus seinen frisch aufgeworfenen Gräben über Assainvillers, Rollot und Hainvillers sowie auf Thiescourt und Ville zurück. Starke Gegenangriffe der Franzosen brachen auch hier zusammen. Das die Oise beherrschende Fort Renaud südwestlich von Noyon wurde im Sturm genommen. Von allen Seiten der Front werden schwerste blutige Verluste des Feindes gemeldet. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf einen Glückwunsch des Reichstagsvorstandes hat Hindenburg geantwortet:

... Brite und Franzose dürfen nicht glauben, daß die neuen Blutopfer, die sie uns aufgezwungen haben, umsonst gebracht sein sollen. Mit der Armee weiß ich, daß der Reichstag diesen Wunsch der Tapferen hier vorn, der besten Söhne des Volkes, versteht und auch seinerseits für einen kraftvollen deutschen Frieden eintreten wird, der allein uns fortan vor einem Kriege bewahren kann.

Der Reichstag? Der unter Scheidemanns und Erzbergers Führung steht? Dessen Mehrheit jeden, der einen kraftvollen deutschen Frieden fordert, „Alldeutscher, Annexionist, Landkartenschlucker" schimpft? Hinter dem schon längst kein Volk steht, sondern nur die angemaßte Macht ehemaliger Volksvertreter?

---

1. April. Großes Hauptquartier, 1. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem Schlachtfelde nördlich von der Somme lebten Artillerie- und Minenwerferkämpfe am Abend auf. Zwischen dem Luce-Bach und der Avre setzten wir unsre Angriffe fort und nahmen die Höhen nördlich von Moreuil. Engländer und Franzosen, die mehrmals vergeblich im Gegenstoß anliefen, erlitten schwere Verluste. Örtlicher Vorstoß auf dem westlichen Avre-Ufer brachte uns in den Besitz des Waldes von Arrachis. Auch gestern versuchten französische Divisionen in mehrfachem Ansturm die westlich von Montdidier sowie zwischen Don und Matz verlorenen Dörfer und Höhen zurückzugewinnen. Ihre Angriffe brachen blutig zusammen. Mit den Kämpfen der letzten Tage hat sich die Zahl der seit Beginn der Schlacht eingebrachten Gefangenen auf über 75000 erhöht. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im westlichen Teil des Ärmelkanals hat ein Tauchboot, Führer Kapitänleutnant Wenninger, 6 Dampfer und 1 Segler mit 22000 T. versenkt.

---

2. April. Großes Hauptquartier, 2. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der Schlachtfront blieb die Lage unverändert. Gegenangriffe, die der Feind bei Hébuterne und mit besonderer Zähigkeit gegen die von uns genommenen Höhen zwischen dem Luce-Bach und der Avre führte, brachen unter schweren Verlusten zusammen. Kleinere Infanteriekämpfe zwischen Avre und Oise. Die Franzosen setzten die Beschießung von Laon fort. Zahlreiche Einwohner fielen ihr zum Opfer. Erkundungsgefechte auf dem Ostufer der Maas bei Haudiomont und südöstlich von Thann brachten Gefangene ein. Gestern wurden 22 feindliche Flugzeuge und 5 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Kroll errang seinen 23. Luftsieg. Bei tatkräftiger Durchführung der Fernaufklärung von der Küste bis südlich von der Somme hat die Fliegerabteilung 3 unter Führung des Oberleutnants Fricke Außergewöhnliches geleistet. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Franzosen können beruhigt sein: General Foch erklärte, wegen Amiens sei nichts mehr zu befürchten, er bürge für Amiens. Wer aber bürgt für Foch?

3. April. Großes Hauptquartier, 3. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zeitweilig lebhafter Feuerkampf bei und südlich von Lens. An der Schlachtfront blieb tagsüber die Gefechtstätigkeit auf Artilleriefeuer und Erkundungsgefechte beschränkt. Ein nächtlicher Vorstoß englischer Kompagnien gegen Ayette wurde im Gegenstoß abgewiesen. Mit stärkeren Kräften griff der Feind am Abend zwischen Marcelcave und dem Luce-Bach an. Er wurde unter schweren Verlusten zurückgeworfen. Durch Handstreich setzten wir uns in den Besitz der Höhe südwestlich von Moreuil. Die Zerstörung von Laon durch französische Artillerie dauerte an. Vor Verdun und in den mittleren Vogesen lebte die Artillerietätigkeit auf. Südlich von Hirzbach brachte ein erfolgreicher Vorstoß Gefangene ein. — Rittmeister Freiherr von Richthofen errang seinen 75. Luftsieg. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 19000 T. versenkt; hervorragend beteiligt Kapitänleutnant Waßner.

*

Gestern empfing der aus Bukarest nach Wien zurückgekehrte Graf Czernin den Wiener Gemeinderat; in seiner Erwiderung auf eine begrüßende Ansprache teilte er mit:

„Herr Clemenceau hat einige Zeit vor Beginn der Westoffensive bei mir angefragt, ob ich zu Verhandlungen bereit sei, und auf welcher Basis. Ich habe sofort im Einvernehmen mit Berlin geantwortet, daß ich hierzu bereit sei und gegenüber Frankreich kein andres Friedenshindernis erblicken könne, als den Wunsch Frankreichs nach Elsaß-Lothringen. Es wurde aus Paris erwidert, auf dieser Basis sei nicht zu verhandeln. Darauf gab es keine Wahl mehr.

Warum wohl hat sich Clemenceau an einen Minister Österreichs gewandt? Es muß einmal niedergeschrieben werden, daß in Deutschland schon seit geraumer Zeit ein starkes Mißtrauen gegen den Grafen Czernin besteht.

4. April. Großes Hauptquartier, 4. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der Schlachtfront lebte die Gefechtstätigkeit südlich von der Somme auf. Überraschend und nach starker Artillerievorbereitung versuchte der Feind am frühen Morgen und am Nachmittag viermal vergeblich die ihm entrissene Höhe südwestlich von Moreuil wiederzugewinnen. Unter schweren Verlusten brachen seine Angriffe zusammen. Vor Verdun und am Parroy-Walde vielfach lebhafter Feuerkampf.

Osten. Im Einvernehmen mit der finnischen Regierung haben deutsche Truppen auf dem finnischen Festlande Fuß gefaßt. Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 6 Dampfer mit 20000 T. versenkt.

*

Clemenceau hat die Stirn, zu erklären, Graf Czernin habe gelogen. Hiergegen wird amtlich von Wien aus mitgeteilt, daß die Besprechungen zwischen dem mit Namen genannten Vertreter Clemenceaus und dem Bevollmächtigten Czernins im Februar zu Freiburg in der Schweiz stattgefunden haben. Selbstverständlich glaubt kein vernünftiger Mensch, daß Graf Czernin bewußt eine Unwahrheit gesagt hat.

Seltsame amtliche deutsche Meldung: Die Fernbeschießung der Festung Paris wurde deutscherseits am Mittag des 3. April eingestellt, da bekannt

geworden war, daß an diesem Tage nachmittags die Beerdigung der einem beklagenswerten Zufallstreffer zum Opfer gefallenen Einwohner stattfinden sollte.

---

5. April. Großes Hauptquartier, 5. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Wir griffen gestern südlich von der Somme und zu beiden Seiten von Moreuil an und warfen den Feind aus seinen starken Stellungen. Englische und französische Reserven stießen unsern Truppen entgegen. Ihr Ansturm zerschellte in unserm Feuer. Nach hartem Ringen haben wir zwischen Somme und Luce-Bach Hamel sowie die Waldstücke nordöstlich und südöstlich von Villers Bretonneux, auf dem Westufer der Avre Castel und Mailly genommen. Der Feind leistete auf ganzer Front verzweifelten Widerstand. Seine blutigen Verluste sind daher ungewöhnlich schwer. Wir machten einige tausend Gefangene. Nach beendeter Feststellung beträgt die Zahl der von der Armee des Generals von Hutier in der Zeit vom 21. bis 28. März eingebrachten Gefangenen 51218, der eroberten Geschütze 729. Damit ist die bisherige Gesamtbeute auf mehr als 90000 Gefangene und über 1300 Geschütze gestiegen. — Zur Vergeltung für die seit einigen Tagen anhaltende Beschießung unsrer Unterkünfte in Laon durch dir Franzosen haben wir Reims unter Feuer genommen. In der Champagne und auf dem Ostufer der Maas brachten erfolgreiche Vorstöße Gefangene ein. Vor Verdun blieb der tagsüber gesteigerte Feuerkampf auch während der Nacht lebhaft.

Osten. In der Ukraine nahmen wir feindlichen Banden an der Bahnlinie Poltawa-Konstantinograd 28 mit französischen Gewehren und Munition beladene Eisenbahnwagen und mehr als 1 Million Artilleriegeschosse ab. Im Dnjepr-Tal vordringende Truppen haben nach Kampf Jekaterinoslaw genommen.

Asiatischer Kriegsschauplatz. Deutsche Truppen haben im Verein mit osmanischen Kräften englische nach Überschreiten des Jordans über Es-Salt und auf Amman vorgedrungene Infanterie- und Kavallerie-Brigaden in mehrtägigem Kampf gegen den Jordan zurückgeworfen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im westlichen Mittelmeer 7 Dampfer und 13 Segler mit 25000 T. versenkt. — Am 21. März beschoß ein U-Boot die befestigte und für den italienischen Frachtverkehr wichtige Hafenstadt Civitavecchia mit beobachteter Brandwirkung.

Aus dem nordamerikanischen Bluffland kommt diese läppische Nachricht: „Der amerikanische Marinesekretär hat Anordnungen für den Bau eines solchen Geschützes [wie des weittragenden deutschen] getroffen. Die amerikanischen Fachleute versichern, sie seien imstande, ein Ferngeschütz zu konstruieren, mit dem ein 170 Kilometer entferntes Ziel beschossen werden könne." — Vermutlich schon bis zum nächsten Dienstag.

---

6. April. Großes Hauptquartier, 6. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Örtliche Unternehmungen bei Bucquoy und südlich von Hébuterne brachten Gefangene mit zahlreichen Maschinengewehren ein. Ein englischer Vorstoß auf Cuisieux scheiterte. Auf dem Westufer der Ancre erweiterten wir im Angriff unsre Brückenkopfstellung beiderseits von Albert. Südlich von der Somme lebhafte Feuerkämpfe und kleinere erfolgreiche Infanteriegefechte. Eisenbahnanlagen bei Amiens wurden beschossen. Französische Angriffe in breiten Abschnitten zwischen Moreuil und Montdidier versuchten uns den Gewinn des 4. April zu entreißen; sie brachen unter den schwersten Verlusten zusammen. Montdidier lag unter französischem Feuer. Vor Verdun nahm die Kampftätigkeit der Artillerien an Stärke zu. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Tauchboot, Führer Oberleutnant zur See Lohs, hat auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 22000 T. versenkt.

Der Manchester Guardian, eins der vernünftigsten Blätter Englands, schreibt:

General Foch hat zwar erklärt, für die Erhaltung Amiens' einstehen zu können. Zweifellos ist diese Erklärung eines sehr entschlossenen und gleichzeitig vorsichtigen Feldherrn wie Foch sehr beachtenswert. Aber es wäre verkehrt, wenn wir uns in Sicherheit wiegen und nicht rechtzeitig mit allen Möglichkeiten rechnen wollten.

Die estländische Ritterschaft an den Kaiser:

Wie die estländische Ritter- und Landschaft ihr neues Dasein nur Eurer Kaiserlichen Majestät und dem deutschen Volke verdankt, so lebt sie auch nur der Hoffnung, daß es ihr vergönnt sein möge, all ihr Fühlen, Wollen und Können für alle Zeiten dem Dienste Eurer Kaiserlichen Majestät und des großen deutschen Vaterlandes zu weihen in deutscher Treue mit Gut und Blut.

Eine russische Zeitung veröffentlicht eingehende Urkunden über einen russischen Ministerrat vom Februar 1914, worin der Beschluß gefaßt wurde, unter allen Umständen Konstantinopel und die Meerengen zu erobern, selbst um den Preis eines Weltkrieges. Sie druckt auch die Entscheidung des Zaren ab: „Ganz damit einverstanden." — Hat es in der Weltgeschichte je ein gerechteres Strafgericht gegeben als das an Rußland und seinem letzten Zaren vollzogene?

---

7. April.

Großes Hauptquartier, 7. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der Schlachtfront entwickelten sich am Nachmittage heftige Feuerkämpfe, denen starke englische und französische Angriffe an der Ancre und Avre folgten. In dichten Massen vorstürmende englische Regimenter brachen nördlich von Beaumont-Hamel und vor unsrer Brückenkopfstellung beiderseits von Albert zusammen. Südlich von Villers-Bretonneux kamen bereitgestellte Sturmtruppen des Feindes in unserm Feuer nicht zur Entwicklung. Von andern Fronten neu herangeführte französische Divisionen stürmten auf dem Westufer der Avre zwischen Castel und Mailly, östlich von Thory, bei Cantigny und fünfmal bei Mesnil vergeblich an. Unter schwersten Verlusten sind ihre Angriffe vielfach nach erbittertem Nahkampf gescheitert. — Truppen der Armee des Generals von Boehn griffen gestern früh die feindlichen Stellungen auf dem Südufer der Oise bei Amigny an. Während sich Teile den Übergang über den breiten, stark versumpften Oise-Abschnitt erzwangen und die Vorstädte von Chauny erstürmten, nahmen andre Truppen im Angriff von Osten her die starken feindlichen Stellungen bei Amigny und im Nordostteil des Waldes von Coucy. Wir erreichten die Linie Bichancourt-Autreville-Nordrand von Barisis. Durch das überwältigende Feuer unsrer Artillerie und Minenwerfer erlitt der Franzose hohe blutige Verluste. Bisher wurden mehr als 1400 Gefangene eingebracht. — Zur Vergeltung für die anhaltende Beschießung unsrer Unterkünfte in Laon wurde die Beschießung von Reims fortgesetzt. Auf dem Ostufer der Maas brachte ein Erkundungsstoß bei Beaumont 70 Gefangene und 10 Maschinengewehre ein. — Im Luftkampf wurden gestern 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Rittmeister Freiherr von Richthofen errang seinen 76., Leutnant Udet seinen 24. Luftsieg.

Mazedonische Front. In Vorfeldkämpfen am Vardar und Doiran-See wurden einige Griechen, Franzosen und Engländer gefangen. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

---

8. April.

Großes Hauptquartier, 8. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der Schlachtfront zu beiden Seiten der Somme blieb die Gefechtstätigkeit auf Artilleriekämpfe beschränkt. Teilangriffe der Engländer im Walde von Hangard, der Franzosen bei Grivesnes scheiterten unter schweren Verlusten. Auf dem Südufer der Oise zwangen unsre Erfolge vom 6. April den Feind, noch in der Nacht vom 6. zum 7. Teile seiner Stellungen zwischen Bichancourt und Barisis zu räumen. Gestern führten wir unsre Angriffe fort und warfen den Feind nach Einnahme von Pierremande und Folembray auf das westliche Ufer der Ailette zurück. Von Bichancourt an der Oise entlang zurückgehende feindliche Kolonnen wurden vom Norduser des Flusses von unserm Ma-

schinengewehrfeuer flankierend gefaßt und wurden unter den schwersten Verlusten zusammengeschossen. Die am Ostrande des Waldes von Coucy und über Barisis vorstoßenden Truppen erstürmten den Bergklotz nordöstlich von Folembray und drangen bis Verneuil vor. Die Zahl der eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 2000 erhöht. — Vor Verdun am Abend auflebender Feuerkampf. — Rittmeister Freiherr von Richthofen errang seinen 77. und 78., Leutnant Wenkhoff seinen 23. Luftsieg. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 18000 T. versenkt.

*

Die Heldentat des Nikolaus, aus Petersburg Petrograd zu machen, wird von der russischen Regierung rückgängig gemacht: Petersburg heißt es wieder, und selbst die Franzosen und Engländer schreiben jetzt Petersburg. Und wie hatten sie einst die großartige Schöpfung Petrograd bewundert!

Zum russischen Botschafter in Berlin wurde Joffe ernannt, der Nachfolger Trotzkis bei den Friedensverhandlungen in Litauisch-Brest.

(Amtlich.) „Die Beschießung von Paris war auch am 6. April eingestellt worden unter der Voraussetzung, daß die Franzosen die Beschießung der Stadt Laon während der für Samstag, den 6. April, vormittags 11 Uhr angekündigten Beisetzung gefallener Bürger Laons einstellen würden. Diese Voraussetzung hat sich nicht erfüllt. Im Gegenteil, pünktlich um 11 Uhr begann die Beschießung von neuem und forderte wieder Opfer unter der französischen Zivilbevölkerung." — Soll ich hierzu etwas bemerken? Der Leser weiß ja alles, was ich sagen könnte, z. B. daß die Franzosen noch immer ein in Deutschland ganz unbekanntes Volk sind.

---

9. April. Großes Hauptquartier, 9. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. An der Schlachtfront entwickelten sich vielfach lebhafte Artilleriekämpfe. Auf dem Südufer der Oise griffen die Truppen der Generale von Schoeler und Wichura den Feind erneut an. Zwischen der Oise und Folembray stießen sie über die Ailette bis zum Oise-Aisne-Kanal vor. In heftigen Kämpfen nahmen sie den zäh verteidigten Wald östlich von Guny. Sie erklommen im Angriff von Norden und Osten her die steilen Hänge der Höhen östlich von Coucy le Chateau und erstürmten stark ausgebaute Stellungen des Feindes. Quincy und Landricourt wurden genommen. Nach besonders erbittertem Kampf fiel heute früh auch das festungsartige Coucy le Chateau. — Im März beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte auf dem westlichen Kriegsschauplatz 23 Fesselballone und 340 Flugzeuge, von denen 158 hinter unsern Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampf 81 Flugzeuge und 11 Fesselballone verloren. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

An der Ostküste Englands, im Ärmelkanal und in der Irischen See 5 Dampfer und 4 englische Fischerfahrzeuge mit 20000 T. versenkt. Den Hauptanteil an den Erfolgen hatte Kapitänleutnant Hundius.

*

Aus England kommen Nachrichten, die den Gesamtverlust der britischen Truppen seit dem Beginn der Angriffskämpfe im Westen am 21. März auf weit über 400000 angeben.

Reims und Verdun sind jetzt vollständig geräumt.

Clemenceau gleicht dem bekannten Greis, der sich nicht zu helfen weiß: bald ist er über die Lage Frankreichs entzückt, bald leugnet er seine Friedens-

fühler in einer von niemand geglaubten Weise ab; dann wieder sucht er seine und der Franzosen Angst zu beschwichtigen durch Gefasel wie dieses:

> Die Probe ist gemacht und der endgültige Beweis erbracht [!]. Erstens werden die Deutschen [Clemenceau schreibt wenigstens nicht Boches] nicht durchhalten, zweitens können sie nicht mehr lange aushalten. Es ist nicht nur ihr Heer, das bei der Abschätzung der kommenden Ereignisse in Rechnung gestellt werden muß; dessen Lücken können sie zum Teil wieder auffüllen. Aber ihr Volk? Wird ihr Volk, dessen Leichtgläubigkeit und Geduld ihre Grenzen haben und das eines schönen Tages vielleicht einmal klar sehen lernt, daß es mehr gelitten hat als jedes andre [auch als die Franzosen?], wird ihr Volk durchhalten wie unsre Soldaten? Wir werden auf die Antwort nicht mehr lange zu warten haben.

Hierbei wirkt allerdings immer noch die feigselige Entschließung des Reichstags vom 19. Juli 1917 nach. — Bei dieser Gelegenheit: einer der Entschließer nach dem andern fühlt jetzt den Mut in der Brust seine Spannkraft üben und rückt von jener Schmach ab. Aber es **hat** doch einmal eine Mehrheit feiger Männer im Reichstag gegeben, und, was schlimmer, zwei Reichskanzler oder drei haben sich jener Mehrheit gefügt.

Bismarck im Reichstag am 28. Januar 1886: „Ich halte den Minister für einen elenden Feigling, der nicht unter allen Umständen seinen Kopf und seine Ehre daransetzt, sein Vaterland auch gegen den Willen von Majoritäten zu retten."

---

10. April. Großes Hauptquartier, 10. April.

> **Westlicher Kriegsschauplatz.** Zwischen Armentières und dem La Bassée-Kanal griffen wir nach starker Feuervorbereitung durch Artillerie und Minenwerfer englische und portugiesische Stellungen an und nahmen die ersten feindlichen Linien. Wir machten etwa 6000 **Mann zu Gefangenen** und erbeuteten etwa 100 **Geschütze**. — An der Schlachtfront entwickelten sich zu beiden Seiten der **Somme** heftige Artilleriekämpfe und erfolgreiche Infanteriegefechte. Auf dem Südufer der **Oise** warfen wir den Feind auch zwischen Folembray und Brancourt über den Oise-Aisne-Kanal zurück.
>
> **Osten. Finnland:** Unsre in **Hangö** gelandeten Truppen haben nach kurzem Kampf mit bewaffneten Banden den Bahnhof Karis besetzt. — **Ukraine: Charkow** wurde nach Kampf am 8. April genommen. Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Zwischen Armentières und La Bassée-Kanal bedeutet wohl: Richtung Calais!

Eins unsrer Tauchboote, Führer Kapitänleutnant Jeſe, hat in der Irischen See 20000 T. versenkt.

Zwei feindliche Schriftstücke wurden von uns aufgefunden; ein englischer Regimentsbefehl:

> Der deutsche Angriff wird dem Regiment die Gelegenheit bieten, möglichst viele Hunnen abzuschlachten und unter ihnen ein großes Blutbad anzurichten.

Dieser Befehl fiel mit dem größten Teil des Regiments in deutsche Hände. — Ferner der Befehl des früheren französischen Oberbefehlshabers Pétain vom 28. März 1918:

> Der Feind hat sich mit seiner äußersten Kraft auf uns gestürzt. Er will uns von den Engländern trennen, um sich, koste es was es wolle, den Weg nach Paris zu eröffnen. Wir müssen ihn aufhalten. Klammert euch an das Gelände, haltet stand, die Kameraden sind unterwegs. Alle vereint, werdet ihr euch auf den Eindringling stürzen. Die große Schlacht ist da; Soldaten der Marne, des Yser und von Verdun, ich rufe euch auf. **Es handelt sich um das Schicksal Frankreichs.**

Vollkommen richtig!

Im preußischen Herrenhause gestern die Beratung eines Antrages, der angemessene Kriegsentschädigung fordert. Die Reden waren durchweg würdig und standen auf der Höhe der deutschen Ehre. Der Umschwung der öffentlichen Stimmung durch den Sieg ist da!

---

11. April. Großes Hauptquartier, 11. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Schlacht bei Armentières ist seit dem 9. April in vollem Gange. Die Armee des Generals von Quast hat zwischen Armentières und Festubert die englischen und portugiesischen Stellungen auf dem Süduser der Lys und dem Ostufer der Lawe genommen. Nach Erstürmung von Bois Grenier und Neuve Chapelle überwand sie im ersten Anlauf über das verschlammte Teichterfeld hinweg die zu zäher Verteidigung eingerichtete weite Ebene mit ihren zahltosen in jaheelangee Arbeit zu starken Stützpunkten ausgebauten Gehöften, Häuser- und Baumgruppen. Unter tatkräftiger Führung des Generalmajors Hocser wuede noch am Abend des 9. April der Übergang über die Lys bei Baz St. Maur durch schneidiges Zufassen des Leutnants Drebing vom Infanterieregiment Nr. 370 erzwungen. Gestern wurde der Angriff auf noch breiterer Front fortgesetzt. Truppen des Generals Sixt von Armin nahmen Hollebeke und die südlich anschließenden ersten englischen Litien. Sie erstürmten die Höhe von Meesen (Messines) und behaupteten sie gegen starke feiudtiche Gegenangriffe. Südlich von Waasten (Warneton) stießen sie bis an den Ploegsteert-Wald vor und erreichten die Straße Ploegsteert-Armentières. Die Armee des Generals von Quast überschritt an mehreren Stellen zwischen Armentières und Estaires die Lys und steht im Kampf mit neu herangeführeten englischen Truppen auf dem Norduser des Flusses. Südlich von Estaires haben wir kämpfend die Lawe und die Gegend nordöstlich von Bethune erreicht. Die Gefangenenzahl ist auf weit über 10000 gestiegen, darunter ein portugiesischer General. An der Schlachtfront zu beiden Seiten der Somme und auf dem Süduser der Oise blieb die Gefechtstätigkeit auf Artilleriekampf und kleinere Infanterieunternehmungen beschränkt. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 8 Dampfer mit 30000 T. versenkt.

*

Eine überaus befremdliche Nachricht verbreitet Havas zur Ergänzung der Antwort Clemenceaus an Czernin (S. 2290) —: Kaiser Karl habe nämlich in einem Schreiben vom März 1917 seine Zustimmung zu dem „gerechten Anspruch Frankreichs hinsichtlich Elsaß-Lothringens" eigenhändig gegengezeichnet. In einem zweiten kaiserlichen Schreiben sei festgestellt, daß der Kaiser mit seinem Minister einig gehe. — Gewiß wird sich dies nicht ganz, nicht halb so verhalten, wie Clemenceau durch Havas verkünden läßt; aber gleichviel, der Geschichtschreiber hat festzustellen, daß in sehr weiten Kreisen Deutschlands tiefe Abneigung gegen den Grafen Czernin herrscht. Nicht unmöglich, daß Clemenceau in seiner Verzweiflung absichtlich selbst seinen Sturz vorbereitet. Warum aber durch freche Lügen?

(Amtlich.) Der Kaiser hat dem Kapitänleutnant von Arnauld de la Periere, dem Führer von U 35, und der gesamten Besatzung seine Anerkennung und seinen kaiserlichen Dank ausgesprochen für die hervorragenden Leistungen, die die tapfere Besatzung unter der ruhmreichen Führung ihres vorbildlichen Kommandanten erzielt hat. Kapitänleutnant von Arnauld hat in 2¼jähriger U-Boot-Kriegführung mit dem vortrefflichen U-Boot U 35 im Mittelmeer den Feinden durch Versenkung von 196 Schiffen von zusammen rund einer halben Million T. schwersten Abbruch getan. Er versenkte bis jetzt 2 Kriegsschiffe, 1 Hilfskreuzer, 5 Truppentransporter, 124 Fracht- bzw. Transportdampfer, 62 Segler und 2 Fischdampfer.

Der Antrag auf Kriegsentschädigung wurde vom Herrenhause angenommen.

*

Rumänien bekommt Trost für den Verlust der Dobrudscha; Minister **Marghiloman** meldet aus Kischinew: Nach zweitägiger Beratung hat der Landesrat von Beßarabien am 9. April, 7 Uhr abends, die **Vereinigung Beßarabiens** mit Rumänien mit 86 Stimmen gegen 3 Stimmen feierlich angenommen. — Rumänien wird hierdurch wieder Uferstaat am Schwarzen Meer.

Im Unterhause eine sehr gedämpfte Rede **Lloyd Georges**. Er droht uns nicht mehr mit Zerschmetterung, sondern hat genug mit der Englands zu tun:

> Der Feind hat auf der Höhe seiner Macht angegriffen; wir sind von einem mächtigen Verbündeten im Stich gelassen worden, und ein andrer mächtiger Verbündeter [Amerika] ist noch nicht bereit, ein Zehntel seiner Macht in die Wagschale zu werfen. Wenn wir einen Jahre dauernden Krieg vermeiden wollen, dann muß diese Schlacht gewonnen werden, und um sie zu gewinnen, müssen wir bereit sein, alle unsre Hilfsmittel einzusetzen.

Zu diesen Hilfsmitteln soll gehören: Hinaussetzung des Heerdienstalters auf 50, in besonderen Fällen auf 55 Jahre, sowie **Ausdehnung der Dienstpflicht auf Irland**. In Irland herrscht schon längst tiefste Empörung, — wir werden sehen, ob sich die Iren die Ausmordung im Dienste Englands gefallen lassen werden.

---

12. April. — Immer vorwärts mit **Richtung Calais!**

Großes Hauptquartier, 12. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Armentières ist gefallen. Durch die Truppen der Generale **von Eberhardt** und **von Stetten** von Norden und Süden umfaßt, ihrer Rückzugstraßen beraubt, streckte die englische Besatzung — **50 Offiziere** und mehr als **3000 Mann** — nach tapferer Wehr die Waffen. Mit ihnen fielen **45 Geschütze**, zahlreiche Maschinengewehre, große Munitionsmengen, ein Bekleidungslager und reiche andre Beute in unsre Hand. — Nordwestlich von Armentières gewannen wir Raum. Westlich von Armentières warfen die Truppen der Generale **von Stetten** und **von Carlowitz** nach Abwehr starker mit zusammengerafften Kräften gegen **Steenwerk** geführter Gegenangriffe und nach erbittertem Kampf um die vierte englische Stellung den Feind in Richtung **Bailleul** und **Merville** zurück. **Merville wurde genommen.** — Auf dem Südufer der Lys erkämpften sich die Truppen des Generals **von Bernhardi** den Übergang über die Lawe und stießen bis in Höhe von Merville vor. Die Gesamtbeute aus der Schlacht bei Armentières beträgt nach bisherigen Feststellungen **20000 Gefangene**, darunter ein englischer und ein portugiesischer General, und mehr als **200 Geschütze**. Die Überwindung des versumpften Teichtregeländes in und vor unsrer Ausgangsstellung des 9. April stellte höchste Anforderungen an die Truppen aller Waffen der vordersten Linien. An ihrem Gelingen haben Pioniere, Armierungssoldaten und die hinteren Divisionen hervorragenden Anteil. — Auf dem Schlachtfelde zu beiden Seiten der **Somme** entwickelten sich heftige Artilleriekämpfe. Französische Regimenter, die auf dem Westufer der Avre westlich von Moreuil anstürmten, brachen unter schwersten Verlusten zusammen und ließen 300 Gefangene in unsrer Hand, die später durch französisches Artilleriefeuer vernichtet wurden. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Ein deutsches Unterseeboot, Führer Kapitänleutnant Georg, hat in der Irischen See und vor dem Westausgang des Ärmelkanals 8 Dampfer und 2 Segler mit 28000 T. **versenkt.**

Auf **Clemenceaus** Lüge wird von Wien mit den schärfsten Antworten gedient. **Kaiser Karl** drahtet an Kaiser Wilhelm:

> Der französische Ministerpräsident, in die Enge getrieben, sucht dem Lügennetz, in das er sich selbst verstrickt hat, zu entrinnen, indem er immer mehr und mehr Unwahr-

heiten anhäuft und sich nicht scheut, nunmehr auch die völlig falsche und unwahre Behauptung aufzustellen, daß ich irgendwelche „gerechte Rückerwerbungsansprüche Frankreichs auf Elsaß-Lothringen" anerkannt hätte. Ich weise diese Behauptung mit Entrüstung zurück. In einem Augenblick, in welchem die österreichisch-ungarischen Kanonen gemeinsam mit den deutschen an der Westfront donnern, bedarf es wohl kaum eines Beweises dafür, daß ich für deine Provinzen genau so kämpfe und auch ferner zu kämpfen bereit bin, als gälte es, meine eignen Länder zu verteidigen. Obwohl ich es angesichts dieses sprechenden Beweises einer völligen Gemeinschaft in den Zielen, für welche wir seit nunmehr fast vier Jahren den Krieg fortführen, für überflüssig halte, auch nur ein Wort über die erlogene Behauptung Clemenceaus zu verlieren, liegt mir doch daran, dich bei dieser Gelegenheit erneuert der vollständigen Solidarität zu versichern, die zwischen dir und mir, zwischen deinem und meinen Reichen besteht. Keine Intrige, keine Versuche, von wem immer sie ausgehen mögen, werden unsre treue Waffenbrüderschaft gefährden. Gemeinsam werden wir den ehrenvollen Frieden erzwingen.

Und Graf Czernin läßt erklären: daß die Angaben des Herrn Clemenceau über briefliche Äußerungen Kaiser Karls von Anfang bis Ende erlogen sind.

Lloyd George schloß seine letzte Rede:

Wenn diese Schlacht verloren werden sollte, so ist damit der Krieg nicht zu Ende, denn solange wir einen Krieg auf dem Meere haben, werden wir keinen deutschen Frieden annehmen. Wird aber, wie ich meine, die Schlacht gewonnen, so ist das Schicksal des Preußentums besiegelt.

Warum wird dem Menschen mit der ehernen Stirn nicht erwidert: Der Krieg auf dem Meere wird enden, sobald England am Verhungern ist und sein letztes Handelsschiff auf dem Meeresgrunde ruht —? Sobald die Engländer begreifen, daß ihrem Willen ein gleich fester, aber in seinen Tatmitteln wirksamerer gegenübersteht, haben wir den Frieden, eher nicht. Übrigens deuten englische Blätter an, daß Lloyd George seinen Sturz absichtlich herbeiführen wolle.

---

13. April. Großes Hauptquartier, 13. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem Schlachtfelde an der Lys machten unsre Angriffe gegen eilig auf Kraftwagen und mit der Bahn herangeführte englische Divisionen gute Fortschritte. Von den Höhen von Meesen (Messines) aus stießen wir über den Steenbach vor und erreichten den Ostrand von Wulwergem. Südlich vom Ploegsteert-Walde vorgedrungene Truppen drängten im schnellen und selbsttätigen Handeln unter ihrem Regimentskommandeur Oberstleutnant Polmann nach Norden vor, erstürmten die befestigte Höhe von Rossignol und reichten den nördlich am Walde entlang vorgestoßenen Abteilungen die Hand; der stark verdrahtete, frontal schwer zu nehmende Wald fiel durch Umfassung. Zwischen den von Armentières auf Bailleul und Merville führenden Bahnen trugen wir den Angriff bis an die Bahn von Bailleul nach Merris und an den Ostrand des Waldes von Nieppe vor. Südlich von Merville überwanden unsre Truppen den Clarence-Fluß und erreichten nach Erstürmung von Locon den La Bassée-Kanal nordwestlich von Béthune. An der Schlachtfront zu beiden Seiten der Somme hielt in vielen Abschnitten lebhafter Artilleriekampf an. Örtliche Vorstöße unsrer Infanterie beiderseits des Luce-Baches brachten 400 gefangene Franzosen und Engländer ein. Zwischen Maas und Mosel drangen Erkundungsabteilungen in französische und amerikanische Gräben ein und machten Gefangene. In erfolglosen Gegenangriffen erlitt der Feind schwere Verluste. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Ägäischen Meer und bei Malta 5 Dampfer und 9 Segler mit 22000 T. versenkt.

Berlin, 13. April. — Der die Hilfsunternehmung des Heeres nach Finnland unterstützende Teil unsrer Seestreitkräfte ist am 12. April nachmittags in den Hafen von Helsingfors eingelaufen und vor der Stadt zu Anker gegangen.

An die Hauptversammlung des ostpreußischen konservativen Vereins traf eine Antwortdrahtung des **Kaisers** ein, worin es heißt: „Was geleistet ist, kann nur der ermessen, der das Schlachtgelände kennt. Ein **starker Friede** soll mit Gottes Hilfe die Kämpfe endigen." Also kein Verständigungsfriede, sondern einer, dessen Unterlage der Sieg, der vollkommne Sieg ist.

Heute erst, aber zu um so größerem Vergnügen, lese ich im Daily Telegraph vom 18. März den Bericht seines Kriegsberichterstatters: „Die deutschen Soldaten sind durchaus kriegsmüde und lassen sich nie wieder zu einem allgemeinen Angriff ermutigen." Drei Tage darauf brach der allgemeine Angriff los.

Amerikas Gebluff fällt jetzt auch seinen Verbündeten auf die Nerven: französische Zeitungen stellen mit kaum verhaltenem Hohne fest, daß von den prahlerisch versprochenen 20000 amerikanischen Flugzeugen bis jetzt kein einziges auf dem Kriegsschauplatz in Tätigkeit ist, weil sich keins der paar wirklich nach Europa gesandten tauglich erwiesen hat. Amerikas Niederlage wird in der Weltlächerlichkeit seiner ohnmächtigen Prahlsucht bestehen.

*

Endkampf.

Es türmt sich eine Wolkenwand
Im Westen schwarz und dräuend;
Es treibt wohl eine Riesenhand
Darin ihr Spiel. Der Atem schwand
Mir stockend, ahnend, scheuend.

Mir ist: es will ein Wolkenbruch
Blutschwer herniederbrechen.
Noch einmal rast der Völkerfluch,
Dann ist des Kampfs, des Leids genug,
Dann darf der Friede sprechen.

Horand. (Lilier Kriegszeitung.)

---

14. April.

Großes Hauptquartier, 14. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem Schlachtfelde an der Lys gewannen wir im zähen Kampf Boden. Südlich vom Douve-Bach durchstießen die Truppen des Generals **von Eberhardt** die feindliche Stellung südwestlich von **Wulvergem** und erstürmten nach erbittertem Ringen mit englischen zum Gegenangriff angesetzten Verbänden **Nieuwekerke**. Ein in den Abendstunden durchgeführter Angriff unter Führung des Generals **Maercker** brachte uns in den Besitz der Höhe westlich vom Orte. Bei **Bailleul** wurde wechselvoll gekämpft. Die Orte **Merris** und **Vieux Berquin** wurden genommen. Dem Schlachtfelde zustrebende feindliche Kolonnen erlitten in unserm durch Erd- und Luftbeobachtung wirksam geleiteten Feuer schwere Verluste. — An der Schlachtfront zu beiden Seiten der **Somme** Artilleriekämpfe. Ein Angriff mehrerer französischer Bataillone gegen **Hainvillers** brach blutig zusammen. Zahlreiche Gefangene blieben in unsrer Hand. — Nördlich von **Mihiel** führten wir einen erfolgreichen Vorstoß gegen amerikanische Truppen aus, fügten ihnen schwere Verluste zu und brachten Gefangene zurück. — Im Luftkampf wurden in den beiden letzten Tagen 37 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone abgeschossen. Leutnant **Menckhoff** errang seinen 24. Luftsieg. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Sperrgebiet um England 23000 T. **versenkt**. An den Erfolgen hatte der Kapitänleutnant **Remy** den Hauptanteil.

*

Kaiser Wilhelm hat dem Kaiser Karl für seine Drahtung gedankt und mit den Worten geschlossen: „Unsre Feinde, die in ehrlichem Kampfe gegen uns nichts vermögen, schrecken vor den unlautersten und niedrigsten Mitteln nicht zurück; damit müssen wir uns abfinden, aber um so mehr erwächst uns die Pflicht, **die Feinde auf allen Kriegsschauplätzen rücksichtslos anzugreifen und zu schlagen**."

Clemenceau läßt den angeblichen Brief des Kaisers Karl an seinen Schwager, den Prinzen Sixtus von Bourbon, drucken, worin der Satz gestanden habe:

Ich bitte Dich, geheim und inoffiziell Poincaré, dem Präsidenten der französischen Republik, mitzuteilen, daß ich mit allen Mitteln und unter Aufbietung alles meines persönlichen Einflusses bei meinen Verbündeten die gerechten französischen Ansprüche hinsichtlich Elsaß-Lothringens unterstützen werde. Was Belgien anbetrifft, so muß es in seiner Souveränität wieder hergestellt werden und seine gesamten afrikanischen Besitzungen erhalten, unbeschadet der Entschädigungen, die es für die erlittenen Verluste erhalten sollte.

Sogleich kommt aus Wien diese Erwiderung:

Der von dem französischen Ministerpräsidium veröffentlichte Brief Kaiser Karls ist verfälscht. Kaiser Karl hat seinem Schwager, dem Prinzen Sixt von Bourbon, im Frühjahr 1917 einen rein persönlichen Privatbrief geschrieben, der keinen Auftrag an den Prinzen enthielt, eine Vermittlung beim Präsidenten der französischen Republik oder sonstwie einzuleiten und die ihm gemachten Mitteilungen weiterzugeben. Dieser Brief erwähnte die belgische Frage überhaupt nicht und enthielt bezüglich Elsaß-Lothringens folgende Stelle: Ich hätte meinen ganz persönlichen Einfluß zugunsten der französischen Rückforderungsansprüche bezüglich Elsaß-Lothringens eingesetzt, wenn die Ansprüche gerecht wären, sie sind es jedoch nicht.

Erwähnt zu werden verdient, daß dieser nicht sehr verschwiegene Schwager des Kaisers Karl, der Bruder der Kaiserin Zita, im Dienste des belgischen Roten Kreuzes und mit allen Regierungen unsrer Feinde in den besten Beziehungen steht.

---

15. April.

Großes Hauptquartier, 15. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem Schlachtfelde an der Lys kam es vielfach zu erbitterten Nahkämpfen. Südwestlich von Nieuwekerke sowie zwischen Bailleul und Merris wurden englische Maschinengewehrnester gesäubert, ihre Besatzung gefangen. Gegenangriffe, die der Feind aus Bailleul heraus und nordwestlich von Béthune führte, brachen verlustreich zusammen. — An der Schlachtfront zu beiden Seiten der Somme blieb der Artilleriekampf bei regnerischem Wetter in mäßigen Grenzen.

Osten. Nach heftigem Kampf mit bewaffneten Banden sind unsre in Finnland gelandeten Truppen, tatkräftig unterstützt durch Teile unsrer Seestreitkräfte, in Helsingfors eingerückt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 15000 T. versenkt.

Berlin, 14. April. — In der Nacht vom 12. zum 13. April griff Fregattenkapitän Strasser mit einem unsrer Marineluftgeschwader wichtige Stapel-, Herstellungs- und Verschiffungsplätze der Kriegsindustrie Mittelenglands an. Beworfen wurden Birmingham, Nottingham, Sheffield, Leeds, Hull und Grimsby. Trotz außerordentlich starker artilleristischer Gegenwehr und Fliegerverfolgung sind alle Luftschiffe wohlbehalten zurückgekehrt. An dem Erfolg haben besonderen Anteil die Luftschiffskommandanten Hauptmann Manger, Kapitänleutnant Ehrlich (Herbert), v. Freudenreich und Flemming und Korvettenkapitän Arnold Schütze mit ihren tapferen Besatzungen.

Der Chef des Admiralstabes.

Genugtuung erregt im deutschgesinnten Deutschland die Nachricht, daß Graf Czernin seine Entlassung erbeten und erhalten hat. In den letzten Tagen war hier bekannt geworden, daß Erzberger im Sommer 1917 einen Brief Czernins an Kaiser Karl im Hauptausschuß des Reichstags verlesen hat, worin der Abschluß des Friedens bis Ende 1917 als unbedingte Notwendigkeit für Österreich erklärt wurde. Wesentlich durch diesen Brief ist es Erzberger gelungen, die schmachvolle Friedensentschließung des Reichstags zu erpressen.

Ebenso erfreulich wie die Entlassung Czernins ist die verbürgte Nachricht: Der Reichskanzler empfängt den Erzberger nicht mehr. Ein angesehenes Zentrumsmitglied teilt mit: „Hertling hat den Parteiführern [des Zentrums] erklärt, daß er zurücktreten werde, wenn das Zentrum an der Erzbergerschen Kriegspolitik festhalte." Menschen, wie dieser unaussprechliche Erzberger sind nur fürchterlich, solange man sich — vor ihnen fürchtet.

Ferner wird bekannt: Der Zentrumsabgeordnete Trimborn hat auf dem Kölner Parteitag deutlich ausgesprochen, daß das Zentrum sich nicht mehr an Friedensentschließungen gebunden hält. Andre Mitglieder des Zentrums haben sich in gleichem Sinne ausgesprochen. — Der Umschwung durch die deutschen Siege ist offenkundig. Nur das Berliner Heimpariserblatt verharrt bei seiner Parteinahme gegen einen starken Frieden. Ich halte es für gar wohl möglich, daß selbst der geschaftlhuberische Erzberger sich demnächst umschwingt, sobald er sieht, daß damit bessere politische und sonstige Geschäfte zu machen sind. Hingegen bleibt der echte Heimpariser allzeit ein Pariser.

*

Ein Ereignis von außerordentlicher Bedeutung:

(Amtlich.) Berlin, 13. April. — Der Vereinigte Landesrat von Livland, Estland, Riga und Ösel hat im Schlosse zu Riga unter großer Begeisterung und Jubel einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: Der Vereinigte Landesrat von Livland, Estland, Riga und Ösel beschließt: 1. den Deutschen Kaiser zu bitten, Livland und Estland dauernd unter militärischem Schutz zu behalten und bei endgültiger Durchführung der Loslösung von Rußland wirksam zu unterstützen; — 2. den Wunsch auszusprechen, daß aus Livland, Estland, Kurland, den vorgelagerten Inseln und der Stadt Riga ein einheitlich geschlossener, monarchisch konstitutioneller Staat mit einheitlicher Verfassung und Verwaltung gebildet und an das Deutsche Reich durch Personalunion mit dem König von Preußen angeschlossen werde, und den Deutschen Kaiser zu bitten, diesen Wunsch der baltischen Bevölkerung huldvoll zu genehmigen und dessen Verwirklichung herbeizuführen; 3. den Deutschen Kaiser zu bitten: I. daß er die Schaffung eigner Landeseinrichtungen für Livland und Estland ermögliche, die bis zum staatlichen Zusammenschluß der baltischen Gebiete die Verwaltung Livlands und Estlands führen sollen. — II. daß zwischen dem Deutschen Reich bzw. dem Königreich Preußen und dem aus den baltischen Gebieten gebildeten Staat die erforderlichen Militär-, Münz-, Verkehrs-, Zoll-, Maß-, Gewichts- und sonstigen Konventionen abgeschlossen werden.

An diesem einstimmigen Beschluß haben auch die lettischen Vertreter teilgenommen. Das „Selbstbestimmungsrecht der Völker", diese Waffe der äußeren und inneren Feinde eines mächtigen Deutschlands, wendet sich mehr und mehr gegen unsre Widersacher.

Clemenceau verharrt bei seiner Lüge über den Brief des Kaisers Karl. Warum veröffentlicht er ihn nicht in Lichtbildwiedergabe? — Heute wird noch diese Drahtung des österreichischen Kaisers an Kaiser Wilhelm veröffentlicht: „Die Anschuldigungen Herrn Clemenceaus gegen mich sind so niedrig, daß ich nicht gesonnen bin, mit Frankreich über die Sache ferner zu diskutieren. Unsre weitere Antwort sind meine Kanonen im Westen. In treuer Freundschaft Karl."

Dünkirchen und Calais werden geräumt!

---

16. April. Großes Hauptquartier, 16. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Angriffe auf dem Schlachtfelde an der Lys führten zu vollem Erfolge. Die großen Sprengtrichter aus der Wytschaete-Schlacht 1917 wurden im Handstreich genommen. Nach kurzem Feuerschlag erstürmten wir in überraschendem Angriff Wulvergem und die feindlichen Stellungen beiderseits des Ortes. Gegenstöße englischer

Kompagnien brachen völlig zusammen. Von der Ebene herauf erstiegen unsre Truppen im Angriff die Höhen zwischen Nieuwekerke und Bailleul und entrissen sie im heftigen Nahkampf dem Feinde. Englische Angriffe gegen Locon scheiterten. — An der Schlachtfront zu beiden Seiten der Somme nahm der Artilleriekampf nur am Luce-Bach, in der Gegend von Moreuil und Montdidier größere Stärke an. Bei Abwehr eines von Engländern und Franzosen gemeinsam durchgeführten Angriffes nördlich vom Luce-Bach machten wir Gefangene. — Am Oise-Aisne-Kanal und auf dem Westufer der Mosel führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch.

Osten. Finnland. In Lovisa (östlich von Helsingfors) nach Überwindung schwieriger Eisverhältnisse gelandete Truppen stießen über Lapptraesk nach Noeden vor, brachen mehrfach feindlichen Widerstand und haben die von Tammerfors nach Wiborg führende Bahn östlich von Lahti erreicht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im mittleren Mittelmeer 6 Dampfer und 2 Segler mit 25000 T. versenkt.

*

Kaiser Wilhelm hat an den baltischen Landesrat eine Antwort gerichtet, die schließt: „Die Bitte des Landesrates um Anschluß an das Deutsche Reich unter meinem Zepter wird mit Wohlwollen geprüft werden. Ich nehme sie als ein Zeichen des Vertrauens zu meiner Person und meinem Hause und Deutschlands Zukunft und spreche dem Landesrat meinen kaiserlichen Dank dafür aus."

*

Die Verblendung in England — wen Gott verderben will! — dauert noch an. Die Presse gibt zwar die Möglichkeit des Vordringens der Deutschen bis nach Calais zu, aber sie stimmt darin überein, daß selbst damit der Krieg nicht zu Ende sein würde; so z. B. der Observer: „Der schließliche Ausgang des Krieges — nämlich siegreich für England — unterliegt keinem Zweifel. Selbst wenn es den Deutschen gelingen sollte, bis zur Küste vorzudringen, das Meer wird immer englisch sein." Möglich; aber das Meer an sich ist nichts wert, nur die darauf schwimmenden englischen Schiffe haben für England Wert, und wer will uns nach der Einnahme von Calais — und Boulogne! — hindern, die englischen Schiffe eins nach dem andern auf den Grund des englischen Meeres zu befördern?

---

17. April.

Großes Hauptquartier, 17. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem blutdurchtränkten Kampffelde der vorjährigen Flandernschlacht besetzte die Armee des Generals Sixt von Arnim Passchendaele und schob auch bei Beselare und Gheluvelt ihre Linien vor. Nördlich von der Lys erstürmten die Truppen des Generals Sieger in den frühen Morgenstunden das Dorf Wytschaete, warfen den Feind trotz heftiger Gegenwehr von den Höhen nordöstlich und westlich vom Orte und wiesen starke Gegenangriffe ab. Den südwestlich von Wulwergem in rückwärtige Linien ausweichenden Gegner drängten wir über den Douve-Bach zurück. Bailleul und die zähe verteidigten Stützpunkte Cappelhyde nördlich von Bailleul und Meteren wurden genommen. Mit starkem Kräfteeinsatz versuchte der Engländer, gestützt durch Franzosen, vergeblich, Meteren und das verlorene Gelände beiderseits von Merris zurückzuerobern. Seine Angriffe brachen unter schwersten Verlusten zusammen. — Auf dem Schlachtfelde zu beiden Seiten der Somme entspannen sich heftige Feuerkämpfe, die auch während der Nacht namentlich südlich von der Somme anhielten.

Mazedonische Front. In Vorfeldkämpfen in der Struma-Ebene nahmen bulgarische Stoßtruppen 155 Engländer und einige Griechen gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 16000 T. versenkt.

Die Türken haben Batum besetzt.

Zum Nachfolger des Grafen Czernin ist Baron Burian, der frühere Außenminister, ernannt worden.

Die Beschießung von Paris durch unser Ferngeschütz dauert jetzt Tag und Nacht an. Die Flucht der wohlhabenden Pariser nach dem Süden nimmt zu.

Von England aus wird ein auf die landesverräterische Denkschrift des Fürsten Lichnowsky gestütztes Heft mit dem Titel „Schuldigi" (nämlich Deutschland schuldig) in drei Millionen Abdrücken über die Welt verbreitet. Ward je ein ähnliches Bubenstück eines Menschen in der Vertrauensstellung Lichnowskys erlebt? Aber schließlich ist seine Schrift nur ganz im Geiste des Wortes Bethmanns vom deutschen Unrecht gegen Belgien, allenfalls mit dem Unterschiede, daß Bethmann im Banne der Macht gestanden, gegen die selbst Götter vergebens kämpfen, Lichnowsky aus elender Eitelkeit Landesverrat verübt hat. Er ist übrigens nach der Schweiz „gereist". Von wem mag er einen Paß erhalten haben?

Im Berliner Heimpariserblatt ein Aufsatz seines Flottenmitarbeiters Kapitäns Persius mit folgender Perle:

> Der Friedensschluß darf nicht nur einen Waffenstillstand bedeuten. Es muß restlose [!] Verständigung zwischen den Völkern erzielt werden. Nirgends [!] darf ein Stachel zurückbleiben, jedem Revanchebestreben muß vorgebeugt werden. Nur auf diese Weise werden unsre Kolonien einer gewinnreichen Zukunft entgegengehen können.

Dies von einem deutschen Offizier! Er sollte uns doch offen sagen, wie die Verständigung aussehen müßte, die bei Frankreich kein Revanchebestreben, bei England keinen Stachel zurückließe. Der Herr gehört zu der großen deutschen Familie des Mannes im Monde. Wir werden uns mit Frankreich vollkommen verständigen, nachdem wir seine Heere zu Boden geschlagen, mit England nach der Vernichtung seiner Handelsflotte durch die Tauchboote. Anders nicht!

---

18. April.

Großes Hauptquartier, 18. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Feind überließ uns gestern große Teile des von ihm in monatelangem Ringen mit ungeheuren Opfern erkauften flandrischen Bodens. Die Armee des Generals Sixt von Arnim nahm, dem schrittweise weichenden Feinde scharf nachdrängend, Poelkapelle, Langemarck und Zonnebeke und warf den Feind bis hinter den Steen-Bach zurück. Südlich vom Blankaart-See hemmte ein feindlicher Gegenstoß unser Vordringen. Nördlich der Lys gewannen wir unter starkem Feuerschutz Boden und säuberten einige Maschinengewehrnester. Die Kämpfe der letzten Tage brachten mehr als 2500 Gefangene, einige Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre ein. — An der Front zu beiden Seiten der Somme nahm der zeitweilig auflebende Feuerkampf bei Moreuil und Montdidier größere Stärke an. — Auf dem Westufer der Maas hatten kleinere Unternehmungen bei Ornes und Watronville vollen Erfolg und brachten Gefangene ein. Nördlich von Flirey (zwischen Maas und Mosel) scheiterte ein starker französischer Vorstoß unter blutigen Verlusten. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um die Azoren wurden von einem Tauchboot 5 Dampfer und 2 Segler versenkt.

Über die Beute der Mittelmächte während des letzten Halbjahrs wird amtlich berichtet, daß sie die Heimat um den Betrag einer vollen Kriegsanleihe von der Beitragspflicht zu den Kriegskosten entlastet hat.

Aus einer neuen Unterhausrede Lloyd Georges:

Der Feind zielt auf die Vernichtung der britischen Armee. Er hat, wie ich leider bekennen muß, der englischen Armee schwere Verluste beigebracht, aber diese Verluste sind nichts im Vergleich zu denen, die er erlitten hat [vollkommen unwahr; unsre Verluste betragen nach amtlichen Mitteilungen nur einen Bruchteil der feindlichen]. Die französische Armee ist unversehrt [!], die amerikanische kommt in großen Massen [in Frankreich kämpfen noch keine 100000 Amerikaner]. Wenn wir nur fest und entschlossen zusammenstehen, wenn wir nicht der Furcht oder Panik nachgeben, wenn wir nur bereit sind, alle Maßnahmen zu ergreifen, wenn alle Parteien in England, ja in England und Irland zusammenstehen, wenn die Iren in Irland mit den Iren, die zu Millionen über das Meer kommen [sinnloses Gerede], diesen Kampf vereint mit den englischen Truppen kämpfen: wenn wir dies tun, dann werden wir endlich siegen.

Der stärkste Mann Englands wird auffallend schwach.

Über Irland ist der Kriegszustand verhängt.

---

19. April. Großes Hauptquartier, 19. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem flandrischen Teichterfelde entspannen sich mehrfach kleinere Gefechte unserer Erkundungsabteilungen mit belgischen und englischen Posten. Starke Angriffe, die der Feind von Norden und Nordwesten gegen Wytschaete führte, wurden abgewiesen. Schon bei seiner Bereitstellung erlitt der Feind in unserm Vernichtungsfeuer schwerste Verluste. Zwischen Bailleul und La Bassée starke Kampftätigkeit der Artillerien. Nordwestlich von Béthune stieß unsre Infanterie gegen feindliche Linien nördlich vom La Bassée-Kanal vor und eroberte einige Geschütze. Bei Festubert und Givenchy wurde wechselvoll gekämpft. Wir machten mehr als 600 Gefangene. — Der seit einigen Tagen an der Avre gesteigerten Feuertätigkeit folgten gestern starke tiefgegliederte französische Angriffe gegen Morisel und Moreuil. Auf beiden Avre-Ufern, durch den Senera-Wald und zu beiden Seiten der Straße Ailly-Moreuil stürmten dichte Angriffswellen mehrfach vergeblich an. In erbittertem Kampf wurde der Feind unter blutigen Verlusten zurückgeworfen. Starkes Artilleriefeuer hielt in diesem Kampfabschnitt auch während der Nacht an.

Osten. Ukraine. In Taurien haben wir Tschaplinka und Melitopol besetzt. — Mazedonische Front: Stoßtruppunternehmungen im Cerna-Bogen brachten einige Italiener und Serben als Gefangene ein. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Am 31. März wurde von einem unsrer Unterseeboote, Führer Kapitänleutnant Wilhelm Meyer, ein besonders wertvoller englischer Personendampfer von mindestens 18000 T. versenkt.

Der russische Botschafter Joffe trifft heute in Berlin ein; gleichzeitig der deutsche Botschafter Graf Mirbach in Moskau, dem jetzigen Sitze der russischen Regierung. Hiermit sind also die staatlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Rußland wiederhergestellt.

Die portugiesische Regierung entsendet kein Kanonenfutter mehr nach Frankreich; sie schützt einen in Portugal herrschenden Flecktyphus vor.

Das neue englische Mannschaftsgesetz ist seit gestern in Kraft getreten; das Weißbluten Englands beginnt. Unser alter Freund Repington — den Ruhm müssen wir ihm lassen — bleibt unverzagt:

Wie groß die Unbeständigkeit des Glücks und der gegenwärtige Erfolg des Feindes auch sein mögen, wir und Amerika, mit unsern 500 Millionen Menschen, unseren ungeheuren Hilfsquellen und dem unerschütterlichen Willen unsrer Landsleute müssen diesen Krieg durchführen, bis der Sieg erstritten ist, ganz gleich, wie viele Jahre wir dazu auch brauchen mögen.

Ich habe über Repington oft gescherzt, bekenne aber frei, daß er mir als unwandelbar treuer Sohn seines Vaterlandes und als Mensch mit Mannesseele

höher steht als mancher deutsche Feigling, der in einflußreichster Stellung seine Lebensaufgabe darin gesehen hat und noch sieht, seine eigne Jammerseligkeit dem ganzen deutschen Volke einzuflößen.

---

20. April. Großes Hauptquartier, 20. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. An den Schlachtfronten blieb die Tätigkeit der Infanterie auf Erkundungen beschränkt. Starker Feuerkampf bei Wytschaete und Bailleul. — Zwischen Scarpe und Somme lebte die Artillerietätigkeit gegen Abend auf; an der Avre nordwestlich von Moreuil blieb sie tagsüber gesteigert. — In den Vogesen südwestlich von Markirch brachte ein erfolgreicher Vorstoß in die feindlichen Gräben Gefangene ein. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet des Mittelmeeres 6 Dampfer und 5 Segler mit 26000 T. versenkt.

Ein gewaltiger Sieg auf dem Kampffelde der Milliarden: das vorläufige Ergebnis der 8. Kriegsanleihe beträgt 14550 Millionen, mehr als 14½ **Milliarden**, der höchste bisher erzielte Betrag der Anleihe irgendeines Volkes. Ich setze zur Vergleichung wiederum die kleine Tafel her:

Erste Kriegsanleihe	4480	Millionen	Mark
Zweite „	9106	„	„
Dritte „	12160	„	„
Vierte „	10768	„	„
Fünfte „	10699	„	„
Sechste „	13122	„	„
Siebente „	12625	„	„
Achte „	14550	„	„
Zusammen	87510	Millionen	Mark

Morgen, Sonntag, in allen Pfarrgemeinden Irlands Versammlungen unter Leitung der Bischöfe, deren Teilnehmer das Gelöbnis ablegen werden: „Wir verpflichten uns, jeder für sich und alle gemeinsam, uns mit den kräftigsten Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, der Dienstpflicht zu widersetzen."

---

21. April. Großes Hauptquartier, 21. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz: An den Schlachtfronten führten beiderseitige Erkundungen zu heftigen Infanteriegefechten. Bei La Bassée, Lens und Albert lebhafter Feuerkampf. Auch zwischen Avre und Oise war die Artillerietätigkeit vielfach rege. — Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht: Zwischen Maas und Mosel griffen niedersächsische Bataillone Amerikaner in ihren Stellungen bei Seicheprey an. Sie erstürmten den Ort und stießen bis zu 2 Kilometer Tiefe in die feindlichen Linien vor. Schwächere Gegenstöße des Feindes wurden abgewiesen, stärkere Angriffsversuche durch Niederhalten im Anmarsch und in der Bereitstellung erkannter Truppen vereitelt. In der Nacht wurden unsre Sturmtruppen nach Zerstörung der feindlichen Anlagen in ihre Ausgangslinien zurückgenommen. Die blutigen Verluste der Amerikaner sind außerordentlich. 183 Amerikaner, darunter 5 Offiziere, wurden gefangen, 25 Maschinengewehre erbeutet. Nordwestlich von Morville (östlich von Pont-à-Mousson) machten wir im Vorfeldkampf mit Franzosen Gefangene. — Rittmeister Freiherr von Richthofen errang an der Spitze der bewährten Jagdstaffel 11 seinen 79. und 80., Leutnant Buckler seinen 31. Luftsieg.

Osten. Ukraine: Nach Überwinden feindlichen Widerstandes bei Pierekop und Kart-Kasuk haben sich unsre Truppen den Weg in die Krim geöffnet. — Mazedonische Front: Rege Tätigkeit des Feindes westlich vom Doiran-See und in der Struma-Ebene.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

28000 T. versenkt, davon 21000 von einem Tauchboot unter Führung des Kapitänleutnants Rose.

Washington. — Das 1904 vom Kaiser geschenkte Standbild Friedrichs des Großen ist von seinem Platz vor der Kriegsschule zu Westpoint entfernt und in den Keller gebracht worden. — Was aus dem vom Kaiser der Stadt Rom geschenkten Standbild Goethes geworden, ist unbekannt.

Der italienische Erstminister Orlando erklärte bei der Eröffnung der Kammer, binnen kurzem würden die Fahnen italienischer Regimenter auf den Schlachtfeldern Frankreichs wehen.

22. April.

Großes Hauptquartier, 22. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. An den Fronten örtliche Infanterieunternehmungen. Versuche des Feindes, über den La Bassée-Kanal nordwestlich von Béthune vorzudringen, scheiterten in unserm Feuer. Nördlich von Albert nahmen wie 88 Engländer, darunter 2 Offiziere, gefangen und erbeuteten 22 Minenwerfer und einige Maschinengewehre. Der Artilleriekampf lebte nur in wenigen Abschnitten auf. — An der übrigen Front blieb die Gefechtstätigkeit in mäßigen Grenzen. Südwestlich von Altkirch machten wir bei einem Erkundungsvorstoß Gefangene. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im östlichen Teil des Ärmelkanals 15000 T. versenkt; vornehmlich beteiligt an dem Erfolge ist der Oberleutnant z. S. Warzecha.

23. April.

Großes Hauptquartier, 23. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. An den Schlachtfronten blieb die Gefechtstätigkeit auf zeitweilig auflebenden Artilleriekampf und örtliche Infanterieunternehmungen beschränkt. Die englische Infanterie war namentlich zwischen Lens und Albert sehr tätig. Erkundungsabteilungen, die an zahlreichen Punkten gegen unsre Linien vorstießen, wurden überall zurückgeschlagen. Vergeblich versuchte der Feind mit starken Kräften das am 21. April am Walde von Aveluy verlorene Gelände wieder zu nehmen und beiderseits der Straße Bouzincourt-Aveluy die Bahn nördlich von Albert zu gewinnen. In mehrfachem verlustreichem Ansturm büßte er Gefangene ein. An der übrigen Front nichts von Bedeutung. — In den beiden letzten Tagen wurden 30 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Buckler errang seinen 32., Leutnant Menkhof seinen 25. Luftsieg.

Mazedonische Front. Zwischen Ochrida- und Prespa-See sowie nordwestlich von Monastir Artillerie- und Minenkampf. Deutsche Abteilungen stießen westlich von Makovo in französische Stellungen vor, bulgarische Truppen wehrten südlich vom Doiran-See englische Teilangriffe ab. Einige Franzosen und Engländer wurden gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 22. April. (Amtlich.) Im Monat März sind insgesamt 689000 T. des für unsre Feinde nutzbaren Handelsschiffsraums vernichtet worden. Der unsern Feinden zur Verfügung stehende Welthandelsschiffsraum ist somit allein durch kriegerische Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 16464000 T. verringert worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein Monatsverlust von 689000 T. bedeutet 3½ %, aufs Jahr umgerechnet 42 % des gesamten den Westmächten zur Verfügung stehenden Schiffsraums,

der am 1. Januar 1918 weniger als 20 Millionen T. betrug. Wo ständen heute die Westmächte, wo stände der Krieg, wenn der unbeschränkte Tauchbootkrieg schon im Mai 1916 begonnen hätte!

Schweres Leid hat Deutschland betroffen: Am 21. April ist Rittmeister Manfred Freiherr von Richthofen, unser ruhmreicher Held der Lüfte, an der Somme gefallen. Ach, der Krieg verschlingt die Besten und — läßt so manchen nichtigen Erzschädling des Vaterlands leben, das große Wort führen und üppig gedeihen.

---

24. April.

Großes Hauptquartier, 24. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem Schlachtfelde an der Lys und an der Somme blieb die Gefechtstätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Nordöstlich von Bailleul erstürmten wir die Höhe von Vierstraat und nahmen hier Franzosen gefangen. Westlich von Bailleul wiesen wir englische Angriffe ab. Starke Vorstöße des Feindes nordwestlich von Béthune wurden in unseren Vorpostenlinien zum Scheitern gebracht. Vorfeldkämpfe an vielen Stellen der übrigen Front brachten Gefangene ein.

Osten. Finnland: Die unter dem Befehl des Generals Graf von der Goltz stehenden Truppen haben die Eisenbahnknotenpunkte Hyvinge und Riihimäki genommen und nördlich von Lahti die Verbindung mit der finnischen Armee hergestellt. — **Ukraine:** In der Krim haben Truppen des Generals Kosch Simferopol erreicht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 24. April. — In der Nacht zum 23. April wurde ein großangelegtes und mit rücksichtslosem Einsatz geplantes Unternehmen englischer Seestreitkräfte gegen unsre flandrischen Stützpunkte vereitelt. Nach heftiger Beschießung von See aus drangen unter dem Schutz eines dichten Schleiers von künstlichem Nebel kleine Kreuzer, begleitet von zahlreichen Zerstörern und Motorbooten, bei Ostende und Seebrügge bis unmittelbar unter die Küste vor, mit der Absicht, die dortigen Schleusen und Hafenanlagen zu zerstören. Gleichzeitig sollte, nach Aussage von Gefangenen, eine Abteilung von vier Kompagnien Seesoldaten (Royal Marines) die Mole von Seebrügge handstreichartig besetzen, um alle auf ihr befindlichen Baulichkeiten, Geschütze und Kriegsgeräte sowie die im Hafen liegenden Fahrzeuge zu vernichten. Nur etwa vierzig von ihnen haben die Mole betreten; diese sind teils tot, teils lebend in unsre Hand gefallen. Auf den schmalen, hohen Mauern der Mole ist von beiden Seiten mit äußerster Erbitterung gefochten worden. Von den am Angriff beteiligten englischen Seestreitkräften wurden die kleinen Kreuzer Iphigenia, Intrepid, Sirius und zwei andre gleicher Bauart, deren Namen unbekannt sind, dicht unter der Küste versenkt. Ferner wurden drei Zerstörer und eine größere Zahl von Torpedomotorbooten durch unser Artilleriefeuer zum Sinken gebracht. Nur einzelne Leute der Besatzung konnten von uns gerettet werden. Außer einer durch Torpedotreffer verursachten Beschädigung der Mole sind unsre Hafenanlagen und Küstenbatterien völlig unversehrt. Von unsern Seestreitkräften erlitt nur ein Torpedoboot Beschädigungen leichtester Art. Unsre Menschenverluste sind gering.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Ein deutsches Unterseeboot, Führer Kapitänleutnant Kolbe, hat im Sperrgebiet um die Azoren und bei den Kanarischen Inseln 11 Dampfer, 4 Segler, 2 Fischdampfer mit 30662 T. versenkt.

*

Im Reichstag werden die neuen Steuern beraten, deren Gesamtertrag auf 2½ Milliarden jährlich geschätzt wird. Im englischen Unterhaus werden zur selben Zeit die neuen ungeheuren Kriegssteuern eingebracht. Mehr und mehr wächst im Reichstag die Überzeugung von der Unerläßlichkeit einer Kriegsentschädigung; die Friedensentschließung vom Juli 1917 darf als erledigt betrachtet werden.

Lloyd George macht möglichst gute Miene zum gar zu bösen Spiel und spricht von „unserm" General Foch. In Frankreich werden die Engländer

für minderwertig gehalten, ihr früherer Oberbefehlshaber Haig wird verspottet. Wir aber erinnern uns der Prahlerei Repingtons vom November 1916:

Wir haben uns an die Spitze der Verbandsmächte gestellt. Die Führung Europas kommt uns von Rechts wegen zu. Wir sind, wenn wir Landheer, Flotte und Hilfsquellen zusammenfassen, die erste Militärmacht der Welt.

Heute steht diese geschlagene Militärmacht unter fremdem Oberbefehl!



General Foch

25. April.

Großes Hauptquartier, 25. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem Schlachtfelde an der Lys scheiterte ein starker Gegenangriff der Franzosen gegen die Höhe von Blengelhoek unter schweren Verlusten. Örtliche Kämpfe nordwestlich von Béthune bei Festubert und zu beiden Seiten der Scarpe. — **Südlich von der Somme** griffen wir Engländer und Franzosen bei und südlich von Villers Bretonneux an. In hartem Kampf bahnte sich unsere Infanterie den Weg durch die Maschinengewehrnester des Feindes. Panzerwagen haben sie hierbei wirksam unterstützt. Wir nahmen den vielumkämpften Ort **Hangard.** Auf dem Westufer der Avre trugen wir unsre Linien an die Höhen nordwestlich von **Castel** vor. Den ganzen Tag über führte der Feind mit seinen auf dem Kampffelde bereit gehaltenen und von rückwärts herangeeilten Unterstützungen heftige Gegenangriffe. Sie brachen blutig zusammen. Erbitterte Kämpfe dauerten in dem gewonnenen Gelände die Nacht hindurch an. **Mehr als 2000 Gefangene** blieben in unsrer Hand, 4 Geschütze und zahlreiche Maschinengewehre wurden erbeutet. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Hangard liegt dicht bei **Amiens**! Vor einiger Zeit stand in der Times von dem ahnungsvollen Engel Repington:

Was seit neun Jahrhunderten den Briten erspart blieb, das sehen sie vielleicht in der nächsten Zukunft Ereignis werden. Wenn die englischen Heere vor Amiens sich

eine neue Niederlage holen, dann bleibt ihnen nur der Rückzug auf die Kanalhäfen übrig, dicht gefolgt von den deutschen Divisionen, die nicht nur von Kampf- und Siegerlust durchglüht, sondern auch von der Stimmung gehoben sind, daß die entscheidende Niederlage Englands gleichbedeutend mit der Sicherung von Deutschlands Größe und Zukunft ist.

Amen, so sei es! — Und General Haig hatte vor wenigen Wochen in einem verzweiflungsvollen Heerbefehl seinen erschütterten Truppen zugerufen:

> Es bleibt uns kein andrer Weg übrig, als den Kampf auszufechten. Diese Stellung muß bis zum letzten Mann gehalten werden. Es darf keine Rede von einem Rückzuge sein. Mit unserm Rücken gegen die Mauer und im Vertrauen auf die Gerechtigkeit unsrer Sache muß jeder von uns bis zum Ende kämpfen.

Der Rückzug ist längst im vollen Gange.

Im Sperrgebiet um England 22000 T. versenkt.

*

Das englische Unternehmen gegen unsre flandrischen Häfen beweist die wachsende Verzweiflung Englands gegenüber dem Unterseekriege. Der bekannte drahtlose Nothilferuf S. O. S. (Save our souls) wird jetzt zur ständigen Überschrift in englischen Zeitungen, mit dem Sinne: Save or starve (Spart oder verhungert!). Ganz England in Seenot: das ist die Lage. Der Tag muß kommen, wo die englische Kriegsflotte das Äußerste wagt, um das Land vorm Verhungern zu retten.

Daily Telegraph: „Die Lage an unsrer Front in Frankreich ist außerordentlich schwierig, und der Möglichkeit eines Zusammenbruchs muß man grade ins Auge sehen.“ Die blüffende Brüllerei ist längst verstummt.

---

26. April. Großes Hauptquartier, 26. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Angriff der Armee des Generals Sixt von Arnim gegen den Kemmel führte zu vollem Erfolge; der Kemmel, die weit in die flandrische Ebene blickende Höhe, ist in unserm Besitz. Nach starker artilleristischer Feuerwirkung brach die Infanterie der Generale Sieger und von Eberhardt gestern morgen zum Sturm vor. Französische Divisionen, im Rahmen englischer Truppen mit der Verteidigung des Kemmels betraut, und die bei Wytschaete und Dranoeter anschließenden Engländer wurden aus ihren Stellungen geworfen. Die großen Sprengtrichter von St. Eloi und der Ort selbst wurden genommen. Die zahlreichen in dem Kampfgelände gelegenen Betonhäuser und ausgebauten Gehöfte wurden erobert. Preußische und bayrische Truppen erstürmten Dorf und Berg Kemmel. Unter dem Schutze der trotz schwierigen Geländes heraneilenden Artillerie stieß die Infanterie an vielen Stellen bis zum Kemmelbach vor. Wir nahmen Dranoeter und die Höhe nordwestlich von Vleugelhoek. Schlachtgeschwader griffen die mit Fahrzeugen und Kolonnen stark belegten rückwärtigen Straßen des Feindes mit großem Erfolge an. Als Beute des gestrigen Kampftages sind bisher mehr als 6500 Gefangene, in der Mehrzahl Franzosen, unter den Gefangenen ein englischer und ein französischer Regimentskommandeur, gemeldet. Südlich von der Somme konnte Villers-Bretonneux, in das wir eingedrungen waren, vor feindlichem Gegenangriff nicht gehalten werden. Weitere starke Gegenangriffe scheiterten hart östlich vom Dorfe, an dem dem Feinde entrissenen Wald und Dorf Hangard. Die Gefangenenzahl aus diesem Kampfabschnitt hat sich auf 2400 erhöht. — Zwischen Avre und Oise außer zeitweilig auflebendem Feuer nichts von Bedeutung. — Auf dem westlichen Ufer der Mosel stürmten sächsische Kompagnien französische Gräben und drangen in Regnieville ein. Nach Erfüllung ihrer Aufgaben kehrten sie mit Gefangenen in ihre Linien zurück. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

An der Westküste Englands 17000 T. versenkt.

*

... Der deutsche Michel ist tot —
Der gute, dumme, der schüchterne Knabe,
Wir tragen ihn tränenlos zu Grabe:
Zum Siegfried schuf uns die Not!
Der oft sich in die Wolken verlor,
Der grübelnde Träumer, er lag auf dem Ohr
Und schwärmte von ewigem Frieden.
Michel, der Träumer, ist abgetan:
Siegfried nenn' dich, du deutscher Mann;
So wirst du Glück dir schmieden.

Der deutsche Michel ist tot —
Fahr hin, fahr hin! Wir segnen dein Sterben;
Wir setzen den besten Mann dir zum Erben:
Siegfried, den Retter aus Not!
Den Siegen, wie nie die Welt sie gesehn,
Folgt Friede — so ist sein Nam' zu verstehn.
Vernimm es, du Schar der Betrüger!
Wer immer den alten Germanen treu,
Der trage sein Haupt wie die Ahnen frei —
So, Deutschland, bleibst du Sieger!

Krankenwärter Adolf Prümers. (Champagne-Kamerad.)



Phot. Robert Rohr, Magdeburg

General Sixt von Arnim

27. April.

Großes Hauptquartier, 27. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich von Wytschaete stießen wir bis an den Südrand von Voormezeele vor. Französische und englische Divisionen versuchten vergeblich, uns den **Kemmel** wieder zu entreißen. Ihre am Vormittag auf der Front von Dikkebusch bis Loker, in den Abendstunden aus der Gegend von Loker bis westlich von Dranoeter angesetzten Angriffe brachen in unserm Feuer verlustreich zusammen. Wo der Feind unsre Linien erreichte, unterlag er im Nahkampf. Nordwestlich von Merville, auf dem Südufer der Lys und bei Givenchy scheiterten feindliche Vorstöße. Zwischen Scarpe und Somme Erkundungsgefechte. Südlich von der Somme verblutete sich der Franzose in mehrfachem Ansturm bei und südlich von Villers-Bretonneux. Nach dem Scheitern starker Frühangriffe am und nördlich vom Walde von Hangard faßte der Feind am Nachmittag seine Kräfte, vornehmlich Marokkaner, zu erneuten Vorstößen gegen den Hangard-Wald und nördlich vom Luce-Bach zusammen. Die mehrfach wiederholten, durch stärkstes Artilleriefeuer eingeleiteten Versuche, unsre Linien zu

durchstoßen, schlugen fehl. Aus eignem Entschluß schritten Infanterieabteilungen beiderseits des Luce-Baches zum Angriff, säuberten mehrere Maschinengewehrnester und nahmen hierbei Franzosen gefangen. — An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Osten. Finnland: Versuche des Feindes, unsre Linien bei Lahti nach Osten zu durchbrechen, scheiterten. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 5 Dampfer mit 24000 T. versenkt. — Oberleutnant z. S. Dömitz brachte im Hafen von Augusta (Sizilien) den englischen Dampfer Cyclops (9033 T.) zum Sinken. — In der Otrantostraße ein großes Truppenschiff versenkt.

Die Türken haben Kars erobert und 800 Geschütze erbeutet.

---

28. April. Großes Hauptquartier, 28. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem flandrischen Kampffelde wich der Feind in rückwärtige Linien aus. Südlich von Langemarck ging er über den Steenbach, östlich von Ypern in seine Stellungen vom Herbst 1914, bei Zillebeke über diese hinaus zurück. In scharfem Nachdrängen zwangen wir den Feind vielfach zum Kampf. Hierbei nahmen wir Belgier und mehrere hundert Engländer gefangen. Wir erreichten die Linie südwestlich von Langemarck-Westufer des Steenbachs: Verlorenhoek-Hooge-Zillebeke-Voormezeele. Die in vergangenen Jahren schwer umkämpfte Doppelhöhe 60 ist in unserm Besitz. Starke Artillerietätigkeit im Abschnitt des Kemmels. Nach Abwehr der französischen am Abend des 26. April gegen den Westhang des Berges geführten Gegenangriffe stieß unsre Infanterie aus eignem Entschluß dem zurückgeschlagenen Feinde nach und erstürmte den Ort Loker. Auf dem Nordufer der Lys scheiterten feindliche Vorstöße. Hierbei nahmen wir ebenso wie bei einer erfolgreichen Unternehmung nordwestlich von Festubert Engländer gefangen. Bei Givenchy wurden starke englische Angriffe abgewiesen. Auf dem Schlachtfelde zu beiden Seiten der Somme blieb die Gefechtstätigkeit auf Erkundungen und zeitweilig auflebenden Artilleriekampf beschränkt. Am Hangard-Walde brach ein feindlicher Teilangriff zusammen.

Osten. Finnland: General Graf von der Goltz hat Tavastehus nach Kampf genommen. Beim Einzuge in die Stadt wurden unsre Truppen von der Bevölkerung begeistert begrüßt. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

An der Westküste Englands 25000 T., im Ärmelkanal 17000 T. versenkt.

---

29. April. Großes Hauptquartier, 29. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem Schlachtfelde in Flandern von Mittag an auflebender Artilleriekampf. Die Beute seit der Erstürmung des Kemmels hat sich auf über 7100 Gefangene, darunter 181 Offiziere, 53 Geschütze und 233 Maschinengewehre erhöht. — Zwischen dem La Bassée-Kanal und der Scarpe sowie nördlich von der Somme rege Erkundungstätigkeit der Engländer. Starke Teilangriffe der Franzosen gegen Hangard, Wald und Dorf, wurden blutig abgewiesen. Vorfeldkämpfe an vielen Stellen der übrigen Front. Auf dem Ostufer der Maas brachte ein Vorstoß in die französischen Gräben Gefangene ein. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer von deutschen und österreichischen Tauchbooten 5 Dampfer und 2 Segler mit 23000 T. versenkt.

*

Berlin, 27. April. (Amtlich.) — Der gestrige Kampftag in Frankreich ist gekennzeichnet durch die ungeheuerlichsten Verluste, die die Entente je an einem einzigen Schlachttage dieses Krieges erlitten hat. In Flandern und südlich der Somme haben am 26. April Engländer, Australier, Franzosen und Marokkaner ungezählte Tausende verloren. Die Höhe der Blutopfer übersteigt jede Begriffe.

Die städtische Verwaltung von Paris hat beschlossen, mindestens 100000 Kinder auf Staatskosten in die Provinz zu schicken. Die Fernbeschießung der Stadt lähmt jeden Verkehr; die meisten Schulen sind geschlossen. — Vom 15. Mai ab drei fleischlose Tage für ganz Frankreich. Aber die furchtbaren Zustände des Landes wirken noch immer nicht gegen die Fortsetzung des Krieges. Im Generalrat des Somme-Departements hielt der Finanzminister Klotz eine Rede, worin es hieß: „Der Tag wird kommen, wo der Feind seine Verbrechen bezahlen und alles wiederherstellen muß. Der einzige Frieden, den Frankreich annehmen kann, ist ein Frieden, der das Recht wiederherstellt, die gewaltsam entrissenen Provinzen Frankreich herausgibt und die Wiedergutmachung aller durch den Feind angerichteten Schäden sicherstellt." — Ich kann mir nicht helfen: im Vergleich mit der jammerseligen Reichstagsentschließung vom Juli 1917 erscheint mir diese Haltung der Franzosen, wie sonst man über diese denken mag, als eine Willensäußerung von Männern.

30. April. Großes Hauptquartier, 30. April.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem Schlachtfelde in Flandern entwickelten sich in einzelnen Abschnitten heftige Infanteriekämpfe. Nördlich von Voormezeele und Groote Vierstraat nahmen wir mehrere englische Gräben. Bei Loker in die feindlichen Linien eindringende Sturmabteilungen stießen mit starken französischen Gegenangriffen zusammen. Im Verlaufe dieser Kämpfe konnte sich der Feind in Loker festsetzen. Seine Versuche, über den Ort hinaus vorzudringen, scheiterten. Die tagsüber starke Artillerietätigkeit dehnte sich auf das ganze Gebiet des Kemmels aus und dauerte bis zur Dunkelheit an. An der übrigen Front blieb die Gefechtstätigkeit auf Erkundungen und zeitweilig auflebendes Artilleriefeuer beschränkt.

Mazedonische Front. Zwischen Wardar und Doiran-See brach ein nach mehrtägiger Artillerievorbereitung erfolgter feindlicher Vorstoß vor unsern Linien zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Daily Mail vom 18. April: „Englands nationale Kraft ist aufs äußerste angespannt. Sie gleicht einem Licht, das an beiden Seiten angezündet ist. Doch bei der drohenden Niederlage ist den gegenwärtigen Gewalthabern jedes, auch das verzweifeltste Mittel recht. Und doch wird die Stunde kommen, da ein zweiter Lord Chatham, der 1778 dem Unterhause die Unmöglichkeit, Amerika zu besiegen, bewiesen hat, den jetzigen Beherrschern Englands sagen wird: Man kann Deutschland nicht besiegen." Für das Hetzblatt Daily Mail, einen der Hauptanstifter des Krieges, ein sehr starkes Stück.

1. Mai. Großes Hauptquartier, 1. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. In Flandern lebte der Feuerkampf in den Abschnitten von Loker und Dranoeter zu größerer Heftigkeit auf. Frisch in den Kampf geworfene französische Kräfte versuchten vergeblich gegen Dranoeter vorzudringen. Ihr mehrfacher Ansturm brach in unserm Feuer zusammen. Auf dem Schlachtfelde beiderseits der Somme führten wir erfolgreiche Erkundungen durch. Vorstöße in die feindlichen Linien südwestlich von Noyon und über den Oise-Aisne-Kanal bei Baresnes brachten mehr als 50 Gefangene ein. An der übrigen Front nichts von Bedeutung.

Osten. Finnland: In verzweifelten Kämpfen versuchte der Feind, unsre Linien nordöstlich von Tavastehus und bei Lahti zu durchbrechen. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Finnländische Truppen haben die Festung Wiborg genommen. — Ukraine: In der Krim haben wir Feodosia kampflos besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 28000 T. versenkt. Den Hauptanteil an diesem Erfolge hatte Oberleutnant z. S. Steindorff.

*

(Amtlich.) Mit der Eroberung des Kemmelberges hat sich die deutsche Beute in der Westschlacht (vom 21. März) bis zum 1. Mai auf über 127000 gezählte Gefangene und mehr als 1600 Geschütze gesteigert. — Innerhalb fünf Wochen haben die Deutschen während des großen Angriffs im Westen über 4100 Quadratkilometer erobert. Die Entente konnte in der neunfachen Zeit, d. h. in 44 Wochen, während ihrer Riesenoffensive im Jahre 1916 und 1917 an der Somme, bei Arras und in Flandern im ganzen 561 Quadratkilometer buchen.

---

2. Mai. Großes Hauptquartier, 2. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz: An den Schlachtfronten ist die Lage unverändert. Der Artilleriekampf war im Abschnitt des Kemmelberges gesteigert. Auch zwischen Somme und Luce Bach bei Montdidier, Lassigny und Noyon lebte er vielfach auf. Im übrigen blieb die Gefechtstätigkeit auf Erkundungen beschränkt. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: An der lothringischen Front war die französische Artillerie in den Nachmittagsstunden rege. Kleinere Vorstöße des Feindes wurden abgewiesen.

Osten. Ukraine: Vor Sebastopol brachen wir feindlichen Widerstand. Die Stadt wurde am 1. Mai kampflos von uns besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im westlichen Mittelmeer 5 Dampfer mit 26000 T. durch ein deutsches Tauchboot, Führer Kapitänleutnant Klasing, versenkt.

*

Einen milderen Frieden als den deutschen mit der Ukraine hat es nie gegeben. Weder Landabtretung noch Kriegsentschädigung wurde dem von uns zur Selbständigkeit verholfenen Lande auferlegt; nur seine entbehrlichen Lebensmittel sollte es zu Preisen an uns abliefern, die geradezu auf eine deutsche Kriegsentschädigung an die Ukraine hinauslaufen. Und der Dank der von uns aus dem Moskowiterjoch befreiten Ukrainer? Die amtliche Darstellung lautet:

> In letzter Zeit machte sich in Kiew eine scharfe Agitation bemerkbar, die sich anscheinend auch gegen den deutschen Einfluß in der Ukraine richtete. Unsre Bemühungen, Ordnung zu schaffen, erfuhren von der Regierung eine völlig ungenügende Unterstützung, die außerdem keinerlei Maßregeln traf, um die Frühjahrsaussaat und die dadurch bedingte Erfüllung ihrer vertraglichen Verpflichtungen zu sichern. Feldmarschall von Eichhorn sah sich deshalb nach Einvernehmen mit dem kaiserlichen Botschafter Freiherrn von Mumm genötigt, einen Erlaß über die Ausführung der Frühjahrsbestellungen zu veröffentlichen, der von der ukrainischen Presse entstellt wiedergegeben wurde, was Aufregung im Lande und in der Rada einen Protest hervorrief.

Feldmarschall von Eichhorn, der Befehlshaber der deutschen Truppen in der Ukraine, hat scharf eingegriffen, und eine neue ukrainische Regierung ist sogleich zu Kreuz gekrochen.

Durch Vermittlung der Schweiz ist ein deutsch-französisches Abkommen getroffen worden, wonach „bei einer Mindestdauer der Gefangenschaft von 18 Monaten kriegsgefangene Offiziere in der Schweiz interniert, Unteroffiziere und Mannschaften unmittelbar in die Heimat entlassen werden sollen, und zwar ist für die Reihenfolge der Tag der Gefangennahme entscheidend". Es kommen zur Zeit 2500 deutsche Offiziere und 120000 Mannschaften in Betracht.

Für die meisten die Erlösung aus einer Hölle. Was für französische Greuel werden wir von unsern befreiten Brüdern zu hören bekommen! Auch ein Austausch der bürgerlichen Kriegsgefangenen wird zwischen den beiden Ländern beginnen, so daß also endlich die gegen jedes Recht weggeschleppten Elsaß-Lothringer in die Heimat zurückkehren können.

Durch königliche Verordnung ist das Inkrafttreten des Dienstpflichtgesetzes für **Irland** verschoben worden. Die englische Regierung fürchtet den blutigen Aufstand Irlands.

3. Mai. Großes Hauptquartier, 3. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. An den Schlachtfronten lebte der Artilleriekampf in einzelnen Abschnitten auf. Starker Feuerwirkung folgten feindliche Teilangriffe südlich von Villers-Bretonneux und auf dem Westufer der Avre. Im Gegenstoß machten wir Gefangene. Im übrigen beschränkte sich die Infanterie auf Erkundungen. An der lothringischen Front hielt regere Tätigkeit des Feindes an.

Osten. Ukraine: Aus der Linie Jekaterinoslaw-Charkow sind wir in das Donez-Gebiet einmarschiert. Am Asowschen Meer haben wir Taganrog besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 19000 T. versenkt.

*

Daily News zur Kriegslage: Der Feind hat einen Erfolg erzielt, an den hier vor zwei Monaten niemand im Traum gedacht hätte. Die wichtige Bahnlinie Amiens-Béthune-Hazebrouck, welche die französische Armee mit der britischen und diese wiederum mit der Küste verbindet, ist in schwerer Gefahr. Der Feind steht auf dem Kemmel, dem ersten der steilen einzelnen Berge, deren Besitz eine weitgehende Umgestaltung der nördlichen Front zur Folge haben würde.

Haben wird!

4. Mai. Großes Hauptquartier, 4. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz: An den Schlachtfronten ist die Lage unverändert. Die Artillerietätigkeit war in vielen Abschnitten namentlich auch während der Nacht lebhaft. Im Kemmelgebirt und zu beiden Seiten der Avre steigerte sie sich heute morgen zu größerer Stärke. Ein englischer Teilangriff südöstlich von Arras wurde abgeschlagen. — Heeresgruppe Gallwitz: Vor Verdun lebte die Artillerietätigkeit auf. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Nach erfolglosen Erkundungsvorstößen des Feindes an der lothringischen Front blieb die Gefechtstätigkeit am Vormittag gering. Am Parroy-Walde und westlich von Blamont am Nachmittage von neuem auflebender Kampf ließ mit Einbruch der Dunkelheit nach. — Wir schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab. Leutnant Buckler errang seinen 33., Leutnant Pütter seinen 22. Luftsieg.

Osten. Finnland: Südwestfinnland ist vom Feinde befreit. Deutsche Truppen im Verein mit finnländischen Bataillonen griffen den Feind zwischen Lahti und Tavastehus umfassend an und haben ihn in fünftägiger Schlacht trotz erbitterter Gegenwehr und verzweifelter Durchbruchsversuche vernichtend geschlagen. Finnländische Kräfte verlegten ihm den Rückzug nach Norden. Von allen Seiten umstellt, streckte der Feind nach schwersten blutigen Verlusten die Waffen. Wir machten 20000 Gefangene; 50 Geschütze, 200 Maschinengewehre, Tausende von Pferden und Fahrzeugen wurden erbeutet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein deutsches Unterseeboot, Führer Kapitänleutnant Neureuther, hat in der Irischen See und deren Zufahrtstraßen 5 Dampfer und 1 Segler mit 20000 T. versenkt.

5. Mai.

Großes Hauptquartier, 5. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nach stärkster Feuervorbereitung griffen französische Divisionen unsre Stellungen am Kemmel und bei Bailleul vergeblich an. Sie wurden unter schweren Verlusten abgewiesen und ließen mehr als 300 Gefangene in unsrer Hand. Der beabsichtigte Angriff einer englischen Division westlich von Bailleul kam unter unserm Feuer nicht zur Entwicklung. Südlich von Hébuterne scheiterten starke englische Vorstöße. An den Kampffronten beiderseits lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf. Sie war namentlich bei Villers-Bretonneux und auf dem Westufer der Avre gesteigert. Von der übrigen Front nichts von Bedeutung. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Tauchboot, Führer Kapitänleutnant Freiherr von Loë, versenkte 17000 T. an der Westküste Englands.

*

Die Pariser Humanité gibt die Denkschrift des Landesverräters Lichnowsky mit den Einleitungsworten heraus: „Wir veröffentlichen heute die fürchterlichste Anklageschrift gegen das kaiserliche Deutschland, niedergeschrieben von einem Deutschen." Nur weil den ganzen Krieg hindurch Landesverrat von Deutschen in Deutschland zum größten Teil straflos geblieben, konnte der fürstliche Bube es wagen, um seiner krankhaften Eitelkeit willen das Vaterland mit seinen albernen Lügen zu besudeln. In Frankreich hätte er auf dem Sandhaufen, in England am Galgen geendet. Deutschland zahlt ihm ein hohes Ruhegehalt bis ans Ende seines unbeschädigten Lebens in voller Freiheit.

---

6. Mai.

Großes Hauptquartier, 6. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz: Im flandrischen Kampfgebiet führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Ein feindlicher Teilangriff südlich von Locre scheiterte. Am frühen Morgen vorübergehend heftiger Artilleriekampf zwischen Ypern und Bailleul. Tagsüber lag nur der Kemmel unter stärkerem Feuer. Auf dem Nordufer der Lys, am La Bassée-Kanal und in einzelnen Abschnitten des Schlachtfeldes beiderseits der Somme lebte die Feuertätigkeit am Abend auf. Erkundungsgefechte und Vorstöße in die feindlichen Linien bei Hangard und südwestlich von Brimont brachten Gefangene ein. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: In Vorfeldkämpfen mit Amerikanern südwestlich von Blamont und mit Franzosen am Hartmannsweilerkopf machten wir Gefangene. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 12000 T. versenkt.

*

Die englische Sintflut steigt; auf den Werften des Landes wird jetzt folgender Anschlag ausgehängt: „161674 T., eine Höchstleistung! Der Bau von Handelsschiffen belief sich im März auf 161674 T., entsprechend 32 Schiffen von je 5000 T. Aber die Hunnen versenkten gleichzeitig 81 Schiffe. Werftarbeiter! Ihr könnt und werdet verhindern, daß die Hunnen uns aushungern. Baut noch mehr Schiffe!" Nur zu, denn sonst gibt es bald nichts mehr zum Versenken.

Die Zahl der Einzelzeichnungen der 8. Kriegsanleihe betrug 6½ Millionen. Das Ergebnis ist auf 14¾ Milliarden angewachsen und wird wahrscheinlich auf 15 Milliarden steigen.

Der frühere Zar soll nach Jekaterinburg übergeführt worden sein.

---

7. Mai. Großes Hauptquartier, 7. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. An den Kampffronten war die Artillerietätigkeit in den Morgenstunden lebhaft. Tagsüber blieb sie meist gering. Auf dem Nordufer der Lys scheiterten Vorstöße englischer Kompagnien. Zwischen Ancre und Somme setzte der Feind Australier zu nächtlichem Angriff an. Beiderseits der Straße Corbie-Bray konnten sie unsre vordere Linie erreichen; im übrigen brach ihr zweimaliger Ansturm schon vor unsern Posten verlustreich zusammen. Der Artilleriekampf hielt hier bis Tagesanbruch in großer Stärke an. Südlich von Beimont stießen Sturmabteilungen über den Aisne-Kanal in die feindlichen Stellungen bei Courcy vor und brachten Gefangene zurück. An der übrigen Front vereinzelte Vorfeldkämpfe.

Osten. In den Hafenanlagen von Mariupol wurden wir durch russische Schiffe beschossen. — Mazedonische Front: Starke englische Abteilungen griffen gestern abend bulgarische Stellungen südlich vom Doiran-See an. Sie wurden abgewiesen. — Asiatischer Kriegsschauplatz. Der Vorstoß englischer Brigaden von Jericho aus über den Jordan nach Osten und Nordosten ist zum Scheitern gebracht worden. Nach erbitterten fünftägigen Kämpfen wurde der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Teile deutscher Truppen haben sich hierbei an Seite ihrer türkischen Kameraden hervorgetan. Die den Engländern abgenommene Beute ist erheblich. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

An der Westküste Englands 16500 T. versenkt.

*

Heute vormittag wurde der **Friede von Bukarest**, wie er fortan heißen soll, in Cotroceni unterzeichnet, in demselben Saal und an demselben Tisch, wo vor 1¾ Jahren der verräterische Krieg beschlossen wurde. Natürlich keine Kriegsentschädigung, weil die Mehrheit des Reichstags keine haben will, sondern unsre Kriegskosten durch erhöhte Steuerlast des eignen Volkes zu decken für weiser hält. Die südliche Dobrudscha muß Rumänien an Bulgarien, die nördliche an den Vierbund abtreten, der sie nach einer Grenzregelung zwischen der Türkei und Bulgarien gleichfalls an dieses übergehen lassen wird. Gesicherte freie Donauschiffahrt; Grenzoerbesserungen zwischen Ungarn und Rumänien, die einen tückischen Überfall der Rumänen in Zukunft erschweren; wirtschaftliche Zugeständnisse an Deutschland und Österreich, Gleichstellung aller Glaubensbekenntnisse mit Einschluß der Juden. Was aus ihrem Königshause werden soll, bleibt den Rumänen überlassen. Sie werden es behalten!

---

8. Mai. Großes Hauptquartier, 8. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich vom Nieuport-Kanal nahmen wir bei erfolgreicher Erkundung Belgier gefangen. Auf dem Schlachtfelde in Flandern und an der Lys lebte der Artilleriekampf am Kemmel, bei und westlich von Bailleul auf. In Vorfeldkämpfen auf dem Schlachtfelde an der Somme wurden Engländer und Franzosen gefangen. Beiderseits der Straße Corbie-Bray griff der Feind nach starker Minenvorbereitung erfolglos an. Bereitstellungen wurden durch unser Feuer wirkungsvoll gefaßt. Bei einem in der Nacht südlich von der Straße wiederholten Angriff warfen wir den Feind im Gegenstoß zurück. Starke Feuertätigkeit hielt am Luce-Bach und auf dem Westufer der Avre an. An der übrigen Front nichts von Bedeutung. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Unterseeboot, Führer Kapitänleutnant Viebeg, hat im Ärmelkanal 16000 T. versenkt.

Die englische Admiralität gibt jetzt ihre Verluste bei dem verunglückten Unternehmen gegen Seebrügge auf 580 Offiziere und Mannschaften an. Die deutschen Verluste betragen 8 Tote und 16 Verwundete.

---

9. Mai. Großes Hauptquartier, 9. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Ypern und Bailleul hielt tagsüber lebhafte Artillerietätigkeit an. Örtliche eigne Angriffe südlich vom Dickebuscher See hatten vollen Erfolg. Rheinische und badische Truppen erstürmten in 2 Kilometer Breite stark ausgebaute feindliche Linien auf dem Ostufer des Yser-Baches. Sie stießen hier anscheinend in einen französisch-englischen Angriff hinein und zersplitterten seine Kraft. Nur zu beiden Seiten der Straße Reninghelst-Kemmel kam der feindliche Angriff zu voller Entwicklung. Er wurde ebenso zurückgeschlagen wie Gegenangriffe gegen unsre neugewonnene Stellung. Wir machten 675 Gefangene von sechs französischen und zwei englischen Divisionen, die schwere blutige Verluste erlitten. Bei Abwehr englischer Vorstöße am Südufer der Lys, bei Bucquoy und südlich von Albert machten wir Gefangene. Bei dem gestrigen erfolglosen Angriff australischer Truppen an der Straße Corbie-Bray blieben 45 Gefangene, darunter 4 Offiziere, in unsrer Hand. Nördlich vom Luce-Bach und auf dem Westufer der Avre blieb der Feuerkampf gesteigert. Erfolgreiche Erkundungsvorstöße an mehreren Stellen der übrigen Front. — In den drei letzten Tagen verlor der Gegner im Luftkampf und durch Abschuß von der Erde aus 37 Flugzeuge. Oberleutnant Schleich schoß gestern 3 feindliche Flugzeuge ab und errang damit seinen 26., 27. und 28. Luftsieg.

Osten. Ukraine: An der Nordküste des Asowschen Meeres stießen wir bis zur Donmündung vor und haben Rostow besetzt. Die Verhandlungen über die Festsetzung einer Demarkationslinie werden demnächst beginnen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Tauchboot, Führer Korvettenkapitän Eckelmann, hat im Sperrgebiet um die Azoren 9 Dampfer und 7 Segler mit 48247 T. versenkt. Unter den Ladungen waren 9700 T. Getreide, genug für die dreiwöchige Brotversorgung einer Stadt wie Berlin.

*

Die rumänischen Kammern sind aufgelöst. Neuwahlen zu Anfang des Juni; Wiederzusammentritt am 17. Juni. Die Bukarester Zeitungen bezeichnen als eine der ersten Aufgaben der neuen Volksvertretung die Bestrafung der Schuldigen. Bleibt das edle Königspaar, so geschieht auch seinen Helfershelfern nichts.

---

10. Mai. Großes Hauptquartier, 10. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. An den Kampffronten war die Artillerietätigkeit tagsüber nur im Gebiete des Kemmel, beiderseits des Luce-Bachs und auf dem Westufer der Avre lebhaft. Starker Feuersteigerung in diesen Abschnitten folgten feindliche Vorstöße. Bei ihrer Abwehr und bei reger Erkundungstätigkeit machten wir Gefangene. Am Abend und während der Nacht lebte der Artilleriekampf zwischen Yser und Oise vielfach auf. An der übrigen Front blieb die Gefechtstätigkeit auf Erkundungskämpfe beschränkt. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Tauchboot, Führer Kapitänleutnant von Glasenapp, hat in der Irischen See und deren Zufahrtstraßen 7 Dampfer und 3 Segler mit 26000 T. versenkt.

Ein englischer Sperrangriff zur See auf Ostende endete mit schweren Verlusten an Schiffen und Mannschaften für England und mit völligem Mißerfolg. — Die Flut steigt den Engländern bis an den Mund, daher ihre sich jetzt wiederholenden Angriffe gegen unsre Tauchboothäfen.

Guatemala ist auf Wilsons Erpressung in den Kriegszustand mit Deutschland eingetreten. Zu fürchten hat es von Deutschland ja auch nach dessen Siege nichts.

11. Mai.

Großes Hauptquartier, 11. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Kemmelgebiet war die Artillerietätigkeit zeitweilig lebhaft. Wir führten kleinere Unternehmungen mit Erfolg durch. Französische Teilangriffe nördlich von Kemmel und bei Loker wurden abgewiesen. Auf dem Schlachtfelde an der Somme entwickelten sich mehrfach heftige Infanteriekämpfe. Englische Regimenter griffen nach mehrstündiger Feuerwirkung unsre Linien im Walde von Aveluy vergeblich an. Ihre Angriffswellen erlitten in unserm Feuer schwerste Verluste. Ebenso scheiterten nächtliche Angriffe des Feindes gegen Hangard. Auf dem Westufer der Avre faßte der Franzose im Park von Grivesnes Fuß. Im übrigen brach auch hier sein Angriff blutig zusammen. Erkundungsgefechte am Oise-Aisne-Kanal, in der Champagne und nordöstlich von Pont-à-Mousson. Im Walde von Apremont wiesen wir den Vorstoß eines durch Pioniere und Flammenwerfer verstärkten französischen Bataillons ab. Mit starkem Minenbeschuß fügten wir den Amerikanern südwestlich von Apremont und nördlich von Parroy schwere Verluste zu.

Mazedonische Front. Nordwestlich von Makowo drangen deutsche Stoßtrupps in französische Gräben und machten Gefangene. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 6 Dampfer und 2 Segler mit 25000 T. versenkt.

Gebet gen Westen.

Bebendem Erwarten zager Stunden,
Eingebettet in des Frühlings Schoß,
Hat das Ungeheure sich entwunden:
Dannernd nun und tabend brach es los.

Trogt auf Berge, lenzesüberfonnte,
Betend eure Stirnen hin!
Starrt nach Westen: Purpurhorizonte
Künden schicksalsblutigen Beginn.

Seht ihr die Altäre, hochgerichtet
Gegen Abend in zerflammtem Land?
Schon sind Opfer groß emporgeschichtet,
Und, entzündet, loht der heilige Brand.

Nun sind unsre fieberheißen Hände
Nur nach ein Gebetschrei himmelan:
„Herr und Vater: deine Allmacht spende,
Laß dies Opfer nicht umsonst getan.

Neig' durch Qualm und Blut dich unsern Herzen:
Dieser Kelch kann nicht vorübergehn;
Dach noch zuckenden Karfreitagsschmerzen
Gib uns österliches Auferstehn!"

Und wir wissen schon, gefestigt, uns in Gnaden,
Und ein weißes Bild steigt hell empor:
Lieder jauchzen auf zerschaßnen Pfaden,
Über Leichen braust der Siegeschor.

Brüder, halten wir es nicht in Händen,
Sei'ges Wissen? —: ist die Nacht auch bang,
Wiegt uns doch in blühenden Geländen
Bald der lenzgekrönte Sionsgesang.

Opfer waren nicht umsonst bereitet,
Und der Kreuzzug war kein Irregehn.
Paradiese schwingen schon geweitet:
Deutschland wird, von Gott zum Sieg geleitet,
Stark und treu auch diesen Kampf bestehn!

Curt Carrinth. (Kriegszeitung der 10. Armee.)

12. Mai.

Großes Hauptquartier, 12. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. An den Schlachtfronten blieb die Gefechtstätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Nördlich von Kemmel und am Südufer der Lys griff der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung an; an mehreren Stellen stieß er zu starken Erkundungen vor. Nördlich von Kemmel brachten wir im Nahkampf den feindlichen Angriff in unsern Linien zum Scheitern; im übrigen brachen seine Sturmtruppen schon in unserm Feuer zusammen. Auf dem Westufer der Avre entwickelten sich aus einem eignen Vorstoß südwestlich von Mailly heftige Kämpfe, in denen wir mehr als 30 Gefangene machten. Zwischen Avre und Oise mehrfach Erkundungsgefechte. An der übrigen Front nichts von Bedeutung. — Im Luftkampf wurden in den beiden letzten Tagen 19 feindliche Flugzeuge abgeschossen; 12 von ihnen brachte das bisher von Rittmeister Freiherr von Richthofen geführte Jagdgeschwader zum Absturz. Leutnant Loewenhardt errang seinen 20. und 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 16500 T. versenkt.

Gefangene Franzosen sagen aus, daß die amerikanischen Truppen in Frankreich bei ihren englischen und französischen Verbündeten den Namen Zinnsoldaten (tin soldiers) führen.

13. Mai. Großes Hauptquartier, 13. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Kemmelgebiet hielt lebhafte Artillerietätigkeit in Verbindung mit örtlichen Infanteriegefechten an. Auch in den übrigen Kampfabschnitten lebte sie am Abend vielfach auf. Im Ancre-Tal südwestlich von Albert wurde ein englischer Teilangriff abgewiesen. An vielen Stellen der Front setzte der Feind seine Erkundungsvorstöße fort. Bei ihrer Abwehr machten wir mehrfach Gefangene. — Im April beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 15 Fesselballone und 271 Flugzeuge, von denen 122 hinter unsern Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampf 123 Flugzeuge und 14 Fesselballone verloren. — Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein deutsches Unterseeboot, Führer Oberleutnant z. S. Walter Schmitz, hat im östlichen Teil des Ärmelkanals 3 Dampfer mit 15000 T. versenkt und ist dann wohlbehalten in Seebrügge eingelaufen, das die Engländer jüngst gesperrt zu haben behaupteten. Gesperrt ist Seebrügge in der Tat, nämlich für die Engländer. Im ganzen beträgt die Tauchbootbeute in der heutigen Meldung 18000 T.

Kaiser Karl von Österreich verweilte gestern im deutschen Hauptquartier beim Kaiser Wilhelm. Der Reichskanzler, Hindenburg, Ludendorff, Kühlmann, Burian nahmen an den Beratungen Teil.

Amtliche Meldung: Die Kaiserin-Witwe von Rußland, die Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch, Peter Nikolajewitsch und Alexander Michailowitsch sind bei unserm Vormarsch in der Krim mit der Besetzung von Jalta in unsre Gewalt gefallen. Sie wurden bisher von 25 Matrosen bewacht und waren völlig von der Außenwelt abgeschnitten. — Die Kaiserin-Mutter und der fürchterliche Nikolai, zwei der unheilvollsten Schürer des Weltkrieges, von uns aus der Gewalt der russischen Banden befreit!

14. Mai. Großes Hauptquartier, 14. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. An den Kampffronten ließ die in den frühen Morgenstunden gesteigerte Feuertätigkeit im Laufe des Vormittags nach. Am Abend lebte sie wieder vielfach auf. Nach heftiger Feuerwirkung nördlich vom La Bassée-Kanal versuchten die Engländer am Abend starke Teilangriffe gegen unsre Stellungen nördlich und südlich von Givenchy. Sie wurden verlustreich zurückgeschlagen. Die Erkundungstätigkeit blieb rege. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein deutsches Tauchboot, Oberleutnant z. S. Lohs, hat in 4 Tagen im östlichen Ärmelkanal 12500 T. versenkt.

Im Preußischen Abgeordnetenhause wurde heute das gleiche Wahlrecht abgelehnt — mit 236 gegen 185 Stimmen. Der Regierung bleibt nach ihren Erklärungen zu dem neuen Wahlgesetz nur die Auflösung des Abgeordnetenhauses übrig.

15. Mai. Großes Hauptquartier, 15. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nördlich vom Kemmel hatten örtliche Angriffsunternehmungen vollen Erfolg und brachten 120 Gefangene ein. Unser Angriff traf in der Ablösung befindliche Truppen und kostete den Franzosen hohe blutige Verluste. Der Artilleriekampf blieb im Gebiete des Kemmel gesteigert. Heute früh haben sich dort mit französischen Vorstößen neue Infanteriegefechte entwickelt. Zwischen der Lys und dem La Bassée-Kanal, an der Scarpe und bei Bucquoy war die feindliche Artillerie namentlich während der Nacht rege. Zwischen Ancre und Somme drangen wir in kurzem Stoß in der Straße Bray-Corbie in englische Linien ein und behaupteten das gewonnene Gelände gegen zweimalige starke Gegenangriffe des Feindes. Zur Unterstützung der Infanterie hielt lebhafte Artillerietätigkeit an. Bei Villers-Bretonneux, beiderseits der Luce und Avre lebte der Feuerkampf vielfach auf. Auf dem westlichen Avre-Ufer griff der Feind unsre Linien bei Castel an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. In einzelnen Abschnitten Erkundungsgefechte. — Unsre Flieger schossen gestern 5 feindliche Fesselballone ab. An den Kampffronten sehr rege nächtliche Fliegertätigkeit. — Wir bewarfen Calais, Dünkirchen und andre rückwärtige Munitionslager und Bahnanlagen des Feindes ausgiebig mit Bomben. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im westlichen Mittelmeer versenkte ein Tauchboot, Führer Kapitänleutnant Steinbauer, 7 Dampfer mit 33000 T.

Zu der Wahlrechtsvorlage erklärte gestern die Regierung, sie wolle sie erst noch vom Herrenhause beraten lassen —: „Sollte dieses dem geordneten Gange der Gesetzgebung entsprechende Verfahren, entgegen der Erwartung der Staatsregierung, innerhalb gemessener Frist nicht zur endgültigen Annahme des gleichen Wahlrechts führen, so wird die Auflösung des Hauses zu dem ersten Zeitpunkt erfolgen, zu dem dies nach pflichtmäßigem Ermessen der Staatsregierung mit der Kriegslage verträglich ist."

Der Kaiser bei der Rückfahrt aus dem Hauptquartier zu den Aachener Stadtverordneten:

Im Westen habe ich das halbverwüstete Frankreich besichtigt. Da gewinnt man erst den richtigen Eindruck von dem Grausigen, von dem unser Vaterland verschont geblieben ist. Wer etwa kleinmütig werden sollte, der möge einmal einige Tage an die Front gehen und sich die Verwüstungen ansehen. Dann wird er nicht mehr klagen und mit seinem Los zufrieden sein. Die Offensive geht gut vorwärts. 600000 Engländer sind bereits außer Gefecht gesetzt, 1600 Geschütze erbeutet. Die Franzosen müssen überall einspringen. Hart werden die Gegner mitgenommen, sie haben's auch nicht besser verdient. Die Sache im Westen wird gemacht, aber wir müssen Geduld übrn. Millionenheere können nicht an einem Tage erledigt werden. Wir werden unser Ziel erreichen. Schwere Arbeit ist zu leisten, aber dafür haben wir ja auch tüchtige Schmiede.

Und zum Schluß unvermittelt der sehr bemerkenswerte Satz: „Nun, meine ich, ist es auch Zeit, alles Fremdländische abzustreifen. Alles Französischparlieren muß aufhören. Sprechen wir lieber unser deutsches Platt!" Vortrefflich, aber die Staatsbehörden müssen vorangehen. Zwar haben wir nicht mehr den Reichskanzler mit der Deutschen Krankheit, der nur mittels der realen Garantien, den Démarchen, dem Désintéressement seine großartigen Gedanken ausdrücken konnte; aber eine Deutsch sprechende Regierung haben wir noch lange nicht.

---

16. Mai. Großes Hauptquartier, 16. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nach Abschluß der gestrigen Infanteriegefechte nördlich vom Kemmel, in denen wir den Franzosen aus örtlicher Einbruchsstelle wieder zurückwarfen, flaute der Artilleriekampf im Kemmelgebiet ab. Auch an den andern Kampffronten ließ die

Artillerietätigkeit nach. Heftige Feuerüberfälle dauerten gegen unsre Infanterie- und Artilleriestellungen beiderseits des La Bassée-Kanals sowie zwischen Somme und Avre an. Auf dem Westufer der Avre stieß der Feind gestern früh aus dem Senecat-Walde mit starken Kräften vor. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. An der übrigen Front kleinere Vorfeldkämpfe. — Starker Fliegereinsatz an den Kampffronten führte zu zahlreichen Luftkämpfen. Wir schossen 33 feindliche Flugzeuge ab; 14 von ihnen brachte wiederum das früher vom Rittmeister Freiherrn von Richthofen geführte Jagdgeschwader zum Absturz. Leutnant Windisch errang seinen 20. Luftsieg. — Von den andern Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 11500 T. versenkt.

Ein schwedischer Segler geriet im Skagerrak auf eine Mine und sank sofort. Die norwegische Presse beschimpft Deutschland wegen Bruches des Völkerrechts; die schwedische Regierung gibt bekannt, daß es sich um eine englische Mine gehandelt hat. Hierauf knechtisches Verstummen der norwegischen Presse. Welch ein Anblick: ein anständiges germanisches Volk, das Volk Ibsens und Björnsons, durch englisches Geld, eine feile Presse und gewinnsüchtige Reeder an England hörig geworden!

---

17. Mai. Großes Hauptquartier, 17. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ein feindlicher Monitor beschoß Ostende und fügte der Bevölkerung erhebliche Verluste zu. An den Kampffronten war die Feuertätigkeit nur in wenigen Abschnitten gesteigert. Rege Erkundungstätigkeit hielt an. Bei Abwehr stärkerer englischer Vorstöße nördlich von der Scarpe und bei Beaumont-Hamel sowie bei erfolgreichen eignen Unternehmungen südlich von Arras machten wir Gefangene. An der übrigen Front nichts von Bedeutung. — Gestern wurden 18 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen. Leutnant Loewenhardt errang seinen 22., Leutnant Windisch seinen 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 25000 T. versenkt; den Hauptanteil am Erfolg hatte das vom Kapitänleutnant Marschall befehligte Boot.

18. Mai. Großes Hauptquartier, 18. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. An den Kampffronten nahm die tagsüber schwache Artillerietätigkeit vor Einbruch der Dunkelheit erheblich zu. Starkes Störungsfeuer hielt die Nacht hindurch an. Rege Erkundungstätigkeit führte namentlich in der Gegend von Lassigny zu heftigen Nahkämpfen. Mehrfach wurden Gefangene eingebracht. — Gestern wurden 16 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Ärmelkanal und an der Ostküste Englands 13000 T. versenkt.

Ein angesehener englischer Zeitungschreiber, der von einer Reise durch Amerika zurückkehrt, veröffentlicht einen bemerkenswerten Bericht über seine Begegnung mit Wilson: „Ich fand den Präsidenten stark verändert und mit allen Anzeichen einer tiefen Schwermut behaftet. Stundenlang brütet er einsam vor sich hin, empfängt niemand, außer Ministern und Politikern, deren Stellung ihnen den Zutritt zum Weißen Hause verbürgt. Das Nervensystem des Präsidenten ist schwer erschüttert, da er nicht ahnte, in welch gefährliches Abenteuer er sich und sein Land durch die Kriegserklärung verwickeln würde." Das Bemerkenswerteste hieran ist wohl, daß solch Bericht in England erscheinen darf.

---

19. Mai. Großes Hauptquartier, 19. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Westlich von Hulluch griff der Engländer mit mehreren Kompagnien an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Im übrigen beschränkte sich die Infanterietätigkeit auf Erkundungen. Die an den Kampffronten bis zum frühen Morgen anhaltende lebhafte Feuertätigkeit ließ in den Vormittagsstunden nach und lebte erst gegen Abend auf. Zwischen Arras und Albert war der Feind besonders rege; unsre Batterien lagen hier vielfach unter heftigem Feuer. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein von Kapitänleutnant Grünert befehligtes Tauchboot hat an der Westküste Englands 5 Dampfer mit 26000 T. versenkt.

---

20. Mai. Großes Hauptquartier, 20. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Kemmelgebiet nahm die Feuertätigkeit am Abend und gegen Mitternacht erheblich an Stärke zu. Heute früh haben sich dort heftige Artilleriekämpfe entwickelt. Auch an den übrigen Kampffronten lebte die Gefechtstätigkeit vielfach auf. Auf dem Südufer der Ancre griff der Engländer am frühen Morgen mit starken Kräften an. In Ville sur Ancre drang er ein. Versuche des Feindes, im Ancre-Tal weiter vorzudringen, scheiterten. Mehrfacher gegen Morlancourt gerichteter Ansturm brach vor dem Dorfe blutig zusammen. An vielen Stellen der Front wurden englische und französische Erkundungsvorstöße abgewiesen. In Vorfeldkämpfen und bei erfolgreicher Unternehmung nördlich von St. Mihiel machten wir Gefangene. — In letzter Nacht wurden London, Dover und andre englische Küstenorte erfolgreich mit Bomben angegriffen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

London, 18. Mai. — Die irischen Unterhausmitglieder, die an der Spitze der „Sinnfeiner" (Irlandbefreier) stehen, sind verhaftet worden.

---

21. Mai. Großes Hauptquartier, 21. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Kemmel war gestern wiederum das Ziel starker feindlicher Angriffe, sie sind blutig gescheitert. Die Verteidiger des Kemmelberges haben einen vollen Erfolg errungen. An der Front von Voormezeele bis westlich von Dranoeter leitete stärkster Feuerkampf die Infanterieangriffe ein. Ihr Hauptstoß war gegen den Kemmelberg und seine westlichen Hänge gerichtet. In mehreren Wellen brachen die vorn eingesetzten französischen Truppen vor. Infanteristische und artilleristische Feuerkraft brachte ihren Ansturm zum Scheitern und zwang sie unter schwersten Verlusten zur Umkehr. Örtliche Einbrüche des Feindes in unsre Trichterzone wurden durch Gegenstöße wiederhergestellt. Östlich von Loker ist noch ein Franzosennest zurückgeblieben. Englische Divisionen standen nach Gefangenenaussagen in dritter Linie bereit. Da den Franzosen jeder Erfolg versagt blieb, kamen sie nicht mehr zum Einsatz. Am Abend und während der Nacht nahm der Artilleriekampf mehrfach größte Heftigkeit an. Erneute feindliche Angriffe am Abend aus Loker heraus und nächtliche Teilvorstöße nordöstlich von Loker wurden abgewiesen. — An den übrigen Kampffronten verlief der Tag verhältnismäßig ruhig. Stärkeres Feuer lag auf unsern Batteriestellungen und rückwärtigen Ortschaften beiderseits der Lys; namentlich in Verbindung mit örtlichen Infanteriegefechten nordwestlich von Merville. Am Abend trat auch bei Bucquoy und Hébuterne, südlich von Villers-Bretonneux und der Avre vorübergehende Feuersteigerung ein. An der übrigen Front nichts von Bedeutung. — In den letzten drei Tagen wurden 59 feindliche Flugzeuge und 8 Fesselballone zum Absturz gebracht. Leutnant Loewenhardt errang seinen 24., Vizefeldwebel Rumey seinen 20. und 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 21000 T. versenkt; den Hauptanteil hat ein Tauchboot unter dem Befehl des Kapitänleutnants Hundius.

Wilson in einer Rede zu Neuyork: „Der Ruhm dieses Krieges ist, soweit wir betroffen sind, daß es vielleicht zum ersten Mal in der Geschichte ein selbstloser Krieg ist. Ich wäre nicht stolz darauf, wenn ich für selbstsüchtige Ziele kämpfte; aber ich kann stolz darauf sein, für das Menschengeschlecht zu kämpfen." Prahlerischer Größenwahn im Bunde mit riesengroßer Heuchelei — zum ersten Mal in der Geschichte ward diese entsetzliche Vereinigung gesehen. Dagegen gibt es nur die Riesentaten des deutschen Schwertes.

---

22. Mai. Großes Hauptquartier, 22. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Kemmelgebiet hielt lebhafte Feuertätigkeit an. Nördlich vom Dorf Kemmel und südlich von Loker scheiterten am Abend starke feindliche Teilangriffe. Beiderseits der Lys und am La-Bassée-Kanal lag unser rückwärtiges Gelände wiederum unter starkem Feuer. Auch zwischen Arras und Albert war die feindliche Artillerie am Abend sehr rege. Zwischen Somme und Oise lebte die Gefechtstätigkeit nur vorübergehend auf. An der übrigen Front nichts von Bedeutung. — Eins unserer Bombengeschwader vernichtete in der Nacht vom 20. bis 21. Mai die ausgedehnten französischen Munitionslager bei Blargies. — Leutnant Menkhoff errang seinen 27., Leutnant Pütter seinen 23. und 24. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Tauchbootbeute im April: 652000 T.; Gesamtverlust der Feinde seit Kriegsbeginn: 17116000.

Das Standbild Friedrichs des Großen, das der Kaiser 1904 der Regierung der Vereinigten Staaten zum Geschenk gemacht hatte, wird auf Befehl des edlen Wilson eingeschmolzen und zu Geschossen der in Frankreich kämpfenden Amerikaner verarbeitet werden. — Welch eine Lehre für die deutsche Staatsmannskunst!

Ein „Cri du cœur", eine Herzensoffenbarung, im Cri de Paris: „Selbst wenn wir Elsaß-Lothringen bekämen, würden England und Amerika den Krieg fortsetzen, ein Sonderfriede ist für uns nicht möglich. England und Amerika würden uns die Verpflegung abschneiden und uns sofort die Meere sperren. Wir sind an unsre Verbündeten gekettet. Für uns heißt es nicht mehr zwischen Sieg und Frieden, sondern zwischen Sieg und Hungersnot wählen." In derselben Lage ist Italien. Nur die Niederringung Englands bringt der Welt den Frieden.

---

23. Mai. Großes Hauptquartier, 23. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Im Kemmelgebiet hielt gesteigerte Feuertätigkeit an. An den übrigen Kampffronten lebte die Gefechtstätigkeit erst am Abend in einzelnen Abschnitten auf. Während der Nacht lebhafte Tätigkeit der Franzosen auf dem Westufer der Avre. Mehrfach wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen und bei eignen Erkundungen Gefangene eingebracht. — Auf dem Kampffelde an der Lys wurden gestern unter anderm 3 amerikanische Flugzeuge abgeschossen. Die in letzter Zeit sich mehrenden feindlichen Fliegerangriffe gegen belgisches Gebiet haben der Zivilbevölkerung schwere Schäden und Verluste zugefügt. Militärischer Schaden entstand nicht. Durch erfolgreichen Bombenabwurf wurden große Munitionslager des Feindes nordwestlich von Abbeville vernichtet. Paris wurde mit Bomben beworfen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 22000 T. versenkt.

Berlin, 22. Mai. — Starke deutsche Bombengeschwader griffen in der Nacht vom 19. zum 20. Mai wiederum London an. Die Unternehmung gestaltete sich durch die große Anzahl der Flugzeuge, die London erreichten, und die Menge der auf die Mitte der Stadt

abgeworfenen Bomben zum größten aller bisher durchgeführten Angriffe auf London. Einwandfrei wurde die starke Wirkung unsrer Bomben in der City zwischen Admiralität und Westindian-Docks beobachtet. Vier große Brände brachen im Innern der Stadt aus. Mit demselben guten Erfolge griffen andre Bombenflugzeuge Dover, Chelmsford, Chatham und Southend an.

Der mit 36 Luftsiegen jetzt an der Spitze unsrer erfolgreichen Kampfflieger stehende Leutnant Bongartz hat im Luftkampf ein Auge verloren; sein Leben ist außer Gefahr.

---

24. Mai. Großes Hauptquartier, 24. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. Im Kemmelgebiet, beiderseits der Lys und der Scarpe, südlich von der Somme sowie zwischen Moreuil und Montdidier lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf und war auch während der Nacht lebhaft. Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungskämpfe beschränkt. Eigne Unternehmungen südwestlich von Bucquoy und an der Oise brachten Gefangene ein.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 15000 T. versenkt.

*

Die Deutsche Regierung hat der russischen angezeigt, daß die vereinigten Landesräte von Livland und Estland die förmliche Loslösung dieser Gebiete von Rußland beschlossen und vollzogen haben. Die russische Regierung wird jetzt zu zeigen haben, ob sie das Selbstbestimmungsrecht der Völker als hohle Redensart oder als was sonst ansieht.

*

Gestern vor drei Jahren vollzog Italien offen den längst geübten Verrat an seinen Verbündeten. In der jetzt hierhergelangten Gazetta di Venezia lesen wir:

Gegenüber der allgemeinen Unkenntnis und Unterschätzung der Kriegsleistungen Italiens sei auf einige greifbare Tatsachen hingewiesen. Während der Jahrgang 1899 in Frankreich erst jetzt eingezogen wurde, steht er in Italien bereits seit sechs Monaten unter Waffen. (Zensurlücke.) Die Tonne Steinkohle kostete vor dem Kriege in Genua 35 Lire, jetzt in England 40 Schilling, in Italien 240 Schilling, was dank dem Kursstande gleich 540 Lire ist. (Zensurlücke.) Pariser Zeitungen beklagen als unerhört, daß der Marktpreis für einen Ochsen 3000 Franken beträgt; auf dem römischen Fleischmarkt kostet er 6000 Lire. Rindfleisch kostet in Paris 5 Franken das Kilo, in Rom 15 Lire.

Ihr Priester des sacro egoismo werdet noch ganz andre Preise zu verzeichnen bekommen! An der Züricher Börse gelten 100 Lire 44 Franken.

---

25. Mai. Großes Hauptquartier, 25. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Kampftätigkeit der Artillerie blieb tagsüber bei Sturm und Regen in mäßigen Grenzen. In Verbindung mit nächtlichen Teilangriffen des Feindes nordwestlich vom Kemmel, nördlich und westlich von Albert nahm sie vorübergehend große Stärke an. Die feindlichen Angriffe brachen überall verlustreich zusammen. Bei Hamel warfen wir den Feind im Gegenstoß zurück; im übrigen wurden seine Sturmtruppen schon vor unsern Linien zusammengeschossen. — Die Besatzung eines Beobachterflugzeuges, Leutnant Eisenmenger und Vizefeldwebel Gund, hat am 23. Mai aus einer Kette von 6 englischen Kampfeinsitzern 4 Flugzeuge abgeschossen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

An der Westküste Englands 15000 T. versenkt.

Gegenüber den grundlosen Gerüchten von ungeheuren deutschen Gefangenenzahlen ist die amtliche Mitteilung von Wert, daß bis zum 31. März

1918 die Gesamtzahl 664104 betrug, davon in Frankreich 236000, in England 119000, in Rußland und Rumänien 157000. Der Rest kann zum größten Teil für tot gehalten werden.

26. Mai. Großes Hauptquartier, 26. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südlich vom Nienport-Kanal und beiderseits von Dixmuiden nahmen wir bei kleineren Unternehmungen mehr als 70 Belgier gefangen. Das tagsüber mäßige Artilleriefeuer wurde am Abend in einzelnen Abschnitten der Kampffronten lebhafter. Nach Einbruch der Dunkelheit trat im Kemmelgebiet, südlich von der Somme, zwischen Moreuil und Montdidier zeitweilig erhebliche Feuersteigerung ein. Bei Bucquoy scheiterten mehrfach englische Vorstöße. Auch in den übrigen Abschnitten dauerte rege Erkundungstätigkeit des Feindes an. Hierbei wurden westlich von Montdidier Amerikaner, im Ailette-Grunde Franzosen und auf dem Südufer der Aisne nordöstlich von La Neuville Engländer gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem Nordseekriegsschauplatz 16500 T. versenkt.

Der Feindesbund hat Einspruch gegen den Frieden Rumäniens mit den Mittelmächten erhoben. Man liest dergleichen und zuckt die Achseln.

Der Reichstagspräsident Dr. Kämpf ist gestern gestorben.

27. Mai. Großes Hauptquartier, 27. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südwestlich von Meteren wurden bei erfolgreicher Unternehmung Engländer gefangen. Die Artillerietätigkeit lebte an den Kampffronten erst in den Nachmittagsstunden auf. Die feindliche Artillerie war vor allem im Kemmelgebiet, auf dem Nordufer der Lys, zwischen Arras und Albert und auf dem Westufer der Avre tätig. Die Erkundungstätigkeit blieb rege. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der heutige Abendbericht meldet uns die Wiederaufnahme des Angriffs im Westen:

Südlich von Laon ist seit heute früh die Schlacht um den Chemin des Dames im Gange. Die Truppen des Deutschen Kronprinzen haben den Bergrücken in seiner ganzen Ausdehnung erstürmt und stehen im Kampf an der Aisne.

Im Sperrgebiet um Italien 5 Dampfer mit 27000 T. versenkt, davon 19000 T. durch ein Tauchboot unter Führung des Kapitänleutnants Prinzen Heinrich 37. von Reuß.

28. Mai. Großes Hauptquartier, 28. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Am Kemmel und an der Lys, auf dem Schlachtfelde zu beiden Seiten der Somme und an der Avre haben sich die Artilleriekämpfe gestern morgen verschärft. Zwischen Voormezeele und Loker stießen wir in die französischen Linien vor und brachten mehr als 300 Gefangene ein. — Der Angriff des Deutschen Kronprinzen südlich von Laon führte zu vollem Erfolge. Die dort stehenden französischen und englischen Divisionen wurden vollständig geschlagen. Die Armee des Generals von Boehn hat den Chemin des Dames erstürmt. Der langgestreckte Bergrücken, an dem der große Durchbruchsversuch der Franzosen im Frühjahr 1917 zerschellte, und den wir aus strategischen Gründen im Herbst vorigen Jahres räumten, ist wieder in unsrer Hand. Nach gewaltiger Artillerievorbereitung erzwang unsre unvergleichliche Infanterie im Morgengrauen zwischen Vauxaillon und Craonne den Übergang über die Ailette und drang weiter östlich zwischen Corbeny und der Aisne in die englischen Linien ein. Völlig überrascht, leistete die Besatzung der ersten feindlichen Linien meist nur geringen Widerstand. Schon in den frühen

Morgenstunden waren Pinon, Chavignon, Fort Malmaison, Courtecon, Cerny, der Winterberg und Craonne, der Biller Berg und die ausgebauten Werke bei und nördlich von Berry-au-Bac erstürmt. Gegen Mittag war unter steten Kämpfen zwischen Vailly und Berry-au-Bac die Aisne erreicht. Vailly wurde genommen, das Trichterfeld der vorjährigen Frühjahrs- und Herbstkämpfe war in unaufhaltsamem Angriffsdrange überwunden. Am Nachmittage ging der Angriff weiter. Zwischen Vauxaillon und Vailly stehen wir auf den Höhen bei Neuville, Laffaux und nördlich von Condé. Zwischen Vailly und Berry-au-Bac haben wir die Aisne überschritten und den Kampf in das seit 1914 vom Kriege unberührt gebliebene Gebiet hineingetragen. Von den befestigten Waldhöhen auf dem Südufer des Flusses wurde der Feind erneut geworfen. Wir haben zwischen Vailly und Beaurieux die Höhen hart nördlich der Vesle erreicht. Die Armee des Generals von Below (Fritz) warf den Feind aus seinen starken Stellungen zwischen Sapigneul und Brimont über den Aisne-Marne-Kanal zurück und erstürmte auf dem Westufer des Kanals die Orte Cormicy, Cauroy und Loivre. Bisher wurden 15000 Gefangene gemeldet. — Zwischen Maas und Mosel und an der lothringischen Front lebte die Gefechtstätigkeit auf. Vorstöße in die feindlichen Linien brachten mehr als 150 Gefangene französischer und amerikanischer Regimenter ein.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 15000 T. versenkt.

Der Oberbefehlshaber in den Marken Generaloberst von Kessel, eine allgemein beliebte Persönlichkeit, ist plötzlich gestorben.

Da wir, zum Heil der „Verständigung", im Frieden von Litauisch Brest nicht rundweg gefordert hatten, Livland und Estland sind von Rußland gelöst, so nimmt sich jetzt die russische Regierung heraus, selbst zu bestimmen, wie jene Länder über sich selbst bestimmen sollen. Die einzige bisher bestehende Vertretung: den Landtag der beiden ehemaligen Provinzen, erkennt Rußland nicht als Vertretung an. Selbstverständlich nimmt, wie immer bei einem Streitfalle Deutschlands mit einem der Feinde, die heimparisische Presse in Berlin und Frankfurt die Partei der Feinde. Das Verbot, den Rasen zu betreten, wird in Deutschland fast durchweg befolgt; die völkische Ehre mit Füßen zu treten, gilt für kein Verbrechen, sondern für etwas so Vornehmes, daß die deutsche Sprache dafür nicht hinreicht, sondern das Welsch um Täten und Ismen, um Internationalität, Kosmopolitismus und Pazifismus bemüht werden muß.

---

29. Mai. Großes Hauptquartier, 29. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. An den Kampffronten von der Yser bis zur Oise hielt erhöhte Gefechtstätigkeit an. Französische Teilangriffe südlich von Ypern scheiterten. Westlich von Montdidier drang der Feind bei örtlichem Vorstoße in Cantigny ein. — Die Armee des Generaloberſten von Boehn und des Generals von Below (Fritz) der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz haben gestern den Angriff siegreich fortgeführt. Heraneilende französische und englische Reserven wurden geworfen. Auf dem rechten Flügel haben die Divisionen des Generals von Larisch nach Abwehr französischer Gegenangriffe den Rücken von Terny-Sorny und die Höhen nordöstlich von Soissons genommen. Nach hartem Kampf brachen auch die Truppen des Generals Wichura den Widerstand des Feindes auf der Hochfläche von Condé, Fort Condé wurde erstürmt, Vregny und Missy wurden genommen, auf dem Südufer der Aisne und Vesle wurden Höhen westlich Ciry erstiegen. Die Korps der Generale von Winckler, von Conta und von Schmettow haben die Vesle überschritten. Braisne und Fismes wurden erobert. Wir stehen auf den Höhen hart südlich der Vesle. Die Truppen des Generals Ilse haben die Höhen nordöstlich von Prouilly erstürmt, Villers-Franqueux und Courcy genommen und kämpfen um die Höhen von Thierry. Der

unermüdlich vorwärtsstrebenden Infanterie, Artillerie und Minenwerferwaffe folgen Ballone, Flaks und Nachrichtentruppen auf dem Fuße. Kraftvolle Arbeit der Pioniere, Eisenbahn-, Armierungs- und Bautruppen haben die Überwindung des Angriffsfeldes und den Nachschub der Kampfmittel durch die rastlos tätigen Kolonnen ermöglicht. In aufopfernder Tätigkeit versorgen Ärzte und Krankenträger die Verwundeten auf dem Schlachtfelde. Trotz wechselnden Wetters griffen unsre Flugkräfte den Feind immer wieder mit Bomben und Maschinengewehren an, während Infanterie- und Artillerieflieger ohne Unterbrechung den fortschreitenden Angriff und die Wirkung unsers Artilleriefeuers überwachten. Die Gefangenenzahl ist auf 25000 gestiegen, unter ihnen ein französischer und ein englischer General.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 20000 T. versenkt; den Hauptanteil hatte ein Tauchboot unter Führung des Oberleutnants z. S. Warzecha.

Die französischen Kriegsschriftsteller bekennen mit löblicher Offenheit, daß Hindenburg alle Voraussicht der Feinde getäuscht und seinen neuen Angriff da geführt hat, wo ihn kein Mensch vermutet hatte. Aber schon das kennzeichnet uns als die Sieger, daß wir den Angriff führen, nicht die Feinde. Deren Überraschungen sind noch nicht zu Ende.

Ich und der Tod.

Dort drüben ist Trichter an Trichter,
Da haust das höllische Grau'n.
Da will ich dem großen Vernichter
Ins Weiße des Auges schau'n.

Was in mir ist von Erde,
Stürzt schlotternd und bleich in den Staub,
Mit feiger Jammergebärde
Zitternd wie Espenlaub.
Doch was adlig in Fühlen und Wollen,
Die Zähne zusammenbeißt,
Will nimmer Knechtschaft dem zollen,
Der die Menschen wie Stricke zerreißt.

Gott, der mir ein Stäubchen gegeben
Von seiner unendlichen Kraft,
Der aller Geschöpfe Leben
Nach seinem Willen schafft,
Der über Räume und Zeiten
Die allmächtigen Hände spannt,
Wandle mir stärkend zur Seiten
Durch des Todes schauriges Land!

Leben und Tod sich gestalten,
Wie die Weisheit des Herrn es beut.
Vor Gottes Tun und Walten
Der Starke niemals scheut.
Tod, hole nur aus zum Streiche,
Ich schaue dich furchtlos an!
Es schimmern die seligen Reiche
Dem, der da starb als Mann.

Unteroffizier C. F. Döll. (Champagnekamerad.)

---

30. Mai.

Großes Hauptquartier, 30. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. An den Kampffronten zwischen Yser und Oise nahm die Gefechtstätigkeit vielfach zu. Örtliche Infanteriegefechte. — Der Angriff der Kampfarmee des Deutschen Kronprinzen schreitet siegreich vorwärts. Nördlich der Aisne wurde in hartem Kampf bei Crecy-au-Mont, Juvigny und Cuffies Gelände gewonnen. Brandenburgische Truppen haben Soissons genommen. Südlich der Vesle brach die in der Bildung begriffene neue Front der Franzosen in unaufhaltsamen Angriffen unsrer Divisionen zusammen. Wir warfen den Feind nach hartnäckigem Widerstand bis über die Linie Villemontoire-Fère-en-Tardenois-Coulognes-Brouillet-Branscourt zurück. Die Forts der Nordwestfront von Reims sind gefallen. Der Nordteil von La Neuvillette und Bétheny wurde genommen. Die Gefangenenzahl ist auf über 35000 gestiegen. Die Beute an Artillerie und Kriegsmaterial ist gewaltig. Geschütze aller Art bis zu Eisenbahngeschützen schwersten Kalibers wurden erobert. Das stürmische Vordringen unsrer Angriffstruppen verwehrte dem Feinde, die im eroberten Gebiete aufgestapelten reichen Kriegsvorräte zurückzuführen. Große Bestände fielen in Soissons, Braisne und Fismes in unsre Hand. Ausgedehnte Munitionslager, Eisenbahnzüge, Lazarettanlagen mit zahlreichen Sanitätsausrüstungen kamen in unsern Besitz. Flughäfen mit startbereiten Maschinen und Flugzeugmaterial wurden erbeutet. — Bei den Heeres-

gruppen Gallwitz und Herzog Albrecht lebte die Gefechtstätigkeit nur zeitweilig auf. — Unsre Flieger schossen in den letzten drei Tagen 38 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Berthold errang seinen 29. Luftsieg. Leutnant Roeth brachte in einem Flug von Dixmuiden bis südlich Ypern 5 feindliche Fesselballone brennend zum Absturz.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 30000 T. versenkt; den Hauptanteil am Erfolg hatte das von dem Oberleutnant z. S. Patzig befehligte Tauchboot.

Zum Nachfolger des Generalobersten von Kessel wurde der Generaloberst von Linsingen ernannt.

*

Besonders angenehm lesen sich die jetzt anlangenden englischen und französischen Zeitungen nach dem deutschen Angriff am 27. Mai. Die Times kakelt: „Selbst wenn die Deutschen im Besitz des Chemin des Dames sind, so liegt von dort bis zur Aisne noch ein sehr schweres Stück vor ihnen." Dieses Stück liegt schon weit hinter ihnen. — Im Journal vom 24. Mai untersucht der in Frankreich hochgerühmte Oberst Clorieux, das Gegenstück zu Repington in London, ob es Hindenburg überhaupt möglich sei, den am 21. März begonnenen Angriff an andrer Stelle und in andrer Richtung fortzusetzen, und kommt zu dem Schlußurteil, daß das unmöglich sei. Er wird jetzt überzeugt sein, daß Hindenburg auch das Unmögliche möglich macht.

---

31. Mai.

Großes Hauptquartier, 31. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Artilleriekämpfe wechselnder Stärke. Kleinere Infanteriegefechte. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Dem von der Ailette-Front südlich der Oise weichenden Feinde stießen wir über die Oise und Ailette scharf nach und gewannen die Linie Bretigny-St. Paul-Trosly-Loire. Nördlich der Aisne warfen wir in stetem Kampf den Feind über Vieux-Chavigny zurück. Südlich von Soissons führte der Franzose Kavallerie und Infanterie zu heftigen Gegenangriffen vor. Er wurde von unserm Feuer vernichtend gefaßt und geschlagen. Wir haben die Straße Soissons-Hartennes überschritten. Die in Richtung auf Fère-en-Tardenois von Südwesten, über die Marne und von Südosten her herangeführten französischen Divisionen vermochten trotz verzweifelter Gegenangriffe nirgends unsern vorwärtsdringenden Korps erfolgreichen Widerstand zu leisten. Rückwärtige Stellungen des Feindes bei Arcy und Grand Rozoy wurden durchstoßen. Südlich von Fère-en-Tardenois haben wir die Marne erreicht. Die Höhen bei Champvoisy, St. Gemme und Romigny sind in unserm Besitz. Auf dem Südufer der Vesle westlich von Reims wurden Germigny, Gueux und Thillois genommen. Gefangenenzahl und Beute sind ständig im Wachsen. Mehr als 45000 Gefangene, weit über 400 Geschütze, Tausende von Maschinengewehren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 19500 T. versenkt.

*

Alle Nachrichten aus dem Westen versichern, daß die deutschen Verluste außergewöhnlich gering sind, bei ganzen Kompagnien kaum ein Verwundeter; dagegen bei den Engländern und Franzosen gewaltig.

Paris von Flüchtlingen der Städte und Dörfer zwischen Aisne und Marne überflutet. Ob Clemenceau wieder so entzückt ist wie bei unserm Angriff im März (S. 2285), haben wir noch nicht erfahren; wohl aber, daß er die jetzige Schlacht nicht als deutschen Hauptangriff, sondern nur als „diversion" betrachtet. Schön, so werden wir die Diversion bis zur Marne und über die Marne ausdehnen, — was liegt am Namen?

Herr Erzberger, der einst die Vernichtung der Feinde schwungvoll gepredigt, empfiehlt jetzt, ausgerechnet jetzt, ihnen gegenüber vornehmlich „christliche Gesinnung". Von solchen Leuten gilt Heines boshaftes Wort: „Es fehlt dem deutschen Hunde nur der richtige Schweif noch zum Wedeln."

Aus dem Londoner Globe vom 11. Mai: „Englands Ehre ist verpfändet, und wir werden weiter kämpfen, bis der Hunne bei uns und unsern Freunden um Gnade winselt." Ohne die deutschen Erzbergereien würden die Frechheiten der Feinde gegen Deutschland nie die bübische Schamlosigkeit angenommen haben.

---

1. Juni. Großes Hauptquartier, 1. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Vielfach auflebender Artilleriekampf. Örtliche Angriffe des Feindes südlich Ypern scheiterten. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Südlich der Oise südwestlich von Chauny warfen die Truppen der Generale Hofmann und von Francois den Feind aus starken Stellungen bei Cuts und südlich von Bléraucourt. Auf dem Nordufer der Aisne stießen wir in heftigen Teilkämpfen bis Mouvron-Fontenoy vor. Verzweifelte Gegenangriffe führte der Franzose mit frischen auf Bahn und Kraftwagen herangebrachten Divisionen gegen unsre über die Straße Soissons-Hartennes vordringenden Truppen. Am Abend waren die erbitterten Kämpfe zu unsern Gunsten entschieden. Dem weichenden Feinde stießen wir bis auf die Höhen östlich von Chaudun-Vierzy-Blanchy nach. Beiderseits des Ourcq-Flusses haben wir die Straße Soissons-Chateau-Thierry überschritten und erreichten, immer wieder aufs neue feindlichen Widerstand brechend, die Höhen von Neuilly und nördlich von Chateau-Thierry. Zwischen Chateau-Thierry und östlich von Dormans stehen wir an der Marne. Von der Marne bis westlich von Reims gewannen wir im Angriff die Linie Vernieul-Olizy-Sarcy-Champigny. Die gestrigen Kämpfe brachten von neuem mehrere tausend Gefangene und reiche Beute ein. — In den beiden letzten Tagen schossen wir 36 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Menkhoff errang seinen 28., Leutnant Pütter seinen 25. und Leutnant Kroll seinen 24. Luftsieg. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 5 Dampfer und 9 Segler mit 20000 T. versenkt, darunter ein vollbesetzter Truppendampfer.

Ergänzende amtliche Meldung zum gestrigen Heeresbericht:

Am vierten Tage der neuen großen Schlacht hat sich die Breite der Kampffront bereits auf über 80 Kilometer ausgedehnt. An der tiefsten Stelle mißt der Durchbruch 52 Kilometer. Über 3000 Quadratkilometer zum Teil fruchtbaren Bodens sind dem Feinde abgenommen. Strategisch wichtige Punkte sind besetzt und wertvolle Eisenbahnverbindungen feindlicher Benutzung entzogen. Die neuen Ereignisse im Westen haben die deutsche Führung ihrem Ziele, der Zertrümmerung der feindlichen Kampfkraft und Kampfmittel, einen gewaltigen Schritt näher gebracht.

*

Ungeheure Aufregung in Paris, besonders in der Kammer. Eine Anfrage an die Regierung wurde vom Präsidenten Deschanel nicht zugelassen, weil Clemenceau „an der Front" sei. Die nächste Sitzung soll am 4. Juni stattfinden; sie kann durch Entscheidungen auf dem Schlachtfeld entscheidend werden. Die Übersiedlung von Regierung und Kammern nach Bordeaux wird erwogen.

---

2. Juni. Großes Hauptquartier, 2. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Artilleriekämpfe an vielen Stellen der Front. Englische Teilangriffe südlich der Lys und nördlich von Albert scheiterten unter schweren Verlusten. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Süd-

östlich von Noyon drängten wir den Feind trotz heftigen Widerstandes auf den Wald von Carlepont und von Montagne zurück. Wir nahmen die Höhen östlich von Moulin-sous-Touvent und stark verdrahtete feindliche Linien westlich von Nouvron. — Im Angriff beiderseits des Ourcq-Flusses warfen wir den Feind über den Savières-Abschnitt zurück und eroberten die Höhen von Passy und Courchamps. An der Marne ist die Lage unverändert. Der auf dem Nordufer des Flusses gelegene Teil von Chateau-Thierry wurde vom Feinde gesäubert. Nordöstlich von Verneuil und beiderseits der Ardre heftige Gegenangriffe der Franzosen. Unter blutigen Verlusten wurde der Feind zurückgeschlagen. Östlich von Reims drangen wir im örtlichen Vorstoß in französische Gräben bei St. Leonard ein und nahmen die Besatzung des vorübergehend von uns besetzten Forts Pompelle gefangen. Französisch-amerikanische Lager von gewaltiger Ausdehnung fielen bei Fère-en-Tardenois in unsre Hand. Weit über eine halbe Million Schuß Artillerie, unermeßliche Bestände an Pionier- und Fernsprechgerät, mehr als 1000 Fahrzeuge wurden hier erbeutet.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Das Wort Die Marneschlacht! war seit dem September 1914 für die Franzosen so etwas wie ein Gottesdienst. „Das Wunder an der Marne" hieß ihnen ein Kriegsereignis, das den deutschen Heeren zum höchsten Ruhme gereicht. Diese hatten an der Marne gesiegt, zogen sich aber zurück, weil die russische Einbruchsgefahr ein weiteres Vorrücken im Westen nicht gestattete, zumal nach dem sich schon damals auswirkenden Verrat Italiens. Jetzt wird das Wort Die Marneschlacht! in Paris und ganz Frankreich mit anderm Ton gesprochen, seitdem man in der französischen Kammer den Donner von Soissons und Chateau-Thierry lauter und lauter herüberdröhnen hört. Wir stehen in breiter Front am rechten Ufer der Marne; es ist sehr unwahrscheinlich geworden, daß die Franzosen das linke Ufer des Rheins bekommen werden.

---

3. Juni. Großes Hauptquartier, 3. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zeitweilig auflebender Artilleriekampf. Feindliche Teilangriffe westlich von Bailleul und nördlich der Lys wurden abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zum Ersatz der durch unsern Angriff zerschlagenen französischen und englischen Armeekorps und zur Stützung der bisher von den Nachbararmeen eilig auf das Schlachtfeld herangeführten und stark gelichteten Divisionen sind neue französische Verbände weit abgelegener Fronten in den Kampf getreten. Nördlich der Aisne versuchten sie vergeblich, die ihnen angewiesenen Stellungen zu halten. Wir schlugen sie in hartem Grabenkampf auf Moulin-sous-Touvent-St. Christophe-Vingré zurück. Südwestlich von Soissons wurde Chaudun genommen. Wir stießen im Angriff über den Savières-Grund bis an den Ostrand der Wälder von Villers-Cotterets vor. Südlich des Ourcq führte der Feind heftige Gegenangriffe. Sie wurden blutig abgewiesen. Über Courchamps und Monthiers hinaus gewannen wir Boden und nahmen die Höhen westlich von Chateau-Thierry. An der Marne zwischen Marne und Reims ist die Lage unverändert. Die auf das Schlachtfeld führenden, mit Truppenbewegungen stark belegten Bahnen wurden durch unsre Bombengeschwader erfolgreich angegriffen. Wir schossen 31 feindliche Flugzeuge ab; Leutnant Wenlhoff errang seinen 29. und 30., Leutnant Loewenhardt und Udet ihren 25. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 26000 T. versenkt.

Der Reichstagspräsident Kämpf ist gestorben.

*

In England tröstet man sich — oder tut so, als ob — mit dem großen Bruder in Amerika. Die Times schreibt, weil doch täglich etwas geschrieben werden muß: „Alle Beurteiler der Kriegslage begreifen, daß der Feind im

Zaum gehalten werden muß, bis die Amerikaner in so großer Zahl kommen, daß das Zahlenverhältnis sich zugunsten des Verbandes kehrt.“ Natürlich ist es Hindenburgs Pflicht, dem Verband so lange Zeit zu lassen.

Goethe 1814 an Knebel: „Dem französischen Stolz kann man beikommen, weil er mit Eitelkeit verbrüdert ist; dem englischen Hochmut aber nicht, weil er kaufmännisch auf der Würde des Goldes ruht.“

---

4. Juni. Großes Hauptquartier, 4. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Artilleriekampf wechselnder Stärke. Rege Erkundungstätigkeit des Feindes und stärkere Vorstöße an verschiedenen Stellen der Front. Südwestlich von Merris hat sich der Feind in kleineren Grabenstücken festgesetzt. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nördlich der Aisne entrissen wir dem Feinde in hartem Kampf einige Gräben. Der zähe Widerstand des auf den Höhen westlich und südwestlich von Soissons sich anklammernden Feindes wurde gestern gebrochen. Die Höhen von Vauxbuin und westlich von Chaudun wurden genommen. Nach Erstürmung von Pernant und Missy-aux-Bois warfen wir den Feind auf die Linie Le Sonbier-Dammiers zurück. Mehrere Batterien wurden erobert, einige tausend Gefangene eingebracht. Französische Gegenangriffe beiderseits des Ourcq-Flusses scheiterten unter schweren Verlusten. Nordwestlich von Chateau-Thierry haben wir im Kampf die Bahn Bussiares-Bouresches überschritten und feindliche Gegenangriffe abgewiesen. An der Marne zwischen Marne und Reims ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eins unsrer Tauchboote, Führer Kapitänleutnant Werner, hat im westlichen Ärmelkanal und an der Westküste Englands 29000 T. versenkt.

*

Ein Kriegsberichterstatter des Vorwärts, der die von Franzosen geschändeten deutschen Soldatenfriedhöfe auf französischem Boden gesehen, schreibt seinem Blatte, man müsse im deutschen Volke umlernen: man [?] habe die Franzosen dort immer für edel und großmütig gehalten und sei jetzt gezwungen, diesen Irrtum aufzugeben. — Habe ich's nicht schon oft gesagt, daß die Franzosen das in Deutschland unbekannteste Volk sind? Wären wir nicht Deutsche, so hätte längst der Ruf ertönen müssen: Schon um unsre Heldengräber vor viehischer Besudelung zu schützen, muß die Erde, in der sie liegen, deutsch werden!

---

5. Juni. Großes Hauptquartier, 5. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Erfolgreiche Vorstöße in Flandern brachten Gefangene ein. An der ganzen Front hielt rege Erkundungstätigkeit an. Der Artilleriekampf lebte vorübergehend auf. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In Erweiterung unsrer Erfolge auf dem Südufer der Aisne warfen wir den Feind aus Embleny-Cutry zurück und nahmen seine Stellungen nördlich von Dammiers. Örtliche Kampfhandlungen beiderseits des Ourcq-Flusses. Im übrigen ist die Lage unverändert. Leutnant Loewenhardt errang seinen 26. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 12000 T. versenkt.

*

Für Franzosen gibt es ein unfehlbares Mittel, den Sieg zu bannen: ein Schlagwort. Es darf abgedroschen, inhaltlos, albern sein, — wenn es nur nach etwas klingt, so zieht es immer wieder. Clemenceau, in der Kammer über die Kriegslage befragt, hat einfach das tausendfach hergebetete Wort wiederholt: „Wir werden bis ans Ende (jusqu'au bout) gehen“, und die Kammer hat ihm zugestimmt. Hier ist der Gipfel seiner Beredsamkeit: „Ich versichere,

Foch besitzt das Vertrauen der Verbündeten. Der Kriegsrat von Versailles beschloß außerdem, ihm öffentlich seine Anerkennung auszudrücken. Die Deutschen stürzten sich in ein Abenteuer; wir weichen zurück, allerdings, werden aber niemals die Waffen strecken. Wenn Sie entschlossen sind, bis zum Ende zu gehen, ist der Sieg unser."

In der Kriegszeitung der 1. Armee finde ich Lichtbildaufnahmen der von Franzosen geschändeten Kriegergräber, und die Zeitung bemerkt: „In losgerissenen oder zerbrochen umhergestreuten hölzernen Grabkreuzen, zertrümmerten Steintafeln und umgestürzten Grabsteinen ist dort ein neues, großes unauslöschliches Denkmal entstanden: das Denkmal französischer Schande, die sich nicht tiefer erniedrigen konnte." Vielleicht — ach, nur vielleicht! — ersteht aus jenen Grabschändungen doch etwas Heilsames: die Genesung von der geistigen Franzosenkrankheit Deutschlands. Aufgefordert hatte der Dramenschreiber Lavedan zu solchen Greueln; — wird man wagen, seine Stücke wieder auf deutschen Bühnen zu spielen? Und wird sich jemand dereinst in Deutschland erdreisten, den Widerspruch dagegen Chauvinismus zu schelten?

---

6. Juni. Graßes Hauptquartier, 6. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Artillerietätigkeit wechselnder Stärke. Mehrfach brachten Erkundungsgefechte Gefangene ein. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Schlachtfront ist die Lage unverändert. Örtliche Kampfhandlungen westlich vor Pontoise, nördlich der Aisne und am Savières-Grunde brachten uns in den Besitz feindlicher Erdwerke und Gräben. Der Artilleriekampf war vielfach lebhaft. Chateau-Thierry lag unter anhaltendem Zerstörungsfeuer der Franzosen. Die Beute der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz seit 27. Mai beträgt nach bisherigen Feststellungen mehr als 55000 Gefangene, darunter 1500 Offiziere, mehr als 650 Geschütze und weit über 3000 Maschinengewehre. In den beiden letzten Tagen wurden 46 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone zum Absturz gebracht. Jagdgeschwader Richthofen schoß gestern 15 feindliche Flugzeuge ab. Hauptmann Berthold und Leutnant Menkhoff errangen ihren 31., Leutnant Loewenhardt seinen 27., Leutnant Udet seinen 26., Leutnant Kirstein seinen 21. und 22. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein von dem Oberleutnant z. S. Loß befehligtes Tauchboot hat im Kanal 5 Dampfer und 3 Fischerfahrzeuge mit über 28000 T. versenkt.

---

7. Juni. Großes Hauptquartier, 7. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zeitweilig auflebender Artilleriekampf, rege Erkundungstätigkeit. Bei einem Vorstoß in die französischen Linien westlich vom Kemmel nahmen wir 2 Offiziere und 50 Mann gefangen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem Schlachtfelde blieb die Gefechtstätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Nördlich der Aisne und nordwestlich von Chateau-Thierry wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Südöstlich von Sarcy nahmen wir nach starker Artillerievorbereitung die feindlichen Linien beiderseits der Ardre. Wir machten 300 Gefangene.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer von deutschen und österreichischen Tauchbooten 5 Dampfer und 6 Segler mit über 20000 T. versenkt.

Eine herrliche Nachricht: vor der amerikanischen Ostküste sind deutsche Tauchboote tätig. Mehre große Dampfer versenkt; die Schließung der Häfen von Neuyork, Boston, Philadelphia angeordnet. Besonders spaßhaft klingt Reuters Zusatz: Flammende Entrüstung in ganz Amerika. Flamme empor, du Entrüstung über die gestörten Dollarraffgeschäfte!

8. Juni. Großes Hauptquartier, 8. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zeitweilig auflebender Artilleriekampf und Erkundungsgefechte. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Erneute Angriffe des Feindes nordwestlich von Chateau-Thierry und Gegenangriffe zur Wiedernahme der verlorenen Linien an der Avre brachten ihm nur unbedeutenden Geländegewinn. Mehrfacher Ansturm französischer, amerikanischer und englischer Regimenter scheiterte unter schweren Verlusten. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um die Azoren 21000 T. versenkt.

•

Im Reichstag Präsidentenwahl: Fehrenbach (Zentrum) mit 270 von 280 Stimmen gewählt. Zu stellvertretenden Vorsitzenden wurden gewählt: Dr. Dove (Freisinn), Scheidemann (Sozialist), Dr. Paasche (Nationalliberal).

An die Spitze der Verteidigung von Paris wurde der General Dubail gestellt.

Ein gebildeter gefangener französischer Offizier im Gespräch mit deutschen Offizieren und Berichterstattern:

> Seit einem halben Jahre zehrt unsre Hoffnung von der Offenkundigkeit eures Friedenshungers. Wir brauchen Hoffnung — jeder Mensch braucht sie —, und ihr gebt sie uns mit vollen Händen. Wir hoffen, daß wir euch an Zähigkeit überbieten werden; wir dürfen das hoffen, vielleicht weil die Not bei uns tiefer im Fleische sitzt und wir die Gefahr eures Friedens lebendiger sehen als ihr die Gefahr des unsern. Wir sprechen darum nicht von Frieden. Und darum glaube ich, was ich schon sagte, daß ihr im Kriege siegt und wir im Frieden.

So denken alle Gebildeten unter unsern Feinden, sie alle sehen ganz klar; nur in Deutschland gibt es Millionen samt ihren Führern, die keine Ahnung davon haben, daß die Widerstandskraft der Feinde, also die Verlängerung des Krieges, fast einzig dem Friedensgeweimer in Deutschland zuzuschreiben ist.

---

9. Juni. Großes Hauptquartier, 9. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Der Artilleriekampf lebte am Abend vielfach auf und nahm heute früh im Kemmel-Gebiet, südlich von der Somme und an der Avre an Stärke zu. Teilangriffe der Franzosen südlich von Ypern, der Engländer nördlich von Beaumont-Hamel wurden blutig abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Oise lebte die Gefechtstätigkeit auf. Örtliche Angriffe der Franzosen auf dem Südufer der Aisne und südlich des Ourcq scheiterten. Eigner Vorstoß östlich von Cutry brachte 45 Gefangene ein. Amerikaner, die nordwestlich von Chateau-Thierry erneut anzugreifen versuchten, wurden unter schweren Verlusten und unter Einbuße von Gefangenen über ihre Ausgangsstellungen hinaus zurückgeworfen. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Bei erfolgreicher Unternehmung auf dem Ostufer der Mosel machten wir Gefangene. — Leutnant Kroll errang seinen 24. und 25., Feldwebel Rumey seinen 23. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 10500 T. versenkt.

•

In Neuyork große Aufregung: das größte Schiff der amerikanischen Handelsflotte, der Cyklop (20000 T.), gilt als verloren, höchstwahrscheinlich von den rücksichtslosen Tauchbooten versenkt. Die edle Seele des Landes des blutigen Dollars kocht entsprechend.

Das große holländische Krankenschiff Koningin Regentes in heimischen Gewässern auf eine Mine gelaufen und zerstört. Sogleich das bekannte Geschimpf auf Deutschland. Die Untersuchung der holländischen Regierung stellt fest, daß es eine englische Mine war, — alsbald tiefes Schweigen. Warum jenes und warum dieses? England würde jedes Geschimpfe, gleichviel ob berechtigt oder nicht, schwer ahnden; von einem noch so gemein beschimpften Deutschland hat niemand dergleichen zu befürchten.

---

10. Juni. Großes Hauptquartier, 10. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Arras und Albert, südlich der Somme und an der Avre lebte der Artilleriekampf auf. Rege Erkundungstätigkeit hielt an. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In kräftigem Angriff brachen wir gestern in das Höhengelände südwestlich von Noyon ein. Westlich der Matz nahmen wir die französischen Stellungen bei Mortemer und Orvillers und stießen über Cuvilly-Ricquebourg hinaus vor. Östlich der Matz wurden die Höhen von Gury erobert. Trotz zähen feindlichen Widerstandes erkämpfte Infanterie den Weg durch die Wälder von Ricquebourg und Lamotte und warf den Feind über Bourmont-Mareuil zurück. Südlich und südöstlich von Laffigy drangen wir weit in den Wald von Thiescourt ein. Heftige Gegenangriffe der Franzosen wurden abgewiesen. Wir machten etwa 8000 Gefangene und erbeuteten Geschütze. An der Front von der Oise bis Reims ist die Lage unverändert. Örtliche Kämpfe nördlich der Aisne, nordwestlich von Chateau-Thierry und bei Brigny brachten Gefangene ein. — Gestern wurden 37 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Kroll errang seinen 27. und 28., Leutnant Udet seinen 27., Leutnant Kirstein seinen 23. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 12500 T. versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 8. Juni. — Durch die Erfolge der siegreichen Armee des Deutschen Kronprinzen ist die Beute aus den großen Kämpfen im Westen seit dem 21. März (bis gestern) nunmehr auf 185000 Gefangene, über 2250 Geschütze und viele Tausende von Maschinengewehren angewachsen. Die Einbuße an nicht annähernd zu schätzendem Kriegsmaterial und Gerät aller Art hat die Entente ungeheure Werte gekostet.

*

In Paris wurde ein Mann, der Zweifel am siegreichen Ausgang des Krieges geäußert hatte, zu 6 Monaten Gefängnis und Geldstrafe verurteilt. Was würden die französischen Gerichte über Menschen wie Scheidemann und Erzberger verhängen? Aber der Deutsche Reichstag wählt den Mann, der jeden Siegglaubigen für einen Narren erklärt hat, zu einem der höchsten Ehrenämter Deutschlands.

Einer der russischen Offiziere, die den Nikolaus von Tobolsk nach Katharinenburg geleitet, schreibt über den entsetzlichen Menschen, der diesen Krieg entfesselt hat: „Ich gewann den Eindruck von der phänomenalen Beschränktheit Nikolai Romanows“. Aber unzurechnungsfähig war er nicht, sondern er wußte, was er tat oder doch geschehen ließ.

---

11. Juni. Großes Hauptquartier, 11. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die tagsüber mäßige Gefechtstätigkeit lebte nur beiderseits der Somme auf. Nach starker Feuersteigerung griff der Feind am Abend zwischen Ancre und Somme an. Örtlicher Einbruch des Feindes an der Straße Corbie-Bray wurde durch Gegenstoß zum Stehen gebracht. Vor der übrigen

Front brach der Angriff blutig zusammen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In zwei Kampftagen hat der Angriff der Armee des Generals von Hutier zu dem beabsichtigten Erfolge geführt und uns in den Besitz des Höhengeländes südwestlich von Noyon gebracht. Der Stoß traf einen auf unsern Angriff vorbereiteten tiefgegliederten Feind in stärkster Stellung. Die französischen Divisionen konnten trotzdem der ungestümen Angriffskraft unsrer Truppe nicht widerstehen. Auch die zu einheitlichen Gegenangriffen herangeführten Divisionen der französischen Heeresreserve wurden gestern in erbitterten Kämpfen zurückgeschlagen. Auf dem rechten Angriffsflügel behaupteten Truppen des Generals von Oetinger die südlich von Assainvillers genommenen feindlichen Linien gegen heftige Gegenangriffe. Die Truppen des Generals v. Webern stehen im Kampf bei Courcelles und Méry. Beiderseits der großen Straße Roye-Estrees-St. Denis eroberten sie den Höhenrücken östlich von Mery, durchstießen die vierte feindliche Stellung und warfen den Feind auf die Aronde zurück. Trotz der feindlichen Gegenwehr erkämpften sich die Truppen des Generals von Schoeler den Übergang über die Matz. Nach Erstürmung der Höhe von Marquéglise und des Vignemont-Berges drangen sie im unaufhaltsamen Angriff bis Antheuil vor. Das Korps des Generals Hofmann hat in stetem Kampf das feindliche Stellungsgewirr auf den Höhen südlich von Thiescourt durchstoßen. Auf dem nach Süden zur Oise abfallenden Hängen drangen wir bis Ribecourt vor. Die Gefangenenzahl hat sich auf mehr als 10000 erhöht. Damit steigt die Zahl der von der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz seit 27. Mai eingebrachten Gefangenen auf etwa 75000. An der Front von der Oise bis Reims ist die Lage unverändert. Erneute Angriffe des Feindes nordwestlich von Chateau-Thierry brachen verlustreich zusammen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 26000 T. versenkt.

Das Vollergebnis der 8. Kriegsanleihe stellt sich nach Ablauf der Frist für die Feldzeichnungen auf **15001425400 Mark.**

Im preußischen Abgeordnetenhause wurde heute das gleiche Wahlrecht abgelehnt. Die Regierung drohte mit der Auflösung.

---

12. Juni.

Großes Hauptquartier, 12. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Artilleriekampf wechselnder Stärke. Die Infanterietätigkeit blieb auf Erkundungsgefechte beschränkt. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In schweren Kämpfen hat die Armee des Generals von Hutier gestern den erwarteten, zur Wiedereinnahme des Höhenblocks südwestlich von Noyon geführten großen Gegenangriff mehrerer französischer Divisionen zum Scheitern gebracht. Unter schwersten Verlusten wurde der Feind auf seiner ganzen Angriffsfront von Le Ployron bis Antheuil zurückgeworfen. Seine in großer Zahl zum Einsatz gebrachten Panzerwagen [so, nicht Tanks!] liegen zerschossen auf dem Kampffelde. Zwischen Mery und Belloy, wo der feindliche Ansturm an unserm Gegenstoß zerschellte, dauerten erbitterte Kämpfe bis zur Dunkelheit an. Das Oise-Ufer nördlich der Matz-Mündung wurde vom Feinde gesäubert. Die Zahl der von der Armee eingebrachten Gefangenen hat sich auf mehr als 13000 erhöht. Der Verlust der Höhe südwestlich von Noyon zwang den Feind zur Räumung seiner Stellungen im Carlepont-Walde auf dem Ostufer der Oise. Dem weichenden Feinde stießen wir über Caisnes und Cuts scharf nach und erreichten kämpfend die Linie nördlich von Bailly-Tracy le Val westlich Nampcel. Hartnäckig und keine Opfer scheuend setzte der Feind seine vergeblichen Angriffe nordwestlich von Chateau-Thierry fort. Mehrfacher Ansturm brach hier blutig zusammen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 10500 T. versenkt.

Amtlich vom 10. Juni: Die Zahl der Gefangenen, die seit dem 21. März die Entente im Westen an Deutschland verlor, hat sich auf über 205000 erhöht. Desgleichen ist die Geschützbeute, die bisher 2250 betrug, infolge des neuen deutschen Sieges zwischen Montdidier und Noyon gewachsen. Die Entente hat nunmehr auf den verschiedenen Angriffsfronten das gesamte, auf über 270 Kilometer eingebaute Stellungs-

material in der ganzen Tiefe der hintereinanderliegenden Verteidigungszonen mit ungezählten Munitionslagern, Depots und Bahnen verloren. Die blutigen Verluste haben sich zu ungeheuren Zahlen gesteigert.

Die heutigen Meldungen bedeuten, daß die Deutschen Compiègne bedrohen. — Aus Paris kommen beglaubigte Nachrichten, daß die Schließfächer der Großbanken von den Mietern bestürmt werden, die sich zur Flucht aus Paris rüsten.

Die treffliche Liller Kriegszeitung hat ein schönes Büchlein „Soldatenworte" gesammelt, die in ihren Heften nach und nach erschienen sind. Sehr viele verdienen, vor dem Versinken bewahrt zu werden, und dies Tagebuch soll hierzu beitragen.

Auch in dem Bewußtsein, gehaßt zu werden, liegt für den großen Menschen etwas Befreiendes.

Wir Soldaten, die wir dem Tod ins Antlitz gesehen haben, schwärmen gewiß nicht für den Krieg; aber wir halten den, der vom Frieden spricht statt vom Siege, für einen Narren.

Deutschland — das ist der Himmel. (Eines sterbenden Kameraden letztes Wort.)

---

13. Juni. Großes Hauptquartier, 13. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zeitweilig auflebender Artilleriekampf. Örtliche Infanteriegefechte. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Südwestlich von Noyon führte der Franzose erneut starke Gegenangriffe beiderseits der großen Straße Roye-Estrées-St. Denis. Unter schwersten Verlusten brach auch dieser Ansturm zusammen. Mehr als 60 Panzerwagen liegen zerschossen auf dem Kampffelde. Die Gefangenenzahl ist auf über 15000 gestiegen. Die Beute an Geschützen beträgt nach bisherigen Feststellungen mehr als 150. Bei Abwehr der feindlichen Gegenangriffe fielen einige unsrer bis in die vorderen Infanterielinien hinein aufgefahrenen Geschütze in Feindeshand. Nördlich der Aisne drangen Sturmabteilungen in die feindlichen Gräben. Südlich der Aisne griffen wir nach starker Artilleriewirkung den Feind an und warfen ihn aus seinen Linien östlich von Cutry-Dommiers über diese Orte hinaus zurück. Nördlich von Corcy wurde der Savières-Grund vom Feinde gesäubert. Wir machten mehr als 1500 Gefangene. Mehrfach wiederholte feindliche Angriffe nordwestlich von Chateau-Thierry brachen verlustreich zusammen. — In den beiden letzten Tagen wurden 35 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Hauptmann Berthold und Leutnant Menkhoff errangen ihren 33., Oberleutnant Schleich seinen 29. und 30., Leutnant Veltjes seinen 20. und 21., Hauptmann Reinhardt seinen 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 6 Dampfer mit 22000 T. versenkt.

*

Ein Daniel kam! Die Times, jetzt aber nicht mehr Freund Repington — dieser belehrt England durch die Morning Post —, schreibt über die Kriegslage in Frankreich: „Man kann unmöglich in Abrede stellen, daß die Lage desto ernster wird, je mehr der Feind in der Richtung Paris vordringt." So der große Kriegssachverständige. Ich muß mir mit Fritz Reuter zurufen: „Höd di vör de Inbildung!", denn ein ähnliches Urteil über die Kriegslage war auch in mir aufgestiegen.

Die englischen Verluste im Mai betragen nach amtlichen Angaben: 7695 Offiziere, 154939 Mann.

14. Juni. Großes Hauptquartier, 14. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Südwestlich von Ypern führten die Franzosen heftige Angriffe gegen unsre Linien zwischen Voormezeele

und Vierstraat. Sie wurden blutig abgewiesen. Mehrere Offiziere und mehr als 150 Mann blieben hierbei gefangen in unsrer Hand. Erfolgreiche Erkundungsgefechte am Kemmel. An der übrigen Front lebte die Gefechtstätigkeit nur vorübergehend auf. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem Kampffelde südwestlich von Noyan blieb die Artillerietätigkeit gesteigert. Bei Courcelles und Méry sowie im Matz-Grund dicht westlich der Oise wiederholte der Feind seine vergeblichen Angriffe. Unter schwersten Verlusten wurde er zurückgeworfen. Beiderseits der Straße Soissons-Villers Cotterets drangen wir in den Wald von Villers Cotterets ein. Die Armee des Generaloberften von Boehn hat seit dem 27. Mai mehr als 830 Geschütze erbeutet. Damit steigt die Zahl der von der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz seit 27. Mai eingebrachten Geschütze auf 1050.

Gestern wurden 28 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Hauptmann Berthold errang seinen 34., Leutnant Udet seinen 29., Oberleutnant Lörzer seinen 25. Luftsieg. Im Monat Mai beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 223 Fesselballone und 413 Flugzeuge, von denen 223 hinter unsern Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind. Wir haben im Kampf 180 Flugzeuge und 28 Fesselballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eins unsrer Tauchboote, Führer Kapitänleutnant Ernst Hashagen, hat im Sperrgebiet um die Azoren und im Biskajischen Busen 25000 T. versenkt.

Das Jagdgeschwader Richthofen hat seinen 400. Luftsieg errungen.

*

Die Nachrichten über die Tätigkeit unsrer Tauchboote in den Gewässern Nordamerikas dauern fort; sie kommen zunächst aus dem Auslande, da unsre Boote selbst erst später berichten können. Die amerikanische Dollarseele kocht weiter.

Die rumänischen Wahlen haben eine große Mehrheit für die Regierung Marghilomans ergeben.

In Paris schwere Angst vor der näher rückenden Gefahr. Das Journal schreibt, um irgend etwas zu schreiben, die Angriffskraft der Deutschen werde bald ermüden. Journal des Débats begnügt sich sehr bescheiden mit dem Trost, daß Compiègne — bis jetzt! — noch nicht gefallen sei.

---

15. Juni. — Vor 30 Jahren bestieg Kaiser Wilhelm den Thron; vor fünf Jahren waren alle jetzt mit uns im Kriege stehenden Völker durch Abgesandte bei der Feier seiner 25jährigen Regierung vertreten.

Großes Hauptquartier, 15. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Rege Erkundungstätigkeit. Südwestlich von Méry machten wir Gefangene. Stärkere Vorstöße des Feindes an der Ancre wurden abgewiesen. Artillerie- und Minenwerferkampf lebte am Abend beiderseits der Somme auf. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Südwestlich von Noyon blieb die Infanterietätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Das Artilleriefeuer ließ an Stärke nach. Südlich der Aisne blieb der Artilleriekampf gesteigert. Mehrfache Teilangriffe, die der Feind gegen unsre Linien im Walde von Villers-Cotterets führte, wurden abgewiesen. Die Gefangenenzahl aus den letzten Kämpfen südlich der Aisne hat sich auf 48 Offiziere und mehr als 2000 Mann erhöht. — Leutnant Udet errang seinen 30., Leutnant Kirstein seinen 25. und 26. Luftsieg.

Osten. Heeresgruppe Eichhorn: Etwa 10000 Mann starke russische Banden, die von Jeisk kommend in der Mius-Bucht an der Nordküste des Asowschen Meeres landeten

und zum Angriff auf Taganrog vorgingen, wurden vernichtet. Teile des Feindes, die auf Booten und Flößen zu entkommen versuchten, wurden im Wasser zusammengeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Durch Tauchboot 20000 T. versenkt; den Hauptanteil hatte Kapitänleutnant Georg, vornehmlich im Ärmelkanal.

16. Juni.

Großes Hauptquartier, 16. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Südwestlich von Merris und nördlich von Béthune wurden englische Teilangriffe, bei denen der Feind westlich von Locon in unsre vorderen Linien eindrang, im Nahkampf abgewiesen. An der übrigen Front blieb die Infanterietätigkeit auf Erkundungsgefechte beschränkt. Der Artilleriekampf lebte am Abend nördlich der Lys, nördlich der Scarpe und beiderseits der Somme auf. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Kleinere Infanteriegefechte auf dem Kampffelde südwestlich von Noyon. Südlich der Aisne dauerte erhöhte Gefechtstätigkeit an. Starke Angriffe der Franzosen gegen Dommiers wurden durch Gegenstoß auf der Höhe westlich von Dommiers zum Scheitern gebracht. Ebenso brach ein gegen unsre Linien am Walde von Villers-Cotterets gerichteter Angriff verlustreich zusammen. Leutnant Menkhoff errang seinen 34. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eins unsrer Tauchboote, Führer Kapitänleutnant Walter Remy, hat im Atlantischen Ozean 3 Dampfer mit über 28000 T. vernichtet, darunter den mit vier 15,2-Zentimenter-Geschützen bewaffneten amerikanischen Truppendampfer Präsident Lincoln (18168 T., der Hamburg-Amerika-Linie geraubt).

Aus Wien kommt die erfreuliche Kunde:

Unsre Armeen sind heute vormittag sowohl auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden als auch über die Piave hinweg in die feindlichen Linien eingebrochen. Bis um Mittag lagen Meldungen über 10000 Gefangene (Italiener, Engländer und Franzosen) vor. Die Geschützbeute ist beträchtlich.

17. Juni.

Großes Hauptquartier, 17. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Rege Erkundungstätigkeit führte an vielen Stellen der Front zu heftigen Infanteriegefechten. Südwestlich von Ypern und beiderseits der Somme lebte die Gefechtstätigkeit am Abend auf. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem Kampffelde südwestlich von Noyon nahm die Artillerietätigkeit am Abend an Stärke zu. Zwischen Ourcq und Marne machten wir bei örtlichen Unternehmungen 120 Gefangene. Die Geschützbeute aus unserm Vorstoß zwischen Montdidier und Noyon hat sich von 150 auf mehr als 300, dabei schwerstes Kaliber, erhöht. Die Beute an Maschinengewehren beträgt weit über 1000. — Heeresgruppe Gallwitz: Zwischen Maas und Mosel fügten wir den Amerikanern durch Vorstoß beiderseits von Jvray Verluste zu und zerstörten Teile ihrer Stellungen. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Erkundungsabteilungen holten in den Vogesen und im Sundgau Gefangene aus französischen und amerikanischen Gräben. — Gestern wurden 8 feindliche Flugzeuge und 8 Fesselballone zum Absturz gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Deutsche und österreichische Unterseeboote haben im Mittelmeer 5 Dampfer und 9 Segler mit 22000 T. versenkt, darunter einen englischen Truppendampfer.

Die Gefangenenbeute der Österreicher in Italien ist auf 21000 gestiegen.

Der Kaiser in einer Dankrede auf die Ansprache Hindenburgs am Gedenktage der 30jährigen Regierung:

Ich wußte ganz genau, um was es sich [beim Ausbruch des Krieges] handelte, denn der Beitritt Englands bedeutete einen Weltkampf, ob gewollt oder nicht. Es handelte sich nicht um einen strategischen Feldzug, es handelte sich um den Kampf von zwei Weltanschauungen. Entweder soll die preußisch-deutsch-germanische Weltanschauung: Recht, Freiheit, Ehre und Sitte — in Ehre bleiben, oder die angelsächsische, das bedeutet: dem Götzendienst des Geldes verfallen. Die Völker der Welt arbeiten als Sklaven für die angelsächsische Herrenrasse, die sie unterjocht. Diese beiden Anschauungen ringen miteinander, und da muß die eine unbedingt überwunden werden.

Überwunden, nämlich durch den Sieg, nicht durch „Verständigung"; oder doch nur Verständigung nach dem Siege. — Und in der Antwort auf den Glückwunsch des Reichskanzlers: „Schwere Last hat Gott der Herr auf meine Schultern gelegt, aber ich trage sie im Bewußtsein unsers guten Rechtes, im Vertrauen auf unser scharfes Schwert und unsre Kraft in der Erkenntnis, daß ich das Glück habe, an der Spitze des tüchtigsten Volkes der Erde zu stehen."

Deutschland wird wachsen wie ein Strom!

Deutschland wird wachsen wie ein Strom
In sturmgepeitschten Wellen
Und weithin unterm Himmelsdom
In Macht und Fülle schwellen,

Wird seiner Ufer engen Rand
Aus eigner Kraft zersprengen
Und segnend in verdorrtes Land
Als Lebensspender drängen,

Wird unaufhaltsam, stark und schnell
Den großen Lauf vollenden,
Als unerschöpfter Labequell
Aus seinen Tiefen spenden,

Wird in dem großen Lenzeswehn
In Vollkraft überfließen;
Dann wird sein Tal in Halmen stehn,
Wird Korn und Reichtum sprießen.

Deutschland wird wachsen wie ein Strom,
Wird süß und goldreich bleiben. —
Heil, wem's als Tröpflein, als Atom
Beschieden, mitzutreiben!

Kanonier O. Klosinski.
(Kriegszeitung der 10. Armee.)

---

18. Juni. Großes Hauptquartier, 18. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die feindliche Artillerie entwickelte in einzelnen Abschnitten in Flandern, beiderseits der Lys, zwischen Arras und Albert rege Tätigkeit. Nach heftigem Feuerüberfall griff der Feind gegen Mitternacht südwestlich von Albert an. Er wurde abgewiesen und ließ Gefangene in unsrer Hand. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Südwestlich von Noyon und südlich der Aisne lebte die Artillerietätigkeit in den Abendstunden auf. Teilvorstöße des Feindes nördlich der Aisne und nordwestlich von Chateau-Thierry wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 16000 T. versenkt.

In Jassy wurde gestern das neugewählte rumänische Parlament durch den König Ferdinand eröffnet. Da die Rumänen sich diesen König gefallen lassen —.

Roosevelt in einer Rede gegen Wilson und die lächerliche Prahlhanserei Amerikas: „Kein wahrer Amerikaner kann mit dem jetzigen Zustande unsers Heeres zufrieden sein, am wenigsten damit, daß wir durch lügnerische Prahlereien diesen Zustand zu verdecken suchen."

Neuyork ist jetzt allabendlich in tiefes Dunkel gehüllt: man fürchtet Luftangriffe von unsern Tauchbooten aus.

Zu später Stunde meldet **Wien**: Fortschritte an der Piave gut; Erfolge im Montello-Gebiet ausgebaut; Gefangenenzahl auf 30000 gestiegen.

---

19. Juni. Großes Hauptquartier, 19. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Rege Erkundungstätigkeit der Infanterie. Teilangriffe des Feindes am Nieppe-Walde und nordöstlich von Béthune wurden abgewiesen. Der Artilleriekampf lebte nur in wenigen Abschnitten auf. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Südwestlich von Dommiers scheiterte am frühen Morgen der Angriff französischer Regimenter im Nordostteile des Waldes von **Villers-Cotterets**. Am Tage mehrfach wiederholter Ansturm drückte unsere östlich von Montgobert vorspringende Linie etwas in das Innere des Waldes zurück. Im Clignon-Abschnitt nordwestlich von Chateau-Thierry stießen mehrere feindliche Kompagnien zum Angriff vor. Sie wurden von unsern Vorposten abgewiesen. Artillerie und Minenwerfer belegten mit starken Feuerüberfällen die feindlichen Anlagen bei Reims. Nachstoßende Infanterieabteilungen brachten etwa 50 Gefangene ein. — Gestern wurden 23 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone abgeschossen. Hauptmann **Berthold** errang seinen 35., Leutnant **Veltjens** seinen 22. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Sperrgebiet des Mittelmeeres 6 Dampfer und 4 Segler mit 24500 T. **versenkt.**

Wien, 19. Juni. — Der Kanal Fosetta überschritten. Am Südfuß des Montello die italienischen Linien durchstoßen. Die Zahl der Gefangenen wächst.

---

20. Juni. Großes Hauptquartier, 20. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Fast an der ganzen Front nahm die Tätigkeit des Feindes am Abend zu. Das Artilleriefeuer lebte auf. Starke Infanterieabteilungen stießen in zahlreichen Abschnitten gegen unsre Linien vor. Sie wurden abgewiesen. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Erneute Versuche des Feindes, nordwestlich von Chateau-Thierry über den Clignon-Abschnit vorzudringen, scheiterten in unserm Feuer. An der übrigen Front blieb die Gefechtstätigkeit in mäßigen Grenzen. — **Heeresgruppe Gallwitz:** Südwestlich von Ornes wurden nächtliche Vorstöße des Feindes abgewiesen. Zwischen Maas und Mosel drangen eigne Sturmtruppen tief in die amerikanischen Stellungen bei Seicheprey ein und fügten dem Feinde schwere Verluste zu. — Hauptmann **Berthold** errang seinen 36. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 13000 T. **versenkt.**

*

Die Franzosen können nicht begreifen, woher Deutschland die Truppen nimmt, um immer von neuem anzugreifen; denn daß der Angriff bei uns, die Abwehr bei ihnen liegt, müssen sie zugeben. Das Echo de Paris wagt schüchtern die Vermutung: vielleicht seien die französischen Angaben über die ungeheuren deutschen Verluste übertrieben gewesen. Nicht nur übertrieben, sondern ins Gelach hinein erfunden sind sie gewesen, und jetzt folgt der ständigen Lügerei die verdiente Strafe: das Entsetzen über die unzerstörbare deutsche Angriffskraft.

Von der schändlichen Knechtschaft im deutschen Kaiserreich und der herrlichen Freiheit in der amerikanischen Demokratie, mit der wir durch Wilson beglückt werden sollen —: In einem amerikanischen Ausbildungslager hatte ein Unteroffizier gesagt, die Deutschen würden sich totlachen, wenn sie die amerikanische Ausrüstung sähen; er wurde mit 30 Jahren Gefängnis bestraft. Ein Major der Bürgerwehr von Nebraska, der sich für einen baldigen Frieden

ausgesprochen, steht vor dem Gericht und hat mindestens dieselbe Strafe zu erwarten. In Deutschland wurde der Mensch, der jeden an Sieg glaubenden Deutschen für einen Narren erklärt hatte, zum stellvertretenden Präsidenten des Reichstags gewählt, und ein andrer, der Reden über die Aussichtslosigkeit des Unterseekrieges gehalten, blieb der Vertrauensmann zweier Reichskanzler und ein Hauptwortführer des Hauptausschusses des Reichstags.

---

21. Juni. Großes Hauptquartier, 21. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Der Feind setzte an der ganzen Front heftige Erkundungsvorstöße fort. Sie wurden übeall abgewiesen. Noedöstlich von Merris und nördlich von Albert brachen englische Teilangriffe blutig zusammen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Örtliche Angriffe der Franzosen südwestlich von Noyon, der Amerikaner westlich von Chateau-Thierry scheiterten. Franzosen und Amerikaner erlitten hierbei schwere Verluste. Gefangene blieben in unsrer Hand. Südwestlich von Reims wurden Italiener gefangen. Die großen, ehemals von Franzosen benutzten, deutlich kenntlich gemachten Lazarettanlogen im Vesle-Tal zwischen Breuil und Montigny waren in letzter Zeit zweimal das Ziel feindlicher Bombenangriffe.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Tauchboot, Führer Kapitänleutnant Hiddendorf, hat vor dem Westausgang des Kanals und an der englischen Westküste 4 Dampfer mit 19000 T. versenkt.

Eine amtliche Zusammenstellung der äußeren Erfolge des deutschen Angriffs im Westen vom 21. März bis heute, also in 3 Monaten, ergibt: 212000 Gefangene, 2800 Geschütze, 8000 Maschinengewehre, 6820 Geviertkilometer feindlichen Gebietes.

---

22. Juni. Großes Hauptquartier, 22. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Arras und Albert dauerten die heftigen Teilvorstöße des Feindes gestern bis zum Morgen an. Sie endeten mit vollem Mißerfolg für den Gegner. Beiderseits der Scarpe bei Boiry, Becquerelle, Hébuterne, Hamel und im Walde von Aveluy wurden starke englische Abteilungen teilweise in erbittertem Nahkampf zurückgeschlagen. Auch an der übrigen Front trieb der Engländer mehrfach vergeblich Erkundungen vor. Bei Abwehr des Feindes und bei eignen Vorstößen südlich der Somme machten wir Gefangene. Feindlicher Fliegerangriff auf Brügge fügte der Bevölkerung Verluste zu. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Südwestlich von Noyon wiederholte der Feind mit stärkeren Abteilungen seine vergeblichen Angriffe südlich von Vandelicourt. Zwischen Oise und Marne lebhafte Tätigkeit des Feindes. Mehrfach angesetzte Erkundungsvorstöße der Franzosen blieben erfolglos. Teilangriffe der Franzosen und Amerikaner nordwestlich von Chateau-Thierry wurden blutig abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eins unsrer Tauchboote, Führer Kapitänleutnant Marschall, hat im Sperrgebiet des Mittelmeers 7 Dampfer mit 23000 T. versenkt.

Aus Wien wird ein Stillstand der Kämpfe zwischen Piave und Brenta gemeldet; die Zahl der Gefangenen ist auf 40000 gestiegen. Hierzu die für die Zustände im österreichischen Heer leider sehr bezeichnende Meldung: „Unter diesen befanden sich auch tschecho-slowakische Legionäre, die sofort der durch die Kriegsgesetze vorgesehenen standrechtlichen Behandlung zugeführt wurden.“ Daß tschechische Truppen während des ganzen Krieges Verrat geübt, ist eine allbekannte, auch amtlich zugestandene Tatsache.

---

23. Juni. Großes Hauptquartier, 23. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Beiderseits der Somme hielt die rege Tätigkeit des Feindes an. Ein nächtlicher Angriff der Engländer bei Morlancourt zwischen Ancre und Somme brach in unserm Feuer zusammen. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Französische Teilangriffe südöstlich von Méry wurden abgewiesen. Südwestlich von Reims machten wir bei kurzem Infanteriegefecht mit Italienern 36 Gefangene. Leutnant Loewenhardt errang seinen 28. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mai **614000 T.** feindlichen Handelschiffsraums **versenkt**; bis jetzt insgesamt **17730000 T.**, davon 10828000 T. englisch. — Für April werden nachträglich noch 56000 T. gemeldet.

Der vom englischen Handelsamt eingesetzte Ausschuß, der Vorschläge zum Schutz der englischen Schiffahrt machen sollte, hat folgenden Beschluß gefaßt:

Wir halten keinen Frieden für angemessen, der nicht von dem Feinde die Herausgabe von Schiffsraum erzwingt und strengste Bestrafungen für die Verbrechen des Feindes auf See festsetzt. Als Friedensbedingungen sollte von den feindlichen Ländern folgendes gefordert werden: 1. Die Herausgabe alles Schiffsraumes an die Verbündeten am Schluß des Krieges, der sich in den Häfen des Feindes oder in neutralen Häfen befindet. — 2. Der Verlust aller Schiffe, die seit Ausbruch der Feindseligkeiten in den Häfen der Länder liegen, die in den Krieg hineingezogen worden sind oder die diplomatischen Beziehungen mit dem Feinde abgebrochen haben. — 3. Herausgabe alles den Alliierten gehörigen Schiffsraums, der seit Ausbruch der Feindseligkeiten in den Besitz des Feindes gekommen ist.

Mir scheinen diese Forderungen eines **Siegers** nach so langem Kriege nicht unbillig, eher noch maßvoll. Wollte aber Deutschland das Gleiche fordern, welch ein Geschrei würde sich erheben, am lautesten — in einem Teil der deutschen Presse und natürlich von der Mehrheit des sich noch immer für eine Volksvertretung haltenden, vor 6½ Jahren von einem ganz andern Volke gewählten Reichstages.

---

24. Juni. Großes Hauptquartier, 24. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Lage ist unverändert. An der Ancre und Avre blieb die Gefechtstätigkeit tagsüber gesteigert. Am Abend lebte sie auch in andern Abschnitten der Kampffront auf. Während der Nacht rege Erkundungstätigkeit. Östlich von Badonviller drangen Sturmtrupps in amerikanisch-französische Gräben ein, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und brachten 40 Gefangene zurück. — Leutnant Udet errang seinen 31. und 32., Oberleutnant Goehring seinen 20. und 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 16500 T. versenkt.

In Bulgarien ein neues Ministerium unter Malinow.

Conan Doyle, der Verfasser der Edgar Poe nachgeahmten Geschichten von Sherlock Holmes, befindet sich seit vier Jahren im Zustande der blutgierigen Tobsucht. In der Times vom 27. Mai steht ein Brief von ihm, worin er, gestützt auf die englischen Lügen von deutschen Grausamkeiten, beklagt, „daß wir, als Miß Cavell [die überführte und geständige Paßfälscherin und Soldatenanwerberin im Kleide der Krankenschwester] erschossen wurde, nicht sofort drei unsrer vornehmsten Gefangenen erschossen, und als Kapitän Fryatt [der Mordseeräuber] ermordet wurde, nicht sofort zwei U-Boot-Kapitäne hinrichteten... Deutsche Gefangene müssen sofort zwischen den Zelten an

Pfähle gebunden werden. Jeder gefangene Flieger ist sofort zu erschießen mit einer Bekanntmachung, daß dies das Los jedes bei solcher Gelegenheit [falls eine Bombe auf ein trügerisch mit dem roten Kreuz versehenes Granatenlager gefallen] gefangen genommenen Fliegers sein wird. Versuchen die Deutschen Repressalien, dann müssen unsre Gegenrepressalien scharf, ernst und erbarmungslos sein." Der tolle Hund von Baskerville!

---

25. Juni. Großes Hauptquartier, 25. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:** Das tagsüber mäßige Artilleriefeuer wurde am Abend in einzelnen Abschnitten lebhafter. Die Erkundungstätigkeit blieb rege. Südlich der Scarpe und auf dem westlichen Avre-Ufer machten wir Gefangene. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Nach starker Feuerwirkung griff der Feind mit mehreren Kompagnien auf dem Norduser der Aisne an. Im Gegenstoß wurde der Angriff abgewiesen. — **Heeresgruppe Herzog Albrecht:** Die Zahl der gestern früh von brandenburgischer und thüringischer Landwehr östlich von Badonviller eingebrachten gefangenen Amerikaner und Franzosen hat sich auf mehr als 60 erhöht. — Leutnant **Billik** errang seinen 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz, vorwiegend im Kanal, 17500 T. **versenkt.**

Infolge der Überschwemmung im Piave-Gebiet sind die Österreicher auf das östliche Flußufer zurückgegangen.

Im Reichstag gestern eine erstaunliche Rede des Staatssekretärs **von Kühlmann** über Kriegsziele und Friedensmöglichkeiten. Ein Sozialistenblatt überschreibt seinen Bericht, mit gutem Grunde und elendem Deutsch, „Herr von Kühlmann der Defaitist" (der Niederlagsmann oder Miesmacher).

> Ich habe die Ehre gehabt, bei einer früheren Besprechung in diesem hohen Hause darauf hinzuweisen, daß die unbedingte Unversehrtheit des Grundgebietes des Deutschen Reiches und seiner Verbündeten eine notwendige Voraussetzung für die Aufnahme irgendwelcher Friedensgespräche oder Friedensverhandlungen bildet. Ich habe mir damals auszusprechen erlaubt, daß darüber hinaus sämtliche Fragen [z. B. also die Besetzung der flandrischen Küste durch England?] Gegenstand der Beratung und Gegenstand der Einigung sein können, und ich glaube, so steht die Sache auch noch heute.

Also Deutschland werde sich mit der Wiederherstellung des Zustandes vor dem Kriege begnügen und auf Machtzuwachs, unbedingte Sicherheit seines Weltverkehrs, Kriegsentschädigung verzichten, — denn anders kann man diesen Verzicht auf „sämtliche Fragen" nicht deuten.

> Solange jede Anregung [von deutscher Seite; also Herr von Kühlmann denkt schon wieder ans Anregen, nämlich von Friedensanerbietungen] von dem andern als Friedensoffensive, als falsche Unternehmung, um zwischen Verbündeten Zwietracht zu säen, aufgefaßt wird, solange jeder annähernde Versuch [!] auch von den Gegnern einer Annäherung in den verschiedenen Ländern auf das heftigste sofort denunziert wird, so lange ist nicht abzusehen, wie irgendein Gedankenaustausch eingeleitet werden kann, der zum Frieden führen soll. Und ohne solchen Gedankenaustausch wird bei der ungeheuren Größe dieses Koalitionskrieges und bei der Zahl der in ihm begriffenen Mächte **durch rein militärische Entscheidungen allein ein absolutes Ende kaum erwartet werden können.**

Am 27. März hatte Kaiser Wilhelm verkündet: „Das deutsche Schwert wird uns den Frieden erzwingen." Heute erklärt sein Außenminister, das deutsche Schwert wird ihn nicht erzwingen, sondern der Gedankenaustausch! Fürwahr, man muß wünschen, es fände ein gründlicher Austausch der Gedanken statt: die Engländer bekämen die Gedanken Kühlmanns und dieser die Gedanken

Lloyd Georges über den besten Weg zum Frieden: die Besiegung des Feindes. Aber ernsthaft: ist eine fernere Aufopferung unsers Heeres für einen Sieg denkbar, an den der politische Leiter des Deutschen Reiches nicht mehr glaubt?

---

26. Juni. Großes Hauptquartier, 26. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Südlich der Scarpe griff der Engländer gestern früh mit mehreren Kompagnien in breiten Abschnitten an. Bei Fenchy und Neuville-Vitasse wurde er im Gegenstoß zurückgeworfen. In den Nachbarabschnitten scheiterten seine Vorstöße in unserm Feuer. Am Abend lebte die Artillerietätigkeit fast an der ganzen Front auf. Zwischen Arras und Albert und beiderseits der Somme blieb sie auch während der Nacht lebhaft. Mehrfach stieß der Feind zu starken Erkundungen vor. Er wurde abgewiesen und ließ Gefangene in unsrer Hand. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Zwischen Avre und Marne zeitweilig auflebende Gefechtstätigkeit. Westlich der Oise erbeuteten wir in Vorfeldkämpfen französische Maschinengewehre. Ein feindlicher Teilangriff nordwestlich von Chateau-Thierry wurde abgewiesen. — **Heeresgruppe Herzog Albrecht:** Nördlich vom Rhein-Marne-Kanal drang bayrische Landwehr in die französischen Stellungen nordwestlich von Bures ein und brachte 2 Offiziere und 40 Mann gefangen zurück. — Aus einem feindlichen Geschwader, das am 24. Juni östlich von Soissons bis zur Aisne zum Bombenwurf vordrang, wurden 5 Flugzeuge abgeschossen. Gestern wurden 12 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone zum Absturz gebracht. Leutnant **Udet** errang seinen 33., 34. und 35., Leutnant **Kirstein** seinen 27., Leutnant **Rumey** seinen 24., Leutnant **Veltjens** seinen 23. und Leutnant **Billik** seinen 21. Luftsieg. Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Sperrgebiet um England 18800 T. versenkt.

*

Aus den Soldatenworten der Liller Kriegszeitung (vgl. S. 2335):

Auf Schritt und Tritt stoßen wir noch auf Deutsche, die lieber ihren Landsleuten wehe tun als unsern ältesten und erbittertsten Feinden, den Franzosen.

Militarismus ist, wenn man sich seiner Haut wehrt.

Flanderns Küste ist entweder Deutschlands Küste oder — Englands Sprungbrett.

Die Reichstagsmehrheit, die Heimpariserpresse und, ohne es zu wollen, aber als unausweichliche Folge seines beabsichtigten Tuns, Herr von Kühlmann — sie alle haben nichts dagegen, daß Flanderns Küste Englands Sprungbrett werde, wie ganz Belgien Frankreichs und Englands Sprungbrett gewesen war. Und Herr von Kühlmann ist noch nicht entlassen!

---

27. Juni. Großes Hauptquartier, 27. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz: Die Lage ist unverändert. Rege Tätigkeit des Feindes nördlich der Scarpe und Somme, westlich von Soissons und südwestlich von Reims. Auf der Kathedrale von Reims wurden erneut Beobachter des Feindes erkannt. Während der Nacht nahm die Artillerietätigkeit auch an der übrigen Front zwischen Yser und Marne in Verbindung mit Erkundungsgefechten der Infanterie wieder zu. — **Heeresgruppe Gallwitz:** Auf dem östlichen Maas-Ufer führten wir erfolgreiche Erkundungen durch. Nördlich von St. Mihiel wurde ein stärkerer Vorstoß des Feindes abgewiesen. — Aus feindlichen Bombenstaffeln, die in den beiden letzten Tagen zum Angriff gegen **Karlsruhe, Offenburg** und das **lothringische Industriegebiet** vorstießen, wurden 5 Flugzeuge abgeschossen. Unsre Bombengeschwader griffen gestern **Paris** und auf dem Wege dorthin Bahnknotenpunkte und Flugplätze des Feindes an. Leutnant **Rumey** errang seinen 25. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 16000 T. versenkt.

Im Reichstag hat der **Reichskanzler** versucht, die niederschmetternde Wirkung der Rede Kühlmanns gutzumachen durch die Versicherung:

> Von einer Erlahmung unsers energischen Abwehrwillens, von einer Erschütterung unsrer **Siegeszuversicht** kann doch selbstverständlich nicht die Rede sein. (Stürmischer, anhaltender Beifall.) Nach wie vor, meine Herren, stehen Kaiser und Reich, Fürsten und Völker, eng und vertrauensvoll zusammen. Sie vertrauen auf unsre unvergleichlichen Heerführer, sie vertrauen auf unser einheitlich unerschütterlich zusammenstehendes Volk, auf seine großartige Haltung, die wir seit Jahren zu bewundern haben. Und wir dürfen hoffen, daß der Allmächtige, der uns bisher geholfen hat, der uns von Sieg zu Sieg geführt hat, diese Treue des deutschen Volkes belohnen werde.

Vergebens! Worte wie die von Kühlmann würden nur durch die sofortige Entlassung dessen, der sie gesprochen, unschädlich gemacht werden, und bis heute ist Herr von Kühlmann noch der Lenker des Äußern und dadurch auch des Innern. Wie sich seine Worte mit denen des Kaisers vertragen, daß der Weltkrieg das Ringen zwischen deutscher und angelsächsischer Weltanschauung, d. h. der beiderseitigen Machtverteilung ist, und daß die angelsächsische überwunden werden muß, versteht niemand. Aber hinter Herrn von Kühlmann steht ja die unselige Verzichtmehrheit: mit ihrem Mantel vor dem Sturm beschützt sie ihn, beschützt sie ihn.

---

28. Juni. Großes Hauptquartier, 28. Juni.

> **Westlicher Kriegsschauplatz.** Rege Tätigkeit der Engländer und Franzosen beiderseits der Somme. Auch in andern Abschnitten zwischen Yser und Marne nahm das Artilleriefeuer am Abend zu. Heute früh steigerte sich das Feuer des Feindes beiderseits der Lys zwischen Bailleul und Béthune und südlich der Aisne zu größerer Stärke. Unsre Artillerie nahm den Kampf kräftig auf. In einzelnen Abschnitten haben sich Infanteriegefechte entwickelt. — Starker Fliegereinsatz führte zu heftigen Luftkämpfen. Unsre Flieger schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon, unsre Flugabwehrgeschütze 5 feindliche Flugzeuge ab. Hauptmann **Berthold** errang seinen 37., Leutnant **Loewenhardt** seinen 29., Leutnant **Rumey** seinen 26. und 27. Luftsieg.
> Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Das unter Führung des Kapitänleutnants Jeß stehende Tauchboot hat in der Irischen See und den Zufahrtstraßen 20000 T. **versenkt.**

*

Die Wirkung der Verzweiflungsrede Kühlmanns ist allgemeine Verzagtheit im Volk, wahres Entsetzen im Heer. Zur Beschwichtigung ist folgender Zensurbefehl an die Presse ergangen:

> **Berlin**, 25. Juni. — Der Vorwärts [nicht er allein, sondern alle Welt!] hat aus den gestrigen Ausführungen des Staatssekretärs des Auswärtigen Amtes die Berechtigung [mit vollstem Recht] abgeleitet zu der auffallenden Überschrift: „Kein Kriegsende durch militärische Entscheidung". Diese auch sonst im Anschluß an die Rede in der Presse zutage getretene Auffassung widerspricht der tatsächlichen Lage [aber nicht der Rede selbst]. Ihre Verbreitung [und die der Rede?] schädigt die siegreiche Beendigung des Krieges und erschüttert die berechtigte zuversichtliche Kampfentschlossenheit in der Heimat und im Heere, belebt auch den Widerstandsgeist im feindlichen Lager. Die oberste Heeresleitung ist nach wie vor vom siegreichen Ausgang des militärischen Kampfes überzeugt. Daß die militärischen Erfolge [nach dem Siege] politisch ausgewertet werden müssen, und der militärische Kampf politisch unterstützt werden muß, ist selbstverständlich. Die Erörterungen einer andern Auslegung der Rede des Staatssekretärs ist unzulässig.

Indessen die andre Auslegung ist die einzige vom Volk gemachte; ja, an der Rede ist überhaupt nichts auszulegen. Was aber, so fragt heute ein Teil der Presse, würde in jedem andern kriegführenden Lande mit einem Minister

geschehen, der die Siegesgewißheit seines Volkes vollkommen totgeschlagen hätte? Bei uns kommen freilich immerfort Ungeheuerlichkeiten vor, die in keinem andern Lande überhaupt denkbar sind. Man faselt im landesüblichen Welsch von einer „Kühlmann-Krise"; aber Herr von Kühlmann, der vor der ganzen Welt versichert — gleich Herrn Scheidemann —, Deutschland könne nicht siegen, ist bis heute noch der Leiter unsrer auswärtigen Angelegenheiten und wird es sicher noch lange sein, denn wir sind das Volk der Selbstmörder, das vom Feinde nicht umzubringen ist.

---

29. Juni. Großes Hauptquartier, 29. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nördlich der Lys sind heftigem Feuer Infanterieangriffe der Engländer gefolgt. Dreimaliger Ansturm gegen Merris brach unter schweren Verlusten zusammen. In der Mitte des Kampffeldes drang der Feind in Vieux-Berquin ein. Gegenstoß der Bereitschaften brachte ihn dort zum Stehen und warf ihn über den Westrand des Ortes zurück. Nördlich von Merville scheiterten die feindlichen Angriffe in unserm Feuer. An der übrigen Front flaute die lebhafte nächtliche Artillerietätigkeit in den Morgenstunden ab. Südwestlich von Bucquoy wurden stärkere Vorstöße, mehrfach Erkundungsabteilungen des Feindes abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Südlich der Aisne griff der Franzose nach starker Feuerwirkung an. Bei Ambleny wurde er nach hartem Kampf abgewiesen. Über Cutry hinaus gewann er Boden. Unser Gegenstoß warf ihn auf die Höhen beiderseits des Ortes zurück. Versuche des Feindes, unter Einsatz von Panzerkraftwagen den Angriff seiner Infanterie vorzutragen, scheiterten. Am Walde von Villers-Cotterets stießen wir dem weichenden Feinde bis in seine Ausgangsstellungen nach und machten Gefangene. — In der Luft erlitt der Feind eine schwere Niederlage. 19 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant Udet errang seinen 35., Leutnant Loewenhardt seinen 30. Luftsieg. — Südwestlich von Reims wurden bei einer kleinen Unternehmung 20 Italiener gefangen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im westlichen Mittelmeer 4 Dampfer und 1 Segler mit 21000 T. versenkt.

*

Die selbstverständliche Wirkung des hoffnungslosen Bekenntnisses Kühlmanns auf unsre Feinde bekommen wir jetzt zu spüren: sie jubeln über den „seelischen Zusammenbruch Deutschlands". Daß Kühlmann nicht Deutschland, jedenfalls nicht das Volk von kämpfenden Männern vertritt, wissen sie zwar, unterdrücken es aber, denn ihnen genügt das amtliche Deutschland, und das wird in der Tat durch Herrn von Kühlmann vertreten.

Secolo: Deutschland sieht trotz seinen Siegen keinen Ausweg aus der Sackgasse des Krieges.

Tribuna: Kühlmanns Worte stehen seit Kriegsbeginn einzig da [sie überbieten allerdings noch Bethmanns Hilflosigkeit]. Solche Worte sind seit den Augusttagen 1914 noch von keinem deutschen [und erst recht von keinem nichtdeutschen] Staatsmann gebraucht worden.

Giornale d'Italia: Der frühere Gewaltton der deutschen Bestie hat sich jetzt in einen sanften Mollton verwandelt.

Über die Erläuterungen und Berichtigungen der Nordd. Allg. Ztg. zu Kühlmanns Verzweiflungsgestöhn lacht das Ausland. Und an sämtlichen ohnseitigen Börsen ist der Kurs der Reichsmark stark gefallen.

---

30. Juni. Großes Hauptquartier, 30. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz. In den Kampfabschnitten nördlich der Lys und südlich der Aisne hielt tagsüber erhöhte Artillerietätigkeit an. Am Abend lebte sie auch an der übrigen Front zwischen Yser und Marne auf. Kleinere Infanteriegefechte. Bei stärkeren Vor-

stößen des Feindes südlich des Ourcq und bei erfolgreicher eigner Unternehmung am Hartmannsweilerkopf machten wir Gefangene. — Leutnant **Udet** errang seinen 36., Leutnant **Loewenhardt** seinen 31. Luftsieg. Leutnant **Jakobs** schoß in den letzten Tagen seinen 20., 21. und 22. Gegner ab.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Sperrgebiet um England 13000 T. versenkt.

*

Den ausgezeichneten Flugoffizieren **Loewenhardt**, **Pütter** und **Kirschstein** wurde der preußische Verdienstorden verliehen.

*

Herr von Kühlmann, der am siegreichen Ausgang des Krieges verzweifelt, leitet noch die Außengeschäfte des Deutschen Reichs. Selbst das Berliner Helmparlserblatt, das ihn bis jetzt wegen seiner Staatsmannschaft bewunderte, gibt trüben Zweifeln Raum. Ganz zufrieden sind nicht einmal die um Haase; sie fragen mit Grund: Wenn der Staatssekretär des Äußern glaubt, daß Deutschland nicht siegen könne, und dies in die Welt hinausredet, warum schließt er dann nicht den Frieden um jeden Preis? Wir andern aber fragen: Warum räumt er seinen Platz nicht einem Staatsmann, der an Deutschlands Sieg glaubt? — Reuter veröffentlicht eine Erklärung der englischen Regierung, worin es heißt: „Kühlmanns Rede ist ein hauptsächlich an England gerichtetes Friedensangebot. Er richtet seinen Ruf an die, die an keine Entscheidung durch den Sieg glauben. Er hat erkannt, daß die deutschen Siegesdrohungen die Briten nur noch entschlossener machen. Die Rede verrät deutlich den innern Zustand Deutschlands." Das tut sie keineswegs, sie verrät nur den innern Zustand unsers Ministers des Äußern. Die Sprache der englischen Regierung ist absichtlich sehr maßvoll: sie fürchtet, Kühlmann könne seinen Abschied bekommen, und für die Stärkung des Kriegswillens der Feinde ist er der vortrefflichste deutsche Staatsmann.

---

1. Juli. Großes Hauptquartier, 1. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Gefechtstätigkeit lebte am Abend an vielen Stellen der Front auf. Lebhafte Erkundungstätigkeit hält an. Englische Teilangriffe nördlich von Albert wurden abgewiesen. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Zwischen Aisne und Marne rege Tätigkeit des Feindes. Mehrfach stieß Infanterie zu starken Erkundungen vor. Bei und südlich von St. Pierre-Aigle griff der Franzose gegen Mittag nach heftiger Feuervorbereitung an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten hier nächtliche Vorstöße des Feindes. — Leutnant **Loewenhardt** errang seinen 32. Luftsieg.

Nach Abschluß der Prüfungen beträgt die Zahl der seit Beginn unserer Angriffsschlachten, 21. März 1918, bisher über unsere Sammelstellen abgeführten **Gefangenen** (ausschließlich der durch die Krankenanstalten zurückgeführten Verwundeten) **191 454**, davon haben die **Engländer 94 939** Gefangene, darunter 4 Generale und etwa 3100 Offiziere, die **Franzosen 89 099** Gefangene, darunter 2 Generale und etwa 3100 Offiziere verloren. Der Rest verteilt sich auf Portugiesen, Belgier und Amerikaner. Von den Schlachtfeldern wurden bisher **2476 Geschütze** und **15 024 Maschinengewehre** in die Beutesammelstellen zurückgeführt.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

*

Am hellsten beleuchtet ein Wort Churchills die Wirkung der Verzweiflungsrede Kühlmanns: „Trotz ihren militärischen Siegen sind die Deutschen verzagt, trotz ihren Enttäuschungen die Verbandsmächte hoffnungsvoller als je." Es nützt ja nichts, Churchill zu erwidern: Nicht die Deutschen sind

verzagt, sondern einige stets verzagt gewesene Deutsche mit Herrn von Kühlmann an der Spitze. Die Regierungsweisheit erinnert unwillkürlich an den Mann, der ein Pferd vor, zwei hinter den Wagen spannte, um jede Überstürzung zu verhüten. Auch an die Echternacher Springbeter muß man denken; aber es ist nicht sehr angenehm, daran zu denken.

---

2. Juli. Großes Hauptquartier, 2. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An vielen Stellen der Front leiteten stärkere Feuerüberfälle Unternehmungen des Feindes ein. Sie wurden abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Westlich der Oise und südlich der Aisne rege Erkundungstätigkeit. Stärkere Teilangriffe des Feindes südlich des Ourcq und westlich von Chateau-Thierry wurden in unserm Kampfgelände zum Scheitern gebracht. — Leutnant Udet errang seinen 37. und 38., Leutnant Kroll seinen 28. und 29. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 17000 T. versenkt.

*

Der Kaiser hat auf eine Huldigung des Raiffeisen-Genossenschaftstages erwidern lassen: „Im Vertrauen auf die glänzend bewährte Kraft des deutschen Volkes und seiner Waffen zweifeln Seine Majestät nicht an dem siegreichen Ausgang des gewaltigsten Völkerringens aller Zeiten." — Vortrefflich; aber des Kaisers Staatssekretär des Äußern zweifelt daran und bleibt dennoch Staatssekretär des Äußern. Bismarcks jetzt mehr als 50 Jahre altes Wort: „Setzen wir Deutschland in den Sattel! Reiten wird es schon können" bedarf dringend der Ergänzung durch das weniger bekannte Wort Blüchers: „Mit vollen Hosen kann man nicht reiten."

---

3. Juli. Großes Hauptquartier, 3. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Erfolgreiche Erkundungsgefechte. Stärkere Vorstöße der Engländer bei Merris und Moyenneville (südlich von Arras) scheiterten. In örtlichen Kämpfen nordwestlich von Albert machten wir Gefangene. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nördlich der Aisne haben sich heute früh örtliche Kämpfe entwickelt. Zwischen Aisne und Marne hielt rege Tätigkeit des Feindes an. Teilangriffe bei St. Pierre-Aigle und westlich von Chateau-Thierry wurden abgewiesen. — Aus einem amerikanischen Geschwader von 9 Einheiten wurden 4 Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Udet errang hierbei seinen 39., Leutnant Loewenhardt seinen 33. und 34. Luftsieg. Leutnant Friedrich und Vizefeldwebel Thom schossen ihren 20. Gegner ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 4 Dampfer mit 15000 T. versenkt.

*

Im Reichstag heute die schmähliche, aber nur natürliche Folge der unglaublichen Rede Kühlmanns. Volk und Heer sind noch nicht genug gebeugt durch das Versagen der Regierung, in der sogenannten Volksvertretung muß der politische Selbstmord besiegelt werden. Scheidemann setzt den Gedankengang Kühlmanns fort: „Wo ist der Mann im Bürgerrock, der dem Großen Hauptquartier sagte, den Weltfrieden, den das deutsche Volk so bald als möglich will, den können wir mit militärischen Erfolgen nie und nimmer erreichen. Die Herren sollten ihre Hände von der Politik lassen, von der sie nicht viel verstehen." Aber die Scheidemann, Erzberger und Genossen haben seit Jahren bewiesen, wie man die Feinde durch Verzichtreden friedlich und

freundlich stimmt! Und ein gewisser Ledebour aus der Gruppe um Haase schreit, ermutigt durch Reden wie Kühlmanns, dem Volke zu: „Ich rufe das deutsche Volk von dieser Stelle zur Revolution auf!" Aber Herr von Kühlmann hält in seinen starken Manneshänden die Staatskunst des Deutschen Reiches nach außen.

4. Juli. Großes Hauptquartier, 4. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Gefechtstätigkeit lebte am Abend in einzelnen Abschnitten auf. Seit frühem Morgen starkes Feuer des Feindes beiderseits der Somme. Hier haben sich Infanteriekämpfe entwickelt. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Heftige Teilangriffe der Franzosen nördlich der Aisne. Östlich von Moulin-sous-Touvent wurde der Feind im Gegenstoß in unsern vorderen Kampflinien abgewiesen. Im übrigen brachen seine Angriffe vor unsern Hindernissen zusammen. Erneute Vorstöße des Gegners westlich von Chateau-Thierry scheiterten. Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht: Ein stärkerer Vorstoß des Feindes auf dem östlichen Maas-Ufer wurde abgewiesen. Im Sundgau machten wir bei erfolgreicher Unternehmung Gefangene. — Leutnant Udet errang seinen 40., Leutnant Rumey seinen 29. und 30. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 14500 T. versenkt.

Heute feiern sie in Amerika ihr Unabhängigkeitsfest. Dieses unabhängige Volk steht unter der Fuchtel eines Wilson, und Wilson ist der Seelensklave Englands.

Konstantinopel, 3. Juli. — Sultan Mohammed der Fünfte ist nach kurzer Krankheit gestorben.

Die neue rumänische Regierung hatte sich sittlich in die Brust geworfen: sie werde die Bestrafung der am Kriege Schuldigen selbst übernehmen. Gestern brachte ein Sonderzug Bratianu, Jonesku und andres bestochene Gelichter wohlbehalten nach der Schweiz — quer durch österreichisches Gebiet. Und das Königspaar sitzt ebenso wohlbehalten und zu neuen Unternehmungen bereit in Jassy und auf dem Throne Rumäniens. Was hätten wohl England und Frankreich mit all dem in ihre Hände gefallenen Verräterpack angefangen! — Herr von Kühlmann ist noch deutscher Staatssekretär des Äußern.

5. Juli. Großes Hauptquartier, 5. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Östlich von Ypern wurden stärkere Vorstöße des Feindes abgewiesen. Beiderseits der Somme sind gestern früh dem starken englischen Feuer Infanterieangriffe des Feindes gefolgt. Auf dem Nordufer des Flusses brachen sie vor unsern Linien blutig zusammen. Südlich der Somme drang der Feind in Dorf und Wald Hamel ein. Auf der Höhe östlich von Hamel wurde sein Angriff durch unsern Gegenstoß zum Scheitern gebracht. Östlich von Villers-Bretonneux warfen wir den Feind in seine Ausgangsstellungen zurück. Am Abend lebte die Gefechtstätigkeit fast an der ganzen Heeresgruppenfront auf und blieb auch während der Nacht namentlich im gestrigen Kampfabschnitt gesteigert. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Erhöhte Gefechtstätigkeit auf dem Westufer der Avre und beiderseits der Aisne. — Leutnant Menckhoff errang seinen 35., Leutnant Thuy seinen 24. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 15000 T. versenkt.

☞ Ein Bruder des verstorbenen Mohammeds des Fünften hat als Mohammed der Sechste den Sultansthron bestiegen.

Wie erst jetzt bekannt wird, sind Pöbelbanden in Rom am 24. Juni unter den Augen der Polizei in die deutsche Botschaft eingebrochen, haben sie verwüstet und geplündert. Wie vor vier Jahren der russische Pöbel in die Petersburger deutsche Botschaft. Auffallend ist dabei, daß man sich nicht an die österreichische, sondern an die deutsche Botschaft gewagt hat: die Italiener trauen der österreichischen Regierung größere Entschiedenheit bei der Endabrechnung zu. Für Deutschland ist ja von den maßgebenden Staatsmännern,



Der neue türkische Sultan Mohammed der Sechste

den Sozialisten und den liberalen Mitgliedern des Vereins zur Schonung der Feinde, die Losung ausgegeben worden: es dürfen durch den Friedensschluß um Himmels willen keine bitteren Gefühle beim Feinde erzeugt werden. Die etwaigen bitteren Gefühle deutscher Volksgenossen kommen nicht in Betracht. Der deutsche Staatssekretär des Äußern heißt noch immer Herr von Kühlmann.

---

6. Juli. Großes Hauptquartier, 6. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Mehrfache Angriffsversuche des Feindes westlich von Langemarck scheiterten. In dem Kampfabschnitt südlich der Somme blieb die Artillerietätigkeit tagsüber gesteigert. Am Abend lebte sie auch an der übrigen Heeresgruppenfront auf. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Aisne und Marne und südwestlich von Reims zeitweilig erhöhte Gefechtstätigkeit. Stärkere Vorstöße des Feindes gegen den Clignon-Abschnitt wurden abgewiesen. Erkundungsgefechte in der Champagne. Leutnant Bolle errang seinen 20. Luftsieg. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein Tauchboot, Führer Oberleutnant z. S. Ehrensberger, hat im Mittelmeer 4 Dampfer mit 15000 T. versenkt.

---

7. Juli. Großes Hauptquartier, 7. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. An den Kampffronten zwischen Yser und Marne zeitweilig auflebende Gefechtstätigkeit. Westlich von Chateau-Thierry griffen Franzosen und Amerikaner trotz ihrer wiederholten Mißerfolge erneut unter Einsatz stärkerer Kräfte an. Die Angriffe sind gescheitert. Harte Nahkämpfe dauerten bis in die Nacht hinein an. Die Verluste des Feindes sind nach Truppenmeldungen wiederum schwer. In den oberen Vogesen wurden feindliche Vorstöße am Hilsenfirst abgewiesen. — Leutnant Kroll errang seinen 30., Leutnant Koennecke seinen 21. Luftsieg. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Der deutsche Gesandte in Moskau ermordet!

Berlin, 6. Juli. — Heute vormittag ersuchten zwei Herren in Moskau den Kaiserlichen Gesandten um eine Unterredung, die ihnen vom Grafen Mirbach im Beisein von Legationsrat Riezler und einem im Zimmer anwesenden deutschen Offizier bewilligt wurde. Die beiden Unbekannten zogen Revolver und schossen auf den Kaiserlichen Gesandten, wobei sie ihn leicht am Kopf verletzten. Ehe sie daran verhindert werden konnten, warfen sie hierauf ein Paar Handgranaten und retteten sich durch einen Sprung aus dem Fenster auf die Straße. Graf Mirbach, der schwer verletzt wurde, ist, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, kurz darauf verschieden. Die beiden andern Herren blieben unverletzt. Sofort nach Bekanntwerden dieser Untat trafen die Kommissare für Auswärtige Angelegenheiten Tschitscherin und Karachan in der Gesandtschaft ein und sprachen dem Legationsrat Riezler die Empörung und das Bedauern der Sowjetregierung über den erschütternden Vorfall aus. Leider ist es bis jetzt nicht gelungen, die Verbrecher zu entdecken und festzunehmen. Das bisherige Ergebnis der sofort angestellten Untersuchung läßt die Vermutung zu, daß es sich um im Dienste der Entente stehende Agenten handelt.

Man will Deutschland und Rußland wieder in den Krieg stürzen — also wird wohl England mit seinen Genossen hinter den Mördern stehen, wenn auch nicht offen erkennbar.

---

8. Juli. Großes Hauptquartier, 8. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Artillerietätigkeit lebte am Abend auf. Sie nahm während der Nacht beiderseits der Lys, am La Bassée-Kanal und zu beiden Seiten der Somme zeitweilig große Stärke an. Rege Erkundungstätigkeit. Stärkere Vorstöße des Feindes bei Merris und südlich der Lys scheiterten. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Westlich von Chateau-Thierry hielt lebhafter Feuerkampf an. Vorstöße des Feindes gegen den Clignon-Abschnitt und südwestlich von Reims wurden abgewiesen. — Leutnant Billik errang seinen 22. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 4 Dampfer und 3 Segler mit 16000 T. versenkt.

Berlin, 8. Juli. — Am 6. Juli nachmittags haben zwei Staffeln der Seeflieger des Marinekorps unter Führung von Oberleutnant d. R. Christiansen und Leutnant d. R. Becht vor der Themsemündung die englischen U-Boote C 25 und E 51 durch Bombentreffer und Maschinengewehrfeuer schwer beschädigt. Feindliche Zerstörer versuchten die beiden U-Boote einzuschleppen. C 25 wurde zuletzt in sinkendem Zustande beobachtet. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Ein zweiter Bericht über den Botschaftermord lautet:

Moskau, 7. Juli, nachmittags. — Die linken Sozialrevolutionäre haben sich zum Morde des Kaiserlichen Gesandten bekannt. Ihre im Theater eingeschlossenen Vertreter sind verhaftet. In der Stadt sind Kämpfe der Gegenrevolutionäre gegen die Bolschewiki [die augenblicklich herrschende russische Partei] an verschiedenen Stellen entbrannt, die bisher zugunsten der Bolschewiki zu verlaufen scheinen. Alle Mitglieder der Gesandtschaft und sonstige Vertreter deutscher Behörden sind unversehrt.

Der Matin schreibt als Seelenoffenbarung des Verbandes: „Die Tat [warum nicht gleich Heldentat?] zeigt, daß es in Rußland noch Männer gibt, die um die Würde ihres Landes besorgt und von Vaterlandsliebe erfüllt sind.“ Fragt man sich, wer von dem Morde Vorteil haben kann und — will, so kommt man nicht auf irgendwelche russische Partei, sondern auf den Verband, der schon lange mit rücksichtslosen Geldopfern Rußland wieder in den Kampf mit Deutschland stürzen will, um sich auf den flandrischen und französischen Schlachtfeldern zu entlasten.

---

9. Juli. Großes Hauptquartier, 9. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht**: Südlich des La Bassée-Kanals wurden mehrfach wiederholte Teilangriffe, auf dem Nordufer der Somme starke Vorstöße des Feindes abgewiesen. Der Artilleriekampf blieb in diesen Abschnitten lebhaft und nahm am Abend beiderseits der Somme zeitweilig wieder große Stärke an. — Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz**: Westlich von Autheuil (südwestlich von Noyon) haben sich heute früh nach heftigem Feuer örtliche Angriffe des Feindes entwickelt. Am Walde von Villers-Cotterets scheiterten Teilangriffe der Franzosen in unserm Kampfgelände. — Gestern wurden 18 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant **Billik** errang seinen 23. und 24., Leutnant **Friedrichs** seinen 21. Luftsieg. Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff**.

Im Sperrgebiet um England 17000 T. versenkt; den Hauptanteil hatte ein Tauchboot unter Führung des Kapitänleutnants von Rabenau.

*

Dem Verderber seines Landes Take Jonesku hat die deutsche Regierung, d. h. doch wohl Herr von Kühlmann, Paß, freies Geleit und Beförderung im Sonderzuge huldreich gewährt; zum Dank beginnt der Mensch von der Schweiz aus einen Verleumdungs- und Rachefeldzug gegen Deutschland. Die Kölnische Zeitung bemerkt hierzu: „Liest man die Hetzereien jenes Mannes und denkt daran, wie schmachvoll man unsre Gefangenen in Rumänien behandelt hat, so geht einem die Galle über.“ Die Galle worüber und über wen? Doch nicht über den Take! Also worüber und über wen?

Ich habe lange nichts über die Deutsche Krankheit berichtet. Da sie unheilbar ist, so versteht sich's von selbst, daß ihre Ausbrüche fortdauern; es ist nur zu widerwärtig, für Schreiber wie Leser, immer wieder von ihr zu hören. Aber gelegentlich muß an sie erinnert werden. Die deutsche Kapelle des Kurgartens in Baden-Baden spielte am 1. Juli mit großem Schwunge die Marseillaise, und stürmischer Beifall wurde ihr Lohn. Wo mag dieses Baden-Baden nur liegen? Jedenfalls in jenem großen Undeutschland, dessen Abgrundtiefen noch keiner erforscht hat. Man stelle sich vor, in London, Paris oder Neuyork erfrechte sich eine Musikbande, Deutschland über alles zu spielen! Aber viele Dinge, die in Undeutschland das Alltägliche, sind in keinem gesunden Lande der Welt auch nur vorstellbar. Oder gar: ein paar anständige Zuhörer in Baden hätten gewagt, sich die Marseillaise laut zu verbitten. Ich vermute, sie wären von der Polizei hinausgeworfen und wegen groben Unfugs strafrechtlich verfolgt, wohl gar bestraft worden.

Ein Brief Trotzkis an Lenin, vor zwei Monaten veröffentlicht im Newyork Herald, wird erst jetzt hier bekannt. Man genieße diese Stelle:

Die Deutschen werden unfähig sein, uns anzugreifen, nachdem wir den Krieg für beendet erklärt haben. Auf jeden Fall würde es Deutschland wegen seiner inneren Verhältnisse sehr schwierig sein, uns anzugreifen. Die Scheidemannisten [einschließlich der Volkspartei und des Zentrums] nahmen eine förmliche Entschließung an, mit einer

Regierung zu brechen, welche der russischen Revolution annexionistische Forderungen stellte. Das Berliner Tageblatt und die Vossische Zeitung fordern eine Verständigung mit Rußland mit allen Mitteln; die Zentrumsleute sind für ein Übereinkommen. Innere Zwistigkeiten demoralisieren die Regierung, und in der Presse rast ein erbitterter Streit über den Kampf an der Westfront. Wir erklären, daß wir den Krieg als beendet ansehen, aber wir zeichnen keinen Frieden.

Die Feinde kennen uns genau: sie wissen, daß wir das Volk der politischen Selbstmörder sind und daß es stets Deutsche gibt, die mit dem Feinde gemeinsame Sache gegen das Vaterland machen. Und Herr von Kühlmann ist bis heute, mehr als zwei Wochen nach seiner Verzweiflungsrede, Deutschlands Minister des Äußern, so ziemlich der des Äußersten, was auf dem Gebiete bisher geleistet worden.

---

10. Juli. Großes Hauptquartier, 10. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Kemmelgebiet, an der Lys und Somme lebte die Gefechtstätigkeit in den Abendstunden auf. Nächtliche Erkundungsvorstöße des Feindes. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Der Franzose setzte seine heftigen Teilangriffe fort. Südwestlich von Noyon und südlich der Aisne stieß er mehrfach mit starken Kräften vor und setzte sich in den Gehöften Porte und des Loges westlich von Autheuil sowie in alten französischen Gräben nördlich von Longpont fest. In den anschließenden Abschnitten wurde er durch Feuer abgewiesen. Bei örtlichem erfolgreichem Vorstoß westlich von Chateau-Thierry machten wir Gefangene. Rege Erkundungstätigkeit des Feindes beiderseits von Reims. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Im Sundgau brachten Stoßtrupps aus französischen Gräben nördlich von Largiten Gefangene zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 5 Dampfer und 1 Segler mit 15000 T. versenkt.

*

Ein Lichtblick für Deutschland zu Hause und nach außen: Herr von Kühlmann hat um seinen Abschied gebeten, d. h. natürlich darum bitten müssen, weil er beim Kaiser ebenso unmöglich geworden wie beim deutschen Volke. Er war ja nur möglich, ein langes Jahr hindurch, weil er der Mann nach dem Herzen der Verzichtfriedensmehrheit des Reichstags und — des Berliner Tageblatts war. Dieses legt denn auch Trauer um seinen Liebling an und fürchtet, der kommende Mann, wahrscheinlich der Gesandte in Christiania Admiral von Hintze, könne endlich ein Mann sein — nach den Bethmann, Zimmermann, Kühlmann. Verantwortlich für die drei Friedensschlüsse ohne Kriegsentschädigung, für die Straflosigkeit der rumänischen Mörder und Peiniger unsrer Kriegsgefangenen, für das Verbleiben des elenden Königs in Rumänien, ist Herr von Kühlmann. In keinem Lande der Welt außer in Deutschland wäre ein Außenminister wie er denkbar gewesen. Daß er noch zwei Wochen nach seiner strafbaren Reichstagsrede im Amte bleiben konnte, werden kommende Leser nicht verstehen. Aber die werden wohl das Meiste dessen, was jetzt daheim geschieht und unterbleibt, nicht verstehen.

---

11. Juli. Großes Hauptquartier, 11. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Tagsüber mäßige Gefechtstätigkeit, die am Abend vielfach auflebte. Nächtliche Erkundungskämpfe. Ein stärkerer Vorstoß des Feindes nordöstlich von Béthune wurde abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Lebhafte Feuertätigkeit zwischen Aisne und Marne. Erneute Teilangriffe, die der Feind aus dem Walde von Villers-Cotterets heraus führte, drückten unsre

Posten an den Savières-Grund zurück. — Von einem Geschwader von 6 amerikanischen Flugzeugen, die **Koblenz** angreifen wollten, fielen 5 Flugzeuge in unsre Hand. Die Besatzungen wurden gefangen. Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff**.

Mit ihren großartigen Flugzeugen hatten die amerikanischen Prahlhänse seit Jahr und Tag gedroht; jetzt weiß die Welt, was hinter dem Geblüffe steckt.

Im nördlichen Sperrgebiet um England 16500 T. **versenkt**.



Staatssekretär des Äußern Admiral von Hintze

Im Hauptausschuß des Reichstags eine Rede des **Reichskanzlers** über die Entlassung Kühlmanns — denn eine Entlassung ist es — und die äußere Lage. Es habe sich nicht um sachliche, sondern um „persönliche Gründe" gehandelt. Zur Erklärung muß hier nachgeholt werden, was sonst verschwiegen werden durfte: Kühlmann hatte sich in Bukarest so — benommen, daß er in einem Teil der Presse gröblich angegriffen wurde; ein von ihm deshalb angestrengtes Strafverfahren schwebt noch. Offenbar hat dies an der entscheidenden Stelle „das Vertrauensverhältnis" getrübt, wie Graf Hertling sich sehr milde ausdrückte. Die Hauptsache ist, daß Kühlmann geht, und daß ihm ein Mann folgt, der unserm Verein zum Schutz der Feinde und den Feinden selbst unangenehm ist. Die Pariser Blätter nennen die Ernennung des Admirals von **Hintze** „ein untrügliches Zeichen strafferer deutscher Außen-

politik", und das Berliner Heimpariserblatt begrüßt den neuen Mann mit schwerverhaltner Feindseligkeit. Möchten dies gute Vorzeichen sein!

---

12. Juli. Großes Hauptquartier, 12. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Artillerietätigkeit lebte am Abend auf und steigerte sich während der Nacht zu kräftigen Feuerüberfällen auf Kampfstellungen und Hintergelände. Südwestlich von Ypern und Bailleul sowie nördlich von Albert wurden stärkere Vorstöße, mehrfach Erkundungsabteilungen des Feindes abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Aisne und Marne blieb die Tätigkeit der Franzosen rege. In Vorfeldkämpfen am Walde von Villers-Cotterets machten wir Gefangene. Östlich von Reims schlugen wir Erkundungsvorstöße des Feindes zurück. — Leutnant Reckel errang seinen 20. Luftsieg. Von dem gestern im Anflug auf Koblenz gemeldeten amerikanischen Geschwader fiel auch das 6. Flugzeug durch Abschuß in unsre Hand.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Hauptausschuß des Reichstages hat die Nachtragsforderung von 15 Milliarden Mark gegen die Stimmen der unabhängigen Sozialisten [der um Haase] und bei Stimmenthaltung der Polen angenommen.

Im Kanal 4 bewaffnete Dampfer mit 20000 T. versenkt.

---

13. Juli. Großes Hauptquartier, 13. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Südwestlich von Bailleul wurden mehrfache Angriffe englischer Abteilungen abgewiesen. Ebenso scheiterten nächtliche Vorstöße des Feindes nördlich von Albert. Heftigem Feuerkampf auf dem Westufer der Avre folgten zwischen Castel und Mailly Teilangriffe der Franzosen, die der Feind am Nachmittage bei Mailly, am Abend in dem ganzen Kampfabschnitt nach erneuter stärkster Artillerievorbereitung wiederholte. In Castel und im Gehöft Anchin setzte sich der Feind fest. Östlich dieser Linie brachen seine Angriffe in unserm Gegenstoß zusammen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Oise and Marne blieb die Gefechtstätigkeit rege. Erneute Vorstöße des Feindes nördlich von Longpont und südlich des Ourcq wurden abgewiesen. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: In den mittleren Vogesen und am Hartmannsweilerkopf lebte die Gefechtstätigkeit auf. Nordöstlich von Pont-à-Mousson und im Favre-Grunde scheiterten nächtliche Vorstöße des Feindes. — Im Juni wurden an den deutschen Fronten 468 feindliche Flugzeuge, davon 92 durch unsre Flugabwehrgeschütze, und 62 Fesselballone abgeschossen. Hiervon sind 217 Flugzeuge in unserm Besitz. Der Rest ist jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt. Wir haben im Kampf 153 Flugzeuge und 51 Fesselballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 15500 T. versenkt.

*

Im Hauptausschuß des Reichstags gestern eine sehr unklare Erklärung des Reichskanzlers über Belgien:

Was die Zukunft Belgiens betrifft, so bedeutet die Okkupation und der gegenwärtige Besitz Belgiens nur [!], daß wir ein Faustpfand für die künftigen Verhandlungen haben. Im Begriff des Faustpfandes liegt es, daß man das, was man als Pfand in der Hand hat, nicht behalten will [!], wenn die Verhandlungen zu einem günstigen Resultat geführt haben. Wir beabsichtigen nicht, Belgien in irgendeiner Form [auch nicht in der einer Küstenbesetzung? — also wird England die Küste besetzen!] zu behalten. Wir wünschen genau so, wie ich schon am 24. Februar gesagt habe, daß das nach dem Kriege wiedererstandene Belgien [und Flandern?] als selbständiges Staatswesen [warum dieser heiße Wunsch nach einem Staate Belgien?] keinem als Vasall unterworfen [aber unzweifelhaft im festesten Bunde mit England!], mit uns in guten freundschaftlichen Verhältnissen [„freundschaftlich", d. h. durch verräterische Geheimverträge an unsre Feinde gekettet war Belgien schon vor dem Kriege, und so freund-

schaftlich wird es bleiben] lebe. Das ist der Standpunkt [!], den ich zu dem belgischen Problem von Anfang an eingenommen habe und auch heute noch einnehme.

Die Frankfurter Zeitung, das süddeutsche Amtsblatt des deutschen Vereins zum Schutz der Feinde Deutschlands, schreibt zu Kühlmanns Entlassung:

Ein Staatssekretär [der öffentlich erklärt hatte, Deutschland könne nicht siegen!] ist plötzlich [um zwei Wochen zu spät] weggeschickt worden, in den Formen, aber nicht im Wesen viel anders, wie wenn ein Glied des Hausgesindes, mit dem man nicht mehr zufrieden ist, entlassen wird; die Reichstagsmehrheit erfährt erst die fertige Tatsache, und es wird ihr überlassen, sich in irgendeiner Weise damit abzufinden. Können wir es unsern Feinden [!] sehr verübeln, wenn sie finden, in Deutschland sei der Reichstag nur eine Verzierung, in Wirklichkeit werde doch bei uns nach den Ideen des achtzehnten Jahrhunderts regiert? Es wird von dem Verhalten der jetzigen Mehrheit abhängen, ob diese üble Meinung, die das Ausland [!] von unsern Verfassungszuständen hat, sich rechtfertigt oder nicht.

Die hochverehrlichen Feinde, auf die es vor allem ankommt, und das so überaus angenehme Ausland werden in solcher Zeitungsstimme nur den unverhüllten Ausdruck deutschen Lakaientums erkennen. Ist es denkbar, daß in der Presse irgendeines Feindeslandes etwas Ähnliches gedruckt werde? Und das lesen Hunderttausende in Deutschland, ohne daß ihnen die Röte der Scham ins Gesicht, die Galle des gerechtesten Zornes ins Blut steigt!

Der Reichstag hat sich gottlob bis zum 5. November vertagt.

---

14. Juli. Großes Hauptquartier, 14. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Westufer der Avre tagsüber rege Artillerietätigkeit. Am Abend lebte sie auch an der übrigen Front in Verbindung mit Erkundungsgefechten auf. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Örtliche Kämpfe am Walde von Villers-Cotterets. Nach starker Artillerievorbereitung griff der Feind am Abend westlich von Chateau-Thierry an. Er wurde blutig abgewiesen. Das nächtliche Störungsfeuer war zeitweilig lebhaft. — Bei aufklärendem Wetter stießen unsre Bombengeschwader zu nächtlichen Angriffen gegen die feindlichen Bahnanlagen an der französischen Küste zwischen Dünkirchen-Boulogne-Abbéville, im Raume Lillers-St. Pol-Doullens sowie in Gegend von Crepy-en-Valois und Villers-Cotterets vor.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Engländer und ihre Verbündeten haben die russische Murman-Küste besetzt, worüber sich natürlich niemand in Neutralien aufhält oder nur wundert. Die russische Regierung hat die sofortige Zurückziehung der fremden Schiffe und Truppen gefordert. Die Engländer pfeifen auf diese Forderung und bleiben an der russischen Küste; es fällt auch keinem englischen Minister ein, feierlich zu erklären, daß man sie nicht behalten wolle; nur deutsche Reichskanzler geben in gemessenen Fristen solche tugendsamen Erklärungen ab.

---

15. Juli. Großes Hauptquartier, 15. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Südwestlich von Ypern griff der Feind gestern früh nach starker Feuervorbereitung an und drang in geringer Breite in unser Kampfgelände ein. Beiderseits der Lys tagsüber Artillerietätigkeit; sie lebte am Abend auch an der übrigen Front auf. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Aisne und Marne blieb die Gefechtstätigkeit lebhaft. Örtliche Infanteriegefechte südlich von St. Pierre-Aile und im Savières-Grunde. — Leutnant Loewenhardt errang seinen 35. Luftsieg. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 16500 T. versenkt.

Die Rumänen machen sich über uns lustig: in der Kammer zu Jassy wurde der Antrag gestellt, gegen Bratianu, Take Jonesku und Genossen Strafklage zu erheben. Wohlgemerkt, nachdem die Staatsverbrecher ihr kostbares Leben in Sicherheit gebracht haben — in dem ihnen von der deutschen und der österreichischen Regierung gestellten bequemen Sonderzug. Was hätten England und Fankreich mit solchen in ihre Hände gefallenen Schurken angefangen? Lang und kurz aufgehängt hätten sie die vertragsbrüchigen Anstifter des Krieges, und unzweifelhaft hätten sie die Peiniger und Mörder ihrer Kriegsgefangenen erschossen. Nichts Derartiges ist von uns auch nur gefordert worden.

Der Abendbericht meldet, daß eine neue **Angriffsschlacht im Westen** begonnen hat:

Südwestlich und östlich von Reims sind wir in Teile der französischen Stellungen eingedrungen.

Clemenceau, von einem Frontbesuch zurückgekehrt, zu Vertretern der Presse: „Ich vertraue mehr auf die heutigen Versprechungen Fochs als auf die letzten Hertlings."

---

16. Juli. Großes Hauptquartier, 16. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht**: In einzelnen Abschnitten lebte die Kampftätigkeit auf. Östlich von Ayette wurde ein nächtlicher Vorstoß, östlich von Hébuterne ein stärkerer Angriff des Feindes abgewiesen. Hier haben sich während der Nacht neue örtliche Kämpfe entwickelt. — Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz**: Zwischen **Aisne** und **Marne** und östlich von Chateau-Thierry lebhafter Artilleriekampf. In kleineren Unternehmungen und im Vorstoß über die Marne südwestlich von Jaulgonne drangen wir in die feindlichen Linien ein und brachten Gefangene zurück. **Südwestlich und östlich von Reims** sind wir gestern früh in Teile der französischen Stellungen eingedrungen. An den Vorbereitungen für die artilleristische Kampfführung hatten Vermessungstruppen besonderen Anteil. Artillerie, Minenwerfer und Gaswerfer öffneten durch ihre vernichtende Wirkung im Verein mit Panzerwagen und Flammenwerfern der Infanterie den Weg in den Feind. Die Armee des Generaloberften **von Boehn** hat zwischen **Jaulgonne** und östlich von **Dormans** die **Marne überschritten**. Pioniere setzten im Morgengrauen die Sturmtruppen über den Fluß und schufen damit die Grundlage für den Erfolg des Tages. Infanterie erstürmte die steilen Hänge auf dem Südufer der Marne; unter ihrem Schutz vollzog sich der Brückenschlag. In stetem Kampf durchstießen wir das zähe verteidigte Waldgelände der ersten feindlichen Stellung und warfen den Feind auf seine rückwärtigen Linien bei Condé-La Chapelle-Comblizy-Mareuil zurück. Auch nördlich der Marne entrissen wir Franzosen und Italienern ihre erste Stellung zwischen Avre und Marne. Wir standen am Abend im Kampf östlich der Linie Chatillon-Cuchery-Chaumuzy. Die Armeen der Generale **von Mudra** und **von Einem** griffen den Feind in der Champagne, von Prunay östlich von Reims bis Tahure an und nahmen im Kampf mit den sich unserm Angriff entziehenden Feinde die erste französische Stellung. Südlich von Nauroy-Moronvillers stießen wir über die Höhenkette Cornillet-Hochberg-Keilberg-Poehlberg durch das Trichterfeld der vorjährigen Frühjahrsschlacht bis an die Römerstraße nordwestlich von Prosnes und in das Waldgelände südlich des Fichtelberges vor. Östlich der Suippes entrissen wir dem Feinde das Kampffeld der Champagne-Schlachten zwischen Aubérive und südöstlich von Tahure. Auf unsrer Angriffsfront östlich von Reims hält der Feind seine zweite Stellung nördlich von Prosnes-Souain-Perthes. Trotz tiefer Wolken und böigen Windes waren die Luftstreitkräfte tätig. In niedrigen Höhen griffen Flieger mit Bomben und Maschinengewehren in den Kampf auf der Erde ein. Sie schossen gestern über dem Schlachtfeld 31 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone ab. Die Leutnants **Loewenhardt** und **Menckhoff** errangen ihren 36., Leutnant **Bolle** seinen 21. Luftsieg. **Die Zahl der bisher**

eingebrachten Gefangenen beträgt 13000. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: In kleinen Unternehmungen in Lothringen, in den Vogesen und im Sundgau machten wir Gefangene.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 4 Dampfer und 1 Segler mit 17000 T. versenkt.

*

Die Italiener benehmen sich schuftig und schäbig: General Cadorna, Jahre hindurch der vergötterte Held, ist seines Ranges entkleidet und ohne Ruhegehalt entlassen worden. Dem jetzigen Oberbefehlshaber Diaz wurde der höchste Orden verliehen.

---

17. Juli.

Großes Hauptquartier, 17. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Kampftätigkeit lebte erst in den Abendstunden auf. In Erkundungsvorstößen südwestlich von Ypern machten wir Gefangene. Südöstlich von Hébuterne hat der Feind seine Angriffe ohne Erfolg wiederholt. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Örtliche Kämpfe am Savières-Grunde und westlich von Chateau-Thierry, südwestlich von Courtemont schoben wir unsre Linien bis an den Surmelin-Abschnitt heran. Heftige Gegenangriffe führte der Feind mit starken Kräften gegen unsre Front auf dem Süduser der Marne. Seine Angriffe brachen unter schwersten Verlusten, teilweise nach erbittertem Kampf vor unsern Linien zusammen. Auf dem Nordufer der Marne wurden die Erfolge des ersten Angriffstages erweitert. Nach Abwehr französischer Gegenangriffe stießen wir dem Feinde bis auf die Höhe nördlich von Venteuil nach und kämpften uns durch den Rodemat- und Königswald hindurch. Beiderseits der Ardre warfen wir den Feind auf das Reimser Bergland zwischen Manteuil und nördlich von Pourcy zurück. Östlich von Reims ist die Lage unverändert. Wir hielten die feindlichen Linien unter starkem Feuer und verbesserten an der Römerstraße und an der Suippes unsre Stellungen. Nordwestlich von Massiges nahmen wir einige befestigte Höhen. Die Gefangenenzahl ist auf mehr als 18000 gestiegen. — Über dem Kampffelde wurden gestern von neuem 36 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Menckhoff errang seinen 37. und 38., Leutnant Loewenhardt seinen 37., Oberleutnant Loerzer seinen 26., Leutnant Bolle seinen 22. und Vizefeldwebel Thom seinen 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im westlichen Teil des Kanals 3 Dampfer und 1 Segler mit über 31000 T. vernichtet, darunter der amerikanische Truppendampfer Cincinnati (16339 T.; früher der Hamburg-Amerika-Linie gehörig).

*

Eine der besonnensten englischen Zeitungen, der Manchester Guardian, urteilt über des Reichskanzlers letzte Rede, wie eben die Feinde urteilen müssen, wenn sie hören, daß Deutschland nichts, wenigstens nichts Greifbares behalten oder gewinnen will: „Aus der Rede ziehen wir den Schluß, daß die Freude, die sich in Deutschland infolge des Zusammenbruchs Rußlands und der ersten Erfolge der Frühjahrsschlacht entwickelte, nun abflaut und daß die Stimmung des vergangenen Sommers zurückkehrt, auf der sich die Entschließung der Reichstagsmehrheit entwickelt hat." Übermorgen jährt sich der Tag der fluchwürdigen Entschließung der unseligen Reichstagsmehrheit, woran die Feinde ihre Hoffnung auf Deutschlands innere Zermürbung knüpfen. Was wäre geschehen, wenn eine Reichstagsmehrheit von Männern vor einem Jahr den Feinden zugerufen hätte: Die Verlängerung des Krieges kostet euch Land und Milliarden —? Schlimmeres doch zweifellos nicht, als daß der Krieg eben auch bis heute gedauert hätte. Wagt jemand die Möglichkeit zu bestreiten, daß solche Entschließung von Männern den Krieg verkürzt hätte? Auf alle Fälle hätte sie den innern Mut Deutschlands gestärkt.

---

18. Juli. Großes Hauptquartier, 18. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nördlich von Lens und östlich von Villers-Bretonneux wurden örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. Die tagsüber mäßige Gefechtstätigkeit lebte am Abend auf und nahm während der Nacht zeitweilig südwestlich von Ypern und bei Wiederholung der feindlichen Angriffe östlich von Villers-Bretonneux größere Stärke an. Bei reger Erkundungstätigkeit machten wir mehrfach Gefangene. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Die Armee des Generalobersten von Boehn stand gestern tagsüber in schwerem Kampf. Durch neu herangeführte Divisionen verstärkt, setzte der Feind von neuem nach mehrstündiger Artillerievorbereitung zu großem einheitlichem Gegenangriff gegen unsre ganze Front südlich der Marne an. Am Abend war die Schlacht zu unsern Gunsten entschieden. Unter schwersten Verlusten brachen die Angriffe des Feindes zusammen. Aus kleinen Ortschaften südöstlich von Mareuil, in die der Feind vorübergehend eindrang, warf ihn unser Gegenstoß wieder hinaus. Auch auf dem Nordufer des Flusses versuchte der Feind vergeblich, uns unsre Erfolge streitig zu machen. Bei Erstürmung eines Bergrückens südlich von Pourcy nahmen wir seine Besatzung mit ihrem Regimentskommandeur und mehreren Geschützen gefangen. Östlich von Reims blieb die Lage unverändert. Artilleriefeuer wechselnder Stärke. Nordwestlich von Massiges führte der Feind kleinere Angriffe, die in unserm Gegenstoß zusammenbrachen. — Gestern wurden 23 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Jakobs errang seinen 23. Luftsieg. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 23000 T. versenkt.

Aus einer amtlichen Schilderung des Schlachttages vom 16. Juli:

Die französische Artillerie, die sich anfangs verzweifelt gegen den deutschen Feuerorkan wehrte, war eine Stunde vor Sturmbeginn völlig zum Schweigen gebracht. Ungestört konnten im ersten Morgendämmern die Deutschen zum Sturm antreten. In einer Viertelstunde war die tiefe, durch die deutschen Granaten in ein wildes Chaos verwandelte Hinderniszone durchschritten und die erste Linie überrannt. In panikartiger Flucht hatten die Franzosen ihre Stellungen geräumt; wo der Gegner zurückblieb, war er tot oder verschüttet. Aus den Stolleneingängen kamen ungezählte Scharen mit erhobenen Händen und wurden nach rückwärts abtransportiert.

General Conrad von Hoetzendorf, einer der österreichischen Führer an der italienischen Front, hat seinen ehrenvollen Abschied genommen.

---

19. Juli. Großes Hauptquartier, 19. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Kampftätigkeit lebte am Abend auf. Bei Erkundungen machten wir mehrfach Gefangene. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Aisne und Marne ist die Schlacht von neuem entbrannt. Der Franzose hat dort seine langerwartete Gegenoffensive begonnen. Durch Verwendung stärkster Geschwader von Panzerkraftwagen gelang es ihm zunächst, überraschend an einzelnen Stellen in unsre vorderste Infanterie- und Artillerielinie einzubrechen und unsre Linien zurückzudrücken. Weiterhin haben unsre Stellungsdivisionen im Verein mit bereitstehenden Reserven einen feindlichen Durchbruch vereitelt. Gegen Mittag waren die französischen Angriffe in der Linie südwestlich von Soissons-Neuilly nordwestlich von Chateau-Thierry zum Scheitern gebracht. Am Nachmittag brachen an der ganzen Angriffsfront sehr starke Teilangriffe des Feindes an unsern neuen Linien zusammen. Die dem Kampffelde zustrebenden feindlichen Kolonnen waren das Ziel unsrer erfolgreichen Schlachtflieger. Unsre Jagdflieger schossen 32 Flugzeuge des Gegners ab. Leutnant Loewenhardt errang seinen 38 und 39., Leutnant Bolle seinen 23. und 24., Oberleutnant Goehring seinen 22. Luftsieg. — Gegen die Südfront der Marne hat der Franzose nach seinen Mißerfolgen am 16. und 17. Juli nur noch Teilangriffe südöstlich von Mareuil geführt; sie wurden abgewiesen. Zwischen Marne und Reims und östlich von Reims blieb die Gefechtstätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Feindliche Angriffe im Königswalde und beiderseits von Pourcy scheiterten. Bei erfolgreichem Vorstoß nordwestlich von Prosnes und bei Abwehr feindlicher

Teilangriffe an der Suippes und beiderseits von Perthes machten wir Gefangene. Die Zahl der seit 15. Juli eingebrachten **Gefangenen** hat 20000 **überschritten.**

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Mittelmeer 4 Dampfer mit 16000 T. **versenkt.**

*

Ich habe wiederholt den Ausdruck „Deutscher Verein zum Schutz der Feinde“ gebraucht, und der Leser wird mich verstanden haben. Die beiden Hauptblätter dieses Riesenvereins in Berlin und Frankfurt sind bekannt; einer seiner Hauptstimmführer ist der uns schon vom Kriegsbeginn her bekannte Professor **Hans Delbrück**, der bei besonderen Gelegenheiten ängstlich besorgt dafür eintritt, daß unsern Todfeinden kein Abbruch geschehe. Er äußert sich jetzt zu des Reichskanzlers Rede über Belgien: „Belgien ist nicht bloß eine deutsche Frage und ein deutsches Interesse, sondern ein Weltproblem [also muß Deutschland hinter der „Welt“ bescheiden zurückstehen]. Selbst Amerika hat, wie wir nicht leugnen dürfen, das höchste Interesse daran, daß Belgien unabhängig bleibt [folglich darf Deutschland nichts tun, was Amerika verstimmen würde]. Denn eine auch nur indirekte Herrschaft Deutschlands in Belgien würde Frankreich und England eine Stellung geben, daß man sie nicht mehr als Großmächte betrachten könnte, und das wäre eine Situation, welche die Welt nicht akzeptieren kann.“

Dagegen würde „die Welt“ es ruhig „akzeptieren“, daß Frankreich das linke Rheinufer unter seine ganz „direkte Herrschaft“, England Hamburg, Bremen, Wilhelmshaven, Kiel in seinen Besitz brächte. Die Welt hat noch stets „akzeptiert“, was sie nicht ändern konnte, z. B. den preußischen Besitz Schlesiens, den deutschen Elsaß-Lothringens, den englischen Gibraltars, den französischen Algiers und Marokkos. Delbrück ist, was zukünftigen Lesern eigens gesagt werden muß, Professor für Geschichte, allerdings deutscher Professor. — Warum ich solche Tollheiten hier verzeichne? Auch das habe ich schon manchmal gerechtfertigt: der zukünftige Leser wird Verlangen tragen, die Hirnverfassung dieses deutschen Zeitalters zu kennen, wenngleich er, wie zu hoffen steht, sie nicht begreifen wird.

Michel horch, der Seewind pfeift,
Ruf und spitz' die Ohren!
Wer nicht jetzt ins Ruder greift,
Hat das Spiel verloren.

Wer nicht jetzt sein Teil gewinnt,
Wird es ewig missen,
Michel, horch, es pfeift der Wind,
Segel gilt's zu hissen!

Gustav Schwab (vor 80 Jahren).

---

20. Juli.

Großes Hauptquartier, 20. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Tätigkeit der Engländer nahm in einzelnen Abschnitten zu. Gegen Meteren nördlich von Merris und südlich von Vieux Berquin griff der Feind am Vormittag an. In Meteren faßte er Fuß. Im übrigen wurde er abgewiesen und ließ Gefangene in unserer Hand. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Aisne und Marne** nimmt die Schlacht ihren Fortgang. Von neuem setzte der Feind zum Durchbruch auf der ganzen Kampffront an. Panzerwagen drangen am frühen Morgen in Teile unserer vorderen Linien ein. Nach erbittertem Kampf war gegen Mittag der erste Stoß des Feindes auf den südwestlich von Soissons, westlich von Hartennes, östlich von Neuilly, nordwestlich von Chateau-Thierry zum Scheitern gebracht. Die von Fliegern im Anmarsch auf das Schlachtfeld gemeldeten und von ihnen wirksam bekämpften feindlichen Kolonnen kündeten Fortführung der Angriffe an. Sie erfolgten gegen Abend nach stärkster Feuersteigerung. Zwischen Aisne und Ourcq brachen sie an unsern

Gegenstößen südlich des Ourcq meist schon im Feuer zusammen. Nördlich von Hartennes warfen wir den Feind über seine Ausgangslinien zurück. Die Truppe meldet schwerste Verluste des Feindes. Eine große Anzahl Panzerwagen liegt zerschossen vor unsrer Front. Südlich der Marne tagsüber mäßige Feuertätigkeit, südöstlich von Mareuil wurden erneute Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Während der Nacht nahmen wir unsre südlich der Marne stehenden Truppen vom Feinde unbemerkt auf das östliche Flußufer zurück. Örtliche Kämpfe südwestlich und östlich von Reims. Nordwestlich von Souain wurden französische Vorstöße blutig abgewiesen. — Gestern wurden wiederum 30 feindliche Flugzeuge und 7 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Loewenhardt errang seinen 40. und 41., Leutnant Menkhoff seinen 39., Hauptmann Berthold seinen 38., Oberleutnant Loertzer seinen 27., Leutnant Jakobs seinen 24. und Leutnant Koennecke seinen 29. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 16500 T. versenkt.

•

Der Reichsanzeiger veröffentlicht den schlichten Abschied an Kühlmann, ohne das übliche kaiserliche Dankschreiben, und die Ernennung des Admirals von Hintze zum Staatssekretär des Äußern.

---

21. Juli. Großes Hauptquartier, 21. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Heftigem Artilleriekampf an der Ancre folgten zwischen Beaumont und Hamel englische Infanterieangriffe, die unter großen Verlusten für den Feind abgewiesen wurdrn. Ebenso scheiterten am Abend Angriffe der Engländer östlich und südöstlich von Hébuterne. Die tagsüber meist mäßige Gefechtstätigkeit lebte am Abend wiedrr auf. — Heeresgeuppe Deutscher Kronprinz: Nördlich der Aisne führte der Feind örtliche Angriffe zwischen Nouvron und Fontenoy, die wir im Gegenstoß abwehrten. Zwischen Aisne und Marne suchte der Feind gestern unter Einsatz neuer Divisionen die Entscheidung der Schlacht zu erzwingen. Der Feind wurde zurückgeschlagen. Er hat große Einbuße erlitten. Hilfsvölker drr Franzosen, Algerier, Tunesier, Marokkaner und Senegalneger, trugen an den Brennpunkten die Hauptlast des Kampfes. Senegalbataillone, als Sturmbock auf französische Divisionen verteilt, stürmten hinter den Panzerwagen den weißen Franzosen voran. Amerikaner, Engländer und Italiener kämpften zwischen den Franzosen. Nach zwei schweren Kampftagen kam gestern die Angriffskraft unsrer Truppen in Gegenstößen wieder voll zur Geltung. Sie hat sich dem unter Verzicht auf Artillerievorbereitung auf den Masseneinsatz von Panzerwagen gegründeten Angriffsverfahren des Gegners, das am Anfang überraschte, angepaßt. Der gestrige Schlachttag reiht sich in seinen Leistungen von Führung und Truppe und in seinem siegreichen Ausgang ebenbürtig den in diesem Kampfgelände früher errungenen großen Schlachterfolgen an. An den Höhen südwestlich von Soissons brachen die gegen die Stadt nach stärkstem Trommelfeuer gerichteten Angriffe des Feindes zusammen. Unter Führung von Panzerwagen stieß feindliche Infanterie bis zu siebenmal gegen die Straße Soissons-Chateau Thierry nördlich des Ourcq zum Angriff vor. Nordwestlich von Hartennes brach der feindliche Ansturm meist schon vor unsern Linien völlig zusammen. Südwestlich von Hartennes warfen wir im Gegenangriff den anstürmenden Feind zurück. Seine hier in dichten Haufen zurückflutende Infanterie wurde vom Vernichtungsfeuer unsrer Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre wirksam gefaßt und zusammengeschossen. Auch südlich des Ourcq brach unser Gegenangriff den feindlichen Ansturm. Nordwestlich von Chateau-Thierry haben sich die in den letzten Wochen immer wieder vergeblich angegriffenen Regimenter auch gestern gegen mehrfache starke Angriffe der Amerikaner siegreich behauptet. Der Amerikaner erlitt hier besonders hohe Verluste. In der Nacht legten wir vom Feinde ungestört die Vertridigung in das Gelände nördlich und nordöstlich von Chateau-Thierry zurück. Auf dem Südufer der Marne führte der Feind gegen die von uns in vergangener Nacht geräumten Stellungen gestern vormittag nach vierstündiger Artillerievorbereitung unter dichtem Feuerschutz und mit zahlreichen Panzerwagen einheitliche Angriffe, die an leeren Stellungen verpufften. Unser vom Nordufer teilweise flankierend geleitetes

Artilleriefeuer fügte dem Feinde Verluste zu. Auch südwestlich von Reims setzte der Feind starke Kräfte zum Angriff gegen die von uns eroberten Stellungen zwischen Marne und nördlich der Ardre an. Engländer waren hier den Franzosen und Italienern zur Hilfe gekommen. In unserm Feuer und an unsern Gegenstößen sind sie unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Schlachtflieger griffen wiederholt mit Maschinengewehren und Bomben in den Kampf gegen angreifende Infanterie und Versammlungen von Panzerwagen und Kolonnen erfolgreich ein. Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone ab. Hauptmann Berthold errang seinen 39., Oberleutnant Loerzer seinen 28. und Leutnant Billik seinen 24. Luftsieg. — In der Champagne entwickelten sich zeitweilig örtliche Infanteriegefechte.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 3 Dampfer mit 14000 T. versenkt.

Ein Sohn Roosevelts ist als Flieger in Frankreich von einem deutschen Flugführer erschossen worden.

Take Jonesku erklärt in der Schweiz, daß König Ferdinand von Rumänien nach wie vor ein Anhänger des Verbandes sei. Man hat in Deutschland hieran nie gezweifelt, aber trotzdem nicht die Entfernung des Menschen zur Vorbedingung des Friedens gemacht.

Aus Moskau kommt die mehr oder minder verbürgte Nachricht, Nikolaus Romanow sei am 16. Juli erschossen worden. Ein Blatt der „roten Garde" meldet dies in folgender Form: „Durch den Willen des revolutionären Volkes ist der blutigste Zar aufs glücklichste in Jekaterinburg verschieden. Es lebe der Rote Terror!" Ein Erlaß vom 19. Juli erklärt das gesamte Eigentum des früheren Zaren sowie der Zarinnen Alexandra und Maria und sämtlicher Mitglieder des ehemaligen Kaiserhauses als Besitz der russischen Republik. Einbegriffen in die Beschlagnahme sind sämtliche Einlagen der Zarenfamilie in russischen und ausländischen Banken. — Ein Wort über den Tod des Nikolaus hinzuzufügen, ist überflüssig; es sei denn das grausam-gerechte: „Der Tod ist keine Entschuldigung."

Aus der Krim wird gemeldet, daß der Schlächter Ostpreußens Nikolai Nikolajewitsch dort unter dem gütigen Schutz der deutschen Behörden unbehelligt lebt. Was täte jeder andre siegreiche Feind mit solchem Mordbrenner?

---

22. Juli.

Großes Hauptquartier, 22. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Aisne und Marne dauert die Schlacht in unverminderter Heftigkeit fort. Trotz seiner schweren Niederlage am 20. Juli stieß der Feind unter Einsatz frischer Divisionen und neu herangeführter Panzerwagen erneut zu erbitterten Angriffen gegen unsre Linien vor. Seine Angriffe sind gescheitert. Gefangene bestätigen die schweren Verluste des Feindes. Auch der gestrige Kampftag führte wiederum zu einem vollen Erfolge der deutschen Waffen. Zwischen Aisne und südwestlich von Hartennes leitete stärkstes Trommelfeuer am frühen Morgen Infanterieangriffe des Feindes ein. Südwestlich von Soissons und Hartennes brachen sie schon vor unsern Linien zusammen. Nördlich von Villemontoire drangen Teile des Feindes vorübergehend über die Straße Soissons-Chateau Thierry vor. Unser Gegenangriff warf sie wieder völlig zurück. Auch Villemontoire und Tigny waren Brennpunkte des Kampfes, den erfolgreiche Gegenstöße zu unsern Gunsten beendeten. Am Abend wurden erneute feindliche Angriffe südwestlich von Soissons schon in ihrer Bereitstellung getroffen; wo sie noch zur Durchführung kamen, brachen sie verlustreich zusammen. Beiderseits des Ourcq stieß der Feind am Vormittage mehrfach vergeblich gegen unsre Linien vor. Nach Heranführung frischer Kräfte holte er am Nachmittag zu erneuten Angriffen aus. Nach schwerem Kampf brachten Gegen-

stöße den Ansturm des Feindes beiderseits von Oulchy le Chateau zum Scheitern. Nördlich und nordöstlich von Chateau-Thierry erschwerten unsre im Vorgelände belassenen Abteilungen dem Gegner das Herankommen an unsre neuen Linien. Erst am Abend kam es hier zu stärkeren Angriffen, die unter schweren Verlusten für den Feind zusammenbrachen. An der Marne-Front Artillerietätigkeit. Zwischen Marne und Ardre setzten Engländer und Franzosen ihre Angriffe fort. Sie wurden blutig abgewiesen. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Erfolgreicher Vorstoß in die feindlichen Linien bei Ancerviller.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 12000 T. versenkt.

---

23. Juli. Großes Hauptquartier, 23. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Englische Abteilungen stießen an vielen Stellen der Front gegen unsre Linien vor. Sie wurden abgewiesen. Die Artillerietätigkeit lebte am Abend wieder auf. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An den Kampffronten trat zeitweilig Ruhe ein. Südlich der Aisne hat der Feind infolge schwerer Verluste seine Angriffe gestern nicht erneuert. Auch der Artilleriekampf hat hier an Stärke nachgelassen. Beiderseits des Ourcq und zwischen Ourcq und Marne führte der Feind fast in allen Abschnitten Teilangriffe. Sie wurden abgewiesen. Südlich des Ourcq brachte sie unser Gegenstoß zum Scheitern. Feindliche Abteilungen, die beiderseits von Jaulgonne in unsre Vorpostenstellungen an der Marne eindrangen, wurden im Gegenangriff an den Fluß zurückgeworfen. Örtliche Kämpfe südwestlich und östlich von Reims. — Gestern wurden 52 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Loewenhardt errang seinen 42. und 43., Leutnant Billik seinen 26., Leutnant Bolle seinen 25., Leutnant Pippard seinen 20. und 21. Luftsieg. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 3 Dampfer und 1 Segler mit 17000 T. versenkt.

Eine uns bewegende Nachricht:

Berlin, 22. Juli. — Der amerikanische Truppendampfer Leviathan (früherer Dampfer Vaterland der Hamburg-Amerika-Linie), 54282 T., ist am 20. Juli an der Nordküste Irlands versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Leider nicht auf der Herreise, sondern auf der Rückfahrt. Die Amerikaner hatten unser und der Welt größtes und schönstes Schiff gestohlen und prahlten mit ihrem Raube. Ohne sich einen Augenblick zu besinnen, hat der Führer unsers Tauchboots es vernichtet. Im neuen Vaterland wird ein neues, noch größeres Schiff erstehen und den gleichen stolzen Namen über die freien Meere tragen.

Aus amtlicher Quelle kommen Einzelheiten über die Schlacht im Westen, die uns erkennen lassen, daß Hindenburgs Feldherrnkunst jetzt dahin geht, die Feinde sich in ihren Massenangriffen nach Art der russischen verbluten zu lassen und die deutschen Kräfte bis zu ihrem neuen Vorstoß möglichst zu schonen. Die Franzosen unter ihrem Foch stürmen an wie einst im Osten die Russen unter Brussilow — mit gleichem Schicksal wie diese:

Der große die Entscheidung suchende Kampf Fochs hat auch am vierten Schlachttag [22. Juli] mit einem Mißerfolg für den Ententegeneralissimus geendet. An der ganzen Hauptangriffsfront von der Aisne bis zur Marne verbluteten sich aufs neue die frischen Divisionen des Feindes, ohne irgendwelchen Vorteil erringen zu können. Wo der Gegner infolge rücksichtsloser Anhäufung seiner Massen auf engem Raum in unsre Linien eindringen konnte, wurde er sofort wieder geworfen.

Grausig wirkt die Teilnahmlosigkeit der ganzen Welt am Schicksal des Nikolaus. In der deutschen Presse nur hier und da ein etwas längerer Aufsatz; die meisten Zeitungen bringen wenige Zeilen und nicht an der Spitze des Blattes. Hat je ein mächtiger Fürst unter so allgemeiner Verachtung, besser Nichtachtung, geendet? Es lebt ein Gott, zu strafen und zu rächen.

---

24. Juli. Großes Hauptquartier, 24. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Lebhafte Artillerietätigkeit nördlich der Lys bei Arras und bei Albert. Auf dem Westufer der Avre stieß der Franzose bei örtlichem Angriff bei und südlich von Mailly vorübergehend bis an die Avre vor. Unser Gegenstoß stellte die Lage wieder her und schlug am Abend auf Mailly und Soissons vorbrechende Teilangriffe des Gegners zurück. Zwischen Aisne und Marne setzte der Feind gestern früh nach Heranführung neuer Divisionen seine Massenangriffe fort. Die Armee des Generalobersten von Boehn brachte den mehrfach wiederholten Ansturm des Feindes völlig zum Scheitern. Franzosen und Amerikaner erlitten wiederum schwerste Verluste. Zwischen Noyant und Hartennes stürmte der Feind fünfmal vergeblich an. Beiderseits von Villemontoire gewann er vorübergehend etwas Bodrn. Unser Gegenangriff warf ihn über seine Ausgangslinien hinaus zurück. Villemontoire wurde dem in dichten Mengen von unsrrr Artillerie beschossenen zurückflutenden Feindr wieder entrissen. Nördlich des Ourcq zerschlug unser Vernichtungsfeuer feindliche Angriffe in ihrer Bereitstellung und bei ihrem ersten Ansturm. Panzerwagen, die unsre Linien durchstießen, wurden zusammengrschossen; Infanterie, die ihnen folgte, wurde im Gegenstoß zurückgeworfen. Auch die zwischen Ourcq und Marne kämpfendrn Truppen wehrten starke feindliche Angriffe meist schon vor ihren Linien ab. Von der Höhe nordöstlich von Rocourt und aus dem Walde von Chatelet warfen wir den Feind im Gegenstoß wieder zurück. Am Nachmittage fanden nur noch Teilkämpfe statt, der Gegner wurde abgewiesen. Südwestlich von Reims dauerten schwere Kämpfe tagsüber an. Zwischrn Marne und Ardre stieß der Feind mehrfach vergeblich zu heftigen Teilangriffen vor. Nördlich der Ardre warf der Franzose neben weißen und schwarzen Truppen auch Italiener und Engländer in den Kampf. Der Angriff drr in der Bereitstellung wirksam getroffenen Italiener kam nur schwach zur Entwicklung und wurde schnell zusammengeschossen. Auch Franzosen und Engländer wurden nach vielfach erbittertem Kampfe und teilweise durch Gegenstöße zurückgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Eins unsrer Tauchboote, Führer Korvettenkapitän von Nostiz und Jänkendorff, hat 15 Dampfer und 12 Segler mit 61000 T. versenkt, darunter einen englischen Truppendampfer von 8173 T.

Die Tauchbootbeute im Juni betrug 521000 T.; die Beute seit Kriegsbeginn 18251000 T., davon 11175000 englisch. — Zur Mai-Beute kommen Handelsschiffe mit 48000 T. hinzu, die schwer beschädigt wurden.

---

25. Juli. Großes Hauptquartier, 25. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Bucquoy und Hébuterne griff drr Feind am Abend unter starkem Feuerschutz an. Er wurde abgrwiesrn. Ebenso scheiterten Vorstöße, die der Feind westlich von Albert und aus Mailly hrraus führte. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Schlachtfront zwischen Soissons und Reims ließ die Kampftätigkeit gestern nach. Kleinere Infanteriegefechte im Vorgelände unsrer Stellungen. Südlich des Ourcq und südwestlich von Reims führte der Frind hrftige Teilangriffe, die wir in Gegenstößen zurückschlugen. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: In den Vogesen brachte bayrische Landwehr von einem schneidig durchgeführten Unternehmen Gefangrne zurück. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 13000 T. versenkt.

*

In Österreich hat das Ministerium Seidler infolge der Angriffe der Herren Polen seinen Abschied genommen, ihm folgt ein Ministerium unter einem Herrn von Hussarek.

Helfferich ist zum Vertreter Deutschlands in Moskau ernannt worden.

Die Engländer rücken von Archangelsk gegen Murman vor und handeln, wie sie in allen ähnlichen Fällen gehandelt haben: als Staatsmänner, die zu einem ins Auge gefaßten Zweck jedes geeignete Mittel anwenden. Über Stockholm wird gemeldet: „Die Mitglieder des russischen Arbeiter- und Soldatenrats in Kem wurden gefangen genommen und hingerichtet." Und kein Mensch in Neutralien findet etwas Arges daran. Deutschland hätte irgendwo ähnlich verfahren sollen! Aber Deutschland denkt ja nie daran, ähnlich zu verfahren. Herr Take Jonesku, dem wir freies Geleit und einen Sonderzug gewährt haben, hat in Genf einen „Bund der unterdrückten Völker" gegen Deutschland begründet.

---

26. Juli. Großes Hauptquartier, 26. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Südlich von Albert schlugen wir einen englischen Teilangriff zurück und machten im Nachstoß Gefangene. Erfolgreiche Vorstöße unsrer Erkundungsabteilungen an vielen Stellen der Front. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem Schlachtfelde zwischen Aisne und Marne wurden heftige Teilangriffe des Feindes teils vor, teils in unserm Kampfgelände abgewiesen. Beiderseits des Ourcq dauerten die Kämpfe bis zum Abend an. Hier warfen wir nördlich von Oulchy le Chateau den Feind aus seinen vorderen Linien. Östlich des Ortes und südlich des Ourcq schlugen wir im Gegenstoß die feindlichen Angriffe ab. Auch westlich von Vincelles (an der Marne) wurde der Feind im Walde von Ris nach heftigen Kämpfen vor unsern Linien abgewiesen. Südwestlich von Reims säuberten wir das Waldgelände westlich von Bligny und schlugen heftige Gegenangriffe weißer und schwarzer Franzosen zurück. In der Champagne griff der Feind zwischen dem Suippes Tale und Souain am frühen Morgen an. Er wurde im Gegenstoß abgewiesen. — In Luftkämpfen verlor der Feind gestern 28 Flugzeuge und 1 Fesselballon. Leutnant Freiherr von Richthofen errang seinen 30., das Jagdgeschwader Richthofen damit seinen 500. Luftsieg. Leutnant Loewenhardt schoß seinen 44., Leutnant Billik seinen 27., Leutnant Bolle seinen 26. und Vizefeldwebel Thom seinen 25. Gegner ab. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 4 Dampfer mit 13000 T. versenkt.

*

Der rechtmäßige Khedive Abbas Hilmi weilt in Berlin und begibt sich von dort ins deutsche Hauptquartier zum Kaiser. Bei einem Empfange im Auswärtigen Amt sprach der neue Staatssekretär des Äußern Herr von Hintze die Zuversicht aus, daß Irland und Ägypten frei werden würden. Der Vorwärts, getreu dem Wahlspruch: Im Streitfall immer gegen das Vaterland!, bekämpft diese Staatsmannschaft in einem Aufsatz mit der geradezu tollen Überschrift: „Hintzes antienglischer Kurs", denn ein Kurs gegen den Feind ist für Deutsche mit der Deutschen Krankheit ein Verbrechen, und er unterdrückt den Satz in Hintzes Begrüßungsrede: „In unerschütterlicher Zuversicht vertrauen wir auf unser Recht, dem unser Schwert zum Siege verhelfen wird." Das Ärgste aber hieran ist nicht, daß so etwas im Druck erscheint, sondern daß all solch Landesverrat und Vorschub für den Feind von einer deutschen Regierung ruhig mitangesehen wird. Die Zuversicht unsrer Feinde, daß Deutschland vor dem Zusammenbruch steht, beruht — sie schreien uns das

täglich ins Gesicht — vornehmlich auf solchen Vorkommnissen in Deutschland.

Die Hinrichtung des Zaren ist eine Tatsache. Die sogenannte russische Regierung in Moskau erklärt, sie stehe der Hinrichtung vollkommen fern. Kein Mensch glaubt ihr das; und glaubte man ihr's, so wäre ja nur bewiesen, daß in Rußland nicht die Regierung regiert, sondern so ziemlich jeder, der da will, nämlich der morden und rauben will.

Nicht das „Vaterland" soll versenkt worden sein, sondern die Justitia (32000 T.) der Whitestar-Gesellschaft. Der genaue Bericht unsers Tauchbootführers ist abzuwarten.

---

27. Juli. Großes Hauptquartier, 27. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:** Die Kampftätigkeit lebte vielfach am Abend auf. Sie war während der Nacht besonders beiderseits der Scarpe in Verbindung mit erfolglosen Vorstößen englischer Infanterie gesteigert. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** An der Schlachtfront zwischen Soissons und Reims flaute die Gefechtstätigkeit gestern weiterhin merklich ab. In der Champagne wurden Teilangriffe der Franzosen beiderseits von Perthes abgewiesen. — **Heeresgruppe Herzog Albrecht:** Erfolgreiche Erkundungsvorstöße in den Vogesen und im Sundgau.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 18000 T. versenkt.

---

28. Juli. Großes Hauptquartier, 28. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:** Rege Erkundungstätigkeit. Stärkere Vorstöße des Feindes nördlich der Lys, beiderseits der Somme und nordwestlich von Montdidier wurden abgewiesen. In einzelnen Abschnitten Artillerietätigkeit. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** An der Kampffront verlief der Tag ruhig. Kleinere Infanteriegefechte im Vorgelände neuer Stellungen. In der Champagne drang der Feind bei örtlichem Angriff in unsere vorderen Linien südlich vom Fichtelberge ein. Unser Gegenstoß warf ihn größtenteils wieder zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Ein amtlicher Ergänzungsbericht über die letzten Schlachten belehrt uns:

Berlin, 28. Juli. – Mit welchen ungeheuren Kräften der Entente-Generalissimus Foch unter allen Umständen die Entscheidung erzwingen wollte, geht aus der Zahl von 70 feindlichen Divisionen hervor, die Foch seit dem 15. Juli zwischen Soissons und Tahure eingesetzt hat. Unter diesen Divisionen befinden sich 6 amerikanische, 4 englische, 2 italienische und eine polnische [!] Division. Der ganze übrige Teil besteht aus französischen Verbänden, die auch hier wiederum in der Hauptsache die schweren Blutopfer tragen mußten. Mit Hinzurechnung der beteiligten feindlichen Artillerieformationen und Heeresgruppen hat Foch rund 1½ Millionen Mann in dieser kurzen Zeit in die verlustreiche Schlacht getrieben, ohne sein erstrebtes Ziel auch nur im entferntesten zu erreichen. Durch den schweren Aderlaß so starker Verbände hat die Kampfkraft der Entente aufs neue eine außerordentlich starke Schwächung erfahren.

---

29. Juli. Großes Hauptquartier, 29. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:** Teilangriffe, die der Engländer nördlich der Lys, nördlich der Scarpe und in breiterer Front auf dem Nordufer der Somme führte, wurden abgewiesen. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** In den Kampfabschnitten südlich der Aisne ruhiger Vormittag. Am Nachmittag wurden nördlich von Villemontoire Teilangriffe des Feindes, denen heftiger Artilleriekampf voranging, im Gegenstoß abgewiesen. In der Nacht vom 26. zum 27. Juli haben wir etwa zwischen

Ourcq und Ardre unser vorderes Kampfgelände plangemäß geräumt und die Verteidigung in die Gegend Fère-en-Tardenois Ville-en-Tardenois verlegt. Dem Gegner blieb unsre Bewegung verborgen. Am 27. lag noch das Feuer seiner Artillerie auf unsern alten Linien. Nachhuten verhinderten seine erst am Nachmittag zögernd vorfühlenden Truppen an kampfloser Besitznahme des von uns aufgegebenen Geländes. Gestern versuchte die feindliche Infanterie sich unter starkem Feuerschutz an unsre neuen Linien heranzuarbeiten. Schwache im Vorgelände belassene Abteilungen empfingen den Feind auf naher Entfernung mit Gewehr- und Maschinengewehrfeuer und fügten ihm empfindliche Verluste zu. Auch die seit dem Tage vorher eingerichtete Artillerie und Schlachtflieger fanden in anmarschierenden Kolonnen und Panzerwagen des Feindes lohnende Ziele. Vor starken Angriffen des Gegners bei und südöstlich von Fère-en-Tardenois wich unsre Vorfeldbesatzung nach Erledigung ihrer Aufgabe befehlsgemäß auf ihre Linien zurück. Die mehrfach wiederholten Angriffe des Feindes führten zu heftigen Kämpfen, die mit Zurückwerfen des Gegners endeten. Hierbei haben sich unter Führung des Generals Bachelin ost- und westpreußische Regimenter, die schon auf den Höhen nordwestlich von Chateau-Thierry und seit Beginn der Schlacht fast täglich mehrfachen Ansturm französischer und amerikanischer Divisionen zum Scheitern brachten, auch gestern wieder besonders hervorgetan. — Leutnant Loewenhardt errang seinen 45. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Kanal wurden 21000 T. versenkt.

---

30. Juli. Großes Hauptquartier, 30. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Rege nächtliche Erkundungstätigkeit. Teilangriffe der Engländer in Gegend Merris (nördlich der Lys) und beiderseits von Ailette (westlich von Arras) wurden abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Kampffront griff der Feind unsre neuen Linien nördlich des Ourcq und unsre Stellungen auf den Waldhöhen südwestlich von Reims mit starken Kräften an. Franzosen, Engländer und Amerikaner wurden unter schwersten Verlusten für den Feind auf ihrer ganzen Angriffsfront zurückgeworfen. Der Schwerpunkt des feindlichen Angriffs war gegen die Front Hurtennes-Fère-en-Tardenois gerichtet. Hier stürmten dichte Angriffswellen des Gegners am Vor- und Nachmittage immer wieder von neuem an. Vor und an unsern Linien, teilweise in unsern Gegenstößen brach ihr Ansturm zusammen. Am Nachmittag dehnte der Feind seine Angriffe über Fère-en-Tardenois nach Osten bis zum Walde von Meuniere aus. Sie hatten ebenso wenig Erfolg wie Teilangriffe, die er am Morgen am Walde von Meuniere, in den Abendstunden in breiter Front westlich von Ville-en-Tardenois führte. Südwestlich von Reims wiederholte der Feind zwischen Chambrecy-Brigny an einzelnen Stellen bis zu fünf Malen seine Angriffe und setzte sie bis zum späten Abend in heftigen Teilangriffen fort. Er wurde überall blutig abgewiesen. In der Champagne vertrieben wir südlich vom Fichtelberge den Feind aus Gräben, die er seit seinem Vorstoß am 27. Juli noch besetzt hielt, und nahmen einen feindlichen Stützpunkt nordöstlich von Perthes. — Leutnant Loewenhardt errang seinen 46. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 15000 T. versenkt.

Wie furchtbar der Krieg das englische Vermögen und Einkommen trifft, zeigt folgende Tafel der Einkommensteuer:

Höhe des Einkommens in Pfd. Sterl.	Steuerhöhe in s auf 20 s	Steuerbetrag in Pfd. Sterl.	Einkommen nach Abzug der Steuer
500	3,9	93	407
1 000	5,0	250	750
2 500	8,8	1 083	1 417
5 000	11,3	1 875	2 125
10 000	13,1	6 541	3 459
30 000	15,8	23 500	6 500
100 000	16,7	82 916	17 084

Einem Volk, das solche Opfer für den Krieg bringt, kann man dereinst, wenn man nur den eisernen **Willen** hat, ohne jede Grausamkeit die angemessene Kriegsentschädigung auferlegen. Aber freilich den Willen dazu muß man haben.

---

31. Juli. Großes Hauptquartier, 31. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht**: In Flandern sehr rege Erkundungstätigkeit. Bei erneutem feindlichen Vorstoß gegen Merris blieb der Ort in Feindeshand. Nördlich von Albert und südlich der Somme am frühen Morgen starker Feuerkampf. Der Tag verlief ruhig. — Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz**: Auf dem Hauptkampffelde des 29. Juli zwischen Hartennes und westlich von Fère-en-Tardenois blieb gestern die feindliche Infanterie nach ihrer Niederlage am 29. untätig. Vor Saponay wurde ein heftiger Teilangriff des Feindes abgewiesen. Zwischen Fère-en-Tardenois und dem Meunière-Walde stürmten Franzosen und Amerikaner gegen Mittag erneut in tiefer Gliederung an. Ihre Angriffe sind blutig gescheitert. Auch am Walde selbst brach sechsmal wiederholter Ansturm des Feindes zusammen. Unsre Infanterie stieß dem geschlagenen Feind vielfach nach und setzte sich im Vorgelände ihrer Linien fest. Östlich von Fère-en-Tardenois erneuerte der Gegner am Abend und während der Nacht ohne Erfolg seine verlustreichen Angriffe, ebenso scheiterten feindliche Teilangriffe bei Romigny. Wir machten in den Kämpfen der letzten Tage mehr als 4000 Gefangene, damit steigt die Zahl der seit dem 15. Juli gemachten Gefangenen auf mehr als 24000. Gestern schossen wir im Luftkampf 19 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant **Loewenhardt** errang seinen 47. und 48., Leutnant **Bolle** seinen 27. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Mittelmeer 5 Dampfer mit 19000 T. **versenkt.**

•

Es verlautet, die Mulatten- und Negerregierung von **Haiti** habe uns den Krieg erklärt! Wäre ihr rechtzeitig gesagt worden: die geringste Unfreundlichkeit, geschweige die Frechheit einer Kriegserklärung kostet euch den Hafen Port-au-Prince, die Herren Mulatten und Neger hätten sich gehütet. Da sie sich aber vor jeder Strafe sicher fühlen, warum sollten sie anders handeln als die Dutzende von Staaten, die im Frieden wie im Kriege mit dem gutmütigsten aller Völker, dem mit der rosenroten deutschen Galle, rechnen?

Fürwahr, niemand fürchtet Deutschland, nicht die Mörder noch die Mordanstifter:

> (Amtlich.) **Kiew**, 30. Juli. — Gegen **Feldmarschall von Eichhorn** und seinen persönlichen Adjutanten Hauptmann von Dreßler wurde 2 Uhr nachmittags auf dem Wege vom Kasino zur Wohnung in deren unmittelbarer Nähe durch einen in einer Droschke an sie heranfahrenden Mann ein Bombenattentat verübt. Beide sehr schwer verletzt. Attentäter und Kutscher sind verhaftet. Die bisherigen Feststellungen deuten auf Urheberschaft der sozialrevolutionären Partei in Moskau, **hinter der erfahrungsgemäß die Entente steht.**

Bald darauf kommt die erschütternde Ergänzung: **Generalfeldmarschall von Eichhorn** gestern abend sanft entschlafen; **Hauptmann von Dreßler** kurz vorher verschieden. Über den Mörder **heißt es**: Er nennt sich Boris Dorski, 23 Jahre alt, Vertrauensmann der linken sozialrevolutionären Partei in Moskau. Er will erst vor einigen Tagen von dort nach Kiew gekommen sein, nachdem er von dem Zentralkomitee seiner Partei den Auftrag erhalten

habe, den Generalfeldmarschall zu töten. Er sei zu diesem Zweck mit einer runden Bombe, einem Revolver und Geld ausgestattet worden.

Die ukrainische Regierung wäscht natürlich ihre Hände in Unschuld, wie es die russische bei der Ermordung des Botschafters Mirbach getan. Was aber, so fragen sich Unzählige, würde die englische Regierung solchen Mordtaten gegenüber tun, für die unzweifelhaft die Männer verantwortlich sind, die in Rußland und der Ukraine sozusagen regieren. Ich vermute, England würde den Herren erklären, daß es sie als blutig büßende Geiseln für jede neue Mordtat betrachtet. Es fände sich schwerlich ein Mörder, wenn nicht die Überzeugung herrschte, daß die Regierenden in Rußland solche Verbrechen nicht ungern sehen.

Und mit diesem Schrecknis endet das vierte Jahr des Krieges!

---

1. August. Großes Hauptquartier, 1. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Ypern und Bailleul am frühen Morgen vorübergehend lebhafter Feuerkampf. Die tagsüber mäßige Artillerietätigkeit lebte am Abend an vielen Stellen der Front in Verbindung mit Erkundungsgefechten auf. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Östlich von Fère-en-Tardenois setzte der Franzose am Nachmittage wiederholt zu heftigen Teilangriffen an. Wir warfen den Feind im Gegenstoß in seine Ausgangslinien zurück. An der übrigen Kampffront Artilleriefeuer wechselnder Stärke. Kleinere Vorfeldgefechte. Nordöstlich von Perthes versuchte der Feind nach starker Feuervorbereitung den ihm am 30. Juli entrissenen Stützpunkt wieder zu nehmen. Er wurde unter Verlusten abgewiesen. Erfolgreicher eigner Vorstoß südlich vom Fichtelberge und in den Argonnen. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Infanteriegefechte an der Mosel und am Parey-Walde. Wir machten hierbei Gefangene. — Der Gegner verlor gestern an der Front im Luftkampf und durch Abschuß von der Erde uns 25 Flugzeuge. Weiterhin wurde ein im Angriffsfluge gegen Saarbrücken befindliches englisches Geschwader von sechs Großkampfflugzeugen von unsern Front- und Heimatjagdkräften, bevor es seine Bomben abwerfen konnte, vernichtet. Aus einem zweiten ihm folgenden Geschwader schossen wir ein weiteres englisches Großkampfflugzeug ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 13000 T. versenkt.

Ein Erlaß des Kaisers an Heer und Flotte schließt:

Wir müssen und wir werden weiterkämpfen, bis der Vernichtungswille des Feindes gebrochen ist. Wir werden dafür jedes Opfer bringen und jede Kraftanstrengung vollführen. In diesem Geist sind Heer und Heimat unzertrennlich verknüpft. Ihr einmütiges Zusammenstehen, ihr unbeugsamer Wille wird den Sieg im Kampf für Deutschlands Recht und Deutschlands Freiheit bringen.

Der an das Deutsche Volk sagt zum Schluß:

Heilige Pflicht gebietet, alles zu tun, daß dieses kostbare Blut nicht unnütz fließt. Nichts ist von uns verabsäumt worden, um den Frieden in die zerstörte Welt zurückzuführen. Noch aber findet im feindlichen Lager die Stimme der Menschlichkeit kein Gehör. So oft wir Worte der Versöhnlichkeit sprachen, schlug uns Hohn und Haß entgegen. Noch wollen die Feinde den Frieden nicht. Ohne Scham besudeln sie mit immer neuen Verleumdungen den reinen deutschen Namen. Immer wieder verkünden ihre Wortführer, daß Deutschland vernichtet werden soll. Darum heißt es weiter kämpfen und wirken, bis die Feinde bereit sind, unser Lebensrecht anzuerkennen, wie wir es gegen ihren übermächtigen Ansturm siegreich verfochten und erstritten haben. Gott mit uns!

Nur unser Lebensrecht anerkennen? Das Lebensrecht eines Volkes von 70 Millionen? Und für wie lange? Sollte nicht endlich einmal in die feind-

liche Welt hinausgerufen werden: „Wir wollen es euch fürder unmöglich machen, unser Lebensrecht jemals wieder anzutasten, und zwar dadurch, daß wir euer Lebensrecht von der Erhaltung des Friedens abhängig machen —? Oder dürfen nur die Feinde mit Vernichtung drohen? Dürfen überhaupt nur die Feinde drohen? Ist die scharfe Waffe der ernsten, der furchtbaren Drohung nicht auch für uns geschliffen? Wollen wir ewig versichern, daß den Feinden von uns kein Haar gekrümmt werden wird, unter keinen Umständen? — Aber ein Narr wartet auf Antwort.

---

2. August.　　Großes Hauptquartier, 2. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Artillerietätigkeit lebte am Abend vielfach auf. Rege Erkundungstätigkeit während der Nacht. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Soissons und Fère-en Tardenois setzte der Feind gestern seine vergeblichen Angriffe fort. Nach ihrer Abwehr und nach Aufräumung des feindlichen Schlachtfeldes haben wir während der Nacht in der großen Nachhutschlacht unsre Bewegungen plangemäß fortgesetzt. Starker Artilleriekampf ging den feindlichen Angriffen voraus, die sich am Vormittage gegen unsre Front beiderseits von Villemontoire richteten und sich am Nachmittage bis südlich von Hartennes ausdehnten. Sie wurden vor unsern Linien teilweise im Nahkampf abgewiesen. Ohne jeden Geländegewinn hat der Feind hier wiederum einen vollen Mißerfolg erlitten. Unter Einsatz stärkster Kräfte griffen englische und französische Divisionen am frühen Morgen auf der Linie nördlich von Grand Rozoy-Fère-en-Tardenois an. Beiderseits von Beugneux konnten ihre Panzerwagen über unsre vordere Linie hinaus die Höhe nördlich des Ortes gewinnen. Hier schoß unsre Artillerie sie zusammen. Nach erbittertem Kampf wurden auch die Infanterieangriffe des Feindes an den Nordhängen der Höhen zum Scheitern gebracht. Auch am Nachmittag erneuerte feindliche Angriffe wurden hier blutig abgewiesen. Zwischen Cramaille und Fère-en-Tardenois brachen die ebenfalls sehr starken Infanterie- und Panzerwagenangriffe des Feindes bereits vor unsern Linien zusammen. Starkem feindlichem Feuer zwischen Fère-en-Tardenois und dem Menniere-Walde folgten Infanterieangriffe nur nördlich von Cierges. Sie wurden abgewiesen. An der übrigen Kampffront herrschte Ruhe. — In der Champagne erfolgreiche Vorfeldkämpfe südlich vom Fichtelberge und östlich der Suippes. Nordwestlich von Perthes drängten wir in örtlichem Vorstoß den Feind aus seinen vorderen Linien zurück und wiesen nördlich von Le Mesnil Teilangriffe des Feindes ab. — Heeresgruppen von Gallwitz und Herzog Albrecht: Erfolgreiche Infanteriegefechte westlich der Mosel und an der Seille. — Wir schossen gestern 14 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone ab. Hauptmann Berthold errang seinen 40. Luftsieg. Unsre Bombenflieger waren während der Nacht sehr tätig und vernichteten unter anderm ein großes französisches Munitionslager nördlich von Chalons.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Kanal und an der Westküste Frankreichs wurden 5 Dampfer mit 16000 T. versenkt.

Der Admiralstabsleiter von Holtzendorff, beiläufig früher ein Anhänger Bethmanns, hat aus Gesundheitsrücksichten seinen Abschied erbeten; zum Nachfolger ist Admiral Scheer, der Sieger in der Skagerrak-Schlacht, ernannt

Die Zahl der feindlichen Kriegsgefangenen beträgt bei Beginn des 5. Kriegsjahres 3800000 — 840000 mehr als vor einem Jahr; die der eroberten Geschütze fast 23000 (gegen 12156); der Maschinengewehre fast 38000 (gegen 8352); der Fahrzeuge über 75000 (gegen 10640). Außerdem mehr als vor einem Jahr: 1 Million Gewehre, über 6 Millionen Schuß für Artillerie, 200 Millionen für Infanterie, 3000 Lokomotiven, 28000 Eisenbahnwagen.

---

3. August.

Großes Hauptquartier, 3. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Südwestlich von Ypern schlugen wir gestern früh einen starken englischen Teilangriff ab. Im übrigen beschränkte sich die Gefechtstätigkeit auf Erkundungen und zeitweilig auflebendes Artilleriefeuer. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Die großen Erfolge der Armee des Generalobersten von Boehn in der Schlacht am 1. August trugen zu vollem Gelingen der gestern durchgeführten Bewegung bei. Auf unserm alten Kampfgelände lag bis zum frühen Morgen an einzelnen Stellen noch bis 11 Uhr vormittags Artilleriefeuer des Feindes. Seine Infanterie- und Kavallerieabteilungen folgten nur zögernd und vorsichtig unsern langsam ausweichenden Vorfeldtruppen. Im Kleinkampf fügten wir dem Feinde beträchtliche Verluste zu. — In der Champagne machten wir bei erfolgreichen Kämpfen nordwestlich von Souain etwa 100 Gefangene. — Leutnant Udet errang seinen 41., 42. und 43., Leutnant Freiherr von Richthofen seinen 31. und 32., Vizefeldwebel Thom seinen 26. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

An der Westküste Englands 20000 T. versenkt.

•

General Ludendorff im Gespräch mit einem unsrer Kriegsberichterstatter über die Lage nach der letzten Schlacht:

Ludendorff wies darauf hin, daß wir immer den Grundsatz festgehalten haben, die Kräfte der eignen Soldaten zu sparen: er betrachte das als seine ganz besondere Aufgabe. Wir haben deshalb immer den Vormarsch angehalten, wenn wir einsahen, daß der weitere Erfolg nicht mehr im richtigen Verhältnis zum Einsatz an deutschen Menschenleben stehen würde. Auf das Gelände kommt es gar nicht an; wir haben Gelände genug. Operieren heißt bewegen. Wo wir Gelände aufgeben, überlassen wir es planmäßig dem Feinde, nirgends von ihm gezwungen. Geländegewinn und Marne sind Schlagworte; sie sind geeignet, Augenblicksstimmungen zu erzeugen, aber nicht für den Ausgang des Krieges Bedeutung zu gewinnen. Wir werden tun, was wir für richtig halten. Wenn wir auf deutschem Boden kämpfen müßten, wäre es etwas andres. Da täte uns jedes Dorf wehe, das wir dem Feinde überlassen müßten. Hier kommt es darauf gar nicht an, sondern nur darauf, daß wir die feindlichen Heere schwächen und schlagen.

Was unsre Feinde ihrem großen Besitz von Siedelländern verdanken, lehrt eine Zusammenstellung im Temps, wonach die französischen Auslandsbesitzungen bisher 680000 farbige Soldaten und 238000 Arbeiter nach Frankreich geschickt haben. Ohne diesen Zuschuß wäre Frankreich längst zusammengebrochen.

---

4. August.

Großes Hauptquartier, 4. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Während der Nacht auflebende Artillerietätigkeit, die sich südwestlich von Ypern und beiderseits der Somme zeitweilig zu großer Stärke steigerte. Beiderseits von Albert nahmen wir ohne feindliche Einwirkung unsre westlich der Ancre stehenden Posten auf das östliche Flußufer zurück. In erfolgreichen Vorfeldkämpfen südlich vom Luce-Bach und südwestlich von Montdidier machten wir Gefangene. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Keine Kampfhandlungen. Wir stehen an der Aisne (nördlich und östlich von Soissons) und an der Vesle in Gefechtsfühlung mit dem Feinde. — Leutnant Billik errang seinen 28. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet westlich von England 13000 T. versenkt.

•

Die Engländer haben Onega (nördlich von Archangelsk) besetzt. Zwischen England und Rußland herrscht unausgesprochener Kriegszustand.

Rumänien beliebt, Schindluder mit Deutschland zu treiben. Die Anklage gegen Bratianu und Genossen ist die reine Spiegelfechterei: der rumänische Justizminister, ein begeisterter Anhänger der Königin, ihr früherer Geheimschreiber, leitet die Untersuchung; hinter ihm steht die Königin, die samt ihrem Manne dem Lande belassen wurde, — übrigens, was hier bemerkt werden muß, auf Veranlassung Österreichs, oder noch deutlicher: des Kaisers Karl. Daß Österreich diese Nachsicht dereinst, vielleicht schon bald, teuer bezahlen muß, ist selbstverständlich.

---

5. August. Großes Hauptquartier, 5. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der Front zwischen Ypern und südlich von Montdidier nahm die Feuertätigkeit am Abend zu und blieb auch die Nacht hindurch lebhaft. In Flandern, nördlich von Albert und beiderseits der Somme wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. Nördlich von Montdidier nahmen wir unsere auf dem Westufer der Avre und des Dombachs stehenden Kompagnien ohne feindliche Einwirkung hinter diese Abschnitte zurück. Bei kleineren Unternehmungen südwestlich von Montdidier machten wir Gefangene. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Vesle hat die Feuertätigkeit zugenommen. Erfolgreiche Vorfeldkämpfe südlich von Condé und westlich von Reims. Nach Abwehr feindlicher Teilvorstöße wichen unsre Nachhuten stärkerem Angriff des Gegners auf Fismes befehlsgemäß auf das nördliche Vesle-Ufer aus. — Heeresgruppen Gallwitz und Herzog Albrecht: Westlich der Mosel, in den mittleren und oberen Vogesen wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. Im Sundgau machten wir bei eigner Unternehmung Gefangene. — Vizefeldwebel Thom errang seinen 27. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In den Gewässern um England 16000 T. versenkt.

•

Der Kaiser zu einer Abordnung Finnlands:

Unsre Siege haben zu gleicher Zeit mehreren nach Freiheit ringenden Völkern zu ihrem nationalen Erbe und zur Sprengung ihrer Fesseln verholfen. Wir haben, ohne viele Worte zu machen, durch unsre Taten das verwirklicht, was unsre Gegner laut zu verkünden nicht müde wurden, aber nie zu verwirklichen imstande waren, auch überhaupt nicht verwirklichen wollen: den Schutz der kleinen Nationen im Kampfe um ihre Freiheit.

Fragt sich nur, wie die durch uns befreiten kleinen Nationen uns lohnen werden! Die Polen kämpfen zum Teil schon jetzt im Lager unsrer Feinde.

Aus Kiew wird gemeldet: „Durch die bisherigen Feststellungen wird bestätigt, daß das Verbrechen gegen den Feldmarschall von Eichhorn auf eine Organisation der unter Ententeeinfluß stehenden russischen Sozialrevolutionäre in Moskau zurückzuführen ist. Die Vermutung, daß bei der Dingung der Mörder englisches Geld eine Rolle spielt, gewinnt an Wahrscheinlichkeit." Etwas Neues wäre dies nicht: man erinnere sich nur der Tätigkeit des englischen Gesandten Findlay in Christiania (S. 909), wo er übrigens noch heute wirkt, ohne Störung durch die norwegische Regierung.

---

6. August. Großes Hauptquartier, 6. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Lebhafte Erkundungstätigkeit namentlich im Ancre- und Avre-Abschnitt und südlich von Montdidier. Am Abend vielfach auflebender Feuerkampf. Württemberger erstürmten heute früh nördlich der Somme die vorderen englischen Linien beiderseits der Straße Bray-Corbie und brachten etwa 100 Gefangene ein. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nach erfolglosen Teilvorstößen ging der Feind gestern mit stärkeren Kräften zum Angriff gegen den Vesle-Abschnitt

beiderseits von Braisne und nördlich von Jonchery vor. Aus kleinen Waldstücken auf dem Nordufer des Flusses, in denen er sich vorübergehend festsetzte, warfen wir ihn im Gegenstoß wieder zurück. Einige hundert Gefangene blieben hierbei in unsrer Hand. Im übrigen brach der Angriff des Feindes schon vor Erreichen der Vesle in unserm Artillerie- und Maschinengewehrfeuer zusammen. — Leutnant Udet errang seinen 44., Leutnant Bolle seinen 28. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

An der Ostküste Englands und westlich des Kanals 18000 T. versenkt.

In Kiew ist als Nachfolger des Feldmarschalls von Eichhorn der Generaloberst von Kirchbach eingetroffen.

---

7. August. Großes Hauptquartier, 7. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Die Gefangenenzahl aus den gestrigen Kämpfen nördlich der Somme hat sich auf 280 erhöht. Ein englischer Gegenangriff südlich der Straße Bray-Corbie brach vor unsern neuen Linien zusammen. Die Erkundungstätigkeit war beiderseits der Lys und an der Avre besonders rege. Nordwestlich von Montdidier kam ein feindlicher Teilangriff in unserm Feuer nicht zur Entwicklung. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: In den Morgenstunden Teilkämpfe an der Vesle. Östlich von Fismes machten wir beim Vorstoß über den Fluß Gefangene. Am Abend heftiger Feuerkampf, dem beiderseits von Braisne und Bazoches stärkere feindliche Angriffe folgten. Sie wurden teilweise im Feuer, an einzelnen Stellen im Gegenstoß abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In dem nordwestlichen Sperrgebiet 18000 T. versenkt.

In der Nacht vom 5. zum 6. August hat der so oft erfolgreiche Führer unsrer Luftschiffangriffe, Fregattenkapitän Strasser, mit einem unsrer Luftschiffgeschwader erneut die Ostküste Mittelenglands durch gutwirkende Bombenangriffe, besonders auf Boston, Norwich und die Befestigungen an der Humbermündung schwer geschädigt. Wahrscheinlich fand er dabei mit der tapferen Besatzung seines Führerschiffes den Heldentod. Alle übrigen an dem Angriff beteiligten Luftschiffe sind trotz starker Gegenwirkung ohne Verluste und Beschädigungen zurückgekehrt. Nächst ihrem bewährten gefallenen Führer sind an dem Erfolge besonders beteiligt: die Luftschiffkommandanten Korvettenkapitän v. R. Proeiß, Kapitänleutnant Zaeschmar, Walter von Freudenreich und Dose mit ihren braven Besatzungen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die Engländer haben Archangel besetzt. — Liegt es außerm Bereich der Möglichkeit, daß die russische Regierung insgeheim damit einverstanden ist?

Die Kölnische Zeitung schreibt aus richtigem Gefühl über die Art der Engländer, jedes Mittel zu ihren Zwecken anzuwenden: „Diese Politik kennt keine sentimentalen Schwächen, nur die rücksichtsloseste Verfolgung der eignen Interessen um jeden Preis. Es liegt eine gewisse Großartigkeit in diesem Vorgehen, dem wir nichts Gleichartiges entgegenzustellen haben.“ Großartigkeit? Die Engländer denken auch hierüber anders: was wir großartig nennen, ist für sie selbstverständlich, denn sie treiben Politik, d. h. sie haben ein festes Ziel und tun jeden Schritt, der zum Ziele führt. Was hingegen ist das deutsche Ziel? Nach der laut verkündeten Weisheit unsrer Mehrheitsparteien: in den Feinden keine bitteren Gefühle zu hinterlassen, demgemäß immer aufs neue aufzuzählen, was alles wir nicht behalten wollen. Inzwischen besetzen die Engländer das nördlichste Rußland und werden es behalten, wenn ihnen das nützlich erscheint.

Niemals wehrt sich der Esel; als deutschestes unter den Beestern
Stört er niemands Genuß, selbst nicht des Wolfs, der ihn frißt. (Hebbel.)

---

8. August. Großes Hauptquartier, 8. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Beiderseits der Lys schlugen wir englische Teilvorstöße zurück. Nördlich der Somme führte der Feind heftige Gegenangriffe gegen unsre neuen Linien beiderseits der Straße Bray-Corbie. Sie wurden abgewiesen. Während der Nacht zeitweilig auflebende Artillerietätigkeit und Erkundungsgefechte. Westlich von Montdidier scheiterte ein Teilangriff der Franzosen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Soissons und Reims lebte der Feuerkampf nur vorübergehend auf. Kleinere Infanteriekämpfe an der Aisne und Vesle nördlich von Reims. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: In den Vogesen erfolgreicher Vorstoß in die feindlichen Linien am Schratzmännele. — Leutnant Freiherr von Boenigk errang seinen 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 7. August. — Eins unsrer U-Boote, Kommandant Kapitänleutnant v. Schrader, hat an der Nordküste Irlands den stark gesicherten englischen Dampfer Justicia von 32 120 T. durch mehrere Torpedotreffer so stark beschädigt, daß das Schiff am folgenden Tage durch ein von Oberleutnant z. S. v. Ruckteschell befehligtes U-Boot trotz Bedeckung durch 16 Zerstörer und 16 Fischdampfer endgültig versenkt werden konnte. Infolge sehr ähnlicher Bauart wurde das Schiff zunächst irrtümlich für den früher deutschen Dampfer Vaterland [vgl. S. 2362] gehalten. Das U-Boot hat außerdem noch 2 große Dampfer, davon einen vom Typ Franconia (18000 T.) aus stark gesicherten Geleitzügen an der Westküste Englands herausgeschossen, insgesamt rund 57000 T. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

General Foch wurde zum französischen Marschall ernannt.

Einunddreißigstes Buch.

(Bis zur deutschen Bitte um Waffenstillstand.)

9. August.

Großes Hauptquartier, 9. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Yser und Ancre lebhafte nächtliche Artillerietätigkeit. Östlich von Ypern und südlich der Lys folgten stärkstem Feuer feindliche Teilangriffe, die abgewiesen wurden. — Zwischen Ancre und Avre griff der Feind gestern mit starken Kräften an. Durch dichten Nebel begünstigt, drang er mit seinen Panzerkraftwagen in unsre Infanterie- und Artillerielinien ein. Nördlich der Somme warfen wir den Feind im Gegenstoß aus unsern Stellungen zurück. Zwischen Somme und Avre brachten unsre Gegenangriffe den feindlichen Ansturm dicht östlich der Linie Morcourt-Harbonnières-Caix-Fresnoy-Contoire zum Stehen. Wir haben Einbuße an Gefangenen und Geschützen erlitten. Durch Gefangene, die wir machten, wurden Engländer mit australischen und kanadischen Hilfskorps sowie Franzosen festgestellt. — Über dem Schlachtfelde schossen wir 30 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Loewenhardt errang seinen 49., 50. und 51., Leutnant Udet seinen 45., 46. und 47., Leutnant Freiherr von Richthofen seinen 33., 34. und 35., Leutnant Kroll seinen 31. und 32., Oberleutnant Billik seinen 29., Leutnant Koennecke seinen 23., 24. und 25. und Leutnant Auffarth seinen 20. Luftsieg. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** In einzelnen Abschnitten an der Vesle lebte die Artillerietätigkeit auf. Erfolgreiche Teilkämpfe beiderseits von Braisne und in der Champagne nordwestlich von Souain.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um die Azoren und westlich Gibraltars 5 Dampfer und 1 Segler mit 25000 T. versenkt.

---

10. August.

Großes Hauptquartier, 10. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Rege Tätigkeit des Feindes zwischen Yser und Ancre. An vielen Stellen dieser Front führte der Feind Vorstöße und Teilangriffe, die vor unseren Linien und im Nahkampf abgewiesen wurden. — Engländer und Franzosen setzten gestern unter Einsatz starker Reserven ihre Angriffe auf der ganzen Schlachtfront zwischen Ancre und Avre fort. Beiderseits der Somme und rittlings der Straße Foucaucourt-Villers Bretonneux warfen wir den Feind durch Gegenstöße zurück. Er erlitt hier schwere Verluste. In der Mitte der Schlachtfront gewann der Feind über Rosières und Hangest Boden. Unsre Gegenangriffe brachten ihn westlich von Lihons und östlich der Linie Rosières-Arvillers zum Stehen. Während der Nacht nahmen wir die an der Avre und am Dombach kämpfenden Truppen in rückwärtige Linien östlich von Montdidier zurück. Südöstlich von Montdidier schlugen wir einen starken Teilangriff der Franzosen in unsern Linien ab. — Über dem Schlachtfelde schossen wir 32 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Loewenhardt errang seinen 52. und 53., Leutnant Udet seinen 46., 47. und 48., Hauptmann Berthold seinen 41. und 42., Leutnant Freiherr von Richthofen seinen 36. und 37., Leutnant Billik seinen 30. und 31., Leutnant Bolle seinen 20., Leutnant Koennecke seinen 26., 27. und 28., Leutnant Neumann seinen 20. Luftsieg. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Zeitweilig auflebender Feuerkampf an der Aisne und Vesle.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 6 Dampfer mit 22000 T. versenkt, darunter ein französischer Truppendampfer.

Kaum haben wir an einer vereinzelten Stelle der Westfront eine, wie uns amtlich versichert wird, bedeutungslose Einbuße erlitten, so beginnt ein Teil der deutschen Presse, der Vorwärts voran, ein Unkengestöhn und verbreitet im Lande Verzagtheit. Gibt es ein einziges Feindesland, dessen Regierung solche **Vorschubleistung für den Feind** dulden würde? England hat jeden seiner großen Kriege gewonnen durch seinen eisernen Willen; nur wenn dieser auf den diamantenen deutschen Willen stößt, ist er zu brechen. Wo in Deutschland lebt dieser diamantene Wille? Einzig im deutschen Heer, bei dessen Führern und Kämpfern; nirgend sonst. Nimmer sich beugen rufet die Arme der Götter herbei. Aber wer solch Goethewort jetzt ausspricht, wird verhöhnt.

•

---

11. August. Großes Hauptquartier, 11. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Yser und Ancre ließ die erhöhte Gefechtstätigkeit tagsüber nach, am Abend lebte sie vielfach wieder auf. Stärkere Vorstöße des Feindes beiderseits der Lys wurden abgewiesen. — An der Schlachtfront hat der Feind seine Angriffe bis zur Oise ausgedehnt. Zwischen Ancre und Somme brachen sie vor unsern Linien zusammen. Bis südlich der Somme blieb die feindliche Infanterie nach ihren Mißerfolgen am 9. August untätig. Starke Teilangriffe des Gegners bei Rainecourt und gegen Lihons scheiterten in unserm Feuer und im Gegenstoß. Die Hauptkraft der gestrigen Angriffe war gegen unsre Front zwischen Lihons und der Avre gerichtet. Östlich von Rozières und beiderseits der Straße Amiens-Roye schlugen wir die mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe ab. In dem beweglichen Kampf gegen feindliche Übermacht und gegen den Masseneinsatz von Panzerwagen kam auch hier wiederum die unerschütterliche Angriffskraft unsrer Infanterie voll zur Geltung. Vielfach brach der Ansturm des Feindes schon im Feuer unsrer Artillerie zusammen. Vor einem Divisionsabschnitt liegen allein mehr als vierzig zerstörte Panzerwagen. Zwischen Avre und Oise setzte der Feind nach heftiger Artillerievorbereitung zu starken Angriffen gegen unsre alten Stellungen von Montdidier bis Autheuil an. Er vermochte unsre gestern gemeldeten neuen Kampflinien östlich von Montdidier nicht zu erreichen. Unsre Nachhuten empfingen den Feind in unsern alten Stellungen mit starkem Feuer und wichen darauf kämpfend über die Linie Laboissière-Hainvillers-Ricquebourg-Mareuil aus. — Sehr rege Fliegertätigkeit über dem Schlachtfeld. Wir schossen wiederum 23 feindliche Flugzeuge und einen Fesselballon ab. Leutnant **Kroll** errang seinen 33., Leutnant **Veltjens** seinen 24. und 25., Leutnant **Laumann** seinen 21., 22. und 23., Leutnant **Auffart** seinen 21. Luftsieg. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Vesle wurden Angriffe des Feindes zwischen Fismes und Courlandon abgewiesen. In der Champagne westlich der Straße Somme-Py-Souain Teilkämpfe, in denen wir Gefangene machten.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Westlich vom Kanal und an der Ostküste Englands 15000 T. versenkt.

•

Über die Schlacht im Westen heißt es in einem amtlichen Ergänzungsbericht:

Schwerste Menschenopfer sowie massenhafter Verlust von Tanks, die zu Dutzenden zerschossen und verbrannt vor den deutschen Linien liegen, brachten die Ententetruppen ihrem Ziele nicht näher. Die gegenwärtig zwischen Ancre und Matz entbrannten Kämpfe sind nicht nach dem augenblicklichen Geländegewinn oder -verlust zu werten, sondern es handelt sich um eine **Bewegungsschlacht größten Stils**, die infolge der deutschen menschensparenden Kampfesweise schwer ersetzbare Lücken in die besten Kampftruppen der Entente reißt, die deutschen Truppen dagegen zu künftigen Aufgaben kampfkräftig erhält.

In Kiew wurde der Mörder des Feldmarschalls Eichhorn von einem deutschen Feldgericht zum Tode verurteilt und hierauf durch den Strang hingerichtet.

Die Unsicherheit in Moskau ist so groß geworden, daß unsre Botschaft ihren Aufenthalt in Pieskau (Pskow) genommen hat. Unser Friede mit Rußland ist der mit einer unter sich im Kampfe stehenden Räuberbande; von einer russischen Regierung kann man kaum sprechen.

Der finnländische Landtag hat die Wahl eines Königs beschlossen, die im September stattfinden soll.

---

12. August. Großes Hauptquartier, 12. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Yser und Ancre scheiterten mehrfach Teilvorstöße des Feindes. Nördlich der Lys schlugen wir einen stärkeren englischen Angriff zurück. — An der Schlachtfront führte der Feind am frühen Morgen heftige Angriffe nördlich der Somme und zwischen Somme und Lihons. Sie wurden meist im Feuer, teilweise im Gegenstoß abgewiesen. Bei den Kämpfen um Lihons stieß der Feind über den Ort hinaus nach Osten vor. Unser Gegenangriff warf ihn bis an den Nord- und Ostrand des Dorfes wieder zurück. Heftige Teilkämpfe zwischen Lihons und der Avre. Südwestlich von Chaulnes griffen wir den Feind an und nahmen Hallu. Beiderseits der Straße Amiens-Roye wiesen wir feindliche Angriffe ab. Zwischen Avre und Oise dauerten starke Angriffe des Feindes bis zur Dunkelheit an. Sie sind völlig gescheitert. Besonders schwere Verluste erlitt der Franzose bei Tilloloy. Durch nahes Heranhalten seiner Artillerie, die den Panzerwagen dichtauf folgte, suchte er hier den Durchbruch zu erzwingen. Infanterie und Artillerie schossen den Feind vor unsern Linien zusammen. — Gestern wurden 17 feindliche Flugzeuge und 4 Fesselballone abgeschossen. Leutnant Udet errang seinen 49., 50., 51. und 52., Leutnant Freiherr von Richthofen seinen 38., Leutnant Veltjens seinen 26., 27. und 28. Luftsieg. — Im Juli wurden an den deutschen Fronten 518 feindliche Flugzeuge, davon 69 durch unsre Flugabwehrgeschütze, und 36 Fesselballone abgeschossen. Hiervon sind 239 Flugzeuge in unserm Besitz. Der Rest ist jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt. Wir haben im Kampf 129 Flugzeuge und 63 Fesselballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 4 Dampfer mit 17000 T. versenkt.

Unser zur Zeit erfolgreichster Flieger Oberleutnant Loewenhardt hat den Heldentod gefunden.

---

13. August. Großes Hauptquartier, 13. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Südwestlich von Ypern am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf. Feindliche Angriffe kamen in unserm Feuer nicht zur Entwicklung. Südlich von Merris wurden mehrfach wiederholte englische Teilangriffe abgewiesen. Vorfeldkämpfe beiderseits des La Bassée Kanals und zwischen Scarpe und Ancre. — An der Schlachtfront ruhiger Vormittag zwischen Ancre und Avre. Südlich der Somme griff der Feind am Nachmittag zu beiden Seiten der Römerstraße Foucaucourt-Villers Bretonneux an. Er wurde abgewiesen. Nördlich der Straße Amiens-Roye schlugen wir am Abend starke feindliche Angriffe ab. Zwischen Avre und Oise tagsüber heftiger Kampf mit teilweise neu eingesetzten französischen Divisionen. Starke Kräfte griffen im Morgennebel dicht südlich der Avre sowie zwischen Tilloloy und nördlich von Elincourt an. Sie brachen vor unsern Linien zusammen; an einzelnen Stellen warfen wir sie im Gegenstoß zurück. Zwischen Tilloloy und Canny, westlich und südwestlich von Lassigny, setzte der Feind seine Angriffe bis zum späten Abend, südlich von Tilloloy bis zu fünf Malen fort. Aus dem Matz-Grunde heraus stießen schwächere Kräfte vor. Wir schlugen den Feind zurück; westlich blieben seine Angriffe schon in unserm zusammengefaßten Artilleriefeuer liegen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nördlich und östlich von Fismes hatten örtliche Angriffsunternehmungen Erfolg und brachten Gefangene ein. — Gestern wurden 29 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Udet errang seinen 53., Hauptmann Berthold seinen 43. und 44., Leutnant Freiherr von Richthofen seinen 39. und 40., Leutnant Koennecke seinen 29.,

Vizefeldwebel Thom seinen 28., Leutnant Laumann seinen 24., Oberleutnant Freiherr von Bönigk seinen 21., die Vizefeldwebel Dörr und Mai ihren 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Westausgange des Kanals 16000 T. versenkt.

*

Gestern feindlicher Luftangriff „auf die offene Stadt" Frankfurt am Main. Eine Anzahl Todesfälle. — Der amtliche Bericht vergißt in solchen Fällen niemals den Zusatz von der „offenen Stadt". Zum Donnerwetter! Gibt es in Frankreich nur Festungen? Wär' ich für eine Stunde Bürgermeister von Frankfurt, ich würde an die entscheidende, an die entscheidendste Stelle die scharfe Frage richten, ob es für den Mord deutscher Menschen keine Vergeltung geben soll.

---

14. August.

Großes Hauptquartier, 14. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Erfolgreiche Vorfeldkämpfe zwischen Yser und Scarpe. Südlich von Merris und südlich der Lys scheiterten Vorstöße des Feindes. — Heeresgruppe Generaloberst von Boehn: Teilkämpfe beiderseits der Somme und nördlich der Avre. Westlich und südwestlich von Lassigny griff der Feind von neuem an. Beiderseits von Camy brach der Angriff in unserm Feuer zusammen. Weiter südlich schlugen wir den Feind im Gegenstoß ab. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Kleinere Infanteriegefechte an der Vesle und östlich von Reims. — Leutnant Bolle errang seinen 30., Oberleutnant Lörzer seinen 29. und Leutnant Roeth seinen 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 18000 T. versenkt.

Berlin, 12. August. — Am 11. August vormittags sichteten unsre auf den friesischen Inseln stationierten Aufklärungsflugzeuge sowie ein in See befindliches Luftschiff im Seegebiete nördlich Vlieland starke englische Seestreitkräfte, die sich aus mindestens 23 Linienschiffen, 6 Panzerkreuzern und zahlreichen Zerstörer- und Torpedobootsflottillen zusammensetzten. Sie führten außerdem 6 Schnellboote mit, die zusammen mit den Torpedofahrzeugen anscheinend zum Minenlegen in größerem Umfange bestimmt waren. Die englischen Flottenteile waren im Vormarsch nach der Deutschen Bucht begriffen. Unsre Flugzeuge sowie das Luftschiff griffen sofort mit Bomben und Maschinengewehren die Schnellboote und Torpedofahrzeuge an. Es gelang ihnen, drei Schnellboote zu vernichten und den Rest der Schnellboote bewegungsunfähig zu machen. Außerdem wurden auf einem Panzerkreuzer und einem Torpedoboot Bombentreffer erzielt. Das Torpedoboot wurde so schwer beschädigt, daß es zuletzt in sinkendem Zustande gesehen wurde. Sofort auf den Kampfplatz vorstoßende eigne Seestreitkräfte konnten den bereits abziehenden Gegner nicht mehr stellen. Unsre Verluste betragen ein Luftschiff, Kommandant Korvettenkapitän Praelß, und ein Flugzeug. Besonders hervorgetan haben sich bei Abwehr und Angriff die Kampfstaffeln Borkum und Norderney unter Führung der Leutnants zur See Freudenberg und Hammer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

---

15. August.

Großes Hauptquartier, 15. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Lebhafte Erkundungstätigkeit zwischen Yser und Scarpe. Südöstlich von Ayette scheiterte ein englischer Teilangriff vor unsern Linien. Nördlich der Ancre räumten wir in den letzten Nächten den scharf in den Feind einspringenden Stellungsteil bei Puisieux und Beaumont-Hamel. Er wurde gestern nachmittag vom Feinde besetzt. — Heeresgruppe Boehn: Keine größeren Kampfhandlungen. Am Abend nahm die Feuertätigkeit zwischen Ancre und Oise zu. Teilangriffe des Feindes zu beiden Seiten der Avre und südlich von Lassigny wurden abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Bei einem Vorstoß auf das südliche Vesle-Ufer nahmen wir die Besatzung des Bahnhofs Breuil gefangen. — Unsre Jagdkräfte stellten ein auf dem

Angriffsflüge gegen das Heimatsgebiet befindliches englisches Bombengeschwader vor Erreichen des Zieles zum Kampf und zwangen es unter Einbuße von 5 Flugzeugen zur Umkehr. Gestern wurden 24 feindliche Flugzeuge und 1 Fesselballon abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In den Gewässern um England 12000 T. versenkt.

Der Landesverräter Fürst Lichnowsky ist durch Beschluß des preußischen Herrenhauses aus dieser Körperschaft ausgestoßen worden. Er lebt, geschützt durch den ihm gewährten Paß, behaglich in der Schweiz, und das von ihm verratene und besudelte Deutsche Reich zahlt ihm ein ansehnliches Ruhegehalt.

---

16. August.

Großes Hauptquartier, 16. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Vorfeldkämpfe am Kemmel und bei Vieux Berquin. Starke Vorstöße des Feindes südlich der Lys, bei Ayette und nördlich der Ancre wurden abgewiesen. — Heeresgruppe Boehn: Westlich von Roye und südwestlich von Noyon heftiger Feuerkampf, dem beiderseits der Avre, gegen Lassigny und auf den Höhen westlich der Oise feindliche Angriffe folgten. Südlich von Thiescourt blieb das Gehöft Atteche in Händen des Feindes. Im übrigen schlugen wir seine Angriffe vor unsern Kampfstellungen teilweise im Gegenstoß zurück. Schwere Verluste erlitt der Feind in den Kämpfen um Lassigny. Hier stürmte er bis zu sechs Malen vergeblich an und wurde nach zehnstündigem erbittertem Kampf in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Vesle nahm die Feuertätigkeit am Abend zu und blieb auch die Nacht hindurch lebhaft. — Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Udet errang seinen 54. und 55., Oberleutnant Koennecke und Loerzer errangen ihren 30., Leutnant Neckel seinen 22. und 23., Leutnant Raeth seinen 21. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 6 Dampfer mit 22000 T. versenkt, darunter ein großer Truppendampfer.

(Amtlich.) Der König von Spanien hat die Unterstützung des Deutschen Kaisers erbeten, um von der russischen Regierung die Ausreise der Zarin und ihrer Töchter zu erreichen. Die Ententemächte sollen jede Verwendung abgelehnt haben.

Im Cri de Paris eine begeisterte Schilderung der Heldentaten amerikanischer Truppen mit folgender Glanzstelle: „Sechs deutsche Kriegsgefangene wurden mit an den Leib gefesselten Armen im Kielwasser der amerikanischen Boote, wie Pakete, ins Schlepptau genommen. Unter ihrem Kinn saß ein Stück Holz, das am Halse befestigt war. So mußten die Boches die Marne überschreiten."

---

17. August.

Großes Hauptquartier, 17. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zwischen Yser und Ancre nahm die Gefechtstätigkeit während der Nacht in einzelnen Abschnitten zu. Lebhafte Erkundungstätigkeit. Erneute Vorstöße des Feindes bei Vieux Berquin und nördlich der Ancre wurden abgewiesen. — Heeresgruppe Boehn: Beiderseits von Roye setzte der Feind von neuem zu starken Angriffen an. Sie dehnten sich am Nachmittage nach Norden bis südwestlich von Chaulnes, nach Süden bis nordwestlich von Lassigny aus. Franzosen und Kanadier versuchten hier in immer wieder erneutem Ansturm bis in die späten Abendstunden den Durchbruch durch unsre Stellungen zu erzwingen. Die Armee des Generals von Hutier brachte ihre Angriffe völlig zum Scheitern. Franzosen, die die Hauptlast des Kampfes trugen, erlitten wiederum schwerste Verluste. Bei und südlich von Hallue traf unser zusammengefaßtes Artilleriefeuer Bereitstellungen des Feindes und Ansammlungen von Panzerwagen.

Feindliche Angriffe, die hier in den Abendstunden zur Durchführung kamen, brachen vor unsern Linien zusammen. Der Schwerpunkt der gestrigen Angriffe lag beiderseits der Avre. Mehrfach wiederholte stärkste Artillerievorbereitung ging hier den tiefgegliederten Infanterieangriffen des Feindes voraus. Bei Hopencourt gewann der Feind vorübergehend gegen Roye etwas Boden. Unser nördlich an der Stadt vorbei vorbrechender Gegenangriff warf den Feind wieder zurück. Teile unsrer vorderen Kampflinie an der Straße Amiens-Roye, die noch Abschluß der Kämpfe am Abend noch im Besitz des Feindes blieben, wurden während der Nacht wiedergenommen. Südlich der Avre brachen die mehrfach wiederholten französischen Angriffe vor unsern Kampflinien restlos zusammen. Vor allem kam hier die Wirkung unsrer Maschinengewehre voll zur Geltung. Bei und südlich von Beuvraignes brach unser Artilleriefeuer die Kraft des feindlichen Ansturms. Nur an einigen Punkten kam es zum Infanteriekampf. Wir schlugen den Feind zurück. — Starke Fliegertätigkeit über dem Kampffelder. Leutnant Udet errang seinen 56. Luftsieg. — Zwischen Oise und Aisne scheiterte in den Morgenstunden ein Vorstoß des Feindes südlich von Nampcel. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Kleinere Infanteriegefechte. An der Vesle lebte der Artilleriekampf vorübergehend auf. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Im Sundgau brachten Sturmabteilungen, die mit Flammenwerfern nördlich von Largitzen in französische Gräben eindrangen, Gefangene zurück. — Unsre Jagdkräfte schossen aus einem Geschwader, das Darmstadt mit Bomben angriff, 4 englische Großflugzeuge ab. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im östlichen Mittelmeer 15000 T. versenkt.

---

18. August. Großes Hauptquartier, 18. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Infanteriegefechte südwestlich von Bacquoy und nördlich der Ancre. — Heeresgruppe Boehn: Beiderseits der Avre setzte der Feind gestern seine Angriffe fort. Mit starker Unterstützung durch Artillerie und Panzerwagen stieß er am frühen Morgen entlang den von Amiens und Montdidier auf Roye führenden Straßen vor. Seine Panzerwagen wurden zerschossen oder zur Umkehr gezwungen, die nachfolgende Infanterie durch Feuer und im Gegenstoß zurückgeworfen. Bei und südlich von Beuvraignes, wo der Feind am 16. August nach nachträglichen Meldungen sechsmal vergeblich angegriffen hatte, scheiterten wiederholte Angriffe des Gegners. Gegen Abend nahm der Artilleriekampf erneut große Stärke an und dehnte sich bis in die Gegend nördlich von Chaulnes und südwestlich von Noyon aus. Nordwestlich von Chaulnes kamen feindliche Angriffe in unserm zusammengefaßten Feuer nur an wenigen Stellen zur Entwicklung; sie wurden abgewiesen. Beiderseits von Roye, zwischen Beuvraignes und Lassigny stieß der Feind in mehrfachen Angriffen vor; sie brachen vor unsern Linien zusammen. Vorfeldkämpfe südwestlich von Noyon. Nördlich der Aisne folgten heftigem Feuer Teilvorstöße der Franzosen zwischen Nampcel und Nouvron. Nördlich von Autreches faßte der Feind in unsern vordersten Linien Fuß; im übrigen wurde er durch Feuer und im Gegenstoß abgewiesen. Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Vesle erfolgreiche Infanteriegefechte. Zwischen Braisne und Fismes rege nächtliche Artillerietätigkeit. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Erfolgreicher Vorstoß in die feindlichen Gräben bei Blamont. In den Vogesen wichen unsre im Fave-Grunde bis Frapelle vorgeschobenen Posten feindlichem Teilangriff befehlsgemäß aus.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

---

19. August. Großes Hauptquartier, 19. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Südwestlich von Bailleul folgten stärkstem Feuer englische Angriffe zwischen Meteren und Merris. Sie wurden in unsern vorderen Kampflinien abgewiesen. Beiderseits der Lys rege Erkundungstätigkeit des Feindes. In örtlichen Gefechten nördlich der Ancre schoben wir unsre Linien vor und machten Gefangene. — Heeresgruppe Generaloberst von Boehn: Zwischen Ancre und Oise am frühen Morgen heftiger Feuerkampf. Der Feind stieß mehrfach zu starken Teilangriffen vor. Südlich der Somme scheiterte ein Angriff australischer Truppen gegen Herleville. Nordwestlich von Roye hatte ein eigner Vorstoß Erfolg. Französische Angriffe

beiderseits der Straße Amiens-Roye wurden überall teilweise im Gegenstoß abgewiesen. Mehrere Panzerwagen wurden zerschossen, einige von unsrer Infanterie durch Handgranaten außer Gefecht gesetzt. Ebenso brach dicht südlich der Avre mehrfach wiederholter Ansturm des Feindes zusammen. Der Gegner drang in den Westteil von Beuvraignes ein: wir nahmen die dort kämpfende Truppe an den Ostrand des Ortes zurück. Nordwestlich von Lassigny schlugen wir feindliche Teilangriffe und mehrfach wiederholte Vorstöße ab. Weitere Angriffsversuche hielt unser Feuer nieder. Zwischen Oise und Aisne begann am frühen Nachmittage starker Artilleriekampf. Gegen Abend griff der Feind nach stärkster Feuersteigerung zwischen Carlepont und südöstlich von Nouvron an. Unsre vorderen Truppen hielten in mehrstündigem erbittertem Ringen den feindlichen Ansturm auf, der überall vor unsern Kampfstellungen zusammenbrach. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Vesle beiderseits von Braisne bei auflebendem Feuerkampf kleinere Infanteriegefechte.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Kanal und westlich davon 13000 T. versenkt.

•

Ich durchfliege einen Haufen englischer Zeitungen, darunter die ekelhafte Daily Mail, worin ein allgemein verachteter Lump deutschen Ursprungs „Germany day by day“ behandelt. Den Hauptinhalt bilden Auszüge aus deutschen Reden und Zeitungen zur Herzstärkung englischer Leser. Ich will hier doch einmal zusammenstellen, welche deutsche Hauptnothelfer ein Todfeind Deutschlands anruft: Professor Hans Delbrück, Théodore Wolff (Berliner Tageblatt), Harden (Zukunft), den Vorwärts fast täglich, die Frankfurter Zeitung, Scheidemann, Erzberger. Lauter ehrenhafte Männer und großartige Zeitungen; aber die Feinde nähren aus deren Äußerungen ihre Siegesgewißheit und Sicherheit des Zusammenbruches Deutschlands. In keinem Feindeslande genösse einer der Genannten noch Freiheit, kaum das Leben; in keinem bestände noch eine solcher Zeitungen.

---

20. August. Großes Hauptquartier, 20. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Südwestlich von Bailleul steigerte sich die Artillerietätigkeit mehrfach zu großer Stärke. Auf dem Kampffelde des 18. August erneute der Feind gestern abend seine Angriffe. Sie kamen südlich von Meteren in unserm zusammengefaßten Feuer nicht zur Entwicklung; nördlich von Vieux Berquin wurden sie im Nahkampf abgewiesen. Beiderseits der Lys nahmen wir vor einigen Tagen unsre westlich von Merville weit vorgeschobenen Posten ohne Kampf in eine Linie östlich des Ortes zurück. Merville wurde gestern nacht von feindlichen Abteilungen besetzt. Bei Lens und an der Scarpe wurden englische Vorstöße abgewiesen. — Heeresgruppe Generaloberst von Boehn: Nördlich von Lihons griffen unsre Stoßtrupps die vorderen englischen Postenlinien an, nahmen ihre Besatzung gefangen und wehrten mehrfache Gegenangriffe des Feindes ab. Südwestlich von Chaulnes schlugen wir einen am Abend nach kurzem Feuerschlag vorbrechenden feindlichen Angriff zurück. Nordwestlich von Roye griff der Franzose erneut mit Panzerwagen an. Er wurde abgewiesen. Zwischen Beuvraignes und der Oise tagsüber erbitterter Kampf. In breiter Front ging hier der Franzose, zum Teil mit frisch eingesetzten Divisionen, wiederholt zu starken Angriffen vor. Südlich von Crapeaumesnil brachen seine Angriffe vor unsern Linien zusammen. Beiderseits von Fresnières scheiterten sie an unserm Gegenstoß. In heftigem Nahkampf wurde der Feind zwischen Lassigny und Thiescourt abgewiesen. Teile unsrer vorderen Linie, in die er vorübergehend eindrang, wurden wieder gesäubert. Ebenso hielten wir unsre bis zur Oise anschließenden Linien gegen hartnäckige Angriffe des Gegners; bis zum Abend war der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Zwischen Oise und Aisne nahm der Feuerkampf am Nachmittage wieder große Stärke an. Gegen Abend setzte der Feind seine Infanterieangriffe zwischen Carlepont und Nouvron fort. Auf beiden Angriffsflügeln wurde er im Nahkampf abgewiesen; in der Mitte

der Front hielt unser Artilleriefeuer die Infanterie des Feindes vor unsern Stellungen nieder. — Heeresgruppe von Gallwitz: Zwischen Maas und Mosel drangen unsre Erkundungsabteilungen mehrfach in die feindlichen Gräben ein. — Leutnant Veltjens errang seinen 29., 30. und 31., Vizefeldwebel May seinen 21., 22. und 23., Leutnant Roeth seinen 22. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 4 Dampfer mit 16000 T. versenkt.

21. August. Großes Hauptquartier, 21. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei Neuf-Berquin, Merville und südlich der Lys schlugen die im Vorgelände unsrer neuen Linien belassenen Infanterieabteilungen mehrfach englische Vorstöße und Teilangriffe zurück. Maschinengewehre und Artillerie fügten dem Feinde hierbei empfindliche Verluste zu. Infanteriegefechte beiderseits der Scarpe und nördlich der Ancre. — Heeresgruppe Boehn: Nordöstlich von Roye schlug eine seit dem 9. August an Brennpunkten des Kampfes fechtende, aus Garde- und niedersächsischen Reserve-Regimentern bestehende Division erneute starke Angriffe des Feindes ab. Im eignen Vorstoß in die feindlichen Linien machten sie Gefangene. Zwischen Avre und Oise steigerte sich der Artilleriekampf am Nachmittage zu großer Stärke. Beiderseits von Crapeaumesnil, nördlich und südlich von Lassigny und auf den Höhen südwestlich von Noyon stieß der Feind mehrmals zu starken Angriffen vor; sie brachen in unserm Feuer oder im Gegenstoß zusammen. Auf dem Schlachtfelde zwischen Ancre und Avre wurden nach Meldung der Truppen seit dem 9. August bisher mehr als 500 feindliche Panzerwagen durch unsre Waffenwirkung zerstört. Zwischen Oise und Aisne hat gestern der seit einigen Tagen erwartete, am 18. und 19. August durch starke Angriffe erneute Durchbruchsversuch des Feindes begonnen. Nach stärkster Feuersteigerung griffen weiße und schwarze Franzosen am frühen Morgen in tiefer Gliederung, unterstützt durch zahlreiche Panzerwagen, auf 25 Kilometer breiter Front an. Sie drangen stellenweise in unsre vorderen Stellungen ein. Gegen Mittag war der erste Ansturm des Feindes in unsern Infanteriekampfstellungen in der Linie Carlepont-südlich von Blerancourt-Bezaponin-Pammiers gebrochen. Kraftvoller Gegenangriff deutscher Jäger-Regimenter warf den vorübergehend auf den Juvigny-Rücken vorstoßenden Feind auf Vierzy zurück. Bis in die späten Abendstunden hinein setzte der Franzose seine erbitterten Angriffe fort. Sie brachen an der ganzen Front im Feuer unsrer Artillerie, teilweise in unsern Gegenstößen zusammen. Die Durchbruchsversuche des Feindes sind trotz rücksichtslosen Kräfteeinsatzes und unter schwersten Verlusten am ersten Schlachttage gescheitert. Schlachtflieger hatten an der Abwehr der Angriffe wirksamen Anteil. In nächtlichen Flügen griffen unsre Bombengeschwader den im Angriffsgebiet dicht gedrängten Gegner in Ortschaften, auf Bahnen und Straßen erfolgreich mit Bomben und Maschinengewehrfeuer an.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der französische Panzerkreuzer Dupetit-Thouars wurde durch eins unsrer U-Boote am 7. August im Atlantischen Ozean vernichtet, während er als Führerschiff einen starken Transport von Amerika nach Frankreich geleitete.

In Frankreich wird jetzt schon die Altersklasse von 1920 eingezogen. Alle Nachrichten bestätigen, daß Foch eine Entscheidung erzwingen will. Wir vertrauen auf Hindenburgs Kriegskunst, daß die Entscheidung gegen die Franzosen ausfallen wird.

22. August. Großes Hauptquartier, 22. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Im Kemmelgebiet wurden feindliche Teilangriffe beiderseits der Straße Laler-Dranaeter abgewiesen. Südlich von Arras hat der Engländer gestern mit neuen großen Angriffen begonnen. Englische Armeekorps und Neuseeländer waren zwischen Moyanville und der Ancre in Richtung auf Bapaume in tiefer Gliederung angesetzt. Das englische Kavalleriekorps stand hinter der Front zum Einsatz bereit. Durch stärkstes Artilleriefeuer und mehrere hundert Panzerwagen unterstützt

stieß die Infanterie des Feindes auf der etwa 20 Kilometer breiten Front zum Angriff vor. Vor unsern Schlachtstellungen brach ihr erster Ansturm zusammen. In örtlichen Gegenstößen nahmen wir Teile des dem Feinde plangemäß überlassenen Geländestreifens wieder. Der Feind setzte seine heftigen Angriffe den Tag über fort. Ihr Schwerpunkt lag auf den Flügeln des Angriffsfeldes. Sie sind völlig und unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Versuche des Gegners, bei Hamel die Ancre zu überschreiten, wurden vereitelt. Eine große Anzahl zerschossener Panzerwagen blieb vor unsrer Front. — Zwischen Somme und Oise verlief der Tag ruhig. Südwestlich von Noyon haben wir uns in der Nacht vom 20. zum 21. kampflos vom Gegner etwas abgesetzt. Den ganzen Tag über lag das Artilleriefeuer des Feindes noch auf unsern alten Linien. Zögernd fühlten am Abend seine Erkundungsabteilungen gegen das Tal der Divette vor. Die im Carlepont-Walde kämpfenden Truppen nahmen wir vom Feinde unbemerkt hinter die Oise zurück. Angriffe des Feindes, die sich für gestern früh durch stärkstes mehrstündiges Artilleriefeuer vorbereiteten, kamen infolgedessen nicht zur Geltung. Zwischen Blerancourt und der Aisne setzte der Feind seine Angriffe tagsüber fort. Nur bei Blerancourt konnte er Boden gewinnen. Der gegen die übrige Front gerichtete, nur am Abend mit besonderer Kraft beiderseits der Morsain-Schlucht geführte Ansturm brach unter schweren Verlusten für den Feind zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im östlichen Mittelmeer von deutschen und österreichischen Tauchbooten 15000 T. versenkt.

---

23. August. Großes Hauptquartier, 23. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn:** Teilangriffe des Feindes nordwestlich von Bailleul und beiderseits der Lys wurden abgewiesen. Im Gegenstoß machten wir Gefangene. Der Engländer hat gestern den am 21. August nördlich der Ancre begonnenen Angriff mit voller Kraft fortgeführt und unter Aussparung der Ancrefront nördlich von Albert auf den Abschnitt von Albert bis zur Somme ausgedehnt. Der umfassend angelegte Durchbruchsversuch des Feindes ist in seiner ersten Entwicklung völlig gescheitert. **Der Gegner hat gestern eine schwere Niederlage erlitten.** Auf dem Kampffelde nordwestlich von **Bapaume** griffen in Erwartung feindlicher Angriffe preußische Divisionen mit sächsischen und bayrischen Regimentern den Feind zwischen Moyenneville und Miraumont an. Sie stießen überall auf den feindlichen in der Entwicklung begriffenen Angriff und auf starke Bereitstellungen des Gegners und warfen den Feind stellenweise bis zu 2 Kilometer Tiefe zurück. Damit waren die für den Morgen vorbereiteten **englischen Angriffe zerschlagen.** Im Laufe des Tages griff der Feind noch mehrfach im besonderen aus Richtung Puisieux-Beaumont-Hamel an. Er wurde überall unter schweren Verlusten abgewiesen. Starke Angriffe des Gegners aus Albert heraus brachen in unserm Feuer zusammen. Zwischen Albert und der Somme griff der Feind unter stärkstem Feuerschutz an und drang vorübergehend über die Straße Albert-Bray hinaus in östlicher Richtung vor. Kraftvoller Gegenangriff hessischer Truppen mit Teilen preußischer und württembergischer Regimenter warf den Feind über die Straße hinaus in seine Ausgangsstellungen zurück. Offen auffahrende Batterien schossen zahlreiche Panzerwagen der Gegner zusammen. Nördlich von Bray setzte der Feind Kavallerie zur Attacke an; sie wurde fast restlos vernichtet. Teilkämpfe dauerten auf dem Schlachtfelde bis in die Nacht hinein an. Zwischen Somme und Oise im allgemeinen ruhiger Tag. Starker Feuerkampf südlich der Somme flaute in den Vormittagsstunden ab. Südlich der Avre kamen französische Angriffe bei Fresnières in unserm Feuer nur teilweise zur Entwicklung und wurden abgewiesen. Infanteriegefechte an der Divette. Zwischen Oise und Aisne nahmen wir im Anschluß an die am 20. August erfolgte Verlegung unsrer Linien hinter die Oise in der Nacht vom 21. zum 22. August unsre Truppen vom Feinde ungestört hinter die Ailette zurück. Starken Angriffen des Feindes zwischen Manicamp und bei Pont St. Mard wichen unsre auf dem Westufer der Ailette noch verbliebenen Kompagnien hinter den Abschnitt aus. Teilangriffe des Feindes zwischen Ailette und Aisne scheiterten in unserm Feuer und im Gegenstoß. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Zwischen Bazoches und Fismes drückten wir in örtlichen Angriffen amerikanische Postenlinien zurück und wiesen feind-

liche Gegenangriffe ab. — Leutnant Udet errang seinen 57. und 58. Luftsieg. Bei Fliegerangriffen auf das Heimatgebiet wurden nach bisherigen Meldungen von einem auf Karlsruhe angesetzten feindlichen Geschwader von 10 Flugzeugen durch unsre Jagdflieger 7 Flugzeuge vernichtet. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Juli sind 550000 T. versenkt worden, seit Kriegsbeginn 1830000 T., davon 1160000 T. englischen Handelsschiffsraums.

*

Der frühere ungarische Minister Graf Tisza veröffentlicht aus dem Felde einen Aufruf gegen die Flaumacher, also gegen die Landesverräter, „die für die eignen elenden Ziele aus den Leiden der Nation Kapital schlagen und nicht anstehen, ihre Sehnsucht, klein beizugeben und Frieden zu schließen, in einer Weise zu betonen, mit der sie die sittliche Kraft der Nation wie der Holzwurm den Baum zernagen und beim Feinde die Hoffnung auf ein baldiges Verzagen und unsern Zusammenbruch erwecken und ihn zu weiterem grimmigem Kampf anspornen." Buchstäblich wahr, auch für Deutschland; aber wer trägt die Verantwortung und die Schuld? Zweifellos jede Regierung, die solche Verbrecher am Vaterlande gewähren läßt. Folgte in Österreich-Ungarn und in Deutschland Zuchthaus oder Tod auf jede solche Vorschubleistung für den Feind — wie das in allen Feindesländern der Fall ist —, der Krieg wäre längst beendet.

---

24. August.

Großes Hauptquartier, 24. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn: Der Engländer hat seine Angriffe nach Norden bis südöstlich von Arras nach Chaulnes ausgedehnt. Die Armeen der Generale von Below und von der Marwitz brachen den Ansturm des an Zahl überlegenen Feindes. Stärkster Artilleriekampf von Arras bis Chaulnes leitete mit Tagesanbruch die Schlacht ein. Dem beiderseits von Boyelles vorbrechenden Gegner wichen unsre Vortruppen befehlsgemäß auf Croisilles-St. Leger kämpfend aus. Nordwestlich von Bapaume nahmen wir den Kampf in der Linie St. Leger-Achiet le Grand-Miraumont an. An ihr brachen die Frühangriffe des Feindes zusammen. Am Nachmittage erneuerter Ansturm gewann in Richtung Mory Boden. Preußische Regimenter, aus nordöstlicher Richtung zum Gegenangriff angesetzt, warfen den über Mory vorgedrungenen Feind wieder zurück. Die in Richtung Bapaume geführten feindlichen Angriffe drängten unsre Linien auf Behagnies-Pys zurück; hier brachten örtliche Reserven den Feind zum Stehen und schlugen am Abend noch mehrfach wiederholte starke Angriffe ab. Beiderseits von Miraumont zerschellte viermal wiederholter Ansturm vor unseren Linien. Vizewachtmeister Bunermeister der 2. Batterie Res.-Feldartillerie-Reg. 21 vernichtete hier mit einem Geschütz allein 6 Panzerwagen des Gegners. Östlich von Hamel faßte der Feind auf dem östlichen Ancre-Ufer Fuß. Seine Angriffe aus Albert heraus brachen östlich der Stadt zusammen. Zur Gewinnung des Anschlusses bei Pys setzten wir unsre Linien von Miraumont bis östlich Albert von der Ancre ab. Südlich der Somme schlugen preußische Truppen, die schon am 9. August dort den englischen Durchbruch verhinderten, auch gestern die gegen Cappy-Foucaucourt-Vermandovillers gerichteten englischen Angriffe westlich dieser Linien zurück. Beiderseits der Avre, an der Oise und Ailette kleinere Infanteriegefechte. Zwischen Ailette und Aisne setzte der Franzose seine Angriffe fort. Am Vormittag wurden Teilangriffe abgewiesen. Am Abend brach der Feind nach stärkstem Trommelfeuer zu großem einheitlichem Angriff vor; er ist völlig gescheitert. Im Gegenangriff warfen wir den vorübergehend auf Crecy-au-Mont, bei Juvigny und Chavigny vorgedrungenen Feind auf seine Ausgangsstellungen zurück. Bereitstellungen und Kolonnen des Gegners wurden in den Schluchten von Vezaponiere mit besonderem Erfolge von unseren Schlachtstaffeln angegriffen. — Leutnant Udet errang seinen 59. und 60. Luftsieg. In den letzten Tagen errangen Leutnant Laumann seinen 25. und 26., Vizefeldwebel Dörr seinen 22. und 23., Oberleutnant Auffart seinen 22., Oberleutnant Greim und Leutnant Büchner ihren 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 23. August. — In der Nacht vom 22. zum 23. August haben leichte Streitkräfte des Marinekorps feindliche Seestreitkräfte auf Dünkirchen Reede angegriffen. Gegen drei feindliche Torpedoboote wurden Torpedotreffer erzielt. Zwei der Fahrzeuge sind gesunken. Trotz starker Gegenwirkung sind unsre Streitkräfte vollzählig ohne Verluste wieder eingelaufen. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Die amerikanischen Gerichte haben die englische Cunard-Gesellschaft zu Schadenersatz an die mit der Lusitania untergegangenen Amerikaner verurteilt, weil erwiesen wurde, daß der Dampfer gesetzwidrig Schießbedarf in großen Massen an Bord genommen habe. — Was nicht hindert, daß in England und Amerika nach wie vor die „Hunnen“ wegen des Unterganges der Lusitania beschimpft werden.

An der Ostküste Englands 4 Dampfer mit 15000 T. versenkt.

*

Die russische Regierung veröffentlicht große Stücke aus den Tagebüchern des letzten Zaren. Sie sind hoffnungslos langweilig und geistesöde. Hier eine Stelle, die den „Geist“ des Mannes in seiner furchtbaren Prüfungszeit nach dem Sturze zeigt: 9. Juli 1917. — „Es sind genau drei Monate, daß ich aus Mohilew gekommen bin, und daß wir hier wie Gefangene leben. Es ist schwer, ohne Nachrichten von der lieben Mama zu sein. Im übrigen ist mir alles gleichgültig. Heute ist der Tag noch heißer. 25 Grad im Schatten, an der Sonne 16 Grad; es roch wieder stark nach Rauch.“

---

25. August.

Grosses Hauptquartier, 25. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn: Erfolgreiche Vorfeldkämpfe südwestlich von Ypern. Beiderseits von Bailleul und nördlich des La Bassée-Kanals schlugen wir feindliche Teilangriffe vor unsern Linien ab. Zwischen Arras und der Somme setzte der Engländer seine Angriffe fort. Starke von Panzerwagen geführte Infanterie stieß am frühen Morgen zwischen Neuville und St. Leger vor. Sie brach unter schweren Verlusten vor unsern Linien zusammen; in St. Leger stehende Posten wichen befehlsgemäß auf die Kampflinien östlich des Ortes aus. Auch vor Mory scheiterten Angriffe des Feindes. Starke feindliche Kräfte stürmten mehrfach gegen unsre nach den Kämpfen des 23. August westlich Behagnies-Bapaume-Warlencourt verlaufende Front an. Der Schwerpunkt der Angriffe unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen war gegen Bapaume selber gerichtet. Die Angriffe brachen zusammen. Leutnant Engelhardt schoß hier in den letzten Tagen 8 Panzerwagen zusammen. Gegen unsre von der Ancre abgesetzten Linien drängte der Feind scharf nach und brach am Nachmittage aus Courcelette und Pozières heraus zum Angriff gegen Martinpuich-Bazentin vor. Preußische Truppen stießen im Gegenangriff in die Flanke des Feindes und warfen ihn über Pozières hinaus zurück. Von östlich Albert bis zur Somme suchte der Feind in mehrfachen starken Angriffen unsre Linien zu durchstoßen. In sechsfachem Ansturm gegen die Mitte der Kampffront führte der Feind wieder zahlreiche Panzerwagen voran. Preußen, Hessen und Württemberger schlugen den Feind zurück. Sie stießen ihm bis La Boiselle und über die Chaussee Albert-Bray hinaus nach und fügten ihm schwerste Verluste zu. Die hier nach Abschluß der Kämpfe aus der Gesamtfront weit in den Feind hinein vorspringenden Linien wurden während der Nacht zurückverlegt. Von der Somme bis zur Oise blieb die Gefechtstätigkeit auf Artilleriefeuer und kleinere Infanteriekämpfe nördlich von Roye und westlich der Oise beschränkt. An der Ailette flaute die Kampftätigkeit ab. Zwischen Ailette und Aisne folgten gegen Crecy-au Mont und beiderseits von Chavigny heftigem Feuer mehrfach starke, im besonderen bei und südlich von Chavigny in dichten Wellen vorgetragene Angriffe. Sie wurden unter schwersten Verlusten für die Franzosen abgewiesen; Kavallerie-Schützenregimenter taten sich hierbei besonders hervor. Unsre Bombengeschwader warfen in der Nacht zum 25. auf Hafenanlagen, Bahnhöfe, militärische Anlagen und Truppenlager des Feindes 75000 Kilogramm Bomben ab. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der einflußreiche Senator Lodge im amerikanischen Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten:

Der Friede muß diktiert, er darf nicht mit Deutschland verhandelt werden, damit es nie wieder imstande sei, den Weltfrieden zu stören. Im einzelnen müssen Deutschland folgende Friedensbedingungen aufgezwungen werden: vollständige Wiederherstellung Belgiens, bedingungslose Herausgabe Elsaß-Lothringens und der italienischen Gebiete Österreichs, Sicherheit Griechenlands, Unabhängigkeit Serbiens, Polens und der Slawen, Freiheit Rußlands von deutscher Herrschaft, einschließlich Rückgabe russischen Gebietes, das durch den Vertrag von Brest-Litowsk entfremdet wurde; ferner muß Konstantinopel zu einem Freihafen gemacht werden.

In Amerika und überhaupt in den Feindesländern gilt solche Niederwerfung Deutschlands für selbstverständlich, niemand widerspricht solchen Forderungen. Wenn aber ein um die zukünftige Sicherheit seines Vaterlandes besorgter Deutscher verlangt, England müsse unbedingt verhindert werden, die flandrische Küste in seine Gewalt zu nehmen, so stürzt der Deutsche über den Deutschen her und blökt: Alldeutscher!, was bedeuten soll: Verrückter, Gewaltmensch, politischer Verbrecher. Denn bei jedem Widerstreit deutscher Volksgenossen mit Todfeinden nehmen viele deutsche Menschen leidenschaftlich Partei gegen den Volksgenossen und breiten schützend die Hände über den Todfeind. Professor Hans Delbrück, einer der Stimmführer dieser Auslandsbetreuer, nannte als Hauptaufgabe des Staatssekretärs von Hintze den Kampf gegen die Alldeutschen, also gegen viele Millionen deutscher Volksgenossen.

---

26. August.

Großes Hauptquartier, 26. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn: Vorfeldkämpfe bei Bailleul und nördlich der Scarpe. Westlich von Croisilles blieben feindliche Angriffe in unserm Feuer liegen. Vizefeldwebel Göbel schoß mit seinem Maschinengewehrzuge 4 Panzerwagen, Unteroffizier Hene mit leichten Minenwerfern 3 Panzerwagen zusammen. Beiderseits von Bapaume setzte der Feind zwischen St. Leger und Martinpuich seine Angriffe fort. Hoher Einsatz an Infanterie und Panzerwagen sollte hier den Durchbruch durch unsre Front erzwingen. Wo der Feind im Feuer und durch Gegenstoß abgewiesen war, trugen frische Kräfte den Angriff immer wieder erneut vor. Seine Angriffe sind im großen gescheitert. Im einzelnen war der Verlauf der Schlacht etwa folgender. Der Feind drang in unsre westlich von Mory, westlich von Bapaume, Martinpuich verlaufende Linie ein. Nördlich von Bapaume brachten örtliche Bereitschaften und Reserven den Feind am Ostrande von Mory, Favreuil und westlich von Bapaume zum Stehen. Weitere Angriffe brachen vor diesen Linien zusammen. Südwestlich von Bapaume stieß der Feind zwischen Thilloy und Martinpuich auf Gueudecourt-Flers. Preußische Reserveregimenter und Marine-Infanterie warfen ihn in kraftvollem Gegenangriff in die Linie Thilloy-Martinpuich zurück; beide Orte wurden wieder genommen. Zahlreiche Panzerwagen liegen zerschossen vor und hinter unsern Linien. Gegen unsre von der Ancre-Front abgesetzten Linien Bazentin Le Petit-Carnoy-Suzanne arbeitete sich der Feind im Laufe des Nachmittages heran; stärkere Angriffe, die am Abend zwischen Carnoy und der Somme erfolgten, wurden abgewiesen. Südlich der Somme setzte sich der Feind bei mehrfachen Angriffen in Cappy und Fontaine fest. Beiderseits der Römerstraße schlugen wir seine Angriffe zurück. Zwischen Somme und Oise keine besondere Gefechtstätigkeit. Südlich der Ailette griff preußische Garde den Feind westlich von Coucy-an, gewann die Höhe südöstlich Pont St. Mard und schlug im Verein mit deutschen Jägern sehr starke Angriffe weißer und schwarzer Franzosen ab. Etwa 400 Gefangene wurden eingebracht. Auch nördlich der Aisne brachen am Abend starke feindliche Angriffe zusammen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Teilgefechte an der Vesle.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 17000 T. versenkt.

Eins der giftigsten Verleumdungsblätter ist der Amsterdamer Telegraaf. Seit 4 Jahren begeifert es Deutschland in jeder Nummer auf eine Art, die sich kein andres Nachbarland straflos gefallen lassen würde, aber die holländische Regierung läßt es ruhig gewähren. Jetzt veröffentlicht die Moskauer Regierung Urkunden, aus denen sich ergibt, daß das Schandblatt aus russischen Mitteln Jahre hindurch bestochen worden. Man weiß ja längst, wie es im Lager unsrer kämpfenden und zuschauenden Feinde zugegangen; jetzt haben wir die Beweise schwarz auf weiß, aber so müde ist man all dieser Schändlichkeiten, daß man nur die Achseln zuckt.

---

27. August. Großes Hauptquartier, 27. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn: Tagsüber schwerer Kampf zwischen Arras und der Somme. Östlich von Arras griff der Feind beiderseits der Scarpe an. Nördlich des Flusses blieben seine Angriffe vor unsrer auf Roeux zurückgebogenen Kampflinie im Feuer liegen. Südlich der Scarpe wichen unsre Vortruppen den mit zahlreichen Panzerwagen und starker Infanterie vorgetragenen feindlichen Angriffen auf Befehl auf die Höhen von Monchy aus. Dort empfing den Feind das Feuer unsrer zur Abwehr bereitstehenden Infanterie und Artillerie. Nördlich von Bapaume waren die Höhen südöstlich von Mory und Beugnatre Brennpunkte des Kampfes. Auf der Höhe faßte der Feind nach mehrfach vergeblichem Ansturm am Abend Fuß. Beugnatre blieb nach langem Kampf in unsrer Hand. Südwestlich von Bapaume setzte sich der Feind in Thilloy und Martinpuich fest. Im übrigen brachen die hier auf breiter Front bis zum späten Abend wiederholten Angriffe des Feindes blutig zusammen. An ihrer erfolgreichen Abwehr haben preußische, bayerische und sächsische Truppen gleichen Anteil. Vor und hinter unsern Linien liegen die zerstörten Panzerwagen des Feindes. Leutnant Stielhoff schoß mit seinem Kraftwagengeschütz 4 Wagen zusammen. Südlich von Martinpuich drang der Feind über Bazentin in Montauban ein. Im Gegenangriff warfen wir ihn aus Montauban wieder hinaus. Auch südlich von Montauban scheiterten feindliche Angriffe. Unsre Linie verläuft jetzt westlich von Flers-westlich von Longueval auf Maricourt. Zwischen Somme und Oise lebte die Gefechtstätigkeit beiderseits der Avre auf. Bei örtlichen und französischen Angriffen blieben Fresnoy und Pont St. Mard in der Hand des Feindes. Nördlich der Aisne machten wir bei einem Vorstoß westlich von Savigny 100 Gefangene. Feindliche Angriffe brachen hier und nördlich von Pasly verlustreich zusammen. Oberleutnant Loerzer, Leutnant Koennecke und Leutnant Bolle errangen ihren 31., Leutnant Thuy seinen 26. und 27., Leutnant Laumann seinen 23., Oberleutnant Greim seinen 21. und Leutnant Blume seinen 20. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

In den Gewässern westlich von England 22000 T. versenkt.

---

28. August. Großes Hauptquartier, 28. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn: Bei Langemarck und nördlich der Lys wurden feindliche Teilangriffe abgewiesen. Die Armee des Generals von Below (Otto) stand gestern wiederum in schwerem Kampf. Der Schwerpunkt der englischen Angriffe lag südlich der Scarpe. Durch Masseneinsatz von Panzerwagen, englischer und kanadischer Infanterie suchte der Feind beiderseits der Heerstraße Arras-Cambrai erneut den Durchbruch zu erzwingen. Unsre in der Linie Pelves-östlich von Monchy-Croisilles kämpfenden Truppen, pommersche, westpreußische, hessen-nassauische und elsässische Regimenter, haben die mit gewaltiger Übermacht an Menschen und Material am frühen Morgen geführten Stöße des Feindes in erbittertem Kampf bis östlich von Pelves bei Vis-en-Artois und Croisilles aufgefangen. Im Verein mit württembergischen Bataillonen brachten sie die am Nachmittage mit erneuter Kraft in tiefer Gliederung an der Heerstraße vorgetragenen feindlichen Angriffe zum Scheitern. Auch mehrfach wiederholte Anstürme des Gegners gegen Boiry-

Notre Dame und nordöstlich von Croisilles brachen zusammen. Der Feind hat schwerste Verluste erlitten. Viele Panzerwagen wurden durch Geschütze und Minenwerfer aus vorderster Linie vernichtet. Batterien des Reserve-Feldartillerie-Regiments Nr. 26 feuerten bei Vis, offen vor unsrer Infanterie auffahrend, aus nächster Entfernung in die dichten Linien des Feindes. Der Kampf griff gegen Mittag auf das Nordufer der Scarpe und nach Süden bis Hony über. Mehrmalige Angriffe des Feindes wurden hier abgewiesen. Beiderseits von Bapaume blieb die Kraft der feindlichen Angriffe gegen die Vortage zurück. Der Engländer, der beiderseits der Stadt überraschend und mit Artillerievorbereitung, aber ohne Einsatz von Panzerwagen mehrfach vorstieß, wurde überall zurückgeschlagen. Nördlich der Somme führte der Engländer Angriffe gegen unsre neuen Linien zwischen Flers und Curlu. Wir wiesen sie ab und nahmen Flers und Longueval, wo der Feind vorübergehend eindrang, im Gegenangriff wieder. Südlich der Somme scheiterten Teilstöße des Gegners. Zwischen Somme und Oise haben wir unsre Linien vom Feinde abgesetzt, die Trümmerfelder Chaulnes und Noye ihm somit kampflos überlassen. Durch unsre erfolgreiche Abwehr war der Gegner seit dem 20. August zum Einstellen seiner Angriffe an dieser Front gezwungen worden. Dadurch wurde die reibungslose Durchführung unsrer Bewegungen ermöglicht, die sich in den letzten Nächten vom Feinde ungestört vollzogen. Zwischen Oise und Aisne blieb die Gefechtstätigkeit auf kleinere Infanteriekämpfe beschränkt. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Vesle brachten mecklenburgische Grenadiere dank tatkräftigen Eingreifens ihres Führers Oberleutnant Boecke vom Grenadier-Regiment Nr. 39 einen Angriff der Amerikaner gegen Bazoches zum Scheitern. Badische Truppen erstürmten Fismes im Vesle-Tale. Bei beiden Unternehmungen erlitt der Amerikaner schwere Verluste und ließ mehr als 250 Gefangene in unsrer Hand. In den Argonnen wurden bei erfolgreichen Vorstößen Italiener gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet westlich von England 18000 T. versenkt.

Die Österreicher melden bedeutsame Fortschritte in Albanien gegen die Italiener.

---

29. August.

Großes Hauptquartier, 29. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn: Auf dem Schlachtfelde südöstlich von Arras brach am frühen Morgen dicht südlich der Scarpe ein englischer Angriff im Feuer zusammen. Um Mittag nahm der Feind seine Durchbruchsversuche mit neuer Wucht wieder auf. Zwischen Scarpe und Sensée-Bach setzte er fünfmal zum Angriff an. Pommersche und westpreußische Regimenter brachen auch gestern wieder den Ansturm des Feindes. Durch flankierendes Feuer ihrer Artillerie wirksam unterstützt, warfen sie jedesmal den Feind wieder zurück. Boiry Notre-Dames war der Brennpunkt erbitterten Kampfes. Dreimal wurden die Trümmer des Ortes im Gegenstoß dem Feinde wieder entrissen. Bei erneutem feindlichem Angriff am Abend blieb der Ort in Feindeshand. Der Hauptstoß des englischen Angriffs traf württembergische Regimenter beiderseits der Straße Arras-Cambrai. Siebenmal stürmte der Feind vergeblich an. Panzerwagen fuhren auf und neben der Straße immer wieder von neuem heran, in tiefer Gliederung folgte die Infanterie. Sie blieb im Feuer unsrer Maschinengewehre und in vorderster Linie auffahrender Geschütze liegen. Wo der Feind in unsre Stellung eindrang, warf ihn unser Gegenstoß wieder völlig zurück. Südlich von Croisilles und südöstlich von Mory wurden englische Angriffe abgewiesen. Südwestlich von Bapaume keine Infanterietätigkeit. Auf der Stadt selbst lag schweres englisches Feuer. Bei den Kämpfen am 27. August um Thilloy tat sich das Infanterieregiment Nr. 206 besonders hervor. Seine 9. Kompagnie hielt den Westrand des Ortes, obwohl sie durch feindlichen Eindruch nördlich von ihr im Rücken bedroht war, bis zur letzten Patrone und dann mit dem Bajonett. Auf selbständigen Entschluß kam ihr die 3. Kompagnie desselben Regiments zu Hilfe und warf den Feind aus dem Orte wieder hinaus. Nördlich der Somme erneuerte der Feind am frühen Morgen seine Angriffe zwischen Flers und Curlu. Bei Hardecourt drang er in unsre Linien ein. Im Gegenangriff warf ihn das Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiment Nr. 2 unter Führung seines Kommandeurs Major Otto im Verein

mit hessischen Kompagnien wieder zurück. Zwischen Somme und Oise blieben Vortruppen vor unsern neuen Stellungen in Gefechtsfühlung mit dem Feinde, der am 27. August nur zögernd, gestern schärfer über Dompierre-Belloy Nesle-Beaulieu-Suzoy folgte. Sie zwangen ihn mehrfach zu verlustreichen Angriffen und wichen dann aus. Südwestlich von Noyon griff der Feind nach stärkster Feuervorbereitung unsre alten Linien an: sie waren von uns nicht mehr besetzt. Noyon lag unter schwerstem Feuer der Franzosen. Die Stadt liegt vor unserer Kampffront. Nördlich der Aisne nahm der Franzose unter Heranziehung von Amerikanern seine Angriffe wieder auf. Unter schweren Verlusten wurden sie abgewiesen. Am Paely-Kopf schlugen Kavallerie-Schützen-Regimenter fünfmaligen Ansturm des Feindes zurück; mehrere Panzerwagen wurden zerschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf den Dampferwegen zwischen Port Said und dem westlichen Mittelmeer über 17000 T. versenkt, darunter ein neuer englischer Dampfer von über 8000 T. mit Reis und andern Lebensmitteln aus Indien für England.

*

In Berlin sind Zusatzverträge zum Brester Frieden zwischen dem Deutschen Reich und Rußland zustande gekommen, wonach Rußland in die Abtrennung der Baltischen Provinzen willigt. Selbstverständlich erheben der Vorwärts und die Heimpariser in der Presse Einspruch dagegen und nehmen nach deutscher Art eifrig Partei für das arme geschädigte Rußland.

General Foch scheint ein besonnener Mann zu sein: bei der Überreichung des Marschallstabes erwiderte er auf eine prahlerische Ansprache Poincarés, man dürfe nicht glauben, daß man jetzt schon am Ende der Anstrengungen und Opfer sei. Man müsse sich vor zu großem Optimismus ebenso wie vor zu großer Entmutigung hüten.

---

30. August.

Großes Hauptquartier, 30. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn: Vorfeldkämpfe beiderseits der Lys und nördlich der Scarpe. Südöstlich von Arras wurden Infanterie und Panzerwagen des Feindes beim Anmarsch auf das Schlachtfeld von Artillerie und Schlachtfliegern wirksam gefaßt. Gegen Mittag nahm der Feind seine Angriffe wieder auf. Ihr Schwerpunkt lag gestern südlich der Straße Arras-Cambrai. Den aus Chérisy und Fontaine heraus und gegen Hendecourt mehrfach anstürmenden Feind schlugen wir in hartem Kampf zurück. Weiter südlich drang der Engländer in Bullecourt und Riencourt ein. In dem Grabengewirr und Trichterfeld spielten sich hier erbitterte Kämpfe ab. Riencourt wurde dem Feinde wieder entrissen, auch der Ostteil von Bullecourt wiedergewonnen. Am Nachmittag dehnte der Feind seine Angriffe bis nördlich von Bapaume aus. Sie brachen meist schon in unserm Feuer zusammen. Aus St. Leger und Mory griff er fünfmal vergeblich an. Zahlreiche Panzerwagen wurden vernichtet. Nördlich der Somme haben wir in Verbindung mit den südlich des Flusses durchgeführten Bewegungen die Verteidigung in die Linie östlich von Bapaume-nordwestlich von Péronne verlegt. Der Feind ist gestern zögernd über Bapaume-Combles-Maurepas gefolgt. Zwischen Péronne und der Oise Infanteriegefechte auf dem Westufer der Somme und des Kanals. Starke Angriffe, die der Feind südöstlich von Nesle und aus Noyon heraus gegen unsre neuen Linien nordöstlich der Stadt führte, wurden abgewiesen. An der Ailette faßte der Franzose westlich von Folembray in geringer Tiefe auf dem östlichen Ufer Fuß. Zwischen Ailette und Aisne nahm er im Verein mit Amerikanern seine Angriffe wieder auf. Zwischen Pont St. Mard und Chavigny stürmte er seit frühem Morgen gegen unsre Linien an. Panzerwagen führten immer wieder von neuem die dichten Angriffswellen der Infanterie vor. Magdeburgische, hannoversche, thüringische und Garde-Regimenter brachten die mit doppelter Übermacht geführten schweren Angriffe des Feindes völlig zum Scheitern. 72 Panzerwagen wurden zerschossen. Unteroffizier Cropmeier, Gefreiter Manske und Schlottau von der 1. Maschinengewehrkompagnie des 1. Garde-Regi-

ments zu Fuß haben gemeinsam 5 Panzerwagen vernichtet. Vom Infanterieregiment Nr. 165 wurden 20 Panzerwagen zerschossen. Der Franzose hat hier gestern eine schwere Niederlage erlitten. Seine Verluste sind ungewöhnlich hoch. Wir machten Gefangene von 10 verschiedenen Divisionen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 16500 T. versenkt.

*

Ein Stückchen Menschlichkeit aus dem Lande der Franzosen, der Grabschänder und Gefangenenquäler: ein französischer Schriftsteller Maurice Wullens hat, aus der deutschen Gefangenschaft zurückgekehrt, ein Buch „Dans la mêlée“ geschrieben, das er mit folgender Widmung begleitet:

Meinem Bruder, dem württembergischen Soldaten, dessen Namen ich nicht kenne, der am 30. Dezember 1914 im Bois de la Gruerie, indem er voll Edelmut von seinem tödlichen Beginnen abließ, mir das Leben rettete; dem Freunde Leonhard Heim, der im Kriegsgefangenenlager Darmstadt mich wie ein guter Vater pflegte, und den Kameraden Eckhardt, Albert Kiefer und Karl Businger, die mit mir wie Menschen sprachen; ungerechnet die manchen andern, deren Namen ich nicht kenne: ihnen widme ich in Herzlichkeit diese Zeilen.

In Frankreich nennt man so menschlich sprechende Menschen: Sémiboches; aber vielleicht hat dieser menschlich fühlende Franzose in Deutschland gelernt, sich nichts aus solcher Beschimpfung zu machen.

---

31. August.

Großes Hauptquartier, 31. August.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn: Vorfeldkämpfe beiderseits der Lys. Feindliche Erkundungsabteilungen, die über die Lawe vorstießen, wurden zurückgeworfen. Auf dem Schlachtfelde südöstlich von Arras suchte der Engländer gestern erneut den Durchbruch zu erzwingen. Unter starkem Einsatz von Panzerwagen brachen am frühen Morgen auf einer Frontbreite von 20 Kilometern englische und kanadische Divisionen zwischen der Straße Arras-Cambrai und südöstlich von Bapaume zum Angriff vor. Württemberger schlugen südlich der Straße den Feind vor ihren Linien ab. Im Verein mit rheinischen Bataillonen warfen sie den nördlich von Hendecourt vorgedrungenen Feind wieder zurück. Südlich von Hendecourt brachten Kavallerieschützenregimenter den feindlichen Ansturm zwischen Vaulx-Vraucourt und Frémicourt zum Scheitern. Sie nahmen Hendecourt, das vorübergehend verlorenging, wieder, gingen nach Abwehr des Feindes zum Angriff vor und warfen ihn beiderseits von Bullecourt und über den Westrand des Ortes zurück. Südlich von Ecoust schlugen westpreußische Regimenter in erbittertem Kampf mehrfache Angriffe des Feindes ab. Selbständiges Eingreifen des Oberleutnants Monn mit Kompagnien des Infanterieregiments Nr. 175 ermöglichte die Wiedereinnahme des vorübergehend verlorenen Ortes Ecoust. Beiderseits von Bapaume brachten preußische, sächsische und bayrische Regimenter den feindlichen Ansturm zum Scheitern. Am Nachmittage warf der Feind beiderseits der Straße Arras-Cambrai frische Divisionen in den Kampf. Erneuter Masseneinsatz von Panzerwagen und Infanterie sollte die Entscheidung herbeiführen. Am späten Abend war die Schlacht zu unsern Gunsten entschieden. Die aus dem Sensée-Grunde heraus über Eterpigny, Haucourt und südlich der Straße aus Vis-Chérisy anstürmenden dichten Linien des Feindes brachen in unserm Feuer und in erbittertem Nahkampf zusammen. Seine Panzerwagen wurden zerschossen. Die Infanterie des Feindes erlitt außerordentlich hohe Verluste. Nördlich der Somme wurden englische Angriffe zwischen Morval und Cléry abgewiesen. Wo der Feind unsre Linien erreichte, warf ihn unser Gegenstoß in seine Ausgangsstellung zurück. Nördlich der Oise griffen Franzosen den Kanalabschnitt zwischen Libermont und nordöstlich von Noyon mit starken Kräften an. Ihre Angriffe kamen meist schon auf dem Westufer in unserm Feuer zum Stehen. Aus Chévilly auf dem östlichen Ufer wurde der Feind nach hartem Kampf wieder geworfen. Mehrfach aus Noyon heraus geführte Angriffe scheiterten im Feuer und durch Gegenstoß. Heftiger Artilleriekampf und Infanteriegefechte an der Ailette. Nördlich von Soissons nahmen wir den zum Pasly-Kopf vorspringenden Frontal-

abschnitt in die kürzere Linie Juvigny Bucy le Long zurück. Juvigny blieb bei gestrigen Angriffen des Feindes in seiner Hand. Wir schossen in den beiden letzten Tagen 52 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Loerzer errang seinen 32. und 33., Leutnant Koennecke seinen 32. und Leutnant Laumann seinen 28. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 19000 T. versenkt.

*

Wir erfahren aus den Zusätzen zum Brester Friedensvertrag manches Erfreuliche. Die Selbständigkeit der baltischen Länder ist besiegelt; dem russischen Handel werden Freihäfen an der Ostsee zugesichert. — Rußland gibt seine Zustimmung zur Selbständigkeit Georgiens. — Rußland zahlt sechs Milliarden Mark Entschädigung an Deutschland für die nicht durch berechtigte kriegerische Maßnahmen verursachten Schäden von Deutschen.

Über den Stand der Schlacht im Westen schreibt Echo de Paris:

> Wir verraten kein Geheimnis mit der Erwähnung, daß es keine vollkommen frischen französischen Divisionen mehr gibt. Alle wurden ausnahmslos bereits mehrmals eingesetzt. Die entscheidende Masse für den letzten Stoß können nur die Amerikaner liefern; bis dahin heißt es weiterkämpfen.

Und in der Autorité heißt es, daß der gegenwärtige gewaltige Ansturm tatsächlich die letzte Kraftanstrengung Fochs darstelle. Die berühmten strategischen Reserven seien bereits alle verbraucht. Als letzten Trumpf verfüge Foch nur noch über die Amerikaner.

Spruch.

Still jetzt und nicht gezagt!
Nur jetzt kein Wanken!
Und eisenhart in Herz und Hirn
Den Sieggedanken.

Laß brüllen Tod und Haßorkan
Und brausen den Weltbrand,
In deiner Brust steh' hart nur: Sieg
Und einzig — Deutschland!

Josef Stollreiter. (Liller Kriegszeitung.)

---

1. September. Großes Hauptquartier, 1. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn: Zwischen Ypern und La Bassée verkürzten wir unsre Front durch Aufgabe des auf Hazebrouck vorspringenden Bogens. Wir überließen dabei den Kemmel dem Feinde. Die vor einigen Tagen durchgeführten Bewegungen blieben ihm verborgen. Gestern stieß der Engländer mit stärkeren Kräften gegen unsre alten Linien vor. Unsre im Vorgelände der neuen Stellungen belassenen gemischten Abteilungen stehen mit ihm in Gefechtsfühlung. Der Feind hat den Kemmel besetzt und ist über Bailleul-Neuf Berquin und über die Lawe gefolgt. — An der Straße Arras-Cambrai brachen englische Infanterieangriffe vor unsern Linien zusammen. Starke, bis zum Abend mehrfach wiederholte Angriffe des Feindes zwischen Hendecourt und Vaulx-Vraucourt scheiterten. In wechselvollen Kämpfen blieben Bullecourt und Ecoust in Feindeshand. Zwischen Morval und Péronne griffen englische und australische Divisionen nach heftigem Feuer an. Bei Morval und südwestlich von Bancourt wurden sie abgewiesen. Bouchavesnes wurde durch Gegenangriffe gehalten. Weiter südlich verläuft unsre Linie nach Abschluß der Kämpfe an der Straße Bouchavesnes-Péronne. Übergangsversuche des Feindes über die Somme bei Brie und St. Christ wurden vereitelt. Starke Angriffe der Franzosen zwischen Somme und Oise, gegen die Kanalstellung und den Höhenblock nordöstlich von Noyon. Französische Divisionen, die am Abend beiderseits von Nesle vorstießen, blieben im Feuer vor unsern Linien liegen. Bei Rouy wurde der Feind im Gegenstoß zurückgeworfen. Gegen Mittag zwischen Beaulieu und Morlincourt einheitlich geführte Angriffe brachen unter schweren Verlusten für den Feind zusammen. Am Abend erneut angesetzter

Angriff zersplitterte sich in Einzelvorstöße, die überall abgewiesen wurden. Stärkere feindliche Kräfte, die nördlich von Varesnes und über die Oise bei Bretigny vorstießen, wurden zurückgeworfen. — Zwischen Oise und Aisne hat gestern abend nach stärkstem Artilleriefeuer die Infanterieschlacht von neuem begonnen. Dicht südlich der Oise kamen Angriffe des Feindes in Artillerie- und Maschinengewehrfeuer nicht vorwärts. Beiderseits von Champs stieß der Feind mit starken Kräften aus der Ailette-Niederung vor. Durch Gegenangriff wurde die alte Lage wiederhergestellt. Zwischen Ailette und Aisne gingen den Angriffen Teilvorstöße des Gegners voraus. Hiebei setzte Vizefeldwebel Haas der Maschinengewehrkompagnie Ersatz-Regiments Nr. 29 vier feindliche Panzerwagen außer Gefecht und nahm ihre Besatzung gefangen. Am Abend brach der Feind mit starken Kräften zu einheitlichem Angriff vor. Bei und südlich von Crecy au Mont schlugen wir den Feind teilweise im Gegenstoß zurück. Östlich von Juvigny stieß er bis Terny-Sorny vor. Dort brachten ihn örtliche Reserven zum Stehen. Südlich anschließend bis zur Aisne sind die mehrfach wiederholten Angriffe des Feindes vor unsern Linien gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Dieselben Feiglinge, die durch ihre Unkenrufe vor mehr als einem Jahr die Friedensentschließung des Reichstags erpreßt haben, bemühen sich jetzt wieder, den Feinden Wasser auf ihre Mühlen zu leiten. Weil Hindenburg, um das Blut tapferer Männer zu schonen, ein Stück Wüste zwischen den Heeren räumt, beginnen Mitglieder der Verzichtmehrheit ihren neuen Memmenfeldzug. Unsre Heeresleitung spricht sich über die einstweilige Zurückbiegung unsrer Front sehr bestimmt aus:

Die Aufgabe des zerschossenen, durchwühlten vorderen Kampfgeländes, welches in seiner größten Tiefe nur 5 Kilometer beträgt, stellt für uns eine geradlinige Front her und zwingt daher den Gegner, falls er beabsichtigt, weiter anzugreifen, seine Angriffe frontal zu führen. Neben einer Kräfteersparnis an Truppen durch diese Frontverkürzung liegen unsre rückwärtigen Stellungen nunmehr in einem für die Unterbringung der Truppe, vor allem in Anbetracht des kommenden Winters, günstigeren Gelände. Vergeblich fragt man sich, womit der Engländer seine unendlich schweren Blutopfer rechtfertigen will. Der blutgetränkte Boden eines schmalen, vollkommen verwüsteten Geländestrichs, in dem auch nicht mehr ein Stein auf dem andern geblieben, ist sein einziger und ein noch dazu aus freien Stücken ihm überlassener Gewinn.

Ferner wird uns gemeldet, daß eine einzige deutsche Heeresgruppe, die von Below, in den letzten acht Tagen nicht weniger als 253 feindliche Sturmwagen vernichtet hat.

*

Moskau, 31. August. — Mordanschlag auf Mitglieder der russischen Regierung: Lenin verwundet, Urizki getötet; die Mörderin, ein Mädchen, ist verhaftet.

---

2. September. Großes Hauptquartier, 2. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn: Vorfeldkämpfe beiderseits der Lys. Zwischen Scarpe und Somme setzte der Engländer auf der 45 Kilometer breiten Front seine Angriffe fort. Artilleriewirkung gegen die Bereitstellungsräume des Gegners südöstlich von Arras und beiderseits von Bapaume trug wesentlich zu ihrer Abwehr bei. Brennpunkte des Infanteriekampfes waren Hendecourt und Noreuil, die Trichterfelder östlich von Bapaume und zwischen Rancourt und Bouchavesnes. Der Feind, der nördlich von Hendecourt auf Capnicourt Boden gewann, wurde durch Gegenangriff wieder auf Hendecourt zurückgeworfen. Um Noreuil wurde gekämpft; es blieb in unserm Besitz. Beiderseits von Vaulx-Vraucourt vorbrechende Panzerwagenangriffe scheiterten. Hiebei schoß die Besatzung eines Flugzeuges der Fliegerabteilung 252, Leutnant Schwertfeger und Vizefeldwebel Günter, einen Panzerwagen mit dem Maschinengewehr in Brand und zerstörte einen zweiten durch gutgeleitetes Artilleriefeuer. Südöstlich von Bapaume wiesen wir mit dem

Schwerpunkt gegen Villers au Flos gerichtete Angriffe des Gegners ab. Nördlich der Somme brachten wir den Feind, der seit frühem Morgen mit starken Kräften vorstieß, in der Linie Sailly-St. Pierre Vaast Wald und östlich von Bouchavesnes-Mont St. Quentin zum Stehen. Péronne wurde vom Feinde besetzt. Beiderseits von Nesle setzte der Franzose seine Angriffe fort. Nach stärkstem Trommelfeuer suchte er erneut in tiefgegliederten Infanterieangriffen die Kanalstellung zu durchbrechen. Nördlich der Bahn Nesle-Ham brachte das Reserve-Infanterieregiment Nr. 56 unter Führung seines Kommandeurs Major von Loebbeke jeden feindlichen Ansturm zum Scheitern. Bei erneuten Angriffen am Abend warf es im Verein mit hessischen Kompagnien den eingedrungenen Feind aus seinen Linien wieder heraus. Feldartillerie, die mit der vordersten Infanterie zum Gegenstoß vorbrach, hatte an dem Erfolge wesentlichen Anteil. Südlich der Bahn Nesle-Ham wiesen Brandenburger und Schlesier den Feind restlos vor ihren Linien ab. Auch südlich von Libermont brachen am Abend Angriffe der Franzosen zusammen. Beiderseits von Noyon blieb die feindliche Infanterie nach den schweren und für sie verlustreichen Kämpfen des 31. August gestern untätig. Auch zwischen Oise und Aisne blieb die Gefechtstätigkeit meist auf Artilleriekampf beschränkt. Teilangriffe des Feindes in der Ailette-Niederung und nördlich von Soissons wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im mittleren Mittelmeer 15000 T. versenkt, darunter ein Truppenschiff von über 6000 T.

---

3. September. Großes Hauptquartier, 3. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn: Zwischen Ypern und La Bassée erfolgreiche Infanteriegefechte im Vorgelände unserer neuen Stellungen. — Zwischen Scarpe und Somme setzte der Engländer seine Angriffe fort. Südöstlich von Arras gelang es ihm; durch Einsatz stark überlegener Kräfte unsre Infanterielinien beiderseits der Chaussee Arras-Cambrai einzustoßen. In der Linie Etaing-Ostrand Dury-westlich Cagnicourt-nordwestlich Queant-Nordrand Noreuil fingen wir den Stoß des Feindes auf. Mehrfache Versuche des Gegners, über die Höhen von Dury und östlich von Cagnicourt gegen den Kanal weiter vorzudringen, scheiterten an dem Eingreifen unsrer bereitstehenden Reserven. Beiderseits von Bapaume teilweise mit Panzerwagen, teilweise nach stärkster Artillerievorbereitung vorgetragene Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Nördlich der Somme haben wir nach heftigen Kämpfen die Höhen östlich von Sailly-Moislains-Aizecourt le Haut-Ostrand Péronne gehalten. Beiderseits der Bahn Nesle-Ham schlug das in den letzten Kämpfen besonders bewährte Reserve-Infanterieregiment Nr. 271 auch gestern wieder mehrfache Angriffe der Franzosen ab. Sonst zwischen Somme und Oise nur Artillerietätigkeit. Nach mehrstündiger stärkster Artillerievorbereitung griffen Franzosen, durch marokkanische und amerikanische Divisionen verstärkt, am Nachmittag zwischen Oise und Aisne an. Die aus der Ailette-Niederung gegen Pierremande und Folembray vorbrechenden Angriffe scheiterten in unserm Feuer. An einzelnen Stellen warf unser Gegenstoß den Gegner zurück. In den Waldstücken westlich und südlich von Coucy le Chateau drückte der Feind unsre vorderen Linien etwas von der Ailette ab. Zwischen Ailette und Aisne sind mehrfach wiederholte sehr starke Angriffe des Feindes gescheitert. Garde-Kürassiere, Leib-Kürassiere und 8. Dragoner unter Führung ihres Kommandeurs, Oberstleutnant Graf Magnis, haben mit dem gestrigen Tage seit ihrem Einsatz 16 schwere feindliche Angriffe abgewiesen und die ihnen anvertrauten Stellungen stets restlos behauptet. Wir schossen gestern 13 feindliche Ballone und 55 Flugzeuge, davon 36 auf dem Schlachtfelde von Arras, ab. Hiervon brachte das Jagdgeschwader 3 unter Führung des Oberleutnants Loerzer 26 Flugzeuge zum Absturz. Oberleutnant Loerzer errang dabei seinen 35. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 16000 T. versenkt.

Die russische Regierung gibt bekannt, daß der Mordanschlag auf Lenin und Uritzki von den Vertretern Englands und Frankreichs in

Moskau angestiftet und bezahlt worden sind. Seltsam nur, daß diese Vertreter ruhig in Moskau verbleiben dürfen. Die Absicht der englischen und französischen Regierung liegt klar zutage: sie wollen die jetzige russische Regierung beseitigen und durch eine neue den Krieg Rußlands gegen Deutschland erneuern lassen.

---

4. September.

Großes Hauptquartier, 4. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronpeinz Rupprecht und Boehn: Beiderseits der Lys hat sich der Feind in ständigem Kampf mit unsern Vortruppen bis in die Linie Wulvergem-Nieppe-Bac St. Maur-Laventie-Richebourg vorgearbeitet. Unsre gemischten Abteilungen haben ihn in diesen Kleinkämpfen wirksam geschädigt und ihm durch Vorstoß und Angriff Gefangene abgenommen. — An dee Schlachtfront zwischen Scarpe und Somme verlief der Tag ruhig. Wir hatten während der vorletzten Nacht unsre Truppen in Linie Arleux-Moeuvres-Manancourt zurückgenommen. Diese seit einigen Tagen schon vorbereiteten Bewegungen wurden plangemäß und ungestört vom Feinde durchgeführt. Der Gegner ist erst am Nachmittag zögernd gefolgt. An der Front zwischen Moislains und Péronne hat der Feind seine Angriffe gestern nicht wiederholt. Beiderseits von Noyon führte der Franzose stärkere Angriffe, die sich im besonderen gegen das Höhengelände zwischen Campagne und Bussy richteten. Der Feind, der hier viermal am Vormittag und am Nachmittag vergeblich gegen die bewährte 231. Infanterie-Division anstürmte, wurde ebenso wie an den übrigen Angriffsabschnitten restlos abgewiesen. An der Ailette Erkundungsgefechte. Vorstöße des Feindes gegen Coucy le Chateau scheiterten. Zwischen Ailette und Aisne setzte der Franzose im Verein mit Amerikanern und Italienern nach stärkster Feuerwirkung zu erneuten Angriffen an; sie wurden vielfach nach erbittertem Nahkampf abgewiesen. Wie schossen gestern 22 feindliche Flugzeuge und 7 Fesselballone ab. Leutnant Rumey errang seinen 30. Luftsieg. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Südlich von Ripont brachten wir von erfolgreichem Vorstoß in die französischen Gräben Gefangene und Maschinengewehre zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 14000 T. versenkt.

*

Der Oberbefehlshaber in den Marken erläßt eine Strafverordnung gegen die Verbreiter von Gerüchten, die geeignet sind, die Bevölkerung zu beunruhigen und den Willen zum Durchhalten zu erschüttern. — Man kann dazu nur bitter lächeln: Abgeordnete, die den Glauben an den Sieg für Narretei, den Tauchbootkrieg für nutzlos erklären, Staatsmänner mit dem öffentlichen Bekenntnis zur Unmöglichkeit des Sieges bleiben in Deutschland straflos.

---

5. September.

Großes Hauptquartier, 5. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn: Zwischen Ypern und La Bassée drängte der Feind gegen unsre neuen Linien nach. Im Vorgelände belassene Abteilungen wichen dort befehlsgemäß auf diese zurück. Bei Wytschaete wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Zwischen Scarpe und Somme fühlte der Gegner gegen unsre neuen Linien vor. Infanteriegefechte mit unsern Sicherungsabteilungen. An der Somme Artillerietätigkeit. Zwischen Somme und Oise haben wir die am 26. August aus der Gegend von Roye begonnenen Bewegungen fortgeführt und uns in vorletzter Nacht ohne Kampf vom Feinde losgelöst. Die am Feinde belassenen Nachhuten sind gestern nachmittag langsam gefolgt; der Feind hatte am Abend etwa die Linie Boyennes-Guiscard-Appilly mit schwächeren Teilen erreicht. In der Ailette-Niederung wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. Ebenso scheiterten starke feindliche Angriffe bis südlich der Ailette bei Terny-Sorny, Clamecy und Buc le long. Vizewachtmeister Schoele der 9. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 92 hat hier bei den letzten Kämpfen 8 Panzerwagen vernichtet. — Heeresgruppe Deutscher

Kronprinz: Östlich von **Soissons** legten wir die Verteidigung von der Vesle zurück. Die Bewegungen wurden planmäßig und vom Feinde ungestört durchgeführt. Wir schossen gestern 32 feindliche Flugzeuge ab. Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

An der Ostküste Englands 13000 T. versenkt.

*

Ein ergreifender langer Aufruf Hindenburgs: „Wahre dich, deutsches Heer und deutsche Heimat!“, nämlich gegen die Versuche der Feinde, durch Massenverbreitung von Flugblättern „den deutschen Geist zu vergiften“. Es heißt in Hindenburgs Mahnung:

> Den Feldzug gegen unsern Geist führt der Feind mit verschiedenen Mitteln; überschüttet unsre Front nicht nur mit einem Trommelfeuer der Artillerie, sondern auch mit einem Trommelfeuer von bedrucktem Papier. Seine Flieger werfen neben Bomben, die den Leib töten, Flugblätter ab, die den Geist töten sollen ... Wie steht es in Wirklichkeit? Wir haben im Osten den Frieden erzwungen und sind stark genug, es auch im Westen zu tun, trotz der Amerikaner. Aber stark und einig müssen wir sein! Das ist es, wogegen der Feind mit seinen Zetteln und Gerüchten kämpft. Er will uns den Glauben und die Zuversicht, den Willen und die Kraft nehmen.

Hindenburg legt am Schluß den Finger in die gefährlichste schwärende Wunde:

> Und schließlich versendet der Feind nicht den ungefährlichsten seiner in Druckerschwärze getauchten Giftpfeile, wenn er Äußerungen deutscher Männer und deutscher Zeitungen abwirft. Die Äußerungen deutscher Zeitungen sind aus dem Zusammenhang gerissen. Bei Äußerungen Deutscher, die wiedergegeben werden, denkt daran, daß es Verräter am Vaterlande zu jeder Zeit gegeben hat, bewußte und unbewußte! Meist sitzen sie im neutralen Ausland, um nicht unsern Kampf und unsre Entbehrungen teilen zu müssen oder als Hochverräter gerichtet zu werden; auch die Verfechter extremer Parteirichtungen dürfen nicht den Anspruch erheben, für die Allgemeinheit des deutschen Volkes zu sprechen ... Triffst du einen, der zwar dem Namen und der Abstammung nach deutsch ist, der aber seinem Wesen nach im Feindeslager steht, so halte ihn dir fern und verachte ihn! Stelle ihn öffentlich an den Pranger, damit auch jeder andre wahre Deutsche ihn verachte! Wahre dich, deutsches Heer und deutsche Heimat!

Vortrefflich, durch und durch wahr; was aber nützt solch Mahnruf, solange man in der Heimat deutschen Zeitungen, d. h. in deutscher Sprache geschriebenen, und deutschen Rednern gestattet, „uns den Glauben und die Zuversicht, den Willen und die Kraft zu nehmen“? Nicht redensartlich an den Pranger gehören deutsche Landesverräter, sondern handgreiflich dahin, wohin sie in allen Feindesländern gestellt werden: auf den Sandhaufen vor sechs Flintenläufe. Bei uns sitzen sie unbehelligt auf ihren Schreibstühlen oder stehen auf weithin ragenden Rednerbühnen und „töten den Geist“.

*

Das Staatsoberhaupt der Ukraine, der Hetman Skoropadski, ist in Berlin zu Besprechungen eingetroffen.

---

6. September.

Großes Hauptquartier, 6. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn: Erkundungsabteilungen des Feindes, die zwischen Ypern und La Bassée vorfühlten und nördlich von Lens unter starkem Feuerschlag vorbrachen, wurden abgewiesen. Am Abend schlugen hessische Truppen zwischen Ploegsteert und Armentières mehrfache Angriffe des Gegners zurück. Sie machten hierbei mehr als 100 Gefangene. Erfolgreicher Vorstoß in die englischen Gräben bei Hulluch. Im Vorgelände unsrer neuen Stellungen kam es zu heftigen Infanteriegefechten an der Straße Bapaume-Cambrai, am Walde von Havrincourt und auf den Höhen östlich des Tortille-Abschnitts. Stärkere Angriffe, die der Feind auf der Linie Neuville-Malancourt-Moislains führte, wurden abgewiesen. Aus Péronne und über die Somme ist der Feind erst

gestern zögernd unsern Nachhuten gefolgt. Zwischen Somme und Oise drängte er stärker nach und stand am Abend westlich der Linie Ham-Chauny. Auch zwischen Oise und Aisne hat sich die Loslösung vom Gegner plangemäß vollzogen. Unsre Posten stehen mit ihm in Gefechtsfühlung in der Linie Amigny-Barisis-Laffaux-Condé. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Östlich von Soissons ist der Feind über die Vesle gefolgt. Unsre Infanterieabteilungen und Artillerie haben ihn lange aufgehalten und ihm Verluste zugefügt. Auf den Höhen nordöstlich von Fismes wurden stärkere Angriffe der Amerikaner abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 13000 T. versenkt.

*

Englische Mordanstifter mit dem Amtstitel Konsul und dergleichen sind in Petersburg verhaftet worden. Alsobald legt die englische Regierung in einer Note an die russische los:

Wir fordern sofortige Genugtuung und schleunige Bestrafung aller derjenigen, die verantwortlich sind für die grausame Tat, oder deren Mitschuldige. Falls die Sowjetregierung keine genügende Genugtuung leistet, oder wenn neue Gewalttaten gegen britische Angehörige versucht werden, wird die britische Regierung die Mitglieder der Sowjetregierung selbst persönlich verantwortlich halten und alles versuchen, zu garantieren, daß sie durch die Regierungen sämtlicher zivilisierter Nationen für vogelfrei erklärt werden.

Hier haben wir ein Zeugnis für das scheinbare Wunder der englischen Weltmacht: England versteht sich darauf, der Welt Achtung und Furcht einzuflößen, selbst da, wo es im schnödesten Unrecht ist; Deutschland macht keinen Versuch, sein offenkundiges Recht zu verteidigen: man vergleiche unser Verhalten gegen den Mörderanführer Nikolai Nikolajewitsch, der in unsrer Gewalt ist, und unsre tugendhafte Ruhe gegenüber dem Mordbeschützer Sassonow in den ersten Kriegstagen, als unsre Botschaft in Petersburg geplündert und unser Beamter Kattner ermordet wurde.

---

7. September. Großes Hauptquartier, 7. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn: Nordwestlich von Langemark machten bayrische Truppen bei örtlichem Vorstoß mehr als 100 Gefangene. Südlich von Ypern schlugen wir mehrfache Angriffe der Engländer zurück. An den Schlachtfronten entwickelten sich heftige Infanteriegefechte im Vorgelände unsrer Stellungen. Unsre Nachhuten zwangen den Feind in der Linie Fins-Lieramont-Longuesnes zur Entwicklung und zu verlustreichen Angriffen. Unsre Schlachtflieger griffen feindliche Kolonnen beim Übergang über die Somme bei Brie und St. Christ mit Erfolg an. An der Somme und Oise ist der Feind über Ham und Chauny gefolgt und stand am Abend im Kampf mit unsern Nachhuten in der Linie Ambigny-Villequier-Aumont. Zwischen Oise und Aisne lebhafte Vorfeldkämpfe. Beiderseits von Vauxaillon wurden stärkere Angriffe des Feindes abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Östlich von Bailly stehen wir an der Aisne in Gefechtsfühlung mit dem Feinde. Auf den Höhen nordöstlich von Fismes wiesen wir erneute Angriffe der Amerikaner ab. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

An der englischen und nordfranzösischen Küste 12000 T. versenkt.

*

Der Wortlaut des Verzichtes Rußlands auf die baltischen Provinzen in dem soeben abgeschlossenen Nachtrag zum Brester Frieden ist dieser:

Indem Rußland den in Estland und Livland bestehenden tatsächlichen Verhältnissen Rechnung trägt, verzichtet es auf die Staatshoheit über diese Gebiete sowie auf jede Einmischung in deren innere Verhältnisse. Ihr künftiges Schicksal wird im Ein-

153*

vernehmen mit ihrer Bevölkerung bestimmt werden. Aus der ehemaligen Zugehörigkeit zu Rußland werden Estland und Livland keinerlei Verpflichtungen gegenüber Rußland erwachsen.

---

8. September.

Großes Hauptquartier, 8. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Infanterieabteilungen brachten aus belgischen Linien östlich von Merkem Gefangene zurück. Nördlich von Armentières wiesen wir erneute Angriffe der Engländer ab. An der Schlachtfront stehen wir überall in unsern neuen Stellungen. Der Feind suchte gestern südlich der Straße Péronne-Cambrai mit stärkeren Kräften an sie heranzukommen. Nachhuten stellten ihn zum Kampf, wichen überlegenem Gegner kämpfend aus und schlugen am Abend westlich der Linie Gouzeaucourt-Epéhy-Templeux heftige Angriffe ab. Beiderseits der Somme ist der Feind auch gestern nur zögernd gefolgt. Wir stehen mit ihm in Linie Vermand-St. Simon und am Crozat-Kanal in Gefechtsfühlung. Nördlich der Aisne hat sich der Artilleriekampf verschärft. Westlich von Premonte-Beauconet scheiterten starke Teilangriffe des Gegners. Südlich der Ailette hat sich der Feind an unsre Linien östlich von Vauxaillon herangearbeitet. Starke Angriffe zwischen Vauxaillon und westlich von Vailly, die sich bis zum Abend mehrfach wiederholten, wurden abgewiesen. Zwischen Aisne und Vesle ließ die Kampftätigkeit nach.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Über die Kriegslage im Westen nach der planmäßigen Zurückverlegung unsrer Front, die den Feinden ungeheure Opfer gekostet und nur verwüstetes Trichtergelände eingebracht hat, wird uns amtlich berichtet:

Die Deutschen sind jetzt wieder an bewohnte Gegenden mit allen ihren Hilfsmitteln heran. Engländer und Franzosen mit ihren Hilfsvölkern liegen nach einem unerhört verlustreichen und anstrengenden Vormarsch in einer Zone des Todes und der Verwüstung, die sie größtenteils selber geschaffen haben. Bewohnbare Dörfer und Städte gibt es hier längst nicht mehr, und was Engländer und Franzosen nach der deutschen Siegfriedstellung im Jahre 1917 an Barackenlagern und sonstigen Unterkünften neu geschaffen haben, haben die Deutschen jetzt auf ihrem Rückzuge zerstört. Ebenso wurden alle Unterstände und Stollen gesprengt, alle Kunstbauten an Straßen und Bahnen vernichtet, alle Brunnen und Wasserwerke zerstört. Ungeschwächt in Kampfkraft und Selbstvertrauen sehen Führung und Truppe den noch bevorstehenden schweren Kämpfen entgegen.

Aber die Heimat?! Sie verrät, sie zermürbt ihr tapferes Heer.

---

9. September.

Großes Hauptquartier, 9. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Oertliche Kämpfe nördlich vom Ploegsteert-Walde am La Bassée-Kanal. Nördlich von Armentières griff der Feind von neuem an; wir wiesen ihn ab und machten Gefangene. — Am Kanalabschnitt Aeleux-Havrincourt Artillerietätigkeit und Erkundungsgefechte. Südlich der Straße Péronne-Cambrai setzte der Feind seine Angriffe unter Einsatz stärkerer Kräfte gegen die Linie Gouzeaucourt-Epéhy-nördlich von Templeux fort: sie scheiterten unter schweren Verlusten für den Gegner. Unsre Vortruppen verwehrten gestern überlegenem Feinde das Vordringen über St. Simon und den Crozat-Kanal. Erkundungsgefechte zwischen Oise und Ailette. Zwischen Ailette und Aisne brach der Feind noch mehrfach vergeblichen Teilangriffen gegen Abend zum geschlossenen Angriff vor; er wurde auf der ganzen Front, teilweise im Nahkampf und durch Gegenstöße blutig abgewiesen. Zwischen Aisne und Vesle scheiterten Teilangriffe, in der Champagne Teilvorstöße des Gegners. — Aus einem englischen Geschwader, das zum Angriff auf Mannheim vorstieß, wurden 5 Flugzeuge abgeschossen. — Im August wurden an den deutschen Fronten 565 feindliche Flugzeuge, davon 62 durch unsre Flugabwehrgeschütze, und 52 Fesselballone abgeschossen. Hiervon sind 251 Flugzeuge in unserm Besitz, der Rest ist jenseits der feindlichen Linien erkennbar abgestürzt. Wir haben im Kampf 143 Flugzeuge und 86 Fesselballone verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im englischen Sperrgebiet 11000 T. versenkt.

---

10. September.

Großes Hauptquartier, 10. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Teilangriffen des Feindes nördlich von Merkem und nordöstlich von Ypern blieben kleinere Grabenstücke in seiner Hand. — Beiderseits der Straße **Péronne-Cambrai** setzte der Engländer seine Angriffe fort. Der Hauptstoß richtete sich gegen Gouzeaucourt und Epéhy. Der Feind wurde abgewiesen. Auch am Abend aus dem Walde von Havrincourt und südlich der Straße Péronne-Cambrai erneut vorbrechende Angriffe des Gegners scheiterten. Teilkämpfe am Holnon-Walde (südöstlich von Vermand) und an der Straße Ham-St. Quentin. Unsre in vorletzter Nacht vom Crozat-Kanal zurückgenommenen Vortruppen hatten gestern westlich der Linie Essigny-Benduil nur mit schwachen feindlichen Erkundungsabteilungen Fühlung. Teilkämpfe südlich der Oise, Artillerietätigkeit nördlich der Ailette. Zwischen Ailette und Aisne nahm der Artilleriekampf gegen Mittag wieder große Stärke an. Heftige bis zum Abend mehrfach wiederholte Angriffe des Feindes scheiterten. Brandenburgische Grenadiere zeichneten sich bei ihrer Abwehr besonders aus. Zwischen Aisne und Vesle wiesen wir Vorstöße der Franzosen ab. Eigne erfolgreiche Unternehmungen östlich von Reims südwestlich von Parroy (an der lothringischen Front) und am Doller.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 17000 T. versenkt.

*

Es gibt Dinge, unrühmliche, die nur im Lande mit der deutschen Krankheit möglich sind. In seinen „Preußischen Jahrbüchern" hetzt Hans Delbrück gegen deutsche Volksgenossen:

> Die Welt [der Todfeinde Deutschlands!] verlangt und hat ein Recht, zu verlangen, daß das deutsche Volk ihr eine Bürgschaft gebe, daß der alldeutsche Geist, der Geist der Überhebung, der Gewalt, der Bildungsfeindlichkeit, nicht der deutsche Geist sei [sondern daß der Plepmeiergeist und der Lakaiensinn es sei]. Das beste Mittel, der Welt zu zeigen, daß das regierende Deutschland endgültig und unwiderruflich den alldeutschen Bestrebungen die Tür gewiesen hat, wäre, wenn die Regierung alle alldeutschen Verhetzungen vor dem Kriege sammeln ließe und aus der feindlichen Literatur nachwiese, wie sehr uns dieses Gebaren geschadet und zur Entzündung der Kriegskatastrophe beigetragen hat.

Wäre es nicht einfacher und wirksamer, die „Alldeutschen", d. h. die Millionen deutscher Männer, die einen uns sichernden Frieden wünschen, an die friedfertigen Herren Poincaré, Nikolai Nikolajewitsch, Lloyd George, Wilson auszuliefern? Natürlich stimmen die Heimpariser Blätter in Berlin und Frankfurt begeistert diesem Verlangen Delbrücks bei, der sich nicht schämt, die Schuld an diesem Kriege auf Deutschland zu wälzen.

---

11. September.

Großes Hauptquartier, 11. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Abwehr englischer Teilvorstöße südlich von Ypern und nördlich vom La Bassée-Kanal machten wir Gefangene. — Südlich der Straße Péronne-Cambrai führten erneute Angriffe der Engländer wiederum zu heftigen Kämpfen südlich von Gouzeaucourt und um Epéhy. An einzelnen Stellen erreichte der Feind unsre vorderen Linien; im Gegenstoß schlugen wir ihn zurück. 300 Gefangene blieben in unsrer Hand. Teilangriffe der Franzosen, die beiderseits der Straße Ham-St. Quentin überraschend und nach Artillerievorbereitung erfolgten, wurden abgewiesen. Örtliche Kämpfe nördlich der Ailette. Zwischen Ailette und Aisne steigerte sich das Artilleriefeuer am Nachmittage wieder zu großer Heftigkeit. Am Abend brach der Feind zu starken Angriffen vor, sie scheiterten vor unsern Linien.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neuerdings 13000 T. versenkt.

Ein amtlicher Bericht ergänzt die Angaben über die deutsche Luftkampfbeute im August:

Nach den letzten Feststellungen büßten unsre Gegner durch unsre Waffenwirkung im ganzen nicht bloß die im Heeresbericht angeführte Zahl von 565, sondern die noch nie erreichte Zahl von 592 Flugzeugen ein. Hiervon sind 251 in unserm Besitz. Unser Gesamtverlust beträgt nur 147 Flugzeuge, von denen 79 in Feindeshand fielen.

*

In Moskau wurden zur Vergeltung für den Mordanfall auf Lenin und Uritzki 512 sogenannte Gegenrevolutionäre erschossen, und jetzt wird eine Liste der Namen von 121 erschießbaren Geiseln, darunter fünf Großfürsten, veröffentlicht für den Fall eines neuen Mordes.

---

12. September.

Großes Hauptquartier, 12. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nordöstlich von Bixschoote wurden Teilangriffe des Feindes bei Armentières und am La Bassée-Kanal abgewiesen. An den Kampffronten entwickelten sich während des Tages unter starkem Feuerschutz mehrfach Infanteriegefechte im Vorgelände unsrer Stellungen. Am Abend heftiger Artilleriekampf zwischen den von Arras und Péronne auf Cambrai führenden Straßen. Englische Angriffe, die bei Eintritt der Dunkelheit gegen den Kanalabschnitt Marquion-Havrincourt vorbrachen, scheiterten vor unsern Linien. Auch zwischen Ailette und Aisne nahm das Artilleriefeuer am Abend wieder an Stärke zu. Die Infanterietätigkeit blieb hier auf Vorfeldkämpfe beschränkt. Auf den Höhen nordöstlich von Fismes wurden französische Teilangriffe abgewiesen. Erfolgreiche Erkundungsgefechte an der lothringischen Front und in den Vogesen. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 10000 T. versenkt.

*

Admiral Scheer zu einem Reichstagsabgeordneten über den Tauchbootkrieg: „Sie können mit gutem Gewissen vor dem Lande sagen, daß ich nicht einen Augenblick zweifle, England mit dem U-Boot-Krieg auf die Knie zu zwingen, nur lehne ich ab, mich auf eine bestimmte Zeit festzulegen." Wie aber, wenn es Deutsche in den einflußreichsten Stellungen, besonders im Reichstag, gibt, die sich vor einem Siege Deutschlands fürchten?

Zum König von Finnland ist Prinz Friedrich Karl von Hessen, ein Schwager des Deutschen Kaisers, ausersehen.

---

13. September.

Großes Hauptquartier, 13. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn: Nahe an der Küste und nordöstlich von Bixschoote führten wir kleinere Unternehmungen mit Erfolg durch. Zwischen Ypern und Armentières scheiterten Erkundungsvorstöße des Feindes. Südwestlich von Fleurbaix schlugen wir einen Teilangriff, nordwestlich von Hulluch einen stärkeren Vorstoß der Engländer zurück. Zwischen den von Arras und Péronne auf Cambrai führenden Straßen setzte der Feind gestern früh unter stärkstem Feuerschutz seine Angriffe fort. Sie sind unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Gutgeleitetes Artilleriefeuer hatte an der erfolgreichen Abwehr besonderen Anteil. Unsre Infanterie warf den Engländer, wo er in unsre Linie eindrang, im Gegenstoß wieder zurück. Havrincourt blieb in Feindeshand. Am Abend zwischen Moeuvres und Gonzeaucourt erneut vorbrechende Angriffe des Gegners wurden abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Ailette und Aisne war der Artilleriekampf nur zeitweilig gesteigert; kleinere Infanteriegefechte. In der Champagne brachten Stoßtrupps aus feindlichen Linien bei Le Mesnil Gefangene zurück. — Heeresgruppe von Gallwitz: Franzosen und Amerikaner griffen gestern in Gegend von St. Mihiel bei der Combres-Höhe und südlich sowie zwischen der Côte Lorraine und der Mosel an. In Erwartung dieses Angriffs war die Räumung des der beiderseitigen Umfassung ausgesetzten Bogens seit Jahren ins Auge gefaßt und seit Tagen eingeleitet worden. Wir kämpften den Kampf daher nicht zur Entscheidung durch und führten die beabsichtigten Bewegungen aus. Der Feind konnte sie nicht hindern. Franzosen, die aus den Höhen östlich

der Maas vorstießen, wurden abgewiesen. Die Combres-Höhe, die vorübergehend verlorenging, wurde von Landwehrtruppen wieder genommen. Südlich davon hinderten österreichisch-ungarische Regimenter mit trefflicher Gegenwehr im Verein mit den zwischen Maas und Mosel kämpfenden Truppen den Abzug der bei St. Mihiel stehenden Divisionen. Zwischen der Côte Lorraine und der Mosel gewann der feindliche Angriff auf Thiaucourt Boden. Reserven fingen den Stoß des Feindes auf. Südwestlich von Thiaucourt und westlich der Mosel schlugen wir den Feind ab. Während der Nacht wurde die Räumung des Bogens vom Feinde ungestört beendet. Wir stehen in neuen vorbereiteten Linien.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

10000 T. versenkt.

*

Eine Rede des Stellvertreters des Reichskanzlers, des Herrn von Payer in Stuttgart, über Krieg und Frieden. Inhalt? Deutscher Verzicht auf alles, auf Sicherung, Machtzuwachs, Kriegsentschädigung, denn die verehrten Feinde dürfen nicht gekränkt werden. Und die Wirkung auf die Feinde? Fortsetzung des Krieges bis zu ihrer letzten Kraft, denn zu fürchten haben sie ja nach ihrem Zusammenbruch von Deutschland selbst dann nichts, wenn sie den ruchlosen Krieg noch so sehr verlängern. — Der Staatssekretär Solf für das Reichssiedlungsamt hat jüngst eine ähnliche Rede gehalten. Und draußen setzen die Millionen deutscher Krieger ihr Leben ein — wofür? So oft deutsche Staatsmänner öffentlich den Mund auftun, geschieht es, um den Feinden zu sagen, daß wir mit unsern Nerven zu Ende sind, daß den Feinden durch den ach so heiß erflehten Frieden kein Haar gekrümmt werden, die ganze furchtbare Not dieses Krieges auf dem deutschen Volke wuchten soll. Wir werden alsbald den feindlichen Widerhall losbrüllen hören: Nieder mit dem verruchten Boche, auf die Knie der verfluchte Hunne! Worauf unsre Staatsmänner ihre nächste Bittrede um den Frieden auszuarbeiten beginnen werden. So geht es Jahr um Jahr, fast Woche um Woche. Und der Feind lauert, bis diese Seelenzermürbung sich endlich in einem Angebot völliger Unterwerfung kundtue. Er ist dieser Unterwerfung sicher.

---

14. September. **Großes Hauptquartier, 14. September.**

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn: Nordöstlich von Bixchoote machten wir bei eigner Unternehmung und bei Abwehr eines feindlichen Teilangriffes Gefangene. Am Kanal-Abschnitt führten eigne und feindliche Vorstöße zu heftigen Kämpfen bei Moeuvres und Havrincourt. Teilangriffe des Gegners gegen Gouzeaucourt nördlich von Vermand und beiderseits der Straße Ham-St. Quentin wurden abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Angriffe, die der Feind am Nachmittage zwischen Ailette und Aisne nach starker Feuervorbereitung führte, scheiterten vor unsern Linien. Ostpreußische Regimenter schlugen am Abend erneute Angriffe ab. Artillerietätigkeit zwischen Aisne und Vesle. — Heeresgruppe von Gallwitz: Südlich von Ornes und an der Straße Verdun-Etain wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. An der Kampffront zwischen der Côte Lorraine und der Mosel verlief der Tag bei mäßiger Gefechtstätigkeit. Der Feind hat seine Angriffe gestern nicht fortgesetzt. Östlich von Combres und nordwestlich von Thiaucourt fühlte er gegen unsre neuen Linien vor. Örtliche Kämpfe östlich von Thiaucourt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 9000 T. versenkt.

*

Einen Tag nach Herrn von Payer hat Lloyd George in Manchester eine Rede über Kriegsziele gehalten, worin es heißt:

Der Sieg ist wichtig für einen gesunden Frieden. Die preußische Militärmacht muß nicht nur geschlagen werden, sondern das deutsche Volk selbst muß wissen, daß seine

Herrscher die Gesetze der Menschlichkeit verletzen, die preußische Militärkraft sie nicht vor Strafe schützen konnte, und daß, wer ein Gesetz bricht, seine Strafe findet. Wenn das nicht erreicht wird, würde der Krieg vergebens geführt worden sein ... Wenn Deutschland nach dem Kriege die fluchwürdigste Treulosigkeit seiner Herrscher zurückweist, dann würde das Volk der Vorherrschaft des Militarismus in dem großen Völkerbund willkommen sein. Aber die einzige sichere Grundlage ist nur ein vollständiger Sieg.

Den vollständigen Sieg über die schwachen Nerven deutscher Staatsmänner haben die Feinde schon errungen, denn sie sind Männer und sprechen wie Männer, d. h. wie Männer überall und in jedem Augenblick sprechen sollten.

---

15. September. Großes Hauptquartier, 15. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Beiderseits des La Bassée-Kanals wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Bei Havrincourt griff der Engländer von neuem an. Sein erster Ansturm drückte uns vom Ostrande von Havrincourt zurück. Tagsüber mehrfach wiederholte Angriffe brachen zusammen. Stärkstes zusammengefaßtes Feuer unsrer Artillerie bereitete den Gegenangriff vor, der uns am Abend wieder in vollen Besitz der vor dem Kampf gehaltenen Linien brachte. Der Feind erlitt hier schwere Verluste und ließ etwa 100 Gefangene in unsrer Hand. — Heeresgruppe Boehn: Mäßige Artillerietätigkeit. Vorstöße des Feindes am Omignon-Bach wurden abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Die Armee des Generals von Carlowitz stand zwischen Ailette und Aisne wieder in schwerem Kampf. Nach mehrstündiger Feuervorbereitung griff der Franzose seit frühem Morgen mit starken Kräften an. Beiderseits der Ailette wurde er von hannöverschen und braunschweigischen Truppen abgewiesen. Brandenburger und Garderegimenter haben nach neun schweren Kampftagen, an denen der Gegner fast täglich versuchte, sich in den Besitz der Höhen östlich von Vauxaillon zu setzen, auch gestern wiederum vier durch stärkstes Artillerie- und Minenwerferfeuer vorbereitete Angriffe in hartem Nahkampf, teilweise im Gegenstoß zum Scheitern gebracht. Das Infanterieregiment Nr. 20 unter Führung des Majors Milisch zeichnete sich hierbei besonders aus. Über die Höhe östlich von Laffaux stieß der Feind in den Grund von Allemant vor. Unser Gegenangriff brachte ihn hier zum Stehen. Zwischen Sancy und Vailly brachen die mehrfach, teilweise mit Panzerwagen vorgetragenen feindlichen Angriffe vor unsern Linien zusammen. Erkunder durchschwammen östlich von Vailly den Aisne-Kanal und brachten vom Südufer Gefangene zurück. Südlich der Aisne griff der Franzose in der Hauptsache mit Senegalnegern zwischen Revillon und Romain an. Trotz schwerer Verluste, die der Feind bei vergeblichen Angriffen am Vormittage erlitt, stieß er am Nachmittage nach starker Feuervorbereitung von neuem vor. Wir schlugen den Feind zurück und machten mehr als 100 Gefangene. — Heeresgruppe Gallwitz: Beiderseits der Straße Verdun-Etain scheiterten Vorstöße des Feindes. Zwischen der Côte Lorraine und der Mosel Vorfeldkämpfe vor unsern Linien. Der Feind, der teilweise mit Panzerwagen gegen sie in Teilangriffen vorstieß, wurde abgewiesen. Die Artillerietätigkeit blieb auf Störungsfeuer beschränkt, das in Verbindung mit den Infanteriegefechten zeitweilig auflebte. Wir schossen gestern 9 feindliche Ballone und 46 Flugzeuge ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Ein Friedensangebot der österreichischen Regierung! Nach einer von Fremdwörtern wimmelnden Enunziation folgt diese Demarche:

Die österreichisch-ungarische Regierung hat daher beschlossen, allen Kriegführenden, Freund und Feind, einen von ihr für gangbar gehaltenen Weg zu weisen und ihnen vorzuschlagen, im freien Gedankenaustausch gemeinsam zu untersuchen, ob jene Voraussetzungen gegeben sind, welche die baldige Einleitung von Friedensverhandlungen als aussichtsvoll erscheinen lassen. Zu diesem Behufe hat die k. und k. Regierung die Regierungen aller kriegführenden Staaten zu einer vertraulichen und unverbindlichen Aussprache an einem Orte des neutralen Auslandes eingeladen und an sie eine in diesem Sinne verfaßte Note gerichtet. Mit einer Note wurde dieser Schritt zur Kenntnis des

Heiligen Stuhles gebracht und hierbei an das dem Frieden zugewendete Interesse des Papstes appelliert. Ferner wurden auch die Regierungen der neutralen Staaten von der Démarche verständigt.

Wie die Antwort ausfallen wird, lassen die Stimmen der feindlichen Presse über Payers Rede bestimmt voraussehen. In der Daily News heißt es:

> Der Erfolg der Amerikaner bei St. Mihiel unterstreicht noch die Unverschämtheit Herrn von Payers, dessen Anträge ein Beweis dafür sind, daß Deutschland an der Niederlage des Verbandes verzweifelt. Nur ein deutscher Minister kann sich einbilden, daß die Bundesgenossen einwilligen werden, den verräterischen Deutschen ihre Eroberungen im Osten zu lassen und ihnen ihre Kolonien zurückzugeben. Unser Losungswort muß sein: „Kein Tausch, sondern Gerechtigkeit!"

Dies ist noch die sanfteste Stimme. Und mit welchem unbeugsamen Selbstbewußtsein traten unsre Feinde angesichts ihrer Frühlingsniederlage auf! Aber es scheint, daß alle wahrhaften **Männer** der Mittelmächte im Felde stehen.

---

16. September.

Großes Hauptquartier, 16. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen **Kronprinz Rupprecht** und **Boehn**: In der Lys-Niederung und südlich vom La Bassée-Kanal führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Zwischen Havrincourt und Epéhy am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf, bei dem und südlich von Havrincourt feindliche Teilangriffe folgten. Der Feind wurde abgewiesen. Tagsüber blieb die Gefechtstätigkeit in mäßigen Grenzen. Nordöstlich von Vermand, am Holnon-Walde und bei Essigny-le-Grand Infanteriegefechte. — Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz**: Heftige Teilkämpfe zwischen Ailette und Aisne. Nach vergeblichen Vorstößen am frühen Morgen brach der Feind am Abend erneut zum Angriff vor. Im allgemeinen wurde er abgewiesen; er hat die Einbruchsstelle aus den Kämpfen der Vortage etwas erweitert und faßte im Südteil von Vailly Fuß. Zwischen Aisne und Vesle blieb die feindliche Infanterie untätig. Wir säuberten die aus den Kämpfen vom 14. September noch zurückgebliebenen kleinen Franzosennester. — Heeresgruppe **Gallwitz**: Von der Côte Lorraine bis zur Mosel lebte der Artilleriekampf am Abend zeitweilig auf. Vor unsrer neuen Stellung entwickelten sich mehrfach heftige Infanteriegefechte, in denen wir Gefangene machten. Am Abend stand der Feind etwa in Linie Fresnes-St.-Hilaire-Haumont-Rembercourt und im Walde von Rappes. — Heeresgruppe **Herzog Albrecht**: Vorstöße des Feindes an der lothringischen Front wurden abgewiesen. — Als Vergeltung für das fortgesetzte Bewerfen deutscher Städte wurden auf **Paris** in vergangener Nacht durch die Bombengeschwader 22000 Kilo Bomben abgeworfen. — Wir schossen gestern 24 feindliche Flugzeuge und 15 Fesselballone ab.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz 8000 T. **versenkt.**

*

Es lohnt kaum noch, über die Payersche Rede zu sprechen. Auf den gesunden Teil des deutschen Volkes wirkt sie demütigend, auf die Feinde ermutigend. Und Herr von Payer konnte, mußte das voraussehen; aber geredet sollte durchaus werden: das Geräusch betäubt die Neroen. — Der Temps schreibt: „Der angebliche Verständigungsfrieden Payers ist für die Verbündeten unannehmbar; ihr Wille ist unveränderlich auf den Krieg eingestellt." Der Petit Parisien: „Die Rede Payers hat nur insofern Bedeutung, als sie die Hoffnungslosigkeit Deutschlands in helles Licht rückt." Aber was tut's? Herr von Payer, stellvertretender Kanzler des Deutschen Reichs, dünkt sich nach wie vor ein großer Staatsmann.

Über das Friedensangebot Österreichs lauten die Urteile der deutschen Presse durchweg: aussichtslos, ja gefährlich. Selbst das Berliner Heimpariserblatt muß zugeben: „Wir fürchten, daß diesem Schritt von der gegnerischen

Seite, da es sich hier um eine ausgesprochene Sonderaktion Wiens handelt, Motive unterlegt werden, die die Entente eher noch zu weiteren Kriegsanstrengungen veranlassen könnte.“ Also österreichische Vorschubleistung für den Feind! Aber daran sind wir ja seit dem Briefe des Kaisers Karl an seinen Herrn Schwager Sixtus schon gewöhnt. Sonderbare Kunst, einen großen Krieg zu führen!

---

17. September.

Großes Hauptquartier, 17. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern rege Erkundungstätigkeit. Südlich von Ypern scheiterten Teilangriffe des Feindes. In der Kanalstellung brachten pommersche Grenadiere von erneuten Vorstößen gegen den Feind bei Souchy Cauchy Gefangene zurück. In der Gegend von Havrincourt steigerte sich der Artilleriekampf am frühen Morgen vorübergehend zu großer Stärke; keine Infanterietätigkeit. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Zwischen Ailette und Aisne dauerten die heftigen Angriffe des Feindes fort. Wir nahmen den Ostrand der Höhe östlich von Vauxaillon, auf der der Feind Fuß faßte, wieder. An der von Laffaux nach Osten führenden Straße drückte uns der Feind etwas zurück. Am Nachmittage nach stärkstem Artilleriefeuer erneut vorbrechende Angriffe des Feindes scheiterten an den Gegenstößen der hier kämpfenden hannoverschen, braunschweigischen und oldenburgischen Reserveregimenter. Sie schoben am Abend ihre Linien zum Teil wieder vor. Auch die südlich anschließende brandenburgische 5. Infanteriedivision schlug mehrfache, durch Panzerwagen unterstützte Angriffe des Feindes ab. Im Südteil von Bailly dauerten Kleinkämpfe an. In der Champagne wurde ein nächtlicher Vorstoß des Feindes südlich von Ripont abgewiesen. — **Heeresgruppe von Gallwitz:** An der Côte Lorraine bei St. Hilaire und westlich von Jonville führten wir erfolgreiche Unternehmungen durch. Teilangriffe des Gegners gegen Haumont und nordöstlich von Thiaucourt wurden abgewiesen. Die Artillerietätigkeit beschränkte sich auf Störungsfeuer. — Wir schossen gestern 44 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant **Loerzer** errang seinen 40., Leutnant **Rumey** seinen 35. und Leutnant **Thuy** seinen 30. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Sperrgebiet um England 7000 T. **versenkt.**

*

Zähneknirschend lesen wir das freche Hohngelächter der Feinde über das deutsch-österreichische Friedensgebettel der letzten Tage. Die Associated Press drahtet aus Washington in die Welt hinaus:

> Die amtliche Ansicht der amtlichen Kreise in Washington gegenüber dem österreichisch-ungarischen Vorschlage auf eine Friedensbesprechung ist folgende: **Österreich-Ungarn ist im Zusammenbrechen,** und anstatt die Zeit mit Friedensgeschwätz zu vergeuden, das schlimmer als nutzlos sein würde, ist jetzt die richtige Zeit, es aufs härteste zu treffen ... Nur eine Antwort ist möglich, und das ist der Schlußsatz aus Wilsons Rede in Baltimore im April: **Gewalt! Gewalt bis zum Äußersten!** Gewalt ohne Beschränkung und Begrenzung!

Sowohl Herr von Payer wie Herr von Burian hätten diese Antwort voraussehen müssen. Warum also von neuem solche Antwort herausfordern? Oder haben sie eine andre Antwort erwartet? Dann — will ich meine und der Millionen Volksgenossen Meinung von Staatsmannschaft und ihren Anzeichen hier lieber nicht aussprechen. Aber es handelt sich ja gar nicht um Staatsmannschaft, das ist ein viel zu geschwollenes Wort; es handelt sich längst nur darum, ob Männer oder sonst was die Weltgeschicke leiten. In den Feindesländern besorgen Männer dies Geschäft.

---

18. September. Großes Hauptquartier, 16. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei Ypern wurden Vorstöße, beiderseits des La Bassée-Kanals mehrfach wiederholte Teilangriffe des Gegners abgewiesen. — Heeresgruppe Boehn: Versuche des Feindes, sich nördlich vom Holnon-Walde an unsre Linien heranzuarbeiten, sowie Teilangriffe gegen Holnon und Essigny-Le Grand scheiterten. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Ailette und Aisne setzte der Franzose seine Angriffe fort; am Vormittag stieß er zwischen Vauxaillon und Allemant, am Nachmittage nach stärkstem Feuer auf der ganzen Front mit stärkeren Kräften vor. Der Feind, der zunächst auf Pinon und südlich der Straße Laffaux-Chavignon in unsre Linien eindrang, wurde im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Die gegen die übrige Front gerichteten Angriffe scheiterten vor unsern Linien. — Heeresgruppe von Gallwitz: Keine besondere Gefechtstätigkeit. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Kleinere Erkundungsgefechte an der lothringischen Front und in den Vogesen. — Mazedonischer Kriegsschauplatz: Östlich der Cerna stehen die Bulgaren seit dem 15. September im Kampf mit Franzosen, Serben und Griechen. Zur Abwehr des Feindes sind auch deutsche Bataillone eingesetzt worden.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 9000 T. versenkt.

*

Die Genfer Suisse schreibt über Herrn von Burians Friedensangebot: „Wie auch die übrigens leicht zu erratende Antwort der Entente lauten wird, man kann sagen, daß diese Einladung, ihrer Phrasen entkleidet, klar bedeutet: „Die Partie ist verloren." So erhält der Sieg der Verbündeten zum erstenmal die amtliche Weihe ihrer Gegner." Herr von Burian und Herr von Payer werden wahrscheinlich sagen: Aber das ist ja ein Irrtum! Nur gelingt es diesen Rosenkranz und Gyldenstern der Mittelmächte nicht, die Welt, die ja wohl nicht bloß aus Narren besteht, zu überzeugen, daß sie sich irrt und daß Burian und Payer recht haben.

---

19. September. Großes Hauptquartier, 19. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn: Nordöstlich von Bixschoote säuberten wir Teile der in den Kämpfen vom 9. September dem Feinde verbliebenen Grabenstücke und nahmen 136 Belgier gefangen. Rege Erkundungstätigkeit zwischen Ypern und La Bassée. Nördlich von Armentières und südlich vom La Bassée-Kanal wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Im Abschnitt von Moeuvres und Havrincourt starker Artilleriekampf; bei örtlichen Angriffen machten wir hier Gefangene. Der Engländer nahm seine Angriffe gegen unsre Stellungen vor der Siegfriedfront im Abschnitt vom Walde von Havrincourt bis zur Somme wieder auf. Die nördlich von Gonzeaucourt und gegen den Ort selbst gerichteten Angriffe scheiterten vor unsern Linien. Deutsche Jägerregimenter haben Gonzeaucourt zäh verteidigt. Zwischen Gonzeaucourt und Hargicourt schlugen wir den Engländer, der mit starken Kräften und Panzerwagen mehrfach anstürmte, ab. Epéhy und Ronsoy blieben nach wechselvollem Kampf in seiner Hand. Am Abend wiederholte der Feind auf dieser ganzen Front seine Angriffe; sie wurden überall abgewiesen. Zwischen Hargicourt und Pontru drangen Australier in unsre Stellungen ein. Nach hartem Kampf gelang es, den über Hargicourt und Pontru vorstoßenden Feind westlich von Bellicourt-Belleéglise zum Stehen zu bringen. Zwischen Omignon-Bach und der Somme griff der Engländer im Verein mit Franzosen an. Unter Einsatz starker Kräfte suchte er auf St. Quentin und nördlich davon unsre Linien zu durchbrechen. Die bis zum Abend anhaltenden Kämpfe endeten mit vollem Mißerfolg für den Gegner. In heftigen Kämpfen wurde der Feind in seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. Ostpreußische Regimenter und das elsaß-lothringische Infanterieregiment Nr. 60 zeichneten sich hier besonders aus. Südlich der Somme scheiterte ein Teilangriff der Franzosen. Auf der 35 Kilometer breiten Angriffsfront stellten

wir durch Gefangene 15 feindliche Divisionen fest. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Ailette und Aisne nahm der Artilleriekampf am Nachmittag wieder beträchtliche Stärke an. Heftige Teilangriffe, die sich im besonderen gegen unsre Linien beiderseits der Straße Laffaux-Chavignon richteten, wurden abgewiesen. — Heeresgruppe Gallwitz: An der Côte Lorraine lebte die Gefechtstätigkeit auf. Kleinere Vorfeldkämpfe. Bei einem Vorstoß auf Manheulles machten wir Gefangene.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 29000 T. versenkt.

•

Wilson lehnt in seinem bekannten salbungsvoll salbadernden Weltrichterstil das Friedensflehen des Herrn von Burian ab. — Der englische Außenminister Balfour weist es mit schneidendem Hohn zurück, indem er die fünf, nur fünf, Vorbedingungen aufzählt, die erfüllt sein müssen, bevor überhaupt die Möglichkeit von Verhandlungen mit den verruchten Mittelmächten geprüft werden können —: 1. Entschädigung für Belgien; 2. Verzicht auf sämtliche Kolonien; 3. Herausgabe Elsaß-Lothringens; 4. Aufhebung des Brester Friedens; 5. Aufhebung des Friedens mit Rumänien. — Gibt es so etwas wie eine deutsche Ehre? Ist es erlaubt, den Feinden zu immer erneuten Besudelungen dieser Ehre willkommnen Anlaß zu geben? Jeder ehrliebende deutsche Mann, der sich in dem beleidigten Vaterlande beleidigt fühlt, hat ein Recht, an unsre Führer diese Fragen zu richten, und ich richte sie hiermit an jeden, der für die stete Demütigung durch die von uns frechgemachten Feinde die Verantwortung trägt.

Der weltgeschichtliche Verbrecher Suchomlinow soll erschossen worden sein.

---

20. September.

Großes Hauptquartier, 20. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Infanteriekämpfe nordöstlich von Bixschoote und südlich von Ypern verliefen für uns erfolgreich. Ein Vorstoß der Engländer nordwestlich von Hulluch wurde abgewiesen. Bei örtlichen Unternehmungen bei Moeuvres und am Walde von Havrincourt machten wir Gefangene; in Moeuvres sprengten wir zahlreiche Unterstände des Feindes. — Heeresgruppe Boehn: Auf dem Schlachtfelde am frühen Morgen heftiger Feuerkampf. Starke Teilangriffe, die der Feind gegen Gouzeaucourt und beiderseits von Epéhy mehrfach wiederholte, wurden abgewiesen. Bayrische Regimenter und preußische Jäger zeichneten sich hierbei besonders aus. Einheitliche Angriffe richtete der Feind nach stärkstem Feuer am frühen Morgen und in den Mittagsstunden gegen unsre Linien zwischen Omignon-Bach und der Somme. Sie sind auch hier gestern überall vor unsern Linien gescheitert. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nördlich der Aisne machten wir bei eignen Unternehmungen am Gehöft Vaurains und westlich von Jouy 130 Gefangene. Infolge unsers Artilleriefeuers, das das Unternehmen westlich von Jouy vorbereitete, kam ein beabsichtigter Angriff des Feindes nicht voll zur Entwicklung und wurde abgewiesen. — Heeresgruppe Gallwitz: Kleinere Vorfeldkämpfe. Über dem Gefechtsfelde zwischen Maas und Mosel schoß das Jagdgeschwader II unter Führung des Oberleutnants Freiherrn von Boenigk in der Zeit vom 12. bis zum 18. September 81 feindliche Flugzeuge ab. Er verlor selbst im Kampf nur 2 Flugzeuge. Leutnant Buechner errang seinen 30. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 12000 T. versenkt.

•

Die durch Payers und Burians Friedensreden und -noten herausgeforderte Beschimpfung und Demütigung Deutschlands dauert fort. Von Österreich ist dabei kaum die Rede, was die Wiener Staatsmänner nicht zu kränken scheint.

Allerdings überschreibt Journal des Débats seine Schimpferei: „Der Verzweiflungsschritt der Habsburger Regierung", beschäftigt sich aber nur mit der „Bochie", wie die anmutvolle Benennung Deutschlands in Frankreich seit vier Jahren lautet. — Vorgestern hat Clemenceau im Senat eine siegestrunkene Rede gehalten, die von gemeinen Besudelungen Deutschlands trieft und in dem Satze gipfelt: „Frankreich wird kämpfen bis zu der Stunde, wo der Feind begreifen wird, daß es keine möglichen Verhandlungen gibt zwischen dem Verbrechen und dem Recht."

Gleichzeitig wird aus Washington gemeldet: Der republikanische Führer im Senat Lodge hat unter jubelndem Beifall erklärt: „Es ist unsre Absicht, Deutschland im buchstäblichen Sinne des Wortes an die Kette zu legen." Und wiederum frage ich: Ist in den deutschen Kreisen, die man Reichstagsmehrheit nennt, ist in der Anhängerschaft dieser Mehrheit jede Regung des Ehrgefühls erloschen?

In der Morning Post vom 27. August schreibt Repington: „Deutschland fühlt sich bedroht und verlangt dringend nach Frieden ... Wenn wir uns durch das **deutsche Friedensgeplärre** bestimmen lassen, so verdienen wir all das Unglück, das dann über uns kommen wird." So sprechen Männer, die den Eindruck haben, hilflosen Memmen gegenüberzustehen.

---

21. September.

Großes Hauptquartier, 21. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Östlich von Merkem wurde ein belgischer Teilangriff abgewiesen. Rege Erkundungstätigkeit zwischen Lys und Scarpe. Bei Abwehr englischer Bataillone, die nördlich von La Bassée vorstießen, machten wir 50 Gefangene. — **Heeresgruppe Boehn:** Zwischen Gouzeaucourt und der Somme zeitweilig starke Artillerietätigkeit. Ein englischer Teilangriff nordwestlich von Bellicourt scheiterte vor unsern Linien. Südlich der Somme nahmen wir unsre noch weit vor der Stellung belassenen Vortruppen auf diese zurück und räumten somit auch Essigny le-Grand. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Zwischen Vauxaillon und Jouy folgten am Abend heftigem Feuer feindliche Angriffe. Auf dem Höhenrücken westlich von Jouy faßte der Feind Fuß. Im übrigen wurde er abgewiesen. — Bei den Heeresgruppen **Gallwitz** und **Albrecht** keine besondere Gefechtstätigkeit.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Sperrgebiet um England 14000 T. versenkt.

---

22. September.

Großes Hauptquartier, 22. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Westlich von Fleurbaix und südlich von Havrincourt wurden englische Teilangriffe, nördlich der Scarpe starke Vorstöße des Feindes abgewiesen. Eigne Unternehmungen bei Moeuvres brachten 45 Gefangene ein. — **Heeresgruppe Boehn:** Nach den vergeblichen Teilangriffen der letzten Tage holte der Engländer gestern wieder zu großem einheitlichem Angriff aus. Sein Ziel war der Durchbruch südlich von **Cambrai**. Unter dem Schutze einer dichten Feuerwalze trat die englische Infanterie, von Panzerwagen und Fliegern begleitet, zwischen dem Walde von Gouzeaucourt und Hargicourt am frühen Morgen zum Angriff an. Wir hatten in Erwartung des feindlichen Angriffs in der Nacht vom 19./20. die Verteidigung von dem freien Gelände östlich von Epéhy in die alten englischen Stellungen zwischen Villers Guislain und Bellicourt verlegt. Als der zum Angriff tiefgegliederte Feind die Höhen hinab gegen unsre Linien anstürmte, empfing ihn das vorbereitete Abwehrfeuer unsrer Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre. Der Angriff blieb vor unsern Linien liegen. Nach stärkster Feuervorbereitung setzte der Feind zu erneutem Angriff an. Auch dieser zweite Ansturm scheiterte völlig. In den Südwestteil von Villers Guislain und in das Gehöft Quennemont drang der Engländer vor-

übergehend ein. Hier warf ihn sofortiger Gegenstoß wieder zurück. Am Abend und während der Nacht folgten stärkstem Artilleriefeuer nochmals heftige Angriffe, die abgewiesen wurden. Der gestrige Kampftag war in dem schweren Ringen an der Westfront ein besonders erfolgreicher Tag. Deutsche Jäger und Kavallerieschützenregimenter, ost- und westpreußische, posensche, niederschlesische, westfälische, rheinische, bayrische Regimenter und Gardetruppen haben dem Engländer gestern eine schwere Niederlage zugefügt. An seiner ganzen Angriffsfront hat er schwerste Verluste erlitten. Unsrer Artillerie fällt ein Hauptteil an dem vollen Erfolge zu. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Ailette und Aisne blieb die Artillerietätigkeit tagsüber in mäßigen Grenzen. Sie lebte am Abend in Verbindung mit heftigen Teilkämpfen östlich von Vauxaillon, am Gehöft Vaurains und nordwestlich von Vailly auf.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Was bei uns möglich ist: ein bayrischer Graf Törring hat der belgischen Regierung Friedensvorschläge gemacht; diese sind hohnvoll zurückgewiesen worden. Der Herr Graf ist ein Bruder der ehemaligen Königin von Belgien. — Man stelle sich vor, unter Bismarck hätte sich irgendwelcher Deutscher unterstanden, mit dem Feinde über Krieg und Frieden zu verhandeln! Unsre Regierung gibt nur bekannt, daß sie dem Grafen erklärt habe, sie übernehme keine Verantwortung für seinen Schritt; verboten aber hat sie dem dreisten Manne nichts, und von einer angemessenen Ahndung hören wir ebensowenig. Wirst du, zukünftiger Leser, dies glauben? Glaubst du mir solche Tollheit nicht, so schlage in den Zeiturkunden nach!

---

23. September.

Großes Hauptquartier, 23. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei örtlicher Unternehmung südlich von Neuve-Chapelle machten wir Gefangene. Die Artillerietätigkeit lebte zwischen Ypern und La Bassée, beiderseits der Scarpe und im Kanalabschnitt südlich von Marquion auf. — Heeresgruppe Boehn: In den Abschnitten östlich und südöstlich von Epéhy sowie zwischen Omignon-Bach und der Somme nahm der Artilleriekampf am Nachmittage wieder größere Stärke an. Infanterieangriffe, die der Engländer gegen unsre Linien südöstlich von Epéhy richtete, wurden abgewiesen. Wie in den letzten Tagen, zeichnete sich auch gestern die 2. Infanterie-Division besonders aus. Während der Nacht hielt starke Feuertätigkeit an; in nächtlichen Angriffen östlich von Epéhy faßte der Feind in einzelnen Grabenstücken Fuß. Vorfeldkämpfe an der Oise. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Ailette und Aisne flaute die Gefechtstätigkeit gestern ab. Erkundungsgefechte in der Champagne. — Heeresgruppe Gallwitz: Zwischen der Côte Lorraine und der Mosel war der Artilleriekampf am frühen Morgen zeitweilig gesteigert. Der Feind, der mit stärkeren Abteilungen gegen Haumont südlich von Dampvitoux und Rembercourt vorstieß und mit Erkundungsabteilungen mehrfach gegen unsre Stellung heranfühlte, wurde abgewiesen. Westlich der Mosel schoben wir unsre Linie etwas vor. — Oberleutnant Loerzer errang seinen 42., Leutnant Baeumer seinen 30. Luftsieg. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Meer 35000 T. versenkt mit besonders wertvollen Ladungen.

*

Wilson in einer Ansprache über die Friedensbitte Österreichs: „Wir haben einen vollständigen Sieg nötig [sehr nötig!], und Besprechungen können nicht zugelassen werden. Selbst wenn Österreich morgen käme, um zu erklären, daß es alle 14 Punkte meines Friedensprogramms annimmt, müßte ich auf meinem Standpunkt stehen bleiben.“ Darf man sich über den Größenwahn dieses Mischlings aus Tartüff und Sioux wundern? Hört und sieht er nicht Angstgewinsel und Betteldemut sich gegenüber? Bei der allgemeinen Prahlsucht der Amerikaner ist das Verhalten ihrer Feinde geradezu Öl ins Feuer.

---

24. September. Großes Hauptquartier, 24. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nordwestlich von Dixmuiden und nordöstlich von Ypern machten wir bei erfolgreichen Unternehmungen 70 Gefangene. Nördlich von Moeuvres wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Die Artillerietätigkeit war im Kanalabschnitt südlich von Arleux gesteigert. — Heeresgruppe Boehn: In örtlichen Gegenangriffen nahmen wir südlich von Villers Guislain und östlich von Epéhy Teile der in den letzten Kämpfen in Feindeshand verbliebenen Grabenstücke wieder und machten hierbei Gefangene. Gegenstöße des Feindes wurden abgewiesen. Zwischen Omignon-Bach und der Somme lebte der Artilleriekampf am Abend auf. — Leutnant Rumey errang seinen 41. Luftsieg. — Bei den andern Heeresgruppen keine besonderen Kampfhandlungen. Lebhafte Erkundungstätigkeit in der Champagne. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 20000 T. versenkt, darunter ein französischer Truppendampfer.

---

25. September. Großes Hauptquartier, 25. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Rege Erkundungstätigkeit in Flandern. Zwischen Moeuvres und dem Walde von Havrincourt lebte der Artilleriekampf auf. Bei Moeuvres scheiterten erneute Angriffe des Feindes. — Heeresgruppe Boehn: Östlich von Epéhy nahmen wir im örtlichen Gegenangriff die vor den Kämpfen am 22. September gehaltene Linie wieder. Zwischen dem Omignon-Bach und der Somme nahmen Engländer und Franzosen ihre Angriffe gegen St. Quentin wieder auf. Sie waren von starker Artillerie und Panzerwagen begleitet. In Pontruet, Gricourt und Francilly-Selency faßte der Gegner am frühen Morgen Fuß. Versuche des Feindes, in heftigen bis gegen Mittag fortgesetzten Angriffen die Einbruchsstelle zu erweitern, scheiterten. Durch Artillerie und Flieger wirksam unterstützte Gegenstöße unsrer Infanterie und Pioniere brachten gegen Mittag Pontruet und Gricourt wieder in unsern Besitz. Die zwischen beiden Orten gelegene Höhe wurde nach wechselvollem Kampfe wiedergenommen. Francilly-Selency blieb in Feindeshand. An der übrigen Front brachen seine Angriffe meist schon vor unsern Linien zusammen. Wo er sie erreichte, wurde er im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Vesle und Aisne brachen Sturmabteilungen in die feindlichen Linien südlich von Glenne ein und brachten 85 Gefangene zurück. Ein starker Gegenangriff, den der Feind nach Abschluß dieser Kämpfe gegen unsre Ausgangsstellungen richtete, wurde abgewiesen. Bei kleineren Unternehmungen über die Vesle und in der Champagne machten wir Gefangene. — Wir schossen gestern im Luftkampf 28 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballone ab. Leutnant Rumey errang seinen 42., Leutnant Jacobs seinen 30. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im August wurden **420000** T. versenkt. Seit Kriegsbeginn **19222000** T., davon englisch **11920000** T.

Der Hauptausschuß des Reichstags ist wieder einmal versammelt. Der altersschwache Reichskanzler Graf Hertling hat eine seiner schwächlichen Reden gehalten. Der Vertreter der Flottenverwaltung hat erklärt:

Meine Herren, die militärische Lage zur See läßt sich kurz in die wenigen Worte zusammenfassen: Unsre Sache steht gut! Mit dieser Auffassung gebe ich nicht nur die im Reichsmarineamt vertretene Anschauung wieder, sondern auch die der gesamten Front und, was ich besonders betonen möchte, die der Seekriegsleitung ... Um weder bei unsern Feinden noch auch bei unsern eignen Landsleuten irgendeinen Zweifel darüber aufkommen zu lassen, daß die umlaufenden Gerüchte der Unterlage entbehren, stelle ich ausdrücklich fest, daß die Zahl der im Dienst befindlichen U-Boote heute größer ist als zu irgendeiner Zeit des Krieges.

Herr Helfferich ist von seinem Botschafterposten zurückgetreten.

Man versichert uns, daß keine „Kanzlerkrise“ besteht, daß uns also Graf Hertling erhalten bleibt. Die Sozialdemokraten haben — so weit sind wir

schon — ein Bündel Bedingungen zusammengestellt, unter denen sie in die sogenannte Regierung einzutreten gnädig geneigt wären.

26. September. Großes Hauptquartier, 26. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Vorfeldkämpfe in der Lys-Niederung, nördlich vom La Bassée-Kanal und bei Moeuvres. — Heeresgruppe Boehn: Heftigem Feuer des Feindes südöstlich von Epéhy und bei Bellicourt folgten nur Teilvorstöße, die abgewiesen wurden. Zwischen dem Omignon-Bach und der Somme setzte der Feind seine Angriffe fort. Der erste Ansturm brach in dem zusammengefaßten Feuer unsrer Artillerie und Infanterie zusammen. Das Schwergewicht der am Vormittag mehrfach wiederholten Angriffe richtete sich gegen die Höhe zwischen Pontruet und Gricourt. Vorübergehend faßte der Feind auf ihr Fuß; im Gegenstoß nahmen wir sie wieder. Am Nachmittag setzte der Franzose zwischen Francilly und der Somme erneut zu starken Angriffen an, die bis auf kleine Einbruchsstellen abgewiesen wurden. Wir machten hier in den beiden letzten Tagen mehr als 200 Gefangene. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Bei örtlicher Angriffsunternehmung nördlich von Allemant (zwischen Ailette und Aisne) machten wir Gefangene. Nördlich von Vailly schlugen wir Teilangriffe des Gegners ab. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Östlich der Mosel wurde ein Teilangriff des Feindes abgewiesen. Die dort kämpfenden Truppen der 31. Landwehr-Brigade nahmen im Gegenstoß 50 Franzosen und Amerikaner gefangen. — Aus feindlichen Geschwadern, die Frankfurt a. M. und Kaiserslautern angriffen, wurden 7 Flugzeuge abgeschossen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England und im Atlantischen Meer 26000 T. versenkt.

27. September. Großes Hauptquartier, 27. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. In der Champagne zwischen den Höhen westlich der Suippes und der Aisne sowie nordwestlich von Verdun zwischen den Argonnen und der Maas haben Franzosen und Amerikaner gestern mit starken Angriffen begonnen. Der Artilleriekampf dehnte sich über die Höhen westlich der Suippes nach Westen bis Reims, über die Maas nach Osten bis zur Mosel aus. Dort folgten nur Teilangriffe; sie wurden nach heftigen Kämpfen abgewiesen. Bei ihrer Abwehr östlich der Maas zeichneten sich auch österreichisch-ungarische Truppen aus. An den Hauptangriffsfronten leitete gewaltiges Artilleriefeuer die Infanterieschlacht ein. Westlich der Aisne brach der Franzose, östlich von den Argonnen der Amerikaner unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen gegen unsre Stellungen vor. Befehlsgemäß wichen unsre Vorposten kämpfend auf die ihnen zugewiesenen Verteidigungslinien aus. Bei Tahure und Ripont gelang es dem Gegner in seinen bis zum Abend fortgesetzten Angriffen, über unsre vordere Kampflinie hinaus bis auf die Höhen nordwestlich von Tahure und bis Fontaine en Dormois vorzudringen. Hier riegelten Reserven den örtlichen Einbruch des Feindes ab. Mit besonderer Stärke führte er seine Angriffe gegen unsre Stellungen zwischen Auberive und südöstlich von Somme-Py. Sie brachen vor unsern Kampflinien unter schwersten Verlusten für den Feind zusammen. Auch nördlich von Cernay scheiterten die bis zum Abend mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe. In den Argonnen schlugen wir Teilangriffe des Gegners ab. Zwischen den Argonnen und der Maas stieß der Feind über unsre vorderen Kampflinien hinaus bis Montblainville-Montfaucon und bis an den Maas-Bogen nordöstlich von Montfaucon vor. Hier brachten ihn unsre Reserven zum Stehen. Der Feind konnte somit an einzelnen Stellen unsre Infanterie- und vorderen Artillerielinien erreichen. Der mit weitgesteckten Zielen unternommene große französisch-amerikanische Durchbruchsversuch ist am ersten Schlachttage an der Zähigkeit unsrer Truppen gescheitert. Neue Kämpfe stehen bevor.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Atlantischen Meer 28000 T. versenkt.

Die deutsche Regierung hat der amerikanischen mitteilen lassen, daß Gefangene, bei denen Schrotflinten oder der dazu gehörige Schießvorrat vorgefunden werden, nach Kriegsgebrauch das Leben verwirkt haben.

Im Hauptausschuß des Reichstags dauern die beschämenden Verhandlungen fort; die Regierung unter dem Grafen Hertling zeigt die gewohnte Schwäche. Unsre Feinde lauern auf den Augenblick, wo sie zusammenbricht und die Verzichtmehrheit des Reichstags ihnen Deutschland preisgibt.

---

28. September. Großes Hauptquartier, 28. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Engländer greift in Richtung auf Cambrai und südlich davon an. Der Franzose setzt in der Champagne, der Amerikaner östlich der Argonnen seine Angriffe fort. Teilvorstöße und Teilangriffe zwischen Ypern und der Scarpe sowie zwischen Ailette und Aisne begleiteten die großen Angriffsoperationen des Gegners. — Heeresgruppen **Kronprinz Rupprecht** und **Boehn**: Der Feind, der zwischen Ypern und der Scarpe an mehreren Stellen gegen unsre Linien vorstieß, wurde abgewiesen. Zu beiden Seiten und zwischen den von Arras und Péronne auf Cambrai führenden Straßen brachen 16 englische und kanadische Divisionen nach heftigem Feuerkampf zum Angriff vor. Beiderseits von Marquion, zwischen Moeuvres und Grainrouet sowie zwischen Ribecourt und Villers Guislain brach der erste Ansturm des Feindes vor unsern Linien zusammen. Bei Inchy stieß der Feind auf Bourlont, bei Havrincourt auf Flesquières vor. Es gelang ihm, im Verlaufe der Schlacht diese Einbruchsstellen zu erweitern und uns nördlich der Chaussee Arras-Cambrai bis zur Linie Oisy le Berger-Haynecourt zurückzudrücken. Südlich der Chaussee war am Abend nach wechselvollem Kampf und nach erfolgreichen Gegenangriffen die Linie Bourlont Wald-Ribecourt gehalten. Vor unseren Stellungen zwischen Ribecourt und Villers Guislain sind alle Angriffe des Feindes gescheitert. Zwischen Epéhy und Bellicourt schlugen wir starke Angriffe englischer und amerikanischer Divisionen ab. Nach Abschluß der Kämpfe war der Feind überall in seine Ausgangsstellungen, bei Lempire über diese hinaus zurückgeworfen. — Heeresgruppen **Deutscher Kronprinz** und **Gallwitz**: Zwischen Ailette und Aisne wurden Teilangriffe des Gegners östlich von Vauxaillon und westlich von Jouy abgewiesen. In der Champagne setzte der Franzose, östlich der Argonnen der Amerikaner unter zeitweisem Einsatz frischer Divisionen seine starken Angriffe fort. Der Franzose konnte in seinen mehrfach wiederholten Angriffen zwischen der Suippes und der Aisne nur wenig Boden gewinnen. Am Abend standen wir in der Linie Auberive-südlich von Somme-Py-Gratenil-Bonconville-Wald von Cernay im Kampf. — Die Angriffe der Amerikaner östlich der Argonnen kamen südlich der Linie Apremont-Cierges zum Stehen. Montfaucon wurde infolge drohender Umfassung geräumt. Die über Montfaucon und östlich davon vorbrechenden Angriffe scheiterten vor unseren neuen Linien. Franzosen und Amerikaner erlitten auch gestern wieder schwere Verluste. Wir schossen gestern 33 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant **Rumey** errang seinen 45., Oberleutnant **Loerzer** seinen 44., Leutnant **Baeumer** seinen 35. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff**.

Im Mittelmeer 3 Dampfer und mehre Segler mit 15000 T. **versenkt**.

*

Eine sehr ernste Nachricht aus **Bulgarien**: am Wardar hat das bulgarische Heer eine Niederlage erlitten, und der Erstminister **Malinow** hat den Feinden Waffenstillstand und Friedensverhandlungen angeboten. Der tiefere Grund dieses Abfalls von dem Bündnis mit uns liegt natürlich in den furchtbaren Innenzuständen Deutschlands: da unsre Reichstagsmehrheit den Verzichtfrieden fordert, so haben die Bulgaren die Aussicht auf Zuwachs in Serbien und Makedonien verloren und damit den Grund zum Bündnis mit Deutschland. So kann der deutsche Reichstag im Bunde mit der ihn gewährenlassenden Schwäche der Regierung zu Deutschlands Verderben werden.

Deutsche Unterstützungen sind nach Bulgarien abgegangen; ob sie die Lage noch retten können, ist sehr zweifelhaft. Auch aus Rumänien, wo man das elende Königspaar huldreich geschont, kommen bedrohliche Nachrichten.

---

29. September.

Großes Hauptquartier, 29. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Engländer hat im Verein mit Belgiern seine Angriffe auf **Flandern** ausgedehnt und gegen **Cambrai** fortgesetzt. Franzosen und Amerikaner stürmten erneut in der Champagne sowie zwischen den Argonnen und der Maas an. **Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:** Von der Küste bis südlich der Lys während der Nacht heftiger Feuerkampf, der sich in den Morgenstunden zwischen Dixmuiden und Wulvergem zu stärkstem Trommelfeuer steigerte. Engländer und Belgier griffen auf der Front von südlich Dixmuiden bis Wulvergem an. Es gelang dem Feinde, unsre Trichterstellungen zu nehmen und teilweise in unsre Artillerielinien einzudringen. Der Angriff des Feindes kam am Nachmittag ein der Linie Bahndamm südlich von Dixmuiden-Klerken-Houthulst-Westroosebeke-Passchendaele-Beselare-Zandvoorde-Hollebeke zum Stehen. Die am Abend gegen diese Linie geführten Angriffe wurden mit Hilfe der auf dem Schlachtfelde eintreffenden Reserven abgewiesen. Die Höhen von Wijtschate wurden gegen mehrfache Angriffe des Feindes gehalten. Westlich von **Cambrai** hatten wir gestern früh infolge des Verlustes der Kanalstellung beiderseits von Marquion in den Kämpfen am 27. September unsre Front aus dem freien Gelände in eine rückwärtige Stellung in der Linie Arleux-Aubigny-westlich von Cambrai und hinter den Kanal südwestlich von Cambrai-Marcoing mit Anschluß über Gonnelieu an die alte Linie bei Villers Guislain zurückgenommen. Die Bewegungen wurden während der Nacht ungestört vom Gegner durchgeführt. Der Feind hielt am Morgen noch lange Zeit das geräumte Gelände unter Feuer. In den Mittagsstunden begann er scharf nachzudrängen und griff nordwestlich und westlich von Cambrai mit starken Kräften an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten Angriffe, die sich am Abend gegen die Linien südlich von Marcoing richteten. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Ailette und Aisne** haben wir ohne feindliche Einwirkung unsre Linien hinter den Oise-Aisne-Kanal zwischen Anizy-le-Chateau an der Ailette und Bourg an der Aisne zurückgenommen. Die seit Tagen vorbereitete Bewegung verlief plangemäß und ungestört vom Feinde. Erfolgreiche Vorfeldkämpfe westlich der **Suippes**. Zwischen Suippes und Aisne sowie zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Feind seine starken Angriffe fort. Sie waren gestern besonders schwer und für den Feind außerordentlich blutig. Unsre dort kämpfenden Truppen aller deutschen Stämme, die sich auch gestern wiederum trotz der hohen Anforderungen, die die letzten Tage an sie stellten, hervorragend geschlagen haben, haben einen vollen Abwehrerfolg errungen. Der Franzose, der auf der ganzen Front zwischen Suippes und Aisne in teilweise bis zu sechsmal wiederholten, durch starke Panzerwagen geführten Angriffen vorbrach, wurde in erbittertem Kampf zurückgeworfen. Sein einziger örtlicher Erfolg besteht in der Einnahme von Somme-Py und in kleinen geringfügigen Einbuchtungen unsrer Abwehrfront. — In den **Argonnen** haben wir in vorletzter Nacht infolge des Vordringens des Feindes im Aire-Tal unsre Linie bis in die Gegend südöstlich von Binarville-südwestlich von Aprémont zurückgenommen. Gegen den Ostrand der Argonnen und gegen die Linie Aprémont-Cierges-Brieulle stieß der Amerikaner in mehrfachen Angriffen unter teilweisem Einsatz neuer Divisionen vor. Örtliche Erfolge konnte er bei Aprémont und östlich von Cierges erzielen, wo er unsre Linie am frühen Morgen bis an den Wald von Cunel und Fays zurückdrückte. Aber auch hier sind, wie an der ganzen übrigen Front, die Angriffe des Feindes unter sehr schweren Verlusten für ihn in unserm Abwehrfeuer, in zähem Nahkampf und an unsern erfolgreichen Gegenangriffen gescheitert. Unsre Schlachtstaffeln griffen den östlich der Aire anstürmenden Feind mit großem Erfolg an. Bei den gestrigen Kämpfen wurden mehr als 150 Panzerwagen des Feindes zerstört. Wir schossen gestern 32 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone ab.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

---

30. September.

Großes Hauptquartier, 30. September.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen **Kronprinz Rupprecht** und **Boehn**: In **Flandern** setzte der Feind seine Angriffe fort. Der Einbruch des Gegners in unsre Stellungen am 27. September nötigte uns, den rechten Flügel unsrer Abwehrfront hinter den Handzame-Abschnitt von nördlich Dixmuiden bis Werken zurückzunehmen und auf dem linken Flügel des Kampffeldes den Wytschaete-Bogen zu räumen. Feindliche Angriffe gegen den Handzame-Abschnitt und gegen die Linie Zarren-Westroosebeeke wurden abgewiesen. Zwischen Passchendaele und Beselare drang der Gegner bis Moorslede und Dadizeele vor. Dort fingen wir seinen Stoß auf. Der am frühen Morgen von Houthem bis Comines an der Lys vordringende Feind wurde durch Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Wir kämpfen hier in der Lys-Niederung. — Gewaltiges Ringen an der **Front zwischen Cambrai und St. Quentin.** Gegen die Stadt und beiderseits der Stadt führte der Feind 16 Divisionen in den Kampf, um Cambrai zu nehmen und unsre Front beiderseits der Stadt zu durchbrechen. Nördlich von Cambrai sind die bis achtmal wiederholten starken feindlichen Angriffe vor unseren Linien bei Sancourt und Tilloy an erfolgreichen Gegenangriffen gescheitert. In den Vororten von Cambrai Neuville und Cantimpré faßte der Feind Fuß. Wir stehen hier am Westrande der Stadt hinter der Schelde und schlugen dort erneute heftige Angriffe des Gegners ab. Die über den Kanalabschnitt nördlich von Marcoing geführten Angriffe des Feindes brachen vor und an der Straße Cambrai-Masnières zusammen. Südlich von Marcoing drückte uns der Feind hinter den Kanalabschnitt Masnières-Crèvecoeur zurück. Mit gleicher Kraft griff er unsre Front von Gonnelieu bis südlich von Belleéglise an. Zwischen Gonnelieu und Bellicourt schlugen wir den mehrfachen Ansturm des Gegners restlos zurück. Villers Guislain, das vorübergehend verlorenging, wurde wieder genommen. Oertliche Einbruchsstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert. Die in der Front bei Gonnelieu und Villers Guislain schwer kämpfenden Divisionen warfen den aus Richtung Marcoing gegen ihre Flanke vorbrechenden Feind mit ihren Reservebataillonen in entschlossenem Gegenangriff wieder zurück. Zwischen Bellicourt und Belleéglise stieß der Feind über den Kanal vor. Wir brachten ihn am Abend in der Linie Nordrand Bellicourt-Westrand Joncourt-Lehaucourt zum Stehen. Die nördlich von Gricourt sich aller Anstürme erwehrenden Regimenter mußten am Abend ihren Flügel auf Lehaucourt zurücknehmen. An dem im großen erfolgreichen Abschluß der gestrigen schweren Kämpfe haben Truppen aller deutschen Stämme gleichen Anteil. Der Engländer hat seine örtlichen Erfolge mit sehr hohen blutigen Verlusten erkauft. — Heeresgruppen **Deutscher Kronprinz** und **von Gallwitz**: Gegen unsre neuen Linien am Oise-Aisne-Kanal drängte der Feind stark nach. In erfolgreichen Vorfeldkämpfen machten wir hier Gefangene. Der Franzose setzte zwischen der Suippes und der Aisne, der Amerikaner gegen den Ostrand der Argonnen und zwischen den Argonnen und der Maas seine erbitterten Angriffe fort. Mehrere neue Divisionen warf der Feind auch gestern wieder in den Kampf. Zwischen Aubérive und Somme-Py schlugen wir mehrfachen, nordwestlich von Somme-Py neunmaligen Ansturm des Gegners vor unsern Linien ab. Weiter östlich blieben Manre und Ardeuil in Feindeshand. Wir standen am Abend nach Abwehr des Feindes in der Linie Autry-nördlich Ardeuil-nördlich Sechault-Bouconville. Mit besonderer Kraft stürmte auch der Amerikaner gegen den Ostrand des Argonnen-Waldes und gegen die Front zwischen Argonnen und der Maas an. Sein Ansturm ist völlig gescheitert. Beiderseits des Aire-Tales entrissen wir dem Feinde Apremont und den Wald von Montrebeau und warfen hier den Amerikaner mehr als einen Kilometer weit zurück. — Wir schossen gestern 45 feindliche Flugzeuge ab.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Sperrgebiet um England 21000 T. versenkt.

*

Während im Westen das furchtbare Ringen um Deutschlands Dasein andauert, führt der Vorwärts eine Sprache, die von keiner starken Regierung, oder richtiger von keiner wirklichen Regierung nur eine Stunde lang geduldet werden würde. Verzweifelt schauen alle vaterländischen Menschen nach einer Führung aus; sie bekommen nur zu lesen: der Reichskanzler und der

Staatssekretär des Äußern haben sich ins Hauptquartier begeben. Wahrscheinlich werden sie ohne ihre Ämter zurückkehren; ein neuer Reichskanzler, dem Kaiser durch die Reichstagsmehrheit aufgezwungen, wird ernannt werden; aber wird der ein Führer, wird er auch nur ein Mann sein? Lauter und lauter ertönt die Frage: Wer regiert in Deutschland, und wird überhaupt noch regiert?

---

1. Oktober.

Großes Hauptquartier, 1. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nahe an der Küste nahmen wir bei einem erfolgreichen Vorstoß einige hundert Belgier gefangen. Unsre Front in Flandern verläuft im Zuge der in der vorjährigen Flandernschlacht ausgebauten rückwärtigen Stellung von dem Handzame-Abschnitt westlich von Rouselare vorbei über Ledegem-Gelnwe nach Werwik und dann in der Lys-Niederung nach unsrer alten Stellung bei Armentières. Der Feind griff gestern nachmittag zwischen Rosselmare und Werwik an. Er wurde vor unsern Linien abgewiesen. Neben Belgiern und Engländern nahmen wir gestern auch hier Franzosen gefangen. Vorstöße des Feindes zwischen Fleurbain und Hulluch und Teilangriffe gegen die Höhen van Framelles scheiterten. — Beiderseits von Cambrai setzte der Engländer tagsüber seine heftigen Angriffe fort. Am Nachmittag gelang es einer neu eingesetzten kanadischen Division, vorübergehend nördlich an Cambrai vorbei auf Ramillies vorzustoßen. Unter Führung des Generalleutnants von Fritsch warf die in den Kämpfen zwischen Arras und Cambrai besonders bewährte württembergische Reserve-Division den Feind wieder auf Thilloy zurück. Auch südlich von Cambrai haben wir unsre Stellungen gegen den mehrfachen Ansturm des Feindes restlos behauptet. — Heeresgruppe Boehn: Beiderseits von Le Catelet nahm der Feind am Nachmittage seine Angriffe zwischen Vendhuille und Joncourt wieder auf. Auch südlich von Jancourt und südlich der Somme entwickelten sich am Abend heftige Kämpfe. Angriffe des Feindes wurden überall abgewiesen. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Gegen unsre Linien zwischen Aisne und Vesle und über die Vesle zwischen Breuil und Jauchery richtete der Franzose heftige Angriffe. Trotz mehrmaligen Ansturms sind sie bis auf einen Teilerfolg, der den Feind auf die Höhe nördlich von Breuil führte, gescheitert. — In der Champagne beschränkte sich der Feind auf Teilangriffe östlich der Suippes, gegen St. Marie-à-Py, nördlich van Samme-Py und gegen unsre neuen Linien, die wir in der Nacht nördlich von Aure und Marvaux bezogen hatten. Sie wurden abgewiesen; bei St. Marie-à-Py nahmen wir hierbei zwei französische Kompagnien gefangen. Mit stärkeren Kräften griff der Amerikaner östlich der Argonnen an. Brennpunkte des Kampfes waren wiederum Aprémont und der Wald von Montrebeau. Wir schlugen den Feind überall zurück. Er erlitt auch gestern wieder besonders schwere Verluste. — Heeresgruppe Gallwitz: Auf dem westlichen Maasufer blieb die Gefechtstätigkeit auf Störungsfeuer beschränkt.

Infanterie, Pioniere und Artillerie haben an der Vernichtung zahlreicher feindlicher Panzerwagen gleichen Anteil. In den letzten Kämpfen taten sich hierbei besonders hervor: die Leutnants Suhling und Burmeister vom Reserae-Infanterieregiment Nr. 90, die Vizefeldwebel Zeikmann vam Garde-Reserae-Schützen-Bataillon und Ranguth vam Reserve-Infanterieregiment Nr. 27, Leutnants Keibel vam Feldartillerieregiment Nr. 40, Schrepier vom Feldartillerieregiment Nr. 74, Hibbelt vam Feldartillerieregiment Nr. 108, Meyer und Breuer vom Res.-Feldartillerieregiment Nr. 29.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 15000 T. versenkt.

•

Der Kaiser hat an den seine Entlassung erbittenden Grafen Hertling folgendes Schreiben gerichtet:

Eure Exzellenz haben mir vorgetragen, daß Sie sich nicht mehr in der Lage glauben, an der Spitze der Regierung zu verbleiben. Ich will mich Ihren Gründen nicht verschließen und muß mich mit schwerem Herzen Ihrer weiteren Mitarbeit entschlagen. Der

Dank des Vaterlandes für das oon Ihnen durch Übernahme des Reichskanzleramtes in ernster Zeit gebrachte Opfer und die oon Ihnen geleisteten Dienste bleibt Ihnen sicher. Ich wünsche, daß das deutsche Volk wirksamer als bisher an der Bestimmung der Geschicke des Vaterlandes mitarbeite. Es ist daher mein Wille [?!], daß Männer, die vom Vertrauen des Volkes [woran ist dies zu erkennen? daran, daß sie oor bald 7 Jahren von einem ganz anders gesinnten Volke gewählt wurden?] getragen sind, in weitem Umfange teilnehmen an den Rechten und Pflichten der Regierung. Ich bitte Sie, Ihr Werk damit abzuschließen, daß Sie die Geschäfte weiterführen und die oon mir gewollten Maßnahmen in die Wege leiten, bis ich den Nachfolger für Sie gefunden habe. Ihren Vorschlägen hierfür sehe ich entgegen.

Auf Welsch nennt man dies „Parlamentarisierung der Regierung"; auf Deutsch bedeutet es das Ende des preußischen König- und des deutschen Kaisertums zugunsten einer Schar völlig unverantwortlicher, keinen als sich und ihre Mutlosigkeit vertretender Herren. Der kaiserliche Erlaß ist vom 30. September: dieser Schicksalstag ist der schwärzeste in der neueren Geschichte des deutschen Volkes. Gefragt aber muß werden, warum Graf Hertling vor einem Jahr Deutscher Kanzler wurde? Seine staatsmännischen Leistungen hatten ihn nicht dazu bestimmt; er war stets — ich habe ihn ein Menschenalter hindurch im Reichstag beobachtet — nichts als eine gebildete, vornehme Mittelmäßigkeit und Bedeutungslosigkeit gewesen.

---

2. Oktober.

Großes Hauptquartier, 2. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. In Flandern, beiderseits von Cambrai und in der Champagne wehrten wir heftige Angriffe des Feindes ab. An ruhigen Frontabschnitten: bei St. Quentin, nordwestlich von Reims und westlich der Argaunen nahmen wir Teile oorspringender Linien in rückwärtige Strllungen zurück. — **Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:** Nördlich van Staden machten wir bei Abwehr feindlicher Angriffe etwa 100 Gefaugene. Zu beiden Seiten der von Ypern auf Roeselare und Menin führenden Straßen griff der Feind mehrfach vergeblich an. In Ledegem faßte er Fuß. Im Gegenstoß nahmen wir den Ostteil des Ortes wieder. Nördlich von Menin zeichnete sich das Sächsische Reserve-Grenadierrrgiment 100 unter Führung des Oberstleutnants von Aigidi ganz besonders aus. Auch das Infanterieregiment 132 unter Führung des Majors Panse hat hier bei den letzten Kämpfen Besonderes grleistet. Feindliche Teilangriffe südlich van La Bassée wurden abgewiesen. — Der 5. Tag der Schlacht um Cambrai endete wiederum mit einem vollen Mißerfolg für den Gegner. Nördlich von Sancourt schlugen schlesische und kurhessischr Regimenter achtmalige Anstürme des Feindes ab. Weiter nördlich drang der Feind vorübergehend über Abanrourt, Bantigny und südlich von Blécourt auf Cuvillers var. Unser Gegenangriff, bei dem sich das Reserve-Infanterieregiment 55 wiederum besonders auszrichnete, warf den Feind über Abancourt und Bantigny hinaus zurück und befreite die tapferen württembergischen Verteidiger van Blécourt aus der Umklammerung durch den Grgner. Bei und südlich oon Cambrai brachten Regimenter der bewährten 3. Marine-Infanterie-Division sowie schleswig-holsteinische, brandenburgische und bayrische Regimenter den feindlichen Ansturm zum Scheitern. Rumilly blieb in Feindeshand. — **Heeresgruppr Boehn:** Zwischen Le Catelet und der Oise verlief unsre Front seit vorletzter Nacht östlich an St. Quentin vorbei nach Bertheniraurt an der Oisr. Gegen die Abschnitte van Estrees-Joncourt-Lesdin entwickelten sich im Laufe des Tages heftigr feindliche Angriffe. Beiderseits Sequehart drang der Feind ein. Gegenangriff ostpreußischer und posenscher Bataillone unter persönlicher Führung des Divisionskammandeurs, Generals v. d. Chevallrrie, warf ihn wieder zurück. St. Quentin, in dem gestern nur nach Erkundungsabteilungen standen, wurde vom Feinde besetzt. — **Heeresgruppr Deutscher Kronprinz:** Vorpostengefechte zwischrn Ailette und Aisne. Nordwestlich von Reims nahmen wir unsre Truppen von der Vesle in rückwärtige Stellungen zurück. Der Feind folgte mit schwachen Abteilungen und stand am Abend in Linie Bantelay-Villers Franqueux. In der Champagne nahm der Franzose seine einheitlichen Angriffe wieder auf. Sie richteten sich am Vormittag gegen dir Front St. Marie-à-Py bis Monthois und im Laufe des Tages gegen

unsre Linien zwischen Somme-Py und Aure. Seine Angriffe sind gescheitert. Örtliche Einbruchsstellen wurden meist durch Gegenstöße wieder gesäubert. Neben den schon seit Beginn der Schlacht in Front stehenden preußischen und bayrischen Divisionen zeichneten sich gestern das Infanterieregiment Nr. 406 besonders aus. Die in vorletzter Nacht beiderseits der Aisne neu bezogene Stellung verläuft von Monthois über Challerange, den Wald von Autry nördlich an Binarville vorbei und quer durch den Argonner Wald nach Apremont. Vortruppen wiesen vor dieser Front mehrfache feindliche Angriffe ab. — Heeresgruppe Gallwitz: In örtlichen Angriffsunternehmungen warfen wir den Amerikaner aus dem Ogons-Wald und den anschließenden Linien zurück. — Wir schossen gestern 27 feindliche Flugzeuge und drei Fesselballone ab. Hauptmann von Schleich errang seinen 35., Vizefeldwebel Muy seinen 30. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Der französische Funkspruch vom Eiffelturm meldet:

Heute nacht ist ein Waffenstillstand zwischen den bulgarischen Abgesandten und dem Hauptquartier des Verbandsheeres in Saloniki unterzeichnet worden. Es ist auf der ganzen Front der Befehl gegeben worden, die Feindseligkeiten einzustellen.

Dies ist nicht die Folge einer einzelnen Niederlage des bulgarischen Heeres, sondern es ist der Verrat der bulgarischen Regierung an ihren Verbündeten. — Wie heißt der nächste Abtrünnige, der sich zu retten sucht und den Bundesgenossen schmachvoll verrät?

---

3. Oktober.

Großes Hauptquartier, 3. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Boehn: In Flandern wurden feindliche Angriffe nördlich von Staden, nordwestlich von Roeselare abgewiesen. Wir machten hierbei etwa 200 Gefangene. Ebenso scheiterten am Abend Teilangriffe des Gegners beiderseits der Straße Ypern-Menin. Armentières und Lens wurden in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober kampflos geräumt. Wir bezogen rückwärtige Stellungen östlich dieser beiden Städte. Der Feind ist im Laufe des Tages teilweise nach starker Artillerievorbereitung auf verlassene Stellungen über die Linie Fleurbaix-La Bassée-Kanal-Hulluch gefolgt. Vor Cambrai ruhiger Tag. Teilangriffe des Gegners aus der Schelde-Niederung bei und südöstlich von Rumilly wurden abgewiesen. Angriffe und Vorstöße gegen unsre neuen Linien nördlich und südlich von St. Quentin scheiterten. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Südwestlich von Anizy-Le Chateau und nördlich von Filain schlugen wir Teilangriffe des Gegners ab. Schleswig-holsteinische Regimenter verteidigten ihre Stellungen auf dem Rücken des Chemin-des-Dames gegen starke feindliche Angriffe. Vorfeldkämpfe vor unsern neuen Linien nordwestlich von Reims. Der Feind stand hier am Abend in Linie Chaudarde-Cormicy und dicht vor dem Aisne-Kanal. — In der Champagne setzte der Franzose mit starken Kräften seine Angriffe östlich der Suippes, gegen St. Marie-à-Py sowie zwischen Somme-Py und Monthois fort. Örtliche Einbruchsstellen südlich von Orfeuil wurden in Gegenstößen verkleinert. Auf der übrigen Front sind die Angriffe vor unsern Linien gescheitert. Beiderseits der Aisne und in den Argonnen blieben Teilangriffe des Feindes ohne Erfolg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England versenkten unsre U-Boote 32000 T., darunter einen amerikanischen Truppentransportdampfer von etwa 7000 Br.-Reg.-To. Außerdem wurde der amerikanische Truppentransportdampfer Mount Vernon, der frühere Schnelldampfer des Norddeutschen Lloyd Kronprinzessin Cecilie, torpediert. Der Erfolg konnte jedoch nicht beobachtet werden. Nach feindlichen Pressenachrichten ist der Dampfer beschädigt in einen Hafen eingebracht. Der Chef des Admiralstabes der Marine.

*

Jetzt wird urkundlich bekannt, daß die bulgarische Regierung mit vollem Wissen ihres Ferdinands schon vor anderthalb Jahren heimliche Verhandlungen mit dem Verbande wegen Abfalls von den Mittelmächten geführt hat! Unsre Schuld: wir hatten geduldet, daß zwischen Bulgarien und Amerika

die Beziehungen unabgebrochen blieben, daß der amerikanische Gesandte in Sofia saß und die verräterischen Verhandlungen führen konnte.

In Sofia verlas Malinow im Namen des Königs eine Thronrede folgenden kaum glaublichen Inhalts:

Von der größten Loyalität [!] gegen unsre Verbündeten erfüllt, hatten ich und meine Regierung nichts andres im Auge, als unsre Pflicht gegen das Vaterland zu erfüllen und ihm sowie unsern tapferen Truppen die Möglichkeit zu geben, zu einem ehrenvollen Frieden zu gelangen, entsprechend den schmerzlichen Opfern, die das Volk zur Erringung seiner Einheit auf sich genommen hat. In diesem Sinne wurde getan, was möglich war. Schließlich hat meine Regierung nach reiflicher Erwägung der Lage beschlossen, unsern zahlreichen Gegnern den Vorschlag zu machen, in Verhandlungen wegen Abschlusses eines Waffenstillstandes und eines Friedens einzutreten.

Die Times schließt eine Betrachtung über die Folgen der Unterwerfung Bulgariens: „Wir müssen weiter auf Deutschland einen Druck ausüben, bis es den Frieden ebenso niedrig und unter denselben Bedingungen wie Bulgarien annimmt."

---

4. Oktober.

Großes Hauptquartier, 4. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern griff der Feind mit starken Kräften zwischen Hooglede und Roeselare an. Beiderseits der Straße Staden-Roeselare drang er in unsre Linien ein; bayrische und rheinische Truppen warfen ihn in schneidigem Gegenstoß wieder zurück und machten hierbei etwa 100 Gefangene. — Vor Cambrai nichts Neues. Teilkämpfe südlich von Aubencheul und bei Proville, in denen 70 Gefangene eingebracht wurden. — Heeresgruppe Boehn: Auf breiter Front zwischen Le Catelet und nördlich von St. Quentin setzte der Engländer erneut zu einheitlichem Durchbruchsversuch an. Beim ersten Ansturm gelang es dem Gegner, Le Catelet zu nehmen, bis Beaurevoir und Montbrehain vorzustoßen und in Sequehart einzudringen. Beiderseits von Le Catelet warfen wir den Feind wieder in und über seine Ausgangsstellungen zurück. Teile der Reserve-Infanterieregimenter 90 und 27 unter Major Goder, Rittmeister Freiherrn von Wangenheim und Oberleutnant Stenner, sowie Batterien des 2. Garde-Feldartillerieregiments und des Feldartillerieregiments 208 zeichneten sich hierbei besonders aus. Beaurevoir wurde wiedergenommen. Umfassend angesetzter Angriff sächsischer, rheinischer und lothringischer Bataillone brachte uns wieder in den Besitz von Montbrehain. Sequehart blieb nach wechselvollem Kampf in Händen des Feindes. Am Abend folgten starkem Feuer südlich von St. Quentin feindliche Angriffe, die vor unsern Linien scheiterten. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem Rücken und an den Hängen des Chemin-des-Dames dauerten die heftigen Vorpostenkämpfe auch gestern an. Stärkerer Angriff der Italiener wurde abgewiesen. An der neuen Aisne- und der Kanalfront nordwestlich von Reims stehen wir überall in Gefechtsberührung mit dem Feinde. — In der Champagne griff der Franzose mit teilweise frisch eingesetzten französischen und amerikanischen Divisionen auf breiter Front zwischen der Suippes und an der Aisne an. Seit Beginn der Schlacht östlich der Suippes und bei St. Marie-à-Py im Kampf stehende westfälische und Jägerregimenter schlugen auch gestern wieder alle Angriffe des Feindes ab und machten hierbei mehr als 100 Gefangene. Nördlich von Somme-Py gelang es dem Gegner, auf dem Höhenzuge zwischen St. Etienne und Somme-Py, dem weißen Berge und Medeah-Höhe Fuß zu fassen; im Gegenangriff warfen wir den Feind über die Höhen zurück. Kleine Franzosennester sind zurückgeblieben. Auf der Front zwischen Orfeuil und der Aisne sind die Angriffe des Feindes vor unsern Linien gescheitert. Südlich von Liry und südwestlich von Monthois kam es hierbei zu besonders heftigen Kämpfen. Regimenter der Garde und aus Pommern, Rheinländer und Bayern warfen den Feind hier völlig zurück. Im Verein mit bayrischen Pionieren wurde dem in Challerange eingedrungenen Gegner der Ort wieder entrissen. Auch am Abend wiederholte Angriffe scheiterten. Heftige Teilangriffe des Feindes zwischen der Aisne und dem Argonner Walde wurden abgewiesen. — Wir schossen gestern 25 feindliche Flugzeuge und 7 Fesselballone ab. Leutnant Jacob errang seinen 35., Vizefeldwebel Doerr seinen 30. Luftsieg. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

König Ferdinand von Bulgarien hat abgedankt zugunsten des Kronprinzen Boris. Er will nur noch sein Leben und sein Geld retten.

*

In Deutschland vollzieht sich eine weltgeschichtliche Umwälzung: der Deutsche Kaiser begibt sich des Rechtes, seine Räte selbst zu wählen, und unterwirft sich, gleich dem König von England, dem Willen der Mehrheit des Reichstags. „Die „Parlamentarisierung" der deutschen Reichsgewalt ist durchgesetzt, Scheidemann und Erzberger haben die Macht an sich gerissen, die Fortschrittler leisten ihnen Gefolgschaft; die Nationalliberalen sträuben sich noch schämig, werden aber bald beschließen, mitzumachen, um Anteil an der Ämterbeute zu bekommen. Die Konservativen halten sich fern. Die neue deutsche Regierung wird aus Sozialisten, Zentrums- und Fortschrittsleuten bestehen, — zum erstenmal in der deutschen Geschichte wird ihr kein Konservativer angehören.

Zum Reichskanzler ist nach Beschluß oder Genehmigung des Reichstags Prinz Max von Baden ernannt worden. Daß Scheidemann und Erzberger Staatssekretäre werden, steht schon fest. Die ganze Liste wird erst morgen veröffentlicht werden. Erweist sich der neue Reichskanzler als ein Mann, bringt er uns einen nicht gradezu schimpflichen Frieden — denn auf einen ehrenvollen wagt man nicht mehr zu hoffen —, so wird er nach den Bethmann, Michaelis, Hertling schon als ein Staatsmann gelten. — Marschall Foch erklärte soeben auf eine Anfrage über den Frieden mit Deutschland: „Der Friede, den Frankreich braucht, kann erst nach völliger Vernichtung und Zertrümmerung Deutschlands geschlossen werden." — In Berlin spricht man von einem neuen Friedensangebote Deutschlands, das in der morgigen Reichstagssitzung vom Reichskanzler verkündet werden soll. Eine eingeweihte Frankfurter Sozialistenzeitung meldet: „Die neue Regierung ist bereit, dem Frieden zu dienen, selbst wenn dies zur Bringung ausgesprochener Opfer führen sollte." Will man deutsches Land opfern? Möglich ist jetzt alles.

Die Friedensbedingungen des Verbandes für Bulgarien lauten:

1. Demobilisierung des bulgarischen Heeres bis auf eine (nach andern Mitteilungen zwei) Divisionen. Die westlich des Meridians von Skoplje befindlichen bulgarischen Truppen werden in Kriegsgefangenschaft überführt.
2. Räumung aller seit 1915 besetzten fremden Gebiete. Doch erhält Bulgarien voraussichtlich die Dobrudscha bis Kobanin. Die mazedonische Frage bleibt offen bis zum allgemeinen Friedenskongreß.
3. Abzug aller Deutschen und Österreicher binnen vier Wochen.
4. Die Unverletzlichkeit Altbulgariens wird gewährleistet, ebenso seine Selbständigkeit.

---

5. Oktober.

Großes Hauptquartier, 5. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern wurden erneute Angriffe des Feindes gegen Hooglede und Roeselare abgewiesen. Gegen unsre neuen Linien östlich von Armentières ist der Feind über Bois Grenier-Fournes-Wingles und über die Bahn dicht östlich von Lens gefolgt. Vor Cambrai zeitweilig auflebende Artillerietätigkeit. — Heeresgruppe Boehn: Der Engländer setzte beiderseits von Le Catelet seine starken Angriffe fort. Er nahm Le Catelet. Die Höhen nördlich und östlich der Stadt wurden gehalten. Der in Beaurevoir eindringende Feind wurde im Gegenstoß wieder geworfen. Nördlich von St. Quentin griffen die Franzosen zwischen Sequehart und Morcourt an. In Lesdins und Morcourt faßten sie Fuß. Lesdins nahmen wir wieder. An der übrigen Front und südlich von St. Quentin scheiterten die feindlichen Angriffe vor unsern Linien. — Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz: Franzosen und Italiener griffen erneut in Teilvorstößen und in einheitlich geführtem Angriff unsre Stellungen auf dem Rücken

und an den Hängen des Chemin-des-Dames zwischen Ailette und Aisne an. Schleswig-holsteinische und württembergische Regimenter brachten die Angriffe zum Scheitern. An der Aisne und Kanal-Front sehr rege Erkundungstätigkeit. Östlich von Reims haben wir in vorletzter Nacht unsre vordere Stellung zwischen Prunay und St. Marie-à-Py vom Feinde unbemerkt geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Der Feind ist gestern über Prunay-Dontrieux-St. Souplet gefolgt. Beiderseits der Aisne Artilleriekampf ohne Infanterietätigkeit. — Auf dem Schlachtfelde in der Champagne nahmen wir im Gegenangriff die noch im Besitz des Feindes verbliebenen Teile des Höhenzuges nordwestlich von Somme-Py wieder. Nach stärkster Feuervorbereitung griff der Feind beiderseits der von Somme-Py nach Norden führenden Straße in breiter Front an. Unter schweren Verlusten für den Feind sind seine Angriffe gescheitert. Brandenburger und Schleswig-Holsteiner, Garde-Füsiliere, pommersche, badensche und rheinische Regimenter zeichneten sich bei Abwehr des Feindes besonders aus. — Zwischen den Argonnen und der Maas hat der Amerikaner gestern erfolglos angegriffen. In den Argonnen und am Ostrande des Waldes schlug württembergische Landwehr seinen mehrfachen Ansturm ab. Östlich der Aire stieß er bis in Höhe von Exermont vor. Der Ort selbst, der vorübergehend verloren war, wurde wiedergewonnen. Beiderseits von Gesnes wiesen badische, elsaß-lothringische und westfälische Regimenter jeden Ansturm vor ihren Stellungen ab. Besonders schwer waren die amerikanischen Angriffe, die sich beiderseits der Straße Montfaucon-Bantheville gegen das Waldgelände südlich von Cunel richteten. Wo der Feind vorübergehend in unsre Linie eindrang, warf ihn sofortiger Gegenstoß wieder zurück. Das Infanterieregiment 458 zeichnete sich hierbei besonders aus. Auch auf dem äußersten linken Flügel des Angriffsfeldes haben bayrische Reserve-Regimenter ihre Stellungen voll behauptet. Der Kräfteeinsatz des Amerikaners bei seinen gestrigen Angriffen an Panzerwagen, Infanterie und Artillerie war außerordentlich stark, seine blutigen Verluste waren außergewöhnlich hoch.

Bei Abwehr feindlicher Panzerwagen zeichneten sich besonders aus: In Flandern Leutnant Becker vom Feldartillerieregiment 16, die 3. Batterie vom sächsischen Fußartillerieregiment 10 unter Leutnant Postrenecki, Vizefeldwebel Witt der 2. Batterie vom Fußartilleriebataillon 127, Oberleutnant van Glas und Leutnant Encker der 9. Batterie bayrischen Feldartillerieregiments 8. In der Champagne und an der Maas Leutnant Niklassen und Stehlin vom 4. Garde-Feldartillerieregiment, Leutnant Schaefer vom Feldartillerieregiment 104, Unteroffizier Rackorski von der Minenwerferkompagnie 173, Leutnant Grathe vom Feldartillerieregiment 229. Wir schossen in den beiden letzten Tagen 65 feindliche Flugzeuge ab. Leutnant Bäumer errang seinen 40. und 41. Luftsieg. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 23000 T. versenkt.

*

Schicksalstage Deutschlands! Mehr als vier Jahre schwächlicher, willenloser, ratloser, zielloser politischer Führung nach außen und innen haben es so weit gebracht, wie die Feinde sich's gewünscht: Deutschlands kaiserliche Macht zerstört; das deutsche Selbstvertrauen zermürbt; die verzichtende, sich demütigende Reichstagsmehrheit, dieser Hohn auf Volksvertretung, beutegierig nach Ämtern schnappend.

Im Reichstag heute eine in der Form und im Inhalt würdevolle Rede des neuen Reichskanzlers Prinzen Max von Baden, der ja schuldlos ist an der ihm von drei nichtigen Kanzlern hinterlassenen Lage. Sie entspricht den von der Reichstagsmehrheit, nicht etwa vom Kaiser, aufgestellten Regierungsgrundsätzen:

Uneingeschränktes Bekenntnis zur Entschließung des Reichstags vom 19. Juli 1917; — Einwandfreie Erklärung über Wiederherstellung Belgiens und Verständigung über Entschädigung [!]; — Bisher geschlossene Friedensverträge dürfen kein Hindernis für den allgemeinen Friedensschluß bilden. [Also Rückgängigmachung des Brester Friedens und Preisgabe der Deutschen in den befreiten Ostseeländern.] Schaffung eines selbständigen Bundesstaates Elsaß-Lothringen unter Gewährung voller Autonomie entsprechend dem Verlangen der elsaß-lothringischen Volksvertretung.

Aus der Rede des Kanzlers genügen diese Hauptstellen:

Mehr als vier Jahre des blutigen Ringens gegen eine Welt von zahlenmäßig überlegenen Feinden liegen hinter uns: Jahre voll schwerster Kämpfe und schmerzlichster Opfer. Ein jeder von uns trägt seine Narben, nur allzu viele sogar noch offene Wunden, sei es im verborgenen Grunde der Seele oder an seinem opferbereit für die deutsche Freiheit auf dem Schlachtfelde preisgegebenen Körper. Trotzdem aber sind wir, starken Herzens und voll zuversichtlichen Glaubens an unsre Kraft, entschlossen [ist dies Wahrheit oder Redensart?], für unsre Ehre und Freiheit und für das Glück unsrer Nachkommen auch noch schwerere Opfer zu bringen, wenn das unabänderlich ist.

... Gestützt auf das Einverständnis aller dazu berufenen Stellen im Reich und auf die Zustimmung der gemeinsam mit uns handelnden Bundesgenossen habe ich in der



Reichskanzler Prinz Max von Baden

Nacht zum 5. Oktober durch die Vermittlung der Schweiz an den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika eine Note gerichtet, in der ich ihn bitte, die Herbeiführung des Friedens in die Hand zu nehmen und hierzu mit allen kriegführenden Staaten in Verbindung zu treten. Die Note trifft schon heute oder morgen in Washington ein. Sie richtet sich an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, weil dieser in seiner Kongreßbotschaft vom 8. Januar 1918 und in seinen späteren Kundgebungen, besonders auch in seiner Neuyorker Rede vom 27. September ein Programm für den allgemeinen Frieden aufgestellt hat, das wir als Grundlage für die Verhandlungen annehmen können...

Ich weiß, daß das Ergebnis Deutschland fest entschlossen und einig finden wird — sowohl zu einem redlichen Frieden, der jede eigensüchtige Verletzung fremder Rechte von sich weist, als auch zu dem Endkampf auf Leben und Tod [ist dies wahr?], zu dem unser Volk ohne eignes Verschulden gezwungen wäre, wenn die Antwort der mit uns im Kriege stehenden Mächte auf unser Angebot von dem Willen, uns zu vernichten, diktiert werden sollte. Kein Zagen befällt mich bei dem Gedanken, daß dieses zweite Ergebnis eintreten könnte; denn ich kenne die Größe der gewaltigen Kräfte, die auch jetzt noch in unserm

Volke vorhanden sind, und ich weiß, daß die unwiderlegliche Überzeugung, um gar nichts weiter als um unser Leben als Nation zu kämpfen, diese Kräfte verdoppeln würde. Ich hoffe aber, um der gesamten Menschheit willen, daß der Präsident der Vereinigten Staaten unser Angebot so aufnimmt, wie wir es meinen. Dann wäre die Tür zu einem baldigen, ehrenvollen Frieden des Rechts und der Versöhnung sowohl für uns wie für unsre Gegner geöffnet.

Die durch die schweizer Regierung an Wilson übermittelte Friedensbitte lautet:

Berlin, 5. Oktober. — Die Deutsche Regierung ersucht den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, die Herstellung des Friedens in die Hand zu nehmen, alle kriegführenden Staaten von diesem Ersuchen in Kenntnis zu setzen und zur Entsendung von Bevollmächtigten zwecks Aufnahme der Verhandlungen einzuladen. Sie nimmt das von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika in der Kongreßbotschaft vom 8. Januar 1918 und in seinen späteren Kundgebungen, namentlich der Rede vom 27. September aufgestellte Programm als Grundlage für die Friedensverhandlungen an. Um weiteres Blutvergießen zu vermeiden, ersucht die Deutsche Regierung, den sofortigen Abschluß eines allgemeinen Waffenstillstandes zu Lande, zu Wasser und in der Luft herbeizuführen. Max, Prinz von Baden, Reichskanzler.

Wilson ist nicht das Oberhaupt eines unbeteiligten Staates, sondern zur Stunde der eigentliche Leiter der feindlichen Verschwörung. Das nichtbesiegte Deutschland bittet also den Hauptfeind um Frieden — diese Tatsache soll nicht verschleiert werden.

„Nie wird der Tag kommen, der mich zwingen soll, einen nachteiligen Frieden zu schließen. Kein Zureden, keine Beredsamkeit können mich dahin bringen, meine Schande zu unterzeichnen. Entweder lasse ich mich unter den Trümmern meines Vaterlandes begraben; oder, wenn dieser Trost dem mich verfolgenden Schicksal noch zu süß erscheint, werde ich meinem Unglück ein Ziel setzen, wenn ich es nicht mehr zu ertragen vermag... Ich habe es Ihnen gesagt und ich wiederhole es: nie wird meine Hand einen demütigenden Frieden unterzeichnen." (Friedrich der Große, 28. Oktober 1760.)

Kaiser Wilhelm an Heer und Flotte:

Seit Monaten stürmt der Feind unter gewaltiger Kraftanstrengung fast ohne Kampfpause gegen eure Linien an. In wochenlangem Ringen, vielfach ohne Ruhe, müßt ihr ausharren und dem an Zahl weit überlegenen Feinde die Stirn bieten; darin liegt die Größe der Aufgabe, die euch gestellt ist und die ihr erfüllt. Die Truppen aller deutschen Stämme tun ihre Schuldigkeit und verteidigen auf fremdem Boden heldenhaft das Vaterland. Hart ist der Stand meiner Flotte, um sich den vereinten feindlichen Seestreitkräften gegenüber zur Geltung zu bringen und in unermüdlicher Arbeit die Armee in ihrem schweren Kampfe zu unterstützen. Mit Stolz und Bewunderung sind die Augen der Heimat auf die Taten des Heeres und der Marine gerichtet. Ich sage euch meinen und des Vaterlandes Dank. Mitten in das schwerste Ringen fällt der Zusammenbruch der mazedonischen Front. Eure Front ist ungebrochen und wird es weiter bleiben.

Ich habe mich im Einvernehmen mit unsern Verbündeten entschlossen, dem Feinde nochmals den Frieden anzubieten. Doch nur zu einem ehrenvollen Frieden werden wir die Hand reichen [ist dies wahr?], das schulden wir den Helden, die ihr Leben fürs Vaterland gelassen haben, das schulden wir unsern Kindern. Ob die Waffen ruhen werden, steht noch dahin. Bis dahin dürfen wir nicht erlahmen; wir müssen wie bisher alle Kraft daransetzen, unermüdlich dem Ansturm des Feindes standzuhalten. Die Stunde ist ernst, aber wir fühlen uns im Vertrauen auf unsre Kraft und Gottes gnädige Hilfe stark genug, unsre geliebte Heimat zu verteidigen.

Deutschlands Geschicke in Wilsons Händen, die Deutsche Regierung in denen der Sozialdemokratie!

---

6. Oktober.

Großes Hauptquartier, 6. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag. Rege Erkundungstätigkeit an vielen Stellen der Front. — Heeresgruppe Boehn: Wir gaben in vorletzter Nacht den zwischen Crèvecoeur und Beaurevoir an den Kanal in Linie Vaucelles-Le Catelet vorspringenden Stellungsbogen auf und

nahmen die dort stehenden Truppen in rückwärtige Linien zurück. Engländer und Franzosen setzten ihre Angriffe zwischen Le Catelet und nördlich von St. Quentin fort. Beaurevoir und Montbrehain blieben in ihrer Hand. An der übrigen Front sind ihre Angriffe vor unsern Linien gescheitert. In den Kämpfen bei Beaurevoir zeichnete sich das Reserve-Infanterieregiment 56 unter seinem Kommandeur Major v. Loebbecke besonders aus. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Erneute Angriffe der Franzosen und Italiener am Chemin-des-Dames wurden abgewiesen. In Fortsetzung der am 3. Oktober begonnenen Bewegungen östlich von Reims und beiderseits von Suippes haben wir in vorletzter Nacht unsre Stellungen am Brimont und Berru geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Der Feind folgte im Laufe des Tages. Wir standen am Abend mit ihm an der Suippes beiderseits der Straße Reims-Neufchatel, bei Lavannes-Epoye-Pont Faverger und an der Arnes in Gefechtsberührung. Zwischen der von Somme-Py nach Norden führenden Straße und östlich von Liry griffen Franzosen und Amerikaner erneut mit starken Kräften an. Wir haben nach schwerem Kampf unsre Stellungen restlos behauptet. Das westfälische Infanterieregiment Nr. 55 und das westpreußische Infanterieregiment Nr. 149 zeichneten sich hierbei besonders aus. Die 199. Infanterie-Division schlug den in 15 Wellen tief gegen die Liry-Höhe anstürmenden Feind mehrfach zurück. Leutnant Marlock mit Kompagnien des Infanterieregiments Nr. 357 hat an der Abwehr des Feindes besonderen Anteil. Der Feind erlitt schwerste Verluste. Teilangriffe des Gegners am Westrande der Argonnen scheiterten. — Heeresgruppe Gallwitz: Zwischen den Argonnen und der Maas setzte der Amerikaner seine starken Angriffe fort. Östlich von Exermont gelang es ihm, bis in die Waldhöhen etwa 1 Kilometer nördlich des Ortes vorzustoßen. Hier sind seine in den Nachmittagsstunden erneut vorbrechenden Angriffe gescheitert. Beiderseits der von Charpentry auf Romagne führenden Straße brachen die Angriffe wiederum vor den Linien elsaß-lothringischer und westfälischer Regimenter völlig zusammen. Weiter östlich drang der Feind in den Fays-Wald ein. Im übrigen wurde er abgewiesen. — Wir schossen gestern 37 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab. Außerdem wurden von einem feindlichen im Angriffsfluge auf die Pfalz befindlichen Geschwader 5 Flugzeuge im Luftkampf abgeschossen. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsre bisher im Rahmen des bulgarischen Heeres kämpfenden Truppen wurden herausgelöst und sind im Rückmarsch in ihre Versammlungsräume. Sie haben den an sie gestellten hohen Anforderungen voll entsprochen und Hervorragendes geleistet. — Asiatischer Kriegsschauplatz: Die in Palästina an der Seite unsers treuen türkischen Bundesgenossen kämpfenden deutschen Bataillone mußten im Verein mit den schwachen türkischen Kräften erdrückender feindlicher Übermacht weichen und sind in Rückmarsch über Damaskus in nördlicher Richtung.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Die russische Regierung hat den Friedensvertrag mit der Türkei gekündigt, weil diese angeblich russisches Gebiet besetzt habe.

Über den Erfolg unsrer Friedensbitte, denn so wird sie von der ganzen Welt genannt, vernehmen wir noch nichts. Inzwischen klopfen die Millionen deutscher Herzen, bangt ein ganzes großes von Memmen geführtes Heldenvolk ob der Entscheidung über sein Schicksal aus den Händen eines Wilson, den einige Jammerseelen in großen deutschen Zeitungen als den „Vertreter des Idealismus“ zu beschmeicheln sich bemühen.

---

7. Oktober. Großes Hauptquartier, 7. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag. — Heeresgruppe Boehn: Nördlich von St. Quentin dauern die schweren Kämpfe seit Mitte September fast ununterbrochen fort. Trotz wiederholten Einsatzes frischer Verbände hat der Feind hier bisher keine nennenswerten Erfolge erzielen können. Auch gestern sind seine Angriffe, die sich am Vormittage nördlich von Le Catelet und beiderseits von Lesdins entwickelten und am Nachmittag auf breiter Front nördlich von St. Quentin

voebrachen, gescheitert. Der Feind, der am Somme-Kanal zunächst auf Essigny-le-Petit Boden gewann, wurde duech erfolgreiche Gegenstöße und nächtliche Unternehmungen wieder bis auf Remanconrt zurückgedeängt. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Der Feind folgte gegen unsee nenen Stellungen an der Aisne und Suippes zwischen Pontavert und Bazancourt stark nach und stieß vielfach im Angriff gegen sie voe. Kämpfe entwickelten sich bei Pontavert, Berry-au-Bac, beiderseits der Steaße Remis-Neufchatel und bei Bazanrourt. Der Feind wurde überall abgewiesen. An einzelnen Stellen halten sich kleine Abteilungen auf dem nördlichen Suippesufer. Mit stäekeeen Kräften geiff der Gegner an der Arnes und westlich von St. Etienne an. Auch hier blieben seine Angriffe in unsern Gegenstößen ohne Erfolg. An der Schlachtfront in der Champagne trat gestern nach zehnstündigen Kämpfen Gefechtspause ein. Östlich von St. Etienne, Porfenil und Autry wurden Teilangriffe, an vielen Stellen der übrigen Feont Erkundungsvorstöße des Feindes abgewiesen. — Heeresgeuppe von Gallwitz: Zwischen den Aegonnen und der Maas setzle dar Amerikaner seine heftigen Angriffe fort. Das Infanterieregiment Generalfeldmarschall von Hindenburg Nr. 147, das schon westlich der Maas in erfolgeeicher Abwehr und im Angriff entscheidend dazu beitrug, den Durchbruch des Feindes zu verhindern, schlug auf den Höhen südlich der Aire den Feind zurück. Gefreiter Kleinowski tat sich hierbei besondees heevoe. Schwerpunkt der feindlichen Angriffe lag auch gestern zu beiden Seiten der von Charpentry auf Romagne füheenden Straßen. Die doet seit Tagen im Kampf stehenden elsaß-lothringischen und westfälischen Regimenter beachten den meheefachen Ansturm des Feindes völlig zum Scheilern. Der Amerikaner erlitt wiederum schwerste Verluste. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Amtliche Betrachtung über die Kriegslage: Die Blutapser der Entente in den letzten schweren Schlachten an der Westfront, die durchweg zu Abwehrerfolgen der Deutschen führten, machen sich im Ententelager empfindlich bemerkbar. Wenn auch nach mit weiteren starken Angriffen zu rechnen ist, ja steht doch heute bereits fest, daß Fach das für diesen Herbst gesteckte Ziel, die Durchbrechung der deutschen Linien und den entscheidenden Sieg, nicht erringen wird. — Was nützt uns dies, wenn die Reichstagsmehrheit alles tut, um eine entscheidende deutsche Niederlage selbstmörderisch herbeizuführen?

Zum Staatssekretär des Reichsmarineamts an Stelle des Admirals van Capelle ist der Vizeadmiral Ritter von Mann, zum Leiter des U-Boots-Amtes der Kapitän z. S. Löhlein, der Fortschrittler Fischbeck an Stelle des Dr. Sydow zum preußischen Handelsminister ernannt warden.

*

Haaas erklärt als Entschluß der französischen Regierung: „Die einzige Antwart, die das Friedensangebat der Mittelmächte verdient, ist die unsrer Vorfahren im Kanaent: Man aerhandelt nicht mit dem Feinde auf dem Boden des besetzten Vaterlandes." Ähnlich äußert sich Clemenceaus Sprachrohr Hamme libre. Der französische Finanzminister gab im Kammerausschuß die Erklärung ab, er werde 15 Milliarden Kriegsentschädigung fardern.

Es ist zwecklos, zu praphezeien, wie sich der Vertreter des amerikanischen Idealismus entscheiden wird. Kein aernünftiger Mensch bei uns erwartet etwas andres als eine erniedrigende Antwort. Die Assaciated Press meldet als die Auffassung der Washingtoner Regierung: „Solange Nordfrankreich und Belgien aan deutschen Truppen besetzt sind, besteht nur geringe Aussicht, den deutschen Friedensvarschlag ernsthaft in Betracht zu ziehen." Dieselben Landesverräter, die den Siegeswillen des deutschen Valkes aon Friedensbitte zu Friedensbitte bewußt zermürbt haben, werden empfehlen, die Forderung des Räumens der besetzten Gebiete anzunehmen. Für sie bildet auch Elsaß-Lothringen kein Hindernis des Friedens, nämlich des schimpflichen Friedens.

8. Oktober.

Großes Hauptquartier, 8. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Nördlich der Scarpe griff der Engländer nach heftigem Feuerkampf beiderseits von Oppy an. In Henvirenil faßte er Fuß. Im übrigen brachten ihn unsre Vorposten zum Stehen. — Heeresgruppe Boehn: Nördlich von St. Quentin setzten Engländer und Franzosen ihre starken Angriffe fort. Nördlich von Montbrehain schlugen hannoversche und braunschweigische Regimenter fünfmaligen Ansturm des Feindes ab. Weiter südlich brach der Ansturm des Feindes in unserm Feuer zusammen. Bei und südlich von Sequehart haben posensche und hessische Regimenter nach hartem Kampf ihre Stellungen behauptet. Bei den Kämpfen an der Tilloy-Höhe brachten schlesische Bataillone und Pioniere im Nahkampf und durch Gegenstoß den feindlichen Ansturm zum Scheitern. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Vorfeldkämpfe an der Ailette und Aisne. Das nördliche Suippes-Ufer wurde in örtlichen Unternehmungen vom Feinde gesäubert. Am Nachmittage stieß der Gegner in Teilangriffen zwischen Bazancourt und Selles mit starken Kräften beiderseits von St. Clemant an der Arnes vor. Seine Angriffe scheiterten. Örtliche Kämpfe um St. Etienne, das von uns genommen wurde, im Gegenangriff des Feindes aber wieder verlorenging. Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes in der Champagne auf Teilvorstöße und zeitweilig auflebendem Artilleriekampf. Beiderseits der Aisne schlugen die in den letzten Kämpfen besonders bewährten 9. Landwehr- und 76. Reserve-Division heftige Angriffe des Feindes ab. — Heeresgruppe von Gallwitz: Nach stärkster Feuervorbereitung setzte der Amerikaner erneut zum Durchbruch beiderseits der Aire an. Auf dem westlichen Ufer brachte württembergische Landwehr die südlich von Chatel vorbrechenden Angriffe zum Scheitern. Von der Höhe nördlich von Chatel, auf der der Feind vorübergehend Fuß faßte, wurde er im Gegenangriff wieder geworfen. Östlich der Aire brachen die feindlichen Angriffe meist schon in unserm Artilleriefeuer zusammen. Gegen Abend nahm der Feind beiderseits der von Charpentry auf Romagne und der Somme von Hautillois auf Cunel führenden Straßen sowie westlich der Maas seine Angriffe wieder auf. Nach hartem Kampf schlugen wir ihn teilweise durch Gegenstoß zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Mittelmeer 30000 T. versenkt.

---

9. Oktober.

Großes Hauptquartier, 9. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Cambrai und St. Quentin ist die Schlacht von neuem entbrannt. Unter Einsatz gewaltiger Artilleriemassen und unter Zusammenfassung von Panzerwagen und Fliegergeschwadern griff der Engländer im Verein mit Franzosen und Amerikanern unsre Front von Cambrai bis St. Quentin an. Auf dem nördlichen Angriffsflügel war der Ansturm des Feindes nach hartem Kampf gegen Mittag westlich der von Cambrai auf Bohain führenden Straße gebrochen. In den Abendstunden sind hier erneute Angriffe des Feindes gescheitert. Zu beiden Seiten der in Richtung Le Cateau führenden Römerstraße gelang dem Gegner ein tieferer Einbruch in unsre Linien. Wir fingen seinen Stoß in der Linie Malincourt-Elincourt und westlich von Bohain auf. Auf dem Südflügel des Angriffs konnte der Gegner nur wenig Gelände gewinnen; die südlich von Montbrehain kämpfenden Truppen schlugen alle Angriffe des Feindes in ihrer vorderen Infanteriestellung ab. Durch den Einbruch in der Mitte der Schlachtfront in ihrer Flanke bedroht, mußten sie am Abend ihren Flügel an den Westrand von Fresnoy-Le Grand zurücknehmen. — In der Champagne nahmen Franzosen und Amerikaner zwischen der Suippes und westlich der Aisne unter großer Kraftentfaltung ihre Angriffe wieder auf. Auch sie erstrebten nach aufgefundenen Befehlen erneut den Durchbruch durch unsre Front. Nur beiderseits von St. Etienne brach der Feind in unsre Linien ein. In den Nachmittagsstunden angesetzter Gegenangriff warf den Gegner hier wieder zurück. An der übrigen Front sind die Angriffe des Feindes völlig gescheitert. Örtliche Einbruchsstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert. Teilangriffe an der Aisne und sehr heftige Angriffe der Amerikaner am Ostrande des Argonner Waldes und im Airetal wurden abgewiesen. — Auf dem Ostufer der Maas griff der Feind

zwischen Brabant und Ornes nach starker Artilleriewirkung an. Der in den Wald von Consenvoye eindringende Gegner wurde dort zum Stehen gebracht. An der übrigen Front schlugen wir ihn vor unsern Kampflinien ab. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Aus Paris wird gemeldet: In den Theatern wurden bei der Nachricht der deutschen Friedensbitte die Vorstellungen unterbrochen; die Zuschauer stimmten Jubellieder an über „das deutsche Eingeständnis der Niederlage". — Der Temps höhnt über die Deutschen, die Wilson für so naiv hielten, der Friedensbitte nachzugeben. — Das Journal des Débats: „Das in der Ecke zusammengedrängte Raubtier zieht seine Klauen ein und zeigt uns die blutende Pfote."

Daily Mail fordert: „Bedingungslose Übergabe"; Daily Expreß: „Deutschland muß dieselben Bedingungen annehmen wie Bulgarien". — Die Times: „Es wäre müßig, dem Vorschlag des Waffenstillstands irgendwelche Bedeutung beizumessen. Die Deutschen wissen das, denn ebensowenig können die Vorschläge den Niagara aufhalten wie zeitweilig den Strom des modernen Krieges."

Auf eine Drahtung der südwestlichen Industrievereine antwortete der Kaiser: „Gott schenke uns etwas von dem Geist der Freiheitskriege!" Drei seiner Kanzler haben das deutsche Volk nur den Geist des Verzichtkrieges gelehrt.

---

10. Oktober.

Großes Hauptquartier, 10. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Auf dem Schlachtfelde zwischen Cambrai und St. Quentin nahmen wir rückwärtige Stellungen ein. Cambrai wurde von uns geräumt. Durch erfolgreiche, von Panzerwagen unterstützte Gegenangriffe, die uns am Abend des 8. Oktobers südöstlich von Cambrai wieder in den Besitz von Seranvillers und der Höhen beiderseits von Esnes brachten, haben in erster Linie bayrische und rheinische Regimenter sowie Truppen der deutschen Jägerdivisionen die Loslösung vom Gegner wesentlich erleichtert. Im Laufe des gestrigen Tages ist der Feind beiderseits der Römerstraße in Richtung Le Chateau mit stärkeren Kräften gefolgt. Unsre Vortruppen wehrten seine hier in Verbindung mit Panzerwagen angesetzte Kavallerie ab; stärkeren Infanterieangriffen wichen sie, schrittweise kämpfend, auf ihre neuen Stellungen aus. Am Abend stand der Feind östlich der Linie Bertry-Busigny-Bohain. — In der Champagne wurden feindliche Teilangriffe beiderseits von St. Etienne abgewiesen, zwischen den Argonnen und dem Rücken von Ornes brach der Amerikaner, am östlichen Maasufer in Verbindung mit Franzosen, erneut zu einheitlichen Angriffen vor. Am Rande der Argonnen scheiterten sie unter schweren Verlusten für den Gegner. Cornay, in das der Feind eindrang, wurde wieder genommen. Hauptstoß der zwischen Aire und Maas geführten Angriffe war gegen Sommerance und Romagne gerichtet. Beide Orte fielen nach wechselvollen Kämpfen in unsre Hand. Den über Romagne und östlich davon bis Cunel vordringenden Feind warfen badische Regimenter wieder zurück. — Auf dem östlichen Maasufer schlugen wir den Feind bei und östlich von Sivry ab und nahmen Sivry, das vorübergehend verlorenging, wieder. Nordwestlich und östlich von Beaumont ist der Ansturm des Gegners vor den Linien österreichisch-ungarischer Jäger und rheinischer Regimenter gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Wilson beantwortet die deutsche Friedensbitte wie folgt:

(An den Gesandten der Schweiz.) Washington, 8. Oktober.

Mein Herr! Ich habe die Ehre, im Namen des Präsidenten den Empfang Ihrer Note vom 6. Oktober zu bestätigen, die die Mitteilung der Deutschen Regierung an den Präsidenten einschloß, und ich bin von dem Präsidenten beauftragt, Sie zu bitten, dem deutschen Reichskanzler folgende Mitteilung zu machen: Ehe er auf das Ansuchen der Kaiserlich Deutschen Regierung antwortet und damit die Antwort so aufrichtig und geradsinnig erteilt wird, wie die wichtigen Interessen, die darin eingeschlossen sind, erfordern,

hält der Präsident der Vereinigten Staaten es für notwendig, sich des genauen Sinnes der Note des Reichskanzlers zu versichern. Meint der Reichskanzler, daß die Kaiserlich Deutsche Regierung die Bedingungen, die vom Präsidenten in seiner Botschaft an den Kongreß der Vereinigten Staaten vom 8. Januar und in den folgenden Botschaften niedergelegt worden sind, annimmt, und daß ihr Zweck beim Eintritt in die Diskussion nur der sein würde, sich über die praktischen Einzelheiten ihrer Anwendung zu verständigen? Der Präsident der Vereinigten Staaten fühlt sich verpflichtet, zu dem Vorschlage eines Waffenstillstandes zu erklären, daß er sich nicht berechtigt fühlen würde, den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten gegen die Mittelmächte verbunden ist, einen Waffenstillstand vorzuschlagen, solange die Heere dieser Mächte auf ihrem Boden stehen. Der gute Glaube bei jeder Diskussion würde offensichtlich von der Zustimmung der Mittelmächte abhängen, sofort die Truppen überall aus dem besetzten Gebiet zurückzuziehen. Der Präsident glaubt auch zu der Frage berechtigt zu sein, ob der Kanzler nur für diejenigen Gewalten des Reiches spricht, die bisher den Krieg geführt haben. Er hält die Antwort auf diese Frage von jedem Standpunkt aus für außerordentlich wichtig. Robert Lansing.

Ich zweifle nicht, daß die Deutsche Regierung, deren wahres Oberhaupt Scheidemann ist, auf jede noch so demütigende Bedingung eingehen wird. Deutschlands Männer stehen kämpfend im Westen und haben keinen Einfluß auf die Menschen in der Heimat, die sich und das Vaterland aufgegeben haben und fest entschlossen sind, den Krieg zu verlieren, um der Partei zum Siege zu verhelfen. Eine Erniedrigung wie nach Jena steht deutschem Lande und Volke bevor.

---

11. Oktober.

Großes Hauptquartier, 11. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Südwestlich von Douai setzte der Feind zum Angriff gegen den Trinquis-Abschnitt südlich der Scarpe an. Kanadische Regimenter, die über Sailly hinaus vorzubrechen versuchten, wurden unter schweren Verlusten zurückgeworfen. An der Schlachtfront östlich von Cambrai und St. Quentin sind starke Angriffe des Feindes gegen unsre neuen Stellungen und ihre im Vorgelände belassenen Vortruppen gescheitert. Der Feind stand am Abend etwa in Linie Naves-St. Vaast, auf den Höhen westlich von Solesmes und Le Chateau westlich der Linie Souplet-Vaux-Andigny-Aisonville und auf dem Westufer der Oise zwischen Origny und La Fère. Teilangriffe des Gegners bei Berry-au-Bac, an der Aisne, an der Suippes und an der Arnes wurden abgewiesen. Zwischen St. Etienne und der Aisne haben wir unsre Truppen in rückwärtige Linien beiderseits von Grandpré auf das Nordufer der Aire planmäßig vom Feinde ungestört zurückgenommen. Auf dem westlichen Maasufer setzte der Feind erneut zu starken vergeblichen Angriffen beiderseits der Straße Charpentry-Romagne an. — Auf dem östlichen Maasufer griff der Amerikaner tagsüber mit starken Kräften zwischen Sivry und dem Haumont-Walde an. Brandenburgische, sächsische, rheinische und österreichisch-ungarische Regimenter schlugen im harten Kampf alle Angriffe des Feindes ab. Das österreichisch-ungarische Infanterieregiment Nr. 5, unter seinem Kommandeur Oberstleutnant Popelka, zeichnete sich hierbei besonders aus.

Im Monat September wurden an der Westfront 773 feindliche Flugzeuge, davon 125 durch Flugabwehrkanonen, und 95 Fesselballone vernichtet. Hiervon sind 450 Flugzeuge in unserm Besitz. Der Rest ist jenseits der feindlichen Linien erkennbar abgestürzt. Trotz der vielfach großen zahlenmäßigen Überlegenheit des Gegners haben wir im Kampf nur 107 Flugzeuge verloren. Der erfolgreiche Kampf in der Luft schuf die Grundlage für das tatkräftige Eingreifen unsrer Flieger bei dem Kampf auf der Erde. Durch Aufklärung bei Tage und bei Nacht, durch Bombenangriffe gegen militärisch wichtige Ziele im feindlichen Hinterlande und durch Angriff auf dem Schlachtfelde mit Maschinengewehren und Wurfminen haben sie die Infanterie und Artillerie überall wirksam unterstützt. Trotz hartnäckiger Angriffe des Feindes auf unsre Fesselballone, bei denen wir 103 einbüßten, konnte der Gegner unsre sich rücksichtslos einsetzenden Beobachter an ihrer erfolgreichen Tätigkeit nicht hindern.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz neu eingetroffene Truppen stehen in der Gegend südlich von Nisch in Gefechtsfühlung mit Serben und Franzosen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Reichsanzeiger bringt allerlei Ernennungen, angeblich durch den Kaiser, in Wahrheit durch den Ausschuß des Reichstags, der jetzt Deutschland mit Vollgewalt regiert: Solf wird Staatssekretär des Äußern, der Zentrumsabgeordnete Trimborn Staatssekretär des Innern, der Sozialist Bauer übernimmt das neugebildete Reichsarbeitsamt, Gröber (Zentrum), Erzberger, Scheidemann sind Staatssekretäre ohne bestimmtes Fach.

Wie es bei uns aussieht, ergibt sich deutlicher als aus langem Gerede aus der Tatsache: man hat aus dem Arbeitszimmer Scheidemanns vor dessen Einzug ins Reichsamt des Innern das Bildnis des Kaisers zartfühlend entfernt.

---

12. Oktober. Großes Hauptquartier, 12. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Wir sind aus den Stellungen westlich von Douai in rückwärtige Linien zurückgegangen. Der Gegner ist langsam gefolgt und stand am Abend in der Linie Alt Vendin-Hornes Henin-Lietard und östlich der Bahn Beaumont-Brebieres. Nordöstlich von Cambrai griff der Feind zwischen der Schelde und St. Vaast an. Angriffsziel der hier in schmaler Front angesetzten englischen Divisionen war der Durchbruch auf Valenciennes. Seine Absicht ist vereitelt. Es gelang dem Feinde nur, in Iwuy und auf den Höhen östlich und südöstlich des Ortes Fuß zu fassen. Unsre durch Panzerwagen wirksam unterstützten Gegenstöße brachten hier den Ansturm des Feindes zum Stehen. An der übrigen Front wehrten wir den Feind vor unsern Linien ab und fügten seinen dichten Angriffswellen schwere Verluste zu. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Heftige Teilangriffe englischer, amerikanischer und französischer Divisionen beiderseits von Bohain wurden vor unsern Stellungen abgewiesen. An der Oise Erkundungsgefechte. — Südlich von Laon haben wir den Chemin-des-Dames geräumt. In dem Aisne-Bogen, zwischen Berry-au-Bac und südlich von Vouziers haben wir neue Stellungen bezogen. Die Bewegungen, die seit mehreren Tagen eingeleitet waren, blieben dem Feinde verborgen und sind ungestört und planmäßig verlaufen. Auch in der Champagne ist der Feind nur vorsichtig gefolgt. Der siegreiche Ausgang der großen Schlacht in der Champagne, die die Armee des Generals von Einem mit verhältnismäßig schwachen Kräften gegen eine gewaltige Übermacht des französischen und amerikanischen Heeres in 14tägigem hartem Ringen gewonnen hat, und die beim Feinde in der Champagne infolge der ungewöhnlich hohen Verluste eingetretene Erschöpfung haben die reibungslose Durchführung dieser schwierigen Bewegungen ermöglicht. — Heeresgruppe Gallwitz: Teilkämpfe beiderseits der Aire. Heftige Angriffe, die der Feind in den Kampfabschnitten der letzten Tage auf beiden Maasufern führte, sind unter schweren Verlusten für den Feind gescheitert. Cunel und der Ormes-Wald, die vorübergehend verloren gingen, wurden von sächsischen Bataillonen wieder genommen. Die seit 15 Tagen am Brennpunkt der Schlacht bei Romagne im schweren Abwehrkampf stehende elsaß-lothringische 115. Infanteriedivision unter Generalmajor Kaude hat auch gestern die ihr anvertrauten Stellungen gegen alle Angriffe des Feindes gehalten. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 21000 T. versenkt.

*

„20 Jahre nach meinem Tode will ich aufstehen aus meinem Sarge, um zu sehen, ob Deutschland in Ehren vor der Welt bestanden hat oder nicht." (Bismarck, Juni 1898.) Deutschlands Kämpfer haben in Ehren bestanden, Deutschlands Führer daheim haben uns ins Verderben gebracht.

1918.

Hochauf rauscht die Musik, stolz, jubelnd, donnerlaut
Wie eine Sturzflut, die felsüber niederhaut
Und in die Felder springt.
Das Pflaster rollt und dröhnt dumpf unter unserm Tritt.
Millionen! Mann um Mann! Die Herzen zittern mit.
Der Sturmwind singt.

Unhemmbar, sturmgewiegt, steilüber Roß und Mann
Stürmt eines Fahnentuchs gekrönter Aar voran,
Des Flug die Wolken bricht.
Und über allem schwebt schlicht eines Liedes Klang.
Deutschland, — du gehst allein nun deinen schwersten Gang —
Zum Weltgericht.

Kein sturmbefreiender Held ist heute uns der Sieg.
Fern rollt und grollt die Front. Entsetzlich ist der Krieg,
Von Nacht und Grau'n umweht.
Die Erde bebt und dröhnt dumpf unter unserm Schritt.
Millionen! Mann um Mann! Die Herzen beben mit
Und *ein* Gebet.

Kein Witzwort steht und gellt. Kein Lachen höhnt und droht.
Kein Aug' und Angesicht, kein Rausch und Jubel loht,
Kein Trug und Selbstbetrug.
In unsern Herzen ballt zur Faust sich eine Hand,
Steht nur ein Wort, ein Schwur, ein Name eingebrannt:
Deutschland! — genug!

Franz Schauwecker, Student
und Leutnant.

---

13. Oktober.

Großes Hauptquartier, 13. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe *Kronprinz Rupprecht*: Am Kanalabschnitt beiderseits von *Douai* und am Westrande von Douai stehen wir in Gefechtsfühlung mit dem Feinde. Douai hat durch feindliches Artilleriefeuer und Fliegerbomben erheblich gelitten. Nordöstlich von *Cambrai* haben wir uns in der Nacht vom 11. zum 12. Oktober vom Feinde etwas abgesetzt. Der Feind ist gestern mittag gefolgt und stand am Abend bei Avesnes-le-Sec und auf den Höhen am westlichen Selle-Ufer bei Saulzoir und Haussy. Am frühen Morgen heftiger Artilleriekampf beiderseits von Le Cateau. Zwischen Solesmes und Le Cateau griff der Feind mit starken Kräften an. Es gelang ihm, beiderseits von Neuvilly in unsre Stellungen einzudringen. Unser durch stärkste Artilleriewirkung vorbereiteter Gegenangriff führte zu vollem Erfolge und warf den Feind wieder zurück. Ein am Abend bei Briastre erneut vorbrechender Teilangriff wurde abgewiesen. — Heeresgruppe *Deutscher Kronprinz*: Nördlich der *Oise* setzte der Gegner zu starken Angriffen beiderseits von Vaux Andigny, östlich von Bohain und bei Aisonville an. Bei und nördlich von Origny suchte er über die Oise in unsre Stellungen einzudringen. Die Hauptlast des Kampfes trugen thüringische Regimenter. Der Feind wurde überall, teilweise in hartem Nahkampf und im Gegenstoß, abgewiesen. Auf der Front zwischen Oise und Aisne ist der Feind unsern rückgängigen Bewegungen auch gestern nur langsam gefolgt. Er hatte am Abend die Waldungen von St. Gobain, die Höhen nördlich der Ailette und Amifontaine erreicht. Nördlich des Retourne-Abschnitts hat er die Linie Asfeld-La Ville-Avançon-Perthes-Vaux Champagne-Vouziers nur mit schwachen Kräften überschritten. Feindliche Abteilungen, die südöstlich von Vouziers über die Aisne vorstießen, wurden gefangen genommen. Teilangriffe des Gegners bei Termes an der Aisne wurden abgewiesen. — Heeresgruppe *Gallwitz*: Teilangriffe des Feindes auf dem Westufer der Maas scheiterten. Ernstere Kämpfe hielten tagsüber östlich der Maas zwischen dem Ormont-Walde und dem Wavrille nordöstlich von Beaumont an. Der Amerikaner, der unter starkem Kräfteeinsatz seine vergeblichen Angriffe immer wieder erneuerte, wurde von preußischen, sächsischen, württembergischen und österreichisch-ungarischen Regimentern in hartem Kampfe zurückgewiesen. — Heeresgruppe *Herzog Albrecht*: Bei erfolgreichen Unternehmungen westlich von Blamont und nördlich des Rhein-Rhone-Kanals machten wir Gefangene. — **Südöstlicher Kriegsschauplatz.** Kämpfe in der Gegend von *Nisch*. Stärkeren Angriffen wichen unsre Truppen befehlsgemäß auf die Höhen nördlich der Stadt aus. Nisch wurde vom Feinde besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister *Ludendorff*.

*

Das unbesiegte Deutschland unterwirft sich dem Präsidenten Wilson:

Berlin, 12. Oktober.

Die Deutsche Regierung hat die Sätze angenommen, die Präsident Wilson in seiner Ansprache vom 8. Januar und in seinen späteren Ansprachen als Grundlage eines dauernden Rechtsfriedens niedergelegt hat. Der Zweck der einzuleitenden Besprechungen wäre also lediglich der, sich über praktische Einzelheiten ihrer Anwendung zu verständigen. Die Deutsche Regierung nimmt an, daß auch die Regierungen der mit den Vereinigten Staaten verbundenen Mächte sich auf den Boden der Kundgebungen des Präsidenten Wilson stellen. Die Deutsche Regierung erklärt sich im Einvernehmen mit der Österreichisch-Ungarischen Regierung bereit, zur Herbeiführung eines Waffenstillstandes den Räumungsvorschlägen des Präsidenten zu entsprechen. Sie stellt dem Präsidenten anheim, den Zusammentritt einer gemischten Kommission zu veranlassen, der es obliegen würde, die zur Räumung erforderlichen Vereinbarungen zu treffen. Die jetzige Deutsche Regierung, die die Verantwortung für den Friedensschritt trägt, ist gebildet durch Verhandlungen und in Übereinstimmung mit der großen Mehrheit des Reichstages. In jeder seiner Handlungen gestützt auf den Willen dieser Mehrheit, spricht der Reichskanzler im Namen der Deutschen Regierung und des Deutschen Volkes.

Solf, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Wie alles kam, steht auf mehr als hundert Blättern dieses Tagebuchs. Der Leser, der bis hierher gefolgt ist, weiß: während das kämpfende deutsche Volk der Männer an den Grenzen rang, blutete, fiel, hat ein nichtkämpfendes Häuflein des Volkes zu Hause den Siegeswillen Deutschlands zerbrochen, immer nur gegen die aufrechten Volksgenossen, immer nur für den Feind gestritten. Eine mutig führende Regierung hat es all die Jahre hindurch nicht gegeben, sondern drei Kanzler, deren Unfähigkeit und Bedeutungslosigkeit das Staunen kommender Geschlechter erregen werden. Nicht der Sieg, also das Dasein Deutschlands, war des Krieges Ziel und Ende, sondern etwas unendlich Höheres: das Verfahren, wonach das preußische Volk in Zukunft seine Herren Vertreter wählen soll.

Zu den „14 Punkten Wilsons" gehörten auch die elsaß-lothringische und die polnische Frage. Das jetzt zum führenden Regierungsblatt gewordene Berliner Tageblatt bereitet darauf vor, daß die sozialistisch-liberale Erzberger-Regierung über beide Fragen gern mit sich reden lassen werde.

In einem Aufruf der Konservativen heißt es: „Jede Preisgabe deutscher Erde ist mit Deutschlands Ehre unvereinbar." Bald werden wir die Regierungspresse in Berlin und Frankfurt über solche Rückständigkeit höhnen hören. Ein junger bayrischer Offizier schreibt mir aus den furchtbaren letzten Kämpfen im Westen: „Der Reichstag gibt die Ehre Deutschlands preis. Wird unser Volk sich dies gefallen lassen? Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre." Ich mache mich auf hochüberlegene Abfertigungen solcher Schwärmereien durch unsre Regierungsblätter gefaßt; sie werden sich lesen wie die bekannten Reden Falstaffs über die törichten Vorurteile von der Tapferkeit und der Ehre.

Eine allgemeine Begnadigung politischer Verbrecher wird angekündigt; demnächst kann der Unnennbare nach der Entlassung aus dem Zuchthause Staatssekretär für die Landesverteidigung werden.

*

Die Satyr- oder Affenkomödie inmitten des deutschen Trauerspiels: der neue Reichskanzler Prinz Max von Baden ist in Ungnade bei seiner Oberregierung, bei Scheidemann, Erzberger und den regierenden Blättern gefallen, — was man also in Deutschland eine „Kanzlerkrise" nennt. Der edle Prinz hatte im Januar 1918 an einen andern edlen Prinzen, Alexander Hohenlohe, der in der Schweiz lebt, einen Brief geschrieben, worin über das Kriegsziel,

über Belgien, über Friedensangebote leidlich vernünftige Ansichten stehen. Diesen Brief hat der Prinz Hohenlohe, wohlgemerkt ein deutscher Prinz, den Feindesblättern übergeben, oder sich gemütvoll stehlen lassen. Das wäre nur halb so schlimm, wenn nicht in dem Briefe der staatsverbrecherische Satz stände, daß ihm, dem Prinzen Max, „die Frankfurter Zeitung höchst antipathisch" sei. Zum Glück hat er das nicht von dem jetzigen Reichsanzeiger, dem Berliner Tageblatt, gesagt, denn sonst müßte der Kaiser sich vom Reichstag, d. h. von Scheidemann-Erzberger, sofort einen neuen Reichskanzler aufzwingen lassen.

An die Stelle des bei der Mehrheit des Reichstags mißliebig gewordenen hochverdienten Kriegsministers von Stein ist General Scheuch getreten. Der Leiter des Kriegsamts ist General Ulrich Hoffmann geworden.

Der Staatsmann und Staatssekretär Erzberger ermahnt uns durch die Nordd. Allg. Zeitung: „Diese Umwandlung ... macht Ruhe zur ersten Pflicht." Morgen ist der Jahrestag der Schlacht bei Jena; vor 112 Jahren ermahnte ein Minister die Einwohner Berlins: „Jetzt ist Ruhe die erste Bürgerpflicht."

---

14. Oktober. Großes Hauptquartier, 14. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Vorstöße des Gegners gegen die Kanalfront beiderseits von Douai wurden abgewiesen. Der Feind, der vorübergehend in Aubigny au Bac eindrang, wurde im Gegenstoß wieder hinausgeworfen. Nordöstlich von Cambrai sind stärkere englische Angriffe zwischen Bouchain und Haspres gescheitert. Südlich von Solesmes säuberten wir ein aus den Kämpfen noch verbliebenes Engländernest. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Nördlich der Oise wurden erneute Angriffe der Franzosen bei und südlich von Aisonville abgewiesen. Nördlich von Laon und an der Aisne stehen wir in unsern neuen Stellungen. Die erfolgreichen Kämpfe der letzten Tage am Chemin-des-Dames und in den Stellungen an der Suippes, vor denen der Feind in fast täglich wiederholtem vergeblichem Ansturm schwere Verluste erlitt, haben hier ebenso wie auf dem Schlachtfelde in der Champagne die glatte Durchführung der Bewegungen ermöglicht. — **Heeresgruppe Gallwitz:** Beiderseits der Maas keine größeren Kampfhandlungen. In erfolgreichen Angriffsunternehmungen nahmen wir kleinere nach Abschluß der Kämpfe des 12. Oktober noch vom Feinde besetzt gehaltene Stellungsteile wieder. Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Warum Bulgarien abfiel? Die Vaterlandsfreunde hatten den Grund längst genannt: weil unsre Verzichter ihm den Siegespreis vorenthielten. Der langjährige Berichterstatter der Kölnischen Zeitung in Sofia schreibt es seinem Blatte; er erklärt, „daß die allzu häufigen Friedensschritte in Deutschland das Vertrauen in den Sieg des Vierbundes erschüttert hätten, und daß namentlich einige der jüngsten Reden (Payer, Solf, Prinz Max) so wenig auf die begründeten Erwartungen der Bulgaren zugeschnitten waren, daß sie gradezu wie Scheidewasser wirkten."

---

15. Oktober. Großes Hauptquartier, 15. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern hat der Feind seine Angriffe auf breiter Front zwischen Zarren und der Lys wieder aufgenommen. Es gelang ihm, über unsre vordere Stellung hinaus vorzudringen. Gegen Mittag kam der Kampf in der Linie Kortemark östlich von Roeselare, das nach hartem Kampf in Feindeshand fiel, südöstlich von Iseghem und nordöstlich von Menin zum Stehen. Menin und Werwik wurden gegen starke Angriffe behauptet, Übergangsversuche des Feindes über die Lys bei Komen vereitelt. Bei erneuten Angriffen am Nachmittage gingen Handzame und Kortemark verloren, starke mit Panzerwagen geführte Angriffe beiderseits von Gits scheiterten.

Zwischen Iseghem und Menin konnte der Feind am Nachmittage nur noch wenig Boden gewinnen. Erfolgreiche Vorfeldkämpfe westlich von Lille und am Haute-Deule-Kanal. Am Selle-Abschnitt nördlich von Haussy und bei St. Souplet scheiterten Teilangriffe des Gegners. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Im dichten Morgennebel brach der Feind östlich von St. Quentin über die Oise vor und faßte vorübergehend auf den Höhen südlich von Macquigny und nördlich von Origny Fuß. Umfassend angesetzter Gegenangriff warf ihn von den Höhen auf die Oise wieder zurück. Heftige Teilkämpfe vor der neuen Front nördlich von Laon westlich der Aisne und im Aisne-Bogen südwestlich von Grandpré. — Heeresgruppe Gallwitz: Zwischen der Aire und der Maas griff der Amerikaner mit starken Kräften an. Schwerpunkt der Kämpfe lag östlich der Aire und beiderseits der von Charpentry-Bantheville führenden Straße. Die teilweise bis zu viermal wiederholten Angriffe sind bis auf örtlichen Geländegewinn beiderseits von Romagne gescheitert. — Südöstlicher Kriegsschauplatz. Auf den Höhen nordwestlich und nördlich von Nisch fanden kleinere Kämpfe statt.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Der frühere Staatssekretär des Innern von Delbrück ist an die Stelle des Leiters des königlichen Zivilkabinetts von Berg getreten; mit diesem war nämlich die Regierung, d. h. Scheidemann-Erzberger, unzufrieden.

Herr von Dallwitz, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, hat gehen müssen; sein Nachfolger ist der Bürgermeister von Straßburg Schwander.

*

Der jetzt veröffentlichte Brief des Prinzen Max von Baden an seinen lieben Vetter Hohenlohe erweist den neuen Reichskanzler als einen sehr wandelbaren Herrn. Im Januar 1918 schrieb er:

> Auch ich wünsche natürlich [!] eine möglichste Ausnutzung unsrer Erfolge, und im Gegensatz zu der sogenannten Friedensresolution, die ein scheußliches Kind der Angst und der Berliner Hundstage war, wünsche ich möglichst große Vergütungen in irgendwelcher Form, damit wir nach dem Kriege nicht zu arm werden.

Aber in demselben Brief eifert er, ohne irgendeine Begründung, gegen die Alldeutschen, obwohl diese nichts andres forderten, als was er für das Natürliche hält. Wie immer: ein Deutscher bekämpft keinen so schroff wie den Deutschen: jeder gegen jeden, aber jeder für den Feind. — Zur Stunde beraten die um Scheidemann, ob dieser Prinz die längste Zeit Reichskanzler gewesen ist, oder ob es heißen soll: Max, bleibe bei mir, geh nicht von mir, Max!

---

16. Oktober.

Großes Hauptquartier, 16. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern setzte der Feind seine Angriffe fort. Der Hauptstoß richtete sich auf Torhout und gegen die Bahn Iseghem-Kortrik. Auch gegen die übrige Kampffront führte der Feind, vielfach durch Panzerwagen unterstützt, heftige Angriffe. An einzelnen Stellen haben unsre Truppen ihre Linien behauptet; an andern wichen sie kämpfend aus und wehrten den Feind an rückwärtigen Stützpunkten vielfach durch Gegenstöße ab. Auf dem nördlichen Angriffsflügel blieb Tarhout in unsrer Hand. Versuche des Feindes, zwischen Werghem und Torhout in nördlicher Richtung vorzustoßen, wurden in erster Linie durch Truppen der 38. Landwehr-Division verhindert. Südlich von Tarhout haben wir die Linie Lichtervelde-Iseghem gehalten. Südlich von Iseghem gelang es dem Gegner, über die Bahn Iseghem-Kortrik hinaus vorzustoßen. Östlich der Bahn brachten wir ihn zum Stehen. Westlich und südwestlich von Lille setzten wir unsre Linie etwas vom Feinde ab. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen Bohain und der Oise griff der Feind erneut nach starker Artilleriewirkung an. Nördlich der Straße Bohain-Aisonville hielten wir ihn durch unser Feuer nieder. Aisonville wurde nach heftigem Kampf gegen den beiderseits des Ortes und gegen den Ort selbst mit starken Kräften anstürmenden Gegner gehalten. Auch der nördlich der Oise vorbrechende feindliche Angriff scheiterte vor

unsern Linien. Die seit Wochen fast ununterbrochen im Kampf stehende 6. bayrische Infanteriedivision zeichnete sich wiederum besonders aus. Kämpfe vor unsern neuen Stellungen nördlich und nordöstlich von **Laon** und westlich der **Aisne**, in denen wir dem Gegner schwere Verluste zufügten. Der Feind steht hier südlich der Serre und etwa in Linie Liesse-Sissone-Le Thour-St. Germainemont. An der Aisne-Front Erkundungsgefechte. Der zwischen Olizy und Grandpré auf Monron entlang der Aisne vorspringende kleine Stellungsbogen wurde geräumt. Die dort kämpfende Truppe hat den Feind auch gestern wieder zu mehrfachen für ihn verlustreichen Angriffen veranlaßt und damit den mit dem vorübergehenden Hatten des Bogens beabsichtigten Zweck voll erreicht. — Heeresgruppe **Gallwitz**: Zwischen den Argonnen und der Maas sind erneut heftige Angriffe der **Amerikaner** in unserm Feuer und an unsern Gegenstößen gescheitert. Der Feind hat auch gestern trotz Einsatz weit überlegener Kräfte, starker Artillerie und trotz Unterstützung durch Panzerwagen nur wenig Gelände gewonnen. Nördlich von Juvin, im Walde von Banthéville und nordöstlich von Cunel fanden die Kämpfe bei Einbruch der Dunkelheit ihren Abschluß. Auf dem östlichen Maasufer zersplitterten sich die zwischen der Maas und nordwestlich von Beaumont gerichteten Angriffe in dem unübersichtlichen Waldgelände in sehr heftige Teilkämpfe, die zu unsern Gunsten endeten. Der Amerikaner erlitt auch gestern wiederum außerordentlich schwere Verluste.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im Atlantischen Ozean 41000 T. versenkt.

•

Am 14. Oktober, dem Tage von Jena, hat **Wilson** folgende Antwort auf die deutsche Friedensbitte erlassen (für das unwürdige Amtsdeutsch der Übersetzung hafte ich nicht):

In Erwiderung der Mitteilungen der Deutschen Regierung aam 12. d. M., welche Sie mir heute überreichten, hade ich bie Ehre, Sie zu ditten, falgende Mitteilungen überbringen zu wollen. Die unbedingte Annahme der Bedingungen durch die Deutsche Regierung, die der Präsident Wilson in seiner Botschaft an den Kangreß vam 18. Januar 1918 und den späteren Botschaften niedergelegt hat, berechtigen den Präsidenten, eine affenherzige und gerechte Erklärung über seine Entscheidung bezüglich der Mitteilung ber Deutschen Regierung am 8. und 9. Oktader abzuflatten. Es muß Klarheit darüder destehen, daß die Räumung und die Bedingungen des Waffenstillstandes Angelegenheiten sind, die den Entscheidungen und Ratschlägen der militärischen Berater der amerikanischen und der alliierten Regierungen vorbehalten sind. Der Präsident hält es für seine Pflicht, zu erklären, daß keinerlei Admachung durch die Regierung der Vereinigten Staaten angenommen werden kann, wenn sie nicht **absalute und befriedtgende Garantien und Sicherheiten** bietet, daß die heutige militärische Überlegenheit der amerikanischen unb alliierten Heere im Felde aufrechterhalten dteibt. Der Präsident vertraut weiter, daß er annehmen darf, baß dies gleichfalls die Meinung unb Ansicht ber Alliierten sein wird. Er meint weiter, es sei endtich ebenso seine Pflicht, hinzuzufügen, daß weder die amerikanische Regierung noch er seldst daoon überzeugt sind, daß die Regierungen, mit denen die Vereinigten Staaten assoziiert sind, einem Waffenstillstand ahne Räumung zustimmen, solange die deutschen Streitkräfte weiter in ungesetzlicher unb unmenschlicher Weise fortfahren, in der gleichen Stunde, in der bie Deutsche Regierung sich an die Vereinigten Staaten mit Friedensaarschlägen wendet, durch U-Boote Passagierschiffe, und nicht nur die, sandern auch die für die Rettung destimmten Rettungsdoote zu aernichten. Unb weiter zu einer Zeit, in der während des erzwungenen Rückzuges aus Flandern und Frankreich die deutschen Armeen darin fortfahren, nutzlose Verheerungen vorzunehmen, die alle als eine Verletzung der Regeln und Bestimmungen der zivilisierten Kriegführung betrachten würden und werden; Städte und Dörfer werden, saweit sie nicht schon vernichtet sind, aan allem deraubt und sogar die Einwohner aerschleppt. Den Regierungen, welche gegen Deutschland assoziiert sind, kann man nicht zumuten, einer Einstellung der Feindseligkeiten zuzustimmen, solange dergleichen unmenschliche Handlungen, Raub und Verwüstungen andauern, welche diese Regierungen berechtigterweise mit Schrecken und debenden Herzen betrachten.

Es ist weiter natwendig, um jedes Mißoerstehen zu aermeiden, daß der Präsibent feierlich bie Aufmerksamkeit der Deutschen Regierung auf die Bebeutung bes klaren Inhalts eines der Friedenspunkte hinlenkt, den die Deutsche Regierung jetzt angenommen

hat. Dieser Punkt ist in der Rede des Präsidenten vom 4. Juli in Mont vernon enthalten. Darin heißt es: Wir verlangen Vernichtung jeder willkürlichen Macht, wo sie auch besteht, die im geheimen und aus alleiniger Wahl den Frieden der Welt stören kann, aber, falls sie nicht jetzt zerstört werden kann, wenigstens die Herbeiführung ihrer tatsächlichen Ohnmacht [the destruction of every arbitrary power anywhere, that can separately, secretly, and of its single choice disturb the peace of the world, or, if it cannot be presently destroyed, at the least its reduction to virtual impotence]. — Die Macht, die bisher das Schicksal der deutschen Nation in Händen hatte, ist eine von denen, die der Präsident Wilson meint. Es liegt im Bereich der deutschen Nation selbst, das zu ändern. Die Worte des Präsidenten stellen natürlich die Bedingungen dar, die dem Frieden vorangehen müssen, wenn er kommen soll. Der Präsident ist gezwungen zu sagen, daß die ganze Entwicklung des Friedens seiner Ansicht nach einzig und allein von dem wirklich definitiven und befriedigenden Charakter der Bedingungen abhängen wird, die in dieser fundamentalen Angelegenheit geboten werden können. Es ist unvermeidlich, daß die Regierungen, die gegen Deutschland assoziiert sind, aufs bestimmteste und ohne jede Möglichkeit von Zweifeln wissen müssen, mit wem sie es zu tun haben. Der Präsident wird der k. u. k. österreichisch-ungarischen Regierung eine Separatantwort zugehen lassen.

Des deutschen Volkes Schicksalsstunde hat geschlagen! Der Becher der Schande, den wir trinken sollen, ist voll; muß er überlaufen? Jetzt wird sich's erweisen, ob wir eine Zigeunerhorde ohne Staats- und Volksgefühl sind oder eine Gemeinschaft der Ehre und Selbstbehauptung bis in den Tod. Der Reichstag ist keine Vertretung des deutschen Volkes, schon seit Jahren nicht mehr; ist er wenigstens eine Versammlung, deren Mehrheit aus Männern besteht? Antwortet er auf dieses Gewebe von Schnödigkeit, Verleumdung, Demütigung abermals nachgebend, niedrig, friedewinselnd, so ist Deutschlands unauslöschliche Schmach von denen über uns gebracht, die die Herrschaft aus den Händen einer vier Kriegsjahre hindurch versagenden Regierung an sich gerissen. Nach Jena, einer verlorenen Schlacht, war eine Erhebung möglich; aus dieser Selbstentmannung gäbe es keine Rettung. Das Ende eines ehrenhaften Deutschlands droht.

Es gibt Fürsten in Deutschland, zu Häupten Deutschlands —: auch ihre Stunde ist gekommen. Jedes Volk bedarf der Führer, jedes Feindesvolk hat sie in diesem Kriege gehabt; das deutsche Volk hat nur auf den Schlachtfeldern Führer gesehen, die seiner Größe würdig waren; im Innern nicht einen. Versagen jetzt die deutschen Fürsten, so war Wilsons Forderung, die deutsche Fürstenmacht zu vernichten oder ohnmächtig zu machen, sachlich und sittlich berechtigt, und mit Deutschlands Selbständigkeit sinkt auch alles deutsche Fürstentum für immer in den Staub.

Jeder Mann, mit dem ich heute spreche, gleichviel welcher Bildung, welcher Schicht, sagt das, was ich sage; — wird uns alle trotzdem der Fluch treffen, daß die sich Volksvertretung nennende Schar von mittelmäßigen Menschen, die vor sieben Jahren von einem ganz andern Volke zu Abgeordneten gewählt wurden, uns in die Schande stößt?

„Ich glaube und bekenne, daß der Schandfleck einer feigen Unterwerfung nie zu verwischen ist; daß dieser Gifttropfen in dem Blute eines Volkes in die Nachkommenschaft übergeht und die Kraft später Geschlechter lähmen und untergraben wird; daß man die Ehre nur einmal verlieren kann." (Clausewitz 1812.)

Die nächste Reichstagssitzung, die auf heute anberaumt war, ist auf den 18. Oktober verschoben; jede andre Volksvertretung hätte schon heute die Antwort an Wilson beschlossen. Inzwischen geht die Verteilung der reichen

Ämterbeute fort: **Haußmann** (Fortschritt) Staatssekretär ohne Fach, aber mit Gehalt; Dr. **David** (Sozialist) Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt.

Die Sozialisten haben zu genehmigen geruht, daß **Prinz Max von Baden**, trotz seinem Brief an den Vetter Hohenlohe, bis auf weiteres gewissermaßen Reichskanzler bleiben dürfe. Er hat nämlich den Sozialisten Erklärungen gegeben, daß er seinen Brief so — und nicht so — auffasse. Man denkt an Herrn Michaelis und sein berühmtes Wort: „wie ich sie auffasse".

In der **Türkei** ist der Großwesir **Talaat** zurückgetreten; sein Nachfolger und gleichzeitig Kriegsminister, an Stelle Enwers, ist **Izzet**. Die Türkei wird dem Beispiel Bulgariens folgen. Und wann Österreich?

Der Bundesrat stimmte einem Antrag der Sozialisten zu, den Artikel 11 der Reichsverfassung dahin zu ändern:

> Zur Erklärung des Krieges im Namen des Reichs ist die Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags erforderlich, es sei denn, daß ein Angriff auf das Bundesgebiet oder dessen Küsten erfolgt. Friedensverträge sowie diejenigen Verträge mit fremden Staaten, welche sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, bedürfen der Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags.

Man hofft hierdurch Wilson gnädiger zu stimmen.

---

17. Oktober.

Großes Hauptquartier, 17. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Auf dem Kampffelde nahmen wir unsre Front in die Linie östlich von Torhout-Koolskamp-Ingelmünster im Anschluß hieran hinter die Lys zurück. Nach stärkstem Feuer auf das geräumte Gelände fühlte der Feind an unsre neuen Stellungen heran. Beiderseits von Koolskamp griff er sie mit starken Kräften, bei Torhout und Ingelmünster in Teilvorstößen an. Auch gegen die Lys-Front bei Kortrik und Menin führte er heftige Angriffe; der Feind wurde überall abgewiesen. Gegen unsre neue Front zwischen Lille und Douai ist der Feind gestern bis in die Linie Capinghen-Allenes-Les Marais-Carvin-Mignies gefolgt. Am Selle-Abschnitt drang der Gegner bei Haussy in unsre Linien ein. Radfahrerbataillone warfen den Feind im Gegenangriff zurück und nahmen die alte Stellung wieder. Die Beschießung der Stadt Douai durch englische Artillerie hält an und hat weitere Opfer unter den französischen Einwohnern und Flüchtlingen gefordert. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** An der Oise-Front zeitweilig Artilleriekampf. Erneute Angriffe der Franzosen nördlich von Origny wurden abgewiesen. An der Aisne und an der Aire scheiterten starke französische Angriffe vor unsern neuen Linien westlich von Grandpré. — **Heeresgruppe Gallwitz:** Östlich der Aire wurden amerikanische Angriffe, deren Hauptstoß sich gegen Champigneulle und Landres richtete, abgewiesen. Beide Orte wurden gehalten. Die Höhe südöstlich von Landres blieb nach wechselvollem Kampf in Feindeshand. Auch auf dem Ostufer der Maas scheiterten erneute Angriffe des Feindes. Bei Abwehr des westlich von Flabas mit Panzerwagen vordringenden Gegners zeichnete sich die 1. Landwehr-Division aus. — **Südöstlicher Kriegsschauplatz.** Vor unsrer neuen Front zwischen Jagodina und Nisch hat der Feind die westliche Morawa, Krusevac und Aleksinac erreicht. Teilangriffe, die er aus dieser Linie heraus führte, wurden abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

*

Von allen Seiten, besonders nachdrücklich aus **Danzig** und **Breslau**, kommen stürmische Aufforderungen an den Reichskanzler, die deutsche Ehre und Unversehrtheit zu schützen. Am Schluß eines Breslauer Aufrufes großer Verbände heißt es: „Wir wollen preußisch bleiben. Wir wollen es nicht dulden, daß man den Hohenzollernstaat zertrümmert. **Der Kaiser aber sage, daß er uns nicht verlassen will. Er verwaltet Bismarcks Erbe.**" Er verwaltet so zu sagen das Deutsche Reich; aber der Kaiser schweigt. Auch der Reichstag schweigt; seine Sitzung ist sogar noch weiter als auf morgen hinausgeschoben.

Die Presse zeigt nicht durchweg die würdige Haltung, die sich in diesem Augenblick von selbst verstünde; besonders die liberalen Zeitungen Berlins sind schwunglos. Das Berliner Tageblatt ist sehr traurig über den Widerspruch in Wilsons Wesen: „Wilson ist der Prophet von Recht, Versöhnung und Völkerglück, und der Geist seiner Note ist der Geist des Machtwillens und der Gewalt." Das erkennt das edle Blatt erst heute! — Die Vossische Zeitung schreibt tantenhaft wohlweise:

> Es scheint in diesem Stadium der Dinge doch nötig zu sein, mit aller Deutlichkeit die feindlichen Regierungen daran zu mahnen, daß es sich in der Weltgeschichte schon oft gerächt hat, ein großes und starkes Volk, das, um nicht das Letzte wagen zu müssen, seine Hand zum Frieden hingestreckt hat, dazu zu treiben, alle schlummernden Kräfte zum nationalen Kampf wachzurufen.

Die feindlichen Regierungen sind offenbar grade in der Stimmung, geschichtsphilosophische Ermahnungen zu hören. — Der Vorwärts meint: „Drüben aber soll man auch wissen, daß es Grenzen gibt, die nicht überschritten werden dürfen, ohne daß das begonnene Werk wieder in Schutt und Trümmer zerfällt und die Hölle der Vernichtung wieder alle Schlünde auftut." Auch die Herren vom Vorwärts hatten bisher in Wilson stets den Mann mit den hohen „Ideahlen" erblickt und jeden begeifert, der ihn für ein Gemisch aus Engländer und Rothaut erklärte, jedenfalls für den Todfeind Deutschlands vom Anbeginn des Krieges. — Die Tägliche Rundschau: „Noch einmal halten wir Zorn und Atem an. Noch einmal hat unsre Heeresleitung und unsre Regierung, noch einmal Herr Wilson mit seinen Hinterleuten das Wort. Weiter aber wird sich der letzten Entscheidung nicht wohl ausweichen lassen. Herr Wilson muß jetzt moralisch an die Wand gedrängt und zu klarem Bescheid genötigt werden. Dann ist unser die letzte Wahl. Dann ergeht zum letztenmal die Schicksalsfrage um Sein oder Nichtsein an die Deutschen."

---

18. Oktober. Großes Hauptquartier, 18. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. In den letzten Tagen haben wir Teile von Flandern und Nordfrankreich mit den Städten **Ostende, Tourcoing, Roubaix, Lille** und **Douai** geräumt und rückwärtige Linien bezogen. Zwischen Brügge und der Lys stieß der Feind gestern vielfach mit stärkeren Kräften nach. Er wurde abgewiesen. Englische Kompagnien, die nördlich von Kortrik über die Lys vordrangen, wurden im Gegenangriff wieder zurückgeworfen. Östlich von Lille und Douai besteht nur lose Gefechtsfühlung mit dem Gegner. — Zwischen Le Cateau und der Oise ist die Schlacht von neuem entbrannt. Engländer, Franzosen und Amerikaner suchten wiederum unter Einsatz gewaltiger Kampfmittel unsre Front zu durchbrechen. Beiderseits von Le Cateau sind Angriffe des Feindes vor unsern Linien gescheitert. Östliche Einbruchsstellen wurden im Gegenstoß wieder gesäubert. Zwischen Le Cateau und Aisonville drang der Gegner an einzelnen Stellen in unsre Linien ein. Nach wechselvollem Kampf brachten wir den Feind vor unsrer Artillerie an der von Le Cateau nach Wassigny führenden Straße, bei La Vallée Mulâtre und Mennevret sowie nordöstlich von Aisonville zum Stehen. Wo der Feind darüber hinaus vordrang, warfen ihn unsre Gegenstöße wieder zurück. Aisonville und die südlich anschließenden Linien wurden gegen mehrfachen Ansturm des Feindes gehalten. Auch am Nachmittage sind vor ihnen erneute Angriffe gescheitert. Ebenso blieben die gegen die Oisefront nördlich von Origny gerichteten feindlichen Angriffe ohne Erfolg. An der Aisne setzte der Gegner seine heftigen Angriffe östlich von Olizy fort. In hartem Kampf wurde er abgewiesen. Preußische Jäger führten westlich von Grandpré, Brandenburger und Sachsen auf dem Ostufer der Maas erfolgreiche Angriffsunternehmungen durch.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

*

Österreich löst sich auf; ein Erlaß des Kaisers Karl kündigt die bevorstehende Umwandlung des Reiches in einen Bundesstaat an, der nur durch die Person des Herrschers zusammengehalten wird. Die Tschechen verlangen sofort die völlige Loslösung von Österreich.

---

19. Oktober.

Großes Hauptquartier, 19. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen Brügge und der Lys wiesen wir mehrfache feindliche Angriffe ab. Nordöstlich von Kortrik warfen wir Teile des Gegners, die sich seit den letzten Kämpfen noch auf dem Ostufer der Lys hielten, über den Fluß zurück. Nordwestlich von Kortrik wurden Übergangsversuche vereitelt. Östlich von Lille und Douai war der Feind gestern bis zur Linie Ascq-Templeuve-Flines-Marquette gefolgt. Zwischen Le Cateau und der Oise dauerten die heftigen Angriffe des Gegners an. Südöstlich von Le Cateau drang er bis Bazuel, im Walde von Andigny bis an den Südrand von Wassigny vor. An der übrigen breiten Angriffsfront ist der Ansturm des Feindes vor und in unseren vordersten Linien gescheitert. Bazuel wurde im Sturm wiedergenommen. Die bei und südlich von Aisonville kämpfenden Truppen schlugen auch gestern alle Angriffe des Feindes ab. In den Abendstunden und während der Nacht setzten wir hier unsere Linien vom Gegner ab. An der Oise sind bei und nördlich von Origny erneute Angriffe des Feindes gescheitert. — An der Aisne setzte der Gegner seine Angriffe bei Olizy und Grandpré fort und dehnte sie über Vouziers nach Norden bis Bouzy aus. Bei Vandy und bei Falaise faßte er auf dem östlichen Aisneufer Fuß. Seine Versuche, unter starkem Feuerschutz auf den Höhen östlich der Aisne weiter vorzudringen, wurden durch Gegenstoß vereitelt. Zwischen Olizy und Grandpré sind erneute Angriffe französischer und amerikanischer Divisionen vor unseren Linien gescheitert. Beiderseits der Maas verlief der Tag bei Störungsfeuer und kleineren Infanteriegefechten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Im Sperrgebiet um England 24000 T. versenkt.

---

20. Oktober.

Großes Hauptquartier, 20. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. In Flandern haben wir in Fortführung der am 18. Oktober gemeldeten Bewegungen Brügge, Thielt und Kortrik geräumt und neue Stellungen bezogen. Vor diesen fanden lebhafte Vorfeldkämpfe statt. Am Abend stand der Feind südöstlich von Sluis an der belgisch-holländischen Grenze, westlich von Maldegem-Ursel, bei Poeke und Markegem. Nordöstlich von Kortrik stieß er mit Teilen über die Lys vor. Südlich von Kortrik hat er die Straße Kortrik-Tournai erreicht und war beiderseits von Douai bis östlich der Linie Orchies-Marchiennes gefolgt. — An der Schlachtfront zwischen Le Cateau und der Oise trat gestern eine Kampfpause ein. In unseren neuen Linien am Sambre-Oise-Kanal und an der Oise stehen wir in Gefechtsfühlung mit dem Gegner. Der Serre- und Souche-Abschnitt war tagsüber das Ziel starker feindlicher Angriffe. Der nordöstlich von La Fère auf dem nördlichen Serre-Ufer zum Angriff vorbrechende Feind wurde im Feuer und im Nahkampf abgewiesen. Ebenso scheiterten südlich von Crecy mit starken Kräften geführte Angriffe im Gegenstoß sächsischer Bataillone. An der Straße Laon-Marle faßte der Gegner in kleinen Teilen unsrer Stellung Fuß. Beiderseits der Souche-Niederung wurde er nach heftigem Kampf abgewiesen. Auch auf dem Nordufer der Aisne griff der Feind nach starker Artillerievorbereitung an und drängte nordöstlich von St. Germainmont unsre Vorposten etwas zurück. — An der Aisnefront zwischen Attigny und Olizy nimmt die Gefechtstätigkeit des Gegners zu. Beiderseits von Vouziers setzte er sich bei erneuten Angriffen auf den Höhen am östlichen Aisne-Ufer fest. Der Kommandeur der 199. Infanterie-Division, Generalleutnant von Puttkamer, brachte durch persönliches Eingreifen den feindlichen Angriff auf den Höhen östlich von Vandy zum Stehen. Zwischen Olizy und Grandpré wiesen lothringische, schleswig-holsteinische Regimenter und Jägerbataillone erneute heftige Angriffe des Gegners vor ihren Linien ab. — Auf beiden Maasufern blieb die Gefechtstätigkeit auch gestern auf Störungs-

feuer beschränkt. — *Südöstlicher Kriegsschauplatz.* Am Bukovik nordwestlich von Aleksinac wurden feindliche Angriffe abgewiesen. *Zajerar* im Timok-Tale wurde vom Gegner besetzt.

Der Erste Generalquartiermeister: *Ludendorff.*

*

Wilson hat der österreichischen Regierung auf ihre Friedensbitte geantwortet, daß er die *Tschecho-Slowaken* als kriegführende Macht anerkenne, mit der sich Österreich auseinanderzusetzen habe. — Die Tschecho-Slowaken sind fahnenflüchtige österreichische Soldaten, die jetzt in Rußland gegen die russische Regierung kämpfen. In jenen Banden sieht Wilson die Vertreter Böhmens und der Slowakei Österreichs!

Noch immer ist die *deutsche Antwort* auf Wilsons letzte Note vom 14. Oktober nicht abgegangen. Schmachvoll ist vielfach die Stimmung im Lande, die durch die Presse mit Duldung der Regierung erzeugt und gepflegt wird: feige Selbstaufgabe. Als die deutschen Heere im Frühling bis dicht vor Paris gekommen waren, blieb die Haltung der französischen Regierung, der Presse, des Volkes stolz, mutvoll, würdig; wie jämmerlich stehen die Führer Deutschlands und das durch sie entmannte deutsche Volk dahinter zurück! Aber die deutschen Männer — immer wieder sei es gesagt — stehen im Felde, die deutschen Memmen sind zu Hause, und ein paar hundert dieser Memmen führen das deutsche Volk, führen es ins Verderben, in die Schande.

Die schwerste Stunde.

Brüder, die Stunde, die schwerste von allen,
Kam in der Jahre wechselndem Reigen!
Wenn die Fanfaren des Sieges erschallen,
Ist's nicht schwer, sich als Deutscher zu zeigen.

Aber — zu warten, zu harren, zu halten,
Leiden und doch nicht vom Stolze lassen,
Nimmer ermüden, nimmer erkalten,
Seelisch bluten und doch nicht erblassen.

Wenn der Sturm auf die Gräben braust,
Ist's wohl Lust, um das Höchste zu werben —
Heilig der Stahl in des Mannes Faust!
Heilig der Wille zu Sieg oder Sterben!

Allem Kleinmut ins Angesicht lachen,
Auch den eigenen Zweifel dämpfen,
Das Unmögliche möglich machen —
Das erst ist wahres, ist *deutsches Kämpfen!*

Franz Lüdtke.

---

21. Oktober.

Großes Hauptquartier, 21. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. *Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:* In *Flandern* wurde vor und um den Lys-Abschnitt zwischen Uesel und Kortrik heftig gekämpft. In Zomergen vorübergehend eingedrungenen Feind warfen wir im Gegenstoß wieder zurück. Beiderseits von Deynze setzte sich der Gegner auf dem Westufer der Lys fest. Teile, die südlich der Stadt über den Fluß vordrangen, wurden zum größten Teil gefangengenommen. Ein Franzosennest blieb auf östlichem Ufer zurück. Östlich von Kortrik stieß der Feind über Deerlijk und Zwevegem vor. Auf den Höhen westlich und südwestlich von Bichte brachten wir seine Angriffe zum Stehen; nördlich der Schelde wiesen wir den Feind vor unsern Linien ab. Nördlich von Tournai hat der Gegner die Schelde erreicht. Südlich von Tournai standen wir mit ihm in der Linie St. Amand-östlich von Denain und auf den Höhen östlich und nordöstlich von Haspres in Gefechtsfühlung. Beiderseits von Solesmes und Le Cateau griff der Engländer gestern in Ausdehnung seiner am 17. und 18. Oktober zwischen Le Cateau und der Oise geführten Angriffe mit starken Kräften an. Zwischen Sommaing und Bertain blieben seine Angriffe auf den Höhen westlich der Harpies-Niederung in unserer Abwehrwirkung liegen; beiderseits von Solesmes brachten wir den über unsre vorderen Linien hinaus vordringenden Feind auf den Höhen östlich und südöstlich der Stadt zum Stehen. Romeries und Amerval gingen verloren und wurden im Gegenstoß wieder genommen. Beiderseits von Le Cateau haben wir unsre Stellungen nach hartem wechselvollem Kampfe im allgemeinen behauptet. Die brandenburgische 44. Reservedivision unter Führung des Generalmajors Haas hat sich hier besonders bewährt. Der mit großen Mitteln unternommene Angriff des Feindes ist somit

auf der ganzen 20 Kilometer breiten Front bis auf örtlich beschränkten Bodengewinn des Gegners an der Zähigkeit unsrer durch Artillerie wirksam unterstützten Infanterie gescheitert. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Nördlich der Serre wurden erneute Angriffe des Feindes abgewiesen. Beiderseits der Straße Laon-Marle säuberten wir im Gegenangriff Teile unsrer noch in Feindeshand gebliebenen Linien und wiesen starke Gegenangriffe ab. Auch westlich der Aisne nahmen ostpreußische Bataillone und das in den letzten Kämpfen besonders bewährte Reserve-Infanterieregiment Nr. 231 im Gegenangriff ihre Stellung wieder und schlugen feindliche Angriffe ab. Östlich von Vouziers suchte der Feind seine am 19. Oktober errungenen örtlichen Erfolge durch Fortsetzung seiner Angriffe zu erweitern. Vornehmlich sind sie am Gegenangriff des Infanterieregiments Nr. 411 und an der zähen Abwehr der 7. Kompagnie bayrischen Infanterieregiments Nr. 24 gescheitert. — Heeresgruppe Gallwitz: Östlich von Banthéville wurden Teilangriffe der Amerikaner abgewiesen. Im übrigen blieb die Gefechtstätigkeit beiderseits der Maas in mäßigen Grenzen. — Südöstlicher Kriegsschauplatz. An der Morawa schlugen wir erneute Teilangriffe der Serben ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Die deutsche Antwort an Wilson ist heute in Washington eingetroffen; sie lautet:

Die Deutsche Regierung ist bei der Annahme des Vorschlags zur Räumung der besetzten Gebiete davon ausgegangen, daß das Verfahren bei dieser Räumung durch die Bedingungen des Waffenstillstandes der Beurteilung militärischer Ratgeber zu überlassen sei, und daß das gegenwärtige Kräfteverhältnis an den Fronten den Abmachungen zugrunde zu legen ist, die es sichern und verbürgen. Die Deutsche Regierung gibt dem Präsidenten anheim, zur Regelung der Einzelheiten eine Gelegenheit zu schaffen. Sie vertraut darauf [!], daß der Präsident der Vereinigten Staaten keine Forderung gutheißen wird, die mit der Ehre des deutschen Volkes und mit der Anbahnung eines Friedens der Gerechtigkeit unvereinbar sein würde.

Die Deutsche Regierung legt Verwahrung ein gegen den Vorwurf ungesetzlicher und unmenschlicher Handlungen, der gegen die deutschen Land- und Seestreitkräfte und damit gegen das deutsche Volk erhoben wird. Zerstörungen werden zur Deckung eines Rückzuges immer notwendig sein und sind insoweit völkerrechtlich gestattet. Die deutschen Truppen haben die strengste Weisung, das Privateigentum zu schonen und für die Bevölkerung nach Kräften zu sorgen. Wo trotzdem Ausschreitungen vorkommen, werden die Schuldigen bestraft. Die Deutsche Regierung bestreitet auch, daß die deutsche Marine bei Versenkung von Schiffen Rettungsboote nebst ihren Insassen absichtlich vernichtet hat. Die Deutsche Regierung schlägt vor, in allen diesen Punkten den Sachverhalt durch neutrale Kommissionen aufklären zu lassen.

Um alles zu verhüten, was das Friedenswerk erschweren könnte, sind auf Veranlassung der Deutschen Regierung an sämtliche Unterseeboots-Kommandanten Befehle ergangen, die eine Torpedierung von Passagierschiffen ausschließen, wobei jedoch aus technischen Gründen eine Gewähr dafür nicht übernommen werden kann, daß dieser Befehl jedes in See befindliche Unterseeboot vor seiner Rückkehr erreicht.

Als grundlegende Bedingung für den Frieden bezeichnet der Präsident die Beseitigung jeder auf Willkür beruhenden Macht, die für sich, unkontrolliert und aus eignem Belieben den Frieden der Welt stören kann. Darauf antwortet die Deutsche Regierung: Im Deutschen Reich stand der Volksvertretung ein Einfluß auf die Bildung der Regierung bisher nicht zu. Die Verfassung sah bei der Entscheidung über Krieg und Frieden eine Mitwirkung der Volksvertretung nicht vor. In diesen Verhältnissen ist ein grundlegender Wandel eingetreten. Die neue Regierung ist in völliger Übereinstimmung mit den Wünschen der aus dem gleichen, allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrecht hervorgegangenen Volksvertretung gebildet. Die Führer der großen Parteien des Reichstages gehören zu ihren Mitgliedern. Auch künftig kann keine Regierung ihr Amt antreten oder weiterführen, ohne das Vertrauen der Mehrheit des Reichstages zu besitzen. Die Verantwortung des Reichskanzlers gegenüber der Volksvertretung wird gesetzlich ausgebaut und sichergestellt. Die erste Tat der neuen Regierung ist gewesen, dem Reichstag ein Gesetz vorzulegen, durch das die Verfassung des Reichs dahin geändert wird, daß zur Entscheidung über Krieg und Frieden die Zustimmung der Volksvertretung erforderlich ist. Die Gewähr für die Dauer des neuen

Systems ruht aber nicht nur in den gesetzlichen Bürgschaften, sondern auch in dem unerschütterlichen Willen des deutschen Volkes, das in seiner großen Mehrheit hinter dieser Reform steht und deren energische Fortführung fordert. Die Frage des Präsidenten, mit wem er und die gegen Deutschland verbündeten Regierungen es zu tun haben, wird somit klar und unzweideutig dahin beantwortet, daß das Friedens- und Waffenstillstandsangebot ausgeht von einer Regierung, die, frei von jedem willkürlichen und unverantwortlichen Einfluß, getragen wird von der Zustimmung der überwältigenden Mehrheit des Deutschen Volkes.

Berlin, den 20. Oktober 1918. Solf, Staatssekretär des Auswärtigen.

Keine Vernichtung von Passagierschiffen bedeutet unfehlbar, daß fortan jedes feindliche Schiff ein Passagierschiff ist. — Aber was liegt an dieser Einzelheit? Die Deutsche Regierung unterwirft sich Herrn Wilson, dem sie „vertraut", und Herr Wilson wird nicht lange säumen, dieses edle Vertrauen edel zu erwidern, denn er ist „ein Mann voll hoher Ideale", wie ich noch heute in einer großen deutschen Zeitung lese.

---

22. Oktober.

Großes Hauptquartier, 22. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der Lys und Schelde Infanteriegefechte. Mehrfach suchte der Feind mit kleineren und stärkeren Abteilungen die Flüsse zu überschreiten. Nordöstlich von Kortrik drang er mit Panzerwagen, südöstlich von Kortrik mit starken Kräften gegen unsre Linien vor. Er wurde überall verlustreich abgewiesen. Vizewachtmeister Müller der 9. Batterie Feldartillerieregiments Nr. 221 vernichtete hierbei 6 Panzerwagen des Gegners. Engländer besetzten die von uns geschonten Kirchtürme von St. Amand mit Maschinengewehren. Beiderseits von Solesmes und Le Cateau hat der Feind seine Angriffe nicht erneuert. In nächtlichen Teilkämpfen blieben die Gehöfte von Amerval in seiner Hand. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Französische Angriffe, die am Morgen nördlich der Serre, am Nachmittage auf breiterer Front zwischen Oise und Serre gegen unsre Linien vorbrachen, wurden abgewiesen. Nordwestlich von Mesbrecourt führten schlesische Truppen einen erfolgreichen Gegenangriff durch. Auf den Aisne-Höhen östlich von Vouziers dauern heftige Kämpfe an. Württembergische Regimenter haben im Verein mit preußischen und bayrischen Bataillonen dem Feinde in erfolgreichem Gegenangriff die Höhen östlich von Vandy, zwischen Ballay und Estres und nördlich von Falaise wieder entrissen und gegen starke Gegenangriffe des Gegners behauptet. Östlich von Olizy scheiterte ein Teilangriff des Feindes. — Heeresgruppe Gallwitz: Nach heftiger Artillerievorbereitung griff der Amerikaner nördlich von Sommerance und in breiterer Front beiderseits von Banthéville an. Im Feuer und im Gegenstoß sind die Angriffe des Gegners gescheitert. Vornehmlich im Feuer unserer Maschinengewehre und Infanteriegeschütze erlitt der Amerikaner wiederum hohe Verluste. Aus einem Geschwader von etwa 8 feindlichen Flugzeugen, das Ortschaften im Lahntal angriff, wurden 4 Flugzeuge abgeschossen. Leutnant Veltjens errang seinen 35. Luftsieg. — Südöstlicher Kriegsschauplatz. Nordöstlich von Krusevac und Bukovic scheiterten feindliche Angriffe. Erfolgreiche eigne Unternehmungen bei Trubarevo an der südlichen Morava.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Im Temps wird gefordert, den deutschen Vertretern bei den Friedensverhandlungen den ausschließlichen Gebrauch der französischen Sprache vorzuschreiben. — Als vor einigen Jahren an Bethmann das Ersuchen gerichtet wurde, beim siegreichen Friedensschluß nur die deutsche Sprache zuzulassen, hat er überhaupt keine Antwort erteilt. Aber ein Menschenalter hindurch wurde in Deutschland von Herren- und Sklavenvölkern geredet. Alles hohl, hohl, hohl.

---

23. Oktober.

Großes Hauptquartier, 23. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:** Die Kämpfe in der **Lys-Niederung** dauern an. Heftige Angriffe des Gegners beiderseits von Deinze. Nördlich der Stadt wurden sie abgewiesen, südlich der Stadt nach anfänglichem Geländegewinn durch Gegenstoß westlich der Straße Deinze-Olsene zum Stehen gebracht. Östlich von Kartrik wurden wir vom Westrande von Vichte auf den Ostrand zurückgedrückt. Beiderseits des Ortes sind starke feindliche Angriffe gescheitert. In erbittertem Kampf wurden die Höhen bei Keiberg vom schlesischen Reserve-Infanterieregiment Nr. 10 unter seinem Kommandeur, Major **Grüner**, gegen vierfachen Ansturm des Gegners gehalten. Teilkämpfe in der Schelde-Niederung beiderseits von Tournai und Valenciennes. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Südlich von Marle räumten wir den vorübergehend verteidigten Brückenkopf an der Serre und Souche und nahmen unsre Linien hinter die Bach-Abschnitte zurück. An der Aisne wiesen wir heftige Angriffe des Gegners beiderseits von Nanteuil ab. Auf dem östlichen Aisne-Ufer beiderseits von Vouziers und östlich von Olizy haben die Kämpfe größeren Umfang angenommen. Unter stärkstem Artillerieeinsatz griff der Feind am frühen Morgen zwischen Terron und Falaise sowie zwischen Olizy und Beaurepaire an. Auf den Höhen westlich von Ballay konnte der Angriff etwas Boden gewinnen. An der übrigen Front ist er vor unsern Linien gescheitert. Auch am Nachmittage brach der Feind nach erneuter stärkster Artillerievorbereitung zum Angriff vor. Das 1. bayrische Infanterieregiment unter Führung seines Kommandeurs, Major Schmidtler, hat in zäher Verteidigung die Höhe östlich von Chestres gegen mehrfachen Ansturm überlegenen Gegners gehalten. Auch auf der übrigen Front wurde der Feind unter schweren Verlusten für ihn abgewiesen. — **Heeresgruppe Gallwitz:** Zwischen Argonnen und Maas und zwischen Maas und Mosel rege nächtliche Feuertätigkeit. Teilkämpfe westlich der Maas und westlich der Mosel ohne besonderes Ergebnis. Leutnant **Büchner** errang seinen 40. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

*

Im Reichstag gestern eine durchweg redensartliche Rede des Reichskanzlers. Zu welchen Preisgaben deutschen Bodens dieser deutsche Prinz mit dem liebevollen „Willen für das Glück der Feinde" Deutschlands bereit ist, können wir ahnen aus seinen Worten:

> Für unsere Machtstellung soll nicht mehr gelten, was wir selbst für recht halten, sondern was in freier [!] Aussprache mit unsern Gegnern von diesen [!] für recht erkannt wird. Eine schwere Überwindung für ein stolzes und sieggewohntes Volk; denn die Rechtsfrage macht nicht halt vor unsern Landesgrenzen, die wir der Gewalt niemals freiwillig öffnen dürfen [wohl aber dem Phrasenschwall vom „Völkerbunde"]. Sätze, die wir als für uns maßgebend angenommen haben, berühren auch Probleme innerhalb des Reichsgebietes.

Elsaß-Lothringen und Westpreußen Probleme! Ein Welschwort gleich Bethmanns „realen Garantien". — In vollem Strome erbrausten die Wogen des prinzlichen Weltverbrüderungsgeredes an der Stelle:

> Wenn wir eingesehen haben, daß der Sinn dieses furchtbaren Krieges vor allem der Sieg der Rechtsidee ist, und wenn wir uns dieser Idee nicht widerstrebend unterwerfen, nicht mit inneren Vorbehalten, sondern mit aller Freiwilligkeit, so finden wir darin ein Heilmittel für die Wunden der Gegenwart und eine Aufgabe für die Kräfte der Zukunft. Sind einmal diese Menschheitsziele unser, so wird die Zusammenarbeit der Nationen zu einer großen befreienden Aufgabe.

Bis jetzt hatte Deutschland, jedenfalls das ganze deutsche Deutschland geglaubt, der Sinn dieses Krieges sei gewesen die Behauptung des Vaterlandes gegen den planmäßigen Vernichtungswillen eines räuberischen Verbandes von Todfeinden.

Zur selbigen Stunde hielt König Georg von England eine Rede zu französischen Abgeordneten, worin er ihnen Glück wünscht zu der kommenden Eroberung von Elsaß-Lothringen. Nach dieser Eroberung wird Prinz Max

an der „großen befreienden Aufgabe" mit aller Freiwilligkeit mitarbeiten. Deutschland, das unbesiegte Deutschland ist fürwahr in guten Händen.

Diese erbärmliche Flachheit hat seit vielen Jahren uns verdorben; das Blut so vieler Millionen schreit über sie gen Himmel; die Not der Völker klagt sie an hart und schwer; sie soll endlich die unermeßliche Verantwortung bedenken und die letzte und härteste Sünde meiden. — Schwäche ist ewig nichts als die Kehrseite der Schlechtigkeit. — Darum gelten Bosheit und Schwäche vor Gott in der Geschichte gleich.

(Görres 1814).

---

24. Oktober.

Großes Hauptquartier, 24. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. In der Lys-Niederung dauern Teilkämpfe an. Südwestlich von Deinze schlug die seit 14. Oktober täglich im Kampf bewährte 52. Reserve-Division unter Generalleutnant Waldorf erneute Angriffe des Feindes an der Bahn Deinze-Waregem ab. Beiderseits von Vichte setzten wir uns in vorletzter Nacht vom Gegner etwas ab und schlugen den Feind, der gestern in der Gegend von Kattestraat angriff, zurück. Auf feindlicher Seite haben sich belgische Landeseinwohner an diesen Kämpfen beteiligt. Tournai und Valenciennes lagen unter englischem Feuer. Bei Tournai und in der Schelde-Niederung erfolgreiche Vorfeldkämpfe. Beiderseits von Solesmes und Le Cateau nahm der Engländer mit frisch eingesetzten Divisionen auf fast 30 Kilometer breiter Front seine mit großen Zielen angesetzten Angriffe wieder auf. Am Harpies-Grunde ist sein erster Ansturm am frühen Morgen gescheitert. In wiederholten Angriffen stieß er im Laufe des Tages beiderseits von Romeries bis in Gegend von St. Martin und Salesches und mit Teilen auf Beaudignies vor. In der Mitte der Schlachtfront brachten wir den beiderseits der Römerstraße Le Cateau-Bavai angreifenden Feind in der Linie Evoix-Bousies zum Stehen. Südlich von Bousies haben die schon in den letzten Schlachten besonders bewährten Radfahrertruppen weiteres Vordringen des Gegners verhindert. Südöstlich von Le Cateau sind mehrfache Anstürme des Gegners völlig gescheitert. Zwischen Pommereuil und Catillon kämpfende schleswig-holsteinische, mecklenburgische, hanseatische und württembergische Regimenter haben gegen gewaltige Übermacht ihre Stellungen behauptet. Das Füsilierregiment Nr. 122 unter seinem Kommandeur, Oberst von Alberti, hat hier Besonderes geleistet. Südlich von Catillon blieben die gegen den Sambre-Oise-Kanal vorbrechenden Angriffe vor diesem in unserm Feuer liegen. Zwischen Oise und Serre zeitweilig Artilleriekampf, dem auf dem Nordufer der Serre feindliche Angriffe folgten. Sie wurden in unserm Feuer und durch Gegenstoß abgewiesen. Teilangriffe des Gegners gegen den Souche-Abschnitt nördlich von Pierrepont scheiterten. Das eng bewohnte und mit Flüchtlingen angefüllte Montcornet liegt unter starkem französischem Feuer. — Östlich der **Aisne** beschränkte sich der Feind gestern auf sehr starke, durch heftiges Feuer unterstützte Teilangriffe. Bayern und Württemberger und württembergische Pioniere haben die Höhen nordöstlich von Vouziers gegen viermaligen Ansturm gehalten. Östlich von Vouziers taten sich in den letzten Kämpfen Teile der 1. Garde-Infanteriedivision unter Major Graf von Eulenburg besonders hervor. Zwischen Olizy und Grandpré schlugen elsaß-lothringische, thüringische und hessische Regimenter feindliche Angriffe ab. Die Hauptlast des Kampfes trug das Infanterieregiment Nr. 17, das sich wiederum unter seinem Kommandeur, Major Stobbe, besonders bewährte. — Auf beiden Maasufern nahmen die Angriffe der Amerikaner wieder größeren Umfang an. Aus den Wäldern von Bantheville und nördlich von Cunel stießen sie mit starken Kräften und von Panzerwagen begleitet gegen unsre Linien vor. Sie wurden abgewiesen und erlitten in unserm zusammengefaßten Feuer besonders schwere Verluste. Östlich der Maas dauerten heftige Kämpfe um die Waldhöhen beiderseits der Straße Consenvoye-Damvillers bis zum Abend an. In hartem Kampf und in erfolgreichen Gegenstößen warfen brandenburgische und sächsische Bataillone den mehrfach anstürmenden Amerikaner zurück. — **Südöstlicher Kriegsschauplatz.** In heftigen Gebirgskämpfen haben unsre Nachhuten das Beziehen neuer Stellungen beiderseits von Paracin gesichert.

Der Erste Generalquartiermeister: **Ludendorff.**

Im September wurden 440000 T. versenkt.

Im Reichstag gaben uns die dankbaren Polen den Lohn für ihre Befreiung vom russischen Joch. Mit den schmählichsten Beschimpfungen des

deutschen Heeres verbanden sie die Forderung nach dem Raube der deutschen Ostmarken. Was in diesem Tagebuch im November 1916 ausgesprochen wurde, hat sich schon jetzt erfüllt. Andre von uns befreite Völker werden folgen. Vor dem Sklaven, welcher die Kette bricht —!

---

25. Oktober.

Großes Hauptquartier, 25. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern dauern die Kämpfe in der Lys-Niederung an. Der Feind, der in den Südwestteil von Deinze eindrang, wurde im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. Südwestlich von Deinze nahmen wir Teile des von Franzosen über die Lys vorgeschobenen Brückenkopfes. Östlich von Bisve Saint Eloi schlugen wir einen stärkeren Angriff zwischen der Lys und der Schelde und an der Schelde Teilvorstöße des Gegners zurück. Die Zerstörung der Ortschaften in der Schelde-Niederung durch den Gegner schreitet fort. Auch das Stadtinnere von Tournai lag unter englischem Feuer. Die Abwanderung der Bevölkerung aus diesen Gebieten nach Osten nimmt zu. Östlich von Solesmes und Le Cateau setzte der Engländer seine großen Angriffe fort und dehnte sie nach Norden bis an die Schelde aus. Südlich der Schelde sind sie vor unsern Linien auf den Höhen östlich des Ecaillon-Baches gescheitert. Die gegen Le Quesnoy gerichteten Angriffe drangen bis zur Bahn nordwestlich und westlich von Le Quesnoy vor. Versuche des Feindes, westlich von Le Quesnoy vorbei in nördlicher Richtung durchzustoßen, scheiterten an dem Eingreifen unsrer von Sepmeris und Villers Pol aus angesetzten Truppen. Der in breiter Front gegen den Wald von Marval anstürmende Feind konnte in Pix du Nord und in Fontaine-au-Bois Fuß fassen. Im übrigen wurde er westlich der Straße Englefontaine-Landrecies nach heftigem Kampf zum Stehen gebracht. Die gestrigen Angriffe haben dem Feinde im ganzen einen Geländegewinn von 800 bis 1000 Meter Tiefe gebracht. Größere Erfolge blieben ihm trotz seines außerordentlichen Kräfteeinsatzes auch gestern versagt. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: An der Oise, zwischen Oise und Serre und westlich der Aisne zeitweilig Artilleriekampf. An der Oise scheiterten Teilvorstöße des Gegners. Zwischen Oise und Serre wurden stärkere Angriffe der Franzosen abgewiesen. Wo der Feind in unsre Linie eindrang, warfen wir ihn im Gegenstoß wieder zurück. In den Abschnitten beiderseits Vouziers ließ die Gefechtstätigkeit nach. Die Höhe östlich von Chestres wurde von bayrischer und württembergischer Besatzung gegen erneute heftige Angriffe des Feindes behauptet. — Heeresgruppe Gallwitz: Teilangriffe der Amerikaner auf beiden Maas-Ufern wurden abgewiesen. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Feindliche Angriffe beiderseits der Morawa. Westlich des Flusses drängten sie uns in dem Gebirge südlich von Kragujevac etwas zurück. Östlich des Flusses in Gegend von Paracin wurden sie abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

*

Wilsons Antwort (durch den Gesandten der Schweiz) auf die letzte deutsche Note lautet:

Staatsamt, 23. Oktober 1918.

Mein Herr!

Ich habe die Ehre, den Empfang Ihrer Note vom 22. Oktober zu bestätigen, in der eine Mitteilung der Deutschen Regierung, datiert vom 20. Oktober, übermittelt wird, und zu Ihrer Kenntnis zu bringen, daß der Präsident mich beauftragt hat, darauf folgendes zu antworten: Nach dem Empfang der feierlichen und klaren Versicherung der Deutschen Regierung, daß sie ohne Vorbehalt die Friedensbedingungen annimmt, die niedergelegt sind in der Ansprache an den Kongreß vom 8. Januar 1918, und die Prinzipien eines Abkommens, dargelegt in seinen späteren Ansprachen, namentlich in der Ansprache vom 27. September 1918, daß sie verlangt, die Einzelheiten der Anwendung zu besprechen, und daß diese Mittel und Ziele nicht ausgehen von denen, die bisher die Politik vorgeschrieben und den gegenwärtigen Krieg für Deutschland geleitet haben, sondern von Ministern, die im Namen der Mehrheit des Reichstages und für eine überwältigende Mehrheit des deutschen Volkes sprechen, und nachdem er ferner das klare Versprechen der gegenwärtigen Deutschen Regierung empfangen hat, daß die menschlichen Regeln der kultivierten Kriegführung zu Lande und zur See von den deutschen Streitkräften respektiert werden sollen, fühlt der Präsident der Vereinigten

Staaten, daß er sich nicht weigern kann, die Waffenstillstandsfrage mit den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten assoziiert ist, zu behandeln. Er hält es jedoch für seine Pflicht, nochmals zu sagen, daß der einzige Waffenstillstand, den er für gerecht und erwägungswert hält, ein Waffenstillstand sein wird, der die Vereinigten Staaten und die Mächte, mit denen die Vereinigten Staaten assoziiert sind, in eine solche Lage bringt, daß sie jedes Abkommen, das geschlossen werden würde, erzwingen können und eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten aan seiten Deutschlands unmöglich wäre. Der Präsident hat deshalb seine Korrespondenz mit den gegenwärtigen deutschen Behörden den Regierungen, mit denen die Vereinigten Staaten als Kriegführende assoziiert sind, übermittelt in der Annahme, daß diese Regierungen geneigt sind, den Frieden zu den oben angeführten Bedingungen und auszuarbeitenden Einzelheiten zu bewerkstelligen und ihre militärischen Berater und die der Vereinigten Staaten zu ersuchen, den Regierungen, die gegen Deutschland verbündet sind, die notwendigen Bedingungen für einen Waffenstillstand vorzulegen derart, daß sie die Interessen der beteiligten Völker vollkommen garantieren und den assoziierten Regierungen die unbeschränkte Macht geben, die Einzelheiten des Friedens, dem die Deutsche Regierung zustimmt, zu garantieren und zu erzwingen, vorausgesetzt, daß sie den Waffenstillstand noch militärischen Gesichtspunkten für zweckmäßig halten. Sollten derartige Vorschläge für einen Waffenstillstand gemacht werden, dann würde ihre Annahme seitens der Deutschen Regierung der beste und greifbarste Beweis sein, daß sie unzweideutig die Bedingungen und Grundsätze, von denen das ganze Vorgehen ausgeht, annimmt.

Der Präsident fühlt, daß er nicht ganz aufrichtig wäre, wenn er nicht betonen würde, und zwar in möglichst klarer Form, aus welchen Gründen außerordentliche Sicherungen verlangt werden müssen. So bedeutungsvoll und wichtig die Verfassungsänderungen auch zu sein scheinen, von denen der deutsche Staatssekretär des Äußern in seiner Note spricht, erscheint es, daß das Prinzip einer Regierung, die dem deutschen Volke verantwortlich ist, jetzt noch nicht vollständig ausgesprochen worden ist, aber daß irgendeine Garantie existiert oder erwogen werden wird, daß die Abänderung der Grundsätze oder deren Durchführung, über die jetzt teilweise eine Einstimmigkeit erzielt worden ist, dauernd sein werden. Außerdem tritt nicht klar zutage, ob der Kern der gegenwärtigen Schwierigkeiten getroffen ist. Es ist möglich, daß künftige Kriege jetzt unter Kontrolle gestellt werden, aber der gegenwärtige Krieg, der jetzt zur Diskussion steht, war es nicht. Es ist klar, daß das deutsche Volk keine Mittel besitzt, um zu befehlen, daß die deutsche Militärbehörde sich dem deutschen Volkswillen zu unterwerfen hat, und daß die Macht des Königs von Preußen, die Politik des Reiches zu kontrollieren, noch unerschüttert ist, daß der entscheidende Militarismus noch immer in den Händen derjenigen ist, die bis jetzt die Herren in Deutschland waren. In dem Gefühl, daß jetzt die ganze Welt davon abhängt, daß klar gesprochen wird, und auch von dem aufrichtigen und geraden Verlangen abhängig, betrachtet es der Präsident als seine Pflicht, ohne auch nur zu versuchen, irgend etwas, was schroff klingt zu mildern, zu sagen, daß die Völker der Welt kein Vertrauen haben können zu den Worten derjenigen, die bisher die Herren der deutschen Politik gewesen sind, und abermals zu betonen, daß beim Friedensschluß und bei dem Versuch, die endlosen Beleidigungen und Ungerechtigkeiten dieses Krieges ungeschehen zu machen, die Regierung der Vereinigten Staaten mit keinen als mit denjenigen Vertretern des deutschen Volkes verhandeln kann, welche Sicherheit für eine verfassungsmäßige Haltung bieten als wirkliche Beherrscher Deutschlands. Wenn mit den militärischen Beherrschern und der monarchischen Autorität, welche Deutschland jetzt hat, verhandelt werden müßte, aber wenn nur Aussicht bestände, daß wir mit ihnen später zu tun haben bei den internationalen Verpflichtungen des Deutschen Reiches, dann darf Deutschland keinen Frieden verlangen, sondern muß sich ergeben. Es kann nichts dabei gewonnen werden, wenn diese wesentlichen Dinge unausgesprochen bleiben.

Genehmigen Sie den Ausdruck meiner Hochachtung. Lansing.

Über die dem deutschen Volke zugemutete Schmach sage ich kein Wort. Aber was tut der Reichstag und die aus ihm hervorgegangene „Volksregierung"? Während das ganze deutsche Volk zittert in der Erwartung des Aufrufes zum letzten Kampf, während unser Heer nach einem anfeuernden Wort aus der Heimat dürstet, beschließt der Reichstag gegen den Antrag auf sofortige Besprechung der Antwort Wilsons die geheime Beratung durch das sogenannte „Kriegskabinett"! Der „Aufruf an mein Volk", der schon heute hätte erscheinen müssen, erscheint nicht; wird er überhaupt erscheinen? Welche Schmach steht uns noch bevor, echtdeutsche Schmach, von Deutschen gegen Deutsche verübt?

Die Konservativen erlassen eine Erklärung, worin es heißt:

Heer und Volk sind nicht gewillt, auf Befehl unserer Feinde dem Kaiser und König die Treue zu brechen; noch lebt in beiden der Wille und die Kraft, einem Feinde, der bedingungslose Unterwerfung fordert, Widerstand zu leisten bis zum äußersten.

Was jetzt gesagt werden darf! Im Reichstag rief einer der „Unabhängigen" um Haase: „Nicht nur der jetzige Träger der Krone, die gesamte Dynastie muß das Feld räumen!" Und der Präsident Fehrenbach fand kein Wort dagegen.

Hindenburg hat an den Reichskanzler folgende Drahtung gerichtet:

Unsre Feinde schöpfen aus unsrer inneren Zerrissenheit und verzagten Stimmung neue Kraft zum Angriff, neue Entschlossenheit zu hohen Forderungen. Feinde und neutrales Ausland beginnen, in uns nicht mehr ein Volk zu sehen, das freudigst alles setzt an seine Ehre. Demgegenüber muß eine einheitliche vaterländische Stimmung in allen Stämmen und Schichten des deutschen Volkes lebendig werden und deutlich erkennbar in Erscheinung treten. An dem felsenfesten Willen des Volkes, gegen jede demütigende Bedingung sich bis aufs äußerste zu wehren, darf niemand zu zweifeln Veranlassung haben. Nur dann findet das Heer die Kraft, der Übermacht zu trotzen, nur dann finden unsre Unterhändler den Rückhalt für ihre schweren Aufgaben am Verhandlungstisch. Überall muß der Wille zum Ausdruck kommen, daß es für das deutsche Volk nur zwei Wege gibt: Ehrenvoller Friede oder Kampf bis zum Äußersten. Das Vertrauen auf unsre gerechte Sache, der Stolz auf unsre gewaltigen Leistungen in vier Kriegsjahren gegen die stärkste Koalition der Geschichte, das Bewußtsein allezeit bewährter Bundestreue und die unerschütterliche Zuversicht zu des deutschen Volkes Zukunft müssen uns in den Frieden hinübergeleiten und uns die Achtung vor uns selbst und die Achtung des Auslandes bewahren.

Aber wie lange wird Hindenburg noch an der Spitze unsers Heeres stehen? Im Reichstag liegt ein Antrag vor, die Heeresleitung dem Reichskanzler, d. h. der Reichstagsmehrheit, d. h. Herrn Scheidemann, zu unterstellen! Und ich traue der Regierung, die von einem grausamen Geschick über uns verhängt ist, zu, daß sie selbst auf die letzte Note Wilsons wiederum antwortet. Deutschland ist bis jetzt nur geohrfeigt worden; es soll noch angespien werden. Das deutsche Volk fühlt sich durch Wilsons Noten entehrt; die Deutsche Regierung empfindet völlig anders als das Volk, und das nennt man die Volksregierung und die „Parlamentarisierung".

Burian ist zurückgetreten; sein Nachfolger ist Graf Andrassy. — Ungarn bereitet seine völlige Lostrennung von Österreich vor.

---

26. Oktober.

Großes Hauptquartier, 26. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Ein gewaltiges, dank der glänzenden Tapferkeit unsrer Truppen erfolgreiches Ringen an vielen Teilen der Front. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In der Lys-Niederung südwestlich von Deinze und zwischen der Lys und der Schelde brach der Feind nach heftigem Feuer zu starken Angriffen vor. Vom Nordflügel des Angriffes bis zu der von Kortrik auf Oudenaarde führenden Bahn wiesen wir ihn vor unsern Linien ab. Hierbei haben sich das 6. Garde-Infanterieregiment unter seinem Kommandeur Major Radotny an der Lys, die 40. sächsische Infanteriedivision am Spitaals-Boschen und das hessische Infanterieregiment Nr. 118 unter seinem Kommandeur Major von Weyrauch an der Schelde besonders erfolgreich geschlagen. Nördlich der Schelde brachten wir den Feind nach anfänglichem geringem Geländegewinn sehr bald zum Stehen; die neue Linie zwischen Ingooigem und Avelgem wurde gegen wiederholte Anstürme am Nachmittag behauptet. Auf dem Kampffelde hielt die feindliche Artillerie tagsüber die hinter der Front liegenden, vom Kriege bisher unberührt gebliebenen Ortschaften unter Feuer. Zum großen Teil wurden sie hierdurch zerstört. Die belgische Bevölkerung hat schwere Verluste an Toten und Verwundeten erlitten. Zwischen der Schelde und Oise beschränkte sich der Engländer

gestern auf heftige Teilangriffe; südlich von Famars warfen wir den Feind durch umfassend angesetzten Gegenangriff in seine Ausgangsstellung zurück; südwestlich von Le Quesnoy und nordwestlich von Landrecies scheiterten seine Angriffe vor unsern Linien. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Zwischen der Oise und Aisne großer einheitlicher Angriff des Franzosen auf mehr als 60 Kilometer breiter Front. Seinen Hauptstoß richtete er gegen unsre Linien zwischen der Oise und Serre sowie zwischen Sissonne und der Aisne. Den Serre- und Souche-Abschnitt suchte er unter Aussparung der von Natur aus starken Geländeabschnitte zu gewinnen. Die am frühen Morgen zwischen Oise und Serre vorbrechenden Angriffe scheiterten vor unsern Linien. Am Nachmittage faßte der Feind in Villers-le-Sec und auf der Höhe östlich des Ortes Fuß. An der übrigen Front wurde er auch am Nachmittage abgewiesen und erlitt in unserm Feuer schwere Verluste. Am Serre- und Souche-Abschnitt konnte der Feind nur bei Mortiers und Froidmont, bei Pesles und Pierrepont unsre Linien erreichen. Truppen des Generals Frhr. v. Lüttwitz nahmen in einheitlichem Gegenangriff zwischen Pesles und Pierrepont ihre alte Stellung wieder. An der übrigen Front hat unser Feuer den Feind am Überschreiten der Abschnitte verhindert. Westlich der Aisne waren die Angriffe des Gegners von starken Panzerwagengeschwadern begleitet. Sie sind östlich von Sissonne und beiderseits von La Selve, hier trotz siebenmaligen Ansturms, völlig gescheitert. Besonders starke Kräfte setzte der Gegner zwischen Nizy-le-Comte und der Aisne an. Vor der westlich von Banogne kämpfenden 4. Garde-Infanteriedivision liegen allein 23 zerschossene Panzerwagen. Gefreiter Renschkiel der 9. Batterie 6. Garde-Feldartillerieregiments hat hiervon 8 Panzerwagen, Unteroffizier Brockmann derselben Batterie 10 Panzerwagen vernichtet. Auf den Höhen westlich der Aisne drang der Feind in unsre Stellung ein, um deren Besitz tagsüber schwer gekämpft wurde. Trotz hohen Kampfeinsatzes konnte der Feind hier von seiner Einbruchsstelle am Sachsenwalde (nordwestlich von Herpy) keinerlei Vorteile mehr erzielen. Nur Teile unsrer vorderen Linien blieben in seiner Hand. Teilkämpfe in der Aisne-Niederung südwestlich von Amagne. Der Feind, der bei Ambly vorübergehend auf das nördliche Aisne-Ufer vorstieß, wurde im Gegenstoß wieder über den Fluß zurückgeworfen. Östlich der Aisne lebte der Artilleriekampf nur vorübergehend auf. Teilangriffe des Gegners drückten unsre Posten auf den Nordrand der Höhe nördlich von Grandpré zurück, im übrigen wurden sie abgewiesen. — Heeresgruppe Gallwitz: Beiderseits der Maas blieb die Gefechtstätigkeit auf Störungsfeuer und kleinere Infanteriegefechte beschränkt. Auf östlichem Flußufer säuberten sächsische Kompagnien ein aus den letzten Kämpfen zurückgebliebenes Amerikanernest. — Heeresgruppe Herzog Albrecht: Südlich der Seille machten wir bei erfolgreicher Unternehmung Gefangene.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Im Mittelmeer 42000 T. versenkt, außerdem 31 Segler vernichtet.

*

Der heutige Heeresbericht weist nicht mehr die Unterschrift Ludendorffs auf! Der Reichstag, der bereit ist, jede Demütigung Wilsons hinzunehmen, opfert ihm auch den neben Hindenburg ruhmreichsten Vorbereiter der deutschen Siege: Ludendorff hat seinen Abschied erbeten und vom Kaiser bekommen, weil der Reichstag es gewünscht, d. h. weil Wilson es befohlen hatte. Einer der aufrechten Männer, der zwischen dem Reichstag und der Schande Deutschlands stand, wird von einer Versammlung, die nur sich vertritt, dem Todfeinde des deutschen Volkes geopfert. War das, was nach Jena von einzelnen kopflosen Soldaten geschah, so schmählich wie das, was jetzt ein sich deutsche Volksvertretung nennender Menschenhaufen begeht? Von einem Aufrufen der Volkskraft zum äußersten Widerstande gegen Wilsons entehrende Bedingungen ist keine Rede; die Reichstagsmehrheit berät eine demütigende Antwort an den Demütiger Deutschlands. Und das deutsche Volk ist dieser „Volksregierung“ gegenüber ohnmächtig. Drohend steigt die Frage auf: Wird unser Heer von Helden noch lange für die Sicherheit der Heimat mit solcher Regierung samt ihrem Reichstag dem Tode trotzen? Ward

je in der Weltgeschichte einem Heere von der Heimat etwas Ähnliches zugemutet?

Im Reichstag wurde gestern in aller Hast dem Kaiser das Recht genommen, Offiziere zu ernennen; der Reichskanzler, d. h. die Reichstagsmehrheit, hat mitzuentscheiden. Bis jetzt hat Wilson die Absetzung des Kaisers nicht ausdrücklich gefordert; was der Deutsche Reichstag tun wird, wenn er sie fordert, ist sicher, denn die Reichstagsmehrheit steht unter der Hörigkeit des amerikanischen Präsidenten. Und das deutsche Heer kämpft tief im Lande des Feindes!

---

27. Oktober. Großes Hauptquartier, 27. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern keine besonderen Kampfhandlungen. Der Feind setzt die Zerstörung der belgischen Ortschaften hinter der Front fort. Die in Otegem und Ingooigem bei Beschießung durch Brandgranaten in die Keller geflüchtete Bevölkerung kam zum großen Teil um. Südlich der Schelde wiesen wir starke feindliche Angriffe zwischen Famars und Artres im Gegenstoß ab. In Teilangriffen drang der Gegner in Englefontaine und Hecque ein. Aus Hecque wurde er im Gegenstoß wieder vertrieben. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Von der Oise bis zur Aisne setzte der Franzose seine Angriffe fort. Beiderseits von Origny schlugen wir sie vor unsern Linien ab. Der Gegner, der bei Pleine Selve in unsre Stellung eindrang, wurde auf der Höhe nordöstlich des Ortes aufgefangen; seine Versuche, von hier aus durch Angriff in nördlicher Richtung unsre Front an der Oise zu Fall zu bringen, sind unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Origny und die Höhen südöstlich davon wurden behauptet. Zahlreiche Panzerwagen des Feindes wurden zerstört. Die Batterie des Leutnants Meyhöfer vom Reserve-Feldartillerieregiment Nr. 1 und Leutnants Zuppke vom Feldartillerieregiment Nr. 37, sowie Leutnant Otto vom Infanterieregiment Nr. 445 hatten dabei hervorragenden Anteil. Im Serre-Abschnitt blieben feindliche Vorstöße aus Mortiers heraus vor unsern Linien liegen. Heftige Angriffe gegen den Souche-Abschnitt zwischen Froidmont und Pierrepont wurden von posenschen und württembergischen Regimentern abgewiesen. Gegen Abend schlugen das Füsilierregiment Nr. 37, das Grenadierregiment Nr. 119 und das Infanterieregiment Nr. 121 hier erneut mit großer Kraft vorbrechende Angriffe des Feindes zurück. Beiderseits von Sissonne blieb die feindliche Infanterie gestern untätig. Auf den Höhen westlich der Aisne stieß ein eigner örtlicher Gegenangriff gegen den Sachsenwald mit starken Angriffen zusammen, die der Feind mit weitgesteckten Zielen zwischen Nizy-le-Comte und der Aisne angesetzt hatte. Schon beim Überschreiten der Höhen nordwestlich von Nizy-le-Comte erlitt der Feind in unserm Artilleriefeuer schwere Verluste. Hier sowie westlich von Banogne sind die Angriffe des Gegners völlig gescheitert. In dem schluchtenreichen und dichtbewaldeten Gelände westlich der Aisne dauerten erbitterte Kämpfe tagsüber an; bis zum Abend waren sie zu unsern Gunsten entschieden. Sie fanden etwa an der Straße Banogne-Chateau Porcien und bei Herpy ihren Abschluß. — An der Aisne-Front und bei der Heeresgruppe Gallwitz beiderseits der Maas keine größeren Kampfhandlungen. — Südöstlicher Kriegsschauplatz. Die Bewegungen in rückwärtige Linien verlaufen plangemäß. In erfolgreichen Abwehrkämpfen bei Kragujevac und Jagodina sicherten Nachhuten den Abmarsch unsrer Hauptkräfte.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Unsre Regierung hat Wilsons letzte Note wie folgt beantwortet:

Die Deutsche Regierung hat von der Antwort des Präsidenten der Vereinigten Staaten Kenntnis genommen. Der Präsident kennt die tiefgreifenden Wandlungen, die sich in dem deutschen Verfassungsleben vollzogen haben und vollziehen. Die Friedensverhandlungen werden von einer Volksregierung geführt, in deren Händen die entscheidenden Machtbefugnisse tatsächlich und verfassungsmäßig ruhen. Ihr sind auch die militärischen Gewalten unterstellt. Die Deutsche Regierung sieht nunmehr den Vorschlägen für einen Waffenstillstand entgegen, der einen Frieden der Gerechtigkeit einleitet, wie ihn der Präsident in seinen Kundgebungen gekennzeichnet hat.

Solf, Staatssekretär des Auswärtigen Amts.

Die Reichstagsmehrheit schmeichelt sich, der Präsident einer Demokratie werde nunmehr die reuige deutsche Demokratie liebevoll an seinen Busen nehmen. Sie wird schon in den allernächsten Tagen durch die Wilsonschen Waffenstillstandsbedingungen erfahren, wie ein echt demokratischer Frieden der Gerechtigkeit aussieht.

---

28. Oktober. Großes Hauptquartier, 14. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Keine größeren Kampfhandlungen. Südwestlich von Deinze östlich von Avelgem und bei Aetres (südlich der Schelde) wiesen wir feindliche Angriffe ab. Bei Säuberung einzelner Engländernester bei Jamars und Englefontaine machten wir Gefangene. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Übergangsversuche des Feindes über den Oise-Kanal bei Topigny wurden vereitelt. Zwischen Oise und Serre nahmen wir in vorletzter Nacht unsre in dem vorspringenden Bogen zwischen Origny und La Ferte stehenden Truppen in die Linie westlich von Guise östlich von Crecy an der Serre zurück. Der Feind griff gestern unsre neuen Linien südlich von Guise an; unter Einbuße zahlreicher Panzerwagen wurde er abgewiesen. Am Souchez-Abschnitt scheiterten am frühen Morgen erneute Angriffe der Franzosen zwischen Froidmont und Pierrepont. Westlich der Aisne fanden gestern nur örtliche Kämpfe statt. Feindliche Angriffe gegen unsre auf dem Südufer der Aisne südöstlich von Rethel und bei Rilly stehenden Truppen wurden abgewiesen. Auf den Aisne-Höhen östlich von Vouziers nahm der Artilleriekampf am Abend in Verbindung mit erfolglosem Angriff des Gegners östlich von Chestres vorübergehend große Stärke an. — Heeresgruppe Gallwitz: Auf den Höhen östlich der Maas wiesen wir Angriffe der Amerikaner am Walde von Consenvoye und am Ormont-Walde ab. — Südöstlicher Kriegsschauplatz: Die eingeleiteten Bewegungen wurden planmäßig weitergeführt. Südlich von Rudnik und Topola erfolgreiche Nachhutkämpfe. Beiderseits der Morawa besteht nur geringe Gefechtsfühlung mit dem Feinde.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

---

29. Oktober. Großes Hauptquartier, 29. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In der Lys-Niederung wiesen wir Teilangriffe des Gegners bei Olesne ab. Stärkere feindliche Abteilungen, die nordwestlich von Condé das östliche Scheldeufer zu gewinnen suchten, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Südlich der Schelde drangen starke englische Angriffe bei Farmas vorübergehend in unsre Linien ein. Das Infanterieregiment Nr. 176 unter Hauptmann Preußer warf den Feind völlig zurück. Die 7. Batterie des Feldartillerieregiments 71 und die Infanterie-Geschützbatterie Nr. 38 trugen in vorderster Linie wesentlich zum Erfolge bei. Östlich von Artres wurden Teilangriffe des Gegners abgewiesen. Der Feind setzte die Zerstörung der Ortschaften in und östlich der Scheldeniederung fort. Auch Valenciennes lag unter starkem feindlichem Feuer. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Angriffe der Franzosen gegen den Oise-Kanal zwischen Etreux und Lesquielles scheiterten in unserm zusammengefaßten Artilleriefeuer. Schwache Teile, die über den Kanal vorstießen, wurden im Gegenstoß zurückgeworfen. Östlich von Guise kamen feindliche Angriffe in unserem Feuer nicht voll zur Entwicklung. Am Souchez-Abschnitt beiderseits der Straße Laon-Marle wiesen posensche und westpreußische Regimenter am frühen Morgen starke Angriffe des Gegners ab. — Heeresgruppe Gallwitz: Zwischen Aire und Maas zeitweilig auflebende Artillerietätigkeit. — Wir schossen in den beiden letzten Tagen 49 feindliche Flugzeuge und 3 Fesselballone ab.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

In Österreich ist an die Stelle Hussareks der Hofrat Lammasch als Erstminister getreten. Mit ihm kann der politische Zusammenbruch unsers einstigen Verbündeten als vollzogen angesehen werden. Durch eine Note an Wilson erklärt sich der österreichische Außenminister Andrassy zur Unterwerfung bereit, auch zur Wilsonschen „Auffassung von den Rechten der Tschecho-

Slowaken". Und für die Erhaltung dieses Reichs ist Deutschland in den Krieg um sein eignes Dasein getreten!

Unsre „Volksregierung" setzt die Politik der Schwäche fort, die uns in diese traurige Lage gebracht hat: sie duldet die verzweiflungsvolle Flaumacherei der deutschen Presse, die den Geist der Heimat lähmt, die Ansprüche der Feinde steigert. Einer kraftvollen Regierung, hieße sie demokratisch oder wie sonst, würde jeder Vaterlandsfreund seine Unterstützung gewähren; was wir jetzt erleben, trägt durchaus das Gepräge des Bethmanngeistes, ohne den keine deutsche Regierung unsrer Zeit denkbar erscheint.

---

30. Oktober. Großes Hauptquartier, 30. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In der Lys-Niederung, zwischen der Lys und Schelde, bei Famars und Englefontaine wurden heftige Teilangriffe des Gegners abgewiesen. Das englische Feuer gegen die Vorstädte von Tournai und die Ortschaften der Schelde-Niederung forderte wiederum erhebliche Opfer unter der Zivilbevölkerung. — Heeresgruppe Deutscher Kronprinz: Am Oise-Kanal scheiterten am frühen Morgen heftige feindliche Angriffe. Nach stärkstem Artilleriekampf nahm der Franzose zwischen Nizy-le-Comte und der Aisne unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen seine Angriffe wieder auf. Die in den schweren Kämpfen der letzten Tage bewährten Truppen der Armeen der Generale von Eberhardt und von Below haben auch gestern wieder einen vollen Erfolg in der Abwehr errungen. Sie schlugen den Feind auf der 18 Kilometer breiten Angriffsfront völlig zurück. In den Kämpfen um Nordrande von Klein-Quentin zeichnete sich das brandenburgische Leibgrenadierregiment Nr. 8, östlich von Banogne das westfälische Infanterieregiment Nr. 53 und auf den Aisne-Höhen das mecklenburgische Füsilierregiment Nr. 90 besonders aus. Teile der Stellungen nordwestlich von Herpy, die vorübergehend verlorengingen, wurden im Gegenangriff wieder genommen. In den Abendstunden stieß der Feind wiederholt zu heftigen Teilangriffen vor, die überall vor unsern Linien scheiterten. Der Franzose hat gestern schwere Verluste erlitten, zahlreiche Panzerwagen wurden zerstört. Beiderseits von Vouziers und östlich der Aisne zeitweilig Artilleriekampf. — Wir schossen gestern 27 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballone ab. Leutnant Doerr errang in den letzten Tagen seinen 31.—34., Leutnant Frommherz seinen 30., Leutnant Maether seinen 25. Luftsieg.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Die Türkei sieht sich gezwungen, in Sonderverhandlungen über den Frieden einzutreten.

Die österreichische Regierung, vielmehr der Kaiser Karl, hat ohne vorherige Verständigung mit Deutschland den Krieg gegen Italien eingestellt, d. h. Verrat an uns geübt. Dank vom Hause Österreich! Die Stelle hierüber in dem letzten österreichischen Heeresbericht lautet:

> Unserm mehrfach zum Ausdruck gebrachten Entschluß zur Herbeiführung eines das Völkerringen abschließenden Waffenstillstandes und Friedens Rechnung tragend, werden unsre auf italienischem Boden kämpfenden Truppen das besetzte Gebiet räumen.

Das italienische Heer wird also, und das hat Kaiser Karl gewußt, für den Kampf in Frankreich gegen Deutschland frei! — Wes Geistes dieser Kaiser, konnte aus begreiflichen Gründen früher hier nicht gesagt werden; man lernte ihn kennen bei Gelegenheit des treubrüchigen Briefes an seinen Schwager Sixtus. Er ist der letzte Kaiser von Österreich.

Die Nationalversammlung der Deutschösterreicher erhebt Einspruch gegen diesen Verrat und fordert den Anschluß der deutschen Länder des früheren Kaiserstaates an Deutschland. Wir sollten keinen Augenblick zögern, ihnen die Bruderhand zu reichen; aber das wäre eine Tat, und von unsrer

Regierung ist nichts zu erwarten, was die Farbe einer Mannestat zeigt. Zu einer immer weiter gehenden Demütigung vor Wilson reicht es.

---

31. Oktober.

Großes Hauptquartier, 31. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:** Bei Zomergem an der Lys wurde ein Teilangriff der Belgier abgewiesen. Südlich der Schelde und am Walde von Marmal zeitweilig Artilleriekampf und kleinere Infanteriegefechte. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Ein feindlicher Angriff gegen den Kanalabschnitt südlich von Catillon scheiterte. Südlich der Oise wiesen wir am frühen Morgen heftige Angriffe der Franzosen ab. Östlich von Landifay zeichnete sich hierbei das Reserve-Infanterieregiment Nr. 270 besonders aus. Auch die bis zum Abend nach erneuter Feuerwirkung und unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen mehrfach wiederholten feindlichen Angriffe scheiterten. Wo es dem Gegner gelang, vorübergehend in unsern Linien Fuß zu fassen, warfen ihn unsre Gegenstöße wieder zurück. An der erfolgreichen Abwehr der Panzerwagen haben die 2. Kompagnie Infanterieregiments Nr. 444, die Minenwerferkompagnien 464 und 465, das Reserve-Feldartillerieregiment Nr. 1 (von ihm der Unteroffizier **Kaloeski** der 4. Batterie) und Vizefeldwebel **Hornstein** der 2. Batterie Reserve-Feldartillerieregiments Nr. 57 besonderen Anteil. Auf dem Kampffelde zwischen Nizy-le-Comte und der Aisne blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. Nordwestlich von Herpy wurden am Abend erneute starke Angriffe des Gegners abgewiesen. — **Heeresgruppe Gallwitz:** Auf beiden Maas-Ufern nahm die Artillerietätigkeit zu. — Die Fliegertätigkeit war gestern besonders rege. Wir schossen 58 feindliche Flugzeuge und 2 Fesselballone ab. Leutnant **Doerr** errang seinen 35., Oberleutnant **Auffarth** seinen 30. und Leutnant **von Hantelmann** seinen 25. Luftsieg.

Der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Im Sperrgebiet um England 36000 T. versenkt.

---

1. November.

Großes Hauptquartier, 1. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. **Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:** In Flandern hat der Feind seine großen Angriffe wieder aufgenommen. Zwischen holländischer Grenze und Deinze stießen Belgier und Franzosen gegen die Lysfront, im besonderen gegen unsre Brückenkopfstellungen auf dem Westufer des Flusses vor. Beiderseits von Zomergem nahmen wir die vorübergehend verlorengegangenen Brückenköpfe im Gegenangriff wieder. An der übrigen Front wiesen wir den Feind vor unseren Linien ab. Die Reserve-Infanterieregimenter Nr. 57 und 79 zeichneten sich bei diesen Kämpfen besonders aus. Den Hauptangriff führten Engländer und Franzosen zwischen Deinze und der Schelde. Südlich von Deinze, bei Zulte und Anseghem drang der Gegner in unsre Linien ein. Südlich von Deinze warfen Bataillone der 2. Garde-Infanterie-Division im Verein mit dem Füsilierregiment Nr. 80 den über die Straße Deinze-Kruishoutem vorstoßenden Gegner wieder zurück. Beiderseits von Anseghem brachten rückwärtige Kampftruppen den Feind vor unsrer Artillerie zum Stehen. Die nördlich der Bahn Kortrik-Oudenaarde kämpfenden Truppen, die den Feind vor ihren Linien abwehrten, wurden im Laufe des Tages zur Wahrung des Anschlusses an ihre Nachbarn auf die Höhen beiderseits Nokere zurückgenommen. Die Kämpfe fanden am Abend ihren Abschluß westlich der Straße Deinze-Kruishoutem und auf den Höhen in Linie Nokere-Kerkhove, 3 Kilometer östlich unserer alten vordersten Postenlinie. In der Schelde-Niederung dauert die Zerstörung der Ortschaften durch den Gegner an. Die Städte Tournai, Valenciennes und Peruwelz lagen unter englischem Feuer. Beiderseits von Le Quesnoy und Landrecies rege Artillerie- und Erkundungstätigkeit. — **Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:** Auf den Aisnehöhen nordwestlich von Chateau-Porcien nahm der Artilleriekampf gewaltige Stärke an. Mit frischen Kräften setzte der Feind seine starken Angriffe nordwestlich von Herpy fort. Sie sind wiederum unter schwersten Verlusten für den Feind gescheitert. Das mecklenburgische Grenadierregiment Nr. 89, das Hanseatische Infanterieregiment Nr. 75, die Regimenter 230 und 231 der 50. Reserve-Division trugen die Hauptlast des Kampfes und wehrten, von ihrer

Artillerie wirksam unterstützt, die feindlichen Angriffe restlos ab. Das Garde-Kürassierregiment und die Husarenregimenter Nr. 8 und 11 haben sich in den letzten Tagen hier wiederum besonders bewährt. — **Heeresgruppe Gallwitz:** Auf dem Ostufer der Maas tagsüber lebhafte Artillerietätigkeit. — Die deutschen Truppen wurden auf das nördliche Donauufer beiderseits von Belgrad und Semendria zurückgenommen. Der Übergang über die Donau ging ohne Störung durch den Gegner vonstatten. Der Erste Generalquartiermeister: Groener.

*

Die Ernennung des Generals Groener zum Nachfolger Ludendorffs ergibt sich aus der Unterschrift des heutigen Heeresberichts.

Mit der Türkei ist der Waffenstillstand abgeschlossen; eine seiner Bedingungen ist die Eröffnung der Dardanellen und des Bosporus.

Der neue Staat Deutschösterreich, ohne Kaiser, hat sich gebildet; die Truppen werden für ihn vereidigt. — Ungarn ist eine Republik, und die Gewalt ruht in den Händen des Deutschenfeindes Karolyi. — Graf Stefan Tisza wurde von Soldaten, die in sein Haus eingedrungen, erschossen. — Die österreichische Flotte wurde der südslawischen Regierung übergeben. Die italienische Flotte ist in den Hafen von Fiume eingelaufen und hat das Panzerschiff Unitis Viribus durch eine Mine zerstört. Nach dem Verrat der ehemals kaiserlichen Regierung des ehemaligen Österreichs läßt uns all dergleichen eisig kalt.

---

2. November.

Großes Hauptquartier, 2. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: An der Lys-Front ist die Lage unverändert. Bei den letzten Kämpfen zeichneten sich hier das bayrische Infanterieregiment 11 und das Reserve-Infanterieregiment 13 besonders aus. Südlich von Deinze haben wir uns weiteren feindlichen Angriffen durch Ausweichen hinter die Schelde entzogen. Die Bewegungen wurden während der Nacht vom Gegner unbemerkt durchgeführt. Nach starkem Feuer gegen die geräumten Linien folgte der Feind und stand am Abend östlich von Deinze und westlich der Schelde in Gefechtsfühlung mit unsern Vorposten. Starke Angriffe der Engländer südlich von Valenciennes. Bei Aulnoy drang der Feind in unsre Linien ein und stieß bis an den Südrand von Valenciennes auf Saultain und über Preseau hinaus vor. Der von eignen Panzerwagen von Batterien des Feldartillerieregiments 71 besonders wirksam unterstützte Gegenangriff badischer Regimenter im Verein mit örtlichen Kampftruppen brachte uns wieder in den Besitz der Höhen südwestlich von Saultain und des Ortes Preseau. Versuche des Feindes, am Nachmittage in umfassendem Ansturm von Westen über die Schelde und von Süden her Valenciennes zu nehmen, scheiterten. In der Nacht haben wir die Stadt ungestört vom Gegner geräumt. — **Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz:** Gewaltige Artillerieschlacht leitete Angriffe ein, die der Franzose und Amerikaner zur Öffnung der Aisne-Front und zwischen den Argonnen und der Maas führte. Auf den Höhen westlich der Aisne zwischen La Selve und Herpy sind die Angriffe des Feindes gescheitert. Unsre Truppen haben hier wiederum in schwerem Kampf einen vollen Erfolg über die Franzosen errungen. Östlich von La Selve konnte der Gegner in dem wirksamen Feuer bayrischer Truppen nirgends unsre Linien erreichen. Auch brandenburgische Regimenter bei und westlich von Klein-Quentin schlugen den Feind vor ihren Linien ab. Bei Banogne trug das Reserve-Infanterieregiment 93 die Hauptlast des Kampfes. In hartem Nahkampf warf es auch gestern wieder den Feind zurück. Östlich von Recouvrance schlugen pommersche, posensche und schlesische Regimenter den Feind vor ihren Linien ab. Auf den Höhen nordwestlich von Chateau Porzien haben die bewährten Regimenter der 17. Infanterie- und 50. Reserve-Division auch gestern ihre Stellungen gegen schwere Angriffe behauptet. Tatkräftiges Handeln des Oberleutnants von Below vom Grenadierregiment 89 war für den Ausgang der Kämpfe von entscheidendem Einfluß. Die Höhe südwestlich von Fergenx wechselte mehrfach den Besitzer. Nach erfolgreichem Gegenangriff blieb sie in unsrer Hand. Beiderseits von Rethel stieß der Feind bei

Nanteuil und Ambly vorübergehend auf das Nordufer der Aisne vor. Gegenstöße warfen ihn auf das südliche Flußufer zurück. Mit starken Kräften griff der Franzose in breiter Front beiderseits von Vouziers sowie zwischen der Aisne und nördlich von Grandpré an. Bei Rilly nahmen wir die Vorposten auf das Nordufer der Aisne zurück. Bei Voncq stieß der Feind über die Aisne auf die Höhen auf dem östlichen Flußufer vor. Versuche des Gegners, den Durchbruch auf Le Chesne zu erzwingen, scheiterten. Wir brachten ihn bei Neuville et Day und bei Terron an der Aisne zum Stehen. Die beiderseits von Vouziers teilweise sechsmal wiederholten Anstürme des Gegners scheiterten meist schon vor unsern Linien. Östlich von Vandy wurde der Feind im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. In Falaise an der Aisne faßte er Fuß. Zwischen der Aisne und Grandpré wiesen wir die feindlichen Angriffe vor unsern Linien ab. Der Franzose hat somit auch auf dieser Angriffsfront trotz starken Kräfteeinsatzes nur bei Voncq und Falaise unbedeutenden Geländegewinn erzielen können. Auf der 10 Kilometer breiten Angriffsfront zwischen Terron und Falaise waren am Abend unsre Linien wieder voll in unsrer Hand. An der erfolgreichen Abwehr des Feindes haben Württemberger und Bayern, Regimenter der Garde aus Hannover und Westfalen, thüringische und lothringische Regimenter sowie Maschinengewehr-Scharfschützenabteilungen gleichen Anteil. Das Infanterieregiment 127 unter Oberstleutnant Schwab zeichnete sich besonders aus. Auch die seit Wochen angespannt tätigen Kraftfahrtruppen trugen durch rechtzeitiges Heranführen der Reserven zu dem erfolgreichen Ausgang der gestrigen Schlacht bei. — Zwischen der Aire und der Maas gelang es den in schmalem Angriffsstreifen eingesetzten amerikanischen Divisionen, in unsre Stellungen zwischen Champigneule und Aincreville einzudringen und beiderseits von Bayonville über unsre Artillerielinien hinaus Boden zu gewinnen. Versuche des Feindes, von Bayonville aus unsre Front in Richtung auf Thenorgues und auf Stenay aufzurollen, wurden vereitelt. Mit Einbruch der Dunkelheit kam der Kampf in der Linie Champigneulle-Livry-östlich von Buzancy-südwestlich von Villers Devant Dun-nordöstlich von Aincreville zum Stehen.

Der Erste Generalquartiermeister: Groener.

*

Der Reichsverweser Scheidemann, Reichsverweser in des Worts verwegenster Bedeutung, hat an den Mehrheitskanzler Prinzen Max eine Denkschrift gerichtet, worin die Notwendigkeit der Abdankung des Kaisers begründet wird. Über Zwirnfäden wie Volk und Bestimmungsrecht des Volkes stolpert unsre „Volksregierung" nicht.

Ein Zentrumsmitglied teilte in einer Kölner Versammlung mit: er könne aus bester Quelle versichern, daß der Kaiser nicht an der Krone klebe [!]; wenn der Augenblick kommen sollte, wo seine Abdankung zum Besten des unbefragten Volkes erforderlich wäre, würde er nicht zögern, seine Krone niederzulegen. — Solange noch Wilhelm der Zweite dem Namen nach Träger der Kaiserkrone Deutschlands ist, verbietet mir meine Ehrerbietung vor diesem Sinnbild ehemaliger deutscher Würde und Macht, ein Wort über solche Äußerung eines Hohenzollernfürsten hier niederzuschreiben. Trotz der „besten Quelle" zweifle ich daran, daß der Kaiser das wirklich gesagt habe.

„Allen denen, die in Sorge um unser geliebtes deutsches Vaterland Zuspruch bei mir suchen, aber auch jedem andern Deutschen rufe ich zu: Es geht jetzt um unsre Ehre, Freiheit und Zukunft; unüberwindlich sind wir, wenn wir einig sind. Ein jeder sehe in dem andern nur den deutschen Kameraden! Ungebrochen schützt seit mehr als 50 Monaten unser Heer den heimatlichen Boden. Stark, opferbereit und geschlossen muß die Heimat hinter dem Heere stehen. Ist es so, dann wird unser deutsches Vaterland allen Stürmen trotzen!" Generalfeldmarschall von Hindenburg.

3. November. Großes Hauptquartier, 3. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: In Flandern nahmen wir die an der Lys stehenden Truppen im Anschluß an unsre neue Front an der Schelde auf Gent zurück. Gestern bestand hier keine Gefechtsfühlung mit dem Gegner. Nordöstlich von Oudenaarde und bei Tournai wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Bei und südlich von Valenciennes setzte der Engländer seine heftigen Angriffe fort. In Vormittagskämpfen drückte er uns auf Sanitain zurück und setzte sich wieder in Preseau fest. Villers Pol wurde gegen mehrfache Angriffe gehalten. Erneute, am Nachmittage östlich von Valenciennes geführte Angriffe scheiterten. Das Infanterieregiment Nr. 24 unter den Hauptleuten von Brandys und Haupt und Batterien des Feldartillerieregiments Nr. 44 zeichneten sich besonders aus. Westlich von Landrecies wiesen wir Teilangriffe des Gegners ab. Wo der Feind eindrang, warfen ihn Radfahrtruppen wieder hinaus. — Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz: Westlich von Guise blieb ein Teilangriff des Gegners ohne Erfolg. Der Franzose hat nach den schweren Verlusten, die er in der Schlacht am 1. November an den Aisnefronten erlitt, gestern seine großen Angriffe nicht mehr fortgesetzt. Er beschränkte sich auf Teilangriffe östlich von Vanogne, bei Neuville et Day und Terron, die wir, teils im Gegenstoß, abwiesen. Der Einbruch der Amerikaner westlich der Maas veranlaßte uns, die Front zwischen der Aisne und Champigneulle zurückzunehmen. In Linie Quatre Camps-Buzancy entwickelten sich gestern Vorfeldkämpfe. Westlich der Maas setzte der Amerikaner seine Angriffe fort. Sie haben bei Tailly und über Villers devant Dun etwas Boden gewonnen; im übrigen wurden sie abgewiesen. Heftige Vorfeldkämpfe westlich der Mosel. — Leutnant Buckler errang seinen 35. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Groener.

Der Kaiser an den Reichskanzler:

Eurer Großherzoglichen Hoheit lasse ich in der Anlage den mir zur Ausfertigung vorgelegten Gesetzentwurf zur Abänderung der Reichsverfassung und der Gesetze, betreffend die Stellvertretung des Reichskanzlers, vom 17. März 1878 zur alsbaldigen Veröffentlichung wieder zugehen. Ich habe den Wunsch, bei diesem für die weitere Geschichte des deutschen Volkes so bedeutungsvollen Schritt zum Ausdruck zu bringen, was mich bewegt. Vorbereitet durch eine Reihe von Regierungsakten, tritt jetzt eine neue Ordnung in Kraft, welche grundlegende Rechte von der Person des Kaisers auf das Volk überträgt. Damit wird eine Periode abgeschlossen, die vor den Augen der künftigen Geschlechter in Ehren bestehen wird. Troß aller Kämpfe zwischen überkommenen Gewalten und emporstrebenden Kräften hat sie unserm Volke jene gewaltige Entwicklung ermöglicht, die sich in den wunderbaren Leistungen dieses Krieges unvergänglich offenbart. In den furchtbaren Stürmen der vier Kriegsjahre aber sind Formen zerbrochen, nicht um Trümmer zu hinterlassen, sondern um neuen Lebensgestaltungen Platz zu machen. Nach dem Vollbringen dieser Zeit hat das deutsche Volk den Anspruch, daß ihm kein Recht vorenthalten wird, das eine freie und glückliche Zukunft verbürgt. Dieser Überzeugung verdanken die jetzt vom Reichstag angenommenen und erweiterten Vorlagen der verbündeten Regierungen ihre Entstehung. Ich aber trete diesen Beschlüssen der Volksvertretung mit meinen hohen Verbündeten bei in dem festen Willen, was an mir liegt, an ihrer vollen Auswirkung mitzuarbeiten, überzeugt, daß ich damit dem Wohle des deutschen Volkes diene. Das Kaiseramt ist Dienst am Volke. So möge die neue Ordnung alle guten Kräfte frei machen, deren unser Volk bedarf, um die schweren Prüfungen zu bestehen, die über das Reich verhängt sind, und um aus dem Dunkel der Gegenwart mit festem Schritt eine helle Zukunft zu gewinnen.

Die Zwangsmaßregeln der Zensur und des Versammlungsrechts werden für Deutschland gemildert.

Die neue ungarische Regierung unter Karolyi hat Schiffsladungen auf der Donau und Güterzüge mit Waren für Deutschland angehalten! Die Regierung des Volkes, das durch deutsches Blut gegen die Einfälle der Russen und Rumänen geschützt wurde. Unverbrüchliches Gesetz des deutschen Handelns sollte für alle Zukunft werden: nie mehr eine Hand zu rühren für

irgendein andres Volk als das deutsche. Die Genugtuung wenigstens haben wir, daß Ungarn aus diesem Kriege wesentlich verkleinert, so als bedeutungsloser Binnenstaat hervorgehen wird.

---

4. November.

Großes Hauptquartier, 4. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Vorfeldkämpfe vor unseren neuen Linien nördlich von Gent. Wir stehen hier am Kanal und am Westrande der Stadt in Gefechtsfühlung mit dem Gegner. Östlich von Valenciennes haben wir unsre Front vom Gegner etwas abgesetzt. Der Feind stand am Abend bei Onnaing-Jenlain und Villers Pol. Beiderseits von Le Quesnoy und Landrecies gesteigerter Artilleriekampf. Westlich von Landrecies wiesen wir erneute Angriffe des Feindes im Gegenstoß ab. — Heeresgruppen Deutscher Kronprinz und Gallwitz: Zwischen Oise und Aisne lebte die Artillerietätigkeit am Abend auf. Sie war nördlich von Guise und bei Banogne, hier in Verbindung mit erfolglosen Teilangriffen des Gegners, von größerer Heftigkeit. Im Anschluß an die gestern gemeldete Zurückverlegung unsrer Front östlich der Aisne nahmen wie auch westlich der Maas unsre Linien etwas zurück. Vorfeldkämpfe südlich von Le Chesne und bei Verrieres. Starke Angriffe des Amerikaners zwischen Sommauthe und Belval brachten wir im Walde nördlich von Belval zum Stehen. Auf dem östlichen Maas-Ufer scheiterten heftige Teilangriffe, zwischen Maas und Mosel mehrfache Vorstöße des Gegners. Westlich der Mosel säuberten wir kleine aus den letzten Kämpfen noch in Feindeshand gebliebene Grabenstücke.

Der Erste Generalquartiermeister: Groener.

Im Sperrgebiet um England 46000 T. versenkt.

*

Die Bedingungen Italiens für den Waffenstillstand mit Österreich sind schimpflich, so schimpflich, wie die ehrlose Regierung des Kaisers Karl sie verdient. Anteil nehmen wir daran nur so weit, wie wir dadurch gefährdet werden oder nicht. Die wichtigeren Bestimmungen lauten: Auslieferung der Artillerie; Besetzung Dalmatiens und der meisten Inseln; Auslieferung aller Eisenbahnen und Wasserwege; Auslieferung aller Kriegsgefangenen, ohne Gegenseitigkeit!; Übergabe von 15 Unterseebooten und aller deutscher Unterseeboote in österreichischen Gewässern; Übergabe eines großen Teils der Kriegsflotte; freie Schiffahrt auf der Donau; Besetzung aller Land- und Seebefestigungen. — Ein unverständlicher Schlußsatz lautet:

Hierzu wird bemerkt, daß die vorgenannten Waffenstillstandsbedingungen ohne Präjudiz für den späteren Frieden [!] angenommen wurden. Es wurde dabei vorausgesetzt [aber nur von den Österreichern!], daß die Punkte 4a (Land) und 4 (Wasser) nicht so zu verstehen sind, daß die feindliche Armee die freie Bewegung zu einem Angriff auf Deutschland ausnützen könne. Sollte diese Voraussetzung nicht zutreffen, so müßte dagegen Protest eingelegt werden [darüber lachen die Italiener].

In der Regierung des neuen Staates Deutschösterreich hat Dr. Viktor Adler, der Vater des Mörders des Ministers Stürgkh, die Leitung des Äußern übernommen.

*

In Berlin gestern eine Massenversammlung der Elsaß-Lothringer Groß-Berlins. Fast einstimmig wurde eine Entscheidung zugunsten der Zugehörigkeit zu Deutschland gefaßt und das Selbstbestimmungsrecht des Landes beansprucht.

Die Frage, ob Kaiser Wilhelm Kaiser bleiben wird, ist noch nicht entschieden; ihre Entscheidung hängt von Herrn Scheidemann ab, und dieser verlangt die Abdankung. Die unzweifelhafte Mehrheit des deutschen Volkes

ist für das Kaisertum; aber nach der Meinung des Volkes, zu dem doch auch sozusagen die Millionen der Kämpfer an der Front gehörten, fragt unsre „Volksvertretung" nicht.

---

5. November. Großes Hauptquartier, 5. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen der Schelde und Oise haben Engländer und Franzosen ihre großen Angriffe wieder aufgenommen. Durch gewaltigen Einsatz an Artillerie und Panzerwagen suchten sie den Durchbeuch auf der mehr als 60 Kilometer breiten Front zu erzwingen. In schwerem, bis in die Dunkelheit währendem Ringen gelang es unsern an Zahl weit unterlegenen Truppen, den feindlichen Angriff aufzufangen und den Durchbruch zu verhindern. Südlich der von Valenciennes nach Nordosten führenden Straße wiesen wir den Feind vor unsern Linien ab. Die gegen unsre neue Front Sebourg Wargnies le Grand gerichteten Angriffe wurden durch erfolgreiche Gegenstöße auf den Höhen östlich dieser Orte zum Scheitern gebracht. Wargnies le Petit, das voeübergehend in Feindeshand fiel, nahmen wir wieder. Den beiderseits von Le Quesnoy vorbrechenden Angriff brachten wir südlich von Wargnies le Petit und bei Jolimetz zum Stehen. Le Quesnoy, durch beiderseitige Umfassung bedroht, wurde befehlsgemäß geräumt. Der gegen den Wald von Mormal gerichtete Ansturm des Gegners kam in dem westlichsten Teil des Waldes zum Stehen. Auch südlich des Waldes wurde der Feind am Vormittag dicht hinter unsern vordersten Linien auf den Höhen westlich des Sambre-Oise-Kanals abgewiesen. Am Nachmittag setzte der Gegner seine Angriffe fort. Ihr Schwerpunkt lag nördlich und südlich des Waldes. Nöedlich des Waldes fingen wir den Stoß östlich von Jolimetz, südlich des Waldes am Sambre-Oise-Kanal auf. Der Kanalabschnitt östlich von Ors und Catillon wnede gegen alle feindlichen Anstürme behauptet. Südlich von Catillon stieß der Feind in etwa 1—2 Kilometer Tiefe über den Kanal vor. Hier brachten ihn an der Straße La Groise-Oisy örtliche Kampftruppen zum Stehen. Vor der Kanalfront zwischen Fesny und nordöstlich von Etreux brachen alle Angriffe des Feindes zusammen. Zwischen Etreux und der Oise konnte er an einzelnen Stellen das östliche Ufer gewinnen. Auch hier gelang es ihm nicht, über unsre vorderste Stellung hinaus vorzudringen. Südlich der Oise sind dem starken Artilleriefeuer, das sich am frühen Moegen bis zur Serre ausdehnte, heftige Angriffe südlich von Guise, bei La Herie und gegen Bois le Pargny gefolgt. Der Feind wurde überall, teilweise im Gegenstoß, abgewiesen. — An der Aisnefront keine Kampfhandlungen. Zwischen Le Chesne und Sommanthe scheiterten Teilvorstöße des Gegners. Auf den Höhen südlich von Beaumont wiesen wir heftige Angeiffe des Amerikaners ab. Im Walde von Dieulet wichen unsre Truppen stärkeren Angeiffen befehlsgemäß auf das östliche Maas-Ufer nördlich von Stenay aus. Südlich von Dun wurden feindliche Abteilungen, die über die Maas vorstießen, auf den Fluß zurückgeworfen. Auf den Höhen östlich der Maas scheiterten starke Angriffe, westlich der Mosel Teilvorstöße der Amerikaner.

Der Erste Generalquartiermeister: Groener.

Unsre Regierung erläßt einen wortreichen, mattherzigen Aufruf an das Volk zur — Selbstzucht und Ordnung. Der mitunterzeichnete Scheidemann fährt inzwischen fort, die Ordnung des Deutschen Reiches in ihren Grundfesten zu erschüttern durch seine Forderung, der Kaiser solle abdanken.

Die Italiener sind in Bozen, Meran, Triest, die Serben in Belgrad eingezogen.

Kaiser Karl hat den Oberbefehl über sein sich auflösendes Heer niedergelegt; seine Abdankung gilt als sicher. Haus Habsburg geht mit ihm in Unehren unter.

Eine große Versammlung der Elsässer in Straßburg beschloß, daß das Schicksal des Landes nur durch eine Volksabstimmung entschieden werden dürfe.

---

6. November.

Großes Hauptquartier, 6. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Infanteriekämpfe in der Schelde-Niederung. Auf dem Schlachtfelde zwischen der Schelde und der Oise haben wir uns vom Gegner abgesetzt. Der Feind, der gestern nach stärkstem Artilleriefeuer seine Angriffe wieder aufnehmen wollte, stieß auf geräumte Stellungen. Bei seinem weiteren Vorgehen wurde er durch unsre Nachhuten in Einzelkämpfe verwickelt, die im Walde von Mormal und südöstlich von Landrecies größeren Umfang annahmen. Der Feind stand am Abend westlich von Bavai, am Ostrande des Waldes von Mormal östlich von Guise. Auch zwischen der Oise und Maas haben wir größere Bewegungen durchgeführt. Der Gegner ist im Laufe des Tages gefolgt und hat westlich der Aisne die allgemeine Linie Marle-Dizy-le Gros-Ecly erreicht. Östlich der Aisne standen wir mit ihm nördlich von Le Chesne und westlich von Beaumont in Gefechtsfühlung. Stärkere Angriffe des Feindes bei Beaumont und Letanne wurden abgewiesen. Südlich von Dun stieß der Amerikaner unter heftigem Feuerschutz über die Maas und drang in die Waldungen auf den östlichen Maashöhen zwischen Milly und Vilosnes ein. Das sächsische Jägerregiment Nr. 7 warf den in der Mitte der Kampffront auf Fontaine vordringenden Feind zurück und nahm den Epinoy-Wald wieder. Die Kämpfe fanden auf dem Kamm der östlichen Maashöhen ihren Abschluß. Auf dem Ostufer der Maas schlugen brandenburgische und sächsische Regimenter erneute Angriffe der Amerikaner auf den Höhen östlich von Sivry und in dem Walde von Etraye ab. — Wir schossen am 4. November 45 feindliche Flugzeuge ab. Oberleutnant Bolle und Leutnant Koennecke errangen ihren 35. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Groener.

(Amtlich.) Berlin, 5. November. — Am 4. November abends traf von Moskau kommend der Kurier der hiesigen diplomatischen Vertretung der Sowjet-Regierung auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Bei dem Heruntertragen des Gepäcks vom Bahnsteig wurde eine der Kisten durch Anstoßen beschädigt, so daß darin befindliche Papiere auf den Boden fielen. Diese Papiere waren, wie sich herausstellte, in deutscher Sprache gedruckte Flugblätter, die die deutschen Arbeiter und Soldaten zu blutigem Umsturz auffordern. — Im Anschluß hieran wird amtlich mitgeteilt: Die Deutsche Regierung hat von der russischen Regierung Bürgschaften dafür verlangt, daß in Zukunft von ihren Organen keinerlei revolutionäre Agitation und Propaganda gegen die staatlichen Einrichtungen in Deutschland betrieben werde und daß der noch immer ungesühnte Mord an dem Gesandten Grafen Mirbach ausreichende Sühne finde. Die russische Regierung ist ersucht worden, bis zur Erfüllung dieser Forderungen ihre sämtlichen amtlichen Vertreter aus Deutschland zurückzuziehen; ebenso sind die deutschen amtlichen Vertreter in Rußland abberufen worden.

Reuter meldet: Lloyd George kündigte im Unterhause an, daß die Verbündeten den Präsidenten Wilson ersucht hätten, die Deutsche Regierung zu benachrichtigen, daß sie, wenn sie die Waffenstillstandsbedingungen zu erfahren wünsche, denen die Verbündeten zustimmten, sich in der üblichen Weise an Foch wenden solle.

Und zu später Abendstunde wird bekannt:

Die Antwort auf die letzte Note der Deutschen Regierung an den Präsidenten Wilson ist heute in Berlin eingetroffen. Sie enthält die Stellungnahme der verbündeten Mächte zu Wilsons Friedensprogramm, besonders Ansprüche der Gegner auf Schadenersatz, und stellt der Deutschen Regierung anheim, mit dem Marschall Foch in Verbindung zu treten. — Die deutsche Abordnung zum Abschlusse des Waffenstillstandes und zur Aufnahme der Friedensverhandlungen ist heute nachmittag von Berlin nach dem Westen abgereist.

So werden wir denn vielleicht schon in den nächsten Tagen das Ende des Krieges erleben und das Schicksal Deutschlands aus den Händen der Feinde erfahren! Unbezwungen steht unser sieghaftes Heldenheer noch tief im Feindeslande; aber die Heimat hat ihr Heer schmählich verraten. Dieses Ende des ungeheuren Ringens hat kein Deutscher erwartet, konnte auch ich nicht ahnen; denn kein das Vaterland liebender Mann konnte so unerhörte Schwäche der Regierung, so grauenvolle Wertlosigkeit der Volksvertretung, so viel Zucht- und Vaterlandslosigkeit in den Führern der öffentlichen Meinung voraussehen. Und dazu kommt: der Bürgerkrieg erhebt sein Schlangenhaupt! Die Führer der Arbeiterpartei, die für den Fall erniedrigender Friedensbedingungen das Einsetzen der letzten Volkskraft versprachen, hetzen die Arbeiter der Großbetriebe zu Putschen auf, hier und dort mit Erfolg. Das Land des politischen Selbstmordes muß Frieden schließen oder in Trümmer stürzen. Der Feind aber wird uns zurufen: Wehe den Besiegten! Er darf es, denn wir selbst haben uns besiegt und zerschlagen. Ich fürchte die schwersten, die schimpflichsten Bedingungen und bin ihrer Annahme durch unsre „Volksregierung“ sicher.

Eine erschütternde Todesanzeige in einer Braunschweigischen Zeitung:

In tiefster Trauer und Verzweiflung über die seinem deutschen Vaterlande angetane Schmach ist der kgl. Generalleutnant z. D. Gustav Ahlborn, E. K. 1. und E. K. 2 1870 71, K.-O. 4. m. Sch. 1866, in Goslar am Harz in seiner Wohnung am Fuße des Bismarck-Standbildes im 82. Lebensjahre freiwillig in den Tod gegangen.“

Selig sind die Toten!

---

7. November. Großes Hauptquartier, 7. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Nordöstlich von Oudenaarde stießen Franzosen über die Schelde. Im Gegenangriff warfen wir sie zurück. Zwischen Schelde und der Oise suchte der Feind die planmäßige Fortführung unsrer am 4. November eingeleiteten Bewegungen durch heftige Angriffe zu verhindern. Der Schwerpunkt ihrer Angriffe lag nordöstlich von Valenciennes südlich der nach Mons führenden Straße, bei Bavai und bei Aulnoy an der Sambre. In schweren wechselvollen Kämpfen hielten unsre Truppen dem feindlichen Ansturm stand. Der Feind stand am Abend bei Quiévrain, am Westrande von Bavai östlich von Aulnoy westlich von La Capelle. Zwischen der Oise und der Aisne hat der Gegner die Linie Vervins-Rozoy erreicht. Beiderseits von Rethel hat er die Aisne überschritten und stand am Abend in Linie Wassigny-Novion-Porcien und nördlich von Tourteron. Zwischen Aisne und Maas folgte er bis Vendresse und Mouzon. Auf dem Ostufer der Maas setzte der Amerikaner seine heftigen Angriffe fort. Es gelang ihm, seinen Brückenkopf östlich von Dun zu erweitern. Wir brachten den Feind an den Waldungen östlich von Murvaux und Fontaine zum Stehen. Östlich von Sivry hat die bewährte brandenburgische 228. Infanterie-Division ihre Stellungen voll behauptet.

Der Erste Generalquartiermeister: Groener.

(Amtlich.) Die Unterhändler-Kommission, die sich zu den Waffenstillstandsverhandlungen nach dem Westen begeben hat, setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Staatssekretär Erzberger [!], General v. Gündell, Graf Oberndorff, General von Winterfeld und Kapitän Vanselow.

Vor einem Jahr rühmte sich Herr Erzberger, er getraue sich, in zwei Stunden einen guten Frieden mit Lloyd George abzuschließen. Er, der Vater der herrlichen Reichstagsentschließung vom Juli 1917, mag jetzt dem Marschall Foch vortragen, daß „in keinem Volk bittere Gefühle durch den Frieden entstehen dürfen“, und als selbstverständlich erklären: „keine Annexionen und keine Kriegsentschädigung, Jeder trage seine eigne Last!“ Foch wird ihm erwidern: Herr Erzberger, ich verbitte mir, uns für Erzdummköpfe zu halten;

wir Verbündete sind politische Mächte und Männer, nicht aber lallende Insassen eines Kindergartens." Und wer Herrn Erzberger kennt, traut ihm zu, daß er sich auch nach den demütigendsten Bedingungen das Verdienst zuschreiben wird, das Vaterland gerettet und eine Bürgerkrone verdient zu haben.

*

Hier ist die Note des *amerikanischen Staatssekretärs Lansing an die Deutsche Regierung:*

In meiner Note vom 23. Oktober 1918 habe ich Ihnen mitgeteilt, daß der Präsident seinen Notenwechsel den mit den Vereinigten Staaten verbündeten Regierungen übermittelt hat, mit dem Anheimstellen, falls diese Regierungen geneigt sind, den Frieden zu den angegebenen Bedingungen und Grundsätzen herbeizuführen, ihre militärischen Ratgeber und die der Vereinigten Staaten zu ersuchen, den gegen Deutschland verbundenen Regierungen die nötigen Bedingungen eines Waffenstillstandes zu unterbreiten, der die Interessen der beteiligten Völker in vollem Maße wahrt und *den verbündeten Regierungen die unbeschränkte Macht sichert,* die Einzelheiten des von der Deutschen Regierung angenommenen Friedens zu gewährleisten und zu erzwingen, wofern sie einen solchen Waffenstillstand vom militärischen Standpunkt für möglich halten. Der Präsident hat jetzt ein Memorandum der verbündeten Regierungen mit Bemerkungen über diesen Notenwechsel erhalten, das folgendermaßen lautet: „Die verbündeten Regierungen haben den Notenwechsel zwischen dem Präsidenten der Vereinigten Staaten und der Deutschen Regierung sorgfältig in Erwägung gezogen. Mit den folgenden Einschränkungen erklären sie ihre Bereitschaft zum Friedensschluß mit der Deutschen Regierung auf Grund der Friedensbedingungen, die in der Ansprache des Präsidenten an den Kongreß vom 8. Januar 1918, sowie der Grundsätze, die in seinen späteren Ansprachen niedergelegt sind. Sie müssen jedoch darauf hinweisen, daß der gewöhnlich sogenannte Begriff *der Freiheit der Meere* verschiedene Auslegungen (Bestimmungen?) einschließt, von denen sie *einige nicht annehmen können.* Sie müssen sich deshalb über diesen Gegenstand beim Eintritt in die Friedenskonferenz volle Freiheit vorbehalten. Ferner hat der Präsident in den in seiner Ansprache an den Kongreß vom 8. Januar 1918 niedergelegten Friedensbedingungen erklärt, daß *die besetzten Gebiete nicht nur geräumt und befreit, sondern auch wiederhergestellt werden müssen.* Die verbündeten Regierungen sind der Ansicht, daß über den Sinn dieser Bedingung kein Zweifel bestehen darf. Sie verstehen darunter, daß Deutschland für allen durch seine Angriffe zu Land, zu Wasser und in der Luft der Zivilbevölkerung der Verbündeten und ihrem Eigentum zugefügten Schaden Ersatz leisten soll." Der Präsident hat mich mit der Mitteilung beauftragt, daß er mit der im letzten Teil des angeführten Memorandums enthaltenen Auslegung einverstanden ist. Der Präsident hat mich ferner beauftragt, Sie zu ersuchen, der Deutschen Regierung mitzuteilen, daß Marschall Foch von der Regierung der Vereinigten Staaten und den verbündeten Regierungen ermächtigt worden ist, gehörig beglaubigte Vertreter der Deutschen Regierung zu empfangen und sie von den Waffenstillstandsbedingungen in Kenntnis zu setzen.

Die Waffenstillstandsbedingungen werden Deutschland wehrlos den Feinden preisgeben.

*

Die Sozialdemokraten bestehen auf *Abdankung des Kaisers und des Kronprinzen.* Sie sind die Minderheit, üben jedoch durch Drohungen die ärgste Gewaltherrschaft über Reichstag und Volk. Selbstbestimmungsrecht heißt ihnen: nur sie selbst haben zu bestimmen. Die verbrecherisch schwache Regierung von vier Kanzlern hat uns dieses Unglück zu dem durch die Feinde bereiteten heraufbeschworen.

Die Mord- und Brandstifterbande, genannt russische Botschaft, ist gestern von Berlin abgereist. Man wundert sich, daß unsre Regierung die Entschlossenheit wenigstens zu dieser Abschaffung aufgebracht hat.

Der Waffenstillstand ist noch nicht abgeschlossen; noch kämpfen unsre Helden in nutzlosem, hoffnungslosem Opferkampf. Für wen, für wen? Regierung und Reichstag sind alle zusammen nicht mehr einen Toten wert.

Die deutsche Heeresleitung hat durch Funkspruch den Marschall Foch ersucht, mit Eintreffen der Waffenstillstandsunterhändler „im Interesse der Menschlichkeit" vorläufige Waffenruhe eintreten zu lassen. Foch hat dieses Ersuchen unbeantwortet gelassen.

8. November. Großes Hauptquartier, 8. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der Franzose, der sich nördlich von Oudenaarde erneut auf östlichem Schelde-Ufer festsetzte, wurde im Gegenangriff wieder über den Fluß geworfen. Zwischen der Schelde und der Maas haben wir die Bewegungen in letzter Nacht plangemäß weitergeführt. Vor unsern neuen Linien entwickelten sich Nachhutkämpfe, die südlich der Straße Valenciennes-Mons, an der Sambre, nördlich von Avesnes und auf den Maashöhen südwestlich von Sedan größeren Umfang annahmen. Sie endeten überall mit der Abwehr des Gegners. Der Feind stand am Abend östlich von Bavai nördlich von Avesnes-östlich von La Capelle-südwestlich von Hirson-südlich von Signy-l'Abbaye, bei Poix Terron und auf den Maashöhen südwestlich von Sedan. Östlich der Maas Teilkämpfe in dem Waldgelände westlich von Brandeville.

Der Erste Generalquartiermeister: Groener.

*

Wir stehen vor dem gewaltsamen Umsturz, wenn der Kaiser nicht alsbald abdankt. Die Sozialdemokraten haben gestern beraten und dem Kanzler folgende Entschließungen, d. h. Drohungen und Erpressungen, überreicht:

Die sozialdemokratische Partei fordert, daß

1. die Versammlungsverbote für die gestrigen Versammlungen aufgehoben werden,
2. Polizei und Militär zu äußerster Zurückhaltung angehalten werden,
3. die preußische Regierung sofort im Sinne der Reichstagsmehrheit umgestaltet wird,
4. der sozialdemokratische Einfluß in der Reichsregierung verstärkt wird,
5. die Abdankung des Kaisers und der Thronverzicht des Kronprinzen bis heute mittag bewirkt werden.

Werden diese Forderungen nicht erfüllt, so tritt die Sozialdemokratie aus der Regierung aus.

Bis heute mittag hatte der Kaiser noch nicht abgedankt. Er weilt, wie man das so nennt, im Hauptquartier; an seiner Abdankung und am Thronverzicht des Kronprinzen ist nicht zu zweifeln.

In Hamburg, Bremen, Braunschweig, München ernste Unruhen mit Nachäffung der russischen Arbeiter- und Soldatenräte. Heer und Flotte in der Heimat sind in offener Empörung; in Kiel geradezu Umsturz durch die Flottenmannschaften.

*

In Tirol sind bayrische Truppen eingerückt, um den Vormarsch der Italiener zu hindern. Alles jetzt nutzlos.

9. November. Großes Hauptquartier, 9. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Der auf dem Westufer der Schelde gelegene Teil von Tournai wurde von uns geräumt und vom Engländer besetzt. Zwischen der Schelde und Oise und westlich der Maas haben wir unsre Linien planmäßig zurückverlegt. An einzelnen Stellen haben sich hier Nachhutkämpfe entwickelt. Der Feind hat in diesen Abschnitten die Linie Peruwelz-westlich von St. Ghislain-westlich von Maubeuge-östlich und südöstlich von Avesnes erreicht und ist westlich der Maas bis in Linie Liart-Wardy und an die Maas westlich von Sedan gefolgt. Auf den östlichen Maashöhen fanden Teilkämpfe statt.

Der Erste Generalquartiermeister: Groener.

*

Der preußische Minister des Innern Dr. Drews hat dem Kaiser über die Forderungen der sozialdemokratischen Minderheit berichtet. „Der Kaiser erklärte, daß er mit Rücksicht auf die jetzige verworrene Lage freiwillig unter keinen Umständen seinen Platz verlassen werde. Seine Abdankung würde eine

völlige Anorchie und ein Überhondnehmen der bolschewistischen Ideen zur Folge hoben. Für solche furchtboren Zustände wolle er nicht die Verontwortung übernehmen und deshalb im gegenwärtigen Augenblick nicht obdonken." — Ich bin sicher, daß er dazu gezwungen werden wird.

Prinz Mox von Boden läßt in einem Aufruf an die Deutschen im Auslande folgende unglaubliche Hohlblechphrose los:

> Der Sieg, auf den viele hofften, ist nicht unser geworden, aber einen größeren Sieg [!] hat das deutsche Volk erfochten; denn es hat sich selbst und seinen Glauben an das Recht der Macht besiegt. Aus diesem Sieg werden wir für die schwere Zeit, die uns bevorsteht, neue Kräfte schöpfen, auf die auch ihr bauen könnt.

Fürwohr, dos deutsche Volk hot sich selbst besiegt, oder vielmehr die feige Grundsuppe des deutschen Volkes hot für den Augenblick den Sieg über olle edelsten Kräfte des Voterlondes und zuletzt über dessen topferes Heer erfochten. Die Deutschen im Auslonde könnten diesem Märchen- und Mondscheinprinzen entgegenrufen: Alle Völker, in deren Mitte wir wohnen, sehen nur die Mocht auf Erden herrschen, und wenn Deutschlond ouf jede Mocht verzichten will, so täte es besser, sich dauernd unter den Schutz der herrschenden Völker, olso unter deren Hörigkeit zu stellen. — War etwa Deutschlond bis jetzt der Unrechtverüber der Welt?

*

Mittags. — Deutschlonds Reichsbou wankt! In Berlin offner Aufruhr. Dos Heer geht regimenterweise zu den „Arbeiterräten" über. Eine noch von dem Prinzen Mox unterzeichnete Bekonntmochung loutet:

> **Der Kaiser und König hat sich entschlossen, dem Thron zu entsagen.** — Der Reichskanzler bleibt noch so lange im Amte, bis die mit der Abdankung des Kaisers, dem Thronverzicht des Kronprinzen des Deutschen Reiches und von Preußen und der Einsetzung der Regentschaft verbundenen Fragen geregelt sind. Er beabsichtigt, dem Regenten die Ernennung des Abgeordneten Ebert zum Reichskanzler und die Vorlage eines Gesetzentwurfes wegen der sofortigen Ausschreibung allgemeiner Wahlen für eine verfassunggebende deutsche Nationalversammlung vorzuschlagen, der es obliegen würde, die künftige Staatsform des deutschen Volkes einschließlich der Volksteile, die ihren Eintritt in die Reichsgrenzen wünschen sollten, endgültig festzustellen.
>
> Berlin, den 9. November. Der Reichskanzler Prinz Max von Baden.

Der Mensch erföhrt, er sei auch, wer er mog,
Ein letztes Glück und einen letzten Tog.

Über Wilhelm den Zweiten wird die Geschichte richten, schon bei seinem Leben. Der Leser dieses Togebuches wird seit Johren zwischen und in den Zeilen gelesen haben, wie ich über ihn gedocht. Überoll, wo „Deutsche Regierung" steht, hätte es heißen müssen: der Koiser. Ein Fürst ohne den Mut zum kräftigen Entschluß in jedem entscheidenden Augenblick hot über Deutschlond nomenloses Unglück gebrocht. Vier schwoche, wertlose Kanzler, Männer seiner Wohl, hoben mit ihrer Schwäche neben der seinigen gestanden. Wo immer nur ein tapferer, der topferste Entschluß uns retten konnte, wurde ein nichtiger oder gor keiner gefoßt. Italien konnte, mußte beim Ausbruch des Krieges mitgerissen oder bezwungen werden, — es geschah nichts, denn der Koiser „verließ sich auf den König von Itolien". Der Luftongriff ouf London wurde verschoben; ols er ousgeführt wurde, blieb der wichtigste Teil der Stadt verschont, — der Kaiser hatte es so gewollt. Der unbeschränkte Tauchbootkrieg begann um ein Johr zu spät; Tirpitz, der ihn rechtzeitig führen wollte, wurde

entlassen. Rumänien durfte zwei Jahre den Verrat vorbereiten, — es wurde nicht gestört, weil der Kaiser, im Vertrauen auf den Hohenzollern Ferdinand, „keinen Zwang üben wollte". In jedem Falle hat sich der Kaiser erst durch die äußerste Gefahr zwingen lassen, etwas zu tun, zu spät zu tun, zu der Zeit, wo es dem verräterischen Bundesgenossen beliebte, uns in den Rücken zu fallen, — anstatt aus mutiger Entschließung auf der Stelle das unbedingt Notwendige zu tun. Der Reichstag, dessen Wahlauftrag abgelaufen war, der keine Volksvertretung mehr war, durfte den Siegeswillen des Heeres zermürben, — der Kaiser hatte nicht den Mut, ihn aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben. Und was vielleicht das Unheilvollste war: die richtige Lebensmittelverteilung wurde durch ein Heer verworrener papierner Anordnungen versucht, anstatt durch wenige eiserne Notgesetze mit den äußersten Strafen: Zuchthaus, Vermögenseinziehung, Tod, unbedingt gesichert zu werden. Seit Jahren hat in ganz Deutschland die Ohnmacht der Gesetze geherrscht, — was Wunder, daß endlich Gehorsam und Ordnung zusammenbrechen. Welche ungeheure Mitschuld, — außer den unfähigen Reichskanzlern — der unselige Reichstag an jedem Tun und jeder Unterlassung gehabt hat, braucht in diesem Augenblick nicht wiederholt zu werden.

Unsre Sorge ist jetzt zwiefach: Wird der Reichskanzler Ebert die Ruhe im Lande wiederherstellen, und wird unser armes sich opferndes Heer so lange standhalten, bis der Waffenstillstand abgeschlossen ist? Versinkt Deutschland in den Abgrund des Bürgerkrieges und der Pöbelherrschaft, oder behält es eine Regierung, die wirklich regiert? Seit mehr als vier Jahren haben wir Kanzler und unzählige Beamte, aber keine Regierung gehabt. Alle feindlichen Völker haben ihre stärksten Männer zu Häupten gesehen, wir unsre schwächsten. Darum, nur darum steht heute das Volk mit dem siegreichsten Heer der Weltgeschichte zerschlagen, vernichtet da, ein Volk von 70 Millionen Menschen, das gebildetste, menschlichste Volk der Erde, eine Beute haßerfüllter Feinde und Völker. Was war gegen diesen unseligen neunten November der vierzehnte Oktober 1806!

---

10. November.

Jahrhunderte werden Jahrhunderte fragen:
Wer schuf uns die Schmach? Wer führte den Schlag?
Dann sollen es diese Blätter sagen:
Dem Hagen der Heimat Held Siegfried erlag.

Die Müßiggänger, die satten, die heilen,
Sie schnitten den Kämpfern die Sehnen entzwei,
Die Volksvertreter-Zertreter die feilen
Erhoben die Feigheit zum Feldgeschrei.

Jahrhunderte werden Jahrhunderten melden,
Wie ein Volk freiwillig in Schande versank,
Wie die Führer-Verführer verrieten die Helden,
Wie den Sieg zu verkehren in Schmach gelang.

Immer noch ruhen die Waffen nicht:

Großes Hauptquartier, 10. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Zwischen der Schelde und der Maas ist der Feind gestern unseren Bewegungen über Bonsec-Leuze-St. Ghislain-Maubeuge-Trelon und über die

Sormonne westlich von Charteville gefolgt. Auf den östlichen Maashöhen und in der Ebene von Woewre wurden mehrfache Vorstöße der Amerikaner abgewiesen.

Der Erste Generalquartiermeister: Groener.

Der Herzog von Braunschweig hat auf Verlangen des Arbeiter- und Soldatenrates der Hauptstadt „nach kurzem Bedenken" (!) für sich und seine Nachkommen auf den Thron verzichtet.

In München wurde die Republik, allerdings zunächst nur für München, ausgerufen. Sachsen ist Republik.

Der Oberstkommandierende in den Marken General von Linsingen ist zurückgetreten.

Der schweizer Bundesrat hat die russische Gesandtschaft wegen ihrer Versuche zur Unruhstiftung ausgewiesen.

*

Die beiden sozialdemokratischen Gruppen haben sich vereinigt und eine gemeinsame Regierung gebildet: Ebert ist Reichskanzler; Mitglieder dessen, was sich „Kabinett" nennt, sind Scheidemann, Landsberg; Haase, Barth, Dittmann. Die Mitglieder der andern Mehrheitsparteien bleiben nur als Fachmänner in untergeordneter Stellung in ihren Ämtern. Oberstkommandierender in den Marken ist Oberleutnant Wels. Kriegsminister Scheuch bleibt zunächst im Amt.

Die neue Regierung erläßt Aufrufe zur Ruhe und Ordnung, damit die Lebensmittelversorgung gesichert werde, und verkündet:

> Die politische Gewalt liegt in den Händen der Arbeiter- und Saldatenräte, die zu einer Vollversammlung aus dem ganzen Reich alsbald zusammenzuberufen sind. Die Frage der konstituierenden Versammlung wird erst bei einer Konsolidierung der durch die Reaolutian geschaffenen Zustände aktuell und soll deshalb späterer Erörterung aorbehalten bleiben.

Späterer Erörterung! Die Minderheit des Volkes will die Mehrheit solange wie möglich beherrschen.

(Amtlich.) Berlin, 10. Naaember.

Folgendes ist ein Auszug aus den Waffenstillstandsbedingungen:

1. Inkrofttreten 6 Stunden nach Unterzeichnung.
2. Sofortige Räumung van Belgien, Frankreich, Elsaß-Lothringen binnen 14 Togen. Was an Truppen nach dieser Zeit übrigbleibt, interniert aber kriegsgefangen.
3. Abzugeben 5000 Kononen, zunächst schwere, 30000 Maschinengewehre, 3000 Minenwerfer, 2000 Flugzeuge.
4. Räumung des linken Rheinufers, Mainz, Koblenz, Köln besetzt vam Feind auf Radius aon 30 Kilameter Tiefe.
5. Auf rechtem Rheinufer 30 bis 40 Kilometer tiefe neutrale Zane, Räumung in 11 Togen.
6. Aus linkem Rheinufergebiet nichts hinwegführen, alle Fabriken, Eisenbahnen usw intakt belassen.
7. 5000 Lokomotiven, 150000 Waggans, 10000 Kraftwagen abgeben.
8. Unterhalt der feindlichen Besatzungstruppen durch Deutschland.
9. Im Osten alle Truppen hinter Grenze vom 1. August 1914 zurückzunehmen. Termin dafür nicht angegeben.
10. Verzicht auf Verträge aon Brest-Litowsk und Bukarest.
11. Bedingungslose Kapitulation aan Ostafrika.
12. Rückgabe des Standes der Belgischen Bank, des russischen und rumänischen Goldes.
13. Rückgabe der Kriegsgefangenen ahne Gegenseitigkeit.
14. Abgabe oon 100 U-Booten, 8 leichten Kreuzern, 6 Dreadnaughts; die übrigen Schiffe desarmiert und überwacht aan Alliierten in neutralen oder alliierten Häfen.

15. Sicherheit der freien Durchfahrt durch das Kattegat; Wegräumung der Minenfelder und Besetzung aller Forts und Batterien, von denen aus diese Durchfahrt gehindert werden könnte.

16. **Blockade bleibt bestehen.** Deutsche Schiffe dürfen weiter gekapert werden.

17. Alle von Deutschland für Neutrale verhängte Beschränkungen der Schiffahrt werden aufgehoben.

18. Waffenstillstand dauert 30 Tage.

Aber es wird Herrn Erzberger gewiß gelingen, unsre Feinde zu überzeugen, daß diese Bedingungen wirklich nicht ganz der Friedensentschließung des Reichstages vom 19. Juli 1917 entsprechen, also nicht gelten können.

*

Wilhelm der Zweite hat seine Person nach Amerongen bei Utrecht in Sicherheit gebracht. Es gibt Menschen, die erwartet hatten, er werde sich an die Spitze eines Regiments der Front stellen, um als Soldat für sein Vaterland zu kämpfen und zu fallen. An die Fahnenflucht eines Deutschen Kaisers aus dem Hause Hohenzollern hatte keiner gedacht. — Auch der Kronprinz ist von seinen Truppen weg nach Holland geflohen.

Der für seine Hausaltäre
Kämpfend sank ein Schirm und Hort,
Auch in Feindes Munde fort
Lebt ihm seines Namens Ehre.

So heißt es bei Schiller; aber das ist jetzt über hundert Jahre alt, also rückständig.

---

11. November. — Der letzte, wirklich der **letzte Heeresbericht** stehe wie in all diesen Jahren am Ehrenplatz des Tages:

Großes Hauptquartier, 11. November.

Westlicher Kriegsschauplatz. Bei Abwehr amerikanischer Angriffe östlich der Maas zeichneten sich durch erfolgreiche Gegenstöße das brandenburgische Reserve-Infanterieregiment Nr. 207 unter seinem Kommandeur Oberstleutnant **Hennigs** und Truppen der 192. sächsischen Infanteriedivision unter Führung des Oberstleutnants **von Zeschau**, Kommandeur des Infanterieregiments Nr. 183, besonders aus.

Infolge Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrages wurden heute mittag an allen Fronten die Feindseligkeiten eingestellt.

Der Erste Generalquartiermeister: **Groener.**

Die Verwaltung der Stadt Berlin wurde von einigen sozialistischen Stadtverordneten übernommen; alle Beamten, auch die beiden Bürgermeister, bleiben im Dienst.

Die Ruhe auf den Straßen scheint wiederhergestellt. Die Lebensmittelversorgung geht ihren gewohnten Gang.

Deutschlands alte Form ist für immer zerbrochen. Form ist wenig, Deutschland alles. Bleibt uns Deutschland, ein lebensfähiges, erneuertes, in eine helle Zukunft schreitendes, erhalten, so müssen und wollen wir uns trösten. Vor mehr als hundert Jahren schrieb Schiller in seinem unvollendeten Gedicht, das ein später Herausgeber „Deutschlands Größe" betitelte:

Stürzte auch in Kriegesflammen
Deutschlands Kaiserreich zusammen,
Deutsche Größe bleibt bestehn.

Zweiunddreißigstes Buch.

(Vom Waffenstillstand zum Friedensschluß.)

12. November. — An Wilson ist folgender Notschrei der neuen Deutschen Regierung ergangen:

Herr Staatssekretär [Lansing]! Überzeugt von der Gemeinsamkeit der demokratischen Ziele und Ideale [?!] hat sich die Deutsche Regierung an den Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten mit der Bitte gewandt, den Frieden wiederherzustellen. Dieser Friede sollte den Grundsätzen entsprechen, zu denen Präsident Wilson sich stets bekannt hat. Er sollte eine gerechte Lösung aller strittigen Fragen und eine dauernde Versöhnung der Völker zum Zwecke haben. Der Präsident hat ferner erklärt, daß er nicht mit dem deutschen Volke Krieg führen und es in seiner friedlichen Entwicklung nicht behindern wolle. Die Deutsche Regierung hat Bedingungen für den Waffenstillstand erhalten. Nach einer Blockade von 50 Monaten würden diese Bedingungen, insbesondere die Abgabe der Verkehrsmittel und die Unterhaltung der Besatzungstruppen bei gleichzeitiger Fortdauer der Blockade die Ernährungslage Deutschlands zu einer verzweifelten gestalten und den Hungertod von Millionen Männern, Frauen und Kindern bedeuten. Wir mußten [?!] die Bedingungen annehmen. Wir machen aber den Präsidenten Wilson feierlich und ernst darauf aufmerksam, daß die Durchführung der Bedingungen im deutschen Volke das Gegenteil der Gesinnung erzeugen muß, die eine Voraussetzung für den Neuaufbau der Völkergemeinschaft bildet und einen dauerhaften Rechtsfrieden verbürgt. Das deutsche Volk wendet sich daher in letzter Stunde nochmals an den Präsidenten mit der Bitte, auf eine Milderung der vernichtenden Bedingungen bei den alliierten Mächten hinzuwirken. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes: Solf.

Einen ähnlichen Hilferuf richtet der Leiter des bayrischen Freistaates Kurt Eisner an Wilson. Dieser müßte kein Mensch sein, wenn er sein Herz und seinen Verstand gegen die Todesgefahr eines großen tapfern Volkes verschlösse.

Die Regierung Deutschösterreichs hat den Eintritt ihres Landes in das Deutsche Reich förmlich beschlossen. — Kaiser Karl hat allen seinen Rechten entsagt und seine ehemalige Regierung aufgelöst.

Sämtliche deutsche Staaten sind zur Freistaatform übergegangen; sämtliche deutsche Fürsten haben abgedankt oder sind abgesetzt worden. Ernsten Widerstand hat nicht Einer geleistet!

Warum denn wie mit einem Besen
Wird so ein König hinausgekehrt?
Wären's Könige gewesen,
Sie stünden noch alle unversehrt. (Goethe.)

---

13. November. — Berlin, 12. November. Der Generalfeldmarschall von Hindenburg hat an die deutsche Armee nachfolgenden Erlaß gerichtet:

An die Armee! Der Waffenstillstand ist unterzeichnet worden. Bis zum heutigen Tage haben wir unsre Waffen in Ehren getragen. In treuer Hingabe und Pflichterfüllung hat die Armee Gewaltiges vollbracht. In siegreichen Angriffsschlachten und zäher Abwehr, in hartem Kampfe zu Lande und in der Luft haben wir den Feind von unsern Grenzen ferngehalten und die Heimat vor den Schrecknissen und Verwüstungen des Krieges bewahrt. Bei der wachsenden Zahl unsrer Gegner, bei dem Zusammen-

bruch der uns bis an das Ende ihrer Kraft zur Seite stehenden Verbündeten und bei den immer drückender werdenden Ernährungs- und Wirtschaftssorgen hat sich unsre Regierung zur Annahme harter Waffenstillstandsbedingungen entschließen müssen. Aber aufrecht und stolz gehen wir aus dem Kampfe, den wir über vier Jahre gegen eine Welt von Feinden bestanden. Aus dem Bewußtsein, daß wir unser Land und unsre Ehre bis zum Äußersten verteidigt haben, schöpfen wir neue Kraft. Der Waffenstillstandsvertrag verpflichtet zum schnellen Rückmarsche in die Heimat — unter den obwaltenden Verhältnissen eine schwere Aufgabe, die Selbstbeherrschung und treueste Pflichterfüllung von jedem einzelnen von euch verlangt, ein harter Prüfstein für den Geist und den inneren Halt der Armee. Im Kampfe habt ihr euren Generalfeldmarschall niemals im Stich gelassen. Ich vertraue auch jetzt auf euch. von Hindenburg, Generalfeldmarschall.

•

Die Deutsche Regierung hat durch Vermittlung der schweizerischen Regierung an die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika folgende Note gerichtet:

Nachdem nunmehr der Waffenstillstand geschlossen ist, bittet die Deutsche Regierung den Präsidenten der Vereinigten Staaten, den Beginn der Friedensverhandlungen in die Wege leiten zu wollen. Der Beschleunigung halber schlägt sie vor, zunächst den Abschluß eines Präliminarfriedens ins Auge zu fassen und ihr mitzuteilen, an welchem Orte und zu welchem Zeitpunkte die Verhandlungen beginnen können. Wegen drohender Lebensmittelnot legt die Deutsche Regierung auf unverzüglichen Beginn der Verhandlungen besonderen Wert.

Die Deutsche Regierung, die sich „Rat der Volksbeauftragten" — von wem beauftragt? — nennt, verkündet uns, was sie will, und befiehlt uns, was ihr beliebt, in folgendem Ukas:

An das deutsche Volk!

Die aus der Revolution hervorgegangene Regierung, deren politische Leitung rein sozialistisch ist, setzt sich die Aufgabe, das sozialistische Programm zu verwirklichen. Sie verkündet schon jetzt mit Gesetzeskraft folgendes:

1. Der Belagerungszustand wird aufgehoben.
2. Das Vereins- und Versammlungsrecht unterliegt keiner Beschränkung, auch nicht für Beamte und Staatsarbeiter.
3. Eine Zensur findet nicht statt. Die Theaterzensur wird aufgehoben.
4. Meinungsäußerung in Wort und Schrift ist frei.
5. Die Freiheit der Religionsausübung wird gewährleistet. Niemand darf zu einer religiösen Handlung gezwungen werden.
6. Für alle politischen Straftaten wird Amnestie gewährt. Die wegen solcher Straftaten anhängigen Verfahren werden niedergeschlagen.
7. Das Gesetz über den vaterländischen Hilfsdienst wird aufgehoben, mit Ausnahme der sich auf die Schlichtung von Streitigkeiten beziehenden Bestimmungen.
8. Die Gesindeordnungen werden außer Kraft gesetzt, ebenso die Ausnahmegesetze gegen die Landarbeiter.
9. Die bei Beginn des Krieges aufgehobenen Arbeiterschutzbestimmungen werden hiermit wieder in Kraft gesetzt.

Die Regierung wird die geordnete Produktion aufrechterhalten, das Eigentum gegen Eingriffe Privater sowie die Freiheit und Sicherheit der Person schützen.

Alle Wahlen zu öffentlichen Körperschaften sind fortan nach dem gleichen, geheimen, direkten, allgemeinen Wahlrecht auf Grund des proportionalen Wahlsystems für alle mindestens 20 Jahre alten männlichen und weiblichen Personen zu vollziehen. Auch für die konstituierende Versammlung, über die nähere Bestimmung nach erfolgen wird, gilt dieses Wahlrecht.

Berlin, 12. November 1918.

Ebert. Haase. Scheidemann. Landsberg. Dittmann. Barth.

Für Preußen hat sich ein neues Ministerium gebildet — „sich gebildet" heißt: sich selbst ernannt, ohne irgendwen im Volke gefragt zu haben, woher der Name „Volksregierung". Es besteht aus folgenden Genossen: Hirsch, Ströbel, Braun, Ernst, Hänisch, Hoffmann.

•

Die Waffenstillstandsbedingungen sind in einigen Punkten gemildert worden: die neutrale Zone soll sich nur auf 10 Kilometer vom Rhein erstrecken; die Zahl der auszuliefernden Lastkraftwagen wird auf 5000 statt 10000 festgesetzt; die U-Boote dagegen sollen sämtlich ausgeliefert werden. Über die Seesperre heißt es: „Die Verbündeten und die Vereinigten Staaten geben die Versorgung Deutschlands während des Waffenstillstandes in dem Maße zu, wie sie es für nötig erachten." — Ferner wird bestimmt: „Spätere Ansprüche und Forderungen jeder Art von seiten der Verbündeten und der Vereinigten Staaten werden vorbehalten."

Der Vorwärts nennt die Bedingungen „einfach furchtbar" und die „Sozialistische Korrespondenz" schreibt:

> Die Waffenstillstandsbedingungen der Entente sind das Härteste und Unerhörteste, was je ein siegreicher Imperialismus einem Volke zugemutet hat... Wenn Herr Wilson an seinem Gedanken eines Rechtsfriedens festhält, ja hat er ihn jedenfalls überaus merkwürdig eingeleitet. Aber die Entente wird nun die Probe darauf ablegen müssen, ob sie sich lediglich gegen ein kaiserliches und militärisches Deutschland hat schützen wollen, oder ob wirklich alle, aber auch restlos alle Worte der Begeisterung für große Ideen, die sie gesprochen hat, purer Schwindel und Volksbetrug gewesen sind.

Aber zum Teufel! warum hält Seine Exzellenz Herr Scheidemann den verehrten Herren Wilson, Clemenceau, Lloyd George nicht eine beredte Vorlesung über ihre Pflicht zu einem Frieden, der bei keinem Volk „einen Stachel und bittere Gefühle hinterläßt"? Warum liest er ihnen nicht mit rollender Donnerstimme die erhabene Reichstagsentschließung vom 19. Juli 1917 vor? Voll Scham würden dann die edlen Feinde in die Erde sinken oder den deutschen Bruder gerührt an ihre Bruderherzen ziehen.

*

Die letzte Heldentat unsrer Flotte:

> Die englische Admiralität berichtet, daß das britische Kriegsschiff Britannia am 9. November in der westlichen Einfahrt an der Meerenge von Gibraltar torpediert und versenkt wurde. 39 Offiziere und 673 Mann wurden gerettet, 40 Personen sind ertrunken.

---

14. November. — Der Reichstag tritt nicht mehr zusammen. Jetzt erklären die Machthaber, er sei ja längst keine wahre Volksvertretung mehr gewesen! Aber den Zusammenbruch vorzubereiten und zu vollenden, dazu war er sehr dienlich.

Der einzige deutsche Fürst, der nicht abgedankt hat, sondern sich hat absetzen lassen, ist der von Waldeck.

Das Kronfideikommißvermögen des preußischen Königshauses wurde mit Beschlag belegt.

Auf den Hilferuf der Deutschen Regierung hat Wilson erwidert, er werde die Belieferung Deutschlands mit Lebensmitteln „in wohlwollende Erwägung ziehen". Inzwischen wird das deutsche Volk weiter hungern.

Der Habsburger Karl hat auch auf den ungarischen Thron verzichtet.

Hindenburg hat folgenden Funkspruch ergehen lassen: Ich stehe nach wie vor an der Spitze der Obersten Heeresleitung, um die Truppen, in Ordnung gefestigt, in die Heimat zurückzuführen. Ich erwarte, daß alle Kameraden, Behörden, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften auch weiterhin ihre Pflicht tun. Dies ist allen Truppen bekanntzugeben.

Die Fortschrittspartei erläßt einen Aufruf, der mit folgendem Phrasenschwall anhebt:

Mitbürger! Die Fortschrittliche Volkspartei erhebt flammenden Protest gegen Waffenstillstandsbedingungen, die ein ganzes Land mit Hungersnot bedrohen, die allen Voraussetzungen des Rechtsfriedens Hohn sprechen und einem Völkerbund von vornherein die äußersten Schwierigkeiten entgegenstellen.

Die Feinde werden tiefgerührt sein. Hätte die Partei rechtzeitig „flammenden Protest" eingelegt gegen die Zermürbung des deutschen Willens, oder hätte sie nicht „protestiert", sondern ihre Pflicht getan, sie zu verhüten, so brauchte sie heute nicht völlig sinn- und nutzlos über den Hohn auf den Rechtsfrieden zu flennen. Rechtsfrieden aus den Händen der rachgierigen Franzosen und Engländer!

Das bis in seine Tiefen erschütterte, von seinen Führern verratene deutsche Volk hat durch seine neunte Kriegsanleihe mehr als 10⅓ Milliarden aufgebracht.

Der Berliner Soldatenrat hat für seine Mitglieder die schwarzrotgoldene Armbinde beschlossen, also die alten großdeutschen Farben statt der roten Henker- und Fleischerfarbe, die bis jetzt gewaltsam von selbsternannten Regierungsmännern den Soldaten aufgezwungen war.

---

15. November. — Das Abgeordnetenhaus ist aufgelöst, das Herrenhaus abgeschafft — kraft des Rechtes der Gewalt.

Die große deutsche Umwälzung nimmt mehr und mehr einen friedlichen Verlauf. Der Berliner Arbeiter- und Soldatenrat lehnt entschieden das wüste Treiben derer um den losgelassenen Liebknecht ab. In die Regierung treten auch Mitglieder der bürgerlichen Parteien, so wird Professor Hugo Preuß Staatssekretär des Innern.

In der deutschen Presse wird sehr wenig vom Kaiser gesprochen. Seine Flucht nach Holland wird als Fahnenflucht bezeichnet, und selbst in der rechtsstehenden Presse gilt er als völlig abgetan. Graf Reventlow schreibt in der Deutschen Tageszeitung klar und kalt: „Verschwunden ist die Monarchie, weil ihre Träger sich persönlich als schwach und unfähig erwiesen, und zwar nicht erst während des Krieges." Das deutsche Volk hatte seinem Oberhaupt Treue bis ins Verderben hinein bewiesen; es erkennt jetzt, daß es sie verschwendet hatte, und es besinnt sich auf die eigne Kraft. Das Kaisertum, einst der Lebenstraum der Edelsten des deutschen Volkes, war ein schönes Sinnbild; ein deutscher Kaiser hat das Sinnbild in dreißigjähriger Regierung entwertet, und fortan müssen wir, auf alles nur Bildliche verzichtend, in den wahren Sinn des deutschen Staatslebens eindringen. Ein Volk wie das deutsche wird seinen Weg zu herrlichen Zielen ohne einen Kaiser finden; das Reich muß und wird uns bleiben.

---

16. November. — Die Ordnung befestigt sich, das Besinnen aufs Vaterland kehrt zurück. Die Soldaten heften die abgerissenen Kokarden wieder an, weil sie sich erinnern, daß Schwarzweißrot die heiligen Vaterlandsfarben, nichts andres sind, wogegen Rot nur eine Parteifarbe ist. Eine Kleinigkeit, aber bedeutungschwer.

Als Wahltag für die **Nationalversammlung** ist der 16. Februar in Aussicht genommen. — Übrigens warum Nationalversammlung und nicht Reichstag? Nationalversammlung war und ist nur die sklavische Übersetzung von Assemblée nationale.

Wilhelmshaven, 15. November. — In einer Versammlung der **Tauchbootbesatzungen** wurde beschlossen:

Die gesamte Mannschaft der U-Flottillen ist sich der ernsten Lage des Vaterlandes bewußt. Nachdem sie heldenmütig 50 Monate in Not und Entbehrung für ihr Vaterland gekämpft haben, werden sie auch den letzten und schwersten Dienst dem Vaterlande nicht versagen. Sie werden sämtliche U-Boote dorthin bringen, wohin sie Befehl erhalten.

Jeder Tag kredenzt uns jetzt einen vollen Becher bittersten Leides: die Franzosen sind in Kolmar und Mülhausen eingezogen —.

---

17. November. — Unsre sozialistischen Führer richten immer neue Bittgesuche an ihre Parteigenossen in den Feindesländern um mildere Waffenstillstands- und Friedensbedingungen. Außer solchen zu nichts verpflichtenden Redensarten wie „Es lebe die deutsche Republik!" hören wir keinen Widerhall. Die Sozialisten aller Länder der Erde lieben ihr Vaterland über alles in der Welt, wollen es groß und mächtig, selbst auf Kosten Deutschlands; einzig die deutschen Sozialisten — doch wozu immer wieder in der schwärenden Wunde deutschen Wesens wühlen! Wann doch wird an Feindeswesen einmal Deutschland noch genesen?

---

18. November. — Sven **Hedin** im Stockholmer Dagbladet vom 11. November:

Unzählige fragen sich: Wie ist es möglich, daß die stärkste Macht der Welt im Laufe einiger Monate mit katastrophaler Schnelligkeit hat herabgestürzt werden können von der Höhe des Triumphes und Sieges in eine Niederlage, die an Ohnmacht grenzt? Ist Deutschland im Feld besiegt worden? Nein, in keiner Weise. Die Übermacht ist gewiß erdrückend. Jedem Deutschen stehen siebzehn Mann aus allen Völkern der Welt in den Farben aller Rassen gegenüber. Die deutschen Heere haben vier Jahre hindurch gesiegt und bilden noch heute eine ungebrochene, wenn auch sich zurückschiebende Feuer- und Eisenmauer. Und gleichwohl hat die Niederlage, die tragischste Katastrophe der Weltgeschichte, nämlich der Zusammenbruch des Germanentums, dieses stolze und starke Volk getroffen. Kein Stamm auf Erden, keine Nation unter den größten der Welt hat vermocht, Deutschlands Kraft zu zerbrechen. Nicht einmal dieser Verband, der von vier Fünftein der Menschheit gebildet wurde, war imstande, das mächtige Kaiserreich auf die Knie zu zwingen. Es gab nur **eine** Macht, die stark genug war, Deutschlands Widerstandskraft zu vernichten, und das war das deutsche Volk selbst. Darin liegt das Tragische [das Tragische? — das Schmachvolle] in Deutschlands Geschick. Kein Glanz umstrahlt den Sieg des Verbandes. Die amerikanischen, englischen, französischen, schwarzen und braunen Sturmkolonnen verfolgen einen Feind, der sich nicht schlagen **will**, einen Feind, der sich in sich selbst zerspaltet und von innen her erweicht. Die ununterbrochen fließende Verbandsrede von der Barbarei der Deutschen, die unausgesetzt verbreiteten Lügen über deren Grausamkeit haben einen neutralen Staat nach dem andern an die Seite des Verbandes geführt, und schließlich hat das Dogma eine solche Stärke gewonnen, daß die Deutschen selber glauben, daß sie Barbaren sind.

Es gibt sogar Deutsche, die jetzt wutschäumend in deutschen Zeitungen schreiben, daß Deutschland, natürlich das der Andern, aber doch das der Volksgenossen, den Krieg gewollt und veranlaßt hat, und die unsre vier Siegesjahre schmähen. Bald werden wir lesen, daß unser Zusammenbruch, unser Elend ein Glück für Deutschland bedeutet. Nein, so tief war Preußen nach

Jena nicht gesunken. Und wie unvergleichlich würdiger war Frankreichs Haltung bei und nach dem Frieden von 1871! Was der Feind uns antut, ist sein Kriegsrecht; was aber ist das, was uns von Deutschen, von den Magen und den Sippen, widerfährt?

Reuter meldet: Die deutsche Streitmacht unter General von Lettow-Vorbeck hat sich am Morgen des 14. November am Sambesifluß südlich von Kasema (Nord-Rhodesia) ergeben. — Der ruhmvolle Held handelt gemäß den Bedingungen des Waffenstillstands. Die nicht siegreichen Feinde ehren ihn und seine Streiter durch Belassen der Waffen. General von Lettow sollte ein Buch über den Heldenkampf seines kleinen Heeres schreiben, und eine geläuterte deutsche Unterrichtsverwaltung müßte es zum Schullesebuch gleich dem vom Rückzuge Xenophons machen.

An den Anschlagsäulen Potsdams ist folgender Anschlag zu lesen: Ich bitte die Kameraden der Garnison Potsdam, sich der neuen Regierung zur Verfügung zu stellen. Wir alle wollen nur das Wohl unsers Vaterlandes und Volkes.

Prinz Eitel-Friedrich.

Hat es je eine kaiserliche und königliche Revolution gleich der deutschen gegeben?

---

19. November.

Und auch dies wird einst vorübergehn,
Blumen werden auf den Gräbern stehn,
Kinder werden um die Gräber spielen,
Vieles wird vergessen sein von vielen.

Nur daß Wunden sind, die nie verbluten,
Tränen, die des Nachts von neuem fluten,
Träume, die aus tiefem Schlummer schrecken,
Worte, die uns alte Sehnsucht wecken.

Doch der Glockenschlag der neuen Zeit
Übertönt das müdgewordne Leid.
Kraftvoll gibt ein kriegegezeugt Geschlecht
Seinem jungen Tag sein junges Recht,
Erbt den Segen, den wir schwer erstritten,
Und vergißt, wieviel darum gelitten. Klara Prieß.

---

20. November. — Die Regierung gibt bekannt: „Die Besetzung Elsaß-Lothringens durch den Verband präjudiziert nicht die Lösung der elsaß-lothringischen Frage nach den völkerrechtlichen Grundsätzen der Selbstbestimmung der Völker.“ Millionen deutscher Menschen, wohl die Mehrzahl, hat keine Ahnung, was „präjudiziert“ bedeutet. Eine Volksregierung kommt nicht auf den Gedanken, zum Volk in der Volkssprache zu reden.

In Berlin bekämpfen die Anhänger Liebknechts, die sich blödsinnig „Spartakus-Gruppe“ nennen, wütend die Regierung Eberts; bis jetzt hält sich diese, weil die Soldaten zu ihr halten.

Von unbefugten Menschen waren allerlei Nachrichten über weitere Milderungen der Waffenstillstandsbedingungen verbreitet worden. Jetzt erfahren wir:

Trotz aller Vorstellungen und aller bereits zutage getretenen Unzuträglichkeiten in der praktischen Durchführung der uns auferlegten schweren Bedingungen des Waffenstillstandes ist von unsern Gegnern nicht das geringste Entgegenkommen betätigt worden. Deutsche Waffenstillstandskommission: Staatssekretär Erzberger.

---

21. November. — Die russische Regierung hat die deutschen Konsulate in Petersburg und Moskau durch Banden überfallen und verhaften lassen. Auf

Vorstellungen aus Berlin hat sie erwidert: sie weigere sich, mit Vertretern der Hohenzollernschen Regierung als mit solchen des freien Deutschlands zu verkehren. Und Deutschland ist ohnmächtig!

Die Franzosen sind in Saarbrücken und andern deutschen Städten.

Der Rückmarsch der deutschen Truppen über den Rhein vollzieht sich in Ordnung; die rheinischen Städte begrüßen die unbesiegten Krieger würdig.

Wir vernehmen, Wilson wird selbst an den Friedensverhandlungen teilnehmen, diese sollen in Versailles stattfinden, — wohl gar in demselben Saal, wo einst das deutsche Kaiserreich ausgerufen wurde. Keine Demütigung wird uns erspart.

Wir mußten alle Völker zu Totengräbern haben,
Weil sie Deutschland kannten recht in sich selbst vergraben.
Jetzt sind sie doppelt sorgsam, den Körper zu verwahren.
Damit nicht neue Geister in solchen etwan fahren,
Und das erweckte Deutschland nicht wiederum, wie billig,
Auch seine Totengräber sei zu bestatten willig.
(Logau.)

---

22. November. — Gestern um die Mittagsstunde wurde Straßburg von französischen Truppen besetzt. Das deutsche Elsaß ist gewesen. — Unsre Schuld, unsre unverzeihliche, unsühnbare Schuld.

Die französische Presse verlangt, wie auf einheitlichen Befehl, Einverleibung der Bezirke Saarbrücken, Saarlouis, Landau. Die 214 deutschen Reichstagsabgeordneten, die sich auf der Höhe unsrer Siege gegen jedes bittre Gefühl bei besiegten Feinden, ohne Rücksicht auf das deutsche Gefühl, eingesetzt hatten, werden hoffentlich nach Paris gehen und den Franzosen erfolgreiche Reden über die Pflichten des edlen Siegers halten.

---

23. November. — Die Feinde sind in ihrer Rachgier, allen voran die Franzosen, schonungslos. Unser Waffenstillstandsausschuß, mit dem unvermeidlichen Herrn Erzberger an der Spitze, stöhnt über die hohnvolle Welt:

> Nachträglich besteht Frankreich auf der Forderung, daß die zurückgebliebenen Verwundeten und Kranken als Kriegsgefangene anzusehen und zu behandeln seien. Diese Forderung steht in schroffstem Gegensatz nicht nur zu dem Sinn des Waffenstillstandsabkommens, sondern zu allen Vereinbarungen, die im Laufe des Krieges auf diesem Gebiet früher getroffen worden sind. Diese französische Forderung stellt die brutalste Vergewaltigung aller Grundsätze des Rechts und der Menschlichkeit dar, die die moderne Kriegsgeschichte aufzuweisen hat. Ganz Deutschland muß gegen sie mit rückhaltloser Offenheit und einmütiger Entrüstung protestieren. Wir appellieren an das Urteil der Geschichte, wir appellieren an das Gewissen der Neutralen, an das Gewissen der ganzen Menschheit.

Protestieren, Appellieren und noch einiges auf ieren ändert nichts an der Schmach und dem Elend, die über uns gekommen, über uns gebracht worden. Daß die Schuldigen unter der zermalmenden Wucht ihrer Verantwortung nicht zusammenbrechen und verstummen!

Auch Herr Solf an der Spitze des Auswärtigen Amts protestiert:

> Die dritte Etappe (der von den Franzosen verlangten Räumung deutschen Bodens) greift auf der Karte westlich Prüm, zwischen Merzig und Saargemünd, und zwar einschließlich Saarlouis und Saarbrücken, auf rheinländisches Gebiet über. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß dies erfolgt ist, um zu versuchen, diese Gebiete zu Elsaß-Lothringen bzw. Luxemburg zu schlagen. Der Protest der deutschen Kommissionsmitglieder

ist nicht beachtet worden. [Aber Herr Erzberger hat trotzdem unterzeichnet.] Die Deutsche Regierung legt gegen jeden Versuch einer Losreißung dieser Gebiete feierlichst Verwahrung ein.

Der Befehlshaber der britischen Schlachtflotte Admiral Beatty hat sich geweigert, Vertreter des Soldatenrates von Wilhelmshaven zu empfangen. Vom Rheine hören wir, daß die französischen Heerführer erklärt haben: Arbeiter- und Soldatenräte, die sich in den zu besetzenden Städten fänden, würden als Meuterer kurzerhand erschossen werden.

Daily Chronicle schreibt, die von Deutschland jetzt abgelieferten Kriegsschiffe werden niemals zurückgegeben werden. — England-Rom hat Deutschland-Karthago besiegt und handelt, wie es seit Jahren gedroht: Delenda est. Deutschland-Karthago ist ein sehr milder Vergleich, denn Karthago ging nicht durch eigne Schuld, nicht durch fortgesetzten selbstmörderischen und landesverräterischen Schwachsinn unter.

24. November. — Einen der Hauptgründe unsers Unterliegens im Westen — geahnt hatten wir ihn längst — erfahren wir jetzt amtlich mit der in Deutschland üblichen Genauigkeit: aus den besetzten östlichen Gebieten sind 1½ Millionen Menschen und 150000 Pferde zurückzubefördern. — Diese haben in den entscheidenden Monaten des Frühlings und Sommers 1918 im Westen gefehlt; nur dadurch bekamen die Amerikaner allmählich die Oberhand. Wer hatte befohlen, Litauen, Polen, Ukraine, Krim, Taurien mit solchen Riesenheeren besetzt zu halten? Ganz gewiß nicht Hindenburg und Ludendorff!

25. November. — Die Feinde wollen keinen Frieden, sondern Deutschlands Vernichtung. Folgende Note kennzeichnet ihren haßgepeitschten Willen:

Im Vertrauen auf die von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten verkündeten Grundsätze eines Rechtsfriedens hat sich das deutsche Volk um Vermittlung eines Waffenstillstandes an Präsident Wilson gewandt. An Stelle des erwarteten, von den Grundsätzen des Rechts und der Billigkeit und von dem Wunsche einer zukünftigen Versöhnung der Völker beherrschten Waffenstillstandes ist uns ein Waffenstillstand der Vergewaltigung und der Vernichtung geworden... Die Deutsche Regierung sieht in der Aufrechterhaltung der harten Bestimmungen ein Attentat gegen die Grundsätze der Zivilisation und muß den Schluß ziehen, daß es den Regierungen der alliierten Länder auf nichts andres ankommt als auf die Vergewaltigung und Vernichtung des deutschen Volkes... Gegen alle diese Versuche, wie gegen die Verzögerung des Friedensschlusses, legt die Deutsche Regierung den schärfsten Protest ein. Aus der Gesinnung, die aus einem solchen Verfahren spricht, kann ein Friede von Dauer nicht hervorgehen. Das deutsche Volk kann vorübergehend vergewaltigt werden, es wird nicht aufhören zu leben und sein Recht zu fordern.

Berlin, 23. November 1918. Solf, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes.

Die Feinde lachen über alle solche Noten.

26. November. — Die neue bayrische Regierung veröffentlicht einen Bericht des früheren bayrischen Gesandten in Berlin Grafen Lerchenfeld aus dem verhängnisvollen Juli 1914. Danach habe die Regierung Bethmanns Österreich nicht nur nicht in seinem schroffen Vorgehen gegen Serbien gemäßigt, sondern selbst auf den Fall eines Krieges eher noch scharfgemacht. Bethmann rechnete darauf, daß Frankreich in vier Wochen niedergeschlagen sein würde,

daß Rußland wohl nur blüffen wollte, daß England — er wußte selbst nicht, was. So ist der Unheilsmensch in den Krieg hineingestolpert. Es ist eine der entsetzlichsten Enthüllungen. Über die Stellung Wilhelms des Zweiten zu jener Bethmannschen Politik im Juli 1914 steht in Lerchenfelds Bericht nichts.

---

27. November. — Die Franzosen haben vertragswidrig das Saargebiet besetzt; indische und afrikanische Truppen sind in die Pfalz eingerückt.

Die Franzosen und Engländer gehen ernsthaft mit dem Plane um, die Auslieferung Wilhelms des Zweiten von Holland zu fordern.

Die „Reichskonferenz", d. h. die Vertreter der deutschen Einzelstaaten, hat gestern folgende Beschlüsse gefaßt:

1. Die Aufrechterhaltung der Einheit Deutschlands ist ein dringendes Gebot. Alle deutschen Stämme stehen geschlossen zur deutschen Republik. Sie verpflichten sich, entschieden im Sinne der Reichseinheit zu wirken und separatistische Bestrebungen zu bekämpfen.

2. Der Berufung einer konstituierenden Nationalversammlung wird allgemein zugestimmt, ebenso der Absicht der Reichsleitung, die Vorarbeiten zur Nationalversammlung möglichst bald durchzuführen.

3. Bis zum Zusammentritt der Nationalversammlung sind die Arbeiter- und Soldatenräte die Repräsentanten des Volkswillens.

4. Die Reichsleitung wird ersucht, auf die schleunigste Herbeiführung eines Präliminarfriedens hinzuarbeiten.

Man beachte: nicht einer dieser vier Sätze kann ohne die Fremdwortkrücke stehen und gehen.

In Straßburg haben die Franzosen das Denkmal Wilhelms des Ersten zerstört. Alles wie einst unter Ludwig dem Vierzehnten. Bald werden wir von den Schandtaten in der Pfalz lesen.

---

28. November. — Was sagt der Leser zu folgender verbürgter Meldung:

Als die vierte deutsche U-Boot-Staffel an die Engländer ausgeliefert wurde, äußerten zwei englische U-Boot-Kommandanten dem deutschen Führer gegenüber, daß für England infolge Kohlenmangels und andrer Schwierigkeiten der Krieg nach etwa zwei Monaten, also im Januar 1919, nicht mehr hätte weitergeführt werden können.

Admiral Scheer hatte dies bei seiner Verheißung im September (vgl. S. 2398) gewußt. Aber der selbstmörderische Taumel Derer, die sich damals Deutsche Regierung und Volksvertretung nannten, raste auf den Zusammenbruch los.

Bethmann wagt sich angesichts der Enthüllung aus Bayern (S. 2468) mit einer Verteidigung hervor, die ihn nur noch schwerer belastet. Er beruft sich darauf, daß er den Wortlaut der Drohnote Österreichs an Serbien vom 25. Juli 1914 vorher nicht gekannt habe. Es war seine Pflicht, ihn vorher zu kennen und sich je nachdem zu entscheiden, denn er mußte wissen, daß eine zu scharfe Note den Weltkrieg entfesseln würde. Aber er kann nicht bestreiten, daß er den Inhalt der Note vorher gekannt hat, und trotzdem ließ er Österreich gewähren und Deutschland in den Krieg hineinreißen.

Die Prinzen Friedrich Leopold von Preußen, Vater und Sohn, veröffentlichen eine Erklärung, daß sie der neugegründeten Deutschen demokratischen Partei beitreten.

---

29. November. — Die Verluste des deutschen Heeres und der Flotte betragen insgesamt 6066769, davon 70509 für die Flotte. Tot sind 1611104, verwundet 5683143, vermißt (und gefangen) 772522. Tot sind 44700 Offiziere, verwundet 82460, vermißt (und gefangen) 13000. Das Herz tut bitter weh beim Lesen und Niederschreiben dieser Zahlen.

Der frühere Staatssekretär Zimmermann erklärt öffentlich zu der Enthüllung der bayrischen Regierung:

> Wir haben Österreich-Ungarn zu seinem Vorgehen gegen Serbien weder zugeredet noch es aufgestachelt, uns vielmehr lediglich darauf beschränkt, ihm davon nicht ausdrücklich abzuraten. Der Inhalt des Ultimatums an Serbien war uns unbekannt. [Der Inhalt nicht, sondern nur der genaue Wortlaut.] Das von uns für zu scharf gehaltene österreichisch-ungarische Ultimatum ist uns erst so spät von Wien mitgeteilt worden, daß uns eine Möglichkeit, auf seine Milderung hinzuwirken, nicht mehr gegeben war.

Es war Pflicht des deutschen Auswärtigen Amtes, sich diese Möglichkeit unbedingt zu sichern, und zwar durch die rechtzeitige Erklärung nach Wien, daß man die Bündnispflicht nur für gemeinsam erwogene Schritte innehalten werde. Deutschland durfte sich nicht durch ein kriegslustiges, leichtfertiges Österreich in einen Weltkrieg hineinzerren lassen. Bethmanns Schuld ist unermeßlich.

---

30. November. — Der Wortlaut des Thronverzichtes Wilhelms des Zweiten wird jetzt bekanntgegeben:

Ich verzichte hierdurch für alle Zukunft auf die Rechte an der Krone Preußens und die damit verbundenen Rechte an der deutschen Kaiserkrone. Zugleich entbinde ich alle Beamten des Deutschen Reiches und Preußens sowie alle Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der Marine, des preußischen Heeres und der Truppen der Bundeskontingente des Treueides, den sie mir als ihrem Kaiser, König und obersten Befehlshaber geleistet haben. Ich erwarte von ihnen, daß sie bis zur Neuordnung des Deutschen Reiches den Inhabern der tatsächlichen Gewalt in Deutschland helfen, das deutsche Volk gegen die drohenden Gefahren der Anarchie, der Hungersnot und der Fremdherrschaft zu schützen.

Urkundlich unter unsrer höchsteigenhändigen Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insiegel.

Gegeben Amerongen, 28. November 1918. Wilhelm.

Am 28. November! Also war der Erlaß des Prinzen Max von Baden vom 9. November (S. 2457) eine bewußte Fälschung! Gleichviel, wie man über den letzten Deutschen Kaiser denken mochte, nicht ohne tiefe Erschütterung wird dieses sein Abschlußwort gelesen werden.

Was ist der Erde Glück? — Ein Schatten.
Was ist der Erde Ruhm? — Ein Traum.

---

1. Dezember. — An einem der ersten Tage des Novembers hatte Kaiser Wilhelm in einem langen Gespräch mit dem Kriegsberichterstatter der Kölnischen Zeitung Wegener gesagt:

> Die ganze Politik der letzten Wochen vor dem Krieg haben Bethmann Hollweg und Jagow allein gemacht. Ich wußte überhaupt nichts mehr davon. Sie haben mich ja durchaus wider meinen Willen nach Norwegen geschickt. Ich wollte die Reise nicht

machen, da die Gespanntheit der Lage nach der Ermordung Franz Ferdinands auf der Hand lag; aber der Reichskanzler sagte zu mir, Majestät müssen die Reise antreten, um den Frieden zu bewahren. Wenn Majestät hierbleiben, dann gibt es sicher Krieg, und die Welt wird Ew. Majestät die Schuld daran zuschieben. Ja, und da bin ich denn gereist. Und während der ganzen Zeit habe ich von meiner Regierung keine Nachricht über die Vorgänge mehr erhalten. Ich erfuhr eigentlich nur aus norwegischen Zeitungen, was in der Welt geschah, so auch über den Fortgang der russischen Mobilmachungsvorbereitungen. Als ich dann aber das Auslaufen der englischen Flotte hörte, da bin ich auf eigne Faust zurückgekehrt. Beinahe hätten sie mich noch abgefangen. Auf meinen Befehl sind auch noch die deutschen Schiffe, die in norwegischen Häfen lagen, zurückgekommen. Später wäre das nicht mehr möglich gewesen.

Wird Bethmann die Stirn haben, dem Kaiser zu widersprechen? — Aber wie entsetzlich: ein Deutscher Kaiser läßt sich von seinem Kanzler in der Schicksalsstunde des Reiches auf eine Vergnügungsreise schicken! Derselbe Fürst, der einst in das Goldene Buch Münchens den Satz eingeschrieben: Des Königs Wille ist das höchste Gesetz.

(Amtlich.) Wie wir hören, hat die Reichsregierung auf dem Wege über die Schweiz eine Note an die Regierungen der Vereinigten Staaten, Englands, Frankreichs, Italiens und Belgiens gerichtet. In dieser Note wird vorgeschlagen, eine neutrale Kommission mit der Untersuchung der Frage der Schuld am Kriege zu betrauen. Zugleich wird vorgeschlagen, daß dieser Kommission alle auf den Krieg sich beziehenden Akten übergeben werden. Deutschland seinerseits erklärt sich bereit, sämtliche Akten ohne Ausnahme dieser Kommission zu unterbreiten. Selbstverständlich ist aber Voraussetzung für die Arbeit der Kommission, daß auch die andern Staaten alle Akten ohne Vorbehalt zur Verfügung stellen.

Die andern Staaten werden Deutschland für einen Kindergarten halten, was sie übrigens schon seit Jahren mit vollem Recht getan haben.

---

2. Dezember. — Wir lesen, und das Herz krampft sich: Die letzte U-Boot-Staffel ist am 29. November von Helgoland nach Harwich in See gegangen. Damit sind im ganzen 122 U-Boote an England abgeliefert.

Aus einer Rede Lloyd Georges in Newcastle:

Der Friede, über den bei der kommenden Konferenz entschieden werden wird, muß ein gerechter und unnachgiebig gerechter Friede sein. Es ist Grundsatz gewesen, daß der Verlierende bezahlt, und nach diesem Grundsatz sollten wir gegenüber Deutschland vorgehen, das die Kriegskosten bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit zahlen muß.

Aber Herr Scheidemann und Herr Erzberger, die seit Jahren als Grundsatz eines gerechten Friedens verkündet haben: Jeder trage seine eigne Last!, werden dem bösen Lloyd George den Standpunkt schon klarmachen, und der edle Idealist Wilson wird uns gewiß vor jeder „Vergewaltigung“ schützen, zumal da sich die Reichstagsentschließung vom Juli 1917 dagegen ausgesprochen hatte. Uns kann nix gschehn.

3. Dezember. — Was die teuflischen Feinde, allen voran natürlich die Franzosen, dem deutschen Volke im Waffenstillstande antun, müßte einen Aufschrei der Menschheit erwecken. Herr Solf, der täglich völlig fruchtlose „schärfste Proteste“ losläßt, richtet heute folgenden Einspruch gegen Fochs Verfahren:

Den der Deutschen Regierung vorliegenden Nachrichten zufolge sind vor einigen Tagen farbige französische Truppen in die Pfalz einmarschiert, dann aber wieder zurückgezogen worden, da sie vor dem im Waffenstillstandsvertrag festgesetzten Termin eingetroffen waren. Es sollen aber auch jetzt noch an der Südgrenze der Pfalz zum Einmarsch bereit farbige Truppen stehen. Die deutsche Waffenstillstandskommission in Spa hat auf ihre

Anfrage, ob eine Besetzung deutschen Gebietes durch farbige Truppen geplant sei, eine Antwort bis jetzt nicht erhalten. Schon in den wenigen Tagen ihres Aufenthalts in der Pfalz haben sich die schwarzen französischen Truppen Notzuchtsverbrechen und andre Ausschreitungen zuschulden kommen lassen. Die Deutsche Regierung muß sich auf das schärfste dagegen verwahren, daß der Bevölkerung des von der Entente zu besetzenden deutschen Gebiets eine farbige Besatzung zugemutet werde.

Der Befehlshaber der in Aachen eingerückten Belgier hat bei schwersten Strafen befohlen, daß jeder Bürger vor einem belgischen Offizier den Bürgersteig verlassen und grüßen muß. Dies drucken auch unsre heimparisischen und sonstigen Zeitungen, die den Zusammenbruch haben herbeiführen helfen, und machen einige lahme Bemerkungen über die Härte der Feinde. Es ist eine der furchtbarsten Zumutungen an den Geschichtschreiber dieser Tage, jetzt deutsche Zeitungen lesen zu müssen. In denen der Feinde stehen die gemeinsten Beschimpfungen des „feigen deutschen Volkes". Die Franzosen schreiben, selbst in ihrer äußersten Not hätten sie auf Waffenstillstandsbedingungen wie die Fochs mit Kanonenschüssen und mit Kampf bis zur letzten Patrone geantwortet. Das hätten Franzosen — und jedes andre Volk — unzweifelhaft getan. Der Leiter unsers Waffenstillstandsausschusses heißt Matthias Erzberger.

---

4. Dezember. — Was sagt der Leser zu dieser Zahlentafel: Die Zahl der deutschen U-Boote hat betragen:

	1916	1917	1918
1. Januar	62	148	165
1. Mai	84	155	171
1. August	104	164	180
1. November	131	173	

Die beiden entschlußlosen Menschen, die im Mai 1916 den uneingeschränkten Tauchbootkrieg nicht wagten und dadurch England Zeit ließen, sich noch 9 Monate hindurch mit Vorräten reich zu versorgen, haben uns in die Schmach gestürzt, unter der wir erliegen. Die Engländer hätten mit zehn Tauchbooten den Krieg rücksichtslos geführt; Bethmann und Wilhelm II. haben ihn nicht mit 84, nicht mit 104, nicht mit 148 Booten zu führen gewagt, sondern erst mit — 1 bis 2 mehr am 1. Februar 1917! Man lese Bethmanns Geschwafel auf S. 1894, wodurch er beweisen wollte, daß grade damals der richtige Zeitpunkt eingetreten sei, — während in Wahrheit Hindenburg endlich mit seiner Forderung gegen die Scheingründe der Feigheit durchgedrungen war.

---

5. Dezember. — Der Thronverzicht des ehemaligen Kronprinzen wird veröffentlicht; der wörtliche Abdruck ist überflüssig.

In Berlin verhindert die Gruppe um Liebknecht, die nicht Ordnung, sondern dauernden Umsturz will, daß volle Beruhigung eintrete. Man kann es den deutschen Staaten, aber selbst den preußischen Provinzen nicht verargen, daß sie sich dieses berlinische Unwesen nicht gefallen lassen wollen. Der Ruf: Los von Berlin! wird lauter, und am Rhein spricht man ernsthaft von der Errichtung eines Freistaates Rheinland-Westfalen. Die sogenannte „Regierung Ebert-Haase" hat weder Mut noch Kraft, das wahnsinnige Treiben derer um Liebknecht — sie nennen sich echtdeutsch „Spartakus-Gruppe" — mit fester Hand zu unterdrücken, und Wilson läßt angesichts dieser deutschen Zustände die Seesperre mit Vergnügen weiter bestehen.

In München herrscht ein Herr Kurt Eisner, eigentlich Salomon Kosmanowsky, als selbsternannter bayrischer Ministerpräsident und ist eifrig bemüht, Herrn Clemenceau aktenmäßige Beweise zu liefern, daß die Deutsche Regierung den Weltkrieg gewollt habe. Er erklärt, durch solche, in Wahrheit ganz willkürlich zurechtgestutzte, Aufrichtigkeiten werde Deutschland einen milderen Frieden bekommen. Ist dies nun eine Kinderspielschule oder ein Narrenhaus oder eine Verbrecherhöhle?

---

8. Dezember. — Wir lesen von dem „jubelnden Empfang" der Franzosen in Straßburg und Metz, und wir lesen eine schleimige Erklärung Bethmanns von „unsrer Schuld", es nicht verstanden zu haben, die Elsaß-Lothringer für Deutschland zu gewinnen. Unsrer Schuld? Wer war volle fünf Jahre vor dem Kriege Reichskanzler? Wer hat die Dinge in Elsaß-Lothringen unbekümmert so weitergehen lassen wie seit 40 Jahren? Wer? Doch nicht „wir"!

---

9. Dezember. — Die Feinde drohen, Berlin zu besetzen, falls die sogenannte Deutsche Regierung nicht den von Liebknecht und seiner Bande täglich verübten Unfug und die andauernde Bedrohung des gesamten Volkes durch diese Menschen unterdrücken wolle oder könne. Nicht einmal die Entwaffnung dieser Berufsputscher wagt die Regierung. Die einrückenden Feinde würden schnell Ordnung schaffen, und die Verzweiflung über die Ohnmacht der „Volksbeauftragten", wie sich die Herren Ebert und Haase nennen, treibt sehr viele zu dem Wunsche, den Teufel des Bürgerkrieges durch den Beelzebub der amerikanischen Besatzung austreiben zu sehen.

---

10. Dezember. — Der prinzliche Reichskanzler Max, der das deutsche Volk kürzlich dringend ermahnt hatte, „das Glück der andern Völker in seinen Willen aufzunehmen", erläßt jetzt einen Aufruf „gegen die unerhörte Vergewaltigung Deutschlands und die Machtsucht der Feinde". Wie wär's, wenn er den Engländern und Franzosen empföhle, Deutschlands Glück in ihren Willen aufzunehmen? Hoffentlich veranstaltet jemand bald eine kleine Sammlung „Deutsche Sprüche des Blödsinns im Weltkriege".

---

12. Dezember. — Der Reichskanzler Ebert an die gestern durchs Brandenburger Tor in Berlin einziehenden Gardetruppen: „Erhobenen Hauptes dürft ihr zurückkehren. Nie haben Menschen Größeres geleistet und gelitten als ihr." — Aber nie, in der ganzen Weltgeschichte nie hat die Heimat ihr unbesiegtes Heer schändlicher preisgegeben als Deutschland durch das Verhalten seiner Regierung vor und bei Abschluß des Waffenstillstandes.

---

13. Dezember. — Der Tschechengraf Czernin enthüllt, vor allem sich selbst. In einem Vortrag vor Wiener Pressevertretern teilt er mit, er habe dem Kaiser Karl schon 1917 wiederholt vorgeschlagen, „einen jener Männer an seiner Stelle zu ernennen, die in der Trennung von Deutschland das Heil erblickten". Nur die Furcht vor dem sofortigen Kriege mit Deutschland habe

diesen Plan vereitelt. — Deutschlands Unglück war, sich mit seinem eignen Dasein für den Fortbestand eines morschen Staates wie Österreichs einzusetzen. Die Schuld hieran tragen unsre Staatslenker, die wissen konnten — besser als wir Nichteingeweihte —, wie morsch dieser Staat mit seinen landesverräterischen tschechischen und slowakischen Truppen war. Als Bismarck 1879 das Bündnis mit Österreich abschloß, war dieses noch ein starkes Reich; als Fürst Bülow ihm 30 Jahre später die „Nibelungentreue" gelobte, war es ein zerbröckelndes Gemäuer und das Gelöbnis selbst eine schönklingende Phrase.

---

14. Dezember. — Wilson ist gestern in Brest gelandet und sogleich nach Paris abgereist. Für uns gibt es nur die eine Frage: Will er die Vernichtungswut und Raubgier seiner Verbündeten zügeln, und wird er das jetzt, wo Amerikas Hilfe nicht mehr unentbehrlich ist, noch können? Nachrichten aus seiner Umgebung besagen, daß er an seinen „Grundsätzen der Gerechtigkeit" festhält. Wie wir ihn in vier furchtbaren Jahren kennengelernt, vertragen sich seine Grundsätze der Gerechtigkeit aufs bequemste mit jeder Gewalttat und Grausamkeit gegen Deutschland.

---

16. Dezember. — Die Zustände in Berlin sind trostlos geworden: die sozialdemokratische Regierung ist machtlos gegen einen Herrn Spartakus. Wer das ist? Liebknecht heißt der Mann, aber da er in den ersten Kriegsjahren Aufsätze in ausländischen Zeitungen „Spartakus" unterzeichnet hatte, so quasselt man jetzt allenthalben in Deutschland von der „Spartakusgruppe", mit der bekannten deutschen Papageienfreude an fremden Brocken, besonders an unverstandenen, denn von hundert Deutschen weiß kaum einer, ob Spartakus zum Essen oder Trinken ist.

---

19. Dezember. — Die Wahlen zur Nationalversammlung sind auf den 19. Januar angesetzt. Man möchte so bald wie möglich aus dem greulichen Wirrwarr deutscher Zustände heraus.

Die polnische Regierung hat in ihrer maßlosen Unverschämtheit „die Beziehungen zu Deutschland abgebrochen". Die deutschen Befreier bekommen von den Befreiten den von allen Einsichtigen vorausgesehenen Dank. Aber Bethmann dünkt sich nach wie vor ein großer Mann. — Die Polenpreußen haben ihren Austritt aus dem Deutschen Reich erklärt und bedrohen Stadt und Provinz Posen. Die Deutsche Regierung, oder was sich so nennt, ist machtlos und „protestiert energisch". Hin und wieder protestiert sie „flammend".

---

21. Dezember. — Der Staatssekretär des Auswärtigen Solf hat seine Entlassung gegeben, weil an eine würdige Vertretung Deutschlands unter dieser Regierung nicht zu denken ist. Sein Nachfolger ist der bisherige deutsche Gesandte in Kopenhagen Graf Brockdorff-Rantzau, ein Liebling des Berliner Tageblatts.

Die Feinde lehnen jede Milderung der Seesperre gegen Deutschland ab.

---

22. Dezember. — Aus einer Tischrede **Wilsons in Paris:**

Ich bin gewiß, daß ich die von den Heeren der Mittelmächte angerichteten Verwüstungen mit demselben Abscheu und derselben tiefen Empörung sehen werde, die sie in den Herzen der Bevölkerung Frankreichs und Belgiens erregen, und ich bestehe wie Sie auf der Notwendigkeit eines Schrittes beim Kriegsende, der nicht nur solchen Schrecken und Raub tadelt, sondern allen Menschen in der ganzen Welt kundgibt, daß sie nicht ohne die Gewißheit gerechter Bestrafung begangen werden können.

In die Hände dieses Edelmütigen, der uns bis jetzt die kleinste Erleichterung des nackten Lebens verweigert und uns mit schwersten Strafen droht, haben Herr Erzberger und Genossen das Schicksal des Deutschen Volkes vorbehaltlos gelegt.

---

24. Dezember. — Blutige Zusammenstöße in Berlin zwischen der Bande um Liebknecht, meist Fahnenflüchtigen und freigelassenen Verbrechern, und den Regierungstruppen. Liebknecht selbst zu packen und unschädlich zu machen, wagt die Regierung nicht, denn die Hälfte ihrer Mitglieder, die um Haase, fühlt sich Liebknecht verwandt und schützt vor, man solle „Blutvergießen vermeiden". Das bedeutet, daß heute von denen um Liebknecht kalten Blutes das Blut einiger Dutzend Menschen vergossen wurde.

Der englische General Maurice faßt in einer Schrift über die Gründe des deutschen Zusammenbruches sein Urteil kurz zusammen: „Das tapfere deutsche Heer wurde von der bürgerlichen Bevölkerung von hinten erdolcht." Nicht anders wird das Urteil der Geschichte lauten.

---

27. Dezember. — Das erste Weihnachtsfest ohne Krieg ist vorbei, das traurigste im Leben des deutschen Volkes. Verwirrung im Innern, völlige Ohnmacht nach außen und über uns hängend das Schwert eines Friedens, der die Vernichtung bedeutet.

Als Hauptparteien für die Wahlen zur Nationalversammlung treten auf: die Deutsche nationale Volkspartei, die alle Menschen mit deutscher Gesinnung zu sammeln versucht; ihr wenden sich die Konservativen und die völkischen Liberalen zu. Die deutsche demokratische Partei: begründet vom Berliner Tageblatt, also keiner weitern Erklärung bedürftig. Das Zentrum — unverändert wie früher. Die Sozialdemokratie mit ihren zwei Gruppen: Mehrheitssozialisten um Ebert und Scheidemann, Unabhängige um Haase. Törichterweise haben die Nationalliberalen, deren Tag vorbei, noch eine Deutsche Volkspartei aufgetan, von der kein Mensch weiß, wozu sie da ist; sie kann nur den Erfolg der Deutschen nationalen Volkspartei schädigen.

---

30. Dezember. — Die unerträgliche Zwiespältigkeit unsrer Regierung soll ein Ende haben: gestern sind die Unabhängigen um Haase ausgetreten und durch Mehrheitssozialisten abgelöst worden, so daß die Regierung jetzt besteht aus: Ebert und Scheidemann als Vorsitzenden, Landsberg, Noske, Löbe, Wissell. In einem Aufruf verspricht diese Regierung die Entwaffnung Unbefugter, also vornehmlich der Bande um Liebknecht. Gelingt ihr das, so haben wir wenigstens Ruhe und Sicherheit auf der Straße. Wird es ihr gelingen? Durch gütliches Zureden nicht.

---

31. Dezember. — „Ich glaube und bekenne, daß der Schandfleck einer feigen Unterwerfung nie zu verwischen ist, daß man die Ehre nur einmal verlieren kann." (Clausewitz.) Es gibt noch Schlimmeres: ein großer Teil des deutschen Volkes fühlt den Verlust der Ehre nicht, fühlt erst recht nicht, daß sie durch seine Schuld verloren ging. Und die an der Spitze dieses Volksteiles stehen, führen gar noch das große Wort. In der feindlichen Presse könnten sie lesen, mit welcher Verachtung die Welt, die jetzt nicht mehr zu heucheln, nicht mehr unsre Volksverführer zu loben braucht, von ihnen spricht.

Und nun versinke in den Abgrund der Zeiten, du Jahr der hohen Hoffnung und der tiefen Schmach, das aus der deutschen Geschichte auszustreichen kommende Geschlechter edleren Sinnes mit bitterm Gram wünschen werden. Ohne Hoffnung sieht das geknechtete, entehrte deutsche Volk dem neuen Jahr entgegen. Die etwa noch hoffen, tun es im Glauben an Wilson, an den unheilvollsten unter allen unsern Feinden. Er wird die noch tiefere Demütigung, Beraubung, Knechtung Deutschlands für Gerechtigkeit und Menschlichkeit erklären, und in Deutschland wird es ihm auch dann an Bewundrern nicht fehlen.

1919

1. Januar. — Das traurigste Jahr deutscher Geschichte, das Jahr des Friedens von 1919, hebt an. Trostlose Nachrichten leiten es ein: die Polen haben sich gewaltsam zu Herren der Stadt Posen gemacht und erklären offen, sie wollen die ganze Provinz, dazu Oberschlesien und Westpreußen, vom Deutschen Reich losreißen. Und die Deutsche Regierung ist ohnmächtig, hat keine Truppenmacht gegen die Polen. Wir erinnern uns an Bethmann, den Polenbefreier.

3. Januar. — Der neue Staatssekretär des Äußern, Graf Brockdorff-Rantzau, schlägt in einer für die Öffentlichkeit bestimmten Erklärung starke Töne an: „Den Frieden will ich verhandeln und schließen als einen Frieden des Rechts. Einen Frieden der Gewalt, der Vernichtung und Versklavung lehne ich ab." Ähnliche Phrasen haben wir bis zuletzt von Staatssekretären und Reichskanzlern vernommen, uns ekelt davor. Das Erschreckendste am deutschen Elend dieser Zeit ist der völlige Zusammenbruch des deutschen Mannestums. Man kann keine ausländische Zeitung lesen, ohne auf Wendungen wie „das feige Deutschland, die ehrlosen Deutschen" zu stoßen.

Und möcht' ich ihn zusammenschmeißen,
Kann ich ihn doch nicht Lügner heißen.

4. Januar. — Die Franzosen hausen in Elsaß-Lothringen und der Pfalz wie in erobertem Lande, verjagen alle deutschen Lehrer und Beamten, alle Professoren der Universität Straßburg, und zwar mit der echt gallischen feigen Grausamkeit gegen Wehrlose: ohne ihre Habe müssen die Verjagten fliehen, alles im Stich lassen. Natürlich ist dies gegen den Waffenstillstandsvertrag; aber Wilson, der es weiß, rührt keinen Finger. In Paris und jetzt in London hält er täglich einige Reden über Menschlichkeit und Gerechtigkeit.

5. Januar. — Graf Hertling ist gestorben. Diesen unbedeutenden, müden, schwachen Greis hatte der Kaiser vor etwas mehr als einem Jahr berufen,

um Männern wie Lloyd George und Clemenceau die Spitze zu bieten, und — der Greis, der sein lebelang nur eine vornehme Mittelmäßigkeit gewesen, hatte die unmögliche Aufgabe übernommen. Der unselige Reichstag aber ließ geschehen.

Wir haben einen neuen Kriegsminister, den Obersten Reinhardt aus Württemberg. Da wir kein Heer mehr haben, so ist der Kriegsminister nur noch Verwaltungsbeamter für den Ausverkauf.

Der Leiter des Flottenstabes Admiral Scheer, der Held vom Skagerrak, hat seine Entlassung gegeben. Die deutsche Flotte ist ja auch dahin.

Die Unabhängigen, d. h. die um Haase, sind aus der „Regierung" geschieden; ob wir nun eine wirklich regierende Regierung haben werden, erscheint zweifelhaft, solange über dem Reichskanzler und allen Ministern der „Zentralrat" der Soldaten- und Arbeiterräte steht.

---

9. Januar. — Schon seit vier Tagen tobt in dem Tollhause Berlin der Krieg zwischen den plündernden Banditen, die sich Spartakusbund nennen, von Liebknecht und einer russischen Furie Rosa Luxemburg angestachelt werden, — und der sozialdemokratischen Regierung. Die Banditen haben die Druckereien des Vorwärts, des Mosse-, Ullstein- und Scherl-Verlages besetzt, verfügen über Maschinen- und andre Gewehre in Massen und üben eine Schreckensherrschaft aus, die alles lahmlegt. Die Regierung sammelt von überall her Truppen, und es finden regelrechte Belagerungen statt.

Die Polen haben die Frechheit, von Posen aus zu verkünden, daß die Provinz Posen unter polnischer Herrschaft steht. Die Deutsche Regierung, wenn man diese schwachen Menschen Regierung nennen darf, sind ohnmächtig, eine preußische Provinz zu verteidigen.

---

13. Januar. — Die Regierung macht Ernst: sie sammelt Truppen in Berlin, ordnet Waffenablieferung an, verbietet Ansammlungen in den Straßen und verspricht, dem Verbrechertum, das sich großartig „Spartakus" nennt, ein Ende zu setzen. Die beiden Unholde, die an der Spitze der plündernden Banden stehen, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, halten sich verborgen.

---

16. Januar. — In der vergangenen Nacht haben die beiden Menschen, die seit zehn Tagen das Blutvergießen in Berlin angestiftet, ihr verdientes Ende gefunden: Liebknecht, der sich nach der Verhaftung flüchtete, wurde erschossen, die Luxemburg wurde von einer wütenden Volksmenge erschlagen. Jetzt besteht Hoffnung, daß die Wahlen zur Nationalversammlung in Berlin ordnungsmäßig vonstatten gehen werden.

Die Wahlen für die Volksvertretungen in Bayern, Württemberg, Baden haben für die Sozialdemokratie nur etwa ein Drittel der Gesamtstimmenzahl und der Sitze ergeben.

Der Waffenstillstand ist um einen Monat verlängert worden, aber unter verschärft grausamen Bedingungen: Deutschland muß Zehntausende von landwirtschaftlichen Maschinen abliefern! Herr Erzberger „protestiert energisch", aber die Feinde, unter Führung Fochs, hören auf seine Proteste gar nicht

hin, und Herr Wilson, der Vertreter eines Friedens der Gerechtigkeit und Menschlichkeit, läßt die Franzosen gewähren. Immerhin hören wir mit Genugtuung, daß Herr Erzberger nicht an der Spitze der deutschen Abordnung stehen soll, die demnächst über den Vorfrieden verhandeln wird, sondern der Staatssekretär von Brockdorff-Rantzau.

21. Januar. — Vorgestern, an einem Sonntag, haben im ganzen Reich die Wahlen zur Nationalversammlung stattgefunden. Wahlberechtigt jeder Deutsche beider Geschlechter über 20 Jahre. Listenwahl, Verhältniswahl. Hauptparteien: Deutschenationale Volkspartei; Wahlruf: Wiederaufrichtung eines Deutschen Reichs mit Ehre, Macht, Ordnung, also die den Feinden verhaßteste Partei; — Deutsche demokratische Partei: die um das Berliner Tageblatt und die Frankfurter Zeitung, Schleppenträgerin der Sozialdemokratie; — die Sozialdemokratie selbst, zerfallend in Mehrheitssozialisten (Ebert-Scheidemann) und Unabhängige (Haase-Ledebour); — die Christliche Volkspartei (das alte Zentrum); — die Deutsche Volkspartei: der rechte Flügel der ehemaligen Nationalliberalen.

24. Januar. — Erst heute erfahren wir das Gesamtergebnis der Wahlen zur Nationalversammlung. Aus der Pfalz fehlen die Zahlen noch, und in Elsaß-Lothringen haben die Franzosen die Wahlen verboten, da sie das Land nicht nur als besetzt, sondern als erobert betrachten und behandeln.

Die Mehrheitssozialisten werden mit 163 Sitzen die stärkste Partei sein. Das Zentrum — mit kleinen Anhängseln — hat seinen alten Bestand ungefähr bewahrt: 89 Sitze. Es folgt die Deutsche demokratische Partei mit 77 Sitzen, dann die Deutschnationalen mit 44, unter Hinzurechnung einiger süddeutscher Parteisplitter. Die unabhängigen Sozialisten, die um Haase, haben nur 21 Mann durchgebracht; die Deutsche Volkspartei, rechter Flügel der Nationalliberalen, 19.

Die vereinigten Sozialisten, 187, haben nicht die unbedingte Mehrheit, bedürfen also der Unterstützung der Demokraten, die ihnen allerdings in den meisten Fällen so sicher ist wie im Reichstag der letzten Jahre. Die Gesamtzahl der bisher Gewählten beträgt 421, die Mehrheit also 211.

Stimmen wurden abgegeben: für die Mehrheitssozialisten 11112450; für die Unabhängigen 2186305; für die Demokraten 5552936; für das Zentrum 5368804, für die Nationalpartei 2739196; für die Deutsche Volkspartei 1106408.

30. Januar. — Die Tage schleichen vorüber, ohne dem darbenden Deutschland irgendwelche Besserung der Lage zu bringen. In Spaa beraten die Waffenstillstandsverordneten der Feinde mit Herrn Erzberger, wann die fortdauernde Seesperre — noch nicht aufgehoben wird. Im Lande herrscht seit Liebknechts Tode größere Ruhe, aber die ärgste Kohlennot: die sozialistischen Führer haben die Massen nicht mehr in der Gewalt, die Bergleute feiern, fordern Riesenlöhne, treiben geradezu Erpressung.

Am 26. Januar haben die Wahlen für die preußische Nationalversammlung stattgefunden: bemerkenswerter Rückgang der sozialdemokra-

tischen und demokratischen Stimmen, bedeutsame Zunahme derer für die Nationale Volkspartei. Es wurden gewählt: Mehrheitssozialisten 144, Unabhängige 24, Demokraten 63, Zentrum 88, Nationale 50, Deutsche Volkspartei 25. — In Berlin haben die beiden sozialistischen Gruppen 28000 Stimmen, die Demokraten 20000 verloren, die Nationalen 7000 gewonnen. Die Wahlbeteiligung war durchweg geringer als für die Reichsversammlung. Den 168 sozialdemokratischen Sitzen stehen 233 bürgerliche gegenüber.

---

6. Februar. — Gestern Eröffnung der Nationalversammlung im Theater zu Weimar. Aus Eberts schwungloser und unbedeutender Rede nur diese paar Hauptsätze:

Wir haben den Krieg verloren. Diese Tatsache ist keine Folge der Revolution.

Lebhafter Widerspruch rechts. Die Geschichte wird denselben Widerspruch erheben: Wir haben den Krieg nicht verloren, sondern die unter dem Gewaltdruck der zur Revolution bereiten Sozialdemokraten im Reichstag stehende Regierung des schwachköpfigen und gewissenlosen Prinzen Max von Baden hat den Krieg freiwillig verloren und den schmachvollen Waffenstillstand herbeigeführt.

Die Rache- und Vergewaltigungspläne fordern den schärfsten Protest heraus. Das deutsche Volk kann nicht auf 20, 40 oder 60 Jahre zum Lohnsklaven andrer Länder gemacht werden. Das furchtbare Unglück des Krieges für ganz Europa kann nur wieder gutgemacht werden durch Hand-in-Hand-gehen der Völker.

Dies sind Redensarten, die auf die Todfeinde Deutschlands keinen Eindruck machen.

Die Waffenstillstandsbedingungen wurden damit begründet, daß sie dem alten Regime der Hohenzollern auferlegt waren. Wie will man es rechtfertigen, daß man sie der jungen sozialistischen Republik fortdauernd verschärft, obwohl wir alle Kräfte einsetzen, den uns auferlegten schweren Verpflichtungen gerecht zu werden? Wir warnen die Gegner, uns nicht zum äußersten zu treiben. Wie General Winterfeldt [der aus der Waffenstillstands-Abordnung ausgetreten ist] könnte eines Tages jede deutsche Regierung gezwungen sein, auf weitere Mitwirkung an den Friedensverhandlungen zu verzichten und den Gegnern die ganze Last der Verantwortung für die Neugestaltung der Welt zuzuschieben. Man stelle uns nicht vor die verhängnisvolle Wahl zwischen Verhungern und Schmach. Auch eine sozialistische Volksregierung und gerade diese muß daran festhalten: Lieber ärgste Entbehrung als Entehrung!

Ähnliche hohe Töne schlug der Vorgänger Eberts am 5. Oktober an (S. 2418). Unsre Feinde sind überzeugt, daß eine Regierung Eberts oder andrer Sozialisten und Demokraten zwischen Entbehrung oder Entehrung genau so wählen würde wie beim Abschluß des Waffenstillstands.

Mit Beifall wurde der Gruß an Deutsch-Österreich begleitet, das „mit dem deutschen Mutterland für alle Zeit vereinigt werden wird". Warum ist das nicht schon geschehen? Die Franzosen bekämpfen die Vereinigung, — also müßte ihnen eine vollendete Tatsache entgegengestellt werden.

---

8. Februar. — Gestern wurde zum Präsidenten der Nationalversammlung der Sozialdemokrat Dr. David gewählt, zu Stellvertretern drei Angehörige des Zentrums, der Demokraten und der Nationalen. Dr. David sagte in seiner Dankrede:

Wir senden dem elsaß-lothringischen Volke unsern Gruß und werden nicht aufhören, zu fordern, daß auch ihm das Recht der Selbstbestimmung über seine nationale Zu-



Reichspräsident Ebert



Aufn. Alice Matzdorff, Berlin

Reichsministerpräsident Scheidemann

gehörigkeit gewahrt wird, wie es in den Wilsonschen Grundsätzen ausgesprochen ist. (Lebhafter Beifall.) Und zu diesem deutschen Land und Volk gehört auch der deutsch-österreichische Bruderstamm. (Beifall.) Die Begeisterung, mit der alle Kundgebungen zu seinem Wiederanschluß hier aufgenommen sind, legen Zeugnis ab, wie sehr diese Wiedervereinigung dem ganzen deutschen Volke Herzenssache ist. Ich gebe mich der Hoffnung hin, die Vertreter Deutsch-Österreichs in nicht allzu ferner Zeit als Kollegen in unsrer Mitte willkommen heißen zu dürfen. (Stürmischer Beifall.)

Wenn man's so hört —. Aber eine Abordnung von Elsässern wurde von der Nationalversammlung zurückgewiesen!

---

12. Februar. — Die Nationalversammlung hat vorgestern das Notgesetz über die vorläufige Verfassung mit allen Stimmen gegen die 22 der Unabhängigen angenommen. Gestern hat sie mit 277 Stimmen gegen 49 (für den Grafen Posadowsky) und 51 weißen Zetteln (der Deutschen Volkspartei und der Unabhängigen) Ebert zum vorläufigen Reichspräsidenten gewählt. Die Reichsregierung besteht aus: Scheidemann (Reichskanzler oder Ministerpräsident), seinem Vertreter und Schatzminister Schiffer, dem Minister des Auswärtigen Grafen von Brockdorff-Rantzau, dem Minister des Innern Dr. Preuß, dem Reichswehrminister Noske, usw. Herr Erzberger, der natürlich dabeisein muß, ist Minister ohne bestimmtes Fach, was bekanntlich auf deutsch „ohne Portefeuille" heißt.

Die Revolution und mit ihr die Unordnung ist zu Ende; der Aufbau des zerstörten Reiches kann oder könnte wieder beginnen.

Ein von allen Parteien der Nationalversammlung eingebrachter Antrag fordert die sofortige Auslieferung der deutschen Kriegsgefangenen. Die feindlichen Gefangenen sind schon seit Wochen in ihre Heimat zurückgesandt.

---

14. Februar. — Sämtliche weibliche Mitglieder der Nationalversammlung fordern in einem Sonderantrag die Rückgabe unsrer Gefangenen und die Errettung unsrer Frauen und Kinder vom Hunger. Alles natürlich vergebens. Wilson der Menschenfreund läßt die haßerfüllten Franzosen im Genuß der Wollust ihrer grausamen Quälerei ungestört.

17. Februar. — Der Waffenstillstand ist abermals verlängert, abermals unter erschwerten Bedingungen. Herr Erzberger bemerkt hierzu in einer Sitzung zu Weimar, daß Wilson diese Bedingungen ausdrücklich genehmigt habe. Der Bericht hierüber lautet: „Große Bewegung und stürmisches Hört! hört!" — Die politische Kleinkinderstube Deutschland fängt an zu ahnen, was jeder Denkende längst gewußt, daß Wilson vielleicht nicht ganz so edel sein mag, wie seine deutschen Bewunderer leichtgläubig und kindlich waren. Die Nationalversammlung nahm die neuen Bedingungen an, wie immer unter redensartlichem „flammendem Protest". Marschall Foch erklärt zu Zeitungsleuten, er erreiche von den deutschen Unterhändlern — an deren Spitze Herr Erzberger — alles, was er wolle, mit der Drohung: Annehmen oder — je cogne! (ich prügle los).

21. Februar. — In Bayern hatte sich ein Herr Salomon Kosmanowsky, genannt Kurt Eisner, bei dem Umsturz im November zum Erstminister ernannt und war es geblieben, obwohl die Wahlen für seine Partei, die Unabhängigen, eine winzige Minderheit ergeben hatten. Der Landesverräter hatte durch willkürlich ausgewählte Geheimakten zu beweisen gesucht, daß Deutschland die Schuld am Ausbruch des Krieges trage, und hatte diese Lüge auch einer Sozialistenversammlung in Bern aufgetischt. In ganz Deutschland, besonders in Bayern, war die Empörung gegen diesen Menschen auf den höchsten Grad gestiegen. Heute vormittag hat der Student und Leutnant Graf Arco-Valley den Eisner erschossen. Zur Rache schossen Unabhängige gleich darauf in der bayrischen Kammer den Minister Auer von den Mehrheitssozialisten halb und ein Mitglied der deutschen Volkspartei ganz tot.

26. Februar. — In Bayern, besonders in München, wüstes Treiben der Arbeiter- und Soldatenräte, die sich als Regierung auftun. Die eigentliche Regierung ist ohnmächtig, denn es sind ja ihre eignen Wähler, die sich gegen sie empören. In Berlin herrschen übrigens ziemlich dieselben Zustände: machtlose Regierung, gewalttätige „Räte", die sich nicht abschaffen lassen wollen: sie bekommen nämlich hohe Tagegelder.

2. März. — Ein Lichtblick: unter dem Jubel einer gewaltigen Menge ist heute General von Lettow-Vorbeck, der unbesiegte Verteidiger Ostafrikas, mit seiner Heldenschar durchs Brandenburger Tor eingezogen. Die herzerhebende Feier schloß mit dem Gesange „Deutschland über alles".

4. März. — Die vereinigten Räte von Groß-Berlin haben — kein Mensch weiß, warum — den allgemeinen Ausstand beschlossen. Die Regierung

antwortet mit der Verhängung des **Belagerungszustandes** und der Einsetzung außerordentlicher Kriegsgerichte. In Berlin finden Plünderungen statt, gegen die Polizei und Reichswehr hilflos sind. Die Ohnmacht der Regierung wird zum Gespött. In Weimar berät man die Verfassung des neuen Reichs, bemängelt den Ausdruck „Reich" und will die schwarzweißrote Fahne durch die schwarzrotgoldene ersetzen, die für uns keine Bedeutung hat. — Die Feinde verweigern die Aufhebung der Seesperre, die Lebensmittelnot steigt. Die verbrecherischen Dummköpfe, die sich und dem betrogenen Volk eingeredet hatten, die Feinde würden einer Republik Deutschland liebreich entgegenkommen, erleben jetzt täglich bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Spaa die demütigendsten Erniedrigungen. Der Leiter dieser Verhandlungen ist noch immer der unersetzliche Erzberger.

---

10. März. — In Berlin, besonders im Osten, blutige Schlachten zwischen plünderndem und mordendem Gesindel, das höchst albern von der gesamten Presse „Spartakisten" genannt wird, und den Regierungstruppen. Der Reichswehrminister **Noske** verkündet: Jeder, der mit Waffen gegen die Regierung kämpfend betroffen wird, ist auf der Stelle zu erschießen. In einigen Dutzend Fällen ist dies schon geschehen: es handelt sich fast durchweg um Verbrecher und Feldflüchtige.

Eine mir ans Herz greifende Trauerkunde: der Leutnant Josef Herzog aus Krumbach in Bayern, ein junger, hochbegabter Lehrer, ist am 1. November 1918 an der Spitze seiner treugebliebenen Kompagnie als Held gefallen, nachdem er 3½ Jahre im Osten und Westen mit edler Begeisterung gekämpft. Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse. Woche für Woche hatte er mir geschrieben, seine Hoffnungen und Verzweiflungen ausströmend. Selig sind die Toten, die edelsten Vaterlandssöhne, denn sie sehen nicht die Schande Deutschlands, die durch die schlechtesten Männer Deutschlands über uns gebracht ist. In seinem letzten kurzen Briefe, vom 30. Oktober, hatte mir Josef Herzog geschrieben: „Möchte mich doch die Kugel davor bewahren, zu erleben, was dieser ... Erzberger über das arme Vaterland heraufbeschworen hat!" Aber Herr Erzberger lebt, und wie alle, die ihn sehen, berichten: rund und rosig und ewig heiter lächelnd — als Reichsminister Erzberger und Führer der Waffenstillstandsverhandlungen.

---

14. März. — **Wilson** ist in Paris eingetroffen und hat sogleich wieder von Menschenbeglückung, Völkerfrieden, Gerechtigkeit und Menschlichkeit gepredigt. Inzwischen steigt in Deutschland die Kindersterblichkeit grausig, und in den mehr als fünf Monaten seit unsrer Friedensbitte ist noch kein Pfund Nahrung aus Amerika oder sonstwoher über die Grenzen gelassen worden. Man verhandelt aber zum zwanzigsten Mal darüber in Brüssel, und es besteht die Hoffnung, daß man uns vielleicht 370000 Tonnen Lebensmittel monatlich einzuführen gestatten wird, — macht ungefähr ⅓ Pfund täglich auf den Kopf der deutschen Bevölkerung. Das tun die Feinde aus schierer Menschenliebe: wir brauchen nur unsre Handelsflotte dafür an sie auszuliefern. Kann man noch menschlicher sein?

---

19. März. — Die Pflicht geschichtlicher Gerechtigkeit fordert den Abdruck dieser Erklärung des verehrungswürdigsten deutschen Mannes:

Großes Hauptquartier (Kolberg), den 17. März 1919.

Die öffentliche Meinung hat sich in letzter Zeit wieder vermehrt mit der Frage, warum der Kaiser nach Holland ging, beschäftigt. Um falscher Beurteilung vorzubeugen, bemerke ich zur Sache kurz folgendes: Als am 9. November der Reichskanzler Prinz Max von Baden die Abdankung Seiner Majestät des Kaisers und Königs ohne dessen vorherige Einverständniserklärung [also eine Fälschung des Reichskanzlers!] veröffentlichte, war das deutsche Heer nicht geschlagen, aber seine Kräfte schwanden dahin, während der Feind frische Massen zu weiteren Angriffen bereitstellte. Der Abschluß des Waffenstillstandes stand unmittelbar bevor. In diesem Augenblick höchster militärischer Spannung brach in Deutschland die Revolution aus. Die Aufständischen [d. h. die Sozialdemokraten] bemächtigten sich im Rücken des Heeres der Rheinbrücken, wichtiger Magazine und Verkehrspunkte. Dadurch wurde die Zuführung von Munition und Verpflegung gefährdet, während die Bestände der Truppen nur noch für wenige Tage ausreichten. Die Etappen und Ersatztruppen lösten sich auf. Auch über die Zuverlässigkeit des eigentlichen Feldheeres liefen ungünstige Meldungen ein. Angesichts dieser Lage war eine friedliche Rückkehr des Kaisers in die Heimat nicht mehr denkbar. Sie konnte nur noch an der Spitze treuer Truppen erzwungen werden. Der völlige Zusammenbruch Deutschlands war dann unvermeidlich; hätte sich doch zum Kampf mit dem zweifellos nachdrängenden äußeren Feinde der Bürgerkrieg gesellt. — Der Kaiser konnte sich ferner zur fechtenden Truppe begeben, um an deren Spitze in einem letzten Angriff den Tod zu suchen. Auch dadurch wäre der vom Volke heiß ersehnte Waffenstillstand hinausgeschoben [?] und das Leben vieler Soldaten nutzlos geopfert [aber die Ehre des Heeres, des Kaisers und damit des deutschen Volkes gerettet] worden. — Der Kaiser konnte endlich außer Landes gehen. Er wählte diesen Weg im Einverständnis mit seinen Ratgebern [mit welchen?!, auch mit Hindenburg? Aber ein wahrhaft tapferer Mann fragt in solchem Falle keine Ratgeber] nach unendlich schweren Seelenkämpfen, lediglich in der Hoffnung, dadurch dem Vaterlande am treuesten zu dienen, Deutschland weitere Verluste, Not und Elend zu ersparen, ihm Frieden, Ruhe und Ordnung zurückzugeben. Daß der Kaiser sich in diesem Glauben geirrt hat, ist nicht die Schuld Seiner Majestät.

von Hindenburg.

Die Schuld am schmählichen Zusammenbruch trägt die bewußte Verschwörung der sozialdemokratischen Führer, die den Sieg ihrer Partei für wichtiger hielten als den Sieg Deutschlands; die Schuld an der knechtischen Annahme der vernichtenden Bedingungen des Waffenstillstands trägt an erster Stelle Erzberger; untrennbar aber mit all der Schande, all dem Elend des Vaterlandes verbunden ist für alle Zeit der fluchwürdige Name Max von Baden.

---

24. März. — Die Franzosen und Engländer, die Ungarn zum großen Teil besetzt hatten, um Stücke des Landes den Rumänen und Slowaken zu überantworten, haben das gepeinigte Land zur Verzweiflung getrieben: der verräterische Graf Karolyi sieht sich gezwungen, abzutreten und die Regierung in die Hände der Arbeiter- und Soldatenräte zu legen. Diese haben sogleich mit der russischen Räteregierung ein Bündnis abgeschlossen, so daß sich unsre Feinde jetzt im Osten vor einem neuen Kriege sehen.

---

7. April. — Die Feinde hatten darauf bestanden, die in ihren Lagern stehenden polnischen Truppen über Danzig nach Polen zurückzuschicken. Zum ersten Male hat die Reichsregierung den Mut zum Nein gefunden, und die Feinde haben sich gefügt.

Die ersten dürftigen Lebensmittelsendungen vom Auslande her sind in Hamburg eingetroffen, nach 5 Monaten Waffenstillstands! Von einer Besserung der Gesamternährung des hungernden deutschen Volkes ist natürlich noch keine Rede.

In München wurde die „Räte-Republik“ ausgerufen. Die Reichsregierung erkennt sie nicht an, und die Münchener Empörer werden bald ausregiert haben.

---

12. April. — In der Weimarer Versammlung hat Scheidemann eine große Rede gehalten, die eben nur Rede bleiben wird. An die Franzosen richtete er die schöne Phrase, er hoffe „auf den Sieg eines neuen Brudergeistes“ in Frankreich. Unsre Führer leben immer noch vom Geist der politischen Spielschule. — Der Demokratenführer von Payer bekannte:

> Der erhoffte seelische Aufschwung des Volkes, die geistige Veredlung der Nation durch die Revolution sind leider nicht eingetreten. (Sehr richtig!) Wenn man aber fragt, ob wir nicht statt der Revolution es bei der schrittweisen Entwicklung hätten lassen sollen, so übersieht man, daß die Revolution durch den Krieg und seine Folgen veranlaßt war.

Die Revolution wurde „veranlaßt“ durch Parteiführer, auch demokratische, die den Sieg der Partei für notwendiger hielten als den Sieg des Vaterlandes, ja, die nichts so sehr verabscheuten wie diesen Sieg.

Die Reichsregierung erklärt, sie werde „keinen Gewaltfrieden unterschreiben“. Eine Regierung, an deren Spitze Herr Scheidemann steht und der Herr Erzberger angehört, wird jeden Frieden unterschreiben und uns nachher versichern, ein Frieden, der uns Elsaß-Lothringen und Posen raubt, sei ein Verständigungsfrieden.

In Dresden hat der Pöbel den sozialistischen Kriegsminister Neuring ermordet. — Eins steht fest: die durchweg sozialistischen Regierungen Deutschlands sind außerstande, Ruhe und Sicherheit zu schützen; die Massen gehorchen ihnen nicht, die einst vielgerühmte Parteizucht der Sozialisten ist vernichtet. Mag auch heute gemeldet werden, daß die Räteregierung in München wieder gestürzt ist, — jeder neue Tag kann die Kunde neuer Auflösung aller fester Gewalt bringen.

---

17. April. — Der Reichspräsident Ebert erläßt eine „Osterbotschaft“ an die Weimarer Versammlung, — unbedeutend nach Inhalt und Sprache. Glaubt Herr Ebert, auf Deutschlands Todfeinde Eindruck zu machen mit Redewendungen wie:

> Wir haben alles getan, um bei unsern Feinden den Friedensschluß zu erreichen, um unser Volk von dieser unerträglichen Qual zu befreien. Die Verantwortung für alle Folgen, die sich aus der Fortdauer des jetzigen Zustandes für uns, für das übrige Europa und letzten Endes für die ganze Welt ergeben müssen, fällt somit auf sie. Dies mögen sich unsre Gegner in zwölfter Stunde vor Augen halten.

Unsre Gegner haben nur ein Ziel: Deutschland für immer als Großmacht, ja als Macht zu vernichten, und die Herren Ebert und Genossen haben in der Tat „alles getan“, um durch bedingungslose Unterwerfung den Feinden die Erreichung ihres Zieles zu ermöglichen.

---

20. April, Ostersonntag. An die Deutsche Regierung ergeht die amtliche Aufforderung der Schlächter in Paris: zum 25. April Vertreter Deutschlands nach Versailles zu entsenden „zur Entgegennahme des von den verbündeten Mächten festgesetzten (!) Wortlauts der Friedensvorbedingungen“ („pour y recevoir (!) le texte des préliminaires de paix arrêté (!) par les Puissances

alliées et associées“). Die Deutsche Regierung entsendet dazu drei hohe Beamte des Auswärtigen Amts mit vier Begleitern. Wozu das? Ein höherer Briefträger würde genügen. — Mir ist schon jetzt sicher, daß die Feinde, an ihrer Spitze Wilson, der Mann mit dem Idealismus, der Gerechtigkeit, der Weltversöhnung, eine Beratung des Friedensvertrages überhaupt nicht zulassen werden. Es wird heißen: Unterschreiben, oder — verhungern! Und unsre Regierung wird unterschreiben, alles. Jetzt verlautet, sie wolle eine Volksabstimmung über den Frieden veranstalten, um sich selbst von der Verantwortung zu drücken; sie weiß, daß das hungernde Volk jeden noch so schimpflichen Frieden annehmen muß und wird, nur um nicht zu verhungern. Alles heidenhafte Getue der Regierung und der Weimarer Versammlung: Wir unterschreiben keinen Gewaltfrieden! war eitel Spiegelfechterei, genau so wie die verlogenen großen Worte des Prinzen Max am 5. Oktober 1918 (S. 2418).

Die Weimarer Versammlung hat vor ihrer Vertagung beschlossen, den 1. Mai als einen deutschen Volksfesttag zu feiern. Demnächst wird das deutsche Volk sein Todesurteil aus den Händen seiner Henker empfangen. Der Volksfesttag am 1. Mai war also eine heilige Notwendigkeit. Beschlossen haben ihn die Sozialisten mit ihrem Gefolge: den Demokraten und dem Zentrum. Der beste, ja hoffentlich der größte Teil des deutschen Volkes wird diesen 1. Mai als einen Trauertag begehen.

---

22. April. — Zum Nachfolger des Reichsschatzministers Schiffer, der aus Verzweiflung über die trostlose Lage seine Entlassung gegeben, wurde der demokratische Abgeordnete **Dernburg** ernannt.

Seltsam: die Feinde ändern ihre Aufforderung für den Friedensschluß und stellen der Deutschen Regierung anheim, sogleich Friedensunterhändler zu entsenden. Als solche werden ernannt: der Minister des Auswärtigen Graf **Brockdorff-Rantzau**, der Reichsjustizminister Dr. **Landsberg**, der Reichspostminister **Giesberts**, der Präsident der preußischen Landesversammlung **Leinert**, Dr. **Karl Melchior**, Professor **Schücking**. Lauter Demokraten und Sozialisten, und da das Kriegsziel Wilsons und seiner Verbündeten ja einzig der Sieg der Demokratie gewesen — wagt jemand daran zu zweifeln? —, so werden unsre Abgesandte in Versailles mit offenen Armen empfangen und durch die Milde der Friedensbedingungen verblüfft werden. — **Eine Genugtuung** haben wir: der unaussprechliche Erzberger gehört nicht zu unsern Friedensunterhändlern.

---

29. April. — Heute sind unsre Friedensunterhändler unter Führung des Ministers Grafen Brockdorff in Versailles eingetroffen. Unsre mitreisenden Zeitungsvertreter berichten übereinstimmend, daß der dichtgescharte Pariser Pöbel unter Duldung der Polizei die deutschen Abgesandten mit wüstem Gejohl und Geschimpf begrüßte. In wenigen Tagen werden wir die Bedingungen der Feinde, Deutschlands Todesurteil, vernehmen. Aber am 1. Mai soll das deutsche Volk kraft Beschlusses der Nationalversammlung einen Fest- und Feiertag begehen!

---

5. Mai. — Die Bekanntgabe der Friedensbedingungen an unsre Abordnung wird von den Feinden absichtlich verzögert: die Henker weiden sich an den Qualen ihres Opfers. Die zugesicherte Freiheit des Drahtverkehrs wird schamlos verwehrt: durch Abhörschalter fängt man die Meldungen unsrer Vertreter und Zeitungsmänner auf, ja man weist viele Drahtungen zurück. Die bekannte feige Grausamkeit der Franzosen gegen Wehrlose — bis zuletzt. Sie nennen sich mit Vorliebe „le peuple généreux".

8. Mai. — Gestern, endlich, in Versailles Überreichung der Friedensbedingungen an den Grafen von Brockdorff-Rantzau. Von Clemenceau befragt, wie man Verurteilte vor der Hinrichtung befragt, ob er eine Bemerkung zu machen wünsche, verlas der deutsche Minister eine Erklärung, in der es u. a. heißt:

> Wir bestreiten nachdrücklich, daß Deutschland, dessen Volk überzeugt war, einen Verteidigungskrieg zu führen, allein mit der Schuld belastet ist [mit welcher Schuld ist Deutschland überhaupt belastet?]. Aber auch in der Art der Kriegführung hat nicht Deutschland allein gefehlt. Jede europäische Nation kennt Taten und Personen, deren sich die besten Volksgenossen ungern erinnern. Ich will nicht Vorwürfe mit Vorwürfen erwidern, aber wenn man gerade von uns Buße verlangt, so darf man den Waffenstillstand nicht vergessen; sechs Wochen dauerte es, bis wir ihn erhielten, sechs Monate, bis wir Ihre Friedensbedingungen erfuhren. Verbrechen im Kriege mögen nicht zu entschuldigen sein, aber sie geschehen im Ringen um den Sieg, in der Sorge um das nationale Dasein, in einer Leidenschaft, die das Gewissen der Völker stumpf macht. Die Hunderttausende von Nichtkämpfern, die seit dem 11. November an der Blockade zugrunde gingen, wurden mit kalter Überlegung getötet [d. h. gemordet], nachdem für unsre Gegner der Sieg errungen und verbürgt war. Daran denken Sie, wenn Sie von Schuld und Sühne sprechen! — Am 5. Oktober 1918 hat die Deutsche Regierung die Grundsätze des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika als Friedensbasis vorgeschlagen. Am 5. November hat ihr der Staatssekretär Lansing erklärt, daß die alliierten und assoziierten Mächte mit dieser Basis unter zwei bestimmten Abweichungen einverstanden seien. Die Grundsätze des Präsidenten Wilson sind also für beide Kriegsparteien, für Sie wie für uns, und auch für unsre früheren Bundesgenossen bindend geworden.

Mit unbeweglichem Gesicht saß Wilson zur Rechten Clemenceaus; mit unbewegtem Herzen ließ er das **Todesurteil Deutschlands** unsern Abgesandten überreichen.

Heute gellt ein Verzweiflungsschrei durch ganz Deutschland: Wilson und seine Verbündeten haben uns belogen und betrogen! — dies ist das einstimmige Urteil der Presse, der Regierung, der Volksvertretungen. Am empörtesten gebärden sich die Parteimänner und die Zeitungen, die unsre Vernichtung herbeigeführt haben. Landraub und dauernde wirtschaftliche Versklavung — das ist der Inhalt des Wilson-Friedens. Elsaß-Lothringen ohne Volksabstimmung an Frankreich, dazu das Saarbecken und alle Rheinbrücken. Eupen, Malmedy, Moresnet an Belgien. Das nordöstliche Ostpreußen, Posen, Lissa, Danzig und große Stücke Westpreußens, Oberschlesien — sämtliche Kolonien geraubt. Auslieferung aller größeren Schiffe der Handelsflotte, zermalmende Geldentschädigungen, Verbot des Anschlusses Österreichs, Auslieferung des Kaisers und der „schuldigen Heerführer" — es ist nicht aufzuzählen, nicht auszudenken.

Die Regierung jammert, Herr Scheidemann ist entsetzt, eine Trauerwoche mit Verbot aller Lustbarkeiten wird angeordnet. Als das deutsche Volk in den unseligen Novembertagen sein eignes Heer hinterrücks meuchelte — unter der Führung Derer, die heute gegen die Feinde zetern —, da haben vater-

ländisch gesinnte Männer den Untergang Deutschlands vorausgesagt. Wer damals an Wilsons Edelmut zweifelte, wurde beschimpft, ja bedroht. Das Volk der Selbstmörder steht heute vor seinem offenen Grabe.

Die Regierung will in Versailles Gegenvorschläge machen. Lächerlich hoffnungsloser Versuch. Zu einer Tat: der sofortigen Abberufung unsrer Friedensgesandtschaft, ist diese Regierung natürlich unfähig. Herr Ebert und seine 11 Minister, darunter Erzberger, erlassen einen flauen Aufruf:

> Ohne Unterschied der Partei möge Deutschland sich zusammenschließen in dem einmütigen Willen, das deutsche Volkstum und die gewonnene Freiheit zu bewahren. Jeder Gedanke, der ganze Wille der Nation gehören jetzt der Arbeit für die Erhaltung und Wiederaufrichtung unsers Vaterlandes. Die Regierung ruft alle Volksgenossen auf, in dieser schweren Stunde mit ihr auszuharren in wechselseitigem Vertrauen auf dem Wege der Pflicht und im Glauben an den Sieg der Vernunft und des Rechts.

---

12. Mai. — Die nach Berlin zusammenberufene Nationalversammlung tagte heute im Festsaal der Universität (in der ehemals königlichen Bibliothek). Inzwischen sind bekannt geworden: eine vom Grafen Brockdorff-Rantzau an Clemenceau gerichtete Note:

> Die deutsche Friedensdelegation hat die erste Durchsicht der überreichten Friedensbedingungen vollendet. Sie hat erkennen müssen, daß die entscheidenden Punkte die vereinbarte Basis des Rechtsfriedens verlassen. Sie war nicht darauf vorbereitet, daß die ausdrücklich dem deutschen Volke und der ganzen Menschheit gegebene Zusage auf diese Weise illusorisch gemacht wird. Der Vertragsentwurf enthält Forderungen, die für kein Volk erträglich sind. Vieles ist außerdem nach Ansicht unsrer Sachverständigen unerfüllbar. Die deutsche Friedensdelegation wird den Nachweis im einzelnen erbringen und den alliierten und assoziierten Regierungen ihre Bemerkungen und ihr Material fortlaufend zugehen lassen.

Und Clemenceaus Antwort:

> Die Vertreter der alliierten und assoziierten Mächte können keinerlei Erörterungen ihres Rechtes zulassen, die grundsätzlichen Bedingungen des Friedens, so wie sie sie festgesetzt haben, aufrechtzuerhalten. Sie können nur Anregungen praktischer Art in Erwägung ziehen, die die deutschen Bevollmächtigten ihnen etwa zu unterbreiten haben.

Der Vorsitzende der Reichsregierung Scheidemann sprach heute allerlei Dröhnendes, z. B.:

> Wir gehören zusammen, wir müssen beieinander bleiben, wir sind ein Fleisch und ein Blut, und wer uns zu trennen versucht, der schneidet mit mörderischem Messer in den lebendigen Leib des deutschen Volkes! Unser Volk am Leben zu erhalten: das und nichts andres ist unsre Pflicht.

Hat diese Pflicht nicht schon bestanden, als die von Scheidemann geleitete Regierung des deutschen Volkes Leben auf Gnade und Ungnade am 11. November den Todfeinden preisgab?

> Dieser Vertrag ist nach Auffassung der Reichsregierung unannehmbar, so unannehmbar, daß ich heute noch nicht zu glauben vermag, die Erde könne solch ein Buch ertragen, ohne daß aus Millionen und aber Millionen Kehlen, aus allen Ländern ohne Unterschied der Partei [hohles Gerede, an das der Redner selbst nicht glaubt] der Ruf erschallt: Weg mit diesem Mordplan!

Über Wilson fällte Scheidemann dieses Urteil:

> Die Welt ist wieder einmal um eine Illusion ärmer geworden. Die Völker haben in dieser an Idealen armen Zeit wieder einmal einen Glauben verloren. Welcher Name ist auf tausend blutigen Schlachtfeldern, in tausend Schützengräben, in verwaisten Familien, bei Verzweifelten und Verlassenen während der blutigen Jahre andächtiger und gläubiger genannt worden, als der Name Wilson? Heute verbleicht das Bild des Friedensbringers, wie die Welt ihn sah und hoffte, hinter der finstern Gestalt der Kerkermeister.

Welche Welt hat gehofft, welche Welt ist enttäuscht? Die der Insassen des politischen Riesenkindergartens Deutschland. Daß der Schreiber dieses Tagebuchs nichts von Wilson gehofft hat, weiß der Leser.

Der Vorsitzende der preußischen Regierung Hirsch erklärte:

Die Feinde haben im Herbst vorigen Jahres feierlich den Rechtsfrieden versprochen [so? wann und wo und wie?], auf dieses Versprechen hin legten wir die Waffen nieder [nein, aus verbrecherischem Verrat der Führer in der Heimat an Heer und Volk]. Nun bieten sie den Wehrlosen einen Frieden der Gewalt. Heute ist es klar [erst heute?], was die Feinde mit uns vorhaben. Sie wollen uns für alle Zeiten aus der Reihe der Kulturstaaten der Welt streichen und wieder wie einst zur völligen Ohnmacht verdammen. Sie wollen das arbeitsfreudige deutsche Volk zu einem Knechtsvolk machen. Demgegenüber erklären wir, die Vertreter aller deutschen Freistaaten, vor aller Welt: Lieber tot als Sklav'! Die Bedingungen, die dieser Friedensvorschlag uns auferlegen will, sind selbst von dem entsagungsbereitesten Volke nicht zu tragen. Die Ausführung ist eine Unmöglichkeit, darum ist dieser Friedensvorschlag unannehmbar.

Der Demokrat Haußmann, auch einer der Hauptzermürber des deutschen Siegeswillens, stöhnte schmerzlich:

Hätte unser Heer, hätten unsre Arbeiter am 5. Oktober und 9. November gewußt, daß der Friede so aussehen würde, das Heer hätte die Waffen nicht niedergelegt, alles hätte ausgehalten.

Warum hat die Partei Haußmanns die Niederlegung der Waffen beschlossen, ohne sich wenigstens eine Ahnung zu verschaffen, wie der Friede aussehen würde?

Was die Feinde auf das Unannehmbar! der Deutschen Regierung des Selbstmordes erwidern werden, ist klar: sie werden den Wilsonschen Rechtsfrieden durch Einmarsch in Deutschland erzwingen. Und Wilson? Aus Versailles wird berichtet, er mache sich über den Grafen Brockdorff und seine Einspruchsnoten lustig. Er wird sich auch über Scheidemann, Hirsch und Genossen lustig machen. In dem Narrenhause Deutschland aber hoffen jetzt noch einige Gehirnschwächlinge auf das Einschreiten der englischen und französischen Arbeiter gegen den „Vampirfrieden", wohl gar auf die Hilfe der lächerlichen „Internationale". Herr Haase, der Führer der Unabhängigen, erwartet alles von der „Weltrevolution", wahrscheinlich bis zum nächsten Dienstag.

Für Wilson und seine Mitdenker gibt es die Entschuldigung: einem Volke, dessen Regierung seine Waffenehre so schimpflich in den Kot getreten hat, wie das am 11. November 1918 geschah, glauben sie jede Ehrlosigkeit zumuten zu dürfen. Herr Ebert sagte heute einem amerikanischen Zeitungsmanne, daß ein so furchtbarer Frieden seit der Niederlage Karthagos keinem Volke auferlegt worden sei.' Er hat recht; aber er hätte hinzufügen sollen, daß selbst das besiegte Karthago sich nicht so ehrlos unterworfen hat wie das noch unbesiegte und bei festem Willen unbesiegbare Deutschland im grausigen Oktober und November 1918.

---

16. Mai. — Graf Brockdorff-Rantzau in einer von drei neuen Einspruchsnoten an Clemenceau:

Wer diesen Friedensvertrag unterzeichnet, spricht damit das Todesurteil über viele Millionen deutscher Männer, Frauen und Kinder aus.

Clemenceau wird hierauf nichts sagen, aber denken: Dieses Todesurteil ist eben mein und des edelmütigen Frankreichs Herzenswunsch.

Das deutsche Volk hat den Krieg nicht gewollt und würde einen Angriffskrieg niemals unternommen haben. Im Bewußtsein des deutschen Volkes ist dieser Krieg stets ein Verteidigungskrieg gewesen.

Clemenceau könnte erwidern: Das weiß ich längst, sage aber das Gegenteil, und es gibt ja deutsche Schreiber und Redner, die ihr eignes Vaterland selbst in dieser Sterbestunde anspeien und es beschuldigen, einen Angriffskrieg unternommen zu haben. Gibt es doch einen in deutscher Sprache schreibenden Menschen namens Harden, der über die Welt hinausschreit, daß Deutschland sein Schicksal verdiene, denn — es würde das besiegte Frankreich noch grausamer mißhandelt haben. Und das gequälte deutsche Volk läßt diesen Anwalt seiner Todfeinde ungestört, ungestraft schreiben!

---

23. Mai. — Folgender Erlaß Hindenburgs vom Ende Oktober 1918 wird erst jetzt bekannt:

> Die Antwort Wilsons [vom 25. Oktober, vgl. S. 2440] fordert die militärische Kapitulation. Sie ist deshalb für uns Soldaten unannehmbar. Sie ist der Beweis, daß der Vernichtungswille unsrer Feinde, der 1914 den Krieg entfesselte, unvermindert fortbesteht. Sie ist ferner der Beweis, daß unsre Feinde das Wort Rechtsfrieden nur im Munde führen, um uns zu täuschen und unsre Widerstandskraft zu brechen. Wilsons Antwort kann daher für uns Soldaten nur die Aufforderung sein, den Widerstand mit äußersten Kräften fortzusetzen. Wenn die Feinde erkennen werden, daß die deutsche Front mit allen Opfern nicht zu durchbrechen ist, werden sie zu einem Frieden bereit sein, der Deutschlands Zukunft gerade für die breiten Schichten des Volkes sichert.
>
> Im Felde, den 25. Oktober, abends 10 Uhr. v. Hindenburg.

Diesen Erlaß an sämtliche Korpsführer hat der hochverräterische Prinz Max von Baden damals unterdrückt! Er und seine Mitverderber Deutschlands waren fest entschlossen, den Krieg zu verlieren und den Frieden um jeden Preis, auch um den der Schande und des Elends, abzuschließen. Den Frieden haben wir nach sieben furchtbaren Monaten noch immer nicht, wohl aber die Schande und das Elend.

---

27. Mai. — Aus den Versailler Verhandlungen, die nur in einem unaufhörlichen schriftlichen Notenwechsel bestehen, ist Clemenceaus eignes Eingeständnis hervorzuheben, daß Deutschland 6 Millionen seiner Einwohner an die Franzosen, Polen, Tschechen, Dänen abzutreten haben wird. Nach einer glaubwürdigen Meldung lautet eine mündliche Erklärung Clemenceaus: Deutschland hat 20 Millionen Menschen zuviel. Die Feinde hoffen dieses Zuviel durch die Aushungerung Deutschlands in kurzer Zeit zu vertilgen. Englische und französische Zeitungen schwelgen schon in Schilderungen des sicher zu erwartenden körperlichen Verfalls des heranwachsenden Geschlechtes der Deutschen. Wehrlos in die Hände dieser teuflischen Feinde haben uns Deutschlands Führer, allen voran der Prinz Max von Baden, Scheidemann und Erzberger, geliefert.

---

1. Juni. — Die Deutsche Regierung hat in Versailles Gegenvorschläge überreichen lassen: Reichskanzler Scheidemann bietet den Feinden große Teile der Provinz Posen, dazu die Stadt Posen mit ihren 75000 deutschen Bewohnern, ferner eine Barentschädigung bis zu 100 Milliarden Mark.

Der deutschösterreichischen Abordnung wurden in Versailles die Friedensbedingungen überreicht; sie sind ebenso vernichtend wie die uns zugemuteten. Das ganzdeutsche Südtirol mit 250000 deutschen Menschen soll

von Italien geraubt werden. Die Österreicher erklären, diesen Vertrag unter keinen Umständen zu unterzeichnen. Aber die Feinde schwingen die Hungerpeitsche, und der Vertreter der Weltgerechtigkeit Wilson schmunzelt über seinen glänzend gelungenen Gaunerstreich.

---

7. Juni. — Zum Kennzeichen der Seelenvergiftung in der deutschen Arbeiterwelt: in München hat ein Standgericht einen hergelaufenen russischen Bluthund, der deutsche Geiseln hatte erschießen lassen, zum Tode verurteilt, und der Bube ist nach Recht und Verdienst hingerichtet worden; darob veranstaltet auf Beschluß der Arbeiter- und Soldatenräte die Berliner Arbeiterschaft heute einen vollkommnen Ausstand. Unsre Regierung, die doch zum größten Teil aus gewählten Parteiführern der Arbeiter besteht, hat nicht die geringste Macht über ihre Wähler. Kein Wunder: die deutschen Sozialisten haben seit mehr als 50 Jahren von ihren Führern den wütendsten Haß gegen alles, was Regierung heißt, predigen hören, — die giftige Saat ist jetzt in Halme geschossen und trägt ihre Früchte.

---

8. Juni. — Die Nachwelt soll bis in die letzte Tiefe des Abgrundes blicken, in den uns die Gewissenlosigkeit und der Vaterlandsverrat unsrer Führer kurz vor und nach dem Umsturz vom November 1918 gestoßen haben. Jetzt wird folgendes bekannt. Am 3. Oktober 1918 richtete der stellvertretende Reichskanzler von Payer eine dringende Anfrage an Hindenburg:

> Ist die militärische Lage so kritisch, daß sofort eine Aktion mit dem Ziele Waffenstillstand und Friede eingeleitet werden muß? Für den Fall, daß die Frage bejaht wird: Ist die Oberste Heeresleitung sich bewußt, daß die Einleitung einer Friedensaktion unter dem Druck der militärischen Zwangslage zum Verlust deutscher Kolonien und deutschen Gebiets, namentlich Elsaß-Lothringens und rein polnischer Kreise der östlichen Provinzen führen kann?

Dies sollte natürlich bedeuten, daß die Regierung Max von Baden-Payer entschlossen war, diesen Verlust zuzugestehen. — Hindenburgs Antwort lautete:

> Gegenwärtig steht das deutsche Heer fest. Gezwungen, wird es von Abschnitt zu Abschnitt, sich zäh an den feindlichen Boden klammernd, ausweichen. Die Dauer solcher Rückbewegungen ist nicht genau vorher zu bestimmen. Man kann aber hoffen, daß sie bis zum nächsten Frühjahr deutsches Gebiet schützen werden. — (Die Oberste Heeresleitung zieht, falls es nicht anders geht, die Aufgabe geringer, französisch sprechender Teile Elsaß-Lothringens in Betracht. Abtretung deutschen Gebiets im Osten kommt für sie nicht in Frage.

Am 11. November unterzeichnete Erzberger den verruchten Waffenstillstand, d. h. die Preisgabe der deutschen Macht, Freiheit und Ehre.

---

18. Juni. — Die endgültige Antwort der Feinde auf unsre Gegenvorschläge ist gestern in Versailles überreicht worden; sie enthält Deutschlands Todesurteil. Posen, Provinz und Stadt, an Polen; Danzig dem Deutschen Reiche geraubt; das Saargebiet für 15 Jahre entrissen, nachher nur mit unerschwinglichen Geldsummen zurückzukaufen; sämtliche deutsche Siedelungen geraubt; die deutschen Flüsse unter Aufsicht der Feinde; sofortige Zulassung Deutschlands in den „Völkerbund" abgelehnt; Auslieferung des Kaisers und der andern „Schuldigen"; binnen 7 Tagen muß unterzeichnet sein, oder — Einmarsch der feindlichen Heere.

In Versailles wurden gestern mehre Mitglieder der deutschen Friedensgesandtschaft vom französischen Pöbel, „doux et généreux", mit Steinen beworfen und verletzt.

---

22. Juni. — Da die Mehrheit der in Weimar tagenden Nationalversammlung zum Unterzeichnen der feindlichen Bedingungen bereit zu sein scheint, so hat Scheidemann seine Entlassung gegeben. Im Grunde ist er fürs Unterzeichnen seines, des Scheidemann-Friedens; aber er hatte zuerst zu laut gegen die unmenschlichen Bedingungen phrasenhaft geredet und wieder geredet, so daß er jetzt wohl oder übel zurücktreten muß.

---

23. Juni. — Am gestrigen Sonntag entscheidende Sitzung der Weimarer Versammlung. Ein neues Reichsministerium stellt sich vor: sein Vorsitzender ist der Sozialist Bauer; andre Mitglieder: Erzberger der Unvermeidliche als Stellvertreter, die Sozialisten Hermann Müller, Noske, Giesberts, David usw. Die Demokraten fehlen. Bauer erklärt:

> Die Regierung hat sich entschlossen, den uns vorgelegten Friedensvertrag unterzeichnen zu lassen, indem sie den Gegnern unumwunden erklärt: kein Volk und auch keine der alliierten und assoziierten Mächte können dem deutschen Volke zumuten, einem Friedensinstrument [!] aus innerer Überzeugung zuzustimmen, durch das ohne Befragung der Bevölkerung lebendige Glieder vom Reiche abgetrennt, die deutsche Staatshoheit dauernd verletzt und dem deutschen Volke unerträgliche wirtschaftliche und finanzielle Lasten auferlegt werden sollen. Wenn sie jedoch unter Vorbehalt unterzeichnet, so betont sie, daß sie der Gewalt weicht in dem Entschluß, dem unsagbar leidenden deutschen Volke einen neuen Krieg, die Zerreißung seiner nationalen Einheit durch weitere Besetzung deutschen Gebiets, entsetzliche Hungersnot für Frauen und Kinder und unbarmherzige längere Zurückhaltung der Kriegsgefangenen zu ersparen.

Die Vollmacht zur Unterzeichnung soll lauten:

> Die Regierung der Deutschen Republik ist bereit, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, ohne jedoch damit anzuerkennen, daß das deutsche Volk der Urheber des Krieges sei, und ohne eine Verpflichtung nach Artikel 227—230 des Friedensvertrages [zur Auslieferung des Kaisers usw.] zu übernehmen.

Der Antrag auf Erteilung dieser Vollmacht wird mit 237 gegen 138 Stimmen, bei 5 Stimmenthaltungen, angenommen. Die Mehrheit besteht aus den Sozialdemokraten, den Unabhängigen, dem Zentrum und einer Minderheit der Demokraten.

Daß die Feinde sich um den Vorbehalt wegen der Auslieferung des Kaisers nicht kümmern werden, ist sicher.

So werden wir denn in wenigen Tagen oder Stunden den Frieden der Schande und des Verderbens haben, den drei wertlose Kanzler und ein verbrecherischer, die ruchlose Mehrheit des letzten Reichstags und der Vaterlandsverrat eines Teiles der deutschen Presse seit Jahren über uns heraufbeschworen hatten.

Ein Lichtstrahl in unser nächtliches Dunkel: die deutschen Besatzungen der im November 1918 ausgelieferten deutschen Kriegsschiffe, die im schottischen Hafen Scapa Flow lagen, haben auf die Nachricht, daß die endgültige Übergabe an die Feinde sogleich nach Unterzeichnung des Friedensvertrages erfolgen solle, ihre Schiffe selbst versenkt und sich unter dem feindlichen Kugelregen in Booten ans Land begeben. Die Schande der Kieler Meuterei, dieses Anstoßes zu unsrer Selbstvernichtung, ist zwar hierdurch nicht gesühnt; aber

wir erleben doch, daß deutsche Seeleute noch Ehre im Leibe haben. — In der Weimarer Nationalversammlung, die Deutschlands dauernde Entehrung beschloß, fand niemand ein stolzes Wort über die letzte Männertat unsrer versunkenen Flotte.

Im Laufe des Tages trifft die Antwort der Feinde aus Versailles ein: sie lehnt jeden Vorbehalt ab und fordert bedingungslose Unterzeichnung.

---

24. Juni. — Die Weimarer Versammlung hat gestern, ohne namentliche Abstimmung, die Unterwerfung beschlossen. An die Feinde wurde folgende Erklärung gesandt:

> Die Regierung der Deutschen Republik hat aus der letzten Mitteilung der alliierten und assoziierten Regierungen mit Erschütterung [!] ersehen, daß sie entschlossen sind, von Deutschland auch die Annahme derjenigen Friedensbedingungen mit äußerster Gewalt zu erzwingen, die, ohne eine materielle Bedeutung zu besitzen, den Zweck verfolgen, dem deutschen Volke seine Ehre zu nehmen. Durch einen Gewaltakt wird die Ehre des deutschen Volkes nicht berührt. Sie nach außen hin zu verteidigen, fehlt dem deutschen Volke nach den entsetzlichen Leiden der letzten Jahre jedes Mittel. Der übermächtigen Gewalt weichend und, ohne damit ihre Auffassung über die unerhörte Ungerechtigkeit der Friedensbedingungen aufzugeben, erklärt deshalb die Regierung der Deutschen Republik, daß sie bereit ist, die von den alliierten und assoziierten Regierungen auferlegten Friedensbedingungen anzunehmen und zu unterzeichnen.

Eine Regierung, die durch ihren Erzberger die schimpflichen Waffenstillstandsbedingungen angenommen, hat jedes Recht verwirkt, von Ehre zu sprechen. Der stellvertretende Erstminister der Regierung, die Seele dieses Schmachfriedens, heißt Matthias Erzberger. Es ist nicht bloß mein Urteil, sondern das des ganzen ehrenhaft denkenden deutschen Volkes: der verhaßteste, der verachtetste öffentliche Mann in Deutschland ist Erzberger. Aber die Nationalversammlung steht mit ihrer Mehrheit hinter ihm.

*

Gestern vormittag um 10 Uhr begaben sich zwei- bis dreihundert Studenten und Soldaten der Berliner Freikorps nach dem Zeughaus Unter den Linden und holten die französischen Fahnen heraus, die 1870/71 erobert worden waren und nach dem Friedensvertrag an Frankreich wieder ausgeliefert werden sollten. Vor dem Denkmal Friedrichs des Großen wurden die Fahnen mit Benzin begossen und verbrannt. — Sollten die Franzosen die Auslieferung der „Schuldigen" verlangen, Erzberger liefert sie aus. Die Deutsche Tageszeitung verlangt, Erzberger solle nach Versailles gehen und seinen Friedensvertrag unterzeichnen. Die jetzt in Versailles verbliebenen Mitglieder der deutschen Friedensabordnung weigern sich, zu unterzeichnen. Scheidemann oder Erzberger, oder beide zusammen, sind die geborenen Unterzeichner, denn ihnen, vor allen andern ihnen, ist der Fluch des deutschen Schicksals zuzuschreiben. Ihre Namen gehören unter die Urkunde der deutschen Knechtschaft und Schande; dort werden sie ewig prangern wie die verruchtesten Namen der alten Geschichte: Judas, Ephialtes, Herostrat.

---

27. Juni. — Feldmarschall Hindenburg hat gestern den Oberbefehl über das, was sich noch deutsches Heer nennt, niedergelegt. Die Schande der Unterzeichnung des Friedensvertrages trifft nicht mehr den ruhmreichen Soldaten, sondern den gleich uns allen unglücklichen Bürger.

Der Erzberger hat sich der Pflicht, den Vertrag zu unterzeichnen, entzogen; die Minister Hermann Müller und Bell begeben sich heute nach Versailles und werden ihre Namen unter die Urkunde setzen, die Deutschlands Schmach, Knechtschaft, Zerstückelung und Elend besiegelt. Die Feinde haben bestimmt, daß die Unterzeichnung wortlos geschehen soll. Ein Friedensschluß ohne mündliches Verfahren! Verächtlicher ist nie ein besiegter Gegner behandelt worden als Deutschland. Jeder Deutsche sollte sich erbarmungslos klar werden, ob und wodurch das deutsche Volk diese schmähliche Verachtung verdient hat. Daß sie nicht völlig unverdient ist, fühlt jeder Deutsche mit Ehrgefühl.

---

28. Juni. — Dieser Tag wird uns und den kommenden Geschlechtern unvergessen bleiben: heute nachmittag um drei Uhr haben die deutschen Reichsminister Hermann Müller und Dr. Bell in Versailles das Todesurteil Deutschlands unterschrieben, das in der Weltgeschichte heißen wird Der Versailler Frieden. Keine Glocke Deutschlands läutet ihn ein; keines Deutschen Auge leuchtet bei dem viele Jahre hindurch heißersehnten Worte Frieden!; die bleierne Stille der Not und der Sorge wuchtet über ganz Deutschland, dem deutsch gebliebenen und dem uns entrissenen.

Der Tagebuchschreiber legt die Feder nieder. Er kann von seinem durch fünf lange bange Jahre fortgeführten Herzens- und Schmerzenswerk nicht scheiden ohne ein letztes Abschiedswort an die treuen Leidgenossen dieser deutschen Schicksalsspanne und an die mehr als wir Miterleber wissenden Leser kommender Zeiten.

Über die Gründe der deutschen Niederlage ward auf vielen, ach allzu vielen Seiten alles gesagt, was zu sagen war; daher kein Wort mehr als dieses immer zu wiederholende furchtbare: Deutschland wurde nicht von dem Verbande seiner zwanzig Feinde besiegt, sondern nur von Deutschland selbst. So urteilen alle Nichtdeutsche, die nicht durch Haß verblendet sind; so wird die Weltgeschichte urteilen. Tiefer als je gedemütigt, zerschlagen, nach innen und außen verelendet liegt Deutschland im Staube. Wie hast du dich geirrt! — so wird mir mancher Leser, der sich hoffentlich gleich mir geirrt, schmerzlich zurufen. Ja, ich habe mich geirrt, wie sich die Größten und die Edelsten meines Volkes, wie sich Hindenburg und Ludendorff geirrt haben und sich dessen nicht schämen. Nein, ich schäme mich nicht, felsenfest an Deutschlands Sieg geglaubt zu haben. Daß ein gewaltiges Volk, verführt durch seine wertlosen Volksvertreter und durch ruchlose Landesverräter in der Presse, sich den Sieg aus den Händen reißen lassen, den Todfeinden das eigne Vaterland überantworten würde, — nein, das habe ich nicht gedacht, weil es undenkbar, weil solch ein Verbrechen nie verübt worden war, solange es eine Völkergeschichte gibt.

Ich habe Deutschlands Sieg über die gewünscht, die es vernichten wollten. Ich habe ihn gewünscht, erhofft, erfleht, nicht um ein allbeherrschendes Weltreich zu erleben, nicht um fremde Völker geknechtet zu sehen, sondern um Deutschland für alle Zeit gegen eine Wiederholung solches Verschwörerkrieges gesichert zu wissen. Sicherung — nichts mehr, aber auch nichts minder war mein und aller ihr Vaterland liebender Deutschen Kriegsziel, — Sicherung gegen erneuten Überfall und gegen Raub an deutschem Boden, deutscher Frei-

heit, deutscher Ehre. Der blöde Vorwurf Derer, die Deutschlands Schmach herbeigeführt haben, wir andern hätten „Annexionismus", das „Verächtlichste auf Erden" getrieben, verdient keine Widerlegung, nachdem die Feinde unsern „Pazifisten" bewiesen haben, was unter Völkerverständigung, Völkerbund, Selbstbestimmungsrecht zu verstehen sei: Raub, Knechtung, Verelendung, Vergewaltigung Deutschlands und Österreichs. An diesem Kriegsziel der Feinde habe ich nie gezweifelt; in jedem Punkte habe ich leider recht bekommen, und der Irrtum ist einzig auf Seiten Derer, die von der Selbsterniedrigung Deutschlands eine versöhnliche Gesinnung der Todfeinde erwartet haben.

*

„Ich habe das Werk [die Geschichte des Peloponnesischen Krieges] gleich beim Ausbruch des Krieges begonnen in der Voraussicht, daß er sehr bedeutsam und viel merkwürdiger als alle früheren werden müsse." (Thukydides.) — „Nur der verdient den Namen eines Geschichtschreibers, der die Geschichte seiner eignen Zeit geschrieben hat." (Lessing.) Der Geschichtschreiber seiner eignen Zeit kann die letzten Gründe der Ereignisse nicht kennen; ihn darin zu übertreffen, ist den Nachfahren leicht. Hingegen die Wirkung der Ereignisse auf die Zeitgenossen zu beurteilen, dazu ist einzig er, der als einer von ihnen gelebt und gelitten, berufen und befähigt. „Die Gedanken kommen wieder, die Überzeugungen pflanzen sich fort; die Zustände gehen unwiederbringlich verloren." (Goethe.) Die Zustände vor allem habe ich in meinem Tagebuch festhalten wollen; sie kann kein zukünftiger Geschichtschreiber wieder hervorrufen. Was deutsche Herzen im Weltkriege empfanden, das steht auf den mehr als tausend Blättern dieses Buches, das ein freundlicher Beurteiler zu meiner innigen Genugtuung die **deutsche Herzensgeschichte des Weltkrieges** genannt hat.

*

Eine Frage steht über allen andern, eine stellt sich täglich, allstündlich jeder Deutsche, der dieses Namens würdig ist: Kann sich, wird sich Deutschland aus dieser tiefsten, weil selbstverschuldeten, Erniedrigung in seiner zweitausendjährigen Geschichte erheben, oder ist dieser Zusammenbruch der Anfang vom Ende deutscher Größe und Würde? Deutschland kann von keinem andern auf Erden Rettung aus seiner Todesnot erwarten als von sich selbst. Wird sich das deutsche Volk des Novembers 1918 wieder darauf besinnen, daß es einst auch das Volk des Augusts 1914 gewesen, das sein Alles freudig an seine Ehre gesetzt hatte? Wird es sich nach den krampfigen Zuckungen dieser Zeit zu der ruhigen Überzeugung durchringen: Das Vaterland, nicht die Partei! — ? Wird es jede innere Streitfrage, jedes Verhältnis zum Auslande, jeden seiner Schritte in die dunkle Zukunft hinaus einzig im Lichte der Liebe zum gemeinsamen Vaterland erblicken und beschließen? Werden die Schlechten oder die Edlen, die Selbstsüchtigen oder die Opferfreudigen, die Auslandsbetreuer oder die Deutschlandfreunde in Deutschland obenan stehen? Der zukünftige Leser wird das wissen. Ihm aber ruft der gegenwärtige Schreiber über Raum und Zeit hinweg seinen Glauben, seine Hoffnung, seine Liebe zu, wie sie einst in trüber Zeit ein deutscher Dichter, Wilhelm Raabe, unserm heranwachsenden Geschlecht als Seelenleitspruch zugerufen: „Deutschland, großes Vaterland, vergesse ich deiner, so werde meiner Rechten vergessen! Der Spruch in **Aller Herzen, und das Vaterland ist ewig!**"

Ende.

Namen- und Sachenverzeichnis

zu

E. Engel, Ein Tagebuch

in 6 Bänden

Namen- und Sachenverzeichnis